
3 1761 04721060 4



STATISTIK
DES
ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAATES.

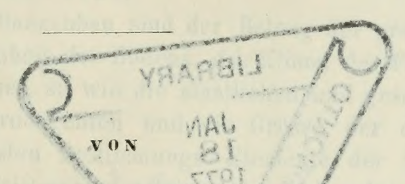
HANDBUCH

DER

STATISTIK

DES

ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAATES.



VON

JOSEPH HAIN,

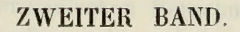
Ministerial-Secretär in der Dienstleistung bei der k. k. Direction
der administrativen Statistik.

Bei allem Beweglichen und Veränderlichen im Raume sind mittlere Zahlenwerthe der letzte Zweck, ja der Ausdruck physischer Gesetze; sie zeigen uns das Stetige in dem Wechsel und in der Flucht der Erscheinungen.

Humboldt. Kosmos I. Theil.

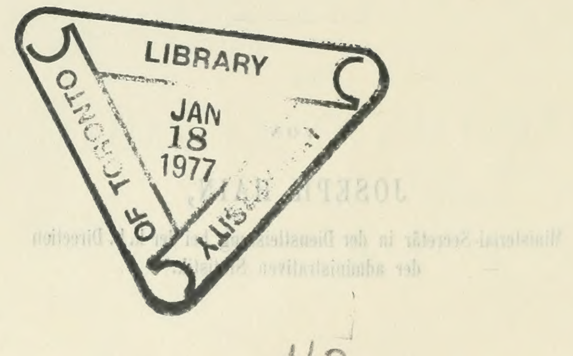


ZWEITER BAND.





WIEN,
TENDLER & COMPAGNIE.
1853.


LIBRARY
JAN
18
1977
UNIVERSITY
OF TORONTO

Dritter Abschnitt.

DIE LANDWIRTHSCHAFT.

121. Landwirthschaft und Statistik der Landwirthschaft. Wir begreifen hier unter Landwirthschaft nicht bloss den Pflanzenbau und die Viehzucht, sondern auch die landwirthschaftlichen Neben-Gewerbe.

In Bezug auf den Pflanzenbau sind der Belang der productiven Bodenfläche, die Beschaffenheit des Bodens, das Klima, der Fleiss und die Intelligenz der Bewohner, so wie die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Producenten und die Grösse der einzelnen Grundbesitze die wichtigsten Bestimmungs-Elemente der mittleren Erzeugungs-Menge. Diesen ist noch der Belang der Viehzucht und selbst jener der landwirthschaftlichen Neben-Gewerbe zuzuzählen, da alle drei Zweige der landwirthschaftlichen Thätigkeit in innigem Zusammenhange stehen.

Die Statistik der Landwirthschaft hat noch nirgends die Stufe der Ausbildung erreicht, wie jene der Bevölkerung. Diess begreift sich leicht. Zunächst ist die Kenntniss des Bodens, wenn man von kleinen Staaten absieht, noch immer eine unvollständige. In Betreff der österreichischen Monarchie wird Niemand verkennen, dass sie durch die Catastral-Operationen wesentlich befördert wurde; allein auch diese können ihrem Wesen nach eine erschöpfend richtige Einsicht in die Bodenverhältnisse nicht gewähren. Ebenso haben die landwirthschaftlichen Vereine und selbst Einzelne sehr Erspriessliches geleistet, jedoch zumeist bloss stückweise, kein Ganzes. Man darf daher nicht verkennen, dass der vaterländischen Forschung nach dieser Richtung noch ein weites Feld offen stehe und dass namentlich dem Osten der Monarchie eine grössere Sorgfalt, wie bisher, zuzuwenden sei. Dem Statistiker ist aber eine Detail-Kenntniss der Boden-Verhältnisse nothwendig, weil er ohne dieselbe gar nicht in die Lage versetzt wird, die unentbehrlichen Zahlen-Behelfe zu prüfen. In der Unverlässlichkeit der letzteren liegt eine weitere Schwierigkeit der Statistik der Landwirthschaft. Sie können aus vielen Gründen nur mit der äussersten Vorsicht benützt werden. Auch kann hier durch-

aus nur von Mittelzahlen die Rede sein, da die Schwankungen, welche die Erzeugungs-Mengen einzelner Jahre darbieten, ungemein gross sind, und ihnen bloss auf indirecte Weise Rechnung getragen werden kann, weil sie für Landestheile von selbst mässiger Ausdehnung kaum verlässlich zu erheben sein dürften.

Man ist desshalb bei diesem Zweige der Statistik zumeist auf Berechnung angewiesen; diess bleibt trotz der Anwendung aller Vorsicht immer misslich, weil die Verschiedenheiten der bezüglichen Verhältnisse nach den einzelnen Landestheilen eines grösseren Staates von höchstem Belange sind und selbst geringe Unterschiede, sowie das Nichtbeachten oft scheinbar geringfügiger Nebenumstände so grosse Zahlen gänzlich entstellen können. Inzwischen gibt es doch der sicheren Anhaltspuncte viele und diese müssen daher, wo es nur immer möglich ist, benützt werden.

122. Productive und unproductive Bodenfläche. Zu den wichtigsten Anhaltspuncten für eine sichere Berechnung der meisten auf die Statistik der Landwirthschaft Bezug nehmenden Zahlen gehört in erster Linie die Grösse des zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendeten und nach denselben classificirten Bodens, wenn die Beträge auf dem Wege directer und genauer Vermessung gewonnen wurden. Denn dann sind die gefundenen Ergebnisse die sichersten von allen, welche sich auf die Landwirthschaft beziehen, da der geringe Belauf der mittleren Beobachtungsfehler, welchen genauere geometrische Vermessungen unterliegen, hier gar nicht in Berücksichtigung kommt.

Um eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen, stelle ich zunächst die Grösse der productiven Bodenfläche jener der unproductiven gegenüber. Unter der unproductiven ist jedoch nicht die unbenützte zu verstehen, indem ihr auch die Bau-Area und die Flächen zugezählt sind, welche die Strassen und Wege, Canäle, die stehenden Gewässer ohne Rohrwuchs, die fliessenden, die Torfstiche, die Steinbrüche u. s. w. einnehmen. Zugleich wird bemerkt, dass alle auf die Bodenfläche sich beziehenden Zahlen für diejenigen Kronländer, welche bereits catastralmässig vermessen sind (I. Theil, S. 104), auf den Ergebnissen dieser Vermessungen, bei Galizien aber theils auf eben denselben, theils auf dem Josephinischen Cataster beruhen. Für das lombardisch-venetianische Königreich wurden die Erhebungen vom J. 1835 (Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. XIV. Jahrgang), für Tirol und Vorarlberg die annähernden Angaben der einzelnen Aemter und für die Militärgrenze ältere wirkliche Vermessungen unter Berücksichtigung der sich jeweilig ergebenden Veränderungen benützt. Für Ungern mit den ehemaligen Nebenländern und für Siebenbürgen

beruhen die Angaben auf jenen der verlässlichsten einheimischen Schriftsteller, grossentheils aber auch auf wirklichen Vermessungen, welche die Staatsverwaltung wegen der ausgedehnten Domänen und sehr viele Privaten ausführen liessen.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Productive	Unproductive	Gesammte	Von je 10.000 Joch sind	
	Bodenfläche in österr. Quadrat-Meilen			productiv	unproductiv
Nieder-Oesterreich . .	330·44	15·32	345·76	9.557	443
Ober-Oesterreich . . .	189·36	18·93	208·29	9.091	909
Salzburg	100·05	24·66	124·71	8.023	1.977
Steiermark	358·08	32·85	390·93	9.160	840
Kärnthen	159·02	20·74	179·76	8.847	1.153
Krain	165·02	8·47	173·49	9.512	488
Küstenland	130·46	7·86	138·32	9.432	568
Tirol und Vorarlberg	320·90	179·22	500·12	6.416	3.584
Böhmen	861·42	41·45	902·87	9.541	459
Mähren	373·00	13·23	386·23	9.657	343
Schlesien	86·32	3·18	89·50	9.645	355
Galizien (mit Krakau)	1.233·71	124·99	1.358·70	9.080	920
Bukowina	171·88	9·56	181·44	9.473	527
Dalmatien	216·44	5·86	222·30	9.736	264
Lombardie	316·36	58·73	375·09	8.434	1.566
Venedig	329·88	85·11	414·99	7.949	2.051
Ungern	2.647·66	475·69	3.123·35	8.477	1.523
Vojvodschaft u. Banat	450·63	70·49	521·12	8.647	1.353
Kroatien u. Slavonien	276·16	42·10	318·26	8.677	1.323
Siebenbürgen	785·10	269·69	1.054·79	7.443	2.557
Militärgrenze	462·48	120·52	583·00	7.933	2.067
Monarchie	9.964·37	1.628·65	11.593·02	8.595	1.405

Da die österreichische Quadrat-Meile 10.000 niederösterreichische Joch enthält, so bezeichnen die zwei Decimalstellen die Tausende und Hunderte von Jochen.

Nach dem Betrage der productiven Bodenfläche stellt sich sofort die nachstehende Reihenfolge der Kronländer dar:

Dalmatien	mit	9.736
Mähren	„	9.657
Schlesien	„	9.645
Nieder-Oesterreich	„	9.557
Böhmen	„	9.541
Krain	„	9.512
Bukowina	„	9.473
Küstenland	„	9.432
Steiermark	„	9.160
Ober-Oesterreich	„	9.091
Galizien	„	9.080
Kärnthen	mit	8.847
Kroatien und Slavonien . .	„	8.677
Vojvodschaft und Banat . .	„	8.647
Monarchie	„	8.595
Ungern	„	8.477
Lombardie	„	8.434
Salzburg	„	8.023
Venedig	„	7.949
Militärgrenze	„	7.933
Siebenbürgen	„	7.443
Tirol und Vorarlberg	„	6.416

Joch von je **10.000** des gesammten bezüglichen Flächenraumes.

Dalmatien und Tirol mit Vorarlberg bilden sohin die äussersten Glieder der Reihenfolge. Inzwischen können diese Verhältnisszahlen, wie es sich von selbst versteht, durchaus nicht als ausschliessender Maassstab zur Beurtheilung der landwirthschaftlichen Zustände eines Kronlandes dienen. Auch sind die oben stehenden Zahlen nicht strenge mit einander vergleichbar, weil sie auf verschiedene Weise gewonnen wurden; es geht jedoch aus denselben unverkennbar hervor, dass in den Kronländern der Monarchie eine sehr grosse Verschiedenheit hinsichtlich des Belaufes der productiven Bodenfläche obwalte. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse günstig, mit Ausnahme von Tirol, wo die Eisfelder beträchtliche Flächen (23⅑ österr. Q. M.) einnehmen; dass Dalmatien an der obersten Stelle steht, rührt von dem Umstande her, weil alle, wenn auch noch so kärglich benützten Strecken der productiven Bodenfläche catastralmässig zugezählt wurden. Auch muss schon hier der wesentliche Unterschied zwischen dem unproductiven Boden im Westen der Monarchie und zwischen jenem im Osten wohl hervorgehoben werden; denn während in den westlichen Kronländern der Bewohner durch Fleiss und Beharrlichkeit, nicht abgeschreckt durch vielfältig misslungene Versuche, seinem Boden fast alle landwirthschaftlich benützbaren Stellen bereits abgewonnen und den Betrag der unbenützten so ziemlich auf ein Minimum gebracht hat, ist der unproductive Boden in den östlichen Kronländern grösstentheils der Art, dass er lohnend in productiven umgeschaffen werden kann.

Die obige Reihenfolge der Kronländer erleidet aber eine bedeutende Abänderung, wenn man den Betrag der productiven Bodenfläche mit der Volkszahl vergleicht. Nimmt man hiefür die Zahlen, welche wir im I. B., S. **503** und **504** gefunden haben und erwägt man überdiess, dass der Militärgrenz-Waffenstand in der Regel in der Militärgrenze sich ernährt, wodurch hiefür eine Volkszahl von beiläufig **1,085.000** Bewohnern sich ergibt; so findet man, dass auf je **1.000** Menschen an productiver Bodenfläche entfallen:

in Salzburg	6.737	Joch	in d. Vojvodsch. u. d. Ban.	2.936	Joch
„ Dalmatien	4.933	„	„ „ Monarchie	2.596	„
„ Kärnthen	4.765	„	„ Galizien	2.556	„
„ der Militärgrenze	4.263	„	„ Ober-Oesterreich	2.521	„
„ „ Bukowina	4.233	„	im Küstenlande	2.432	„
„ Tirol und Vorarlberg	3.538	„	in Nieder-Oesterreich	2.117	„
„ Siebenbürgen	3.518	„	„ Mähren	1.968	„
„ Steiermark	3.435	„	„ Schlesien	1.824	„
„ Krain	3.361	„	„ Böhmen	1.802	„
„ Ungern	3.098	„	„ Venedig	1.380	„
„ Kroatien u. Slavonien	2.953	„	„ der Lombardie	1.109	„

Es ist bemerkenswerth, dass diese Reihenfolge mit jener nach der Volksdichte fast genau (nach entgegengesetzter Richtung) übereinstimmt und es mag immerhin aus dieser Uebereinstimmung geschlossen werden, dass die bezüglichen Zahlen einen hohen Grad von Verlässlichkeit besitzen, während doch die Beträge der relativen productiven Bodenfläche in den einzelnen Kronländern von einander höchst verschieden sind. Zugleich erkennen wir, dass die Theile der Monarchie, welche die letzten Stellen in der obigen Reihenfolge einnehmen, neben dem landwirthschaftlichen Betriebe noch auf andere Erwerbsquellen angewiesen sind.

Ueberdiess wird von der unproductiven Bodenfläche noch ein höchst bedeutender Theil wirklich benützt. So z. B. umfasst sie in Böhmen **20·11** österreichische Quadrat-Meilen an Strassen- und Wegparcellen, **8·95** an zur Fischzucht benützten Teichen ohne Rohrwuchs, **4·77** an Flüssen und Bächen, **4·73** an Bau-Area, **0·15** an Steinbrüchen, **0·13** an Schotter-, Sand- und Lehmgruben, **0·09** an Torfstichen; völlig unbenützt sind nur **1·59** österreichische Quadrat-Meilen Oedungen, **0·49** Quadrat-Meilen Sümpfe ohne Rohrwuchs und **0·44** Quadrat-Meilen nackte Felsen, also zusammen **2·52** österreichische Quadrat-Meilen (beiläufig ¼ % des gesammten Flächenraumes oder **6** % des unproductiven). Dagegen gibt es in Galizien und in der Bukowina noch bedeutende Strecken von Sümpfen und Oeden, in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, in Siebenbürgen und der Militärgrenze noch bedeutendere von Sümpfen und Sandflächen, welche der Beurbarung zugeführt werden können. Bei dem gegenwärtigen Stande der Bodenkunde Oesterreichs ist es jedoch nicht möglich, den Betrag in Zahlen anzugeben, wenn man die catastrirten Theile ausnimmt. Daher mag hier nur noch die Bau-Area als Theil des unproductiven Bodens ausgeschieden werden; sie betrug zur Zeit, als eben der Cataster ausgeführt ward:

in Nieder-Oesterreich	1·77	öst. Q. M.	im Küstenlande	0·40	öst. Q. M.
„ Ober-Oesterreich .	0·93	„ „	in Böhmen	4·73	„ „
„ Salzburg	0·20	„ „	„ Mähren	2·02	„ „
„ Steiermark	1·59	„ „	„ Schlesien	0·47	„ „
„ Kärnthen	0·47	„ „ .	„ der Bukowina . . .	0·49	„ „
„ Krain	0·48	„ „	„ Dalmatien	0·32	„ „

In der Lombardie und in Venedig nehmen die Gebäude bezüglich **3·54** und **3·23**, die Strassen, Plätze und Friedhöfe **3·67** und **5·85**, die Canäle **0·90** und **2·06**, die Flüsse, Seen und Torrenten **6·95** und **13·50** österreichische Quadrat-Meilen ein.

Die Specialisirung des Bodens in benützten und unbenützten sammt jener des letzteren in benützbaren und unbenützbaren würde allerdings Näheres erkennen lassen, als die einfache

Unterscheidung in productive und unproductive Bodenfläche; jedenfalls müssen jedoch die übrigen Bestimmungs-Elemente der Productionsgrösse wohl erwogen werden.

123. Der productive Boden nach den Haupt-Culturgattungen. Gehen wir einen Schritt weiter und unterscheiden wir die landwirthschaftliche Bodenfläche nach den wichtigsten Culturgattungen, so treten die Eigenthümlichkeiten der Kronländer schon näher hervor.

Die nachstehende Uebersicht enthält die betreffenden absoluten und relativen Zahlen:

Kronland und Verwaltungsgebiet	Aecker	Weingärten	Gärten	Wiesen	Weiden	Waldungen	Andere Culturen
Nieder-Oesterreich	141·53	8·03	3·61	41·08	26·31	109·56	0·32
Ober-Oesterreich .	73·62	.	2·32	34·88	10·27	68·15	0·12
Salzburg	11·73	.	0·13	13·32	34·58	40·11	0·18
Steiermark	86·31	5·47	0·45	45·08	58·97	161·72	0·08
Kärnthen	23·92	0·01	0·28	19·64	41·68	73·36	0·13
Krain	23·68	1·68	0·36	28·61	41·22	69·38	0·09
Küstenland	24·09	3·20	0·33	15·80	53·68	31·75	1·61
Tirol u. Vorarlberg	26·30	6·30	47·25		70·26	170·27	0·52
Böhmen	428·64	0·31	7·13	91·85	68·40	263·88	1·21
Mähren	196·14	4·22	4·08	29·44	39·06	99·97	0·09
Schlesien	41·66	.	0·88	5·85	10·03	27·90	.
Galizien	593·04	.	13·05	151·36	122·07	354·16	0·03
Bukowina	31·36	.	1·66	30·68	24·89	82·82	0·47
Dalmatien	28·73	11·20	0·58	1·75	103·32	69·44	1·42
Lombardie	145·37	6·05	2·34	39·44	50·59	67·03	5·54
Venedig	159·73	3·86	2·83	49·87	66·38	45·34	1·87
Ungern	914·90	71·47	28·15	228·42	469·31	905·41	.
Vojvodsch. u. Banat	176·47	14·47	6·75	78·77	76·12	98·05	.
Kroatien u. Slavon.	94·03	14·43	6·67	20·41	21·27	119·35	.
Siebenbürgen . . .	140·61	10·26	68·43		62·46	503·34	.
Militärgrenze . . .	137·89	4·81	79·28		77·53	162·97	.
Monarchie. . . .	3.529·75	165·77	1.202·81		1.528·40	3.523·96	13·68

Oder von je **10.000** Joch productiver Bodenfläche sind:

Kronland und Verwaltungsgebiet	Aecker	Weingärten	Gärten	Wiesen	Weiden	Waldungen	Andere Culturen
Nieder-Oesterreich	4283	243	109	1243	796	3315	10
Ober-Oesterreich .	3887	.	123	1842	542	3600	6
Salzburg	1172	.	13	1331	3457	4009	18
Steiermark	2410	153	13	1259	1647	4516	2
Kärnthen	1504	.	18	1235	2622	4613	8
Krain	1435	102	82	1734	2498	4204	5
Küstenland	1847	245	25	1211	4111	2441	120
Tirol u. Vorarlberg	820	196	1472		2190	5306	16
Böhmen	4976	4	83	1066	794	3063	14
Mähren	5258	113	109	791	1047	2680	2
Schlesien	4826	.	102	678	1162	3232	.
Galizien	4807	.	106	1227	989	2871	.
Bukowina	1825	.	97	1785	1448	4818	27

Kronland und Verwaltungsgebiet	Aecker	Weingärten	Gärten	Wiesen	Weiden	Waldungen	Andere Culturen
Dalmatien	1327	518	26	81	4774	3208	66
Lombardie	4595	191	74	1247	1599	2119	175
Venedig	4842	117	86	1512	2012	1374	57
Ungern	3569	270	106	863	1772	3420	.
Vojvodsch. u. Banat	3916	321	150	1748	1689	2176	.
Kroatien u. Slavon.	3405	523	241	739	770	4322	.
Siebenbürgen . . .	1791	131	872		795	6411	.
Militärgrenze . . .	2982	104	1714		1676	3524	.
Monarchie . . .	3542	166	1207		1534	3537	14

Hiebei wurden jedoch in den catastralmässig vermessenen Kronländern auch die Eggärten, Drieschfelder und Brände, im lombardisch-venetianischen Königreiche aber die mit Rebenpflanzungen gemischten Aecker, wiewohl sie den grösseren Theil des Weines liefern, einstweilen ganz dem Ackerlande zugezählt. Die einzelnen Gattungen der in der letzten Rubrik zusammengefassten Culturen werden später detailirt.

Am reichsten an Ackerland sind sohin Mähren, Böhmen, Schlesien, Galizien, das lombardisch-venetianische Königreich, Nieder- und Ober-Oesterreich, die Vojvodschaft mit dem Banate, Ungern, Kroatien und Slavonien. Den ausgebreitetsten Weinbau besitzen Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, Dalmatien, das lombardisch-venetianische Königreich, Nieder-Oesterreich, das Küstenland und Südtirol.

Die eigentlichen Alpenländer, das Küstenland, die Bukowina, Dalmatien, Venedig, die Vojvodschaft mit dem Banate und die Militärgrenze sind wegen des bedeutenden Betrages an Grasland auf die Viehzucht allein oder neben dem Ackerbaue angewiesen. Besonders reich an Waldungen sind die eigentlichen Alpenländer, dann Ober-Oesterreich, die Bukowina, die Militärgrenze, Kroatien und Slavonien und vorzugsweise Siebenbürgen; waldarm sind Venedig, dessen Wälder während der Herrschaft der Dogen devastirt wurden, die Lombardie und die Vojvodschaft mit dem Banate. Es ist bemerkenswerth, dass die Bodenfläche welche als Ackerland benützt wird, an Ausdehnung jener gleicht, welche die Waldungen einnehmen; inzwischen ist jene der letzteren in der Wirklichkeit etwas grösser, weil dem Ackerlande die Brände, Eggärten und Drieschfelder nebst mehreren gemischten Culturen zugezählt wurden.

Eine bedauerliche Schattenseite der landwirthschaftlichen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates lässt sich selbst schon aus den obigen Zahlen erkennen. Es ist diess der ungemein hohe Betrag an Weideland. Mehr als ein Siebentheil der pro-

ductiven Bodenfläche (und mehr als ein Achttheil des gesammten Flächenraumes) der Monarchie wird von den Weiden eingenommen. Dalmatien und das Küstenland, in welchen Kronländern allerdings die unselige Wirthschaft der Venetianer und wohl auch die Ungunst des Bodens neben der Sorglosigkeit der Bewohner den hohen Belauf des Weidelandes zum Theil erklären, haben die höchsten Beträge aufzuweisen. In den Alpenländern ist zumeist keine andere Benützung möglich; doch trotz dieser Umstände dürfte mehr als die Hälfte des Weidelandes der Monarchie lohnender zu verwenden sein, was wohl auch geschehen wird, wenn sich bei zunehmender Bevölkerung arbeitende Hände hiefür finden werden, oder wenn muthiger Unternehmungsgeist dieses reichen Gewinn versprechenden Gegenstandes noch früher sich bemächtigen sollte.

Dagegen tritt auch die erfreuliche Thatsache hervor, dass in den Alpenländern der Boden, insoweit es möglich ist, benützt wird. Dalmatien aber rückt, wiewohl es in der Reihenfolge der Kronländer hinsichtlich des relativen Betrages der productiven Bodenfläche die oberste Stelle einnimmt, auf eine der letzten hinab, wenn man die Beträge nach den einzelnen Culturgattungen berücksichtigt und von jenen für das Weideland absieht.

Für die bereits catastrirten Kronländer und für das lombardisch-venetianische Königreich kann der Boden hinsichtlich dessen Benützung zu den verschiedenen Culturen noch näher specialisirt werden, was in den folgenden Artikeln geschehen mag.

124. Das Ackerland. Dasselbe wird in folgender Weise abgetheilt.

Kronland	Reine Aecker	Aecker mit					Eggärten	Drieschfelder	Brände
		Obstbäumen	Weinreben	Oelbäumen	Weinreben u. Oelbäumen	verschied. Nebennutzung			
Nieder-Oesterreich	133·07	0·04	.	.	.	.	7·07	0·10	1·25
Ober-Oesterreich	67·68	0·04	.	.	.	.	1·89	2·60	1·41
Salzburg	3·82	.	.	.	.	.	7·91	.	.
Steiermark	53·27	0·02	.	.	.	.	16·25	1·60	15·17
Kärnthen	17·07	.	.	.	.	.	6·70	0·04	0·11
Krain	23·07	.	0·26	.	.	.	0·14	0·21	.
Küstenland	10·21	.	12·55	0·56	0·70	.	0·07	.	.
Böhmen	420·95	3·38	.	.	.	.	2·12	2·16	0·03
Mähren	184·39	0·98	.	.	.	.	.	10·03	0·74
Schlesien	40·92	0·01	.	.	.	.	.	0·41	0·32
Bukowina	31·36	.	.	.	.	.	.	.	.
Dalmatien	24·47	0·54	0·38	1·76	0·21	1·22	.	0·15	.

Von den Eggärten sind je nach der Bewirthschaftungsmethode ⅖ bis ½ dem Ackerlande, der Rest dem Wiesenlande, die Drieschfelder und die Brände nahezu ganz bezüglich dem Weidelande und den Waldungen zuzuzählen, was auch in dem Folgenden beachtet werden wird.

Die Bepflanzung der Aecker mit Obst- und Oelbäumen und mit Weinreben wird im Allgemeinen aus vielen Gründen für nachtheilig gehalten; ein richtiges Urtheil lässt sich jedoch nur dann fällen, wenn man in der Lage ist, die Oertlichkeit des Bodens würdigen zu können.

In Dalmatien tritt die Mischung in buntester Weise auf und es werden selbst Aecker (wiewohl in geringer Ausdehnung) zu spärlicher Holznutzung verwendet, ohne jedoch Brände zu sein.

Die Eigenthümlichkeit des lombardisch-venetianischen Königreiches prägt sich in der nachstehenden Specialisirung aus.

Kronland	Reine Aecker		Aecker mit Maulbeerbäumen		Aecker mit		Reissfelder	
					Reben	Reben und Maulbeerbäumen	Reine	mit Wechselwirthschaft
	trocken	bewässert	trocken	bewässert	trocken		bewässert	
Lombardie	14·16	15·00	22·90	29·07	24·95	32·24	2·20	4·86
Venedig . .	25·54	0·41	13·76	1·41	86·59	27·92	1·15	2·94

125. Weingärten. Auch bei den Weingärten finden Nebennutzungen statt, wie die nachstehende Uebersicht zeigt.

Kronland	Weingärten					
	Reine	mit Obstbäumen	mit Oelbäumen	mit Oel- und Obstbäumen	mit Getreide und Grasnutzung	Wechsel-
Nieder-Oesterreich	8·01	0·02	.	.	.	.
Steiermark	5·47	.	.	.	.	.
Kärnthen	0·01	.	.	.	.	.
Krain	1·68	.	.	.	.	.
Küstenland	1·86	.	0·60	.	0·74	.
Böhmen	0·27	0·04	.	.	.	.
Mähren	0·70	.	.	.	.	3·52
Dalmatien	4·55	1·08	3·15	2·42	.	.

Sofort überwiegen die reinen Weingärten mit Ausnahme von Dalmatien; in Mähren sind die Wechselweingärten die entscheidenden. In Ober-Oesterreich, Salzburg, Schlesien und der Bukowina findet kein landwirthschaftlicher Weinbau statt und für das lombardisch-venetianische Königreich ward der Belang der gemischten Rebenpflanzungen bereits beim Ackerlande angegeben.

Unter dem Gartenlande sind die Gemüse-, Obst- und Ziergärten begriffen.

126. Das Wiesen- und Weideland. Hiefür sind nachstehende Unterscheidungen zu machen.

Kronland	Wiesen			Weiden				Alpen
	Reine	mit Obstbäumen	mit Holznutzung	Reine	mit Obstbäumen	mit Holznutzung	mit anderer Nebennutzung	
Nied.-Oesterreich	39·45	1·22	0·41	23·84	0·01	1·08	.	1·38
Ober-Oesterreich	33·77	1·10	0·01	7·36	0·19	0·53	.	2·19
Salzburg	13·32	.	.	7·63	.	.	.	26·95
Steiermark	42·68	2·26	0·14	24·21	0·45	12·79	.	21·52
Kärnthen	19·54	0·08	0·02	17·76	0·10	0·36	.	23·46
Krain	22·49	1·02	5·10	26·79	0·12	10·02	.	4·29
Küstenland	11·36	0·01	4·43	44·39	.	5·78	.	3·51
Böhmen	87·77	1·41	2·67	55·87	1·78	10·75	.	.
Mähren	29·27	0·08	0·09	34·05	0·08	4·93	.	.
Schlesien	5·78	.	0·07	5·57	.	4·46	.	.
Bukowina.	30·68	.	.	24·89	.	.	.	.
Dalmatien	1·73	.	0·02	94·68	.	6·89	1·75	.

Wie man sieht, besitzt Dalmatien fast kein eigentliches Wiesen-, sondern nur Weideland; in den Alpenländern, in Krain, im Küstenlande, ja selbst in Mähren und Schlesien wird ersteres vom letzteren an Ausdehnung weit übertroffen.

Dasselbe gilt auch vom lombardisch-venetianischen Königreiche, wie man aus Nachstehendem erkennt.

Kronland	Trockene reine Wiesen	Bewässerte Wiesen			Weiden	
		Reine Sommer-	Reine Winter-	Sumpf-	Reine und Haiden	Steinwiesen und Gestrippe
Lombardie .	17·71	17·61	2·66	1·46	46·29	4·30
Venedig . .	44·38	2·23	0·02	3·24	58·01	8·37

127. Waldungen. Sie werden, wie folgt, abgetheilt.

Kronland	Hoch-wald	Nieder-wald	Auen	Ge-strippe
Nieder-Oesterreich	96·82	9·10	3·60	0·04
Ober-Oesterreich .	65·07	1·96	1·12	.
Salzburg	39·12	0·56	0·43	.
Steiermark	155·18	5·74	0·80	.
Kärnthen	72·73	0·09	0·54	.
Krain	63·90	5·47	0·01	.
Küstenland	9·30	22·45	.	.
Böhmen	256·02	6·40	0·27	1·19
Mähren	75·40	24·57	.	.
Schlesien	26·61	1·29	.	.
Bukowina	82·76	.	.	0·06
Dalmatien	7·39	62·05	.	.

Von den Auen wird ein grosser Theil als Grasland benützt.

Von den Waldungen im lombardisch-venetianischen Königreiche sind

	hochstämmige,	Kopfholz,	Niederwälder,	gemischt,
in der Lombardie	18·07,	0·62,	29·73,	18·61,
„ Venedig	15·50,	0·33,	23·43,	6·08.

Unter den anderen Culturen sind enthalten zunächst die Teiche und Sümpfe mit Rohrwuchs und zwar ausschliesslich für Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Mähren und die Bukowina, zum Theil für das Küstenland (mit 0·79 österr. Quadrat-Meilen), Böhmen (mit 0·22) und Dalmatien (mit 1·02), die Hopfengärten für Böhmen (mit 0·98), die englischen Anlagen für Böhmen (mit 0·01) und für Galizien (mit 0·03), die Olivengärten für das Küstenland (mit 0·77) und Dalmatien (mit 0·19), die Kastanienwälder für das Küstenland (mit 0·05), Dalmatien (mit 0·01), die Lombardie (mit 5·25) und für Venedig (mit 1·36), die Olivenwälder für Dalmatien (mit 0·16), die Lombardie (mit 0·25) und für Venedig (mit 0·50), die Maulbeerpflanzungen für die Lombardie (mit 0·04) und für Venedig (mit 0·01), die Meersalinen und die Oeden von einiger Benützung für Dalmatien (bezüglich mit 0·03 und 0·01 österreichische Quadrat-Meilen.)

128. Beschaffenheit des Bodens in landwirthschaftlicher Beziehung. Bisher wurde nur die Quantität des Bodens, welcher zu den verschiedenen Culturen landwirthschaftlich verwendet wird, in Betrachtung genommen, und es sind die betreffenden Zahlen — wenigstens für die Kronländer, in welchen der neue Cataster bereits durchgeführt ist — zugleich die sichersten, welche die Statistik der Landwirthschaft zu bieten vermag. Und dennoch sind auch diese veränderlich, indem sie den Zustand eben nur für den Zeitpunct ausdrücken, an welchem sie erhoben wurden. Die Veränderungen erfolgen freilich langsam und nur allmälig; es ist jedoch klar, dass sie überhaupt statt-

finden. Der Betrag der productiven Fläche wird einerseits durch Beurbarmachung noch nicht benützter Strecken (z. B. Austrocknung und Entwässerung von Sümpfen, Cultivirung von Sandflächen, Oeden u. s. w.) vermehrt, andererseits aber durch Bauten (Gebäude, Strassen, Eisenbahnen, Canäle u. s. w.), durch Elementarereignisse (Ueberschwemmungen, Bergstürze) u. s. w. vermindert. Noch belangreicheren Veränderungen unterliegen die Zahlen, welche die Benützung des Bodens nach den einzelnen Culturgattungen ausdrücken; liegt es (unter gewissen gesetzlichen Beschränkungen) schon in der Macht des Einzelnen, derlei Veränderungen in seinem Interesse vorzunehmen, so führt noch häufiger der Drang oder die Gunst der Umstände dazu; ich erinnere beispielsweise an den grösseren Umfang des Anbaues der Runkelrübe während der jüngsten Zeit, an die Aenderungen im Anbaue in denjenigen Gegenden, welche von Eisenbahnen durchzogen sind und denen eben hiedurch die höhere Verwerthung gewisser Erzeugnisse ermöglicht ward. Die Zerstücklung des Bodens in kleinere Parcellen und ebenso das Anhäufen zu grösseren Complexen wirken nothwendig in der Regel im Sinne von Veränderungen nach der genannten Richtung.

Und doch bestimmt die Quantität des zum landwirthschaftlichen Anbaue verwendeten Bodens noch nicht dessen Ertrag; es tritt zunächst das höchst wichtige Bestimmungselement, seine Qualität, hinzu. Wiewohl alle Kronländer der Monarchie von mächtigen Gebirgen erfüllt sind, so gehören doch die meisten zu den fruchtbarsten und gesegnetsten Ländern Europa's. Der Kaiserstaat besitzt schon gegenwärtig an seinem Boden eine Kraft, welche durch die Menge und die Mannigfaltigkeit der landwirthschaftlichen Erzeugnisse jene der meisten europäischen Staaten übertrifft. In den eigentlichen Alpenländern, sowie im Nordwesten überhaupt ersetzt der Fleiss und die grössere Betriebsamkeit der Bewohner die Ungunst der hie und da kargeren Natur; im Osten und im lombardisch-venetianischen Königreiche ist sie fast durchgängig freigebiger. Und wie vielfach lässt sich das Erträgniss der Landwirthschaft noch steigern, besonders da sie von den lähmenden Fesseln des herrschaftlichen Unterthan-Verbandes befreit ist? In der Entwicklungsfähigkeit der meisten Kronländer in landwirthschaftlicher Beziehung liegt eine grosse Zukunft.

Es wurde bereits erwähnt, dass die Bodenkunde der Monarchie sich noch nicht des wünschenswerthen Grades von Ausbildung erfreue. Der Statistiker muss jedoch die Qualität des Bodens in Zahlen messen. Es liegt daher die Vermuthung nahe, dass diess gänzlich unmöglich sei; wollte man bis zum äussersten Detail hinabgehen, so wäre es auch

wirklich der Fall. Für ein ganzes Kronland lassen sich aber die Mittelzahlen annähernd mit einem ziemlich hohen Grade von Verlässlichkeit bestimmen; von voller Genauigkeit kann wohl die Rede nicht sein, wie es sich von selbst versteht. Man nimmt hiebei gleichzeitig sämmtliche Bestimmungselemente der Erzeugungsmenge in Rechnung und drückt sie in folgender Weise aus: „ein Joch Acker (1.600 Wiener Quadrat-Klafter) gibt jährlich im Durchschnitte *a* niederösterr. Metzen Weizen u. s. w. oder *b* Cntr. Klee, oder ein Joch Wiesen *m* Cntr. Heu und Grummet, ein Joch Hochwald *n* Wiener Klafter *x*zolliger Scheiterlänge u. s. w."

Die Ermittlung dieser Verhältnisszahlen ist eine rein practische; der Landwirth rechnet auf dieselbe Weise, nur etwa in anderen Einheiten und für seine engere Sphäre mit einem höheren Grade von Sicherheit. Man muss jedoch mit der möglichsten Vorsicht vorgehen und desshalb alle anderweitigen bekannten Umstände in Berücksichtigung ziehen, wie den durchschnittlichen Verkaufswerth eines Joches der verschiedenen Culturen, den Belauf des Pachtschillings, den Bedarf für die Consumtion nebst den Ein- und Ausfuhrsmengen der bezüglichen Artikel u. s. w. Man wird hiebei häufig Widersprüchen begegnen und z. B. finden, dass der durchschnittliche Preis eines Joches im Verhältnisse zu dessen Erträgnisse zu hoch sei; in solchen Fällen wird man gewöhnlich genügende Erklärungsgründe finden, wenn aber nicht, so sind die betreffenden Verhältnisszahlen, welche bei besserem Betriebe zunehmen, zu corrigrien. Aber eben desshalb haben directe Beobachtungen, welche aus einer längst verflossenen Zeit herrühren, nur in so weit einen Werth, als sie eine Vergleichung mit der Gegenwart gestatten, um zu erkennen, ob und in welchem Zweige der Landwirthschaft ein Fortschritt oder ein Rückschritt eingetreten sei; der eine wie der andere erfolgt aber nur langsam. Uebrigens lehrt die Erfahrung aller Zeiten, dass directe Beobachtungen ohne ungemein hohen Kostenaufwand nicht vollkommen verlässlich zu gewinnen seien. Indem wir hier den angedeuteten practischen Weg einschlagen, entlehnen wir nur dort, wo die Catastralerhebungen vollständig durchgeführt sind, diesen die Zahlen über die Erzeugungs-Mengen. Für die anderen Theile der Monarchie erübrigt kein anderes Mittel, als die verlässlichsten Angaben darüber zu benützen und auf die besprochene Weise zu prüfen; nur mag noch bemerkt werden, dass sie, mit Ausnahme von Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, von Kroatien und Slavonien und von Siebenbürgen amtliche Erhebungen zur Grundlage haben. Uebrigens glaube ich hier jede nähere beschreibende Darstellung des Bodens und des Klimas übergehen zu dürfen und werde desshalb in den folgenden nur hie und da, wenn es nothwendig erscheint, Einzelnes anführen.

129. Bewirthschaftungsmethoden. Sie sind im Allgemeinen der Ausdruck für den Fleiss und die Intelligenz der Bewohner; sie werden aber auch grossentheils durch die verfassungsmässigen und die gesellschaftlichen Verhältnisse der Producenten, durch die Beschaffenheit des Bodens und des Klimas, durch den Belang der Betriebsmittel, durch die Zahl der zu Gebote stehenden Hilfsarbeiter, durch die Grösse des Grundbesitzes und durch den Stand der Viehzucht bedingt. In der Monarchie findet man alle Bewirthschaftungsmethoden von der ungeregelten, planlosen, freien Bewirthschaftung bis zur rationellen Wechselwirthschaft.

Die am meisten verbreitete Bewirthschaftungsmethode ist die Dreifelderwirthschaft [1]). Sie ist im Allgemeinen in der ganzen Monarchie, mit Ausnahme von fast ganz Tirol, fast ganz Steiermark und Krain, dem lombardisch-venetianischen Königreiche und einem grossen Theile vom Küstenlande in Anwendung. Inzwischen besteht sie in der reinen Form nur noch in wenigen Kronländern, weil zumeist der Futterbau in die Körnerwirthschaft hineingezogen wird und durchschnittlich kaum die Hälfte der Brache (örtlich wohl bald mehr, bald weniger) unbenützt bleibt. Diess gilt namentlich von Kärnthen, Ober-Steiermark, Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich. Dadurch ergeben sich Bewirthschaftungssysteme mit 4 bis 12jährigem Turnus.

Die Fruchtwechselwirthschaft [2]) wird im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Tirol, dem grössten Theile von Steiermark, Kärnthen und Krain, in einem grossen Theile des Küstenlandes und bereits ziemlich häufig auch in den übrigen Kronländern, mindestens von der Mehrzahl der grossen Grundbesitzer geübt, wenn es anderweitige Umstände nicht unausführbar machen. Die Reihenfolge der Früchte ist von der Beschaffenheit des Bodens und vom Klima abhängig und es finden desshalb darin, sowie hinsichtlich der Dauer des Turnus, grosse Verschiedenheiten statt.

---

[1]) Sie besteht darin, dass das Ackerland in drei gleiche Theile getheilt, davon jährlich ein Drittheil für den Anbau von Winter-, das zweite für jenen von Sommer-Getreide benützt und das dritte als Brachfeld ungebaut liegen gelassen, wo möglich aber auch gedüngt wird.

[2]) Sie characterisirt sich dadurch, dass sie durch eine jährliche Abwechslung der Halmfrüchte mit Futterkräutern, Futtergewächsen, behackten Früchten, Handelsgewächsen u. s. w. den Acker zum höchst möglichen und dabei nachhaltigen Ertrage zu bringen trachtet. Durch die Abwechslung des eigentlichen Getreides mit anderen Früchten wird der Boden einer fortschreitend höheren Cultur zugeführt, ein grösserer Viehstand ermöglicht und hiemit die Leistungsfähigkeit in Betreff des Düngens vermehrt. Die Brache ist jedoch nicht unbedingt ausgeschlossen.

Die Eggartenwirthschaft [1]) findet in der Regel nur in den höheren Lagen (meistens erst in einer Erhöhung von 2000 Fuss über die Meeresfläche) statt. Sie ist daher vorzüglich in den Alpenländern verbreitet; in Salzburg werden zwei Drittheile, in Kärnthen mehr als ein Viertheil und in Steiermark fast ein Fünftheil des Ackerlandes auf diese Weise und zwar mit vortrefflichem Erfolge bewirthschaftet; sonst hat sie nur noch in Nieder-Oesterreich eine namhafte Verbreitung. Der Turnus ist örtlich von verschiedener Dauer; gewöhnlich entfallen auf 6 bis 10 Jahre zwei Getreide-Ernten.

Eine bei weitem geringere Verbreitung hat die Drieschfelder- (Dreisch-, Trisch-) Wirthschaft [2]). In grösster Ausdehnung besteht sie in Mähren, wo sie auf beiläufig 1/20tel des Ackerlandes betrieben wird. Der Turnus ist ein sehr verschiedener und umfasst 7 bis 10 Jahre, worunter nur 1 oder höchstens 2 für den Getreidebau.

Die Brandwirthschaft [3]) steht unter verschiedenen Modificationen hauptsächlich in den Gebirgsgegenden im Gebrauche. Sie hat aber, mit Ausnahme von Steiermark, wo sie auf beiläufig einem Sechstheile des Ackerlandes betrieben wird und zwar zum Theile mit gutem Erfolge, nirgends eine nennenswerthe Verbreitung.

Auch die freie Wirthschaft findet sich in der österreichischen Monarchie vor. Dieselbe bindet sich weder in der Folge der Früchte, noch in der Düngung der Felder an eine bestimmte Ordnung. Die mannigfaltigsten Früchte werden auf demselben Acker sowohl neben-, als untereinander angebaut. Planlos ausgeführte freie Wirthschaft, wie z. B. häufig in Dalmatien, hie und da auch in Ungern und in Siebenbürgen, erschöpft die Felder. Sehr häufig, jedoch planmässig und mit Kenntniss der Leistungsfähigkeit des Bodens, wird die freie Wirthschaft auf den kleinen Besitzungen in fast allen Theilen der Monarchie zur Befriedi-

---

[1]) Ihr Wesen besteht darin, dass eine Fläche eine Reihe von Jahren hindurch abwechselnd als Acker- und als Wiesenland benützt wird.

[2]) Nach derselben werden bestimmte Flächen abwechselnd als Acker- und Weideland benützt.

[3]) Sie besteht darin, dass eine Fläche sowohl als Acker- wie auch als Weideland und Waldung (Holzung überhaupt) benützt wird. Gestrippe oder Wälder werden ausgereutet, die Sträuche, Aeste und hie und da selbst das Stangenholz ausgebreitet, nach der Austrocknung angezündet, die Asche gleichförmig vertheilt und hierauf der Boden zumeist durch Menschenhände zum Getreidebau hergerichtet. Gewöhnlich folgen zwei Getreide-Ernten (selten mehr), worauf auf eben so lange Zeit die Benützung als Weideland eintritt. Das Gestrippe und die jungen Bäumchen werden nun sich selbst überlassen; nur ausnahmsweise wird mit der ersten oder zweiten Saat auch Waldsamen gesäet.

gung der nothwendigsten Bedürfnisse der Eigenthümer betrieben, und zwar hie und da mit solcher Vorsicht, dass sie der Garten-Bewirthschaftung nahe kommt. Diess gilt namentlich zum grossen Theile von Tirol, Unter-Steiermark und Krain.

Mit den Bewirthschaftungsmethoden steht die weitere Sorge für den Boden im innigen Zusammenhange. Dahin gehört die Düngung und die eigentliche Bearbeitung des Bodens. Die geringe Aufmerksamkeit, welche der Düngung geschenkt wird, und die Unzulänglichkeit der vorhandenen Menge des Düngers, welche allerdings zum Theile von dem ungenügenden Viehstande, noch mehr aber von der Sorglosigkeit bei der Aufbewahrung des Düngers herrührt, ist eine der bedauerlichsten Schattenseiten der österreichischen Landwirthschaft. In Dalmatien, in einem Theile von Ungern, Siebenbürgen und Galizien wird wenig oder gar nicht gedüngt. Man nimmt gewöhnlich an, dass im Durchschnitte ein Joch Ackerland 100 Centner Dünger jährlich benöthige. Unter dieser Voraussetzung wäre jährlich eine Menge von 3.529,750.000 Centner Dünger erforderlich, wenn man selbst von dem Umstande absieht, dass einige Culturen einen noch höheren Bedarf ansprechen. Berücksichtigt man ferner das Wiesenland und selbst die Gärten nicht, wohl aber die mehr Dünger bedürfenden Weingärten, so wird die obige Menge noch um 207,500.000 Centner vermehrt, also auf 3.737,250.000 Centner erhöht. Da jedoch die grüne und die mineralische Düngung nebst allerlei Abfällen einen Theil ersetzen, so mag der jährliche Bedarf mit 3.000 Millionen Centner Dünger angenommen werden, welcher, da 10 Centner an Werth einem Metzen Roggen gleichgehalten werden, die Summe von 300 Millionen Metzen Roggen repräsentirt. Wir werden finden, dass bei dem gegenwärtigen Zustande der Landwirthschaft überhaupt dieser Bedarf gar nicht erzeugt werden könne, ja dass die Erzeugungs-Menge an Cerealien nicht einmal den genannten Betrag des Düngerwerthes erreiche.

Hinsichtlich der Bearbeitung des Bodens herrscht in den Kronländern der Monarchie eine grosse Verschiedenheit. Der Deutsche, Italiener, Czeche (Mährer, Slowake) und der Slovene sind die fleissigsten und sorgfältigsten Ackerbauer. Der Romane, der Serbe und zum Theile auch der Kroate ist nachlässig und träge und arbeitet mit den erbärmlichsten Ackergeräthen. Nur so konnte Dalmatien auf die niedrige Stufe herabsinken, welche es in landwirthschaftlicher Beziehung einnimmt. Auch der Magyare verwendet bloss auf einzelne Zweige der landwirthschaftlichen Thätigkeit, besonders den Tabak- und den Weinbau, eine grössere Sorgfalt und der Pole, so wie der Ruthene, zeigt doch einige Regsamkeit. Von dem Fleisse und der rastlosen Anstrengung, mit welcher in den Alpenländern und in der Lombardie der Feldbau betrieben wird, hat man im Osten und im Südosten der Monarchie keinen Begriff. Mit Lebensgefahr wird in den Alpenländern selbst Erde und Dünger auf nackte Felsen gebracht und unverdrossen wieder gebracht, wenn das Wasser sie wegschwemmt. Kein Zug-, kein Lastthier kann dem emsigen Bebauer Hilfe leisten, er muss alle Arbeit selbst verrichten und eben nicht selten dabei sich der Steigeisen bedienen. Wie viele verunglücken und stürzen in die Abgründe! Die grosse Zahl der durch Verunglückung Verstorbenen in den Alpenländern (I. B. S. 439) bezeichnet sprechend diese Verhältnisse.

130. Die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Producenten. Seit der Lösung des Hörigkeitsverbandes ist der Bauer überall freier Grundeigenthümer und als solcher nur an die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gebunden, welche aus volkswirthschaftlichen Gründen im Interesse des Ganzen erlassen werden. Diese sind nirgends der freien Entwicklung eines besseren Betriebes hinderlich; sie beschränken hauptsächlich nur die Zerstücklung des Grundbesitzes und sind gegen die Verwüstung der Wälder gerichtet.

In der Militärgrenze, deren Hauptbestimmung der Waffendienst ist, erscheint nothwendig die Landwirthschaft als Nebenzweck, wiewohl deren Betrieb durch das Wesen der Hauscommunion befördert wird. Es ist jedoch auch hier das früher bestandene, aus dem grundherrlichen Lehensverbande abgeleitete Verhältniss des Nutzungseigenthumes aufgehoben und es sind alle liegenden Güter der Grenzbewohner gegen Erfüllung der gesammten Grenzobliegenheiten vollständiges Eigenthum der Grenzcommunionen. Stirbt eine Communion aus und ist kein Testament vorhanden, so tritt das allgemeine Erbfolgerecht ein; die Erben müssen jedoch das unbewegliche Vermögen binnen zwei Jahren veräussern, wenn sie der Waffenpflicht sich nicht unterziehen wollen, oder wenn das erbende Weib einen Mann heirathet, der die Grenzobliegenheiten zu erfüllen sich nicht verpflichtet. Der letzte Ueberlebende einer Communion kann auch über das unbewegliche Vermögen letztwillig verfügen, wenn Niemand vorhanden ist, dem der Rücktritt ins Grenzhaus vorbehalten wurde. Ward keine letztwillige Verfügung getroffen und meldet sich auch keine erbfähige Person, so fällt das Vermögen dem Grenzinstitute anheim und kann zu öffentlichen Zwecken, zur Dotirung grundbedürftiger Familien oder zu neuen Ansiedlungen verwendet werden. Unter bestimmten Beschränkungen ist selbst die Theilung des Grundbesitzes einer Communion unter den Mitgliedern gestattet.

In denjenigen Theilen der Monarchie, wo von jeher der Grundbesitzer vollständiger Eigenthümer war (im lombardisch-venetianischen Königreiche, dann zum Theile im Küstenlande, Dalmatien und Tirol) wird (mit Ausnahme von Nord-Tirol) die Landwirthschaft grösstentheils durch Pächter, Colonen genannt, betrieben, welche einen bestimmten Theil der jeweiligen Betriebsergebnisse an den Grundherrn entrichten. Die Grundbesitzer in den übrigen Kronländern (zum Theil auch in den früher genannten) bewirthschaften in der Regel ihre Besitzungen selbst, theils allein, theils mit Hilfe von Dienstboten und Taglöhnern. Dass übrigens das Pächtersystem auch in den Kronländern, wo das Hörigkeitsverhältniss bestand, oder wo die Bauern nur Nutzniesser waren, an Ausdehnung gewinnen werde, ist zu erwarten.

In der Regel ist die Bewirthschaftung durch den Besitzer die bessere, unter bestimmten Vorsichten aber das Pächtersystem von höherem volkswirthschaftlichen Werthe und, wo ein ausgedehnter Grundbesitz aus Mangel an Arbeitskräften oder an Betriebsmitteln nicht zweckmässig bewirthschaftet werden kann, das kräftigste Mittel, die Landwirthschaft zu heben. In England, wo sie am höchsten gesteigert ward, hat sich das Pächtersystem erprobt, im lombardisch-venetianischen Königreiche ist es aber dem Fortschritte im landwirthschaftlichen Betriebe hinderlich, jedoch nicht als solches, sondern hauptsächlich wegen der Armuth und wegen des geringen Bildungsgrades der Colonen. Gute Erfolge sind nur zu erwarten, wenn dem Pächter eine rationelle Bewirthschaftungsmethode, von welcher er nicht abweichen darf, vorgeschrieben, der Pachtschilling auf einen bestimmten Theil der jeweiligen Betriebsergebnisse, nicht aber auf eine Pauschalsumme in Geld, festgestellt, die Pachtdauer auf eine längere Zeit unter Vorbehalt billiger Entlassungs-Bedingungen ausgedehnt, die Leistung der Steuern und Lasten vom Eigenthümer übernommen und von eben demselben die Herbeischaffung genügender Betriebsmittel besorgt wird.

131. Die Grösse des Grundbesitzes. Sie ist von höchst bedeutendem Einflusse auf den Betrieb der Landwirthschaft und mithin auf die Grösse der Production. Auf grossen Complexen ist eine rationelle Bewirthschaftung leichter durchführbar als auf kleinen, wo häufig nur auf die Deckung des eigenen Bedarfes gedacht wird und dem Mangel an Betriebsmitteln beim besten Willen ein Abgehen von dem Althergebrachten unmöglich ist. Geht aber der Betrieb, wie es hie und da der Fall ist, bei kleinen Complexen in Gartenbau über, so erreicht die Benützung des Bodens gewöhnlich das Maximum des Erträgnisses, genügt jedoch in den meisten Fällen nicht, die Selbstständigkeit einer Familie zu wahren. Häufiger Wechsel des Besitzthumes ist aber schädlich. Bei grossen Complexen ereignet es sich eben nicht selten, namentlich im Osten der Monarchie, dass grosse Strecken des fruchtbarsten Bodens aus Mangel an arbeitenden Händen, weniger aus Mangel an sonstigen Betriebsmitteln, unbebaut liegen bleiben. Trotzdem ist das Cumuliren des Grundbesitzes im Interesse des Allgemeinen mehr zu begünstigen als die Zerstücklung des Bodens, welcher als untere Grenze wenigstens ein Complex festzustellen ist, der eine Familie mindestens in gewöhnlichen Jahren selbsständig zu erhalten vermag.

In der österreichischen Monarchie herrscht hinsichtlich der Grösse des Grundbesitzes eine grosse Verschiedenheit, welche zunächst in den ehemaligen Stände-Verhältnissen ihren Grund hat. In Tirol und Vorarlberg, besonders in letzterem, ward die Zerstücklung des Bodens

am weitesten geführt; manches Besitzthum an Grund hat in Vorarlberg nicht 30 fl. Capitalwerth; in dem ganzen Kronlande ist die Zahl der grossen Grundbesitze eine sehr mässige, die Zahl jener, welche eine Familie ernähren können, aber immerhin noch beträchtlich.

Auch in Unter-Steiermark und in jenen Theilen, welche vorübergehend im Besitze Frankreichs waren und wo während dieser Zeit die Bodenzerstücklung begünstigt ward, gibt es sehr viele kleine Besitzungen; in den übrigen Theilen der Monarchie ist diess weniger der Fall. In den nördlichen und noch mehr in den östlichen Kronländern gibt es viele ausgedehnte Gütercomplexe; in Ober-Oesterreich, Salzburg, Ober-Kärnthen und Ober-Steiermark haben die Grundbesitzungen fast durchgängig eine verhältnissmässig bedeutende, in der Militärgrenze eine mittlere Ausdehnung.

Landwirthschaftliche Erzeugnisse. — 1. Ackerbau.

A. Getreidepflanzen.

132. Erzeugungsmenge. In der österreichischen Monarchie werden alle europäischen Getreidepflanzen cultivirt. Es mögen jedoch in dem Folgenden nur der Weizen, Roggen, Mais, die Gerste und der Hafer ausgeschieden werden; der in unbedeutenden Beträgen vorkommende Spelz (Dinkel) wird dem Weizen und die Halbfrucht, welche in grösseren Mengen erzeugt wird, dem Weizen und Roggen gleichmässig zugezählt. Die übrigen Getreidegattungen, wie die Hirsearten, Reiss u. s. w. werden gemeinsam zusammen gefasst und ihnen auch der Buchweizen, welcher im Grunde weder zu dem eigentlichen Getreide noch zu den Hülsenfrüchten gehört, zugerechnet. Ebenso wird die Erzeugungsmenge an Hülsenfrüchten (mit Ausschluss der Wicken) bloss summarisch angegeben und schliesslich sämmtliches Getreide nebst den Hülsenfrüchten der Vergleichung halber auf Roggen reducirt. Es wird hiebei die Ernährungsfähigkeit als Maassstab angenommen; danach werden einem Metzen Roggen gleich gehalten $\frac{9}{11}$ Metzen Weizen, $\frac{4}{5}$ Metzen Mais, $\frac{16}{13}$ Metzen Gerste, $\frac{11}{7}$ Metzen Hafer, 2 Metzen Buchweizen, $\frac{25}{27}$ Metzen Hirse, $\frac{9}{10}$ Metzen Hülsenfrüchte, $\frac{5}{12}$ Metzen Reiss.

Ich erinnere nochmals, dass die in der nachstehenden Uebersicht enthaltenen Erzeugungsmengen, von welchen der Bedarf für die Aussaat bereits abgezogen ward, dort, wo der Cataster schon ganz durchgeführt ist, auf demselben und für die übrigen Theile der Monarchie auf den durchschnittlichen Ergebnissen amtlicher Erhebungen beruhen. Nur für Ungern mit den ehemaligen Nebenländern wurden theilweise die Angaben einheimischer Schriftsteller benützt, zugleich aber auch einzelne specielle Erhebungen berücksichtigt.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Weizen	Roggen	Mais	Gerste	Hafer	Anderes Getreide	Hülsen-Früchte	Summe auf Roggen reducirt
	niederösterreichische Metzen							
Nieder-Oesterreich . .	1,202.000	5,244.000	53.000	1,090.000	5,306.000	597.000	90.000	11,440.000
Ober-Oesterreich . . .	946.000	2,262.000	2.000	1,001.000	2,372.000	266.000	163.000	6,057.000
Salzburg	178.000	313.000	.	41.000	382.000	6 000	7.000	818.000
Steiermark	1,058.000	1,838.000	2,004.000	147.000	4,427.000	1,438.000	30.000	9,324.000
Kärnthen	228.000	840.000	118.000	203.000	828.000	305.000	60.000	2,178.000
Krain	453.000	349.000	93.000	265.000	538.000	885.000	73.000	2,099.000
Küstenland	368.000	76.000	475.000	144.000	80.000	[1]) 232.000	60.000	1,505.000
Tirol und Vorarlberg .	344.000	685.000	605.000	273.000	277.000	151.000	150.000	2,502.000
Böhmen	5,656.000	13,746.000	9.000	7,808.000	12,989.000	120.000	1,298.000	36,782.000
Mähren	2,097.000	4,185.000	3.000	3,268.000	4,807.000	76.000	690.000	13,271.000
Schlesien	159.000	654 000	1.000	361.000	998.000	5.000	80.000	1,869.000
Galizien (mit Krakau)	2,685.000	7,579.000	212.000	10,118.000	14,231.000	2,250.000	1,000.000	30,638.000
Bukowina	272.000	300.000	320.000	894.000	842.000	45.000	16.000	2,335.000
Dalmatien	217.000	22.000	257.000	282.000	67.000	190.000	15.000	991.000
Lombardie	2,383.000	516.000	3,469.000	62.000	384.000	[2]) 950.000	119.000	9,766.000
Venedig	1,713.000	127.000	3,141.000	45.000	283.000	[3]) 550.000	143.000	7,269.000
Ungern	11,186.000	13,150.000	11,530.000	14,425.000	21,912.000	1,250.000	1,500.000	69,191.000
Vojvodschaft u. Banat	3,469.000	2,171.000	2,976.000	1,525.000	2,997.000	175.000	360.000	13,710.000
Kroatien u. Slavonien	1,615.000	1,925.000	1,050.000	975.000	950.000	775.000	120.000	7,129.000
Siebenbürgen	2,326.000	1,587.000	3,521.000	1,030.000	2,025.000	112.000	380.000	11,438.000
Militärgrenze	1,538.000	687.000	2,210.000	698.000	1,219.000	493.000	158.000	7,033.000
Monarchie	40,093.000	58,256.000	32,049.000	44,655.000	77,914.000	10,871.000	6,512.000	247,345.000

[1]) Hierunter 18.000 Metzen Reiss. [2]) Hierunter 579.000 Metzen Reiss. [3]) Hierunter 248.000 Metzen Reiss.

Es entfallen sonach auf **1** Joch Ackerland Metzen Roggen-Aequivalent

in Nieder-Oesterreich	8·4	in Galizien	5·2
„ Ober-Oesterreich	8·8	„ der Bukowina	7·4
„ Salzburg	10·5	„ Dalmatien	3·3
„ Steiermark	15·2	„ der Lombardie	9·6
„ Kärnthen	10·6	„ Venedig	6·7
„ Krain	9·0	„ Ungern	7·3
„ dem Küstenlande	8·1	„ der Vojvodsch. u. d. Banate	7·8
„ Tirol und Vorarlberg	9·5	„ Kroatien u. Slavonien	7·6
„ Böhmen	8·6	„ Siebenbürgen	8·1
„ Mähren	7·2	„ der Militärgrenze	5·1
„ Schlesien	4·6	„ der Monarchie	7·34

Hiebei ist zu bemerken, dass die Eggärten durchgängig zur Hälfte dem Ackerlande zugezählt, die Drieschfelder und Brände gar nicht als Ackerland beachtet, die gemischten Culturen zum Theil berücksichtigt und namentlich für die Lombardie und für Venedig nur drei Fünftheile der mit Maulbeerbäumen und Reben bepflanzten Aecker als Ackerland angesehen wurden, so dass in der ganzen Monarchie **1,592.800** Joch nicht in Rechnung kamen.

Unter dieser Voraussetzung entfallen gegenwärtig auf je **1.000** Bewohner an Ackerland niederösterreichische Joch

in der Militärgrenze	1.271	in der Bukowina	772
„ Galizien	1.229	„ Siebenbürgen	631
„ der Vojvodsch. u. d. Banate	1.150	„ Dalmatien	614
„ Ungern	1.106	„ Kärnthen	612
„ Kroatien u. Slavonien	1.005	„ Steiermark	589
„ Mähren	978	„ Salzburg	523
„ Ober-Oesterreich	914	„ Krain	474
„ Böhmen	891	„ Venedig	451
„ der Monarchie	878	„ der Lombardie	357
„ Nieder-Oesterreich	876	im Küstenlande	346
„ Schlesien	867	in Tirol und Vorarlberg	290

und an Metzen Roggen-Aequivalent

in Steiermark	8.944	in Galizien	6.352
„ der Vojvodsch. u. d. Banate	8.933	„ der Bukowina	5.750
„ Ungern	8.097	„ Salzburg	5.508
„ Ober-Oesterreich	8.064	„ Siebenbürgen	5.130
„ Böhmen	7.691	„ Krain	4.253
„ Kroatien und Slavonien	7.622	„ Schlesien	3 936
„ Nieder-Oesterreich	7.546	„ der Lombardie	3.423
„ Mähren	7.004	„ Venedig	3.040
„ der Militärgrenze	6.580	„ dem Küstenlande	2.806
„ Kärnthen	6.527	„ Tirol und Vorarlberg	2.758
„ der Monarchie	6.443	„ Dalmatien	2.259

Die vorletzte Reihenfolge stellt gewissermassen den Grad der Entwicklungsfähigkeit in Hinsicht auf die Verwendung des Ackerlandes dar, welche sohin im Osten der Monarchie am bedeutendsten ist; die letzte gibt aber zu erkennen, welche Kronländer in der Lage sind, ihre Bewohner zu ernähren und welche diess nicht vermögen. Da jedoch auch jene Antheile von Getreide, welche nur zur Viehfütterung verwendet werden, hier einbezogen sind, wie namentlich von Hafer und Mais, so werden die Zahlen der letzten Reihenfolge nothwendig entstellt. So rücken, unter Berücksichtigung dieses Umstandes, Steiermark, Kärnthen, die Militärgrenze und Nieder-Oesterreich auf eine niedere, die Lombardie und Venedig auf eine höhere Stelle. Ueberhaupt scheinen die gefundenen Verhältnisszahlen hinsichtlich des durchschnittlichen Ertrages eines Joches einander vielfältig zu widersprechen. Sie bedürfen daher einer näheren Begründung und haben nur unter mehrfacher Beschränkung Geltung. Zunächst muss die Bemerkung vorausgeschickt werden, dass ein grosser Theil der Benützung der Aecker noch nicht berücksichtigt ward, so der Anbau von Kartoffeln, Gemüse, Hackfrüchten, Futterkräutern und Handelspflanzen, wodurch die obigen Zahlen bedeutend modificirt werden; so hat im Norden und Westen der Anbau der Kartoffel eine grössere Verbreitung als im Süden und Osten, so jener der Hackfrüchte und Futterkräuter (häufig als zweite Frucht) in den Westländern eine grössere als in den Ostländern, während der Tabak hauptsächlich nur in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, in Galizien und in Siebenbürgen gebaut, durch die Zucht der Seidenraupe aber im lombardisch-venetianischen Königreiche der durch die Maulbeerpflanzungen geschmälerte Ertrag des Bodens erhöht wird u. s. w.

Um die Beschränkungen, unter welchen die obigen Zahlen Geltung haben, näher würdigen zu können, wollen wir im Folgenden die Eigenthümlichkeiten eines jeden Kronlandes skizziren.

Nieder-Oesterreich zeigt eine grosse Mannigfaltigkeit der Bodenfläche. Zum Theile Alpenland, zum Theile von Mittelgebirgen durchzogen und zum Theile Ebene, besitzt sein Boden neben der Verschiedenheit der Gestaltung eine eben so grosse in den Mengungsverhältnissen seiner chemischen Bestandtheile und in diesen selbst. Der fruchtbarste Theil liegt in der Mitte des Landes, nämlich längs der Donau. Er zieht von der Enns am rechten Ufer der Donau bis in das Tulner Feld, breitet sich da über das Hügelland des linken aus und endet mit dem Marchfelde. Ueberhaupt gehört auch der nordöstliche Theil Nieder-Oesterreichs zu den lohnenden Landstrichen; weniger und hie und da gar nicht geeignet zur einträglichen Landwirthschaft ist der südliche und nordwestliche Theil, wiewohl es selbst da viele, jedoch immer nur einzelne fruchtbare Thäler gibt, welche auch gut bebaut werden. Die unfruchtbarsten Strecken sind ausser den rauhen Alpengegenden die Neustädter Haide,

in minderem Maasse das Steinfeld, ein kleiner Theil des Marchfeldes und die Umgegend von Weitra.

Die Dreifelderwirthschaft ist noch immer vorherrschend; es wird jedoch bereits ein grosser Theil der Brache benützt, so dass man, weil hie und da auch Fruchtwechselwirthschaft in Anwendung ist, die reine Brache auf ein Fünftheil des Ackerlandes schätzt. Die Eggartenwirthschaft wird auf beiläufig 1/20 der gesammten Ackerfläche betrieben.

Hafer und Roggen sind die Getreide-Hauptgattungen, welche gebaut werden. Da im Mittel vom Joche beim Weizen 12, beim Roggen 15, beim Mais 25, bei der Gerste 16, beim Hafer 20, bei den Hülsenfrüchten 8 und bei den anderen Getreidegattungen 10 Metzen gewonnen werden*), so ergibt sich eine angebaute Fläche von 857.300 Joch, so dass über 500.000 Joch Ackerland für die anderen Culturen und die Brache erübrigen, wovon etwas mehr als die Hälfte auf letztere entfällt. Es dürfte daher bei dem eben nicht hohen Stande der Benützung des Bodens zu anderen Culturen nicht zu bezweifeln sein, dass die Erzeugungsmenge der obigen Getreidegattungen (auf Roggen reducirt) als Minimum des Ertrages mittlerer Jahre anzusehen sei.

Ober-Oesterreich hat, wie Nieder-Oesterreich, im Donauthale mit den einmündenden Nebenthälern seinen fruchtbarsten Boden. Am linken Ufer nimmt nordwärts die Fruchtbarkeit ab, und es zeigen sich überhaupt nahezu dieselben Bodenverhältnisse wie in dem anstossenden Theile Nieder-Oesterreichs. Im westlichen Theile der grösseren Südhälfte ist in den höheren Gegenden der Boden steinigt, durch den Fleiss der Bewohner aber fast durchgängig sehr fruchtbar gemacht; an den Flüssen und Bächen ist er häufig lehmig und sumpfig, jedoch gut bebaut, was selbst von dem rauhen bergigen Landstriche zwischen der Reichsgrenze bis Engelhartszell längs der Donau gilt. Gegen die Traun hin wird der Boden noch fruchtbarer, wiewohl es auch da mehrere minder ergiebige Landstriche gibt. (Das rothe Moos zwischen Peurbach und St. Willibald, das Mühlmoos am Attersee, das Pössinger bei Kogel u. s. w.; einige Moose, wie bei Zell am See, bei Fornach, hat die Betriebsamkeit der Bewohner bereits nutzbar gemacht); die Welser Haide, jedoch schon beurbart, hat mit der Neustädter in Nieder-Oesterreich grosse Aehnlichkeit. Der südliche Theil zwischen der Traun und Enns ist Alpenland; die höheren Gegenden der Gebirge sind grösstentheils kahl, die mittleren mit Waldungen besetzt, welche in der Regel, von Wiesen und Weiden stellenweise unterbrochen, bis in die Thäler hinabreichen. Diese erfreuen sich fast durchgehends eines guten Bodens und es gehören Weiden zu den Seltenheiten. An den Gewässern gibt es jedoch hie und da Sümpfe und Moore, wie am Pyhrn, um Ebensee, Ebenzweier u. s. w. Oed und steinig ist die Gegend um Laufen und jene um Obertraun wird nur mühsam zum Futterbaue verwendet.

Die Dreifelderwirthschaft ist allgemein, der Fruchtwechsel Ausnahme; es gibt jedoch bedeutende Landstriche, wo die reine Brache nicht mehr vorkommt; letztere wird auf 1/6 des Ackerlandes geschätzt.

---

*) *Blumenbach* (Neueste Landeskunde von Oesterreich unter der Enns II. Bd. Güns, 1835 S. 37) rechnet 16 bis 22 Metzen Weizen nebst 34 bis 45 Ctr. Stroh, 21 bis 23 Metzen Roggen nebst 35 bis 40 Ctr. Stroh.

Hafer und Roggen sind auch für Ober-Oesterreich die Hauptgattungen von Getreide; es steht jedoch der Anbau von Weizen in etwas günstigerem Verhältnisse zu denselben als in Nieder-Oesterreich und es ist auch der durchschnittliche Ertrag eines Jahres etwas höher. Man rechnet nämlich beim Weizen 13, beim Roggen 16, bei der Gerste 18, beim Hafer 20 und bei den Hülsenfrüchten 8 Metzen. Es werden sohin jährlich 435.400 Joch mit den obigen Culturen bebaut, so dass bei 250.000 für die anderen und die Brache (für diese etwa 120.000) übrig bleiben. Es dürfte sonach die angegebene Erzeugungsmenge der Wirklichkeit entsprechen.

Salzburg hat einen Boden, welcher alle Abstufungen von Fruchtbarkeit darbietet. Die ewigen Schnee- und Eisfelder nehmen einen bedeutenden Flächenraum ein und überdiess gibt es ausgedehnte sterile Felsen und Steinstrecken. Das Flachland — von Salzburg an werden nordwärts die Berge zu Landrücken und Hügeln — und die Thäler, selbst die tieferen Bergabhänge haben das beste und fruchtbarste Erdreich. Der Anbau der häufig sterilen Bergabhänge ist jedoch äussert mühsam; nur unter grosser Anstrengung, ja sogar unter Lebensgefahr wird die Ernte heimgebracht. Sümpfe, Moore und Moose nehmen noch immer nicht unbeträchtliche Flächen ein, wiewohl durch die Regulirung des Laufes der Bäche bereits viele urbar gemacht wurden.

Hafer und Roggen werden am häufigsten, Weizen in noch günstigerem Betragsverhältnisse angebaut als in Ober-Oesterreich. Auf dem reinen Ackerlande ist die Brache selten, auf den Eggärten, welche an Flächenraum mehr als das Doppelte jenes des ersteren einnehmen und wenigstens 2000 Schuh über dem Niveau des Meeres liegen, ist eine 6 bis 7schlägige Bewirthschaftsmethode üblich und sie können beiläufig zur Hälfte dem Ackerlande zugerechnet werden. Da auch hier durchschnittlich das Joch beim Weizen 12, beim Roggen 15, bei der Gerste 18 und beim Hafer 22 Metzen als Ertrag genommen werden, so erstreckt sich der jährliche Anbau der obigen Culturen auf 56.700 Joch und es erübrigen 21.000 für die anderen (den ausgedehnten Klee- und den minder belangreichen Flachsbau) und für die Brache.

Steiermark zerfällt nach der Bodengestaltung in Ober- und Unter-Steiermark; die von Köflach (im Westen von Graz) zum Schöckelberge gezogene und weiter ostwärts verlängerte Linie bildet nahezu die Grenze zwischen dem gebirgigen Ober- und dem mehr ebenen Unterlande. Wiewohl das erstere an Flächenraum das letztere nur wenig überwiegt, so kommen doch im ganzen Herzogthume auf je 10 Quadratmeilen Gesammtfläche 9 Quadratmeilen unebenen Landes und es ist daraus zu ersehen, dass die Bewirthschaftung des Bodens mit grossen Beschwerlichkeiten verbunden sei. Sie wird aber mit trefflichem Erfolge betrieben und Steiermark gehört in die Reihe der bestangebauten Kronländer der Monarchie; doch ist im Allgemeinen das Oberland besser bebaut als das Unterland. Die fruchtbarsten Theile des Herzogthumes sind die Thäler, besonders das Mur- und Mürzthal und mit geringen Ausnahmen die Ebenen, deren Boden theils aus Gerölle und Schotter, theils aus Sand oder Thon besteht und theils fruchtbares Marsch- oder auch Torf- und Moorland ist. Uebrigens gibt es auch Hochmoore von nicht unbedeutender Ausdehnung, wie in der Umgebung von Aussee.

Die Dreifelderwirthschaft *) wird der Form nach im Oberlande noch sehr häufig angetroffen. Reine Brache wird jedoch selten und zwar nur dort gehalten, wo man den erforderlichen Dünger herbeizuschaffen nicht vermag; sie beläuft sich auf etwa 1/6 der Aeker dort, wo die Dreifelderwirthschaft noch besteht. Die Fruchtwechselwirthschaft mit Mais- und Kleebau wird im Unterlande und jene mit Kleebau ohne Mais in den niedrigen Lagen des Oberlandes allgemein betrieben; der Mais wird da durch die Kartoffel ersetzt, jedoch nicht in einem entsprechenden Verhältnisse. Die Eggartenwirthschaft wird auf beiläufig 1/5 des Ackerlandes, besonders im Oberlande und im Norden des Unterlandes, zumeist 6schlägig, wohl auch 7 und 8schlägig betrieben. Die Drieschfelderwirthschaft, nach der man in 6 bis 10 Jahren höchstens zwei Getreide-Ernten gewinnt, ist im Unterlande auf beiläufig 1/30 des Ackerlandes in Anwendung, die freie Wirthschaft eben daselbst auf den kleinen Besitzungen. Die Brandwirthschaft wird dort, wo die Eggartenwirthschaft besteht, und zwar fast in derselben Ausdehnung betrieben.

Hinsichtlich der Culturen zeigt Steiermark eine andere Physiognomie wie die bis jetzt betrachteten Kronländer. Wiewohl Hafer noch immer die erste Stelle einnimmt, so steht doch der ausgiebige Mais in zweiter Reihe und es schliessen Roggen und Weizen in bedeutenden Mengen an; auch wird der Boden bereits sehr häufig zum Anbaue einer zweiten Frucht, namentlich des Buchweizens verwendet, wodurch ein höherer Ertrag als anderswo erzielt wird. Auf das Joch rechnet Dr. *Hlubek* ein mittleres Erträgniss bezüglich von 15 Metzen Winterweizen (nebst 30 Ctr. Stroh) oder von 12 Metzen Sommerweizen (nebst 25 Ctr. Stroh), von 15 Metzen Winterroggen (35 Ctr. Stroh), von 12 Metzen Sommerroggen (30 Ctr. Stroh), 20 Metzen Gerste (25 Ctr. Stroh), 25 Metzen Hafer (40 Ctr. Stroh), 30 Metzen Mais (60 Ctr. Stroh), 10 Metzen Buchweizen (12 Ctr. Stroh), 20 Metzen Pfennich (30 Ctr. Stroh) oder 10 Metzen Hülsenfrüchte (20 Ctr. Stroh). Ausser Buchweizen und Pfennich gehören Sirk, Himmelthau und Kanariengras in die Rubrik „anderes Getreide.“

Kärnthen zerfällt in Folge seiner Bodengestaltung gleichfalls in das Ober- und Unterland. Das erstere umfasst beiläufig den ehemaligen Villacher Kreis. Das untere Kärnthen ist fruchtbarer als das obere, welches jedoch auch grössere fruchtbare Flächen besitzt, wie das Lurnfeld, die Ebene von Villach, das Gailthal zum grossen Theile u. s. w. In Unter-Kärnthen sind an Fruchtbarkeit besonders ausgezeichnet: das Lavantthal, das Krappfeld, die Ebene von Klagenfurt, der grösste Theil des Jaunthales u. s. w. In Kärnthen ist die Dreifelder-, Wechsel-, Eggarten- und Brandwirthschaft — letztere im Oberlande in sehr geringer Ausdehnung — in Anwendung. Die Eggartenwirthschaft wird nur in den höheren Gegenden auf ungefähr 1/4 des Ackerlandes betrieben. Nächst dieser ist die Dreifelderwirthschaft die verbreitetste; es wird jedoch die reine Brache durch Klee-, Mais- und Hackfrüchte-Anbau vertreten, so dass eigentlich eine Wechselwirthschaft mit zwei auf einander folgenden Halmfrüchten vorherrscht. Die eigentliche Wechselwirthschaft, bis jetzt nur vereinzelt in Anwendung, gewinnt von Jahr zu Jahr an Boden. Im Allgemeinen wird das Oberland sorgfältiger bebaut als das Unterland.

---

*) Dr. *Hlubek*, die Landwirthschaft des Herzogthumes Steiermark. Gratz. 1846.

Hafer und Roggen sind wohl die Hauptfrüchte, aber es tritt schon der Mais auf und der Buchweizen wird als Nachfrucht in den niedrigeren und südlicheren Gegenden gebaut. Neben diesem gehört hauptsächlich die Hirse in die Rubrik „anderes Getreide". Hinsichtlich des Ertrages steht Kärnthen unter fast gleichen Verhältnissen wie Steiermark. Danach würden mit Einschluss des Theiles von Buchweizen, welcher nicht als Nachfrucht gewonnen wird, 162.000 Joch jährlich bebaut und bei 46.000 für die anderen Culturen erübrigen, was kaum zu viel sein dürfte, wenn man erwägt, dass der Anbau derselben, namentlich Klee und Flachs, eine ziemliche Verbreitung hat.

Krain zeigt wesentlich andere Verhältnisse wie Kärnthen, mit dessen Unterlande es nur in den angrenzenden Landstrichen analog ist. In Krain als einem Karstlande findet ein Wechsel vom nackten Kalkfelsen bis zur ergiebigen Fläche statt; eine ebenso grosse Verschiedenheit wie bei den tellurischen Verhältnissen herrscht bei den klimatischen. Zu den fruchtbarsten Theilen des Landes gehört die Gegend von Wippach, dann jene von Laibach bis an die Sau, das Zayer- und das St. Bartholomäusfeld. Von den Bewirthschaftungsmethoden ist die verbesserte Dreifelderwirthschaft in eine mehrschlägige mit Benützung der Brache übergegangen; die Eggarten- und Drieschfelderwirthschaft ist ohne Belang, die eigentliche Wechselwirthschaft vereinzelt, dagegen die freie Bewirthschaftung auf den kleinen Besitzungen vorwaltend. Der Betrieb erfreut sich nicht jener Sorgfalt wie in Kärnthen und Steiermark; in Unter-Krain werden die Aecker karg, aber doch häufig bedüngt.

Buchweizen als Nachfrucht und als erste, dann Hafer und Weizen sind die Hauptculturen; nächst dem anschliessenden Roggen ist der Anbau der Hirse der ausgedehnteste; jener von Mais hat noch nicht die wünschenswerthe Verbreitung gefunden, wiewohl ihm die Hirse allmälig weichen muss. Der durchschnittliche Ertrag eines Joches ist geringer als in Kärnthen und beim Mais mit etwa 25, bei der Gerste mit 18 und beim Hafer mit 20 Metzen anzunehmen; wenn man auch berücksichtigt, dass der Buchweizen sehr häufig als erste Frucht angebaut wird, so ergibt eine einfache Berechnung, dass mehr als ¼ des Ackerlandes für die anderen Culturen übrig bleibt. Dieser hohe Betrag findet jedoch seine Erklärung in dem Umstande, dass in Unter-Krain Aecker durch ein, auch zwei Jahre als Brachwiesen benützt werden.

Das Küstenland hat gleichfalls an den Karstgegenden die unfruchtbarsten Strecken; ebenso ist das südliche Istrien minder ergiebig, das nördliche hat aber einen bessern Boden; Görz und Gradisca haben viele fruchtbare Landstriche. Die quarnerischen Inseln zeigen dieselben, zum Theile noch ungünstigere Bodenverhältnisse wie Süd-Istrien. Hinsichtlich der Bewirthschaftungsmethode ist zu bemerken, dass die verbesserte Dreifelderwirthschaft keine grosse Verbreitung hat; zumeist wird die Wechselwirthschaft nach italienischer Weise (Weizen, Mais und Gras) betrieben, welche aber bei der Zerstücklung des Bodens sehr häufig in planlose freie Wirthschaft ausartet; das aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche hieher verpflanzte Pächtersystem hat nur dessen sämmtliche Schattenseiten mitgebracht. Der erleichterte und häufige Wechsel der Colonen, welchen überdiess zumeist nur unbedeutende Parcellen der ohnehin kleinen Complexe zum Betriebe überlassen werden, lässt weder von ihrer Seite, noch von jener der Grundbesitzer Verbesserung des

Bodens und des Betriebes erwarten, daher auch der geringe Ertrag an Feldfrüchten. Der Boden wird nachlässig bestellt.

Mais und Weizen (darunter ziemlich bedeutende Mengen von Spelz) sind die Hauptculturen, Buchweizen und Cinquantino die Nachfrüchte; der Roggen tritt in den Hintergrund. Beim Weizen rechnet man 10, beim Roggen 12, bei der Gerste 12, beim Hafer 10, bei den Hülsenfrüchten 8, beim Mais 15 Metzen als durchschnittlichen Ertrag eines Joches. Hiebei ist freilich zu berücksichtigen, dass mehr als die Hälfte des Ackerlandes mit Weinreben und Oelbäumen gemischt ist, welche jenen Theil des Ertrages, den wir hier im Auge haben, bedeutend schmälern. Es zeigt sich jedoch selbst unter der Voraussetzung dieses geringen Ertrages, dass jährlich nur eine Fläche angebaut werde, welche jener des reinen, ungemischten Ackerlandes gleich kommt. Der Umstand, dass nach der italienischen Wechselwirthschaft die reinen Aecker als Grasland durch zwei Jahre benützt und dass nur 5 Theile der gemischten 3 Theilen der reinen gleich gehalten werden können, erklärt zur Genüge das auffallende Missverhältniss.

Tirol mit Vorarlberg ist sowohl hinsichtlich des Betrages der productiven Bodenfläche überhaupt, als auch insbesondere hinsichtlich jenes des Ackerlandes unter allen Kronländern der Monarchie am ungünstigsten bedacht. Was aber die Natur dem Bewohner dargeboten, oder was er ihr an Raum durch Beharrlichkeit abgetrotzt, wird vortrefflich benützt. Die Brache kennt man nicht. Die Wechselwirthschaft ist durchaus vorherrschend; im Unter-Inn- und Pusterthale wird in den höheren Gegenden die Eggartenwirthschaft als die zweckmässigste und einträglichste betrieben und zwar hauptsächlich 6schlägig, seltener 8 oder 10schlägig. In Süd-Tirol besteht das italienische Colonensystem. Die Missstände, welche die Zerstücklung des Bodens herbeigeführt, wurden bereits besprochen; in Vorarlberg werden derlei kleine Parcellen zumeist zum Anbaue von Kartoffeln benützt.

Roggen und Mais sind die zwei vorherrschenden Culturen; in den wärmeren Gegenden wird Buchweizen (namentlich bei Schlanders, Meran, Vezzano und auf dem Nonsberge), in Wälsch-Tirol der Cinquantino als Nachfrucht gebaut. Der Weizen gedeiht vorzüglich in der Umgegend von Kufstein und an den Ufern der unteren Eisack, der Roggen im Vintschgau und der Mais im Innthale und an den Ufern der Etsch. Gerste und Hafer kommen auch in den rauheren Gegenden des Inn-, Puster- und Lechthales fort. Der Ertrag ist in Nord-Tirol eben so gross, ja noch grösser, als in Kärnthen und Steiermark, in Wälsch-Tirol aber geringer, weil daselbst der Boden minder sorgfältig bearbeitet und gedüngt wird, indem man das Hauptaugenmerk auf den Weinbau und die Zucht der Seidenraupe richtet. Nach der oben angegebenen Erzeugungsmenge zu schliessen, entfällt auf die übrigen Culturen und auf die Benützung des Bodens als Grasland bei der Eggartenwirthschaft fast die Hälfte des Ackerlandes. Dr. *Staffler* *) gibt den Ertrag um beiläufig 300.000 Metzen höher an, nämlich mit 769.000 halben Metzen Weizen, 1,624.000 halben Metzen Roggen, 1,381.000 halben Metzen Mais, 747.000 halben Metzen Gerste, 680.000 halben Metzen Hafer, 302.000 halben Metzen Buchweizen,

---

*) Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1839. S. 205.

250.000 halben Metzen Hülsenfrüchte. Wir behalten jedoch die in der Hauptübersicht enthaltene Erzeugungsmenge bei.

Böhmen hat nur in den höheren Gegenden des Böhmerwaldes, des Erz- und Riesengebirges gänzlich unfruchtbaren Boden, zeigt aber hinsichtlich der Fruchtbarkeit der übrigen Theile eine grosse Verschiedenheit. Die Niederungen an der Eger, der mittleren und unteren Elbe sind die fruchtbarsten Landstriche. Der Weizenboden liegt vorzugsweise im Norden und Westen, der Roggenboden im Osten und Süden. Die Dreifelderwirthschaft ist in Böhmen die vorherrschende Bestellungsart des Ackerbodens; es ist jedoch die reine Brache bereits seltener, indem fast die Hälfte zum Anbaue von Knollengewächsen, Hülsenfrüchten und Futterpflanzen benützt wird, so dass sie in mehrschlägige Wirthschaft übergegangen ist.

Die Fruchtwechselwirthschaft ist schon häufig in Anwendung, besonders auf den grösseren Gütercomplexen, wovon viele musterhaft bewirthschaftet werden; bei der grösseren Masse der Landbebauer hat sie jedoch noch nicht in wünschenswerthem Maasse Eingang gefunden. Die Eggarten-, Drieschfelder- und Brandwirthschaft ist ohne Belang. Bei kleinen Besitzungen herrscht hie und da eine gartenmässige Ackercultur. Der Boden wird durchgängig mit viel Sorgfalt, jedoch mit grösserer von den Deutschen als von den Czechen bearbeitet.

Roggen und Hafer sind die Hauptfrüchte, Gerste und Weizen reihen sich aber im günstigen Verhältnisse dem Betrage nach an. Die anderen Culturen (Hirse und Buchweizen) sind unbedeutend, desto ausgiebiger aber der Anbau von Hülsenfrüchten. Als Ertrag eines Jahres rechnet man beim Weizen und Roggen 15, bei der Gerste und beim Hafer 18 und bei den Hülsenfrüchten 10 Metzen. Sohin würden, wenn man selbst 250.000 Joch für den Anbau der übrigen Culturen rechnet, 1,424.000 Joch jährlich unbebaut bleiben, d. h. fast genau ein Drittheil des Ackerlandes. Wiewohl der Anbau der Kartoffeln, des Flachses, der Rüben des Hopfens und Klees u. s. w. eine bedeutende Fläche in Anspruch nimmt, so dürfte doch die durchschnittliche Erzeugungsmenge, da der durchschnittliche Ertrag des Jahres nicht zu hoch angenommen wurde — Dr. *Schnabel* *) gibt für Weizen 18 und für die Hülsenfrüchte 12 Metzen an — höher als die angegebenen sein, indem höchstens ⅕ bis ¼ des Ackerlandes unbebaut bleibt.

Mähren steht theilweise unter viel günstigeren Verhältnissen als Böhmen; wiewohl selbst die Mittelgebirge grossentheils unfruchtbare Strecken enthalten, wie die nördlichen Abhänge im Gesenke und das böhmisch-mährische Grenzgebirge, so sind doch die Karpathengegenden im Allgemeinen bei weitem fruchtbarer. Der fruchtbarste Theil der Markgrafschaft liegt in der Mitte des Landes — die Hanna hat einen ausgezeichnet guten Boden. Auch die Niederungen an der Thaya und der March gehören zu den lohnenden Landstrichen. Hinsichtlich der Bearbeitung der Aecker findet man fast denselben Fleiss und dieselben Bewirthschaftungsmethoden wie in Böhmen; auch in Mähren wird der Boden von dem Deutschen besser bestellt als von dem Slaven, welcher bei weitem hartnäckiger an dem Althergebrachten hängt. Den Glanzpunct der Benützung des Bodens bildet die Mannigfaltigkeit der Culturen,

*) Statistik der landwirthschaftlichen Industrie Böhmens. Prag 1846.

auf welche in Mähren gebaut wird, die Schattenseite aber die grosse Ausdehnung der Drieschfelder-Wirthschaft.

Hafer und Roggen sind die Hauptfrüchte, an welche Gerste und Weizen (darunter der vortreffliche Spelz der Hanna) in noch günstigeren Beträgen als in Böhmen anschliessen. Der Ertrag ist im Durchschnitte derselbe wie im letztgenannten Kronlande und es würde unter dieser Voraussetzung ungefähr die Hälfte des Ackerlandes (nach Abschlag der Drieschfelder und Brände) bebaut. Rechnet man selbst ein Drittheil auf den verbreiteten Anbau von Flachs, Hanf, Kartoffeln, Mohn, Runkelrüben u. s. w., so erübrigt noch immer ein Drittheil des Ackerlandes als Brache, während höchstens ein Viertheil als solche besteht. Es dürfte sofort die Erzeugungsmenge wie in Böhmen grösser als die oben angegebene sein.

Schlesien hat bei weitem ungünstigeren Boden und ungünstigeres Klima als die letztgenannten zwei Kronländer. Der fruchtbarste Boden liegt in dem schmalen Landstriche längs der Gebirge vom Riesengebirge bis nach Galizien. Das rauhe Klima macht ihn jedoch auch in diesem Theile hie und da minder ergiebig. Der Betrieb ist wie in Böhmen und Mähren, die Bestellung der Aecker aber sorgfältiger; den Fleiss und die Beharrlichkeit, wodurch der Alpenländer sich so vortheilhaft in der Monarchie auszeichnet, findet man auch bei dem deutschen Schlesier; dagegen verwendet der Pole in der Osthälfte nur geringe Sorgfalt auf den landwirthschaftlichen Betrieb.

Hafer und Roggen sind die Hauptfrüchte, von denen der erstere, so wie die Gerste oft unreif bleiben. Der Ertrag ist bei weitem geringer als in Mähren; man rechnet auf das Joch beim Weizen und Roggen 12, bei der Gerste 15, beim Hafer 18 und bei den Hülsenfrüchten 8 Metzen. Demnach wird nicht ganz die Hälfte des Ackerlandes mit den genannten Culturen bebaut; da jedoch der Anbau von Flachs und von Kartoffeln eine ungemein grosse Ausdehnung hat und in der Osthälfte Schlesiens mehr als ein Drittheil des Ackerlandes unbebaut bleibt, so dürfte die wirkliche Erzeugungsmenge die oben angegebene nicht übersteigen.

Galizien hat fast durchgängig — mit Ausnahme der Karpathengegenden, einiger Sand- und Steinfelder nebst mehreren sumpfigen Stellen an den Flüssen — einen guten, ja vortrefflichen Boden, besonders im Nordosten. Er wird aber schlecht bebaut und die reine Dreifelderwirthschaft besteht fast ohne Ausnahme. Düngen und gutes Ackergeräthe gehört zu den Seltenheiten; Mangel an verfügbaren Arbeitskräften sind bei so bedeutenden Complexen, wie sie in Galizien vorkommen, am empfindlichsten; daher der geringe Ertrag.

Hafer und Gerste bilden die Hauptfrüchte und es ist die Erzeugungsmenge des ersteren nahezu noch einmal so gross wie jene des Roggens. Sehr ausgedehnt ist der Anbau des Buchweizens. Der Ertrag eines Joches wird bei dem Weizen und der Gerste auf 15, beim Roggen auf 12, beim Mais auf 25, beim Hafer auf 16, bei dem Buchweizen, der Hirse und den Hülsenfrüchten auf 9 Metzen geschätzt. Unter dieser Voraussetzung sind 2,782.700 Joch zum Anbaue der in der Hauptübersicht aufgenommenen Erzeugungsmenge nothwendig, so dass 3,147.700 Joch für die anderen Culturen (Kartoffeln, Hanf, Flachs, Runkelrüben u. s. w.) und für die Brache erübrigen. Wiewohl die ersteren eine nicht unbeträchtliche Fläche einnehmen und viele Aecker theils

aus Nachlässigkeit, (so bleiben häufig die von den Ortschaften entfernteren Felder Jahrelang unbebaut), theils aus Mangel an Arbeitskräften und Betriebscapitale nicht bebaut werden, so dürfte doch die Erzeugungsmenge grösser als die angegebene sein.

Die Bukowina hat gleichfalls guten und erträgnissreichen Boden, besonders im Suczawa-Thale, in der Serether Ebene und in den Niederungen zwischen dem Pruth und Dniester. Im Gebirge ist er jedoch nur mittelmässig, ja auch wirklich schlecht, und es kommen da Kartoffeln, Hafer und Gerste nur mühesam fort, weil das Klima rauh und so unbeständig ist, dass häufig an einem Tage die Erscheinungen aller vier Jahreszeiten eintreten. Am Fusse der Berge ist der Boden gewöhnlich steinig und sandig, hie und da kalkig. Bewirthschaftung und Bestellung des Bodens ist wie in Galizien, zum Theile jedoch etwas besser.

Gerste, Hafer und Mais sind die Hauptculturen. Der Ertrag eines Joches ist ungefähr derselbe wie in Galizien; es bleiben sonach fast $\frac{4}{9}$ des Ackerlandes für die Brache und den Anbau der übrigen Culturen und es mag die in der Hauptübersicht enthaltene Erzeugungsmenge die wirkliche nahezu ausdrücken.

Dalmatien hat nächst Tirol und Salzburg im Verhältnisse zu seiner productiven Bodenfläche am wenigsten Ackerland. Unter der Herrschaft der Venetianer wurden die Waldungen schonungslos verwüstet, so dass das ausgetrocknete Erdreich der Berge alles Schutzes beraubt und von den Winden entführt ward; es blieben nur nackte Felsen zurück. Die Sorglosigkeit der trägen Bewohner führte nun zum weiteren Verfalle der ehemals blühenden Cultur des Landes. Nur allmälig kann es sich wieder emporraffen. Bis jetzt steht die Bodencultur in Dalmatien auf der untersten Stufe in der ganzen Monarchie. In einem grossen Theile des Landes wuchern die Auswüchse des Colonenwesens; von Düngen ist kaum die Rede und das Pflügen mit elendem Ackergeräthe und erbärmlichem Zugviehe verdient diesen Namen wohl nicht. Daher denn auch der geringe Ertrag.

Gerste und Mais sind die Hauptfrüchte.

Die Lombardie und Venedig zeigen nahezu dieselben Bodenverhältnisse. Man muss hier die eigentlichen Alpengegenden von den ebenen und dem dazwischen liegenden wellenförmigen Lande wohl unterscheiden. Die Alpenstriche werden nicht so gut bewirthschaftet wie in Kärnthen und in Tirol; dagegen ist in den übrigen reichlich von der Natur begünstigten Theilen die Fruchtwechselwirthschaft durchgängig in Anwendung; sie ist jedoch nicht überall eine zweckmässige, indem jene mit Mais, Weizen (und Reiss) und Gras (Wiesen) in den bewässerten, mit Mais, Weizen und Klee in den unbewässerten Provinzen vorherrscht, ohne weitere Berücksichtigung der örtlichen Bodenbeschaffenheit. Durch derlei Missgriffe wird der Ertrag des Ackerlandes bedeutend geschmälert, erreicht kaum jenen in Steiermark und Kärnthen und übertrifft ihn nur ausnahmsweise in einzelnen Gegenden. Das Colonensystem steht nur ausnahmsweise auf solider Basis und man hält an dem Althergebrachten eben so fest wie anderswo. Dagegen ist der Fleiss der Bewohner rühmenswerth und es bildet besonders die Sorgfalt, welche auf die Gewinnung und Conservirung des Düngers, sowie auf die künstliche Bewässerung verwendet wird, den Glanzpunct der italienischen Bewirthschaftung.

Mais und Weizen sind die Hauptfrüchte, als zweite Frucht sind Cinquantino, Quarantino, kleiner Mais, Hirse (mehr in der Lombardie) und Buchweizen die wichtigsten. Der Betrag von Reiss ist oben ausgeschieden. Der Anbau von Roggen, welcher hie und da mit dem günstigsten Erfolge betrieben werden könnte, ist in stetiger Abnahme begriffen. Nimmt man den Ertrag eines Joches wie für Steiermark, so findet man, dass in der Lombardie mehr als die Hälfte und in Venedig mehr als zwei Drittheile des nach dem Obigen ohnehin beschränkten Ackerlandes für die anderen Culturen erübrigen. Da jedoch der Anbau von Futter- und Handelspflanzen eine bedeutende Ausdehnung hat, so mögen die oben für das lombardisch-venetianische Königreich angegebenen Erzeugungsmengen die wirklichen immerhin nahezu darstellen. Wie hoch aber durch die anderen Culturen, den Weinbau und die Zucht der Seidenraupe das Erträgniss des Ackerlandes gesteigert werde, wird sich aus den folgenden Artikeln ergeben.

Ungern, die Vojvodschaft mit dem Banate, Kroatien und Slavonien haben in ihren Niederungen den fruchtbarsten Boden in der ganzen Monarchie, welcher selbst ohne Dünger die reichlichsten Ernten gibt. In Ungern sind nur die höheren Karpathengegenden mit einigen Thälern im Norden und Nordosten, dann die mit Flugsand bedeckten, bald mehr, bald minder ausgedehnten Strecken in der grossen ungrischen Ebene, namentlich zwischen der Donau und der Theiss, selbst im nördlichen Theile der Bacska bis nahe zum Franzens-Canale, theils wirklich unfruchtbar, theils bis jetzt noch unbenützt. Auch im Westen der Donau (im Stuhlweissenburger-, Tolnaer-, Sümegher- und Baranyer Comitate) gibt es minder fruchtbare Strecken und darunter mehrere mit Flugsand bedeckt, dagegen tritt derselbe in der kleinen ungrischen Ebene viel seltener auf. Mit Ausnahme der oberen Theissgegenden, wo er auch vorkommt, ist auch das Hügelland überall sehr fruchtbar; nur nehmen die Sümpfe weitgedehnte Strecken ein und die Ufer der Flüsse sind unsicher. Im Banate ist der rauhe Grenzstrich gegen Siebenbürgen, in Kroatien der südwestliche Theil minder ergiebig.

Leider wird das von der gütigen Natur Gebotene nur ungenügend benützt; von einem rationellen Betriebe ist keine Rede oder doch nur ausnahmsweise. Die reine Dreifelderwirthschaft ist überall in Anwendung und an eine Nachfrucht, welche im ausgiebigen Maasse gedeihen würde, denkt man kaum. Ja die Bewirthschaftungsweise in einem grossen Theile Ungerns verdient nicht diesen Ehrennamen, da der Magyar und der Romane nur ausnahmsweise seine Ernte unter Dach bringt, zumeist das Getreide durch Vieh austreten lässt und schliesslich in Gruben im Freien aufbewahrt (asiatische Wirthschaft).

Die Ackergeräthe sind grösstentheils unzweckmässig. Es darf jedoch nicht verkannt werden, dass seit einer grossen Reihe von Jahren der Zustand des landwirthschaftlichen Betriebes erfreuliche Fortschritte gemacht habe; diess gilt namentlich von vielen grösseren Complexen und von dem Ackerlande, welches der Deutsche bebaut; nächst dem Deutschen zeigt der Slovake die grösste Betriebsamkeit. Uebrigens muss bemerkt werden, dass die gedrückte Lage, in welcher sich der ehedem unterthänige Bauer befand, die Hauptursache war, warum der Fortschritt nicht ein allgemeiner ward. Die Nachwehen dürfte die gegenwärtige Generation wohl nicht überleben.

Alle Getreidegattungen werden in den genannten Theilen der Monarchie gebaut; in Ungern wird der Hafer, in der Vojvodschaft und im Banate der Weizen (und die Halbfrucht) und in Kroatien und Slavonien der Roggen in der grössten Menge gewonnen. Das Innere von Ungern und dessen Süden nebst der Schütt, die Vojvodschaft und das Banat mit Ausnahme der höheren Gegenden des Banater Gebirges und fast ganz Slavonien nebst dem angrenzenden Striche Kroatiens haben vorzugsweise Weizenboden.

Der Ertrag eines Joches beläuft sich im Durchschnitte für ganz Ungern auf 15, für die Vojvodschaft und das Banat auf 18 und für Slavonien mit Kroatien auf 16 Metzen. Der Roggen wird in Ungern hauptsächlich in den von Slovaken und Ruthenen bewohnten und in den sandigen Gegenden, im Banate, im östlichen Theile und in Kroatien angebaut. Der Ertrag eines Joches wird in Ungern und Kroatien auf 15, in der Vojvodschaft und dem Banate auf 16 Metzen geschätzt. Auf Mais wird in Ungern überall, wo er gedeiht, gebaut, aber nur von den Romanen und den Ruthenen in ausgiebigem Maasse. Im Banate und der Vojvodschaft erzeugt ihn neben dem Romanen auch der Serbe, in Kroatien und Slavonien ist der Anbau, wo ihn Erfolg begleitet, allgemein. Der Ertrag eines Joches beläuft sich in Ungern durchschnittlich auf 25, in der Vojvodschaft und dem Banate auf 32, in Kroatien und Slavonien auf 30 Metzen. Wo der Mais nicht reif wird (in Nord-Ungern und in den höheren Gegenden) oder wegen Mangels an natürlichen Wiesen das Gerstenstroh zum Futter verwendet wird, baut man auf Gerste. Der Ertrag eines Joches beträgt in Ungern 18, in der Vojvodschaft und dem Banate 20, in Kroatien und Slavonien 15 Metzen. Die slovakischen und ruthenischen Landschaften nebst den gebirgigen höheren Gegenden, wo eine andere Frucht nicht sicher fortkommt, erzeugen Hafer in grossen Massen; er wird auch dort, wo der Stand der Pferde gross ist, namentlich in der Vojvodschaft und dem Banate, minder in Kroatien angebaut. Der Ertrag eines Joches wird in Ungern, Kroatien und Slavonien auf 20, im Banate und in der Vojvodschaft auf 25 Metzen geschätzt. Hirse und Buchweizen, letzterer vorzüglich in Nord- und Nordwest-Ungern, sowie in Kroatien sind die zwei Hauptgattungen des anderen Getreides; denn der Reissbau ward in Ungern wie im Banate aufgelassen. Hülsenfrüchte werden überall, jedoch nicht in genügender Ausdehnung angebaut.

Unter den gemachten Voraussetzungen würden in Ungern 4,322.100, in der Vojvodschaft und dem Banate 558.200, in Kroatien und Slavonien aber 476.200 Joch mit den genannten Getreidegattungen jährlich bebaut und somit nach Abschlag eines Drittheiles der Ackerfelder für die Brache bezüglich 1,977.300, 618.300 und 160.000 für die anderen Culturen erübrigen. Wiewohl der Anbau von Kartoffeln, Flachs und Hanf, Tabak, Gemüse und Luzerner Klee in Ungern, ausserdem jener von Raps in dem Banate und in der Vojvodschaft bedeutende Flächen einnimmt und wohl auch local mehr als ein Drittheil des Ackerlandes brach liegen bleibt, so ist doch der oben angegebene Betrag der unbebauten Strecken ohne Zweifel viel zu gross, was zunächst daher rühren dürfte, dass in Ungern der durchschnittliche Ertrag eines Joches bei der höchst unwirthschaftlichen Art des Entkörnens zu hoch ist; für die Vojvodschaft und das Banat mag er aber der Wirklichkeit näher kommen. Es sind jedoch die Zahlen, welche den Betrag der productiven Bodenfläche ausdrücken,

durchgängig zu unsicher, als dass weitere Behauptungen darauf gegründet werden könnten.

Siebenbürgen, ganz von Gebirgen erfüllt, ist doch nur in den höchsten kahlen Gebirgsrücken völlig unfruchtbar. Es enthält mehr oder minder ausgedehnte Thalflächen, welche terassenförmig sich übereinander erheben und durch Fruchtbarkeit in mannigfaltigen Abstufungen sich auszeichnen; so die Thäler der Maros, Szamos, Csik, Háromszék, das Burzenland u. s. w. Alle Getreidegattungen gedeihen im reichlichen Maasse. Auch ist Siebenbürgen mit Ausnahme der Landstriche, welche von den Romanen unvermischt bewohnt sind, besser bebaut als Ungern. Das Beispiel der Deutschen hat sehr wohlthätig gewirkt. Die reine Dreifelder-Wirthschaft ist in Anwendung. Die Hauptfrüchte sind der Mais und der Weizen, theils rein, theils mit Roggen als Halbfrucht. Der Mais wird vorzugsweise von den Romanen, in minderer Ausdehnung von den Deutschen und Magyaren angebaut. Der Ertrag eines Joches wird auf 25 Metzen geschätzt. Weizen wird im ganzen Kronlande mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden gewonnen. Man rechnet 15 Metzen als Ertrag eines Joches und eben so viel beim Roggen, dessen Anbau weit weniger verbreitet ist, und noch weniger jener der Gerste, welche hauptsächlich in der Umgegend von Kronstadt in ausgiebiger Menge gewonnen wird und einen Ertrag von 18 Metzen liefert. Hafer wird überall gebaut und dient in den rauheren Gegenden wie die Gerste selbst als Brotfrucht. Das Joch liefert 20 Metzen Ertrag. Der Anbau von Buchweizen ist im Burzen- und Szekler-Lande von einigem Belange, jener der Hirse aber unbedeutend. Die Hülsenfrüchte werden vorzüglich von den Romanen angebaut.

Unter diesen Voraussetzungen findet man, dass mehr als die Hälfte der Aecker für die Brache und für die anderen Culturen erübriget, was allerdings viel erscheint, wobei jedoch zu erwägen ist, dass in einem grossen Theile des Landes wirklich die Hälfte der Aecker brach liegen bleibt, indem bei den Szeklern ein 8jähriger Turnus mit 4 Brachjahren häufig in Anwendung ist und von den Romanen mehr als die Hälfte des Ackerlandes nicht benützt wird, weil man die entfernteren Grundstücke seltener bebaut.

Die Militärgrenze *) hat einen in landwirthschaftlicher Beziehung höchst verschiedenen Boden. Im Allgemeinen ist der Osten (das Gebiet des serbisch-banatischen Landes-Militärcommando) gesegneter als der Westen. Den ungünstigsten Boden hat die (ehemalige) carlstädter Grenze im Süden und Westen; doch gibt es auch da mehrere, wiewohl minder ausgedehnte fruchtbare Strecken, wie die Thalgegenden von Zermanya, Korenice, Korbavia, Bründel u. s. w; im Nordosten ist der Boden durchgängig besser, selbst schon in den Bezirken des szluiner und der beiden Banal-Regimenter, noch mehr aber in der warasdiner Grenze, welche fast durchaus einer ausgezeichneten Fruchtbarkeit sich erfreut. Minder ergiebig sind die Gebirgsgegenden des gradiscaner und selbst einige Ebenen des brooder Regiments; um so fruchtbarer sind aber die übrigen Theile dieser beiden Regimentsbezirke. Im Gebiete des serbisch-banatischen Landes-Militärcommando sind die Bezirke des Czaikisten-Bataillons, des peter-

*) *Hietzinger*, Statistik der Militärgrenze des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1817.

wardeiner und deutschbanater Regiments mit dem fruchtbarsten Boden reichlich gesegnet; jener der zwei übrigen Regimentsbezirke hat in den höheren Gegenden die trefflichsten Weiden, an den Abhängen und in den Thälern zumeist einen sehr ergiebigen Boden. Uebrigens nimmt in der banatischen Grenze der Sandboden die bedeutende Fläche von 7 österreichischen Quadratmeilen ein, wovon jedoch fast 5 Quadratmeilen beraset sind.

Der Bewirthschaftungsmethoden gibt es in der Militärgrenze viele; in der carlstädter Grenze werden die Aecker drei bis vier Jahre zum Anbaue benützt und hierauf zwei bis zwölf Jahre als Brache liegen gelassen. Auf ähnliche Weise geht man in den Bezirken der Banal- und der warasdiner Grenze vor, nur ist auf den Aeckern, welche den Ortschaften näher gelegen sind, die Zeit der Brache kürzer als auf den entfernteren. In der (ehemaligen) slavonischen und der banatischen Grenze nähert man sich der reinen Dreifelder-Wirthschaft; doch wechseln noch hie und da (wie im Czaikisten-Bataillons-Bezirke) Anbau und Brache (Zweifelder-Wirthschaft). Ueber die Betriebsamkeit der Bewohner lässt sich eben nicht viel Rühmliches sagen; an die Verbesserung des Bodens wird nicht gedacht, die Düngung ist spärlich und wird in der Regel nur den nahe gelegenen Aeckern zu Theil; eine gute Bestellung derselben ist bei dem erbärmlichen Zustande der Ackerwerkzeuge und des Zugviehes nicht möglich. Inzwischen ist das Fortschreiten der landwirthschaftlichen Verhältnisse unverkennbar, indem der Ertrag seit einem halben Jahrhundert sich nicht unbedeutend erhöht hat und örtlich sogar schon Nachfrüchte gewonnen werden.

Mais ist die Hauptfrucht; er wird in allen Theilen der Militärgrenze angebaut, in den grössten Mengen aber im Osten. Im J. 1818 belief sich die Ernte auf 1,657.859 Metzen (nach *Hietzinger*), somit ist der Ertrag gegenwärtig um ein Drittheil höher.

Auch der Weizen (der Spelz in der carlstädter Grenze) wird überall (besonders in der slavonischen Grenze), der Roggen vorzugsweise in der carlstädter, die Halbfrucht aber in der warasdiner, slavonischen und noch mehr in der banatischen Grenze gewonnen. Der Ertrag dieser drei Culturen hat aber abgenommen, indem er von 2,791.000 Metzen im J. 1818 (nach *Hietzinger*) auf 2,225.000 im J. 1851 wegen der grösseren Ausdehnung des Maisanbaues herabsank. Ebenso hat aus dem nämlichen Grunde die Erzeugungs-Menge der Gerste, welche nahezu gleichmässig in allen Theilen der Militärgrenze angebaut wird, abgenommen; sie sank von 826.000 Metzen im J. 1818 auf 698.000 im J. 1851. Dagegen hat jene des Hafers, welcher ebenfalls überall, am meisten jedoch in der carlstädter Grenze gewonnen wird, von 1,030.000 Metzen im J. 1818 auf 1,219.000 im J. 1851 sich erhöht. Der Anbau der Hirse und des Buchweizens, welch letzterer nunmehr auch als zweite Frucht erzeugt wird und dessen Quantität sich seit 1818 desshalb verdoppelt hat, ist nur in der carlstädter Grenze von Belang. Ebenso hat der Anbau von Hülsenfrüchten, welche hauptsächlich in der kroatischen Grenze gewonnen werden, eine etwas grössere Ausdehnung erhalten; Fisolen, Bohnen und Linsen sind die wichtigsten Arten.

Der mittlere Ertrag eines Joches ist gering und wird durch die Entkörnung, welche grösstentheils durch Vieh geschieht, bedeutend geschmälert; man berechnet ihn beim Mais mit 20, beim Hafer mit 12, bei der Gerste und beim

Weizen mit 10, beim Roggen mit 9 und bei den Hülsenfrüchten mit 8 Metzen. Da nun beiläufig die Hälfte des Ackerlandes brach liegt, so erübrigen für die anderen Culturen ungefähr 146.000 Joch. Dennoch ist in der oben angegebenen Menge ohne Zweifel auch der Betrag der Aussaat enthalten, welcher durchschnittlich in der Militärgrenze mit einem Fünftheile angenommen werden kann; sohin kann die Erzeugung nur mit 5,626.000 Metzen Roggen-Aequivalent angenommen werden.

In den catastrirten Theilen ward der Ertrag um den Bedarf für die Aussaat höher angenommen, weil man so dem gegenwärtigen am nächsten kommt.

Aus dem Gesagten mag man die vielen Beschränkungen entnehmen, welchen die den Ertrag eines Joches darstellenden Verhältnisszahlen unterliegen, wenn bloss die genannten Culturen berücksichtigt werden. Es lassen sich aber auch die Umstände erkennen, welche den Betrag erhöhen und welche ihn herabsetzen. Zugleich finden wir hier den Zusammenhang zwischen den im I. Bande dargestellten populationistischen Verhältnissen und zwischen dem in Rede stehenden Theile der Volksthätigkeit klar ausgeprägt. Der Westen scheidet sich schroff vom Osten und die eigentlichen Alpenländer treten selbst aus der Westgruppe entschieden vortheilhaft hervor. Eben so wenig lässt sich die statistische Thatsache verkennen, dass, wo die Natur ergiebigen Boden bietet, der Bewohner um Erhöhung des Erträgnisses durch Fleiss und rationellen Betrieb wenig sich bekümmere, während selbst bei gleicher Volksdichte dem kargeren Boden die grössere Sorgfalt zugewendet wird. Die grössere Genügsamkeit der Bewohner des Ostens, der geringere Grad von Gultur, der stärkere Druck, welcher ehedem auf ihnen lag, der Hang zur Trägheit und stumpfen Ergebung, der Mangel an Communicationsmitteln, welche allfälligen Vorrath einer entsprechenden Verwerthung zuführen könnten, der Mangel an Betriebscapital sind nebst örtlichen Einflüssen, worunter der Mangel an arbeitenden Händen am bedeutendsten ist, die wesentlichsten Erklärungsgründe dieser unverkennbaren Thatsache, welche um so bedauerlicher erscheint, als in Missjahren die traurigen Folgen mit einer die Bevölkerung decimirenden Intensität grell hervortreten.

Dem Erträgnisse, welches wir bisher betrachtet, kommt noch die Menge des erzeugten Strohes zuzurechnen. Man rechnet dort, wo die Entkörnung durch Dreschen bewirkt wird, durchschnittlich auf 1 Metzen Körner beim Weizen, Mais und bei den Hülsenfrüchten je 2, beim Roggen 2⅓, beim Hafer 1½, bei der Gerste und den anderen Getreidegattungen je 1¼ Ctr. Stroh. Für Galizien, die Bukowina, Siebenbürgen, die Vojvodschaft und das Banat, Kroatien und Slavonien (sowie für das lombardisch-venetianische Königreich, wo das Getreide hoch geschnitten, der übrige Theil freilich auch durch das spätere

Mähen gewonnen wird), können jedoch nur drei Viertheile, für Ungern, wo nur der Deutsche und Slowake drischt, für Dalmatien und für die Militärgrenze bloss zwei Drittheile der so berechneten Mengen in Anschlag gebracht werden. Auf diese Weise erhält man nachstehende Beträge an Stroh (in Wiener Centnern)

für Nieder-Oesterreich	24,994.000
„ Ober-Oesterreich	12,642.000
„ Salzburg	1,732.000
„ Steiermark	19,054.000
„ Kärnthen	4,642.000
„ Krain	4,197.000
„ das Küstenland	2,453.000
„ Tirol und Vorarlberg	4,741.000
„ Böhmen	75,394.000
„ Mähren	26,737.000
„ Schlesien	3,961.000
für Galizien	46,717.000
„ die Bukowina	2,140.000
„ Dalmatien	1,146.000
„ die Lombardie	11,240.000
„ Venedig	8,584.000
„ Ungern	88,385.000
„ die Vojvod. u. d. Banat	25,487.000
„ Kroatien u. Slavonien	12,006.000
„ Siebenbürgen	15,542.000
„ die Militärgrenze	8,548.000
„ die Monarchie	401,342.000

Für die Menge des gewonnenen Strohes werden gewöhnlich bei weitem geringere Beträge angegeben, weil häufig nur jenes des Roggens beachtet oder gar von demjenigen Theile, welcher auf den Markt gelangt, auf das Ganze geschlossen wird. Dass aber dieser Theil örtlich höchst verschieden sei, bedarf keiner Erwähnung.

B. Knollengewächse und Futterpflanzen.

133. Gattungen. Wir nehmen hier nur den Anbau der Kartoffel, des Krautes, der Rüben, Möhren, Wicken, der Kleearten und des Mischlingsfutters in Betrachtung. Die Kartoffel, das Kraut, die Rüben und Möhren sind von um so grösserem Belange, als sie auch dem Menschen zur Nahrung dienen, während andererseits auch viel Getreide, namentlich der bei weitem grössere Theil des Hafers und ein beträchtlicher von Mais, zur Fütterung des Viehes verwendet wird. Der Anbau dieser Pflanzen hat einen bedeutenden Umschwung in dem landwirthschaftlichen Betriebe hervorgerufen, indem er theilweise sowohl zu einem zweckmässigen Fruchtwechsel und zur Benützung der Brache, als auch zum Anbau einer zweiten Frucht, wo ihn Boden und Klima gestatten, bereits geführt und so auf die übrigen Zweige der Landwirthschaft wohlthätig eingewirkt hat. Ueberdiess gedeihen die Knollengewächse auf jedem Boden und es ist deren Ertrag vom Klima minder abhängig als jener der Getreidepflanzen. Der Fortschritt in der Verbreitung des Anbaues der genannten Pflanzen muss als ein folgenreicher des landwirthschaftlichen Betriebes überhaupt bezeichnet werden.

134. Erzeugungsmenge. a) Kartoffel. Ihr Anbau ist nur im Norden der Monarchie (Böhmen, Mähren, Schlesien, Gali-

zien, Bukowina, Nord-Ungern in den Karpathen, Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich, Vorarlberg und Krain) von Belang; im Süden hat er eine bei weitem beschränktere Ausdehnung und selbst in den Alpenländern ist er in einem geringen Maasse verbreitet. Man kann annehmen, dass beiläufig ein Viertheil der Erzeugung zur menschlichen Nahrung diene und somit hiedurch in der Monarchie ein Roggen-Aequivalent von mindestens 4¾ Millionen Metzen jährlich erspart werde, da man 1 Metzen Roggen in Hinsicht auf Ernährungsfähigkeit 4½ Metzen Kartoffeln gleich achtet. Der Ertrag ist ungemein gross; ein Joch gibt (bei **6** Metzen Aussaat) **80** bis **200** Metzen; im Durchschnitte werden **150** Metzen (also mit Einrechnung des Bedarfes für die Aussaat das **26**fache derselben) angenommen. Wenn auch sohin mittels derselben Bodenfläche durch den Anbau von Kartoffeln eben nicht 4mal so viel Menschen ernährt werden können, als durch jenen von Weizen, wie man häufig behauptet, so ist der Ertrag immerhin von Bedeutung, um so mehr als das Kartoffelkraut sowohl zur Streu als zum Futter (grün zum Schaffutter) und zur nachhaltigen Düngung, wie es gewöhnlich, jedoch nicht zweckmässig geschieht, verwendet werden kann. Die mittleren Erzeugungsmengen (in niederösterreichischen Metzen) enthält nachstehende Uebersicht.

Nieder-Oesterreich	3,250.000	Galizien	28,450.000
Ober-Oesterreich	1,215.000	Bukowina	1,980.000
Salzburg	120.000	Dalmatien	50.000
Steiermark	2,861.000	Lombardie	560.000
Kärnthen	320.000	Venedig	325.000
Krain	2,125.000	Ungern	12,000.000
Küstenland	325.000	Vojvodschaft u. Banat	1,200.000
Tirol und Vorarlberg	1,275.000	Kroatien u. Slavonien	680.000
Böhmen	16,442.000	Siebenbürgen	1,750.000
Mähren	7,360.009	Militärgrenze	1,350.000
Schlesien	1,845.000	Monarchie	85,483.000

Hiebei ist freilich zu bemerken, dass wegen der Kartoffel-Fäulniss in den letzten Jahren der Ertrag bedeutend abgenommen habe. Die angegebene Erzeugungsmenge stellt einen Werth von **18,996.000** Metzen Roggen, d. h. beiläufig 7¾ % jener der im vorigen Artikel besprochenen Getreidegattungen dar. Uebrigens wird der Kartoffelbau hie und da gartenmässig betrieben; auch werden von Besitzern grösserer Complexe an Einzelne gegen Düngung Parcellen zum Kartoffelbau überlassen, wodurch er an Ausdehnung gewinnt.

b) Kraut. Der Anbau von Kraut (Kohlkopf) hat eine ungemein grosse Ausdehnung; es dient grossentheils als Gemüse (Sauerkraut) dem Bewohner als Nahrung, wird aber auch als Viehfutter theils roh

theils gesäuert (im Ganzen) verwendet, besonders die Strünke. Die mittlere Erzeugungsmenge wird auf 75 Millionen Schillinge zu 30 Stück von 2 bis 9 Pfund für die gesammte Monarchie berechnet.

Sehr häufig wird der Anbau gartenmässig betrieben.

c) Rüben. Auch diese werden sehr häufig gebaut, (im Süden zumeist oder gar ausschliesslich als zweite Frucht nach Wintergetreide); auch gewinnt die Runkelrübe, namentlich in Mähren, Schlesien, Böhmen, Galizien und Ungern, immer mehr Boden, da die Erzeugung des Runkelrübenzuckers grosse Fortschritte macht. Der inländische Zucker deckt bereits fast die Hälfte der gesammten Consumtion. Die mittlere Erzeugungsmenge von Rüben überhaupt übersteigt 40 Millionen niederösterreichische Metzen und mag in der Gegenwart sogar bei weitem grösser sein.

d) Wicken. Ihr Anbau ist nur im Norden der Monarchie von einigem Belange; verbreiteter ist die Verwendung als Grünfutter theils ungemischt, theils gemischt mit Gerste oder Hafer.

e) Klee. Der Kleebau hat seit einem halben Jahrhunderte in der Monarchie eine höchst beträchtliche Ausdehnung erhalten und bildet in mehreren Kronländern die Grundlage zu einem angemessenen Fruchtwechsel, wie besonders in Steiermark, Kärnthen, Oberkrain, zum Theil auch in Tirol, weniger in Nieder- und Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien, wiewohl auch in diesen Theilen des Kaiserthums die Cultur des Klees eine belangreiche Verbreitung hat. Das Gipsen wird immer allgemeiner, namentlich im lombardisch-venetianischen Königreiche, in den Alpenländern, in Ober-Oesterreich, Böhmen und Mähren. Die wichtigsten Kleearten sind der rothe (sogenannte steierische) Klee, die Luzerne und die Esparsette. Der rothe Klee ist der am meisten verbreitete; die Luzerne, welche einen guten und tiefen Boden erfordert, hat dem rothen bereits viel Boden überlassen müssen, kommt jedoch selbst in Ungern ziemlich häufig vor und wird auch sonst auf den grösseren Complexen cultivirt; der Anbau der Esparsette ist unerheblich. Als Ertrag eines Joches rechnet man beim rothen Klee 40 bis 50 Centner, bei der Luzerne 50 bis 60 Centner und bei der Esparsette 30 bis 35 Centner. In den Alpenländern, Oberkrain, dem lombardisch-venetianischen Königreiche und in Ober-Oesterreich nimmt der Klee $1/6$ bis $1/7$ des Ackerlandes ein, in Nieder-Oesterreich beiläufig $1/8$ bis $1/9$, im Küstenlande, in Böhmen, Mähren und Schlesien $1/10$ bis $1/15$, in Galizien und der Bukowina bei $1/15$ bis $1/20$ des Ackerlandes, in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien bei weitem weniger. Unbedeutend ist der Anbau in Siebenbürgen und in der Militärgrenze, fast gänzlich unbekannt in Dalma-

tien. Demnach ergeben sich nachstehende mittlere Erzeugungs-Mengen von Kleeheuwerth (in Wiener Centnern).

Nieder-Oesterreich	4,250.000	Galizien	16,750.000
Ober-Oesterreich	3,750.000	Bukowina	800.000
Salzburg	260.000	Dalmatien	50.000
Steiermark *)	4,069.000	Lombardie	2,850.000
Kärnthen	1,220.000	Venedig	2,410.000
Krain	1,525.000	Ungern	13,000.000
Küstenland	500.000	Vojvodschaft und Banat	2,750.000
Tirol u. Vorarlberg	1,500.000	Kroatien und Slavonien	1,175.000
Böhmen	15,000.000	Siebenbürgen	500.000
Mähren	7,500.000	Militärgrenze	100.000
Schlesien	1,750.000	Monarchie	81,699.000

Hiezu kommt noch der Betrag des Kleesamens, welcher für Kärnthen, Steiermark, Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien einen nicht unbedeutenden Ausfuhrs-Artikel bildet.

Uebrigens werden im Süden der Monarchie auch Mais und Buchweizen häufig als Grünfutter angebaut, seltener Kürbisse als Zwischenfrucht in den Maisäckern. Ohne Belang ist der Anbau von Spergel.

C. Handelspflanzen.

135. Gattungen. Wir behalten hier nur den Flachs, Hanf, Hopfen, Raps (Rüpsen) und Tabak im Auge. Der Anbau anderer Handelspflanzen ist nicht bedeutend und wird zumeist gartenmässig betrieben; so ward der Krapp versuchsweise in mehreren Kronländern angebaut, man ist aber wieder davon abgegangen (Galizien, Steiermark) oder gewinnt nur kaum nennenswerthe Mengen (Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Kärnthen, Lombardie u. s. w.); bloss in der Vojvodschaft und in Slavonien ist die Quantität etwas grösser, die Qualität aber gering; in Dalmatien würde er besonders gut gedeihen. Aehnlich verhält es sich mit dem Waid, Wau und Safflor, welche Färbepflanzen in der Lombardie sämmtlich angebaut werden, aber nur in geringer Verbreitung, ebenso der Waid in Ungern, der Wau in Ungern und Kroatien; dagegen ist der Anbau von Safflor in der Monarchie verbreiteter, ja im Banate und Slavonien selbst von einigem Belange. Auch Kümmel, Fenchel und Anis werden in vielen Theilen der Monarchie eigens angebaut (in Mähren, Ungern, Böhmen, der Lombardie und Galizien in nicht unbedeutenden Mengen). Die Cichorie wird besonders in Böhmen, weniger in Mähren, Nieder-Oester-

---

*) Nach *Hlubek*.

reich und Steiermark gewonnen; Weberkarden (Kardendistel) werden in ziemlicher Ergiebigkeit im Westen Galiziens, in Mähren, weniger in Steiermark (nach *Hlubek* bei 8 Millionen Köpfe), in Böhmen, Ober-Oesterreich u. s. w. gebaut.

Oertlich bedeutend ist der Anbau von Safran (Nieder-Oesterreich), von Senf (Mähren, Nieder-Oesterreich, Unter-Krain, Lombardie), von rothem türkischen Pfeffer (Paprika) in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, von Mohn (in fast allen von Slaven bewohnten Gegenden), von Süssholz (Ungern, Vojvodschaft, Slavonien, Mähren), von Sumach (Militärgrenze, Kroatien, Istrien, Tirol und Dalmatien), Rhabarber (Galizien, Ungern, Nieder-Oesterreich, Mähren) u. s. w.

Im Ganzen geben die genannten Handelspflanzen, wiewohl sie in minderen Mengen erzeugt werden, einen namhaften Betrag; der allgemeineren Verbreitung steht aber zumeist die Unzweckmässigkeit des Betriebes entgegen, indem der dadurch geschmälerte Ertrag häufig zum Anbaue anderer Culturen führt.

136. Erzeugungs-Mengen. a) Flachs und Hanf. Oesterreich nimmt, sagt *Lengerke* *), unter allen Staaten der Erde hinsichtlich seines Flachsbaues, d. h. hinsichtlich der Menge des Erzeugten, wenn auch im Vergleich mit einigen anderen Staaten nicht durchaus hinsichtlich der Intensität dieses Culturbetriebes, den ersten Platz ein. Allein bereits seit vielen Jahren gibt sich eine nicht unbedeutende Abnahme der Erzeugungsmenge von Flachs und Hanf, besonders von Flachs, kund. Bei der Wohlfeilheit der Fabricate aus Baumwolle musste der Anbau von Flachs um so mehr leiden, je unzweckmässiger der Betrieb war, weil er nicht mehr lohnte. Die Flachs-Cultur sank allmälig zur Nebenbeschäftigung des landwirthschaftlichen Betriebes herab und wird zumeist von Häuslern geübt, welche nur einen kleinen Grundbesitz haben und mehr an das Herkömmliche gebunden sind, weil ihnen die Mittel zur Verbesserung des Betriebes mangeln. Es ist eine, namentlich im Nordosten der Monarchie, grell hervortretende Thatsache, dass die Besitzer grösserer Complexe sich in höchst unbedeutendem Maasse an der Flachs-Cultur betheiligen. Diese erklärt zur Genüge die andere noch traurigere, dass in Folge der unzweckmässigen Röstungs-Methoden ein Centner geschwungenen Flachses nur **30** Pfund gehechelten nebst **50** Pfund Werg bei einem Abfalle von **20** Pfund gibt, während in England **75** % gehechelten Flachses nebst **20** % Werg

---

*) Landwirthschaftliche Statistik der deutschen Bundesstaaten, II. Band. 2. Abtheilung (S. 73). Braunschweig 1841.

bei einem Abfalle von 5 % gewonnen werden *). Mögen die Bestrebungen der Neuzeit, den Betrieb zu verbessern, mit Erfolg gekrönt werden! Der Gebirgsbewohner, welcher seinem kargen Boden nur Flachs abgewinnen kann, dürfte es kaum verweigern (wie man befürchtet), die Röstung eigenen Anstalten zu überlassen, ja er dürfte vielmehr diesen das bessere Materiale, welches das Spinnen höher verwerthet, wieder abnehmen.

Flachs und Hanf werden in allen Theilen der Monarchie angebaut, jedoch so, dass im Nord-Westen der Flachs, im Osten und Süden der Hanf überwiegt. Man rechnet auf das Joch einen Ertrag von 3½ Centner Rohflachs und 7 Metzen Leinsamen, beim Hanfe aber das Doppelte sowohl an Halm als an Samen. Baut man hauptsächlich auf Samen, so ergeben sich 8 bis 10 Körner beim Flachs (bei 1½ Metzen Aussaat auf das Joch) und 15 bis 20 Körner beim Hanfe (bei 3 Metzen Aussaat auf das Joch).

In wie weit die Production in den verschiedenen Theilen der Monarchie bereits eine commercielle Bedeutung erlangt habe, mag man aus den nachstehenden mittleren Erzeugungs-Mengen erkennen.

	Flachs	Hanf		Flachs	Hanf
	Wr. Centner			Wr. Centner.	
Nieder-Oesterreich .	16.400	7.600	Galizien	266.200	485.000
Ober-Oesterreich . .	28.500	2.600	Bukowina	12.500	25.500
Salzburg	9.600	2.900	Dalmatien	100	100
Steiermark	47.600	9.000	Lombardie	111.200	34.800
Kärnthen	23.800	10.000	Venedig	12.400	59.600
Krain	21.800	4.000	Ungern	220.000	230.000
Küstenland	400	3.300	Vojvodsch. u. Ban.	25.000	325.000
Tirol u. Vorarlberg .	54.100	19.100	Kroatien u. Slav..	15.000	75.000
Böhmen	198.700	7.900	Siebenbürgen . . .	33.400	253.900
Mähren	34.100	25.000	Militärgrenze . . .	23.700	47.500
Schlesien	27.100	1.800	Monarchie . .	1,181.600	1,859.600

b) Hopfen. Der Hopfenbau ist nur in Böhmen von Belang und es wird daselbst, namentlich im Egerthale, wo die Qualität die beste ist, eine besondere Sorgfalt darauf verwendet. Von jeher bildete er einen eigenthümlichen Culturzweig der Landwirthschaft Böhmens und hat bis nun siegreich die Concurrenz mit dem Auslande, wo der böhmische Hopfen gesucht ist, bestanden.

Die Erzeugungs-Menge Böhmens deckt übrigens den Bedarf der gesammten Monarchie. Mit Ausnahme von Ungern mit den ehemaligen

*) Tafeln der Statistik der österreichischen Monarchie. XIV. Jahrgang. Wien 1844.

Nebenländern und von Siebenbürgen beläuft sich die mittlere Erzeugungs-Menge im Jahre auf **43.410** Wiener Centner; davon kommen

auf Böhmen	36.900	Ctr.	auf Steiermark	700	Ctr.
„ Mähren und Schlesien	2.200	„	„ Kärnthen und Krain	500	„
„ Galizien u. Bukowina	1.800	„	„ Tirol und Vorarlberg	200	„
„ Ober-Oest. mit Salzb.	1.100	„	„ die Militärgrenze	10	„

Hiebei ist auf den wilden Hopfen (im lombardisch-venetianischen Königreiche — luppoli — nicht unbedeutend) keine Rücksicht genommen.

c) Raps (Rübsen). Der Anbau dieser Oelpflanze hat in neuerer Zeit in der Monarchie ungemein an Ausdehnung gewonnen, namentlich in Böhmen, Mähren, Galizien, Ober- und Nieder-Oesterreich (in Böhmen wird die jährliche Ernte auf **120.000** Centner geschätzt). Von grösster Bedeutung ist er aber für die Vojvodschaft, das Banat, Slavonien, Ungern (zusammen über **600.000** Metzen) und für Siebenbürgen, sowie für die Lombardie, weniger für Venedig. Uebrigens sind die Erzeugungsmengen nicht verlässlich bekannt.

d) Tabak. Da der Tabak ein Monopols-Gegenstand des Staates ist, so unterliegt der Anbau dieser Handelspflanze bestimmten Beschränkungen und ist überhaupt nur in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze, dann in Galizien, in Tirol und Vorarlberg und in Venedig gestattet. Für Ungern sammt den ehemaligen Nebenländern und für Siebenbürgen ist der Tabakbau von grösstem Belange; der Betrieb lässt jedoch viel zu wünschen übrig. Die Erzeugungs-Menge in der Monarchie beläuft sich auf ungefähr $^3/_4$ Millionen Centner; davon kommen

auf Ungern mit den ehemaligen Nebenländ.	560.000	Ctr.	auf Tirol u. Vorarlberg	29.300	Ctr.
„ Siebenbürgen	42.000	„	„ Venedig	7.100	„
„ Galizien	117.200	„	„ die Militärgrenze	11.300	„

137. Verbrauchs-Mengen. Die Untersuchung, ob die Erzeugungs-Mengen in jedem Kronlande auch wirklich dessen Bedarf decken, ist hinsichtlich der österreich. Monarchie ungemein schwierig. Es herrscht in den einzelnen Theilen derselben eine höchst bedeutende Verschiedenheit sowohl in der Quantität als in der Qualität des Verbrauches der Cerealien. Behalten wir zunächst den Menschen im Auge, so finden wir im Allgemeinen jene Länder-Gruppirung, welche sich uns bei so vielen populationistischen Verhältnissen darstellte, auch hier wieder, indem der landwirthschaftliche Betrieb, wie man aus dem bisher Gesagten erkennt, auf analoge Weise sich characterisirt. Auch hat der Mensch sich an den Verbrauch der Haupt-

frucht, welche das Land erzeugt, gewöhnt und es hat auf das Maass des Verbrauches der Betrag der Erzeugung einen ungemein belangreichen Einfluss ausgeübt, so dass man sagen kann, die Consumtionsgrösse stehe dort, wo ausser dem landwirthschaftlichen Betriebe andere Erwerbsquellen noch nicht zur ergiebigen Entwicklung gelangt sind, nahezu im geraden Verhältnisse zur Erzeugungs-Menge. Mit der Ergiebigkeit anderweitigen Erwerbes fällt aber die Beschränkung von selbst; so sehen wir den Bewohner in Ober-Steiermark durch die Viehzucht und die Waldwirthschaft, in Salzburg und in Nord-Tirol aber hauptsächlich durch die erstere in die Lage versetzt, den Abgang von Cerealien decken zu können.

Im Allgemeinen lebt der Deutsche, der Magyar, der Czeche und Mährer am besten; Roggen und Weizen sind die wichtigsten Verbrauchsfrüchte; bei dem Deutschen, Czechen und Mährer im Gebirge spielen jedoch auch Gerste, Hafer und Kartoffeln eine bedeutende, hie und da sehr bedeutende Rolle. Ungemein genügsam ist der Romane, Südslave und der Italiener; Hauptfrucht ist der Mais. Der Slovene, der Slowake, Pole und Ruthene steht in der Mitte. Roggen und Weizen sind die Hauptfrüchte; bei den Slovenen tritt der Mais auf, namentlich im Küstenlande; der Gebirgsruthene hat unter ihnen die wenigsten Bedürfnisse; theilweise lebt aber in Ungern der Ruthene besser als der Slovake; eben so wie beim Deutschen und Czechen sind bei den Nordslaven Gerste, Hafer und Kartoffeln wichtige Nebenfrüchte. Da Mais und Weizen eine bedeutendere Ernährungskraft haben, als der Roggen, so ist der auf Roggen-Aequivalent reducirte Unterschied der Consumtion bei weitem geringer, als nach der Verschiedenheit der Lebensweise zu vermuthen wäre. Am beschränktesten ist der Verbrauch an Cerealien und Kartoffeln in Dalmatien.

Es gelangen jedoch nicht die sämmtlichen (Art. 132) Erzeugungs-Mengen als Nahrungsmittel für den Menschen zum Verbrauche, indem vom Mais und von den Hülsenfrüchten etwa ein Viertheil, von der Gerste neun Zehntheile und vom Hafer ungefähr die Gesammt-Erzeugung mit Ausnahme von zwei Hunderttheilen zur Viehfütterung und bezüglich zur Biererzeugung verwendet werden. Dort, wo man geringe Mengen Mais gewinnt, so wie zumeist auch in Kärnthen, darf er bloss als Futter in Anschlag kommen; dagegen ist im Gesammtdurchschnitte mindestens ein Viertheil der erzeugten Kartoffeln (im Norden der Monarchie örtlich bei weitem mehr) als Nahrungsmittel des Bewohners in Rechnung zu nehmen. Danach ergeben sich unter Würdigung besonderer Nebenumstände in Hinsicht auf die in der Rubrik

„anderes Getreide" enthaltenen Fruchtgattungen nachstehende Beträge in Metzen Roggen-Aequivalent zur Deckung des Bedarfes für die Nahrung des Menschen.

Nieder-Oesterreich	6,920.000	Galizien	15,711.000
Ober-Oesterreich	3,934.000	Bukowina	1,156.000
Salzburg	554.000	Dalmatien	660.000
Steiermark	5,980.000	Lombardie	8,394.000
Kärnthen	1,349.000	Venedig	6,054.000
Krain	1,658.000	Ungern	41,281.000
Küstenland	1,220.000	Vojvodschaft und Banat .	12,289.000
Tirol und Vorarlberg . . .	1,898.000	Kroatien und Slavonien .	5,456.000
Böhmen	23,510.000	Siebenbürgen	8,358.000
Mähren	8,166.000	Militärgrenze	3,689.000
Schlesien	1,065.000	Monarchie	159,302.000

Nimmt man den Bevölkerungsstand, wie er S. **503** und **504** im I. Bande gefunden ward und berücksichtigt in der Militärgrenze auch den Grenzwaffenstand, weil er in der Regel im Lande zu ernähren ist; so entfallen an Roggen-Aequivalent in

Nieder-Oesterreich	4·4 Metzen	Galizien	3·3 Metzen
Ober-Oesterreich	5·2 „	der Bukowina	2·8 „
Salzburg	3·7 „	Dalmatien	1·5 „
Steiermark	5·7 „	der Lombardie	2·9 „
Kärnthen	4·0 „	Venedig	2·5 „
Krain	3·4 „	Ungern	4·8 „
dem Küstenlande	2·7 „	der Vojvodsch. u. d. Banat	8·0 „
Tirol und Vorarlberg . . .	2·1 „	Kroatien und Slavonien . .	5·8 „
Böhmen	4·9 „	Siebenbürgen	3·8 „
Mähren	4·3 „	der Militärgrenze	3·4 „
Schlesien	2·3 „	der Monarchie	4·2 „

Diese Quotienten bedürfen jedoch mehrfach einer Berichtigung; zunächst ist wohl kaum zu bezweifeln, dass die in Art. **132** angegebenen Erzeugungs-Mengen für Tirol, Mähren, Galizien, die Lombardie und für Venedig, ja selbst für Siebenbürgen zu klein sind. Ausserdem mögen sie sich wegen des grösseren Verbrauches an Kartoffeln, Gerste und Hafer als Nahrungsmittel für den Bewohner in Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, der Bukowina etwas höher stellen. Nach eigens in dieser Beziehung durchgeführten Berechnungen, deren Detail ich Kürze halber hier nicht aufnehme, dürften die wahrscheinlichsten Werthe der obigen Quotienten für Tirol und Vorarlberg **3·0**, für Böhmen **5·0**, für Mähren **5·0**, für Schlesien **2·5**, für Galizien (mit Krakau) **3·8**, für die Bukowina **3·1**, für die Lombardie **3·8**, für Venedig **3·5** und für Siebenbürgen **4·0** sein und somit für die gesammte Monarchie der Betrag des als Nahrungsmittel dienenden Roggen-Aequivalentes von **159,302.000** Metzen auf **169,667.000**

und der Quotient für den Bewohner von 4·2 auf 4·4 sich erhöhen. In der That mag denn auch die jährliche mittlere Cerealien-Consumtion eines Bewohners der Monarchie auf beiläufig 4·4 niederösterreichische Metzen Roggen-Aequivalent sich belaufen. Denn da ein Metzen Roggen 94 Pfund gutes Brot gibt, so entfällt auf das Individuum ein täglicher mittlerer Verbrauch von 1·1 Pfund Brot-Aequivalent, oder von 1·65 Pfund beim erwachsenen männlichen, 1·10 Pfund beim erwachsenen weiblichen Geschlechte und 0·55 Pfund beim Nachwuchse, weil der relative Bedarf in dem Verhältnisse 3 : 2 : 1 steht. Diese Mengen entsprechen der Erfahrung und wir werden aus dem Folgenden ersehen, dass die Beträge der Aus- und Einfuhr an Cerealien im Verkehre mit dem Auslande sich im Durchschnitte mehrerer Jahre nahezu ausgleichen. Höchst verschieden aber ist die Grösse des Verbrauches an Cerealien, welche in den verschiedenen Theilen der Monarchie auf einen Bewohner entfällt. Sie ist am bedeutendsten in den Alpenländern, nämlich 6 Metzen in Steiermark *), 5½ Metzen in Kärnthen und Salzburg, und 4¾ Metzen in Tirol und Vorarlberg, wobei nur Süd-Tirol den geringeren Betrag bestimmt. In Nieder-Oesterreich bewirkt Wien trotz dessen höchst beträchtlicher Fleischconsumtion einen Verbrauch von 5½ Metzen, in Ober-Oesterreich beläuft er sich auf 5, in Böhmen und Mähren auf je 4¾, in Schlesien, Krain, Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, in Kroatien und Slavonien auf je 4½ Metzen, im Küstenlande, in der Lombardie, in Venedig, Galizien, der Bukowina, in Siebenbürgen und der Militärgrenze auf je 3·9 bis 4 und in Dalmatien auf 3½ Metzen. Unter Voraussetzung dieser, freilich nur annäherungsweise geltenden Angaben erzeugen Cerealien über den eigenen Bedarf bloss das Banat mit der Vojvodschaft (5⅓ Millionen Metzen Roggen-Aequivalent), Ungern (2⅔ Mill.), Böhmen (1⅕ Mill.), Slavonien und Kroatien (1⅕ Mill.), Mähren (½ Mill.) und Ober-Oesterreich (⅙ Mill.). Diese müssen mit ihrem Ueberschusse von etwas mehr als 11 Millionen Metzen den Bedarf der übrigen Kronländer entweder direct oder indirect, nämlich durch eine entsprechende Ausfuhr nach dem Auslande dessen Einfuhr gegenüber decken. Siebenbürgen, die Lombardie und Galizien erzeugen Mengen, welche in besseren Jahren für den inneren Bedarf genügen; doch bedarf Siebenbürgen in mittelmässigen Jahren einer Zufuhr von mindestens ⅕, die Lombardie von mindestens ¼ und Galizien von mindestens ½ Million Metzen. Nieder-Oesterreich benöthigt 1¾, Tirol und Vorarlberg 1¼, Venedig 1, Schlesien und Dalmatien je ⅘, Krain und die Militärgrenze je ⅔, Kärnthen

*) Dr. *Hlubek* gibt hiefür in dem genannten Werke 6·23 Metzen (S. 79) an.

und das Küstenland je ½, Steiermark und die Bukowina je ⅓ und Salzburg ¼ Million Roggen-Aequivalent zur Deckung der inneren Bedürfnisse. Der Rest der Mehr-Erzeugung entfällt auf den (nach S. 504, I. B.) noch nicht in Rechnung genommenen Theil der Militär-Branchen und auf die durchreisenden Fremden, welche an Zahl die im Auslande auf kurze Zeit abwesenden Oesterreicher übertreffen.

Wenn auch diese Zahlen die Wirklichkeit nicht genau ausdrücken, dabei dem gegenwärtigen Stande der landwirthschaftlichen Statistik von mathematischer Schärfe die Rede nicht sein kann; so dürften sie derselben doch nahe kommen. Man wird sogar mit grosser Beruhigung erkennen, dass die Zahlen, welche die landwirthschaftliche Statistik bietet und welche ich unbefangen wieder gab, einen bedeutenden Grad von Verlässlichkeit besitzen, indem sie Schlüsse gestatten, welche, wenn man das Wesen des Gegenstandes berücksichtigt, immerhin ziemlich sicher genannt werden können, wie man aus dem folgenden Artikel entnehmen wird.

138. Handelsverkehr in Cerealien. Die Zergliederung des Handelsverkehres dient zur Bestätigung des Gesagten, wenn auch eine völlige Uebereinstimmung der bezüglichen Zahlen nicht stattfindet; jedenfalls gewährt sie aber eine nähere Einsicht in die landwirthschaftlichen Verhältnisse. Wir stellen desshalb im Folgenden den gesammten Handelsverkehr der Monarchie (mit Ausnahme des dalmatinischen Zollgebietes *) mit dem Auslande in den wichtigeren landwirthschaftlichen Gegenständen während der fünf Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** dar, indem die J. **1848** und **1849** unberücksichtigt bleiben, weil in denselben die amtlichen Erhebungen nicht die ganze Monarchie umfassen konnten.

---

*) Es mag hier die Bemerkung vorausgeschickt werden, dass hinsichtlich des Handels im Verkehre mit dem Auslande nebst dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete noch das dalmatinische und die Zollausschlüsse bestehen. Zu dem ersteren gehören alle Länder der Monarchie mit Ausnahme von Dalmatien und den quarnerischen Inseln, welche das dalmatinische bilden, und von Istrien, dann den Gebieten der Freihäfen von Triest, Venedig, Fiume, Buccari, Porto-Ré, Zengg und Carlopago und jenem der Stadt Brody, welche die Zollausschlüsse sind. Sohin ist der Landhandel nahezu gleichbedeutend mit jenem des allgemeinen Zollgebietes, der Seehandel aber mit jenem des dalmatinischen und der Zollausschlüsse. Uebrigens gelten das dalmatinische Zollgebiet und die Zollausschlüsse dem Hauptgebiete gegenüber als Ausland und es ist diess auch hinsichtlich des Binnenverkehres zwischen den Kronländern diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie der Fall.

Waare*)	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Einfuhr	Mehr-Ausfuhr
	Wiener Centner			
Weizen und Spelzkörner. .	2,065.327	2,528.185	.	462.858
Mais	2,910.249	1,171.583	1,738.666	.
Roggen und Halbfrucht . .	1,802.613	2,038.753	.	236.140
Gerste und Spelz in Hülsen	641.759	1,214.686	.	572.927
Hafer	996.081	563.562	432.519	.
Buchweizen	57.693	15.378	42.315	.
Hirse	34.422	59.169	.	24.747
Hülsenfrüchte	280.536	163.499	.	117.037
Reiss	431.802	135.889	295.913	.
Mehl	210.927	853.819	.	642.892

Es zeigt sich somit allerdings bei den Früchten ein Unterschied zu Gunsten der Einfuhr; er wird aber durch die Mehr-Ausfuhr von Mehl im Betrage von **642.892** Ctr. vollkommen aufgewogen, wiewohl die Ausfuhr von Mehl während der J. **1846** und **1847** theils durch sehr hohe Zölle erschwert, theils unbedingt verboten war. Auch muss vor Allem die Bemerkung vorausgeschickt werden, dass der Seehandel unter den Einfuhrs-Mengen bedeutende Beträge enthält, welche aus dem Inlande eingeführt werden, weil die Freihäfen als Ausland gelten. Ueberdiess erscheinen beim Seehandel nicht unbedeutende Mengen aus derselben Ursache doppelt, indem sie aus dem Hafen, in welchen sie eingeführt wurden, nach einem anderen mittels der Küstenschifffahrt wieder ausgeführt werden, wenn es die Umstände erheischen. Diese Beschränkungen sind zu berücksichtigen, wiewohl die Consumtionsgrösse nicht beirrt wird. Vergleicht man die aus den obigen Zahlen sich ergebenden Jahresmittel mit jenen während der Jahre **1831** bis mit **1840**, so findet man, dass die jährliche Mehr-Einfuhr betrug:

beim Mais . . . . . 347.733 Ctr. gegen 228.710 Ctr. währ. d. 10jähr. Periode,
„ Hafer . . . . 86.504 „ „ 56.391 „ „ „ „ „
„ Buchweizen . 8.463 „ „ 740 „ „ „ „ „
„ Reiss . . . . . 59.183 „ „ 25.235 „ „ „ „ „

die Mehr-Ausfuhr aber

beim Weizen 94.562 Ct. gegen 46.778 Ct.
„ Roggen 47.228 „ „ 252.607 „
bei d. Gerste 114.585 „ „ 89.112 „
„ „ Hirse 4.949 „ „ 3.718 „

bei d. Hülsenfrüchten 23.407 Ct. gegen 18.607 Ct.
beim Mehl 128.578 „ „ 141.366 „

*) Das Gewicht eines niederöst. Metzens wird amtlich, wie folgt, angenommen: beim Weizen mit 80, beim Mais mit 60, beim Roggen mit 76, bei der Gerste mit 60, beim Hafer mit 45, beim Buchweizen mit 64, bei der Hirse mit 70, bei den Wicken mit 72, bei den Erbsen mit 85 und bei den Bohnen mit 87 Pf.

Es hat sofort sowohl die Mehr-Einfuhr als die Mehr-Ausfuhr durchgängig zugenommen, nur letztere sank beim Roggen höchst bedeutend und war beim Mehle wegen der oben angegebenen Umstände während der erwähnten fünf Jahre geringer. Im J. **1844** waren **290.721** Ctr. und im J. **1845** **194.106** Ctr. mehr aus- als eingeführt worden. Dennoch gleichen sich die Unterschiede der Mehr-Einfuhr und Mehr-Ausfuhr nahezu aus und es muss bei der bedeutenden Volkszunahme der landwirthschaftliche Betrieb sich gehoben haben, da eine Abnahme der Consumtion nicht vorausgesetzt werden kann. — Die Richtung der Handelsbewegung lässt sich aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen.

Waare		Ueber								Zur
		Süd-Deutschland	Sachsen	Preussen	Polen	Russland	die Türkei	die fremd. italienisch. Staaten	die Schweiz	See
		Wiener Centner								
Weizen	Einfuhr	1002016	7416	153125	213765	149965	114278	161015	29186	234561
	Ausfuhr	897491	151624	227927	155922	167066	7013	272824	299471	248847
Mais	Einfuhr	631	.	1	.	43692	949260	399334	2234	1515097
	Ausfuhr	40433	4	173	1	90	13068	97199	495950	524665
Roggen	Einfuhr	344879	79072	164355	134569	628202	131473	45078	4466	270519
	Ausfuhr	770933	909747	92953	27427	5061	13649	21322	174844	22817
Gerste	Einfuhr	218509	1586	76633	57558	152747	47968	6565	3093	77100
	Ausfuhr	696514	464058	3677	8432	5787	23323	1933	7006	3956
Hafer	Einfuhr	657091	4014	27284	11224	90175	20985	39247	15736	140335
	Ausfuhr	101633	170008	74817	24645	17421	2277	43755	28652	100354
Buchweizen	Einfuhr	141	226	62	758	53749	1394	134	21	1208
	Ausfuhr	182	1	1490	742	4546	405	548	2462	5002
Hirse	Einfuhr	359	87	19	1481	4692	26181	664	24	925
	Ausfuhr	10161	3260	3947	4001	24	127	6981	28596	1147
Hülsenfrüchte	Einfuhr	4291	311	4372	18742	3769	13994	43875	876	73269
	Ausfuhr	9497	62254	8340	11533	3758	20207	34271	881	129795
Reiss	Einfuhr	1827	9007	4966	361	543	21561	368266	1344	23927
	Ausfuhr	17372	505	423	38	22	45	10886	13317	93281
Mehl	Einfuhr	42416	8142	31536	13312	10808	19079	3261	21163	61210
	Ausfuhr	14555	13330	5006	1075	53490	125409	31263	143732	465959

Der Handel mit Weizen ist sohin am bedeutendsten im Verkehre mit Süd-Deutschland (Liechtenstein, Baden, Württemberg, Baiern), indem während der genannten 5 Jahre die Einfuhr von dort fast die Hälfte, die Ausfuhr dahin aber mehr als ein Drittheil der gesammten betrug. Bei der Einfuhr ist hauptsächlich Tirol sammt Vorarlberg (mit 838.957 Ctr.), bei der Ausfuhr aber Ungern sammt den ehemaligen Nebenländern (mit 423.395 Ctr.) und Ober-Oesterreich (mit 350.079 Ctr.), wo inzwischen auch bedeutende Mengen aus anderen Kronländern verzollt werden, betheiligt. Der Verkehr mit Mais erfolgt hauptsächlich zur See; mehr als die Hälfte der gesammten Einfuhr und fast die Hälfte der Ausfuhr fand zur See statt; Venedig ist der Hauptstapelplatz. Ueberhaupt beschäftigt dieser Artikel vorzugsweise den Süden. Der Verkehr mit Roggen findet hauptsächlich im Norden statt und es erfolgt die Einfuhr in den bedeutendsten Mengen über Russland und Süd-Deutschland (nach Galizien und Tirol), die Ausfuhr aber nach Sachsen und Süd-Deutschland (aus Böhmen, Ungern und Ober-Oesterreich). Dasselbe gilt vom Verkehre mit Gerste und mit Hafer, nur ist bei letzterem der Seehandel stark betheiligt. Buchweizen wird fast ausschliesslich aus Russland nach Galizien und der Bukowina eingeführt, an anderen Grenzpuncten von Galizien aber auch nach Russland und Polen, von der Lombardie nach der Schweiz und aus den venetianischen Provinzen, sowie aus der Lombardie zur See über Venedig ausgeführt. Hirse wird zumeist aus der Türkei nach Siebenbürgen und der Bukowina eingeführt und aus der Lombardie nach der Schweiz ausgeführt. Von den Hülsenfrüchten erscheinen die Bohnen und Fisolen besonders im Süden und zur See im Handel, die Erbsen und Linsen aber im Norden. Der Reiss ist vorzüglich ein Einfuhrs-Artikel aus den fremden italienischen Staaten, minder aus der Türkei und ein Ausfuhrs-Artikel zur See, nach Süd-Deutschland und der Schweiz. Der Mehlhandel erfolgt gleichfalls hauptsächlich zur See, die Einfuhr ausserdem über Süd-Deutschland, die Ausfuhr aber nach der Schweiz, der Türkei und nach Russland (oder vielmehr nach dem Zollausschlusse Brody).

Aus der nachstehenden Uebersicht kann man entnehmen, in wie weit die einzelnen Kronländer der Monarchie an dem Handel mit den aufgezählten landwirthschaftlichen Gegenständen betheiligt seien. Bei der Lebhaftigkeit des Binnenhandels versteht es sich von selbst, dass nicht sämmtliche eingeführte Mengen in den bezeichneten Kronländern zur Consumtion gelangen und auch nicht die sämmtlichen ausgeführten daselbst erzeugt werden, indem die bezüglichen Zahlen die Mengen ausdrücken, welche in einem oder dem anderen Kronlande sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr zur Verzollung gelangten. Es ist jedoch nach dem früher Gesagten nicht schwer, das Richtige zu finden; so z. B. erkennt man leicht, dass die über Tirol nach Süd-Deutschland ausgeführten Beträge zumeist aus Ungern, Kärnthen und Steiermark kommen, jene aber, welche nach der Schweiz verführt werden, aus Tirol selbst und zum Theile aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche herstammen u. s. w.

Waare		Weizen	Mais	Roggen	Gerste	Hafer	Hirse	Buch-weizen	Hülsen-früchte	Reiss	Mehl
		Wiener Centner									
Nieder-Oesterreich . .	Einfuhr	1417	2	55	627	1022	.	.	41	3326	39
	Ausfuhr	4833	8404	308	1	.	.	2	714	7	2029
Ober-Oesterreich und Salzburg	Einfuhr	160369	.	24590	77070	111811	172	141	194	293	2040
	Ausfuhr	350079	13629	226941	270481	36601	972	182	462	3923	8105
Steiermark, Kärnthen und Krain	Einfuhr	62	7442	.	10	1	.	.	.	1573	17
	Ausfuhr	.	4	.	9	.	5	1	2714	.	18
Görz und Gradisca . .	Einfuhr	69587	416284	43912	21096	46889	111	16	27011	6648	26147
	Ausfuhr	16782	90051	278	1522	1876	889	60	43206	7617	333669
Tirol und Vorarlberg	Einfuhr	871024	8157	326451	143434	553060	.	1	4656	19266	61105
	Ausfuhr	39562	17403	16472	41079	3518	.	34	4541	13502	3230
Böhmen	Einfuhr	82804	2	179873	8996	9512	274	221	1606	11336	11173
	Ausfuhr	237287	24	1058384	747005	257969	5043	1	67954	800	19616
Mähren und Schlesien	Einfuhr	78515	3	61588	63878	18141	19	61	2807	1254	27940
	Ausfuhr	4127	132	4453	647	29180	5770	203	3049	132	888
Galizien u. Bukowina	Einfuhr	377726	218645	807407	237208	100839	9568	55840	22918	5487	25571
	Ausfuhr	548717	385	109358	14882	60825	489	6966	16678	262	100886
Lombardie	Einfuhr	162042	403749	74812	12559	48870	683	152	54630	319404	3104
	Ausfuhr	523170	559994	190014	3584	64584	35571	2971	33010	30076	158002
Venedig	Einfuhr	152241	1021267	188992	41024	85962	62	1193	32195	3811	14780
	Ausfuhr	87606	348664	2346	754	52458	650	4944	77214	79482	25493
Ungern (in der ehem. Ausdehnung u. Militärgrenze)	Einfuhr	103346	382062	81058	33227	19857	2310	63	17214	18941	37799
	Ausfuhr	715616	132884	430172	134696	56328	9763	1	24463	88	163138
Siebenbürgen	Einfuhr	6161	452636	13875	3630	87	21220	5	227	10463	912
	Ausfuhr	406	9	27	26	223	17	13	6501	.	946

Hiebei ist der Verkehr der österreichischen Kronländer mit dem dalmatinischen Zollgebiete nur in so fern berücksichtigt, als er zu Land erfolgt. Dieser erscheint als Verkehr mit dem Auslande und zwar als Seehandel. Den übrigen Theil des Verkehres mit den österreichischen Ländern und den gesammten mit dem Auslande enthält nachstehende Uebersicht und zwar summarisch für die J. **1844** bis mit **1847** nebst **1850**.

Waare		Von und nach der kroatischen Militärgrenze	der Türkei	Montenegro	Zur See	Summe
		Wiener Centner				
Weizen, Roggen, Mais, Gerste, Hirse	Einfuhr	15672	81561	339	1079417	1176989
	Ausfuhr	568	462	125	62394	63549
Hafer, Buchweizen, Wicken	Einfuhr	3738	2458	40	6499	12735
	Ausfuhr	.	.	.	41403	41403
Gerste, Buchweizen und Hirse gebrochen, dann Gries, Mehl, Reiss	Einfuhr	632	57	23	370694	371406
	Ausfuhr	10	795	8	2149	2962
Bohnen, Zisern, Erbsen, Linsen	Einfuhr	582	565	24	146052	147223
	Ausfuhr	.	98	.	6393	6491

Die Mehr-Einfuhr beträgt ungefähr ⅓ Mill. Metzen Roggen-Aequivalent, bei **300.000** Metzen werden aus Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung) eingeführt — diese Beträge sind unter jenen des Seehandels im Verkehre mit dem Auslande enthalten — was im Ganzen **600.000** Metzen gibt, welche jedoch durchaus nicht genügen, den Bedarf Dalmatiens zu decken. Man darf aber nicht übersehen, dass wohl kaum ein anderes Land durch eine bedeutende Küstenstrecke sammt vielen Inseln mit den vortrefflichsten Häfen, worunter eine ungemein grosse Anzahl von todten sich befindet, dem Schmuggel so viel Vorschub leiste, als Dalmatien, welches überdiess langgestreckt eine unbedeutende Breiten-Ausdehnung besitzt. Auf diesem Wege werden nicht nur diese, sondern auch andere Bedürfnisse gedeckt.

Der Binnenverkehr ist natürlich von weit höherem Belange als jener mit dem Auslande. Wie bereits bemerkt, ist ein Theil des ersteren in jenem des letzteren enthalten und kann auch der Binnenverkehr von Ungern sammt den ehemaligen Nebenländern, von Siebenbürgen und der Militärgrenze mit den anderen Theilen der Monarchie nachgewiesen werden, da bis October **1850** die Zwischen-Zolllinie bestand. Der Verkehr der übrigen Kronländer untereinander ist aber völlig frei und es bestehen hierüber keine amtlichen Aufschreibungen; doch sind mindestens in Bezug auf den Getreidehandel die Verhältnisse nahezu genau bekannt, wenn auch über die Mengen nicht verlässlich abgesprochen werden kann. So deckt Mähren einen Theil der Bedürfnisse von Schlesien, von Nieder-Oesterreich und selbst von den benachbarten Gegenden Böhmens, woselbst auch mährisches Getreide zur Ausfuhr nach Sachsen gelangt; so führt Böhmen Getreide nach Ober- und Nieder-Oesterreich u. s. w. Am wichtigsten ist aber der

Verkehr der Länder jenseits der früheren Zwischen-Zolllinie mit jenen diesseits derselben; da diese nunmehr aufgehoben, so ist er einer ungemeinen Entwicklung entgegengeführt und wird bei dem Umstande, dass auf die Verbesserung und Vervielfältigung der Communicationen gegenwärtig eine grosse Sorgfalt verwendet wird, das frühere Maass weit übersteigen. Dieses lässt sich aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen, welche die Ergebnisse des bezüglichen Zwischenverkehres für die J. **1843** bis mit **1847** enthält, da jene für die späteren Jahre unvollständig sind und kein getreues Bild liefern.

Waare		Weizen	Mais	Roggen u. Halbfrucht	Gerste u. Spelz in Hülsen	Hafer	Buchweizen	Hirse	Hülsenfrüchte	Reiss	Mehl
		Wiener Centner									
Nieder-Oesterreich . .	Einfuhr	8727577	390438	1692469	1117890	4040124	2342	48091	28768	9	108498
	Ausfuhr	1236	153	9339	3478	8042	193	23	14098	19570	14706
Ober-Oesterreich und Salzburg	Einfuhr	10170	303	6220	3406	221	.	1202	.	.	887
	Ausfuhr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark, Kärnthen und Krain	Einfuhr	1792911	750496	451257	314537	179261	50035	7336	2498	11	15981
	Ausfuhr	671	1833	1522	157	1097	841	.	8713	47351	1958
Görz und Gradisca . .	Einfuhr	10873	6411	.	.	.	.	.	16	.	1
	Ausfuhr	.	.	.	2	.	.	.	1	18262	37
Tirol und Vorarlberg	Einfuhr	49812	.	14365	1429	.	.	.	.	.	.
	Ausfuhr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen	Einfuhr	19	33	342	.	.	.	.	.	.	855
	Ausfuhr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mähren und Schlesien	Einfuhr	74914	6222	294998	42867	35646	6139	3625	9978	32	86679
	Ausfuhr	201	648	709	431	796	8	47	4564	34	551
Galizien und Bukowina	Einfuhr	19097	12396	266585	66289	12689	144	43	29233	24	16093
	Ausfuhr	95173	166813	54298	14120	11457	1246	4	2771	48	48739
Lombardie	Einfuhr	10153	53	.	.	731	1	.	.	.	7
	Ausfuhr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Venedig	Einfuhr	172559	20961	27158	12831	127966	.	.	13	.	2450
	Ausfuhr	.	2064	.	.	.	.	.	420	13591	356
Zusammen	Einfuhr	10868085	1187313	2753394	1559249	4396638	58661	60297	70506	76	231451
	Ausfuhr	97281	171511	65868	18188	21392	2288	801	30567	98856	165104

Fasst man die Handelsbewegung zusammen, so findet man, dass die Ergebnisse mit den im vorigen Artikel enthaltenen Zahlen nahezu übereinstimmen. So erkennt man, dass Ungern in der ehemaligen Ausdehnung an Getreide jährlich bei **200.000** Metzen Roggen-Aequivalent direct nach dem Auslande, **300.000** nach Dalmatien, **4,500.000** nach den übrigen Kronländern und indirect nach dem Auslande, an Mehl beiläufig **1,500.000** Metzen Roggen-Aequivalent nach den übrigen Kronländern und indirect nach dem Auslande und **300.000** direct nach dem Auslande versende. Ausserdem gelangen bei **700.000** Metzen in die Militärgrenze und es mögen **600.000** auf die in Ungern, dessen ehemaligen Nebenländern und in Siebenbürgen stationirten Truppen entfallen, so dass von dem oben nachgewiesenen Ueberschusse an Getreide beiläufig eine Million Metzen erübrigt, über deren Verwendung keine andere positive Thatsache vorliegt — die Ausfuhr nach Siebenbürgen ist nur von geringem Belange — als dass starke Einkäufe für das anderwärts dislocirte Militär in dem genannten Complexe gemacht werden. Es ist jedoch zu vermuthen, dass der Ertrag in dem Banate und der Vojvodschaft, so wie in Kroatien und Slavonien nicht ganz jene Summen erreiche, welche im Artikel **132** angegeben wurden; auch bleiben häufig Getreidevorräthe jahrelang unbenützt liegen und wird eben nicht sparsam mit denselben umgegangen. Dagegen mag die Verzehrung in Krain, im Küstenlande, in Galizien, in der Bukowina und in Siebenbürgen um einen unbedeutenden Bruchtheil geringer als die angegebene sein, wodurch die Differenz nach der anderen Seite wieder ausgeglichen wird. Ferner erhält Nieder-Oesterreich von Ungern allein jährlich fast 3½ Million Metzen Roggen-Aequivalent, also das Doppelte seines Bedarfes und kann somit 1¾ Millionen theils an die benachbarten Kronländer, theils an das Ausland abgeben. Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Kärnthen, Steiermark und Krain benöthigen aber 3¼ Million Metzen Roggen; nimmt man nun den Ueberschuss der Einfuhr an Weizen, Mais, Roggen und Mehl über die Ausfuhr im Verkehre mit dem Auslande und mit Ungern, so findet man hiefür den Betrag von 1¼ Million Metzen, so dass nur ¼ Million zu decken bleibt, was durch Ober-Oesterreich und durch Zufuhren aus Mähren und Böhmen bewirkt wird. Ebenso ergibt sich für Böhmen, Mähren und Schlesien ein Ueberschuss an Getreide über den eigenen Bedarf von **900.000** Metzen Roggen-Aequivalent. Nach den oben angegebenen Ausweisen über den Verkehr mit dem Auslande und mit Ungern findet man einen Betrag, welcher kaum die Hälfte dieses Ueberschusses ausmacht; man darf jedoch nicht übersehen, dass der Binnenverkehr beträchtliche Summen in Anspruch nimmt; auch mag die durchschnittliche Verzehrung um einen, wenn auch kleinen

Bruchtheil höher sein, was bei einer Volksmasse von mehr als 7 Millionen Köpfen die Differenz um so einfacher erklärt, als auch der Bedarf für das daselbst dislocirte Militär nicht ganz (S. 504, I. B.) in Rechnung kam. Ebenso ergibt sich nach den Nachweisungen über die Handelsbewegung im Verkehre mit dem Auslande und mit Ungern für das Küstenland, die Lombardie und für Venedig direct ein geringerer Ueberschuss der Einfuhr- über die Ausfuhr-Mengen, als nach dem Gesagten zu erwarten wäre. Allein da das aus dem Küstenlande ausgeführte Mehl aus ungrischem Getreide erzeugt wird, so kann es nur Ungern als Ausfuhr zugerechnet werden. Ueberdiess ist der Bedarf für die Freihäfen und die quarnerischen Inseln (bei ¼ Million Bewohner) besonders zuzuzählen und es wird unter Berücksichtigung dieser Umstände die oben angegebene Zahl von 1¼ Million Metzen Roggen-Aequivalent ohne Zweifel überschritten, wie es wohl auch sein muss, da hiebei die Consumtion des Militärs noch nicht beachtet ward. Was endlich Galizien mit der Bukowina anbelangt, so ergibt sich mittels einer ähnlichen Zergliederung, dass der Ueberschuss der Einfuhr- über die Ausfuhr-Mengen gleichfalls geringer sei, als der oben ausgesprochene Bedarf. Da jedoch derselbe für Galizien nur ausnahmsweise eintritt, so bleibt ersterer nicht weit hinter dem letzteren zurück.

Uebrigens ist die Handelsbewegung im Innern eines Kronlandes und im Grenzverkehre der Kronländer unter einander höchst bedeutend, wohl schon desswegen, weil die Erfahrung lehrt, dass der gegenseitige Austausch des Samens sowohl für die Qualität der Frucht als die Reinerhaltung der Aecker höchst erspriesslich ist. Nebstdem werden jährlich einzelne Landstriche von Wechselfällen, welchen der Ackerbau in grosser Anzahl ausgesetzt ist, betroffen, und bedürfen daher der Zufuhr aus anderen Landestheilen.

Ich behielt bei der obigen Darstellung nur den Handel mit Cerealien und Mehl im Auge und werde jenen mit anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen an geeigneten Stellen dieses Buches besprechen.

2. Gartenbau.

139. Gemüse und Küchengewächse. Der Gartenbau hat in der Monarchie, wie man aus Artikel 124 ersieht, eine beschränkte Ausdehnung, gewinnt jedoch von Jahr zu Jahr an Boden und es hat die höhere Verwerthung des Gartenlandes allmälig den Anbau von Gemüse und Küchengewächsen auf das eigentliche Ackerland versetzt. Nur in der Nähe der grösseren Städte, wo der Gemüsebau einen lohnenden Erwerbszweig bildet, gibt es eigene Gemüsegärten, welche

sonst bloss ausnahmsweise zu finden sind. Es wurden desshalb die in den bedeutendsten Mengen auftretenden Gemüse-Arten als Erzeugnisse des Ackerlandes bereits angegeben. Auch werden ausser den Rübengattungen und dem Kohlkopf mehrere andere Gewächse, welche im Norden nur in Gärten gezogen werden, im Süden auf dem Ackerlande, zumeist unter dem Mais angebaut, wie die Melonen, die edlen Kürbisse, ja selbst Blumenkohl u. s. w. Ueberhaupt kennt man im Südwesten den eigentlichen Gartenbau des Nordens nicht, wohl aber im Osten, wo jedoch nicht jene Sorgfalt darauf verwendet wird, wie im Nordwesten; wenn auch da viel zu wünschen übrig bleibt, so findet man doch in der Regel bei jedem Hause des Landbewohners einen Garten. Im Verhältnisse zum Anbaue von Getreide ist in Dalmatien jener von Gemüse belangreich, wiewohl die Erzeugung den ungemein starken Verbrauch nicht deckt und es wird hiedurch daselbst, so wie auch im lombardisch-venetianischen Königreiche der Ertrag des Ackerlandes etwas erhöht. Noch muss bemerkt werden, dass in Nieder-Oesterreich der Gartenbau besser bestellt ist als im Allgemeinen in den übrigen Theilen der Monarchie, weil ihn der sichere Absatz nach der Haupt- und Residenzstadt befördert.

Uebrigens gibt die Monarchie eine grössere Menge von Gemüse an das Ausland ab, als es von dort erhält. Es wurden nämlich während der fünf Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 (unter den bereits angedeuteten Beschränkungen hinsichtlich der eigentlichen Bedeutung der bezüglichen Zahlen) an frischem und unzubereitetem Gemüse aus und nach dem Auslande

	eingeführt	ausgeführt
	Wiener Centner	
nach und aus Nieder-Oesterreich	45	14
„ „ „ Ober-Oesterreich und Salzburg	34.712	36.829
„ „ „ Steiermark, Kärnthen und Krain	69	29
„ „ „ Görz und Gradisca	1.732	356.605
„ „ „ Tirol und Vorarlberg	27.999	19.696
„ „ „ Böhmen	142.497	177.158
„ „ „ Mähren und Schlesien	247.662	8.659
„ „ „ Galizien und der Bukowina	65.641	164.488
„ „ „ der Lombardie	56.630	3.334
„ „ „ Venedig	12.595	74.769
„ „ „ Ungern mit den ehemaligen Nebenländern und der Militärgrenze	7.370	72.717
„ „ „ Siebenbürgen	182	4.565
Zusammen	597.134	918.863

Die mittlere jährliche Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande belief sich sofort auf 64.346 Centner, dagegen hatte die mittlere jährliche Mehr-Einfuhr an gedörrtem und zubereitetem Gemüse (wobei die gedörrten Runkelrüben in über-

wiegender Menge) 10.176 Centner betragen. Bei dem Aufschwunge, den der Anbau von Runkelrüben in der jüngsten Zeit genommen, sinkt allmälig die Zufuhr aus dem Auslande.

Für das dalmatinische Zollgebiet belief sich während der nämlichen fünf Jahre bei dem frischen und unzubereiteten Gemüse die Einfuhr auf 53.988 Ctr., davon 37.461 Centner zur See und 9.207 Centner aus Ungern, die Ausfuhr auf 5.762 Centner, davon 4.134 Centner zur See und 1.626 nach Ungern und der Militärgrenze.

Die durchschnittliche jährliche Mehr-Einfuhr von 9.645 Centner ward jedoch grösstentheils durch das Inland gedeckt; dasselbe gilt von dem geringeren jährlichen Bedarfe an gedörrtem und zubereitetem Gemüse (681 Ctr.).

Was den Binnen-Verkehr zwischen Ungern (sammt den ehemaligen Nebenländern), Siebenbürgen und der Militärgrenze und zwischen den übrigen Kronländern anbelangt, so wurden dahin während der Jahre 1843 bis mit 1847 im Ganzen 204.338 Centner eingeführt (nämlich nach Nieder-Oesterreich 187.370 Centner, nach Steiermark, Kärnthen und Krain 4.366, nach Mähren und Schlesien 6.348, nach Galizien und der Bukowin 6.254 Centner); dagegen wurden nach Ungern etc. ausgeführt 171.959 Centner (nämlich 50.651 aus Nieder-Oesterreich, 8.521 aus Steiermark, Kärnthen und Krain, 42 aus dem Küstenlande, 55.124 aus Mähren und Schlesien, 54.037 aus Galizien und der Bukowina und 6.582 aus Venedig). Ungern führte daher durchschnittlich 5.876 Centner frischen Gemüses mehr nach den genannten Kronländern aus, als es von denselben empfing. Der Verkehr mit zubereitetem Gemüse ist ohne Belang.

140. Obstbau. Wiewohl die Obstcultur in neuerer Zeit in fast allen Theilen der Monarchie einen achtungswerthen Aufschwung genommen und durch zahlreiche Obstbaumschulen begünstigt, nicht bloss an Umfang, sondern auch an Veredlung der Sorten gewonnen hat; so muss man doch gestehen, dass nur in einigen Kronländern (Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und zum Theil Tirol und Vorarlberg — in so weit das Klima es gestattet —) den Bäumen eine sorgfältige Pflege zugewendet werde, wiewohl anderswo das Klima dem Gedeihen des Obstes weit günstiger ist. Ein beträchtlicher Theil wird zur Erzeugung von Obstmost (Cider) verwendet, besonders in Steiermark, Kärnthen, im Innthale, in Vorarlberg und Ober-Oesterreich.

Ergiebig ist der Obstbau auch im Westen und Süden von Ungern, in der Vojvodschaft und dem Banate, in Kroatien und Slavonien, in der banatisch-serbischen Grenze und zum Theile auch in Siebenbürgen. Doch kann nur der Deutsche als fleissiger Obstzüchter gerühmt werden; in der Regel überlässt man in diesen Landestheilen Alles der überaus gütigen Natur. Im Süden von Ungern und in den übrigen genannten Ländern nimmt die Zwetschke den ersten Platz ein und es wird ihrer Zucht selbst von den Romanen, Serben und Kroaten einige

Sorgfalt zugewendet. Sie wird in ungemein beträchtlichen Massen gewonnen und man erzeugt daraus vorzugsweise den unter den Namen Slivovitz und Rakie bekannten Zwetschken-Branntwein; doch kommen auch bedeutende Mengen als gedörrtes Obst in Handel, während in Böhmen und Mähren die daselbst häufig vorkommende Zwetschke zu Zwetschkenmus eingesotten und in Handel gesetzt wird. Den Nussbaum findet man überall, am seltensten in Galizien, am zahlreichsten im Süden, wo man ihn der Oelgewinnung halber cultivirt. Dem Süden ist auch der Kastanienbaum eigen und er bildet daselbst sogar Waldungen; im Norden kommt er nur sporadisch in einigen Landstrichen vor, welche durch Klima und Boden begünstigt sind, so z. B. in Böhmen bei Kommotau, im mittleren Mähren, im westlichen Ungern und hie und da in Nieder-Oesterreich. Auch der Maulbeerbaum, welcher freilich fast in der ganzen Monarchie gedeiht, gehört dem Süden an, wo er jedoch nicht wegen der Frucht, sondern der Blätter halber für die Seidenraupe und zwar grösstentheils mit besonderer Sorgfalt gezogen wird. Das gewonnene gemeine Obst deckt hinlänglich den beträchtlichen Verbrauch der Monarchie und es erübrigen nicht unbedeutende Mengen für die Ausfuhr nach dem Auslande; dagegen bedarf es der Zufuhr an Südfrüchten. Der Citronenbaum muss auch im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Süd-Tirol gegen die Kälte des Winters geschützt werden; der Ertrag ist nicht von Belang; doch gedeihen gute Feigen und Mandeln in Dalmatien, im Küstenlande, im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Süd-Tirol, selbst in Süd-Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, in Kroatien und Slavonien, so wie in der Militärgrenze (längs der Meeresküste und im Zermanya-Thale.) Die Feigen und Mandeln sind jedoch von minderer Qualität. Der Oelbaum ist in Dalmatien, auf den quarnerischen Inseln und in Istrien am meisten verbreitet; wiewohl in Dalmatien fast gar keine Sorgfalt auf dessen Cultur verwendet und bei der Oelerzeugung ganz unzweckmässig vorgegangen wird, so deckt doch der Dalmate seine Bedürfnisse hauptsächlich durch den Ertrag des Oelbaumes, von welchem ein bedeutender Theil zur Ausfuhr gelangt. Auch die quarnerischen Inseln und Istrien erzeugen Oel über den eigenen Bedarf und es wird auch daselbst sowohl der Baum besser gepflegt als auch das Oelpressen mit mehr Sorgfalt bewerkstelligt. Im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Süd-Tirol und im kroatischen Küstenlande kommt der Oelbaum nur sporadisch vor; das verkümmerte Aussehen dieser Bäume lässt aber erkennen, dass ihnen eine geringe oder eine unzweckmässige Pflege zu Theil werde. Lässt sich auch hinsichtlich der Zucht der Südfrüchte nicht viel Rühmliches sagen, so darf man doch nicht verkennen, dass sich ein Fortschritt kundgebe.

Im Verkehre des allgemeinen Zollgebietes mit dem Auslande ergab sich während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 nachstehende Handelsbewegung an Obst und Südrüchten:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Wiener	Centner
Obst im frischen Zustande (Aepfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche u. s w.)	566.006 [1]	634.604 [2]
Obst gedörrtes, getrocknetes, Obstsulz ohne Zucker	165.701 [3]	225.383 [4]
Nüsse (gemeine, dann Hasel- und Cocosnüsse)	20.235 [5]	56.134 [6]
Kastanien und Maronen	53.546 [7]	25.028 [8]
Mandeln (mit und ohne Schalen) nebst Pfirsichkernen	95.014 [9]	1.700
Feigen	199.526 [10]	449
Carobe (Johannisbrot)	139.114 [11]	72
Granat-, Paradies-, Pont-, Rosmarin-Aepfel, Quitten, Pomeranzen, Lazeroli, Margaranthen	76.659 [12]	1.655
Limonien, Citronen und deren Schalen nebst nicht überzuckerten Pomeranzen- und Granatäpfel-Schalen	163.909 [13]	27.456 [14]
Weinbeeren getrocknete, als Rosinen, Cibeben und Korinthen, dann Datteln	364.408 [15]	220

Dem Geldwerthe nach beläuft sich die Mehr-Einfuhr der genannten Obstgattungen und Südfrüchte im Mittel jährlich auf mehr als 2¼ Mill. Gulden.

Dalmatien führt mehr aus, als es einführt; es betrug nämlich während derselben fünf Jahre die

	Einfuhr	Ausfuhr
	Wiener	Centner
an Obst (Aepfel, Nüsse, Pflaumen u. s. w. frisch und getrocknet)	18.134	11.448
„ Granat-, Paradies-Aepfel, Lazeroli, Pomeranzen, Limonien, Datteln, Feigen, Oliven, Mandeln, Carobe	7.829	34.938
„ getrockneten Weinbeeren und Cibeben	340	—

Dem Geldwerthe nach macht die Mehr-Ausfuhr im Mittel jährlich über 50.000 fl. aus und es erfolgt der Verkehr zumeist zur See.

---

[1]) Davon aus den fremden italienischen Staaten 467.710 Ctr., aus der Schweiz 27.929, zur See 25.065, aus Süd-Deutschland 16.392 und aus der Türkei 13.590. [2]) Davon 381.944 über Sachsen, 77.813 über Preussen, 53.372 über Süd-Deutschland, 46.662 über Russland, 24.358 über Polen und 31.585 zur See. [3]) Davon 147.198 aus der Türkei. [4]) Davon über Sachsen 102.276, über Preussen 45.620 und zur See 69.384. [5]) Davon 10.014 aus der Türkei. [6]) Davon über Preussen 20.667 und über Sachsen 11.764. [7]) Davon 47.004 aus den fremden italienischen Staaten. [8]) Davon 11.734 zur See. [9]) Davon 89.259 zur See. [10]) Davon 194.611 zur See. [11]) Davon zur See 136.090. [12]) Hauptsächlich Pomeranzen; davon 60.599 zur See und 15.199 aus den fremden italienischen Staaten. [13]) Davon 125.805 zur See und 37.188 aus den fremden italienischen Staaten. [14]) Davon 11.655 über Süd-Deutschland. [15]) Davon 350.371 zur See.

Was den Verkehr zwischen den österreichischen Kronländern diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie anbelangt, so ist er nur hinsichtlich des gemeinen, frischen und gedörrten Obstes von Belang und hinsichtlich der Kastanien von einiger Bedeutung. Während der fünf Jahre 1843 bis 1847 wurden aus Ungern u. s. w. eingeführt:

an Obst in frischem Zustande 219.482 Centner (davon nach Nieder-Oesterreich 180.047, nach Galizien und der Bukowina 17.734, nach Steiermark, Kärnthen und Krain 16.959),

an Obst im gedörrten und getrockneten Zustande 80.389 Centner (davon 43.661 nach Mähren und Schlesien, 17.150 nach Galizien und der Bukowina, 11.075 nach Steiermark, Kärnthen und Krain),

an Kastanien 8.028 Centner (davon 5.296 nach Nieder-Oesterreich).

Dagegen wurden dahin ausgeführt:

an Obst in frischem Zustande 66.209 Centner (davon 45 275 aus Nieder-Oesterreich, 9.206 aus Steiermark, Kärnthen und Krain, 8.964 aus Galizien und der Bukowina), an Obst im gedörrten und getrockneten Zustande 2.092 Centner,

an Kastanien 4.955 Centner (davon 4.256 aus Steiermark, Kärnthen und Krain).

Die durchschnittliche Mehr-Ausfuhr (an den genannten Früchten) Ungerns u. s. w. nach den anderen Kronländern stellt einen jährlichen Geldwerth von beiläufig 150.000 fl. dar.

3. Weinbau.

141. Wichtigkeit und Umfang des Weinbaues. Der Weinbau ist einer der wichtigsten Zweige der Landwirthschaft des Kaiserstaates. Das Weinland erfordert höchst bedeutende Vorauslagen und ebenso bedeutende Betriebs-Capitale; dessen Werth erscheint dem zu anderen Culturen verwendeten Boden gegenüber sehr belangreich, sein Erzeugniss stellt, wenn man von dem eigentlichen Getreidebau und der Forstcultur absieht, einen höheren jährlichen mittleren Ertrag dar, als jeder andere Zweig der Landwirthschaft und hat zugleich die Eigenschaft, dass ein bestimmter Theil desselben von Jahr zu Jahr an Werth gewinnt. Auch gibt der Weinbau einer verhältnissmässig grösseren Anzahl von Menschen Beschäftigung als andere Culturen und der Wein selbst gewährt sie ausser der Bevölkerung, welche der Landwirthschaft obliegt, noch einem nicht unbedeutenden Theile jener des Gewerbestandes.

Unter den Staaten Europas hat die österreichische Monarchie den verbreitetsten Weinbau; er wird (nach Art. **123**) auf **165¾** oder vielmehr (unter Berücksichtigung der Art. **124** und **125**) auf **217⅖** österreichischen Q. M. betrieben. — Nach *Jung* *) soll jedoch in Frank-

---

*) Patria. Paris 1847.

reich der Weinbau **1,972.340** Hectares oder **324·67** österreichische Quadratmeilen einnehmen, (was kaum glaublich erscheint) und es würde sohin in Frankreich der Weinbau auf $^1/_{22}$ der gesammten Bodenfläche betrieben, während diess in Oesterreich nur auf $^1/_{53}$ stattfindet.

Demnach entfallen auf je **1.000** Bewohner an Weinland

in Venedig	184	Joch	in Steiermark	52	Joch
„ Dalmatien	180	„	„ Nieder-Oesterreich	51	„
„ Kroatien und Slavonien	154	„	„ dem Küstenlande	47	„
„ der Vojvodsch. u. d. Banate	94	„	„ Siebenbürgen	46	„
„ Ungern	84	„	„ der Militärgrenze	45	„
„ der Lombardie	79	„	„ Krain	34	„
„ Tirol und Vorarlberg	69	„	„ Mähren	17	„
„ der Monarchie	57	„	„ Böhmen	1	„

Am meisten verbreitet ist daher der Weinbau im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Dalmatien und in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern.

142. Erzeugungs-Menge. Auch hinsichtlich der Erzeugungs-Menge von Wein wird das Kaiserthum Oesterreich unter allen europäischen Staaten nur von Frankreich, welches nach *Jung* (unglaublich) im Jahre **36,783.223** Hectolitres (oder **64,966.400** niederösterreichische Eimer) erzeugen soll, übertroffen. Die jährliche mittlere Erzeugungs-Menge beträgt niederösterreichische Eimer

in Nieder-Oesterreich	1,977.600	in Dalmatien	1,200.000
„ Ober-Oesterreich	200	„ der Lombardie	2,250.000 [4])
„ Steiermark	1,366.300 [1])	„ Venedig	3,526.000 [5])
„ Kärnthen	1.400	„ Ungern	18,582.000
„ Krain	353.000	„ der Vojvod. u. d. Banat	4,341.000
„ dem Küstenlande	710.300	„ Kroatien u. Slavonien	3,608.000
„ Tirol nnd Vorarlberg	825.000 [2])	„ Siebenbürgen	1,506.000
„ Böhmen	50.000	„ der Militärgrenze	636.500
„ Mähren	565.300 [3])	„ der Monarchie	41,498.900
„ der Bukowina	300		

Es gibt sonach das Joch (unter Beachtung der Art. **124** und **125**) **30** Eimer in der Vojvodschaft und dem Banate, **26** in Ungern, **25** in Steiermark, Kroatien und Slavonien, **24**$^2/_5$ in Nieder-Oesterreich, **22**$^1/_5$ im Küstenlande, **21** in Krain, **17**$^1/_2$ in Mähren, **16** in Böhmen, **15**$^1/_5$ in Dalmatien, **14**$^2/_3$ in Siebenbürgen, **14** in Kärnthen, **13**$^1/_5$ in der Militärgrenze, **13** in Tirol und Vorarlberg, **10** in der Lombardie, **8** in den venetianischen Provinzen und **19** in der gesammten Monarchie.

---

[1]) *Hlubek.* [2]) *Staffler.* [3]) *Wolny* gibt für den ehemaligen Brünner Kreis allein 446.655 Eimer an. [4]) Zu 10 Eimer vom Joch. [5]) Zu 8 Eimer vom Joch.

143. Qualität der Weine. Es unterliegt keinem Zweifel, dass es unter den österreichischen Weinen mehrere Sorten gibt, welche den berühmtesten des Auslandes an Güte nicht nachstehen. Die edelsten sind die ungrischen Weine; der Tokayer (nach *Schams* *) jährlich über **900.000** Eimer), der Menescher (über **470.000** Eimer mit Einschluss der minder guten Landweine), der Ruster, der Ofner, der Oedenburger, der Erlauer, der Nessmülyer, der Schomlauer, der St. Georger, der Sexarder und mehrere andere sind allgemein als ausgezeichnete oder als gute Weine bekannt. Ebenso berühmt sind die syrmischen Weine, welche unter dem Namen Carlovitzer in den Verkehr kommen; die kroatischen sind liqueurartig und zählen den Bukovezer und Mozlavinaer zu den besten. Im Banate ist nächst den syrmischen der Verschetzer und in der Militärgrenze der rothe Weisskirchner der beste. Auch Siebenbürgen hat gute Weine, worunter der Krakkoer, Birthelmer und Müllenbacher die bekanntesten sind. Zu den besten niederösterreichischen Weinen zählen der Gumpoldskirchner, Vöslauer, Mailberger, Stinkenbrunner, Grinzinger, Klosterneuburger, Bisamberger, Weidlinger und Nussdorfer; zu den besten mährischen der Bisenzer, der Blattnitzer, Poleschowitzer, Domaniner und Archlebauer. Trotz der geringen Production hat Böhmen an seinem Melniker und Tschernoseker altberühmte Weine. In Steiermark gehören der Brandner, Luttenberger, Pickerer, Radkersburger, Gonobitzer und Kerschbacher zu den besten Weinen. Die Kärnthner und Vorarlberger sind von geringerer Qualität; eines besseren Rufes erfreuen sich die deutsch-tiroler an der Etsch; die wälschtiroler gleichen den italienischen, welche fast durchgängig von ziemlich mittelmässiger Qualität sind. Bessere Weine haben Krain und das Küstenland; doch ist es den istrischen noch nicht gelungen, sich in dem Grade Geltung zu verschaffen, als sie es verdienen. In Dalmatien gedeihen treffliche Weine, welche bei gehöriger Pflege und Verarbeitung vielleicht die ungrischen an Güte übertreffen würden; sie sind durch Süsse und Feuer ausgezeichnet und darunter besonders gute Desertweine, von welchen auch der Eimer zu **60** bis **75** fl. bezahlt wird; wir nennen hier nur den Marzamin der Bocche di Cattaro, den weissen und rothen Moscato und Refosco, den Malvasia von Ragusa, den Maraschino von Sebenico und vin di Tartaro, den Muscat von Almissa, den Prosecco von Lesina und Ignina.

Die Hauptmasse der Weine des Kaiserstaates ist jedoch immer noch den mittelmässigen Sorten zuzuzählen. Die Ursache liegt theils in dem nicht überall genügenden Vorgange beim Anbau, theils in der

---

*) Ungarns Weinbau. Pest 1832 und 1833.

Bereitung des Weines selbst. Fast ohne Ausnahme trifft den Weinbauer der Vorwurf, dass er hauptsächlich die Quantität der Erzeugung, nicht aber deren Qualität im Auge habe; daher die Auswahl der Traubensorten, deren es in der Monarchie eine ungemein grosse Anzahl (wohl über 500) gibt, wenigstens auf dem flachen Lande, minder im Gebirge, in der Regel nur danach berechnet ist. Nicht selten enthält ein und derselbe Weingarten mehrere Traubensorten, welche bei der Lese nicht gesondert werden und nothwendig ein geringes Erzeugniss liefern, indem es aus einem Gemische von früh- und spätreifen Trauben gewonnen wird. Was den Anbau selbst anbelangt, so wird demselben mit Ausnahme der Rebenpflanzungen, welche nach italienischer Weise gezogen werden, durchgängig eine grosse Sorgfalt zugewendet; selbst in der Militärgrenze wird ihm mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als jedem anderen Zweige der Landwirthschaft. Nicht dasselbe Lob, wie im Allgemeinen der Fleiss des Winzers, verdienen die in Anwendung stehenden Methoden des Anbaues. Abgesehen von den verschiedenen Modificationen lassen sich deren zwei, nämlich die deutsche und italienische, unterscheiden. Nach der deutschen wird der Weinstock niedrig gezügelt, um die Trauben in einer dem Erdreiche nahen Lage zu erhalten, damit sie durch die ausstrahlende Wärme eher zur Reife gelangen, während nach der italienischen der Weinstock seinem natürlichen Wuchse fast gänzlich überlassen bleibt und die Trauben unter der Gunst des Klimas selbst in erhöhter Lage und im Schatten der Bäume, welche die Stelle der deutschen Pfähle vertreten, reif werden. Das Detail der eigentlichen Bearbeitung der Weingärten ist nicht nur in den einzelnen Kronländern, sondern selbst in benachbarten Gegenden des nämlichen Kronlandes verschieden; überall erfordert jedoch die deutsche Betriebs-Methode mehr Sorgfalt, Mühe und Fleiss als die italienische. Letztere ist im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Wälsch-Tirol und im Küstenlande, bedeutend modificirt auf den quarnerischen Inseln und in Dalmatien, wo der Anbau minder nachlässig betrieben wird, als man gewöhnlich annimmt, im Gebrauche.

Auch hinsichtlich der Weinbereitung gibt es zwei Hauptmethoden, nach welcher man entweder Most- oder Träbernwein gewinnt. Letzterer wird hauptsächlich in dem Complexe, welche den Weinbau nach italienischer Weise betreibt, aber auch hie und da in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien und in der Militärgrenze erzeugt; der weisse Wein wird fast ohne Ausnahme aus Mostwein gewonnen. Uebrigens lässt die Weinbereitung in der Monarchie sehr viel zu wünschen übrig; auch sind die Missgriffe, welche sich hier zeigen, bei weitem leichter zu beseitigen, als jene im Anbaue

selbst, weil letztere in der Regel nur durch grossen Kostenaufwand gut gemacht werden können. Zu dem Uebelstande der unzweckmässigen Weinbereitung kommt noch jener der ungenügenden Aufbewahrung des Weines, ein Vorwurf, welcher namentlich den ganzen Süden der Monarchie trifft, wo gute Keller zu den Seltenheiten gehören oder Gefässe gar nur ausnahmsweise (wie in Dalmatien) angewendet werden, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass, wenn den Anforderungen in Bezug auf Anbau, Bereitung und Aufbewahrung mindestens in einem höheren Maasse als bisher entsprochen würde, auch die gewöhnlichen italienischen, besonders aber die dalmatinischen Weine sich länger halten würden.

144. Weinhandel. Wiewohl dem Weinbaue in der Monarchie viel Lob zuzuerkennen ist, auch die Weinbereitung in den ergiebigsten Theilen des Kaiserthums wenigstens auf einer Stufe steht wie im Allgemeinen in den meisten Weinländern Europas und auf die Aufbewahrung des Erzeugnisses mindestens im Norden und in dem grössten Theile von Ungern eine wahrhaft lobenswerthe Aufmerksamkeit verwendet wird; so ist doch der Verkehr in österreichischen Weinen von so geringem Belange, dass man bestürzt fragt, welche Ursachen es seien, die eine so betrübende Thatsache herbei zu führen vermögen. Dass solch' ein Ergebniss in den genannten Umständen allein nicht liegen könne, geht aus dem Gesagten deutlich hervor. Wir wollen jedoch zunächst die auffallende Erscheinung statistisch beleuchten und abermals die Handels-Ergebnisse der Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** hiezu benützen. Es wurden nämlich eingeführt:

Capwein, alle französischen, deutschen, spanischen, portugiesischen und die nicht besonders genannten Weine	35.858	Wr. Ctr. *)
Cyperwein, alle übrigen Levantiner und Insulaner, dann italienische, moldauische und walachische Weine, insofern sie nicht unter den folgenden Abtheilungen vorkommen	12.970	„ „
Schweizer und sogenannte Seeweine (Bodensee'r) nach Vorarlberg, moldauische und walachische nach der Bukowina, Ungern und Siebenbürgen	122.563	„ „
Gemeine italienische Weine nach der Lombardie und Venedig	1,157.118	„ „
Aus Dalmatien und den istrischen Zollausschlüssen . . .	480.118	„ „
Aus anderen Zollausschlüssen	541	„ „
Zusammen . . .	1,809.168	Wr. Ctr.

*) Im Durchschnitte 1 Eimer zu 120 Wiener Pfund.

Capwein und Champagner in grossen Flaschen	562.910	Stück
„ „ „ „ kleinen „	101.129	„
Alle übrigen nicht besonders genannten Weine in Flaschen . .	422.892	„
Zusammen . . .	1,086.931	Stück

Nimmt man den Preis eines Centners nach den officiellen Handels-Ausweisen beim Capwein u. s. w. mit **60** fl., beim Cyperwein u. s. w. mit **30** fl. und bei den übrigen Weingattungen mit **4** fl., jenen einer grossen Flasche Capwein und Champagner zu **1** fl., einer kleinen Flasche zu ½ fl. und einer Flasche von den anderen Weinen zu ½ fl. an, so stellt die obige Einfuhr einen Geldwerth von **10,407.000** fl. dar und daher einen mittleren im Jahre von **2,081.000** fl.

Dazu kommt noch die Einfuhr aus dem Auslande nach dem dalmatinischen Zollgebiete, welche inzwischen unbedeutend ist; sie belief sich während der nämlichen fünf Jahre

an Cap-, Cyperwein, französischen, portugiesischen, spanischen, Rhein- und Levantiner Weinen	auf 830 Ctr.	im Geldw. v.	24.900 fl.
an allen anderen Weinen	„ 378 „	„ „ „	1.500 „

Mit Ausnahme von **13** Ctr. der letzteren, welche aus der Militärgrenze eingeführt wurden, war die Einfuhr durchgängig zur See erfolgt. Es erhöht sich sonach der jährliche Einfuhrswerth an Weinen aus dem Auslande auf **2,086.000** fl. Wegen der nicht unbedeutenden Mengen, welche, wiewohl sie Erzeugnisse des Inlandes sind, doch als ausländische Waare (wegen der Zollausschlüsse und des dalmatinischen Zollgebietes) gelten, mag er jedoch auf **1**¾ Millionen Gulden festgestellt werden', wiewohl andererseits mindestens die Preise des Capweines und Champagners in Flaschen zu gering angenommen wurden.

Sehr bedeutend ist auch die Einfuhr von frischen und gemaischten Weintrauben aus dem Auslande nach dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete; sie betrug während der genannten fünf Jahre **493.082** Ctr. im Werthe von **1,232.705** fl. (wovon **458.108** aus den fremden italienischen Staaten und **31.542** zur See) und es wird sohin der jährliche Einfuhrswerth aus dem Auslande noch um ¼ Million Gulden erhöht, so dass er im Ganzen auf **2** Millionen Gulden sich beläuft.

Die gleichzeitige Ausfuhr aus dem allgemeinen Zollgebiete nach dem Auslande betrug **954.397** Ctr., im Geldwerthe von **5,726.000** fl., oder da der Preis des Eimers mit **7** fl. **12** kr. etwas zu niedrig angenommen sein dürfte, von **6** Millionen Gulden, woraus auf das Jahr im Durchschnitte **1,200.000** fl. sich ergeben. Von der gesammten Ausfuhrs-Menge gelangten nach dem Auslande

zur See	378.717 Ctr.	über die Schweiz	250.020 Ctr.
über Polen	131.846 „	„ „ Türkei	86.075 „
„ Preussen	73.859 „	„ Russland	16.106 „
„ Süd-Deutschland	8.082 „	„ d. fremd. ital. Staaten	7.593 „
„ Sachsen	2.099 „		

An frischen und gemaischten Weintrauben wurden gleichzeitig **11.554** Centner im Werthe von **43.000** fl. ausgeführt (wovon **3.762** nach den fremden italienischen Staaten, **3.170** nach der Türkei und **2.763** nach der Schweiz), und es erhöht sich der jährliche Ausfuhrswerth auf **1,209.000** fl.

Die Ausfuhr aus Dalmatien ist vom höchsten Belange; sieht man von den feineren ausländischen Weinen (Cap- und Cyperwein, französischen, portugiesischen u. s. w.) ab, wovon während derselben fünf Jahre **11** Ctr. nach der Militärgrenze und **25** Ctr. zur See im Gesammtwerthe von **1.100** fl. im Transit ausgeführt wurden und behält man nur die grössere Masse von gewöhnlichen Weinen, welche fast ausschliesslich dalmatinische und quarnerische waren, im Auge, so zeigt es sich, dass **892.476** Ctr. ausgeführt wurden und zwar:

zur See **748.650**, nach der Militärgrenze **121.897**, nach der Türkei **15.813** und nach Montenegro **6.116** Centner. Von den zur See ausgeführten Weinen gelangen (wie sich aus der Bewegung in den Gemeindehäfen erkennen lässt) mindestens vier Fünftheile, also im Ganzen **720.817** Centner nach dem Inlande, somit nur **171.639** Centner nach dem Auslande, welcher Betrag einen Geldwerth von **1** Million Gulden darstellen mag, da in den amtlichen Ausweisen der mit **4** fl. für den Ctr. angenommene Preis zu niedrig sein dürfte. Es erhöht sich sonach der mittlere Geldwerth der jährlichen Ausfuhr auf beiläufig **1,400.000** fl., so dass das nächst Frankreich bedeutendste Weinland Europas um **600.000** fl. an Wein und Weintrauben jährlich m e h r e i n - als a u s f ü h r t. Der innere Verbrauch Oesterreichs ist sonach ungemein gross (bei **45** Maass auf den Kopf) und wird wohl in keinem europäischen Staate erreicht; allein dieser Umstand mildert die besprochene peinliche Thatsache nicht.

Um auch zu erkennen, welchen Antheil an dem Verkehre mit dem Auslande die einzelnen Theile des allgemeinen österreichischen Zollgebietes annäherungsweise (nämlich unter den mehrmals angedeuteten Beschränkungen) haben, mag hier noch nachstehende Uebersicht aufgenommen werden.

Einfuhr.

Nach	Capwein, französisch. deutsche, portugies. u. s. w.	Cyperwein, Levantiner, Insulaner u. s. w.	Schweizer, See-, moldauische, walachische Weine u. s. w.	Gemeine italienische Weine	Aus Dalmatien und den istrischen Zollausschlüssen	Aus anderen Zollausschlüssen	Capwein und Champagner in grossen Flaschen	Capwein und Champagner in kleinen Flaschen	Andere Weine in Flaschen
	Wiener Centner						Stück		
Nieder-Oesterreich	[1] 15376	[6] 1069	352	31	347	26	[16] 209885	[28] 65366	[36] 161149
Ober-Oesterreich u. Salzb.	293	67	.	.	7	.	[17] 27856	[29] 3726	[37] 14874
Steiermark, Kärnth. u. Krain	882	374	.	.	236	192	[18] 14501	1316	[38] 6355
Görz und Gradisca	211	348	.	.	[13] 135695	36	[19] 4118	99	[39] 1908
Tirol und Vorarlberg	327	446	.	7	5	2	[20] 11742	892	[40] 7375
Böhmen	[2] 5377	156	[9] 11981	1	45	4	[21] 120729	[30] 3418	[41] 76220
Mähren und Schlesien	804	33	.	.	25	15	[22] 21893	[31] 3928	[42] 11317
Galizien und der Bukowina	720	62	[10] 76461	.	50	.	[23] 54528	[32] 7118	[43] 33185
der Lombardie	[3] 5569	[7] 2708	19	[12] 1156857	464	4	[24] 24943	[33] 5093	[44] 76401
Venedig	[4] 2742	[8] 7484	.	222	[14] 10371	.	[25] 19513	[34] 1964	[45] 19797
Ungern (in d. ehem. Ausdehnung) u. der Militärgrenze	[5] 3502	158	63	.	[15] 332873	262	[26] 47565	[35] 8008	[46] 13540
Siebenbürgen	55	65	[11] 33687	.	.	.	[27] 5637	201	771

[1]) 12.639 über Süd-Deutschland, 1.118 über Triest, 1.108 über Sachsen. [2]) 3.617 über Süd-Deutschland, 1.599 über Sachsen. [3]) 5.347 über die fremden italienischen Staaten. [4]) 2.109 über den Freihafen von Venedig. [5]) 3.064 über Süd-Deutschland. [6]) 1.058 über Triest. [7]) 2.302 über die fremden italienischen Staaten. [8]) 5.337 über Venedig und 2.124 über andere Seeküsten. [9]) 9.393 über die Schweiz und der Rest über Süd-Deutschland. [10]) Aus der Moldau und Walachei. [11]) Aus der Moldau und Walachei. [12]) 1,155.654 über die fremden italienischen Staaten, 1.159 über die Schweiz. [13]) Zur See (30.624 über Triest). [14]) Zur See. [15]) Fasst ausschliesslich zur See. [16]) 197.287 über Süd-Deutschland, 6.460 über Sachsen, 3.600 über Triest, 2.396 über Preussen. [17]) 27.719 über Süd-Deutschland. [18]) 9.735 über Süd-Deutschland, 4.097 über Triest. [19]) Zur See (3.064 über Triest). [20]) 8.065 über Süd-Deutschland, 2.584 über die Schweiz. [21]) 101.280 über Süd-Deutschland. 18.982 über Sachsen. [22]) 17.915 über Süd-Deutschland, 1.867 über Preussen, 1.576 über Triest. [23]) 42.746 über Süd-Deutschland, 4.236 über Preussen, 2.939 über Russland, 2.410 über Polen, 1.308 über Triest. [24]) 23.524 über die fremden italienischen Staaten. [25]) 8.448 über die fremden italienischen Staaten, 9.971 zur See (7.676 über Venedig). [26]) 34.762 über Süd-Deutschland, 7.094 über Triest, 4.368 über Fiume. [27]) 4.983 über Süd-Deutschland. [28]) 63.679 über Süd-Deutschland. [29]) 3.639 über Süd-Deutschland. [30]) 2.338 über Süd-Deutschland, 1.040 über Sachsen. [31]) 2.737 über Süd-Deutschland. [32]) 3.514 über Süd-Deutschland, 1.684 über Preussen, 1.246 über Russland. [33]) 5.005 über die fremden italienischen Staaten. [34]) 1.056 über Venedig. [35]) 6.106 über Süd-Deutschland. [36]) 91.161 über Süd-Deutschland, 39.028 über Triest, 23.130 über Sachsen, 7.630 über Preussen. [37]) 14.388 über Süd-Deutschland. [38]) 4.395 über Süd-Deutschland, 1.716 über Triest. [39]) 1.838 über Triest. [40]) 5.349 über Süd-Deutschland, 1.369 über die Schweiz. [41]) 43.148 über Süd-Deutschland, 31 395 über Sachsen, 1.432 über Preussen. [42]) 4.982 über Süd-Deutschland, 3.173 über Preussen, 2.145 über Sachsen, 1.017 über Triest. [43]) 17.379 über Süd-Deutschland, 6.204 über Preussen, 4.627 über Russland, 4.222 über Polen. [44]) 71.897 über die fremden italienischen Staaten, 2.716 über Venedig, 1.735 über die Schweiz. [45]) 11.704 über Venedig, 3.701 über die fremden italienischen Staaten, 3.174 über Triest. [46]) 9.554 über Süd-Deutschland, 1 990 über Fiume, 1.209 über Triest.

Ausfuhr.

Ausgeführt wurden an Wein (Wiener Centner) über
Nieder-Oesterreich **1.626**,
Ober-Oesterreich und Salzburg **1.149**, davon **1.148** nach Süd-Deuschland,
Steiermark, Kärnthen und Krain **410**,
Görz und Gradisca **293.526**, davon **190.000** über Triest, **103.525** über die sonstigen Seeküsten,
Tirol und Vorarlberg **21.913**, davon **20.240** nach der Schweiz, **1.598** nach Süd-Deutschland,
Böhmen **3.574**, davon **2.447** nach Preussen, **1082** nach Sachsen,
Mähren und Schlesien **4.032**, davon **4.027** nach Preussen,
Galizien und die Bukowina **12.057**, davon **7.082** nach Polen, **2.486** nach Russland, **2.407** nach Preussen,
die Lombardie **231.632**, davon **229.681** nach der Schweiz, **1.825** nach den fremden italienischen Staaten,
Venedig **80.780**, davon **75.080** zur See (**17.635** über Venedig), **5.689** nach den fremden italienischen Staaten,
Ungern u. s. w. **303.452**, davon **124.540** nach Polen, **85.530** nach der Türkei, **64.763** nach Preussen, **13.620** nach Russland, **9.084** zur See, **5.091** nach Süd-Deutschland,
Siebenbürgen **246** Centner.

Dass diese Zahlen sich auf die Verzollungsorte beziehen, ward bereits gesagt; es lassen sich aber die Herkunfts- und die Bestimmungs-Länder unschwer erkennen.

Was endlich den Handel mit frischen und gemaischten Weintrauben anbelangt, so findet er hauptsächlich zwischen der Lombardie und den fremden italienischen Staaten statt; es wurden nämlich eingeführt:
nach der Lombardie **458.112** Ctr., davon **458.108** aus den fremden italienischen Staaten,
nach der Militärgrenze und Kroatien **24.662** Ctr., zumeist aus Dalmatien und Istrien,
nach Görz und Gradisca **6.885** Ctr., zur See und zwar zumeist aus Istrien,
nach Tirol und Vorarlberg **2.014** Ctr., davon **1.880** aus der Schweiz, der kleine Rest aus Süd-Deutschland,
nach Siebenbürgen **1.100** Centner aus der Moldau und Walachei,
nach der Bukowina **225** Ctr. aus der Moldau, nach Böhmen **29** Ctr. und nach Mähren **25** Ctr.;

ausgeführt wurden:
aus der Lombardie **6.523** Ctr., davon **3.762** nach den fremden italienischen Staaten, **2.761** nach der Schweiz,

aus Ungern u. s. w. **3.617** Centner, davon **3.170** nach der Türkei,
aus Tirol und Vorarlberg **686** Ctr., fast ausschliesslich nach Süd-Deutschland,
aus Görz und Gradisca **674** Ctr. zur See,
aus Böhmen **54** Ctr. nach Sachsen.

Um das Bild zu vervollständigen, erübrigt nur noch, den Binnenhandel darzustellen. Er ist bedeutend; auch geht aus dem Gesagten hervor, dass ein Theil desselben, nämlich jener mit den Zollausschlüssen, bereits in dem Verkehre mit dem Auslande enthalten sei, und dass er auch ausgeschieden werden könne. Aus den schon angegebenen Gründen ist er jedoch, insofern er sich auf die Kronländer diessseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie unter einander bezieht, nicht im Detaile bekannt und es kann nur der Binnenverkehr zwischen den Ländern jenseits und diessseits der bestandenen inneren Zolllinie dargestellt werden. Wir geben ihn hier summarisch für die fünf Jahre **1843** bis mit **1847**.

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Wein	Weintrauben	Wein	Weintrauben
Nach und von	Wiener Centner.			
Nieder-Oesterreich	302.191	20.543	42.021	2.961
Ober-Oesterreich und Salzburg	655	.	9	.
Steiermark, Kärnthen und Krain	170.368	1.252	3.450	5
Görz und Gradisca	442	.	30	.
Tirol und Vorarlberg	166	.	.	.
Böhmen	9.975	1	.	.
Mähren und Schlesien	39.370	10	1.398	1
Galizien und der Bukowina	166.011*)	2.354	26	.
der Lombardie	228	.	48	.
Venedig	53	.	.	.
Zusammen	689.459	24.160	46.982	2.967

Sohin führen Ungern, die Vojvodschaft und Banat, Kroatien und Slavonien nebst Siebenbürgen und der Militärgrenze jährlich im Mittel **128.495** Ctr. Wein und **4.239** Ctr. Weintrauben und Maische mehr nach den übrigen Kronländern aus, als sie von diesen beziehen. Im Geldwerthe hat die Mehr-Ausfuhr beiläufig **800.000** fl. betragen; es steht jedoch zu erwarten, dass die Aufhebung der Zwischen-Zolllinie und die mit Energie betriebene Verbesserung der Communicationsmittel diesen Betrag bedeutend erhöhen und auch den Verkehr mit dem Auslande, namentlich mit Süd-Deutschland, ungemein steigern werde.

Was aber auch die Zukunft bringen mag, der gegenwärtige Zustand des österreichischen Weinhandels ist nach dem Gesagten unver-

*) Davon 9.363 aus Siebenbürgen nach der Bukowina.

kennbar ungenügend und betrübend; er kann, wie er sich bis jetzt gestaltet hat, weder den bestehenden Anbau zur Verbesserung anregen, noch zur Erweiterung desselben aufmuntern. Die noch geringe Qualität der Hauptmasse der gewonnenen Weine bereiten dem Handel allerdings eine grosse Schwierigkeit; aber man darf andererseits nicht verkennen, dass er an der gewiss nicht unbedeutenden Menge der guten, ja ausgezeichneten in Oesterreich gewonnenen Weine ein lohnendes Object hat. Es liegt der geringe Belang des Handels vielmehr in dessen unzureichender Organisirung, in der zumeist zweckwidrigen Behandlung der Weine im Keller und in der völlig ungenügenden Herrichtung der Weine zum Verkaufe.

Die Regsamkeit, welche die Handelsleute des Auslandes in Aufsuchung neuer Absatzorte zeigen, vermisst man in Oesterreich; man ist noch zu sehr daran gewöhnt, sich von Käufern suchen zu lassen, statt sie zu suchen; ja selbst beim Einkaufe will man von den Producenten gesucht werden und lässt so häufig die günstigen Momente, deren Benützung eben die meisten Vortheile bietet, sorglos vorbeigehen. Dazu kommt, dass der Weinhändler in der Regel nicht die nöthigen Kenntnisse der Chemie besitzt, um die Qualität der Weine gründlich würdigen zu können; ja er ist in jenen des Handels überhaupt meistens weniger erfahren als Handelsleute, welche sich mit dem Verkehre anderer Gegenstände befassen. Im Grunde gibt es denn auch in der Monarchie wenige Weinhändler, welche ohne kostspielige Erfahrungen einen sicheren Haltpunct gewonnen hätten; am Ende gehen aber auch — man kann abermals sagen in der Regel — diese Erfahrungen, die aus vielfältig misslungenen, nicht durch Wissenschaft geleiteten Versuchen mühesam erworben wurden, mit dem Ableben des Experimentators oder wohl gar noch früher verloren, wenn er, wie es häufig geschieht, es vorzieht, in seinen späteren Lebensjahren das Erworbene ruhig zu verzehren, statt es durch Fortführung seines Geschäftes zu vermehren. Uebrigens scheint es nothwendig, dass zwischen dem Producenten und dem eigentlichen Handelsmanne ein Vermittler stehe, welcher in der Monarchie, wenigstens in der reinen Form, fehlt. Seine Aufgabe wäre es, dem Winzer, welcher sein Erzeugniss als todtes Capital nicht lange liegen lassen kann, den Wein abzunehmen, für eine gute Kellerpflege und für eine angemessene Zubereitung desselben zum Verbrauche Sorge zu tragen. Die Wichtigkeit dieser Vermittlersrolle liegt klar am Tage; der Producent, des Absatzes seines Erzeugnisses sicher, wird vieler Sorgen und Mühen enthoben, ja vielleicht angeregt, es zu verbessern, wenn es ihm gelohnt wird; der Handelsmann findet an jedem Zeitpuncte seinen Artikel, braucht ihn

nicht lange liegen zu lassen und kann, da die Sorgen wegen Aufbewahrung und Kellerpflege entfallen, seinem eigentlichen Berufe alle Aufmerksamkeit zuwenden. Dagegen müsste der Vermittler auch der Lösung seiner grossen Aufgabe gewachsen sein; ausgerüstet mit den nöthigen Kenntnissen über die Eigenschaften der Weine, welche er ankauft und vertraut mit dem Geschmacke der Consumenten, welcher sich nicht dictiren lässt, wäre er in der Lage, aus den natürlichen Erzeugnissen ein künstliches zu gewinnen, welches den herrschenden Anforderungen entspräche. Die Zubereitung des Weines zum Verkaufe wäre in sicheren Händen, während sie gegenwärtig fast aller Verlässlichkeit entbehrt und nicht selten ein Product liefert, was — absichtlich und unabsichtlich — nur als Fälschung, welche allen Credit untergräbt, bezeichnet werden muss. Diess lehrt die Erfahrung namentlich in Betreff der ungrischen und syrmischen Weine.

Seit einigen Jahren hat man dem Weinhandel eine grössere Aufmerksamkeit geschenkt und es fehlt nicht an Versuchen, ihn zu erweitern. Es wird wohl auch gelingen, wenn man beharrlich fortfährt. Gelangen aber einmal grössere Massen in den Welthandel, dann wird auch der Anbau und die erste Bereitung des Weines die wünschenswerthen Verbesserungen erfahren; denn sobald der Winzer auf practischem Wege die Ueberzeugung erhält, dass er bei einem Erträgniss von **10** Eimern einen grösseren Reingewinn hat, als bei einem von **40** bis **60** Eimern, wird für ihn die Wahl nicht zweifelhaft sein.

145. Nebenproducte. Das bedeutendste Nebenproduct des Weinbaues sind die Träbern (Trestern). Sie werden zur Branntwein-Erzeugung und deren Abfälle zur Thierfütterung verwendet. Wir kommen nochmals auf diesen Gegenstand zurück und bemerken nur noch, dass im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Wälsch-Tirol, zum Theile auch im Küstenlande und selbst in Dalmatien der sogenannte vin piccolo des Colonen im Grunde auch nichts anderes als ein Nebenproduct sei. Es ist nämlich ziemlich allgemein daselbst eingeführt, dass der nach vollendeter, in Bottichen vorgenommener Gährung abgezogene klare Wein dem Eigenthümer abgeliefert wird, der Rückstand aber (Schalen und Stängel) dem Colonen überlassen bleibt. Dieser schüttet Wasser auf, lässt erneut die Gährung vor sich gehen und gewinnt auf diese Weise einen Nachwein (scavezzo, vin piccolo), welcher noch immer geniessbar ist, da in den Trestern nach der ersten Gährung gewöhnlich noch **10** % Weingehalt zurückbleiben. Diess gilt jedoch nur von den rothen Weinen, da die weissen durch Pressen bereitet werden.

4. Graslandbau.

146. Umfang. Der Umfang des Graslandes ergibt sich aus den Artikeln **123**, **124** und **126**. Es sind nämlich dem Wiesenlande auch die Hälfte der Gärten und der Eggärten, dem Weidelande aber die Drieschfelder zuzuzählen, dagegen sowohl von dem ersteren als auch von dem letzteren jene Antheile, auf welchen auch Holznutzung stattfindet, zur Hälfte abzurechnen. Dort, wo das Garten- und Wiesenland nicht ausgeschieden ist, mag der ganze Betrag als Wiesenland gelten. Danach findet man, dass auf **100** Joch Ackerland entfallen an:

	Wiesen	Alpen u. Weiden	Zusam.		Wiesen	Alpen u. Weiden	Zusam.
		Joch.				Joch.	
in Salzburg	223	445	668	in der Lombardie .	40	50	90
„ Tirol u. Vorarlb.	180	267	447	„ d. Vojv. u. d. Ban.	41	43	84
„ Dalmatien	8	371	379	„ „ Monarch.	35	44	79
„ dem Küstenlande	74	274	348	„ Ungern	26	49	75
„ Kärnthen	113	203	316	„ Ober-Oesterr. .	54	18	72
„ Krain	113	157	270	„ Nieder-Oesterr.	34	19	53
„ der Bukowina .	100	80	180	„ Kroat. u. Slavon.	25	23	48
„ Steiermark . . .	87	88	175	„ Galizien	27	20	47
„ der Militärgrenze	58	56	114	„ Mähren	17	22	39
„ Venedig	48	61	109	„ Böhmen	23	15	38
„ Siebenbürgen .	49	44	93	„ Schlesien	15	20	35

Es sind sohin die eigentlichen Alpenländer nebst Dalmatien, dem Küstenlande und der Bukowina vorzugsweise auf die Viehzucht angewiesen. Inzwischen wird die obige Reihenfolge der Kronländer geändert, wenn man das Weideland auf Wiesen reducirt und hiebei im Durchschnitte **5** Joch Weiden für **1** Joch Wiesen nimmt. Es tritt dann Dalmatien hinter Steiermark, das Küstenland hinter Kärnthen und Krain, Ober-Oesterreich vor die Lombardie, Ungern hinter Nieder-Oesterreich, Kroatien und Slavonien hinter Galizien und Böhmen vor Mähren.

147. Wiesenbau. Der Wiesenbau wird im Allgemeinen mit derselben Sorgfalt betrieben wie der Ackerbau, mithin in den Alpenländern am besten, wo er jedoch noch immer einer bedeutenden Verbesserung fähig ist. Im lombardisch-venetianischen Königreiche ist jedoch die Sorgfalt für den Wiesenbau grösser als für den Ackerbau und es kommt demselben das treffliche Bewässerungs-System wohl zu Statten; in Böhmen hat er eine hohe Stufe der Vervollkommnung erreicht. Im Ganzen zeigt der Wiesenbau noch viele Mängel; bedeutende Flächen liefern nur saueres Gras, weil sie nicht hinreichend entwässert sind, andere dagegen einen geringen Ertrag, weil die Bewässerung noch

nicht jenen Umfang gewonnen hat, welcher wünschenswerth ist und bei dem vorhandenen Wasserreichthum auch zu erreichen wäre; überdiess wird die Düngung der Wiesen in einem grossen Theile der Monarchie als Nebensache angesehen. Es gibt jedoch ausser Dalmatien, wo der geringe Belang von zwei österreichischen Quadratmeilen wohl ausser Betrachtung bleiben muss, kein Kronland ohne Wiesenbau.

148. Die Weiden. Die bedeutenden Flächen, welche in mehreren Kronländern die natürlichen Weiden einnehmen und von denen nur die Alpenweiden naturgemäss sind, müssen, wie bereits gesagt, als die belangreichste Schattenseite der Landwirthschaft Oesterreichs angesehen werden. Es sind jedoch schon grosse Strecken davon für geeigneten Anbau gewonnen worden und dazu hat namentlich die erfreuliche Zunahme des künstlichen Futterbaues viel beigetragen. Trotzdem sind die Gemeindeweiden hie und da noch immer von beträchtlicher Ausdehnung und ein um so grösserer Uebelstand, als sie einerseits und zwar selbst in Tirol, wo auf das Grasland eine ausgezeichnete Aufmerksamkeit verwendet wird, gänzlich vernachlässiget werden und andererseits einer anderen Cultur unzugänglich bleiben, weil sie selten in den Besitz eines Einzelnen gelangen. Auch im lombardisch-venetianischen Königreiche, wo der Boden einen ungemein hohen Werth hat, wird das Weideland nur sehr langsam in geringen Beträgen anderen Culturen zugeführt. In ausgiebigem Maasse geschah diess bis jetzt nur in Steiermark, namentlich durch Vertheilung der Gemeindeweiden, in Nieder- und Ober-Oesterreich, in Böhmen, Mähren und Schlesien. In den beiden letzteren Kronländern übertrifft jedoch das Weideland an Ausdehnung noch immer das Wiesenland und zwar in Mähren, weil in den dortigen Karpathengegenden eine Art Alpenwirthschaft besteht und in Schlesien, weil von einer anderen Benützung der hochgelegenen Weiden wegen des rauhen Klimas nur ein spärlicher Mehrgewinn zu erwarten ist.

149. Ertrag. Der Ertrag vom Wiesenlande ist höchst verschieden; nicht bloss die Düngung, sondern auch die Bewässerung und besonders das Klima entscheiden. Den höchsten Ertrag liefern die Wiesen in Tirol und in dem lombardisch-venetianischen Königreiche; sie sind fast durchgängig drei- und auch vierschurig (in Tirol als Heu, Grummet, Povel und Nachpovel); das Joch gibt durchschnittlich **42** Ctr., örtlich sogar über **100** Ctr. Diesen zunächst stehen die Wiesen in Krain, in Steiermark, Kärnthen und Salzburg mit **34**, in Ober-Oesterreich mit **32**, in Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren mit **30** Ctr. vom Joch. Auch das Küstenland steht mit Görz und Gradisca auf derselben Höhe wie Krain, mit Istrien aber bei weitem tiefer, so dass im

Ganzen ein Durchschnitts-Ertrag von höchstens 28 Ctr. sich ergibt. In den übrigen Kronländern mit Ausnahme von Dalmatien und der Militärgrenze entfallen auf das Joch 25 Ctr., in der Militärgrenze nur 20 und in Dalmatien etwa 15. Im Norden steht die Menge des Heues zu jener des Grummets in dem Verhältnisse 1 : ½ bis ¾, im Süden aber wird erstere von der Summe des Betrages der späteren Schuren weit übertroffen. Im Osten der Monarchie wird jedoch sehr häufig nur einmal gemäht und das nachwachsende Gras abgeweidet, aus welchem Umstande der geringe Ertrag daselbst, namentlich in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, sich erklärt.

Der Ertrag des Weidelandes ist bei weitem geringer; in den Alpenländern werden einzelne Theile wohl auch gemäht, aber nur ausnahmsweise, wesshalb er auch nur durch die Menge des für die Zeit der Benützung nöthigen Futters gemessen werden kann. Bei den Alpen ist die durchschnittliche Dauer auf 3½ Monat zu veranschlagen, bei den übrigen Weiden auf 5, hie und da sogar auf 6 Monate; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass bei den ersteren keine Nebenfütterung stattfindet, was dagegen bei den letzteren der Fall ist. Auf diese Weise ergibt sich ungefähr ein Fünftheil des Ertrages der Wiesen für jenen der Weiden und er wird nur ausnahmsweise dort höher, wo das Reinhalten des Weidelandes gebräuchlich ist. Wie man sieht, handelt es sich hier nicht um die Menge des wirklich eingebrachten Erzeugnisses und es begreifen sofort die auf Grundlage des Gesagten sich ergebenden Zahlen zugleich die Menge des im grünen Zustande (5 Ctr. Gras geben 1 Ctr. Heu) verbrauchten Futters in sich.

	Heu u. Grummet. Wiener Ctr.		Heu u. Grummet. Wiener Ctr.
Nieder-Oesterreich	15,429.000	Galizien	45,548.000
Ober-Oesterreich	12,637.000	Bukowina	9,123.000
Salzburg	7,250.000	Dalmatien	5,510.000
Steiermark	21,825.000	Lombardie	21,307.000
Kärnthen	10,650.000	Venedig	27,115.000
Krain	11,321.000	Ungern	84,088.000
Küstenland	6,703.000	Vojvodschaft u. d. Banat	21,840.000
Tirol und Vorarlberg	25,750.000	Kroatien u. Slavonien	6,998.000
Böhmen	32,454.000	Siebenbürgen	20,230.000
Mähren	11,913.000	Militärgrenze	18,958.000
Schlesien	1,965.000	Monarchie	418,614.000

Dass diese Futtermenge nicht hinreiche, den vorhandenen Viehstand zu erhalten, wird aus den späteren Artikeln entnommen werden können. Der künstliche Futterbau hat jedoch bereits eine höchst bedeutende Ausdehnung und die verwendbaren Abfälle bei der Oel-, Wein-, Branntwein-, Bier-, Runkelrübenzucker- u. s. w. Erzeugung, dann Stroh und Getreide sind theils überall, theils örtlich von grossem Belange.

5. Waldbau.

150. Umfang. Da der Ertrag der Brände als Waldlandes äusserst gering und deren Ausdehnung nur in Steiermark, wo sie jedoch einen Flächenraum von mehr als **15** österreichischen Quadratmeilen einnehmen, von Belang ist, so drücken die im Artikel **123** enthaltenen Zahlen hinreichend genau den Betrag des Waldlandes aus. Danach entfallen von je **10.000** Joch productiver Bodenfläche auf die Waldungen

in Siebenbürgen	6.411	Joch	in Ungern	3.420	Joch
„ Tirol u. Vorarlberg	5.306	„	„ Nieder-Oesterreich	3.315	„
„ der Bukowina	4.818	„	„ Schlesien	3.232	„
„ Kärnthen	4.613	„	„ Dalmatien	3.208	„
„ Steiermark	4.516	„	„ Böhmen	3.063	„
„ Kroatien u. Slavonien	4.322	„	„ Galizien	2.871	„
„ Krain	4.209	„	„ Mähren	2.680	„
„ Salzburg	4009	„	„ dem Küstenlande	2.441	„
„ Ober-Oesterreich	3.600	„	„ der Vojvod. u. d. Banate	2.176	„
„ der Monarchie	3.537	„	„ „ Lombardie	2.119	„
„ „ Militärgrenze	3.521	„	„ Venedig	1.374	„

oder es kommen auf je **1.000** Bewohner an Waldland

in Salzburg	2.701	Joch	in der Monarchie	918	Joch
„ Siebenbürgen	2.256	„	„ Ober-Oesterreich	907	„
„ Kärnthen	2.198	„	„ Galizien	734	„
„ der Bukowina	2.040	„	„ Nieder-Oesterreich	702	„
„ Tirol u. Vorarlberg	1.877	„	„ der Vojvod. u. d. Banate	639	„
„ Dalmatien	1.582	„	„ dem Küstenlande	592	„
„ Steiermark	1.551	„	„ Schlesien	591	„
„ der Militärgrenze	1.509	„	„ Böhmen	552	„
„ Krain	1.413	„	„ Mähren	528	„
„ Kroatien u. Slavonien	1.276	„	„ der Lombardie	235	„
„ Ungern	1.059	„	„ Venedig	190	„

Die Monarchie ist sohin ungemein reich an Waldungen, besonders in den Karpathen- und Alpengegenden, sowie auch in den Mittelgebirgen. Im Allgemeinen bestimmen sie auch ein mildfeuchtes, gemässigtes Klima; nur Dalmatien, ein grosser Theil der grossen ungrischen Ebene, von Galizien und von Istrien nebst einzelnen Landstrichen in anderen Kronländern sind den Nachtheilen der Dürre und eines raschen Wechsels der Temperatur ausgesetzt. In der lombardisch-venetianischen Ebene mildert die vortreffliche Bewässerung die Uebelstände der Waldlosigkeit.

Holzmangel zeugt sich nur im Süden des lombardisch-venetianischen Königreiches und in Dalmatien, das wohl eine grosse Waldfläche,

aber fast nur Niederwald mit unansehnlicher Bepflanzung besitzt. Diess gilt zum Theile auch von Istrien, in noch höherem Maasse aber von der grossen ungrischen Ebene. Schilf, Rohr, Stroh, Maisstengel, Laub, ja selbst getrockneter Dünger werden da zur Heizung verwendet. Auch einzelnen Landstrichen in den übrigen Kronländern (grösseren namentlich in Galizien) gebricht es an Holz.

151. Waldwirthschaft. Trotz der grossen Sorgfalt, welche von Seite des Staates auf die Forstcultur seit länger als einem Jahrhundert verwendet wird, ist in einem grossen Theile der Monarchie von einer geregelten Waldbewirthschaftung noch keine Rede, da die zweckmässigsten Gesetze leider zu häufig umgangen wurden und andere wegen ihrer Strenge gar nicht gehandhabt werden konnten. Wie überall in ganz Europa haben erst die Noth und die in rascher Progression erfolgende Steigerung der Holzpreise einigermassen zu einer planmässigen Bewirthschaftung geführt; namentlich stehen Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober-Oesterreich und Salzburg hinsichtlich der Forstcultur auf derselben Stufe, wie andere Länder, deren Waldwirthschaft als musterhaft gerühmt wird; in minderem Grade ist diess in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain der Fall; der hie und da bedeutende Belang der Gemeinde-Waldungen, welche überall im verwahrlosten Zustande sich befinden, übt einen grossen Einfluss aus; eben desshalb steht in Tirol die Waldcultur auf einer niederen Stufe. In Galizien, der Bukowina, in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien sind nur ausnahmsweise die grösseren Complexe gut bewirthschaftet; in Ungern sind die Waldungen in den nördlichen Comitaten zumeist fast ganz verwüstet; in der Militärgrenze ward die Forstwirthschaft nur durch die strenge Handhabung der wohlthätigen Anordnungen von Seite der Verwaltung etwas gehoben und es wurden sogar nicht unbedeutende Sandflächen bewaldet.

Die Lombardie und die venetianischen Provinzen, nunmehr nur noch im Norden bewaldet, fühlen schwer die Unwirthschaft der Vergangenheit und die noch vorhandenen Wälder sind eben nicht in dem erfreulichsten Zustande. Am meisten vernachlässigt sind die Waldungen in Dalmatien und es hat sich die Rückwirkung dieser Vernachlässigung auf die landwirthschaftliche Production nirgends in so grellem Lichte dargestellt, als eben da und in den entwaldeten Karstgegenden; mehrere Generationen leiden darunter und es werden noch einige darunter leiden, wenn man auch jetzt in ausgiebigem Maasse zu neuem Anbaue wirklich schreiten sollte. Die Staatswaldungen in Istrien werden gut cultivirt. In Siebenbürgen sind die Wälder im Innern des Landes fast gänzlich verwüstet und gegenwärtig bloss Flächen ohne

Ertrag; die Waldungen im Hochgebirge und an den Grenzen enthalten aber noch immer reichlich Holz; dennoch empfinden die inneren Bezirke wegen der ungenügenden Communicationen den Druck der stetig steigenden Holzpreise.

Wie man sieht, ist der Zustand der Waldwirthschaft in dem grössten Theile der Monarchie kein erfreulicher und die Klagen über die seit einiger Zeit überaus rasch steigenden Holzpreise sind nicht unbegründet, ja es tritt hie und da wirklich ein Mangel an Brennmateriale ein. Es erscheint als dringende Forderung, die Gemeinde-Waldungen mit grösseren Complexen zu vereinigen, oder wo diess nicht möglich ist, sie für andere Culturen zu umstalten, damit der Boden mindestens einer höheren Verwerthung zugeführt werde. Ueberhaupt wäre hinsichtlich der Waldungen die Bildung von grösseren Complexen noch mehr zu begünstigen, als hinsichtlich anderer Culturen, weil ein rationeller und ökonomischer Waldbau in kleinen Parcellen aus vielen Ursachen ganz unmöglich ist. Auch wäre bei neuen Anlagen die Auswahl der Holzgattungen, welche dem Boden zusagen, wohl zu berücksichtigen, was bisher nicht geschah. Was aber die Erhöhung der Holzpreise anbelangt, so wird ihr nicht eher Einhalt gethan werden, bis der — man darf wohl sagen, leichtsinnigen — Holz- und Holzkohlen-Verschwendung, namentlich beim Betriebe der Montan-Industrie, der Eisenbahnen und bei den Haushaltungen durch Verwendung anderer Brennmateriale, an welchen die Monarchie so reich ist, engere Schranken gesetzt sein werden. Die Unternehmungen von minder ausgedehntem Betriebe scheinen jedoch immer noch nicht zu begreifen, dass sie der Wucht der Holz- und Holzkohlen-Preise erliegen müssen, da die ausländische Concurrenz nunmehr ihr Gewicht zulegen kann.

152. Ertrag. Es ist offenbar unmöglich, die wirklichen Holzmengen, welche das Waldland jährlich liefert, völlig genau anzugeben. Das Holz wird zu verschiedenen Zwecken und in verschiedenen Formen verwendet, so dass es in der Wirklichkeit nicht einmal eine und dieselbe Maasseinheit gibt. Es ist aber der Vergleichbarkeit halber unerlässlich, dass das gesammte Holzquantum in der nämlichen Einheit gemessen werde und es erübrigt daher nur, die Mengen nach dem ausgemittelten Durchschnitts-Ertrage eines Joches Waldland unter Voraussetzung einer schonenden Cultur und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Waldungen für die einzelnen Kronländer zu berechnen, weil man auf diesem Wege der Wahrheit am nächsten kommt. Zu diesem Behufe denken wir uns die gesammte Holzquantität, mag das Holz als Brenn-, Bau- oder Nutzholz oder zur Kohlen- und Pottasche-Erzeugung u. s. w. in Verwendung kommen, auf niederöster-

reichische Klaftern (36zolliger Scheiterlänge) von 108 Cubikfuss Rauminhalt reducirt. Für Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Ober-Oesterreich und Salzburg kann nun das Erträgniss eines Joches auf 1¼, für Nieder-Oesterreich, Krain und Kärnthen auf 1⅛, für Tirol und Vorarlberg, Galizien, die Bukowina, Ungern, die Vojvodschaft und das Banat, Kroatien und Slavonien, die Lombardie, Venedig und die Militärgrenze auf 1, für Siebenbürgen und das Küstenland auf ¾ und für Dalmatien auf ½ Klafter festgestellt werden. Danach ergeben sich nachstehende Zahlen und man erkennt zugleich deren Bedeutung.

	Niederöster. Klafter.		Niederöster. Klafter.
Nieder-Oesterreich	1,232.600	Galizien	3,541.600
Ober-Oesterreich	851.900	Bukowina	828.200
Salzburg	503.400	Dalmatien	347.200
Steiermark	2,211.100	Lombardie	670.300
Kärnthen	825.300	Venedig	453.400
Krain	780.600	Ungern	9,054.100
Küstenland	238.100	Vojvodschaft und Banat	980.500
Tirol und Vorarlberg	1,702.700	Kroatien und Slavonien	1,193.500
Böhmen	3,298.500	Siebenbürgen	3,775.200
Mähren	1,249.600	Militärgrenze	1,629.700
Schlesien	348.700	Monarchie	35,716.200

In der Wirklichkeit mag jedoch der Betrag noch grösser sein, weil die Brände, welche bei guter Bewirthschaftung fast dasselbe Erträgniss liefern, wie das Waldland, nur bei Steiermark beachtet wurden und die Holzmengen, welche sich aus den Garten und anderen mit Bäumen gemischten Culturen ergeben, ausser Betrachtung blieben. Diese Nebennutzungen sind aber örtlich nicht ohne Belang, wie z. B. im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Süd-Tirol und im Küstenlande, wo der Colone sein Brennholz von den der Weinrebe als Stütze dienenden Bäumen bezieht, aus welchem Umstande sich auch das starre Festhalten an dem bisher üblichen unzweckmässigen Verfahren beim Weinbaue zum Theile erklärt. Ueberdiess wird örtlich auch auf grösseren Complexen das Ausmaass, welches wir als mittleren Ertrag annahmen, überschritten, wie die Erfahrung leider eben nicht selten gezeigt hat.

Wir wollen jedoch von den obigen Zahlen ausgehen; die Verschiedenheit, welche sich hinsichtlich der Anzahl von Jochen Waldfläche zeigt, die auf eine bestimmte Bewohnerzahl entfallen, muss sich nothwendig auch bei den relativen Holzmengen zu erkennen geben, da diese dem Flächenraume proportional sind, wesshalb die bezüglichen Reihenfolgen der Kronländer fast genau übereinstimmen. Es kommen nämlich auf je 1.000 Bewohner nieder-österreichische Klafter:

in Salzburg	3.390	in der Monarchie	930
„ Kärnthen	2.473	„ Dalmatien	791
„ Steiermark	2.121	„ Nieder-Oesterreich	790
„ der Bukowina	2.040	„ Schlesien	739
„ Tirol und Vorarlberg	1.877	„ Galizien	734
„ Siebenbürgen	1.692	„ Böhmen	690
„ Krain	1.590	„ Mähren	660
„ der Militärgrenze	1.509	„ der Vojvodschaft u. d. Banate	639
„ Kroatien und Slavonien	1.276	„ dem Küstenlande	444
„ Ober-Oesterreich	1.134	„ der Lombardie	235
„ Ungern	1.059	„ Venedig	190

Ebenso verschieden ist aber auch der Bedarf. In waldreichen Gegenden, welche gewöhnlich auch ein kälteres Klima haben, ist der Verbrauch beim Haushalte ein ungemein grosser; *Hlubek* gibt ihn für eine Familie in Ober-Steiermark mit **13** und in Unter-Steiermark mit **7** nieder-österreichischen Klaftern an, so dass im Gesammt-Durchschnitte auf den Bewohner über **1½** Klafter entfällt; für Kärnthen und Krain ist er mit **8** Klaftern bemessen und eben so gross mag er in Salzburg, Nord-Tirol und in den Alpengegenden von Nieder- und Ober-Oesterreich sein, während er in dem lombardisch-venetianischen Königreiche auf den zehnten Theil dieses Betrages herabsinkt, weil der Rest aus anderen, schon angedeuteten, aber nicht in Rechnung genommenen Quellen bezogen wird. Ebenso nimmt der Bedarf für den Bergbau (als Grubenholz und Brennmateriale), den Schiffs- und Gebäudebau, die verschiedenen Industriezweige und Gewerbe, weil ungleich vertheilt, höchst verschiedene Beträge in Anspruch.

Soviel ist aber gewiss, dass die einheimische Erzeugung den Bedarf der Monarchie deckt und dass das Holz, so wie die Holzwaaren ein bedeutender Artikel activen Handels ist, wie wir aus dem Folgenden ersehen werden.

153. Nebennutzungen der Waldungen. Dahin gehört zunächst die Benützung der Eichenwälder zur Mast des Borstenviehes; sie ist für Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, für Siebenbürgen und die Militärgrenze, sowie auch für Istrien von grossem Belange, ja es gibt die Eichelung dort, wo das Holz noch in niederem Preise ist, den Hauptertrag. (In Syrmien trifft man auch die süsse Eichel, deren essbare Frucht mit guten Kastanien verglichen wird.) Für eben diese Landestheile und auch für andere ist die Einsammlung von Knoppern und Galläpfeln sehr einträglich, die Benützung der Rinden von Eichen, Fichten, Tannen, Ulmen u. s. w. zur Gärberlohe eine allgemein verbreitete. Leider wird hiebei nicht überall zweckmässig vor sich gegangen, indem auch noch stehende Bäume geschält

werden. Pottasche wird vorzüglich in Nord-Ungern erzeugt. Harz, Theer, Schiffstheer, Wagenschmier, Flammenruss, minder Buchenschwamm, Terpentin, Terpentinöl, Birkenöl, Krumholzöl, karpatischer Balsam (aus der Zirbelkiefer in Ungern), Loriet (Lerchenharz in Vorarlberg, Steiermark und Venedig), Speik sind theils allgemeine, theils örtliche Erzeugnisse. Das übliche Harzkratzen und Anbohren der Bäume sind jedoch grosse Uebelstände, welche den Holzertrag sehr beeinträchtigen und mit einer guten Bewirthschaftung nicht verträglich sind.

Ebenso schädlich ist das Schnatten, wenn es nicht mit grosser Vorsicht ausgeführt wird. Es besteht darin, dass man die unteren Aeste der Nadelbäume (besonders der Fichten und Tannen), zuweilen bis an den Gipfel, abschlägt und als Streumateriale verwendet; zweckmässig vorgenommenes Schnatten ist jedoch vortheilhaft, namentlich bei der Fichte. Auch die Waldweide muss fast überall, besonders aber in der Militärgrenze und in Steiermark, als ein Hauptgebrechen der Waldcultur angesehen werden, weil häufig junge Anpflanzungen preisgegeben werden. Ueberhaupt sind die leider noch bestehenden Servituten das grösste Hinderniss einer guten Forstwirthschaft. Die Benützung der Blätter zur Fütterung und zur Streu ist minder schädlich, wiewohl der Waldboden seines natürlichen Düngers beraubt wird. Dagegen wird auf die Gewinnung von Waldsamen noch nicht die wünschenswerthe Aufmerksamkeit verwendet; die meisten Kronländer vermögen nicht, ihren Bedarf zu decken; einige, wie Böhmen, erzeugen jedoch mehr, als sie benöthigen. Ueberdiess werden die strauchartigen Holzgewächse, wie z. B. Wachholder, zu verschiedenen Zwecken benützt und man hat in neuerer Zeit auch die Waldwolle zu verwenden begonnen.

Auf die Erzeugung der Holzkohle kommen wir später zurück.

154. Holzhandel. Wie bereits erwähnt, bildet das Holz einen bedeutenden Ausfuhrsartikel. Während der fünf Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** wurden im Verkehre mit dem Auslande

	eingeführt	ausgeführt
an Bau- und Brennholz in Stämmen, Balken, Pfosten, Bretern, Latten, Stöcken, Bürteln, Spänen u. s. w. nebst Schindeln, Fassdauben, Fassbodenstücken, Bast und Bastfäden im Werthe von Gulden	8,171.100	23,206.100
an Tischlerholz von Ahorn-, Buchen-, Eichen-, Kirsch- und Nussbaum, Tannen, dann an gemeinem Tischlerholz, behauenen und beschnittenen Wagnerholz (95.287 Ctr. und 162.491 Ctr.) im Werthe von Gulden	371.100	650.000
an edlerem Tischlerholz (Ceder-, Eben-, Fikatin-, Mahagoni-, Rosen-, Sukadon-, Pocken-, türki-		

	eingeführt	ausgeführt
sches Haselnussholz u. s. w.) in Stücken (21.605 Ctr. und 128 Ctr.) im Werthe von Gulden	432.100	2.600
an Buchsbaumholz in Stücken (9.467 Ctr. und 185 Ctr.) im Werthe von Gulden	75.700	1.500
an edlerem Tischlerholz, sowie an Buchsbaumholz in Fournieren oder Auflegblättern (901 Ctr. und 1.278 Ctr.) im Werthe von Gulden	54.100	76.700

Es ergab sich sohin im Verkehre des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande (und den Zollausschlüssen) während der genannten fünf Jahre eine Mehr-Ausfuhr im Betrage von **14,832.800** fl., sofort von **2,966.600** fl. im Jahre; da aber das Bau- und Brennholz im Werthe gestiegen, so überschreitet die gegenwärtige Mehr-Ausfuhr, welche überdiess durch vorübergehende Umstände sehr begünstigt wird, ohne Zweifel den Belauf von 3 Millionen Gulden.

Was die erste der ausgeschiedenen Abtheilungen anbelangt, so ist die Einfuhr am belangreichsten über Süd-Deutschland (3,580.900 fl.), zur See (1,476.000 fl.), und über die fremden italienischen Staaten (1,156.700 fl.), die Ausfuhr aber zur See (11,774.700 fl.), über Sachsen (4,086.600 fl.) und Preussen (3,317.300 fl.); für die zweite ist die Einfuhr am bedeutendsten über die fremden italienischen Staaten (48.300 Ctr.) und die Schweiz (29.300 Ctr.), die Ausfuhr aber über Preussen (81.600 Ctr.), Sachsen (37.900 Ctr.), zur See (22.000 Ctr.) und über Süd-Deutschland (12.900 Ctr.); für die dritte und vierte die Einfuhr zur See (15.100 Ctr. und 8.600 Ctr.) und für die fünfte die Einfuhr über Sachsen (586 Ctr.), die Ausfuhr zur See (1.100 Ctr.)

Der Verkehr Dalmatiens ist aber ungünstig; es wurden nämlich während derselben fünf Jahre

	eingeführt	ausgeführt
an Bauholz in Stämmen, Pfosten und Stöcken . .	53.300 fl.[1])	—
an Brenn-, Mast- und Schiffbauholz	146.200 fl.[2])	346.100 fl.[3])
an edlerem Tischler- und Drechslerholz	1.700 fl.[4])	—
an anderem Werkholze	1,056.800 fl.[5])	19.300 fl.[6])

Die jährliche Mehr-Einfuhr beträgt sonach im Durchschnitte **178.500** fl. wiewohl der grössere Theil davon aus den übrigen Kronländern herrührt, so sind doch begreiflicher Weise die oben begründeten 3 Mill. Gulden Mehr-Ausfuhr um diesen Betrag zu vermindern.

Der Binnenverkehr, namentlich in den Theilen desselben Kronlandes untereinander, ist von höchstem Belange. Insoweit er Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung), Siebenbürgen und die Militärgrenze mit den ausserhalb

---

[1]) Davon zur See 38.300 fl., aus der Türkei 12.300 fl., aus der Militärgrenze 2.700 fl. [2]) Davon 138.200 fl. zur See, 4.500 fl. aus der Militärgrenze. [3]) Davon zur See 344.800 fl. [4]) Zur See. [5]) Davon 942.100 fl. zur See, 82.600 fl. aus der Türkei, der Rest aus der Militärgrenze. [6]) Fast ausschliesslich zur See.

der früheren Zwischen-Zolllinie gelegenen Kronländern betrifft, ist er aus Nachstehendem zu entnehmen. Es wurde aus und nach Ungern u. s. w. während der Jahre 1843 bis mit 1847

	ausgeführt	eingeführt
an Bau- und Brennholz in Stämmen, Latten, Pfosten, Bretern, Stöcken, Scheitern u. s. w. nebst Schindeln, Fassdauben, Fassbodenstücken, Bast und Bastfäden im Werthe von	1,338.100 fl.	2,325.700 fl.
an Tischlerholz, behauenem und beschnittenem Wagnerholz (42.268 Centner und 25.753 Centner) im Werthe von	169.100 fl.	103.000 fl.

so dass die durchschnittliche Mehr-Einfuhr Ungerns u. s. w. aus den anderen Kronländern im Jahre auf 184.300 fl. sich beläuft. Siebenbürgen dürfte einen noch höheren Belang an Ungern und die Vojvodschaft liefern, besonders mittels der Schifffahrt auf der Maros.

Die Ausfuhr von Holz der ersten Abtheilung aus Ungern erfolgte über Nieder-Oesterreich mit 1,082.400 fl., über Steiermark und Krain mit 150.700 fl., über Galizien und die Bukowina mit 35.800 fl., über das Küstenland mit 30.100 fl., über Mähren und Schlesien mit 21.900 fl., über Venedig mit 17.100 fl. und nach Ober-Oesterreich mit 100 fl.; die Einfuhr über Steiermark und Krain mit 1,002.200 fl., über Nieder-Oesterreich mit 939.700 fl., über Mähren und Schlesien mit 211.300 fl., über Galizien und die Bukowina mit 171.200 fl. und über Venedig mit 1.300 fl. Bei der zweiten Abtheilung war der Verkehr nur mit Nieder-Oesterreich (Aus- und Einfuhr), Steiermark, Kärnthen und Krain (Ausfuhr nach Ungern), Galizien und der Bukowina (Einfuhr aus Ungern), Mähren und Schlesien (Einfuhr aus Ungern) von Belang.

155. Geldwerth der landwirthschaftlichen Erzeugnisse. Eine der schwierigsten Aufgaben der Statistik ist es, den Geldwerth der Erzeugnisse der menschlichen Thätigkeit mit genügender Annäherung zu bestimmen. Hinsichtlich der landwirthschaftlichen Producte gibt es überdiess ganz eigenthümliche Schwierigkeiten. Die nächste liegt in der Unsicherheit der Marktdurchschnittspreise; sie werden nirgends mit voller Verlässlichkeit bestimmt, da gewöhnlich nur an den Markttagen die Mengen in Berücksichtigung kommen und selbst schon die monatlichen Mittelpreise für einen und denselben Platz unsicher werden. Bei den jährlichen wird die Unverlässlichkeit noch grösser. Handelt es sich aber um die Mittelpreise für ein ganzes Kronland, so liefert die Berechnungsweise, nach welcher man Einfachheit halber vorzugehen pflegt, ein Ergebniss, von dem man in der Regel dürfte sagen können, dass es unrichtig sei, wiewohl es auch zufällig der Wirklichkeit nahe kommen kann; denn der eine Factor, nämlich das Gewicht der Mittelpreise jedes einzelnen Ortes, bleibt unberücksichtigt, ist oft auch bei aller Sorgfalt nicht zu ermitteln und noch weniger möglich ist es, alle in einem Lande verkauften Men-

gen mit ihren bezüglichen Preisen in Rechnung zu nehmen, weil man gar kein Mittel hat, sich in den Besitz der Kenntniss derselben zu setzen. Es geben somit die Marktdurchschnittspreise einen bloss beiläufigen Anhaltspunct, welcher gerade nur dazu dient, nicht ganz im Finstern herumtappen zu müssen. Wie misslich dieser in allen Staaten vorhandene Uebelstand sei, begreift sich leicht, wenn man erwägt, dass die Zahlen, mit welchen die Preise multiplicirt werden, sehr gross sind; denn ist z. B. für Galizien der Mittelpreis von einem Metzen Hafer um 6 kr. zu gering, für Böhmen aber um 6 kr. zu hoch angegeben, so findet man den Werth für Galizien um 1,423.100 fl. zu klein und für Böhmen um 1,298.9000 fl. (Seite 20) zu gross und doch könnte man beruhigt sein, wenn der mittlere Fehler nur 6 kr. betragen würde!

Dieser Uebelstand ist inzwischen nicht zu beseitigen, selbst wenn unverhältnissmässig grosse Summen auf die Ermittlung umfassender Behelfe verwendet würden. Es erübrigt daher nur, die Angaben unbefangen nach vorhergegangener Prüfung zu benützen.

Doch gesetzt, die Marktdurchschnittspreise seien vollkommen verlässlich, so dass man von jeder beliebigen Menge den Geldwerth mit voller Sicherheit angeben könne. Nun drängt sich aber die Frage auf, welche Mengen sind nach diesen Preisen zu verwerthen? Offenbar weder bloss jene, welche zum Verkaufe gelangen, noch die gesammten Erzeugungs-Mengen; hinsichtlich der verkauften kann kein Zweifel obwalten, aber von den nicht verkauften haben nicht sämmtliche den Werth der verkauften. Denn zunächst ist zu bedenken, dass der Preis nothwendig herabgedrückt würde, wenn die gesammten Erzeugungs-Mengen auf den Markt kämen, so dass daher der Werth der letzteren ohne Zweifel geringer ist, als jener, welcher sich aus der Berechnung mittels der Marktdurchschnittspreise ergibt. Es ist überdiess zu beachten, dass hie und da nicht unbedeutende Mengen wegen Mangels an guten Communicationsmitteln wohl gar nicht auf den Markt gelangen, wie es z. B. erwiesen ist, dass in Siebenbürgen an einzelnen Orten die Früchte von vier bis fünf und noch mehr Jahren angehäuft liegen bleiben, ohne in die Lage zu kommen, sie verwerthen zu können. Mit derlei Beträgen, welche im Grunde eben nur als Reserve für Missjahre dienen, so wie mit jenen überhaupt, welche der Erzeuger zurückbehält, wird bei weitem weniger öconomisch umgegangen, als mit den verkauften und sie werden sehr häufig durch unbedachtsame Verwendung in ungemein geringem Maasse verwerthet, da, wie die Erfahrung lehrt, der Erzeuger nur Vorsicht beobachtet, wenn er in Missjahren gezwungen ist, den Bedarf selbst durch Ankauf zu decken. Es unterliegt sohin keinem Zweifel, dass diejenigen Theile der

Erzeugungs-Mengen, welche nicht verkauft werden, mit einem geringeren Einheitspreise als jenem der verkauften zu verwerthen sind. Der Unterschied ist jedoch in den einzelnen Theilen der Monarchie höchst verschieden, während er dort, wo die Erzeugung den einheimischen Bedarf nicht zu decken vermag und wo die Communicationen gut sind, nahezu verschwindet, ist er in den Kronländern, welche einer besonderen Fruchtbarkeit sich erfreuen, eine geringe Volksdichte haben und nur ungenügende Communicationen besitzen, von Belang, und wird nur dadurch gemildert, dass daselbst die Durchschnittspreise überhaupt die Höhe nicht erreichen, wie anderswo. Da jedoch nebstdem eben für diese Länder weder der Betrag der productiven Bodenfläche noch jener der Erzeugung verlässlich bekannt und kaum zu bezweifeln ist, dass die Production überall höher als die angegebene sei, so dürfte der Fehler am geringsten werden, wenn man die gesammten Erzeugungs-Mengen nach den Durchschnittspreisen verwerthet. Bei diesem Vorgange hat man nicht zu befürchten, dass man einen zu hohen Ertrag erhält, weil sich auch der Umstand geltend macht, dass gewisse Nebennutzungen des landwirthschaftlichen Betriebes, welche überall vorhanden sind, als weniger verlässlich bekannt, gänzlich ausser Rechnung bleiben müssen.

Aus dem Gesagten lässt sich erkennen, dass die nachstehenden Zahlen nur unter Beschränkungen Geltung haben; ich stelle sie daher auch nicht mit einer andere Angaben ausschliessenden Gewissheit hin, und bemerke nur, dass ich die Rechnungen mit Vorsicht durchgeführt und denselben die aus den Durchschnittspreisen der jüngsten fünf Jahre (1846 bis mit 1850) sich ergebenden Mittelpreise zum Grunde gelegt habe. Für die Annahme dieser ziemlich hohen Mittelzahlen liess ich mich aber durch den Erfahrungssatz bestimmen, dass die Preise von Lebensmitteln und anderen allgemeinen Lebensbedürfnissen, wenn sie auch durch bloss vorübergehende Ursachen gesteigert wurden, entweder gar nicht oder doch erst nach einer langen Reihe von Jahren den früheren Stand wieder erreichen. Zugleich gebe ich möglichst viel Detail, um den sachkundigen Leser in die Lage zu versetzen, nach seinem Ermessen in einzelnen Theilen allfällige Berichtigungen vornehmen zu können.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Getreide und Stroh	Knollengewächse und Futterpflanzen	Handelspflanzen	Gartenbau	Weinbau	Grasland	Waldbau	Zusammen
	Gulden							
Nieder-Oesterreich	41,498.000	8,720.000	534.000	526.000	10,284.000	14,572.000	12,572.000	88,706.000
Ober-Oesterreich	20,609.000	5,350.000	365.000	394.000	1.000	8,741.000	5,324.000	40,784.000
Salzburg	3,571.000	584.000	286.000	30.000	—	7,491.000	2,869.000	14,831.000
Steiermark	35,994.000	6,017.000	960.000	338.000	5,602.000	19,157.000	10,508.000	78,576.000
Kärnthen	9,709.000	2,894.000	459.000	75.000	5.000	9,002.000	3,495.000	25,639.000
Krain	10,156.000	4,103.000	293.000	185.000	1,236.000	10,441.000	3,201.000	29,615.000
Küstenland	5,765.000	1,896.000	50.000	851.000	2,098.000	6,703.000	1,508.000	18,871.000
Tirol und Vorarlberg	12,304.000	4,402.000	1,950.000	532.000	3,736.000	27,181.000	10,386.000	60,491.000
Böhmen	116,157.000	34,622.000	5,468.000	1,258.000	250.000	30,291.000	20,781.000	208,827.000
Mähren	39,328.000	19,982.000	2,970.000	750.000	2,685.000	10,457.000	7,185.000	83,357.000
Schlesien	5,418.000	3,909.000	651.000	130.000	—	1,747.000	1,569.000	13,424.000
Galizien	84,894.000	45,148.000	10,830.000	820.000	—	34,426.000	17,888.000	194,006.000
Bukowina	3,848.000	1,734.000	1,250.000	60.000	1.000	6,562.000	4,279.000	17,734.000
Dalmatien	2,777.000	294.000	15.000	935.000	3,900.000	6,347.000	1,736.000	16,004.000
Lombardie	23,724.000	7,783.000	3,967.000	2,450.000	7,500.000	24,158.000	7,038.000	76,620.000
Venedig	15,201.000	6,039.000	2,150.000	1,682.000	11,753.000	32,538.000	4,514.000	73,877.000
Ungern	170,373.000	48,025.000	15,018.000	2,475.000	66,037.000	60,066.000	40,743.000	402,737.000
Vojvodschaft und Banat	33,408.000	5,254.000	6,920.000	820.000	13,023.000	16,457.000	6,393.000	82,275.000
Kroatien und Slavonien	22,159.000	2,021.000	2,025.000	460.000	10,804.000	6,123.000	4,973.000	48,565.000
Siebenbürgen	29,183.000	2,906.000	5,320.000	1,050.000	4,518.000	16,184.000	15,101.000	74,262.000
Militärgrenze	20,510.000	2,375.000	1,538.000	320.000	1,909.000	14,325.000	8,474.000	49,451.000
Monarchie	706,586.000	214,058.000	63,019.000	16,141.000	145,342.000	362,969.000	190,537.000	1.698,652.000

Bei den Futterpflanzen sind auch die Beträge für den Kleesamen, bei den Handelspflanzen jene für den Hanf-, Lein- und Rübsamen, bei dem Gartenbaue jene aus den Kastanienwäldern, Oliven-, Citronen-Pflanzungen u. s. w.

eingerechnet, wogegen ein nicht unbedeutender Theil von Gartengewächsen theils den Futter-, theils den Handelspflanzen zugezählt wurde, so dass bei dem Gartenbau zumeist nur der Obstbau einbezogen erscheint. Beim Wein ward nur ein geringer Theil der Werthserhöhung durch die Kellerreife, weil sie fast ausschliesslich den Weinhändlern zu Gute kommt, in Rechnung genommen. Mit Ausnahme von Ungern in der ehemaligen Ausdehnung, von Siebenbürgen und der Militärgrenze ist das Verhältniss der Mengen des harten Holzes zu jenen des weichen bekannt, für die letztgenannten Theile konnte es nur geschätzt werden.

Sucht man nun unter Berücksichtigung der Artikel **123** bis mit **127** den Geldwerth des Erträgnisses von einem Joche der einzelnen Culturen, so findet man im Allgemeinen sehr mässige Zahlen, welche jedoch nach den einzelnen Kronländern, von einander höchst verschieden sind. Es bilden sich wohl Gruppen von Kronländern, welche fast den nämlichen Geldwerth des Ertrages zeigen, wie Böhmen, Mähren, Nieder- und Ober-Oberösterreich, dann die Alpenländer im engeren Sinne, welche zugleich die höchste Ziffer hinsichtlich des Ackerlandes aufzuweisen haben, ferner Ungern mit den ehemaligen Nebenländern und mit Siebenbürgen u. s. w., allein strenge genommen sind die Zahlen, welche die obige Uebersicht enthält, in ihren einzelnen Theilen nicht gleichartig und nur nach den Hauptsummen vergleichbar. Diess begreift sich leicht und liegt unmittelbar in dem Vorgange, welchen die noch minder ausgebildete Statistik der Landwirthschaft zu beobachten gebietet. So ist dem Ertrage des Ackerlandes ein grosser Theil jenes des Gartenlandes und auch umgekehrt, da es Aecker mit Obstbäumen gibt, zugerechnet, dem Gartenbaue ein Theil des Weinbaues u. s. w. und alles diess in einem nach den Kronländern oder doch nach Gruppen derselben verschiedenem Maassstabe. Diese Ungleichartigkeit verschwindet jedoch nahezu in den Hauptsummen, wiewohl viele Nebennutzungen, da ich verlässlichere Zahlen nicht durch völlig unverlässliche entstellen wollte, ganz ausser Rechnung blieben. Nur muss noch ein für einige Kronländer höchst bedeutender landwirthschaftlicher Erwerbszweig, wiewohl er eigentlich der Viehzucht zuzuzählen ist, in Betrachtung genommen werden. Es ist diess die Zucht der Seidenraupe. Die hiezu nöthigen Maulbeerbaum-Pflanzungen nehmen nirgends einen nicht anderweitig benützten Raum ein; zumeist sind sie auf den Aeckern und im Weinlande vertheilt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die Pflanzungen den Ertrag des Acker- und Weinlandes schmälern, wie aus den bezüglichen Zahlen für das lombardisch-venetianische Königreich auch wirklich hervorgeht. Ohne hier schon jetzt in eine nähere Erörterung einzugehen oder

selbst die Ergebnisse in jenen Kronländern, wo sie von keinem oder doch von geringem Belange sind, zu beachten, bemerken wir nur, dass das Gesammt-Erträgniss im Küstenlande von **18,871.000** fl. auf **19,033.000** fl., in Tirol und Vorarlberg von **60,491.000** fl. auf **62,091.000** fl., in Dalmatien von **16,004.000** fl. auf **16,025.000** fl., in der Lombardie von **76,620.000** fl. auf **101,820.000** fl., in Venedig von **73,877.000** fl. auf **99,477.000** fl., in Ungern von **402,737.000** fl. auf **402,787.000** fl., in der Vojvodschaft und dem Banate von **82,275.000** fl. auf **82,375.000** fl., in Kroatien und Slavonien von **48,565.000** fl. auf **48,603.000** fl. und in der Militärgrenze von **49,451.000** fl. auf **49,591.000** fl. erhöht wird. Berücksichtigt man bloss die aufgezählten Wertherhöhungen, so ergibt sich für die gesammte Monarchie der Betrag von **1.741,563.000** fl. Nimmt man nun die so corrigirten, die Wirklichkeit genauer ausdrückenden Zahlen in Rechnung, so ergeben sich für das Joch productiver Bodenfläche überhaupt nachstehende Beträge:

in der Lombardie	32·18 fl.	(23·90)	in der Monarchie	17·48 fl.	(17·05)
„ Venedig	30·16 „	(22·40)	„ Kärnthen	16·12 „	
„ Nieder-Oesterreich	26·84 „		„ Galizien	15·73 „	
„ Böhmen	24·24 „		„ Schlesien	15·55 „	
„ Mähren	22·35 „		„ Ungern	15·21 „	(15·21)
„ Steiermark	21·93 „		„ Salzburg	14·72 „	
„ Ober-Oesterreich	21·54 „		„ dem Küstenlande	14·57 „	(14·47)
„ Tirol u. Vorarlberg	19·35 „	(18·85)	„ der Militärgrenze	10·72 „	(10·69)
„ der Vojvd. u. d. Ban.	18·28 „	(18·26)	„ der Bukowina	10·32 „	
„ Krain	17·95 „		„ Siebenbürgen	9·46 „	
„ Kroatien u. Slav.	17·60 „	(17·58)	„ Dalmatien	7·40 „	(7·39)

Die gefundenen Verhältnisszahlen sind sohin in den einzelnen Theilen der Monarchie höchst verschieden; diese Verschiedenheit findet aber in den bis nun vorgenommenen Betrachtungen ihre genügende Erklärung. Die relativen Beträge der productiven Bodenfläche nach den Culturgattungen, die Bewirthschaftungsmethoden, der Grad der Fruchtbarkeit des Bodens, die Intelligenz und der Fleiss der Bewohner, die ehemaligen gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse der Producenten, welche noch immer mit grosser Intensität nachwirken, die Höhe der Marktpreise u. s. w. alle diese Umstände, verschieden in den einzelnen Kronländern müssen, nothwendig in ihrer Gesammtwirkung Verschiedenheiten von grossem Belange erzeugen.

Eben so gross sind die Unterschiede nach den einzelnen Theilen der Monarchie, wenn man die Beträge bestimmt, welche durchschnittlich von dem Geldwerthe der bisher aufgezählten landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf einen Bewohner entfallen; man findet hiefür

in Salzburg	99·90 fl.	in Tirol und Vorarlberg	68·45 fl.
„ Kärnthen	76·83 „	„ Krain	60·32 „
„ Steiermark	75·37 „	„ Nieder-Oesterreich	56·83 „

in Ober-Oesterreich	54·30 fl.	in Mähren	43·46 fl.
„ der Vojvodsch. u. d. Banate	53·62 „	„ Venedig	41·18 „
„ Kroatien und Slavonien	51·94 „	„ Galizien	40·22 „
„ Ungern	47·13 „	„ Dalmatien	36·52 „
„ der Militärgrenze	45·88 „	„ der Lombardie	35·68 „
„ der Monarchie	45·39 „	„ dem Küstenlande	35·60 „
„ Böhmen	43·68 „	„ Siebenbürgen	33·28 „
„ der Bukowina	43·67 „	„ Schlesien	28·42 „

Aber auch diese belangreichen Verschiedenheiten und die auffallende Abweichung der beiden letzten Reihenfolgen der Kronländer erklären sich ungezwungen, ja es kann eben aus dem letzteren Umstande auf einen ziemlich hohen Grad von Uebereinstimmung der gegebenen Zahlen mit der Wirklichkeit geschlossen werden. Auch darf nicht übersehen werden, dass in die obigen Hauptsummen des Ertrages die Erzeugnisse einbezogen sind, welche erst durch die Viehzucht ihre eigentliche Verwerthung erhalten, wie das Heu, Grummet, der Klee und der grössere Theil des Strohes.

156. Geldwerth der productiven Bodenfläche. Die im letzteren Artikel gefundenen Verhältnisszahlen bieten das Mittel, den Geldwerth der productiven Bodenfläche des Kaiserstaates nach dem gegenwärtigen Zustande des landwirthschaftlichen Betriebes abzuschätzen. Es handelt sich nunmehr darum, die Grösse der Betriebskosten und den Belauf der Lasten auszumitteln, welche auf Grund und Boden liegen.

Was die ersteren anbelangt, so sind sie in den einzelnen Theilen der Monarchie höchst verschieden. Sie sind dort höher, wo die Volksdichte geringer ist, weil wegen des fühlbaren Mangels an arbeitenden Händen die Taglöhne gross sind, wie in der grösseren Osthälfte der Monarchie. Ebenso sind sie dort höher, wo wegen verschiedener Ursachen die Bearbeitung des Bodens vorzugsweise durch Menschenhände erfolgen muss, wie in den Alpenländern, im lombardisch-venetianischen Königreiche und in den Weinländern in Bezug auf den Weinbau.

Ja alle Umstände, von welchen die Wahrscheinlichkeit des Absatzes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und deren Preis abhängt, sind eben so viele Bestimmungs-Elemente für den Betrag des Geldwerthes der productiven Bodenfläche. Darunter sind die Volksdichte und die Beschaffenheit der Communicationsmittel die wesentlichsten. Die Erfahrung lehrt, dass in Gegenden, durch welche neue Verbindungswege geführt wurden, der Werth des Grundbesitzes in ungemein kurzer Zeit wohl auf das Doppelte und noch höher stieg. Das Zusammenwirken dieser und vieler anderer Umstände hat in der Monarchie, wo sie in jüngster Zeit kräftig auftraten, grosse Veränderungen her-

vorgebracht, so dass bei der Werthbestimmung der productiven Bodenfläche der Maassstab früherer Zeit nicht angelegt werden kann. Diess kann um so weniger geschehen, als sich bereits die Wirkungen der Auflösung des ehemaligen Unterthan-Verbandes sowohl direct als indirect äussern und immer mehr an Intensität gewinnen.

Es können somit die Ergebnisse der durchgeführten Catastral-Schätzungs-Operationen nicht mehr mit voller Sicherheit zur Ermittlung der Verhältnisse des Brutto- zum Rein-Ertrage benützt werden; diess ist wohl auch schon desshalb unzulässig, weil hiebei mehrere Erzeugnisse, welche nur im Betriebe selbst Verwerthung erhalten, sowohl beim Brutto- als beim Rein-Ertrage, Einfachheit halber als sich gegenseitig aufhebend ausser Rechnung blieben. Dagegen kann der als Rein-Ertrag aus den Catastral-Schätzungen hervorgegangene durchschnittlich auf ein Joch entfallende Betrag als Anhaltspunct zur Vergleichung mit der Gegenwart dienen; er beläuft sich

in Nieder-Oesterreich . .	auf	4·26 fl.	in Ober-Oesterreich . . .	auf	4·14 fl.
„ Salzburg	„	1·35 „	„ Steiermark	„	2·03 „
„ Kärnthen	„	1·47 „	„ Krain	„	2·22 „
„ dem Küstenlande . . .	„	1·95 „	„ Mähren	„	4·47 „
„ Schlesien	„	3·11 „	„ Dalmatien	„	0·79 „

Die Durchschnittspreise der Gegenwart betragen mehr als das Doppelte jener, welche den Catastral-Schätzungen zum Grunde liegen *); nimmt man jedoch nur das Doppelte, so erscheinen die auf Grund und Boden lastenden Abgaben durch den Rest des Ueberschusses der gegenwärtigen Preise über jene der catastralmässigen und durch

*) Z. B. die Catastral-Preise für Weizen sind in Nieder-Oesterreich 2 fl. $5\frac{1}{4}$ kr. (gegen 3 fl. 50 kr.), in Mähren 1 fl. $56\frac{1}{2}$ kr. (gegen 3 fl. 35 kr.) und in Schlesien 1 fl. $56\frac{1}{4}$ kr. (gegen 3 fl. 45 kr.); für Roggen in Nieder-Oesterreich 1 fl. 13 kr. (gegen 2 fl. 15 kr.), in Mähren 1 fl. $4\frac{3}{4}$ kr. (gegen 2 fl. 6 kr.) und in Schlesien 1 fl. $10\frac{1}{2}$ kr. (gegen 2 fl. 34 kr.); für Gerste in Nieder-Oesterreich $54\frac{1}{2}$ kr. (gegen 1 fl. 56 kr.), in Mähren $42\frac{3}{4}$ kr. (gegen 1 fl. 38 kr.) und in Schlesien $48\frac{1}{4}$ kr. (gegen 1 fl. 53 kr.); für Hafer in Nieder-Oesterreich 38 kr. (gegen 1 fl. 37 kr.), in Mähren 30 kr. (gegen 1 fl. 11 kr.) und in Schlesien $32\frac{1}{2}$ kr. (gegen 1 fl. 12 kr.) der niederösterreichische Metzen; für den Centner Heu in Nieder-Oesterreich 30 kr. (gegen 1 fl. 25 kr.), in Mähren $31\frac{1}{2}$ kr. (gegen 1 fl.) und in Schlesien $30\frac{1}{4}$ kr. (gegen 50 kr.); für die Wiener-Klafter (36 zollig) hartes Holz in Nieder-Oesterreich 2 fl. $41\frac{3}{4}$ (gegen 12 fl. 20 kr.), in Mähren 2 fl. $12\frac{1}{4}$ kr. (gegen 6 fl. 45 kr.) und in Schlesien 2 fl. $11\frac{3}{4}$ kr. (gegen 5 fl 32 kr.); weiches Holz in Nieder-Oesterreich 1. fl. $46\frac{3}{4}$ kr. (gegen 8 fl. 50 kr.), in Mähren 1 fl. 35 kr. (gegen 4 fl. 50 kr.) und in Schlesien 1 fl. $37\frac{3}{4}$ kr. (gegen 4 fl.) u. s. w. Ich habe Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien desshalb gewählt, weil die betreffenden Operate unter den bekannt gewordenen der Zeit nach am weitesten von einander entfernt liegen.

den Umstand, dass mehrere Erzeugnisse in den Catastral-Operaten gar nicht verwerthet erscheinen, völlig compensirt.

Unter diesen, wie man sieht, nicht unbegründeten Voraussetzungen findet man, dass das reine Erträgniss aus den bis nun in Betrachtung genommenen landwirthschaftlichen Erzeugnissen in den Alpenländern beiläufig **25 %**, in Dalmatien beiläufig eben so viel, in Krain und im Küstenlande ungefähr **28 %**, in Nieder-Oesterreich **32 %**, in Ober-Oesterreich **38 %**, in Mähren und Schlesien aber **40 %** des nachgewiesenen Brutto-Ertrages ausmachen mag. Analog dürfte es für Tirol und Vorarlberg auf **25 %**, für Böhmen auf **40 %**, für das lombardisch-venetianische Königreich **33 %** betragen, in Galizien und der Bukowina jedoch sich über **25 %** nicht erheben. Noch geringer ist es ohne Zweifel in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze, wo, bis nun auf eine höchst verschwenderische Art mit den Erzeugnissen umgegangen, ein grosser Theil nicht verwerthet wird und für den Betrieb ein hoher Viehstand unterhalten werden muss; desshalb kann der Reinertrag eines Joches höchstens auf **20 %** des rohen festgestellt werden.

Nimmt man endlich den sich ergebenden Rein-Ertrag als **5 %**ge Zinsen des Capitalwerthes, so findet man als durchschnittlichen Werth eines nieder-österreichischen Joches p r o d u c t i v e r Bodenfläche

in		im Ganzen	in		im Ganzen
Nieder-Oesterr.	172 fl.,	568,349.000 fl.	der Bukowina	52 fl.,	89,378.000 fl.
Ober-Oesterr. .	163 „	308,657.000 „	Dalmatien . . .	37 „	80,083.000 „
Salzburg	74 „	74,037.000 „	der Lombardie	212 „	700,683.000 „
Steiermark . .	110 „	393,888.000 „	Venedig	199 „	656,461.000 „
Kärnthen	81 „	129,106.000 „	Ungern	61 „	1.615,073.000 „
Krain	100 „	165,020.000 „	der Vojvodsch. u. d. Banate .	73 „	328,960.000 „
d. Küstenlande .	81 „	105,673.000 „	Kroat. u. Slavonien . . .	70 „	193,312.000 „
Tirol u. Vorarlb.	97 „	321,273.000 „	Siebenbürgen .	38 „	298,338.000 „
Böhmen	193 „	1.662,541.000 „	der Militärgr. .	43 „	188,866.000 „
Mähren	180 „	671,400.000 „	d. M o n a r c h i e	95·53 „	9.519,405.000 „
Schlesien	124 „	107,037.000 „			
Galizien	69 „	851,270.000 „			

Diese Zahlen sind jedoch fast durchgängig zu klein, ja selbst für den Osten der Monarchie, indem gerade da wohl zu berücksichtigen ist, dass in vielen Gegenden die grösseren Complexe bedeutende unproductive Flächen (Sümpfe, Oeden, Stein- oder Sandfelder) enthalten, wodurch bei wirklichen Käufen der Durchschnittspreis des Joches s c h e i n b a r geringer wird. Der Werth der gesammten Bodenfläche ist noch viel grösser, indem jener der Bau-Area, welcher in grösseren Städten von besonderem Belange ist (z. B. zu Wien die Q. Kl. bis **1.500** fl.), so wie jener der Flächen, welche die Strassen, Wege, Teiche ohne Rohrwuchs u. s. w.

einnehmen, unter den obigen Zahlen nicht einbegriffen sind. Der gefundene Werth der productiven Bodenfläche stellt das 5²/₅fache jenes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse dar, während bei den Industrie-Zweigen durchschnittlich der Werth der Erzeugnisse zugleich für jenen der Anlage-Capitale angesehen wird. Ueberdiess erkennt man, dass der Werth des Grundbesitzes dort am grössten ist, wo die Volksdichte den höchsten Betrag erreicht hat; so übertrifft jener von Böhmen den von jedem einzelnen Kronlande, sogar von Ungern.

Beispielsweise mögen einige Angaben über den Preis von Grund und Boden aufgeführt werden. Nach Dr. *Staffler* („Tirol und Vorarlberg" u. s. w. Innsbruck 1839) wechselt der mittlere Preis eines Joches Wiesenland in Vorarlberg zwischen 380 und 450 fl., im Oberinnthale zwischen 60 und 600 fl., im Unterinnthale zwischen 100 und 800 fl., im Pusterthale zwischen 80 und 700 fl., im ehemaligen Botzner Kreise zwischen 150 und 1.000 fl., in Süd-Tirol zwischen 250 und 1.500 fl., der höchste zwischen 300 und 3000 fl. Der Preis der Aecker steht nur in Vorarlberg niederer (um 12 bis 15 %), sonst ist er überall höher (bis um 30 %) als jener der Wiesen. Die Weingärten haben in der Umgegend von Botzen den höchsten Preis (3.750 bis 4.375 fl.), bei Brixen kostet das Joch 360 bis 1.000 fl., in Süd-Tirol 600 bis 1.000 fl. Nach Dr. *Hlubek* wechselt der mittlere Preis eines Joches Ackerland von mittlerer Güte zwischen 150 und 500 fl., jener eines Joches Weideland beträgt 80 fl., eines Joches Weingärten 450 fl.

Viehzucht.

157. Pferde, Esel und Maulthiere. Die Viehzucht ist die Seele der Landwirthschaft. Sie liefert dem Grundbesitzer die ergiebigsten Mittel zum Betriebe des Acker- und Wiesenlandes, nämlich den Dünger und die Zug- oder Tragkraft; sie bietet ihm überdiess Nahrungsmittel für sich und seine Arbeiter, dient ihm in Jahren des Misswachses als Reserve-Capital und gewährt ihm sonach eine belangreiche Stütze zur Wahrung seiner Selbstständigkeit. England verdankt den Flor der Landwirthschaft zunächst seiner trefflichen Viehzucht, welche frühzeitig einen hohen Stand erreichte.

In der österreichischen Monarchie hat sich die Viehzucht noch nicht auf jenen Standpunct emporgeschwungen, welcher auch nur als genügend für den inneren Bedarf anerkannt werden könnte, um so weniger, als die Grundbedingungen für eine ausgiebige Entwicklung in dem grössten Theile der Monarchie wirklich vorhanden sind, und wo nicht — so doch allmälig unschwer geschaffen werden können. Ist auch die Viehzucht in einigen Kronländern gut, ja vortrefflich, so muss man dennoch gestehen, dass sie in anderen gänzlich vernachlässigt sei.

Um eine nähere Einsicht in die einzelnen Zweige derselben zu gewinnen, mögen die Ergebnisse der jüngsten amtlichen Aufnahmen des Viehstandes, welche gleichzeitig mit den Volkszählungen gepflogen wurden, in der nachstehenden Uebersicht und zwar zunächst in Betreff der Pferde, Esel und Maulthiere dargestellt werden.

Kronland und Verwaltungs-gebiet	Pferde					Maul-thiere u. Esel	Auf 1. öst. Quadr.-Meile entfallen	
	Füllen bis zu 3 Jahren	Hengste	Stuten	Wallachen	Summe		Pferde	Maul-thiere u. Esel
	Stück							
Nied.-Oesterreich	1992	3787	15979	49848	71606	74	207	.
Ober-Oesterreich	1636	6395	10831	23109	41971	10	202	.
Salzburg	1549	698	6915	1538	10700	5	86	.
Steiermark	3241	5604	30284	14236	53365	56	137	.
Kärnthen	3302	1716	12333	4930	22281	51	124	.
Krain	467	88	6480	13234	20269	49	117	.
Küstenland	405	161	2803	4985	8354	2153	60	16
Tirol u. Vorarlb.	1689	1994	11584	6021	21288	4863	43	10
Böhmen	19965	1251	85126	53124	159466	247	177	.
Mähren	6191	4993	57398	40726	109308	189	283	.
Schlesien	1543	1672	8113	10081	21409	14	239	.
Galizien (m.Krak.)	51394	4217	201349	273594	530554	741	383	.
Bukowina	6619	345	12356	11378	30698	4	169	.
Dalmatien	3402	1493	8582	8520	21997	22660	99	102
Lombardie	7806	156	23797	34762	66521	27554	177	73
Venedig	9124	551	30117	24904	64696	33629	156	81
Ungern	184318	9963	435614	475098	1104993	15857	354	5
Vojvodsch. u. Ban.	68038	7264	148635	173451	397388	3271	763	6
Kroatien u. Slav. .	28978	824	49032	59829	138663	1393	436	4
Siebenbürgen . . .	22437	2653	54832	70770	150692	3190	143	3
Militärgrenze . . .	36391	6741	60410	80123	183665	.	315	.
Monarchie . . .	460487	62566	1272570	1434261	3229884	*)112820	280	10

Dazu kommen noch beiläufig **75.000** Pferde der k. k. Armee, wodurch deren Gesammtzahl auf **3,305.000** Stück erhöht wird und sonach auf eine österreichische Quadrat-Meile **285** entfallen.

Uebrigens sind die obigen Zahlen nicht ganz gleichartig, weil die Aufnahme an verschiedenen Epochen (vom J. 1849 bis Anfang 1851) stattfanden und bleiben überdiess weit hinter der Wirklichkeit. Die Zählungsfehler sind höchst belangreich, weil viele Ommissionen stattfinden, indem die irrige Meinung, der Besitzer sei im Falle des Bedarfes gehalten, die Pferde dem Staate selbst unentgeldlich zu überlassen, sogar in den altconscribirten Kronländern vorherrscht, in den neuconscribirten aber eine um so grössere und intensivere Verbreitung erhielt. Dazu tritt der Umstand, dass an dem Zeitpuncte der Zählung (Ende December oder Anfangs Jänner) der Viehstand kleiner ist, als der mittlere des Jahres, indem alles entbehrliche Vieh vor Eintritt des Winters, wo es nur immer thunlich ist, verkauft wird, und somit, wenn der Verkauf ins Ausland erfolgt, der Zählung entgeht. Diese zwei Umstände reichen hin, die Thatsache zu erklären, dass der mittlere Stand der Pferde durch die Zählungen um mindestens 7·5 % zu gering gefunden wird.

Und doch sind die Angaben über die Pferde noch immer genauer als jene über die anderen Thiere, weil auf die Ausmittlung des Standes der ersteren

*) Ohne die Militärgrenze, wo deren Anzahl nicht von Belang ist.

eine grössere Sorgfalt verwendet wird; auch ist zu bemerken, dass selbst die gegenseitigen Verhältnisszahlen in den einzelnen Kronländern nicht völlig vergleichbar sind und den relativen Thatbestand nicht genau bezeichnen, einerseits weil die Zählungsfehler nicht überall denselben Theil des betreffenden Pferdestandes ausmachen und andererseits, weil die Verluste der jüngsten Jahre die verschiedenen Theile der Monarchie in verschiedenem Maasse trafen und die Fähigkeit, sie zu ersetzen, eine ungleiche ist. Uebrigens ist der Stand der Pferde sehr bedeutend und beläuft sich auf ungefähr 3¾ Millionen Stück, indem die angegebene Anzahl von Füllen gar nicht ausreichen kann, den in beiläufig 15 Jahren sich erneuernden Stand der Pferde, von denen viele verunglücken, zu ergänzen, selbst abgesehen davon, dass er in Zunahme begriffen ist. Mittels einfacher Berechnung findet man, dass es mindestens 190.000 dreijährige Füllen geben müsse, welche unter Berücksichtigung der Sterblichkeit von etwa 3% 247.000 zweijährige und 321.000 einjährige voraussetzen.

Reihet man die Kronländer nach der Anzahl von Pferden, welche auf eine österr. Q. M. entfallen, so ergibt sich nachstehende Folge:

Vojvodschaft und Banat	mit	763	Lombardie	mit	717
Kroatien und Slavonien	„	436	Bukowina	„	169
Galizien	„	383	Venedig	„	156
Ungern	„	354	Siebenbürgen	„	143
Militärgrenze	„	315	Steiermark	„	137
Mähren	„	283	Kärnthen	„	124
Monarchie	„	280	Krain	„	117
Schlesien	„	239	Dalmatien	„	99
Nieder-Oesterreich	„	207	Salzburg	„	86
Ober-Oesterreich	„	202	Küstenland	„	60
Böhmen	„	177	Tirol	„	43

So wie bei der Volksdichte, ist, strenge genommen, auch hier nur die productive Bodenfläche und zwar überdiess nach Abschlag der Waldfläche, weil sie für die Pferdezucht zumeist ohne Belang ist, bei der Bestimmung der obigen Verhältnisszahlen in Rechnung zu nehmen. Thut man diess, so findet man, dass auf je eine Quadrat-Meile der so beschränkten Bodenfläche entfallen Stück Pferde in

der Vojvodschaft u. d. Banate	1.127	Nieder-Oesterreich	324
Kroatien und Slavonien	884	Steiermark	272
Ungern	634	Böhmen	267
der Militärgrenze	613	der Lombardie	267
Galizien	603	Kärnthen	260
Siebenbürgen	535	Venedig	231
der Monarchie	501	Krain	212
Mähren	400	Salzburg	178
Schlesien	366	Dalmatien	150
Ober-Oesterreich	346	Tirol und Vorarlberg	141
der Bukowina	345	dem Küstenlande	85

Diese Reihe ist jedenfalls bezeichnender als die obige. Anders gestaltet sich die Reihenfolge, wenn man die Anzahl der Pferde und

Füllen sucht, welche auf je **10.000** Bewohner entfallen; man findet nämlich (die eingeschlossenen Zahlen gelten unter Berücksichtigung des Standes der Maulthiere und Esel)

für d. Vojv. u. d. Ban.	2.590	(2.610)	St.	für Ober-Oesterreich .	560		St.
„ die Militärgrenze	1.701		„	„ Steiermark	512		„
„ Kroatien u. Slav.	1.483	(1.497)	„	„ Dalmatien	501	(1.018)	„
„ Ungern	1.293	(1.312)	„	„ Schlesien	454		„
„ Galizien	1.100		„	„ Nieder-Oesterreich	452		„
„ die Monarchie	841	(871)	„	„ Krain	413		„
„ die Bukovina . . .	756		„	„ Böhmen	333		„
„ Salzburg	721		„	„ Venedig	275	(411)	„
„ Siebenbürgen. . .	675	(690)	„	„ Tirol u. Vorarlberg	235	(288)	„
„ Kärnthen	667		„	„ die Lombardie . . .	233	(334)	„
„ Mähren	577		„	„ das Küstenland . .	156	(196)	„

Was die Pferdezucht anbelangt, so mag als beiläufiges Maass derselben das Verhältniss der Anzahl der Füllen zu jener der Pferde überhaupt genommen werden. Es ist inzwischen dieser Quotient kein völlig genauer Maassstab, indem einerseits viele Füllen, namentlich die schöneren aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien in's Ausland ausgeführt werden, um nach kurzer Zeit eben dahin oder in andere österreichische Länder als theuere ausländische Pferde wieder zur Einfuhr zu gelangen — was eben keine anzuempfehlende Wirthschaft ist — andererseits aber auch der Binnen-Handel mit Füllen und Pferden nicht ohne Belang ist, wie z. B. nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche, nach Nieder-Oesterreich u. s. w.

Die nachstehenden Zahlen haben somit nur unter den angeführten Beschränkungen Geltung; es entfallen nämlich auf je **1.000** Pferde in

	Füllen		Füllen		Füllen
der Bukowina . . .	216	Salzburg	145	Steiermark	61
Kroatien u. Slavon.	209	der Monarchie	143	Mähren	57
der Militärgrenze .	198	Venedig	140	dem Küstenlande .	49
d. Vojvod. u. d. Ban.	171	Böhmen	125	Ober-Oesterreich .	39
Ungern	167	der Lombardie . . .	117	Nieder-Oesterreich	28
Dalmatien	154	Galizien	97	Krain	23
Siebenbürgen	150	Tirol u. Vorarlberg	79		
Kärnthen	148	Schlesien	72		

In den Alpenländern und im Südwesten der Monarchie ist sohin der Stand der Pferde am geringsten; es dient daselbst hauptsächlich zu industriellen Zwecken. In den Alpenländern ist es zum landwirthschaftlichen Betriebe wegen der häufig über Felsengestein führenden Gebirgspfade weniger geeignet als der Ochs und wird durch das Maulthier und den Esel ersetzt, weil diese als Zug- und Tragvieh im schroffen Gebirge viel sicherer und schneller gehen als das Pferd. In namhafter Zahl sind das Maulthier und der Esel aber bloss im lombardisch-

venetianischen Königreiche, in Dalmatien, in Süd-Tirol, in Ungern, in der Vojvodschaft und im Küstenlande vorhanden. Im Osten der Monarchie findet sich überall ein grosser Pferdestand vor, mit Ausnahme der Bukowina, wo man sich hauptsächlich auf die Zucht beschränkt, und von Siebenbürgen, wo jedoch die Zuchtpferde wahrscheinlich nicht gezählt wurden, da bereits *Benigni* (Handbuch der Statistik und Geographie des Grossfürstenthumes Siebenbürgen. Hermannstadt **1837**) einen Stand von **350.000** Stück, also das 2⅓fache des gegenwärtigen angibt. Die übrigen Kronländer stehen hinsichtlich des Pferdestandes in der Mitte der obigen Reihenfolge. Doch entscheidet der Betrag der relativen Anzahl von Pferden nicht allein; es ist vielmehr wünschenswerth, dass er in mehreren Kronländern noch weiter herabsinke, auf die Veredlung der Raçe und auf die Pflege aber eine grössere Sorgfalt verwendet werde. Als das schönste Pferd gilt das siebenbürgische in der reinen Raçe, die freilich schon selten ist, und jenes in der Bukowina; die Karst-Raçe reihet sich an; sie gehören sämmtlich zu dem kleinen Mittelschlage und es sind die ersteren besonders flink. In Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Nord-Tirol und im südlichen Theile von Ober-Oesterreich ist die norische (gemeine und edle) Raçe, welche theils zum grossen Schlage, theils zum grossen Mittelschlage gehört, vorherrschend; die Pferde sind besonders stark und die veredelten auch schön. Das salzburgische Pferd soll übrigens eine eigene, noch ungekreuzte Raçe bilden, welche auch in den angrenzenden Theilen der benachbarten Kronländer vorkommt. Unansehnlich ist das Pferd im lombardisch-venetianischen Königreiche, alle Raçen, die norische, wie jene des Karstes, arten da bald aus, weil die Fütterung nur in Gras und Heu besteht. Von noch geringerem Werthe sind die Pferde in Istrien und in Dalmatien, in welch' letzterem Kronlande sie hauptsächlich als Tragthiere verwendet werden und zumeist der unansehnlichen bosnischen Raçe angehören. Von einer Pflege des Pferdes ist da keine Rede. Ebenso unansehnlich ist das Pferd in Kroatien, in den angrenzenden Theilen von Krain und in der Militärgrenze; da ist das kleinste Pferd in der Monarchie. Auch in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern ist das Pferd klein, aber flink und jenes der eigentlichen ungrischen Raçe, welches man übrigens nur noch bei dem Bauer in Ungern, seltener in Siebenbürgen findet, besonders ausdauernd; denn in Ungern gibt es neben dieser Raçe mehrere andere, welche längs der Grenze mit jenen der benachbarten Kronländer zusammenfallen und im Innern aus vielfachen Kreuzungen hervorgegangen sind. Der Deutsche, welcher in Ungern, Siebenbürgen, der Vojvodschaft und dem Banate der beste Pferdezüch-

ter ist, zieht überhaupt einen stärkeren Schlag und hält auch die meisten Pferde; der Romane und Ruthene verwendet keine Sorgfalt auf die Pferdezucht und es steht dem Deutschen der Magyar zunächst; auch der Serbe und Kroate zeigt einige Aufmerksamkeit. Die Ereignisse der jüngsten Jahre haben in Ungern, Siebenbürgen, der Vojvodschaft und dem Banate den Pferdestand ungemein vermindert; dennoch deckt selbst der gegenwärtige Stand nicht nur den eigenen Bedarf, sondern es erübrigt noch ein Theil zur Ausfuhr nach anderen Kronländern. In Böhmen, Mähren, Schlesien, Nieder-Oesterreich und im nördlichen Theile von Ober-Oesterreich findet sich ein guter Mittelschlag vor; das Pferd ist aber nur von mittlerer Ausdauer. Das Pferd ist schön, das mährische gelenkiger als das böhmische, welches auch in Ober-Oesterreich sehr verbreitet ist. Wenn aus der Moldau und Walachei, sowie aus Russland noch immer Remonten eingeführt werden, so liegt die Ursache davon in der Billigkeit der Preise des Auslandes, nicht aber in dem Mangel Oesterreichs an geeigneten Pferden.

Die Ergiebigkeit der Pferdezucht ist aus der obigen Reihenfolge der Kronländer zu ersehen und es gibt sich hierin eine grosse Verschiedenheit kund, welche eine andere Richtung hat als jene, die hinsichtlich des Pferdstandes sich darstellt. Noch grösser aber ist die Verschiedenheit, welche in den einzelnen Kronländern in Betreff der Sorge für die Anzucht stattfindet. In Salzburg, Kärnthen, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober-Oesterreich, Tirol und hie und da in Nieder-Oesterreich, ferner in der Bukowina und von den Deutschen in der Vojvodschaft und dem Banate, in Ungern und Siebenbürgen wird im Allgemeinen die Pferdezucht mit Eifer und Sorgfalt betrieben, von dem Bewohner im lombardisch-venetianischen Königreiche, in dem grösseren Theile des Küstenlandes und in Dalmatien aber sehr mittelmässig oder völlig schlecht. Diess gilt auch von der Militärgrenze, wo die grossartigen Unterstützungen von Seite der Regierung fast ohne allen Erfolg blieben und nur in der warasdiner, der slavonischen Grenze und im deutschbanater Regimente einigermassen befriedigende Resultate erzielt wurden.

Uebrigens leidet die Pferdezucht in der österreichischen Monarchie an dem gemeinsamen Gebrechen, dass die trächtigen Stuten zu lang, die Füllen zu jung zur Arbeit verwendet und letztere fast nur ausnahmsweise zweckentsprechend gefüttert werden. Im Osten der Monarchie überlässt man sie zumeist einem halbwilden Zustande ohne weitere Pflege; sie werden auf die Weide getrieben und müssen sich während des Winters mit karger Strohfütterung begnügen, ja es sind häufig nicht einmal gute Stallungen vorhanden.

Für jene Kronländer, in welchen amtliche Aufnahmen des Viehstandes stattfinden, lässt sich der Fortschritt in der Zahl und Zucht der Pferde v. J. **1830** auf **1846** aus der nachstehenden Uebersicht erkennen.

Kronland	Jahr 1830					Jahr 1846				
	Füllen von 1 bis 3 Jahr.	Hengste	Stuten	Wallachen	Summe	Füllen von 1 bis 3 Jahr.	Hengste	Stuten	Wallachen	Summe
	Stück									
Nieder-Oesterreich	954	5487	18235	39772	64448	2548	4054	19666	44093	70361
Ober-Oesterreich	1492	4853	10546	20780	37671	2848	5374	10037	24728	42987
Salzburg	1759	594	5390	1536	9279	2583	558	6946	1376	11463
Steiermark	4829	5684	29011	14635	54159	4048	5728	30815	16182	56773
Kärnthen	2796	1138	10721	4837	19492	4017	1424	12375	5460	23276
Krain	832	203	7082	10893	19010	553	89	5720	14174	20536
Küstenland	549	79	3584	4873	9085	665	109	3481	4952	9207
Tirol und Vorarlberg	3520	1247	10169	8326	23262	1584	1989	11664	7056	22293
Böhmen	10766	1603	83381	42057	137807	17220	1325	83565	54229	156339
Mähren	6015	9590	61168	39048	118821	7016	6240	61890	41162	116308
Schlesien	611	3228	7356	9268	20463	1801	2372	8438	10777	23388
Galizien (ohne Krakau)	36891	3279	185905	252095	478170	51168	5400	212395	279007	547970
Bukowina	4067	245	7782	7544	19638	6159	400	13446	11693	31698
Dalmatien	1627	1137	3780	5325	11869	2888	1336	6396	8579	19199
Lombardie	6330	209	23087	26343	55969	8314	194	26067	36842	71417
Venedig	6017	567	22448	16911	45943	9460	540	30054	24815	64869
Militärgrenze (ohne die siebenbürgische)	39354	4259	64406	70411	178430	40900	6873	66390	81421	195548
Zusammen	128409	43402	557051	574654	1303516	163772	43969	609345	666546	1483632

Demnach belief sich für den Zeitraum vom J. **1830** bis auf **1846** die Zunahme des Pferdestandes in

Dalmatien auf 61·7 %
der Bukowina „ 61·4 „
der Lombardie „ 29·4 „
Venedig „ 29·0 „
Salzburg „ 23·5 „
Kärnthen „ 16·3 „

Galizien auf 14·6 %
Schlesien „ 14·3 „
Ober-Oesterreich „ 14·1 „
dem ganzen Complexe „ 13·8 „
Böhmen „ 13·5 „
der Militärgrenze „ 9·6 „

Nieder-Oesterreich auf 9·2 %
Krain „ 8·0 „
Steiermark „ 4·9 „
dem Küstenlande „ 1·3 „
Mähren „ —2·1 „
Tirol u. Vorarlberg „ —4·2 „

Auf je **1.000** Pferde kamen Füllen

	im J. 1830	1846		im J. 1830	1846
in der Militärgrenze	221	209	in Böhmen	78	110
„ Salzburg	190	225	„ Galizien	77	93
„ der Bukowina	207	194	„ Steiermark	89	71
„ Kärnthen	143	173	im Küstenlande	60	72
„ Dalmatien	137	150	in Mähren	51	60
„ Venedig	131	146	„ Schlesien	30	77
„ der Lombardie	113	116	„ Ober-Oesterreich	40	66
„ Tirol und Vorarlberg	151	71	„ Krain	44	27
im ganzen Complexe	99	110	„ Nieder-Oesterreich	15	36

Der ungemein hohe Betrag der Zunahme des Pferdestandes in Dalmatien, in der Lombardie und in Venedig findet seine Erklärung hauptsächlich in dem Umstande, dass die Zahlen für das Jahr **1830** ungenauer sein mögen als für die späteren Jahre. Die Zunahme mag aber immerhin beträchtlich sein, was jedoch eben nicht wünschenswerth ist, da die Verschlechterung der Raçen wegen der eben in diesen Theilen der Monarchie offenkundig vorhandenen Gebrechen in der Wartung der Pferde Hand in Hand mit ihr geht. Die Pferdezucht hat übrigens in den drei genannten Kronländern quantitativ zugenommen, wenn auch nicht bedeutend. Der starken Zunahme des Standes der Pferde in der Bukowina steht eine Abnahme des Belanges der Pferdezucht gegenüber. Letztere ist jedoch nur scheinbar, weil das Pferd der Bukowina gesucht ist und viele Füllen nach anderen Kronländern gelangen. Erfreulich ist die beträchtliche Zunahme des Standes der Pferde und deren Zucht in Salzburg und Kärnthen; letztere wird immer lohnender und die edle Raçe gewinnt an Verbreitung. Auch in Galizien, Schlesien, Ober-Oesterreich und in Böhmen zeigt sich eine Vermehrung sowohl der Pferde als der Zucht derselben. In der Militärgrenze ist zwar die Zunahme der Anzahl von Pferden nicht bedeutend, auch hat die relative Anzahl der Füllen abgenommen; es steht jedoch der Pferdestand noch immer im Missverhältnisse zu den vorhandenen Mitteln, wiewohl sie allerdings in einem höheren Maasse als der erstere zugenommen haben. In jüngster Zeit kam in Nieder-Oesterreich die Pferdezucht wohl in Aufnahme, die Vermehrung des Standes der Pferde rührt aber zumeist vom Ankaufe in anderen Kronländern und im Auslande her. Der geringen Vermehrung der Pferde in Krain und der noch geringeren in Steiermark steht eine quantitative Abnahme der Pferdezucht gegenüber; letztere mag aber nicht so bedeutend sein, als die obigen Verhältnisszahlen angeben, weil viele Füllen nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche und dem Küstenlande ausgeführt werden. Im Küstenlande ist der Stand der Pferde vom J. **1830** auf **1846**

fast stationär geblieben, die Pferdezucht hat aber zugenommen. In dem ganzen Complexe war nur in Mähren, Tirol und Vorarlberg die Zahl der Pferde im Jahre **1846** geringer als im Jahre **1830**; diess kann aber nur als erfreulich bezeichnet werden, da die Liebhaberei für Pferde in Tirol der vortrefflichen Rindviehzucht bereits gefährlich zu werden drohte, wie sie dieselbe in Mähren schon beeinträchtigt hat, da namentlich die Grundbesitzer in dem fruchtbarsten Theile Mährens, in der Hanna, eine unverhältnissmässig grosse Anzahl von Pferden halten und dieser kostspieligen Zugkraft sich beim Anbaue bedienen. Auch hat die Pferdezucht in Tirol quantitativ am bedeutendsten abgenommen, in Mähren jedoch, wo sie nie eine besondere Höhe erreicht hat, mag sie etwas zugenommen haben, wiewohl viele Füllen aus Ungern zugetrieben werden.

Zu den Beförderungsmitteln der Pferdezucht gehören ausser jenen für die Landwirthschaft im engeren Sinne und für die Viehzucht überhaupt die Beschäl- und Remontirungs-Departements, welche in allen Kronländern mit Ausnahme von Dalmatien und der Militärgrenze bestehen, die ähnlichen Anstalten in der Militärgrenze, die Hof-, Militär- und Privat-Gestüte, welche letzteren in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, in Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien besonders zahlreich sind, die Prämien für die durch die k. k. Beschäler erzeugten und im betreffenden Kronlande erzogenen schönsten zwei- bis vierjährigen Füllen und die Veterinärschulen (Wien, Mailand, Pest), aus welchen viele gute Thierärzte und Schmiede hervorgehen.

Die Hofgestüte befinden sich zu Kladrub in Böhmen und zu Lipitza am Karst im Küstenlande; ersteres hatte in den Jahren 1845 und 1846 einen Stand von 557 und 556, letzteres von 360 und 402 Pferden; im ersteren wurden in denselben Jahren 57 und 53 Hengst-, 54 und 47 Stutfüllen, im letzteren 31 und 36 Hengst-, 35 und 38 Stutfüllen geworfen.

Die Militärgestüte bestehen zu Piber in Steiermark (mit einem Areale von 1.174 Joch), zu Ossiach in Kärnthen (mit 3.037 Joch), zu Radautz in der Bukowina (mit 299.895 Joch), zu Babolna in Ungern (mit 7.000 Joch) und zu Mezöhegyes in Ungern (mit 27.886 Joch). Diese 5 Gestüte hatten zusammen während der zehn Jahre 1837 bis 1846 einen Stand von 55.547 Pferden, wovon 2.257 Beschäler, 3.325 junge Hengste, 13.980 Zucht-, 6.004 junge Stuten, 6.806 Remonten, Reit- und Zugpferde und 23.157 Füllen waren. Während der zehn Jahre 1836 bis 1845 wurden 16.057 Stuten belegt, wovon 10.734, also zwei Drittheile (668 von 1.000) trächtig wurden, 5.054 galt blieben und 269 in Abgang kamen; von den trächtigen Stuten haben 10.121, also 943 von 1.000 Füllen (und 730 von je 1.000 belegten) erzeugt, 553 verworfen und 52 sind umgestanden. Die daraus sich ergebenden Verhältnisszahlen können zugleich als die normal günstigsten angesehen werden — sie blieben auch von Jahr zu Jahr fast ganz die nämlichen — weil die Pflege der Pferde nichts zu wünschen übrig lässt und bei der Paarung die Eigenschaften derselben berücksichtigt werden.

Die Beschälanstalten wurden bereits durch Kaiser Joseph II. in's Leben gerufen. Die auf Staatskosten angeschafften und unterhaltenen Hengste werden

im Verhältnisse zum Bestande der Landpferde jedes Frühjahr in die bestimmten Bezirke vertheilt, um die dort vorfindigen Stuten unentgeltlich zu belegen. Der Nutzen der genannten Anstalten ward und wird vielfältig in Frage gestellt und es dürfte von Interesse sein, sie statistisch zu beleuchten, um so mehr, als hiedurch wenigstens eine partielle Einsicht in die Verhältnisse der Pferdezucht des Kaiserstaates gewonnen wird. Hiezu nehmen wir die Ergebnisse der zehnjährigen Periode vom Jahre 1837 bis 1846, welche die nachstehende Uebersicht enthält.

Kronland	Ausgestellte Beschäler	Belegte, Privaten gehörige Stuten				Von den trächtigen Stuten				
		trächtig geworden	galt geblieben	nicht erhoben	zusammen	wurden erzeugt Hengst- Füllen	wurden erzeugt Stut- Füllen	haben verworfen	kamen mit der Frucht um	blieben unerhoben
	Stück									
Nieder-Oesterreich	1043	27894	15329	3539	46762	10840	11163	2647	1694	1550
Ober-Oesterreich mit Salzburg	523	14846	10554	1203	26603	6029	7019	633	412	753
Steiermark	1389	49228	41611	549	91388	19291	22531	3317	1396	2693
Kärnthen und Krain	1128	41902	27216	496	69614	16249	19211	2867	1288	2287
Küstenland	239	7146	3844	250	11240	2367	3010	863	280	626
Tirol und Vorarlberg	131	3459	1868	451	5778	1431	1554	154	81	239
Böhmen	5147	168099	109803	13131	291033	72608	78303	5866	4299	7023
Mähren und Schlesien	2567	105863	47619	13745	167227	38727	51287	5419	3590	6840
Galizien mit der Bukowina	3398	87723	48236	24627	160586	31651	34204	9498	4886	7484
Lombardie	707	16060	5936	3875	25871	6668	7148	752	392	1100
Venedig	543	13292	4608	3020	20920	5534	5861	734	298	865
Ungern (m. d. ehem. Nebenländ.)	821	16297	12236	7654	36187	6501	6466	1589	1000	741
Siebenbürgen (ohne die siebenbürgische Militärgrenze)	534	13518	5569	5272	24359	5751	5422	929	440	976
Monarchie*)	18170	565327	334429	77812	977568	223647	253179	35268	20056	33177

*) Ohne Dalmatien, die Militärgrenze in der ehemaligen Ausdehnung und ohne Krakau.

Sonach sind von je 1.000 belegten Stuten

	trächtig geworden	unerhoben geblieben		trächtig geworden	unerhoben geblieben
im Küstenlande	636	22	im ganzen Compl. .	578	79
in Venedig	635	144	in Böhmen	577	45
„ Mähren u. Schlesien	633	82	„ Ob.-Oester. u. Salzb.	558	45
„ der Lombardie . . .	621	150	„ Siebenbürgen	555	216
„ Kärnthen und Krain	602	7	„ Galizien u. d. Bukow.	546	153
„ Tirol u. Vorarlberg .	599	78	„ Steiermark	539	6
„ Nieder-Oesterreich .	596	76	„ Ungern	450	211

Hinsichtlich der unerhobenen Fälle lässt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen, dass sie in demselben Verhältnisse wie die erhobenen auf die trächtig gewordenen und galt gebliebenen Stuten und als Minimum wenigstens ganz gleich sich vertheilen; letzteres mag dort, wo deren Anzahl gross ist (Galizien, Lombardie, Venedig, Ungern und Siebenbürgen) der Fall sein. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich, dass von je 1.000 belegten Stuten trächtig wurden

in Venedig	707	im ganzen Complexe	628
„ der Lombardie	696	in Galizien	622
„ Mähren und Schlesien	690	„ Kärnthen und Krain	606
„ Siebenbürgen	663	„ Böhmen	604
im Küstenlande	650	„ Ober-Oesterreich mit Salzburg	584
in Tirol und Vorarlberg	650	„ Ungern	555
„ Nieder-Oesterreich	645	„ Steiermark	542

Sonach war der Erfolg hinsichtlich der Trächtigkeit der belegten Stuten im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Mähren und Schlesien sogar günstiger als in den k. k. Militärgestüten, auffallend ungünstig aber in Ungern und Steiermark.

Von je 1.000 als trächtig erhobenen Stuten

	wurden Füllen erzeugt	blieben unerhoben		wurden Füllen erzeugt	blieben unerhoben
in Böhmen	898	41	in Kärnthen und Krain .	846	54
„ Ober-Oester. u. Salzb.	879	51	im ganzen Complexe .	843	59
„ Tirol und Vorarlberg .	863	69	in Siebenbürgen	826	72
„ der Lombardie	860	68	„ Ungern	796	45
„ Venedig	857	65	„ Nieder-Oesterreich . .	789	55
„ Mähren und Schlesien	850	65	im Küstenlande	752	88
„ Steiermark	849	55	in Galizien u. d. Bukowin.	751	85

Sonach war der Erfolg hinsichtlich der Anzahl der erzeugten Füllen überall geringer als in den k. k. Militärgestüten, am günstigsten in Böhmen und Ober-Oesterreich, am ungünstigsten im Küstenlande und in Galizien, woraus auf den Grad der Sorgfalt für die trächtigen Stuten geschlossen werden kann.

Der schliessliche Erfolg setzt sich aus den obigen Verhältnisszahlen zusammen. Unter Berücksichtigung der unerhobenen gebliebenen Fälle findet man leicht, dass, wenn a die Anzahl der belegten Stuten, b jene der erhobenen trächtigen, c jene der erhobenen lebend geworfenen Füllen, m und n aber die bezüglichen Anzahlen der unerhobenen Fälle bezeichnen, aus

$$e = 1000 \cdot \frac{bc}{(a-m)(b-n)}$$

die Zahl der von je 1.000 belegten Stuten erzeugten, lebend geworfenen Füllen, d. h. der eigentliche Gesammterfolg sich ergebe. Nach diesem reihen sich die obigen Theile der Monarchie, wie folgt:

Venedig	mit 681	der ganze Complex	mit 563
die Lombardie	„ 674	Kärnthen und Krain	„ 543
Siebenbürgen	„ 631	Nieder-Oesterreich	„ 539
Mähren und Schlesien	„ 627	Küstenland	„ 535
Tirol und Vorarlberg	„ 602	Galizien und die Bukowina	„ 530
Ober-Oesterreich u. Salzburg	„ 569	Steiermark	„ 487
Böhmen	„ 567	Ungern	„ 476

Es ward sohin der Erfolg, welchen die Militärgestüte zeigen, nirgends erreicht; er ist vielmehr für Steiermark und Ungern auffallend gering. Es wäre ungeräumt, die Ursache in der minderen Sorgfalt, welche die Landbewohner den Militärgestüten gegenüber auf die Pflege der Zuchtstuten und der Füllen verwenden, allein suchen zu wollen; es kann jedoch auch nicht geläugnet werden, dass dieser Umstand wirklich mit bedeutender Intensität wirke. Mit fast eben so grosser tritt aber ein anderer auf, nämlich der, dass die Beschäler nicht allen Raçen gleich angemessen seien und dass bei der Paarung sohin auf die Gleichheit der Eigenschaften die so nothwendige Rücksicht nicht genommen werde und wohl auch in vollständigem Maasse nicht genommen werden könne. Es sind daher die Klagen, welche über den Erfolg des Beschälwesens laut werden, nicht völlig unbegründet; nur wird das Ungünstige bei weitem übertrieben. Dass die unansehnlichen Landraçen bereits ungemein an Veredlung gewonnen haben, steht ausser Zweifel und diess ist wohl der Hauptgewinn, da nicht die Quantität, sondern die Qualität entscheidet. So wird unter gewöhnlichen Umständen der Bedarf für die k. k. Armee gegenwärtig bereits durch das Inland gedeckt und es ist das böhmische, mährische, schlesische und oberösterreichische Pferd selbst als Luxuspferd gesucht. Nicht zu verkennen sind aber die Uebelstände der Kreuzungen einzelner Raçen.

Wenn man bedenkt, dass im Durchschnitte von 100 Zuchtstuten auf Privatgestüten in sehr günstigen Fällen auf 66 bis 68, in günstigen auf 60 bis 61 Füllen gerechnet wird, so kann man die Ergebnisse des Beschälwesens im Ganzen um so weniger unbefriedigend finden, als die Veredlung der Mehrheit nach nicht zu verkennen ist. Da überdiess in den letzteren Jahren auf die Beseitigung des Uebelstandes hinsichtlich der Ungleichartigkeit der Beschäler mit den Landespferden ernstlich hingewirkt ward und namentlich für den stärkeren Schlag auch passendere Hengste angeschafft und aufgezogen wurden, so kann man mit um so grösserer Sicherheit auf noch günstigere Erfolge für die Zukunft rechnen.

Auch dürfen die in Siebenbürgen und Ungern mit den ehemaligen Nebenländern besonders zahlreich vorhandenen Privat-Gestüte, welche grossentheils ausgezeichnet gute und schöne Pferde liefern und auf die Veredlung der Raçen vortheilhaft einwirken, nicht übersehen werden. Nach Dr. von *Erdelyi* („Beschreibung der einzelnen Gestüte des österreichischen Kaiserstaates" Wien, 1827) gab es damals in Siebenbürgen 160, in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern 64, in Galizien 20, in Nieder-Oesterreich 2, in Mähren 1, in Steiermark 1, in Böhmen 3 Privat-Gestüte. Es muss jedoch bemerkt werden, dass dieses Repertorium weder vollständig ist, noch auch die Verhältnisse der Gegenwart ausdrückt.

158. Pferdehandel. Während der fünf Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** belief sich der Verkehr des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande

bei der Einfuhr auf **67.018** Stück Pferde und Füllen und
„ „ Ausfuhr „ **57.565** „ „ „ „

so dass sich während dieses Zeitraumes eine Mehr-Einfuhr von **9.453** Stück, also jährlich von **1.891** Stück ergab. Die Mehr-Einfuhr erfolgte über Russland mit **13.460** Stück, über die Türkei mit **10.704** Stück, über Süd-Deutschland mit **3.120** Stück, über die Schweiz mit **3.105** Stück, über Sachsen mit **1.013** Stück und zur See mit **994** Stück; dagegen hatte eine Mehr-Ausfuhr stattgefunden über Polen (und Krakau) mit **12.528** Stück, über die fremden italienischen Staaten mit **6.314** Stück und über Preussen mit **4.121** Stück.

Uebrigens muss ausdrücklich bemerkt werden, dass die nicht unbedeutende Mehr-Einfuhr hauptsächlich von den Ergebnissen des Jahres **1850**, wo ein ungewöhnlich starker Bedarf für die kaiserliche Armee wegen der Kriegsrüstungen eingetreten war, herrührt, indem in früheren Jahren mehrmals sogar eine Mehr-Ausfuhr stattgefunden hatte; es betrug nämlich

im Jahre	die Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Einfuhr	Mehr-Ausfuhr
1844	12.392 St.	13.298 St.	. St.	906 St.
1845	12.928 „	13.304 „	. „	376 „
1846	14.597 „	12.409 „	2.188 „	.
1847	13.304 „	11.643 „	1.661 „	.
1850	13.797 „	6.911 „	6.886 „	.

Lässt man das Jahr **1850** ausser Betrachtung, so sinkt der Betrag der jährlichen Mehr-Einfuhr auf **642** Stück, d. h. auf beiläufig ein Drittheil des obigen herab. Immerhin bleibt es aber beachtenswerth, dass eine Mehr-Einfuhr überhaupt stattfindet.

In Betreff der einzelnen Kronländer stellte sich der Verkehr während der Jahre **1844** bis mit **1847** wie folgt dar:

Nach und von	Einfuhr	Ausfuhr
Nieder-Oesterreich	6 Stück	69 Stück
Ober-Oesterreich u. Salzburg .	4.384 „ [1])	6.022 „ [1])
Görz und Gradisca	130 „	339 „
Tirol und Vorarlberg	5.132 „ [2])	2.977 „ [3])
Böhmen	3.964 „ [4])	4.600 „ [5])
Mähren und Schlesien	2.708 „ [6])	4.395 „ [7])

---

[1]) Ueber Süd-Deutschland. [2]) Davon 4.442 über Süd-Deutschland. [3]) Davon 1.793 über die Schweiz und der Rest über Süd-Deutschland. [4]) Davon 3.549 über Sachsen. [5]) Davon 2.637 über Sachsen, 1.152 über Preussen. [6]) Davon 2.702 über Preussen. [7]) Ueber Preussen.

Nach und von	Einfuhr		Ausfuhr	
Galizien und der Bukowina	13.780 Stück	[1]	16.539 Stück	[2]
der Lombardie	8.408 „	[3]	7.929 „	[4]
Venedig	374 „		1.274 „	[5]
Ungern in der ehem. Ausdehn. u. d. Militärgränze	4.858 „	[6]	1.251 „	
Siebenbürgen	9.472 „	[7]	5 259 „	[8]

Davon sind die aus den Donaufürstenthümern eingeführten fast ausschliesslich für die kaiserliche Armee, dann jene, welche über Ober-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien zur Einfuhr gelangen, theils für eben dieselbe, theils für die Hinterländer und nur im geringeren Antheile für den eigenen Bedarf bestimmt; Steiermark, Kärnthen und Krain unterhalten keinen directen Verkehr mit dem Auslande.

Der Pferdehandel des dalmatinischen Zollgebietes ist ohne Belang. Es wurden Stück Pferde und Füllen

	eingeführt					ausgeführt				
über im J.	1844,	1845,	1846,	1847,	1850	1844,	1845,	1846,	1847,	1850
die kroat. Militärgrenze	20	35	15	14	30	.	.	6	12	12
„ Türkei	95	58	87	101	64	7	.	.	2	.
Montenegro	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
zur See	7	9	2	3	2	66	84	97	82	67
Zusammen	122	102	104	119	96	73	84	103	96	79

Dagegen ist der Binnenverkehr höchst belangreich; so decken Kärnthen, Krain und Steiermark den Bedarf des lombardisch-venetianischen Königreiches, so gelangen böhmische, mährische und schlesische Pferde fast nach allen Kronländern u. s. w. Der Zahl nach kann jedoch aus den mehrmals erwähnten Gründen nur der Binnenverkehr zwischen den Kronländern diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie nachgewiesen werden. Dazu wählen wir die Ergebnisse der Jahre **1843** bis mit **1847**. Danach wurden aus und nach Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung), Siebenbürgen und der Militärgrenze nach und aus den übrigen Kronländern Stück Pferde und Füllen

im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1843	10.501	6.258
1844	11.177	7.511
1845	12.154	6.227
1846	12.177	5.848
1847	10.176	4.817;

---

[1]) Davon 11.338 über Russland, 1.995 über die Moldau. [2]) Davon 11.446 über Krakau, 2.334 über Preussen, 1.261 über Polen. [3]) Davon 3.905 über die Schweiz, 3.208 über die fremden italienischen Staaten, 1.276 zur See. [4]) Davon 7.767 über die fremden italienischen Staaten. [5]) Davon 1.156 über die fremden italienischen Staaten. [6]) Davon 4.237 über die Türkei. [7]) Davon 9.372 über die Donaufürstenthümer. [8]) Eben dahin.

so dass die durchschnittliche Mehr-Einfuhr aus Ungern u. s. w. im Jahre auf 5.105 Stück sich belief, also fast 8mal so gross war, wie jene aus dem Auslande. Hinsichtlich der einzelnen Kronländer hatte sich der Verkehr, wie folgt, gestaltet.

Nach und aus	Einfuhr	Ausfuhr	Nach und aus	Einfuhr	Ausfuhr
Nieder-Oesterreich .	14.773	2.325	dem Küstenlande . . .	912	1
Ober-Oester. u. Salzb.	18		Mähren u. Schlesien . .	3.684	1.223
Steiermark, Kärnthen und Krain	36.201	4.011	Galizien u. d. Bukowina	592	23.101
			der Lombardie	5	.

Venedig (sowie auch die Lombardie) bezieht ungrische Pferde über Steiermark, Kärnthen, Krain und das Küstenland; Tirol und Vorarlberg über Steiermark, Kärnthen und Krain; Böhmen (noch mehr Ober-Oesterreich) über Nieder-Oesterreich.

Was den Handel mit Maulthieren und Eseln anbelangt, so ist er von minderem Belange, aber im Verkehre mit dem Auslande activ. Es wurden nämlich während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 aus dem Auslande nach dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete 80 Stück Maulthiere und 796 Esel eingeführt, dagegen bezüglich 1.545 und 1.944 Stück ausgeführt; so dass die jährliche Mehr-Ausfuhr durchschnittlich 293 Stück Maulthiere und 230 Stück Esel betrug. Der Handel mit Maulthieren findet ausschliessend, jener mit Eseln hauptsächlich im Süden der Monarchie (mit den fremden italienischen Staaten, der Schweiz und zur See) statt. Hinsichtlich des dalmatinischen Gebietes ist er völlig unbedeutend; es wurden während des nämlichen Zeitraumes 12 Stück Maulthiere und Esel dahin eingeführt und 74 Stück (zur See) ausgeführt.

Ebenso ist der Binnenverkehr unbedeutend und zumeist auf den Süden der Monarchie beschränkt, was jenen zwischen den Kronländern diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie betrifft, so wurden während der fünf Jahre 1843 bis mit 1847 nach Ungern u. s. w. 7 Stück Maulthiere und 128 Stück Esel eingeführt, dagegen 127 Stück Maulthiere nach den übrigen Kronländern (und zwar zumeist nach dem Küstenlande) ausgeführt.

159. Rindvieh. Ist sohin die Pferdezucht in einem grossen Theile der Monarchie nicht befriedigend, so ist doch der höchst beträchtliche Stand der Pferde imponirend und es wird der inländische Bedarf fast völlig gedeckt. Bei dem unverkennbaren Fortschritte, welchen die Pferdezucht im Allgemeinen zeigt, wird der Kaiserstaat in dieser Beziehung binnen kurzer Zeit vom Auslande gänzlich unabhängig sein und es steht mit Sicherheit eine Mehr-Ausfuhr zu erwarten. Diese erfreuliche Aussicht bietet jedoch die Rindviehzucht nicht, wiewohl sie ohne Zweifel in mehreren Kronländern bei weitem sorgfältiger als die Pferdezucht betrieben wird. Daran trägt nicht der Stand (Stapel) des Rindviehes Schuld — es wäre vielmehr zu wünschen, dass er gleich jenem der Pferde in einem grossen Theile der Monarchie viel tiefer herabsinke — die Ursache liegt vielmehr in der geringeren Sorgfalt für die Verbes-

serung der Raçen und in dem Umstande, dass in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, wo die Grundbedingungen zu einer guten und ausgiebigen Rindviehzucht in reichlichem Maasse vorhanden sind, bei dem dortigen Landwirthschafts-Systeme keine eigentliche Nachzucht (ebenso in Wälsch-Tirol) stattfindet, wodurch, wenn auch die benachbarten Kronländer den grösseren Theil des Bedarfes decken, eine Einfuhr aus dem Auslande, namentlich aus der Schweiz, unerlässlich wird.

Ausgezeichnet schöne Raçen finden sich nur in den eigentlichen Alpenländern vor. Es bestehen jedoch überall in demselben Kronlande deren mehrere nebeneinander, grossen, mittleren und selbst kleinen Schlages. Die Alpenwirthschaft begünstigt da die Rindviehzucht. Auch Ober-Oesterreich, wo sie überhaupt von Belang ist, Nieder-Oesterreich, wo mehr auf Quantität als Qualität gesehen wird, so wie Krain, wo inzwischen ein kleinerer Schlag vorherrscht und das lombardisch-venetianische Königreich nehmen Theil an der Alpenwirthschaft, welche jedoch weder in der Lombardie noch in Venedig zweckmässig betrieben wird. Selbst Mähren und Schlesien unterhält eine Abart von Alpenwirthschaft auf den Karpathen; es werden aber die sogenannten Salaschen hauptsächlich zur Schafzucht benützt. In Ober- und Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien ist der gewöhnliche Landschlag überwiegend, in Ober-Oesterreich aber von besserer Qualität. In diesen Kronländern gibt sich unverkennbar ein Fortschritt in der Rindviehzucht kund, welcher hauptsächlich der Kreuzung mit tiroler, salzburgischen und steierischen Raçen zu verdanken ist. Von grösserem Schlage ist das Rindvieh in Galizien und der Bukowina; die Zucht ist aber vernachlässigt und die Sennenwirthschaft, welche in den Karpathen betrieben, ist von eben so geringem Belange wie in Ungern und Siebenbürgen. In Ungern mit den ehemaligen Kronländern besteht noch grossentheils die sogenannte wilde Zucht, indem die Herden das ganze Jahr hindurch im Freien bleiben. In den Theissgegenden findet sich eine schöne Raçe vor; sonst gehört das Rindvieh der kleinen an. Uebrigens ist in Ungern der grosse Aufschwung der Schafzucht nur auf Kosten der Rindviehzucht erfolgt; jedoch macht sich letztere wieder geltender und wird auf grösseren Complexen auch mit bei weitem mehr Sorgfalt betrieben als ehedem. In Kroatien ist der Schlag unansehnlicher, noch mehr aber in dem westlichen Theile der Militärgrenze. Erbärmlich steht es um die Rindviehzucht in Dalmatien und ziemlich schlecht im Küstenlande. In Siebenbürgen, wo sie fast auf gleiche Weise wie in Ungern betrieben wird, gehört das Rindvieh gleichfalls zum kleinen, jedoch besseren Schlage und es wird daselbst auch der starke Büffel gezogen. Das im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Wälsch-

Tirol vorhandene Rindvieh stammt fast ausschliesslich aus Nord-Tirol, Steiermark, Kärnthen und aus der Schweiz.

Die nachstehende Tabelle enthält den Stand des Rindviehes im Jahre **1851** (mit Ausnahme des Jungviehes). Als Flächenraum wird nur die productive Bodenfläche in Rechnung genommen.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Stiere und Ochsen	Kühe	Zusammen	Auf 1 öst. Quad. Meile
	Stück			
Nieder-Oesterreich . . .	107.470	246.634	354.104	1.072
Ober-Oesterreich	79.530	252.598	332.128	1.754
Salzburg	17.160	134.830	151.990	1.519
Steiermark	115.848	255.440	371.288	1.037
Kärnthen	59.869	88.978	148.847	936
Krain	67.692	79.610	147.302	899
Küstenland	39.356	43.729	83.085	637
Tirol und Vorarlberg . .	77.307	310.545	387.852	1.201
Böhmen	271.004	787.311	1,058.315	1.229
Mähren	54.697	261.942	316.639	849
Schlesien	7.478	91.251	98.729	1.144
Galizien (mit Krakau) . .	487.693	947.133	1,434.826	1.163
Bukowina	83.009	73.883	156.892	913
Dalmatien	48.358	35.781	84.139	389
Lombardie	144.658	252.045	396.703	1.254
Venedig	178.034	218.194	396.228	1.201
Ungern	1,023.939	1,324.725	2,358.664	891
Vojvodschaft und Banat	162.453	243.842	406.295	902
Kroatien und Slavonien	212.810	263.365	476.175	1.724
Siebenbürgen	364.872	448.559	813.431	1.036
Militärgrenze	192.111	254.741	446.852	966
Monarchie	3,796.348	6,614.136	10,410.484	1.045

Hinsichtlich der relativen Stärke des Rindviehstandes reihen sich aber die Kronländer in einer andern Folge, wenn man bloss das Grasland berücksichtigt und dem Weidelande nur ein Fünftheil des Werthes der Wiesen zuerkennt. Man findet nämlich, dass auf eine österr. Q. M. des so beschränkten Flächenraumes an Rindvieh entfallen Stück

in Kroatien und Slavonien . . 17.012
„ Schlesien 12.561
„ Siebenbürgen 10.052
„ Böhmen 9.783
„ Ober-Oesterreich 8.429
„ Mähren 7.974
„ Galizien 7.871
„ der Lombardie 7.820
„ „ Monarchie 7.088
„ Ungern 7.013
„ Nieder-Oesterreich 6.885

in Tirol und Vorarlberg 6.329
„ Salzburg 6.268
„ Venedig 6.137
„ Steiermark 5.854
„ Kärnthen 4.736
„ der Militärgrenze 4.714
„ „ Vojvodschaft u. d. Banate 4.651
„ „ Bukowina 4.574
„ Krain 4.385
„ Dalmatien 3.818
„ dem Küstenlande 3.471

Wie man sieht, liegt für mehrere Theile der Monarchie eben in dem grossen Viehstande ein grosses Hinderniss für die Entwicklung einer besseren Zucht. Allerdings ermöglicht der künstliche Futterbau die Unterhaltung eines grösseren Viehstandes; in Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen ist aber selbst der Kleebau noch von geringer Ausdehnung und man kann sich sohin leicht erklären, warum aus Kroatien viel Vieh nach Krain, welches einen ungemein geringeren Viehstand besitzt, auf die Weide getrieben wird. Dort, wo die Rindviehzucht am blühendsten ist und auch die Mastung in ausgedehnterem Maasse stattfindet, unterhält man eine mässige Anzahl von Rindern. Dalmatien und das Küstenland, am reichsten an Weideland und vorzugsweise auf die Viehzucht angewiesen, genügen weder durch einen entsprechenden Stand noch durch die Qualität des Viehes; ja es ist gerade da am unansehnlichsten in der ganzen Monarchie.

Sucht man endlich die Anzahl der Stücke Rindvieh, welche auf je **10.000** Bewohner entfallen, so findet man für

Salzburg	10.410	Ungern	2.999
Kroatien und Slavonien	5.483	die Monarchie	2.851
Ober-Oesterreich	4.702	„ Vojvodschaft und das Banat	2.849
Kärnthen	4.663	Böhmen	2.400
Tirol und Vorarlberg	4.511	Nieder-Oesterreich	2.302
die Militärgrenze	4.428	Dalmatien	2.137
„ Bukowina	4.120	Schlesien	2.021
Siebenbürgen	3.923	Venedig	1.736
Steiermark	3.687	das Küstenland	1.635
Krain	3.175	die Lombardie	1.454
Galizien	3.150	Mähren	1.204

Aus dieser Reihenfolge der Kronländer erkennt man im Voraus, dass mehrere den Bedarf für die Fleisch-Consumtion nicht zu decken vermögen. Da jedoch auch noch mehrere Nutzthiergattungen zu berücksichtigen sind, so kommen wir später nochmals auf diese Frage zurück.

Der Rindviehstand des Kaiserstaates ist in der Wirklichkeit bei weitem grösser, als die obige Uebersicht angibt. Zunächst ist der Zählungsfehler beträchtlich; denn man findet hiefür als Minimum 8 %, wenn man auch nur die wesentlichsten Einflüsse berücksichtiget. Von noch grösserer Wichtigkeit ist aber der Umstand, dass das Jungvieh gar nicht gezählt wird, oder doch wegen der Gleichartigkeit der Zahlen auch dort, wo Zählungen derselben stattfinden, wie im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Tirol und Vorarlberg, in die Uebersicht nicht einbezogen ward. Um den Betrag des Jungviehes zu bestimmen, geht man auf folgende Weise vor. Im Umfange der Monarchie wird durchschnittlich der Stier und Ochs bis zum vollendeten 8. und die Kuh bis zum vollendeten 12. Jahre verwendet. Da aber der Viehstand nicht stabil bleibt, sondern sich vermehrt, viel Vieh zwischen dem 8. und bezüglich 12. Jahre zur Schlachtung kommt, und überdiess die Sterblichkeit nicht übersehen werden

darf, so ist jährlich wenigstens ein Fünftheil der Ochsen und Stiere und ein Zehntheil der Kühe durch Jungvieh zu ersetzen. Gewöhnlich beginnt die Verwendung des letzteren nach vollendetem 2. Jahre, örtlich wohl auch etwas später. Danach sind zum Ersatze 804.816 Stück zweijährige Stiere und Ochsen und 701.098 Stück Kalbinen als Minimum nothwendig, da die Sterblichkeit auf mindestens 3 % und die sonstigen Abgänge eben so hoch anzunehmen sind. Diese Mengen setzen aber einen Stand von bezüglich 885.298 und 771.208 Stück einjährigen Jungviehes voraus, so dass die gesammte Stückzahl des Rindviehes auf 13,572.904, d. h. um mehr als 30 %, und unter Beachtung des Zählungsfehlers auf 14,660.000 oder auf 14⅔ Millionen sich erhöht. In dieser Zahl sind jedoch die Kälber vom Alter bis mit 1 Jahre, welche abgestochen werden, nicht enthalten. Da man durchschnittlich von 100 Kühen 50 Kälber erhält, so ergeben sich 3,307.068 Kälber, von welchen, da zur Deckung des Abganges 1,656.506 genügen, 1,650.562, d. h. beiläufig 50 % vor erreichtem ersten Jahre unmittelbar für die Consumtion entfallen. Inzwischen kommt etwa ein Zehntheil davon erst im zweiten Jahre zur Verzehrung. Schliesslich mag noch bemerkt werden, dass für mehrere Kronländer auch die Stiere nicht gezählt sind.

Für jene Kronländer, in welchen amtliche Aufnahmen des Viehstandes von jeher stattfanden, lässt sich der Fortschritt im Stande des Rindviehes vom Jahre **1830** auf **1846** aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Jahr 1830			Jahr 1846		
	Ochsen und Stiere	Kühe	Zusammen	Ochsen und Stiere	Kühe	Zusammen
	Stück					
Nieder-Oesterreich	99.966	219.909	319.875	109.091	251.634	360.725
Ober-Oesterreich	75.897	203.989	279.886	81.253	254.126	335.379
Salzburg	9.682	89.615	99.297	18.537	159.088	177.625
Steiermark	95.654	225.746	321.400	115.096	249.543	364.639
Kärnthen	38.880	78.372	117.252	59.824	88.876	148.700
Krain	66.642	84.497	151.139	70.304	84.698	155.002
Küstenland	42.984	47.242	90.226	44.503	50.134	94.637
Tirol u. Vorarlberg	75.084	275.304	350.388	86.926	320.804	407.730
Böhmen	240.252	690.969	931.221	268.244	782.478	1,050.722
Mähren	57.505	264.308	321.813	56.403	252.529	308.932
Schlesien	6.439	79.684	86.123	7.421	91.076	98.497
Galiz. (ohne Krak.)	510.224	942.619	1,652.843	508.053	947.493	1,455.546
Bukowina	42.641	45.713	88.354	82.803	74.321	157.124
Dalmatien	47.424	26.054	73.478	49.632	38.513	88.145
Lombardie	151.892	254.144	406.036	152.989	263.875	416.864
Venedig	153.203	203.260	356.463	187.269	219.889	407.158
Militärgrenze (ohne die siebenbürg.)	200.392	244.942	445.334	203.747	272.188	475.935
Zusammen	1,914.761	3,976.367	5,891.128	2,102.095	4,401.265	6,503.360

Danach belief sich für den Zeitraum von **1830** auf **1846** die Zunahme des Rindviehstandes

in Salzburg . . . . auf	78·9 %	in Böhmen . . . . auf	12·8 %
„ der Bukowina . . . . . „	77·8 „	„ Dalmatien . . . . „	12·0 „
„ Kärnthen . . . . „	26·9 „	„ dem ganz. Complexe „	10·4 „
„ Ober-Oesterreich . . . „	19·8 „	„ der Militärgrenze . . . . „	6·9 „
„ Tirol u. Vorarlberg . „	16·3 „	„ dem Küstenlande . . . . „	4·9 „
„ Schlesien . . . . „	14·4 „	„ der Lombardie . . . . . „	2·7 „
„ Venedig . . . . „	14·2 „	„ Krain . . . . „	2·5 „
„ Steiermark . . . . „	13·4 „	„ Mähren . . . . „	— 4·0 „
„ Nieder-Oesterreich . . „	12·8 „	„ Galizien . . . . „	—11·9 „

Es gibt sich somit in dem ganzen Complexe mit Ausnahme von Mähren und Galizien eine Zunahme kund. In Mähren nimmt der Stand der Pferde und des Hornviehes ab, weil auf die Schafzucht eine grössere Sorgfalt als früher verwendet wird. Uebrigens fällt die Abnahme auf den Zeitraum von **1830** bis **1840**, von wo wieder eine Zunahme sich geltend macht. Auf ungefähr den nämlichen Zeitraum fällt die bedeutende Abnahme in Galizien; sie ward hauptsächlich durch intensive Viehseuchen veranlasst, welche zumeist eine Folge des Viehzutriebes aus dem Auslande sind, so dass die an sich bedauerliche Mehr-Einfuhr indirect noch gewichtiger auf die Wagschale drückt. Die bedeutende Zunahme des Rindviehstandes in den Alpenländern ist um so erfreulicher, als die Zucht eben daselbst am trefflichsten ist und eine der Lichtseiten der landwirthschaftlichen Zustände des Kaiserthums bildet. Hinsichtlich der Bukowina ist aber die so belangreiche Zunahme wohl hauptsächlich in dem Ankaufe moldauischen Viehes zu suchen.

160. Handel mit Rindvieh. Während der fünf Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** wurden im Verkehre des allgemeinen österr. Zollgebietes mit dem Auslande

		eingeführt	ausgeführt
Ochsen und Stiere	Stück	426.400	180.472
Kühe und Kälber über 1 Jahr	„	210.113	146.472
Kälber unter 1 Jahr	„	182.320	247.548

Auf die einzelnen Jahre war dieser Verkehr, wie folgt, vertheilt.

		Ochsen Stiere		Kühe u. Kälber üb. 1 Jahr		Kälber unter 1 Jahr	
Jahr		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1844	Stück	114.333	45.181	35.967	44.066	27.893	57.437
1845	„	61.574	35.853	35.457	31.005	33.070	50.224
1846	„	89.815	35.161	46.212	30.265	39.600	46.033
1847	„	86.548	31.843	40.500	22.263	37.830	43.265
1850	„	74.130	32.434	51.977	18.873	43.927	50.589

Wie man sieht, kann nur die Einfuhr von Kälbern über und unter ein Jahr als in der Zunahme begriffen betrachtet werden, der übrige Verkehr stellt sich aber abnehmend dar und es wird sohin der Uebelstand etwas gemildert.

Nach den einzelnen Kronländern hatte sich der Verkehr, wie folgt, gestaltet.

Nach und aus	Ochsen und Stiere		Kühe und Kälber über 1 Jahr		Kälber unter 1 Jahr	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Stück					
Nieder-Oesterreich	[1]) 11501	.	125	.	2	.
Ober-Oesterreich u. Salzb.	[2]) 1951	[2]) 41584	[15]) 2955	16555	[2]) 7203	[2]) 13041
Steierm., Kärnth. u. Krain	.	3	.	34	.	87
Görz und Gradisca	430	[9]) 11381	[9]) 1800	[9]) 4944	32	[9])101411
Tirol und Vorarlberg . .	[3]) 7026	790	[16]) 13165	[21]) 55894	[25]) 24796	[29]) 61292
Böhmen	1463	[10]) 8914	[17]) 4730	[22]) 7636	[26]) 18766	[30]) 2817
Mähren und Schlesien . .	587	[11]) 1959	894	[11]) 4865	[11]) 3294	527
Galizien u. der Bukowina	[4])200433	[12]) 18965	[18]) 17449	[23]) 26932	893	[31]) 18762
der Lombardie	[5]) 63327	[13]) 4159	[19]) 78848	[24]) 12123	[27])124987	[32]) 9225
Venedig	[6]) 1411	370	437	[6]) 11250	740	[33]) 26693
Ungern (in d. ehem. Ausdehnung) u. d. Militärgr.	[7])116814	[14]) 90903	[20]) 78987	[14]) 2539	[28]) 1454	[14]) 12953
Siebenbürgen	[8]) 21457	[8]) 1444	[8]) 10723	[8]) 3700	151	740

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass der grösste Theil der nach Galizien und der Bukowina eingeführten Ochsen für Schlesien,

[1]) Davon 11.337 über die Türkei. [2]) Ueber Süd-Deutschland. [3]) Nämlich 5.550 über Süd-Deutschland, 1.476 über die Schweiz. [4]) Davon 118.080 über Russland, 81.002 über die Türkei, 1.343 über Polen. [5]) Nämlich 62.152 über die fremden italienischen Staaten, 1.175 über die Schweiz. [6]) Fast ausschliesslich über die fremden italienischen Staaten. [7]) Davon 116.776 über die Türkei. [8]) Ueber die Türkei. [9]) Zur See. [10]) Davon 5.352 über Süd-Deutschland, 3.226 über Sachsen. [11]) Ueber Preussen. [12]) Davon 11.136 über Polen, 6.589 über Russland, 1.058 über Preussen. [13]) Nämlich 2.412 über die Schweiz, 1.747 über die fremden italienischen Staaten. [14]) Fast ausschliesslich zur See. [15]) Ueber Süd-Deutschland. [16]) Nämlich 10.026 über Süd-Deutschland, 3.139 über die Schweiz. [17]) Davon 3.615 über Sachsen. [18]) Davon 9.371 über Russland, 7.914 über die Türkei. [19]) Nämlich 40.802 über die Schweiz, 38.046 über die fremden italienischen Staaten. [20]) Davon 78.437 über die Türkei. [21]) Nämlich 28.608 über Süd-Deutschland, 27.286 über die Schweiz. [22]) Nämlich 3.484 über Sachsen, 3.026 über Baiern und 1.126 über Preussen. [23]) Davon 19.362 über Polen, 5.815 über Russland, 1.473 über Preussen. [24]) Nämlich 10.386 über die fremden italienischen Staaten und 1.737 über die Schweiz. [25]) Nämlich 13.820 über Süd-Deutschland, 10.976 über die Schweiz. [26]) Davon 15.237 über Sachsen, 2.589 über Preussen. [27]) Nämlich 67.862 über die Schweiz, 57.127 über die fremden italienischen Staaten. [28]) Davon 1.427 über die Türkei. [29]) Nämlich 51.791 über Süd-Deutschland, 9.501 über die Schweiz. [30]) Davon 2.081 über Süd-Deutschland. [31]) Davon 13.115 über Polen, 5.324 über Russland. [32]) Nämlich 6.690 über die fremden italienischen Staaten und 2.535 über die Schweiz. [33]) Nämlich 23.904 über die fremden italienischen Staaten, der Rest zur See.

Mähren, ja Böhmen und hauptsächlich für Nieder-Oesterreich bestimmt ist; es bleibt übrigens auch ein Theil in Galizien selbst zur Mästung. Aehnlich verhält es sich mit der Einfuhr nach Ungern. Die Richtung des Verkehres erkennt man leicht aus den anmerkungsweise gegebenen Zahlen. Nur mag noch bemerkt werden, dass der directe Verkehr zwischen Nieder-Oesterreich und der Türkei fast gänzlich aufgehört habe.

Dass die Einfuhr von Rind- und Jungvieh nach Dalmatien bedeutend sei, ist bei dem traurigen Zustande, in welchem sich die Viehzucht daselbst befindet, vorauszusehen, um so mehr, als der Fleischbedarf für die Verproviantirung in- und ausländischer Schiffe von Belang ist. Die nachstehende Uebersicht enthält die betreffenden Ergebnisse für den oben erwähnten Zeitraum.

Artikel	Einfuhr					Ausfuhr			
	von und über			zur See	zusammen	nach u. über		zur See	zusammen
	die kroat. Militär-grenze	die Türkei	Montenegro			die kroat. Militär-grenze	die Türkei		
	Stück								
Ochsen und Stiere	61	18975	31	1040	20107	10	18	1229	1257
Kühe und Kälber über 1 Jahr . . .	32	8602	1	94	8729	11	8	921	940
Kälber unter 1 Jahr	54	41	10	249	354	.	.	.	.

Als Verkehr mit dem Auslande ist jedoch nur jener mit der Türkei und Montenegro zu nehmen, da jener zur See zumeist dem Inlande zuzuzählen ist.

Nach den officiellen Handels-Ausweisen erscheint ein Ochs oder Stier mit 40 fl., eine Kuh oder ein Kalb über 1 Jahr mit 20 fl. und ein Kalb unter 1 Jahr mit 7 fl. verwerthet. Nach diesen äusserst mässigen Preisen beläuft sich sofort die Mehr-Einfuhr durchschnittlich im Jahre auf 2,217.000 fl., wovon 186.000 fl. auf Dalmatien entfallen. Da jedoch auch noch die Einfuhr und Ausfuhr von frischem, eingesalzenem, geräuchertem u. s. w. Fleisch, von Würsten, Fleischsulzen u. s. w. zu berücksichtigen ist, so stellt sich die Bilanz für Dalmatien günstiger, für den übrigen Theil der Monarchie aber noch ungünstiger. Es betrug nämlich die jährliche Einfuhr nach Dalmatien während des genannten Zeitraumes durchschnittlich 95 Ctr. im Geldwerthe von 2.000 fl., die Ausfuhr dagegen 11.716 Ctr. im Geldwerthe von 292.000 fl. (davon 93 Ctr. im Werthe von 2.000 fl. für die k. k. Marine), so dass sich eine Mehr-Ausfuhr von 290.000 fl. ergibt und ein Ueberschuss von 104.000 fl. über die Mehr-Einfuhr von Rind- und Jungvieh erübrigt; er ist inzwischen nur scheinbar und wird durch den Bedarf an Schafen, Borstenvieh u. s. w. verschlungen, wie wir später sehen werden. Der Handel mit Fleisch im Verkehre des allgemeinen Zollgebietes mit dem Auslande betrug durchschnittlich im Jahre bei der Einfuhr 3.887 Ctr. im Geldwerthe von 67.000 fl., bei der Ausfuhr aber

1.784 Ctr. im Geldwerthe von 39.000 fl., so dass die Mehr-Einfuhr auf 2.059.000 fl. für das allgemeine Zollgebiet sich erhoht und für die ganze Monarchie auf 1.945.000 fl. herabsinkt.

Der Binnen-Verkehr Ungerns u. s. w. welcher den Zahlen nach dargestellt werden kann, ist höchst belangreich: es darf jedoch nicht übersehen werden, dass er einen Theil des ausländischen umfasst, indem das aus der Türkei eingeführte Vieh zum grössten Theile die bestandene Zwischen-Zolllinie überschritt. Es wurden nämlich während der fünf Jahre 1843 bis mit 1847 aus und nach Ungern u. s. w. nach und aus den übrigen Kronländern

		eingeführt	ausgefürt
Ochsen und Stiere	Stück	478.610	27.943
Kühe und Kälber über 1 Jahr	„	57.912	77.096
Kälber unter 1 Jahr	„	62.824	13.100

Davon gelangten bezüglich 428.069, 22.275 und 35.673 nach Nieder-Oesterreich: 26.038, 18.394 und 18.092 nach Steiermark, Kärnthen und Krain: 382, 120 und 4 nach dem Küstenlande: 22.536, 15.508 und 1.734 nach Mähren und Schlesien: 1.585, 1.615 und 7.321 Stück nach Galizien und der Bukowina. Hinsichtlich der Ausfuhr kamen 113, 2.108 und 1.790 aus Nieder-Oesterreich, 1.174, 4.098 und 2.667 aus Steiermark, Kärnthen und Krain 15, 8. — aus dem Küstenlande, 347, 5.859 und 664 aus Mähren und Schlesien, 26.294, 65.023 und 7.979 Stück aus Galizien und der Bukowina.

Danach stellt sich zu Gunsten von Ungern u. s. w. eine durchschnittliche Jahresbilanz von 3.598.000 fl., jedoch unter der bereits angedeuteten Beschränkung dar.

161. Schafe. Auch die Schafzucht ist allgemein verbreitet und bildet zugleich einen der Glanzpuncte der landwirthschaftlichen Thätigkeit des Kaiserstaates. Auf die Schafzucht wird überall ein gewisser Grad von Sorgfalt verwendet; die beste Pflege findet sie aber in Mähren und Schlesien, Böhmen, Nieder- und Ober-Oesterreich und in Ungern. Es hat jedoch in Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tirol und Vorarlberg, so wie in Galizien und in der Bukowina die Veredlung der Schafe noch nicht die wünschenswerthe Ausdehnung genommen, und ist zumeist nur auf die grösseren Complexe beschränkt. In Unter-Krain, im Küstenlande, in Dalmatien und zum Theile auch in der Militärgrenze wird das Schaf hauptsächlich als Schlachtvieh gezogen, daher auch daselbst fast nur das gemeine Schaf zu finden ist; es geschah jedoch da schon einiges für die Veredlung, ja selbst in Dalmatien. In der Lombardie lässt das übliche Bewirthschaftungssystem für die Schafzucht, welche übrigens zum Theile veredelt ist, wenig Terrain; etwas besser steht es in den venetianischen Provinzen damit. In der Militärgrenze haben die Bemühungen der Regierung in Bezug auf Veredlung der Schafzucht, so wie auch nach anderen Richtungen, keinen besonderen Erfolg erzielt. Bei weitem günstiger war er in Kroatien, ja selbst in Slavonien, dem Banate und in der Vojvodschaft, wie-

wohl eben da der fette Boden der Schafzucht nicht zusagt, wesshalb auch das gemeine Schaf das vorherrschende bleibt. In Siebenbürgen bildet sie einen der vorzüglichsten Erwerbszweige des Landwirthes und es hat auf den grösseren Complexen die Veredlung grosse Fortschritte gemacht. Noch grössere zeigt sie in Ungern; die Schafzüchter gehen rationell vor und machen lobenswerthe Anstrengungen; die veredelten Schafe kommen an Zahl den gemeinen nahezu gleich. Durch die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 wurden der Schafzucht in Ungern, Siebenbürgen, dem Banate und der Vojvodschaft tiefe Wunden geschlagen.

In Nieder-Oesterreich zählt man bereits mehr edle als gemeine Schafe und in noch höherem Maasse gilt diess von Böhmen. In keinem Theile der Monarchie hat aber die Schafzucht einen so hohen Standpunct erreicht, wie in Mähren und Schlesien, freilich hat die Rindviehzucht darunter gelitten, wie auch in Ungern und selbst in Böhmen.

Was die Ermittlung des Schafstandes anbelangt, so unterliegt sie ungewöhnlichen Schwierigkeiten. Eine bedeutende Anzahl von Schafen wird im Auslande geweidet, wie z. B. siebenbürgische Herden in der Walachei, Moldau, ja selbst in Bulgarien, dalmatinische in der Türkei, lombardische (die Bergamasker) in der Schweiz; andere werden aus einem Kronlande in ein benachbartes auf die Weide getrieben, wie venetianische nach Tirol, tiroler nach der Lombardie (im Winter), kroatische nach Krain. Dass durch diesen Umstand allein die Zählung sehr erschwert werde, begreift sich leicht. Der Zeitpunct der Zählung (in den Wintermonaten) lässt nothwendig die Ergebnisse hinter der Wirklichkeit, einerseits weil ein grosser Theil der Schafe, um das Futter zu ersparen, bereits verkauft ist, die Herden der Fleischer aber nur ausnahmsweise aufgenommen werden, andererseits weil dort, wo die Schafe im Freien überwintern, eine bedeutende Anzahl der Zählung theils unabsichtlich, theils absichtlich entgeht. Desshalb wird auch die Behauptung, dass der mittlere Zählungsfehler zwischen 8 % und 15 % schwanke und im Gesammtdurchschnitte auf 10 % festzustellen sei, nicht befremdend erscheinen.

Ausserdem werden die Lämmer nicht gezählt. Im Durchschnitte werden die Widder und die Hammeln nach zurückgelegtem fünften und die Mutterschafe nach dem achten Jahre geschlachtet (ausgebrackt), so dass unter Berücksichtigung der bezüglichen Verhältnisszahlen und der anderweitigen Verluste der Schafstand unter der Voraussetzung, dass er stationär bleibe, nach Verlauf von 6 Jahren erneuert erscheint. Ferner ist anzunehmen, dass die Zahl der Mutterschafe jene der Widder und Hammeln zusammen um ein Fünftheil übersteige, mindestens die

Hälfte der Mutterschafe selbst in ungünstigen Fällen Lämmer zur Welt bringe und ein Drittheil der letzteren abgestochen werde. Den Schafstand nach den jüngsten Zählungen (im Allgemeinen für das Jahr **1851** geltend) enthält die nachstehende Uebersicht.

Nieder-Oesterreich	389.230	Stück	Galizien (mit Krakau)	955.908	Stück
Ober-Oesterreich	116.542	„	Bukowina	189.862	„
Salzburg	181.610	„	Dalmatien	621.805	„
Steiermark	142.119	„	Lombardie	121.790	„
Kärnthen	135.323	„	Venedig	351.804	„
Krain	67.542	„	Ungern	6,029.876	„
Küstenland	299.388	„	Vojvodsch. u. Banat	1,186.171	„
Tirol u. Vorarlberg	428.441	„	Kroatien u. Slavon.	253.499	„
Böhmen	1,516.901	„	Siebenbürgen	2,250.000	„ *)
Mähren	463.729	„	Militärgrenze	968.291	„
Schlesien	131.714	„	Monarchie	16,801.545	„

Unter Berücksichtigung des Gesagten erhöht sich die Zahl der Schafe und Lämmer um beiläufig die Hälfte, nämlich auf **25,402.000** Stück. Dass jedoch auch diese Zahl weit hinter der Wirklichkeit bleibe, werden wir später darthun.

Nimmt man der Einfachheit halber gleichförmig überall die Hälfte des obigen Standes als Zuschuss, so findet man, dass auf eine österreichische Quadrat-Meile productiver Bodenfläche entfallen Stück Schafe und Lämmer:

in Dalmatien	4.310	in Mähren	1.864
„ Siebenbürgen	4.299	„ Nieder-Oesterreich	1.767
„ der Vojvodschaft u. d. Banate	3.926	„ der Bukowina	1.651
„ dem Küstenlande	3.443	„ Venedig	1.600
„ Ungern	3.416	„ Kroatien und Slavonien	1.377
„ der Militärgrenze	3.151	„ Kärnthen	1.277
„ Salzburg	2.723	„ Galizien	1.162
„ Böhmen	2.641	„ Ober-Oesterreich	923
„ der Monarchie	2.529	„ Krain	614
„ Schlesien	2.289	„ Steiermark	595
„ Tirol und Vorarlberg	2.003	„ der Bukowina	577

Aus diesen Zahlen ersieht man, dass die Angaben in Bezug auf Ungern, die Vojvodschaft und das Banat, Kroatien und Slavonien, Galizien und die Bukowina, Mähren und Schlesien, zufolge anderweitig bekannter Verhältnisse offenbar zu klein sind.

Auf gleiche Weise findet man, dass auf je **1.000** Menschen kommen Stück Schafe und Lämmer:

*) Nach Schätzung.

in Dalmatien	2.126	in Böhmen	476
„ Salzburg	1.834	„ Schlesien	418
„ Siebenbürgen	1.512	„ Kroatien und Slavonien	407
„ der Militärgrenze	1.350	„ Nieder-Oesterreich	374
„ „ Vojvod. und dem Banate	1.159	„ Mähren	367
„ Ungern	1.058	„ Galizien	297
„ dem Küstenlande	837	„ Ober-Oesterreich	233
„ Tirol und Vorarlberg	708	„ Venedig	225
„ der Bukowina	701	„ Krain	206
„ „ Monarchie	657	„ Steiermark	204
„ Kärnthen	608	„ der Lombardie	64

Auch diese Zahlen bestätigen das Gesagte, und es mag überdiess bemerkt werden, dass der Schafstand in der Lombardie desshalb so gering erscheint, weil die in der Schweiz auf der Weide befindlichen Schafe, deren Zahl auf **150.000** Stück angegeben wird, nicht in demselben enthalten sind.

Um zu erkennen, ob sich in der neueren Zeit ein Fort- oder ein Rückschritt der Schafzucht ergeben habe, stellen wir die uncorrigirten Zählungs-Ergebnisse der Jahre **1830** und **1846** für diejenigen Kronländer einander gegenüber, in welchen regelmässig Zählungen vorgenommen werden.

	1830		1846	
Nieder-Oesterreich	435.732	Stück	500.705	Stück
Ober-Oesterreich	131.681	„	138.189	„
Salzburg	67.544	„	203.211	„
Steiermark	139.496	„	152.017	„
Kärnthen	129.359	„	152.039	„
Krain	95.400	„	94.095	„
Küstenland	344.342	„	377.427	„
Tirol u. Vorarlberg	313.878	„	490.825	„
Böhmen	1,340.409	„	1,545.136	„
Mähren	610.152	„	638.668	„
Schlesien	139.037	„	157.743	„
Galizien	706.181	„	1,242.983	„
Bukowina	106.231	„	177.380	„
Dalmatien	539.390	„	670.908	„
Lombardie	167.657	„	131.304	„
Venedig	370.212	„	367.286	„
Militärgrenze (ohne die siebenbürg.)	815.134	„	1,011.805	„
Zusammen	6,451.835	Stück	8,051.721	Stück

Es hat sich sonach in dem ganzen Complexe eine bedeutende Zunahme des Schafstandes während des Zeitraumes vom Jahre **1830** auf **1846** ergeben, mit Ausnahme von Krain, wo eine Abnahme um **1·4** %, von Venedig, wo eine um **0·8** % und der Lombardie, wo eine um **21·8** %

stattgefunden hatte. Für den ganzen Ländercomplex belief sich die Zunahme auf **24·8 %**. Die bedeutendste ergab sich in Salzburg, wo der Schafstand auf das Dreifache sich erhob und überhaupt unter den Alpenländern neben der Zucht der Pferde und Rinder auch jener der Schafe die grösste Aufmerksamkeit gewidmet wird. Nächst Salzburg war sie in Galizien (**76** %), in der Bukowina (**67** %) und in Tirol mit Vorarlberg (**56** %) am beträchtlichsten; auch in Dalmatien und der Militärgrenze (je **24** %), in Kärnthen (**18** %), in Böhmen und Nieder-Oesterreich (je **15** %), in Schlesien (**13** %) und im Küstenlande (**10** %) war sie von Belang, minder in Steiermark (**9** %), wo die Rindviehzucht bei weitem einträglicher erachtet wird, in Ober-Oesterreich und Mähren (**5**%), in welch' letzterem Kronlande aber hauptsächlich die ausgezeichnete Qualität zu berücksichtigen ist.

Aus der Vergleichung der Angaben für das Jahr 1846 mit jenen vom Jahre 1851 mag man unter Beachtung der eben gefundenen Resultate erkennen, dass die Ergebnisse der jüngsten Erhebungen noch weniger Zutrauen verdienen als jene über die Bevölkerung, auf welchen Uebelstand ich wegen der Widersprüche, die sich daraus ergaben, im I. Bande mehrmals aufmerksam zu machen bemüssigt war.

Wir werden später die Mittel finden, den wahrscheinlichen Betrag der betreffenden Zahlen zu bestimmen.

162. Handel mit Schafen und Lämmern. In den amtlichen Handelsausweisen sind den Schafen, Widdern und Hammeln auch die Ziegen und Ziegenböcke, den Lämmern aber die Kitze zugezählt. Inzwischen ist die Anzahl der Ziegen, Ziegenböcke und Kitze, welche in den Handel gelangen, unbedeutend und kaum beachtenswerth.

Im Verkehre mit dem Auslande wurden nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete

	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
Schafe, Widder, Hammel, Ziegen und Böcke	1844	70.847 Stück	99.378 Stück
	1845	68.352 „	97.167 „
	1846	74.197 „	108.246 „
	1847	68.851 „	106.639 „
	1850	93.995 „	93.465 „
	Zusammen	376.242 „	504.895 „
Lämmer und Kitze	1844	7.530 Stück	38.337 Stück
	1845	7.278 „	43.982 „
	1846	8.092 „	41.731 „
	1847	11.085 „	49.086 „
	1850	14.045 „	38.774 „
	Zusammen	48.030 „	211.910 „

Es hatte sich sohin im Durchschnitte eine jährliche Mehr-Ausfuhr von **25.731** Stück Schafen u. s. w. im Geldwerthe von **77.000** fl. und

von **32.776** Stück Lämmern und Kitzen im Geldwerthe von **49.000** fl. ergeben, welcher, da die Preise von **3** und **1½** fl. offenbar zu klein sind, zusammen auf **200.000** fl. zu erhöhen sein dürfte.

Die Einfuhr von Schafen u. s. w. fand vorzugsweise statt nach Siebenbürgen über die Türkei (mit 164.002 Stück, davon nur 15 aus Preussen), nach Ungern sammt den ehemaligen Nebenländern und der Militärgrenze über die Türkei (mit 96.184 Stück, davon nur 4.684 zur See, dann aus Istrien und Dalmatien, und 10 Stück aus Preussen), über die Türkei, Russland, Polen und Preussen nach Galizien und der Bukowina (bezüglich 37.653, 30,309, 7.944 und 823, zusammen 76.729 Stück), über die fremden italienischen Staaten und die Schweiz nach der Lombardie (9.951 und 1.924, zusammen 11.875 Stück). Von minderem Belange war die Einfuhr über die venetianischen Provinzen (9.980 Stück, zumeist zur See), über Böhmen (7.707 Stück, über Sachsen 3.902, über Preussen 3.379 Stück und über Süd-Deutschland), über Mähren und Schlesien (5.624 ausschliesslich über Preussen), über Tirol und Vorarlberg (2.051, über Süd-Deutschland 1.386 Stück und über die Schweiz), über das Küstenland (1.107 Stück ausschliesslich zur See), über Ober-Oesterreich (950 Stück ausschliesslich über Süd-Deutschland) und über Nieder-Oesterreich (33 Stück ausschliesslich über Preussen).

Die Einfuhr von Lämmern und Kitzen fand hauptsächlich statt über die Türkei, Russland und Polen nach Galizien und der Bukowina (8.696, 2.715 und 2.005, zusammen 13.416 Stück), über die fremden italienischen Staaten und die Schweiz nach der Lombardie (8.816 und 2.666, zusammen 11.482 Stück), ferner in minderen Beträgen über die Türkei nach Ungern etc. (9.755 Stück, davon nur 517 zur See), über die Türkei nach Siebenbürgen (8.081 Stück), über Preussen, Sachsen und Süd-Deutschland nach Böhmen (1.615, 568 und 152 Stück), über Preussen nach Mähren und Schlesien (1.313 Stück), über die Schweiz und Süd-Deutschland nach Tirol und Vorarlberg (440 und 244 Stück), über Süd-Deutschland nach Ober-Oesterreich und Salzburg (574 St.), über die fremden italienischen Staaten und zur See nach den venetianischen Provinzen (193 und 63 St.) und zur See nach dem Küstenlande (134 St.).

Die Ausfuhr von Schafen u. s. w. erfolgte über Siebenbürgen nach der Türkei (183.952 Stück), über Ungern etc. zur See, nach Süd-Deutschland, Sachsen, Preussen und der Türkei (150.707, 9.583, 406, 239 und 257 Stück), über Tirol und Vorarlberg nach der Schweiz und Süd-Deutschland (29.272 und 12.805 Stück), über Böhmen nach Sachsen, Süd-Deutschland und Preussen (19.163, 8.944 und 2.478 Stück), über Galizien und die Bukowina nach Polen, Russland, Preussen und der Türkei (13.753, 12.324, 2.221 und 482 Stück), über Mahren und Schlesien nach Preussen (25.527 Stück), über das Küstenland zur See (13.072 Stück), über Ober-Oesterreich und Salzburg nach Süd-Deutschland (12.086 Stück), über die Lombardie nach der Schweiz und den fremden italienischen Staaten (6.489 und 884 Stück), über die venetianischen Provinzen nach den fremden italienischen Staaten und zur See (242 und 6 Stück) und aus Nieder-Oesterreich nach Preussen (3 Stück).

Die Ausfuhr von Lämmern und Kitzen fand statt über das Küstenland zur See (119.439 Stück), über Siebenbürgen nach der Türkei (53.569

Stück), über Ungern etc. zur See nach der Türkei und der Schweiz (30.830, 171 und 17 Stück), über die Lombardie nach der Schweiz und den fremden italienischen Staaten (1.065 und 385 Stück), über Ober-Oesterreich und Salzburg nach Süd-Deutschland (1.063 Stück), über Venedig nach den fremden italienischen Staaten und zur See (350 und 200), über Böhmen nach Sachsen, Süd-Deutschland und Preussen (127, 120 und 38 Stück), über Galizien und die Bukowina nach Russland, Polen, Preussen und der Türkei (119, 76, 56 und 20 Stück), über Mähren und Schlesien nach Preussen (223 Stück).

Der Verkehr des dalmatinischen Zollgebietes hatte sich während des nämlichen Zeitraumes, wie folgt, gestaltet.

Von und nach	Einfuhr Schafe u. s. w.	Einfuhr Lämmer u. Kitzen	Ausfuhr Schafe u. s. w.	Ausfuhr Lämmer u. Kitzen
der kroat. Militärgrenze .	553 St.	595 St.	3.011 St.	1.218 St.
„ Türkei	108.970 „	7.079 „	1.619 „	270 „
Montenegro	147 „	354 „	—	—
zur See	7.644 „	2.647 „	14.831 „	9.269 „
Zusammen	117.314 „	10.675 „	19.461 „	10.757 „

Behalten wir wieder nur den Verkehr mit dem Auslande im Auge, so beläuft sich im Durchschnitte die jährliche Mehr-Einfuhr auf **21.402** Stück Schafe u. s. w. im Geldwerthe von **64.000** fl. und auf **1.433** Stück Lämmer und Kitze im Geldwerthe von **2.000** fl., welcher Gesammtwerth auf **100.000** fl. aus dem schon erwähnten Grunde zu erhöhen ist.

Der Binnenverkehr ist sehr lebhaft und wird wohl auch durch die Erfahrung bedingt, welche lehrt, dass die edlen Raçen bald ausarten, wenn nicht nach wenigen Jahren eine Kreuzung derselben stattfindet. Hinsichtlich der Kronländer diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie hatte er sich während des Zeitraumes von **1843** bis mit **1847**, wie folgt, gestaltet. Es wurden nämlich aus und nach Ungern u. s. w. nach und aus den übrigen Kronländern

	eingeführt	ausgeführt
Schafe, Widder, Hammel u. s. w.	1,088.320 St.	69.564 St.
Lämmer und Kitze	69.020 „	11.842 „

so dass die mittlere Mehr-Einfuhr aus Ungern **203.751** Stück Schafe etc. im Geldwerthe von **611.000** fl. und **11.436** Stück Lämmer und Kitze im Geldwerthe von **17.000** fl., welcher zusammen auf **1** Million Gulden zu erhöhen sein dürfte.

Die Einfuhr von Schafen etc. erfolgte nach Nieder-Oesterreich mit 648.906 Stück, nach Mähren und Schlesien mit 321.701 Stück, nach Steiermark, Kärnthen und Krain mit 101.644, nach Galizien und der Bukowina mit 13.973 Stück, nach dem Küstenlande mit 2.093 und nach Böhmen mit 3 Stück, jene von Lämmern und Kitzen nach Nieder-Oesterreich mit 37.513 Stück, nach Mähren und Schlesien mit 21.849 Stück, nach Steiermark, Kärnthen und

Krain mit 5.792 Stück, nach Galizien und der Bukowina mit 3.775 Stück und nach dem Küstenlande mit 91 Stück.

Die Ausfuhr von Schafen etc. fand statt aus Galizien und der Bukowina mit 40.025 Stück, aus Mähren und Schlesien mit 13.333 Stück, aus Nieder-Oesterreich mit 12.567 Stück, aus Steiermark, Kärnthen und Krain mit 3.563 Stück und aus dem Küstenlande mit 76 Stück; jene von Lämmern und Kitzen aus Galizien und der Bukowina mit 7.893 Stück, aus Mähren und Schlesien mit 2.089 Stück, aus Steiermark, Kärnthen und Krain mit 1.344 Stück und aus Nieder-Oesterreich mit 516 Stück.

163. Ziegen und Borstenvieh. Die Ziegenzucht wird in allen Theilen der Monarchie und zwar namentlich von den ärmeren Classen der Landbevölkerung betrieben; sie ist jedoch zumeist auf gebirgige Gegenden beschränkt.

Da die Ziegen in den Waldungen grossen Schaden anrichten, so ward vielfach auf Verminderung von deren Anzahl hingearbeitet, wie z. B. in der Militärgrenze, in Salzburg, in Kärnthen u. s. w. Es ist nicht zu verkennen, dass die Ziegenzucht mit einer guten Forstwirthschaft nicht in Einklang gebracht werden könne, wenn man die Ziegen in die Waldungen zulässt; auf der anderen Seite gewährt sie aber den Kleinhäuslern, Taglöhnern u. s. w., welche nicht im Stande sind, eine Kuh zu erhalten, Ersatz hiefür neben anderen Nutzungen, so dass man nur auf Beschränkung des Weidens bedacht sein sollte, wie es nunmehr auch grossentheils geschieht.

Von grösserer Wichtigkeit ist die Zucht des Borstenviehes. Länder mit ausgedehnten Eichenwaldungen sind vorzugsweise hiefür geeignet. Aber auch dort, wo die Sennenwirthschaft besteht, ist die Zucht oder doch die Mastung von Belang, indem die Molken dazu verwendet werden. Ebenso werden in den industriereichen Kronländern verschiedene Fabrications-Abfälle durch Mastung der Schweine verwerthet. Am verbreitetsten ist die Schweinzucht und Mastung in Ungern mit den ehemaligen Kronländern, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze. Auch in Steiermark, Tirol und Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren und in neuerer Zeit besonders in Schlesien ist sie von Belang, minder in Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Oesterreich, in Galizien, in der Bukowina und in dem lombardisch-venetianischen Königreiche. Von untergeordneter Bedeutung ist sie im Küstenlande und in Dalmatien.

Amtliche Erhebungen über die Anzahl der Ziegen und Schweine finden nur hie und da statt; man kennt sie jedoch ziemlich genau und die nachstehenden Angaben wurden theils den verlässlichsten Quellen, theils auch wirklichen, zumeist durch die ehemaligen Dominien veranlassten Zählungen entnommen.

	Ziegen	Schweine
Nieder-Oesterreich	43.400	112.300
Ober-Osterreich . .	18.500	65.200
Salzburg	9.200	32.400
Steiermark	25.000	300.000
Kärnthen	17.300	87.800
Krain	7.500	75.200
Küstenland.	9.600	43 200
Tirol u. Vorarlberg	132.100	98.600
Böhmen	110.200	244.300
Mähren	45.700	165.800
Schlesien	19.400	115.400
Galizien	221.000	675.000
Bukowina	52.000	110.000
Dalmatien	399.400	30.400
Lombardie.	65.400	116.700
Venedig	39.500	170.100
Ungern	450.000	2,750.000
Vojvod. u. Banat .	95.000	460.300
Kroatien u. Slavon.	142.000	522.100
Siebenbürgen . . .	230.000	650.000
Militärgrenze . . .	143.700	576.500
Monarchie. . .	2,275.900	7,401.300

Wiewohl die Anzahl der Schweine sehr bedeutend ist, so wird doch jährlich aus den benachbarten türkischen Provinzen und den Donau-Fürstenthümern, so wie aus den fremden italienischen Staaten eine beträchtliche Menge eingeführt, wogegen nach allen übrigen Nachbar-Staaten eine grössere Anzahl aus als eingeführt wird. Für das allgemeine österreichische Zollgebiet betrug im Verkehre mit dem Auslande während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850: die Einfuhr 1,909.476 und die Ausfuhr 594.714 Stück Schweine, so dass die jährliche Mehr-Einfuhr im Durchschnitte auf 262.952 Stück im Werthe von 2,629.500 fl. sich beläuft. Der Handel mit Spanferkeln ist ohne Belang; es wurden während des nämlichen Zeitraumes aus dem Auslande 51.011 Stück ein- und 57.038 Stück dahin ausgeführt, so dass sich eine durchschnittliche Mehr-Ausfuhr von 1.205 Stück im Jahre ergab (Geldwerth 600 fl.).

Die Einfuhr von Schweinen erfolgte mit 1,348.831 Stück über die Militärgrenze und Ungern in der ehemaligen Ausdehnung, mit 320.369 Stück über Siebenbürgen, mit 176.393 über die Lombardie, mit 31.341 Stück über die venetianischen Provinzen, mit 10.700 über Galizien und die Bukowina, mit 9.234 über Tirol und Vorarlberg, mit 6.699 über Ober-Oesterreich und Salzburg, mit 3.894 über Böhmen, mit 1.175 über Mähren und Schlesien und mit 840 über das Küstenland; jene an Spanferkeln mit 25.742 über Mähren und Schlesien, mit 11.342 über Böhmen, mit 7.131 über Tirol und Vorarlberg, mit 2.607 über Ober-Oesterreich und Salzburg, mit 2.517 über die Militärgrenze und Ungern, mit 719 über die Lombardie, mit 599 über Galizien und die Bukowina, mit 164 über Venedig, mit 156 über Siebenbürgen und mit 34 über das Küstenland.

Die Ausfuhr von Schweinen hatte stattgefunden über Böhmen mit 276.970 Stück (nach Sachsen, Süd-Deutschland und Preussen), über Ungern u. s. w. mit 108.715 Stück (nach Süd-Deutschland, Sachsen, Preussen, zur See und nach der Türkei), über Galizien und die Bukowina mit 90.675 Stück (nach Preussen, Polen, Russland), über Mähren und Schlesien mit 67.598 Stück (nach Preussen), über das Küstenland mit 25.131 Stück (zur See), über die Lombardie mit 12.270 Stück (nach der Schweiz und den fremden italienischen Staaten), über Tirol und Vorarlberg mit 6.756 Stück (nach Süd-Deutschland und der Schweiz), über Ober-Oesterreich und Salzburg mit 5.658 Stück (nach Süd-Deutschland), über Siebenbürgen mit 631, über Venedig mit 232 und über Steiermark, Kärnthen und Krain 78; jene von Spanferkeln über

Böhmen mit 50.114 Stück (nach Sachsen, Süd-Deutschland und Preussen), über die Lombardie mit 2.701, über Galizien und die Bukowina mit 1.104, über das Küstenland mit 944, über Tirol und Vorarlberg mit 528, über Ober-Oesterreich und Salzburg mit 502, über Mähren und Schlesien mit 414, über Venedig mit 380, über Ungern etc. mit 284, über Siebenbürgen mit 56, über Steiermark, Kärnthen und Krain mit 11 Stück.

Ueberdiess muss bemerkt werden, dass die Einfuhr in fast stetiger Zu-, die Ausfuhr aber in stetiger Abnahme begriffen sei.

Nach und aus dem dalmatinischen Zollgebiete wurden

von und nach	eingeführt		ausgeführt	
	Schweine	Spanferkel	Schweine	Spanferkel
der kroatischen Militärgrenze	124 St.	6 St.	42 St.	2 St.
„ Türkei	18.665 „	188 „	. „	. „
Montenegro	24 „	1.105 „	. „	. „
zur See	1.005 „	197 „	1.955 „	117 „
Zusammen	19.818 „	1.496 „	1.997 „	119 „

Es betrug daher die jährliche mittlere Mehr-Einfuhr aus dem Auslande 3.738 Stück Schweine und 259 Stück Spanferkel im Gesammtwerthe von 37.500 fl.

Die aus dem Auslande nach Ungern u. s. w. eingeführten Schweine werden daselbst gemästet und gelangen nebst einem bedeutendem Zuschusse nach den übrigen Kronländern. Es wurden nämlich während der Jahre 1843 bis mit 1847 aus Ungern etc. nach den letzteren
1,837.404 [1]) St. Schweine und 70.497 [2]) St. Spanferkel eingeführt und
94.179 [3]) „ „ „ 11.031 [4]) „ „ dahin ausgeführt, so dass die mittlere jährliche Mehr-Ausfuhr aus Ungern etc. 348.645 Stück Schweine und 11.893 Stück Spanferkel im Gesammtwerthe von 3,492.000 fl. beträgt, welcher wegen des passiven Verkehres mit dem Auslande auf 1,012.000 fl. herabsinkt, wenn man von der höheren Verwerthung durch die Mastung absieht. Berücksichtigt man diese und den Umstand, dass die wirklichen Preise die in den amtlichen Ausweisen zum Grunde gelegten weit übertreffen, so dürfte er selbst 2 Millionen Gulden übersteigen.

164. F e d e r v i e h. Die Zucht des Federviehes ist von grösserem Belange, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Sie wird in allen Theilen der Monarchie betrieben, besonders in der Nähe grosser Städte, weil da die Verwerthung am schnellsten und ausgiebigsten erfolgt. Hinsichtlich der Gattung des Federviehes findet bei dessen Zucht eine grosse

---

[1]) Davon 1,554.900 Stück nach Nieder-Oesterreich, 231.973 nach Steiermark, Kärnthen und Krain, 39.436 nach Mähren und Schlesien, 6.158 nach Böhmen, 4.243 nach dem Küstenlande. [2]) Davon 59.669 nach Nieder-Oesterreich, 5.388 nach Steiermark, Kärnthen und Krain, 4.642 nach Mähren und Schlesien. [3]) Davon 88.983 aus Galizien und der Bukowina, 2.555 aus Mähren und Schlesien, 2.344 aus Steiermark, Kärnthen und Krain. [4]) Davon 6.395 aus Mähren und Schlesien, 2.909 aus Galizien und der Bukowina, 1.587 aus Steiermark, Kärnthen und Krain.

Verschiedenheit in den einzelnen Kronländern statt. Jene der Hühner ist die verbreitetste und man kann auf jeden Bewohner 2, in Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren aber 3 Hühner (und Hähne) rechnen. Dieser zunächst steht die Zucht der Gänse, welche jedoch nur in Mähren, Schlesien, Böhmen, Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, in der Militärgrenze und in Siebenbürgen (aber bloss bei den Szeklern) von Belang ist. Für Böhmen wird ein Betrag von 4 Millionen Stück (nach Dr. *Schnabel*), für Mähren und Schlesien von beiläufig 3 Millionen angegeben; im lombardisch-venetianischen Königreiche (mit beiläufig ⅓ Million), im Küstenlande und in Dalmatien ist deren Anzahl am geringsten. Dagegen ist im Süden die Zucht der Enten, Kapaunen und Truthühner bedeutender als im Norden. Tauben finden sich überall vor. Der Werth des gesammten Geflügels wird auf **100** Millionen Gulden geschätzt.

Das vorhandene Federvieh deckt überall (mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches) nicht nur den beträchtlichen inneren Bedarf, sondern es erübrigen auch noch bedeutende Mengen zur Ausfuhr. Während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 betrug jährlich die durchschnittliche Mehr-Ausfuhr an Gänsen, Trut- und Perlhühnern, Enten, Kapaunen und Hühnern nach dem Auslande zur See 70.366 Stück, über Sachsen 52.630, über Süd-Deutschland 39.490, über Polen 35.784, über Russland 23.799 und über die Schweiz 8.791; dagegen die Mehr-Einfuhr über die fremden italienischen Staaten 272.148, über die Türkei 3.256 und über Preussen 1.595, so dass sich im Ganzen eine Mehr-Einfuhr von 46.139 Stück ergab, welche jedoch hauptsächlich nur dem lombardisch-venetianischen Königreiche zur Last fällt.

Nach Dalmatien findet wohl eine Mehr-Einfuhr statt, sie ist aber ohne Belang und beträgt im Durchschnitte jährlich bei 1.200 Stück an zahmen Geflügel.

Desto bedeutender ist der Binnenverkehr mit Ungern etc. Die Mehr-Einfuhr aus Ungern belief sich

im Jahre	1844	auf 2,801.161	Stück,
„ „	1845	„ 2,691.340	„
„ „	1846	„ 2,497.953	„
„ „	1847	„ 1,766.764	„

und ist sohin in stetiger Abnahme begriffen, weil sich die Einfuhr mittels der Eisenbahnen, welche Mähren und Steiermark der Residenzstadt näher brachten, geltend gemacht hat. Die Aufhebung der Zwischen-Zolllinie wird allerdings wieder eine Zunahme bewirken, es hat jedoch inzwischen die lohnende Geflügel-Zucht in Nieder-Oesterreich, Mähren und Steiermark einen unverkennbaren Aufschwung genommen.

Von dem aus Ungern eingeführten zahmen Geflügel gelangen 97 % nach Nieder-Oesterreich (Wien), der Rest im Grenz-Verkehre nach Steiermark, Mähren, Schlesien und Galizien.

165. Bienenzucht. Auch die Bienenzucht ist hie und da von Belang, deckt aber im Ganzen die Bedürfnisse der Monarchie nicht.

Am rationellsten wird sie von den Deutschen und den Slaven der Westländer betrieben; nur in Tirol, wo der Ackerbau und die Rindviehzucht die volle Aufmerksamkeit des Deutschen in Anspruch nimmt, wird sie vernachlässigt und auch in Steiermark, so wie in Salzburg minder beachtet. Daran trägt aber zumeist der Mangel einer genügenden Bienenweide und örtlich auch das rauhere Klima die Schuld.

Der Kärnthner wird als der emsigste Bienenzüchter der Monarchie gerühmt und ihm zunächst der Nieder-Oesterreicher gestellt, wiewohl dessen Bienenzucht weniger Ausdehnung hat als in anderen Kronländern. Die nachstehenden Angaben über die Anzahl der Bienenstöcke beruhen zumeist auf wirklichen Erhebungen, hinsichtlich Ungerns mit den ehemaligen Nebenländern auf Schätzungen.

Nieder-Oesterreich	15.300	Galizien	195.000
Ober-Oesterreich	4.400	Bukowina	28.000
Salzburg	1.000	Dalmatien	9.500
Steiermark	75.000*)	Lombardie	39.400
Kärnthen	32.800	Venedig	32.700
Krain	72.600	Ungern	225.000
Küstenland	19.500	Vojvodschaft und Banat	120.000
Tirol und Vorarlberg	21.500	Kroatien und Slavonien	75.000
Böhmen	106.300	Siebenbürgen	172.000
Mähren	58.200	Militärgrenze	95.300
Schlesien	9.700	Monarchie	1,408.200

Uebrigens ist nicht zu bezweifeln, dass in einem grossen Theile der Monarchie die Bienenzucht in Abnahme begriffen sei und dass die ausgesetzten Prämien dem hievon erwarteten Erfolge nicht entsprechen.

Während der oben erwähnten 5 Jahre wurden im Verkehre mit dem Auslande durchschnittlich im Jahre 121 Bienenstöcke nach dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete mehr eingeführt als dahin ausgeführt. Die Einfuhr belief sich im Ganzen auf 1.523 Stück, die Ausfuhr auf 916 Stück. Die Mehr-Einfuhr erfolgte hauptsächlich aus der Schweiz und zur See. Es kommen jedoch die zur See eingeführten Bienenstöcke zumeist aus Dalmatien, welches durchschnittlich 100 Stück mehr aus- als einführt. Bedeutender ist der Zwischen-Verkehr mit Ungern etc.; es wurden während der Jahre 1844 bis mit 1847 nach den Kronländern auf der anderen Seite der Zwischen-Zolllinie 652 Stück eingeführt und von diesen nach Ungern etc. 226 Stück ausgeführt. Der Verkehr findet hauptsächlich mit Nieder-Oesterreich, Steiermark, Krain und Galizien statt.

166. Seidenraupenzucht. Sie ist für das lombardisch-venetianische Königreich und für Süd-Tirol von dem höchsten Belange, für das Küstenland aber, die Militärgrenze, Kroatien und Slavonien,

*) Nach Dr. *Hlubek* 80.000.

die Vojvodschaft und das Banat, Ungern und Dalmatien von untergeordneter Bedeutung. Die vielfältigen Versuche in anderen Theilen der Monarchie, so anerkennungswerth auch die dahin gerichteten Bestrebungen sind, haben sich ausgiebiger Erfolge noch nicht zu erfreuen, weil sie vereinzelt da stehen. Trotzdem ist die daraus hervorgegangene Ueberzeugung, dass die Zucht der Seidenraupe auch in den nördlichen Kronländern möglich sei, von hoher Wichtigkeit.

Die mehrfach ausgesprochene Befürchtung, dass sie gerade dort, wo sie die intensivste Verbreitung hat, abnehme, ist unbegründet. Wenn sie während der jüngsten Jahre etwas kleinere Zahlen ausweiset, so liegt die Ursache in den politischen Ereignissen der nämlichen Jahre. Ein Culturszweig, welcher mit dem Wesen eines Volkes so verwachsen ist, wie die Zucht der Seidenraupe, kann nur durch gewaltsame Ursachen, welche nirgends vorhanden sind, eine Störung erleiden; es ist ein Naturgesetz, dass eine einmal eingeschlagene Richtung der Volksthätigkeit, besonders wenn sie eine durch Jahrhunderte angeerbte und erlernte ist, äusserst schwierig und auch da nur allmälig sich ändern lasse. Die Erfahrung hat diess in tausend und tausend Fällen gelehrt und lehrt es gerade in Bezug auf die Landwirthschaft tagtäglich, indem eben in dem starren, nicht leicht verrückbaren Festhalten an dem Althergebrachten das grösste Hinderniss des Fortschrittes liegt.

Im Jahre 1835 zählte man in der Lombardie 16,573.000 Maulbeerbäume, in Venedig wird deren Zahl auf 13,250.000, in Tirol auf 2,125.000, im Küstenlande auf 500.000 und in Dalmatien auf 100.000 Stück geschätzt, und sie betrug in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern 1,339.000 im Jahre 1837, in der Militärgrenze 1,679.000 im Jahre 1851.

Die Zucht anderer Thiere, Insecten und Amphibien ist von keinem Belange.

167. Bedarf an Zugvieh zum Betriebe der Landwirthschaft. Es ist von Wichtigkeit zu untersuchen, ob der angegebene Stand des Zugviehes den Bedarf zum Betriebe der Landwirthschaft decke. Wie man im Voraus erkennt, ist er nach den einzelnen Theilen der Monarchie ein höchst verschiedener.

Nicht bloss das übliche Bewirthschaftungssystem und die Art, wie es im Detail durchgeführt wird oder nach der Grösse des Besitzthumes durchgeführt werden muss, sondern auch das Klima und die Beschaffenheit des Bodens nehmen Einfluss darauf. So ist er bei einer rationellen Wechselwirthschaft, wo in der Regel sämmtliche Aecker bebaut werden, grösser als bei der Dreifelderwirthschaft, bei kleinen Complexen verhältnissmässig grösser als bei ausgedehnteren, weil sich gewisse Arbeiten, die zu einer bestimmten Zeit vollendet sein müssen, besser vertheilen lassen, bei festem Boden grösser als bei lockerem, in Mittelgebirgen grösser als in Ebenen, in Hochgebirgen, insoweit der Betrieb bis zu einer bestimmten Region stattfindet, viel

geringer, weil die Arbeiten zumeist oder gar ausschliesslich von Menschenhänden ausgeführt werden müssen. Auch das Klima hat einen sehr beträchtlichen Einfluss, indem dadurch die Zeit bestimmt wird, innerhalb deren die eigentlichen Feldarbeiten vorgenommen werden müssen, wesshalb im Allgemeinen der Bedarf an Zugvieh im Norden grösser ist als im Süden; wo jedoch zweite Früchte gebaut werden, was grösstentheils nur im Süden möglich ist, wird er nicht unbedeutend gesteigert. Ebenso ist die Qualität des Zugviehes ein äusserst belangreiches Bestimmungs-Element, wesshalb der Bedarf in Dalmatien, Istrien, in der Militärgrenze, in Kroatien, in einem grossen Theile von Ungern, der Vojvodschaft und von Siebenbürgen trotz der meistens nachlässigen Ackerbestellung grösser ist, als in den übrigen Kronländern der Monarchie, weil da zu einer Arbeit zwei Pferde, Maulthiere oder Ochsen genügen, zu welcher dort **4**, **6**, ja **8** Stück benöthigt werden, wodurch die Betriebskosten wegen des beträchtlicheren Futterbedarfes, sich in hohem Maasse steigern.

Es kann daher von einer völlig genauen Bestimmung des fraglichen Bedarfes keine Rede sein; diess wird hier auch nicht beabsichtigt, indem es sich nur darum handelt, eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen. Die Angaben hierüber sind, wie es sich von selbst versteht, sehr verschieden. Dr. *Hlubek* rechnet für Unter-Steiermark, wo das Zugvieh durch **171** Tage (ohne Sonn- und Feiertage) zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendet werden kann, auf **13** Joch, für Ober-Steiermark aber, wo die Verwendung nur durch **146** Tage möglich ist, aber keine Nachfrucht gebaut wird, auf **15** Joch zwei Pferde (oder vier Ochsen) mit Einschluss der Mist- und Erntefuhren zur Ackerbestellung. Ausserdem kommt auf beiläufig **60** Joch Wiesenland ein paar Pferde, wenn die Arbeiten zur gehörigen Zeit vorgenommen werden sollen. Wir nehmen hiefür ohne weitere Berücksichtigung des Wiesenlandes **15** Joch, welche Annahme auch für Kärnthen, Salzburg, Tirol und Vorarlberg und das lombardisch-venetianische Königreich, wiewohl eben da viele Arbeiten bloss durch Menschenhände verrichtet werden müssen, Geltung haben mag. Für Böhmen rechnet Dr. *Schnabel* auf **40** Joch ein paar Pferde (oder auf **24** Joch ein paar Ochsen) und es können damit überdiess die Arbeiten für das Wiesenland bestritten werden. Wir setzen hier die nämlichen Verhältnisszahlen auch für Mähren, Schlesien, Nieder- und Ober-Oesterreich, Galizien und die Bukowina voraus, da in den beiden letzteren Kronländern mehrere Umstände für eine Erhöhung, andere aber für eine Herabsetzung der Jochanzahl sprechen. Für Krain und das Küstenland mag sie wegen der Nachfrüchte auf **20** festgestellt, für die übrigen

Theile der Monarchie können aber erfahrungsgemäss nur **15** Joch auf ein paar Pferde gerechnet werden. Uebrigens wird hiebei überall nur das Ackerland in Betrachtung genommen und vorausgesetzt, dass auf das Wiesenland kein besonderer Bedarf entfalle; auch werden die Maulthiere den Pferden, die Esel aber den Ochsen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit gleichgehalten. Danach werden zum landwirthschaftlichen Betriebe benöthigt in

Nieder-Oesterreich . .	68.320	Pferde	Galizien	296.520	Pferde
Ober-Oesterreich . . .	34.330	„	der Bukowina	15.680	„
Salzburg	10.360	„	Dalmatien	39.253	„
Steiermark	81.853	„	der Lombardie . . .	135.613	„
Kärnthen	27.227	„	Venedig	143.800	„
Krain	23.270	„	Ungern	1,259.867	„
dem Küstenlande . . .	18.530	„	der Vojvod. u. d. Ban.	235.293	„
Tirol und Vorarlberg	35.067	„	Kroatien u. Slavon. .	125.373	„
Böhmen	212.645	„	Siebenbürgen	187.480	„
Mähren	92.685	„	der Militärgrenze . .	185.853	„
Schlesien	20.465	„	der Monarchie .	3,149.484	„

Reducirt man nun nach dem angegebenen Maassstabe die Leistungen der Ochsen und Esel auf jene der Pferde; so findet man, dass für die anderweitigen Bedürfnisse ohne Rücksicht auf die Zählungsfehler und auf das Zuchtvieh, jedoch nach Abschlag der Füllen und des Jungviehes, erübrigen in

Nieder-Oesterreich . . .	55.103	Pferde	Galizien	427.227	Pferde
Ober-Oesterreich	45.771	„	der Bukowina	39.908	„
Salzburg	7.476	„	Dalmatien	26.181	„
Steiermark	26.251	„	der Lombardie	22.985	„
Kärnthen	21.738	„	Venedig	34.418	„
Krain	20.427	„	Ungern	184.634	„
dem Küstenlande	10.250	„	d. Vojvod. u. d. Ban.	168.564	„
Tirol und Vorarlberg .	28.048	„	Kroatien und Slavon.	92.110	„
Böhmen	63.605	„	Siebenbürgen	126.401	„
Mähren.	38.069	„	der Militärgrenze . .	59.476	„
Schlesien	3.154	„	„ Monarchie .	1,502.696	„

oder doppelt so viel Ochsen.

Sofort würde das Zugvieh der Zahl nach in drei fast gleich Theile getrennt werden können, wovon zwei Theile zum landwirthschaftlichen Betriebe und der andere zu anderweitigen Arbeiten verwendet werden. Bei dem gegenwärtigen Stande der Industrie kann jedoch dieser eine Theil den erforderlichen Bedarf trotz der Vermehrung der Dampfmaschinen nicht decken, weil diese hauptsächlich nur bestimmt sind, Menschenhände und Wasserkraft zu ersetzen. In der That werden auch wirklich die Kühe örtlich als Zugvieh bei der Landwirth-

schaft verwendet. Wiewohl die obigen Zahlen nur approximative sind und namentlich in Südosten der Monarchie die Leistungen der Ochsen zu jenen der Pferde in einem günstigeren als dem angenommenen Verhältnisse stehen, so lassen sie doch soviel erkennen, dass die Zählungsfehler von Belang sind, was bei Böhmen, Mähren, dem lombardisch-venetianischen Königreiche und Ungern besonders schroff hervortritt. Hierin liegt zugleich das Mittel, den Betrag des mittleren Zählungsfehlers zu bestimmen; es ist jedoch noch zu berücksichtigen, dass das zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendete Zugvieh auch zu anderen Leistungen, besonders zur Winterszeit, benützt werde, namentlich zum Zuführen von Brennmateriale, was für mehrere Kronländer von grosser Bedeutung ist, zum Vorspanne u. s. w.

168. Bedarf an Futter und Streu. Ebenso wichtig ist die Untersuchung, ob die vorhandenen Futter- und Strohmengen für den Viehstand genügen. Es begreift sich leicht, dass die Verschiedenheiten hinsichtlich des Bedarfes an Futter in den einzelnen Kronländern ebenso beträchtlich seien, wie hinsichtlich jenes zum landwirthschaftlichen Betriebe. Da jedoch mindestens hinsichtlich des Graslandes der wirkliche Ertrag, ohne Berücksichtigung, ob Grünfutter oder Heu verwendet werde, in Rechnung genommen ward, so setzen wir überall eine Fütterung voraus, welche genügt, das Vieh mindestens in gleichem Zustande zu erhalten.

Danach bedarf jährlich ein Pferd **97**, ein Stier und Ochs **88**, eine Kuh **66**, ein Füllen **48½**, ein Stück Jungvieh **30**, ein Schaf und eine Ziege **22** Centner Heuwerth *). Für die Pferde und das Rindvieh von geringerem Schlage, wie in Dalmatien, Kroatien, in der Militärgrenze und zum Theile in Ungern, der Vojvodschaft und in Siebenbürgen kann um ein Achttheil, in Galizien und der Bukowina wegen des Zusammenwirkens mehrerer Umstände um ein Zehntheil weniger veranschlagt werden. Danach ergibt sich ein Futterbedarf von Centnern Heuwerth in

Nieder-Oesterreich	44,904.000	Steiermark	40,787.000
Ober-Oesterreich	35,570.000	Kärnthen	27,339.000
Salzburg	13,672.000	Krain	16,368.000

*) In Bezug auf Ernährungsfähigkeit werden 100 Pfunden Heuwerth gleichgehalten: 100 Pfund Kleeheu, 49 Pfund Hafer (1¹⁄₂₀ Metzen), 36 Pfund Roggen (⁹⁄₂₀ Metzen), 200 Pfund Kartoffeln, 400 Pfund weisse Rüben, 180 Pfund Gestenstroh, 300 Pfund Maisstroh, 320 Pfund Weizen- und Roggenstroh, 500 Pfund Wiesengras oder grüner Klee, 130 Pfund Erbsen-, Linsen- oder Wickenstroh, 460 Pfund Runkelrüben mit Blättern, 600 Pfund Weisskohl u. s. w.

dem Küstenlande	11,992.000	der Lombardie	47,904.000
Tirol und Vorarlberg	44,530.000	Venedig	50,237.000
Böhmen	128,557.000	Ungern	353,074.000
Mähren	45,147.000	der Vojvod. u. d. Banate	80,876.000
Schlesien	12,652.000	Kroatien und Slavonien	55,072.000
Galizien	178,516.000	Siebenbürgen	110,358.000
der Bukowina	18,420.000	der Militärgrenze	61,712.000
Dalmatien	25,987.000	„ Monarchie	1.413,674.000

Da man ferner auf ein Pferd jährlich **20** Centner, auf ein Füllen die Hälfte, auf einen Stier oder einen Ochsen **24**, auf eine Kuh **10**, auf ein Stück Jungvieh **8**, auf ein Schaf **2** und auf eine Ziege **8** Centner Streustroh rechnet, so ergibt sich nachstehender Bedarf in Centnern u. z. in

Nieder-Oesterreich	12,443.000	Galizien	33,367.000
Ober-Oesterreich	7,202.000	der Bukowina	4,642.000
Salzburg	2,986.000	Dalmatien	6,227.000
Steiermark	7,774.000	der Lombardie	10,242.000
Kärnthen	4,348.000	Venedig	11,236.000
Krain	3,262.000	Ungern	71,010.000
dem Küstenlande	2,576.000	der Vojvod. u. d. Banate	15,655.000
Tirol und Vorarlberg	8,589.000	Kroatien und Slavonien	11,126.000
Böhmen	27,355.000	Siebenbürgen	22,146.000
Mähren	9,279.000	der Militärgrenze	12,956.000
Schlesien	2,537.000	„ Monarchie	286,958.000

Hiebei wurde der Bedarf in den Ländern, wo die Alpenwirthschaft besteht, sowie auch in Krain und dem Küstenlande, um ein Zehntheil, in Galizien, der Bukowina, Dalmatien, Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen und der Militärgrenze, wo das Vieh den grössten Theil des Jahres hindurch im Freien bleibt, um ein Fünftheil geringer als der normale angenommen.

Unter der Voraussetzung, dass selbst bloss ein Zehntheil der S. **36** nachgewiesenen Strohmengen zu anderen Zwecken als zur Streu und Fütterung verwendet werde, erübrigt nur in den folgenden Kronländern nach Abzug des Streubedarfes für die Fütterung ein Betrag von Centnern Stroh in

Nieder-Oesterreich	10,052.000	Mähren	15,384.000
Ober-Oesterreich	4,176.000	Schlesien	1,028.000
Steiermark	9,375.000	Galizien	8,778.000
Krain	515.000	Ungern	8,536.000
Böhmen	40,504.000	der Vojvod. u. d. Banate	7,283.000

wogegen theils durch Zufuhr aus anderen Theilen der Monarchie, theils

durch Substituirung von Blättern, Reisig, Kartoffelkraut u. s. w. zu decken sind Centner in

Salzburg	1,427.000	der Lombardie	126.000
Kärnthen	170.000	Venedig	3,510.000
dem Küstenlande	468.000	Kroatien und Slavonien	321.000
Tirol und Vorarlberg	4,322.000	Siebenbürgen	8,158.000
der Bukowina	2,716.000	der Militärgrenze	5,343.000
Dalmatien	5,197.000		

Werden nun unter Beachtung des Art. **136** die angegebenen Theile von Mais, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, so wie der erübrigende Theil des Strohes sammt sämmtlichen Futterpflanzen unter den nöthigen Beschränkungen auf Heu-Aequivalent reducirt, so findet man nachstehende Beträge in Centnern, und zwar für

Nieder-Oesterreich	34,166.000	Galizien	122,715.000
Ober-Oesterreich	23,149.000	die Bukowina	12,834.000
Salzburg	8,035.000	Dalmatien	7,375.000
Steiermark	38,007.000	die Lombardie	33,550.000
Kärnthen	14,220.000	Venedig	37,684.000
Krain	15,630.000	Ungern	190,405.000
das Küstenland	9,052.000	die Vojvod. u. d. Banat	43,173.000
Tirol und Vorarlberg	30,417.000	Kroatien und Slavonien	13,454.000
Böhmen	96,388.000	Siebenbürgen	38,330.000
Mähren	43,614.000	die Militärgrenze	27,794.000
Schlesien	7,319.000	die Monarchie	846,711.000

Es genügen sohin nirgends die vorhandenen Futtermengen für eine normale Fütterung des Viehes; am grellsten tritt der Mangel an Futter in Dalmatien, Kroatien und Slavonien, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze hervor; in der That sind Dalmatien und Siebenbürgen nebst Kroatien genöthigt, auswärtige Weiden (in der Türkei und Krain) in Anspruch zu nehmen. Der sich nach dem Gesagten darstellende Abgang wird allerdings in mehreren Kronländern durch Stroh, welches durch kargere Streu erspart wird, durch die Waldweide, Abfälle von Fabriken, ja örtlich selbst durch Getreide u. s. w. gedeckt und mag bei Raçen geringen Schlages in der Wirklichkeit wohl auch kleiner sein, als er sich hier ergibt; immerhin finden wir aber die in Art. **157** und **159** ausgesprochene Behauptung bestätigt, dass der Viehstand in mehreren Kronländern zu gross und dass eben dieser Umstand ein Hinderniss für die Hebung der Viehzucht, bezüglich Verbesserung der Raçen, sei.

169. Geldwerth des Viehes. Um eine annähernde Uebersicht zu gewinnen, welchen Geldwerth das in Betrachtung gezogene Vieh darstelle, mögen die Minimal-Preise zum Grunde gelegt werden. Man findet nachstehende Ergebnisse in Gulden.

Kronland	Pferde und Füllen	Rind- und Jungvieh	Schafe und Ziegen	Borsten-vieh	Zusammen
Nied.-Oesterr. .	9,189.000	18,779.000	3,808.000	3,594.000	35,370.000
Ober-Oesterr. .	5,350.000	20,512.000	1,075.000	1,956.000	28,893.000
Salzburg	1,749.000	8,929.000	1,400.000	972.000	13,050.000
Steiermark . .	7,770.000	27,054.000	1,153.000	9,000.000	44,977.000
Kärnthen	3,102.000	10,534.000	1,019.000	2,634.000	17,289.000
Krain	2,209.000	7,829.000	276.000	2,106.000	12,420.000
Küstenland . .	1,030.000	3,542.000	1,274.000	1,210.000	7,056.000
Tirol u. Vorarl.	3,766.000	24,284.000	4,848.000	2,958.000	35,856.000
Böhmen	19,465.000	54,500.000	13,898.000	7,573.000	95,436.060
Mähren	12,780 000	15,491.000	4,441.000	5,240.000	37,952.000
Schlesien . . .	2,685.000	4,507.000	1,364.000	3,577.000	12,133.000
Galizien	55,616.000	72,519.000	8,387.000	18,900.000	155,422.000
Bukowina . . .	3,287.000	8,571.000	1,519.000	3,080.000	16,457.000
Dalmatien . . .	1,289.000	3,055.000	4,262.000	669.000	9,275.000
Lombardie . . .	10,821.000	29,671.000	1,565.000	3,561.000	45,618.000
Venedig	11,252.000	27,084.000	2,585.000	5,103.000	46,024.000
Ungern	61,681.000	98,234.000	34,649.000	77,000.000	271,564.000
Vojvod. u. Ban.	25,735.000	16,674.000	6,881.000	12,428.000	61,718.000
Kroat. u. Slav. .	5,023.000	16,304.000	2,150.000	13,575.000	37,052.000
Siebenbürgen .	8,560.000	34,236.000	11,920.000	18,200.000	72,916.000
Militärgrenze .	4,964.000	15,177,000	3,767.000	12,683.000	36,591.000
Monarchie .	257,323.000	517,486.000	112,241.000	206,019.000	1.093,069.000

Es entfallen sohin auf einen Bewohner Gulden in

Salzburg . . . . 87·9	Tirol und Vorarlberg 39·5	Krain . . . . 25·3
Kärnthen . . . . . . 51·8	Ober-Oesterreich . . 38·5	Nieder-Oesterreich 22·7
Steiermark . . . . . 43·1	der Militärgrenze . . 33·9	Dalmatien . . . . . . 21·1
der Bukowina . . . 40·5	Siebenbürgen . . . . 32·7	Böhmen . . . . 20·0
der Vojvodschaft u. dem Banate . . . 40·2	Galizien . . . . 32·2	Mähren . . . . 20·0
	Ungern . . . . 31·8	Venedig . . . . 19·2
Kroatien und Slavonien . . . . . . 39·6	der Monarchie . 28·5	der Lombardie . . . 16·0
	Schlesien . . . . 25·7	dem Küstenlande . 13·1

Die Verschiedenheit in der Dichte der Bevölkerung und die zum Grunde gelegten Minimal-Preise erklären genügend die oben gefundenen Verhältnisszahlen. Aus dem Folgenden wird man übrigens erkennen, dass die angegebene Summe für den Werth des Viehes weit hinter der wirklichen zurückbleibe, da volle Genauigkeit, wie es sich leicht begreift, nicht möglich ist, und desshalb auch nur eine Schätzung beabsichtigt ward, welche einigen Anspruch auf Annäherung an die Wahrheit haben dürfte, wenn man von den gegenwärtig abnormen Preisen absieht.

Animalische Producte.

170. Fleisch. Mit Berücksichtigung der Art. **157**, **159** und **161**, und unter der Voraussetzung, dass im grossen Durchschnitte ein Ochs

oder ein Stier ein mittleres Schlächtergewicht von 5 Centner, eine Kuh von 3 Centner (in Steiermark, Kärnthen, Salzburg, Tirol und Vorarlberg und im lombardisch-venetianischen Königreiche, so wie beim eigentlichen Mastvieh, ist der Betrag hiefür viel höher), ein Stück Jungvieh (von Milchkälbern bis mit zum 2jährigen) von 1 Centner, ein Stück Schaf und Lamm von ⅓ Centner, ein Schwein von 125 Pfund und eine Ziege von 40 Pfund habe — der Stand des Borstenviehes und der Ziegen erneuert sich in beiläufig 5 Jahren — findet man nachstehende Beträge an Fleischmengen in Wiener Centnern.

Kronland	vom Rind- und Jungvieh	von den Schafen	vom Borstenvieh	von den Ziegen	Zusammen
in Nieder-Oesterr.	275.886	32.436	28.075	3.472	339.869
„ Ober-Oesterr.	254.675	9.712	16.300	740	281.427
„ Salzburg	105.903	15.134	8.100	368	129.505
„ Steiermark	290.642	11.877	75.000	1.000	378.519
„ Kärnthen	122.316	11.277	21.950	692	156.235
„ Krain	124.695	5.628	18.800	300	149.423
„ d. Küstenlande	65.693	24.949	10.800	384	101.826
„ Tirol u. Vorarlb.	284.724	35.703	24.650	5.284	350.361
„ Böhmen	888.492	126.408	61.075	4.408	1,080.383
„ Mähren	228.810	38.644	41.450	1.828	310.732
„ Schlesien	67.107	10.313	28.850	776	107.046
„ Galizien	1,134.450	79.659	168.750	8.840	1,391.699
„ der Bukowina	137.524	15.822	27.500	2.080	182.926
„ Dalmatien	75.417	51.817	7.600	15.976	150.810
„ der Lombardie	319.555	10.149	29.175	2.616	361.495
„ Venedig	333.675	27.650	42.525	1.580	405.430
„ Ungern	1,964.275	502.490	687.500	18.000	3,172.265
„ d. Vojv. u. d. Ban.	333.458	98.848	115.075	3.800	551.181
„ Kroatien u. Slav.	400.895	21.125	130.525	5.780	558.325
„ Siebenbürgen	684.728	187.500	162.500	9.200	1,043.928
„ d. Militärgrenze	372.552	80.691	144.125	5.728	603.096
„ d. Monarchie	8,465.472	1,397.832	1,850.325	92.852	11,806.481

Sohin entfallen auf je einen Bewohner Wiener Pfund Fleisch

in Salzburg	87·2
„ Kroatien und Slavonien	59·7
„ der Militärgrenze	55·6
„ Siebenbürgen	46·8
„ Kärnthen	46·8
„ der Bukowina	45·0
„ Ober-Oesterreich	37·5
„ Ungern	37·1
„ Tirol und Vorarlberg	36·4
„ Steiermark	36·3
„ der Vojvodschaft u. d. Banat	35·3
in Dalmatien	34·1
„ der Monarchie	30·8
„ Krain	30·1
„ Galizien	28·9
„ Schlesien	22·7
„ Böhmen	22·6
„ Nieder-Oesterreich	21·8
„ dem Küstenlande	19·0
„ Venedig	17·0
„ Mähren	16·1
„ der Lombardie	12·7

Die Consumtionsmenge wird jedoch zufolge der Artikel 158, 160 und 161 noch um 288.684 Ctr. Rind- und Kalbfleisch und um 333.350 Ctr. Schweinfleisch vermehrt, dagegen um 11.885 Ctr. Schöpsenfleisch vermindert, so dass sie sich auf 12,416.630 Ctr. erhöht und sohin auf den Bewohner eine jährliche mittlere Verbrauchsmenge von 32⅓ Wiener Pfund, d. h. fast genau so viel, wie in Preussen entfällt (*Dieterici*, der Volkswohlstand im preussischen Staate. Berlin, Posen und Brandenburg 1846). Die Fleisch-Consumtion ist jedoch im Ganzen etwas höher, da die angenommenen Mittelzahlen für die meisten Kronländer gegen die wirklichen zu niedrig sind und auf das Mastvieh (Ochsen zu 11 bis 20 Centner), sowie auch den hie und da höchst belangreichen Verbrauch von Geflügel und Wildpret keine Rücksicht genommen ward. Auch ist der Schafstand bei weitem höher, als der hier angenommene. Die Zahlen für die einzelnen Theile der Monarchie drücken sohin die wirklichen Ergebnisse nicht genau aus, lassen aber immerhin erkennen, welche aus ihnen Fleisch bedürfen und welche davon an andere abtreten können. Auch für die Lombardie und für Venedig muss das aus dem Auslande zugetriebene Rindvieh als unmittelbar zur Consumtion gelangend angesehen werden, da die Mehr-Einfuhr ziemlich constant bleibt, also in einigen Jahren doch zur Consumtion (und zwar grossentheils nach vorhergegangener Mastung) kommt, das mittlere Schlächtergewicht überdiess grösser ist als das angenommene und auch mehr Kälber geschlachtet werden, als anderswo, weil die Anzucht mit dem üblichen Landwirthschaftssysteme sich nicht verträgt. Die Umstände erhöhen den Quotienten in dem lombardisch-venetianischen Königreiche bedeutend. Dagegen wird er kleiner in Dalmatien, der Militärgrenze, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen und Krain, weil der Viehschlag ein unansehnlicher oder doch minderer ist und nebstdem in Dalmatien weniger Kälber zur Verzehrung kommen, als im Gesammtdurchschnitte vorausgesetzt ward. In Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, Siebenbürgen und der Militärgrenze wird er aber andererseits durch die ungemein bedeutende Verzehrung an Borstenvieh, welches das angenommene mittlere Schlächtergewicht eben daselbst bedeutend übersteigt, um einen nicht unbeträchtlichen Theil erhöht.

Was endlich die wirkliche Verzehrung in den einzelnen Kronländern anbelangt, so ist sie höchst verschieden; im Allgemeinen entscheidet die Grösse der städtischen Bevölkerung. (Art. 76. I. Bd.)

Schliesslich wird noch bemerkt, dass man im Gesammtdurchschnitte auf 100 Pf. Schlächtergewicht 77 Pf. Fleisch und 23 Pf. Fett zu rechnen pflegt.

Werden die obigen Fleischmengen nach den Durchschnittspreisen verwerthet, so ergeben sich nachstehende Geldbeträge in Gulden.

Nieder-Oesterreich	6,797.000
Ober-Oesterreich	3,752.000
Salzburg	1,393.000
Steiermark	5,878.000
Kärnthen	2,083.000
Krain	1,992.000
Küstenland	1,527.000
Tirol und Vorarlberg	5,839.000
Böhmen	16,206.000
Mähren	4,661.000
Schlesien	1,427.000
Galizien	9,278.000
Bukowina	1,067.000
Dalmatien	1,054.000
Lombardie	8,435.000
Venedig	8,784.000
Ungern	37,010.000
Vojvodschaft und Banat	6,430.000
Kroatien und Slavonien	5,583.000
Siebenbürgen	8,699.000
Militärgrenze	5,026.000
Monarchie	142,921.000

Die Verwerthung erreicht jedoch in der Wirklichkeit einen höheren Betrag, da das Schlachtvieh zumeist aus jenen Kronländern, wo die Preise niedrig stehen, nach solchen gelangt, wo sie bedeutend höher sind. Ueberhaupt ward hier überall von dem Binnenhandel gänzlich abgesehen.

171. Häute und Felle. Unter Beachtung des Artikels **155** ergibt sich unmittelbar die Anzahl der Häute und Felle, welche jährlich zum Verbrauche kommen, und es mag nur noch die Sterblichkeit von ungefähr **3** % im Gesammt-Durchschnitte in Rechnung genommen werden. Man findet nachstehende Beträge für die einzelnen Gattungen (in Stücken) und es sind unter den Pferdehäuten auch jene der Maulthiere und Esel, und unter jenen der Ochsen die der Stiere enthalten.

	Pferde-	Ochsen-	Kuh-	Jungvieh-	Schaf-	Ziegen-
	Häute				Felle	
Nieder-Oesterreich	7.280	25.430	34.035	70.587	114.822	9.982
Ober-Oesterreich	4.266	19.564	34.858	72.293	34.379	4.255
Salzburg	1.088	4.221	18.607	38.588	53.574	2.016
Steiermark	5.424	28.498	35.251	73.107	41.925	5.750
Kärnthen	2.264	14.728	12.279	25 465	39.920	3.979
Krain	2.061	16.652	10.986	22.784	19.924	1.725
Küstenland	955	9.681	5.035	12.485	88.319	2.208
Tirol u. Vorarlberg	2.407	19.018	42.855	88.878	126.390	30.383
Böhmen	16.216	66.667	108.649	225.329	447.486	25.346
Mähren	11.116	13.455	36.148	74.968	136.799	10.511
Schlesien	2.176	1.840	12.593	26.116	38.866	4.462
Galizien	53.957	119.972	130.704	271.069	281.993	50.830
Bukowina	3.122	20.420	10.196	21.145	56.009	11.960
Dalmatien	3.369	11.896	4.938	10.241	183.432	91.862
Lombardie	8.142	35.586	34.782	72.135	35.927	15.042
Venedig	8.259	43.796	30.111	62.447	97.882	9.085
Ungern	113.170	251.889	182.712	376.156	1,778.813	103.500
Vojvod. u. Banat	40.577	39.963	33.650	69.836	319.920	21.850
Kroatien u. Slavon.	14.167	52.351	36.344	75.375	74.783	32.660
Siebenbürgen	15.485	89.758	61.901	128.378	663.750	52.900
Militärgrenze	18.677	47.259	35.154	72.907	285.646	32.936
Monarchie	334.178	932.644	911.788	1,890.289	4,950.559	523.242

Werden diese Mengen nach den Durchschnittspreisen verwerthet, so erhält man einen Gesammtbetrag von 34,349.000 Gulden und es wird nur noch bemerkt, dass die Zahl der Schaf- und Lammfelle in der Wirklichkeit bei weitem grösser als die angegebene sei, weil jene der Schafe und Lämmer die um die Hälfte erhöhten Zählungsergebnisse weit übersteigt. Uebrigens werden durch den Viehhandel (abgesehen von den Pferden) die obigen Mengen an Häuten und Fellen nicht unbedeutend erhöht, nämlich bei den Ochsenhäuten um 52.984 Stück, bei den Kuh- und Jungvieh-Häuten um 1.409 Stück; bei den Schaf- und Ziegenfellen werden sie jedoch um 35.520 Stück vermindert.

Diese bedeutenden Beträge decken aber noch immer nicht den Bedarf der Monarchie und es werden belangreiche Mengen an Häuten und Fellen eingeführt.

Während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 betrug im Verkehre des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande die

	Einfuhr	Ausfuhr
an rohen Ochsen-, Kuh-, Jungvieh-, Ross-, Esel- und Maulthier-Häuten	404.844 Ctr.	2.133 Ctr.
an Bock-, Ziegen-, Kitz-, Kalb-, Schaf-, Gems- und Rehfellen, Hirsch-, Elendthier- und Hundshäuten etc. im rohen Zustande	317.969 „	24.590 „

so dass die mittlere Mehr-Einfuhr (abgesehen von den halb- oder ganz bearbeiteten) im Jahre bezüglich auf 80.542 und 58.476 Ctr. sich belief. Am belangreichsten ist der Bezug zur See (199.280 und 63.535 Ctr.) und über die Türkei (102.568 und 229.688 Ctr.)

Das dalmatinische Zollgebiet führte an Ochsen-, Kuh-, Ross-, Hunds- und Schweinshäuten, an Bock-, Ziegen-, Kitz-, Schaf-, Lamm- und Kalbsfellen, dann an Bären-, Löwen-, Tiger- und Wolfshäuten während des nämlichen Zeitraumes 12.608 Ctr. ein; dagegen 49.243 Ctr. aus, so dass die mittlere Mehr-Ausfuhr im Jahre auf 7.327 Ctr. sich belief. Der Verkehr erfolgte fast ausschliesslich zur See.

Sehr bedeutend ist der Binnenverkehr der Kronländer diess- und jenseits der ehemaligen Zwischen-Zolllinie. Es wurden nämlich während der Jahre 1844 bis mit 1847 aus und nach Ungern etc. nach den übrigen Kronländern

	eingeführt	ausgeführt
an Häuten der 1. Kategorie	10.853 Ctr.	52.498 Ctr.
„ „ und Fellen der 2. Kategorie	61.472 „	4.954 „

so dass jährlich bei der 1. Kategorie eine mittlere Mehr-Ausfuhr von 10.411 Centner, bei der zweiten aber eine mittlere Mehr-Einfuhr von 14.129 Centner aus Ungern sich ergeben hatte. Der Verkehr hatte vorzugsweise zwischen Ungern etc. und zwischen Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien, Steiermark, Krain und Galizien stattgefunden.

Auch die anderen Abfälle, als Därme, Haare und Borsten, Horn, Klauen, Knochen, Blut u. s. w. machen einen höchst belangreichen Geldbetrag aus; es ist jedoch unmöglich, ihn der Grösse nach mit auch nur geringem Grade von Verlässlichkeit auszusprechen und anzugeben, wie er sich nach den einzelnen Kronländern vertheile, da die Verschiedenheit in dieser Beziehung unge-

mein gross ist und nur in dem kleineren Theile des Kaiserstaates alle die genannten Abfälle wirklich in grösserem Maasse benützt werden.

Um die Wichtigkeit der Benützung dieser Abfälle darzuthun, mag noch der Verkehr zwischen dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete und dem Auslande während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 summarisch angegeben werden.

	Einfuhr		Ausfuhr	
Därme [1]) (gesalzen und ungesalzen)	143.522	Guld.	41.358	Guld.
Haare [2]) von Rindern und Rehen (ungefilzt) . . .	2.843	Ctr.	5.757	Ctr.
Rosshaare [3])	11.402	„	1.549	„
Haare [4]) von Ziegen u. Hunden (sortirt u. unsortirt)	1.238	„	962	„
Borsten [5])	7.596	„	2.658	„
Horn [6])	25.677	„	2.032	„
Klauen [7])	1.528	„	5.599	„
Knochen [8])	28.975	„	54.947	„
Knochenmehl [9])	1.971	„	44.149	„

172. Milch, Butter, Schmalz, Käse. Die Milchergiebigkeit der Kühe hängt nicht bloss von der Raçe, sondern auch von der Art und dem Maasse der Fütterung ab, welche ihnen zu Theil wird. Es herrscht hierin eine grosse Verschiedenheit in den einzelnen Kronländern der Monarchie; während (nach Dr. *Hlubek*) in Steiermark Kühe jährlich bis zu **2.500** Maass Milch und im Gesammtdurchschnitte **1.000** Maass liefern, gewinnt man in der Militärgrenze kaum **500** und in Dalmatien wohl gar nur **400** Maass. Die Kühe ungrischer Raçe sind an sich selbst bei genügender Fütterung milcharm. Man sieht sich daher genöthigt, die Mittelzahlen nach bestimmten Complexen aufzustellen und es mag hier angenommen werden, dass eine Kuh im lombardisch-venetianischen Königreiche **1.250**, in Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tirol und Vorarlberg jährlich **1.000**, in Nieder- und Ober-Oesterreich, Böhmen,

---

[1]) Die Einfuhr hauptsächlich zur See, über die fremden italienischen Staaten und über die Türkei, die Ausfuhr aber über Süd-Deutschland und Sachsen. [2]) Die Einfuhr vorzugsweise über Russland, die Ausfuhr über Preussen. [3]) Die Einfuhr vorzugsweise über Russland, die Ausfuhr über Süd-Deutschland und zur See. [4]) Die Ein- und Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei und zur See. [5]) Die Einfuhr vorzüglich über Russland und Polen, die Ausfuhr über Sachsen und Preussen. [6]) Die Einfuhr hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten, zur See, über Russland und Preussen, die Ausfuhr über Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen. [7]) Die Einfuhr vorzüglich zur See und über Sachsen, die Ausfuhr fast ausschliesslich über die fremden italienischen Staaten. [8]) Die Einfuhr vorzugsweise zur See, dann über die fremden italienischen Staaten und über Preussen, die Ausfuhr über Sachsen (bei 46.000 Ctr.), dann zur See und über die fremden italienischen Staaten. [9]) Die Einfuhr zumeist zur See, die Ausfuhr zur See (38.200 Ctr.) und über Sachsen.

Mähren und Schlesien **900**, in Krain, im Küstenlande, in Galizien und der Bukowina **800**, in der Vojvodschaft und dem Banate **700**, in Ungern, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien **600**, in der Militärgrenze **500** und in Dalmatien **400** Maass Milch liefere. Ueberall werden **3** Ziegen einer Kuh gleich geachtet, die Schafe werden nur hie und da gemolken, am ausgiebigsten in den Karpathen-Gegenden Mährens, Schlesiens und Ungerns, dann in Böhmen und Galizien; die Milchnutzung der Schafe bleibt hier ganz ausser Betrachtung, wogegen die geringe Anzahl von Ziegenböcken jener der Ziegen zugezählt bleiben mag. Sohin erhält man nachstehende Beträge in Wiener Maass.

	Kuhmilch	Ziegenmilch		Kuhmilch	Ziegenmilch
Nieder-Oester.	239,728.000	13,020.000	Galizien . . .	818,323.000	58,934.000
Ober-Oester. .	245,525.000	5,550.000	Bukowina . .	63,835.000	13,866.000
Salzburg . . .	144,616.000	3,067.000	Dalmatien . .	15,457.000	53,253.000
Steiermark . .	275,875.000	8,333.000	Lombardie . .	340,261.000	27,250.000
Kärnthen . . .	96,096.000	5,767.000	Venedig . . .	294,562.000	16,459.000
Krain	68,783.000	2,000.000	Ungern	858,422.000	90,000.000
Küstenland . .	37,782.000	2,560.000	Vojv. u. Ban. .	184,345.000	22,167.000
Tirol u. Vorarl.	335,389.000	44,033.000	Kroat. u. Slav.	170,661.000	28,400.000
Böhmen	765,266.000	33,060.000	Siebenbürgen	290,667.000	46,000.000
Mähren	254,607.000	13,710.000	Militärgrenze	137,560.000	23,950.000
Schlesien . . .	88,696.000	5,820.000	Monarch.	5.726,456.000	517,199.000

Werden diese Mengen nach den Durchschnittspreisen verwerthet, so ergeben sich folgende Beträge.

Nieder-Oesterreich .	16,850.000	Guld.	Galizien	29,242.000	Guld.
Ober-Oesterreich . .	12,554.000	„	Bukowina	2,590.000	„
Salzburg	6,153.000	„	Dalmatien	3,435.000	„
Steiermark	11,842.000	„	Lombardie	24,501.000	„
Kärnthen	4,244.000	„	Venedig	20,735.000	„
Krain	2,949.000	„	Ungern	31,614.000	„
Küstenland	2,017.000	„	Vojvod. und Banat.	6,884.000	„
Tirol u. Vorarlberg	18,971.000	„	Kroat. u. Slavonien .	6,635.000	„
Böhmen	39,916.000	„	Siebenbürgen	11,222.000	„
Mähren	13,416.000	„	Militärgrenze	5,383.000	„
Schlesien	4,726.000	„	Monarchie	275,879.000	„

Von der Kuhmilch wird im Durchschnitte die Hälfte, von der Ziegenmilch ein Viertheil (so wie fast die gesammte Schafmilch) zur Erzeugung von Butter, Schmalz und Käse verwendet und erhält dadurch eine höhere Verwerthung, welche jedoch nach den einzelnen Kronländern der Monarchie höchst verschieden ist, indem bei der Butter- und Schmalz-Erzeugung allein in der Regel sogar ein Werthverlust eintritt. Nach den amtlichen Angaben werden diese Erzeugnisse, wie folgt, geschätzt:

	Butter, Schmalz, Molken, Topfen	Käse	Geldwerth
Nieder-Oesterreich .	80.000 Centner,	6.000 Centner,	1,888.000 fl.
Ober-Oesterreich . .	97.000 „	12.000 „	3,483.000 „
Salzburg	50.000 „	8.000 „	1,853.000 „
Steiermark	161.000 „	20.000 „	4,319.000 „
Kärnthen	33.000 „	2.000 „	860.000 „
Krain	31.000 „	2.000 „	819.000 „
Küstenland	9.000 „	3.000 „	216.000 „
Tirol u. Vorarlberg	152.000 „	143.000 „	6,687.000 „
Böhmen	536.000 „	242.000 „	15,993.000 „
Mähren	53.000 „	119.000 „	4,325.000 „
Schlesien	17.000 „	45.000 „	1,575.000 „
Galizien	303.000 „	386.000 „	11,625.000 „
Bukowina	24.000 „	30.000 „	1,035.000 „
Dalmatien	15.000 „	8.000 „	234.000 „
Lombardie	369.000 „	768.000 „	29,882.000 „
Venedig	26.000 „	111.000 „	3,708.000 „
Ungern	600.000 „	120.000 „	10,500.000 „
Vojvodsch. u. Banat	110.000 „	10.000 „	1,200.000 „
Kroatien u. Slavon.	60.000 „	6.000 „	850.000 „
Siebenbürgen	250.000 „	25.000 „	2,300.000 „
Militärgrenze	75.000 „	15.000 „	975.000 „
Monarchie	3,051.000 Centner,	2,081.000 Centner,	104,327.000 fl.

Wie man sieht, findet nach diesen Angaben nur in der Lombardie eine höhere Verwerthung der zweiten Hälfte von Milch statt und sie mögen desshalb für die übrigen Kronländer auch weit hinter der Wirklichkeit bleiben. So ist in einigen Theilen von Tirol, namentlich in Vorarlberg, die Erzeugung von vortrefflichem Käse, welcher weit versendet wird, sehr ausgedehnt; so ist in den Karpathen-Gegenden Mährens, Schlesiens, Ungerns und selbst Galiziens die Käsebereitung von bedeutender Ausdehnung und auch in den eigentlichen Alpenländern nicht unerheblich.

Der Handel in den genannten Artikeln zwischen dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete und dem Auslande ist activ und von Belang.

Es betrug (summarisch) während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850

	die Einfuhr	die Ausfuhr
an Milch und Topfen [1]	9.968 Guld.	130.491 Guld.
„ frischer Butter [2]	14.491 Ctr.	39.546 Ctr.
„ gesalzener Butter [3]	495 „	6.054 „

[1]) Die Einfuhr wesentlich aus Preussen und der Türkei, die Ausfuhr nach Polen und Russland. [2]) Die Einfuhr vorzüglich über die fremden italienischen Staaten und Süd-Deutschland, die Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten, Sachsen, Polen, zur See und über Preussen. [3]) Die Aus-

	die Einfuhr	die Ausfuhr
an Käsen (edlen) [4]	34.818 Ctr.	161.367 Ctr.
„ dalmatinischen Käsen nach den venetianischen Provinzen	1.611 „	—
„ Kuh- und Schafkäsen aus der Moldau nach der Bukowina	2.222 „	—

Auch Dalmatien führt mehr Käse aus als ein u. z. im Durchschnitte während der erwähnten fünf Jahre jährlich um 696 Centner. Ein- und Ausfuhr erfolgen fast ausschliesslich zur See. Dagegen ist der Binnenverkehr zwischen Ungern u. s. w. und den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie verhältnissmässig unbedeutend. Während der Jahre 1844 bis mit 1847 wurden jährlich im Mittel aus Ungern u. s. w. 12.308 Centner Käse (zumeist nach Nieder-Oesterreich, Steiermark, Krain und Galizien), 270 Centner Butter (zumeist nach Mähren, Schlesien und Nieder-Oesterreich) eingeführt, nach Ungern u. s. w. 5.254 Centner Käse (zumeist aus Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien und Galizien) und 203 Ctr. Butter (zumeist aus Mähren und Schlesien) ausgeführt.

173. Schafwolle. Man nimmt gewöhnlich an, dass von einem Schafe **2** Pfund und von einem Lamme ½ bis ⅝ Pfund Wolle jährlich gewonnen werden und kommt mindestens für die österreichische Monarchie so der Wahrheit am nächsten. Unter Berücksichtigung des Art. **159** erhält man sofort nachstehende Beträge in Wiener Centnern.

Nieder-Oesterreich	9.341	Galizien	22.942
Ober-Oesterreich	2.797	Bukowina	4.557
Salzburg	4.359	Dalmatien	14.923
Steiermark	3.411	Lombardie	2.923
Kärnthen	3.248	Venedig	8.443
Krain	1.621	Ungern	144.717
Küstenland	7.185	Vojvodschaft und Banat	28.468
Tirol und Vorarlberg	10.282	Kroatien und Slavonien	6.084
Böhmen	36.406	Siebenbürgen	54.000
Mähren	11.130	Militärgrenze	23.239
Schlesien	3.161	Monarchie	403.237

Feinere Wolle liefern Mähren, Schlesien, Böhmen, Nieder-Oesterreich, zum grösseren Theile auch Ungern und Galizien, minder die übrigen Kronländer, namentlich Siebenbürgen, die Militärgrenze und Dalmatien; die Hauptmasse bilden jedoch die mittleren und die geringeren Sorten. Der Ertrag ist nach den corrigirten Zählungs-Ergebnissen nicht zu gering angenommen; nur muss die Sterbling- und Gärberwolle, welche mindestens 12½ % beträgt, noch in Anschlag gebracht werden, wo-

---

fuhr hauptsächlich über Sachsen und Preussen. [4]) Die Einfuhr hauptsächlich über die Schweiz, zur See und über Süd-Deutschland, die Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (100.691 Ctr.), zur See (33.626), über die Türkei (12.430), über Süd-Deutschland (10.857).

durch sich die Gesammtmenge auf **453.600** Centner erhöht. Allein auch diese Zahl muss doch als mindestens um **55** % zu klein anerkannt werden, wenn man die Verbrauchs-Menge der einheimischen Industrie und den Betrag der Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande in Berücksichtigung nimmt.

Wir werden später finden, dass die im stetigen Aufschwunge begriffene Industrie in Schafwoll- und gemischten Waaren einen Bedarf von nahezu **600.000** Ctr. jährlich in Anspruch nimmt. Wie sich aber der Verkehr mit dem Auslande und der ziffermässig nachweisbare Binnenverkehr gestalte, lässt sich aus dem Nachstehenden entnehmen.

Schafwoll-Handel zwischen dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete und dem Auslande

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Ausfuhr
1844	63.055 Ctr.	152.235 Ctr.	89.180 Ctr.
1845	56.667 „	138.143 „	81.476 „
1846	57.677 „	93.808 „	36.131 „
1847	56.595 „	113.383 „	56.788 „
1850	85.553 „	104.831 „	19.378 „

Verkehr des dalmatinischen Zollgebietes.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Ausfuhr
1844	623 Ctr.	1.412 Ctr.	789 Ctr.
1845	618 „	1.253 „	635 „
1846	671 „	965 „	294 „
1847	952 „	1.808 „	856 „
1850	820 „	1.584 „	764 „

Die Mehr-Ausfuhr aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete nach dem Auslande ist sofort in Abnahme begriffen und in demselben Verhältnisse gewinnt die Industrie in Schafwollwaaren an Umfang. Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich aus der Türkei (im Mittel 27.626 Ctr.), aus Russland (17.148) und zur See (16.095), die Ausfuhr aber über Sachsen (50.101), über Süd-Deutschland (45.587) und Preussen (14.908). Der Verkehr des dalmatinischen Zollgebietes ist, wie man aus dem Obigen ersieht, ohne Belang und es erfolgt die Einfuhr vorzüglich aus der Türkei, die Ausfuhr aber zur See.

Dagegen ist der Binnenverkehr zwischen Ungern u. s. w. und zwischen den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie von höchster Bedeutung. Es wurden aus und nach Ungern etc.

im Jahre 1844	261.142	Ctr.	eingeführt	und	5.879 Ctr.	ausgeführt
„ „ 1845	214.446	„	„	„	5.260 „	„
„ „ 1846	214.317	„	„	„	5.053 „	„
„ „ 1847	209.297	„	„	„	5.306 „	„

Die Einfuhr aus Ungern erfolgt vorzüglich über Nieder-Oesterreich (durchschnittlich 125.492 Centner), über Mähren und Schlesien (58.854) und Galizien (13.646), die Ausfuhr nach Ungern aber über Galizien (3.840). Die mittlere jährliche Mehr-Einfuhr aus Ungern etc. beläuft sich somit auf 219.926 Centner im Geldwerthe von mindestens 18 Millionen Gulden, während nach der Zahl der Schafe die jährliche Production diesen Betrag kaum erreicht und der innere Bedarf dieser Länder-Gruppe ein höchst bedeutender ist.

174. Seidencocons. Die Erhebungen über die Erzeugungs-Menge von Seidencocons (Galletten) liefern dort, wo sie bedeutend ist, zumeist Ergebnisse, welche, wie die Erfahrung lehrt, die wirkliche nicht erreichen und man muss daher die gefundenen Zahlen durch die Vergleichung mit den Leistungen der die Galletten zu weiteren Zwecken verarbeitenden Industrie berichtigen. Eine noch verlässlichere Grundlage zur Berechnung bildet die Menge des jährlich zum Auskriechen angesetzten Raupensamens. Man gewinnt auf diese Weise die Ueberzeugung, dass die Monarchie am meisten Galletten unter allen Staaten Europa's erzeuge, wie diess auch hinsichtlich der Schafwolle der Fall ist und dass die jährliche Erzeugungs-Menge mindestens eine halbe Million Centner betrage. Davon entfallen auf

die Lombardie	252.000	Ctr.	im	Werthe	von	25,200.000	fl.
Venedig	195.000	„	„	„	„	15,600.000	„
Tirol	32.000	„	„	„	„	1,600.000	„
das Küstenland	2.900	„	„	„	„	162.000	„
die Militärgrenze	3.900	„	„	„	„	140.000	„
Ungern in der ehemal. Ausdehnung	4.712	„	„	„	„	188.000	„
Nieder-Oesterreich	14	„	„	„	„	1.000	„
Böhmen	4	„	„	„	„	—	„
Krain	50	„	„	„	„	2.000	„
Steiermark	3	„	„	„	„	—	„
Dalmatien	466	„	„	„	„	21.000	„

Dass in der Militärgrenze und in Ungern mit den ehemaligen Nebenländern die Erzeugung abnimmt, dürfte nur eine vorübergehende Erscheinung sein, wiewohl sich diese Abnahme bereits vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges zu erkennen gegeben hatte. Die Bestrebungen der Neuzeit werden ohne Zweifel noch günstigere Ergebnisse als die früheren herbeiführen, da die Vortheile der Seidenraupen-Zucht daselbst bereits anerkannt und örtlich die Bewohner mit diesem Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes bereits vertraut geworden sind. In den übrigen Kronländern (mit Ausnahme des Küstenlandes) wird aber die Zucht der Seidenraupe, da sie bis jetzt auf Versuche und Liebhaberei beschränkt ist und noch nicht dem eigentlichen Landwirthe zugängig gemacht wurde, noch lange keine Bedeutung erlangen, ja selbst in Dalmatien nicht, wiewohl sich mit derselben, sowie mit der geregelteren des Oelbaumes und der Weinrebe, durch das Klima begünstiget, das ergiebigste Mittel zur Hebung des tiefgesunkenen Landes darbietet.

Ausser den aufgezählten Mengen gelangte noch ein nicht unerheblicher Betrag ausländischer Galletten zur Verarbeitung. Es wurden nämlich im Verkehre zwischen dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete und dem Auslande

166 Ctr. im Jahre 1844, 305 Ctr. im Jahre 1845, 945 Ctr. im Jahre 1846, 858 Ctr. im Jahre 1847 und 1.846 im Jahre 1850 aus den fremden italienischen Staaten, der Schweiz und im geringen Belange zur See eingeführt. Die Ausfuhr ist verboten.

175. Honig und Wachs. Nach den amtlichen Erhebungen ist der Ertrag der nachstehende (in Wiener Centnern).

	Honig	Wachs		Honig	Wachs
Nieder-Oesterreich	1.020	410	Galizien	14.230	5.900
Ober-Oesterreich	330	120	Bukowina	2.200	900
Salzburg	80	30	Dalmatien	1.510	600
Steiermark	6.500	1.800	Lombardie	3.230	1.300
Kärnthen	2.500	1.000	Venedig	3.110	1.070
Krain	6.200	900	Ungern	15.000	6.000
Küstenland	1.500	600	Vojvodschaft u. Banat	6.600	2.900
Tirol und Vorarlberg	1.850	440	Kroatien u. Slavonien	3.200	1.300
Böhmen	6.870	2.250	Siebenbürgen	8.420	2.680
Mähren	3.520	1.030	Militärgrenze	5.370	760
Schlesien	580	210	Monarchie	93.720	32.200

Diese Erzeugungs-Menge stellt einen Geldwerth von beiläufig 5½ Million Gulden dar, genügt jedoch, wie bereits bemerkt, für den inneren Bedarf des Kaiserstaates nicht, wiewohl der Verbrauch an Wachs wegen der Zunahme jenes an Stearinkerzen bedeutend abgenommen hat.

Verkehr des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande.

	Einfuhr in Centnern		Ausfuhr in Centnern	
Jahr	Honig	Wachs	Honig	Wachs
1844	6.685	4.425	4.143	1.622
1845	7.945	4.131	2.142	1.948
1846	8.405	3.808	3.707	1.589
1847	2.116	4.075	5.063	1.814
1850	4.611	6.293	2.675	1.557

Die Einfuhr von Honig erfolgte hauptsächlich über die Türkei (durchschnittlich 2.281), zur See (1.625) und über Preussen (915); jene von Wachs (zur See (2.147), über Russland (1.086) und die fremden italienischen Staaten (976); die Ausfuhr von Honig über Süd-Deutschland (1.632), Polen (432) und zur See (516), jene von Wachs über die Türkei (1.060) und Süd-Deutschland (432).

Das dalmatinische Zollgebiet führt sowohl Honig (zur See und nach der Türkei) als auch Wachs (zur See) in grösseren Beträgen aus als ein. Während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 betrug die durchschnittliche Einfuhr an Honig 45 und an Wachs 15 Ctr., die Ausfuhr aber an Honig 811 und an Wachs 349 Ctr., so dass Dalmatien durch die Mehr-Ausfuhr dieser beiden Artikel jährlich bei 50.000 Gulden gewinnt.

Noch bedeutender ist der Binnenverkehr mit Ungern etc. Es wurden aus und nach Ungern etc. nach den anderen Kronländern

		Honig		Wachs		Honig		Wachs	
im Jahre	1844	15.807 Ctr.	u.	2.112 Ctr.	ein- u.	84 Ctr.	u.	8 Ctr.	ausgeführt,
" "	1845	14.859 "	"	2.091 "	" "	113 "	"	3 "	"
" "	1846	15.060 "	"	2.140 "	" "	88 "	"	3 "	"
" "	1847	15.963 "	"	1.917 "	" "	47 "	"	3 "	"

so dass Ungern etc. jährlich bei 400.000 fl. durch den Verkehr mit Honig und Wachs aus den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie bezieht.

Anmerkung. Eier, Federkiele und Bettfedern werden in höchst belangreichen Beträgen gewonnen; es ist jedoch aus Mangel sicherer Anhaltspuncte unmöglich, sie in Zahlen anzugeben. Darum mag auch nur die Handelsbewegung hier aufgeführt werden.

Allgemeines Zollgebiet und Ausland (Jahr 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 summarisch)

		Einfuhr	Ausfuhr
Eier	Gulden	54.700	592.800
Federkiele .	Stück	15,842.000	6,170.000
Bettfedern .	Centr.	1.361	110.219
Flaumen . .	"	15	5.760

Einfuhr von Eiern hauptsächlich über Süd-Deutschland, die fremden italienischen Staaten und zur See; Ausfuhr über Polen, Sachsen, über die fremden italienischen Staaten, Preussen und zur See. Einfuhr von Federkielen über Süd-Deutschland, Sachsen, die fremden italienischen Staaten und zur See, Ausfuhr über Süd-Deutschland. Einfuhr von Bettfedern über die fremden italienischen Staaten; Ausfuhr über Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen. Ausfuhr von Flaumen über Süd-Deutschland und Sachsen. Die durchschnittliche Mehr-Ausfuhr stellt im Jahre einen Geldwerth von 1 ⅓ Million Gulden dar.

Der Verkehr des dalmatinischen Zollgebietes ist völlig bedeutungslos. Aus und nach Ungern etc. wurden nach und aus den übrigen Kronländern während der Jahre 1844 bis mit 1847

		eingeführt	ausgeführt
Eier	Gulden	355.900	7.100
Federkiele .	Stück	603.000	707.000
Bettfedern .	Centr.	33.014	164
Flaumen . .	"	306	.

Die Einfuhr von Eiern vorzüglich nach Nieder-Oesterreich und Steiermark, die Ausfuhr aus Steiermark und Galizien. Die Einfuhr von Federkielen nach Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien und der Lombardie, die Ausfuhr aus Nieder-Oesterreich. Die Einfuhr von Bettfedern über Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien, jene von Flaumen über Nieder-Oesterreich. Die Mehr-Ausfuhr Ungern's beträgt jährlich im Durchschnitte mehr als ¼ Million Gulden.

176. Dünger. Die Viehzucht (im engeren Sinne) gewährt, wenn die Kosten und die bisher betrachtete Nutzung einander gegenüber gehalten werden, theils nur einen geringen, theils keinen Ertrag, theils sogar einen Verlust. In der Regel bildet der Werth des Düngers den eigentlichen Ertrag. Der Landwirth erkennt die Richtigkeit dieser Thatsache, wie es aus dem Streben, einen hohen Viehstand zu unterhalten, hervorgeht, weil er dadurch an Dünger-Menge zu gewinnen glaubt.

Diese hängt aber von dem Betrage des Futters und der Streu ab, indem erfahrungsgemäss von dem thierischen Organismus die Hälfte der Nahrung ausgeschieden wird und sohin die Dünger-Menge (im trockenen Zustande) der um den Streubetrag vermehrten Hälfte der gereichten Futter-Menge gleicht; dabei ist jedoch zu bemerken, dass das Gewicht um ein Viertheil durch die Gährung verringert wird, und dass ein Centner trockenen Düngers 3¾ Centner gewöhnlichen Stallmistes ersetzt.

Mit dem Uebel, welches in dem zu hohen Viehstande von geringer Qualität liegt, geht die Sorglosigkeit für eine zweckmässige Aufbewahrung des Düngers Hand in Hand und durch die wilde Wirthschaft, welche das Vieh den grösseren Theil des Jahres hindurch im Freien lässt, tritt ein weiterer, sehr empfindlicher Verlust an Dünger ein. Gestattet man selbst die äusserste Voraussetzung, dass nämlich der oben ausgesprochene Futter- und Streubedarf wirklich gedeckt werde und dass in den eigentlichen Alpenländern, sowie in Krain und dem Küstenlande nur ein Fünftheil, in Galizien, der Bukowina, Dalmatien, Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen und der Militärgrenze nur ein Viertheil und in den übrigen Kronländern nur ein Zehntheil des Düngers auf den Weiden und Alpen verloren gehe, so ergeben sich doch nur nachstehende Beträge (in Wiener Centnern) in

Nieder-Oesterreich	89,328.000	Galizien	268,662.000
Ober-Oesterreich	63,248.000	der Bukowina	29,219.000
Salzburg	22,099.000	Dalmatien	40,642.000
Steiermark	63,301.000	der Lombardie	86,554.000
Kärnthen	40,542.000	Venedig	92,021.000
Krain	25,754.000	Ungern	522,094.000
dem Küstenlande	19,287.000	der Vojvod. u. d. Banat	110,821.000
Tirol und Vorarlberg	69,423.000	Kroatien und Slavonien	81,478.000
Böhmen	231,946.000	Siebenbürgen	163,107.000
Mähren	78,094.000	Militärgrenze	92,416.000
Schlesien	22,434.000	der Monarchie	2.212,470.000

Es entfallen sohin jährlich auf ein Joch zu bedüngendes Acker- und Weinland Wiener Centner in

Salzburg	284	Kroatien und Slavonien	75
Tirol und Vorarlberg	213	Venedig	71
Kärnthen	199	der Militärgrenze	64
Dalmatien	117	Nieder-Oesterreich	62
Siebenbürgen	108	der Monarchie	60
Krain	105	der Vojvodschaft u. d. Banate	58
Steiermark	95	Schlesien	55
der Bukowina	93	Böhmen	54
Ober-Oesterreich	92	Ungern	51
dem Küstenlande	92	Galizien	45
der Lombardie	82	Mähren	41

Dieser Betrag, wiewohl er nirgends genügt, ohne dass auch nur auf das Wiesen- und Gartenland Rücksicht genommen worden wäre, wird inzwischen nirgends erreicht und es ist gerade in denjenigen Ländern, welche bedeutende Quotienten zeigen, die Klage über Düngermangel eine allgemeine; am weitesten entfernen sich aber von den gefundenen Verhältnisszahlen die wirklichen in Dalmatien, Siebenbürgen, der Bukowina, Kroatien und der Militärgrenze. Trotzdem werden in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate nicht unbedeutende Beträge von Dünger als Brennmateriale verwendet.

Die obige Menge von 2.212,470.000 Ctr. mag in der That auf 1.500 Millionen, d. h. auf die Hälfte des Seite 16 ausgesprochenen und auf das Aeusserste beschränkten Bedarfes zusammen schmelzen und sohin einen Werth von 150 Millionen Metzen Roggen-Aequivalent, also im mässigen Ansatze jenen von 300 Millionen Gulden darstellen. Nimmt man selbst nur ein Drittheil als 5 % Reinertrag der Viehzucht, indem ausser dem aus den angeführten Nutzungen hervorgehenden Betrage die zwei anderen Drittheile noch den Unterhaltungskosten zur Last geschrieben werden, so muss der Viehstand des Kaiserstaates einen Geldwerth von 2.000 Millionen Gulden haben, wesshalb die S. 130 zum Grunde gelegten Preise ohne Zweifel in der Wirklichkeit höher sind, was hier nur zur Rechtfertigung, dass die dort gefundene Summe sicher nicht zu hoch sei, bemerkt wird.

Landwirthschaftliche Nebenbeschäftigungen.

177. Jagd und Fischerei. Sie sind in der Monarchie noch immer von vielem Belange, verlieren jedoch nach und nach an Wichtigkeit. Die Jagd ist nur in Böhmen, Mähren, Schlesien, Nieder- und Ober-Oesterreich, Ungern mit den ehemaligen Nebenländern, in Galizien und der Bukowina von Bedeutung, welche sich bloss dadurch erhalten hat, dass die Jagdgerechtigkeit eine beschränkte war; denn die Erfahrung der jüngsten Jahre hat gezeigt, dass die ungezähmte Jagdfreiheit auch in diesen Theilen des Kaiserstaates den Ertrag binnen kurzer Zeit auf den Punct der Bedeutungslosigkeit gebracht hätte, auf welchen er in den übrigen durch das unzeitige Verfolgen des Wildes bereits herabgesunken ist, wenn nicht gemessene Beschränkungen der Jagdbarkeit eingetreten wären.

Der Hase kommt überall vor, am zahlreichsten aber in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Nieder-Oesterreich; Rothwild ausserdem in Ungern, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen und Tirol; Schwarzwild in den erstgenannten Kronländern und in Ungern. Das wilde Geflügel ist verbreiteter und es findet sich z. B. das Rebhuhn überall vor; die Zucht von Fasanen ist in Böhmen am ergiebigsten, minder in Ungern, Steiermark, Mähren und Nieder-Oesterreich. Auch das Schwarzwild wird in einigen Thiergärten gehegt.

Von den reissenden Wildthieren findet man den Bären in den Karpathen und den Alpen, ja auch in Dalmatien und im Küstenlande, und den Wolf in Ungern, dem Banate, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, Galizien und der Bukowina, in Dalmatien und dem Küstenlande. Grössere Raubvögel halten sich nur in den Hochgebirgen auf. Auf die Erlegung der Raubthiere, zu welcher Jedermann berechtigt ist, sind Prämien ausgesetzt.

Während der Jahre 1845 und 1846 wurden (mit Ausnahme von Ungern in der ehemaligen Ausdehnung) bezüglich 76 und 107 Bären, 918 und 815 Wölfe und — und 6 Luchse erlegt, wofür 4.393 fl. und 3.924 fl. an Taglien bezahlt wurden. Von den Bären wurden erlegt 19 und 19 in Galizien und der Bukowina, 18 und 55 in der Militärgrenze, 10 und 3 in Dalmatien, 8 und 9 in Siebenbürgen, 6 und 3 in Kärnthen und Krain, 6 und 3 in Tirol, 5 und 12 in der Lombardie, 3 und 3 in Venedig, 1 und — im Küstenlande; von den Wölfen 380 und 296 in Galizien und der Bukowina, 353 und 323 in der Militärgrenze, 101 und 112 in Siebenbürgen, 38 und 48 in Dalmatien, 21 und 18 in dem Küstenlande, 13 und 11 in Kärnthen und Krain, 10 und 5 in der Lombardie, 1 und — in Tirol, 1 und 1 in Steiermark, — und 1 in Nieder-Oesterreich. Im Jahre 1846 wurden 4 Luchse in Kärnthen und Krain, 1 im Küstenlande und 1 in Siebenbürgen erlegt.

Von grösserer Bedeutung als die Jagd ist die Fischerei. Es hat wohl die Teichwirthschaft, welche in Böhmen, Mähren, Nieder- und Ober-Oesterreich am ausgedehntesten betrieben wird, eben daselbst abgenommen, indem jetzt viele Teiche zu Acker- und Wiesenland verwendet werden; sie ist aber doch noch immer von einigem Belang. Ausgiebiger ist die Flussfischerei, welche in allen Theilen der Monarchie betrieben wird und jene in den Landseen. Fast alle Flüsse der Monarchie sind ungemein fischreich, wie die Theiss, Donau, Elbe, Moldau, die Adda, Etsch, Narenta u. s. w. und ebenso auch die Landseen, wie der Platten-, Garda-, Vrana-See u. s. w.

Die Seefischerei ist mehr ein selbstständiges Gewerbe als eine landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung. Sie ist für die Küstenstriche und die Inseln des adriatischen Meeres von hoher Wichtigkeit, besonders aber für Dalmatien und Istrien, deren Bewohnern sie Ersatz für das mangelnde Getreide und einen wesentlichen Erwerb bietet, welcher sie in die Lage versetzt, andere Bedürfnisse bestreiten zu können. Es ist jedoch nicht zu bezweifeln, dass sie allmälig an Bedeutung verloren habe. — Thunfische, an den istrischen Küsten, dann in der Nähe der Inseln Ossero und Veglia, noch mehr aber an den dalmatinischen Küsten und in der Nähe der Inseln (besonders Lissa und Lessina), und Sardellen bei der istrischen Insel Sansego, besonders an den dalmatinischen Küsten und bei den Inseln sind ausser anderen Fischgattungen und Schalthieren nebst Krebsen die wichtigsten Gegenstände der österreichischen Seefischerei.

Verkehr zwischen dem allgemeinen Zollgebiete und dem Auslande während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 (summarisch)

	Einfuhr	Ausfuhr
Fische, frisch (lebend und geschlachtet) aus dem Meere und aus süssen Gewässern [1]), Centner	18.695	54.683
Edelfische, zubereitet aus dem Meere und aus süssen Gewässern [2]), Centner	64.109	1.199
Gemeine Fische, zubereitete aus dem Meere und aus süssen Gewässern [3]), Centner	645.577	7.241
Edel- und gemeine Fische, welche in den ausserhalb des allgemeinen Zollgebietes befindlichen Landestheilen zubereitet wurden [4]), Centner	75.144	—
Schalthiere [5]), Centner	17.589	1.521

Dem Geldwerthe nach beläuft sich die jährliche mittlere Mehr-Einfuhr an Fischen und Schalthieren (nach Abschlag jener der Abtheilung 4) auf 2,835.000 fl.

Dalmatinisches Zollgebiet für den nämlichen Zeitraum.

	Einfuhr	Ausfuhr
Fische, frisch (lebend und geschlachtet), Centner	46	488
Fische, zubereitet, Centner	198	81.082
Gemeine Fische, Schal- und Wasserthiere, frisch, Centner	740	3.468
„ „ „ „ „ zubereitet, Centr.	14.560	23.413

Die jährliche mittlere Mehr-Ausfuhr stellt einen Geldwerth von 533.000 fl. dar. Der Verkehr erfolgt fast ausschliesslich zur See.

Im Binnenverkehre mit Ungern etc. gelangen ausserdem nicht unbedeutende Mengen von Fischen, Wasser- und Schalthieren nach den übrigen Kronländern, namentlich nach Nieder-Oesterreich. Während der Jahre 1844 bis 1847 war der Verkehr der nachstehende (summarisch)

Fische der 1. Abtheilung	Centner	18.540	Einfuhr	1.259	Ausfuhr
„ „ 3. „	„	140	„	72	„
„ „ 4. „	„	441	„	196	„
Schalthiere	„	1.817	„	53	„

Die mittlere jährliche Mehr-Einfuhr aus Ungern etc. beläuft sich dem Geldwerthe nach auf 76.000 fl.

Der Handel mit Wildpret und wildem Geflügel ist ohne Belang. Während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 stellte er durchschnittlich im Jahre bei dem Verkehre des allgemeinen Zollgebietes mit dem Auslande einen Geldwerth dar bei der Einfuhr von 16.000 fl. und bei der Ausfuhr von 18.000 fl.

178. Bier-, Branntwein- und Essig-Erzeugung. Sie steht gewöhnlich mit dem landwirthschaftlichen Betriebe auf den grösseren Besitzungen in Verbindung. Jene von Bier ist im Nord-Westen der Monarchie, jene von Essig in den Weinländern am ausgedehntesten

[1]) Einfuhr hauptsächlich zur See, über die fremden italienischen Staaten und über die Türkei, Ausfuhr über die Türkei, die fremden italienischen Staaten, Russland und Preussen. [2]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten und zur See. [3]) Einfuhr zur See über die fremden italienischen Staaten, Preussen und Sachsen, Ausfuhr zur See und über die Türkei. [4]) Zur See. [5]) Einfuhr über die Schweiz, zur See und über Preussen, Ausfuhr zur See.

und jene von Branntwein überall bedeutend, im Osten jedoch verbreiteter als im Westen. Der gewerbs- und fabriksmässige Betrieb ist in stetiger Zunahme begriffen und es erliegen desshalb die kleineren Unternehmungen.

Da wir diesen Gegenstand später besprechen werden, so wird hier nur hervorgehoben, dass die Abfälle an Träbern in der Monarchie einen Heuwerth von mindestens 4 Millionen Centner betragen. Bei der Branntwein-Erzeugung geben die Abfälle (Schlempe) einen Heuwerth von wenigstens 8 Millionen Centner. Der Werth dieser Abfälle ist um so grösser, als sie das trefflichste Mastfutter auch zu einer Zeit liefern, wo die Grünfütterung nicht möglich ist.

Ebenso ist die Essig-Erzeugung von Wichtigkeit, weil allerlei landwirthschaftliche Abfälle, als Bier-Träbern, Wein-Trestern, ungeniessbares Obst, verdorbener oder geringer Wein u. s. w. hiezu verwendet werden. Die Erzeugung der genannten Artikel involvirt zugleich jene von Malz und von Hefe.

179. Oel. Die Oelbereitung ist ebenfalls grossentheils landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung und für einige Kronländer von höchstem Belange. Die nachstehende Uebersicht enthält die Erzeugungs-Mengen von Oel, welche als Minima angesehen werden können.

	Oliven-	Nuss-	Lein-	Rübsamen-	Geldwerth in Gulden
	Oel in Wr. Centnern				
Nieder-Oesterreich	.	.	800	500	26.000
Ober-Oesterreich	.	.	1.300	100	28.000
Salzburg	.	.	300	.	6.000
Steiermark	.	400	2.200	1.000	80.000
Kärnthen	.	.	900	100	20.000
Krain	.	.	900	.	18.000
Küstenland	21.200	.	.	.	64.000
Tirol und Vorarlberg	400	800	3.100	100	108.000
Böhmen	.	.	5.800	11.300	342.000
Mähren	.	.	2.800	4.400	144.000
Schlesien	.	.	1.900	100	40.000
Galizien	.	.	100.000	40.200	2,804.000
Bukowina	.	.	4.500	600	102.000
Dalmatien	75.000	.	.	.	2,250.000
Lombardie	6.600	23.400	35.400	25.800	2,358.000
Venedig	14.000	5.000	3.100	6.400	810.000
Ungern	.	.	100.000	45.000	2,900.000
Vojvodschaft und Banat	.	.400	1.000	20.000	436.000
Kroatien und Slavonien	.	300	600	6.000	144.000
Siebenbürgen	.	.	1.200	5.000	124.000
Militärgrenze	.	.	1.000	2.000	60.000
Monarchie	117.200	30.300	266.800	168.600	12,864.000

Unter diesen Mengen sind die fabriksmässig erzeugten nicht enthalten.

10*

Verkehr des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande in den Jahren 1844 bis mit 1847 nebst 1850.

	Einfuhr	Ausfuhr
Oliven-Oel und Geläger [1]	1,632.024 Ctr.	853 Ctr.
Hanf-, Lein-, Rübsamen- und Palm-Oel [2] . .	43.724 „	56.155 „

Unter der Menge des eingeführten Oliven-Oeles sind 376.613 Ctr. enthalten, welche aus Dalmatien, Istrien und den quarnerischen Inseln stammen.

Aus dem dalmatinischen Zollgebiete wurden während dieser Zeit 312.899 Centner [3]) Oliven-Oel ausgeführt. Rechnet man die aus dem Inlande stammenden Mengen ab, so ergibt sich, abgesehen von den feineren Oelen, ein Betrag von 4,959.000 fl. als Geldwerth der jährlichen mittleren Mehr-Einfuhr nach dem allgemeinen Zollgebiete, wogegen jener der Ausfuhr Dalmatiens jährlich auf 1,877.000 fl. sich beläuft.

Im Binnenverkehr mit Ungern etc. wurden während der Jahre 1844 bis mit 1847 an Hanf-, Lein- und Rüb-Oel im Mittel jährlich 15.473 Centner [4]) nach den übrigen Kronländern aus- und 285 Centner aus diesen dahin eingeführt, so dass die durchschnittliche Mehr-Ausfuhr Ungerns u. s. w. nach den übrigen Kronländern im Jahre einen Geldwerth von 320.000 fl. darstellt.

180. Zucker-Erzeugung aus Runkelrüben, Kartoffeln und Kürbissen. Wiewohl sie durchgängig fabriksmässig erfolgt, so steht sie doch mit dem landwirthschaftlichen Betriebe in inniger Verbindung; denn sie hat einerseits zu lohnenderer Verwendung nicht unbedeutender Ackerflächen (und zu einer erhöhten Consumtion) geführt und andererseits liefert sie Abfälle in beträchtlichen Mengen zur Viehmast und Fütterung, welche sich mindestens auf 1½ Million Centner Heuwerth im Jahre belaufen. Von besonderer Wichtigkeit sind sie in Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungern, wo fast nur Runkelrüben, wenig Kartoffeln verarbeitet werden. Mit Kürbissen wurden in der Vojvodschaft (Zombor) sehr glückliche Versuche gemacht.

181. Holzkohlen-Erzeugung. Sie ist von höchstem Belange, besonders in jenen Kronländern, wo der Bergbau und die Montan-Industrie von Bedeutung ist; denn diese nehmen jährlich mindestens 100 Millionen Metzen Holzkohlen in Anspruch oder 2½ Million Klafter 36zolliges Holz, da die Klafter bei guter Verkohlung 40 Metzen Kohlen liefert. Der anderweitige Bedarf erreicht mindestens den zehnten Theil jenes des Bergbaues und der Montan-Industrie, und es

---

[1]) Einfuhr besonders zur See und über die fremden italienischen Staaten. [2]) Einfuhr zur See über Sachsen, Preussen, die fremden italienischen Staaten und Süd-Deutschland; Ausfuhr zur See, über die Schweiz und Süd-Deutschland. [3]) Davon 310.699 zur See, 2.030 nach der Türkei. [4]) Davon 7.724 nach Nieder-Oesterreich, 2.962 nach Steiermark, Kärnthen und Krain, 2.339 nach der Lombardie, 1.025 nach Mähren und Schlesien.

stellt sohin die jährliche Holzkohlen-Erzeugung einen Geldwerth von beiläufig 20 Millionen Gulden dar, wovon der grössere Theil auf den eigentlichen landwirthschaftlichen Neben-Erwerb entfällt, welcher leider so unzweckmässig betrieben wird, dass er mit Holzverschleuderung bezeichnet werden muss.

Während der Jahre 1844 bis mit 1847 nebst 1850 wurden aus dem Auslande 1,061.517 Centner Holzkohlen (davon 469.218 aus der Schweiz, 417.276 aus den fremden italienischen Staaten, 152.688 zur See) in das allgemeine österreichische Zollgebiet eingeführt, dagegen von da 1,265.923 Centner (davon 716.224 zur See, 257.104 über Süd-Deutschland und 193.359 über Sachsen) nach dem Auslande ausgeführt, so dass die jährliche mittlere Mehr-Ausfuhr auf 40.881 Centner sich beläuft; sie ist jedoch in Abnahme begriffen und im Jahre 1850 hatte sich bereits eine Mehr-Einfuhr von 12.089 Centner ergeben. Der Verkehr des dalmatinischen Zollgebietes ist ohne Belang. Im Zwischen-Verkehre mit Ungern etc. wurden während der Jahre 1844 bis 1847 im Jahre durchschnittlich 28.116 Centner Holzkohlen nach den übrigen Kronländern eingeführt, dagegen von da 9.777 Centner nach Ungern etc. ausgeführt.

Zu den landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigungen gehören noch das Kalkbrennen, die Ziegel-Erzeugung, das Spinnen von Flachs-, Hanf- und Schafwollgarnen, die Erzeugung von Geweben daraus, dann von Stroh-, Schilf- und Holzgeflechten u. s. w. Alle diese Neben-Erwerbe sind von Belang, jedoch nicht in gleichem Maasse für alle Theile der Monarchie. So bildet die Kalkbrennerei überall, wo Kalkstein sich vorfindet, eine Nebenbeschäftigung der Landwirthe, welche nicht bloss für ihren eigenen Bedarf, sondern auch für jenen der nahe gelegenen Städte erzeugen; in neuerer Zeit hat jedoch der fabriks- und gewerbsmässige Betrieb sehr an Umfang gewonnen, und es ist die Mehr-Ausfuhr von Jahr zu Jahr gestiegen; nur im Jahre 1850 ergab sich wegen des momentanen Bedarfes im Venetianischen eine höchst bedeutende Mehr-Einfuhr, (welche inzwischen aus dem Zollausschlusse Istrien erfolgte), wie die nachstehende Uebersicht des Verkehres des allgemeinen Zollgebietes mit dem Auslande zu erkennen gibt.

			Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Einfuhr	Mehr-Ausfuhr
Jahr	1844	Ctr.	151.974	181.502	—	29.528
„	1845	„	138.802	178.749	—	39.947
„	1846	„	164.282	213.959	—	49.677
„	1847	„	141.361	196.280	—	54.919
„	1850	„	427.234	169.017	258.217	—

Mit Sachsen, Preussen und der Schweiz ist der Handel activ.

Aus Ungern etc. wurden während der Jahre 1844 bis mit 1847 nach den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie 102.914 Centner Kalk eingeführt (davon 70.421 nach Nieder-Oesterreich und 23.103 nach Mähren und Schlesien), dagegen 154.153 Centner dahin ausgeführt (davon 89.715 aus Steiermark, Kärnthen und Krain und 53.511 aus Nieder-Oesterreich).

Auch bei der Ziegel-Erzeugung, welche auf fast allen grösseren Landwirthschaften stattfindet, hat der fabriksmässige Betrieb, besonders in der Nähe grosser Städte beträchtlich zugenommen. Die lufttrockenen aber, welche

noch hie und da in Verwendung kommen, werden fast ausschliesslich von jedem Landwirthe selbst erzeugt.

Das allgemeine Zollgebiet führte im jährlichen Mittel während der Jahre 1844 bis mit 1847 nebst 1850 nach dem Auslande 7,607.000 Stück Ziegel mehr aus als ein, und zwar ziemlich gleichmässig.

Die Einfuhr (jährlich 12,662.000 Stück) erfolgt hauptsächlich aus den fremden italienischen Staaten (7,688.000 Stück) und aus der Schweiz (2,024.000 Stück), die Ausfuhr aber (jährlich 20,269.000 Stück) zur See (10,671.000 Stück), nach Preussen (4,697.000) und nach den fremden italienischen Staaten (1,468.000). Von den zur See ausgeführten Ziegeln gelangt jedoch der grösste Theil nach Dalmatien, wohin während des nämlichen Zeitraumes jährlich 51.243 Centner oder 7,757.000 Stück zur See eingeführt werden, wogegen keine Ausfuhr stattfand.

Auch Ungern etc. erhält mehr Ziegel aus den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie, als es dahin ausführt, indem die jährliche mittlere Einfuhr während der Jahre 1844 bis mit 1847 aus Ungern etc. 571.000 Stück (hauptsächlich nach Nieder-Oesterreich), die Ausfuhr aber 977.000 Stück (hauptsächlich aus Nieder-Oesterreich und Steiermark) betrug.

Das Spinnen von Flachs- und Hanfgarnen ist noch immer der Hauptmasse nach eine höchst wichtige Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft, indem einerseits die Zeit, welche der landwirthschaftliche Betrieb nicht in Anspruch nimmt, darauf verwendet wird, andererseits, wo es Hauptbeschäftigung ist, zumeist ein kleiner Grundbesitz nebenbei cultivirt wird.

Minder ist diess bei dem Verspinnen der Schafwolle der Fall, da es nur im Süden und Südosten der Monarchie, namentlich in der Militärgrenze, in grösserem Maasse stattfindet. Das Nämliche gilt von der Erzeugung der Gewebe aus den genannten Stoffen; sie zählen wohl nur zu den groben und ordinären Sorten, sind aber durch die grossen Massen, welche auf diesem Wege erzeugt werden, von Wichtigkeit, wie die Flachs- und Hanf-Leinwanden in Galizien und Ungern u. s. w. Oertlich ist die Erzeugung von Geflechten aus Bast, Reisig, Stroh und Schilf, ja selbst die Holzschnitzerei von Belang; es wird nicht nur der Hausbedarf des Landwirthes durch die eigene Erzeugung gedeckt, sondern es werden auch nicht unbedeutende Mengen in den Handel gesetzt. Es ist jedoch unmöglich, die Grenze zwischen landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung und eigentlichem Gewerbe scharf zu zeichnen, indem landwirthschaftlicher und gewerblicher Betrieb, wie in den kleineren Städten und Marktflecken, ja in ganzen Kronländern, z. B. in Siebenbürgen, unmittelbar von den nämlichen Individuen ausgeübt werden. Diess findet überhaupt dort statt, wo die Industrie noch nicht zu einer genügenden Entwicklung gelangt ist, während mehrere Zweige landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigungen mit dem Fortschreiten der Industrie an Bedeutung verlieren. Im Ganzen stellen diese gegenwärtig noch immer einen sehr belangreichen Betrag dar, welcher viele Millionen von Gulden umfasst. Er ist jedoch nur für einzelne Zweige und Kronländer bestimmbar und wird in den folgenden Abschnitten dort, wo es möglich ist, angegeben werden.

Es mag daher hier nur auf den innigen Zusammenhang aufmerksam gemacht werden, in welchem die Landwirthschaft und die übrigen Zweige der

menschlichen Thätigkeit mit einander stehen. Wo letztere einen hohen Stand erreicht, wird auch die erstere nothwendig zu höherer Entwicklung gedrängt. Die zunehmende Wohlhabenheit führt zu einem grösseren Verbrauche, dieser gestaltet die Wahrscheinlichkeit des Absatzes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse allmälig zur Sicherheit und es gewinnt die Thätigkeit des Landwirthes eine höhere Verwerthung. Diese allein schon bestimmt ihn, auf die Vermehrung seiner Erzeugnisse bedacht zu sein, und macht ihn empfänglich für Verbesserungen des Betriebes, welche er bei geringerer oder unsicherer Verwerthung seiner Erzeugnisse unbeachtet lässt oder auch unbeachtet lassen muss, da ihm die Mittel zur Ausführung häufig fehlen und eben erst geschaffen werden müssen. Ueberdiess nöthigt ihn dort, wo die Industrie bei einer mässigen Volksdichte viele Menschenkräfte in Anspruch nimmt, der Mangel an arbeitenden Händen zur Anwendung von Maschinen.

182. Zahl der bei der Landwirthschaft beschäftigten Individuen. Wiewohl sie in den einzelnen Kronländern im Verhältnisse zu deren Gesammt-Bevölkerung sehr verschieden ist, so umfasst sie doch überall den grösseren Theil derselben. Die nachstehende Uebersicht enthält die Verhältnisszahlen für diejenigen Kronländer, in welchen directe Erhebungen gepflogen wurden und welche uns zugleich als Anhaltspuncte zur Bestimmung jener in den übrigen Theilen der Monarchie dienen.

Von je **10.000** Individuen sind thätig

in	ausschliesslich bei		bei beiden zugleich	weder bei der einen noch der andern Beschäftigung
	der Cultur des Bodens	Gewerben		
Nieder-Oesterreich	5022	1490	699	2789
Ober-Oesterreich .	5324	1082	1012	2582
Salzburg	6597	858	1085	1460
Steiermark	7973	336	836	855
Kärnthen	6811	846	1501	842
Krain	8253	574	910	263
Küstenland	5941	1143	2476	440

Es ist hier überall die Familienzahl zum Grunde gelegt, so dass, wenn z. B. der Familienvater ein Gewerbe ausübt, alle Familienmitglieder den Gewerbetreibenden zugezählt werden. Rechnet man nun die halbe Anzahl jener, welche sowohl mit der Cultur des Bodens als mit einem Gewerbe sich beschäftigen, der ackerbauenden Bevölkerung zu, und hält diese Verhältnisszahlen den Anzahlen der Grundbesitzer gegenüber, so findet man, dass mit Einschluss der Familienmitglieder derselben und jener der Hilfsarbeiter **10** bis **18** Individuen durchschnittlich auf jeden Grundbesitz entfallen, was auch mit der Erfahrung über-

einstimmt. Die Anzahl ist in den Alpenländern am grössten. So unterhalten die grösseren Bestiftungen selbst in Ober-Oesterreich, dann in Salzburg, Steiermark und Kärnthen bis 17 Dienstboten. Nimmt man nun die Zahl der Bauern, welche die Conscriptionslisten enthalten, annäherungsweise zugleich für jene der Grundbesitze, so ergeben sich unter Beachtung der bekannten landwirthschaftlichen Verhältnisse nachstehende relative Beträge für die ackerbauende Bevölkerung, als in

Nieder-Oesterreich	53·7 %	dem Küstenlande	71·8 %
Ober-Oesterreich	58·3 „	Böhmen	54·4 „
Salzburg	71·4 „	Mähren	55·0 „
Steiermark	83·9 „	Schlesien	53·0 „
Kärnthen	75·6 „	Galizien	85·0 „
Krain	87·1 „	der Bukowina	86·0 „

In Tirol und Vorarlberg beläuft sie sich auf 75 %, in der Lombardie auf 77 %, in Venedig auf 72 %, in Dalmatien auf etwa 60 %. In Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, sowie in Siebenbürgen erreicht sie mindestens den Betrag wie in Krain, in der Militärgrenze, wo nur ein Theil der Bewohner der Communitäten ausschliessend mit Gewerben sich beschäftigt, ist sie wohl auf 90 % festzustellen.

Mittels dieser Verhältniss- und der absoluten Volkszahlen (S. 503 und 504, I. B.) findet man, dass (mit Einschluss der Kinder) gegenwärtig bei dem landwirthschaftlichen Betriebe (annäherungsweise) beschäftigt seien oder vielmehr der ackerbauenden Bevölkerung zugehören in

Nieder-Oesterreich	838.000	Indiv.	Galizien	4,100.000	Indiv.
Ober-Oesterreich .	436.000	„	der Bukowina . .	349.000	„
Salzburg	106.000	„	Dalmatien	263.000	„
Steiermark	875.000	„	der Lombardie . .	2,197.000	„
Kärnthen	219.000	„	Venedig	1,724.000	„
Krain	428.000	„	Ungern	7,443.000	„
dem Küstenlande .	385.000	„	d. Vojvod. u. d. Ban.	1,337.000	„
Tirol u. Vorarlberg	680.000	„	Kroat. u. Slavon.	815.000	„
Böhmen	2,601.000	„	Siebenbürgen . . .	1,943.000	„
Mähren	1,042.000	„	der Militärgrenze .	976.000	„
Schlesien	251.000	„	„ Monarchie .	29,008.000	„

Sohin finden fast genau drei Viertheile der Bevölkerung bei dem landwirthschaftlichen Betriebe Beschäftigung, jedoch unter der Beschränkung, dass unter dieser Zahl auch die Familienmitglieder sowohl der Grundbesitzer als deren Hilfsarbeiter enthalten sind.

183. Schlussbemerkung über den Zustand der Landwirthschaft. Aus dem vorigen Artikel geht unverkennbar hervor, dass die österreichische Monarchie vorwiegend ein Agricultur-Staat

sei. In der That ist sie denn auch durch die Ausdehnung ihres Ländercomplexes, dessen ungemein günstige Lage und unermesslichen Bodenreichthum vorzugsweise auf den Betrieb der Landwirthschaft angewiesen und durch diese wohl auch mächtig geworden. Wir sahen uns jedoch mehrmals bemüssigt, darauf hinzuweisen, dass der landwirthschaftliche Betrieb in seiner Gesammtheit noch in keinem Theile des Kaiserstaates befriedigend genannt werden könne. Trotz der Bemühungen der Regierung, welche von jeher durch Gesetzgebung und Unterstützung die Landwirthschaft zu fördern bestrebt war, liegen noch ausgedehnte Flächen unbebaut, und geben in den meisten Kronländern die bebauten nicht einmal die Hälfte, ja kaum ein Drittheil der Erzeugnisse, welche sie bei rationeller Benützung des Bodens im Vereine mit einer entsprechenden Viehzucht liefern könnten. Diese Thatsachen dürfen weder befremden, noch weniger aber entmuthigen. Der Druck, welcher noch vor kurzer Zeit auf der Hauptmasse der Landwirthe lag, drängte nothwendig die wesentlichste Vorbedingung des Gedeihens — die freie Entwicklung — in den Hintergrund und führte zu stumpfer Erschlaffung; die unverkennbare Erscheinung, dass in den Kronländern oder Theilen derselben, wo der Druck geringer oder schon lange beseitigt war, der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen ein besserer ist, als in den übrigen Theilen der Monarchie, liefert den unumstösslichsten Beweis hiefür. Hie und da konnte der Bauer seine Wirthschaft nächst jener seines Herrn, welcher schlecht bedient wurde, nur nebenbei besorgen und war darauf beschränkt, nach althergebrachter Weise eben nur das Allernothwendigste zu erzeugen. Mit der Auflösung des Unterthan-Verbandes ist freilich dieses grösste Hinderniss des Aufschwunges der Landwirthschaft beseitigt; allein die unheilvollen Folgen werden noch lange, wenn auch mit allmälig abnehmender Intensität, nachwirken, da auch der Umstand, dass die Betheiligten das Erlangte noch nicht zweckmässig zu benützen verstehen, störenden Einfluss ausübt. Die Richtung zum Besseren gibt sich bereits kund, wie die Steigerung des Werthes der productiven Bodenfläche, welcher örtlich das Doppelte des früheren schon erreicht, ja überstiegen hat, unwiderlegbar beweist.

Die wesentlichsten Schattenseiten der landwirthschaftlichen Zustände in der Monarchie wurden in den vorigen Artikeln unumwunden besprochen. Es ist vieles gut, ja vortrefflich, vieles ungenügend, vieles schlecht, so wie in anderen Staaten Europa's. Die Mängel zeigen zugleich auf die Heilmittel. Sie sind, wie die ersteren, theils allgemein, theils örtlich.

Zu den allgemeinen Mitteln, die Landwirthschaft einem rascheren Aufschwunge zuzuführen, gehören in erster Linie die Hebung der

Intelligenz durch Verbesserung des ungenügenden Volksschulwesens und durch Vermehrung der landwirthschaftlichen Special-Lehranstalten; die Ermöglichung, den Betrieb zu verbessern und die Selbstständigkeit des minderen Grundbesitzers zu sichern, durch Errichtung von Credits-Anstalten und Zuwenden von Capitalien in ausgiebigerem Maasse, als sie bisher der Landwirthschaft zukamen; die Erleichterung des Absatzes der landwirthschaftlichen durch Vervielfältigung der Verkehrsmittel.

Denn es ist klar, dass nur ein gewisser Grad von Intelligenz das Mangelhafte von dem Guten der üblichen Bewirthschaftung unterscheiden könne und für das Bessere empfänglich mache. Die Hauptmasse der Bevölkerung ist aber, wie wir gesehen, die ackerbauende und schliesst mit dem an den Volksschulen erhaltenen Unterrichte ab, welchem Umstand volle Berücksichtigung zuzuwenden ist. Die eigentlichen Special-Lehranstalten, wiewohl sie nur Wenigen zugänglich sind, führen der Landwirthschaft jedenfalls Intelligenzen in grösserer Anzahl zu, als es bisher der Fall war und deren Einwirkung auf die Masse ist in soferne von Belang, als sie durch die practischen Erfolge Anderer am leichtesten zum Besseren geleitet wird.

Eben so einleuchtend ist es, dass die Landwirthschaft, besonders in der gegenwärtigen Uebergangsperiode, der materiellen Hilfe bedürfe. So lange der Landwirth Capitalien zu geringen Zinsen nicht zur Verfügung hat — der Grundbesitz gewährt zwar nicht die hohen der Industrie-Unternehmungen, unter Vorsicht aber die sicheren des Rentenbesitzes — kann er den Betrieb nicht verbessern, muss in Missjahren darben, Vieh und wohl auch einen Theil seines Grundbesitzes und zwar in der Regel wohlfeil verkaufen, um den Rest zu retten und später wieder theuer kaufen, wenn er dem Wucher nicht in die Hände fallen und den sicheren Verlust seiner Selbstständigkeit herbeiführen will. Credits-Anstalten sind eine unabweisbare Forderung für das Gedeihen der Landwirthschaft, um so mehr aber dort, wo die Schöpfung des freien Bodens eine junge ist und die Keime einer folgenreichen Entwicklung eben erst gelegt wurden. Dass dem Staate nicht alle Last aufgebürdet werden dürfe, versteht sich von selbst. Darum ist die in jüngster Zeit wahrgenommene Erscheinung, dass Wohlhabende den in der Entlastung begriffenen Grundbesitz nunmehr als sicher für Capital-Anlagen anerkennen, höchst erfreulich.

Der Werth der landwirthschaftlichen Erzeugnisse liegt wesentlich in deren Verwerthbarkeit; finden sie keinen Absatz, so erschlafft auch das Bestreben, die Bodencultur zu heben oder den Betrieb zu ändern. Wie gewaltig der Einfluss der Verkehrsmittel auf die

Landwirthschaft sei, zeigen die Landstriche, welche von Eisenbahnen oder guten Strassen durchzogen sind. Wir werden aus dem Folgenden erkennen, dass der Osten der Monarchie hinsichtlich der Communicationen weit hinter dem Westen stehe und eben desshalb in der Entwicklung so vieler Zustände, darunter auch der landwirthschaftlichen, nothwendig zurückbleiben musste. Die Sorgfalt, welche die Regierung nunmehr auf die Vervielfältigung der Verkehrsmittel verwendet, wird, wenn sie jetzt auch grosse Opfer fordert, reichliche Früchte tragen; es ist aber klar, dass die Gemeinden selbst das Ihrige zur Anbahnung und Verbesserung in ihrem eigenen Interesse beitragen müssen; welche Vortheile diese Opfer gewähren, zeigt die Lombardie.

In nächster Linie als Mittel zur Hebung der landwirthschaftlichen Zustände stehen die Errichtung von Versicherungs-Anstalten gegen Feuer, Hagel und Viehseuchen, da die bestehenden der Zahl und wohl auch der Einrichtung nach nicht genügen, wenn auch erwiesen die gegenwärtige Theilnahme eine beschränkte ist; die Verbreitung nützlicher Werkzeuge und Maschinen für den landwirthschaftlichen Betrieb, nach welcher Richtung die bestehenden Vereine allerdings sehr wohlthätig, aber noch nicht ausgiebig genug gewirkt haben; die Durchführung einer zweckentsprechenden Dienstboten- und Arbeiter-Ordnung, da erwiesen auch der landwirthschaftliche Betrieb durch häufigen Wechsel der Hilfsarbeiter schwer leidet u. s. w.

Oertliche Uebelstände können auch nur durch örtliche Heilmittel beseitigt werden, was jedoch zumeist äusserst schwierig ist. Dahin gehören die Zerstücklung des Bodens, welcher allerdings Schranken gesetzt werden können, welche jedoch dort, wo sie weit vorgeschritten ist, nur ausnahmsweise und unter grossen Opfern die Bildung grösserer Complexe gestattet; die Gemeinde-Besitzungen, welche elendiglich bebaut, grösstentheils gänzlich vernachlässigt, überall und besonders dort, wo sie grosse Flächen einnehmen, ein fressender Krebsschaden sind, der aber schwer zu heilen ist, endlich aber dennoch und sei es unter Anwendung der schroffesten Form geheilt werden muss, wesshalb es recht bald geschehen mag; die zerstreute Lage der Parcellen des nämlichen Grundbesitzes und deren grosse Entfernung von einander und von den Wirthschafts-Gebäuden, welche den Betrieb ungemein erschwert, den Ertrag schmälert und sogar zur gänzlichen Vernachlässigung der entfernteren Grundstücke führt, wie die Erfahrung schlagend beweist. Die Mittel, durch welche die wünschenswerthen Arrondirungen erzielt werden könnten, sind nach den Kronländern

verschieden; auf dem Wege der freien Vereinbarung dürfte inzwischen wenig zu erreichen sein.

Die Uebelstände, welche die einzelnen Zweige der Landwirthschaft als ihnen allein eigenthümlich zeigen, können auch nur durch specielle Mittel gehoben werden, welche zumeist nahe liegen und desshalb hier unbesprochen bleiben. Nur mag bemerkt werden, dass es von Wichtigkeit sei, der Unbehilflichkeit des gewöhnlichen Landwirthes bei der Behandlung des erkrankten Viehes möglichst Beistand zuzuwenden. Fassen wir das Gesagte zusammen, so gelangen wir zu der ermuthigenden Gewissheit, dass in der Landwirthschaft als der Grundlage aller gesellschaftlichen und volkswirthschaftlichen Entwicklung eine grosse Zukunft unseres reich gesegneten Vaterlandes liege. Die Uebelstände werden allmälig verschwinden, die Bodenproduction kann wohl auf das Doppelte, ja das Dreifache gesteigert werden, und die Monarchie mag unbesorgt dem Zeitpuncte entgegensehen, wo die Volkszahl sich verdoppelt haben wird, da sie bis dahin unabhängig vom Auslande eine so starke Bevölkerung zu ernähren im Stande sein wird. Die erhöhte Bodenproduction, der erleichterte Absatz der Bodenerzeugnisse wird selbst binnen wenigen Jahren zu einem allgemeineren Wohlstande, zur Steigerung des Austausches anderer Erzeugnisse, somit zur Vermehrung des Verbrauches, zur Erhöhung des Werthes von Grund und Boden und zu jener der Steuerfähigkeit führen, weil ja eben der landwirthschaftliche Betrieb die Hauptmasse der Bevölkerung beschäftigt. Die Landwirthschaft nimmt in Oesterreich durch die Achtung gebietenden Zahlen, mit welchen die Erzeugungs-Mengen schon gegenwärtig auftreten, unbedingt die oberste Stelle in volkswirthschaftlicher Beziehung ein; desshalb habe ich dieser Spenderin der reichsten, ja unermesslichen Mittel zur Sicherstellung einer grossartigen Zukunft des Kaiserstaates einige Blätter mehr gewidmet, als einem Compendium zukommen, wiewohl Kürze halber viele Betrachtungen, welche sich ungezwungen an die gegebenen Zahlen anknüpfen lassen, unterdrückt werden mussten. Im Anhange werden noch die bereits bestehenden Beförderungsmittel der Landwirthschaft beigefügt.

184. Beförderungsmittel der Landwirthschaft. Dahin zählen wir ausser den bereits angegebenen speciellen die landwirthschaftlichen Vereine und die Lehranstalten. Die ersteren haben durch die veranlassten öffentlichen Ausstellungen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Werkzeugen, durch die Vertheilung von Prämien, durch die Ausführung von Versuchen, wozu die grösstentheils wohlhabenden Mitglieder die Mittel bieten, durch Belehrung und durch Verbreitung populärer Schriften nach vielen Richtun-

gen wohlthätig gewirkt, die öconomische Bodenkunde gepflegt und eine bedeutende Anzahl der grösseren Güter-Complexe dem rationellen Betriebe zugeführt. Gegenwärtig bestehen die folgenden Vereine.

Niederösterreich. 1) Die k. k. niederösterreichische Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien mit 4 Sectionen a) für Feld- und Wiesenbau nebst Viehzucht, b) für Obst- und Weinbau, c) für Forstwirthschaft und d) für landwirthschaftliche, politische und Rechtsverhältnisse. Die Gesellschaft zählt 55 Bezirks-Vereine. 2) Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien.

Ober-Oesterreich. 1) Die Landwirthschafts-Gesellschaft zu Linz; 2) der forstwirthschaftliche Verein zu Lambach.

Salzburg. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Salzburg mit 11 Bezirks-Vereinen.

Steiermark. 1) Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Graz mit 28 Filial-Bezirks-Vereinen; 2) der Gartenbau-Verein zu Graz; 3) der Seidenbau-Verein zu Baierndorf.

Der letztere besitzt eine eigene Realität von 26 Joch und es wird daselbst practischer Unterricht in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht ertheilt. Der Betrieb der Seidenzucht hat im Jahre 1849 in Steiermark nicht unbedeutend zugenommen; denn während im Jahre 1848 nur 110 Pfund Cocons an den Verein eingesendet wurden, belief sich im Jahre 1849 die Einsendung auf 500³/₈ Pfund, woraus 38 Pfund feine und 6 Pfund ordinäre Seide erzeugt wurden. Im Jahre 1849 wurden auf dem Vereinshofe zu Baierndorf 439 hochstämmige und 333 strauchartige Maulbeerbäume verpflanzt, 8 Pfund Maulbeerbaumsamen angebaut und hiedurch bei 60.000 Sämlinge erzielt. Seit seinem Bestehen (1843) bis Ende 1849 wurden durch denselben 53.000 Maulbeerbäume im Lande verbreitet.

Kärnthen. Die k. k. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Industrie zu Klagenfurt (in 24 Gaue eingetheilt).

Krain. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Laibach (mit 21 Filial-Vereinen).

Küstenland. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft (Gesellschaft des Ackerbaues für Görz und Gradisca) zu Görz (mit 13 Land-Sectionen).

Tirol und Vorarlberg. Der k. k. landwirthschaftliche Verein zu Innsbruck (mit 8 Filial-Vereinen).

Böhmen. 1) Die k. k. öconomisch-patriotische Gesellschaft zu Prag — der pomologische und der Schafzüchter-Verein bilden eigene Sectionen derselben; 2) der Verein böhmischer Forstwirthe zu Prag.

Mähren und Schlesien. 1) Die mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn (mit 4 landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen) mit einer besonderen Forstsection; 2) der pomologische Verein zur Verbreitung und Veredlung der Obstbaumzucht und des Weines.

Galizien und Bukowina. 1) Die k. k. landwirthschaftliche Gesellschaft zu Lemberg; 2) der k. k. Landwirthschafts-Verein zu Krakau.

Dalmatien. 1) Der k. k. landwirthschaftliche Verein zu Zara; 2) die Landwirthschafts-Gesellschaft zu Spalato (mit 23 Filial-Vereinen); 3) der landwirthschaftliche Verein zu Ragusa.

Lombardie. Die agronomische Section bei der k. k. Akademie der Wissenschaften und Künste zu Mailand.

Venedig. 1) Akademie des Ackerbaues, des Handels und der Künste zu Verona; 2) Akademie des Ackerbaues zu Udine; 3) Akademie zur Beförderung des Ackerbaues zu Padua; 4) die agronomische Section bei der k. k. Akademie der Wissenschaften und Künste zu Venedig.

Ungern. Der k. k. landwirthschaftliche Verein zu Pest (mit zahlreichen Filialen, welche aber noch nicht sämmtlich reorganisirt sind).

Kroatien und Slavonien. 1) Die kroatisch-slavonische Landwirthschafts-Gesellschaft zu Agram; 2) der kroatisch-slavonische Forstverein zu Agram.

Siebenbürgen. Der siebenbürgisch-sächsiche Landwirthschafts-Verein zu Hermannstadt (nebst Filialen im Sachsenlande).

Zu den Special-Lehranstalten gehören das landwirthschaftliche Institut zu Ungrisch-Altenburg in Ungern;

die Ackerbau-Schulen

zu Neu-Aigen in Nieder-Oesterreich;

zu Grottenhof mit der Vorbereitungsschule auf dem Versuchshofe bei Graz in Steiermark;

zu Thiergarten (bei Laibach), Draschkovitz, Wagensperg und Höflein in Krain;

zu Rabin und Liebwerd in Böhmen

und zu Triest im Küstenlande;

ferner das öconomische Institut zu Krumau in Böhmen, die öconomische Lehranstalt (für Seidenbau und Obstbaumzucht) zu Brünn, die ständisch-öconomische Lehranstalt zu Olmütz in Mähren;

das Georgicon zu Keszthely;

ferner die Forstlehranstalt zu Mariabrunn, das Thierarznei-Institut zu Wien in Nieder-Oesterreich; die Veterinärschule zu Mailand in der Lombardie; die Hufbeschlags-Lehranstalt mit weiteren Veterinär-Vorträgen zu Graz in Steiermark und zu Laibach in Krain.

Ausserdem werden an allen Universitäten, den theologischen Lehranstalten und an mehreren Obergymnasien, selbst an der nautischen Schule zu Triest, Vorträge über die Landwirthschaft abgehalten.

Vierter Abschnitt.

DER BERGBAU.

185. Bergbau und Statistik des Bergbaues. Die Ergebnisse des vorigen Abschnittes zeigen, welch' unermessliche Quelle von Reichthum die Bodenfläche dem Kaiserstaate darbiete. Derselbe Boden birgt aber auch in seinem Innern eine Fülle von Schätzen, die den reichlichen Segen, womit die gütige Natur die Monarchie bedacht hat, in erhöhtem Maasse erkennen lassen.

Es tritt zwar der Bergbau nicht mit so imponirenden Zahlen auf wie die Landwirthschaft und ist auch ungleichmässiger wie diese auf die einzelnen Kronländer vertheilt; dennoch nehmen alle Theil daran und es findet eine sehr grosse Anzahl Menschen, direct und indirect, Beschäftigung dabei. Denn der Bergbau bildet in Verbindung mit der darauf fussenden Industrie nächst der Landwirthschaft den wichtigsten Thätigkeitszweig der Bewohner des Kaiserstaates. Er hat mit dieser die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse gemein, indem er mit Ausnahme des Platins alle nutzbaren Metalle liefert, übertrifft sie aber an Entwicklungsfähigkeit, da weder alle Theile des Kaiserstaates bergmännisch durchforscht sind, noch die erschlossenen Bergwerke durchgängig eines rationellen Betriebes sich erfreuen. Auch wurden viele Bauten in Folge von Kriegs-Ereignissen und anderen Bedrängnissen verlassen und andere aufgegeben, wenn die Erze an Gehalt der Metalle, auf welche man gebaut hatte, namentlich der edlen, abnahmen oder ganz andere ergaben, welche zur Zeit des Betriebes noch nicht beachtet wurden, wie z. B. die Uranerze, welche gegenwärtig in dem Joachimsthaler Bezirke gefunden und benützt werden. Viele andere wurden aufgelassen, weil die Mechanik der damaligen Zeit es noch nicht verstand, die vorkommenden Hindernisse zu bewältigen, noch weniger aber die Chemie so weit vorgeschritten war, auch minder gehaltreiche Erze mit lohnendem Erfolge zu benützen. Es ist erwiesen, dass der Bergbau in den Ländern, welche die österreichische Monarchie bilden, schon zu Zeiten der Römer und theilweise noch viel früher betrieben ward, auch späterhin in Flor stand und desshalb nothwendig vielen Wechselfällen unterworfen sein musste. An edlen Metallen

waren sie besonders reich und die Geschichte hat Beispiele von Ergiebigkeit des Bergbaues aufbewahrt, welche man in das Reich des Fabelhaften zu verweisen geneigt sein würde, wenn sie nicht als wahre Thatsachen durch Urkunden erwiesen wären.

Wir beschränken uns hier auf die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart und begreifen unter Bergbau nicht bloss die Gewinnung der Erze, Mineralien und Fossilien, sondern auch — weil eine Trennung in vielen Fällen gar nicht möglich ist, die Darstellung der Metalle und anderer zum Verkaufe hergerichteter Artikel, wiewohl sie eigentlich Erzeugnisse des Hüttenbetriebes oder besonderer chemischer Processe sind. In demselben Sinne wird hier auch die Statistik des Bergbaues genommen. Sie ist gleich jener der Landwirthschaft erst in der Ausbildung begriffen, indem die Zahlen, welche sie bietet, keineswegs so verlässlich und vollständig sind, wie jene, welche die Statistik der Bevölkerung zu geben vermag. Für die österreichische Monarchie sieht man sich in dieser Hinsicht genöthigt, die Ergebnisse des Bergbaues in jene der ärarischen und der privaten Erzeugung zu unterscheiden, indem die Angaben über die gewonnenen Mengen der ersteren verlässlich und vollständig sind, jene der letzteren aber weit hinter der Wirklichkeit bleiben und nur ein von dieser mehr oder weniger fern liegendes Minimum darstellen.

Könnten die Aufschreibungen über die Bergfrohne ohne bedeutenden Kostenaufwand das wünschenswerthe Detail aufnehmen, so würden sie das Mittel bieten, auch hinsichtlich der privaten Erzeugung den Beobachtungsfehler auf ein Kleinstes zu bringen; da sie aber häufig bloss Fassionen überhaupt und insbesondere auch summarische für mehrere Jahre, sowie summarische für verschiedene Erzeugnisse enthalten, so muss darauf verzichtet werden, sie zur Controlle der Angaben, welche Private machen, zu verwenden.

Uebrigens versteht es sich von selbst, dass zu allfälligen Berechnungen nur Mittelzahlen benützt werden können, weil die jährlichen Erzeugungs-Mengen innerhalb weiter Grenzen oscilliren, wie es in der Natur der Sache liegt.

Die Zahlen zeigen häufig kaum eine Stetigkeit, indem sie sich plötzlich, ohne Uebergang, sprungweise ändern. Dieser Umstand und die Beschränkung, dass die Erzeugungs-Mengen der Privat-Bergwerke durchgängig zu klein sind, muss daher stets im Auge behalten werden.

I. Metalle und Erze.

186. Gold. Der Bergbau auf Gold, welcher wahrscheinlich der älteste in der Monarchie ist, war ehedem von weit grösserer Bedeutung als gegenwärtig. Inzwischen gehören Siebenbürgen und Ungern doch zu den goldreichsten Ländern Europa's und liefern eine Ausbeute, welche ausser Russland kein europäischer Staat erreicht. Von einigem Belange ist noch die Erzeugung in Salzburg und Tirol, in den übrigen Kronländern, von denen nur noch Steiermark, Böhmen, Kärnthen und die Militärgrenze einige Mark liefern, ist sie ohne alle Bedeutung.

Die Angaben über die Erzeugungs-Mengen können als ziemlich verlässlich und vollständig angesehen werden, indem wohl der Bergbau auf Gold auch von Privaten betrieben wird, diese aber gehalten sind, entweder die goldhältigen Gemenge und Schliche, oder das reine Gold, wenn sie vorziehen, es selbst darzustellen, an die Aerarial-Werke und Aemter gegen volle Entschädigung (nach Abschlag des Frohnbetrages) zur Einlösung zu bringen, so dass nur unbedeutende Mengen der Frohne entgehen mögen. Ebenso werden auch das gewonnene Waschgold und die allfälligen goldhältigen Hüttenproducte vom Staate eingelöst.

Die nachstehende Tabelle enthält die Goldausbeute der Monarchie summarisch für die Jahre **1819** bis mit **1829** und einzeln für die Jahre **1830** bis mit **1848**. Die Angaben für **1848** sind aus begreiflichen Ursachen unvollständig und dasselbe ist auch für **1849** der Fall, wesshalb letztere gar nicht aufgenommen wurden; jene über die Aerarial-Erzeugung umfassen nur die Mengen, welche aus den Aerarial-Bergwerken gewonnen werden, und es wurden die aus den eingelösten goldhältigen Gemengen, Schlichen und Hüttenproducten dargestellten Goldbeträge der Privat-Erzeugung zugerechnet, einerseits weil ihr der Gewinn zufällt und andererseits weil ohne Thätigkeit der Privaten diese Mengen gar nicht zur Darstellung gelangt wären, also je grösser sie sind, ein desto höherer Entwicklungsgrad dem Privat-Bergbau zuerkannt werden muss. Es wird noch bemerkt, dass dieselbe Form der Nachweisung auch in den spätern Artikeln beibehalten wird und dass Ungern überall in der ehemaligen Ausdehnung genommen werde, wenn nicht ausdrücklich eine nähere Bestimmung beigesetzt wird.

Jahr	Salzburg	Steier-mark	Kärnthen	Tirol	Böhmen	Ungern	Sieben-bürgen	Militär-grenze	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Mark										
1819 bis 1829	919	23	1	207	35	16591	26159	.	43935	8583	35352
1830	124	5	.	33	1	1802	2551	.	4516	942	3574
1831	89	8	.	29	.	2324	3108	.	5558	1183	4375
1832	83	6	.	31	2	2267	2666	.	5055	1313	3742
1833	112	7	.	34	.	2203	2862	.	5218	1225	3993
1834	94	6	.	34	2	2144	3030	1	5333	1228	4083
1835	89	9	.	28	1	2203	3390	.	5720	1463	4257
1836	62	7	5	29	1	2187	3597	.	5888	1498	4390
1837	70	7	2	22	.	2419	3485	.	6005	1918	4087
1838	23	7	2	19	3	2398	3674	.	6126	1457	4669
1839	61	8	.	12	.	2399	3634	.	6114	1652	4462
1840	47	8	.	13	.	2652	4079	1	6800	1874	4926
1841	30	8	.	3	.	2477	3878	.	6396	1527	4869
1842	57	8	.	55	4	2491	3597	1	6213	1352	4861
1843	38	6	.	12	2	3196	3531	.	6785	1578	5207
1844	71	5	.	15	1	3025	3763	1	6881	2170	4711
1845	69	6	.	27	.	3067	3999	21	7189	2261	4928
1846	61	7	.	29	2	3421	4087	.	7607	2253	5354
1847	89	6	.	20	.	3594	3820	.	7529	2475	5054
1848	54	5	7	24	3	?	?	?	.	.	.

Unter der Privat-Erzeugung sind nachstehende Mengen enthalten, welche auf Aerarial-Werken aus den eingelösten Gemengen, Schlichen und Hüttenproducten metallisch rein dargestellt wurden.

1.363 Mark im J. 1830	1.885 Mark im J. 1834	1.966 Mark im J. 1838	1.889 Mark im J. 1842	1.303 Mark im J. 1846
1.933 " " " 1831	1.809 " " " 1835	1.777 " " " 1839	1.920 " " " 1843	1.222 " " " 1847
1.541 " " " 1832	1.952 " " " 1836	1.806 " " " 1840	1.372 " " " 1844	
1.861 " " " 1833	1.475 " " " 1837	1.867 " " " 1841	1.294 " " " 1845	

Wie man sieht, hat der Bergbau auf Gold während des Zeitraumes vom Jahre 1819 bis mit 1847 bedeutend zugenommen. Theilt man ihn in die vier Perioden 1819 bis 1829, 1830 bis 1835, 1836 bis 1841 und 1842 bis 1847 ab, so ergeben sich die mittleren Erzeugungs-Mengen von 3.994, 5.230, 6.222 und 7.033 Mark, also im Vergleiche mit der ersten Periode eine Zunahme um 30·9 % bei der zweiten, um 55·8 % bei der dritten, um 76·1 % bei der vierten und speciell um 66·7 % vom Jahre 1830 auf das Jahr 1847. An dieser beträchtlichen Zunahme hat die Aerarial-Erzeugung einen grösseren Antheil als die private, indem sie sich bezüglich auf 57·2 %, 112·2 % und 158·3 % gegen 24·6 %, 42·1 % und 56·2 % belief, vom Jahre 1830 auf 1847 aber 162·6 % gegen 41·4 % betrug, so dass sie während dieses 18jährigen Zeitraumes bei der Aerarial-Erzeugung fast viermal so gross war, als wie bei der privaten, selbst abgesehen von den Mengen, welche aus den eingelösten Gemengen, Schlichen und Hüttenproducten dargestellt wurden. Ueberhaupt kamen 19·6 %, 23·4 %, 26·7 % und 28·6 % der Gesammt-Erzeugung während der einzelnen Perioden, 20·9 % im Jahre 1830 und 32·9 % im Jahre 1847 auf die ärarische. Auf diese Umstände übte die rasche Entwicklung des ärarischen Bergbaues in Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung) den bedeutendsten Einfluss, indem daselbst die Ausbeute an Gold in höherem Maasse zunahm als in Siebenbürgen — die übrigen Kronländer können wohl ausser Betrachtung bleiben. — Es betrug nämlich die Zunahme von der ersten Periode auf die zweite, dritte und vierte und vom Jahre 1830 auf 1847 in Ungern 30·0 %, 60·6 %, 107·7 % und 99·6 % gegen 23·4 %, 56·5 %, 59·8 % und 49·7 % in Siebenbürgen.

Das Gold kommt in der Natur zumeist gediegen vor, theils als mechanisches Gemenge unter anderen Metallen und Metallerzen, wobei es in den Gangarten häufig nur äusserst fein eingesprengt erscheint, theils im Sande der Flüsse und endlich chemisch gebunden an Tellur im prismatischen Antimonglanze (Silber-Tellur und Gold-Tellur mechanisch gemengt) und im Tellurglanze (Gold-Tellur, Blei-Tellur und Schwefel-Blei mechanisch gemengt). Das gediegene Gold ist jedoch nie ganz rein, sondern enthält immer noch chemisch gebundenes Silber. Von den Metallen wird das Gold mit Quecksilber durch den Amalgationsprocess oder wohl auch mit Blei durch Seigerung geschieden. Vom Silber insbesondere trennt man es mittels Salpetersäure und noch vortheilhafter mittels concentrirter Schwefelsäure, welche auch bei Gemengen mit Kupfer (oder mit Kupfer und Silber zugleich) angewendet wird. Das in diesen Säuren unlösliche und gefällte Gold wird gewaschen und eingeschmolzen. Goldhältige Gemenge (Metallerze) werden gepocht und geschlemmt, worauf das Gold durch weitere Aufbereitung rein dargestellt wird.

Die wichtigsten Fundorte sind in Siebenbürgen: Zalathna (am ergiebigsten), Abrudbánya, Vöröspotak (gediegen im Grauwackenschiefer einge-

sprengt), Szekerembe, Offenbánya (Tellurglanzerz, Gold- und Silberglanz), Nagyag (Tellurglanz), Radol, Körösbánya, Kis- und Nagy-Álmas, Czertes, Füzesd u. s. w.; in Ungern: Schemnitz, Nagybánya, Kremnitz, Schmölnitz, Neusohl, Budfalu, Pösing u. s. w.; dann Deutsch-Oravitza, Dognacska und Neu-Moldava (Banat); in Salzburg: der Goldberg bei Rauris, dann Böckstein und Sieglitz, theils gediegen, theils in der Gangart eingesprengt, theils mit Silber, Blei, Kupfer, Arsenik u. s. w. mechanisch gemengt; in Tirol: der Heinzenberg bei Zell im Zillerthale gediegen im Thonglimmerschiefer spärlich eingesprengt. Ausserdem werden noch bedeutende Mengen von Waschgold (in Siebenbürgen und dem Banate besonders durch die Zigeuner und Romanen) gewonnen. Die wichtigsten Goldseifenwerke und Wäschereien in Siebenbürgen sind bei Olah-Pián (goldhältige Sandlager, ebenso im Magura-Gebirge und im Balvanyeder Thale), an der Maros, Szamos, Aranyos und mindere an den kleineren Flüssen und Bächen. In Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung) führen die Maros, Theiss, Körös, Mur, Drau, Temes und Nera etc. Gold. Auch aus der Donau wird Gold gewaschen, z. B. bei Krems, ebenso in der Salza bei Werfen und Lend. Im Jahre 1844 ward zu Obergrund in Schlesien der Bergbau auf gold- und silberhältigen Bleiglanz, welcher mit Blende und Kies in Quarzgängen vorkommt, wieder eröffnet. (Nach Proben gibt ein Centner Erz $^1/_8$ Loth Gold, $3^5/_8$ Loth Silber und $49^1/_4$ Pfund Blei).

Werden die Erzeugungs-Mengen von Gold nach den mittleren Ergebnissen der Jahre **1842** bis mit **1847** und zwar die Mark mit **365** fl. 3·7 kr. verwerthet, so erhält man nachstehende mittlere Jahres-Beträge für

Salzburg	20.383 fl.	Ungern	1,143.495 fl.
Steiermark	2.312 „	Siebenbürgen	1,389.161 „
Tirol	9.613 „	die Militärgrenze	1.460 „
Böhmen	548 „	die Monarchie	2,566.972 „

oder es entfallen von dem Gesammt-Betrage auf

Siebenbürgen	54·12 %	Steiermark	0·09 %
Ungern	44·55 „	die Militärgrenze	0·06 „
Salzburg	0·79 „	Böhmen	0·02 „
Tirol	0·37 „		

187. Silber. Auch der Bergbau auf Silber war ehedem von weit grösserer Bedeutung als jetzt. Die Monarchie nimmt aber doch hinsichtlich der Silberproduction nächst Russland die oberste Stelle unter den europäischen Staaten ein, und es stellt die Gesammt-Erzeugung beiläufig denselben Geldwerth wie jene des Goldes dar. Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung) und Böhmen liefern die bedeutendsten Mengen und es schliesst Siebenbürgen an; Tirol, die Militärgrenze, Galizien und Steiermark sind in dieser Beziehung von minderem, Salzburg und Kärnthen von fast keinem Belange.

Hinsichtlich der Verlässlichkeit der Angaben über die Erzeugungs-Mengen von Silber gelten dieselben Bemerkungen, welche im vorigen Artikel gemacht wurden; auch haben die nachstehenden Zahlen die nämliche Bedeutung in Bezug auf Aerarial- und Privat-Erzeugung.

Jahr	Salzburg	Steiermark	Kärnthen	Tirol	Böhmen	Bukowina	Ungern	Siebenbürgen	Militärgrenze	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Mark											
1819 bis 1829	4057	5326	.	16868	161845	7181	567741	36396	3131	805845	497885	307960
1830	391	824	.	1045	19174	781	58916	3508	.	84639	51683	32956
1831	358	777	.	816	22567	662	71104	4596	551	101431	61628	39803
1832	291	601	.	771	22020	539	66517	4700	630	95112	58508	36934
1833	288	611	.	783	23902	577	61381	4321	380	92231	55635	36599
1834	281	731	.	676	22959	629	61987	5131	368	93062	55439	37623
1835	272	703	.	722	21789	630	64517	5805	397	94835	56420	38415
1836	250	539	1	742	21080	1022	63188	8209	616	95648	54765	40883
1837	201	605	1	621	23235	418	64221	6199	403	96207	53104	43103
1838	85	524	49	472	22047	252	65322	6953	439	96143	49682	46461
1839	245	598	88	574	23441	.	63112	6636	388	94992	49066	45926
1840	235	644	142	462	22493	.	67544	8911	599	101035	54457	46578
1841	132	660	149	650	23342	935	65098	7524	329	98869	50919	47950
1842	119	487	54	572	23473	866	65297	5881	580	97329	50433	46896
1843	163	373	.	613	23076	1081	65701	4982	222	101211	53422	47789
1844	209	354	.	607	29126	703	69287	5926	546	106758	56855	49903
1845	177	474	.	591	31609	672	68079	5713	1085	108391	57274	51117
1846	21	463	.	877	30393	439	71258	6418	627	110496	61069	49427
1847	290	523	.	689	29325	328	77568	5933	525	115681	69322	46359
1848	287	458	15	724	38383	502	?	?	?			

Aus den durch das Aerar von den Privaten eingelösten Erzen, Schlichen und Hüttenproducten wurden gewonnen:

27.876 M.	im	Jahre	1830	34.706 M.	im	Jahre	1836	38.681 M.	im	Jahre	1842
32.782 „	„	„	1831	36.578 „	„	„	1837	39.491 „	„	„	1843
31.333 „	„	„	1832	39.785 „	„	„	1838	41.917 „	„	„	1844
31.316 „	„	„	1833	36.963 „	„	„	1839	41.895 „	„	„	1845
33.229 „	„	„	1834	37.876 „	„	„	1840	41.762 „	„	„	1846
32.959 „	„	„	1835	39.205 „	„	„	1841	38.608 „	„	„	1847

Theilen wir den in Betrachtung genommenen Zeitraum abermals in dieselben vier Perioden wie im vorigen Artikel ab, so gewahren wir gleichfalls bei dem Bergbau auf Silber eine stetige Zunahme, welche jedoch jene beim Bergbau auf Gold nicht erreicht. Sie betrug nämlich von der ersten Periode auf die zweite **27·8 %**, auf die dritte **32·2 %** und auf die vierte **45·6 %**. Diese Zunahme rührt aber von der raschen Entwicklung der Privat-Erzeugung her, indem jene des Aerars von der zweiten Periode auf die dritte sogar eine rückgängige war; denn es beliefen sich die bezüglichen Zunahmen auf **24·9 %**, **14·9 %** und **28·3 %** bei der Aerarial-, und auf **32·4 %**, **61·3 %** und **73·5 %** bei der Privat-Erzeugung, so dass während der einzelnen Perioden jene des Aerars mit **61·8 %**, **60·4 %**, **53·5 %** und **54·4 %** an der gesammten Theil nahm. Minder schroff werden die Unterschiede, wenn man vom Jahre **1830** ausgeht, indem von da auf **1847** die Zunahme **36·7 %** bei der gesammten, **34·1 %** bei der Aerarial- und **40·7 %** bei der Privat-Erzeugung betrug, und jene des Aerars im ersten Jahre mit **61·1 %**, im letzteren mit **59·8 %** an der gesammten Theil nahm, so dass in der jüngsten Zeit die Verhältnisszahlen für die Aerarial-Erzeugung sich günstiger gestalten, als während der unmittelbar vorhergegangenen Perioden.

Auf diese günstigen Ergebnisse nahm der gesteigerte Betrieb des Bergbaues auf Silber in den drei wichtigsten Fundländern Ungern, Böhmen und Siebenbürgen Einfluss, indem die Erzeugung in den übrigen Theilen der Monarchie abnahm mit Ausnahme der Militärgrenze, wo sie von Periode zu Periode sich erhöhte und der Bukowina, welche darin Schwankungen zeigt. Die Zunahme in den ersteren war nachstehende:

von der 1. Periode auf die	2.	3.	4.	von 1830—1847,	1830—1848
in Ungern	24·1 %	25·4 %	35·4 %	31·7 %	
„ Böhmen	47·9 „	50·8 „	91·8 „	55·6 „	100·2 %
„ Siebenbürgen	42·6 „	125·3 „	75·6 „	69·1 „	

so dass sich in Siebenbürgen von der **3.** Periode auf die **4.** eine Abnahme kund gab.

Das Silber kommt in der Natur nur selten und in geringen Mengen gediegen vor; zumeist findet man es als Schwefelsilber und zwar in Verbindung mit anderen Metallen und Metallverbindungen, besonders Schwefel-Blei und Schwefel-Kupfer. Es tritt auch mit Chlor, Jod und Arsenik verbunden auf. Aus

den Erzen wird es entweder durch Verbleiung oder durch Amalgamation dargestellt; diese beiden Gewinnungs-Methoden erleiden jedoch mannigfache Modificationen. Die Verbleiung besteht darin, das Silber aus den Erzen vorerst an das Blei zu bringen, wonach das Silber durch das Abtreiben (Ausscheidung des Bleies und aller unedlen Metalle durch Oxydation und Schmelzung der Oxyde) gewonnen wird. Silberarme Bleierze werden theils für sich oder nach Zusatz silberreicher Erze behufs der Anreicherung geschmolzen (Nieder-Ungern); an anderen Orten werden die Bleierze zugleich mit den Silbererzen (Zalathna) oder mit den Kupfererzen (Nagybánya) geschmolzen.

Die Amalgamation beruht auf der grossen Verwandtschaft des Silbers zum Quecksilber; das Amalgam wird ausgeglüht, worauf die noch immer silberhältigen, wenn auch silberarmen Rückstände auf verschiedene Weise weiter behandelt werden. In neuerer Zeit ist die Silbergewinnung auf nassem Wege (durch Salzsäure) sehr in Aufnahme gekommen.

Die wichtigsten Fundorte sind in Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung): Schemnitz (Glaserze mit gediegenem Silber und wechselndem Goldgehalte, Fahlerze, silberhältiger Bleiglanz, bis zu 6 % Halt, in den Pochgängen mindestens ⅓ %, zumeist $^1/_{30}$ goldhältig), Kremnitz (Vorkommen wie bei Schemnitz, nur sind die Erze goldreicher und werden auch von Grauspiessglanz begleitet), Neusohl und Herrngrund (Fahlerze und Kupferkiese, mit 2 bis 5 Loth Silber auf den Centner Erz), Schmölnitz (Fahl- und Kupfererze), Nagybánya, Oravitza u. s. w.; in Böhmen: Přibram (silberhältige Bleierze, Silbererze mit Arsenik und Antimon, Erzeugungs-Menge 40.289 Mark im Jahre 1851, der Centner Erz enthält 8 bis 12 Loth Silber), Ratibořic, Joachimsthal (Rothgülden-Silbererze), Tabor u. s. w.; in Siebenbürgen: Zalathna und Nagyág (haben Tellur- und Fahlerze, dann Silbererze mit Blei, Arsenik, Antimon und Mangan, letztere mehr gold- als silberhältig), Offenbánya (Offenburg, Silberglanz, silberhältige Bleierze und Kiese), Magura, Abrudbánya, Kisbánya, Kapnikbánya, Rodna, u. s. w.; überhaupt wird an allen Orten, wo auf Gold gebaut wird, begreiflich auch Silber gewonnen, denn der eigentliche Bergbau auf Silber ist in Siebenbürgen beschränkt; in der Bukowina: Kirlibaba (silberhältige Blei- und Kupfererze); in Tirol: Brixlegg (silberhältige Schwefel-, Kupfer- und Arsenikkiese, etwas Fahlerze), Falkenstein, Eibelschroffen und Ringen (Fahlerze mit 3 bis 6 Loth Silber und 7 bis 12 Pfund Kupfer vom Centner); in der Militärgrenze: Russkberg (zumeist silberhältige Bleierze), in Steiermark: Walchen, Thal, Taschen u. s. w. (silberhältige Bleierze); in Salzburg: am Radhaus- und Goldberge; in Schlesien: Obergrund (siehe Art. 186).

Werden die Erzeugungs-Mengen von Silber nach den mittleren Ergebnissen der Jahre **1842** bis mit **1847** und zwar die Mark mit **23** fl. **38·4** kr. verwerthet, so erhält man nachstehende mittlere Jahresbeträge für

Salzburg	4.833 fl.	die Bukowina	16.903 fl.
Steiermark	10.591 „	Ungern	1,647.661 „
Kärnthen	233 „	Siebenbürgen	137.325 „
Tirol	15.555 „	die Militärgrenze	9.361 „
Böhmen	680.626 „	„ Monarchie	2,523.088 „

Dieser Gesammtbetrag ist daher jenem des Geldwerthes der Goldausbeute nahezu gleich und es entfallen hievon auf

Ungern . . . . . 65·30 %	die Bukowina . . 0·67 %	die Militärgrenze 0·37 %
Böhmen . . . . . 26·98 „	Tirol . . . . 0·62 „	Salzburg . . . . . 0·19 „
Siebenbürgen . . 5·44 „	Steiermark . . . . 0·42 „	Kärnthen . . . . . 0·01 „

187. Quecksilber. Der Bergbau auf dieses Metall gewann in Oesterreich erst mit der Entdeckung desselben zu Idria einen Aufschwung, so dass nunmehr die Monarchie nächst Spanien die oberste Stelle unter den europäischen Staaten in dieser Beziehung einnimmt.

Unter den Zahlen, welche die nachstehende Uebersichtstabelle enthält, sind mindestens für Ungern (in der ehemaligen Ausdehnung) auch die Mengen Quecksilber einbegriffen, welche aus den Amalgamations-Rückständen gewonnen werden.

Jahr	Steiermark	Kärnthen	Krain	Ungern	Siebenbürgen	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner							
1819 bis 1829	.	254	28612	57	69	28992	28624	368
1830	.	18	2407	.	8	2433	2407	26
1831	.	1	3205	.	46	3252	3205	47
1832	.	13	2985	.	16	3014	2985	29
1833	.	9	3966	.	56	4031	3966	65
1834	.	5	3543	.	26	3574	3543	31
1835	.	3	3756	.	18	3777	3756	21
1836	.	.	3033	.	19	3052	3033	19
1837	3	4	3326	.	30	3363	3326	37
1838	2	3	2567	.	26	2598	2567	31
1839	.	9	2909	.	24	2942	2909	33
1840	.	16	2703	.	23	2742	2703	39
1841	3	31	2592	.	25	2651	2592	59
1842	2	30	2913	.	28	2973	2914	59
1843	2	39	2715	492	49	3297	2716	581
1844	1	31	2974	493	52	3551	2974	577
1845	2	23	3202	659	85	3971	3202	769
1846	2	7	2733	564	66	3372	2733	639
1847	1	6	2782	801	51	3641	2782	859
1848	1	9	2875	?	?			

Behalten wir die Eintheilung des obigen Zeitraumes in die nämlichen vier Perioden bei, wie in den vorigen Artikeln, so finden wir, dass hinsichtlich der Erzeugungs-Menge des Quecksilbers von der ersten Periode auf die zweite, dritte und vierte eine Zunahme um **27·0** %, **9·7** % und **31·6** %, vom Jahre **1830** auf **1847** aber um **49·7** % sich ergab und sohin ein bedeutendes Schwanken stattfand. Zugleich er-

kennt man, dass die Erzeugung in Krain (in den letzten Jahren auch jene in Ungern) die erwähnten Thatsachen bestimme.

Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen nach den Ergebnissen der Jahre 1842 bis mit 1847 und zwar den Centner mit 260 fl. 27 kr., so erhält man, wenn für Ungern nur ein Viertheil als wirkliche Erzeugung in Rechnung genommen wird, nachstehende Beträge für

Steiermark	521 fl.	Ungern	30.184 fl.
Kärnthen	5.990 „	Siebenbürgen	14.064 „
Krain	751.919 „	die Monarchie	802.678 „

und es entfallen davon auf

Steiermark	0·06 %	Ungern	3·76 %
Kärnthen	0·75 „	Siebenbürgen	1·75 „
Krain	93·68 „		

Die Privat-Erzeugung ist unbedeutend, da sie (unter der für Ungern gemachten Beschränkung) nicht ganz 7 % der gesammten beträgt.

Das Quecksilber kommt in der Natur gediegen, jedoch immer verunreiniget vor, häufiger aber als Sulfurid (natürlicher Zinnober), selten in Verbindung mit Chlor, Jod, Silber und Selen, und nie im oxydirten Zustande. Die Darstellung des Quecksilbers aus dem Zinnober und dessen Varietäten (Lebererz, Ziegelerz, Korallenerz, Branderz) erfolgt durch Erhitzung und zwar bei kleinen Mengen gewöhnlich im geschlossenen Raume unter Zusatz von Kalk oder Eisen, bei grossen aber im halbgeschlossenen durch den Zutritt der atmosphärischen Luft. Das gediegene und auch das aus dem Zinnober gewonnene Quecksilber wird theils durch Destillation, theils durch Filtriren, theils dadurch gereinigt, dass man es mittels der sogenannten Quecksilberpresse durch Holz presst. Auf nassem Wege wird es je nach der Beschaffenheit der Beimengung durch Salzsäure, verdünnte Salpetersäure u. s. w. gereinigt.

Die wichtigsten Fundorte sind in Krain: Idria (gediegen, zumeist aber als Sulfurid in schwarzem lettigen Schiefer), in Ungern: Altwasser (Zinnober), in Siebenbürgen: Zalathna (Zinnober), in Kärnthen: Dellach, in Steiermark: Zölz.

189. Kupfer. Der Bergbau auf Kupfer ist so alt wie jener auf Silber und theilte auch die Schicksale des letzteren, indem die Kupferkiese und Fahlerze, aus denen eben das meiste Kupfer gewonnen wird, zumeist silberhältig sind oder doch mit anderen Silbererzen gemischt vorkommen. Inzwischen sah die Gewinnsucht mehr auf das edlere Metall, ging mit den Kupfererzen verschwenderisch um und es werden gegenwärtig auch die bereits benützten oder unbeachtet in alten Bauten gebliebenen verschiedenartig zur Gewinnung von Kupfer verwendet.

Die in der folgenden Uebersicht enthaltenen Zahlen sind hinsichtlich der Privat-Erzeugung minder verlässlich als jene, welche in den drei letzten Artikeln aufgeführt wurden. Sie drücken daher nur das Minimum der Erzeugung aus, welches inzwischen der wirklichen näher kommt als bei anderen Metallen (ausser Gold, Silber und Quecksilber).

Jahr	Salz-burg	Steier-mark	Kärn-then	Tirol	Böhmen	Buko-wina	Venedig	Ungern	Sieben-bürgen	Militär-grenze	Zusam-men	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner												
1819 bis 1829	8664	9030	2500	32388	.	11352	38441	279328	8496	.	389199	127482	261717
1830	510	962	50	3139	.	1708	3610	28728	658	.	39365	14091	25274
1831	434	1048	52	3673	.	1390	3981	33810	1168	.	45556	14779	30777
1832	262	982	115	3243	.	1558	3358	36284	936	.	46738	15310	31428
1833	388	990	98	2786	23	1916	3083	37163	803	.	47250	16740	30510
1834	422	1115	75	3176	26	1592	3142	32010	906	155	42619	13992	28627
1835	143	963	75	3153	38	2096	3879	33167	891	117	44822	13595	31227
1836	172	1100	.	2880	39	1821	3737	31131	909	137	41926	15836	26090
1837	366	1123	.	2836	62	2240	3329	37928	1208	.	49092	13080	36012
1838	349	995	.	2416	98	1483	2374	40142	1116	328	49301	15328	33973
1839	298	948	.	2801	70	1824	4084	35507	912	333	46777	13275	33502
1840	277	1009	.	2783	65	1912	4233	36761	1260	.	48300	11767	36533
1841	440	848	.	2882	42	2022	4224	34534	1357	.	46349	10448	35901
1842	302	807	.	2859	32	2379	4348	36796	1634	.	49157	11455	37702
1843	450	865	.	3335	8	1891	4397	37446	1062	.	49454	11122	38332
1844	405	857	.	2997	3	2292	2820	39017	914	.	49305	12420	36885
1845	653	877	.	2786	33	2527	2306	38317	1494	.	48993	14279	34714
1846	460	913	.	2181	17	2008	2088	41795	1465	.	50927	14144	36783
1847	372	769	.	3293	21	1861	4001	48556	1308	.	60181	21594	38587
1848	1397	609	.	2244	29	1990	4024	?	?	.			

Aus den eingelösten privatgewerkschaftlichen Erzen, Schlichen und Hüttenproducten wurden gewonnen

6.966 Ctr. im J. 1830	4.295 Ctr. im J. 1834	5.966 Ctr. im J. 1838	10.135 Ctr. im J. 1842	10.279 Ctr. im J. 1846
8.607 „ „ „ 1831	6.456 „ „ „ 1835	6.661 „ „ „ 1839	11.858 „ „ „ 1843	11.387 „ „ „ 1847
9.558 „ „ „ 1832	4.634 „ „ „ 1836	7.558 „ „ „ 1840	11.109 „ „ „ 1844	
5.692 „ „ „ 1833	5.854 „ „ „ 1837	9.102 „ „ „ 1841	10.055 „ „ „ 1845	

Unter Beibehaltung der bisherigen Abtheilung des Zeitraumes vom Jahre **1819** bis **1847** in vier Perioden gewahren wir dieselben Thatsachen hinsichtlich der Production des Kupfers wie bei jener des Silbers, nämlich zunächst eine stetige Zunahme von Periode zu Periode, welche hauptsächlich der bedeutenden Entwicklung der Privat-Erzeugung zuzuschreiben ist, weil da wie dort von der zweiten Periode auf die dritte bei der Aerarial-Erzeugung ein Rückgang sich kund gegeben hatte. Es betrug nämlich die Zunahme

von der 1. Periode auf die	2.	3.	4.	vom Jahre 1830 auf 1847
bei der Aerarial-Erzeugung	27·3 %	14·7 %	22·3 %	53·2 %
„ „ Privat- „	24·6 „	41·5 „	56·2 „	52·7 „
„ „ gesammten „	25·4 „	32·7 „	45·1 „	52·9 „

so dass die Aerarial-Erzeugung bezüglich **32·8** %, **33·2** %, **28·3** %, **27·6** % und **35·8** % der gesammten im Jahre **1830**, **35·9** % aber im Jahre **1847** ausmachte und sohin das im Jahre **1830** stattgefundene Verhältniss im Jahre **1847** sich wieder herstellte.

Auf die günstige Gestaltung des Kupferbergbaues übte Ungern den grössten Einfluss aus, da es ungefähr vier Fünftheile der Gesammtmenge erzeugt und seine Production von Periode zu Periode (um **32·2** %, **41·8** %, **54·9** % von der **1.** auf die **2.**, **3.**, **4.**, und um **69·0** % vom Jahre **1830** auf **1847**) stetig zunahm. Die relative Zunahme in der Bukowina (**65·7** %, **82·6** %, **109·3** % und **16·5** %) und in Siebenbürgen (**15·8** %, **45·9** %, **70·1** %, **98·8** %) ist zwar an sich höchst belangreich, es üben jedoch diese Kronländer wegen der geringeren absoluten Mengen auf das Ganze keinen besonderen Einfluss aus. Venedig, Tirol und Steiermark zeigen grosse Schwankungen, es war jedoch in diesen Theilen der Monarchie die Ausbeute an Kupfer während der vierten Periode nahezu dieselbe wie während der ersten. In Salzburg nahm sie aber ab, in Kärnthen und der Militärgrenze fand in neuerer Zeit gar keine statt und jene Böhmens ist kaum erwähnenswerth.

Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der Ergebnisse von **1842** bis mit **1847** und zwar den Centner zu **47** fl. **15** kr., so erhält man nachstehende Beträge für

Salzburg	20.790 fl.	Venedig	157.201 fl.
Steiermark	40.068 „	Ungern	1,901.167 „
Tirol	137.450 „	Siebenbürgen	62.039 „
Böhmen	898 „	die Monarchie	2,421.273 „
die Bukowina	102.060 „		

und es entfallen davon auf

Salzburg	0·86 %	die Bukowina	4·21 %
Steiermark	1·65 „	Venedig	6·49 „
Tirol	5·68 „	Ungern	78·52 „
Böhmen	0·03 „	Siebenbürgen	2·56 „

Das Kupfer findet sich in der Natur theils gediegen vor, theils als Sulfurid im Kupferglanz und Kupferkies (Schwefelkupfer mit Schwefeleisen), theils oxydirt allein (Rothkupfererz, Kupferprotoxyd) und an Säuren gebunden (Kohlen-, Schwefel-, Phosphor-, Kieselsäure u. s. w.), wobei gewöhnlich im Gemenge Metalloxyde (Manganoxyd, Eisenoxyd u. s. w.) oder Salze vorkommen. Ebenso findet man es in Verbindung mit anderen Metallen z. B. im Fahlerze, Eukarit, Selenbleikupfer u. s. w.

Der Kupferkies und das Schwarzkupfererz, welche am häufigsten vorkommen und wovon letzteres gewöhnlich auch etwas Silber enthält, werden behufs der Darstellung des Kupfers durch mechanische Mittel von fremdartigen Beimengungen gereinigt, geröstet und allfällig mit Zuschlägen zusammengeschmolzen, wodurch der Kupferstein, Rohstein, gewonnen wird, welcher nunmehr von der Gangart und zum Theil auch vom Eisensulfurid befreit ist. Der Rohstein wird erneut geröstet, unter Zusatz von Quarz mit Kohle geschichtet und geschmolzen, wodurch sich ein minder eisenhältiger Stein und Rohkupfer, oder Rohkupfer (Schwarzkupfer) allein ergibt, welches jedoch noch immer Eisen und andere Metalle, Schwefel und Kohlenstoff enthält (das Silber wird durch Seigerung ausgeschieden). Hierauf wird es im Flammenofen oder auf dem Spleissherde unter Zuführung eines Windstromes gar gemacht, die Schlacke abgezogen oder abgeleitet und man erhält durch Bespritzen mit Wasser Scheiben (Rosetten, Rosettenkupfer), indem man eine nach der anderen abhebt.

Das Kupfer wird übrigens auch aus dem Grubenwasser, das sich nach und nach aus dem oxydirten Schwefelkupfer mit schwefelsaurem Kupferoxyde angeschwängert (Cementwasser) hat, mittels Eisenstäbe metallisch dargestellt (Cementkupfer), wie zu Schmölnitz, Neusohl und vorzüglich zu Herrengrund u. s. w., wo man in die alten unzugänglichen Zechen absichtlich süsse Wässer leitet, um Cementwasser zu gewinnen.

Die wichtigsten Fundorte sind in Ungern: Margitfalva, Neudorf, Schmölnitz, Herrngrund, Slowenka, Neusohl, Libethen, Schwädler, Gölnitz, Metzenseifen, Nagybánya, Altwasser; im Banate: Oravitza, Neu-Moldava, Dognacska, Szaska und Rezbánya (an den ungrischen und banatischen Fundorten kommen verschiedene Kupfererze vor, besonders aber Fahlerze, Kupferkiese, Kupferlasur, Olivenerz, Euchroid, Kiesel-Malachit, Kupferglimmer und das in den Gangarten eingesprengte gediegene Kupfer); in Venedig: Agordo (Kupferkies); in Tirol: Kitzbühel (Kupferkies), Brixlegg (Fahlerze), Ahren, Arzbach (Kupferkies) und Klausen; in der Bukowina: Poszorita (Kupferkies); in Siebenbürgen: Szt. Domonkos, Orlat; in Steiermark: Kallwang (Gelberz), Walchen und Oeblern; in Salzburg: Grossarl, Mühlbach (Fahlerze).

190. Zinn. Dieses Metall wird nur in Böhmen (im Erzgebirge) gewonnen, worauf man daselbst schon viele Jahrhunderte baut. Die Erzeugungs-Mengen sind die nachstehenden.

Jahr	Im Ganzen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung	Jahr	Im Ganzen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner				Centner		
1819 bis 1829	7379	435	6944	1839	914	37	877
1830	1115	64	1051	1840	1037	30	1007
1831	792	37	755	1841	1366	55	1311
1832	1032	66	966	1842	877	40	837
1833	1097	75	1022	1843	1688	21	1667
1834	923	36	887	1844	1165	91	1074
1835	896	34	862	1845	996	47	949
1836	1139	64	1075	1846	1002	57	945
1837	1357	34	1323	1847	977	39	938
1838	1154	37	1117	1848	891	22	869

Es hat sohin der Bergbau auf Zinn im Vergleiche mit der ersten Periode zugenommen, indem er in jeder der spätern die Beträge der ersten übertraf. Die Zunahme von der **1.** Periode auf die folgenden betrug bezüglich **45·5** %, **95·4** % und **66·6**%, vom Jahre **1830** auf **1847** aber hatte sich eine Abnahme um **15·1** % ergeben. Im Jahre **1849** belief sich die Erzeugung gar nur auf **777** Centner.

Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der letzteren Periode und zwar den Centner mit **49** fl. **6** kr., so stellt die mittlere jährliche Ausbeute einen Geldwerth von **30.256** fl. dar, wovon **1.339** fl. oder **4·4** % auf die Aerarial-Erzeugung entfallen.

Das Zinn kommt gediegen in der Natur nicht vor, sondern nur als Oxyd und als Sulfurid; das gewöhnlichste Zinnerz ist der Zinnstein (Zinnoxyd, in Böhmen), seltener der Zinnkies (Zinnsulfurid mit Kupfer- und Eisen-Sulfurid). Das Zinnerz wird geröstet, dann gepocht, ausgewaschen, wieder geröstet und daraus mit Kohle und Zuschlägen das Zinn in Schachtöfen reducirt. Das gewonnene Zinn wird in einem Flammenofen gereinigt; trotzdem enthält es noch immer etwas Kupfer, Blei und Arsenik.

Die wichtigsten Fundorte sind Schlaggenwald, Hengstererben, Zinnwald und Graupen.

191. Zink, Galmei und Zinkblende. So alt auch der Bergbau auf Galmei und die Darstellung des Zinkes aus demselben in der Monarchie ist, so hat doch weder der eine noch die andere eine besondere Bedeutung, was auch von der seit wenigen Jahren in Aufnahme gekommenen Ausbeute der Zinkblende gilt. Erst in neuester Zeit (seit der Einverleibung Krakaus) erreichte die Zinkproduction einen höheren Betrag. Es werden hier der Galmei und die Zinkblende besonders ausgeschieden, da diese Erze nicht bloss zur Gewinnung des metallischen

Zinkes, sondern auch für sich, der erstere zur Messing-, die letztere zur Zinkvitriol-Fabrication verwendet wurden und werden; eben diese Zahlen enthält nachstehende Uebersicht.

Jahr	Zink.								Galmei.					
	Steier-mark	Kärn-then	Tirol	Vene-dig	Un-gern	Zusam-men	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung	Kärn-then	Tirol	Vene-dig	Zusam-men	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner													
1819 bis 1829	.	5186	.	.	11387	16573	15676	897	26016	19100	42248	87364	43500	43864
1830	.	516	.	.	36	552	36	516	3733	3300	1009	8041	2844	5197
1831	.	389	.	76	.	465	58	407	2097	4000	1423	7520	1979	5541
1832	.	327	.	248	.	575	192	383	.	400	1207	1607	938	669
1833	.	385	.	267	.	552	130	422	.	500	790	1290	614	676
1834	.	.	.	198	.	198	153	45	.	4500	221	4721	171	4550
1835	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2500	600	3100	467	2633
1836	.	.	.	.	118	118	.	118	.	4200	856	5056	665	4391
1837	.	.	.	.	1717	1717	.	1717	.	3073	634	3707	493	3214
1838	.	.	.	.	1681	1681	.	1681	.	6368	498	6866	386	6480
1839	.	.	.	.	1658	1658	305	1353	.	5654	470	6124	366	5758
1840	.	.	.	.	1900	1900	.	1900	.	4040	1575	5615	1225	4390
1841	.	.	1785	516	1713	4014	1333	2681	.	1200	6117	7317	1710	5607
1842	.	.	1570	542	1948	4060	1691	2369	11871	1584	2759	16214	.	16214
1843	.	97	3193	675	1771	5736	3638	2098	18731	1084	3193	23008	6720	16288
1844	.	1928	2991	652	286	5857	2084	3773	24102	2	1882	25986	9789	16197
1845	.	2544	3152	348	1010	7054	3129	3925	11019	.	1698	12717	5656	7061
1846	.	673	4177	531	578	5959	3854	2105	5964	.	1303	7267	2161	4806
1847	466	1351	3715	218	496	6402	3856	2546	462	.	1927	2389	1114	1275
1848	622	2833	4277	645	?	8221	3221	5000	59	4946	2342	7347	1684	5663

Jahr	Zinkblende.		
	Tirol	Böhmen	Zusammen
	Centner		
1844	4033	5536	9569
1845	2606	1120	3726
1846	3750	6969	10719
1847	241	618	859
1848	48	.	48

Die Production des Krakauer Gebietes belief sich im Jahre 1848 auf 16.642 Cntr. Zink (davon 5.640 Cntr. Aerarial - Erzeugung) und auf 22.558 Cntr. Galmei, durchgängig Privat-Erzeugung. Die Zinkblende fällt ganz der Aerarial-Erzeugung zu. Im Jahre 1849 wurden 20.148 Cntr. Zink (davon 4982 vom Aerar), 96.699 Cntr. Galmei (davon 37.659 vom Aerar) und 27 Cntr. Zinkblende (ohne Ungern) gewonnen.

Aus den grossen Schwankungen, welche die jährlichen Erzeugungs - Mengen von Zink, Galmei und Zinkblende zeigen, erkennt man, dass diesem Zweige des Bergbaues in der Monarchie eine geringere Sorgfalt zugewendet werde, als anderen. Die Ursache liegt wesentlich in der Concurrenz, welche das schlesische Zink bietet, da bei der kostspieligeren Darstellungsweise österreichisches Erzeugniss nur eines beschränkten Absatzes sich erfreuen kann. Inzwischen ist der Bergbau auf Zink, wenn er auch erst seit der Einverleibung Krakaus einheimisch genannt werden kann, jedenfalls in der Zunahme begriffen, selbst abgesehen von der Erzeugung des Gebietes von Krakau. Ohne diese stieg die Production beim Zink von **1.507** Ctr. während der Jahre **1819** bis **1829** auf **5.845** Ctr. während der Jahre **1842** bis mit **1847**, also um **277** %, jene von Galmei von **3.988** Ctr. auf **14.597** Ctr. oder um **266** %. Beim Zink machte während der **4.** Periode die Aerarial-Erzeugung **52·0** % und beim Galmei **29·4** % der gesammten aus. — Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der **4.** Periode und jene des Jahres **1848** von Krakau und zwar den Centner Zink mit **1** fl. **42** kr., Galmei mit **27** kr. und Zinkblende mit **39** kr., so erhält man nachstehende Beträge für

Steiermark	1.113 fl.	Galizien	27.958 fl.
Kärnthen	17.170 „	Venedig	6.243 „
Tirol	35.331 „	Ungern	10.861 „
Böhmen	2.315 „	die Monarchie	100.991 „

so dass entfallen auf

Steiermark	1·1 %	Galizien	27·7 %
Kärnthen	17·0 „	Venedig	6·2 „
Tirol	35·0 „	Ungern	10·7 „
Böhmen	2·3 „		

In der Natur kommt das Zink nur oxydirt (kohlen- und kieselsaures Zinkoxyd als Galmei) und geschwefelt (Zinksulfurid als Zinkblende), nie aber gediegen vor. Der Galmei wird geröstet, unter Zusatz von Kohle in conischen Tiegeln oder eisernen Röhren erhitzt, bis das Zink in Dampfform abgeht und in Vorlagen unter Wasser gesammelt werden kann. Die gewonnenen Zinktropfen werden nochmals umgeschmolzen und in Platten ausgegossen. Die Zink-

blende wird in Flammenöfen unter jeweiligem Beimengen von Kohlenklein und unter mässiger Temperatur geröstet; die geröstete Masse wird auf gleiche Weise wie jene des Galmei behandelt. — Die wichtigsten Fundorte sind in Tirol: Biberwier (Galmei), Klausen (Blende); im Gebiete von Krakau: Chocka, Korzenice, Lgota, Pánska, Sósnina und Warchowice (Galmei); in Kärnthen: Bleiberg (Galmei), im Banate: Oravitza (Galmei); in Venedig: Auronzo (Galmei), in Steiermark: Schönstein, in Böhmen: Přibram (Blende).

192. Blei, Bleierz und Bleiglätte. Wichtiger als der Bergbau auf Zink ist für die Monarchie jener auf Blei. Er ist so alt wie der Bergbau auf Silber, mit welchem er in noch engerer Verbindung steht als jener auf Kupfer; denn einerseits sind diejenigen Bleierze, aus denen am meisten Blei gewonnen wird, mehr oder weniger silberhältig und andererseits werden andere Silbererze, namentlich die silberhältigen Kupfererze, wie bereits erwähnt, verbleiet (durch Blei oder Bleierze) und so das Silber aus denselben gewonnen. Hiebei ergibt sich als Nebenproduct die Bleiglätte (Bleioxyd), welche, da sie so wie das silberarme oder silberfreie Bleierz unmittelbar zum Verkaufe gelangt, in der nachstehenden Uebersicht eigens ausgeschieden wird.

Jahr	I. Blei.											
	Steiermark	Kärnthen u. Krain	Tirol	Böhmen	Bukowina	Venedig	Ungern	Siebenbürgen	Militärgrenze	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner											
1819 bis 1829	.	678992	21497	.	422	4660	.	.	8355	713926	214560	499366
1830	697	69294	1941	1017	232	159	501	.	1620	75461	23055	52406
1831	.	60063	2686	4249	270	2	33	.	1860	69163	21662	47501
1832	.	54905	2727	.	272	452	.	.	2580	60936	18032	42904
1833	.	60130	2079	993	369	219	.	.	3096	66886	18734	48152
1834	.	60072	3081	3144	319	219	1901	.	2059	70795	20670	50125
1835	.	55418	1930	3051	273	414	2434	.	3091	66611	21434	45177
1836	.	59166	2444	8475	241	491	62	924	3046	74849	25262	49587
1837	61	56487	2444	3476	215	461	1695	.	3605	68444	20916	47528
1838	40	54321	2074	1482	.	404	1191	.	3028	62540	16819	45721
1839	.	55974	2513	1114	.	416	911	.	2320	63148	16999	46149
1840	18	57336	2548	.	271	365	2750	.	3468	66756	17205	49551
1841	161	60774	2295	.	1090	247	3324	.	2847	70738	18102	52636
1842	.	61131	2295	1165	353	292	3589	.	3203	72028	20314	51714
1843	.	62890	2616	994	.	439	5935	.	3026	75900	23941	51959
1844	.	60396	1973	1813	.	190	6883	.	2247	73502	21966	51536
1845	.	59302	2248	1905	195	188	6553	.	2622	73013	23507	49506
1846	.	59956	2234	168	143	157	7494	.	2331	72483	21795	50688
1847	19	59471	1940	.	137	431	6281	.	*)2331	70610	18724	51886
1848	2	66510	2073	2134	.	67	?	.	?	70786	19481	51305

*) Aus Mangel an Angaben wurden die Ergebnisse des Jahres 1847 jenen des Jahres 1846 für die Militärgrenze gleich gesetzt.

Jahr	II. Bleierze z. Verkaufe.			III. Bleiglätte.										
	Böhmen	Davon Erzeugung		Salzburg	Steiermark	Tirol	Böhmen	Bukowina	Ungern	Militärgrenze	Siebenbürgen	Zusammen	Davon Erzeugung	
		Aerarial-	Privat-										Aerarial-	Privat-
	Centner													
1819 bis 1829	67727	26334	41393	.	19894	2683	129494	10944	61007	16452	1197	241721	158709	83012
1830	14570	2569	12001	1	1325	188	11522	647	3270	3417	.	20370	13632	6738
1831	16177	3007	13170	1	1121	116	13248	473	5166	2657	.	22782	14933	7849
1832	12776	2089	10687	1	1224	132	13379	307	3146	3908	.	22097	15545	6552
1833	14088	2192	11896	.	1006	143	14320	348	3166	2615	.	21598	16440	5158
1834	12833	2376	10457	.	1057	54	10594	628	4939	1758	.	19030	13474	5556
1835	15995	2341	13654	.	1239	145	13199	699	1291	2907	.	19480	13536	5944
1836	15527	2134	13393	1	874	197	12993	1158	5868	3551	.	24642	17978	6664
1837	20167	2263	17904	2	727	327	14084	410	7682	1457	.	24689	20026	4663
1838	19860	1362	18498	4	641	255	15708	437	7049	2054	.	26148	21708	4440
1839	20204	2096	18108	4	641	282	15473	.	7436	2091	.	25927	21908	4019
1840	19374	1865	17509	6	1076	160	11918	1114	10430	1674	.	26378	17986	8392
1841	20124	2070	18054	4	743	212	13868	.	8684	1502	.	25013	19714	5299
1842	20629	2227	18402	3	45	154	10175	952	10006	1865	.	23200	17655	5545
1843	21514	2489	19025	1	.	123	16432	.	11381	1947	.	29884	26297	3587
1844	18664	2288	16376	1	.	114	17020	792	11276	1609	.	30812	27190	3622
1845	18933	2121	16812	1	.	73	16767	787	13749	1279	.	32656	29655	3001
1846	18901	1761	17140	.	.	91	18420	334	14658	1444	.	35047	32255	2792
1847	16821	1418	15403	.	.	61	18949	561	11295	*)1444	.	32310	29391	2919
1848	16539	1374	15165	.	.	53	19146	631	?	?	?	19824	19193	631

*) Aus Mangel an Angaben wurden die Ergebnisse des Jahres 1847 jenen des Jahres 1846 für die Militärgrenze gleichgesetzt.

Wie man aus den aufgeführten Zahlen erkennt, zeigen sich grosse Schwankungen der Productions-Mengen des Bleies, welche bei jenen des Silbers nicht vorkommen. Es ist diess leicht begreiflich; die bedeutendsten Mengen von Blei liefert Kärnthen aus Bleierzen, welche nicht silberhältig sind und es prägen sich daher die Schwankungen daselbst nothwendig auch im Ganzen aus; andererseits consumirt der Silberhütten-Process beträchtliche Mengen von Blei und Bleierzen; die Glätte ist aber nicht bloss ein Nebenproduct, sondern auch ein Hütten-Erzeugniss. Im Allgemeinen hat der Bergbau auf Blei zugenommen; es ergab sich nämlich beim Verkaufsblei eine Zunahme von der **1.** Periode auf die **2.** um **5·2** %, auf die **3.** um **4·4** % und auf die **4.** um **12·4** %, bei den Bleierzen bezüglich um **169·7** %, **212·0** % und **212·6** % und bei der Glätte um — **4·4** % *), **15·9** % und **39·5** %. Die Zunahme rührt bei dem Verkaufsblei und den Bleierzen hauptsächlich von jener der Privat- und bei der Glätte von jener der Aerarial-Erzeugung her. Geht man vom Jahre **1830** aus, so findet man für das Jahr **1847** eine Abnahme der Erzeugung um **6·4** % beim Verkaufsblei und um **2·6** % bei der Glätte, eine Zunahme aber bei den Bleierzen um **15·4** %.

Verwerthet man die mittleren Ergebnisse der vierten Periode und zwar den Centner Blei zu **10** fl. **40** kr., den Centner Bleierz zu **7** fl. **33** kr. und den Centner Glätte zu **10** fl. **20** kr., so erhält man nachstehende Beträge für

Steiermark	111 fl.	Venedig	3.017 fl.
Kärnthen und Krain	645.593 „	Ungern	189.935 „
Tirol	24.716 „	die Militärgrenze	44.532 „
Böhmen	325.408 „	„ Monarchie	1,240.684 „
die Bukowina	7.372 „		

so dass diese Erzeugnisse nahezu die Hälfte des Geldwerthes der Goldausbeute darstellen und hievon entfallen auf

Kärnthen und Krain	52·0 %	Venedig	0·2 %
Tirol	2·0 „	Ungern	15·4 „
Böhmen	26·2 „	die Militärgrenze	3·6 „
die Bukowina	0·6 „		

Das Blei kommt in der Natur äusserst selten gediegen vor; zumeist findet man es als Sulfurid (Bleiglanz), aber auch als Oxyd und als solches in Verbindung mit Säuren. Beim Bergbaue unterscheidet man silberreiche, silberarme und silberfreie Bleierze. In der Monarchie kommt vorzugsweise nur Bleiglanz und etwas Bleibaryt zur Verschmelzung. Aus bleisulfuridhältigen Erzen wird das Blei mittels der ordinären Blei- (Röst-) oder der Niederschlag- oder der Bleiseiger-Arbeit gewonnen. Im ersten Falle werden sie durch Erhitzen in der Luft (Rösten) grösstentheils vom Schwefel befreit, dann mit Kohle ge-

*) Abnahme.

schichtet, in einem Schachtofen niedergeschmolzen oder in demselben Flammenofen, in welchem sie geröstet wurden, einer höheren Temperatur ausgesetzt, wodurch man mit anderen leichtflüssigen Metallen verunreinigtes Blei, dann Bleistein oder Bleileche (unzersetztes Schwefelblei mit anderen Schwefelmetallen) und Schlacken nebst Staub und Krätzwerk erhält, welche Nebenproducte bei späteren Schmelzungen wieder benützt werden. Im zweiten Falle werden die Bleierze mit metallischem Eisen, Eisengranalien, auch Eisenfrischschlacken in Schacht- oder Flammenöfen niedergeschmolzen, wodurch man reducirtes Blei, dann Eisensulfurid und Schlacke nebst Staub und Krätze erhält. (Modificirt in Ungern und Böhmen). Die Bleiseigerarbeit (Kärnthen und Italien) findet in Flammen-, selten in Schachtöfen statt. Der Herd wird entweder aus Bleischlacke gebildet oder bloss mit Lehm zugestossen und ein armer Bleischlich darüber ausgebreitet, der verschlacket wird; dann schmilzt man das eingetragene Erz nieder, wobei entweder das sich ausscheidende Blei (in geneigten Herden) bei dem Bleiloche herausfliesst oder von Zeit zu Zeit (bei concaven Herden) abgestochen wird. Die bleioxydhältigen Erze kommen gewöhnlich in Verbindung mit Bleisulfuriden vor und werden mit diesen zugleich aufbereitet; aber jene, welche bei der Treibarbeit als Nebenproducte sich ergeben (Abstrich oder Abgänge, Glätte, Herd) werden unter Zuschlägen oder ohne dieselben mittels Kohle im Schacht- oder Flammenofen reducirt.

Das ausgebrachte Blei ist entweder Kaufblei, welches in der Regel auch verunreinigt ist oder Werkblei, welches wenig Silber enthält und als Zuschlag beim Abtreiben des Silbers verwendet wird, oder Reichblei, welches wegen des grösseren Silbergehaltes für sich treibwürdig ist.

Die wichtigsten Fundorte sind in Kärnthen: Bleiberg, Raibl, Schwarzenbach, Grafensteiner Alpe, Mies; in Krain: Sagor; in Böhmen: Mies, Bleistadt, Joachimsthal, Přibram; in Ungern: Schemnitz, Nagybánya; im Banate: Dognacska und Szászka; in der Militärgrenze: Russkberg; in Tirol: Biberwier, Nassreit; in der Bukowina: Kirlibaba; in Venedig: Auronzo.

193. Eisen. Der wichtigste Zweig des österreichischen Bergbaues ist jener auf Eisen. Mit Ausnahme Venedigs, Dalmatiens und des Küstenlandes, in welchen Kronländern sich übrigens auch Eisenerze vorfinden, nehmen alle übrigen daran Theil; auch hat er innerhalb der zwei letzten Decennien den beträchtlichsten Aufschwung genommen. Dennoch entspricht er den Anforderungen der Gegenwart nicht; denn es genügen weder die Erzeugungs-Mengen, noch sind die Preise jenen gegenüber, welche das Ausland bietet, geeignet, eine ausgiebige Entfaltung der Eisen-Manufactur zu befördern. Einerseits ist der unermessliche Reichthum an Eisenerzen, womit der Kaiserstaat gesegnet ist, nicht in befriedigendem Maasse benützt, andererseits hat der grössere Theil der Producenten, gestützt auf das Monopol, welches ihnen das Prohibitiv-System gewährte, es versäumt, den Fortschritten der neueren Zeit zu folgen und die Gestehungskosten zu vermindern. Die ungemessene Gewinnsucht einzelner Gewerken, die Unfähigkeit

der Leiter, namentlich der bejahrten, welche in der Regel für die zweckmässigsten Neuerungen unempfänglich sind, die unselige Forstwirthschaft und die daraus hervorgegangene Steigerung der Holz- und Kohlenpreise erklären zur Genüge, dass die Erzeugungs-Menge des gemeinnützigsten und wichtigsten Metalles bei den vorhandenen Vorbedingungen in der Monarchie trotz der wirklichen Mehr-Ausfuhr von Eisenwaaren nach dem Auslande den inneren Bedarf nicht zu decken vermag, dass die Fabriken und Gewerbe wegen Mangels an dem nöthigen Materiale die Forderungen der Consumenten nicht befriedigen können. Mit Ausnahme des Kochsalzes, insoweit es dem Bergbaue angehört, zählt kein anderes bergmännisches Erzeugniss so viele Consumenten wie das Eisen. Ueberall lähmt die theuere Waare; ihr fällt ein grosser Theil des ungenügenden Zustandes der Landwirthschaft, vieler Gewerbe, der Stein- und Braunkohlen-Production, der hohen Transports-Preise, welche die modernen Communicationsmittel fordern, und wohl auch der bevorstehende Ruin der eigenen kleineren und vieler Eisen-Industrie-Unternehmungen zur Last.

Wiewohl so das Eisenhüttenwesen von jenem in den meisten europäischen Staaten in Hinsicht auf die Zweckmässigkeit der Gewinnungs-Methoden weit übertroffen wird, so darf doch nicht verkannt werden, dass viele Verbesserungen, namentlich in Hinsicht auf Ersparung von Brennstoff vorgenommen wurden und dass einzelne Unternehmungen den ausgezeichnetsten des Auslandes würdig zur Seite stehen. Sie zählen aber zu den Ausnahmen und entscheiden bei der Masse der übrigen nicht zum Vortheile des Ganzen. Eben so wenig darf man verkennen, dass auch ungünstige Umstände der Entwicklung des Bergbau-Betriebes entgegenstehen und darunter ist besonders der örtliche Mangel an guten Communicationen, wofür freilich die Gewerke auch hätten sorgen helfen sollen, und die Holzverschleuderung zu anderen Zwecken eigens hervorzuheben. Ferner tragen nicht die Producenten allein, sondern auch die Raffineure die Schuld des misslichen Zustandes, in welchem die Eisen-Industrie sich befindet. Ich gebe in dem Nachstehenden auf gleiche Weise wie bei den anderen Metallen die Erzeugungs-Mengen von Roh- und Gusseisen und füge die Bemerkung bei, dass die Privat-Erzeugung die angegebene mindestens um **10** % bis **15** % übersteigen mag, da die Angaben durchgängig, rücksichtlich der Lombardie, Ungerns, des Banates und Siebenbürgens wahrscheinlichst bis zu **25** %, unvollständig sind. Unter dem Gusseisen ist jedoch auch ein Theil der Waaren vom zweiten Gusse (aus Cupolöfen) enthalten; eine Ausscheidung ist aber nicht ausführbar. Dadurch stellen sich die Erzeugungs-Mengen von Roheisen noch bedeutend höher.

I. Roheisen.

Jahr	Nieder-Oesterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnthen u. Krain	Tirol	Böhmen	Mähren u. Schlesien	Galizien u. Bukowina	Lombardie	Ungern	Siebenbürgen	Militärgrenze	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner														
1819 bis 1829	207759	196164	4609721	3001485	393713	1910143	675573	277658	239555	1795136	350169	5610	13662713	3167973	10494700
1830	11564	24168	478009	259152	37058	181688	91717	26451	64533	229834	31044	.	1435218	352192	1083026
1831	11624	18750	491658	280492	36767	230763	99032	25850	67510	191290	41811	8000	1503547	343511	1160036
1832	11715	12102	524169	253690	49551	225034	75079	24885	44149	186480	40999	7455	1455308	337299	1118009
1833	12110	20028	520824	273716	38257	217071	111285	21409	76441	260197	42362	9755	1603755	380997	1222758
1834	13110	22746	531977	292575	55459	215467	105339	22359	73260	218608	51171	6997	1609398	384551	1224847
1835	18052	25907	597277	375217	50521	197295	109401	16789	76509	256727	39924	11791	1775413	423159	1352254
1836	16222	22037	526095	347623	48117	245302	142747	31072	77064	297468	64394	11225	1829366	439327	1390039
1837	19918	28821	642885	377213	53926	252445	127694	30803	51822	262120	28059	15097	1890836	450280	1440556
1838	17612	29768	615733	368195	63061	239294	138628	33955	80798	245130	16558	16936	1865668	407222	1458446
1839	16865	26008	654277	373027	57278	223038	143857	35372	110231	303816	35780	12023	1991572	467061	1524511
1840	20915	23108	645271	440088	47501	258949	157703	32122	83247	276705	44610	21982	2052201	412243	1639958
1841	20725	34293	635441	461507	57626	286587	169140	41945	99875	320514	50184	14803	2192640	463551	1729086
1842	16711	48026	689464	462696	58350	254390	181698	62414	100293	360555	51156	28814	2314567	508933	1805634
1843	17551	39276	673146	494256	50259	269169	224563	38189	90733	373363	62340	18434	2351279	570139	1781140
1844	16157	42758	716795	480047	65563	340900	265628	57177	89110	386082	46941	17759	2524917	571883	1953031
1845	20915	54696	727653	511860	55930	326636	239425	45027	91750	459491	33156	18135	2585004	604717	1980287
1846	20560	45346	835293	674393	48748	306867	282218	57260	93757	408606	41291	22722	2837061	602337	2234724
1847	28576	50746	845072	660757	60810	356333	293968	64964	114910	605415	23119	19865	3124535	663001	2461534
1848	21565	31796	852628	598652	49047	335071	298798	52833	128257	?	?	?			

Wenn auch die gegebenen Zahlen hinter der Wirklichkeit bleiben und überdiess der Uebelstand vorhanden ist, dass ein Theil der Privat-Production der ärarischen wegen des gemeinschaftlichen Besitzes mehrerer Werke, sowie ein Theil der Erzeugung Nieder- und Ober-Oesterreichs jener Steiermarks zugezählt erscheint; so lassen sie doch immerhin

erkennen, dass die Erzeugung von Roheisen ungemein und zugleich stetig zugenommen habe, wenn man von den Ergebnissen der Jahre 1832 und 1838 absieht. Die mittlere Zunahme betrug von dem Zeitraume 1819 bis 1829 auf 1830 bis 1835 25·9 %, auf 1836 bis 1841 58·6 %, auf 1842 bis 1847 111·2 %, und vom Jahre 1830 auf 1847 117·7 %, so während dieser 18 Jahre die Erzeugung von Roheisen auf das 2⅕fache stieg. Bei dieser Zunahme ist die Privat-Erzeugung in einem höheren Maasse betheiligt als jene des Aerars; denn während letztere bezüglich um 28·6 %, 52·8 %, 103·8 % und 88·2 % zunahm, hatte sich erstere um 25·1 %, 60·4 %, 113·4 % und 127·3 % gehoben. Inzwischen sind diese Verhältnisszahlen nicht völlig genau, indem es keinem Zweifel unterliegt, dass die Angaben über die Privat-Erzeugung immer vollständiger und sohin die Beobachtungsfehler, welche eben diese treffen, allmälig kleiner werden; auch sind die Erzeugungs-Mengen während der Jahre 1819 bis 1829 für mehrere Theile der Monarchie, wie für die Lombardie, die Militärgrenze, Galizien und die Bukowina nur annäherungsweise bekannt. Unbestreitbar ist aber wegen des grösseren Antheiles der höhere Einfluss der Privat-Erzeugung auf die gesammte, an welcher sie während der Jahre 1819 bis 1829 mit 76·8 %, während der Jahre 1830 bis 1835 mit 76·3 %, während der Jahre 1836 bis 1841 mit 77·7 %, während der Jahre 1842 bis 1847 mit 77·6 %, im Jahre 1830 mit 75·5 % und im Jahre 1847 mit 78·8 % Theil genommen hatte.

Was die einzelnen Kronländer anbelangt, so ist die Entwicklung des Bergbaues auf Eisen während des in Betrachtung genommenen Zeitraumes eine höchst verschiedene gewesen; überall aber gewahren wir eine Zunahme der Erzeugung von der ersten auf die vierte Periode und mit Ausnahme von Siebenbürgen, wofür jedoch die Zahlen weniger verlässlich sind, zugleich vom Jahre 1830 auf 1847. Sieht man aus den bereits angegebenen Gründen von Nieder-Oesterreich, wofür die Beträge ungleichartig und zugleich klein sind, von Galizien mit der Bukowina, von der Lombardie, von Siebenbürgen und von der Militärgrenze gänzlich ab, so finden wir eine Zunahme der Production von Roheisen für

	Salzburg	Steiermark	Kärnthen und Krain	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Ungern
v. d. 1. Per. a. d. 2. um	15·6 %	25·0 %	6·0 %	22·9 %	21·7 %	60·6 %	37·2 %
„ „ „ „ „ „ 3. „	53·3 „	47·9 „	44·6 „	52·5 „	44·5 „	140·4 „	74·2 „
„ „ „ „ „ „ 4. „	162·5 „	78·5 „	100·6 „	58·1 „	78·0 „	303·7 „	164·9 „
v. J. 1830 auf 1847 „	31·6 „	76·8 „	155·0 „	64·1 „	96·1 „	220·5 „	163·4 „

Es war sohin die relative Zunahme in Mähren und Schlesien und in Ungern am bedeutendsten; sie war aber auch sonst überall aus-

giebig. Obgleich, wie bereits bemerkt ward, diese ungemein hohe Zunahme in mehreren Kronländern wegen des Ueberwiegens der Privat-Production, welche dem Betrage nach in neuerer Zeit vollständiger bekannt ist als in früherer, in der That geringer ist, als die angegebene, so darf doch nicht verkannt werden, dass sie noch immer bedeutend genug sei, um mit Sicherheit auf eine folgenreiche Entwicklung in der Zukunft schliessen zu können, umsomehr, als diese gegründete Aussicht von der Macht eines hohen Bedarfes getragen wird.

Von den erheblichsten Einflüssen, welche die Grösse der Erzeugung bestimmen, mögen hier nur drei näher betrachtet werden, nämlich der Umfang, dann die geographische Vertheilung der Unternehmungen und das Verhältniss der ärarischen zu den privaten.

Es dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein, dass die Erzeugung dort, wo sie hauptsächlich in den Händen grösserer Unternehmer liegt, mehr Garantie der Stabilität und wohl auch des Fortschrittes biete, als wo sie sich auf viele minder umfangreiche Unternehmungen vertheilt; denn letztere gebieten in der Regel nicht über ausgiebige Betriebsmittel, müssen öfters wegen der nöthigen Reparaturen oder wegen zufälligen Mangels an Brennmateriale u. s. w. zeitweilig den Betrieb einstellen oder doch beschränken, und sind von den Handels-Conjuncturen in weit höherem Maasse abhängig als die ersteren, weil sie gewöhnlich genöthigt sind, ihr Erzeugniss so schnell als möglich zu verwerthen. Auch ist die Verwaltung kleiner Complexe bei weitem kostspieliger als jene der grossen. Andererseits sind aber auf den ersteren Verbesserungen des Betriebes leichter ausführbar als auf den letzteren, wo oft trotz der vorhandenen Mittel nur ein theilweises und allmäliges Abgehen von den veralteten Gewinnungs-Methoden möglich ist und der Betrieb wegen der gleichzeitigen Anwendung mehrerer verwickelt wird. Auch haben die grösseren Unternehmungen, weil sie zumeist eine Schöpfung der Neuzeit sind, den Vortheil einer zweckmässigeren Anlage voraus. Demnach entscheiden überall die grösseren. Es gibt rücksichtlich der Grösse der Complexe in der Monarchie grosse Verschiedenheiten. In Steiermark, Kärnthen, Mähren, Schlesien und im Banate gibt es fast ausschliessend nur ausgedehnte Unternehmungen, in Ungern neben wenigen umfangreichen aber eine grosse Anzahl kleinerer, welche in allen übrigen Theilen der Monarchie vorherrschen. Daher die bedeutenden Schwankungen der Ergebnisse während der einzelnen Jahre in den letzteren, welche nur durch den Umstand gemildert werden, dass die Erzeugung, wie in Nieder-Oesterreich, Salzburg und der Militärgrenze, sich in wenigen Puncten und Unternehmungen concentrirt.

Einen sehr belangreichen Einfluss auf die Erzeugungs-Menge äussert die geographische Vertheilung der Bergbau-Unternehmungen. Dort wo sie auf wenige Puncte vertheilt sind, müssen das Brennmateriale und die Lebensbedürfnisse für die Arbeiter aus entfernteren Gegenden herbeigeschafft werden, wodurch die Gestehungskosten aus doppeltem Grunde sich erhöhen, während, wenn sie gleichmässiger in einem Lande verbreitet sind, diese Nachtheile entfallen und die Wahrscheinlichkeit wächst, das Erzeugniss durch Transportkosten nicht vertheuern zu müssen, sondern es vielmehr in vielen Fällen in der Nähe absetzen zu können. Nur Böhmen, Mähren und Schlesien haben den Vortheil einer günstigen geographischen Verbreitung der Lager von Eisenerzen, während diese in den übrigen Kronländern auf einzelne Gegenden vertheilt sind.

Ebenso übt das Verhältniss des Umfanges der Aerarial-Unternehmungen zu jenem der privaten einen grossen Einfluss auf die Production sowohl hinsichtlich der Quantität als der Qualität aus. Die ärarischen bieten die Vortheile der grösseren überhaupt und darunter den wichtigen, dass die Leitung kundigen Männern anvertraut ist, welche die Fortschritte der Wissenschaft zu würdigen verstehen und Versuche, wozu Privat-Unternehmungen nur ausnahmsweise schreiten, veranlassen, wodurch häufig zu Reformen gedrängt wird, welche die Quantität und Qualität des Erzeugnisses erhöhen. Die gemachten Erfahrungen kommen dann auch den Privaten zu Gute. In Kärnthen und Krain, in Mähren und Schlesien, in Galizien und in der Bukowina, in der Lombardie und in der Militärgrenze betreibt der Staat keinen Bergbau auf Eisen und für Nieder-Oesterreich ist der ärarische Antheil an der Erzeugung (Reichenau) bei den obigen Angaben zu Steiermark gezählt, ist übrigens von keinem Belange, da sie selten den Betrag der privaten erreicht oder übersteigt. In Böhmen ward erst seit dem Jahre **1834** der Bergbau auf Eisen von Seite des Staates aufgenommen. Die relativen Antheile der Aerarial-Erzeugung an den gesammten lassen sich aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen.

Jahr	Salzburg,	Steiermark,	Tirol,	Böhmen,	Ungern,	Siebenbürgen.
1819—1829	95·7 %	36·9 %	60·7 %	0·0 %	41·6 %	70·9 %
1830—1835	91·6 „	40·8 „	86·2 „	4·1 „	44·5 „	49·5 „
1836—1841	82·9 „	39·3 „	88·7 „	13·8 „	42·1 „	52·0 „
1842—1847	74·3 „	40·6 „	84·0 „	13·6 „	36·7 „	58·4 „
1830	100·0 „	38·5 „	100·0 „	0·0 „	50·8 „	48·9 „
1847	75·2 „	42·3 „	78·5 „	17·3 „	30·3 „	16·0 „

Diese Antheile sind jedoch in der Wirklichkeit aus den bereits angeführten Gründen geringer (besonders in Ungern und Siebenbürgen) und nähern sich den wahren von Periode zu Periode immer mehr;

für Siebenbürgen sind namentlich die Ergebnisse des Jahres **1847** unvollständig. So viel lässt sich inzwischen aus diesen Verhältnisszahlen erkennen, dass ihnen hauptsächlich der geringe Belang der Schwankungen in den Ergebnissen der einzelnen Jahre für Salzburg und Tirol zuzuschreiben sei, während er in Siebenbürgen wegen der Unverlässlichkeit der Angaben höher erscheint. — Das äusserst wichtige Bestimmungs-Element der Productionsgrösse, der Gehalt der Erze, kommt später in Betrachtung

II. Gusseisen.

Jahr	Nieder-Oesterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnthen u. Krain	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien und Bukowina	Lombardie	Ungern	Siebenbürgen	Militärgrenze	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner														
1819 bis 1829	1296	4573	117760	71081	26685	140379	153752	26992	8367	157973	13972	4298	1027128	236658	790470
1830	.	714	18404	7931	3404	67577	24471	3322	4464	24323	202	3397	158209	31296	126913
1831	.	178	22908	10849	3287	79278	24577	2892	3710	25595	200	1665	175139	35444	139695
1832	.	513	28968	9139	3532	58570	23464	3295	1891	19642	127	2655	151796	38341	113455
1833	.	307	22306	10167	3263	61798	26432	6211	11193	24390	107	4032	173206	32290	140916
1834	.	506	28318	11625	4211	87522	25217	3588	15745	30509	467	493	208201	59343	148858
1835	.	324	21733	11368	39 16	76494	29350	3772	27750	37318	319	5848	218192	55450	162742
1836	.	436	19410	17936	4820	79248	37407	3119	9049	36157	253	5187	213022	55065	157957
1837	.	1218	17813	14111	5169	90230	40195	5686	5498	32173	841	5456	218390	56905	161485
1838	.	494	27537	14072	8084	136647	56336	5722	6506	39405	299	5265	300367	77891	222476
1839	.	861	28877	16551	9492	135007	70552	5041	8818	33373	1029	6606	316207	79208	236999
1840	.	817	19186	15987	9574	140145	65571	4801	33824	39921	1996	6391	338213	82311	255902
1841	.	4914	30375	22282	17243	148660	67666	11484	14933	36730	4346	5497	364130	83126	281004
1842	.	3081	32258	17102	11706	136195	61442	6785	12604	42800	2509	8583	335065	81707	253358
1843	.	1706	54078	12239	10647	135981	76011	7506	23350	38480	422	9122	369542	104894	264648
1844	.	1540	64266	16953	9606	165395	75494	10447	6550	34379	2304	9608	396542	115165	281377
1845	.	2366	63269	21634	9328	188149	115632	6992	20950	44149	2510	6658	481637	118217	363420
1846	.	2774	44368	31495	10773	185006	126436	30471	18490	50141	2198	13129	515281	98672	416609
1847	.	3221	25978	23651	11004	179466	148680	22964	18960	50262	1389	13129	498704	90969	407735
1848	.	2326	20006	22843	7285	154597	133788	23846	4410	?	?	?			

Demnach hat die Erzeugung von Gusseisen in noch höherem Maasse zugenommen als jene von Roheisen, indem sie von der ersten Periode auf die zweite um 93·6 %, auf die dritte um 212·4 %, auf die vierte um 365·5 % und vom Jahre 1830 auf 1847 um 215·2 % stieg. Auf diese Zunahme hatte die Aerarial-Erzeugung einen grösseren Einfluss als die private, indem die relativen Zunahmen 95·3 %, 236·6 %, 372·3 % und 190·7 % bei der ersteren gegen 93·1 %, 205·2 %, 360·9 % und 221·3 % bei der letzteren betrugen. Mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich, dessen Erzeugung von Gusseisen jener von Steiermark zugezählt ist und so ziemlich stationär blieb (bei 2.400 Centner), nehmen alle Kronläder der Monarchie, welche Eisen produciren, an dieser erfreulichen Erscheinung Theil und zwar von Periode zu Periode, wenn man von Siebenbürgen, wofür die Angaben nicht verlässlich sind, absieht. Lässt man aus der nämlichen Ursache auch die Lombardie und die Militärgrenze ausser Betrachtung, so zeigen Mähren, wo die mittlere Erzeugungs-Menge der vierten Periode das 6⅕fache jener der ersten, Salzburg, Galizien und die Bukowina, wo sie das 4¾fache, Steiermark und Tirol, wo sie das 3⅓fache und Böhmen, wo sie das 3⅛fache erreichte, die bedeutendste Steigerung. Was die Ergebnisse der einzelnen Jahre anbelangt, so sind die Schwankungen bei der Gusseisen-Production weit grösser als bei jener des Roheisens. Erstere stellt sich zu der letzteren in ein von Periode zu Periode günstigeres Verhältniss; sie betrug nämlich im Mittel bezüglich 7·5 %, 11·6 %, 14·8 % und 16·5 % (11·0 % im Jahre 1830 und 16·0 % im Jahre 1847) der Erzeugung von Roheisen. Der Antheil der Aerarial-Erzeugung an der gesammten belief sich bezüglich auf 23·0 %, 23·7 %, 22·3 % und 22·3 %, im Jahre 1830 auf 19·8 % und im Jahre 1847 auf 18·3 %; er hatte im Jahre 1844 das Maximum von 29·0 % erreicht, nahm aber in den Jahren 1846 und 1847 bedeutend ab.

Werden die mittleren jährlichen Erzeugungs-Mengen von Roh- und Gusseisen nach den Durchschnittspreisen verwerthet, so erhält man allerdings wegen des stetigen Fortschreitens nur Minimal-Beträge; es haben aber eben nur diese Mittel-Zahlen für den Practiker einen Werth, weil man die jährlichen Schwankungen, auf welche so viele theils fördernde theils ungünstige Umstände Einfluss nehmen, im Voraus nicht erkennen kann; dabei muss man aber die Thatsache im Auge behalten, dass die Erzeugung in stetiger Zunahme begriffen ist.

Ich mache hier diese Bemerkung, damit der Sinn der nachstehenden Zahlen richtig aufgefasst werde. Auch werden Einfachheit halber die Preise für alle Kronländer gleich angenommen, nämlich der Centner Roheisen zu 3 fl.40 kr. und der Centner Gusseisen zu 6 fl. 15. kr.

	Roheisen	Gusseisen
Nieder-Oesterreich . . .	73.639 fl.,	— fl.,
Salzburg	171.629 „	15.300 „
Steiermark	2,742.314 „	296.059 „
Kärnthen und Krain . .	2,006.894 „	128.202 „
Tirol	207.570 „	65.692 „
Böhmen	1,133.180 „	1,031.450 „
Mähren und Schlesien .	909.028 „	628.849 „
Galizien und Bukowina	198.630 „	88.714 „
Lombardie	354.782 „	105.108 „
Ungern	1,584.924 „	271.053 „
Siebenbürgen	157.669 „	11.804 „
Militärgrenze	77.018 „	62.739 „
Monarchie	9,617.277 „	2,704.970 „

Sofort entfallen von der Gesammt-Erzeugung

auf	an Roheisen	an Gusseisen	auf	an Roheisen	an Gusseisen
Nied.-Oesterreich	0·8 %	— %	Mähren u. Schles.	9·5 %	23·3 %
Salzburg	1·8 „	0·6 „	Galiz. u. Bukow.	2·0 „	3·3 „
Steiermark	28·5 „	10·9 „	die Lombardie . .	3·7 „	3·9 „
Kärnthen u. Krain	20·8 „	4·8 „	Ungern	16·5 „	10·0 „
Tirol	2·2 „	2·4 „	Siebenbürgen . .	1·6 „	0·4 „
Böhmen	11·8 „	38·1 „	die Militärgrenze .	0·8 „	2·3 „

Die Erzeugungs-Menge von Roheisen wird sohin hauptsächlich durch jene in Steiermark, Kärnthen (mit Krain), Ungern (mit dem Banate), Böhmen, Mähren und Schlesien; die Erzeugungs-Menge von Gusseisen aber durch jene in Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark und Ungern bestimmt.

Das Eisen findet sich gediegen äusserst selten (im Meteoreisen) vor, als Oxyd in Verbindung mit anderen Metallen und mit Säuren ist es das am häufigsten und verbreitetsten vorkommende Metall. Hüttenmännisch kommen jedoch nur jene Eisenerze in Betrachtung, welche das Eisen in solcher Verbindung und Menge enthalten, dass sie zum Verschmelzen im Grossen vortheilhaft verwendet werden können. In der Monarchie findet man eben die schmelzwürdigen Erze am häufigsten. Die Alpen (Steiermark, Kärnthen, Nieder-Oesterreich und Salzburg, minder Krain und die Lombardie) und die eine Seite der Karpathen (jedoch in geringerem Maasse, nämlich Ungern, das Banat und Siebenbürgen) enthalten vorzugsweise Spatheisenstein (kohlensaures Eisenoxydul); auf der Nordseite der Karpathen (Galizien, Bukowina, Schlesien) und in den Gebirgen von Böhmen, Mähren und Schlesien kommen neben spärlicherem Spatheisenstein zumeist Brauneisenstein (Eisenoxydhydrat), Bohnenerze (mit Thon oder Sand innig gemengte Eisenoxydhydrate), thonige Sphärosiderite (mit Silicaten gemengte kohlensaure Verbindungen), Eisenoxyde in mehreren Varietäten als Rotheisenstein und Eisenglanz, Magneteisenstein (Eisenoxyd-Oxydul) und auch Raseneisensteine (Phosphorsäure hältiges Eisenoxydhydrat).

Insbesondere gehören die Fundorte in Nieder-Oesterreich (Ober-Oester-

reich), Salzburg, Steiermark und Tirol zum nördlichen Hauptzuge der Spatheisensteine; am Altenberg, Schendlegg und Grillenberg bei Reichenau und zu Göstritz bei Schottwien in Nieder-Oesterreich brechen Spatheisensteine, und zwar an den drei ersteren Orten mit Spuren von Kupfererzen; sie haben 20 bis 55 % Eisen und gehören dem nördlichen Spatheisenstein-Hauptzuge an; die übrigen Fundpuncte, wie zu Fischau, Linzberg und im Eichenwalde bei Pitten (mit 30 %gen Spatheisensteinen), am Grosskogl bei Lunz, dann die minderen: Hermannschlag, Gipsa, Beinhöfen, Rothenschachen, Witschkoberg und Lindau nächst Rabbs scheinen isolirte Lager zu sein. In Ober-Oesterreich bezeichnen Wendbach (ausser Benützung) und die unbedeutenden Fundorte auf der Gaminger und Hollinger Alpe am Pyhrn Endpuncte des nördlichen Spatheisenstein-Zuges, welchem auch die salzburgischen im Lungau, am Kühkaar, zu Dienten, Flachau und Werfen angehören. Die wichtigsten Fundpuncte dieses Hauptzuges liegen aber in Steiermark, als Lietzen, Reiting, Dolling, Rötz, der Erzberg, Glanzberg und Pfaffenstein, dann Polster, Kohlberg und Tullek bei Eisenerz, Radmer, Johnsbach, Greith, Maria-Zell, Veitsch, Rothsul, Niederalpel, Neuberg und Fröschnitz am Semmering, der vielen anderen untergeordneten, grösstentheils bergmännisch noch gar nicht benützten Fundorte gar nicht zu gedenken. Die Spatheisensteine sind vorherrschend und zwar von 40 % bis 63 % Eisengehalt; aber es finden sich da auch besonders reine und reiche Magneteisensteine (zu Rötz) und bis 30 %ge Brauneisensteine. Ausserdem besitzt Steiermark viele, diesem Lagerzuge nicht angehörige Lagerstätten, wie Lichtenberg bei St. Stephan — grosses aber wenig benütztes Lager von Bohnen- und Linsenerzen — Seethal, selbstständiges Lager von Eisenglanz, Zeyring — verschmilzt die aus den alten Silbergruben gewonnenen Spatheisensteine, welche die Gangart dieser Silbererze gebildet haben — Miesling — verschmilzt Spath- und Brauneisensteine aus der Liasformation — Montpries, wo jedoch der Betrieb schon länger eingestellt ist — Maria in der Wüste, Admont und Murau, welch' letzterer Ort dem südlichen Spatheisenstein-Hauptzuge angehört.

Die westlichsten Puncte des nördlichen Spatheisensteinzuges liegen in Tirol; der wichtigste ist Schwatz (Jenbach) mit Spatheisensteinen, welche etwas Fahlerze und Kupferkiese mit sich führen. Auch an den isolirten Lagerstätten: Breitlaub, Heiligenkreutz, auf der Schwader, am Gebra (Pillersee) und Lannern sind die Spatheisensteine vorherrschend; die tiroler Erze sind aber bei weitem ärmer und halten nur bis 30 % Eisen (Braun-, Magnet- und Rotheisenstein ohne besonderen Belang).

Zum südlichen Spatheisenstein-Zuge gehören die wichtigsten Fundorte Kärnthens, als der Hüttenberger Erzberg (Gebirgsjoch am westlichen Abhange der grossen Saualpe), von drei Seiten (der Mossinz, der Lölling und von Hüttenberg) eingebaut, speisst sechs Hochöfen (Treibach, Heft, Mossinz, Lölling (2) und Eberstein) mit seinen durchschnittlich 50 %hältigen und besonders leichtflüssigen Erzen, Kremsbrucken und Eisentratten bei Gmünd, Salvator, Olsa, Hirt, St. Leonhard, St. Gertrud und Waldenstein, an welch' letzterem Orte der Eisenglanz ein selbstständiges Lager im Hauptzuge bildet. Die Fundorte Feistritz nebst Steinbüchl, welche Bohnenerze haben, und Radenthein mit Rotheisensteinen scheinen keinem Lagersysteme anzugehören.

Der für Krain Eisenbergbau sehr wichtige, der Liasformation zugehörige Spatheisenstein-Zug bildet Fundpuncte bei Assling (der wichtigste), bei Jauerburg und bei Neumarktl. Die minderen: Ober- und Unter-Eisern, Ober- und Unter-Kropp mit Bohnenerzen nebst Hof mit Brauneisensteinen sind isolirte Puncte. Die Fundorte in der Lombardie erscheinen isolirt, bilden aber ausgedehnte Lager mit sehr guten Erzen, welche inzwischen wegen Mangels an Brennstoff noch sehr wenig benützt sind. Die vorzüglicheren befinden sich in den Gebirgsketten, welche die Thäler Brembana, Seriana, Scalve, Camonica, Trompia und Sassina einschliessen; minder bedeutend sind jene in den Gebirgen am Como-See und zu Cavargna.

In Ungern befinden sich die meisten Eisenerz-Fundpuncte auf der südlichen Abdachung der Karpathen und in deren Ausläufern. Es kommen jedoch einzelne Lagerstätten von Thoneisensteinen auch in den niederen Gegenden von Ober-Ungern vor, während in den nördlichen Fundorten die Spatheisensteine vorherrschen. Die wichtigeren sind: Rohnitz, Mittelwald, Libethen, Jgló (Neudorf), Krompach, Theissholz, Bethler, Ober-Zlana, Pohorella, Unter-Csetnek, Gross-Rauschenbach, Dopschau, Rima-Brezo, Ober- und Unter-Metzenseifen, Nyustya, Rothenstein, Kobolabojana, Dombe, Hradek, Turia-Remete, Diósgyör u. s. w.

Das Banat hat besonders reiche Lagerstätten im sogenannten Banater Gebirge, wo Roth-, Braun- und Magneteisensteine sich vorfinden; sie sind jedoch noch nicht genügend benützt. Fundorte: Reschitza, Bogschan, Szaszka, Zsidovar, u. s. w.

Von jenen in der Militärgrenze zu Russkberg, Ferdinandsthal, Zerenia, Svienica und Tergove scheinen die vier ersteren demselben Lager-Systeme anzugehören, wie die banatischen und ein Theil der siebenbürgischen Fundorte. In Siebenbürgen sind Vajdahunyad, Hatzasel, Zalasd, Strimbul und Thorotzko zu bemerken. In Kroatien ist der Eisenbergbau-Betrieb (in der Nähe von Agram im Rude-Thale mit 2 Hochöfen (Spath-, Braun- und Rotheisenstein) in Aussicht gestellt.

Auf den nördlichen Abhängen der Karpathen kommen grösstentheils 20 % bis 30 %hältige Sphärosiderite zur Verschmelzung. Die wichtigeren Fundpuncte sind in Galizien: Wengierska Gora, Sucha, Zakopana, Cisna, Maydan, Ludwikowka, Dembina, Augustow, Olchowka, Smolna, Mizun, Sopot, Maxymowka, Ruda rojanika, Pazieczna; in der Bukowina: Jakobeni, Poszorita und Stulpikani.

In Böhmen findet sich nur wenig Spatheisenstein, und zwar nie in selbstständigen Lagern vor, wesshalb er nur zufällig verschmolzen wird, wenn er mit anderen Eisenerzen (z. B. am Giftberge bei Komorau) vorkommt. Die thonigen Sphärosiderite (z. B. Rappitz) sind noch wenig benützt, mehr dagegen der Magneteisenstein (Orpes, Schmiedeberg, Neudeck, Kallich, Maleschau); die Hauptmasse des böhmischen Eisens wird aber aus dichten und linsenförmig körnigen Rotheisensteinen, aus thonigen und ockerigen Brauneisensteinen, Thon- und Raseneisensteinen gewonnen. Die reichsten halten 40 % bis 50 % Eisen, zumeist werden aber ärmere Erze verschmolzen; Hauptlager sind der Irrgang bei Platten (Glaskopf), jenes bei Kruschnahora (linsenförmig körniger Rotheisenstein) und der Lagerzug von Nutschitz bis Rokitzan. Das Lager

bei Kruschnahora hat über 40 %hältige, jenes bei Nutschitz über 50 %hältige Erze. Sonstige Fundorte sind noch Zbirow, Pürglitz und Nischburg (zum Lager von Kruschnahora gehörig), der Giftberg bei Komorau und Ginetz (dichter Roheisenstein mit eingesprengtem Eisenkies), Hřeben, Wossek und Klabawa (sämmtlich mit linsenförmig körnigen Rotheisensteinen), Hollaubkau (im Nutschitzer Lager), Ransko, Pelles, Theresienthal, Bienenthal, Elenora und Hammerstadt (sämmtlich mit Magneteisensteinen) u. s. w.

Mähren hat zwar keinen Erzmangel, aber nirgends bedeutende Ablagerungen und vorherrschend arme bis 30 %hältige Erze. Die Eisenerz-Ablagerungen sind ganz eigenthümlich und der Erzgewinnung nicht sehr günstig; die Lagerstätten sind ihrer Gestalt nach zumeist Flötze oder Gänge von nur geringer Mächtigkeit und Streichungs-Ausdehnung, oder sie füllen als Putzen und Nester die Einsenkungen und Höhlungen des Flötzkalkes aus; in beiden Fällen ist der Bergbau schwierig und unsicher, wesshalb er die Anlage grösserer Gewinnungs- oder Förderungs-Anstalten nicht gestattet. Vorherrschend sind die Varietäten des Thoneisensteines, es kommen jedoch auch Eisenglänze, Roth- und Magneteisensteine vor. Fundorte gibt es ungemein viele, da die Unsicherheit des Erzvorkommens es jeder Hütte zur Nothwendigkeit macht, viele Bergwerke zu betreiben (Blansko hat 81 verschiedene Erzpuncte aufgeschlossen). Die Fundorte liegen in den Umgebungen von Friedland, Römerstadt, Wiesenberg, Eichhorn, Stiepanau, Swietlau, Sternberg, Wrischt, Kottau, Blansko, Adamsthal, Janowitz, Marienthal, Lissitz, Eisenstadt, Wölkingsthal und Braunölhütten.

Schlesien zeigt nahezu dieselben Verhältnisse hinsichtlich des Vorkommens der Erze wie Mähren, und es wechselt der Eisengehalt zwischen 20% und 30 %. Die Fundorte Ustron, Baschka und Trzinietz gehören den nördlichen Ausläufern der Karpathen, Ludwigsthal, Buchbergsthal, bei Troppau, Altmurau und Freduenthal dem nördlichen Gebirge Schlesiens an.

Zur Darstellung des Eisens aus den Erzen werden diese theils mechanisch durch Zerkleinern und Ausscheidung der unhältigen Theile theils chemisch durch Rösten, Verwittern und Auslaugen vorbereitet und hierauf zerkleinert. Da die Eisenerze selten für sich schmelzbar sind, so muss man sie gattiren, d. h. die verschiedenen Erze so versetzen. dass die in ihnen enthaltenen fremden Substanzen einander wechselseitig als Flussmittel dienen oder, wenn diess nicht erzielt werden kann, sie beschicken, d. h. mit tauben Zuschlägen zu versetzen, damit der Erdengehalt in Fluss gebracht werden könne. Die so hergerichteten Erze werden in einem Ofen unter Zuführung eines künstlichen Stromes atmosphärischer Luft mittels Brennstoffes in sehr hohe Temperatur versetzt; durch den Kohlenstoff desselben und durch das gebildete Kohlenwasserstoffgas wird das oxydirte Eisen reducirt und verbindet sich mit einem Theile des Kohlenstoffes, wodurch das leicht schmelzbare Roheisen sich bildet, welches als schwerster Körper am Boden des Ofen sich ansammelt und von da durch eine kleine Oeffnung (Abstich) in die vorbereiteten Formen abgelassen wird, während die in den Erzen oder Zuschlägen enthaltenen fremdartigen Bestandtheile durch den freien Sauerstoff höher oxydirt und in Silicate verwandelt werden und als dünnflüssige Schlacke das geschmolzene Roheisen bedecken.

Die Oefen, in welchen die Verschmelzung vorgenommen wird, sind die Hohöfen oder die Stück- (Wolfs-) Oefen. Die ersteren sind 24′ bis 42′, die letzteren 8′ bis 16′ hoch und unterscheiden sich wesentlich dadurch von einander, dass in den Hohöfen Roheisen, in den Wolfsöfen aber durch hohe Satzführung ein stahlartiges Product erzeugt wird, welches in Form eines Klumpens — Wolf genannt — auf der Sohle des Bodens sich ansammelt. Uebrigens unterscheidet man die Hohöfen in die eigentlichen Hohöfen, welche offene Brust haben und in denen graues Roheisen zu Gusswaaren erzeugt wird, und in Floss- oder Blah-, Blase- oder Blau-Oefen, welche geschlossene Brust haben und in denen nur weisses oder halbgraues Roheisen erschmolzen wird. Das Roheisen wird nach der Bruchfarbe in weisses oder graues oder halbgraues (halbirtes) und nach der äusseren Form in Flossen, Strietzel, Platten, Scheiben, Gänze und Brocken unterschieden.

Das weisse Roheisen, welches vorzüglich in Steiermark, theilweise auch in Nieder-Oesterreich, Salzburg, Kärnthen, Tirol, der Lombardie, in einigen Hohöfen in Ungern und überhaupt dort erzeugt wird, wo man reine Spatheisensteine hat und Roheisen für den Frischprocess bedarf, theilt man in weiches (luckiges) und in hartes (spieglichtes) ab, wovon das erstere zur Stabeisen- und das letztere zur Stahl- Erzeugung geeigneter ist.

Das graue Roheisen, welches ohne Ausnahme in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, auf den meisten Werken in Ungern und im Banate, aber auch in einigen Orten der südlichen Kronländer und in der Regel überhaupt dort erzeugt wird, wo unreine strengflüssige Erze vorkommen, bildet auf allen jenen Werken, welche Gusswaaren darstellen, den Hauptgegenstand der Erzeugung. Dagegen ist dessen Verfrischung weit schwieriger als jene des weissen Roheisens.

Das halbirte Roheisen ist auf jenen Hohöfen die vorherrschende Gattung, welche aus etwas unreinen oder strengflüssigen Erzen Roheisen für den Frischprocess erzeugen, wie diess an mehreren Orten in Kärnthen, Krain, Tirol und der Lombardie der Fall ist. Es findet übrigens auch zu Gusswaaren, welche besonders fest sein sollen, eine entsprechende Verwendung.

In Steiermark und Kärnthen wird eine nicht unbedeutende Menge von Roheisen aus der Hohofenschlacke, in welche es mechanisch eingeschlossen ist, durch Pochen und Waschen derselben gewonnen; beim Betriebe auf graues Roheisen ist die sich ebenso gut lohnende Gewinnung noch nicht in Verwendung.

Die früher besprochenen Unterschiede in der Beschaffenheit der Erze erklären die angeführten Verschiedenheiten in der Qualität der Erzeugnisse und der weiteren Verwendung; während die nördlichen Provinzen mehr und billigere Gusswaaren erzeugen, beschäftigt man sich in den südlichen vorzugsweise mit der Erzeugung von Roheisen zur Verfrischung und nur ausnahmsweise gibt es daselbst Werke, auf welchen jene von Gusswaaren stattfindet. Auch bedingt die Beschaffenheit der Erze die Tauglichkeit zur Stahl-Erzeugung und es ist ausschliessend nur das Roheisen der südlichen Kronländer dazu geeignet.

Die Erzeugungsfähigkeit der Hohöfen an Roheisen ist ausserordentlich verschieden und hängt nicht bloss von der Beschaffenheit der Erze, sondern hauptsächlich von der Grösse der Oefen, der damit im Verhältnisse stehenden Windmenge und dem Aufwande an Brennmateriale ab. Die geringste

Production findet in der Regel bei der Darstellung des Gusseisens statt, weil dazu die ärmsten und strengstflüssigen Erze verschmolzen, oder doch, wenn milde reine Erze zu Gebote stehen, durch Zuschläge strengflüssig gemacht werden müssen, um graues dünnflüssiges Roheisen zu erhalten. In der Regel ist der Beschickungsgehalt beim Gusseisen 20 % bis 30 % (nur Maria-Zell hat reichere Erze). Die grösseren zweiförmigen Hohöfen mit meistens offener Brust erzeugen in 24 Stunden selten über, zumeist unter 70 Centner taugliches Gusseisen mit einem Kohlenbedarf von 20 bis 30 Cubikfuss oder von 140 bis 210 Pfund weicher Kohle auf den Centner. Die Schmelz-Campagne dieser Oefen dauert in der Regel nur ½ bis ¾ Jahr; es ist jedoch in neuester Zeit gelungen, sie zu verlängern. (Die günstigsten Resultate beim Grauschmelzen erzielt Maria-Zell, indem bei einer Temparatur des Gebläsewindes von 250° R. nur bei 100 Pf. weicher Kohle auf den Centner Gusseisen benöthigt werden).

Bei der Erzeugung des weissen luckigen Roheisens werden in zweiförmigen Oefen mit geschlossener Brust täglich 170 bis 180 Centner Flossen erblasen; die Beschickung beläuft sich auf 38 % ungerösteter Spatheisensteine und der geringste Kohlenaufwand beträgt 13 bis 17 Cubikfuss oder 90 bis 120 Pfund auf den Centner. Die Schmelz-Campagne dauert 3 bis 5 Jahre. (In dieser Beziehung hat Hieflau in Steiermark die günstigsten Resultate aufzuweisen, indem es bei einer Temperatur des Gebläsewindes von 200° R. nur 80 bis 90 Pfund weicher Kohle auf den Centner Roheisen verbraucht).

Bei der Darstellung des halbirten Roheisens mit kalter Luft werden täglich 120 bis 140 Centner Eisen erblasen und auf den Centner 15 bis 20 Cubikfuss oder 100 bis 140 Pfund Holzkohlen benöthigt. Die Schmelz-Campagne wird auf 2 bis 3 Jahre ausgedehnt. (Lölling in Kärnthen hat bei dieser Manipulation die grösste Erzeugung mit dem geringsten Brennstoff-Aufwande erreicht).

In neuerer Zeit ist die Anwendung der erhitzten Gebläseluft beinahe allgemein und hat hinsichtlich des Brennstoff-Verbrauches günstige Resultate ergeben; man behauptet jedoch, und wie es scheint, nicht ohne Grund, dass die Qualität des Eisens, besonders dessen Festigkeit, dadurch gelitten habe. Beim Grauschmelzen soll die Brennstoff-Ersparung 25 % bis 40 %, beim Weissschmelzen 10 % bis 15 % und beim halbirten Eisen 15 % bis 30 % betragen.

Bis nun wurde der Coakshohofen-Betrieb in Oesterreich nur zu Wittkowitz in Mähren eingeführt. Es wurden im Jahre 1850 daselbst 341.500 Cubikfuss Coaks zur Erzeugung von 42.681 Centner Roheisen, daher 8 Cubikfuss auf den Centner verbraucht. Ausser Wittkowitz ist noch Stephanau bei Olmütz für den Coaks-Betrieb concessionirt; bis jetzt wird jedoch dort nur ein sehr kleiner Theil Coaks zugesetzt. Mit roher Steinkohle hat man bisher noch nirgends unter Beobachtung der speciellen Erfordernisse dieses eigenthümlichen Schmelzprocesses geschmolzen, obwohl die in ganz gewöhnlichen Holzkohlenöfen selbst bei dem Mangel entsprechender Vorrichtungen, Gebläsemaschinen u. s. w. ausgeführten Versuche so günstige Ergebnisse geliefert haben, dass der Lösung dieses folgenreichen Problemes keine unbesiegbaren Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Eben so ist auch der Torf und die Torfkohle noch nirgends in Oesterreich in Verwendung, wiewohl zumeist in der Nähe der Hohöfen Torfmoore vorhanden sind.

Die in Ungern, Krain und in der Lombardie noch üblichen Stucköfen werden gleichfalls durchgängig mit Holzkohle (und mit gerösteten Erzen) betrieben. Sie geben nach einer Schmelzungsdauer von 7 bis 10 Stunden eine Luppe (Stuck, Wolf oder Moost), welche als halbgaares Stabeisen bloss gereinigt (ausgeheizt) zu werden braucht und 3 bis 4 Centner fertiges Stangeneisen liefert. Auf 1 Centner Stabeisen sind 28 Cubikfuss harte Holzkohle erforderlich. Diese Manipulation setzt sehr reine, 40 % bis 50 % hältige Erze voraus, kommt aber wegen der grossen Regiekosten und der geringen Entwicklungsfähigkeit allmälig in Abnahme.

Das Roheisen wird nicht nur unmittelbar aus dem Hohofen zu Gusswaaren verwendet, sondern auch in vielen Fällen einer Umschmelzung unterworfen. Man beabsichtigt hiebei entweder das Roheisen bloss in flüssigen Zustand zu versetzen (wie in Giessereien und an Orten, wo wegen Entlegenheit von Erz und Brennmateriale kein Hohofen betrieben werden kann) oder es zugleich in seiner Natur zu verändern, damit es für manche Gegenstände brauchbar werde, was der Hohofenbetrieb nicht immer leisten kann (z. B. für besonders reine und feste oder ungewöhnlich grosse Gussstücke). Die Umschmelzung erfolgt entweder in T i e g e l n (bei kleinen Gegenständen) oder in C u p o l - oder in F l a m m e n ö f e n. Beim Tiegelgusse erfolgt keine Veränderung des Roheisens, ausser dass es gleichartiger wird. Im Cupolofen wird es mit Kohle geschichtet und unter Einwirkung eines Gebläses so rasch niedergeschmolzen, dass es keine neue Verbindung mit dem Kohlenstoffe eingehen kann, wozu übrigens auch die hiebei erreichbare Temperatur zu gering wäre.

Die Cupolöfen sind beim Giesserei-Betriebe, wo graues Eisen umgeschmolzen wird, und in Maschinenwerkstätten in Verwendung. Im Flammenofen wird das Roheisen nur der Einwirkung der aus unverkohltem Brennstoffe (Holz, Steinkohle, Coaks) entwickelten und verbrennenden Gase — der Flamme — ausgesetzt und die zum Verbrennen nöthige Luft nicht durch Gebläse, sondern durch den natürlichen Zug zugelassen. Das Roheisen kann hier nie kohlenstoffreicher werden als es war, wohl aber einen Theil des Kohlenstoffes verlieren und zwar um so mehr, je länger es dieser Einwirkung ausgesetzt bleibt. Die Cupol- und Flammenöfen werden durch 10 bis 14 Stunden im Betriebe erhalten und es liefert ein Ofen 40 bis 80 Centner flüssiges Eisen bei einem Abbrande (Verluste) von 6 % bis 10 % Roheisen. Auf den Centner Gusswaare benöthigt man als Brennstoff ein Kohlen-Aequivalent von 5 bis 7 Cubikfuss oder 35 bis 50 Pfund Fichtenkohle, oder wo Coaks verwendet werden, 6 bis 8 Cubikfuss Coaks. — Die nachstehende Uebersicht enthält die Anzahl der in der Monarchie vorhandenen Hoh-, Cupol- und Flammenöfen.

	Hohöfen	Cupol- u. Flammenöfen		Hohöfen	Cupol- u. Flammenöfen
Nied.-Oesterr. u. Salzb.	9	5	Galizien u. Bukowina	18	2
Steiermark	36	4	Lombardie.	15	5
Kärnthen	17	5	Ungern	61	15
Krain	11	1	Banat	6	2
Tirol	6	3	Kroatien	3	.
Böhmen	52	17	Militärgrenze	4	2
Mähren und Schlesien	26	14	Zusammen .	264	75

194. Antimon. Der Bergbau auf die Erze dieses Metalles ist ein beschränkter, indem er nur in Ungern (Magurka, Schmölnitz, Rosenau) und in jüngster Zeit auch in Kärnthen (St. Leonhard) ausgeübt wird. Ueberdiess wird hauptsächlich bloss roher Spiessglanz (Antimonsulfurid, antimonium crudum) dargestellt, indem nur während der Jahre **1844** und **1845** in Ungern **242** und **32** Centner (von den letzteren **16** Centner Privat-Erzeugung) an reinem Metalle (regulus antimonii) auf den Aerarial-Werken erzeugt wurden. Die Erzeugungs-Mengen vom Spiessglanze enthält die nachstehende Uebersicht.

Jahr	Ungern	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung	Jahr	Kärnthen	Ungern	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner								
1819 bis 1829	32184	8969	23215	1839	.	3601	3601	1709	1892
1830	3351	717	2634	1840	.	2012	2012	492	1520
1831	1186	9	1177	1841	.	2187	2187	79	2108
1832	2638	851	1787	1842	.	4117	4117	1041	3076
1833	6922	1969	4953	1843	.	6862	6862	2730	4132
1834	5819	2046	3773	1844	.	8366	8366	2167	6199
1835	5661	2418	3243	1845	25	8089	8114	4378	3736
1836	4999	2143	2856	1846	26	9541	9567	6408	3159
1837	3350	1372	1978	1847	253	4114	4367	3489	878
1838	1095	477	618	1848	175	?			

Aus den Schwankungen, welche die Ergebnisse der einzelnen Jahre zeigen, erkennt man, dass dieser Zweig des Bergbaues erst seit dem Jahre **1842** einer sicheren Grundlage sich erfreue und die Aussicht begründe, dass er sich gedeihlich gestalten werde. Die Erzeugungs-Menge von Spiessglanz steigerte sich im Mittel von den Jahren **1819** bis **1829** auf **1842** bis **1847** auf das $2\frac{1}{3}$fache, bei der Aerarial-Erzeugung sogar auf das $4\frac{1}{10}$fache und bei der privaten auf das $1\frac{3}{4}$fache. Während der ersten Periode hatte die Aerarial-Erzeugung mit **27·8** % und während der letzten mit **47·4** % an der gesammten Antheil genommen.

Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der letzten Periode und zwar den Centner zu **8** fl. **15** kr., so erhält man einen jährlichen Durchschnitts-Betrag von **446** fl. für Kärnthen und von **59.920** fl. für Ungern, also von **60.366** fl. für die ganze Monarchie.

Das regulinische Metall kommt in der Natur höchst selten gediegen vor, zumeist findet es sich als Sulfurid im Grauspiessglanzerze. Aus diesem wird der rohe Spiessglanz durch Ausseigern in Töpfen oder Röhren oder auch in Flammenöfen von der begleitenden Gangart getrennt. Aus dem rohen Spiess-

glanze wird das metallische Antimon entweder durch Zersetzung mittels weissglühenden Eisens (wobei das Antimon unter einer Decke von Schwefeleisen sich sammelt) oder durch Röstung und Zusammenschmelzen der Antimonasche mit Kohle und Pottasche oder mit rohem Weinstein gewonnen. Von fremden metallischen Beimengungen kann es auf verschiedene Weise, vom Blei aber nur auf nassem Wege getrennt werden.

195. Arsenik, Auripigment. Die Erzeugung des Arseniks (arseniger Säure, Giftmehles, weissen Arseniks), wesentlich nur eines Nebenproductes bei der Röstung der Kobalt-, arsenhältigen Kupfer- und Zinnerze, ist nicht von grossem Belange, wiewohl Arsenikkiese und arsenhältige Erze an vielen Orten der Monarchie sich vorfinden; auch fällt sie ganz der Privat-Industrie anheim. Noch unbedeutender ist aber jene von Auripigment (Operment, Rauschgelb, anderthalbfach Schwefelarsen); sie findet nur in Ungern und zwar bloss intermittirend, durchschnittlich etwa mit 20 Centnern im Jahre statt und hat seit 1841 gänzlich aufgehört. Reiner Arsen und andere Arsenverbindungen als die genannten werden nur ausnahmsweise erzeugt, aber der Menge nach gar nicht nachgewiesen. Die nachstehende Tabelle enthält die Erzeugungs-Mengen von arseniger Säure und es wird hiebei von jenen in Nieder-Oesterreich, wo sie unbedeutend sind und nur in einigen wenigen Jahren gewonnen (seit 1833 nicht mehr) wurden, gänzlich abgesehen.

Jahr	Salzburg	Böhmen	Zusammen	Jahr	Salzburg	Böhmen	Zusammen
	Centner				Centner		
1819 bis 1829	1741	.	1741	1839	280	1035	1315
1830	330	.	330	1840	222	300	522
1831	350	.	350	1841	100	281	381
1832	694	.	694	1842	169	718	887
1833	320	1369	1689	1843	.	798	798
1834	340	1200	1540	1844	360	652	1012
1835	335	1100	1435	1845	398	1316	1714
1836	341	1140	1481	1846	376	670	1046
1837	326	1080	1406	1847	453	1042	1495
1838	314	1110	1424	1848	1031	233	1264

Wiewohl die Ergebnisse der einzelnen Jahre grosse Schwankungen zeigen, so sind die Erzeugungs-Mengen seit dem Jahre 1833, wo in Böhmen mit der Darstellung der arsenigen Säure begonnen ward, von ziemlichen Belange. Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen nach den Ergebnissen der Jahre 1844 bis mit 1848, so erhält man für Salzburg einen jährlichen Durchschnittsbetrag von 4.952 fl., für Böhmen von 7.399 fl. und für die Monarchie von 12.351 fl.

Das Arsen kommt in der Natur gediegen und in Verbindung mit Sauerstoff, Schwefel und Metallen vor. Die arsenige Säure ergibt sich, wie bereits erwähnt, gewöhnlich als Nebenproduct bei der Röstung der Kobalterze, der arsenhältigen Zinn- und Kupfererze und nur selten wird sie durch die Oxydation der Arsenikkiese gewonnen. Das Auripigment gewinnt man durch Sublimation des natürlichen mit der Gangart verunreinigten anderthalbfach Schwefelarsens oder eines Gemenges von Arsenik- und Eisenkiesen oder der arsenigen Säure mit Schwefel.

Fundorte: sehr viele in der Monarchie, darunter Benützung zu Grossaupa in Böhmen und zu Rothgülden in Salzburg.

196. Kobalt- und Uranerze. Die Ausbeute von Kobalterzen hat in neuerer Zeit bedeutend zugenommen und es ist auch die Aussicht vorhanden, dass die noch kostbareren Uranerze in grösseren Mengen als bisher werden gewonnen werden. In Böhmen (zu Joachimsthal) werden die Kobalterze zumeist auf Silber verschmolzen. Die nachstehende Uebersicht enthält die Erzeugungs-Mengen von Kobalterzen.

Jahr	Steiermark	Böhmen	Ungern	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner					
1819 bis 1829	314	177	214	705	326	379
1830	.	7	961	968	7	961
1831	.	26	.	26	26	.
1832	.	154	218	372	154	218
1833	155	57	970	1182	57	1125
1834	362	33	87	482	33	449
1835	334	96	446	876	96	780
1836	509	71	405	985	71	914
1837	542	30	2082	2654	30	2624
1838	558	42	.	600	42	558
1839	311	48	98	457	48	409
1840	433	24	207	664	24	640
1841	448	39	571	1058	39	1019
1842	610	.	1752	2362	.	2362
1843	420	411	1337	2168	411	1757
1844	600	4	1975	2579	4	2575
1845	400	.	1700	2100	.	2100
1846	350	207	1838	2395	207	2188
1847	300	.	2813	3113	.	3113
1848	250		Salzburg 500	750		

Uranerze wurden gewonnen vom Aerar zu Joachimsthal in Böhmen **23** Ctr. im Jahre **1844**, **18** im Jahre **1845** und **5** im Jahre **1846**.

Wie man sieht, hat seit dem Jahre **1841** die Ausbeute von Kobalterzen beträchtlich zugenommen. Nach den Ergebnissen vom J. **1842** bis mit **1847** stellen sich bei der Verwerthung eines Centners zu **33** fl. **30** kr. nachstehende mittlere Jahres-Beträge dar für

Steiermark	14.975 fl.	Ungern	63.717 fl.
Böhmen	3.484 „	die Monarchie	82.176 „

Der Kobalt kommt nie gediegen, sondern in Verbindung mit Sauerstoff, Schwefel, Arsenik und andern Metallen vor. Am häufigsten findet sich Ko-

baltkiess vor. Die wichtigsten Fundorte sind Dobschau in Ungern, Neu-Alpe in Steiermark, Joachimsthal in Böhmen und in neuester Zeit Rothgülden in Salzburg. Die Kobalterze enthalten gewöhnlich auch Nickel und im Joachimsthaler Bezirke auch Uran; ebenso tritt Uran hauptsächlich in Verbindung mit Kobalt, Arsenik und Wismuth, auch Silber auf.

197. Braunstein (Mangansuperoxyd). Er kommt in der Monarchie sehr häufig vor; es ist aber der Bergbau auf dieses Erz von keinem Belange, wie man aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen kann.

Jahr	Salzburg	Tirol	Böhmen	Mähren und Schlesien	Ungern	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner							
1819 bis 1829	*) 596	.	180	511	.	1287	.	1287
1830	338	.	.	.	.	338	.	338
1831	388	.	.	.	.	388	.	388
1832	270	.	.	.	.	270	.	270
1833	50	.	.	.	.	50	.	50
1834	110	.	249	.	.	359	.	359
1835	100	.	.	.	.	100	.	100
1836	100	.	104	.	.	204	.	204
1837	90	.	135	.	.	225	.	225
1838	100	.	.	.	.	100	.	100
1839	60	.	.	.	.	60	.	60
1840	110	.	.	.	.	110	.	110
1841	120	.	.	.	.	120	.	120
1842	120	.	.	.	.	120	.	120
1843	120	.	.	.	.	120	.	120
1844	90	.	.	.	.	90	.	90
1845	.	325	.	.	93	418	93	325
1846	.	1125	.	.	40	1165	40	1125

Für die Jahre **1847** und **1848** sind die Ergebnisse des Bergbaues auf Braunstein nicht bekannt. Nach den mittleren Ergebnissen der Jahre **1842** bis mit **1846** findet man, wenn der Centner zu **1** fl. **48** kr. verwerthet wird, nachstehende mittlere Jahres-Beträge für

Salzburg	119 fl.	Ungern	49 fl.
Tirol	522 „	die Monarchie	690 „

Fundorte: Steinbach und Sulzgraben in Salzburg, am Falkenstein, Ringenwechsel, Kogel und in der Mautnerötz in Tirol, Theissholz in Ungern. Uebrigens findet sich Mangan sehr häufig, jedoch in geringen Mengen, auch an anderen Orten der Monarchie vor. Auch Wolfram und Wismuth (im Joachimsthaler Bezirke), Chrom im Chromeisensteine (in Steiermark), Tellur im Schrifterze (zu Nagyag und Offenbánya in Siebenbürgen) u. s. w. kommen in der Monarchie vor, werden aber theils gar nicht, theils nur in äusserst geringen Mengen gewonnen.

*) Darunter 75 Centner, welche in Nieder-Oesterreich gewonnen wurden.

II. Nichtmetallische Stoffe.

198. Schwefel. Die Ausbeute von Schwefel hat in neuerer Zeit einen bedeutenden Aufschwung erfahren; es deckt jedoch die Erzeugung den innern Bedarf nicht, da sie mit der Steigerung desselben wegen der in stetigem Fortschreiten begriffenen chemischen Fabriken gleichen Schritt zu halten nicht vermag. Die nachstehende Tabelle enthält die Erzeugungs-Mengen von Schwefel.

Jahr	Salzburg	Steiermark	Kärnthen	Böhmen	Galizien	Venedig	Ungern	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner									
1819 bis 1829	8793	1314	2353	25128	36100	4603	36679	114970	85760	29210
1830	736	408	80	2672	4211	435	4933	13475	10315	3160
1831	598	244	133	4397	4505	586	5562	16025	11251	4774
1832	707	154	144	4153	4776	509	6930	17373	12922	4451
1833	812	174	56	5959	4022	1154	5553	17730	11541	6189
1834	453	150	.	6546	5085	528	*) 9073	21835	15139	6696
1835	375	181	.	7391	6970	383	6658	21958	14386	7572
1836	677	115	.	7353	7796	259	6088	22288	14820	7468
1837	501	729	.	7502	5071	158	5252	19213	10982	8231
1838	348	156	.	5001	4155	945	5155	15760	10603	5157
1839	270	157	.	5353	5820	569	4608	16777	11267	5510
1840	440	884	.	7497	5455	163	6314	20753	12372	8381
1841	410	316	.	6998	8961	146	5340	22171	14857	7314
1842	290	266	.	8272	7624	628	5402	22482	13944	8538
1843	474	421	.	10256	8094	377	5229	24851	14174	10677
1844	703	560	.	9236	7011	635	4556	22701	12905	9796
1845	488	321	.	7202	7448	391	3962	19812	12289	7523
1846	937	339	.	6666	8630	1059	4690	22321	15316	7005
1847	873	224	56	7847	11287	1078	4186	25551	17424	8127
1848	521	26	40	8772	11792	485	?			

Es hat sohin die Production von Schwefel von Periode zu Periode stetig zugenommen, indem sie von der ersten auf die zweite um **72·8** %, auf die dritte um **86·5** %, auf die vierte um **119·6** % und vom Jahre **1830** auf **1847** um **89·6** % gesteigert ward. Darauf hatte trotz ihres geringeren Antheiles die Privat-Erzeugung, welche einen besonderen Aufschwung gewann, den entscheidenden Einfluss, indem sie bezüglich um **106·1** %, **165·9** %, **224·2** % und **157·1**% zunahm, während bei der Aerarial-Erzeugung **61·5** %, **60·7** %, **83·9** % und **68·9** % sich ergaben. Der Antheil, welchen letztere an der Gesammt-Erzeugung hatte, sank stetig von Periode zu Periode; er belief sich während der einzelnen Perioden auf **74·6** %, **69·7** %, **64·0** % und **62·5** %, im Jahre **1830** auf **76·5** % und im Jahre **1847** auf **68·2** %.

*) Darunter 38 Centner, welche in Siebenbürgen gewonnen wurden.

Hinsichtlich der einzelnen Kronländer zeigten nur Böhmen (126·4 %, 145·9 %, 261·1 % und 193·7 %) und Galizien (50·2 %, 89·2 %, 154·4 % und 168·0 %) eine rasche Entwicklung; Ungern hatte während der 2. Periode den höchsten mittleren Betrag erreicht, während der zwei folgenden wieder geringere ergeben, jedoch so, dass von der 1. Periode auf die 4. noch immer eine Zunahme um 40·1 %, vom Jahre 1830 auf 1847 aber eine Abnahme stattfand. In Venedig und in Steiermark gewahrt man eine Schwankung von der 2. auf die 4. Periode, aber im Vergleiche mit der 1. eine Zunahme bezüglich um 66·4 % und 181·5 %, vom Jahre 1830 auf 1847 aber in Venedig eine Zunahme um 147·8 %, in Steiermark dagegen eine Abnahme um 45·1 %. In Salzburg ward im Mittel während der drei letzten Perioden der mittlere Betrag der 1. nicht erreicht, wogegen vom Jahre 1830 auf 1847 eine Zunahme um 18·6 % stattfand. In Kärnthen ward der Betrieb eine lange Reihe von Jahren hindurch unterbrochen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Erzeugung von Schwefel bei dem Reichthum an Schwefelerzen, welchen die Monarchie besitzt, beträchtlich gesteigert werden könne und zwar lohnend, weil der innere Bedarf in steliger und rascher Zunahme begriffen ist. Gegenwärtig werden noch Tausende von Centnern Schwefel als schwefelige Säure jährlich in die Luft gejagt. — Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der 4. Periode (1842 bis mit 1847) und zwar den Centner zu 5 fl. 40 kr., so ergeben sich nachstehende mittlere Jahres-Beträge für

Salzburg	3.553 fl.	Galizien	47.311 fl.
Steiermark	2.011 „	Venedig	3.938 „
Kärnthen	52 „	Ungern	26.469 „
Böhmen	46.733 „	die Monarchie	130.067 „

und es nimmt sohin Antheil an der Production von Schwefel

Salzburg	mit 2·7 %	Galizien	mit 36·4 %
Steiermark	„ 1·6 „	Venedig	„ 3·0 „
Böhmen	„ 35·9 „	Ungern	„ 20·4 „

Der Schwefel kommt in der Natur sehr häufig vor und zwar gediegen, hauptsächlich aber in Verbindung mit Sauerstoff, Wasserstoff, Metallen und Erden. Zur Gewinnung des Schwefels werden jedoch vorzugsweise schwefelhältige Erden, wo sie vorhanden sind (wie zu Swoszowice in Galizien und zu Radoboj in Kroatien), Eisen- und Kupferkiese oder Kupferglanz verwendet (wie in den übrigen Theilen der Monarchie, wo Schwefel erzeugt wird). Es sind daher die Erzeugungsorte zugleich solche, wo auf Eisen oder Kupfer gebaut wird, wie Mühlbach und Grossarl in Salzburg (Kupferkiese), Agordo in Venedig (Kupfer- und Schwefelkiese), Oeblern und Kallwang in Steiermark (Kupferkies), Littmitz, Altsattel, Christinenthal, Char, Lukawetz, Lippowitz etc. in Böhmen (Schwefelkiese).

Die Reinigung des natürlich vorkommenden Schwefels von den beigemengten erdigen Substanzen erfolgt mittels Destillation in irdenen Töpfen, welche in einen Galeerenofen eingesetzt werden. Der Schwefel wird erhitzt, schmilzt und destillirt durch irdene Röhren in tiefer liegende Vorlagen, aus

welchen er in untergestelltes Wasser abtropft. (Rohschwefel). Die Darstellung aus Kiesen wird durch Ausschmelzen eines Theiles des Schwefels bewerkstelligt und zwar in nach vorne sich verengenden thönernen und eisernen Röhren, welche in einen Ofen eingesetzt werden. In diesen wird gröblich gepulverter Kies eingetragen und es tropft durch die Röhren der Schwefel, wenn der Kies genügend erhitzt ist, in mit Wasser gefüllte Vorlagen ab. (Rohschwefel). Die Rückstände (Schwefelbrände) werden auf Vitriol benützt. Der Rohschwefel muss noch geläutert werden, was entweder durch Umschmelzen, wobei die specifisch leichteren fremdartigen Bestandtheile in den Schaum übergehen und abgeschöpft werden (Abschaum), die schwereren aber am Boden sich sammeln (Läuterschlacke), oder durch Destillation in Läuterkrügen von Gusseisen, oder durch Sublimation geschieht. Der Abschaum und die Läuterschlacke werden mit den Kiesen abermals verschmolzen; die Läuterschlacke für sich umgeschmolzen gibt den sogenannten grauen Rossschwefel.

199. Graphit. Die Erzeugung von Graphit, welche ganz der Privat-Industrie angehört, ist von Bedeutung; sie deckt nicht bloss den Bedarf der Monarchie, sondern es erübrigen noch beträchtliche Mengen für die Ausfuhr und eben diese geben zu erkennen, dass die Erzeugung mindestens doppelt so gross ist, als sie von den Privaten angegeben wird. Die Angaben enthält nachstehende Uebersicht.

Jahr	Nieder-Oesterr.	Steiermark	Kärnthen	Böhmen	Mähren	Zusammen
	Centner					
1819 bis 1829	1729	.	.	5060	.	6789
1830	56	.	.	17810	200	18066
1831	266	.	110	8100	207	8683
1832	197	.	200	9469	20	9886
1833	93	.	.	10561	411	11065
1834	1390	.	160	16787	615	18952
1835	1173	325	601	19491	1215	22805
1836	1070	520	79	39224	1500	42393
1837	757	2254	43	30486	1120	34660
1838	730	1853	4	16489	1350	20426
1839	819	1152	657	13510	1300	17429
1840	1695	1479	495	19537	1450	24656
1841	1687	750	36	45909	1500	49882
1842	2580	770	117	18962	1275	23702
1843	3289	584	105	15445	2050	21473
1844	2118	885	265	20104	4248	27620
1845	2433	885	61	7907	4200	15486
1846	2551	545	482	11025	5100	19703
1847	1457	475	885	23165	5450	31432
1848	415	240	1012	29547	5713	36927

Die Zahlen für die erste Periode sind noch unverlässlicher als jene für die folgenden und bleiben desshalb ganz ausser Betrachtung. Trotz der höchst bedeutenden Schwankungen in den Ergebnissen der ein-

zelnen Jahre erkennt man doch, dass die Entwicklung des Bergbaues auf Graphit eine belangreiche sei; die Erzeugung betrug im Jahre **1848** mehr als das Doppelte jener im Jahre **1830**. Auch ist die Qualität gut, namentlich jene von Schwarzbach in Böhmen eine ausgezeichnete und im Auslande sehr gesucht; Schwarzbach liefert übrigens mehr als ein Drittheil der Gesammt-Erzeugung Böhmens.

Verwerthet man die mittleren Erzeugungs-Mengen der Jahre **1844** bis mit **1848** und zwar den Centner zu **1** fl. **36** kr., so ergeben sich nachstehende jährliche Durchschnitts-Beträge für

Nieder-Oesterr.	2.872 fl.	Kärnthen . .	866 fl.	Mähren	7.907 fl.
Steiermark . .	970 „	Böhmen	29.359 „	d. Monarchie	41.974 „

und es nimmt sofort an der Gesammt-Erzeugung Antheil

Nied.-Oesterr.	mit 6·9 %	Kärnthen . . .	mit 2·0 %	Mähren	18·9 %
Steiermark . .	„ 2·3 „	Böhmen . . .	„ 69·9 „		

Graphit (Reissblei) ist reiner Kohlenstoff mit geringer, mechanischer Beimengung, welche gewöhnlich Eisen, manchmal bis zu 5 %, ist; er kommt jedoch auch ohne denselben vor. Die wichtigsten Fundorte in der Monarchie sind: Schwarzbach, Stuben und Egetschlag in Böhmen, Altstadt und Vöttau in Mähren, Marbach, Hengstberg, Oetz, Amstall, Wegscheid, Brunn im Walde, Wolmersdorf in Nieder-Oesterreich, Kaiserberg und St. Gotthard in Steiermark, im Feldeingraben bei Afritz, am Klamberge und am Rothbeer-Rauth bei Millstatt in Kärnthen.

III. Erden und Steine.

200. Erden. Die nutzbaren Erdarten werden fast in allen Theilen der Monarchie angetroffen; so der Lehm für Ziegel, der gemeine Töpferthon, welcher besonders ausgezeichnet ist in Galizien, in Tirol und Vorarlberg (bei Schönbühel, Maurach, Dornbirn), in Steiermark (bei Voitsberg, Pulsgau), in Ober-Oesterreich (Baumgarten, Ditting), in Mähren (Blansko, Bistritz, Eibenschütz), in Nieder-Oesterreich (Pechlarn), in Siebenbürgen, in Venedig und in Ungern. Auch zu Fayence- und Steingut-Geschirr geeignetes Materiale findet sich fast überall vor, besonders in Mähren (Brenditz), in Böhmen, Ungern u. s. w.; für Wedgewood-Geschirr in Mähren (Frain, Ruditz), in Steiermark u. s. w.; Porcellanerde kommt gleichfalls häufig vor, besonders gute namentlich in Mähren (Brenditz), Böhmen (Klösterle, Flöhau, Tippelsgrün, Schwarz-Kosteletz u. s. w.), Ungern und Venedig, ebenso Walkererde, besonders in Böhmen, Galizien, Steiermark (Rein, Reifenstein) und Ungern. Von Farberden finden sich nicht nur beträchtliche Mengen, sondern auch viele Arten vor; so Grünerde in Venedig (Veronesergrün zu Montecchio maggiore, am Monte Baldo), in Tirol am Monte Baldo, auf der Seiseralpe, bei Klausen, in Böhmen u. s. w. Andere Farberden kommen namentlich in Böhmen, Venedig und Tirol vor; sehr feinen Bolus

findet man in Krain (in der Wochein). Davon zählen jedoch die meisten zu den Salzen (in chemischer Bedeutung); auch fällt nur ein sehr kleiner Theil der Aufbringung der Erden dem eigentlichen Bergbau anheim. Der Gesammt-Betrag ist inzwischen höchst bedeutend.

201. Bau- und Bruchsteine. Noch belangreicher ist der Geldwerth, welchen die Steine, die aus den in allen Theilen der Monarchie vorhandenen Steinbrüchen gewonnen werden, darstellen. Die Gattung der Steine ist aber nach den Kronländern verschieden. Ausser den Bausteinen kommen noch jene zu beachten, welche zu Mühl-, Schleif- und Wetzsteinen verwendet werden. Die Production ist örtlich von hohem Belange. Dasselbe gilt von der Ausbeute von Kalksteinen, an welchen die Monarchie unermesslich reich ist und worunter viele von besonderer Qualität angetroffen werden. Minder benützt ist der Marmor, wiewohl ausgezeichnet schöne Arten in dem Kaiserstaate vorkommen; so hat Nieder-Oesterreich in den Kalkgebirgen schöne Marmore (Lilienfeld, Tirnitz, Zögersbach), Salzburg blauen (Adnet), rothen (Untersberg), schwarzen (Adnet und Spital) und bunten (Wiesthal), Steiermark weissen (am Bacher und in den Wildalpen), Tirol und Vorarlberg gelblichen (Eben), schwarzen (Freundsberg, Bürs, Schoppernau), weissen (Morter, am Brenner, Predazzo, Tessero, Ampass), röthlichen (Mösern, Hall), graulichen (Meilbrunn, Hötting), weissgelben (Alle Laste), rosenrothen bis ins Bläuliche (Obernberg), rosenrothen bis ins Dunkelrothe (Trient) und bunten (Levico, Mori und Brentonico), das Küstenland röthlich gefleckten (Görz), weissen und aschgrauen (besonders auf den Inseln), Kärnthen opalisirenden (jedoch wenig), Böhmen (Hohenelbe, Starkenbach, Karlstein u. s. w.), Mähren (verschiedene Arten), Dalmatien besonders schöne weisse, Ungern sehr schönen sckwarzen (Fünfkirchen) und andere, das Banat ausgezeichneten weissen (Dognacska), Kroatien (im Fiumaner Gebiete), Siebenbürgen grauen und von verschiedenen Farben, die Militärgrenze viele Arten, die Lombardie schwarzen (Tremosine), weissen (Musso) und andere, Venedig weissen (Cerro, Piegara, Preosa), schwarzen (Paragon), rothen (S. Ambrogio), rothgeaderten (Chiusa), rothen und gelben (St. Giorgio).

Ebenso ist auch der Dachschiefer noch nicht genügend benützt, wiewohl er sich häufig vorfindet, wie in Schlesien, Mähren, in der Lombardie, Tirol und Kärnthen; dasselbe gilt vom Alabaster, welcher in Salzburg (Leogang), in Ungern in der Lombardie, in Siebenbürgen und in Galizien (minder brauchbar) vorkommt.

Erwähnenswerth sind noch der Lepidolith Mährens als der schönste der Erde (kommt auch in Tirol vor), dann der Asbest in Ober-Oesterreich, in Tirol (am Greiner im Zillerthale), in der Lombardie (im Thale Malenco),

in Siebenbürgen und in Ungern, der Talkschiefer (Federweiss) in Kärnthen, in Steiermark (Bruck, Kammern) und in Venedig (um Vicenza), der Quarz in Nieder-Oesterreich (Neunkirchen, Emmersdorf, Schiltern), in Galizien, in Kärnthen, in Steiermark (ungemein häufig), in Tirol (rein weiss zu Matrei, Ahrn, Pinzolo, fleischroth am Molignon, schön smaragdgrün im Gebirge delle Palle), in Krain (Sagor, bei Zirknitz), in der Lombardie, in Venedig, in Böhmen (Giesshübel, Weisswasser, Altrohlau, Königswart u. s. w.), in Ungern und in Siebenbürgen, der Feldspath in Böhmen, in Venedig, in Ungern, in Galizien und in Tirol (Meran, Fleims), der Flussspath in Ungern, in Salzburg, in Tirol (apfelgrün zu Fassa, lichtviolett zu Obernberg, weisslich in Tschirgant und bei Botzen) und in Steiermark (wenig); der Schwerspath in Steiermark (Peggau), in Tirol (am Gebra, am Kogel, zu Primiero, Altzech), in der Lombardie und in Kärnthen; der Bergkristall in Ungern (von besonderer Reinheit als Marmaroscher Diamanten und Dragomiten), in Krain, in Steiermark, in Siebenbürgen (Osdolaer Diamanten), in Tirol (im Passeier Thale, am Schneeberg, schwarz im Zillerthale) und in Salzburg u. s. w.

202. Gips, Kreide. Ungemein häufig kommen diese Salze (in chemischer Beziehung) in dem Kaiserstaate vor und es ist die Ausbeute von Gips von hohem Belange; die ausgedehnten Lager sind aber noch nicht genügend benützt. Die bedeutendsten Gipsbrüche stehen im Betriebe in Salzburg (Golling), in Nieder-Oesterreich (Muckendorf, Schottwien, Gaden, Heiligenkreutz u. s. w.), in Steiermark (sehr viele), in Tirol, in Krain, in Galizien, in Böhmen und in Schlesien. Kreide findet man in Ungern, in Siebenbürgen, in Tirol, in Salzburg, in Steiermark und sonst noch in geringeren Massen.

203. Edel- und Halb-Edelsteine. Es finden sich deren mehrere ausgezeichnete Arten vor. So hat Ungern den edelsten Opal in Europa, welcher als orientalischer in Handel kommt. Die Gruben befinden sich im Saroser Comitate. Ebenso sind die Granaten Böhmens die schönsten in Europa und es werden verschiedene Arten in den Handel gesetzt; auch in Salzburg, Tirol, Ungern, Siebenbürgen, im Banate und in Kärnthen findet man edle Granaten, jedoch wenig, dagegen gemeine mehr in Steiermark, Tirol, in der Militärgrenze, Kärnthen, Ungern und Siebenbürgen, wo auch der gemeine Opal, gleichwie in Mähren, Galizien, in der Militärgrenze und Nieder-Oesterreich häufig vorkommt. Agat trifft man in Tirol, in Siebenbürgen, in Böhmen, in der Lombardie, in Galizien und in Ungern; Amethyst in Salzburg, Tirol, Siebenbürgen, Böhmen, Ungern und in Nieder-Oesterreich; Beryl in Salzburg; Chalcedon in Tirol, Siebenbürgen, Böhmen, in der Lombardie, Ungern, Nieder-Oesterreich; Chrysolith in Böhmen, Mähren; Hyacinth in Ungern; Jaspis in Siebenbürgen, Kärnthen, Krain, Böhmen, in Galizien, in der Lombardie, in Tirol; Karneol in Tirol, Siebenbürgen, Böhmen, in der Lombardie, Un-

gern; Rubin in Böhmen; Saphir in Böhmen; Smaragd in Salzburg; Spinell in Mähren, Tirol, Böhmen; Topas in Salzburg, Kärnthen, Böhmen und Mähren.

Die Ausbeute der in den Artikeln **200** bis **203** der Vollständigkeit halber aufgeführten Erden, Steine und Mineralien ist der Zahl nach, wie es sich leicht begreift, im Ganzen nicht bekannt, wenn auch über Einzelnes verlässliche Angaben vorliegen. Sie ist aber ungeachtet der nur theilweisen Benützung des von der Natur in reichlichem Maasse Gebotenen von grossem Belange, ja sie stellt einen Geldwerth dar, welcher das Dreifache jenes des Bergbaues auf Eisen übersteigt.

IV. Salze.

204. Alaun. Dieses Doppelsalz kommt theils in der Natur vor und wird desshalb hier aufgenommen, theils ist es Hüttenproduct und Erzeugniss chemischer Fabriken. Hiefür besitzt der Kaiserstaat das trefflichste Materiale, besonders in Ungern, Mähren und Böhmen, wo natürlicher Alaun sich vorfindet, in reichem Maasse. Die Erzeugung fällt ganz der Privat-Thätigkeit anheim und es bleiben die Angaben über deren Mengen weit hinter der Wirklichkeit, da letztere nicht bloss den höchst bedeutenden inneren Bedarf decken, sondern auch ein nicht unbeträchtlicher Theil für die Ausfuhr nach dem Auslande erübrigt. Die nachstehende Uebersicht enthält die amtlich erhobenen Mengen.

Jahr	Nieder-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnth. u. Krain	Küstenland	Böhmen	Mähren	Ungern	Zusammen
	Centner								
1819 bis 1829	11285	527	43570	7653	20122	20260	35627	96013	235057
1830	1296	487	1543	576	2811	4735	3823	14058	29329
1831	1341	380	4146	580	3012	4720	2517	11915	28611
1832	671	192	3807	607	1310	3488	3188	11116	24379
1833	1006	312	4283	410	1740	2345	3678	13654	27428
1834	1629	88	4956	.	1770	2590	2874	8999	22906
1835	1604	.	4474	22	1170	1273	2131	11402	22076
1836	1585	.	1996	84	1241	2089	2346	11316	20660
1837	1737	.	1852	81	767	5211	2240	12301	24189
1838	1637	.	1218	45	750	5450	2048	14330	25478
1839	1352	.	1097	2	897	7433	3213	13908	27902
1840	1273	.	1118	.	396	9730	3227	10712	26456
1841	1319	.	905	.	425	14562	2781	15468	35460
1842	1791	.	841	.	624	11963	3072	8395	26686
1843	1666	.	578	.	782	12304	2660	17892	35882
1844	2000	.	573	.	619	14088	2279	16275	35834
1845	1570	.	731	.	662	17581	2590	6765	29899
1846	820	.	4178	.	788	15197	2534	13288	36805
1847	592	.	5009	.	804	4750	2587	15371	29113
1848	720	.	880	.	401	5100	2283	Galizien 653	

Fasst man wieder die mittleren Ergebnisse der vier Perioden ins Auge, so gewahren wir eine stetige Zunahme der Erzeugungs-Mengen; sie betrug von der 1. Periode auf die zweite 20·7 %, auf die dritte 24·9 % und auf die vierte 51·5 %; in den Jahren 1830 und 1847 zeigt jedoch die Erzeugung nahezu dieselben Beträge. Ganz dieselben Erscheinungen wie im Ganzen ergaben sich in Böhmen, nur war daselbst die Zunahme eine raschere (73·3 %, 302·4 % und 586·6 %). Dagegen hatte in Ungern und Nieder-Oesterreich von der 1. Periode auf die 2. und 3. eine Zu-, von der 3. auf die 4. aber eine Abnahme stattgefunden, jedoch so, dass im Jahre 1847 Ungern eine grössere, Nieder-Oesterreich aber eine geringere Erzeugung nachweist als im Jahre 1830. In Mähren zeigt sich eine stetige Abnahme, im Küstenlande eine Zunahme von der 1. auf die 2. Periode, hierauf eine Abnahme, in Steiermark eine Verminderung, von der 3. auf die 4. aber eine Steigerung und es war mit Ausnahme Steiermarks im Jahre 1847 die Erzeugung in allen diesen Kronländern geringer als im Jahre 1830. In Salzburg hat seit dem Jahre 1835 und in Kärnthen seit dem Jahre 1840 gar keine Erzeugung von Alaun stattgefunden.

Nach den mittleren Ergebnissen der 4. Periode stellt die jährliche Erzeugung, wenn der Centner mit 6 fl. 36 kr. verwerthet wird, nachstehende mittlere Beträge dar in

Nieder-Oesterreich	9.286 fl.	Mähren	17.292 fl.
Steiermark	13.101 „	Ungern	85.787 „
dem Küstenlande	4.706 „	der Monarchie	213.442 „
Böhmen	83.470 „		

Sofort sind an der Gesammt-Erzeugung betheiligt

Nieder-Oesterreich	mit 4·4 %	Böhmen	mit 39·1 %
Steiermark	„ 6·1 „	Mähren	„ 8·1 „
das Küstenland	„ 2·2 „	Ungern	„ 40·1 „

Der Alaun wird aus dem Alaunsteine, der Alaunerde, dem Alaunschiefer und der thon- und schwefelkieshältigen Steinkohle dargestellt. Dazu wird der Alaunstein, die Alaunerde und der Alaunschiefer geröstet, dann befeuchtet der Luft ausgesetzt und ausgelaugt. Die Lauge, welche aus der Alaunerde und dem Alaunschiefer gewonnen wird, muss durch Eindampfen concentrirt und hierauf mit einem Kalisalze versetzt werden. Von der Steinkohle verwendet man das Grubenklein und den Kohlenstaub; nachdem sie verascht sind, wird die Asche ausgelaugt und die Lauge auf gleiche Weise wie jene der Alaunerde behandelt.

Erzeugungsorte: Zillingsdorf in Nieder-Oesterreich, Parschlug und Steieregg in Steiermark, S. Pietro im Küstenlande, Altsattel, Münchdorf, Habersbirk und Tschermig, Char und Weissgrün in Böhmen, Obora und Walchow in Mähren, Dozbrawa in Galizien (Krakau), Schmölnitz, Rosenau, Munkács, Puszta-Kerepes, Nagy-Muszály und Deda in Ungern.

205. Eisenvitriol. Das schwefelsaure Eisenoxydul (Eisenvitriol, grüner Vitriol, auch Kupferwasser) wird hauptsächlich bei der Schwefel-Erzeugung aus Schwefelkies (zweifach Schwefeleisen) als Nebenproduct gewonnen, indem man die Rückstände (Schwefelbrände) verwittern lässt und entweder auf Schwefelsäure oder Eisenvitriol verwendet. Zu diesem Behufe werden die verwitterten Schwefelbrände ausgelaugt. Eisenvitriol (sammt Kupfervitriol) wird übrigens auch durch Abdampfen der Kupfer-Cementwässer gewonnen. Daher die Erzeugung von Eisenvitriol zu Agordo, wo die gerösteten Kupferkiese (nach Gewinnung des Schwefels) auf Cementschliche verarbeitet und die benützten Cementwässer abgedampft werden, übrigens auch Schwefelkies verwendet wird. Die Erzeugung ist von Belang, deckt den inneren Bedarf und es gelangt ein nicht unbedeutender Theil zur Ausfuhr nach dem Auslande. Die nachstehende Tabelle enthält deren Mengen.

Jahr	Salzburg	Steiermark	Kärnthen	Küstenland	Böhmen	Venedig	Ungern	Siebenbürgen	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner										
1819 bis 1829	.	1790	71	21849	252677	113364	2295	1518	393564	80808	312756
1830	.	.	8	3000	21366	8800	192	92	33458	8992	24466
1831	.	.	.	.	28067	10546	38	.	38651	10584	28067
1832	.	.	.	1140	24030	10780	80	.	36030	10860	25170
1833	.	.	.	1800	29267	12116	100	71	43354	12216	31138
1834	.	.	.	240	29028	11228	50	143	40689	11278	29411
1835	.	.	1	470	27452	10656	.	104	38683	10656	28027
1836	.	.	.	318	30397	9341	.	121	40177	9341	30836
1837	.	.	.	1215	30572	9642	.	87	41516	9642	31874
1838	.	.	.	897	30828	12966	.	86	44777	12966	31811
1839	.	.	.	1030	32584	9882	.	103	43599	9882	33717
1840	.	.	.	992	37716	10786	.	65	49559	10786	38773
1841	.	.	.	545	32757	8435	.	62	41799	8435	33364
1842	.	.	.	490	85952	9111	.	63	95616	9111	86505
1843	.	.	.	760	37163	13000	70	85	51018	13070	37948
1844	5	.	.	710	49432	10923	.	66	61136	10928	50208
1845	28	.	.	850	33669	9727	18	54	44346	9773	34573
1846	28	.	.	685	38225	11969	29	67	51003	12026	38977
1847	29	.	.	841	31871	12107	.	56	44904	12136	32768
1848	21	.	.	320	27173	12223	?	?			

Aus den mittleren Erzeugungs-Mengen der einzelnen Perioden erkennt man, dass sie stetig gesteigert wurden und dass dieselbe Stetigkeit der Steigerung auch in Böhmen und zwar in erhöhtem Maasse sich kund gibt; denn während die Zunahme von der **1.** Periode auf die folgenden im Ganzen bezüglich **7·5** %, **21·2** % und **62·1** % ausmachte, belief sie sich in Böhmen auf **15·5** %, **41·4** % und **100·5** %; vom

Jahre **1830** auf **1847** hob sie sich im Ganzen um **34·3** %, also um mehr als ein Drittheil und in Böhmen um **49·1** % oder um fast die Hälfte. An der Steigerung der Production hat die Privat-Erzeugung, wiewohl sie während der **2.** Periode zurückgegangen war (um **2·6** %) einen grösseren Antheil als jene des Aerars; die Zunahme der ersteren betrug nämlich (abgesehen von der **2.** Periode) **17·5** % und **64·7** %, jene der letzteren aber **46·5** %, **38·5** % und **52·1** %; geht man aber vom Jahre **1830** auf **1847** über, so ist jene der Aerarial-Erzeugung (**35·0** %) etwas grösser als die der privaten (**33·9** %). Ueberhaupt war die Aerarial-Erzeugung während der einzelnen Perioden bezüglich mit **20·5** %, **28·0** %, **23·4** % und **19·3** %, im Jahre **1830** (**26·9** %) aber in gleichem Maasse wie im Jahre **1847** (**27·0** %) an der gesammten betheiligt. Mit Ausnahme von Venedig, wo sich nur während der **3.** Periode eine unbedeutende Abnahme kund gab, zeigt sich in allen übrigen Kronländern eine Verminderung der Production. In Salzburg findet erst seit dem Jahre **1844** eine unbedeutende Erzeugung statt, wogegen sie seit **1830** in Steiermark und seit **1836** in Kärnthen aufgehört hat.

Nach den mittleren Ergebnissen der Jahre **1842** bis mit **1847** stellt die jährliche Erzeugung, wenn der Centner mit **1** fl. **18** kr. verwerthet wird, nachstehende mittlere Beträge dar in

Salzburg	20 fl.	Ungern	24 fl.
dem Küstenlande	927 „	Siebenbürgen	84 „
Böhmen	59.868 „	der Monarchie	75.405 „
Venedig	14.482 „		

An der gesammten Erzeugung nahm daher Theil

das Küstenland	mit 1·2 %	Venedig	mit 19·2 %
Böhmen	„ 79·5 „	Siebenbürgen	„ 0·1 „

Erzeugungs-Orte: Mühlbach in Salzburg, S. Pietro im Küstenlande, Lukawetz, Altsattel, Littmitz, Elisabethenthal, Char, Weissgrün, Lippowitz, Ledetz, Ferdinands-Vitriolhütte in Böhmen, Agordo in Venedig, Vöröspatak in Siebenbürgen.

206. Kupfervitriol. Das schwefelsaure Kupferoxyd (blauer Vitriol, cyprischer Vitriol) wird aus den Rückständen, welche sich bei der Schwefel-Erzeugung aus schwefelhältigen Kupfererzen ergeben, auf gleiche Weise wie das Eisenvitriol aus den Schwefelbränden gewonnen. Dass Kupfervitriol (nebst Eisenvitriol) durch Abdampfen der Cementwässer erzeugt werde, ward bereits im vorigen Artikel erwähnt. Die nachstehende Tabelle enthält die amtlich erhobenen Angaben über die Erzeugungs-Menge von Kupfervitriol.

Jahr	Salzburg	Steiermark	Böhmen	Siebenbürgen	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner						
1819 bis 1829	2479	447	.	161	3087	2640	447
1830	.	80	.	.	80	.	80
1831	.	316	.	117	433	91	342
1832	251	181	3210	56	3698	251	3447
1833	630	141	4322	.	5093	630	4463
1834	654	261	3435	.	4350	654	3696
1835	201	114	3242	.	3557	201	3356
1836	311	107	3696	.	4114	311	3803
1837	266	363	3853	.	4482	266	4216
1838	165	491	3290	.	3946	165	3781
1839	273	719	3744	.	4736	273	4463
1840	400	556	3495	.	4451	400	4051
1841	360	598	3452	.	4410	360	4050
1842	196	552	4396	.	5144	196	4948
1843	305	785	4553	.	5643	305	5338
1844	614	1030	3090	.	4734	614	4120
1845	688	545	4148	.	5381	688	4693
1846	664	746	6443	.	7853	664	7189
1847	688	420	5424	.	6532	688	5844
1848	618	472	4347	.	5437	618	4819

Nimmt man den **15**jährigen Zeitraum vom Jahre **1834** bis mit **1848** in Betrachtung, weil für die Jahre **1819** bis mit **1831** die Angaben über die Erzeugungs-Mengen unvollständig sind, und theilen wir diesen Zeitraum in drei gleiche Perioden ab, so gewähren wir eine stetige Zunahme im Ganzen sowohl als auch in Steiermark und in Böhmen; nur in Salzburg war die Production während der **2.** Periode im Mittel geringer als während der **1.**, was auch von der Aerarial-Erzeugung gilt, da sie auf Salzburg beschränkt ist. Die belangreichste Zunahme zeigt Steiermark. Vergleicht man die Ergebnisse der Jahre **1834** und **1848**, so findet man, dass die gesammte Erzeugung während dieses Zeitraumes genau um ein Viertheil, in Steiermark aber um **81·2** % und in Böhmen um **26·5** % gesteigert ward, in Salzburg aber um **7·0** % und um eben so viel die Aerarial-Erzeugung zurückging, während jene der Privaten eine Zunahme um **30·4** % erfuhr.

Werden die mittleren Ergebnisse der Jahre **1844** bis mit **1848** und zwar der Centner mit **14** fl. **20** kr. verwerthet, so erhält man nachstehende Beträge für

Salzburg . . . . 9.374 fl.
Steiermark . . . . 9.216 „
Böhmen . . . . 67.224 fl.
die Monarchie . . . . . 85.814 „

Sonach ist Salzburg mit **10·9** %, Steiermark mit **10·7** %, Böhmen mit **78·4** % und die Privat-Erzeugung mit **89·1** % an der gesammten betheiligt.

Erzeugungsorte: Mühlbach in Salzburg, Oeblern in Steiermark, Lukawetz, Altsattel, Lippowitz, Ledetz und Ferdinands-Vitriolhütte in Böhmen.

207. Kochsalz. Wiewohl nur das Steinsalz dem eigentlichen Bergbaue anheimfällt, das Sudsalz als solches (ohne die Vorarbeiten) und das Meersalz aber Hütten-Erzeugniss ist, so werden hier doch alle drei Arten des Kochsalzes besprochen, um eine Hauptübersicht der gesammten Erzeugung dieses unentbehrlichsten und wichtigsten aller Salze zu gewinnen.

Das Kochsalz ist Gegenstand eines Staatsmonopols und es richtet sich desshalb dessen Erzeugung nach dem Bedarfe, da es nicht zweckmässig erscheint, grosse Vorräthe anzuhäufen.

1. Steinsalz.

Das Steinsalz *) wird gewonnen:

1) Als Neben-Product in den Salzbergen von Hallstadt und Ischl (hier unter Gmunden gemeinsam nachgewiesen), dann zu Aussee, Hallein und zuweilen auch im Salzberge bei Hall in Tirol;

2) als Haupt-Product in den unerschöpflichen Steinsalzwerken von Wieliczka und Bochnia nebst einer geringen Menge in dem Berg- und Sudwerke zu Kaczyka in Galizien, in den Steinsalzwerken der Marmaros in Ungern und zwar zu Rhonaszek, Szlatina, Sugatagh und Königsthal, dann in den siebenbürgischen Salzwerken zu Maros-Ujvár, Thorda, Kolos, Déésakna, Viszakna und Parajd. Von jenen der Marmaros liefern Rhonaszek über **300.000** Centner, Szlatina und Sugatagh ungefähr je **200.000** Centner, von den siebenbürgischen Maros-Ujvár fast **700.000** Centner, die übrigen unter **100.000** Centner. Die nachstehende Tabelle enthält die Angaben über die bezüglichen Erzeugungs-Mengen.

---

*) Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. XVIII. u. XIX. Jahrgang. Wien 1850.

Jahr	Gmunden	Hallein	Aussee	Hall	Wieliczka	Bochnia	Galizische Cocturen	Marmaros	Siebenbürgen	Zusammen
	Centner									
1819 bis 1829	29.818	16.314	8.365	398	6,947.477	1,920.144	41.613	5,930.892	6,519.117	21,414.138
1830	3.296	487	.	.	826.182	242.409	2.664	449.724	580.558	2,105.210
1831	6.671	365	2.012	.	597.980	195.304	4.567	900.877	663.555	2,371.331
1832	5.655	578	1.108	.	813.443	252.869	.	511.287	771.487	2,356.427
1833	5.765	1.173	1.897	.	959.276	331.792	2.367	679.722	806.966	2,788.967
1834	6.498	1.065	2.836	.	884.529	225.028	2.462	734.719	770.706	2,627.843
1835	4.361	278	2.777	.	859.028	218.055	2.838	771.671	574.281	2,433.289
1836	5.960	1.098	2.395	.	807.421	274.696	3.190	597.192	778.596	2,470.548
1837	5.585	.	2.008	150	809.021	277.505	4.145	785.980	947.945	2,832.339
1838	5.684	755	3.290	339	831.173	221.241	4.443	890.962	1,080.010	3,037.897
1839	6.428	1.148	987	744	838.244	227.852	4.979	722.639	1,183.130	2,986.151
1840	4.522	1.141	2.407	.	890.990	291.687	5.536	826.710	997.104	3,020.097
1841	6.753	1.085	2.858	.	905.900	331.797	5.927	774.284	1,002.475	3,031.079
1842	5.328	1.086	2.752	309	981.559	292.279	5.828	733.738	990.629	3,013.508
1843	5.004	1.228	2.891	439	976.188	312.246	7.036	638.641	817.385	2,761.058
1844	5.584	997	1.647	300	1,015.019	280.643	9.049	779.000	968.611	3,060.850
1845	6.211	285	3.538	300	945 226	277.756	10.979	737.732	886.137	2,868.164
1846	6.733	1.486	3.416	300	948.314	313.923	12.112	790.529	1,009.744	3,086.557
1847	6.831	4.719	2.944	429	1,002.310	308.753	14.339	667.009	1,591.478	3,598.812
1848	6.313	3.090	2.670	306	1,071.316	328.536	11.900	unbekannt	unbekannt	1,424.331
1849	6.845	1.673	2.527	425	1,103.974	294.816	9.026	unbekannt	unbekannt	1,419.286
1850	41.832	15.321	2.984	2.023	962.420	287.872	11.812	1,237.562	662.930	3,224.756

Nehmen wir, wie bisher, zunächst den Zeitraum vom Jahre **1819** bis mit **1847** in Betrachtung, so gewahren wir von Periode zu Periode eine bedeutende Steigerung der Production von Steinsalz. Die mittlere Erzeugung (**1,946.740** Ctr.) der Jahre **1819** bis **1829** erhob sich auf **2,447.178** Ctr. oder um **25·7** % während der Jahre **1830** bis

1835, auf 2,898.019 Ctr. oder um 48·9 % während der Jahre 1836 bis 1841, auf 3,064.825 Ctr. oder um 57·4 % während der Jahre 1842 bis 1847 und vom Jahre 1830 von 2,105.210 Ctr. auf 3,598.812 Ctr. oder um 70·9 % im Jahre 1847. An dieser höchst belangreichen Zunahme waren sämmtliche Fund- und Erzeugungsorte betheiligt, jedoch in ungleichem Maasse, wie man aus der folgenden Tabelle ersieht und es wird hiebei von Hall, wo in manchen Jahren keine Erzeugung stattfindet, ganz abgesehen.

Epoche	Gmunden	Hallein	Aussee	Wieliczka	Bochnia	Galizische Cocturen	Marmaros	Siebenbürgen
Von der 1. Per. auf d. 2. „	98·2	—55·6	133·2	30·4	39·9	— 34·3	25·1	17·2
Von der 1. Per. auf d. 3. „	114·8	—41·3	208·2	34·4	55·1	+ 24·3	42·1	68·4
Von der 1. Per. auf d. 4. „	119·4	+10·2	277·0	54·9	70·4	+161·4	34·4	76·2
Vom J. 1830 auf 1847	107·3	243·5	1831—1847 46·3	21·3	27·0	+438·2	48·5	174·2

Die bedeutende Steigerung der Production, da sie vom Bedarfe abhängig ist, lässt zugleich auf jene des Verbrauches und der Ausfuhr schliessen. Unter den Fundorten sind Wieliczka, Bochnia, dann jene in der Marmaros und in Siebenbürgen diejenigen, welche durch die Menge der Ausbeute entscheiden und man erkennt, dass die siebenbürgischen die belangreichste Entwicklung erlangt haben; diesen zunächst steht Bochnia.

An der Gesammt-Erzeugung nehmen aber (der Menge nach) Antheil

Ober-Oesterreich u. Salzb. mit 0·2 %
Steiermark . . . . „ 0·1 „
Galizien und d. Bukowina „ 41·9 „
die Marmaros . . . . mit 23·7 %
Siebenbürgen . . . . „ 34·1 „

Werden die mittleren Erzeugungs-Mengen der Jahre 1842 bis 1847 nach den Verschleisspreisen (der Centner von Gmunden, Hallein und Aussee zu 5 fl. 50 kr., von Hall zu 2 fl. 56 kr., aus Galizien im Mittel zu 5 fl. 54 kr., aus Ungern zu 6 fl. 35 kr. und aus Siebenbürgen zu 3 fl. 25 kr.) verwerthet, so erhält man nachstehende Beträge für die mittlere jährliche Erzeugung in

Ober-Oester. u. Salzburg 44.235 fl.
Steiermark . . . . 16.713 „
Tirol . . . . 1.004 „
Galizien und d. Bukowina 7,584.999 „
Ungern . . . . 4,769.237 fl.
Siebenbürgen . . . . . . 3,566.990 „
der Monarchie. . . . 15,983.178 „

Es ist jedoch zu bemerken, dass nicht die gesammten Erzeugungs-Mengen zu diesen Preisen verwerthet werden, wesshalb die obigen Beträge das Maximum darstellen, was auch vom Sud- und Meersalze gilt.

2. Sudsalz.

Das Sudsalz wird erzeugt:

1) In den Salzsiedereien des Gmundner Oberamts-Bezirkes und zwar aus den Pfannhäusern von Hallstadt, Ischl, Ebensee, Aussee und Hallein; in Hallstadt, Aussee und in Hallein (am Dürnberge) befinden sich zugleich Salzberge; bei Ischl ist zwar ebenfalls ein Salzberg vorhanden, doch wird auch die Soole von Hallstadt dahin, so wie nach Ebensee geleitet;

2) in dem Salz-Sudwerke von Hall in Tirol, wohin die Soole aus dem nahen Salzberge gelangt;

3) in den galizischen Salz-Sudwerken von Drohobycz (**81.000** Ctr.), Dolina, Bolechow, Laczko, Koszow, Roszulna, Kalusz, Utorop, Starosol, Solec, Stebnik, Kaczyka und Lanczyn, welche durch Salzquellen genährt werden, und

4) in dem ungrischen Salz-Sudwerke zu Soovár, welches ebenfalls die natürliche Soole aus einer Salzquelle gewinnt.

Die nachstehende Tabelle enthält die Angaben über die bezüglichen Erzeugungs-Mengen.

Jahr	Gmunden	Hallein	Aussee	Hall	Galiz. Cocturen	Soovár	Zusammen
	Centner						
1819 bis 1829	6,554.627	1,836.184	1,910.186	2,370.559	3,535.214	934.113	17,140.883
1830	369.805	146.062	211.075	198.993	331.431	105.875	1,363.241
1831	509.227	234.797	208.991	207.134	370 516	115.225	1,645.890
1832	628.925	245.677	209.109	213.032	314.935	83.166	1,694.844
1833	599.704	180.376	183.499	208.886	310.294	108.663	1,591.422
1834	629.883	201.140	218.824	222.000	316.899	112.185	1,700.931
1835	569.992	234.179	219.595	213.594	335.710	111.394	1,684.464
1836	547.868	245.070	302.441	226.929	348.611	124.642	1,795.561
1837	677.989	202.911	208.974	206.802	379.197	107.617	1,783.490
1838	714.480	219.494	223.499	216.491	410.412	117.272	1,901.648
1839	685.498	217.973	221.134	211.547	432.046	80.655	1,848.853
1840	717.535	240.240	204.970	234.729	453.955	126.195	1,977.624
1841	747.306	231.755	222.579	223.682	458.090	128.304	2,011.716
1842	743.473	240.336	222.354	226.853	438.656	137.633	2,009.305
1843	687.104	183.668	232.346	225.201	438.747	108.075	1,875.141
1844	757.686	232.883	225 384	240.691	470.318	123.400	2,050.362
1845	736.881	241.710	227.724	237.385	506.615	124.800	2,075.115
1846	738.294	188.425	231.487	224.699	514.049	138.358	2,035.312
1847	767.022	212.324	243.395	241.165	508.326	126.897	2,099.129
1848	790.533	272.188	227.775	241.225	495.741	unbekannt	2,027.462
1849	901.215	218.862	242.646	257.770	462.524	unbekannt	2,083.017
1850	977.777	250.683	251.790	242.612	498.853	119.159	2,340.874

Die Erzeugung von Sudsalz erfuhr eine weit geringere Steigerung als jene des Steinsalzes, ist aber noch immer bedeutend; denn es betrug der Zuwachs von der 1. Periode auf jede der folgenden 3·6 %, 21·1 % und 29·9 %, vom Jahre 1830 auf 1847 aber 54 %; an dieser Steigerung nahmen alle Siedereien Antheil, wiewohl die Erzeugung des Gmundner-Bezirkes und von Hall während der 2. Periode zurückgegangen war (um 7·5 % und 2·2 %); jene der übrigen Siedereien war im Vergleiche mit den Ergebnissen der 1. Periode während der 2. durchgängig gestiegen und zwar jene von Soovár um 25·9 %, von Hallein um 24·0 %, von Aussee um 20·1 % und jene der galizischen Cocturen um 0·5 %. Während der 3. und 4. Periode hatte im Vergleiche mit der 1. überall eine Zunahme stattgefunden und zwar bezüglich in den galizischen Cocturen um 28·7 % und 49·2 %, zu Soovár um 34·4 % und 49·0 %, zu Aussee um 32·8 % und 32·7 %, zu Hallein um 35·5 % und 29·7 %, in jenen des Gmundner-Bezirkes um 14·4 % und 23·9 % und zu Hall um 2·1 % und 8·0 %.

Ueberhaupt waren an der gesammten Production während der 4. Periode betheiligt

Ober-Oesterreich u. Salzb. mit	47·2 %	Galizien und d. Bukowina mit	23·7 %
Steiermark . . . . „	11·4 „	Ungern . . . . „	6·2 „
Tirol . . . . „	11·5 „		

Werden die mittleren Erzeugungs-Mengen der Jahre 1842 bis mit 1847 nach den Verschleisspreisen (und zwar der Centner des Gmundner-Bezirkes zu 5 fl. 52 kr., von Hallein zu 5 fl. 14 kr., von Aussee zu 5 fl. 35 kr., von Hall zu 5 fl., aus Galizien zu 4 fl. 25 kr. und aus Ungern zu 5 fl. 22 kr.) verwerthet, so erhält man nachstehende Beträge für die jährliche mittlere Erzeugung in

Ober-Oester. u. Salzburg	5,465.325 fl.	Galizien u. d. Bukowina	2,117.580 fl.
Steiermark	1,286.668 „	Ungern	679.028 „
Tirol	1,163.330 „	der Monarchie . . .	10,711.931 „

3. Meersalz.

Das Meersalz wird in der Staats-Saline zu Stagno in Dalmatien gewonnen. Ausserdem bestehen an der Küste des adriatischen Meeres Privat-Salinen und zwar zu Pirano und Capo d'Istria in Istrien und auf den Inseln Pago und Arbe in Dalmatien. Dieselben sind auf die Erzeugung des von der Staatsverwaltung jährlich festgesetzten Bedarfes an Meersalz beschränkt und es wird die bestimmte Menge vom Aerar eingelöst.

Die nachstehende Uebersicht enthält die Angaben über die bezüglichen Erzeugungs-Mengen.

Jahr	Küstenland	Dalmatien	Zusammen	Jahr	Küstenland	Dalmatien	Zusammen
	Centner				Centner		
1819 bis 1829	5,478.532	1,117.285	6,595.817	1840	718.340	115.381	833.721
1830	278.886	187.874	466.760	1841	579.083	154.859	733.942
1831	136.059	42.502	178.561	1842	567.589	126.395	693.984
1832	319.539	77.989	397.528	1843	631.127	159.295	790.422
1833	325.955	33.799	359.754	1844	444.996	77.730	522.726
1834	289.643	195.397	485.040	1845	728.166	46.358	774.524
1835	273.725	37.776	311.501	1846	678.620	103.079	781.699
1836	389.009	221.266	610.275	1847	593.171	59.882	653.053
1837	347.231	82.386	429.617	1848	444.573	118.463	563.036
1838	611.114	53.234	664.348	1849	813.304	155.992	969.296
1839	629.213	108.500	737.713	1850	387.740	47.036	434.776

Unter die für Dalmatien angegebenen Erzeugungs-Mengen sind auch jene des Aerars einbezogen; sie beliefen sich während der 4. Periode jährlich im Mittel auf 18.730 Ctr.

Die Erzeugung von Meersalzen unterliegt grossen Schwankungen; so sehen wir, dass sie während der 2. Periode zurückgegangen war (im Ganzen um 39·0 %, im Küstenlande um 45·7 % und in Dalmatien um 5·6 %), während der 3. und 4. Periode im Vergleiche mit der 1. aber zugenommen hatte (um 11·4 % und 17·2 % im Ganzen, um 9·6 % und 21·9 % im Küstenlande, um 20·7 % während der 3. in Dalmatien, wo sich während der 4. eine Abnahme von 6·0 % ergeben hatte). Vom Jahre 1830 auf 1847 war die Zunahme im Ganzen (39·9 %) und im Küstenlande (112·7 %) von Belang, in Dalmatien hatte sich aber die Erzeugungs-Menge bedeutend (um 68·1 %) verringert. Diese Erscheinungen haben ihren Grund hauptsächlich in dem Umstande, dass das Terrain des Verbrauches ein beschränkteres ist (Dalmatien, Küstenland, Lombardie und Venedig nebst einigen Theilen der Militärgrenze, Kroatiens und Krains), bei der bekannten Vorliebe der Italiener für das Meersalz aus dem Auslande (fast ausschliessend aus Sicilien) bedeutende Beträge unter vortheilhafteren Bedingungen eingeführt werden, als jene sind, welche die inländische Erzeugung zu bieten vermag. Nach dem Belaufe dieser Beträge — für das sicilische Meersalz herrschen besonders günstige Vorurtheile — ist nothwendig die Erzeugung zu reguliren und es werden danach die Mengen bestimmt, welche die Privaten erzeugen dürfen.

Während der 4. Periode nahm das Küstenland mit 86·4 % und Dalmatien mit 13·6 % an der gesammten Erzeugung Antheil.

Der Verschleiss-Preis eines Centners kann, da er in der Lombardie und in Venedig, wohin auch dalmatinisches und istrianer Meersalz ver-

führt wird, sehr hoch steht, zu **5** fl. **30** kr. im Mittel angenommen werden, und es stellt sohin die jährliche mittlere Erzeugung einen Geldwerth dar im Küstenlande von **3,340.029** fl., in Dalmatien von **525.014** fl. und in der Monarchie von **3,865.043** fl.

Fassen wir endlich die Erzeugungs-Mengen der drei Arten zusammen, so erhalten wir folgende Uebersicht.

Epoche	Steinsalz	Sudsalz	Meersalz	Zusammen	Steinsalz	Sudsalz	Meersalz
	Centner				Antheil an der Gesammt-Erzeugung		
1819—1829	1,946.740	1,558.262	599.620	4,104.622	47·43 %	37·96 %	14·61 %
1830—1835	2,447.178	1,613.465	366.524	4,427.167	55·28 „	36·44 „	8·28 „
1836—1841	2,898.019	1,886.482	668.269	5,452.770	53·15 „	34·60 „	12·25 „
1842—1847	3,064.825	2,024.061	702.735	5,791.621	52·92 „	34·95 „	12·13 „
1830	2,105.210	1,363.241	466.760	3,935.211	53·50 „	34·64 „	11·86 „
1847	3,598.812	2,099.129	653.053	6,350.994	56·67 „	33·05 „	10·28 „
1850	3,224.756	2,340.874	434.776	6,000.406	53·74 „	39·01 „	7·25 „

Aus diesen Zahlen geht unverkennbar hervor, dass allmälig immer mehr Steinsalz zum Verbrauche komme, wogegen jener des Meersalzes entschieden sich vermindert. Die Gesammt-Erzeugung von Kochsalz nahm beträchtlich zu, nämlich von der **1.** Periode auf die **2.** um **7·86** %, auf die **3.** um **32·84** %, auf die **4.** um **41·10** % und vom Jahre **1830** auf **1847** um **61·40** %. (Im Jahre **1850** war jedoch die Erzeugung geringer als im Jahre **1847**.) Es hat sich sonach der Verbrauch, da die Volkszunahme nicht in so rascher Progression erfolgte und die Ausfuhr ebenfalls nicht so bedeutend sich steigerte, ungemein erhöht.

An der Gesammt-Erzeugung hatte Antheil

	im Jahre 1830	1847
Ober-Oesterreich u. Salzburg . . .	mit 13·20 %	15·60 %
Steiermark . .	„ 5·37 „	3·88 „
Tirol	„ 5·06 „	3·80 „
Galiz. u. d. Buk.	„ 35·64 „	28·87 „
Ungern	mit 14·12 %	12·50 %
Siebenbürgen .	„ 14·75 „	25·06 „
d. Küstenland .	„ 7·09 „	9·34 „
Dalmatien . . .	„ 4·77 „	0·95 „

An dem Geldwerthe der jährlichen mittleren Erzeugungs-Menge nach den Ergebnissen der Jahre **1842** bis mit **1847** (**30,560.152** fl.) nehmen Theil

Ober-Oester. u. Salzb.	mit 5,509.560 fl.
Steiermark	„ 1,303.381 „
Tirol	„ 1,164.334 „
Galizien u. d. Bukow.	„ 9,702.579 „
Ungern	mit 5,448.265 fl.
Siebenbürgen	„ 3,566.990 „
das Küstenland . . .	„ 3,340.029 „
Dalmatien	„ 525.014 „

Im Jahre **1850** wurden zum erstenmale auch Viehleck- und Dungsalz bereitet und zwar im Betrage von **28.365** Ctr. zu Gmunden, von **12.000** Ctr. zu Hallein, von **4.545** Ctr. zu Hall und von **8.489** Ctr. in

Galizien, also im Ganzen 53.399 Ctr., welche Menge unter jener des Kochsalzes nicht enthalten ist.

Das galizische Salz gelangt nach Schlesien, den nördlichen Theilen von Mähren, Schlesien, Böhmen und Ungern, so wie nach Russland, Polen und Preussen; davon wird das Sudsalz zumeist in Galizien, der Bukowina und in Ungern, das Steinsalz aber in den übrigen der genannten Länder verbraucht. Das ungrische Salz wird in Mittel-Ungern, das siebenbürgische in Süd-Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, in Slavonien und in den östlichen Theilen von Kroatien und der Militärgrenze consumirt, übrigens auch in unbedeutenden Mengen nach Serbien ausgeführt. Das steierische Salz wird in Steiermark, Kärnthen und in Nord-Krain und das tiroler in Tirol und Vorarlberg verbraucht, jedoch so, dass ein nicht unbedeutender Theil aus Tirol nach der Schweiz und dem Fürstenthume Liechtenstein ausgeführt wird. Aus Ober-Oesterreich und Salzburg wird ausser diesen beiden Kronländern nach Nieder-Oesterreich, der südliche Theil von Böhmen, Mähren, ja selbst von Schlesien mit Salz versehen und eine bedeutende Menge auch Baiern ausgeführt. Auch nach der Türkei gelangt aus Dalmatien ein erheblicher Betrag von Meersalz, dessen Verbrauchs-Gebiet bereits oben angegeben ward.

Während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 ergab sich im Jahre bei der durchschnittlichen Erzeugungs-Menge von 5,921.392 Ctr. Kochsalz eine mittlere Einfuhr aus dem Auslande von 359.797 Ctr. und eine Ausfuhr dahin von 821.755 Ctr., also eine Mehr-Ausfuhr von 461.958 Ctr., so dass in der Monarchie auf das Individuum ein jährlicher Verbrauch von 16 Pf. Kochsalz entfällt.

Thielau gibt nachstehende Verbrauchsquoten an: Baden 23·8, Baiern 19·2, Oldenburg 18·3, Holstein, Mecklenburg und Würtemberg je 18·0, Hannover und Grossherzogthum Hessen je 16·9, Nassau 16·7, Thüringen 16·5, Preussen 16·4, Königreich Sachsen 16·3, Braunschweig 14·3 und Churhessen 13·4 Pf.

V. Fossilien.

208. Braun- und Steinkohlen. Die bedauerlichste Schattenseite des österreichischen Bergbaues ist unstreitig der geringe Belang der Ausbeute an Braun- und Steinkohlen. Die Monarchie besitzt unerschöpfliche Kohlenlager, welche man bereits kennt, wiewohl sie in dieser Beziehung noch nicht einmal genau durchforscht ist; aber selbst von den bekannten Kohlenfeldern ward ein höchst bedeutender Theil noch nicht in Anbau gesetzt. Sie vertheilen sich auf alle Kronländer, wenn auch einige reichlicher damit bedacht sind als andere, und unter den Steinkohlen gibt es solche, welche den besten, die man noch irgendwo ge-

funden hat, nicht nachstehen und zu technischen Zwecken vollkommen gut verwendbar sind.

Die reichsten Kohlenlager der Monarchie finden sich in dem böhmisch-mährischen Gebirgssysteme vor (Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. XV. Jahrgang. Wien 1846) und zwar in der westlichen Mitte Böhmens (dem ehemaligen Pilsner und Rakonitzer Kreise), wo sie der eigentlichen Steinkohlen-Formation angehören, so wie auch bei Budweis, Schwarz-Kosteletz, am Fusse des Riesengebirges (bei Schatzlar, Trautenau, Nachod u. s. w.), bei Landskron, dann in Mähren bei Zwittawka und in einem langen, wenn auch nicht breiten Streifen von Czernahora über Rossitz, Oslowan u. s. w. bis nahe an Znaim und bei Mährisch-Ostrau. Auch die Formation des Quadersandsteines oder Grünsandes, welche aus der Gegend von Pirna in Sachsen an der Elbe nach Böhmen zieht, das Hügelland im nördlichen Böhmen erfüllt und zwischen Policzka und Landskron nach Mähren tritt, wo es in der Gegend von Blansko endet, enthält isolirte Ablagerungen von Kohlen, welche jedoch zumeist Braunkohlen sind.

Die Alpen, wiewohl ärmer an fossilen Kohlen, enthalten dennoch in den Mulden, welche Tertiär-Gebilde ausfüllen, mächtige Ablagerungen und zwar von Braunkohlen im Murthale (Judenburg, Leoben), im Mürzthale (Parschlug, Wartburg) und in höheren Mulden (Klingenfurt, Schauerleithen, Thomasberg in Nieder-Oesterreich, am Brennberge bei Oedenburg u. s. w.), von Schwarzkohlen in kleinen Mulden von Sandstein (Lunz, Gaming, St. Anton, Kirchberg, Schwarzenbach, Türnitz, Lilienfeld u. s. w.), als Gosaugebilde im Gebiete des Alpenkalkes (Muthmannsdorf, Mahresdorf, Grünbach, Lanzing, Klaus u. s. w. in Nieder-Oesterreich, die Thäler von Windischgarsten und Gosau in Ober-Oesterreich, wozu wohl auch Häring in Tirol zu zählen ist). Die von den julischen Alpen in Krain abgehende jüngere Kalkkette von Istrien, dem kroatischen Litorale und Dalmatien hat nur in Istrien schwache Steinkohlenflötze. Das mächtige Steinkohlenlager von Sagor in Krain und Dernis (Siverić) in Dalmatien gehört der Tertiär-Formation an.

Noch ärmer an fossilen Kohlen sind die Karpathen; es scheint jedoch, dass die Sandsteinformation, welche noch nicht genau durchforscht ist, auch Ablagerungen von Steinkohlen enthalten dürfte. Jedenfalls sind aber die Felder bei Oravitza und Moldava im Banate (im Kalksteine) von ungemeiner Wichtigkeit, da sie nicht bloss mächtig sind, sondern auch eine Kohle führen, welche als die vorzüglichste der Monarchie anerkannt wird. — Unter den isolirten Gebirgsgruppen sind jene um Fünfkirchen theils eigentliche Steinkohlen-Formation, theils ein dem rothen Sandsteine zugehöriges Gebilde mit Schwarzkohlen-Lagern.

Eine ungemein grosse Verbreitung hat die Braunkohlengruppe; sie nimmt einen beträchtlichen Flächenraum ein; die Braunkohle findet sich vor in Böhmen, Mähren, Galizien, Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol, der Lombardie, in Venedig, Istrien, Dalmatien und Ungern.

Von welcher Mächtigkeit die Kohlenfelder des Kaiserstaates seien, mag man aus den folgenden Angaben, denen genauere Vermessungen zum Grunde liegen, entnehmen. Im Pilsner Kreise enthält die Kohlenmulde von Brzas einen gewinnbaren Steinkohlen-Vorrath von **207⅔** Millionen Centner, die Mulde bei Radnitz von beiläufig **100** Millionen Centner, das Kohlenwerk von Thallern in Nieder-Oesterreich von **32** Millionen Centner, die Kohlenflötze von Ober-Oesterreich von **1.445** Millionen Centner, das Kohlenfeld von Leoben von **361** Millionen Centner u. s. w. Der Reichthum an Braunkohlen in Böhmen und Mähren übersteigt aber alle diese Zahlen.

Viele ungünstige Umstände haben in ihrem Zusammenwirken den traurigen Zustand des Bergbaues auf fossile Kohle herbei geführt. Die Eisen-Industrie (in weiterer Bedeutung) trägt einen Theil der Schuld, aber jedenfalls den weit geringeren. Das Hauptübel liegt in dem Mangel an Communicationen, da wegen des geringen Absatzes, der in der Regel auf den Bedarf des Gewinnungsortes und dessen nächster Umgebung beschränkt ist, der Betrieb eines noch so reichen Lagers selbst beschränkt bleiben muss; auch verträgt das Erzeugniss nur ausnahmsweise die hohen Frachtkosten auf weite Entfernungen. Fast mit gleicher Intensität wirkt die Abneigung der Bevölkerung, Steinkohle als gewöhnliches Brennmateriale statt des Holzes zu verwenden, hemmend ein; doch ist die Hoffnung vorhanden, dass die unaufhaltsam rasch steigenden Holzpreise diese Abneigung allmälig bewältigen werden, wenn nicht auch inzwischen die Kohlenpreise dieselbe Richtung einschlagen.

Der Uebelstand wird allerdings durch die erfreuliche, äusserst belangreiche Steigerung der Ausbeute etwas gemildert, so wie durch den Umstand, dass die Nachweisungen, welche die nachstehende Uebersicht enthält, unvollständig sind, was hinsichtlich aller Theile der Monarchie, vorzüglich aber hinsichtlich Ungerns gilt. Für Siebenbürgen, welches bedeutende Kohlenflötze besitzt und für die Militärgrenze, wohin das grosse banater Kohlenlager fortsetzt, und welche auch andere Fundorte enthält, liegen gar keine Nachweisungen vor. Unter Würdigung dieser Umstände dürfte die wirkliche Erzeugung auf **20** bis **25** Millionen Centner sich gegenwärtig belaufen; doch auch dieser Betrag kann nicht als Zeichen eines genügenden Zustandes des Steinkohlen-Bergbaues gelten.

Braun- und Steinkohlen.

Jahr	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr. u. Salzb.	Steiermark	Kärnthen u. Krain	Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren u. Schlesien
	Centner							
1819 bis 1829	1,035.599	138.477	3,722.866	221.844	193.543	567.219	16,429.753	3,167.043
1830	243.405	19.793	397.791	44.058	28.276	38.408	2,112.259	407.206
1831	178.565	28.229	404.986	63.666	41.073	23.042	2,055.061	401.984
1832	214.045	12.950	387.520	53.572	35.120	45.266	2,215.977	447.449
1833	231.020	22.136	215.106	42.849	34.200	46.619	2,118.214	479.091
1834	358.865	30.121	239.869	43.927	39.670	46.341	2,563.962	592.592
1835	460.746	8.386	324.546	111.074	24.048	43.440	2,646.972	590.738
1836	448.199	1.250	390.448	113.725	30.910	17.052	2,740.172	740.851
1837	450.661	3.790	425.555	92.653	35.200	14.760	2,745.010	831.572
1838	530.783	4.083	454.402	131.083	45.901	32.157	3,433.775	920.009
1839	689.315	60.114	390.390	163.046	73.106	30.468	4,178.923	1,338.278
1840	740.903	187.295	459.542	221.732	79.392	12.644	4,299.921	1,659.803
1841	980.135	114.194	496.644	322.526	64.237	16.944	4,774.127	1,827.142
1842	1,037.010	125.050	531.870	322.069	80.594	52.136	4,685.348	1,956.213
1843	947.774	138.281	605.886	594.309	82.877	49.815	4,566.721	1,680.372
1844	1,241.266	168.377	614.484	687.897	80.572	56.551	5,703.831	2,295.544
1845	1,248.469	177.375	755.107	746.419	80.993	69.592	6,405.160	2,712.655
1846	1,269.009	201.027	718.966	849.076	82.111	58.782	7,209.550	3,182.051
1847	1,382.250	256.850	871.444	851.674	75.881	55.391	7,476.653	3,121.196
1848	1,113.139	361.166	847.157	749.410	89.726	61.594	7,830.169	3,503.644

Jahr	Galizien u. Bukowina	Dalmatien	Lombardie	Venedig	Ungern	Zusammen	Davon Aerarial- Erzeugung	Davon Privat- Erzeugung
	Centner							
1819 bis 1829	3.806	.	29.518	24.437	3,848.191	29,382.296	739.938	28,642.358
1830	.	.	40.292	1.652	481.999	3,815.139	41.532	3,773.607
1831	102	.	38.712	915	287.668	3,524.003	23.606	3,500.397
1832	250	.	21.669	2.370	382.339	3,818.527	45.567	3,772.960
1833	.	.	30.003	3.389	274.554	3,497.181	46.619	3,450.562
1834	.	.	36.528	1.661	286.305	4,239.841	46.341	4,193.500
1835	.	.	46.374	2.018	219.907	4,478.249	43.410	4,434.839
1836	.	.	49.856	2.179	353.491	4,888.133	17.052	4,871.081
1837	.	134.952	39.765	2.120	279.910	5,055.948	14.987	5,040.961
1838	.	126.370	39.708	11.450	252.634	5,928.355	39.135	5,943.220
1839	110	130.000	39.895	33.509	587.298	7,715.451	65.608	7,649.843
1840	1.006	142.680	33.523	41.614	573.870	8,453.925	48.206	8,405.719
1841	.	173.000	59.990	38.304	613.615	9,480.858	70.706	9,410.152
1842	.	77.825	68.146	57.892	362.786	9,356.939	83.270	9,273.669
1843	2.030	73.219	72.932	105.069	377.067	9,296.351	68.640	9,227.711
1844	3.342	78.829	73.452	93.300	788.810	11,886.255	47.965	11,838.290
1845	.	109.450	106.477	107.272	368.661	12,887.630	98.937	12,788.693
1846	2.958	134.141	179.650	120.650	260.840	14,268.811	157.181	14,111.630
1847	35.588	105.561	218.188	127.809	700.649	15,279.134	605.905	14,673.229
1848	1,083.915	153.890	195.000	71.086	?	*)16,059.916	696.740	15,363.176

*) Ohne Ungern.

Nach den amtlichen Nachweisungen werden die Angaben über die Braun- und Steinkohlen gemeinsam zusammengefasst, so dass eine Trennung der beiden Kohlenarten ihrer Menge nach unthunlich ist.

Wie man aus der obigen Uebersicht erkennt, nimmt die Gewinnung von Braun- und Steinkohlen in so rascher, stetiger Progression zu, wie sie kein anderer Zweig des Bergbaues zu bieten vermag. Nimmt man für Ungern das ohnehin zu niedere Ergebniss des Jahres 1847 zugleich als jenes des Jahres 1848, so erhält man, abgesehen von der Unvollständigkeit der Nachweisungen, für dieses Jahr einen Betrag von 16,760.565 oder 16¾ Millionen Centner. Sofort hat sich die Ausbeute von Braun- und Steinkohlen seit dem Jahre 1830 bis 1848 auf den 4⅖fachen Betrag erhöht, in Kärnthen und Krain sogar auf den 17fachen, in Mähren und Schlesien auf den 8⅗fachen, in Nieder-Oesterreich auf den 4½fachen, in Böhmen auf den 3¾fachen und in Steiermark auf den doppelten. In Galizien, welches erst im J. 1847 eine kaum nennenswerthe Erzeugung bot, erhob sich die Ausbeute wegen Krakau's im J. 1848 plötzlich über 1 Million; auch hat die Aerarial-Erzeugung in den Jahren 1847 und 1848 höchst bedeutende Beträge aufzuweisen. Ueberhaupt nahm unter der gemachten Voraussetzung an der gesammten Ausbeute des Jahres 1848 Theil

Böhmen	mit	46·72 %	Ober-Oester. u. Salzburg	mit	2·15 %
Mähren und Schlesien	„	20·90 „	die Lombardie	„	1·17 „
Nieder-Oesterreich	„	6·64 „	Dalmatien	„	0·92 „
Galizien u. d. Bukowina	„	6·47 „	das Küstenland	„	0·53 „
Steiermark	„	5·05 „	Venedig	„	0·43 „
Kärnthen und Krain	„	4·47 „	Tirol und Vorarlberg	„	0·37 „
Ungern	„	4·18 „			

Die Kohlenpreise sind nach den Kronländern höchst verschieden; im Mittel der Jahre 1843 bis mit 1845 und unter Berücksichtigung der Kohlenart kostet beiläufig der Centner in Nieder-Oesterreich 24 kr., in Ober-Oesterreich und Salzburg, Mähren und Schlesien 15 kr., in Dalmatien, Kärnthen und Krain 8 kr., im Küstenlande 36 kr., in Venedig, Tirol und Vorarlberg 20 kr., in Steiermark, Böhmen, Galizien und der Bukowina, in der Lombardie und in Ungern 12 kr. Danach ergeben sich nachstehende Beträge als beiläufiger Geldwerth der Erzeugung des Jahres 1848.

Nieder-Oesterreich	445.256 fl.	Mähren und Schlesien	873.944 fl.
Ober-Oester. u. Salzburg	90.292 „	Galizien und Bukowina	216.783 „
Steiermark	169.431 „	Dalmatien	20.519 „
Kärnthen und Krain	99.914 „	Lombardie	39.000 „
Küstenland	53.836 „	Venedig	23.695 „
Tirol u. Vorarlberg	20.531 „	Ungern	140.130 „
Böhmen	1,566.034 „	Monarchie	3,759.365 „

Die bedeutendsten Kohlenwerke sind (Gewinnung vom Jahre 1848) und zwar die ärarischen: Jaworzno (502.000 Centner) in Galizien, Fohnsdorf

(106.000 Centner) in Steiermark und Oravitza (430.000 Centner im Jahre 1847) im Banate; dann die privaten: Thallern (379.000 Centner), Grünbach (161.000), Lichtenwörth (115.000 Centner), Gloggnitz (94.000), Zillingsdorf (69.000) in Nieder-Oesterreich, Wolfsegg (224.000) und Wildshut (73.000) in Ober-Oeterreich, Seegraben und Parschlug (145.000), Voitsberg und Seegraben (96.000) und Steieregg (62.000) in Steiermark, Sagor (93.000, gegenwärtig 200.000) in Krain, Albona (90.000) in Istrien, Häring (55.000) in Tirol, Rappitz (961.000), Zwetschowitz (623.000), Görsdorf (256.000), Darowa (230.000), Trautenau (220.000), Hromitz und Kassnau (218.000), Podleschin (216.000), Bilin (213.000), Gedomelitz (202.000), Dux (174.000), Wilkischen (168.000), Türmitz (mehrere, eines mit 165.000 und ein anderes mit 118.000), Wottwowitz (mehrere, eines mit 148.000 und ein anderes mit 97.000), Schatzlar (138.000), Oberpriesen, Trupschitz und Kleinpriesen (eines mit 130.000, ein anderes mit 118.000), Radnitz (102.000), Unterreichenau (101.000), Grosslohowitz (100.000), Schlan (100.000), Wittuna (94.000), Merklin (eines mit 90.000, ein anderes mit 50.000), Trauschkowitz, Tschausch und Oberleutensdorf (87.000), Kleinaugezd (86.000), Herrndorf (86.000), Ladung (82.000), Kulm (82.000), Kutterschitz (81.000), Schallau (81.000), Schönfeld (80.000), Wranow (79.000), Ferbka, Ferbenz und Postelberg (79.000), Tillisch und Türmitz (75.000), Kuttowenka (68.000), Smeczna (65.000), Gemnik (63.000), Littmitz (63.000), Karbitz und Arbesau (61.000), Kleinpřilep (56.000) und Taschowitz (55.000) in Böhmen; Neudorf (470.000), Oslowan (285.000), Zbeschau (216.000) und Tscheitsch (eines mit 180.000 und ein anderes mit 125.000) in Mähren; Polnisch-Ostrau (eines mit 926.000, ein zweites mit 305.000, ein drittes mit 50.000), Karwin und Peterswald (423.000) und Dombrau (235.000) in Schlesien, Dobrowa (275.000), Sierza (182.000) und Jaworzno (65.000) in Galizien; Siverić (154.000) in Dalmatien; Campone (110.000) und Nuova (85.000) in der Lombardie; Putti Negri (69.000) in Venedig.

209. Torf. Dieser fossile Brennstoff hat mit der Braun- und Steinkohle das Gemeinsame, dass er in der Monarchie in reichen Lagern vorkommt, aber noch weniger in ausgiebigem Maasse benützt wird, wie die fossile Kohle.

In Nieder-Oesterreich gibt es Dorflager bei Gutenbrunn, Moosbrunn, Mitterbach, Schwarzenau u. s. w., in Ober-Oesterreich und Salzburg ungemein verbreitete, wie um Windischgarsten, Russbach u. s. w., ebenso in Steiermark im Enns- und Paltenthale, in der Gegend von Admont, auf den Hochebenen der Alpen, bei Neuberg u. s. w., in Kärnthen und Krain viele und wenigstens in Kärnthen ziemlich benützte, im Küstenlande bei Görz, in Tirol und Vorarlberg äusserst ergiebige und wohl auch ziemlich benützte, wie in der Umgebung von Hohenems, Lustenau, Dornbirn, Hard, Lerchenau, Lauterbach, Schwarzach, auf der Rötheler Alpe, im Thale Taufers u. s. w., in Böhmen besonders mächtige, theilweise benützt, ebenso in Mähren und Schlesien, ferner in Galizien in der Nähe von Lemberg und im Kreise Brzezany, in der Lom-

bardie ungemein reiche in der Provinz Como — hier wird der Torf als Dünger verwendet — in Venedig sehr verbreitete, in Ungern und dessen ehemaligen Nebenländern besonders reiche in den vielen sumpfigen Gegenden, ebenso in Siebenbürgen und der Militärgrenze.

Weder die Grösse der Flächen, welche die Torflager einnehmen, noch die Beträge an Torf, welche letztere liefern, sind der Zahl nach bekannt; überhaupt findet eine nennenswerthe Benützung nur in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Galizien und im lombardisch-venetianischen Königreiche statt. Uebrigens ist nunmehr die Aussicht geboten, dass man zur Verkohlung des Torfes baldigst schreiten werde, wodurch nothwendig eine Steigerung der bisherigen Ausbeute erfolgen wird.

210. Asphalt (Judenpech, Erdpech). Dieses fossile Harz wird in Tirol und in Dalmatien in beträchtlicher Menge gewonnen, findet sich aber auch anderwärts z. B. in Ungern vor; es wird aus dem bituminösen Mergelschiefer (Asphaltstein) dargestellt und auch auf dem Meere schwimmend gleich dem Bernsteine und in aufgeschwemmtem Lande gefunden. — Die jährliche Ausbeute Tirols, wo er zwischen Scharnitz und Seefeld, zwischen Reith und Seefeld und bei Leutasch im Wurf vorkommt, wird auf 40.000 Ctr. geschätzt und dieselbe zur Erzeugung von 600 Ctr. Asphalt, 16.000 Ctr. Asphalt-Mastix, 2.150 Ctr. Mineral- und Asphalt-Theer und 440 Ctr. Stein-Oel und reine Naphta benützt. In Dalmatien wurden im Jahre 1851 auf der Insel Brazzo 337 Ctr. Asphalt, zu Porto Mandoler, Vergoracz, Massor und zu Dolacz 18.066 Ctr. (im Jahre 1847 40.000 Ctr.) Asphaltsteine erbeutet, welche sämmtlich nach Venedig versendet und zu Asphalt-Mastix verarbeitet wurden. Die Asphalt-Anstalt in Ofen, welche das Rohproduct aus der Gegend von Grosswardein bezieht, verbraucht jährlich bei 1.200 Ctr. Asphalt.

211. Uebersicht. Wiewohl nicht sämmtliche Producte des Bergbaues dem Betrage nach bekannt sind und auch mehrere hier gar nicht in Betrachtung kamen, so ersieht man doch, dass sie einen höchst belangreichen Geldwerth darstellen. Ohne das Kochsalz, die Erden und Steine, den Torf und Asphalt beläuft er sich jährlich als weit hinter der Wirklichkeit bleibendes Minimum in

Nieder-Oesterreich	auf	531.053 fl.	Galiz. u. d. Bukow.	auf	705.731 fl.
Ober-Oest. u. Salzb.	„	341.245 „	Dalmatien	„	20.519 „
Steiermark	„	3,302.793 „	der Lombardie . .	„	498.890 „
Kärnthen und Krain .	„	3,657.279 „	Venedig	„	208.576 „
dem Küstenland . . .	„	59.469 „	Ungern	„	7,155.376 „
Tirol u. Vorarlberg	„	516.180 „	Siebenbürgen	„	1,772.146 „
Böhmen	„	5,068.252 „	der Militärgrenze .	„	195.110 „
Mähren u. Schlesien	„	2,437.020 „	der Monarchie	„	26,469.839 „

Es entfallen sohin auf einen Bewohner in

Kärnthen und Krain	4·43 fl.	Ober-Oester. und Salzburg	0·38 fl.
Steiermark	3·17 „	Nieder-Oesterreich	0·34 „
Böhmen	1·06 „	der Militärgrenze	0·18 „
Mähren und Schlesien	1·03 „	der Lombardie	0·17 „
Siebenbürgen	0·79 „	Galizien und der Bukowina	0·13 „
der Monarchie	0·69 „	dem Küstenlande	0·11 „
Ungern (n. d. ehem. Abgrenz.)	0·65 „	Venedig	0·09 „
Tirol und Vorarlberg	0·57 „	Dalmatien	0·05 „

Aus dieser Reihenfolge der Kronländer erkennt man, in wie weit der Bergbau für sie von Bedeutung sei. Kärnthen und Krain stehen oben an; Eisen, Quecksilber und Blei, ja selbst die Steinkohlen treten in höchst belangreichen Beträgen auf; in Steiermark entscheidet die Eisenproduction und es steht ihr die Ausbeute von Stein- und Braunkohlen zunächst. In Böhmen spielt das Eisen gleichfalls die wichtigste Rolle und nächst demselben die Braun- und Steinkohle; aber auch das Silber und Blei liefern höchst belangreiche Mengen und jene von Silber werden von Jahr zu Jahr bedeutender. In Mähren und Schlesien ist der Bergbau fast nur auf Eisen, Braun- und Steinkohle beschränkt, welche aber in höchst bedeutenden Beträgen gewonnen werden. In Siebenbürgen gibt die Ausbeute von Gold den Ausschlag und es haben daselbst auch Eisen und Silber einige Bedeutung. In Ungern sind Kupfer, Eisen, Silber und Gold die wichtigsten Erzeugnisse, denen sich noch das Blei anreihet. In Ober-Oesterreich und Salzburg ist nur das Eisen, sowie die Braun- und Steinkohle von einigem Belange, in Nieder-Oesterreich die Braun- und Steinkohle von Wichtigkeit. In der Militärgrenze und der Lombardie ist nur der Bergbau auf Eisen, in Galizien und der Bukowina überdiess jener auf Braun- und Steinkohle und auf Kupfer und in Venedig auf letzteres von Wichtigkeit. Im Küstenland und in Dalmatien ist der Bergbau ohne Belang. Hinsichtlich der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse des Bergbaues nehmen Böhmen, Ungern, Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Tirol die obersten Stellen ein. Auch gibt die obige Reihenfolge zugleich an, in welchem Maasse die betreffende Bevölkerung bei dem Bergbaue Beschäftigung findet.

Wegen des Kochsalzes (ohne das Meersalz) werden die obigen Beträge erhöht für

Ober-Oest. u. Salzb.	auf	5,850.806 fl.	Ungern	auf	12,603.641 fl.
Steiermark	„	4,606.174 „	Siebenbürgen	„	5,339.136 „
Tirol u. Vorarlberg	„	1,680.514 „	die Monarchie	„	53,194.942 „
Galiz. u. d. Bukow.	„	10,408.310 „			

Da inzwischen nur ein kleiner Theil davon auf den eigentlichen Bergbau, der grössere aber auf Rechnung des Umstandes, dass das

Kochsalz Object eines Staatsmonopols ist, und auf die Hütten-Erzeugung entfällt, so mag hier vom Kochsalze einstweilen ganz abgesehen werden. Dagegen ist der ungemein hohe Betrag, welchen die Ausbeute von Erden und Steinen liefert und welcher sich mindestens auf 40 Millionen Gulden beläuft, zum grösseren Theile dem Bergbau zuzuzählen; er dürfte im Ganzen durch seine Erzeugnisse einen Geldwerth von beiläufig 50 Millionen Gulden darstellen, da nebst den Erden und Steinen viele andere bergmännische Producte hier nicht in Rechnung kommen.

212. Zahl der bei dem Bergbaue beschäftigten Individuen. Unter der Voraussetzung, dass von 4 beim Bergbaue beschäftigten Individuen eines verheirathet sei und 4 Familien-Mitglieder besitze, sohin im Ganzen die doppelte Anzahl von Individuen durch den Bergbau ernährt werde, ergibt sich annäherungsweise nachstehende Anzahl und zwar für

Nieder-Oesterreich . .	2.400	Indiv.	Galizien u. d. Bukowina	4.700	Indiv.
Ober-Oester. u. Salzb.	1.400	"	Dalmatien	100	"
Steiermark	14.700	"	die Lombardie	2.300	"
Kärnthen und Krain .	16.300	"	Venedig	900	"
das Küstenland	100	"	Ungern	31.800	"
Tirol und Vorarlberg .	2.300	"	Siebenbürgen	7.900	"
Böhmen	22.500	"	die Militärgrenze	500	"
Mähren und Schlesien .	10.800	"	die Monarchie . .	119.000	"

Unter diese Zahl sind jedoch die Köhler und die sonstigen Neben-Arbeiter nicht einbezogen und es tritt die eigentliche Bedeutung des Bergbaues erst durch die seine Erzeugnisse veredelnde Industrie hervor, indem diese eine bei weitem grössere Anzahl von Individuen ernährt.

Von jeher war man darauf bedacht, die Zukunft der Bergleute und ihrer Familien zu sichern und sie in Erkrankungsfällen zu unterstützen. Ueberall bestehen Knappschafts-Cassenfonde (Bruderladen), welche durch Einlagen der Arbeiter und durch Beiträge der Bergwerksbesitzer gebildet wurden. Die Bruderladen besitzen hie und da bedeutende Summen; über jene der Privat-Unternehmungen mangeln vollständige und genaue Angaben; den Vermögensstand der Bruderladen bei den Aerarial- und mehreren Privatwerken mit Ende 1850 weiset folgende Tabelle nach.

Nieder- und Ober-Oesterreich nebst Salzburg . .	128.796 fl.	Galizien und Bukowina	81.195 fl.
Steiermark	240.348 "	Venedig	25.869 "
Kärnthen und Krain	183.169 "	Ungern	734.532 "
Tirol	442.078 "	Banat	212.877 "
Böhmen	440.508 "	Kroatien	9.062 "
Mähren und Schlesien . .	111.702 "	Siebenbürgen	239.716 "
		Monarchie	2,849.852 "

213. Beförderungs-Mittel. Dazu zählen:

die k. k. geologische Reichsanstalt zu Wien,

der geognostisch-montanistische Verein für Inner-Oesterreich zu Graz,

der geographisch-montanistische Verein für Tirol und Vorarlberg zu Innsbruck,
der mährisch-schlesische Werner-Verein zu Brünn,
der montanistische Verein zur Förderung montanistischer Interessen im Erzgebirge zu Joachimsthal,
die geologische Gesellschaft für Ungern zu Pest,
der Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt.

Bei den Gewerbs-Vereinen zu Wien, Prag und Graz bestehen eigene Sectionen für die Montan-Gewerbe.

Die Gesellschaft des Ferdinandeums in Innsbruck, die Gesellschaft des böhmischen Museums in Prag, der naturhistorische Verein „Lotos" in Prag, der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt und der Verein für Landeskunde und Landescultur in Czernowitz haben zum Theile die Förderung der Montan-Industrie, Geologie und Geognosie im Auge.

Zu den besonderen Lehr-Anstalten gehören:
die k. k. Berg-Academie zu Schemnitz,
die k. k. Bergbau-Schulen zu Přibram in Böhmen und zu Vordernberg in Steiermark; dann die k. k. Bergschulen zu Schemnitz und Schmölnitz in Ungern, zu Nagyág in Siebenbürgen; die Errichtung einer Frischer-Schule zu Vordernberg steht in Aussicht.

Anmerkung. Angaben über die Bergbau-Production fremder Staaten.

Gold. Russland 1.673 Pud (*Zerenner*), vom Jahre 1826 bis mit 1849 im Ganzen 17.762 Pud 32 Pf. Spanien 45 Unzen (J. 1850). Baden 50 Mark.

Silber. Russland goldhältiges 1.191¼ Pud (*Zerenner*), vom Jahre 1826 bis mit 1849 im Ganzen 29.053 Pud 25 Pf. Spanien 99.439 Unzen (J. 1850). Frankreich 6.820 Mark im Mittel. Schweden 6.000 Mark. Norwegen 30.407 Mark (J. 1840 nach *Blom*). Hannover und Braunschweig zusammen 50.000 Mark. Nassau 4.000 Mark. Anhalt 4.000 Mark. Baden 2.000 Mark.

Silbererze. Königreich Sachsen 24.461 Ctr.

Quecksilber. Spanien 18.474 Ctr. (J. 1850). Baiern 500 Ctr.

Kupfer. Russland 260.048 Pud (*Zerenner*). England 14.060 Tonnen (*M'Culloch*). Frankreich 1.600 Wiener Ctr. im Mittel. Schweiz 6.000 Quintaux (*Franscini*). Spanien 13.485 Ctr. (J. 1850). Schweden 50.510 preussische Pf. (J. 1850). Hannover und Braunschweig 3.000 Ctr. Churhessen 1.000 Ctr.

Blei. England 51.140 Tonnen (*M'Culloch*). Schweiz 10.000 Quintaux (*Franscini*). Frankreich 4.700 Ctr. im Mittel. Spanien 618.228 Ctr. (J. 1850). Belgien 3.077 Tonnen zu 1.000 Kilogr. Hannover und Braun-

schweig 100.000 Ctr. Nassau 13.500 Ctr. Anhalt 12.000 Ctr. Baden 1.900 Ctr.

Zinn. England 5.000 Tonnen (*M'Culloch*).

Nickl. Schweden 13.860 preuss. Ctr. (1850).

Kobalt. Churhessen 8.000 Ctr. Königreich Sachsen 6.692 Ctr.

Zink. Spanien 5.499 Ctr. (J. 1850).

Zinkerze überhaupt. Preussen 1,803.229 Ctr.

Galmei. Belgien 42.270 Tonnen zu 1.000 Kilogr.

Zinkblende. Belgien 7.442 Tonnen zu 1.000 Kilogr.

Graphit. Preussen 3.341 Ctr.

Braunstein. England 4.000 Tonnen (*M'Culloch*). Königreich Sachsen 2.442 Ctr. Baden 500 Ctr.

Roh- und Gusseisen. England (1848) 32,946.000 Wiener Centner. Frankreich (1847) 10,744.700 Wr. Ctr. Belgien (1845) 3,571.000 Ctr. Schweden und Norwegen 2 Millionen Wr. Ctr. im Mittel. Russland 3,655.000 Wr. Ctr. im Mittel (nach *Zerenner* 13,106.231 Pud). Baden 175.000 Wr. Ctr. im Mittel. Baiern 280.000 Wr. Ctr. im Mittel. Spanien 500.000 Wr. Ctr. im Mittel. Sardinien 200.000 Wr. Ctr. im Mittel. Toscana 140.000 Wr. Ctr. im Mittel. Die Schweiz 275.000 Wr. Ctr. im Mittel (nach *Franscini* 200.000 Quintaux). Württemberg 110.000 Wr. Ctr. im Mittel. Nassau 300.000 Ctr. im Mittel. Königreich Sachsen 135.000 Wr. Ctr. im Mittel. Hannover 120.000 Wr. Ctr. im Mittel. Preussen (1847) 2,124.000 Wr. Ctr.

Stein- und Braunkohlen. England 712 Millionen Wr. Ctr. im Mittel. Frankreich (1847) 89,388.000 Wr. Ctr. (*Patria*). Belgien (1844) 17,820.000 Wr. Ctr. Preussen (1847) 76,600.000 Wr. Ctr. Königreich Sachsen 15 Millionen Wr. Ctr. im Mittel. Churhessen 4,400.000 Wr. Ctr. im Mittel. Baiern 3 Millionen Wr. Ctr. im Mittel. Hannover 1,600.000 Wr. Ctr. im Mittel. Russland bei 2 Millionen Wr. Ctr. (nach *Zerenner* 3,160.000 Pud). Spanien bei 1 Million Wr. Ctr.

Schwefel. Spanien 1.392 Ctr. (J. 1850). Hannover und Braunschweig 1.500 Ctr. Frankreich 4.600 Wr. Ctr. im Mittel.

214. Handel mit den Erzeugnissen des Bergbaues. Um zu erkennen, in wie weit der Bergbau des Kaiserstaates für den inneren Bedarf genüge, wird die Handelsbewegung der wichtigsten Artikel im Verkehre des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande und zwar aus bereits angeführten Gründen für den Zeitraum vom Jahre **1844** bis mit **1847** und für das Jahr **1850** nachgewiesen und zugleich die mittlere des dalmatinischen Zollgebietes, wo sie von einigem Belange erscheint, für dieselben Jahre, so wie die jährliche mittlere zwischen Ungern etc. und den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie für die Jahre **1843** bis mit **1847** anmerkungsweise angegeben. Die Zahlen, welche die Richtung der Bewegung bezeichnen, sind ebenfalls mittlere.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Alabaster Centner	1844	676	.	[5]) Bimsstein Centner	1844	1973	172
	1845	392	.		1845	2717	140
	1846	526	.		1846	2015	159
	1847	354	.		1847	1874	130
	1850	348	.		1850	3624	222
[2]) Alaun Centner	1844	1745	4766	[6]) Blei Centner	1844	.	1235
	1845	3993	3443		1845	.	2434
	1846	3833	4202		1846	.	3302
	1847	3674	5681		1847	112	3667
	1850	7520	5320		1850	541	2205
[3]) Antimon (Spiessglanz), auch regulinisch Centner	1844	20	2955	[7]) Bleierz Centner	1844	125	6622
	1845	22	4556		1845	162	6452
	1846	23	4316		1846	211	6366
	1847	57	3576		1847	77	5013
	1850	542	3415		1850	74	7480
[4]) Arsenik, Arsenikerze, Fliegenstein, Kobalt und Kobalterze Centner	1844	937	11043	[8]) Bleiglätte Centner	1844	.	1439
	1845	975	4131		1845	.	1468
	1846	670	3304		1846	.	1553
	1847	613	4452		1847	.	1688
	1850	1212	4929		1850	326	2253

[1]) Einfuhr zur See 406.

[2]) Einfuhr zur See 2.284 über die fremden italienischen Staaten (Kirchenstaat) 849; Ausfuhr über die Türkei 2.312, über Süd-Deutschland 1.089, Russland 791, Polen 354.

[3]) Einfuhr zur See 122; Ausfuhr über Süd-Deutschland 1.170, zur See 1.104, über Preussen 839; Einfuhr aus Ungern 1.103 Ctr.; Ausfuhr dahin 28 Ctr.

[4]) Einfuhr über Sachsen 510; Ausfuhr zur See 1.653, über Polen 1.373, Preussen 1.083, Sachsen 810 und Süd-Deutschland 564, zumeist aus Böhmen; Einfuhr aus Ungern 171 Ctr., Ausfuhr 112 Ctr.

[5]) Einfuhr zur See 2.324; Ausfuhr nach Ungern 102 Ctr.

[6]) Ausfuhr zur See 1.168, über Süd-Deutschland 841, über die Türkei 328; Einfuhr aus Ungern 2.853 Ctr.; Ausfuhr 1.853 Ctr.

[7]) Die Ausfuhr hauptsächlich aus Böhmen über Sachsen 5.972. Aus Ungern etc. Einfuhr 110 Ctr.; Ausfuhr dahin 123 Ctr.

[8]) Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei 1.099 und über Sachsen 434. Die Einfuhr erfolgte aus der Aerarial-Verschleiss-Niederlage zu Triest, also aus dem Inlande. Aus Ungern etc. wurden nach den übrigen Kronländern 481 Ctr. ein-, dagegen 2.849 Ctr. dahin ausgeführt.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[9]) Braunstein Centner	1844	8177	215	[13]) Eisen, Roh- Centner	1844	2563	.
	1845	7826	129		1845	1837	.
	1846	9063	201		1846	3358	.
	1847	8850	48		1847	8392	.
	1850	13546	94		1850	1703	315
[10]) Edelsteine, Juwelen, Gemmen, echte Perlen und Opale, gefasst u. ungefasst Gulden	1844	309939	93679	[14]) Eisenerz Centner	1844	52616	4849
	1845	280996	119978		1845	41356	9290
	1846	284011	131942		1846	29534	11440
	1847	232498	81047		1847	43535	16710
	1850	134194	81088		1850	22783	6350
[11]) Eisen, Bruch- und altes Centner	1844	23349	3530	[15]) Farberden, als armenische, braun-kölnische, Engelroth, Caput mortuum, rothe gemeine, grüne Veroneser und japanische, Ockergelb u. s. w. Centner	1844	8788	11361
	1845	14509	2164		1845	10586	10189
	1846	26235	3225		1846	9793	9940
	1847	28619	3456		1847	10787	7726
	1850	23226	1411		1850	14105	8487
[12]) Eisen, Guss- Centner	1844	250	8977	[16]) Galmei Centner	1844	.	336
	1845	274	10802		1845	80	339
	1846	2213	14943		1846	.	130
	1847	3592	12864		1847	.	28447
	1850	739	7971		1850	.	44709

[9]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland 4.670 und Sachsen 3.997. Ausfuhr nach Ungern 107 Ctr.

[10]) Einfuhr über Sachsen 79.502, Süd-Deutschland 68.817, die Türkei 41.903; Ausfuhr über die Türkei 26.761, Süd-Deutschland 23.065; Einfuhr aus Ungern 20.486 fl.; Ausfuhr dahin 32.646 fl.

[11]) Einfuhr zur See 18.564, über die fremden italienischen Staaten 3.031; Ausfuhr über Süd-Deutschland 1.427, Sachsen 540.

[12]) Einfuhr zur See 851, über die fremden italienischen Staaten 459; unter der Einfuhr sind 3.489 Ctr. Röhren aus England während der fünf Jahre zur Errichtung der Gasbeleuchtungsanstalten von Padua, Vicenza und Treviso gegen begünstigten Zoll enthalten. Ausfuhr über die Türkei 5.839, zur See 4.071 und über Süd-Deutschland 471. Einfuhr aus Ungern 575 Cr., Ausfuhr 18.390 Cr.

[13]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten 2.196 gegen begünstigten Zoll für die Eisengiessereien der Lombardie, über Venedig 1.355. Einfuhr aus Ungern etc. 112.397 Ctr. nach Galizien, Mähren und Nieder-Oesterreich; Ausfuhr nach Ungern 2.924 Ctr. aus Steiermark.

[14]) Einfuhr über Süd-Deutschland 28.644; Ausfuhr über Sachsen 7.393 und Süd-Deutschland aus Böhmen. Einfuhr aus Ungern etc. 8.357 Ctr.

[15]) Einfuhr über Süd-Deutschland 4.038, Sachsen 3.529, zur See 2.097; Ausfuhr über Sachsen 3.522, zur See 2.417. Einfuhr aus Ungern 76 Ctr. Ausfuhr dahin 3.875 Ctr. (aus Nieder-Oesterreich und Steiermark).

[16]) Die bedeutende Ausfuhr seit 1847 aus Krakau nach Preussen.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[17])	1844	44091	85281	[20])	1844	1722	27312
	1845	89324	104601		1845	1055	27553
Gips	1846	92350	89159	Graphit	1846	1599	38248
	1847	124226	83472		1847	1306	36174
Centner	1840	92817	74017	Centner	1850	2159	48621
[18])	1844	205	.	[21])	1844	632043	843111
Gold in Klumpen u. Stangen	1845	227	.		1845	814520	793856
	1846	70	.	Kochsalz	1846	841698	839549
	1847	627	.		1847	605729	847446
Pfund	1850	75	.	Centner	1850	1106994	784873
[19])	1844	5450	18480	[22])	1844	19620	3042
Granaten, roh und geschliffen	1845	4237	20863		1845	21018	2292
	1846	5115	17726	Kreide	1846	22113	4557
	1847	2439	17960		1847	16806	2750
Gulden	1850	2639	17298	Centner	1850	32026	1336

[17]) Einfuhr über Preussen 68.046, Süd-Deutschland 9.036, die fremden italienischen Staaten 7.438, Sachsen 2.064; Ausfuhr über Süd-Deutschland 78.987, Polen 5.503. Einfuhr aus Ungern 288 Ctr., Ausfuhr dahin 9.297 Ctr.

[18]) Einfuhr über die Türkei 121 Pfund, Süd-Deutschland 81 Pf., Preussen 32 Pf.; Einfuhr aus Ungern etc. 174 Pf.

[19]) Einfuhr über die Schweiz 2.572; Ausfuhr über Sachsen 7.355, Süd-Deutschland 6.933; Ausfuhr nach Ungern 405 fl.

[20]) Einfuhr fast ausschliessend über Süd-Deutschland (zumeist aus Passau); Ausfuhr hauptsächlich über Sachsen 16.347, Preussen 11.247 und Süd-Deutschland 7.116; die Ausfuhr ist seit 20 Jahren auf das Vierfache gestiegen. Ausfuhr nach Ungern etc. 404 Ctr.

[21]) Unter den Einfuhrs-Mengen (4,000.984) sind 1,748.179 Ctr. Meersalz aus Sicilien, 44.342 Ctr. Meersalz aus dem Kirchenstaate und 5.964 Ctr. von den jonischen Inseln; der Rest (2,202.499) ist durchaus Meersalz aus Istrien und Dalmatien. Von den ausgeführten Mengen waren bestimmt nach Baiern, und zwar aus Ober-Oesterreich 40.800 Ctr. und aus Tirol 5.747 Ctr.; nach der Schweiz und nach Liechtenstein 222.210 Ctr. aus Tirol i nach Preussen 497.612 Ctr., nach Polen (und Krakau) 2,752.790 Ctr. und nach Russland 589.396 Ctr., sämmtlich aus Galizien; nach Serbien 260 Ctr. aus Siebenbürgen. Einfuhr aus Ungern 12.374 Ctr. (nach dem Küstenlande und nach Steiermark), Ausfuhr dahin 82.916 Ctr. (aus Galizien).

[22]) Einfuhr über Preussen 7.506, Süd-Deutschland 6.685, Sachsen 5.720; Ausfuhr zur See 1.964. Ausfuhr nach Ungern 4.144 Ctr.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[23]) Kupfer Centner	1844	16226	4320	[26]) Porcellan- und Majolica-Erde, dann sogenannter englischer Thon, wie auch grüne böhm. Erde. Centner	1844	11255	9720
	1845	8713	8446		1845	7358	12930
	1846	15537	14745		1846	10669	14521
	1847	13871	28254		1847	11593	15290
	1850	22367	8165		1850	18274	21971
[24]) Marmor, roh, (mit Inbegriff der Kelheimer Pflastersteine) Centner	1844	55048	33802	[27]) Quecksilber Centner	1844	4	1128
	1845	32076	22029		1845	4	1240
	1846	33597	23735		1846	6	5478
	1847	38292	47900		1847	492	2347
	1850	241228	13816		1850	184	1706
[25]) Pech und Asphalt Centner	1844	29009	19976	[28]) Schmergel und Trippel Centner	1844	987	156
	1845	31260	21459		1845	851	113
	1846	29616	22411		1846	1491	106
	1847	32568	17094		1847	1071	95
	1850	65789	20933		1850	2055	138

[23]) Einfuhr zur See 7.358, über Preussen 3.074, Sachsen 2.699, über die Türkei 1.342; Ausfuhr zur See 5.162, über Preussen 2.545, Süd-Deutschland 2.500; das eingeführte Kupfer ist zumeist russisches und englisches und wird hauptsächlich in den Messingfabriken und Maschinenwerkstätten Nieder-Oesterreichs verarbeitet. Einfuhr aus Ungern 28.918 Ctr., Ausfuhr 135 Ctr.

[24]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten 76.991; Ausfuhr über Süd-Deutschland 19.792, über die fremden italienischen Staaten 8.075. Wegen Wiederherstellung der durch die Revolution beschädigten Gebäude in Mailand war die Einfuhr im Jahre 1850 so bedeutend (aus den fremden italienischen Staaten 234.398 Ctr.). Die Ausfuhr erfolgte grösstentheils aus Salzburg (Untersberg) nach Baiern und aus der Lombardie vorzugsweise nach Piemont. Einfuhr aus Ungern 44 Ctr., Ausfuhr dahin 938 Ctr.

[25]) Einfuhr zur See 25.295, zumeist Asphaltsteine aus Dalmatien, über Sachsen 3.011, Preussen 2.974; Ausfuhr über Süd-Deutschland 15.298, Sachsen 3.053. Einfuhr aus Ungern 110 Ctr., Ausfuhr dahin 9.166 Ctr.

[26]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten 7.208, Süd-Deutschland 3.103 zumeist aus Baiern; Ausfuhr zur See 11.865, über Sachsen 2.316, Süd-Deutschland 1.728. Einfuhr aus Ungern 444 Ctr., Ausfuhr dahin 565 Ctr.

[27]) Die Einfuhr erfolgte von der Aerarial-Niederlage zu Triest nach dem allgemeinen Zollgebiete; Ausfuhr zur See 1.099, über Süd-Deutschland 697, über Russland 235, über Sachsen 182. Einfuhr aus Ungern 232 Ctr. Ausfuhr dahin 28 Ctr.

[28]) Einfuhr zur See 665, über die fremden italienischen Staaten 306, über Süd-Deutschland 265. Ausfuhr nach Ungern 21 Ctr.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
29)	1844	13186	2953	32)	1844	557964	773065
Schwefel und	1845	14685	3748	Stein- und	1845	666839	879640
Schwefelblüthe	1846	17624	3388	Braunkohlen,	1846	719599	904698
	1847	15251	4811	dann Coaks	1847	792723	1061713
Centner	1850	25337	5465	Centner	1850	1331284	1118394
30)	1844	5945	.	33)	1844	33828	24923
	1845	4632	.	Thon- und	1845	36061	44142
Silber	1846	4931	.	Töpfer-Erde	1846	37856	34208
	1847	10746	.	gemeine	1847	31286	25629
Pfund	1850	27352	.	Centner	1850	12517	63401
31)	1844	921723	605122	34)	1844	19832	17185
Steine, Bau-	1845	1097326	668021	Torf- und	1845	33361	12140
und Bruch-	1846	1287473	685262	Moor-Erde	1846	30643	12350
	1847	1186590	620774		1847	40763	9650
Centner	1850	635888	369064	Centner	1850	26214	7193

29) Einfuhr zur See 15.791 zumeist aus Sicilien, über die fremden italienischen Staaten 1.020; Ausfuhr über Süd-Deutschland 2.221, Polen 922, Sachsen 566, Preussen 229. Einfuhr aus Ungern 2.651 Ctr., Ausfuhr dahin 2.338 Ctr.

30) Einfuhr über Sachsen 5.008, über die Türkei 3.664, über Süd-Deutschland 1.300, über Brody 295. Sie besteht grösstentheils aus Silberbarren, dann aus spanischen und americanischen Dollars. Einfuhr aus Ungern 8.417 Pf., Ausfuhr dahin 52 Pf.

31) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten 445.702, zur See 379.601 zumeist aus Istrien, über Preussen 112.082, Süd-Deutschland 28.446; Ausfuhr zur See 171.503, über Preussen 147.459, die fremden italienischen Staaten 111.734, Sachsen 35.365, die Türkei 27.720. Einfuhr aus Ungern 92.449 Ctr., Ausfuhr dahin 18.391 Ctr.

32) Einfuhr über Preussen 436.089, zur See 201.984 zumeist aus Istrien, über Sachsen 108.831, über Süd-Deutschland 27.195; Ausfuhr über Sachsen 866.894, über Süd-Deutschland 29.141, Preussen 23.762, die Türkei 22.814. Einfuhr aus Ungern 6.894 Ctr., Ausfuhr dahin 41.063 Ctr.

33) Einfuhr über Preussen 14.702 zumeist nach Mähren, über die fremden italienischen Staaten 6.656, zumeist nach der Lombardie, über Süd-Deutschland 6.123 zumeist nach Ober-Oesterreich; Ausfuhr über Preussen 12.005, Süd-Deutschland 8.711, Polen 7.607, zumeist aus Böhmen, Mähren und Galizien. Einfuhr aus Ungern 6.294 Ctr., Ausfuhr dahin 17.683 Ctr.

34) Einfuhr über die Schweiz 12.605 nach der Lombardie, über Süd-Deutschland 6.260 — aus Baiern nach Ober-Oesterreich und Tirol — über Preussen 6.071, die fremden italienischen Staaten 4.420 nach der Lombardie; Ausfuhr über die Schweiz 5.462, die fremden italienischen Staaten 3.503, Sachsen 2.159. Die Bewegung erscheint seit 1850 geringer, weil gegenwärtig der Verkehr mit Torf von und nach Baiern, Preussen und Sachsen nicht nur zollfrei, sondern selbst auf Nebenwegen und ohne Verbuchung stattfindet. Einfuhr aus Ungern 10.053 Ctr.

Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waare	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
35)	1844	1617	13027	37)	1844	3337	81
Vitriole aller	1845	1711	9976		1845	3697	144
Art	1846	1648	11613	Zinn	1846	3141	84
	1847	1338	12492		1847	3589	76
Centner	1850	1696	13303	Centner	1850	7715	38
36)	1844	8818	3527	Anmerkung. Der Verkehr mit Nickel, Chrom, Wismuth und Kupfererzen ist ohne Belang.			
	1845	12630	4690				
Zink	1846	13317	3770				
	1847	5006	6876				
Centner	1850	478	4336				

35) Einfuhr über Preussen 620, zur See 526, über Süd-Deutschland 312; Ausfuhr über Sachsen 3.769, zur See 2.783, über Süd-Deutschland 2.764, über die Türkei 1.657, über die fremden italienischen Staaten 927. Einfuhr aus Ungern 252 Ctr , Ausfuhr 9.238 Ctr.

36) Einfuhr (ehedem aus Krakau) über Preussen 723; Ausfuhr über Süd-Deutschland 1.834, zur See 1.653, über Preussen 825. Einfuhr aus Ungern 585 Ctr., Ausfuhr dahin 111 Ctr.

37) Einfuhr über Sachsen 1.456, zur See 1.270, über die fremden italienischen Staaten 891, über Süd-Deutschland 554. Einfuhr aus Ungern 34 Ctr., Ausfuhr dahin 71 Ctr.

Für das dalmatinische Zollgebiet sind nur wenige dieser Artikel von einigem Belang, als:

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Bau- und Bruchsteine . . .	Centner	11.767	8.257
Erden, zumeist Töpfererde	„	1.368	180
Graphit, Gips, Kalk, Kreide	„	2.780	683
Kupfer	„	42	91
Marmor	„	804	2.377
Kochsalz *)	„	33 266	66.999
Schwefel	„	68	.
Zinn	„	27	.

*) Einfuhr summarisch 100.381 Ctr. aus Sicilien und 65.947 Ctr. aus Istrien, Ausfuhr 189.088 Ctr. nach der Türkei, 4.902 Ctr. nach Montenegro, 133.503 nach der Militärgrenze und Kroatien, 7.500 Ctr. nach der Lombardie.

Aus den für das dalmatinische Gebiet angeführten Zahlen kann man ersehen, wie belangreich der Schmuggel daselbst sei.

Die Handelsbewegung mit den Erzeugnissen des Bergbaues ist von Belang und es ist der Handel mit den wichtigeren der hier aufgenommenen Artikel activ. Mehrere derselben lassen aus den Beträgen, mit welchen sie im Verkehre auftreten, deutlich erkennen, dass die Erzeugungs-Mengen grösser sein müssen, als die bezüglichen Nachweisun-

gen angeben. Wiewohl mehrere Waaren nur im Grenz-Verkehre erscheinen, so muss doch die Mehr-Einfuhr von Braunstein, Marmor, woran die Monarchie doch wahrlich keinen Mangel sowohl in Hinsicht auf Menge als Güte hat, von Gips, Bau- und Bruchsteinen und von Torf, ja selbst jene von Kreide und Schwefel als bedauerlich bezeichnet werden. Dasselbe gilt hinsichtlich der Braun- und Steinkohlen, deren Einfuhr in raschester Progression zunimmt.

Trotzdem wird man zu dem Schlusse geführt, dass der Bergbau, wenn man ihn als Ganzes auffasst, befriedigendere Ergebnisse zeige als die Landwirthschaft, besonders wenn man die Production von Eisen nur in ihrer äusseren Erscheinung nimmt. Nicht zu verkennen ist es, dass der Bergbau wegen Mangels eines Berggesetzes und einer Arbeiter-Ordnung in neuerer Zeit in einem schwankenden Uebergangs-Zustande sich befinde, welcher die vorhandenen Unternehmungen in ihrer Thätigkeit lähmt und abschreckt, neue zu errichten. Dass die zu erwartende Verbesserung des Volks-Schulwesens und die allmälig in's Leben tretenden Special-Schulen auf den Bergbau belebend einwirken werden, braucht kaum erwähnt zu werden.

Fünfter Abschnitt.

DIE INDUSTRIE.

215. Industrie und Statistik der Industrie. Um die Begriffe zu fixiren, wollen wir die Gesammtheit der menschlichen Thätigkeit, durch welche allein oder mit Beihilfe von Naturkräften oder Maschinen irgend welcher Stoff eine Werthszunahme (Veredlung) erfährt, unter dem gemeinsamen Namen Industrie zusammenfassen und in dem nämlichen Sinne die Statistik der Industrie nehmen. Hiebei wird dasjenige übergangen, was in die zwei früheren Abschnitte nach dieser Bedeutung bereits aufgenommen wurde.

Unstreitig ist die Statistik der Industrie der schwierigste und wohl auch unvollkommenste Zweig der allgemeinen Statistik. An Vollständigkeit und Verlässlichkeit der darauf Bezug nehmenden Zahlen ist wohl nicht zu denken; es wird diess durch die Natur der Sache bedingt. Was jenseits der Angaben über die Anzahl der Fabriken und Gewerbe, über den Umfang und die Art der Werksvorrichtungen liegt, ist entweder Ergebniss der Wahrscheinlichkeits-Rechnung und genügt nur

dann, wenn hiefür sichere Grundlagen vorhanden sind, oder gehört in den Bereich der Vermuthungen. Die Angaben, welche von den Industrial-Unternehmern über die Erzeugungs-Mengen, die Grösse des Absatzes, der Gestehungskosten u. s. w. gemacht werden, sind mit der äussersten Vorsicht aufzunehmen. Es kreuzen sich da zu viele Interessen, als dass sie unbedingt für richtig angenommen werden könnten; der eine fürchtet eine höhere Besteuerung und gibt eine geringere Erzeugung als die wirkliche an, der andere fürchtet Verlust seines Credits und gibt eine höhere an, andere verweigern jede Angabe und gezwungen machen sie unrichtige u. s. w.

Daher die allgemeine Klage der Handels- und Gewerbekammern über die Schwierigkeit, verlässliche Zahlen zu gewinnen. Und doch sind sie in weit günstigerer Lage als die Organe der Staatsverwaltung, wenn diese derlei Erhebungen durchführen sollen. Die Handelskammern haben den grossen Vortheil voraus, dass sie Fachmänner in ihrer Mitte zählen, welche zufolge ihrer Local- und Geschäftskenntniss das Wahre leicht von dem Unrichtigen unterscheiden können und jenen, dass eben darum die Unternehmer, die diese Controlle zu befürchten haben, die Angaben verlässlicher machen, als den Behörden gegenüber. Es ist daher nicht zu bezweifeln, dass die Berichte der Handelskammern, wenn sie von dem Standpuncte der Unbefangenheit erfolgen, das trefflichste Materiale zur Statistik der Industrie liefern werden, wie diess zum Theile schon gegenwärtig der Fall ist. Trotzdem werden auch dann noch Schwierigkeiten besonderer Art zu bewältigen sein; jedenfalls wird man aber der Wahrheit näher kommen können, als diess jetzt möglich ist. Es kann, abgesehen von einzelnen Industrie-Zweigen nur ein unvollständiges, allgemeines Bild der Industrie gegeben werden, was man als einen sehr misslichen Uebelstand bezeichnen muss, da gerade die Statistik derselben von grosser Wichtigkeit wegen der hohen Bedeutung ist, welche die Industrie überall und insbesondere auch in der Monarchie bereits erlangt hat. Der grösste Theil der Erzeugnisse, welche die Landwirthschaft und der Bergbau liefern, wird, ehe er zum Verbrauche gelangt, durch die Industrie veredelt. Die Werthszunahme, welche die Rohstoffe dadurch erfahren, ist eine belangreiche und in einzelnen Fällen höchst beträchtlich. Das National-Vermögen erhält einen eben solchen Zuwachs. Die hohe Bedeutung, zu welcher die Industrie sich emporgeschwungen hat, liegt aber hauptsächlich in dem höchst beachtenswerthen Umstande, dass sie einem grossen Theile der Bevölkerung und zwar zumeist dem intelligenteren Beschäftigung und Ernährung gewährt. Im Kaiserstaate, mindestens in dessen westlicher Hälfte, hat sie sich bereits zu einer bedeu-

tenden Macht entfaltet und ist im Allgemeinen in stetigem Fortschritte begriffen. Wenn auch nicht alle Zweige der Industrie eine gleiche Entwicklung zeigen, wenn auch einzelne mit minderem Erfolge oder selbst unvollkommen und unzweckmässig betrieben werden; so muss man doch anerkennen, dass die noch jugendliche Industrie als Ganzes eine weit höhere Stufe von Vollkommenheit in der Monarchie erreicht habe, als die Landwirthschaft und der Bergbau. In einigen Fächern steht Oesterreichs Industrie unübertroffen da.

Wiewohl die Industrie in Glas-, Leinen-, Seiden- und in einigen Metallwaaren schon frühzeitig einen achtenswerthen Standpunct, wenigstens in mehreren Theilen der Monarchie eingenommen hatte, so ward doch erst unter der Kaiserin Maria Theresia eine Vielseitigkeit der Gewerbsthätigkeit durch Aufhebung vieler Monopole angebahnt. Unter der Aegide des Prohibitivsystems erfolgte nun allmälig die Entwicklung der Industrie trotz der tiefen Wunden, welche ihr die vielen Kriege und die Geldkrisen in empfindlicher Weise schlugen und es konnte nunmehr ohne Gefahr das erschlaffende Prohibitivsystem aufgegeben werden.

Dieser erfreuliche Erfolg ward aber auch durch das Zusammenwirken mehrerer besonders günstiger Umstände hervorgerufen. Der Reichthum des Kaiserstaates an Rohstoffen, deren Mannigfaltigkeit und Wohlfeilheit, die Menge der vorhandenen Wasserkräfte, der niedrige Stand der Arbeitslöhne, das grosse Absatzgebiet im Innern der Monarchie und die Leichtigkeit des Absatzes überhaupt brachten den Industrial-Unternehmungen einen hohen Gewinn, wie ihn weder die Landwirthschaft noch der Bergbau gewähren konnte. Die beträchtlichen Zinsen, welche die der Industrie zugewendeten Capitale trugen, führten ihr immer neue zu, ermunterten zur Erweiterung des Umfanges der vorhandenen Unternehmungen und zur Errichtung von neuen, und es ward ermöglicht, die Kräfte der Intelligenz für sich zu gewinnen. Der Fortschritt war nun entschieden; Theorie und Erfindungen, zu welchen die Wissenschaft geführt hatte, traten belebend in die Praxis über, welche gehoben durch Intelligenz, fortwährend Verbesserungen im Betriebe erzielte, den Mangel an Arbeitern durch Maschinen ersetzte und hiedurch jenen Grad von Vollkommenheit ihrer Erzeugnisse erreichte, welche den Anforderungen der Zeit entsprechen. Die Industrie erfreute sich sofort des ungemein beachtenswerthen Vortheiles, dass ihr Capitale williger und Intelligenz in reichlicherem Maasse zugeführt wurden, als der Landwirthschaft und zum grossen Theile selbst dem Bergbaue. Ueberdiess kann der Schutz, den ihr die Handelspolitik, welche erst in jüngster Zeit eine andere Bahn einschlug, auf Kosten der

Consumenten gewährte, nicht hoch genug angeschlagen werden. Unter solchen günstigen Umständen eilte die Industrie der Landwirthschaft und dem Bergbaue weit voraus. Es darf übrigens nicht übersehen werden, dass sie auch schwere Kämpfe mit ungünstigen Verhältnissen zu bestehen hatte; zu den schwierigsten zählte jener gegen das Vorurtheil, welches das ausländische Erzeugniss überschätzend dem Absatze des inländischen bedeutenden Abbruch that und den Zufluss grösserer Capitale hinderte, was nur durch das Zuströmen einer grossen Anzahl kleinerer gemildert ward. Einzelnen Zweigen standen besondere Hindernisse entgegen, ja sie leiden noch gegenwärtig darunter. Wir werden im Folgenden Gelegenheit finden, hie und da einige zu berühren.

Wie dem auch sei, der Schutz, welchen die Gesetzgebung der Industrie angedeihen lässt, ist gegenwärtig noch immer ein hoher; es unterliegt keinem Zweifel, dass er noch weiter herabsinken muss, um unter Beachtung und Würdigung der eigenthümlichen Gefahren, denen die Industrie ausgesetzt ist, das Gleichgewicht zwischen dem Gewinne, welchen die verschiedenen Thätigkeits-Zweige gewähren, annähernd herbeizuführen.

Auch hinsichtlich der industriellen Zustände des Kaiserstaates herrscht nach den Kronländern eine grosse Verschiedenheit. Wir finden im Allgemeinen die Ländergruppen auch hier wieder, welche in der Statistik der Bevölkerung und der Landwirthschaft so oft sich ergeben hatten.

Die Westländer und unter diesen die nördlichen stehen obenan, wie wir aus dem Folgenden ersehen werden. Hiebei sollen die verschiedenen Zweige der Industrie in zwei Haupt-Abtheilungen dargestellt werden, von denen die erste alle jene umfasst, welche die Rohstoffe des Bergbaues und die zweite jene, welche die von der Landwirthschaft erzeugten Rohstoffe veredelt, wenn es auch nicht möglich ist, in diese zwei Abtheilungen alle Industriezweige einzureihen, und noch weniger, sie danach streng systematisch zu scheiden.

Nach den oben gemachten Bemerkungen über die Unvollkommenheit der Statistik der Industrie kann bloss in Betreff einzelner Zweige von einer umfassenderen Darstellung die Rede sein; in den meisten Fällen erübrigt nur eine mehr beschreibende als statistische.

Hiezu benütze ich als Grundlage die Abhandlung über die Industrie, welche die „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie XIV. Jahrgang, Wien **1846**" enthalten, weil sie, beruhend auf den ausgedehntesten amtlichen Erhebungen und Privat-Mittheilungen, das vollständigste Bild über die Industrie der Monarchie gibt, welches je gezeichnet ward. Es versteht sich von selbst, dass spätere Erhebungen und namentlich mehrere vortreffliche Berichte der Handelskammern als Ergänzung und Berichtigung der seitdem vorgefallenen Veränderungen verwendet werden.

I. Veredlung der Rohstoffe, welche der Bergbau liefert.

A) Veredlung der Metalle.

216. Eisen-Industrie. Sie ist der wichtigste Zweig der gesammten Montan-Industrie sowohl wegen der Grösse ihrer Ausdehnung als wegen der Abhängigkeit, in welcher sowohl die gesammte Industrie als auch die Landwirthschaft und der Bergbau zu ihr stehen. Sie selbst ist aber von der Production an Roheisen abhängig und hat desshalb einen schweren Stand; denn das Rohproduct genügt weder der Menge noch dem Preise nach. Es wurde bereits erwähnt, dass die Eisenwerke dem gesteigerten Verbrauche nicht mehr Genüge leisten können, die Klage über Mangel an Rohstoff ist allgemein, wie die Berichte der Handelskammern, namentlich jener zu Eger, Linz, Prag und Graz sie unumwunden aussprechen und einige davon fordern geradezu, dass der Einfuhrszoll auf Eisen entweder bedeutend herabgesetzt oder ganz aufgehoben werde, so lange die einheimische Production den Bedarf nicht zu decken vermag und die inländischen Werkstätten aus Mangel an Rohstoffen ihren Betrieb zeitweilig einstellen müssen, geschweige an dessen Erweiterung, welche die Bestellungen dringend gebieten, denken zu können. Dass der Mangel an Rohstoff dessen Vertheuerung zur Folge habe, ist klar, so wie dass diese beiden Umstände nothwendig den Betrieb der Eisen-Industrie verkümmern, ja in einzelnen Theilen ganz unmöglich machen.

Wenn sohin das Haupthinderniss für den Fortschritt der Eisen-Manufactur in der ungenügenden, unvollkommenen, wenig beweglichen Rohstoff-Production liegt, so kann doch auch die Eisen-Industrie, wiewohl sie bei weitem empfänglicher für die Forderungen der Neuzeit sich zeigt und deren Erfindungen sich anzueignen bestrebt ist, von Missgriffen nicht freigesprochen werden.

217. Stabeisen und Stahl. Das Roheisen, wie es aus dem Hochofen gewonnen wird, ist eine chemische Verbindung von reinem Eisen und Kohlenstoff mit Beimischung jener Bestandtheile, welche es während des Schmelzprocesses theils aus den Erzen und Zuschlägen, theils aus dem Brennmateriale und den Gestellsteinen (Ofenwänden) aufgenommen hat, als Mangan, Silicium, auch Zinn, Kupfer, Aluminium, Schwefel und Phosphor, den Mengen nach in sehr verschiedenen Verhältnissen. Um es hämmerbar zu machen, das heisst in Stabeisen (Schmiedeisen) umzuwandeln, wird es dem Frischprocess unterworfen, welcher in der Abscheidung des Kohlenstoffes*)

---

*) Das weisse spiegelichte Roheisen von Steiermark hat 5 % bis 5¾ % Kohlenstoff, das graue 3 % bis 4¼ %.

(brauchbares Stabeisen darf nie 1 % Kohlenstoff enthalten) und der übrigen aufgenommenen Bestandtheile besteht. Dazu schmilzt man das Roheisen, lässt Sauerstoff auf dasselbe einwirken, entweder frei, wie er in der atmosphärischen Luft durch das Gebläse zugeführt wird, oder gebunden in den angewendeten Zuschlägen, wodurch der Kohlenstoff und die anderen fremden Bestandtheile oxydirt werden und theils als Gase entweichen, theils eine Schlacke (Frischlacke) bilden.

Die Menge und Art der fremden Bestandtheile des Roheisens, der Grad, in welchem die Abscheidung und die Aufnahme fremder Stoffe während des Frischens (oxydirtes Eisen und Frischschlacke) erfolgt, bestimmt die Güte des Stabeisens, welches nie reines Eisen ist, sondern immer ausser dem Kohlenstoffe auch noch andere Metalle und nicht metallische Stoffe enthält *). Bei ganz schlechtem Roheisen muss sogar ein Reinigen (Raffiniren, Hartzerrennen oder auch Vorfrischen genannt) vorgenommen werden.

Das Frischen des Roheisens geschieht entweder auf Herden (Herdfrischen) oder in Flammenöfen (Frischen in Flammenöfen oder Puddlingsfrischen, Puddeln.) Der Unterschied zwischen beiden Methoden besteht wesentlich darin, dass beim Herdfrischen, welches das gewöhnlichste Verfahren in der Monarchie ist, das Brennmateriale (ausschliesslich Holzkohle) in unmittelbare Berührung mit dem Roheisen kommt, während beim Puddeln (erst in neuerer Zeit auch in der Monarchie ziemlich verbreitet) nur die Flamme des Brennmateriales Zutritt zum Eisen hat. Das Herdfrischeisen ist im Allgemeinen besser; dagegen kann zum Puddeln jedes Brennmateriale verwendet werden.

Das Herdfrischen, welches, wie bereits erwähnt, die üblichste Methode in der Monarchie ist, erleidet mannigfache Modificationen, welche sich im Allgemeinen nach dem Grade der Verfrischbarkeit des Roheisens abtheilen lassen, wiewohl sich hinsichtlich derselben keine scharfe Grenze ziehen lässt. Für schwer zu frischendes Roheisen wird die deutsche Frischmethode (mit ihren Varietäten: der böhmischen Anlaufschmiede, der Rohnitzer Juden-Frischerei, der schwäbischen, tiroler und französischen Kleinfrischerei) und wohl auch als Vorfrischen das Hartzerrennen oder Bodenrennen angewendet. Diese Methoden trifft man hauptsächlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Ungern, Siebenbürgen, der Militärgrenze und nur ausnahms-

*) Der Kohlengehalt vermehrt die Festigkeit bis zu einem gewissen Grade; 0·05 % Schwefel machen das Eisen sehr schlecht, während eine gleiche Menge Phosphor noch nicht schadet; 0·5 % Mangan haben keinen nachtheiligen Einfluss, während dieselbe Menge Kupfer das Eisen sehr verschlechtert.

weise in den Alpenländern. Für leicht zu frischendes Roheisen entspricht die steierische Einmalschmelzerei (mit ihren Modificationen: dem Frischen am Löschboden und am Schwallboden). Abgesehen von dem Vorfrischen gehören hieher auch die kärnthnerische Blattelarbeit, die Kartischarbeit und die Wallonschmiede *).

Obwohl die vortreffliche, für gewisse Zwecke nicht entbehrliche Qualität des Herdfrischeisens sich nicht verkennen lässt, so ist es doch nur die Herdfrischerei, welche das Stabeisen vertheuert und Holzmangel hervorruft. Uebrigens wird sie an mehreren Orten mit wirklicher Holzverschwendung betrieben, weil den Besitzern entweder das Verständniss oder das Capital zur Einführung eines zweckmässigeren Verfahrens mangelt. Auch liegt in dem Eigensinne der Arbeiter, welche an dem Alterlernten starr festhalten, ein grosses Hinderniss für den Fortschritt nach dieser Richtung. Während ferner in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Ungern, dem Banate, Siebenbürgen und der Militärgrenze die Frischhütten, welche zumeist nur 2, höchstens 4 Frischfeuer enthalten, selbst wenn sie abgesondert errichtet werden, doch immer mit den Schmelzwerken unter denselben Besitzern und Verwaltungen stehen, findet diess in Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol und der Lombardie nur in seltenen Ausnahmsfällen statt. Es besteht daselbst vielmehr eine besondere Classe Industrieller, welche Hammergewerken heissen, selten grössere oder mehrere Frischhütten und ausreichende Betriebs-Capitale besitzen und wenig, aber theuer produciren, weil die Regie- und Transportkosten höchst bedeutend sind. Die Frischhütten liegen da zerstreut an den Gebirgsbächen, welche die bewegende Kraft liefern, zumeist in der Nähe holzreicher Gebirge, aber oft viele Meilen von den Schmelzwerken und dem Markte ihrer Erzeugnisse entfernt.

Diesem Uebelstande ward jedoch seit der Einführung der Puddel-Manipulation, welche wohlfeileres Stabeisen zu liefern vermag, Einhalt gethan, weil seitdem keine neuen Anlagen von Frischherden gemacht wurden. Dem Herdfrischen wurden dadurch (seit beiläufig 20 Jahren) engere Grenzen gesetzt; denn die Monarchie besitzt bereits eine nicht unbedeutende Anzahl von Puddlingsöfen und auch mehrere sehr ausgedehnte und in ihrer Einrichtung vollkommene Etablissements,

---

*) Die Anstalten, in welchen das Eisenfrischen vorgenommen wird — Frischfeuer (Weichzerrennfeuer) oder Frischherde — sind in der äusseren Form ziemlich gleich, unterscheiden sich jedoch nach der Verschiedenheit der Methode wesentlich in ihren Dimensionen. (Lösch-, Anlauf-, Kleinfrischfeuer)

wie zu Wittkowitz, Zöptau und Stefanau in Mähren, zu Prävali in Kärnthen, zu Neuberg in Steiermark, zu Reschitza im Banate u. s. w., und ausserdem eine weit grössere Anzahl solcher, welche eine mindere Ausdehnung haben und an welche sich fortwährend neue Anlagen anreihen, so dass das zu Gebote stehende Roheisen nicht mehr genügen kann. Mit sehr wenigen Ausnahmen werden beim Puddeln überall Braun- oder Steinkohlen verwendet. Der Benützung des Torfes stehen jedoch noch einige Schwierigkeiten entgegen. In den Alpenländern liegt ein entscheidendes Hinderniss für die Einführung der Puddlings-Manipulation an die Stelle der Frischherde in dem Umstande, dass die Braun- und Steinkohlenlager nur in bedeutenden Entfernungen von den Eisenstein-Districten vorkommen und wegen der ungenügenden Communicationen die Production durch die hohen Frachtkosten sehr belastet wird.

Der bedeutende Aufschwung, welchen das Eisenwesen der Monarchie durch die Einführung der Puddlingswerke erlangt hat, liegt jedoch nicht in dem Puddeln selbst als vielmehr in dem damit verbundenen Flammenschweissprocesse und den Walzwerken, wovon später die Rede sein wird. Denn unmittelbar im Zusammenhange mit dem chemischen Theile der Frisch-Procedur wird die mechanische Bearbeitung, das Ausstrecken des hiedurch in schmiedbaren Zustand versetzten Eisenklumpens bis zu einem gewissen Grade vorgenommen; beim Herdfrischen geschieht diess gewöhnlich unter Wasser-Hämmern, beim Puddeln unter Stirnhämmern (Patschhämmern der Quetsche) und unter den Präparir- oder Luppen-Walzen oder unter letzteren allein, daher sich diese zur mechanischen Bearbeitung nothwendigen Vorrichtungen in demselben Hüttengebäude gleich neben dem Frischherde oder Puddlingsofen angebracht befinden.

Bei der Erzeugung des Grobeisens und jenes Streckeisens stärkerer Sorten, welche man unter dem Grob- oder Frischhammer auszuschlagen pflegt, zeigt sich ein Roheisen-Abgang (Calo) von **10** % bis **13** % in Steiermark, Nieder- und Ober-Oesterreich, von **17** % bis **23** % in Salzburg und Tirol, von **20** % bis **22** % in Kärnthen und Krain, und von **23** % bis **25** % in den nördlichen und östlichen Kronländern. Bei der Erzeugung des Puddeleisens aus weissem Roheisen ergibt sich ein Abbrand von **6** % bis **10** %, bei grauem Roheisen von **8** % bis **16** %.

Der Brennstoff-Bedarf beim Herdfrischen beträgt für leicht zu frischendes Roheisen unter Anwendung der neuen Verbesserungen **14** bis **18** und unter minder günstigen Umständen bis **24** Cubikfuss Fichtenkohle auf den Centner Grobeisen; für schwer zu frischendes Roheisen erhöht sich der Bedarf auf **20** bis **35** Cubikfuss. Bei der Er-

zeugung des Puddeleisens entfallen im Durchschnitte auf den Centner Millbars (so nennt man die unter den Präparir-Walzen ausgestreckten Rohschienen) oder auch auf einen Centner Massel **5** bis **7** Cubikfuss lufttrockenes Holz oder **80** bis **100** Pfd. Schwarz- oder **150** bis **200** Pfd. Braunkohle oder **13** bis **18** Cubikfuss lufttrockener Torf.

Die Productionsfähigkeit beim Herdfrischen beträgt auf **2** Frischfeuern und **1** Hammerschlag unter Verwendung von **6** Arbeitern in **24** Arbeitsstunden **24** bis **30** Ctr. Grobeisen bei leicht zu frischendem Roheisen; bei schwer zu frischendem dagegen bringen **6** bis **7** Arbeiter bei **1** Feuer und **1** Hammerschlag in **24** Stunden **9** bis **16** Ctr. — in der Woche **50** bis **100** Ctr. — an mittelfein geschmiedetem Stabeisen zu Stande. Die Productionsfähigkeit eines Puddlingsofens ist wohl viel grösser, es muss aber bemerkt werden, dass das erzeugte Puddlingsfrischeisen nur ein halbfertiges Stabeisen ist, welches erst durch den nachfolgenden Schweissprocess in fertige Handelswaare verwandelt werden muss. In einem einfachen Puddlingsofen werden von **6** Arbeitern (wovon stets **3** arbeiten) in einem ungestörten Wochenbetriebe (von **10** bis **11**stündigen Arbeitsschichten) je nach der Beschaffenheit des Roheisens **200** bis **300** Ctr., in einem Doppelofen aber von **12** Arbeitern **300** bis **500** Ctr. Millbars oder Massel erzeugt. Hiebei ist jedoch das beim Patschhammer (der Quetsche) und den Luppenwalzen beschäftigte Arbeitspersonale noch nicht eingerechnet.

Man kann das Stabeisen auch direct aus den Erzen erzeugen. Es geschieht diess durch die sogenannte Rennarbeit in Stück-, Blase-, Bauernöfen oder Luppenfeuern, und es gehört die Rennarbeit unter die ältesten und einfachsten Methoden. Sie wird in der Monarchie nur an wenigen Orten in Ungern, Kroatien, Siebenbürgen, Dalmatien und im lombardisch-venetianischen Königreiche zumeist von Zigeunern und Bauern ausgeübt. Die Erzeugungs-Menge ist unbekannt, erreicht aber im Ganzen einen belangreichen Betrag, welcher mindestens die nothwendigsten Bedürfnisse örtlich deckt.

Hinsichtlich des Kohlenstoffgehaltes bildet der Stahl unter unmerklichen Uebergängen die Zwischenstufe zwischen Roh- und Stabeisen und er kann daher sowohl aus Roheisen durch Entziehung eines Theiles seines Kohlenstoffes als auch aus Stabeisen durch Zuführen einer gewissen Menge von Kohlenstoff erzeugt werden.

Aus dem Roheisen wird der Stahl durch einen ähnlichen Frischprocess wie das Stabeisen dargestellt, also auf Frischherden oder in Flammenöfen, nur darf keine so vollkommene Abscheidung des Kohlenstoffes stattfinden, wie beim Stabeisen. Von der Qualität des hiezu verwendeten Roheisens und der Art des Frischens, welches übrigens schwieriger als beim Stabeisen ist, hängt die Qualität des Stahles ab. Das aus reinen manganhaltigen Spatheisensteinen gewonnene Roheisen

ist zur Stahlerzeugung nach den allerorts gemachten Erfahrungen am tauglichsten. Desshalb ist auch der österreichische Stahl besonders ausgezeichnet, verbindet bei leichter Schweissbarkeit Härte und Festigkeit in einem so hohen Grade und verliert hievon beim Raffiniren so wenig, wie kein anderer der Welt. Der aus Roheisen dargestellte Stahl heisst Schmelz- oder Roh-Stahl. In der Monarchie erfolgt die Erzeugung allgemein auf Frischherden (Stahlfeuer, Hartzerennfeuer), jedoch sind in Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und Tirol, in welchen Kronländern sie am schwunghaftesten betrieben wird, je nach der Beschaffenheit des zu Gebote stehenden Roheisens, dem örtlichen Gebrauche und der gewünschten Stahlgattung verschiedene Frischmethoden in Uebung. Die wichtigsten sind die steierische, die kärnthnerische und die paalerische. Erstere ist die verbreitetste, letztere (auch Brescianschmiede genannt), obschon kostspieliger, liefert das vorzüglichste Product, ist aber nur zu Paal in Krain in Anwendung. (Brescian-, Kärnthner-, Steierer-, Tiroler-Feuer u. s. w.)

Die Darstellung des Rohstahles in Puddlingsöfen ist zwar schon seit etwa 20 Jahren in Oesterreich bekannt, ward aber erst im Auslande vorzüglich auf belgischen Werken practisch ausgeführt und erlangte daselbst einen gewissen Ruf, ehe sie in der Monarchie Anerkennung fand. Diese offenbar sehr öconomische Methode ist jedoch noch immer nur versuchsweise, nicht aber als regelmässiger Betrieb in Anwendung, wiewohl ihn die Interessen der Eisenbahnen und der Maschinenfabrication höchst wünschenswerth erscheinen lassen und das steierische Roheisen — die spiegelichten harten Stahlflossen — sich hiefür vorzüglicher als jedes andere Roheisen erwiesen hat.

Bei der Rohstahl-Erzeugung aus steierischem Roheisen — den sogenannten Stahlflossen — ergibt sich ein Abbrand von nur **10** % bis **11** %; wird aber graues oder halbirtes Roheisen, welches früher vorgefrischt oder gereinigt werden muss, verwendet, so steigt er bis nahe auf **34** %. (Beim Stahlpuddeln sollte der Theorie nach der Abgang geringer sein als beim Eisenpuddeln.) Auf den Centner Erzeugung zeigt sich ein Brennstoff-Bedarf von **20** bis **24**, bei schwierigerem Verfahren von **30** bis **35** und nach der kärnthnerischen Methode von **45** bis **50** Cubikfuss Fichtenkohle. Was die Productions-Fähigkeit anbelangt, so erzeugen nach der steierischen Methode **4** Arbeiter bei **2** Stahlfrischfeuern mit **1** Hammerschlag in **15** bis **16** Stunden **12** bis **13** Centner, oder **6** Arbeiter in **24** Stunden bei **18** Centner Rohstahl, wovon jedoch nur **60** % bis **70** % wirklicher Rohstahl und der Rest mindere Stahlsorten sind, als Mock, Zweckschmied- und Hammereisen.

Nach der kärnthnerischen Methode gibt 1 mit 3 Arbeitern bestelltes Feuer täglich 5 bis 6, ein ungestörter Wochenbetrieb 30 bis 34 Centner ziemlich fein geschmiedeten, aber noch nicht sortirten Rohstahl.

Aus Stabeisen wird Stahl erzeugt, wenn man es in starker Glühhitze bei abgehaltenem Luftzutritte längere Zeit mit Kohle oder kohlenstoffhältigen Substanzen in Berührung bringt. Hiezu eignet sich hartes und körniges, dabei aber festes und zähes Stabeisen in flachen bis 2″ breiten und 3/8″ dicken Stäben am besten. Die Carbonisation des Eisens erfolgt ungefähr bis in die Mitte, so dass der Kern Stabeisen bleibt; der so erhaltene Stahl wird vor der Verwendung geglüht oder gegerbt, wodurch er seine Sprödigkeit und Grobkörnigkeit verliert und sodann unter dem Namen Cementstahl in den Handel gebracht wird. Als Cementpulver verwendet man Holzkohlenpulver mit 10 % Asche und 2 % bis 3 % Kochsalz und nimmt die Operation in Kästen aus feuerfestem Thon, welche in eigenen Oefen eingesetzt werden, vor. Nach der Grösse der Kästen dauert sie 4 bis 12 Tage; die Gewichtszunahme beträgt 0·3 % bis 0·5 %. Auf dieselbe Weise können auch schon fertige Eisenwaaren an ihrer Oberfläche in Stahl verwandelt werden.

Die Cementstahl-Erzeugung, welche in England, Schweden, Frankreich und seit einiger Zeit auch in Westphalen von ausgedehnten Etablissements mit glänzendem Erfolge betrieben wird, ist bisher in der Monarchie von geringem Belange. Die bestehenden Fabriken zu Neumarktl in Krain und zu Bergolio in der Lombardie haben nur eine unbedeutende Erzeugung aufzuweisen, welche keinen Handelsartikel bildet, sondern lediglich das Materiale für die an Ort und Stelle daraus verfertigten Feilen liefert; auch sind sie in einzelnen Jahren sogar ganz ausser Betrieb, wesshalb über diesen Industrie-Zweig keine Angaben gemacht werden können. Im Jahre 1851 wurde auf dem k. k. Werke zu Eibiswald in Steiermark eine Cementstahl-Fabrik eingerichtet, deren Erzeugnisse die lobendste Anerkennung finden.

Stahl kann so wie Stabeisen auch unmittelbar aus den Erzen in Luppenfeuern, Stück-, Wolfs-, Blase- oder Bauernöfen erzeugt werden; inzwischen ist in der Regel diese Erzeugung (Luppen-, Wolfs-, Blase-, natürlicher Stahl) mehr zufällig als absichtlich und der gewonnene Stahl zumeist sehr ungleichartig.

Die Formen und Dimensionen, in welchen das Frischeisen unmittelbar von den Frischwerken geliefert wird, sind bei der weiteren Verarbeitung zur Anfertigung der verschiedenartigen Gegenstände nicht die geeignetsten. Es muss daher eine weitere Verfeinerung, sowie sie zu bestimmten Zwecken gefordert wird und behufs der Entfernung der mechanischen in Frischeisen enthaltenen Schlacken ebenfalls noch im

Grossen vorgenommen werden. Auch kann weder der Roh- noch der Cementstahl hinsichtlich des Kohlengehaltes als ein gleichartiges Fabricat gelten, wesshalb beide Arten einer weiteren Bearbeitung, um mehr Gleichartigkeit zu erzielen, unterzogen werden. Diese Operationen werden durch die Raffinir-Anstalten ausgeführt, welche in Eisen- und Stahl-Raffinirwerke sich unterscheiden, bezüglich der Verfeinerungsmethoden und der hiezu verwendeten mechanischen Vorrichtungen aber sehr analog sind.

Die Gleichartigkeit wird durch das Ausschweissen bewirkt, wozu das Frischeisen oder der Frischstahl (ohne Unterschied, ob auf dem Frischherde oder im Puddlingsofen erzeugt) einer mehr oder minder hohen Schweisshitze ausgesetzt, dadurch chemisch gar nicht oder unmerklich verändert, sondern nur mechanisch gereinigt. Beabsichtigt man, eine besondere Qualität von Eisen oder Stahl zu erreichen, so wird das ausgeschweisste Frischgut mehrfach übereinander gelegt und abermals geschweisst und hiedurch ein noch höherer Grad von Gleichförmigkeit erzielt. Beim Eisen nennt man dieses Verfahren Paquetiren, beim Stahl Gerben. Jede weitere Operation hat nur den Zweck, dem Erzeugnisse eine bestimmte Form zu geben, welches jedoch schon häufig mittels der ersten Operation erreicht wird. Nur die Cement- und Gussstahl-Erzeugung macht hievon eine Ausnahme.

Im Detaile gibt es für die Ausschweissarbeit verschiedene Methoden. Die Anstalten, in welchen sie ausgeführt werden, heissen nach den in Anwendung stehenden mechanischen Mitteln Hammerwerke oder Walzwerke und nach dem Objecte der Erzeugung Eisenwerke (Hammer-, Puddlings- und Walzwerke *), Stahlhämmer **), Guss- und Cement-Stahlfabriken. Insbesondere werden die Hämmer nach dem Grade der Verfeinerung und der Grösse der Dimensionen, welche die raffinirten Waaren erhalten, Streck-, Gerb-, Zain-, Zieh- und Planir-Hämmer genannt. Die Anstalten selbst nach diesen Abtheilungen zu scheiden, ist aber nicht möglich, da sogar viele zugleich der Manufactur angehören (Sensen-, Sichel-, Pfannen-, Zeug-Hämmer u. s. w.). Eben so wenig können die Betriebs-Anstalten in den einzelnen Kronländern bei der grossen Verschiedenheit der Darstellungsmethoden in eine gleichmässig übereinstimmende Abthei-

---

*) Blechhämmer bestehen seit Einführung der Walzwerke nur noch zu Aussee in Steiermark und es wird daselbst das Pfannenblech für die Salzsudpfannen unter Hämmern erzeugt.

**) Bis jetzt bestehen weder Stahl-Puddlingsöfen noch Stahlwalzwerke in der Monarchie; es ist jedoch deren Anlage bereits beschlossen.

lung übersichtlich gebracht oder der Umfang und Inhalt eines Hammerwerkes (wie man es gemeinhin nennt) angegeben werden. Die grösste Mannigfaltigkeit hierin findet man in Steiermark, Ober-Oesterreich, Kärnthen und Krain, da in diesen Kronländern das Hammerwesen die meiste Ausbildung erlangt hat, obwohl auch eben daselbst die meisten Walzwerke entstanden sind. Uebrigens gibt die Zahl der Hammerwerke, von denen manche nur einen Hammerschlag, die meisten aber mehrere von derselben oder von verschiedenen Gattungen enthalten, durchaus keinen Maassstab zur Beurtheilung der Erzeugungs-Grösse und der Art der Erzeugnisse, um so weniger, als einzelne Hammerwerke ihre Producte so weit raffiniren, dass sie den Bedürfnissen des weiteren Verbrauches entsprechen, während andere nur Halbfabricate erzeugen und sie an fremde Raffinir-Anstalten abgeben.

Den Eisen- und Stahl-Hämmern dient bisher noch ohne Ausnahme das Wasser als Betriebskraft und als Brennstoff vorherrschend die Holzkohle. Wiewohl es bereits sehr lange ausser Zweifel ist, dass die Steinkohle in ihrer Verwendung beim Streck-, Zain-Feuer u. s. w., überhaupt selbst da, wo eine Schweissung des Eisens beabsichtigt wird, ohne Nachtheil für die Güte des Productes sich bewährt, so ist doch deren Anwendung selbst in Gegenden, wo der Bezug öconomisch wäre, bei den Raffinir-Anstalten der in Rede stehenden Art noch nicht so allgemein, als es zu wünschen wäre. Gewohnheit und vorgefasste Meinung tragen die Schuld. Dagegen werden in neuerer Zeit sehr beträchtliche Mengen von Brennstoff dadurch erspart, dass man sehr häufig die entweichenden glühenden Gase der Frisch- und anderer grösseren Feuer zur Ausführung des Raffinirens benützt.

Bei der Verschiedenheit der Einrichtung der Raffinir-Anstalten, des Grades der Feinheit des Erzeugnisses, der Qualität des verwendeten Materiales und der Manipulation des Raffinirens lassen sich gar keine Mittelzahlen für die Erzeugungsfähigkeit, den Brennstoff-Verbrauch und Calo angeben; auch sind hierüber nur ganz beschränkte Resultate bekannt. So viel ist aber gewiss, dass die Kosten des Raffinirens unter dem Hammer sowohl beim Eisen als beim Stahl einen wohl zu grossen Antheil an den Verkaufspreisen haben, was auch aus der Thatsache hervorgeht, dass man allerorts das Raffiniren in Flammenöfen und mit Hilfe der Walzen einführt. Eine Schattenseite bildet die grosse Anzahl kleinerer Hammerwerke, besonders in Steiermark, Ober-Oesterreich, Kärnthen und Krain, welche das Halbfabricat kaufen und in ihren entlegenen Werkstätten raffiniren: nothwendig wird der Gewinn durch die bedingten grossen Regie- und Frachtkosten

sehr geschmälert und es sind ein umfassender Betrieb und Verbesserungen derselben nicht zu erwarten.

Gleichzeitig mit der Einführung der Puddlings-Manipulation wurden auch die Walzwerke, welche eine nothwendige Bedingung für den Bestand der ersteren bilden, errichtet und wir haben bereits erinnert, dass der bedeutende Aufschwung, welchen das Eisenwesen in der Monarchie seit den letzten 20 Jahren gewonnen hat, nicht sowohl dem Flammen-Frischprocesse (dem Puddeln) als vielmehr den Flammen-Schweissöfen und den Walzwerken zu verdanken sei. Denn einerseits konnte der bei der Hammer-Manipulation für den analogen Zweck unentbehrliche vegetabilische Brennstoff bei dem Schweissofen durch die fossile Kohle ersetzt werden und andererseits unterliegt es gar keinem Anstande, mittels der Schweissöfen und Walzen grosse Stücke, wie Rails, Tyres, Kesselbleche u. s. w. zu erzeugen, was unter dem Hammer geradezu unmöglich ist, während sich mittels der ersteren auch Gegenstände von den feinsten Dimensionen herstellen lassen. Ueberdiess wurden die Gestehungskosten, da die Erzeugungsfähigkeit ausserordentlich vermehrt ward, höchst bedeutend vermindert. Desshalb wird nicht bloss auf allen Puddlingswerken, sondern hie und da selbst schon auf den kleineren Hammerwerken, das Ausheitzen der Frischmassel im Schweissofen und das Ausstrecken oder die weitere mechanische Bearbeitung der Waaren mittels der Walzen bewerkstelligt.

Die wichtigste Leistung der österreichischen Walzwerke ist gegenwärtig die Erzeugung von Rails, Tyres, Waggons-Achsen, Maschinen- und Kessel-Eckeisen, Façoneisen und Blechen aller Sorten.

Noch vor wenigen Jahren wurden Walzwerke nur da angelegt, wo eine hinlängliche Wasserkraft zu Gebote stand. Nunmehr ist man aber im Eisenhüttenwesen mit der Anwendung der Dampfmaschinen viel vertrauter geworden und begründet bloss auf die Dampfkraft grossartige Walzwerke (wie z. B. Stefanau in Mähren, Reschitza im Banate); ausserdem werden beinahe alle grösseren Walzwerke der Monarchie, wenigstens zeitweilig, durch Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt und hiebei deren Kessel durch die Ueberhitze der Puddlings- und der Schweissöfen geheizt.

Eine wesentliche Verbesserung des Flammen-Schweissprocesses wurde in neuester Zeit durch die Anwendung der Gasflammenöfen erzielt, indem hiedurch ein sonst werthloser Brennstoff — das Kohlenklein — eine sehr öconomische Verwendung findet.

Als Brennstoff wird bei den Flammen-, Schweiss- und Glühöfen vorzüglich Stein- und Braunkohle und an einigen Orten Torf verwendet, mit Ausnahme einiger wenigen Orte (Neuberg in Steiermark,

Lippitzbach in Kärnthen u. a.), wo bis in neuester Zeit Holzfeuerung bestand, welche jedoch nach und nach auch aufgegeben werden dürfte, da bereits Anstalten zu dieser Abänderung getroffen wurden.

Den ordinäreren Eisensorten wird nur eine Schweisshitze gegeben, den feineren drei bis vier, wonach das Eisen zur vollendeten Handelswaare ausgewalzt wird. Ein Schweissofen ist in der Regel im Stande, die Erzeugung von zwei Puddlingöfen aufzuarbeiten; dabei sind stets (unter Ablösung nach 12 Stunden) 2 Mann, und bei den Walzen je nach dem Gewichte der Eisenstangen, welche erzeugt werden, 3 bis 6 Mann beschäftigt, und man kann mit 2 Schweissöfen und den hiefür erforderlichen Walzen bei entsprechenden Vorrichtungen in einer Arbeitswoche leicht 1000 Ctr. Rails zu Stande bringen.

Der Brennstoff-Verbrauch bei einmaliger Schweissung beträgt meistens 9 bis 10 Cubikfuss Masse weiches Holz oder 100 bis 120 Pfund Schwarz- oder 160 bis 210 Pf. Braunkohlen. Der Eisen-Abbrand schwankt zwischen 13 % und 16 %. Auf jede folgende Schweissung entfällt etwas weniger Brennstoff und ein geringerer Abbrand.

Die Walzwerke haben seit der kurzen Zeit ihres Bestehens in der Monarchie einen ungemein hohen Grad technischer Vollendung erlangt, obwohl sie den Anforderungen der übrigen Industrie noch immer nicht entsprechen und auch ähnlichen Anstalten des Auslandes noch weit nachstehen *). Ein sehr wesentliches Hemmniss ist es, dass es bisher noch nicht gelungen ist, im Inlande vollkommen gute Hartwalzen zu erzeugen und diese noch immer zu hohen Preisen aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Von besonderer Wichtigkeit für die Industrie des Kaiserstaates ist das Raffiniren des Stahles, wofür im Allgemeinen dieselben Methoden wie für das Eisen in Anwendung sind. Es gelangt jedoch nicht sämmtlicher Rohstahl zur Raffinirung; denn abgesehen von der nicht unbedeutenden Ausfuhr nach dem Auslande wird eine Gattung desselben, der sogenannte Meissel- und Mühlstahl als solcher für gewisse Zwecke (zum Verstahlen, Anstahlen ganz ordinärer grosser Werkzeuge) verwendet und ist hiefür auch vollkommen brauchbar. In der Regel ist aber der Rohstahl zu spröde und ungleichförmig und wird entweder durch ein- oder mehrmaliges Zusammensetzen und Ausschweissen der früher flach geschlagenen Rohstahl-Stückchen (durch

---

*) Die vorzüglicheren Walzwerke der Monarchie sind jene zu Wittkowitz, Zöptau und Stefanau in Mähren, zu Prävali, Frantschach und Lippitzbach in Kärnthen, zu Neuberg in Steiermark und zu Reschitza im Banate; übrigens sind mehrere grossartige Anlagen dieser Art gegenwärtig im Bau begriffen.

Gerben, daher Gerbstahl) oder durch Umschmelzen in geschlossenen Tiegeln (daher Gussstahl) raffinirt. Einige der vorzüglicheren Rohstahlsorten, insbesondere der nach der kärnthnerischen oder paaler Frisch-Methode erzeugte Rohstahl, werden, ohne ihn dem Gerben zu unterziehen, sogleich in feine Stäbe ausgestreckt und so unter den Namen Brescianer oder auch wegen der Art der Verpackung unter dem Namen Kistenstahl in den Handel gebracht. Der Kistenstahl *) erfreut sich im Auslande eines besonders vortheilhaften Rufes und es haben in neuerer Zeit die Schweden Form und Zeichen dieser Stahlsorten nachgeahmt, um ihre Erzeugnisse leichter abzusetzen.

Das Gerben des Rohstahles erfolgt bisher durchgängig mittels Wasserkraft und Holzkohlenfeuerung unter dem Hammer. Nach der kärnthnerischen Methode raffiniren 3 Arbeiter in 16 Stunden 6 bis 10 Centner Stahl und es werden für den Centner 105 bis 108 Pfund Rohstahl und 6 bis 9 Cubikfuss Holzkohle benöthigt. Diess gilt für mittlere Stahlsorten, besonders feine verursachen grösseren Aufwand. Nach der steierischen Methode erzeugen 3 Mann in 16 Stunden 5 bis 6 Centner einmal gegerbten Rohstahl (gewöhnlich Tannenbaum-Stahl genannt) und es werden für den Centner bis 114 Pfund Rohstahl und 30 bis 40 Cubikfuss Holzkohle benöthigt, wobei jedoch zu bemerken ist, dass in neuerer Zeit bei diesen Arbeiten durch Anwendung des warmen Gebläsewindes wesentliche Ersparnisse erzielt werden. Uebrigens ist zwischen dem nach der kärnthnerischen Methode erzeugten raffinirten Stahle und jenem nach der steierischen der Unterschied, dass ersterer sogleich gehärtet wird, letzterer aber ungehärtet in den Handel kommt.

Eine vollkommene Ausgleichung aller Ungleichartigkeiten des Rohstahles ist durch die mechanische Bearbeitung nicht möglich und wird durch Umschmelzen in höherem Maasse erreicht. Der Gussstahl, welcher im Auslande zumeist, in England und Frankreich ausschliesslich, aus Cementstahl erzeugt wird, wird in der Monarchie nur aus Rohstahl dargestellt, wobei man je nach der Beschaffenheit, welche er erhalten soll, einen Zusatz von Stabeisen oder von reinem weissen Roheisen zu geben pflegt. Häufig werden auch der geringeren Kosten wegen bloss

---

*) Der Hauptabsatz erfolgt über Triest nach Italien, dem Oriente und America, über Salzburg nach der Schweiz und nach Frankreich. In neuerer Zeit hat jedoch die Ausfuhr nach dem Auslande bedeutend abgenommen, da der durch seine Erzeugungsweise sehr kostspielige Brescian-Kistenstahl die zunehmende Concurrenz mit ausländischem Guss- und Cementstahl für viele Verwendungsarten nicht leicht ertragen kann, besonders auf Handelsplätzen, wo fremde Nationen gegenüber der Monarchie begünstigt sind.

die Abfälle der Rohstahl-Hämmer, unganze und unreine Stahlstücke und der Gussstahl-Ausschuss zur Erzeugung von Gussstahl verwendet, woraus sich die nie verlässliche, mitunter aber besonders ausgezeichnete Qualität des österreichischen Gussstahles hinlänglich erklärt *). Der Gussstahl ist bedeutend härter und weniger schweissbar.

Die Erzeugung des Gussstahles ist in der Monarchie noch nirgends auf eine entsprechende Weise und in grösserer Ausdehnung eingeleitet worden, wiewohl es nach den bisher erzielten Resultaten keinem Zweifel unterliegt, dass ohne viele Schwierigkeiten ein dem englischen ganz gleicher Gussstahl dargestellt werden könne. Alle in neuerer Zeit hier bewirkten Verbesserungen beziehen sich hauptsächlich nur auf die Ersparung an Brennstoff und auf Vermehrung der Erzeugungsfähigkeit; die Qualität ist wie früher bald sehr gut, bald ungenügend, wie es eben die mit oder ohne Sorgfalt vorgenommene, mehr oder minder gelungene Sortirung des eingeschmolzenen Materiales mit sich bringt. Mehrere verschiedene, aber sich stets gleich bleibende Stahlsorten zu erzeugen, wäre daher die vorzüglichste Aufgabe der österreichischen Gussstahlfabriken.

Da Gussstahlöfen in der Monarchie nirgends in fortwährendem Betriebe stehen, so sind die Resultate sehr schwankend. Man verbraucht auf den Centner bis 90 Cubikfuss Holzkohle. Ein Gewichtsabgang findet eigentlich bei der Schmelzung nicht statt; der Verzettlungs-Verlust und Abbrand beim Ausschmieden beträgt bei 10 % der Erzeugung. Als Brennmateriale wird bisher durchaus nur Holzkohle verwendet, obgleich Versuche mit Coaks- und Gasfeuerung günstige Ergebnisse geliefert haben, ja sogar gute Braunkohle zur Schmelzung sich tauglich zeigte. Besonders wünschenswerth wäre es, wenn Cementstahl als Rohmaterial verwendet würde — der Centner Rohstahl kostet mindestens 2 fl. mehr als der Centner gutes Stabeisen, dessen Cementation im Grossen etwa 30 kr. kosten würde — (denn das österreichische Stabeisen ist erwiesen zur Cementation ebenso geeignet wie das schwedische) und es muss daher der Cementstahl, selbst abgesehen davon, dass nur auf diesem Wege eine ausgedehnte Fabrication von Gussstahl in der Monarchie ermöglicht wird, als das hiefür entsprechendste Materiale bezeichnet werden.

Die k. k. Fabrik zu Eisenerz hat sich im In- und Auslande den ehrenvollen Ruf, dass sie besonders guten, schweissbaren Gussstahl erzeuge, erworben, was auch von der Miller'schen Fabrik in Wien, besonders hinsichtlich des soge-

---

*) Man kann zwar auch aus anderen Körpern, welche Eisen und Kohle enthalten, z. B. aus Roheisensorten Gussstahl erzeugen, das erhaltene Product ist jedoch zumeist völlig unbrauchbar.

nannten Silberstahles, gilt. Ueberhaupt ist erst in letzter Zeit, seit sich durch den Aufschwung der Maschinenfabrication der Bedarf von besonderen Gussstahl-Stücken (für Walzen, Kolbenstangen, Krummzapfen und allerlei Dampfmaschinen-Bestandtheile) höher gestellt hat, die Aufgabe und zugleich die Aussicht auf lohnenden Absatz eine ausgedehntere geworden.

Nach diesen Vorerinnerungen schreiten wir zur eigentlichen statistischen Darstellung und geben zunächst eine Uebersicht der bestehenden Betriebs-Anstalten.

Kronland	Eisen- und Stahlhämmer			Puddlingswerke				Walzwerke			Gussstahlöfen	Mechanische Werkstätten
	Zahl	Feuer	Schläge	Zahl	Puddlingsöfen	Walzenpaare	Schweissöfen	Zahl	Walzenpaare	Glühöfen		
Nieder-Oesterr.	94	240	204	3	5	.	6	11	36	36	11	21
Ober-Oesterr. .	61	126	107	.	.	.	4	6	* 39	12	.	1
Salzburg	14	46	43	.	.	.	.	1	2	2	1	2
Steiermark . . .	121	268	447	9	19	9	9	9	28	43	3	3
Kärnthen	79	369	341	4	10	5	9	10	22	14	1	11
Krain	18	96	86	.	.	.	.	.	.	.	.	3
Tirol	60	81	63	.	.	.	.	2	4	2	2	4
Böhmen	63	259	240	5	5	14	7	11	20	18	.	13
Mähren	13	164	136	4	37	19	24	7	75	28	.	8
Schlesien. . . .	6	35	49	.	.	.	.	4	9	5	.	2
Galizien	14	38	45	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bukowina . . .	2	17	19	1	1	.	1	.	.	.	.	.
Lombardie . . .	202	237	237	1	2	2	1	2	4	1	.	4
Ungern	102	236	187	2	8	4	2	5	10	7	.	2
Siebenbürgen .	40	64	40	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Militärgrenze .	4	8	4	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Monarchie .	893	2284	2248	29	87	53	63	68	249	168	18	75

Es wird jedoch bemerkt, dass diese Nachweisung unvollständig ist und die Gegenwart nicht genau ausdrückt, was namentlich von Ungern in der ehemaligen Ausdehnung und von Siebenbürgen gilt. Unter den hier aufgenommenen mechanischen Werkstätten sind jene Hilfsanstalten verstanden, welche sich unmittelbar bei den Betriebswerken befinden.

Der Nachweisung über die Erzeugungs-Mengen an Frisch- und raffinirtem Eisen, an Roh- und raffinirtem Stahl müssen einige Bemerkungen vorangestellt werden. — Es gibt Kronländer, welche mehr Roheisen raffiniren, als sie erzeugen, und andere, welche nicht das gesammte, daselbst erzeugte Roheisen veredeln. Zu den ersteren gehören Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Krain, Tirol, Mähren, Schlesien und die Lombardie, zu den letzteren die übrigen Kronländer. Nie-

*) Davon 30 Drahtwalzenpaare.

der- und Ober-Oesterreich nebst Salzburg beziehen den Mehr-Bedarf von Rohmateriale aus Steiermark, dessen unerschöpflicher Reichthum an vortrefflichen Eisenerzen es eben war, welcher in dem benachbarten holz- und wasserreichen Gegenden der genannten drei Kronländer eine grosse Regsamkeit in der weiteren Verarbeitung des Roheisens hervorrief. Wir werden öfters diese Kronländer nebst Steiermark als ein Ganzes zusammenfassen, da die Erzeugung eines Theiles der Werks-Complexe derselben ohnehin jener Steiermarks zugezählt ist. Krain deckt den Mehrbedarf an Roheisen aus Kärnthen und zum Theile auch aus der Militärgrenze, Tirol dagegen aus Kärnthen, Salzburg und selbst aus der Lombardie, welche ihn aus Kärnthen und dem Auslande bezieht. Mähren und Schlesien erhalten Roheisen aus Ungern und Galizien. Auch mag noch bemerkt werden, dass ein, wiewohl nicht bedeutender Betrag aus der Militärgrenze und aus Kärnthen nach Steiermark gelangt, ein bedeutender aber aus Ungern nach Nieder-Oesterreich und aus Steiermark nach Böhmen.

In Bezug auf die Erzeugung von Roheisen und dessen Raffinirung zeigt es sich, dass im Durchschnitte (der J. 1841 bis mit 1847) Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark zusammen um 9 % der Erzeugung mehr Eisen raffiniren, als sie erzeugen, in Steiermark selbst aber (unter der erwähnten Beschränkung) ein Viertheil der Erzeugung erübrigt werde. In Kärnthen erübrigen 5½ % (in jüngster Zeit kaum 1 %), in Böhmen 1 % (in jüngster Zeit deckt die Erzeugung den Bedarf nicht), in Galizien und der Bukowina 15 % (in neuerer Zeit kaum 8 %), in Ungern und Siebenbürgen beiläufig ein Fünftheil und in der Militärgrenze etwa ein Viertheil der Erzeugung; in Krain übersteigt der Bedarf die letztere um fast ein Fünftheil, in Tirol mehr als ein Viertheil, in Mähren und Schlesien um ein Drittheil und in der Lombardie um fast ebenso viel. Den absoluten Zahlen nach vermag die Erzeugung von Roheisen in der Monarchie, wie sie S. 181 angegeben wurde, den Bedarf der Raffinir-Anstalten nicht zu decken, selbst nicht nach Hinzurechnung der übrigens unbedeutenden Mehr-Einfuhr von Erzen, Roh- und Brucheisen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass die Angaben über die Roheisen-Erzeugung, welche hinsichtlich der privaten durchaus unvollständig sind, nur als Minimum gelten können und dass in allen Theilen der Monarchie höchst bedeutende Mengen von Brucheisen zur Verarbeitung gelangen. Wie belangreich diese seien, lässt sich aus dem Umstande erkennen, dass jährlich ein die jährliche Gesammt-Erzeugung nahe erreichender Betrag von Kaufgut, sobald der Turnus, welcher für Gusswaaren ziemlich rasch ist, einmal erreicht wurde, ausser Verwendung komme und ebenso die aus dem Auslande eingeführten Maschinen, welche an und für sich einer schnel-

leren Abnützung unterworfen sind. Nimmt man an, dass selbst nur der vierte Theil des jährlich entfallenden Brucheisens in den Handel und wieder zur Verarbeitung kommt, so erhält man hiefür den Betrag von mindestens **750.000** Centner.

Von dem zur Raffinirung gelangenden Roheisen wird der bei weitem geringere Theil auf die Stahlerzeugung verwendet; diese ist nur in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Tirol von Belang, minder in der Lombardie; in Ungern und Siebenbürgen ist sie aber unbedeutend und in den übrigen Kronländern findet gar keine statt. Aus dem überwiegenden Theile wird raffinirtes Eisen oder Gusswaare vom zweiten Gusse (aus Cupolöfen) dargestellt. In Steiermark und Kärnthen wird beiläufig ein Viertheil, in Nieder- und Ober-Oesterreich sammt Salzburg ein Fünftheil, in Krain fast die Hälfte und in Tirol etwas mehr als ein Fünftheil des gesammten zu Raffinirung verwendeten Roheisens zur Stahl-Erzeugung benützt.

Unter dem raffinirten Eisen nimmt in allen Theilen der Monarchie das Grob- und Streckeisen die bedeutendsten Mengen in Anspruch und es wird deren Erzeugungs-Menge nur in Kärnthen, Mähren und Schlesien von jenen des gewalzten Eisens übertroffen; letztere ist nur noch in Steiermark, Nieder-Oesterreich und Böhmen von Belang. Schwarzblech (darunter Kessel- und Schiffbleche) erzeugen vorzüglich Steiermark, Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Mähren und Schlesien, Kärnthen und Böhmen; Weissblech vorzugsweise Böhmen, dann Mähren und Schlesien nebst Steiermark. Auf Gusswaaren vom zweiten Gusse werden in Mähren, Schlesien, Böhmen und in Ungern die bedeutendsten Mengen verwendet; es findet jedoch deren Erzeugung in allen Theilen der Monarchie statt. Hier werden nur jene Mengen aufgenommen, von denen man versichert ist, dass sie nicht unter jenen des Gusseisens enthalten sind.

Im Besonderen ist für N i e d e r- und O b e r - O e s t e r r e i c h sammt S a l z b u r g die Erzeugung von Streck-, Fein- und Zaineisen (als Streckeisen überhaupt), von Schwarzblech, gewalztem Eisen, Stahl und Drahteisen (Grobdraht); für S t e i e r m a r k jene von Stahl, Streck- und Zaineisen, gewalztem Façoneisen, Schwarzblech, Schiff- und Kesselblech nebst Platten; für K ä r n t h e n jene von gewalztem Eisen (besonders Rails, Stab- und Bandeisen, Winkeleisen, Tyres, Locomotiv-Achsen), von Stahl, von Grobeisen, von Fein- und Zaineisen, von Schwarz- und Dampfkesselblech und von Drahteisen; für K r a i n jene von Stahl, Fein- und Zaineisen; für T i r o l jene von Streck-, Fein- und Zaineisen, von Stahl und von Grobeisen; für B ö h m e n jene von Grobeisen, von geschlagenem und von gewalztem Streckeisen, von Weiss- und

von Schwarzblech, von Gusswaaren aus Cupolöfen und von Zeugeisen; für Mähren und Schlesien jene von gewalztem Eisen, von Grobeisen, von Gusswaaren aus Cupolöfen, von Schwarzblech, von Streck- und Zaineisen; für Galizien und die Bukowina jene von Grob- und Streckeisen; für die Lombardie jene von Grob- und Streckeisen, von Stahl, von gewalztem Eisen und von Gusswaaren aus Cupolöfen; für Ungern jene von Grob- und Streckeisen und von gewalztem Eisen; für Siebenbürgen und für die Militärgrenze jene von Grob- und Streckeisen am wichtigsten.

Unter Berücksichtigung des Gesagten und auf Grundlage der Angaben aus früheren Jahren ergeben sich nachstehende mittlere Mengen für die aus Roheisen erzeugten Raffinate, wobei jedoch nicht angegeben werden kann, wie gross der Antheil des Puddeleisens an dem erzeugten Walzeisen sei, da die Walzwerke nicht nur Puddlingseisen und zwar zum Theile vom Anfange bis zur letzten Vollendung in unmittelbarer Verbindung mit den Puddlingswerken, sondern auch eine nicht unbedeutende Menge von halbraffinirtem Herdfrischeisen, wie bereits erwähnt wurde, verarbeiten.

Kronland	Eisen						Stahl			
	Grob- und Streck-eisen	Walzen-eisen	Schwarz-blech	Weiss-blech	Guss-waaren aus Cupol-öfen	Zusam-men	Rohstahl	Gerb-stahl	Guss-stahl	Zusam-men
	Centner									
Nied.-u.Ob.-Oest. m.Salzb.	225.000	48.000	45.000	.	8.500	326.500	25.000	28.000	4.000	57.000
Steiermark	180.000	90.000	82.000	1.500	10.500	364.000	28.000	90.000	800	118.800
Kärnthen	140.000	150.000	26.000	100	7.500	323.600	18.000	50.000	1.000	69.000
Krain	22.000	.	.	.	3.500	25.500	2.500	30.000	.	32.500
Tirol	35.000	7.500	2.000	.	4.500	49.000	8.500	2.500	1.000	12.000
Böhmen	210.000	32.000	23.000	15.000	42.000	322.000	.	.	.	.
Mähren und Schlesien	106.000	145.000	28.000	4.500	85.000	368.500	.	.	.	.
Galizien und Bukowina	35.000	.	.	.	10.000	45.000	.	.	.	.
Lombardie	150.000	10.000	5.000	.	12.500	177.500	1.500	5.500	.	7.000
Ungern	175.000	25.000	15.000	.	18.000	233.000	.	2.000	.	2.000
Siebenbürgen	40.000	.	.	.	500	40.500	1.500	.	.	1.500
Militärgrenze	10.000	.	.	.	2.500	12.500	.	.	.	.
Monarchie	1,328.000	507.500	226.000	21.100	205.000	2,287.600	85.000	208.000	6.800	299.800

An dieser Erzeugung nahmen sohin Antheil

		beim Eisen	beim Stahl			beim Eisen	beim Stahl
Nied.- u. Ober-Oester. sammt Salzburg	mit	14·3 %	19·0 %	Mähren und Schlesien	mit	16·1 %	0·0 %
Steiermark	„	15·9 „	39·6 „	Galiz. u. d. Bukow.	„	2·0 „	0·0 „
Kärnthen	„	14·1 „	23·0 „	die Lombardie . .	„	7·8 „	2·4 „
Krain	„	1·1 „	10·8 „	Ungern	„	10·2 „	0·7 „
Tirol	„	2·1 „	4·0 „	Siebenbürgen . . .	„	1·8 „	0·5 „
Böhmen	„	14·1 „	0·0 „	die Militärgrenze .	„	0·5 „	0·0 „

Werden die mittleren Erzeugungs-Mengen nach den Durchschnittspreisen, welche übrigens nach den Kronländern sich ändern, verwerthet, so ergeben sich nachstehende Beträge

in	für das Eisen,	den Stahl
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzb.	2,983.200 fl.,	814.800 fl.,
Steiermark	4,070.400 „	1,887.100 „
Kärnthen	3,074.300 „	824.000 „
Krain	238.700 „	387.000 „
Tirol	499.600 „	190.000 „
Böhmen	2,888.700 „	— „
Mähren und Schlesien	3,360.000 „	— „
Galizien und der Bukowina	414.200 „	— „
der Lombardie	1,815.000 „	156.000 „
Ungern	1,896.000 „	22.700 „
Siebenbürgen	297.000 „	15.700 „
der Militärgrenze	87.500 „	— „
„ Monarchie	21,624.600 „	4,297.300 „

Das zu der obigen Erzeugung nöthige Roh- und Brucheisen beträgt dem Geldwerthe nach

in	für das Eisen,	den Stahl
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzb.	1,402.600 fl.,	213.100 fl.,
Steiermark	1,884.900 „	472.300 „
Kärnthen	1,280.000 „	224.400 „
Krain	122.400 „	151.200 „
Tirol	270.400 „	74.900 „
Böhmen	1,323.000 „	— „
Mähren und Schlesien	1,583.300 „	— „
Galizien und der Bukowina	189.900 „	— „
der Lombardie	920.000 „	45.000 „
Ungern	675.000 „	5.500 „
Siebenbürgen	112.500 „	3.600 „
der Militärgrenze	28.000 „	— „
„ Monarchie	9,792.000 „	1,190.000 „

Berücksichtigt man überdiess den Bedarf an Brennstoff, so ergeben sich als Geldwerth der Veredlung nachstehende Beträge und zwar

in	für das Eisen,	den Stahl
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzb.	1,174.000 fl.,	389.500 fl.,
Steiermark	1,383.000 „	855.200 „
Kärnthen	1,105.600 „	462.400 „
Krain	82.900 „	223.200 „
Tirol	176.600 „	81.500 „
Böhmen	1,192.000 „	— „
Mähren und Schlesien	1,382.200 „	— „
Galizien und der Bukowina	168.300 „	— „
der Lombardie	567.000 „	46.000 „
Ungern	863.200 „	14.000 „
Siebenbürgen	152.000 „	9.500 „
der Militärgrenze	45.800 „	— „
„ Monarchie	8,292.600 „	2,081.300 „

Es entfallen sonach durchschnittlich auf den Centner der Erzeugung an Arbeitslohn, Regie- und Frachtkosten, Verzinsung der Anlage-Capitale und an Gewinn

in	beim Eisen,		Stahl	
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzb.	3 fl.	35 kr.	6 fl.	50 kr.
Steiermark	3 „	48 „	7 „	12 „
Kärnthen	3 „	25 „	6 „	42 „
Krain	3 „	15 „	6 „	52 „
Tirol	3 „	18 „	6 „	40 „
Böhmen	3 „	42 „	— „	— „
Mähren und Schlesien	3 „	45 „	— „	— „
Galizien und der Bukowina	3 „	44 „	— „	— „
der Lombardie	3 „	12 „	6 „	36 „
Ungern	3 „	42 „	6 „	52 „
Siebenbürgen	3 „	45 „	6 „	52 „
der Militärgrenze	3 „	44 „	— „	— „
„ Monarchie	3 „	37½ „	6 „	56½ „

Die höchst belangreichen Unterschiede erklären sich zur Genüge aus der Verschiedenheit der Brennstoffpreise, der Arbeitslöhne und der Frachtkosten in den einzelnen Kronländern, hauptsächlich aber aus den mannigfaltigen Manipulations-Methoden und aus der Art des Raffinates, welche zumeist den Ausschlag gibt, indem sie die Grösse des Geldwerthes der gesammten Erzeugung bestimmt. Entschieden stellt sich aber Steiermark an die Spitze der Kronländer, während die Lombardie die letzte Stelle einnimmt.

Vergleicht man endlich den Geldwerth, welcher auf die Raffinirung des Roheisens als solche entfällt, so findet man, dass davon auf einen Bewohner kommen in

Nied. u. Ober-Oester. sammt Salzburg	— fl.	38 kr.		Mähren u. Schlesien.	— fl.	35 kr.
Steiermark	2 „	9 „		Galizien u. d. Bukow.	— „	2 „
Kärnthen	4 „	42 „		der Lombardie	— „	1 „
Krain	— „	37 „		Ungern	— „	5 „
Tirol	— „	17 „		Siebenbürgen	— „	4 „
Böhmen	— „	15 „		der Militärgrenze	— „	3 „
				„ Monarchie	— „	16 „

Aus diesen Zahlen erkennt man die hohe Bedeutung der Eisen-Industrie für Kärnthen und Steiermark; auch für Nieder- und Ober-Oesterreich sammt Salzburg, sowie für Krain, Mähren und Schlesien ist sie immerhin noch von einigem Belange. Bei dem überall vorhandenen Ueberflusse an Eisenerzen haben sowohl die genannten als noch mehr die übrigen Kronländer ein weites Feld der Entwicklungsfähigkeit vor sich; denn die aus den gegebenen Zahlen (Raffinate und Gusswaaren vom ersten Gusse) hervorgehende Thatsache, dass auf den Bewohner der Monarchie, abgesehen von der Handelsbewegung, ein jährlicher Verbrauch von beiläufig 8 Pfd. Eisen (wenig darüber) entfalle, ist wohl der triftigste Beweis für den ungenügenden Zustand des Eisenhüttenwesens der Monarchie, wenn man auch gerne zugibt, dass der Consum in der That grösser sein mag, als er nach den unvollständigen Nachweisungen erscheint. (In Deutschland ist er drei-, in England wohl zehnmal so gross).

Eisen-Manufactur.

218. Eisen-Industrie im engeren Sinne. Der bei weitem grössere Theil des raffinirten Roheisens erhält durch weitere Verarbeitung einen noch höheren Grad von Veredlung. Sie erfolgt durch die Eisen-Industrie im engeren Sinne (Eisen-Manufactur). Es ist jedoch ungemein schwierig, eine scharfe Grenze zwischen den Erzeugnissen der Raffinir-Anstalten und jenen der Manufactur-Etablissements zu ziehen, da auch von den ersteren viele Gegenstände und häufig nicht bloss nebenbei geliefert werden, welche sonst der Thätigkeit der letzteren anheimfallen. Hier wird desshalb auf eine solche Trennung Verzicht geleistet, und es werden unter Eisen-Manufacturen alle Fabriken und grösseren Unternehmungen verstanden, welche aus Roheisen-Raffinaten zum unmittelbaren Gebrauche verwendbare Gegenstände erzeugen.

219. Sensen, Sicheln, Strohmesser. Die Sensen-Hammerwerke, welche nebst Sensen auch Sicheln und Strohmesser in verschiedenen Formen und Dimensionen erzeugen, dürften in der Monarchie die ersten Eisen-Industrie-Anstalten gewesen sein, welche ihren Betrieb fabriksmässig einrichteten. Sie brachten ihre Erzeugnisse, welche überall gesucht wurden, zu einem grossen Grade von Vollkom-

menheit und kamen unter dem besondern Schutze der Regierung in Flor. Sie versäumten aber auch den vorauszusehenden Eventualitäten durch Aneignung der anderwärts gemachten Erfahrungen und durch freiwillige Abänderungen an dem beengenden und lähmenden Zunftwesen bei Zeiten zu begegnen und brachten so diesen einst blühenden Zweig der Volksthätigkeit in eine missliche Lage. Zunftvorurtheile und Unkenntniss dessen, was anderswo vorgeht, sind ebenso schwer, ja noch schwerer zu bewältigen als der offenkundige Mangel an Materiale.

Trotz der bedauerlichen Verhältnisse, welche den Verfall dieses Industriezweiges herbeizuführen drohen, haben die Sensenhammerwerke noch immer eine belangreiche Erzeugung aufzuweisen, wie die nachstehende Tabelle zeigt.

Kronland	Material-Verbrauch			Geldwerth des verbrauchten Brennmateriales	Erzeugung			
	Eisen	Roheisen und Mock	Geldwerth		Sensen	Sicheln	Strohmesser	Geldwerth
	Centner		Gulden		Stück			Gulden
Nied.-Oesterreich	400	22000	203700	89600	870000	460000	200000	421500
Ob.-Oest. u. Salzb.	700	48000	444300	267800	1840000	450000	260000	1083000
Steiermark	300	38000	334700	176200	1790000	380000	86000	910600
Kärnthen	150	10000	105500	56200	450000	1000	5000	226900
Krain	.	3000	32400	15600	92000	24000	4000	67800
Tirol	200	6000	65900	29500	340000	55000	2000	135100
Böhmen	250	5900	66000	23900	160000	65000	45000	123600
Lombardie	.	4300	48000	29600	2000	330000	.	105800
Zusammen .	2000	137200	1300500	688400	5544000	1765000	602000	3074300

Als Brennmateriale wird vorzüglich Holzkohle, aber auch Steinkohle und Torf (in Ober-Oesterreich) verwendet.

Es entfallen sonach auf die Veredlung **1,085.400** fl. und zwar in Nieder-Oesterreich **44** %, in Ober-Oesterreich und Salzburg **52** %, in Steiermark **44** %, in Kärnthen und Krain je **40** %, in Tirol **42** %, in Böhmen **37** % und in der Lombardie **36** % der Kosten des Eisens, Rohstahles und Brennstoffes.

Es werden jedoch auch noch anderwärts Sensen, Sicheln und Strohmesser erzeugt, aber zumeist von den Klein-Gewerben, welche hie und da theilweise den örtlichen Bedarf decken.

220. Feilen. Sie werden hauptsächlich in Nieder- und Ober-Oesterreich und in der Lombardie (daselbst aus englischem Cement-

stahl) erzeugt und zwar von vorzüglicher Güte, welche von der hohen Stufe der Vollkommenheit, welchen dieser Industriezweig erreicht hat, zeugt und auch allgemein anerkannti st. Die österreichischen Feilen sind im Auslande sehr gesucht.

Die jährliche Erzeugung beträgt in Nieder-Oesterreich beiläufig **1** Million, in Ober-Oesterreich bei **400.000** und in Krain bei **60.000** Stück im Geldwerthe von **375.000** fl., wovon **230.000** fl. auf den Brennstoff, Cement-, Guss- und Gerbstahl entfallen, daher die Werthszunahme **63** % des letzteren Betrages ausmacht.

221. Pfannen, Kessel. Die Erzeugung dieser und anderer vertieften Eisenwaaren ist für Nieder-Oesterreich (in der Gegend von Waidhofen an der Ybbs) und die Lombardie von Belang, minder für Kärnthen, Steiermark, Ober-Oesterreich und Krain. Der Geldwerth der Eisenwaaren, welche jährlich auf den Pfannenhämmern erzeugt werden, wird im Mittel geschätzt in

Nieder-Oesterreich . .	auf	380.000 fl.	Krain	auf	8.200 fl.
Ober-Oesterr. s. Salzb.	„	35.200 „	der Lombardie	„	80.300 „
Steiermark	„	40.000 „	Zusammen	„	598.700 „
Kärnthen	„	55.000 „			

Davon kommen **404.500** fl. auf den Roh- und Brennstoff, so dass also die Werthszunahme auf **48** % des letzteren Betrages sich beläuft.

222. Draht. Die Erzeugung ist von grossem Belange, namentlich für Nieder- und Ober-Oesterreich, Kärnthen und Böhmen; sie erfolgt gegenwärtig zumeist auf eigenen Walzwerken (Drahtwalzwerken), welche wegen ihrer bedeutenden Erzeugungsfähigkeit die Anstalten mit einfachen Drahtzügen allmälig in den Hintergrund drängen. Der Geldwerth der jährlichen Erzeugungs-Menge von Draht wird im Mittel geschätzt in

Nieder-Oesterreich . .	auf	400.000 fl.	Böhmen	auf	150.000 fl.
Ober-Oesterr. s. Salzb.	„	180.000 „	Mähren und Schlesien.	„	100.000 „
Steiermark	„	75.000 „	Galizien u. d. Bukow. .	„	50.000 „
Kärnthen	„	150.000 „	Ungern	„	10.000 „
Tirol	„	7.000 „	Zusammen		1,122.000 fl.

Davon kommen **898.000** fl. auf das Drahteisen und den Brennstoff, so dass als Werthszunahme sich **25** % des letzteren Betrages ergeben.

223. Nägel. Die Erzeugung von Nägeln ist sowohl wegen der höchst bedeutenden Erzeugungs-Menge als auch wegen der grossen Anzahl von Menschen, welchen sie Beschäftigung gewährt, von ungemeiner Wichtigkeit. Sie fällt wohl grossentheils den Kleingewerben zu,

wird aber auch auf grösseren Werkstätten und von sehr vielen Montan-Werken überhaupt betrieben. Der Grad der Bedeutung für die einzelnen Kronländer lässt sich aus den nachstehenden Zahlen erkennen, welche den Geldwerth der mittleren jährlichen Erzeugung ausdrücken.

Nieder-Oesterreich	180.000 fl.	Böhmen	150.000 fl.
Ober-Oesterr. u. Salzburg	350.000 „	Mähren und Schlesien	75.000 „
Steiermark	75.000 „	Galizien u. Bukowina	2.000 „
Kärnthen	120.000 „	Lombardie	450.000 „
Krain	400.000 „	Ungern	175.000 „
Tirol	2.000 „	Zusammen	1,979.000 „

Hievon kommen **1,337.000** fl. auf den Roh- und Brennstoff, also **48** % dieses Betrages auf die Veredlung. Es versteht sich von selbst, dass auch in den übrigen Kronländern Nägel erzeugt werden; da jedoch diess daselbst durchgehends von den Kleingewerben geschieht, so können die Beträge nicht verlässlich angegeben werden; hinsichtlich der Kleingewerbe gilt dasselbe mehr oder minder auch von den aufgezählten Kronländern.

224. Manufacturhämmer. Darunter werden jene Hammer-, Hacken- und Zeugschmieden begriffen, welche auf eigenen Streck- oder Zeugfeuern aus Eisen und Stahl Waffen, Zeugwaaren (sogenannte rauhe oder Schwarzwaaren), Schmiedwerkzeuge, Ambosse, Schiffsanker, Strohmesser, Schaufeln, Krampen, Rechen, Hacken, Hauen, Ackergeräthe, Radschuhe, Wagenachsen, Schrauben, Klammern, Striegeln, Sägeblätter, Scheren, Messer, Gabeln, Löffeln, Schnallen, Ahlen, Bohrer, Maultrommeln, Fischangeln u. s. w. erzeugen. Hand-Waffen werden vorzüglich in Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Böhmen und in der Lombardie erzeugt. Die leichteren Waaren, als Messer, Gabeln, Scheren, Rasirmesser, Hobeleisen, Ahlen, Bohrer, Maultrommeln, Fischangeln, Nadelwaaren u. s. w. werden hauptsächlich in Nieder- und Ober-Oesterreich verfertigt. Die Stadt Steyer sammt Umgebung in Ober-Oesterreich und Waidhofen an der Ybbs in Nieder-Oesterreich sind die wichtigsten Puncte für die Erzeugung dieser Waaren in der Monarchie. Steyer verarbeitet jährlich Rohstoffe und Halbfabricate im Werthe von **300.000** fl. und veredelt dieselben auf das Fünffache dieses Betrages und noch höher. Die meisten der genannten Erzeugnisse werden jedoch auch von den übrigen Kronländern, aber in minderen oder unbedeutenden Mengen geliefert. Allgemein rühmlich bekannt sind die feinen Eisenwaaren und Siebgewebe von Wien, die Geschmeide-, Nadler- und Messerschmiedwaaren von Graz, die Messerschmiedwaaren

von Klagenfurt, die Stahl- und Nürnberger Waaren von Nixdorf, die Stahlarbeiten und Nadeln von Carlsbad, die Löffel von Horzowitz und der Umgebung von Platten und Neudeck in Böhmen, die Eisenkochgeschirre von Neuhirlenberg in Nieder-Oesterreich, von Pürglitz in Böhmen und die emailirten von Blansko und Friedland in Mähren, die mannigfaltigen Erzeugnisse von Sterzing in Tirol, die Nadeln von Como und Varese, die Messer, Gabeln und Scheren von Lumezzane in der Lombardie.

Der Geldwerth, den die unbekannte Erzeugungs-Menge dieser Abtheilung der Eisen-Industrie darstellt, lässt sich aus Mangel sicherer Anhaltspuncte nicht bestimmen. Verlässliche Nachweisungen über die Anzahl der bezüglichen Gewerbe würden ohne Zweifel eine nähere Einsicht in diese Verhältnisse gestatten; dass sie aber bis jetzt nicht verlässlich seien, mag man aus der nachstehenden Tabelle entnehmen, welche deren Anzahl für die Jahre 1841 und 1850 und diejenigen Theile der Monarchie enthält, über welche amtliche Angaben vorliegen.

Kronland	Sägenschmiede und Feilhauer		Schlosser		Geschmeidler, Nadler, Ringel-, Haftel-und Schraubenmacher		Stahlarbeiter, Sporer und Schwertfeger		Schmiede aller Art	
	1841	1850	1841	1850	1841	1850	1841	1850	1841	1850
Stadt Wien . .	7	10	542	590	86	134	45	73	139	135
Nieder-Oester. (ohne Wien)	35	37	425	470	87	111	44	52	655	720
Ober-Oesterr.	32	63	183	200	85	150	31	28	1065	852
Salzburg . . .	5	8	49	54	8	5	6	11	35	222
Steiermark . .	18	20	186	253	50	47	9	12	1209	568
Kärnthen . . .	13	22	120	110	4	6	1	3	243	450
Krain	7	10	112	152	2	5	13	.	343	432
Küstenland . .	5	.	173	141	2	1	.	1	324	275
Tir. u. Vorarlb.	21	23	379	454	14	21	2	8	537	923
Böhmen	72	99	1367	1377	195	207	53	52	952	773
Mähren	28	32	605	640	50	70	6	4	202	219
Schlesien . . .	4	10	139	150	6	11	.	.	52	61
Galizien	4	1	399	398	8	17	4	8	1143	1080
Bukowina . . .	.	.	32	55	.	.	.	.	78	140
Dalmatien . . .	.	.	4	.	.	1	2	1	345	239
Lombardie . .	16	8	3537	3588	23	26	126	49	1083	1152
Venedig	4	1	2845	2883	61	35	58	16	599	301
Vojv. u. Banat	?	.	?	254	?	14	?	5	?	1643
Siebenbürgen .	8	5	288	275	5	2	23	40	1744	1629
Militärgrenze .	1	1	166	115	.	.	2	3	1205	1194

Wie man sieht, kann man derlei Angaben kein Zutrauen schenken, indem die Verschiedenheit der Auffassung bei der Zusammenstellung der zu liefernden Ausweise sowohl nach Kronländern als nach der Zeit entschieden her-

vortritt. Man darf aber auch die Grösse der Schwierigkeiten, welche die Verlässlichkeit von derlei Nachweisungen beschränken, nicht verkennen, besonders hinsichtlich der Monarchie, wo nach den Kronländern ungemein grosse Verschiedenheiten obwalten. Es ist jedoch zu erwarten, dass binnen wenigen Jahren die umsichtige und emsige Thätigkeit der Handels- und Gewerbe-Kammern diese bedauerliche Lücke ausfüllen werde. Uebrigens lehrt die Erfahrung, dass gute Volkszählungen in dieser Beziehung Vortreffliches leisten, sobald jeder einzelne Begriff scharf abgegrenzt ist und man durch gemessene Instruktionen des gleichmässigen Vorganges bei dem Verfassen der Nachweisungen sich versichert hat. Die obigen Zahlen sind jedoch in einer Summe immerhin verwendbar.

225. Maschinen-Fabriken. Sie sind durchgängig eine Schöpfung der neueren Zeit und wurden durch den Aufschwung, welchen die Industrie der Monarchie nahm, hervorgerufen. Anfänglich als Nebenzweig mit anderen Industrie-Anstalten, welche die nöthigen Maschinen aus Mangel an Fabriken selbst zu erbauen gezwungen waren, völlig verbunden, trat die fabriksmässige Erzeugung von Maschinen allmälig selbstständig auf. Wiewohl sie sich ungemein rasch entwickelte und die Maschinen-Fabriken unter vortrefflicher Leitung bereits einen ungemein hohen Grad von Vervollkommnung erreichten; so sind sie doch nicht im Stande, den Bedarf für jene Industriezweige zu decken, welche Maschinen benöthigen. Der Bedarf übersteigt jedenfalls ihre Erzeugungs-Fähigkeit, wenn man auch zugestehen muss, dass sie, stünde jederzeit das nöthige Materiale (Eisen und Stahl) zu Gebote, bedeutend erhöht werden könnte. Es ist daher höchst wünschenswerth, dass die Maschinen-Fabrication eine grössere Ausdehnung erhalte. Auch ist der Vorwurf, den man ihr macht, dass sie einseitig sei, nicht unbegründet, indem man vorzugsweise nur die Erzeugung von Dampfmaschinen, Transmissionen und Kesseln im Auge behielt, mit jener anderer Maschinen für die verschiedenartigen Bedürfnisse der Industrie sich wenig befasste und nicht genügend vertraut machte. Dass darunter eben letztere, welche nothgedrungen ihre Maschinen aus dem Auslande beziehen muss, empfindlich leide, ist klar, sowie, dass bedeutende Summen, welche viele Menschen ernähren könnten, dem Inlande entzogen werden.

Die Grösse der Leistungen der Maschinen-Fabriken in der neuesten Zeit ist nicht bekannt; sie lässt sich jedoch zum Theile aus den gegenwärtig in der Monarchie vorhandenen Dampfmaschinen und aus dem Antheile, welchen die inländische Erzeugung daran hat, entnehmen; auch wird bemerkt, dass in Kärnthen, wo in hinreichendem Maasse Wasserkraft vorhanden ist, in der Bukowina, in Dalmatien, in Siebenbürgen und in der Militärgrenze keine Dampfmaschinen im Betriebe stehen.

A. Stehende Maschinen.

Kronland und Verwaltungsgebiet	Gesammt- Zahl der Dampfmaschinen	Gesammt- Pferdekraft der Dampfmaschinen	Davon wurden erbaut: im Inlande Zahl	im Inlande Pferdekraft	im Inlande Anschaffungskosten in Gulden	im Auslande Zahl	im Auslande Pferdekraft	im Auslande Anschaffungskosten in Gulden	unbekannt wo Zahl	unbekannt wo Pferdekraft	unbekannt wo Anschaffungskosten in Gulden
Nieder-Oesterreich	150	1717	114	1180	739797	33	526	281601	3	11	3700
Ober-Oesterreich	2	14	2	14	19836	.	.	.	.	.	.
Salzburg	1	3	1	3	1000	.	.	.	.	.	.
Steiermark	15	312	11	266	112600	3	40	26000	1	6	2000
Krain	10	170	4	80	61600	6	90	50500	.	.	.
Küstenland	20	261½	17	237½	134188	3	24	15000	.	.	.
Tirol u. Vorarlberg	3	13	1	2	200	1	3	9000	1	8	2000
Böhmen	252	3750	193	2564	1247733	55	1125	534646	4	61	25500
Mähren	180	2362½	164	2125½	989764	14	219	150090	2	18	8610
Schlesien	66	938½	53	740½	339150	13	198	110500	.	.	.
Galizien (mit Krakau)	20	251	10	89	57600	10	165	96300	.	.	.
Lombardie	50	412	25	121	88700	25	291	137410	.	.	.
Venedig	27	254	9	98	41633	18	156	104300	.	.	.
Ungern	80	1129¼	66	917¼	449127	12	178	117500	2	34	11398
Vojvodschaft und Banat	23	481	19	358	145640	2	90	70000	2	33	13816
Kroatien u. Slavonien	4	43	2	24	8800	2	19	18000	.	.	.
Monarchie	903	12114¾	691	8819¾	4440368	197	3124	1720850	15	171	67024

Es wurden sohin von den vorhandenen Dampfmaschinen, selbst wenn man alle jene, deren Erzeugungsort unbekannt ist, den im Auslande erzeugten zuzählt, sieben Neuntheile der Anzahl und fast drei Viertheile der Leistungsfähigkeit nach im Inlande erzeugt. Bei den im Inlande erbauten Dampfmaschinen kam im Durchschnitte die

Pferdekraft auf **530** fl. und bei jenen, welche aus dem Auslande eingeführt wurden, auf **543** fl. zu stehen. Wenn man auch zugesteht, dass die im Auslande erzeugten Maschinen tüchtiger seien (die jährlichen Reparaturskosten betragen **3·9** % der Anschaffungskosten bei diesen und **4·3** % bei den im Inlande erzeugten), so bleibt doch die Concurrenzfähigkeit der inländischen ausser Zweifel und es bedarf nur einer grösseren Regsamkeit der österreichischen Fabriken, besonders hinsichtlich des Bezuges von Rohmateriale, um den bedeutenden Antheil, den sie bereits an der Erzeugung der vorhandenen Dampfmaschinen hat, noch zu erhöhen.

Nach den Aufstellungsjahren ergibt sich nachstehende Reihenfolge.

Jahr	Zahl	Pferdekraft	Jahr	Zahl	Pferdekraft	Jahr	Zahl	Pferdekraft
1804	1	8	1833	4	34	1844	38	577
1816	1	16	1834	8	114	1845	61	675
1818	1	8	1835	8	137	1846	61	775½
1819	1	15	1836	16	257	1847	94	1.495½
1822	1	4	1837	15	155	1848	56	958
1823	3	60	1838	15	173	1849	51	717
1824	1	4	1839	18	354	1850	121	1.287¼
1829	1	24	1840	22	280	1851	167	2.188
1830	5	99	1841	34	540	Anfangs 1852	13	269
1831	3	14	1842	23	268⅓	unbekannt	26	190
1832	4	47	1843	30	371			

Ueberraschend gross ist der Antheil der Jahre **1850** und **1851**, zu welcher Zeit die allgemeinen Verhältnisse in der Monarchie sich zu consolidiren begannen. Zugleich erkennt man die Intensität, mit welcher die Ereignisse der Jahre **1848** und **1849** auf die Industrie einwirkten, indem sie den Aufschwung, der sich nach den obigen Zahlen seit dem Jahre **1845** kundgegeben hatte, urplötzlich unterbrachen.

Nach der Leistungsfähigkeit stufen sie sich, wie folgt, ab

Pferdekraft	Zahl	Pferdekraft	Zahl	Pferdekraft	Zahl	Pferdekraft	Zahl
¼	1	8	101	20	36	42	1
⅓	4	9	6	24	20	45	5
1	16	10	62	25	15	50	8
1½	6	11	1	26	4	55	2
2	52	12	75	28	3	60	16
2½	1	14	25	30	27	65	1
3	39	15	19	32	1	70	1
4	73	16	71	34	1	80	7
5	17	17	2	35	7	90	1
6	124	18	9	36	5	100	1
7	6	19	1	40	7	summarisch angegeben 23 Maschinen von 356 Pfdkr.	

Um nicht noch einmal auf die Dampfmaschinen zurückkommen zu müssen, fügen wir hier die äusserst wichtige Nachweisung über die Verwendung der in Thätigkeit befindlichen Dampfmaschinen bei und es

wird nur noch bemerkt, dass zu Anfang 1852 nicht sämmtliche Maschinen in Thätigkeit, sondern 38 von 616 Pferdekraft erst in der Aufstellung begriffen und 32 von 507 Pferdekraft ausser Verwendung waren. Jene der übrigen 833 von 10.991¾ Pferdekraft lässt sich aus dem Nachstehenden erkennen.

Bergbau. 1 Maschine von 6 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 10 in Ober-Oesterreich, 1 von 6 in Steiermark, 1 von 28 in Krain, 46 von 820 in Böhmen, 18 von 232 in Mähren, 34 von 631 in Schlesien, 2 von 21 in Galizien, 3 von 33 in Ungern und 3 von 38 im Banate, zusammen 110 Maschinen von 1.825 Pferdekraft.

Maschinen-Fabriken, mechanische Werkstätten und Metallfabriken. 30 Maschinen von 388 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 2 von 28 in Steiermark, 4 von 29 im Küstenlande, 11 von 92 in Böhmen, 15 von 121 in Mähren, 1 von 3 in Schlesien, 1 von 20 in der Lombardie, 2 von 32 in Venedig und 7 von 46 in Ungern, zusammen 73 Maschinen von 759 Pferdekraft.

Eisen-Hammer-, Puddlings- und Walzwerke. 2 Maschinen von 130 Pferdekraft in Steiermark, 13 von 165 in Böhmen, 19 von 583 in Mähren, 2 von 5 in Venedig (Eisengiessereien), 9 von 242 in Ungern und 12 von 257 im Banate, zusammen 57 Maschinen von 1.382 Pferdekraft.

Waffenfabrik. 1 Maschine von 6 Pferdekraft in Nied.-Oesterreich.

K. K. Militär-Etablissements. 3 Maschinen von 26 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 2 von 10 in Venedig, zusammen 5 Maschinen von 36 Pferdekraft.

K. K. Münzamt. 2 Maschinen von 45 Pferdekraft zu Wien.

Zucker-Raffinerien und Siedereien. 17 Maschinen von 165 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 3 von 30 in Steiermark, 2 von 14 in Krain, 3 von 32 im Küstenlande, 63 von 537 in Böhmen, 40 von 387 in Mähren, 9 von 84 in Schlesien, 5 von 56 in Galizien, 7 von 128 in der Lombardie, 6 von 44 in Venedig, 20 von 214 in Ungern und 2 von 24 in Kroatien und Slavonien, zusammen 177 Maschinen von 1.715 Pferdekraft.

Flachsspinnerei. 5 Maschinen von 138 Pferdekraft in Böhmen und 2 von 48 in Mähren, zusammen 7 Maschinen von 186 Pferdekraft.

Baumwollspinnerei. 4 Maschinen von 82 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 36 in Steiermark, 3 von 48 in Krain, 1 von 35 im Küstenlande, 30 von 758 in Böhmen, 1 von 8 in Mähren, 3 von 63 in der Lombardie und 1 von 12 in Ungern, zusammen 44 Maschinen von 1.042 Pferdekraft.

Kamm- und Streichgarn-Spinnerei. 2 Maschinen von 250 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 8 von 148 in Böhmen, 15 von

244 in Mähren und 6 von 46 in Schlesien, zusammen 31 Maschinen von 688 Pferdekraft.

Filanden. 1 Maschine von 2 Pferdekraft im Küstenlande, 1 von 3 in Tirol, 16 von 59 in der Lombardie und 2 von 6 in Venedig, zusammen 20 Maschinen von 70 Pferdekraft.

Filatorien. 10 Maschinen von 36 Pferdekraft in der Lombardie.

Bleichen und Appreturen. 2 Maschinen von 22 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich.

Baumwollwaaren-Fabriken. 2 Maschinen von 13 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 2 von 42 in Böhmen, zusammen 4 Maschinen von 55 Pferdekraft.

Schafwollwaaren- und Tuchfabriken. 5 Maschinen von 42 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 12 von 225 in Böhmen, 33 von 393 in Mähren, 8 von 101 in Schlesien, 1 von 36 in Galizien, 1 von 12 in Venedig, 3 von 26¼ in Ungern und 1 von 6 in der Vojvodschaft, zusammen 64 Maschinen von 841¼ Pferdekraft.

Druckereien und Appreturen. 5 Maschinen von 44 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 12 von 283 in Böhmen und 2 von 10 in Mähren, zusammen 19 Maschinen von 335 Pferdekraft.

Färbereien und Appreturen. 3 Maschinen von 13 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 1 von 12 in der Lombardie, zusammen 4 Maschinen von 25 Pferdekraft.

Appreturen. 5 Maschinen von 48 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 6 von 55 in Mähren, 3 von 22 in Schlesien, 1 von 6 in Galizien und 3 von 3 in der Lombardie, zusammen 18 Maschinen von 134 Pferdekraft.

Tuchschererei. 1 Maschine von 7 Pferdekraft in Schlesien.
Kammsetzerei. 3 „ „ 9 „ „ Böhmen.
Kardätschen-Fb. 1 „ „ ½ „ „ Schlesien.

Mahl- und Breter-Mühlen. 4 Maschinen von 141 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 3 von 78 im Küstenlande, 13 von 204 in Böhmen, 4 von 79 in Mähren, 1 von 6 in Schlesien, 2 von 43 in Galizien, 4 von 58 in Venedig, 10 von 310 in Ungern, 2 von 20 im Banate und 1 von 11 in Kroatien und Slavonien, zusammen 44 Maschinen von 980 Pferdekraft.

Leder-Fabriken. 1 Maschine von 6 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 2 von 14 in Böhmen, zusammen 3 Maschinen von 20 Pferdekraft.

Farb-Fabriken. 3 Maschinen von 12 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 6 im Küstenlande, 7 von 40 in Mähren, 1 von 4 in der Lombardie und 2 von 38 in Venedig, zusammen 14 Maschinen von 100 Pferdekraft.

Papier-Fabriken. 3 Maschinen von 15 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 4 von 62 in Steiermark, zusammen 7 Maschinen von 77 Pferdekraft.

Bierbrauereien. 2 Maschinen von 38 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 3 in Salzburg und 1 von 4 in Krain, zusammen 4 Maschinen von 45 Pferdekraft.

Branntweinbrennereien. 2 Maschinen von 14 Pferdekraft in der Lombardie und 6 von 31 in Ungern, zusammen 8 Maschinen von 45 Pferdekraft.

Spiritus-Fabriken. 2 Maschinen von 8 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 2 von 7 in Böhmen und 1 von 6 in Mähren, zusammen 5 Maschinen von 21 Pferdekraft.

Fabriken chemischer Producte. 1 Maschine von 2 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 2 von 10 in Böhmen, zusammen 3 Maschinen von 12 Pferdekraft.

Oelfabriken. 5 Maschinen von 38 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 7 im Küstenlande, 1 von 2 in Tirol, 2 von 24 in Böhmen, 1 von 4 in Mähren, 1 von 8 in der Lombardie und 4 von 32 in Ungern, zusammen 15 Maschinen von 115 Pferdekraft.

Seifen- und Kerzen-Fabriken. 2 Maschinen von 16 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 3 von 52 im Küstenlande, zusammen 5 Maschinen von 68 Pferdekraft.

K. K. Tabak-Fabriken. 1 Maschine von 36 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 1 von 4 in Ober-Oesterreich, zusammen 2 Maschinen von 40 Pferdekraft.

Buchdruckereien. 2 Maschinen von 24 Pferdekraft in Wien und 1 von 6 zu Prag, zusammen 3 Maschinen von 30 Pferdekraft.

Porcellan-Fabriken. 1 Maschine von 8 in Nieder-Oesterreich und 1 von 14 in Böhmen, zusammen 2 Maschinen von 22 Pferdekraft.

Steingut- und Bleistift-Fabrik. 1 Maschine von 14 Pferdekraft in Böhmen.

Glasfabrik.	1	Maschin.	von	3	Pferdekraft	in Nied.-Oest.
Glasschleiferei.	1	„	„	4	„	„ Krain.
Salinen.	2	„	„	12	„	„ Venedig.
Gipsmühle.	1	„	„	10	„	„ Galizien.
Segeltuchfabrik.	1	„	„	8	„	zu Fiume.
Kautschukfabrik	2	„	„	19	„	in Nied.-Oest.

Cichorienfabrik. 1 Maschine von 8 Pferdekraft in Vorarlberg und 1 von 2 in Böhmen, zusammen 2 Maschinen von 10 Pferdekraft.

Zum Schneiden von Bau- und Nutzholz. 3 Maschinen

von 25 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 1 von 6 im Küstenlande und 2 von 40 in Böhmen, zusammen 6 Maschinen von 71 Pferdekraft.

Zum Bohren von Röhren und Steinen aus Marmor. 1 Maschine von 2½ Pferdekraft im Küstenlande und 1 von 6 in Böhmen, zusammen 2 Maschinen von 8½ Pferdekraft;

Chocolade-, Gummi- und Syrup-Fabriken. 1 Maschine von 4 Pferdekraft zu Wien und 2 von 10 in Böhmen, zusammen 3 Maschinen von 14 Pferdekraft.

Zur Banknoten-Fabrication. 2 Maschinen von 20 Pferdekraft in Wien.

Zum Trockenlegen von Sümpfen. 1 Maschine von 12 Pferdekraft in der Lombardie und 4 von 37 in Venedig, zusammen 5 Maschinen von 49 Pferdekraft.

Zum Baggern. 1 Maschine von 6 Pferdekraft zu Wien und 1 von 12 zu Triest, zusammen 2 Maschinen von 18 Pferdekraft.

Zum Wasserschöpfen und zwar auf Bahnhöfen 5 Maschinen von 10 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich, 4 von 8 in Böhmen und 3 von 4 in Ungern; bei Wasserleitungen 2 von 120 in Nieder-Oesterreich und 1 von 8 in Ungern, in Bädern 9 von 56 in Nieder-Oesterreich, 2 von 5 in Böhmen, 4 von 6½ in Mähren, 1 von 9 in der Lombardie und 1 von 6 in Ungern und in einem Gasthause zu Wien 1 von 6, zusammen 33 Maschinen von 238½ Pferdekraft.

In der Aufstellung waren zu Anfang 1852 begriffen:

in Militär-Etablissements	3	Maschin.	von	40	Pfdkft.	zu Wien.
„ einer Puddlingshütte	1	„	„	100	„	im Banate,
„ „ Zimmermeisterei	1	„	„	24	„	in Nied. Oest.,
„ „ Chocolade-Fabrik	1	„	„	16	„	in Böhmen,
„ „ Baumwollwaaren-Fabrik	1	„	„	20	„	„ „
„ „ Essigfabrik	1	„	„	4	„	in Nied. Oest.,
„ „ Seifensiederei	1	„	„	6	„	„ „
„ Filanden	3	„	„	33	„	„ d. Lombard.,
„ Appreturen	2	„	„	26	„	„ Mähren,
„ Getreidemahlmühlen	2	„	„	46	„	„ Ungern,
„ einer Dampfmühle	1	„	„	50	„	„ Böhmen,
„ „ Bretermühle	1	„	„	16	„	„ Galizien,
zu Bauten	1	„	„	25	„	„ der Vojvod.;

in Maschinenfabriken 1 Maschine von 6 Pferdekraft in Steiermark, 1 von 12 in Krain, 1 von 7 in Böhmen, 1 von 24 in der Lombardie und 2 von 21 in Ungern, zusammen 6 Maschinen von 70 Pferdekraft;

in Zuckerfabriken 3 Maschinen von 29 Pferdekraft in Böh-

men, 3 von 31 in Mähren und 1 von 32 in Schlesien, zusammen 7 Maschinen von 92 Pferdekraft;

in Färbereien 1 Maschine von 4 Pferdekraft in Nieder-Oesterreich und 1 von 14 in Steiermark, zusammen 2 Maschinen von 18 Pferdekraft, und

in Bergwerken 1 Maschine von 16 Pferdekraft in Mähren, 1 von 6 in Schlesien und 2 von 28 im Banate, zusammen 4 Maschinen von 50 Pferdekraft.

B. Dampfmaschinen auf Schiffen.

	Gesammt-		Davon erbaut					
			im Inlande			im Auslande		
	Anzahl der Dampfmaschinen	Pferdekraft der Dampfmaschinen	Zahl	Pferdekraft	Anschaffungskosten in Gulden	Zahl	Pferdekraft	Anschaffungskosten in Gulden
K. k. Marine *)	11	1474	3	340	194500	8	1134	587000
K. k. Flottillen auf dem Lago maggiore, Garda- und Como-See, und auf der Donau . .	9	590	.	.	.	9	590	395700
Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft	58	6361	3	340	184669	55	6021	3536538
Oesterreichischer Lloyd	34	5550	.	.	.	34	5550	2599000
Privat-Dampfschifffahrt auf d. Como-, Gmundner-, und Platten-See	9	326	1	40	24000	8	286	207100
Zusammen . .	121	14301	7	720	403169	114	13581	7325338

Der Antheil, den die inländischen Fabriken an der Erzeugung der auf Schiffen befindlichen Dampfmaschinen haben, ist sohin sehr gering; er beträgt nämlich $\frac{1}{16}$tel von ihrer Anzahl und $\frac{1}{20}$tel von ihrer Kraftäusserung; überdiess kam im Inlande die Pferdekraft auf 560 fl., im Auslande aber nur auf 540 fl. zu stehen. Wiewohl mehrere Umstände die Einfuhr eben dieser so verwendeten Maschinen begünstigen; so ersieht man doch, dass die österreichischen Fabriken hinsichtlich dieses Fabrications-Zweiges zurückgeblieben sind und dass es noch lange andauern dürfte, ehe sie den unerlässlichen Anforderungen entsprechen werden.

Nach dem Aufstellungsjahre ergibt sich nachstehende Folge, und es wird hiebei von jenen Maschinen, welche bereits durch andere ersetzt wurden, wie es sich von selbst versteht, gänzlich abgesehen.

---

*) Ohne die Dampfer Hentzi und Alnoch, welche zur Zeit der amtlichen Erhebungen auf der hohen See waren.

Jahr	Anzahl	Pferdekraft	Jahr	Anzahl	Pferdekraft	Jahr	Anzahl	Pferdekraft
1833	2	100	1840	2	114	1847	17	2.504
1834	3	146	1841	5	206	1848	11	1.627
1835	2	180	1842	4	390	1849	5	650
1836	3	262	1843	8	994	1850	12	1.810
1837	9	896	1844	2	80	1851	9	1.370
1838	5	540	1845	7	940	Anfangs		
1839	3	228	1846	4	500	1852	8	764

Es drängen sich hier ähnliche Bemerkungen auf, wie bei den stehenden Maschinen; auch erkennt man, dass in den letzten Jahren grössere in Verwendung kamen, als wie in den früheren.

Nach der Kraftäusserung stufen sie sich, wie folgt, ab:

Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl
14	1	36	1	76	2	160	9
18	1	40	6	80	8	200	8
20	4	42	2	100	15	260	9
24	2	45	1	112	1	325	1
25	1	50	6	120	16	350	1
28	1	60	8	140	5	360	2
32	2	70	2	150	6		

C. Locomotiven.

Die Nachweisungen über die Locomotiven sind bei den einzelnen Bahnen ungleichförmig, indem deren Leistungsfähigkeit nicht überall durch Pferdekraft gemessen wird, wesshalb die Angaben hierüber mit Ausnahme der Locomotiven der Kaiser Ferdinands- und der östlichen Staatsbahn annäherungsweise in Mittelwerthen gemacht werden. Auf den k. k. Staatsbahnen befanden sich zu Anfang **1852** Locomotiven und zwar

auf der	nördlichen	104	von	7.728	Pferdekraft
„ „	südlichen *)	87	„	6.480	„
„ „	südöstlichen	60	„	5.760	„
„ „	östlichen	8	„	360	„
„ „	lomb. venet.	45	„	2.160	„
„ „	Mailand-Como	12	„	654	„
	zusammen	316	„	23.142	„

Ferner auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn **105** von **4.855** Pferdekraft, auf der Wien-Gloggnitzer und Wien-Brucker, welche auch den Betrieb der Oedenburger besorgt, **52** von **2.740** Pferdekraft, so dass zu Anfang **1852** in der Monarchie **473** Locomotiven (ohne die Probemaschinen auf dem Semmering) von **30.737** Pferdekraft vorhanden waren.

Davon wurden **250** von **17.229** Pferdekraft und **5,223.512** fl. Anschaffungskosten im Inlande und **223** von **13.508** Pferdekraft und **4,324.543** fl. Anschaffungskosten im Auslande erbaut. Es sind sohin

*) Ohne die Probemaschinen auf dem Semmering.

die inländischen Fabriken mit 53 % und 56 % der Zahl und der Pferdekraft nach an der Erzeugung der vorhandenen Maschinen betheiligt, Verhältnisse, welche als ziemlich günstig bezeichnet werden können, wenn man erwägt, dass die inländische Erzeugung durchgängig den jüngsten Jahren angehört. — Nach den Aufstellungsjahren ergibt sich folgende Reihe für die Locomotiven sämmtlicher Eisenbahnen.

Jahr	Anzahl	Pferdekraft	Jahr	Anzahl	Pferdekraft	Jahr	Anzahl	Pferdekraft
1838	6	165	1843	2	75	1848	47	2.881
1839	9	270	1844	17	855	1849	54	4.112
1840	7	269	1845	68	3.946	1850	53	4.216
1841	30	986	1846	80	6.265	1851	41	3.314
1842	26	1.092	1847	33	2.288			

Nach der Leistungsfähigkeit stufen sich die Locomotiven, wie folgt, ab.

Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl	Pferdekraft	Anzahl
25	11	45	22	60	22	95	4
30	24	48	110	64	45	96	152
35	21	50	20	70	5		
40	4	55	21	75	12		

Aus dem Gesagten erkennt man, dass der Thätigkeit der Maschinenfabriken des Kaiserstaates noch ein weites Feld offen stehe, welches unbezweifelt eine reiche Ernte liefern wird.

Unter den vorhandenen Fabriken zeichnen sich mehrere durch Grossartigkeit ihres Betriebes aus. Beispielsweise mag erwähnt werden, dass die Maschinen-Fabrik der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn ausser verschiedenen Erzeugnissen minderen Belanges

im J. 1849	1850	1851	
30	36	30	Locomotiven,
12	24	7	Locomotiv-Garnituren,
14	14	25	Tender,
—	3	3	Tender-Reserve-Garnituren,
—	—	7	Tender-Reserve-Räderpaare,
24	11	63	Personen- und Postwagen,
106	145	143	Last- und Borstenviehwagen,
11	1	1	Schneepflüge,
11	–	5	Omnibus,
62	37	206	Wagen-Reserve-Räderpaare,
—	—	1	Schneepflug-Räderpaar,
—	42	—	Schotterwagen,
—	8	4	Locomotiv-Kessel,
2	2	5	Kessel für stehende Dampfmaschinen,
1	—	—	Dampfmaschine von 80 Pferdekraft,
5	3	7	Dampfpumpen sammt Kesseln,
4	2	1	Drehscheiben,
—	556	533	Spiralfedern für Eisenbahnwagen,
2	—	—	Blechwalzmaschinen,

und im Jahre 1851 ausserdem 1 Gasometer-Apparat, 1 Wasserkranich, 1 eisernes

Wasser-Reservoir, 2 Dampfhämmer sammt Kesseln, 112 Springwechsel, 1 eiserne Thurm-Pyramide, 1 Bahnholz-Imprägnirungs-Vorrichtung und 1 Schmiedmaschine geliefert hat.

226. Uebersicht. Es ist wohl kaum möglich, mit Sicherheit den Geldwerth, welchen die Gesammt-Erzeugung der Eisen-Manufactur darstellt, anzugeben. Man dürfte der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man unter Berücksichtigung des Umstandes, dass die Ausfuhr von Raffinaten ziemlich belangreich ist, annimmt, dass durch die Eisen-Manufactur die gesammten Raffinate eine Werthserhöhung um **3** Viertheile erlangen. Danach ergibt sich (mit Einschluss des nöthigen Brennstoffes) ein Betrag von **54** Millionen Gulden, wovon **19,440.000** fl. auf die Veredlung (nach Abschlag des verwendeten Raffinates und Brennstoffes) entfallen. Dass dieser Betrag nicht zu hoch sei, ergibt sich aus der nachstehenden Betrachtung.

Nach der zweifellos unvollständigen Nachweisung der Kleingewerbe (Art. **224**) ergibt sich eine Zahl von **26.671** für das Jahr **1850** und mit Einschluss von Ungern, Kroatien und Slavonien von mindestens **32.000**. Rechnet man auf zwei Gewerbe auch nur fünf Arbeiter (Meister, Gesellen und Lehrjungen), so findet man, dass mindestens **80.000** Individuen bei den Eisen-Kleingewerben beschäftigt sind, worunter **32.000** Familienväter. Sofort sind wenigstens **200.000** Individuen zu ernähren. Setzt man nun voraus, dass von dem obigen Betrage selbst zwei Drittheile, nämlich **12,960.000** fl. auf die Arbeit entfallen, so kommen auf das Individuum nur **64** fl. **48** kr., womit die Bedürfnisse des Lebens und die Steuern bestritten werden müssen. Dieser Quotient wird aber noch weit geringer, wenn man erwägt, dass die eigentlichen Fabriken und die grösseren Unternehmungen noch gar nicht in Betracht kamen.

Mit Ausschluss der Bergleute und ihrer Familien dürften durch die Eisen-Industrie überhaupt unter Zuzählung der Köhler und Fuhrleute, insofern sie ausschliesslich hiebei Beschäftigung finden, ernährt werden in

Nieder-Oesterreich	12.600	Individ.
Ober-Oesterreich	7.500	„
Salzburg	1.800	„
Steiermark	52.600	„
Kärnthen	52.000	„
Krain	13.800	„
dem Küstenlande	1.200	„
Tirol und Vorarlberg	7.500	„
Böhmen	48.500	„
Mähren	31.300	„
Schlesien	5.500	„
Galizien	8.500	„
der Bukowina	2.800	Individ.
Dalmatien	600	„
der Lombardie	15.800	„
Venedig	3.900	„
Ungern	60.000	„
d. Vojvodsch. u. d. Banat.	7.600	„
Kroatien und Slavonien	2.400	„
Siebenbürgen	5.800	„
der Militärgrenze	3.200	„
„ Monarchie	245.900	„

oder in runder Zahl ¼ Million.

227. Handelsbewegung. Schliesslich wird noch die Handelsbewegung der wichtigeren Eisen-Raffinate und Waaren während der Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** nachgewiesen.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1])	1844	1662	58768	[4]) Guss- und	1844	583	412
Frisch-, Grob-	1845	1496	47740	Cementstahl,	1845	840	390
und Streck-	1846	3036	54124	dann Stahl-	1846	1090	591
eisen	1847	228	48693	bleche	1847	1187	665
Centner	1850	935	45713	Centner	1850	1574	1232
[2])	1844	.	361	[5])	1844	108	3809
	1845	.	205	Eisenblech,	1845	822	3224
Rohstahl	1846	.	188	schwarzes	1846	13137	2936
	1847	.	765		1847	5931	3496
Centner	1850	.	2588	Centner	1850	52	3836
[3])	1844	20	84686	[6])	1844	2461	60
Schmelz- und	1845	.	89192	Eisenblech,	1845	2498	8
Gerbstahl	1846	10	95600	weisses	1846	3104	40
	1847	89	81686		1847	3042	61
Centner	1850	.	89525	Centner	1850	3640	106

[1]) Einfuhr über Süd-Deutschland (831), zur See (337), über die fremden italienischen Staaten (301); Ausfuhr über Triest (19.226), über die Türkei (15.380), über Süd-Deutschland (7.095), sonst zur See (5.303), über die fremden italienischen Staaten (2.738). Einfuhr aus Ungern im Mittel 42.973 Ctr., Ausfuhr dahin 68.112 Ctr.

[2]) Ausfuhr fast ausschliesslich nach Süd-Deutschland; jene nach Ungern etc. beträgt durchschnittlich im Jahre 98 Ctr.

[3]) Ausfuhr über Triest (54.920), über Süd-Deutschland (15.434), sonst zur See (5.919), über die Türkei (5.232), über Sachsen (3.671), über die fremden italienischen Staaten (1.264), über Preussen (1.202). Einfuhr aus Ungern 418 Ctr., Ausfuhr dahin 4.207 Ctr.

[4]) Einfuhr über Sachsen (400), über die fremden italienischen Staaten (345), über Süd-Deutschland (174); Ausfuhr über Süd-Deutschland (474). Ausfuhr nach Ungern 189 Ctr.

[5]) Der grösste Theil der Einfuhr aus dem Auslande war für die Maschinen-Werkstätte der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn (2.285 Ctr.) und für die Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft (16.999 Ctr.) bestimmt. Die Einfuhr über Süd-Deutschland (2.131), über die Türkei (1.270), über Triest (460); Ausfuhr über Süd-Deutschland (2.060), über Triest (1.358), über die Türkei (979). Einfuhr aus Ungern 208 Ctr., Ausfuhr dahin 9.820 Ctr.

[6]) Die Einfuhr des weissen Bleches war nur gegen besondere Bewilligung gestattet; von den obigen Einfuhrs-Mengen waren 14.723 Ctr. gewalztes englisches Weissblech, welches beinahe durchaus für die Blechwaaren-Fabriken der Lombardie bezogen wurde. Die Einfuhr erfolgte über die fremden italien. Staaten (1.821), zur See (1.017). Ausfuhr nach Ungern 3.922 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
7) Eisen- u. Stahldraht ohne Unterschied Centner	1844	517	6988	10) Schlosser- u. Sporer-Arbeiten Centner	1844	20	1147
	1845	666	7185		1845	14	1483
	1846	688	7208		1846	5	1874
	1847	688	9526		1847	40	2542
	1850	726	10897		1850	12	2634
8) Eisenbahnschienen Centner	1844	33083	.	11) Zeug- u. Zirkelschmied-Arbeiten Gulden	1844	1620	120365
	1845	14183	.		1845	2928	130454
	1846	17572	.		1846	2633	127377
	1847	26664	.		1847	2791	122103
	1850	3225	.		1850	4767	124740
9) Zeug- und Hammerschmiedwaaren, Schiffsanker, Ketten, Sensen, Sicheln, Strohmesser u. s. w. Centner	1844	183	98770	12) Grabstichel und Meissel Centner	1844	20	2
	1845	331	100489		1845	31	.
	1846	1945	87996		1846	30	.
	1847	16336	79584		1847	40	2
	1850	804	101006		1850	27	.

7) Einfuhr über Sachsen (318), hauptsächlich besondere Gattungen von englischem Stahldraht für Saiten und Weberkämme; Ausfuhr zur See (7.344 Ctr., über Triest insbesondere 5.051 Ctr.), über die fremden italienischen Staaten (694). Einfuhr aus Ungern 18 Ctr., Ausfuhr dahin 6.575 Ctr.

8) Einfuhr mit Ausnahme von 161 Ctr. ausschliesslich zur See, besonders über Triest und Venedig; die im Jahre 1850 für die südöstliche Staatsbahn bezogenen 3.064 Ctr. und die für die lombard.-venet. Bahn eingeführten 161 Ctr. waren Rails von besonderer Form und Dimension. Gegenwärtig wird der Bedarf durch die inländische Erzeugung gedeckt. Die Ausfuhr nach Ungern betrug durchschnittlich 40.445 Ctr. (von Wolfsberg, Prävali und Wittkowitz.)

9) Die Einfuhr war verboten; von den eingeführten Mengen wurden 13.121 Ctr. Ketten für die Pester-Brücke, 839 Ctr. Ketten für die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, 3.151 Ctr. Radreife und Räder für die Ferdinands-Nordbahn gegen begünstigten Zoll bezogen; die Einfuhr erfolgte hauptsächlich über Süd-Deutschland und Sachsen; Ausfuhr zur See (28.027 Ctr., davon über Triest insbesondere 17.933 Ctr.), über Russland (22.024), über die Türkei (14.325), über Süd-Deutschl. (8.133), über die fremden italien. Staaten (7.733), über Polen (3.579), über Preussen (2.201), über die Schweiz (1.994), über Sachsen (1.855). Einfuhr aus Ungern 678 Ctr., Ausfuhr dahin 68.230 Ctr.

10) Ausfuhr über die Türkei (1.415), zur See (332); Einfuhr aus Ungern 21 Ctr.; Ausfuhr dahin 3.968 Ctr.

11) Einfuhr über Sachsen (1.260 fl.), über Süd-Deutschland (1.180 fl.); Ausfuhr zur See (62.657 fl., insbesondere über Triest 60.664 fl.), über Süd-Deutschland (21.148 fl.), über die Türkei (20.896 fl.). Einfuhr aus Ungern 835 fl.; Ausfuhr dahin 73.458 fl.

12) Die Einfuhr über Sachsen und Süd-Deutschland fast ausschliesslich für Wien.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
13) Feilen, feine für Künstler, feine Laubsägen und feine Raspeln Centner	1844	276	5
	1845	339	6
	1846	427	4
	1847	499	34
	1850	454	8
14) Kämme von Stahl Gulden	1844	436	936
	1845	552	1459
	1846	1346	680
	1847	207	892
	1850	1349	858
15) Schafscheren Centner	1844	.	68
	1845	.	69
	1846	.	61
	1847	3	53
	1850	.	40
16) Nähnadeln Centner	1844	43	12
	1845	31	18
	1846	35	11
	1847	26	17
	1850	36	13
17) Dampfmaschinen für Dampfschiffe Gulden	1844	129398	.
	1845	138439	.
	1846	157719	.
	1847	599443	.
	1850	3656	.
18) Locomotiven Gulden	1844	47472	.
	1845	452828	.
	1846	630351	27217
	1847	254592	7600
	1850	70021	.
19) Waffen aller Art Centner	1844	49007	49930
	1845	43695	35585
	1846	55880	35421
	1847	743688	51244
	1850	72613	53299

13) Einfuhr über Sachsen (179) hauptsächlich für Wien, über die fremden italienischen Staaten (80) für die Lombardie. Ausfuhr nach Ungern 14 Ctr.

14) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen, Ausfuhr über Sachsen und über die fremden italienischen Staaten. Ausfuhr nach Ungern 400 fl.

15) Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei. Einfuhr aus Ungern 7 Ctr.; Ausfuhr dahin 110 Ctr.

16) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen und Süd-Deutschland, Ausfuhr über die Türkei. Ausfuhr nach Ungern 47 Ctr.

17) Einfuhr (im Ganzen) über Süd-Deutschland (677.528 fl.), über Triest (330.582 fl.), über Sachsen (18.558 fl.) und über die Schweiz (1.987 fl). Ausfuhr nach Ungern (im Ganzen während der 5 Jahre) 42.800 fl.

18) Einfuhr (im Ganzen) über Süd-Deutschland (1,033.496 fl.), über Triest (172.175 fl.), über Venedig (89.494 fl.), über die fremden italienischen Staaten (70.889 fl.), über Sachsen (61.947 fl.), über Preussen (19.007 fl.) und über die Schweiz (8.256 fl.); Ausfuhr ausschliesslich über die fremden italienischen Staaten nach Florenz aus Wien und Wiener-Neustadt.

19) Einfuhr im Ganz. (darunter 850.807 fl. Mil.-Waffen) über Triest (743.422 fl.), über Süd-Deutschland (152.102 fl.), über die fremden italienischen Staaten (28.374 fl.) u. s. w. Ausfuhr im Ganzen (darunter 18.870 fl. für die in Mainz stationirten k. k. Truppen), über Venedig (55.136 fl.), über die Türkei (33.848 fl.), über Süd-Deutschland (32.997 fl.), über Preussen (24.726 fl.), über Sachsen (23.336 fl.), über die fremden italienischen Staaten (21.203 fl.), über Triest (20.108 fl.) u. s. w.

Der Verkehr mit anderen Eisenwaaren ist ohne Belang.

228. Gold und Silber. Das Gold und Silber, welches der Bergbau liefert, wird fast ausschliesslich nebst bedeutenden Mengen von Bruchgold, Bruchsilber und von alten Münzen zur Ausprägung von Münzen und Medaillen verwendet. Hiebei ergeben sich in einzelnen Jahren Vorräthe an edlen Metallen, welche in anderen zur Verwendung kommen. Die k. k. Münzämter befinden sich zu Wien, Prag, Krem-

nitz, Carlsburg, Mailand und Venedig, Die Prägekosten werden beim Gold mit ½ % und beim Silber mit 1⅔ % des Werthes berechnet.

Jahr	Erzeugung und Einlösung				Verkauf an Private		Ausmünzung		Geldwerth der ausgeprägten			
	Berg-gold	Bruch-gold [1])	Berg-silber	Bruch-silber [1])	Gold	Silber	Gold	Silber	Gold- Münzen	Silber- Münzen	Gold- Medaillen	Silber- Medaillen
	Mark								Gulden			
1830	4.513	10.684	83.972	114.202	47	21.604	14.779	176.589	5,387.654	4,226.090	34.799	12.452
1831	5.538	15.374	99.464	437.886	106	22.546	20.917	338.744	7,671.864	8,125.602	3 303	5.036
1832	5.015	12.381	96.566	307.535	253	20.531	17.847	570.425	6,536.695	13,646.836	4.104	2.260
1833	5.201	16.129	93.078	132.526	250	21.758	20.945	200.039	7,681.761	4,801.214	3.820	1.794
1834	5.767	40.259	93.509	72.256	265	23.189	45.539	138.333	16,708.101	3,319.913	3.564	822
1835	5.435	13.213	94.686	54.896	265	21.987	18.510	128.609	6,760.328	3,068.102	31.811	10.532
1836	5.567	10.788	94.530	68.512	269	22.792	16.336	136.779	5,967.885	3,264.164	26.578	14.357
1837	6.230	14.298	98.173	91.947	274	21.595	19.700	162.967	7,213.263	3,909.314	15.541	6.671
1838	5.812	5.559	93.391	49.783	301	22.908	11.397	128.670	4,181.536	3,088.554	32.496	3.159
1839	6.365	5.968	96.570	43.378	300	22.622	11.907	116.058	4,368.845	2,785.702	22.966	4.044
1840	6.459	4.273	100.478	160.078	282	22.596	10.500	174.632	3,852.427	4,196.398	19.159	2.793
1841	6.365	7.279	99.746	323.893	267	19.981	13.264	461.356	4,866.471	11,073.039	15.769	5.016
1842	6.095	7.171	96.573	147.819	276	20.539	13.237	212.541	4,856.548	5,106.634	12.405	4.733
1843	6.410	4.868	98.289	145.989	352	21.634	10.979	226.149	4,028.416	5,440.236	13.448	4.881
1844	6.484	4.654	107.548	96.446	375	24.671	10.919	184.105	4,006.188	4,425.334	22.431	7.475
1845	6.775	2.978	105.979	93.924	374	25.128	9.577	170.728	3,513.735	4,099.006	20.533	8.121
1846	7.176	2.620	113.807	56.518	366	24.241	9.443	149.094	3,464.794	3,578.606	17.886	6.621
1847	7.114	4.880	112.745	36.581	375	23.969	11.476	121.123	4,210.922	2,907.192	19.506	8.876
1848	7.003	4.809	129.494	609.497	144	8.167	12.068	607.023	4,427.941	[2])14,818.174	10.917	6.718
1849	4.813	7.829	120.631	482.766	302	13.767	12.200	619.807	4,476.541	[3])17,451.340	51.637	28.981
1850	4.798	9.775	103.962	123.410	416	21.890	14.388	282.643	5,271.416	[4]) 8,240.346	20.511	8.450
1851	6.851	27.968	124.954	149.337	334	18.854	19.962	160.425	7,324.704	[5]) 4,567.437	6.476	2.116

[1]) Sammt alten Münzen. [2]) Darunter um 308.110 fl., [3]) 11,390.833 fl., [4]) 5,098.661 fl. und [5]) 2,510.194 fl. Sechskreuzerstücke Scheidemünze. — Seit dem Jahre 1848 sind die Ergebnisse der k. k. Münzämter zu Mailand und Venedig nicht einbezogen.

Während der Jahre 1830 bis 1851 wurden sofort 345.890 Mark Gold und 5,466.839 Mark Silber zur Ausmünzung verwendet, wodurch der Geldumlauf um 262,927.268 fl., nämlich um 126,788.035 fl. in Gold-, um 116,831.435 fl. in Silber- und um 19,307.798 fl. in Silberscheide-Münze, erhöhet ward, während nur 6.193 Mark Gold und 466.969 Mark Silber an Private verkauft wurden. Inzwischen werden beträchtliche Mengen von österreichischen Münzen von Gold- und Silberarbeitern eingeschmolzen.

Die Erzeugung von Gold- und Silberwaaren ist nur zu Wien, Mailand, Venedig und Prag von Belang, minder zu Pest, Brünn, Triest und Graz. Zu Wien wurden im Jahre 1850 von 308 Meistern, 612 Gesellen und 390 Lehrjungen Goldwaaren im Werthe von 4,753.500 fl. und Silberwaaren im Werthe von 951.900 fl. verfertigt, wobei jedoch der Werth der Edelsteine nicht einbezogen erscheint. Das hiezu verwendete Gold hatte 3,482.000 fl., das Silber 594.900 fl. gekostet und es entfielen sofort auf die Veredlung bezüglich 1,271.500 fl. und 357.000 fl. Mailand und Venedig zusammen erreichen nahezu dieselbe Erzeugungs-Menge, deren Hälfte die Gesammtheit der Erzeugung an den übrigen Orten der Monarchie nahe kommt, so dass jährlich Gold- und Silberarbeiten im Geldwerthe von 14 Millionen Gulden verfertigt werden, wovon beiläufig 11 Millionen Gulden auf die Gold- und 3 Millionen auf die Silberwaaren entfallen. Auf die Veredlung kommen bezüglich 3,640.000 fl. und 1,110.000 fl., also zusammen 4,750.000 fl.

Die Zahl der selbstständigen Gold- und Silberarbeiter in der Monarchie beläuft sich gegenwärtig auf 2.800 Meister mit 4.500 Gesellen und 2.200 Lehrjungen. — Die Arbeiten der Gold- und Silberdrahtzieher, der Gold- und Silberplättner und der Goldschläger, welche besonders für Wien von hoher Wichtigkeit sind, erhöhen den obigen Betrag von 14 Mill. fl. auf 17 Mill., wovon 6 Mill. auf die Veredlung entfallen. Hiebei ist jedoch auf die Juwelen-Arbeiten und auf jene der Vergolder keine Rücksicht genommen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1] Gold, Blätt- und Zwischgold, wie auch geriebenes Gold Pfund	1844	283	300
	1845	334	200
	1846	275	357
	1847	223	353
	1850	74	348

[1] Diese Artikel werden vorzüglich aus Nürnberg, München, Augsburg und zum Theil auch aus Dresden bezogen, weil die inländischen Erzeugnisse noch nicht die Vollkommenheit der ausländischen erreicht haben. Besonders ist das Nürnberger Blattgold der grösseren Form, welches zum Vergolden des zur Erzeugung der leonischen Waaren nöthigen Kupfers verwendet wird, von einer durch die Wiener Fabricate nicht ersetzbaren Güte. Dasselbe ist der Fall mit dem geriebenen Golde in Muscheln. Die Ausfuhr österr. (zumeist Wiener) Erzeugnisse erfolgt nach der Türkei und Levante. Die Ausfuhr nach Ungern beläuft sich jährlich im Mittel auf 225 Pfund.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[2]) Golddraht, Blätte, Flittern, Folien, Gespinnste, Borden, Schnüre u. s. w. Pfund	1844 1845 1846 1847 1850	. 5 . . .	8200 8800 7714 8558 10009	[4]) Silberdraht, Blätte, Flittern, Folien, Gespinnste, Borden, Quasten u. s. w. Pfund	1844 1845 1846 1847 1850	3	159 660 133 241 371
[3]) Silber, geschlagen und gerieben Pfund	1844 1845 1846 1847 1850	300 600 541 330 461	. . 32 40 50	[5]) Silbergeschirre glatt, gezogen und gegossen, mit und ohne Vergoldung Pfund	1844 1845 1846 1847 1850	126 134 174 293 243	2284 1966 2986 3734 2591

[2]) Die Ausfuhr, fast ausschliesslich Wiener-Erzeugniss, erfolgt nach der Türkei, den Donau-Fürstenthümern und der Levante. Ausfuhr nach Ungern im Mittel 1.238 Pfd.

[3]) Aehnlich wie bei [1]). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 18 Pfd. im Jahre.

[4]) Aehnlich wie bei [2]). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 207 Pfd. im Jahre.

[5]) Eingeführt werden hauptsächlich französische Erzeugnisse über Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen, ausgeführt aber Wiener, Mailänder und Venetianische über die Türkei (601 Pfd.), über Triest (587), Venedig (500), Sachsen (258), Süd-Deutschland (251), die fremd. italien. Staaten (240), Preussen (102) u. s. w. Mittlere Einfuhr aus Ungern 63 Pfd., mittlere Ausfuhr dahin 2.701 Pfd.

229. Kupfer. Kupferblech, Kupferdraht und vertiefte Kupfer-Waaren werden zumeist auf den Kupferhämmern und Walzwerken oder auch in eigenen Fabriken erzeugt. Aber auch die Erzeugung der Kupferschmiede, deren es bei **3.000** in der Monarchie gibt und welche das Blech und die Platten weiter verarbeiten, ist von Belang.

Auf den Aerarial-Kupferhämmern zu Ebenau und Brixlegg wurden während der Jahre **1843** bis mit **1847** durchschnittlich **1.163** Ctr., auf jenen zu Neusohl, Schmölnitz, Felsöbánya und Cziklova **3.881** Ctr. Kupferblech und getiefte Waaren und auf den letzteren vier überdiess **16.814** Ctr. Platten-Kupfer, welches fast ausschliesslich durch die Privat-Industrie weiter verarbeitet wird, erzeugt. Kupferdraht wird nur auf der Messingfabrik zu Achenrain und in einzelnen Jahren auch auf jener zu Frauenthal in Steiermark verfertigt. Die durchschnittliche Erzeugung belief sich während des nämlichen Zeitraumes auf **85** Ctr. im Jahre. Zur Erzeugung der Bleche, vertieften Waaren und des Kupfer-

drahtes waren **5.300** Ctr. Rohkupfer erforderlich und da auf Legirungen im Mittel **16.000** Ctr. verbraucht werden, so erübrigen von der mittleren Erzeugung, welche für den nämlichen Zeitraum **51.772** Ctr. betragen hatte, **30.472** Ctr. zur Erzeugung von Kupferwaaren. Dieser Betrag erhöht sich wegen der durchschnittlichen Mehr-Einfuhr (**1.110** Ctr. für den nämlichen Zeitraum) auf **31.582** Ctr., welche durch die Veredlung einen Werthszuwachs von mindestens **40** % erhalten.

Das verarbeitete Rohkupfer (**36.882** Ctr. stellt einen Geldwerth von **1,742.700** fl.; die Aerarial-Erzeugung von Kupfer-Blech und Draht und von vertieften Waaren beträgt **311.200** fl. und die Erzeugnisse der Privat-Industrie belaufen sich auf **2,088.800** fl. Sofort liegt in der Arbeit der Fabricate aus Kupfer ein mittlerer Werth von **657.300** fl. im Jahre. Dieser Betrag muss jedoch als Minimum angesehen werden, wenn man erwägt, dass bei vielen Kupferwaaren der Werth des Kupfers als verschwindend jenem der Waaren gegenüber erscheint.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Kupferbleche und Schalwaaren, Platten für Kupferstecher Centner	1844 1845 1846 1847 1850	30 53 32 7 93	3723 4371 6394 6786 5432
[2]) Kupferdraht Centner	1844 1845 1846 1847 1850	3 8 2 2 1756	33 27 34 153 52
[3]) Kupfergeschirr, als Becken, Branntweinblasen, Kessel u. s. w. Centner	1844 1845 1846 1847 1850	22 36 47 20 18	2333 2015 2552 3762 2768

[1]) Die Einfuhr ohne Belang und findet fast ausschliesslich nur nach der Lombardie und Venedig (über Venedig und die fremden italienischen Staaten) statt; die Ausfuhr über Triest (3.767) nach der Levante und über die Türkei (736), über Venedig (314) u. s. w. Einfuhr aus Ungern 17 Ctr., Ausfuhr dahin 868 Ctr.

[2]) Von der Einfuhrs-Menge im J. 1850 waren 1.750 Ctr. für die Staatstelegraphen bestimmt; die Ausfuhr erfolgt nach den Zollausschlüssen Triest und Venedig. Ausfuhr nach Ungern 7 Ctr.

[3]) Die Einfuhr hauptsächlich Branntweinkessel für die Militärgrenze. Ausfuhr hauptsächlich nach der Türkei (2.088). Einfuhr aus Ungern 35 Ctr.; Ausfuhr dahin 357 Ctr.

230. Blei, Zinn und Zink. Die Verwendung des Bleies ist vielfältig, als zu Schroten, Kugeln, Platten für Siedpfannen in chemischen Fabriken, zu Röhren, Blechen, zur Erzeugung chemischer Producte und Farben, Tabakblei, zu Legirungen u. s. w. Ohne die chemischen Erzeugnisse dürften die Bleiwaaren, da unter Berücksichtigung der Mehr-Ausfuhr jährlich bei **65.000** Ctr. hiezu verwendet werden, und sich hiefür eine durchschnittliche Werthszunahme von **50**% er-

gibt, einen Geldwerth von **1,040.000** fl. darstellen, wovon **346.700** fl. auf die Veredlung entfallen.

Das Zinn wird hauptsächlich zu Geräthschaften für chemische Laboratorien, zu Legirungen, zu Stanniol und zu chemischen Erzeugnissen verwendet, da die Geschirre zum häuslichen Gebrauche durch Steingut und Porcellan allmälig verdrängt werden. Da die Werthszunahme des Zinnes durch die Verarbeitung zu den verschiedenen Waaren durchschnittlich zu **60** % angenommen wird, so ergibt sich für dieselbe ein Gesammtwerth von **427.300** fl., worunter **160.600** fl. für die Veredlung. Die Zahl der Zinngiesser beläuft sich in der Monarchie auf **600**.

Das Zink ist ein für chemische und physicalische Zwecke besonders wichtiges Metall und wird auch hiezu in grossen Mengen verwendet. Die Benützung des Zinkbleches zum Dachdecken hat in neuerer Zeit abgenommen; das Zinkblech wird hauptsächlich zu Badewannen und Wassergefässen, worin das Wasser zu anderem Gebrauche als zum Getränke aufbewahrt wird, verwendet. Das Zink wird überdiess zur Anfertigung von Gusswaaren für architectonische Verzierungen und in Form gewalzter Platten zum Ueberdrucken von Schriften wie die lithographischen Steine benützt. Ebenso wichtig ist die Verwendung zu Legirungen. Da das Zink durch die Veredlung zu Waaren eine Werthszunahme von **50** % erfährt, so stellen die Erzeugnisse aus Zink unter Berücksichtigung der mittleren Mehr-Einfuhr von **3.410** Ctr. einen Geldwerth von **24.500** fl. dar, und es entfallen hievon **8.200** fl. auf die Arbeit.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Blei, gegossen, als: Schrote und Kugeln Centner	1844	.	906	[2]) Blei, gezogen und gestreckt, als: Dachfenster- u. Röhrenblei, wie auch Bleifolien Centner	1841	86	346
	1845	.	879		1845	.	415
	1846	.	727		1846	15	333
	1847	.	1055		1847	.	784
	1850	.	353		1850	.	251

[1]) Ausfuhr hauptsächlich nach der Türkei und den Donau-Fürstenthümern (im Mittel 712 Ctr.). Einfuhr aus Ungern im Mittel 6 Ctr., Ausfuhr dahin im Mittel 5.015 Ctr.

[2]) Ausfuhr über Venedig (197), über die fremden italienischen Staaten (138). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 297 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[3]) Zinnarbeiten, als Gefässe, Geräthe u. s. w. Centner	1844	4	267
	1845	7	284
	1846	2	317
	1847	6	428
	1850	5	391
[4]) Stanniol Centner	1844	5	.
	1845	20	2
	1846	12	.
	1847	23	.
	1850	70	.
[5]) Zinkblech Centner	1844	166	47
	1845	141	201
	1846	389	417
	1847	733	354
	1850	1108	166

[3]) Ausfuhr über die Türkei (191), über Triest (62). Mittlere Einfuhr aus Ungern 18 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 320 Ctr.

[4]) Einfuhr fast ausschliesslich über Süd-Deutschland für die böhmischen Glasfabriken zur Spiegelbelegung. Ausfuhr nach Ungern 9 Ctr.

[5]) Einfuhr über Preussen (369); Ausfuhr über Triest (126) und über die Türkei (90). Die ungewöhnlich hohe Einfuhr im Jahre 1850 gründet sich auf die den Bewohnern Krakaus ertheilte Bewilligung, das zur Eindeckung ihrer durch den grossen Brand zerstörten Gebäude nöthige Zinkblech zollfrei aus Preussen einführen zu dürfen. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 229 Ctr.

231. Legirungen. Die Industrie in Legirungen ist von grossem Belange. Was zunächst die Messing- und Tombackwaaren anbelangt, so wurden in den ärarischen Messing-Fabriken zu Ebenau, Frauenthal*) und Achenrain **188** Ctr. Gussmessing, **3.415** Ctr. Tafelmessing, **1.212** Ctr. Messingdraht und **96** Ctr. Tomback im Mittel während der Jahre **1843** bis mit **1847** erzeugt. Diese Erzeugung stellt einen Werth von **293.700** fl. dar. Die Privat-Erzeugung, welche in neuerer Zeit durch die vermehrte Erzeugung von Maschinen-Bestandtheilen einen besondern Aufschwung erfahren hat und für Nieder-Oesterreich von grosser Bedeutung ist, beläuft sich mit Einschluss der Gelbgiesserwaaren auf **1⅔** Millionen fl., also einschliesslich der ärarischen, auf **2** Millionen, wovon beiläufig ein Drittheil auf die Veredlung entfällt. Einen bei weitem grösseren Werthszuwachs erhält das Messing und Tombak durch die weitere Verarbeitung zu Quincaillerie- und leonischen Waaren. Wien und dessen Umgebung, Böhmen, minder Tirol beschäftigen sich vorzugsweise damit. (Stecknadeln, Beschläge, Schnallen, Knöpfe, Claviersaiten, Nägel, Stifte, Fingerhüte, Flitter, Folien, Fingerringe, leonischer Draht u. s. w.) Von dem gesammten Werthe dieser Waaren (**750.000** fl.) entfallen zwei Drittheile (**500.000** fl.) auf die Arbeit.

Ebenso sind die Pakfong- und Chinasilber-Arbeiten, besonders für Nieder-Oesterreich von Belang; ihr Geldwerth wird auf **500.000** fl. geschätzt und es kommen davon **250.000** fl. auf die Veredlung.

*) Seit 1847 aufgelassen.

Die Bronce-Galanterie-Waaren, deren Erzeugung hauptsächlich in Wien stattfindet, stellen einen Werth von **400.000** fl. dar, und es entfallen hievon **300.000** fl. auf die Arbeit.

Die Glockengiesserei wird in fast allen Theilen der Monarchie ausgeübt, besonders aber in Nieder-Oesterreich, Böhmen, der Lombardie und in Galizien. Geschütze aus Kanonengut, Stückmetall — Legirung aus Kupfer (**100**) und Zinn (**10**) — werden für die k. k. Flotte zu Venedig, für die k. k. Landarmee zu Wien gegossen. Beide Abtheilungen liefern Erzeugnisse im Geldwerthe von **250.000** fl. im Jahre, wovon **150.000** fl. auf die Arbeit kommen.

Die Erzeugnisse der Schriftgiessereien, deren es gegenwärtig **49** in der Monarchie gibt, sind von minderem Belange.

Man zählt gegenwärtig beiläufig **600** Glocken-, Knöpf- und Gelbgiesser, **1.100** Gürtler, Bronce- und Metall-Arbeiter, **1.600** Spengler, Klempner und Flaschner. Fabriken und grössere Manufacturen gibt es bei **400**.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Messing, Tombak und Legirungen aus unedlen Metallen, roh, in Stangen und Stücken Centner	1844 1845 1846 1847 1850	. 8 21 13 27	67 53 38 31 49	[3]) Messingdraht, Saiten und Kranzeldraht Centner	1844 1845 1846 1847 1850	5 9 5 . 3	19 7 11 5 9
[2]) Messing in Tafeln, Platten, Rollen, gemeiner Messingdraht Centner	1844 1845 1846 1847 1850	17 31 43 38 26	3789 3970 3400 3807 3448	[4]) Glocken Centner	1844 1845 1846 1847 1850	1 35 16 4 12	207 257 291 360 271

[1]) Einfuhr nach Böhmen, der Lombardie und Venedig; Ausfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (32 Ctr.). Ausfuhr nach Ungern 11 Ctr.

[2]) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen; Ausfuhr über Triest (2.120), über die Türkei (558). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 2.055 Ctr.

[3]) Ausfuhr hauptsächlich zur See und über die Türkei (aus Wien, Sechshaus, Quick bei Gutenstein, St. Aegidi und Feistritz). Ausfuhr nach Ungern 22 Ctr.

[4]) Einfuhr hauptsächlich über Triest; Ausfuhr über die Türkei (167), zur See (58). Ausfuhr nach Ungern 81 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[5]) Gürtler- u. Gelbgiesser-Arbeiten, Knöpfe, Nadeln, Leuchter, Nägel, Löffel, Fingerhüte u. s. w. Centner	1844 1845 1846 1847 1850	30 18 42 33 16	1241 1323 1508 1766 2151	[8]) Buchdrucker-Lettern, neue Centner	1844 1845 1846 1847 1850	363 474 267 337 236	6206 10680 13337 18463 15967
[6]) Blechwaaren, nicht lackirte, d. h. Klempner-, Spengler- und Flaschner-Arbeiten Centner	1844 1845 1846 1847 1850	4 . 2 4 1	91 115 120 151 139	[9]) Geschlagene Messing-Arbeiten, als leonische Blätte, Folien, Flittern, Gespinnste, Borden, Schnüre u. s. w. Centner	1844 1845 1846 1847 1850	2 1 2 . .	265 274 278 275 627
[7]) Buchdruckermatritzen (Kupfer), Stereotyp-Platten, Modeln, Druckformen u. s. w. Centner	1844 1845 1846 1847 1850	13 17 23 18 37	14 . 17 19 18	[10]) Geriebenes Messing zum Bronciren Centner	1844 1845 1846 1847 1850	10 11 11 14 13	. . . . .

[5]) Einfuhr zumeist über Venedig; Ausfuhr zumeist aus Nieder-Oesterreich auf der Donau nach Constantinopel (740) und über Triest nach der Levante (328), dann auch über die fremden italienischen Staaten (178). Einfuhr aus Ungern 19 Ctr. und Ausfuhr nach Ungern 2.427 Ctr.

[6]) Ausfuhr zumeist über die Türkei (57) und Triest (23). Ausfuhr nach Ungern 950 Ctr.

[7]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland und Sachsen (für Wien und Prag), über die fremden italienischen Staaten nach der Lombardie. Ausfuhr nach Ungern 4 Ctr.

[8]) Einfuhr über Sachsen (240), über Süd-Deutschland (73); Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (3.411), über Polen (3.216), zur See (2.818), über die Türkei (1.717), über Süd-Deutschland (1.018). Einfuhr aus Ungern 28 Ctr.; Ausfuhr dahin 5.798 Ctr.

[9]) Ausfuhr über die Türkei (207), fast ausschliesslich aus Nieder-Oesterreich, besonders auf der Donau, über Triest (78), die fremden italienischen Staaten (54). Ausfuhr nach Ungern 149 Ctr.

[10]) Einfuhr fast ausschliesslich aus Nürnberg und Fürth.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waaren gattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[11])	1844	29	.	[12])	1844	20	.
	1845	32	.		1845	19	.
Rauschgold	1846	35	.	Metallperlen	1846	29	.
	1847	38	8		1847	9	.
Centner	1850	40	1	Centner	1850	10	.

[11]) Einfuhr vorzugsweise aus Nürnberg für die Fabriken von leonischen und Plaquée-Waaren.

[12]) Einfuhr zumeist aus Nürnberg und über Sachsen.

232. Industrie in Plattirungen. Sie ist nur für Wien von Belang und hat bloss noch für wenige andere grosse Städte einige Bedeutung. Hieher gehören auch noch die vergoldeten und versilberten Waaren, welche in der neueren Zeit zumeist auf galvanischem Wege verfertiget werden. Der Geldwerth dieser Waaren wird auf **150.000** fl. geschätzt, wovon **100.000** fl. auf die Veredlung entfallen.

233. Geometrische und optische Instrumente, physicalische und chemische Apparate und Modelle, musicalische Instrumente. Die Erzeugung der geometrischen Instrumente, wiewohl sie erst seit nicht gar langer Zeit in grösserem Maasse betrieben wird, so wie jene der physicalischen Apparate, deckt so ziemlich den inneren Bedarf der Monarchie, was bei den optischen Instrumenten und chemischen Apparaten weniger der Fall ist. Mit wenigen Ausnahmen lassen aber diese Erzeugnisse in Bezug auf Eleganz und wohl auch auf Genauigkeit viel zu wünschen übrig, was ebenso von den Modellen im Allgemeinen gilt. Die Erzeugung der optischen Instrumente leidet besonders unter dem Uebelstande, dass alles Flintglas, zum Theile auch das Crownglas aus Frankreich und der Schweiz eingeführt werden muss, was die Waaren vertheuert. Man zählt in der Monarchie **300** Mechaniker, Optiker und Maschinisten zumeist in den grossen Städten, nebst mehreren grösseren Anstalten, besonders zu Wien, Mailand und Prag. Ihre Erzeugnisse stellen einen Geldwerth von **300.000** fl. dar, wovon **240.000** fl. auf die Arbeit kommen.

Einen nicht unwichtigen Zweig der österreichischen Industrie bildet die Erzeugung von musicalischen Instrumenten, welche wir hier zusammenfassen, wiewohl bei vielen Holz der Hauptbestandtheil ist. Unter denselben stehen die Pianoforte (Claviere) in erster Reihe; sie werden vorzüglich zu Wien, dann auch zu Prag und zu Salzburg gebaut. Die jährliche Erzeugung beläuft sich auf etwa **3.200** Stück im Werthe von **750.000** fl. Davon entfallen **2.600** Stück auf Wien, wel-

ches **96** Claviermachermeister im Jahre **1850** zählte, von denen jedoch nur wenige ihr Gewerbe fabriksmässig betreiben. Die Zahl der bei der eigentlichen Claviermacher-Arbeit beschäftigten Hilfsarbeiter beträgt **100**; die Kästen wurden von **25** Tischlermeistern (mit **300** Gesellen) verfertigt. Die übrigen Arbeiten, als Claviaturen, Kapseln, Stiften, Hämmerstiele u. s. w. beschäftigen ausserdem **64** Gewerbsleute. Die Wiener Claviere zeichnen sich durch angenehmen Ton, leichte Spielart und Billigkeit der Preise aus. Die Erzeugung von Streichinstrumenten (Violinen, Violoncelles u. s. w.) wird zu Wien, Prag, Mailand und Cremona in grösserer Ausdehnung betrieben, so wie jene von hölzernen und metallenen Blasinstrumenten namentlich zu Wien und Prag, von letzteren überhaupt aber in Böhmen heimisch ist. Als Handelsartikel verdienen noch die Zug- und Blas-Harmoniken genannt zu werden, welche in Wien durch zweckmässige Theilung der Arbeit so billig erzeugt werden als sonst nirgends. Auch der Orgelbau ist nicht ohne Belang. Die jährliche Erzeugung von musicalischen Instrumenten stellt einen Geldwerth von mehr als **1½** Million Gulden dar und es entfallen hievon bei **600.000** fl. auf die Arbeit.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Mathemat., physic., optische, chirurgische Instrumente, mit Ausnahme der Zirkelschmied-Arbeiten Gulden	1844 1845 1846 1847 1850	51500 39100 45900 48500 59000	23700 24700 26000 27900 28400	[2]) Musicalische Instrumente, auch Spielwerke, zum Gebrauche für Künste und Gewerbe Gulden	1844 1845 1846 1847 1850	13900 11900 17600 16600 11800	250500 222400 231400 223800 195900

[1]) Einfuhr über Süd-Deutschland (24.700 fl.), über die fremden italienischen Staaten (8.500 fl.), über Sachsen (7.900 fl.). Ausfuhr zur See (5.300 fl.), über die Türkei (4.500 fl.). Einfuhr aus Ungern 800 fl., Ausfuhr dahin 15.400 fl., zumeist aus Wien.

[2]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten (7.400 fl.), Ausfuhr über Sachsen (49.500 fl.), zur See (49.400 fl.), über die fremden italienischen Staaten (34.600 fl.), über Süd-Deutschland (29.300 fl.), über die Türkei (23.100 fl.). Einfuhr aus Ungern 1.200 fl., Ausfuhr dahin 43.000 fl.

234. Uhrmacherei. Sie ist nur in Wien, Prag, Mailand und Graz von Bedeutung. Die Bestandtheile zu den Taschenuhren werden zumeist aus der Schweiz bezogen; bei den grösseren und den Pendeluhren tritt aber die inländische Industrie selbstständig auf und diess

findet auch bei den Thurmuhren statt. Auch werden besonders zu Prag ausgezeichnet gute astronomische Uhren verfertigt, welche den ausländischen an Genauigkeit und Solidität der Construction nicht nachstehen, und es haben die Leistungen Einzelner wohlverdiente Anerkennung gefunden. Von der Vortrefflichkeit der Prager und Wiener Pendeluhren und von deren Wohlfeilheit gibt der Umstand den schlagendsten Beweis, dass sie aus Frankreich und England, wohin sie, so wie nach America gelangen, unter verändertem Namen als französische und englische Waare in den Handel kommen. Die hieher gehörigen Erzeugnisse stellen jährlich im Mittel einen Geldwerth von mehr als **2** Millionen Gulden dar, und es kommen hievon **1¼** Million auf die Arbeit. Die Monarchie zählt gegenwärtig bei **2.500** Uhrmacher-Meister mit beiläufig **1.500** Gesellen und Lehrjungen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Taschenuhren mit und ohne Gehäuse Stück	1844*) 1845 1846 1847 1850	9885 19730 16968 15001 17318	204 655 1126 1501 1536	[3]) Hölzerne Uhren mit metallenen und hölzernen Triebwerken Gulden	1844 1845 1846 1847 1850	23500 27500 36000 39500 36900	4300 4500 3600 4500 1700
[2]) Wand-, Stock-, Häng- und Reiseuhren mit und ohne Gehäuse Stück	1844*) 1845 1846 1847 1850	497 1602 1177 1370 1272	2171 7855 10454 10510 5315	[4]) Uhrenbestandtheile ohne Unterschied mit Einschluss der rohen Werke, dann Uhrschlüsselröhrchen von Stahl Gulden	1844 1845 1846 1847 1850	10900 10900 13400 12400 12700	14700 11100 6500 4900 5500

[1]) Einfuhr über Süd-Deutschland (7.443), über Sachsen (5.338), über die Schweiz (2.694). Ausfuhr über die Türkei (447). Einfuhr aus Ungern 201 Stück, Ausfuhr dahin 1.042 Stück.

[2]) Einfuhr über Süd-Deutschland (611), über die fremden italien. Staaten (476); Ausfuhr über Sachsen (3.556), über Triest (3.392), Süd-Deutschland (1.238), über die Türkei (749). Einfuhr aus Ungern 56 Stück, Ausfuhr dahin 4.189 Stück.

[3]) Einfuhr fast ausschl. über Süd-Deutschl. (Schwarzwalder Uhren); Ausfuhr zumeist nach der Türkei. Einfuhr aus Ungern 200 fl., Ausfuhr dahin 4.100 fl.

[4]) Einfuhr über Süd-Deutschland (6.100), Sachsen (1.700), die Schweiz (1.600), die fremden italien. Staaten (1.300); Ausfuhr über Süd-Deutschland (3.900), über Sachsen (1.700). Einfuhr aus Ungern 300 fl., Ausfuhr dahin 2.900 fl.

*) Die Einfuhr und Ausfuhr an fertigen Uhren ist bis Ende Juni 1844 unter jene der Galanteriewaaren einbezogen.

B. Veredlung der Erden und Steine.

235. Bau- und feuerfeste Ziegel. Wie bereits erwähnt (II. B. S. **149** und **150**), ist die Erzeugung von Bau-Ziegeln in allen Theilen der Monarchie verbreitet, wird jedoch vorzugsweise nur in der Nähe grosser Städte (Wien, Prag, Mailand, Pest) fabriksmässig betrieben. Inzwischen haben in der neueren Zeit auch anderwärts grossartige Bauten (Eisenbahnen, Brücken, Fabriken) den fabriksmässigen Betrieb nicht nur hervorgerufen, sondern auch vervollkommnet. Derjenige Theil der Erzeugung, welcher der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung zu Gute kommt, ist, wenn auch bedeutend wegen der grossen Anzahl der Ziegelbrennereien, zumeist unvollkommen. Ueberall hat aber die Verwendung der Ziegel zu Bauten während des letzten Decenniums beträchtlich zugenommen und es wird die jährliche Erzeugungs-Menge gegenwärtig mit Einschluss der lufttrockenen auf **2.000** Millionen Stück im Geldwerthe von **20** Millionen Gulden, wovon **12** Millionen auf die Arbeit entfallen, geschätzt.

Die Erzeugung von feuerfesten Ziegeln findet wohl bereits in mehreren Fabriken der Monarchie statt, hat aber noch keine Bedeutung erlangt.

Ueber die Handelsbewegung siehe S. 150. II. B.

236. Töpferwaaren. Die Erzeugung der gemeinen Töpferwaaren ist zwar sehr umfangreich, — man zählt in der Monarchie über **10.000** Hafner, Töpfer und Geschirrhändler (ohne die Gesellen, Lehrjungen und Nebenarbeiter) — die Qualität der Erzeugnisse lässt aber viel zu wünschen übrig. Mit Einschluss der Zimmeröfen, auf deren Erzeugung eine anerkennenswerthe Sorgfalt verwendet wird, stellen die Töpferwaaren im Mittel einen Geldwerth von **6** Millionen Gulden dar und es kommt hievon beinahe die Hälfte auf die Arbeit.

Einen eigenen Fabricationszweig bildet die Erzeugung von Thon-Tabakpfeifenköpfen, welche in Nieder-Oesterreich, Ungern, Böhmen und selbst in Krain fabriksmässig und massenweise betrieben wird und bei **18** Millionen Stück im Werthe von **125.000** fl., wovon **50.000** fl. auf die Arbeit entfallen, im Jahre beträgt.

Einen nicht unbedeutenden Industriezweig dürfte die Erzeugung der Drainage-Röhren schaffen, da dieselbe bereits jetzt eine Fabrik in Steiermark ins Leben gerufen hat.

Handelsbewegung.

An gemeinen Thonwaaren, mit und ohne Glasur, sowohl zum häuslichen als zum technischen Gebrauche, mit Einschluss der sogenannten kölnischen und der weiss-irdenen nicht glasirten Tabakpfeifen wurden im Verkehre des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande

im Jahre 1844	um 45.000 fl.	ein-	und	um 41.000 fl.	ausgeführt
1845	„ 46.700 „	„	„	„ 37.700 „	„
1846	„ 46.800 „	„	„	„ 49.600 „	„
1847	„ 37.600 „	„	„	„ 48.700 „	„
1850	„ 37.400 „	„	„	„ 48.800 „	„

Die Einfuhr erfolgt vorzüglich aus Sachsen (13.600 fl.) und Baiern (10.800 fl.) nach Böhmen, Ober-Oesterreich und Tirol und aus den fremden italienischen Staaten (5.000 fl.) nach der Lombardie. Die Ausfuhr findet vorzüglich zur See (20.800 fl., davon 8.600 über Venedig und 7.300 über Triest) und nach der Türkei (12.700 fl.) statt, sonst ist sie bloss Grenzverkehr. Die Einfuhr aus Ungern beläuft sich im Mittel jährlich auf 10.200 fl., die Ausfuhr dahin auf 28.000 fl.

237. Thon- und Steingeschirre. Die Erzeugung von wedgewoodähnlichen Geschirren (Terralith, Siderolith, Steinthon) ist in Böhmen von Belang; inzwischen erhält das vortreffliche Rohmateriale, welches dieses Kronland besitzt, nicht jene Verwerthung, deren es fähig ist. So wird der feuerfeste Thon von Wildstein hauptsächlich nur auf die Verfertigung von Steingeschirr zur Versendung der Mineralwässer, weniger aber auf die Verfertigung von Geschirren zu technischen Zwecken verwendet, wozu er vorzüglich geeignet ist. Die in diese Abtheilung gehörigen Erzeugnisse stellen einen Geldwerth von beiläufig **500.000** fl. dar und es kommen bei **200.000** fl. auf die Arbeit.

238. Steingut- und Fayence-Waaren. In der Erzeugung dieser Waaren steht gleichfalls Böhmen in der Monarchie obenan; sie ist übrigens auch in Nieder-Oesterreich von Belang, minder in Mähren und hat in den übrigen Kronländern keine besondere Ausdehnung. Böhmen deckt den Bedarf des grösseren Theiles der Monarchie und versendet bedeutende Mengen nach dem Auslande. Die Erzeugnisse, nicht bloss durch Wohlfeilheit, sondern auch durch Güte und die feineren durch Eleganz ausgezeichnet, stellen einen Geldwerth von **2½** Million Gulden dar, wovon beiläufig **750.000** fl. auf die Arbeit kommen.

Handelsbewegung.

An Steingut- und Fayence- (Majolica-) Waaren betrug im Verkehre des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande

		die Einfuhr	Ausfuhr
im Jahre	1844	2.983 Ctr.	8.155 Ctr.
	1845	3.382 „	9.538 „
	1846	2.933 „	9.355 „
	1847	2.839 „	9.144 „
	1850	3.087 „	8.300 „

Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten (1.339), zur See (616) und über Süd-Deutschland (562); die Ausfuhr zur See (5.495 Ctr., davon 5.108 über Triest), über Sachsen (1.088) und über die Türkei (1.007). Mittlere Einfuhr aus Ungern 11 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 6.667 Ctr.

239. Porcellan-Waaren. Aehnlich wie bei den Steingut-Waaren verhält es sich mit der Erzeugung der Porcellan-Waaren; Böhmen, mit den hiezu erforderlichen Rohstoffen von vorzüglicher Güte reichlich ausgestattet, geht allen Kronländern vor; was aber Eleganz, Leichtigkeit, Malerei und Haltbarkeit der Farben anbelangt, so stehen die Erzeugnisse der Aerarial-Fabrik obenan, indem sie sich würdig jenen zu Sèvres anreihen. Ueberhaupt ist die Porcellan-Fabrication so erstarkt, dass sie die Concurrenz des Auslandes nicht zu fürchten hat. Häufig erzeugen die Porcellan-Fabriken auch Steingut-Waaren und umgekehrt. In neuerer Zeit hat sich eine besondere Mannigfaltigkeit der Waaren geltend gemacht und es treten die Galanterie- und Spielerei-Artikel hervor. Böhmen versieht den grösseren Theil der Monarchie, in welchem die Porcellan-Fabriken keinen ausgedehnten Betrieb besitzen, mit seinen Erzeugnissen. Die Gesammt-Production beläuft sich auf **1½** Million Gulden und es entfallen hievon bei **750.000** fl. auf die Arbeit.

Handelsbewegung.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1844	9.700 fl.	26.900 fl.
1845	9.600 „	25.000 „
1846	13.200 „	30.400 „
1847	14.300 „	34.300 „
1850	4.000 „	36.500 „

Die Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (3.800 fl.), über die fremden italienischen Staaten (2.600 fl.) und über Sachsen (2.300 fl.), sonst bloss Grenzverkehr; die Ausfuhr über Sachsen (8.500 fl.), über die Türkei (7.700 fl.) und zur See (7.600 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 600 fl., mittlere Ausfuhr dahin 119.100 fl.

240. Schmelztiegel, Schwarzgeschirr und Bleistifte. Die Erzeugung von feuerfesten Schmelztiegeln und Schwarzgeschirren ist in der Monarchie von keinem Belange. Dagegen hat die Verwendung des Graphits zur Bleistift-Fabrication beträchtlich zugenommen und es stehen die Bleistifte einiger Fabriken den ausländischen kaum nach, wesshalb sie auch bereits ein activer Handels-Artikel geworden sind.

Nicht unbedeutend ist die Erzeugung des künstlichen Bimssteines, welcher sehr geschätzt wird, und jene der künstlichen Schiefer-Rechentafeln, welche beiden Artikel aus den Hardtmuth'schen Fabriken hervorgehen.

Die genannten Waaren stellen im Jahre einen mittleren Werth von **250.000** fl. dar, wovon **75.000** fl. auf die Arbeit kommen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Schwarze, feuerfeste Thonwaaren, als Schmelztiegel, Retorten, Sandcapellen, Muffeln, Herdplatten, schwarze Ziegel u. s. w. auch hessische Schmelzgeschirre Centner	1844	5566	1083	[2]) Bleistifte Centner	1844	6	49
	1845	6566	570		1845	7	38
	1846	6653	488		1846	12	45
	1847	8836	463		1847	10	39
	1850	8684	266		1850	17	27

[1]) Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus feuerfesten Schmelztiegeln, welche aus Churhessen (Almerode) und Baiern (Hafnerzell bei Passau) zum Gebrauche der Fabriken chemischer und Metall-Waaren und für die k. k. Münzämter (für letztere 3.241 Ctr. während der fünf Jahre) bezogen werden; daher erfolgt die Einfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (6.423 Ctr.); die Ausfuhr besteht aus feuerfesten Thonziegeln (zu Wien und Wiener-Neustadt in besonderer Qualität erzeugt), aus Retorten, Muffeln, kleinen Schmelzgeräthen und Zuckerhut-Formen (letztere besonders aus der Umgegend von Weissgrün in Böhmen). Die Ausfuhr findet zumeist über Triest (353 Ctr.) und die Türkei (78 Ctr.) statt. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 310 Ctr.

[2]) Die Einfuhr fast ausschliessend über Süd-Deutschland; die Ausfuhr zur See (49 Ctr. im Ganzen), über Sachsen (48 Ctr. im Ganzen), Süd-Deutschland (36 Ctr. im Ganzen), über die Türkei (30 Ctr. im Ganzen). Ausfuhr nach Ungern im Mittel jährlich 185 Ctr.

Der Verkehr mit Rothstiften ist ohne Belang; es wurden während der fünf Jahre 2 Ctr. ein- und 3 Ctr. ausgeführt.

241. Glas- und Spiegel-Waaren. Auch in diesem Industriezweige steht Böhmen in der Monarchie obenan, ja es nimmt dieses österreichische Kronland in der fraglichen Beziehung die oberste Stelle auf der ganzen Erde ein. Die Glas-Industrie ist eine der ältesten und ausgedehntesten Zweige der Betriebsamkeit daselbst und sie hat durch den Reichthum der vorhandenen Rohstoffe neben den niedrigen Arbeitslöhnen und Holzpreisen frühzeitig eine ziemliche Stufe von Vollkommenheit erreicht. Die neuere Zeit hat die Vervollkommnung rasch gefördert, ihr aber auch Gefahren gebracht; die gesteigerten Preise der Rohstoffe, namentlich des Holzes und der Pottasche, drohen in Verbindung mit den durch die Theuerung aller Lebensbedürfnisse bedingten erhöhten Arbeitslöhnen die Erzeugung mindestens der ordinären Glaswaaren auf ein geringes Maass zu beschränken. Bloss dieser

Umstand macht die Concurrenz des Auslandes gefährlich. Nur durch die Verwendung wohlfeileren Brennstoffes, welche jedoch die Anlage neuer Hütten in der Nähe von Stein- oder Braunkohlen-Lagern oder von Torfstichen erfordert, dürfte die drohende Gefahr zu beseitigen sein.

Unter den Glasfabriken Böhmens gibt es nur wenige, welche ihre Erzeugnisse selbst raffiniren, d. h. als zum unmittelbaren Gebrauche bestimmte Waare darstellen. Es geschieht diess zumeist durch eigene Raffineure und Kaufleute, welche die von den Glasfabrikanten erkauften Rohproducte durch die Glasschleifer, Glasgraveure und Vergolder veredeln lassen und in Handel setzen. Die Raffineure und Glashändler spielen eine äusserst wichtige Rolle, indem sie den Werth des Rohererzeugnisses auf das Vier- bis Fünffache erhöhen und mehr Arbeiter beschäftigen als die Producenten selbst. Die Glas- und Spiegelwaaren Böhmens sind übrigens durch ihre Mannigfaltigkeit ausgezeichnet.

In den übrigen Kronländern wird zumeist bloss ordinäres, hie und da wohl auch Spiegel- und besseres Tafelglas erzeugt; nur Venedig macht hievon eine Ausnahme, indem daselbst die Erzeugung von Glas-, Strick- und Schmelzperlen schwunghaft betrieben wird. Was die Glasmalerei anbelangt, so hat sie zu Wien und Mailand höchst bedeutende Fortschritte gemacht. Die Glas- und Spiegelwaaren, worunter wahrhafte Kunstwerke enthalten sind, gehören zu den wichtigsten Artikeln des österreichischen Activ-Handels.

Man schätzt die Gesammt-Erzeugung, welche bei **120.000** Menschen (Arbeiter sammt Familien) ernährt, auf **18** Millionen Gulden, woran die Arbeit mit mindestens **12** Millionen betheiligt ist.

H a n d e l s b e w e g u n g.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Gemeines Tafel- u. Hohlglas ohne Unterschied Centner	1844	126	98074	[2]) Geschliffenes, brillantirtes, gepresstes Kristall- und Spiegelglas Centner	1844	202	16808
	1845	225	105201		1845	263	18156
	1846	175	100945		1846	240	20783
	1847	206	102119		1847	244	23075
	1850	353	101932		1850	161	27079

[1]) Einfuhr ohne Belang; Ausfuhr über Sachsen (49.501), über Triest (29.858), über die Türkei (11.521), über Süd-Deutschland (5.960) u. s. w. Mittlere Einfuhr aus Ungern 62 Ctr., Ausfuhr dahin 6.800 Ctr.

[2]) Einfuhr besonders über die fremden italienischen Staaten (125 Ctr.); Ausfuhr über Triest (8.567), über Süd-Deutschland (6.171), über Sachsen (3.031), über die Türkei (2.052). Mittlere Einfuhr aus Ungern 17 Ctr., Ausfuhr dahin 2.181 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[3]) Gefasste und ungefasste Brillen und Augengläser Gulden	1844	9900	3100	[5]) Glas- und Schmelzperlen, Glasflüsse u. Glaspasten, als Email- und Schmelzglas, Milch- oder Beinglas, Hyalitglas, Glasedelsteine u. s. w. Centner	1844	4	4148
	1845	9000	2300		1845	10	5035
	1846	12500	1000		1846	12	5571
	1847	15300	1000		1847	19	5619
	1850	15500	1600		1850	18	27319
[4]) Gläser zu optischen Instrumenten Gulden	1844	100	700	[6]) Flint- und Crownglas, wie auch Bruchglas Centner	1844	1509	358
	1845	.	300		1845	1022	3310
	1846	300	200		1846	794	2208
	1847	100	200		1847	842	2633
	1850	500	200		1850	1449	408

[3]) Einfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (9.000 fl.), Ausfuhr zur See (700 fl.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.400 fl.

[4]) Verkehr unbedeutend.

[5]) Die Ausfuhr war im Jahre 1850 so bedeutend, weil Venedig, dessen Bedeutung hinsichtlich dieser Waaren sich daraus entnehmen lässt, zeitweilig in das allgemeine Zollgebiet einbezogen war; die Ausfuhr erfolgt ausserdem vorzüglich über Sachsen (3.238), Triest (897). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 626 Ctr.

[6]) Einfuhr besonders über die fremden italienischen Staaten (286), zur See (230) und über Süd-Deutschland (227); Ausfuhr fast ausschliesslich über Venedig (1.465) oder vielmehr Bruchglas, welches der Ausfuhr-Artikel ist, nach Venedig. Mittlere Einfuhr von Bruchglas aus Ungern 1000 Ctr.

242. Waaren aus Stein. Die hieher gehörigen Erzeugnisse sind höchst mannigfaltig. Von grossem Belange ist die Erzeugung der Mühl-, Schleif- und Wetzsteine; in Ober-Oesterreich und Krain werden Mühlsteine aus Kalk-Conglomeraten verfertigt und der Bedarf von fast ganz Ober- und Inner-Oesterreich damit gedeckt; übrigens wird auch das Trappgestein der Saualpe (Kärnthen) und Kiesel-Conglomerat (Steiermark) zu Mühlsteinen verwendet; der rothe Quarzstein (Kärnthen) und Glimmerschiefer (Mähren) dient zu Gestellsteinen, der Hornblende- und Kalkschiefer (Kärnthen), Topf- und Lavezstein (Lombardie), Speckstein (Mähren) zum Ofenbau, der Sandstein (Ober-Oesterreich und Salzburg) zu Wetz- und Schleifsteinen. Für Tirol und Vorarlberg ist die Bearbeitung von Wetzsteinen, von Tafel- und Dachschiefer von grosser Wichtigkeit. Das Küstenland liefert Lithographie-, Mühl- und

Wetzsteine, die Lombardie Dachschiefer, Mühlsteine (aus Puddingsteinen) und gute Wetzsteine, Böhmen Mühl-, Schleif-, Polir- und Wetzsteine von besonderer Güte nebst verschiedenen Arbeiten aus Serpentin, Schlesien Tafel- und Dachschiefer (Thonschiefer) u. s. w. Nicht unerwähnt mag bleiben, dass der Topf- und Lavezstein der Lombardie zu mancherlei Geschirr verarbeitet wird, Marmor- und Steinplatten zu Möbeln (besonders aus der Lombardie und aus Salzburg) verwendet werden, dass die glattgebohrten Marmor-Röhren aus Prag eines guten Rufes sich erfreuen und die Bearbeitung der Steine zu Pflastersteinen, namentlich des Granits in Nieder-Oesterreich von Wichtigkeit sei.

Die Erzeugnisse der in Rede stehenden Kategorie stellen mit Einschluss der übrigen Steinmetz- und Gipsfiguren-Arbeiten einen Geldwerth von 2½ Million Gulden dar, wovon 1½ Million auf die Arbeit entfallen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Marmor, geschliffen, nebst Lithographiesteinen u. polirten Marmorplatten Gulden	1844	69700	3300	[3]) Schleifsteine mit und ohne Gebrauchsvorrichtung Stück	1844	4120	7295
	1845	69700	2900		1845	4059	8114
	1846	61600	4200		1846	4137	11481
	1847	71700	5400		1847	4256	9611
	1850	48400	2400		1850	4184	8639
[2]) Mühlsteine aller Art Stück	1844	3604	3231	[4]) Schleifsteine, Wetzsteine für Sensen u. Sicheln Stück	1844	163000	2210700
	1845	3984	4005		1845	178600	2354900
	1846	4475	3744		1846	135200	2852400
	1847	3510	3307		1847	169700	2607200
	1850	2884	2666		1850	189700	2422800

[1]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (58.100 fl., zumeist auf der Donau aus Baiern) und über die fremden italienischen Staaten (5.200 fl.); Ausfuhr vorzugsweise aus der Lombardie nach Piemont (2.200 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 500 fl., Ausfuhr dahin 2.300 fl.

[2]) Einfuhr hauptsächlich über Preussen (1.352 Stück) und zur See (901 Stück); Ausfuhr über Süd-Deutschland (1.600 Stück), Preussen (487 Stück) und die fremden italienischen Staaten (429 Stück). Mittlere Einfuhr aus Ungern 424 Stück, Ausfuhr dahin 965 Stück.

[3]) Einfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (2.936 Stück); Ausfuhr zur See (5.286 Stück) und über Russland (1.483 Stück). Mittlere Einfuhr aus Ungern 76 Stück, Ausfuhr dahin 3.697 Stück.

[4]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (147.860 St.); Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (758.140 St.), über Russland (422.580 St.), über die Schweiz (400.500 St.), über Süd-Deutschland (341.400 St.), zur See (232.810 St.), über Preussen (183.800 St.), über Sachsen (114.020 St.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 7.000 Stück, Ausfuhr dahin 411.000 Stück.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[5]) Hand-	1844	21300	23300	[8])	1844	66	34
schleifsteine	1845	31700	43700	Serpentin-	1845	76	72
für Gold-	1846	29400	29500	Arbeiten	1846	95	51
arbeiter	1847	32200	24800		1847	78	94
Stück	1850	23600	.	Centner	1850	79	39
[6])	1844	32000	7300	[9])	1844	8100	61700
Sonstige	1845	29000	14600	Steinmetz-	1845	8200	64400
Handschleif-	1846	24700	11500	Arbeiten	1846	4500	79700
steine	1847	33200	11400		1847	4200	79100
Stück	1850	22400	3200	Gulden	1850	6500	52000
[7]) Rechen-	1844	1225	28	[10])	1844	5300	5600
tafeln und	1845	1173	55	Bildhauer-	1845	8900	6200
Griffel aus	1846	1299	52	Arbeiten	1846	9500	2800
Schieferstein	1847	1536	77		1847	37000	13300
Centner	1850	1496	34	Gulden	1850	4000	5600

[5]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (22.260 St.), Ausfuhr eben dahin (22.180 St.).

[6]) Einfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (24.380 St.), Ausfuhr über Sachsen (4.280 St.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 15.960 Stück im Jahre.

[7]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (975 Ctr.) und Sachsen (319 Ctr.); Ausfuhr fast ausschliessend nach der Türkei. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 126 Ctr.

[8]) Einfuhr fast ausschliessend aus Sachsen und Ausfuhr vorzugsweise über die fremden italienischen Staaten (41 Ctr.).

[9]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (1.800 fl.) und die Schweiz (1.700 fl.); Ausfuhr zur See (17.700 fl.), über die fremden italienischen Staaten (16.500 fl.), über Preussen (13.700 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 46.800 fl., Ausfuhr dahin 4.700 fl.

[10]) Einfuhr vorzugsweise zur See (5.100 fl.); der hohe Betrag der Einfuhr im Jahre 1847 rührt von den in München verfertigten Bildhauerarbeiten (15.000 fl.) zur Verzierung eines Brunnens in Wien und von den von einem Wiener Künstler zu Rom bearbeiteten Statuen (12.000 fl.) her; Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (1.800 fl.), die Türkei und die Schweiz (je 1.200 fl.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.500 fl.

C. Hütten-Producte (auf nassem Wege) und chemische Erzeugnisse.

243. Arten der Erzeugnisse. Die Erzeugung chemischer Producte hat in den jüngsten Jahren eine ungemein erfolgreiche Entwicklung erfahren, indem sie in allen, vom Kochsalze und Schwefel unabhängigen Fabricaten gleiche Fortschritte wie das Ausland machte. Es hat aber auch die Herabsetzung der Preise des Kochsalzes zu Gunsten dieses Industriezweiges und der Rückgang der Schwefelpreise

einen überraschenden Aufschwung in der von diesen beiden Rohmaterialien abhängigen Fabrication hervorgerufen, so dass z. B. die Gewerbe Wien's und der Umgegend gegenwärtig so viel Schwefelsäure verbrauchen, als die ganze Monarchie vor beiläufig fünf Jahren erzeugte.

Die Erzeugnisse sind höchst mannigfaltig; es können jedoch die auf nassem Wege gewonnenen Hüttenproducte von jenen der eigentlichen Fabriken nicht wohl getrennt werden, weil man mehrere auf beiden Wegen gewinnt. Was die ärarischen Fabriken anbelangt, so liefern die Salmiak-, Vitriol- und chemische Producten-Fabrik zu Nussdorf in Nieder-Oesterreich, die Zinnober-Fabrik in Krain und die Salmiak-Fabrik zu Hall nebst den k. k. Salpeter-Gewinnungs-Anstalten und den k. k. Münzämtern (abgesehen von den Messingfabriken, in welchen in einzelnen Jahren Zink-Vitriol gewonnen wird) hieher gehörige Erzeugnisse.

Zinnober wurde zu Idria erzeugt **1.172** Ctr. im J. **1843**, **891** Ctr. im J. **1844**, **798** Ctr. im J. **1845**, **1.022** Ctr. im J. **1846**, **981** Ctr. im J. **1847** und **489** Ctr. im J. **1848**.

Salmiak zu Hall **62** Ctr. (davon **10** zu Nussdorf) im J. **1843**, **59** Ctr. im J. **1844**, **59** Ctr. im J. **1845** und **40** Ctr. im J. **1846**.

Ammoniak zu Nussdorf **30** Ctr. im J. **1843**, **44** Ctr. im J. **1844**, **68** Ctr. im J. **1845**, **56** Ctr. im J. **1846**, **93** Ctr. im J. **1847** und **40** Ctr. im J. **1848**.

Magnesia zu Hall **4** Ctr. im J. **1843**, **35** Ctr. im J. **1844**, **24** Ctr. im J. **1845**, **3** Ctr. im J. **1846**.

Andere Salze zu Nussdorf **718** Ctr. im J. **1843**, **444** Ctr. im J. **1844**, **438** Ctr. im J. **1845**, **383** Ctr. im J. **1846**, **309** Ctr. im J. **1847** und **353** Ctr. im J. **1848**.

Schwefelsäure zu Nussdorf **4.342** Ctr. im J. **1843**, **5.027** Ctr. im J. **1844**, **4.717** Ctr. im J. **1845**, **3.975** im J. **1846**, **3.631** Ctr. im J. **1847** und **5.572** Ctr. im J. **1848**.

Andere Säuren zu Nussdorf **537** Ctr. im J. **1843**, **359** Ctr. im J. **1844**, **364** Ctr. im J. **1845**, **240** Ctr. im J. **1846**, **294** Ctr. im J. **1847** und **254** Ctr. im J. **1848**.

Kupfer-Vitriol von den k. k. Münzämtern **753** Ctr. im J. **1843**, **868** Ctr. im J. **1844**, **1.045** Ctr. im J. **1845**, **869** Ctr. im J. **1846**, **763** Ctr. im J. **1847** und **1.559** Ctr. (ohne Venedig) im J. **1848**.

Ueber die Erzeugungs-Mengen der Privat-Industrie werden Angaben gemacht, welche einander vielfältig widersprechen. Man sieht sich daher beschränkt, zu bemerken, dass wohl fast alle zur gewöhnlichen Benützung kommenden Salze und Säuren, jedoch grösstentheils in Mengen erzeugt werden, welche den Bedarf der Monarchie auch jetzt noch nicht zu decken vermögen. Dabei zeigen die Fabriken chemischer Producte

die Schattenseite, dass fast in jeder derselben die verschiedenartigsten Artikel dargestellt werden, daher jede mit den nöthigen Apparaten versehen sein muss, was die Anlage vertheuert und die Kräfte zersplittert. Bei diesem Uebelstande ist der Fortschritt, welchen die Erzeugung chemischer Fabricate gemacht hat, um so mehr zu bewundern; es ist aber auch zu befürchten, dass er seine Grenzen bald erreichen werde, weil er gerade bei diesem Industriezweige nur durch Theilung der Erzeugung jener Artikel, welche unabhängig von einander gewonnen werden können, in Verbindung mit Grossartigkeit der Mengen auf die Dauer erhalten werden kann. Wenn daher gegenwärtig die vielen kleinen Beträge eine ansehnliche Summe liefern, welche jene der verflossenen Jahre weit überflügelt hat, so darf doch nicht übersehen werden, dass nur der massenhafte Verbrauch der Monarchie die kleinen Unternehmungen erhalten hat.

Es mag noch bemerkt werden, dass Ungern beträchtliche Mengen von Soda und Salpeter liefert, welche auf dem Natron- und Kalisalze hältigen Boden mehrerer Landstrecken zusammengekehrt und hierauf gereinigt werden.

Das Schiesspulver (jedoch keine chemische Verbindung, sondern bloss mechanisches Gemenge von Salpeter, Schwefel und Kohle in bestimmten von dem Zwecke abhängigen Verhältnissen) und der Salpeter sind zwar Objecte eines Staats-Monopols, es fällt jedoch deren Erzeugung zumeist der Privat-Industrie anheim, indem nur wenige Aerarial-Anstalten bestehen, die Privaten aber gehalten sind, ihre Erzeugnisse zu den Einlösungspreisen an die Staatsverwaltung abzuliefern.

Ausser den Salzen und Säuren ist auch die Erzeugung chemischer Farben sehr bedeutend. Zu den ältesten Anstalten dieser Art gehören die Bleiweiss-Fabriken, welche namentlich in Kärnthen von Belang sind, wiewohl Bleiweiss als Nebenproduct fast überall gewonnen wird. Aber auch hinsichtlich anderer Farben zeigt sich eine ununterbrochen steigende Thätigkeit, welche zugleich lohnend ist. Von jeher war die Darstellung gewisser Metalloxyde, welche die Glas-Fabrication benöthigt, namentlich in Böhmen von Bedeutung; der Aufschwung, welchen die Färbereien genommen haben, hat aber auch jene anderer Farben ungemein begünstigt und zu einem lohnenden Industriezweige gestaltet, so dass nicht unbedeutende Mengen selbst zur Ausfuhr nach dem Auslande gelangen. Wir rechnen Einfachheit halber auch die Farben aus vegetabilischen und organischen Stoffen nebst den Stoffen zu jenen aus unorganischen, sehen aber von den übrigen Erzeugnissen der in Rede stehenden Industrie (Pottasche, Arzenei- und Genussmittel u. s. w.) einstweilen gänzlich ab.

Bei dem Mangel an verlässlichen Angaben über die Erzeugungs-Mengen mag nur noch die Bemerkung beigefügt werden, dass nächst

dem Bleiweiss und der Weinsteinsäuere die essigsaurn Präparate, Alaun, Blausäure, Kali, Cyanidkali, Stearin-Säure und Zinnsalz die wichtigsten Artikel sind, welche die österreichischen Fabriken liefern und dass bereits eine grossartige Soda-Fabrik im Betriebe stehe, die Anlage von vier anderen aber gesichert sei. Schliesslich wird die Handelsbewegung möglichst vollständig aufgenommen, um doch einige Einsicht in die Verhältnisse dieses wichtigen Industriezweiges zu gewähren; jene mehrerer Artikel ward bereits früher gegeben.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1])	1844	885	3	[4]) Salpetersaures Natron	1844	8929	37
Ammoniak und	1845	1206	29	(Chili-Salpeter)	1845	7620	72
Salmiak	1846	1091	24		1846	7129	.
	1847	1174	.		1847	11076	174
Centner	1850	1102	25	Centner	1850	28293	.
[2])	1844	532	5	[5])	1844	.	3
	1845	785	6		1845	11	86
Borax	1846	837	7	Phosphor	1846	30	36
	1847	557	12		1847	19	130
Centner	1850	1131	13	Centner	1850	1	178
[3])	1844	114	19	[6])	1844	516	120
Magnesia ohne	1845	109	39		1845	1600	201
Unterschied	1846	108	45	Salpeter	1846	760	174
	1847	132	29		1847	1630	157
Centner	1850	95	14	Centner	1850	9235	.

[1]) Einfuhr hauptsächlich über Triest (612), Sachsen (287). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 15 Ctr.

[2]) Einfuhr vorzugsweise über Triest (571 Ctr.), Sachsen (66 Ctr.), die fremden italienischen Staaten; Ausfuhr fast ausschliessend über die Türkei.

[3]) Einfuhr vorzugsweise zur See (71 Ctr.) und über die fremden italienischen Staaten (23 Ctr.); Ausfuhr fast ausschliessend über die fremden italienischen Staaten. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 15 Ctr.

[4]) Einfuhr über Sachsen (6.384), zur See (5.231 Ctr., davon 3.400 über Triest), über die fremden italienischen Staaten (787), Süd-Deutschland (207); Ausfuhr fast ausschliessend über die italienischen Staaten.

[5]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland und die fremden italienischen Staaten; Ausfuhr über Süd-Deutschland (52 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 44 Ctr.

[6]) Einfuhr ausschliessend über Triest, nur im J. 1850 wurden 2.182 Ctr. über Sachsen bezogen; Ausfuhr zumeist über oder vielmehr nach Venedig. Mittlere Einfuhr aus Ungern 1.578 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[7]) Schwefelsäure (weisse und braune) Centner	1844	77	4279	[10]) Soda Centner	1844	42690	1697
	1845	149	11568		1845	45135	1177
	1846	85	9669		1846	62015	573
	1847	105	7003		1847	56095	1293
	1850	349	6534		1850	147506	1345
[8]) Schwefelsaures Natron (Glaubersalz) Centner	1844	1488	472	[11]) Weinstein (präparirt und roh) Centner	1844	228	5456
	1845	2311	822		1845	300	7795
	1846	2039	840		1846	216	6881
	1847	2784	599		1847	603	7195
	1850	2020	442		1850	451	8738
[9]) Verschiedene Säuren u. Salze (Boraxsäure, Kleesäure, Kleesalz, Chlorkalk u. s. w.) Centner	1844	3243	.	[12]) Auripigment Centner	1844	58	16
	1845	3315	174		1845	55	2
	1846	3394	1521		1846	39	7
	1847	3368	1770		1847	92	.
	1850	5065	2456		1850	93	.

[7]) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen und zur See; Ausfuhr über Sachsen (2.749), über Süd-Deutschland (2.237), zur See (953), über die Türkei (972), über Preussen (671). Mittlere Einfuhr aus Ungern 7 Ctr.; mittlere Ausfuhr dahin 9.308 Ctr.

[8]) Einfuhr über Süd-Deutschland (1.618), Sachsen (213); Ausfuhr über die Schweiz (419). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.084 Ctr.

[9]) Einfuhr zumeist über Sachsen (1.528), Süd-Deutschland (941) und über Triest (558); Ausfuhr über die Türkei (958) und zur See (495). Für 1844 ist keine Ausfuhrs-Menge angegeben, weil bis dahin auch die braune Schwefelsäure in dieselbe Tarifpost für die Ausfuhr einbezogen war. Mittlere Einfuhr aus Ungern 167 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 2.283 Ctr.

[10]) Einfuhr zur See (37.620), über Sachsen (14.788), über Preussen (10.704), über die fremden italienischen Staaten (3.676) und über Süd-Deutschland (3.208); Ausfuhr zumeist über Süd-Deutschland (519) und Preussen (262). Mittlere Einfuhr aus Ungern 9.832; mittlere Ausfuhr dahin 287 Ctr.

[11]) Die Einfuhr sowohl von präparirtem als rohem Weinstein erfolgt zumeist über die fremden italienischen Staaten; die Ausfuhr zur See (2.236 Ctr. roh. u. 1.327 Ctr. präp.), über Süd-Deutschland (1.018 Ctr. roh. u. 892 Ctr. präp.), über Sachsen (440 Ctr. roh. u. 317 Ctr. präp.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 5.973 Ctr. rohen; Ausfuhr dahin 61 Ctr. rohen und 280 Ctr. präparirten Weinstein.

[1]) Einfuhr fast ausschliessend über Triest. Mittlere Einfuhr aus Ungern 34 Ctr., Ausfuhr dahin 12 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[13])	1844	7	356	[17])	1844	299	1081
	1845	10	267		1845	431	1031
Berggrün	1846	4	228	Eisenbeitze	1846	339	1335
	1847	12	172		1847	350	1099
Centner	1850	8	283	Centner	1850	1289	470
[14])	1844	7	76	[18])	1844	26	12
Berlinerblau u.	1845	5	78		1845	30	63
Berlinerroth	1846	8	64	Firniss	1846	30	39
	1847	11	78		1847	70	26
Centner	1850	21	66	Centner	1850	45	59
[15]) Bleiweiss,	1844	1231	7742	[19])	1844	458	264
Hamburger-,	1845	1547	9507	Frankfurter-	1845	401	266
Kremser- und	1846	963	8925	u. Kupferdru-	1846	475	344
Schieferweiss	1847	1172	7540	ckerschwärze	1847	332	281
Centner	1850	344	7410	Centner	1850	486	245
[16])	1844	790	7	[20])	1844	961	9
	1845	980	4	Grünspan	1845	839	22
Cochenille	1846	878	1	(kristallisirter	1846	770	9
	1847	819	1	und gemeiner)	1847	727	26
Centner	1850	1358	1	Centner	1850	1061	16

[13]) Ausfuhr vorzüglich über Triest (164 Ctr.) und über die Türkei (44 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 377 Ctr.

[14]) Ausfuhr hauptsächlich über Triest (44 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 24 Ctr.

[15]) Einfuhr fast ausschliessend über die fremden italienischen Staaten nach der Lombardie; Ausfuhr zur See (7.225 Ctr., davon 5.185 über Triest), über Süd-Deutschland (487), die Türkei (156), Sachsen (155). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 4.656 Ctr.

[16]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen.

[17]) Einfuhr über Süd-Deutschland mit 190 Ctr., dann über die fremden italienischen Staaten, die Schweiz, Sachsen und Preussen in fast gleichen Beträgen. Ausfuhr fast ausschliessend über Sachsen. Mittlere Einfuhr aus Ungern 23 Ctr.

[18]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland; Ausfuhr zumeist nach der Türkei. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 74 Ctr.

[19]) Einfuhr zumeist über Sachsen (174) und Süd-Deutschland (156); Ausfuhr über Süd-Deutschland (131) und zur See (101). Mittlere Einfuhr aus Ungern 7 Ctr.; Ausfuhr dahin 166 Ctr.

[20]) Einfuhr (zumeist unkristallisirter) vorzugsweise zur See (650 Ctr., davon über Triest 607 Ctr.) und über die fremden italienischen Staaten (146). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 14 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[21]) Indigo und Waidblau Centner	1844	9543	59	[25]) Lacke Centner	1844	21	17
	1845	8599	53		1845	21	20
	1846	8994	63		1846	19	11
	1847	7094	48		1847	15	11
	1850	11122	68		1850	7	22
[22]) Kienruss, Tutie, nihilum album und alle Russarten Centner	1844	1114	2247	[26]) Kugellack in Kugeln und Tafeln Centner	1844	17	16
	1845	1090	2787		1845	20	25
	1846	1051	2448		1846	14	25
	1847	905	2248		1847	12	18
	1850	929	2316		1850	8	90
[23]) Königsgelb, Mineral- od. Kaisergelb, Schütt- u. Neapolitanergelb Centner	1844	126	107	[27]) Lackmus Centner	1844	194	.
	1845	149	158		1845	136	4
	1846	157	78		1846	230	5
	1847	116	101		1847	213	.
	1850	167	108		1850	317	.
[24]) Kreuzbeeren Centner	1844	697	54	[28]) Mennig Centner	1844	33	508
	1845	958	124		1845	38	979
	1846	718	338		1846	59	1112
	1847	684	1017		1847	97	977
	1850	1290	102		1850	129	171

[21]) Einfuhr über Süd-Deutschland (4.206), Sachsen (2.344), Preussen (1.028), die Schweiz (666), die fremden italienischen Staaten (480).

[22]) Einfuhr hauptsächlich über Preussen (732); Ausfuhr über Süd-Deutschland (1.318), Sachsen (673). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.046 Ctr.

[23]) Einfuhr über die fremden italienischen Staaten (60 Ctr.), Süd-Deutschland (36 Ctr.) und Sachsen (28 Ctr.); Ausfuhr über die Türkei (51 Ctr.) und Triest (35 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 142 Ctr.

[24]) Ausfuhr zumeist über Triest (758 Ctr.); Ausfuhr über Triest (221 Ctr.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 201 Ctr.

[25]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland und Ausfuhr zur See. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 6 Ctr.

[26]) Einfuhr zumeist über Sachsen, Ausfuhr zur See. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 45 Ctr.

[27]) Einfuhr über Süd-Deutschland (113 Ctr.) und Sachsen (91 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 5 Ctr.

[28]) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen und die fremden italienischen Staaten; Ausfuhr über Venedig (577 Ctr.) und Süd-Deutschland (99 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.134 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
29)	1844	82	16	33)	1844	1637	27
	1845	45	22		1845	2489	28
Mineralblau	1846	40	12	Safflor	1846	2225	26
	1847	53	24		1847	2880	49
Centner	1850	30	28	Centner	1850	2806	30
30)	1844	626	7	34)	1844	176	1
	1845	754	12		1845	201	1
Orleans	1846	882	11	Saffran	1846	215	1
	1847	739	3		1847	231	1
Centner	1850	556	3	Centner	1850	242	1
31)	1844	316	.	35)	1844	23668	63885
	1845	10	.		1845	29550	47778
Orseille (roh)	1846	192	.	Schmackkraut	1846	27897	52171
	1847	491	.		1847	13410	49327
Centner	1850	1418	7	Centner	1850	33477	62309
32) Orseille	1844	967	3	36)	1844	42	1158
(zubereitet),	1845	1829	.	Smalte nebst	1845	56	756
dann Persio,	1846	2398	15	Eschel- und	1846	45	353
auch Cudbear,	1847	2057	3	Blaustärke	1847	40	700
od. roth. Indigo Centner	1850	1078	900	Centner	1850	63	419

29) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland und die Schweiz, Ausfuhr zur See über Triest. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 6 Ctr.

30) Einfuhr zur See (312 Ctr., davon 299 über Triest), über die fremden italienischen Staaten (179).

31) Einfuhr über Sachsen (258), über Triest (196).

32) Einfuhr über Süd-Deutschland (782), über Sachsen (490), zur See (259); Ausfuhr über Sachsen (900 Ctr. im J. 1850). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 6 Ctr.

33) Einfuhr zur See (2.172 Ctr., davon 2.116 über Triest), über Süd-Deutschland (96), Sachsen (94); Ausfuhr über Süd-Deutschland. Mittlere Einfuhr aus Ungern 55 Ctr.

34) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland.

35) Einfuhr vorzugsweise über die Türkei (23.894). Ausfuhr zur See (39.640), über die Schweiz (6.176), über Süd-Deutschland (6.172), über die fremden italienischen Staaten (2.762). Mittlere Einfuhr aus Ungern 1.312 Ctr.; Ausfuhr dahin 93 Ctr.

36) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen; Ausfuhr über die Türkei (213 Ctr.), über Triest (209), über Süd-Deutschland (164). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 314 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[37]) Tusche, Sepia und andere Miniatur-Farben Centner	1844	6	6	[39]) Zinnober Centner	1844	.	813
	1845	13	1		1845	.	462
	1846	8	1		1846	.	472
	1847	10	7		1847	1	531
	1850	8	2		1850	66	616
[38]) Künstlicher Ultramarin Centner	1844	104	2	[40]) Andere Farben, Muscheln mit Farben, Pastell-Farben u. s. w. Centner	1844	535	1268
	1845	128	1		1845	447	1615
	1846	155	3		1846	697	1009
	1847	196	1		1847	929	1230
	1850	266	49		1850	1135	1340

[37]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland und Sachsen; Ausfuhr zur See.

[38]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (133). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 6 Ctr.

[39]) Die Einfuhr fand nicht aus dem Auslande, sondern aus dem Zollausschlusse Triest (der Aerarial-Niederlage daselbst) statt; die Ausfuhr erfolgt hauptsächlich über Süd-Deutschland (162 Ctr.), Russland (120 Ctr.), Triest (94 Ctr.), Sachsen (94 Ctr.), Preussen (69 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 61 Ctr.

[40]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (445); Ausfuhr über Süd-Deutschland (431), zur See (313), über Sachsen (233), die Türkei (149). Mittlere Finfuhr aus Ungern 4 Ctr., Ausfuhr dahin 399 Ctr.

Der Verkehr in Bergblau, Bezetten, Carmin und Saftgrün ist ohne Belang. Dagegen bilden die Quecksilber-Präparate (während der fünf Jahre 280 Ctr. Ausfuhr nach dem Auslande im Werthe von 56.000 fl. — zumeist zur See — und 66 Ctr. Ausfuhr nach Ungern im Werthe von 13.200 fl.), die Kupferzündhütchen (während der fünf Jahre 1.296 Ctr. Ausfuhr nach dem Auslande im Werthe von 518.400 fl. — zumeist aus Böhmen über Sachsen — und 142 Ctr. Ausfuhr nach Ungern im Werthe von 56.800 fl.) und die Zündwaaren (im J. 1850 11.104 Ctr. Ausfuhr nach dem Auslande im Werthe von 333.100 fl.) nicht unbedeutende Ausfuhr-Artikel, welche aus dem Auslande gar nicht oder in völlig belanglosen Mengen eingeführt werden.

II. Veredlung der Rohstoffe, welche die Landwirthschaft liefert.

244. Baumwoll-Industrie. Wenige Industriezweige der österreichischen Monarchie haben in so kurzer Zeit einen solchen Aufschwung gewonnen, wie jener in Baumwolle. Er ward aber auch durch besondere Umstände begünstigt. Die Baumwoll-Industrie fand eine Masse geschickter Arbeiter vor, welche die durch eigene Schuld ihrem

Verfalle nahe gebrachte Linnen-Industrie herangebildet hatte; es gelang ihr leicht, durch lohnendere Beschäftigung sie für sich zu gewinnen. Die Unternehmungen, welchen bald grosse Capitale zugewendet wurden, konnten in grossartigem Maassstabe und unter Benützung aller Vortheile, welche die Erfindungen der Neuzeit darboten, ausgeführt werden. Das grosse Verbrauchs-Gebiet, welches ihr der Schutz der Staatsverwaltung ungeschmälert erhielt, gewährte Sicherheit des Absatzes, um so mehr, als die Verbrauchs-Quote noch eine geringe und wegen der Wohlfeilheit der Erzeugnisse neben der Zunahme des Volks-Wohlstandes einer bedeutenden Steigerung fähig war. Ueberdiess stand auch der Absatz bestimmter Waaren nach dem Auslande in Aussicht. Unter solchen Umständen erlangte ein Industriezweig trotz der grossen Schwankungen, welchen er ausgesetzt ist, eine hohe Wichtigkeit. Die Ursache zu den Schwankungen liegen aber in der Abhängigkeit von dem Auslande, von wo das Rohmateriale bezogen werden muss; zeigt sich eine Missernte, so wirkt sie störender als im Heimatslande der Baumwolle, zeigt sich irgendwo eine Handelskrisis, so wird auch die österreichische Baumwoll-Industrie davon berührt. So viel ist jedoch gewiss, dass ihre Entwicklung eine äusserst rasche war; sie spricht sich am deutlichsten in den Mengen der eingeführten Baumwolle aus, welche, da die Ausfuhr ohne Belang ist, fast in ihren vollen Beträgen zur Verarbeitung in der Monarchie gelangen.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1831	101.249 Ctr.	175 Ctr.	1841	248.121 Ctr.	1.153 Ctr.
1832	155.436 „	229 „	1842	321.377 „	1.155 „
1833	143.947 „	288 „	1843	370.776 „	865 „
1834	146.005 „	435 „	1844	345.875 „	1.590 „
1835	155.806 „	596 „	1845	427.183 „	1.540 „
1836	207.985 „	766 „	1846	447.316 „	1.953 „
1837	231.887 „	493 „	1847	424.460 „	2.664 „
1838	239.576 „	915 „	1848	283.730 „	1.191 „
1839	223.545 „	829 „	1849	449.949 „	1.233 „
1840	302.694 „	1.236 „	1850	522.929 „	1.270 „

Es wurde sohin im J. **1836** doppelt, im J. **1840** dreimal, im J. **1845** viermal und im J. **1850** fünfmal so viel Baumwolle in der Monarchie verarbeitet als im J. **1831**. Dieser ungemein rasche Aufschwung muss sich nothwendig auch aus der Anzahl und dem Umfange der Anstalten, auf welchen die erste Verarbeitung der Baumwolle erfolgt — der Spinnereien — so wie aus der Anzahl von Individuen, welche sie beschäftigen, erkennen lassen.

Kronland	1841.				1846.				1850.			
	Anzahl der											
	Spinnereien	Fein-Spinnmaschinen	hieran befindlichen Spindeln	unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter	Spinnereien	Fein-Spinnmaschinen	hieran befindlichen Spindeln	unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter	Spinnereien	Fein-Spinnmaschinen	hieran befindlichen Spindeln	unmittelbar dabei beschäftigten Arbeiter
Nieder-Oesterreich	40	1978	371950	7493	49	2173	450734	9528	55	2199	541922	10124
Ober-Oesterreich .	4	75	13864	324	8	557	46715	948	11	723	65691	1312
Steiermark	1	29	5948	148	3	79	20198	638	3	86	22886	616
Krain	1	16	5340	164	1	27	9852	311	1	27	9900	200
Küstenland	1	45	13500	317	1	42	12480	341	2	52	16392	435
Tirol u. Vorarlberg	17	403	132720	2272	18	526	166216	2996	21	646	195458	3344
Böhmen	81	1695	356546	7524	88	1896	434492	9409	77	1982	473111	8984
Mähren	.	.	.	.	.	.	.	.	1	6	1160	.
Lombardie	26	844	87580	2997	31	475	104473	3505	*) 31	475	104473	3505
Venedig	1	3	800	26	1	60	18492	460	*) 1	60	18492	460
Ungern	.	.	.	.	1	8	1440	81	*) 1	8	1440	81
Siebenbürgen . . .	.	.	.	.	2	10	2888	84	*) 2	10	2888	84
Monarchie	172	5088	988248	21265	203	5853	1267980	28301	206	6274	1453843	29145

*) Aus Mangel an Nachweisungen wie im Jahre 1846 angenommen.

Es hat sohin die Spindelzahl vom J. **1841** auf **1846** um **28·3** % und auf **1850** um **47·1** % zugenommen, während die Menge des verarbeiteten Rohstoffes gleichzeitig um **80·3** % und **111·2** % stieg. Dabei nahmen die Spinnereien an Umfang zu, indem durchschnittlich jede derselben **5.745** Spindeln im J. **1841**, **6.246** im J. **1846** und **7.058** im J. **1850** zählte oder auf eine Fein-Spinnmaschine bezüglich **191**, **217** und **232** Spindeln entfielen.

Wie man sieht, wird die Baumwoll-Spinnerei am ausgedehntesten in Nieder-Oesterreich, Böhmen und in Tirol sammt Vorarlberg betrieben; sie ist aber auch in der Lombardie und in Ober-Oesterreich von Belang. Nieder-Oesterreich zählte **1.568**, Böhmen **524**, Tirol mit Vorarlberg **391**, Ober-Oesterreich **316** und die Lombardie **276** Spindeln im J. **1850** auf der österreichischen Quadrat-Meile. Auch hinsichtlich des Umfanges der Spinnereien steht Nieder-Oesterreich obenan; es besass in dem nämlichen Jahre jede Spinnerei daselbst durchschnittlich **9.853**, in Tirol und Vorarlberg **9.308**, in Böhmen **6.145**, in Ober-Oesterreich **5.972** und in der Lombardie **3.370** Spindeln.

Spinnereien mit mehr als 10 000 Spindeln bestehen in N i e d e r - O e s t e r r e i c h zu Pottendorf (52.000), Möllersdorf (34.200), Trumau (33.264), Schwadorf (27.964), Marienthal (zwei zusammen mit 27.700), Teesdorf (24.200), Fahrafeld (19.784), Sollenau (18.996), Felixdorf und Pottschach (zusammen 18.600), Ebenfurth (18.000), Steinabrückl (14.166), Schönau (12.636), Eggendorf (12.428), Neu-Ebenfurth (12.312), Nadelburg (12.228), Günselsdorf (12.100), Steinhof (12.000), Neunkirchen (Eltz'sche 11.976), Ebergassing (11.520) und Ebreichsdorf (10.290); in O b e r - O e s t e r r e i c h zu Kleinmünchen (Grillmayer'sche 13.558, Rädler'sche 12.469 und Dierzer'sche 10.872); in S t e i e r m a r k zu Burgau und Neudau (zusammen 14.780); im K ü s t e n l a n d e zu Haidenschaft (12.312); in T i r o l und V o r a r l b e r g zu Kennelbach (22.574), Innsbruck (22.296), Feldkirch (Kennedy'sche 17.128, Ganahl'sche 12.020), Bürs (16.110), Telfs (14.832), Nenzing (12.288), Thüringen (11.256) und Reutte (10.100); in B ö h m e n zu Schlan (20.940), Morchenstern (20.544), Tannwald (18.286), Swarow (18.108), Rothenhaus (17.824), Smichow (15.984), Theresienau (15.696), Schloppenhof (14.592), Rauschengrund (13.524), Grünberg (12.996), Lochowitz (12.840), Roskosch (12.840), Brodetz (12.310), Marienthal (Hirt'sche 12.184), Görkau (Kühne'sche 11.992), Libanthal (11.068), Asch (Huscher'sche 11.000), Klein-Skalitz (10.696), Neuenteich (10.464) und Neuwald (10.100); in der L o m b a r d i e zu Solbiate Olona (10.488) und in V e n e d i g zu Udine (18.492).

In welchem Maasse die Erzeugung von Garn und Zwirn sich allmälig steigerte, mag man aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen.

Kronland	1841		1843		1845		1847		1849		1850	
	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.	Spindelzahl	Garn und Zwirn Wr. Pfd.
Nieder-Oesterr.	371950	8557903	388748	11143058	400984	12611042	488122	12823193	528916	14882845	541922	15191613
Ober-Oesterr. .	13864	430729	18693	654366	25729	754837	59569	1446617	64489	1822434	65691	1900550
Steiermark . . .	5948	213809	12140	373413	15206	595237	22118	688857	22118	727734	22886	828682
Krain	5340	135270	5280	222746	9852	246800	9852	196597	9000	343404	9900	364211
Küstenland . . .	13500	471108	13800	612560	15000	648636	12480	678100	16392	650319	16392	800544
Tir. u. Vorarlb.	132720	2504774	140718	3575761	160702	4380664	175762	4664172	195410	5072126	195458	5304489
Böhmen	356546	5515537	354210	6455648	374610	7968927	460984	9235318	460552	9040006	473141	9491676
Lombardie . . .	87580	3653410	97711	4750416	103926	4777770	104473	6016818	104473	6016818	104473	6016818
Venedig	800	6779	7100	85190	11088	418779	18492	624602	18492	624602	18492	624602
Ungern	.	.	.	.		.	1440	80360	1440	80360	1440	80360
Siebenbürgen .	.	.	.	.	2888	120973	2888	120973	2888	120973	2888	112396
Monarchie .	988248	21489619	1038400	27873158	1119985	32523665	1356180	36567030	1424170	39373044	1453843	40715941

Es ward sohin nicht nur die Erzeugung gesteigert durch die vergrösserte Anzahl der Spindeln, sondern auch durch die Intensität des Betriebes; denn während auf eine Spindel eine durchschnittliche Erzeugung von **21·75** Pfd. Garn und Zwirn im J. **1841** entfiel, betrug sie **26·84** Pfd. im J. **1843**, **29·04** Pfd. im J. **1845**, **26·96** Pfd. im J. **1847**, **27·64** Pfd. im J. **1849** und **28·01** Pfd. im J. **1850**. Der ungemein hohe Quotient im J. **1845** hatte sich im J. **1846** sogar auf **33·20** erhoben und es musste im J. **1847** wegen der damaligen Krisen nothwendig eine Verminderung eintreten; inzwischen war hierauf die Steigerung eine stetige.

In den einzelnen Kronländern zeigt sich hinsichtlich der wirklichen Leistung einer Spindel eine grosse Verschiedenheit, welche einerseits durch den Unterschied in der Feinheit der Erzeugnisse und in dem verwendeten Materiale, andererseits durch den Umfang der Spinnereien und deren Anzahl bestimmt wird, indem bei grösseren Unternehmungen zeitweilige Störungen des Betriebes durch Reparaturen der Maschinen minder nachtheilig einwirken als bei kleineren, und dort, wo wenige Spinnereien vorhanden sind, der Absatz der Erzeugnisse in der Regel mehr gesichert

erscheint, als wo es deren viele gibt. Während der obigen sechs Jahre wurden im Mittel von einer Spindel erzeugt an Garn und Zwirn

in der Lombardie . . . . . 49·45 Pfd.
im Küstenlande . . . . 44·10 „
in Steiermark . . . . 34·04 „
„ Venedig . . . . 30·29 „
in Ober-Oesterreich . . . . 28·26 Pfd.
„ Nieder-Oesterreich . . . 27·64 „
„ Tirol und Vorarlberg . . 25·48 „
„ Böhmen . . . . 19·24 „

In der Lombardie und dem Küstenlande bewirkte hauptsächlich die Leichtigkeit des Absatzes der erzeugten Waare und deren minderer Grad von Feinheit den hohen und in Böhmen neben dem höheren Grade von Feinheit des Garnes der Umstand den niederen Quotienten, dass jährlich mehrere Spinnereien gänzlich oder einen grossen Theil des Jahres hindurch ausser Betrieb stehen.

Den Grad der Feinheit der Gespinnste geben die zwei folgenden Uebersichten an. Von je 1.000 Pfd. waren im Mittel während der Jahre 1841 bis 1845

in	Garn der Fein-Nummern				Zwirn
	1 bis 30	32 bis 60	62 bis 100	über 100	
	Pfund				
Nieder-Oesterreich	651	298	26	1	24
Ober-Oesterreich	628	372	.	.	.
Steiermark	756	244	.	.	.
Krain	1000	.	.	.	.
dem Küstenlande	924	75	1	.	.
Tirol und Vorarlberg . .	490	499	10	.	1
Böhmen	344	643	7	.	6
der Lombardie	989	3	.	.	8
Venedig	998	2	.	.	.

im Mittel während der Jahre 1846 bis mit 1850

in	Garn der Fein-Nummern								Zwirn
	1 bis 14	16 bis 24	26 bis 34	36 bis 44	46 bis 54	56 bis 64	66 bis 84	86 und darüb.	
	Pfund								
Nieder-Oest.	177	311	257	161	23	33	14	6	18
Ober-Oest. .	203	284	137	266	74	27	8	.	.
Steiermark .	283	397	150	63	39	55	10	2	1
Krain	210	365	425		.	.	.	.	.
d. Küstenland	412	344	131	112	1	.	.	.	.
Tir. u. Vorarl.	142	293	185	353	17	9	1	.	.
Böhmen . . .	133	218	81	239	272	19	3	3	22
d. Lombardie	466	503	16	7	.	.	.	.	8
Venedig . . .	550	250	119	81	.	.	.	.	.

Aus diesen Nachweisungen erkennt man, dass die Erzeugung von feinen Garnen ohne Belang sei, weil darin die Concurrenz Englands überwiegt und dass während der zweiten Periode dieses Verhältniss im Allgemeinen zu Gunsten der niedersten Nummern sich geändert hat. Garne höherer Nummern werden überhaupt nur in Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark, Böhmen, Tirol und Vorarlberg, Zwirn in einigermassen erheblichen Mengen bloss in Nieder-Oesterreich, Böhmen, der Lombardie und in Steiermark erzeugt.

Dass ein Industriezweig, welcher in der Monarchie durchgängig der neueren Zeit angehört, im Interesse seines Bestehens alle Verbesserungen sich aneigne, lässt sich vermuthen. Wir fanden diese Vermuthung durch den Umstand bestätigt, dass die Leistungsfähigkeit einer Spindel von Jahr zu Jahr gesteigert ward. Wir ersehen dasselbe auch daraus, dass die Baumwoll-Abfälle, wiewohl deren Betrag hauptsächlich von der Beschaffenheit des verwendeten Rohstoffes abhängig ist, stets sich vermindern oder doch ein höherer Betrag von noch verwendbaren Abfällen sich ergibt.

Abfälle auf **1.000** Pfund Rohstoff.

	Erste Periode	Zweite		Erste Periode	Zweite
Nieder-Oesterreich	156 Pf.	153 Pf.	Tirol und Vorarlberg	157 Pf.	153 Pf.
Ober-Oesterreich	154 „	138 „	Böhmen	155 „	153 „
Steiermark	198 „	173 „	Lombardie	113 „	108 „
Krain	149 „	131 „	Venedig	95 „	59 „
Küstenland	157 „	149 „			

Zu dem nämlichen Ergebnisse führt die Vergleichung der Anzahl der in den Spinnereien unmittelbar beschäftigten Arbeiter mit jener der Spindeln; es kamen nämlich auf je **1.000** Spindeln Arbeiter

während der	1.,	2. Period.	während der	1.,	2. Period.
in Nieder-Oesterreich	21	19	in Tirol u. Vorarlberg	18	17
„ Ober-Oesterreich	21	20	„ Böhmen	22	20
„ Steiermark	28	27	„ der Lombardie	34	33
„ Krain	32	23	„ Venedig	35	25
„ dem Küstenlande	22	27			

Im Jahre **1850** kamen im Gesammtdurchschnitte auf **100** Spindeln **2** Arbeiter, welche unmittelbar in den Spinnereien beschäftigt waren. Man zählte deren **29.145** und es waren unter je **1.000** derselben **422** männliche, **414** weibliche Individuen und **164** Kinder unter **14** Jahren. Mit Einschluss der Nebenarbeiter stellt sich aber die Zahl der Individuen, welche direct oder indirect durch die Spinnereien Beschäftigung finden, auf mindestens **45.000** und sammt den Familienmitgliedern auf **75.000**.

Bei den vielen Schwankungen, denen die Erzeugung von Garn und Zwirn unterliegt und welche sich namentlich in der jüngsten Zeit

mit besonderer Intensität geltend machten, kann von einer völlig genauen Ermittlung ihres Werthes die Rede nicht sein. So viel ist aber gewiss, dass von Jahr zu Jahr der Verspinnungsgewinn trotz der Verbesserungen des Betriebes geringer wird, indem einerseits der Preis des Rohstoffes, der Arbeitslohn und die übrigen Regiekosten bedeutend sich steigerten, andererseits aber die Preise der Garne eine diesen Einflüssen proportionalen Erhöhung nicht erreichen konnten.

Die Erzeugung von **40.715.941** Pfd. Garn und Zwirn im J. **1850** setzen einen Verbrauch von **468.200** Ctr. Baumwolle im Werthe von beiläufig **17¾** Millionen Gulden voraus. Das erzeugte Garn sammt dem Zwirn stellt mit Einschluss der brauchbaren Abfälle einen Geldwerth von **25¼** Million Gulden dar, so dass **7½** Million für die Veredlung und für die Verzinsung der Anlage-Capitale erübrigen. Davon entfällt beiläufig die Hälfte mit **3¾** Millionen Gulden auf die Arbeitslöhne.

Für die weitere Verarbeitung ist nicht bloss das in der Monarchie erzeugte Garn, sondern auch der Betrag der Mehr-Einfuhr von ausländischem weissen Baumwollgarn in Rechnung zu nehmen. Es betrug aber

	die Einfuhr,	Ausfuhr		die Einfuhr,	Ausfuhr
im J. 1831	6.773 Ctr.,	636 Ctr.	im J. 1841	46.956 Ctr.,	322 Ctr.
1832	6.998 „	705 „	1842	61.411 „	284 „
1833	10.670 „	903 „	1843	46.477 „	150 „
1834	25.658 „	1.116 „	1844	33.948 „	926 „
1835	61.132 „	745 „	1845	34.667 „	946 „
1836	64.168 „	1.305 „	1846	41.792 „	937 „
1837	51.383 „	1.287 „	1847	46.228 „	1.069 „
1838	57.766 „	850 „	1848	23.124 „	975 „
1839	63.393 „	767 „	1849	18.551 „	470 „
1840	61.312 „	419 „	1850	59.639 „	196 „

Es gelangten daher im J. **1850** beiläufig **450.000** Ctr. Garn im Werthe von ungefähr **28** Millionen Gulden zur weiteren Verarbeitung (Weben, Färben und Zwirn-Fabrication).

Die wichtigste Verwendung des Garnes ist jene zu Geweben. Die Weberei ist noch immer zumeist Lohnweberei und zugleich die wundeste Seite der Baumwoll-Industrie. Einestheils ist die Handweberei der am wenigsten lohnende Thätigkeitszweig, anderntheils liefert sie in der Regel ein nur unvollkommenes Erzeugniss.

Dass die Handweberei bei so geringem Arbeitslohne (täglich **2½** kr. bis **5** kr.) noch betrieben wird, erklärt sich aus dem Umstande, dass sie fast durchgängig als landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung erscheint, indem die Weber gewöhnlich auch ihren Grund und Boden selbst bearbeiten. Der geringe Weberlohn ist zugleich die Ursache, dass die mechanischen Webestühle, welche ein grösseres Betriebs-Ca-

pital erfordern, nicht die wünschenswerthe Verbreitung finden, wiewohl sich deren in fast allen Kronländern vorfinden.

Die **Weberei** ist am meisten in Böhmen verbreitet und zwar in dem nördlichen Theile des Kronlandes. Böhmen zunächst stehen Mähren und Schlesien, wiewohl daselbst keine Spinnereien (die eine im J. 1848 errichtete ist nicht im Betriebe) und auch keine bedeutenden Druckereien vorhanden sind; in diesen zwei Kronländern hatte die Leinen-Industrie das Webergewerbe zu einer ungemein grossen Ausdehnung gebracht und deren Rückgang nothwendig die Baumwollweberei befördert. In Nieder-Oesterreich ist die Weberei und zwar die eigentliche Kunstweberei gleichfalls von Bedeutung und selbst in Ober-Oesterreich von ziemlichem Belange; dagegen ist sie in Steiermark, Kärnthen, Krain und im Küstenlande nur von geringer Wichtigkeit. Schwunghaft wird sie in Vorarlberg betrieben. Die Lombardie erzeugt nur ordinäre Stoffe; Venedig und Dalmatien haben fast gar keine Baumwollen-Industrie und in Galizien, der Bukowina. Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung), Siebenbürgen und der Militärgrenze ist sie unbedeutend.

In allen jenen Theilen der Monarchie, in welchen die Weberei belangreich, ist, werden viele Gewebe gemischt aus Baumwoll-, Lein-, Schafwoll-Garn und Seide erzeugt. Diese gemischten Stoffe treten sämmtlich hauptsächlich in Nieder-Oesterreich auf, aus Baumwolle, Leingarn und Schafwolle in Böhmen, Mähren und Schlesien, aus Baumwolle und Seide in der Lombardie, aus Baumwolle und Leingarn fast überall.

Die Zahl der Weber in der Monarchie, welche sich mit der Erzeugung der Gewebe aus Baumwolle und gemischten Stoffen beschäftigen, beläuft sich mindestens auf 300.000 Individuen.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Baumwollgarn auf eigenen Zwirnereien (jedoch unbedeutend) zu Zwirn verfeinert wird, und dass auch mehrere Tausend Centner gefärbt werden, kann man annehmen, dass das Garn durch die Weberei mindestens eine Werthszunahme um fünf Achttheile erlange und somit die rohen Gewebe einen Geldwerth von wenigstens 45½ Million Gulden darstellen, wovon 14 Millionen auf die Arbeitslöhne entfallen.

Die **Druckerei** hat zwar in der neueren Zeit höchst beachtenswerthe Fortschritte gemacht, lässt aber noch immer viel zu wünschen übrig. Sie ist nur in Böhmen von hohem Belange und zunächst noch in Nieder-Oesterreich von grosser Bedeutung, minder in Vorarlberg, der Lombardie und in Ober-Oesterreich.

Die **Färberei** ist von bei weitem geringerer Wichtigkeit als die Druckerei. Es steht abermals Böhmen an der Spitze; doch ist die Garn-

färberei (Türkisch-Rothgarn-Färberei) auch in Vorarlberg, im Küstenlande, Mähren und Schlesien von Belang und wird überdiess in Nieder-Oesterreich, Galizien, Venedig und der Lombardie betrieben.

Mit der Druckerei und Färberei sind gewöhnlich Appreturs-Anstalten verbunden, welche inzwischen auch für sich bestehen.

Die Druckerei, Färberei und Appretur beschäftigen beiläufig **50.000** Individuen, daher die gesammte Baumwollen-Industrie **395.000** oder in runder Zahl **400.000** Menschen (ohne die Familienmitglieder der Verheiratheten). — Der Gesammtwerth der Baumwollwaaren ergibt sich aus Nachstehendem.

Baumwolle	17,750.000 fl.
Spinnerei	7,500.000 „
Eingeführtes Garn	2,750.000 „
Weberei	17,500.000 „
Appretur und Zurichtung	2,500.000 „
Färberei	4,000.000 „
Druckerei	28,000.000 „
Zusammen	80,000.000 fl.
Davon ab	20,500.000 „
Verbleiben	59,500.000 fl.

für die Veredlung durch die österreichische Industrie.

Schliesslich wird noch die Handelsbewegung der wichtigsten Artikel, welche die Baumwoll-Industrie liefert, für die J. **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** in gleicher Weise, wie bisher für die andern Gegenstände, angegeben.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1])	1844	33948	926	[2])	1844	887	617
Weisses	1845	34667	946	Gefärbtes	1845	1299	620
Baumwollgarn	1846	41792	937	Baumwollgarn	1846	1602	796
	1847	46228	1069		1847	1173	1030
Centner	1850	59639	196	Centner	1850	528	914

[1]) Einfuhr vorzugsweise über Sachsen (27.299), über Süd-Deutschland (5.881), über Preussen (4.584), zur See (3.486 Ctr., davon 2.785 über Triest). Mehr als drei Viertheile des eingeführten Baumwollgarnes — worunter auch 4.412 Ctr. im Ganzen im Verkehr mit den Enclaven (zollfrei) über Sachsen — werden in Böhmen verarbeitet. Die Ausfuhr hauptsächlich über Sachsen, im Ganzen 3.349 Ctr., worunter 2.494 für die böhmischen Enclaven. Mittlere Einfuhr aus Ungern etc. 576 Ctr., Ausfuhr dahin 13.507 Ctr.

[2]) Die Einfuhr kann trotz der in den Jahren 1844 und 1845 eingetretenen Zollermässigungen als in der Abnahme begriffen angesehen werden, während die Ausfuhr wegen der Vervollkommnung der inländischen Färbereien zunimmt und im Jahre 1850 die Einfuhr bereits übertraf. Einfuhr über Süd-Deutschland (429), Preussen (333) und Sachsen (160); Ausfuhr über die Türkei (423), Sachsen (263) und im Jahre 1850 über Triest (224). Mittlere Einfuhr aus Ungern 17 Ctr., Ausfuhr dahin 1.836 Ctr.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[3]) Weisser und gefärbter Baumwollzwirn Centner	1844	2808	139	[6]) Bobbinet mit eingesticktem Dessin Pfund	1844	12	.
	1845	3787	97		1845	200	.
	1846	6114	61		1846	300	.
	1847	6996	58		1847	400	.
	1850	10670	122		1850	600	.
[4]) Bobbinet, Spitzengrund, glatt und ohne Dessin Centner	1844	52	11	[7]) Nankin Centner	1844	10	.
	1845	29	6		1845	11	.
	1846	55	3		1846	20	.
	1847	34	6		1847	37	.
	1850	30	3		1850	43	.
[5]) Bobbinet mit eingewebtem Dessin Centner	1844	66	.	[8]) Andere Baumwollwaaren, gestrickt, gewirkt und gewebt Centner	1844	1602	5743
	1845	108	.		1845	1354	6449
	1846	129	.		1846	1640	6380
	1847	120	.		1847	1592	6091
	1850	81	.		1850	509	6284

[3]) Sowohl bei der Ein- als der Ausfuhr macht der gefärbte Baumwollzwirn 2 % bis 2½ % der bezüglichen Mengen aus. Die Einfuhr ist in stetiger Zunahme begriffen, weil die inländischen Spinnereien wegen der Concurrenz Englands und selbst Sachsens wenig Zwirn erzeugen. Die Einfuhr erfolgt vorzugsweise über Sachsen (3.175 Ctr.), die fremden italienischen Staaten (1.205), Preussen (945), zur See (331) und über Süd-Deutschland (298); Ausfuhr fast ausschliesslich über Brody und die Türkei. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 4.561 Ctr.

[4]) Einfuhr fast ausschliesslich über Sachsen; sie nahm trotz der im Jahre 1844 eingetretenen Zollermässigung nicht zu. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 84 Ctr.

[5]) Einfuhr fast ausschliesslich über Sachsen und Süd-Deutschland (für Wien und Prag).

[6]) Einfuhr hauptsächlich aus Frankreich über Strassburg nach Wien.

[7]) Einfuhr vorzugsweise über Sachsen.

[8]) Einfuhr fast ausschliesslich über Sachsen (1.183) und Süd-Deutschland (95); Ausfuhr über die Türkei (2.149), zur See (1.469 Ctr., davon 1.201 über Triest), über Sachsen (1.068), über Polen (279), die Schweiz (179), Süd-Deutschland (162). Mittlere Einfuhr aus Ungern 114 Ctr., mittlere jährliche Ausfuhr dahin 99.991 Ctr.

245. Industrie in Flachs und Hanf. Sie zählt zu den ältesten Zweigen der österreichischen Gewerbthätigkeit; sie war zugleich lange Zeit hindurch der wichtigste im Kaiserstaate und ist selbst gegenwärtig noch von höchstem Belange wegen der ungemein grossen Anzahl von Menschen, welchen sie theils das ganze Jahr, theils eine kürzere Zeit hindurch Beschäftigung gewährt. Viele ungünstige

Umstände, wie die Continentalsperre, Verlust von auswärtigen Märkten, die ungemein rasche und allgemeine Entwicklung der Baumwoll-Industrie u. s. w. haben nebst der Sorglosigkeit, welche im altgewohnten Thun nichts zur Beseitigung der allgemein erkannten Gebrechen unternahm und es nicht verstand, Capitale an sich zu ziehen, den unerfreulichen Zustand herbeigeführt, in welchem sich gegenwärtig die Leinen-Industrie befindet. Nur eine mit dem Wesen des Volkes so verwachsene Manufactur konnte solchen Uebelständen widerstehen und die Zähigkeit entwickeln, nicht noch tiefer zu sinken. Dass die Uebelstände sich bis auf den Anbau und die Pflege der Pflanzen auf dem Felde, sowie bis auf die Vor- und Zubereitung zu verspinnbarem Stoff erstrecke, ward bereits (S. **41**, II. B.) bemerkt. Sie sind aber noch grösser hinsichtlich der Spinnerei, Weberei, Bleicherei und Appretur. Freudig müssen daher die Bestrebungen der jüngsten Jahre, diesen Industriezweig wieder zu heben, begrüsst werden, weil er wegen der armen und genügsamen Gebirgsbewohner einer besonderen Pflege und Aufmerksamkeit würdig ist. Es bedarf aber der beharrlichsten Anstrengungen, wenn ein ausgiebiger Erfolg erzielt werden soll.

Zufolge Artikel **136** werden im Mittel jährlich **1,181.600** Ctr. Flachs und **1,859.600** Ctr. Hanf erzeugt (im Geldwerthe von beiläufig **52** Millionen Gulden). Diese Mengen werden durch die Handelsbewegung beim Flachs wenig, beim Hanf aber bedeutender verändert; sie war folgende.

	Flachs		Hanf	
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1844	20.652 Ctr.	20.397 Ctr.	103.658 Ctr.	42.804 Ctr.
1845	14.451 „	15.220 „	105.691 „	28.643 „
1846	13.555 „	17.145 „	96.140 „	25.206 „
1847	13.304 „	19.696 „	105.810 „	30.992 „
1850	17.521 „	13.982 „	107.475 „	20.495 „ *)

Es beträgt sonach der in der Monarchie zur Verarbeitung gelangende Flachs und Hanf bezüglich **1,180.000** Ctr. und **1,900.000** Ctr. im Geldwerthe von **52¾** Millionen Gulden. Diese Mengen geben **354.000** Ctr. verspinnbaren Flachs und **590.000** Ctr. Flachswerg ohne den Hanf.

Die Flachsspinnerei ist fast ausschliesslich noch Handspinnerei, indem die mechanische bis jetzt bloss mit ungefähr **50.000** Spindeln betrieben wird. Die Handspinnerei ist aber zumeist, gleich der Baumwollweberei, eine Nebenbeschäftigung der ländlichen Bevölkerung

*) Die mittlere Einfuhr aus Ungern etc. belauft sich jährlich beim Flachs auf 583 Ctr. und beim Hanf auf 24.822 Ctr.; die Ausfuhr dahin beim Flachs auf 5.752 Ctr. und beim Hanf auf 1.167 Ctr.

und zwar ausschliesslich der Gebirgsbewohner. Die Lage der Spinner ist dieselbe wie jene der Baumwollweber, ja noch trauriger, indem der Spinnlohn wegen der grossen Concurrenz noch tiefer steht, wie der Weberlohn. Nothwendig ist das Erzeugniss von geringer Qualität, welche auf alle weitere Verarbeitung einen ungünstigen Einfluss ausübt; es ist daher die weitere Ausdehnung der mechanischen Flachsspinnerei, wozu gegründete Aussicht vorhanden ist, höchst wünschenswerth, da sie ein gleichmässiges Garn liefert, die nachfolgende Arbeit erleichtert und wenn diese gut, ein concurrenzfähiges Erzeugniss ermöglicht. Die Handspinnerei dürfte selbst wenig dadurch afficirt werden, da ihr ohne Zweifel die gröberen und ordinären, ja wohl auch auf längere Zeit, während deren die Production vermehrt, oder eine neue Erwerbsquelle geschaffen werden kann, die feineren Sorten, insoweit sie wirklich in guter Qualität mit der Hand gesponnen werden, bleiben dürften. Diese Zeit muss aber auch zur zeitgemässeren Ausbildung der Handspinnerei benützt werden; denn darüber herrscht kein Zweifel, dass die gegenwärtige fast durchgängig auf einer niederen Stufe stehe und den Fortschritt hindere. Die Spinnerei wird in allen Theilen der Monarchie betrieben, nur ist dabei zu bemerken, dass in den östlichen Kronländern die ordinären Sorten durchgängig vorherrschen. Im Allgemeinen wird das landwirthschaftliche Erzeugniss in dem betreffenden Kronlande auch versponnen, insoweit es überhaupt zur Verspinnung gelangt; nur Böhmen verspinnt mehr Flachs, als es erzeugt, Mähren und Galizien unbedeutend weniger, Ungern aber etwas mehr. Die Lombardie und die Seeküstenländer erhalten bedeutende Mengen von Hanf aus dem Auslande, welcher inzwischen nicht versponnen, sondern zu anderen Zwecken verwendet wird. Ueberhaupt dürfte wenig mehr als die Hälfte des Hanfes zu Garn und zwar nur dort versponnen werden, wo die landwirthschaftliche Erzeugung desselben von Belang ist. Wir werden in dem Folgenden von dieser Voraussetzung ausgehen. Da ferner durch die Spinnerei der Werth des verspinnbaren Productes verdoppelt wird, so ergibt sich für das Gespinnst aus verspinnbarem Flachs ein Geldwerth von **33** Millionen, aus Flachswerg von **10** Millionen, aus Hanf von **17** Millionen und aus Hanfwerg von **5** Millionen, zusammen von **65** Millionen Gulden, wobei die Hälfte des Hanfes einstweilen ausser Rechnung bleibt. Da sich beim Spinnen für Flachs und Hanf ein mittlerer Abfall von **12½** %, beim Werg aber von **20** % ergibt, so beträgt die Garnmenge, weil bei **5** % Werg zu anderen Zwecken verwendet werden,

310.000 Ctr. aus Flachs	250.000 Ctr. aus Hanf und
359.000 „ „ Flachswerg,	350.000 „ „ Hanfwerg.

Diesen Mengen ist streng genommen noch die Mehr-Einfuhr an ungebleichtem Flachs- und Hanfgarn, welches grösstentheils Maschinengarn ist und vorzugsweise zu gemischten Geweben verwendet wird, zuzuzählen. — Es betrug

im J. 1844	die Einfuhr	16.070 Ctr.,	die Ausfuhr	1.091 Ctr.
„ „ 1845	„ „	13.009 „	„ „	1.303 „
„ „ 1846	„ „	11.858 „	„ „	1.626 „
„ „ 1847	„ „	14.777 „	„ „	5.305 „
„ „ 1850	„ „	20.921 „	„ „	3.108 „ *)

so dass sich während dieses Zeitraumes eine jährliche mittlere Mehr-Einfuhr von **12.840** Ctr. ergab. Es bleibt jedoch dieser Betrag hier gänzlich unberücksichtigt, da ihn ohne Zweifel jener des mittleren Beobachtungsfehlers überschreitet.

Die wichtigste Verarbeitung des Garnes ist jene zu Leinwanden (von den ordinärsten Gattungen bis zu den feinsten Tafel- und Tischzeugen, Damasten, Battisten u. s. w.). Die Weberei ist zumeist noch Handweberei und jene ordinärer Gattung bildet fast ausschliesslich eine Nebenbeschäftigung der landwirthschaftlichen Bevölkerung. Sie tritt grossartig auf und man darf ihr auch einen ziemlich hohen Grad von Vielseitigkeit nicht absprechen, welch' letzteres jedoch nur von jenem Theile gilt, welcher für den Handelsstand arbeitet. Dazu gehören die Commercial-Weber, welche sich sammt ihren Familien mit der Erzeugung aller Gattungen von Leinenstoffen zumeist ausschliesslich beschäftigen, die Landweber, welche als Nebenbeschäftigung aus dem eigenen Flachse oder Hanfe Garn und aus diesem sogenannte Hausleinwand, zumeist ordinärer oder doch minderer Gattung, erzeugen und die eigentlichen Leinwandfabriken, welche theils auf eigenen Webestühlen arbeiten theils Lohnweber unterhalten. Die Commercial-Weber besitzen grösstentheils nur ein geringes Betriebs-Capital, kaufen das Garn von den Garnhändlern gewöhnlich nur für ein Stück und sind genöthigt, dieses zu verkaufen, sobald es fertig ist, wesshalb sie alle ungünstigen Schwankungen im Handel zunächst treffen. Der Weberlohn ist sehr gering und ernährt äusserst nothdürftig; auf keinem Falle steht er mit den hie und da vortrefflichen Leistungen im Verhältniss und es fällt der bei weitem grössere Theil des Gewinnes den Garn- und Leinwandhändlern zu. Die Landweber erzielen einen etwas höheren Lohn, weil sie von den Händlern unabhängiger sind und die Verwerthung ihrer Erzeugnisse häufig auf günstige Zeitpuncte verschieben können. Der Lohnweber befindet sich gleichfalls in etwas besserer Lage als der Commercial-Weber, so lange der Fabricant, von

*) Die mittlere Einfuhr aus Ungern etc. beläuft sich auf 325 Ctr., die Ausfuhr dahin auf 1.283 Ctr.

dem er völlig abhängt, ihm Arbeit gibt. Die Lage der Weber überhaupt dürfte erst dann eine günstigere Wendung nehmen, wenn die hie und da vorkommende Defraudation durch höheren Arbeitslohn beseitigt wird und der Garn- und Leinwandhandel einen Theil des Gewinnes der Weberei zuwendet.

Die für den Handel arbeitende Weberei ist am bedeutendsten in Böhmen, dann zunächst in Mähren und Schlesien; auch in Ober-Oesterreich und in der Lombardie ist sie noch von Belang; in den übrigen Theilen der Monarchie ist sie vorzugsweise Hausweberei, welche zunächst für den Hausbedarf sorgt und in Galizien, der Bukowina und einem grossen Theile von Ungern in grossartigem Maassstabe auftritt. Es setzt jedoch auch die Hausweberei bedeutende Mengen der ordinärsten ungebleichten und ordinären Gewebe in den Handel.

Der Leinwand-Erzeugung zunächst steht jene der Zwirn-, Strick- und Wirkwaaren, die Bandwirkerei, die Spitzenklöppelei und die Erzeugung der gezogenen Waare (des Zwillichs und Gradels) und der Wachsleinwand. Segeltuch erzeugen vorzugsweise das lombardisch-venetianische Königreich, Mähren und Schlesien.

Die Erzeugung von Zwirn und Zwirnwaaren ist gleichfalls in Böhmen, wo zumeist für jene von Zwirn aus dem Auslande bezogenes Maschinengarn verwendet wird, am bedeutendsten und nur noch in Mähren und Schlesien von Belang, minder in Nieder-Oesterreich und in der Lombardie. Strick- und Wirkwaaren aus Leingarn werden wohl überall verfertigt, in grösseren Mengen aber nur in Böhmen. Die Bandweberei ist am belangreichsten in Böhmen und Nieder-Oesterreich und die Spitzenklöppelei ausschliesslich in Böhmen. Gradel, Zwillich und das Rohgewebe für Wachsleinwand erzeugen vorzugsweise Böhmen, Mähren und Schlesien.

(Die Wachsleinwand selbst, bunt und einfärbig, zu verschiedenen Zwecken wird in Böhmen und in Nieder-Oesterreich, besonders zu Wien, von vorzüglicher Güte und in äusserst geschmackvollen Mustern erzeugt, so dass dieser Fabricationszweig jede Concurrenz verträgt und namentlich die Erzeugnisse des Zollvereins weit überflügelt hat.)

Die Bleicherei ist besonders in Böhmen, Mähren und Schlesien vorzüglich; es genügt jedoch die Anzahl der Anstalten nicht, daher bedeutende Mengen von ungebleichter Leinwand nach dem Auslande, besonders nach Preussisch-Schlesien ausgeführt werden, was nur bedauerlich ist. Allerdings ist die Anlage von Bleichanstalten kostspielig und es erfordert auch der Betrieb bedeutende Capitale; aber es dürften die darauf verwendeten eben desshalb sichere Zinsen tragen. Die Appretur ist grösstentheils ungenügend und wird als Nebensache

betrachtet; sie verdient aber alle Beachtung um so mehr, als im Handel sehr häufig das äussere Ansehen der Waare entscheidet.

Die Färberei und Druckerei, welche durch die Baumwoll-Industrie von ihrer ehemaligen Bedeutung verloren hat, ist fast nur auf gröbere Sorten von Leinwand, Tüchel, Nähzwirn, Garn für Battiste und zum Theile auf letztere beschränkt. Am ausgedehntesten ist sie in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Da im Mittel beim Weben, Bleichen u. s. w. ein Abfall von **10** % unter Berücksichtigung der Gewichtszunahme durch die Appretur, Druckerei und Färberei stattfindet, so ergeben sich für die Gewebe-, Wirk- und Strickwaaren, das Kauf-Garn und den Zwirn **1,142.000** Ctr. Rechnet man selbst **10** % hievon auf die letztgenannten Nebenfabricate, so erübrigen **1,000.000** Ctr. für die Gewebe und es stellt die Gesammt-Erzeugung, da der Werth des Halbfabricates nahezu verdoppelt wird, einen Geldwerth von **110** Millionen Gulden dar.

Hiebei ist jedoch auf die Erzeugung der Seiler- und Tauschläger-Waaren noch keine Rücksicht genommen, wofür, so wie für die anderweitige Verwendung des Hanfes **950.000** Ctr. Hanf im Werthe von **14¾** Millionen Gulden erübrigen, welche durch die Herrichtung auf beiläufig **750.000** Ctr. herabsinken. Tauwerk wird besonders in den venetianischen Provinzen und in den Küstenländern erzeugt, Strick- und Seilwerk überall, besonders in Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung). Nimmt man an, dass selbst **150.000** Ctr. (im Werthe von **2½** Million) im rohen Zustande verwendet werden und der übrige Theil eine Werthszunahme um die Hälfte erhalte, so ergibt sich für die zweite Hälfte des Hanfes eine Werthszunahme um **6** Millionen Gulden.

Sofort stellen sämmtliche aus Flachs und Hanf erzeugten Waaren mit Einschluss des zu anderen Zwecken verwendeten Rohmaterials einen Geldwerth von **130¾** Mill. Gulden dar, wovon **52** Mill. auf den Rohstoff entfallen, welcher sohin eine Veredlung um **78¾** Mill. Gulden erhält. Von den **130¾** Mill. Gulden kommen beiläufig **60** Mill. auf jene Erzeugnisse, welche in den Handel (äusseren und inneren) gelangen.

Mit Einschluss der landwirthschaftlichen Bevölkerung, welche sich an der Erzeugung der Halb- und Ganzfabricate aus Flachs und Hanf betheiligt, wird die Zahl der Individuen, welche zum geringeren Theile durch das ganze Jahr, zum grösseren aber mindestens durch mehrere Monate hiebei Beschäftigung findet, auf **4½** Million geschätzt. Diese Individuen arbeiten durchschnittlich **3** bis **4** Monate in einem Zweige der Lein- und Hanf-Industrie und ersetzen sofort **1⅛** Million Menschen, welche, um dieselbe Erzeugungsmenge zu liefern, das ganze Jahr hiebei beschäftigt sein müssten. Setzt man endlich voraus, dass zwei

Drittheile der Werthszunahme mit ungefähr 52½ Million Gulden auf den Arbeitslohn kommen, so ergibt sich ein durchschnittlicher Jahreslohn für jeden Arbeiter von 46⅔ fl., welcher wohl nur spärlich ernährt.

Schliesslich wird noch die Handelsbewegung der wichtigeren Artikel hier aufgenommen, und es lässt sich daraus die Grossartigkeit dieses, wiewohl danieder liegenden Industriezweiges unter Berücksichtigung des ungemein hohen inneren Verbrauches, auf welchen wir später zurückkommen, entnehmen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Garn aus	1844	13505	2636	[4]) Zwirn aus	1844	185	105
Flachs, Hanf u.	1845	12591	3359	Flachs, Hanf	1845	181	102
Werg, halb u.	1846	10419	2811	und Werg	1846	207	68
ganz gebleicht	1847	1095	1186	gefärbt	1847	268	162
Centner	1850	1555	155	Centner	1850	319	708
[2])	1844	17	.	[5])	1844	1200	18
Garn aus	1845	10	1	Battist und	1845	1500	7
Flachs, Hanf u.	1846	23	3	Schleier	1846	1300	378
Werg, gefärbt	1847	32	.		1847	1600	.
Centner	1850	60	.	Pfund	1850	1200	25
[3]) Zwirn aus				[6])			
Flachs, Hanf	1844	350	1149	Gestrickte	1844	.	171
u. Werg, ge-	1845	341	1164	und gewirkte	1845	.	117
bleicht u. un-	1846	352	971	Hanf- u. Lein-	1846	.	147
gebleicht,	1847	417	1177	waaren aller	1847	.	110
aber ungefärbt	1850	576	1598	Art	1850	.	253
Centner				Centner			

[1]) Bis 1. August 1846 ist das Werg- und Dochtgarn hier einbezogen, später bloss Flachs- und Hanfgarn. Einfuhr hauptsächlich über Preussen (3.400), die fremden italienischen Staaten (2.077), Sachsen (1.247), Süd-Deutschland (1.024); Ausfuhr über Sachsen (920), Preussen (620). Mittlere Einfuhr aus Ungern etc. 210 Ctr., Ausfuhr dahin 1.750 Ctr.

[2]) Einfuhr fast ausschliesslich über Sachsen und Preussen. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 32 Ctr.

[3]) Einfuhr vorzugsweise über Sachsen (259 Ctr.) und Preussen (83); Ausfuhr über Sachsen (446), Preussen (242), die Türkei (167) und die italienischen Staaten (157). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 2.344 Ctr.

[4]) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen (155) und Preussen (36); Ausfuhr über Sachsen (199). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 800 Ctr.

[5]) Einfuhr (grösstentheils französischer Battist für Wien bezogen) fast ausschliesslich über Süd-Deutschland.

[6]) Die Einfuhr war bisher verboten; die Ausfuhr erfolgt vorzugsweise aus der Lombardie über die fremden italienischen Staaten (59 Ctr.) und aus Wien über Triest (41 Ctr.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 66 Ctr. zumeist aus Wien.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[7]) Feine Leinwand, derlei Tüchel und Tischzeuge Centner	1844	1	606	[11]) Gelsengarne (Fliegengitter) und derlei Gaze Centner	1844	.	10
	1845	2	525		1845	.	15
	1846	1	711		1846	.	14
	1847	2	991		1847	.	14
	1850	5	938		1850	.	.
[8]) Gemeine Leinwand und Tischzeuge, so wie andere gefärbte, gedruckte, glatte u. dessinirte Lein- u. Hanfw. Centner	1844	246	24106	[12]) Netze (Jäger- und Fischer-) Centner	1844	.	211
	1845	260	24612		1845	.	299
	1846	280	23312		1846	.	285
	1847	230	21616		1847	.	328
	1850	66	22909		1850	.	244
[9]) Rupfen-, Strohsack-, Steif- und Siegel-Leinwand, nebst Leinen-Watta Centner	1844	.	16746	[13]) Seilerarbeiten Centner	1844	230	8451
	1845	9	16818		1845	243	7725
	1846	5	18373		1846	332	7780
	1847	.	22241		1847	225	10604
	1850	5	18910		1850	267	8988
[10]) Segeltücher, Schläuche und Feuerlöschriemen Centner	1844	9	462	[14]) Spitzen (Kanten) aus Leinenzwirn Einfuhr Gulden Ausfuhr Ctr.	1844	.	31
	1845	7	601		1845	.	30
	1846	5	685		1846	.	23
	1847	8	302		1847	300	21
	1850	12	75		1850	100	12

[7]) Die Einfuhr war bisher nicht gestattet; die nachgewiesene erfolgte gegen besondere Bewilligung für Wien; Ausfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (164), Preussen (117), zur See (110), über die Türkei (109). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 606 Ctr.

[8]) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen (109); Ausfuhr über Preussen (9.314), zur See (6.812 Ctr., davon 5.056 über Triest), über die Türkei (3.688), über Polen (2.053, ehedem besonders nach Krakau). Mittlere Einfuhr aus Ungern 208 Ctr. Ausfuhr dahin 32.861 Ctr. im Jahre.

[9]) Ausfuhr vorzugsweise zur See (7.707 Ctr., davon über Triest 6.383), über die Türkei (6.047), über Russland (2.683), Polen (1.218, ehedem hauptsächlich nach Krakau). Mittlere Einfuhr aus Ungern 168 Ctr., Ausfuhr dahin 14.149 Ctr.

[10]) Ausfuhr vorzugsweise nach und über Triest (279) und Venedig (112). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 122 Ctr.

[11]) Ausfuhr zumeist über Triest. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 62 Ctr.

[12]) Ausfuhr hauptsächlich aus Galizien über Preussen (113), Polen (106) und die Moldau (46).

[13]) Einfuhr in fast gleichen Beträgen zur See, über Süd-Deutschland, Sachsen, Preussen, Polen und die fremden italienischen Staaten im Grenzverkehre; Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei (7.409), zur See (668), über die fremden italienischen Staaten (276). Mittlere Einfuhr aus Ungern 161 Ctr., Ausfuhr dahin 281 Ctr.

[14]) Die Einfuhr war nur gegen besondere Bewilligung bisher gestattet; Ausfuhr aus Böhmen fast ausschliesslich über Sachsen. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 36 Ctr.

246. Schafwoll-Industrie. Fast mit derselben Grossartigkeit wie die Industrie in Flachs und Hanf tritt in der Monarchie jene in Schafwolle auf. Diese beiden Zweige österreichischer Betriebsamkeit haben das Gemeinsame, dass sie zu den ältesten im Kaiserstaate gehören und Rohstoffe verarbeiten, welche eben daselbst gewonnen werden; daher sind sie mindestens jenen Schwankungen, welche der Bezug des Rohmateriales aus dem Auslande immer mit sich bringt, nicht unterworfen. Inzwischen erreicht die Schafwoll-Industrie die volle Wichtigkeit jener in Flachs und Hanf nur aus der Ursache nicht, weil sie in weit minderem Maasse Nebenbeschäftigung der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist. Eben desshalb bildet denn auch die Schafwolle noch immer einen höchst bedeutenden Artikel activen Handels; eben desshalb steht die Schafwoll-Industrie auf einer weit höheren Stufe der Vollkommenheit als die Flachs- und Hanf-Manufactur. Erstere ist in stetigem Fortschreiten begriffen und gewinnt neue Märkte, während letztere rückgängig ist und die alten Märkte verliert.

Hinsichtlich der Angaben über die Schafwoll-Production wurde bereits im Artikel **173** die Bemerkung gemacht, dass wegen der unverlässlichen, unvollständigen und ohne Zweifel mit voller Genauigkeit gar nicht durchführbaren Zählung der Schafe sich ein Betrag hiefür ergebe, welcher weit hinter der Wirklichkeit bleibt. Insbesondere ward der Widerspruch hervorgehoben, welcher die Erzeugungs-Menge der Schafwolle von Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung), Siebenbürgen und der Militärgrenze geringer erscheinen lässt, als die Quantität, welche nach den übrigen Kronländern und dem Auslande von da ausgeführt wird, während der innere Bedarf der erstern Ländergruppe wegen der höchst bedeutenden Erzeugung ordinärer Schafwollwaaren ein ungemein beträchtlicher ist. Die Handelsbewegung war nachstehende.

	Im Verkehre mit dem Auslande.		Im Zwischenverkehre mit Ungern etc.	
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1831	38.593 Ctr.	83.244 Ctr.	229.123 Ctr.	1.562 Ctr.
1832	41.210 „	126.898 „	263.035 „	1.991 „
1833	48.982 „	124.451 „	245.384 „	2.844 „
1834	45.226 „	105.526 „	190.361 „	3.731 „
1835	46.993 „	109.936 „	221.309 „	2.944 „
1836	41.295 „	180.616 „	248.420 „	3.004 „
1837	41.706 „	111.540 „	210.909 „	1.825 „
1838	48.050 „	164.872 „	276.834 „	3 080 „
1839	50.562 „	147.599 „	226.467 „	3.528 „
1840	36.156 „	142.081 „	237.740 „	2.850 „
1841	46.060 „	167.190 „	257.235 „	3.309 „
1842	52.054 „	118.240 „	240.669 „	4.233 „

	Im Verkehre mit dem Auslande.		Im Zwischenverkehre mit Ungern etc.	
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1843	53.444 Ctr.	115.918 Ctr.	234.920 Ctr.	4.242 Ctr.
1844	63.055 „	152.235 „	261.142 „	5.879 „
1845	56.667 „	138.143 „	214.446 „	5.260 „
1846	57.677 „	93.808 „	214.317 „	5.053 „
1847	56.595 „	113.383 „	209.297 „	5.306 „
1848	22.572 „	56.013 „	181.542 „	2.900 „
1849	68.230 „	76.620 „	197.259 „	2.415 „
1850	85.553 „	104.931 „	202.101 „	1.339 „

Die Angaben über die Ergebnisse der Handelsbewegung während der Jahre 1848 und 1849 sind bekanntlich unvollständig, weil sie nur theilweise jene für Ungern u. s. w. und das lombardisch-venetianische Königreich enthalten. Ebenso umfassen wegen der inzwischen erfolgten Aufhebung der Zwischenzolllinie die Zahlen, welche sich auf den Binnenverkehr mit Ungern u. s. w. im Jahre 1850 beziehen, nur den Zeitraum von eilf Monaten.

Theilt man den Zeitraum von 20 Jahren, für welchen die Handelsbewegung oben angegeben wurde, in vier gleiche Perioden, so zeigt es sich, dass die Mehr-Ausfuhr von Schafwolle nach dem Auslande, welche während der zweiten das Maximum von 105.788 Ctr. im Mittel erreicht hatte, während der dritten und vierten Periode beträchtlich abgenommen hat (84.089 Ctr. und 30.826 Ctr.), wogegen die Mehr-Einfuhr aus Ungern u. s. w. (bezüglich 227.228, 237.017, 237.098 und 197.501 Ctr.) stetig stieg mit Ausnahme der 4. Periode, welche jedoch, wie bereits erwähnt, die Ergebnisse von drei Jahren nur unvollständig enthält.

Daraus ergibt sich ungezwungen der Schluss, dass die Schafwoll-Industrie während der 3. und 4. Periode bedeutend an Umfang gewonnen habe, um so mehr, als die Schafzucht in fast allen Theilen der Monarchie in stetigem Fortschritte begriffen ist. Andererseits ersieht man, dass die Verluste, welche der Schafstand während der Jahre 1848 und 1849 in einem Theile der Monarchie erlitt, keineswegs so belangreich seien, als man gewöhnlich voraussetzt, oder dass sie sich doch minder fühlbar machen, wie denn auch Siebenbürgen und die Lombardie ihren Schafstand durch die ihnen angehörenden, im Auslande auf der Weide befindlichen Schafe wirklich leicht ergänzen konnten. Auch ist klar, dass die Verluste im Schafstande in geringem Maasse auf die Schafwollmenge zurückwirken, indem eine mindere Erzeugung von 1 Ctr. den Verlust von 50 Schafen, also eine mindere von 10.000 Ctr. Wolle jenen von einer halben Million Schafe voraussetzt, selbst abgesehen davon, dass sich hiedurch vorübergehend eine beträchtliche Menge von Gerberwolle ergibt. Es wird jedoch durchaus nicht in Abrede gestellt, dass die

malige Productionsgrösse durch die angeführten günstigen Verhältnisse keineswegs schon wieder völlig erreicht sei, wie denn auch die Klagen der Industriellen über die Schwierigkeit des Bezuges der Schafwolle dagegen sprechen.

Nach den im Jahre 1841 gepflogenen genauen Erhebungen über die Erzeugungs-Menge von Schafwollwaaren wurden damals 500.000 bis 533.000 Ctr. Schafwolle in der Monarchie verarbeitet, wodurch eine Production von 650.000 bis 700.000 Ctr. bei der damaligen Mehr-Ausfuhr von mehr als 120.000 Ctr. bedingt ward. Gegenwärtig ist der Bedarf an Schafwolle für die einheimische Industrie auf mindestens 600.000 Ctr. gestiegen, die Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande aber auf beiläufig 20.000 Ctr. herabgesunken, so dass die Productions-Menge vom Jahre 1841 auch gegenwärtig genügt. Diese wird aber auch jetzt nahezu erreicht, indem der Zuwachs, welchen die Erzeugung durch die Fortschritte der Schafzucht während der Jahre 1841 bis mit 1850 gewann, den Abfall, welche die in den Jahren 1848 und 1849 erlittenen Verluste verursachten, beinahe aufwiegt.

Man ist daher, weil die Production hiefür genügt, berechtigt, von der Voraussetzung auszugehen, dass mindestens 600.000 Ctr. Schafwolle im Werthe von 50 Millionen Gulden zur Verspinnung gelangen. Für Tuch und andere gewalkte Wollwaaren wird Streichgarn, für die ungewalkten leichtern und feinern aber Kammgarn verwendet. Die Streichgarn-Spinnereien sind in der Regel unmittelbar mit den Tuchfabriken und Manufacturen verbunden, während die Kammgarn-Spinnereien theils mit Wollwaaren-Fabriken vereinigt sind, theils selbstständig für sich bestehen. Die letzteren, eine Schöpfung der Neuzeit in der Monarchie, haben binnen wenigen Jahren einen grossen Umfang erhalten; denn es hat die Tucherzeugung seit einer Reihe von Jahren beträchtlich abgenommen, jene der leichteren und feineren Stoffe aber in noch höherem Maasse zugenommen. Auch die Streichgarn-Spinnerei ist zumeist Maschinen-Spinnerei. Es wird jedoch nicht die gesammte Schafwolle zu Feingarn versponnen, sondern ein nicht unbedeutender Theil (bei 8 % oder 48.000 Ctr.) nebst dem brauchbaren beim Verspinnen sich ergebenden Abfalle, besonders im Südosten der Monarchie auf die Erzeugung von Kotzen und Decken verwendet.

Beim Verspinnen ergibt sich durchschnittlich ein grösstentheils noch anderweitig verwendbarer Abfall von 33⅓ %, so dass die dazu bestimmte Menge von 552.000 Ctr. Schafwolle 368.000 Ctr. Streich- und Kammgarn im Werthe von beiläufig 70 Millionen Gulden gibt. Zu dieser Menge kommt noch die stetig steigende Mehr-Einfuhr von Garn; letztere lässt sich aus der nachstehenden Uebersicht entnehmen.

Schafwollgarn	glatt u. ungefärbt		gedreht, gezwirnt und gefärbt	
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1831—1835	1.187 Ctr.	155 Ctr.	579 Ctr.	45 Ctr.
1836—1840	3.431 „	402 „	1.444 „	117 „
1841	4.858 „	640 „	2.237 „	395 „
1842	7.086 „	1.253 „	2.440 „	193 „
1843	7.100 „	1.137 „	2.613 „	83 „
1844	9.447 „	1.695 „	2.788 „	91 „
1845	10.914 „	2.290 „	2.881 „	489 „
1841—1845	7.881 „	1.403 „	2.592 „	251 „
1846	11.833 „	2.356 „	2.372 „	244 „
1847	12.075 „	3.589 „	2.543 „	535 „
1848	10.037 „	2.897 „	1.490 „	687 „
1849	13.874 „	4.315 „	1.493 „	821 „
1850	19.690 „	4.531 „	3.565 „	403 „
1846—1850	13.502 „	3.538 „	2.293 „	540 „ *)

Es stieg daher von Periode zu Periode die Mehr-Einfuhr von ungefärbtem und gefärbtem Schafwollgarn; denn der geringere Betrag von gefärbtem während der Jahre **1848** und **1849** rührt bloss von dem Umstande her, dass der Handelsverkehr des lombardisch-venetianischen Königreiches und Ungerns nur theilweise in den amtlichen Nachweisungen enthalten sein kann. Für das Jahr **1850** belief sie sich auf **15.200** Ctr. ungefärbten und **3.200** Ctr. gefärbten Garnes im Geldwerthe von 3½ Million Gulden. So bedeutend auch dieser Betrag ist, so wird er hier doch nicht speciell in Rechnung genommen, sondern wegen der Unverlässlichkeit der anderen Daten unter das Ganze subsumirt gedacht.

Unter den Geweben aus Streichgarn steht das Tuch obenan. Die Tuchmanufactur blüht vorzugsweise in Mähren, Schlesien und Böhmen; in den übrigen Kronländern ist die Tucherzeugung nur an einzelnen Orten wie zu Neidhartig in Ober-Oesterreich, zu Victring in Kärnthen, zu Gacs, Güns u. s. w. in Ungern, zu Kronstadt, Hermannstadt, Heltau in Siebenbürgen, im westlichen Grenzstriche Galiziens u. s. w. von einigem Belange; sonst fällt sie für ordinäre und grobe Sorten dem Kleingewerbe und der Hausweberei anheim. Die Hausweberei wird in Tirol, Steiermark, Krain, selbst in den gebirgigen Theilen der Lombardie, im östlichen Galizien und in der Bukowina, in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, in Siebenbürgen und besonders ausgedehnt in der Militärgrenze, wo fast jedes Haus einen oder mehrere Webestühle hat, zumeist als landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung betrieben. Die Werthserhöhung des Halbfabricates ist daselbst eine geringe (bei **15** %) und

---

*) Die mittlere Einfuhr von Schafwollgarn überhaupt aus Ungern etc. beläuft sich auf 22 Ctr. Die Ausfuhr von ungefärbtem dahin auf 120 Ctr. und von gefärbtem auf 462 Ctr.

ebenso bei ordinären Tüchern unbedeutend (bei **20** %), während sie in den Tuchfabriken (bis auf **300** %) höchst belangreich ist und auch von den Tuchmachern bei mittelfeinen Tüchern eine bedeutende (bis über **100** %) erzielt wird. — Die Monarchie zählt bei **10.000** Tuchmacher und Tuchscherer. Mit Einschluss der übrigen gewalkten Stoffe nimmt die Tucherzeugung (sammt Hausweberei) in der gesammten Monarchie beiläufig zwei Drittheile des Garnes, also **245.000** Ctr. im Werthe von **45** Millionen Gulden in Anspruch. Die Erzeugung beläuft sich auf **228.000** Ctr. Waaren im Werthe von ungefähr **60** Millionen Gulden.

Der Rest des Streichgarnes und das gesammte Kammgarn (zusammen **123.000** Ctr. im Werthe von **25** Mill. Gulden) wird auf die Erzeugung von Wirkwaaren, die Shawl-Fabrication und jene der Schafwollstoffe, welche ganz oder doch vorzugsweise aus Kammgarn gewebt werden, verwendet.

Die Erzeugung von Wirkwaaren ist am bedeutendsten in Böhmen und nur noch in Mähren von Belang; in den übrigen Kronländern werden wohl auch Waaren gewirkt und gestrickt, jedoch in unbedeutenden Mengen mit Ausnahme von Wien und Venedig, in welchen beiden Städten die Erzeugung der rothen türkischen Kappen nächst jener von Böhmen ziemlich belangreich ist.

Die Shawl-Fabrication ist ein höchst bedeutender Zweig der Wiener Industrie. Es werden hiezu, sowie zu der Erzeugung der ungewalkten feinen Wollstoffe auch Baumwolle und Seide verwendet. Diese feineren Waaren werden hauptsächlich in Böhmen, sowie auch in Nieder-Oesterreich und in Mähren erzeugt. Die in diese Abtheilungen gehörigen Erzeugnisse stellen einen Geldwerth von beiläufig **40** Mill. Gulden dar. Dazu kommen endlich noch die grossen Teppiche, Kotzen und Decken, für welche **48.000** Ctr. Schafwolle im Werthe von **2,800.000** Gulden nebst ungefähr **75.000** Ctr. Abfällen im Werthe von **3** Mill. Gulden erübrigen und welche einen Geldwerth von **6½** Mill Gulden darstellen.

Die gesammte Schafwoll-Industrie liefert sofort aus **50** Millionen Gulden Rohstoff und aus **3½** Million vom Auslande eingeführten Halbfabricaten Erzeugnisse im Werthe von **106½** Mill. Gulden, und übertrifft sofort in dieser Beziehung jeden der bisher betrachteten Industriezweige, mit Ausnahme jenes in Flachs und Hanf.

Die Anzahl der Individuen, welchen die Schafwoll-Industrie das ganze Jahr hindurch Beschäftigung gewährt, beläuft sich auf **400.000**, wozu die noch grössere Anzahl jener kommt, welche die Erzeugung von Schafwollgarn und Waaren als Nebenbeschäftigung betreiben. Man kann sohin annehmen, dass im Ganzen mindestens eine halbe Million Menschen (ohne die Familienmitglieder) das ganze Jahr hindurch beschäftigt sein müssten, um die erwähnten Erzeugnisse zu liefern.

Wie belangreich der Activ-Handel der Monarchie mit den Erzeugnissen dieses Industriezweiges sei, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht der Handelsbewegung.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Schafwollgarn, das Garn von Angora-Ziegenhaaren und Kamehlhaaren, flach und ungefärbt Centner	1844 1845 1846 1847 1850	9447 10914 11833 12075 19690	1695 2290 2356 3589 4531	[3]) Feine Schafwollwaaren Centner	1844 1845 1846 1847 1850	94 97 106 98 158	. . . . .
[2]) Schafwollgarn, gedreht, gezwirnt und gefärbt Centner	1844 1845 1846 1847 1850	2788 2881 2372 2543 3565	94 489 244 535 403	[4]) Gemeine und gestrickte Schafwollwaaren Centner	1844 1845 1846 1847 1850	135 165 202 225 554	. . . . .

[1]) In der Einfuhr zumeist Kammgarn (fast zwei Drittheile für Böhmen, nahezu ein Drittheil für Nieder-Oesterreich und der unbedeutende Rest nach Mähren und der Lombardie); sie erfolgt vorzugsweise über Sachsen (10.054), über Süd-Deutschland (1.316), über Preussen (1.249). In der Ausfuhr zumeist Streichgarn (fast ausschliesslich aus Böhmen); sie erfolgt hauptsächlich über Sachsen (2.413). Mittlere Einfuhr aus Ungern 34 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 151 Ctr.

[2]) Die gefärbten Schafwollgarne und Zwirne werden hauptsächlich über Sachsen (1.382), aus Frankreich über Süd-Deutschland (683), über die fremden italienischen Staaten (287), Preussen (239) und die Schweiz (222) bezogen, und zwar für Wien und Böhmen; die über die fremden italienischen Staaten und die Schweiz eingeführten Garne sind sehr fein, schön und seidenartig (sogenanntes Florentiner Garn) und werden in Wien theils zum Sticken, theils zur Fabrication von Halbseidenbändern verwendet. Die Ausfuhr erfolgt zumeist über Sachsen (136) und Süd-Deutschland (126). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 554 Ctr.

[3]) Die Einfuhr von Schafwollwaaren war nur gegen besondere Bewilligung gestattet; die ansehnlichsten Mengen gelangten aus Frankreich über Süd-Deutschland (272 im Ganzen) und aus Sachsen (183 im Ganzen) nach Wien. Mittlere Einfuhr aus Ungern 64 Ctr.

[4]) Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über Süd-Deutschland (135) und Sachsen (45). Uebrigens sind im Jahre 1850 auch 446 Ctr. Montur des von Mainz nach Tirol beorderten k. k. Militärs unter der Einfuhrs-Menge enthalten. Mittlere Einfuhr aus Ungern an gemeinen Schafwollwaaren 455 Ctr. (Loden und Halinatücher, Kotzen und Pferdedecken), an gestrickten und gewirkten 2.194 Ctr. jährlich, worunter durchschnittlich 347 Ctr. Militär-Montur.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[5])	1844	.	18961	[7]) Gemeine	1844	181	.
Feine und gemeine	1845	.	19003	Tücher zu	1845	251	.
Schafwollwaaren	1846	.	19028	Matrosen-	1846	127	.
	1847	.	20950	Mänteln	1847	191	.
Centner	1850	.	24471	Centner	1850	343	.
[6]) Gestrickte	1844	.	10132	[8]) Shawls	1844	500	1996500
und gewirkte	1845	.	9783	und Shawl-	1845	2800	2253000
Schafwoll-	1846	.	9862	tücher ohne	1846	3300	3234000
waaren	1847	.	11607	Unterschied	1847	2700	2547000
Centner	1850	.	10251	Gulden	1850	1400	1707000

[5]) Ausfuhr über die Türkei (8.393), zur See (7.043 Ctr., davon 5.331 über Triest), über die fremden italien. Staaten (1.867), über Süd-Deutschand (1.274), die Schweiz (724), Sachsen (573), Preussen (270), Polen (212). Mittlere Ausfuhr nach Ungern an feinen Schafwollwaaren 15.112 Ctr., an gemeinen 18.446 Ctr.

[6]) Ausfuhr vorzugsweise über die Türkei (7.215 — Fähs —), zur See (2.019), über die fremden italienischen Staaten (398), Süd-Deutschland (288), die Schweiz (139), Polen (133). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 8.039 Ctr.

[7]) Diese Tücher werden aus Salonich zur See eingeführt.

[8]) Die Einfuhr nur in Folge besonderer Bewilligung, zumeist als Muster aus Frankreich über Süd-Deutschland. Bei der Ausfuhr werden die Shawls und Shawltücher nach dem Gewichte verzollt, welches bezüglich 1.331, 1.502, 2.156, 1.698 und 1.138 Ctr. betrug. Da der Ctr. 1.000 bis 7.500 fl. kostet und mehr als die Hälfte der Ausfuhrs-Menge der feinen und feinsten Sorte angehören, so dürfte deren wirklicher Werth das Doppelte des angegebenen betragen. Die Ausfuhr erfolgt vorzugsweise über Sachsen (1.070), Süd-Deutschland (206), Preussen (162), zur See (61), über die fremden italienischen Staaten (46) u. s. w. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 9.300 fl.

247. Seiden-Industrie. Im Artikel **174** wurde nachgewiesen, dass die jährliche Production von Seidencocons in der Monarchie auf **500.000** Wiener Centner sich belaufe. Da deren Ausfuhr verboten ist, so gelangt auch diese Gesammt-Menge im Kaiserstaate zur weiteren Verarbeitung nebst dem Betrage von etwa **824** Ctr., welcher aus dem Auslande nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche eingeführt wird und von welchem wir hier gänzlich absehen wollen.

Die erste Verarbeitung der Cocons ist jene zu Rohseide; sie erfolgt auf den Filanden (Seidenabwindungs-Anstalten). Die Lombardie zählte im J. **1847** **3.068** Filanden mit **34.627** Kesseln, welche **79.500** Arbeiter beschäftigten. Hierunter sind jedoch die kleineren Anstalten, welche oft nur einen Kessel besitzen, nicht einbezogen und man kann die Zahl der gegenwärtig beschäftigten Kessel auf **40.000** annehmen, bei denen **95.000** Arbeiter im Mittel durch **50** Tage verwendet werden. Da die mittlere Erzeugung eines Kessels **110** leichte oder **62·8** Wiener Pfund

beträgt, so beläuft sich die Gesammt-Erzeugung auf **2,512.000** Wr. Pfd. und es waren hiezu, da **12** Pf. Cocons **1** Pf. Rohseide liefern, **301.400** Ctr. Cocons nothwendig. Der die eigene Erzeugung übersteigende Bedarf an Cocons (**49.400** Ctr.) ward durch jene der venetianischen Provinzen (namentlich Verona) gedeckt. Der Werth der Erzeugung beträgt für **2,512.000** Wr. Pf. Rohseide (zu **12⅔** fl.) und für **376.800** Pf. brauchbarer Abfälle (zu **25** kr.) zusammen **31,976.000** fl. und da die hiezu verwendeten Cocons **29,080.000** fl. kosten, so ergibt sich eine Werthserhöhung um **2,886.000** fl., wovon die Hälfte auf den Arbeitslohn und ein Fünftheil auf den Brennstoff entfallen.

Im Venetianischen sind die Filanden wohl ziemlich zahlreich, jedoch von geringem Umfange. Man kommt der Wirklichkeit am nächsten, wenn man die Zahl der Kessel und die Erzeugungs-Menge als der Hälfte der nämlichen Grössen in der Lombardie gleich annimmt. In der That stehen auch mit Einschluss der kleineren Anstalten bei **20.000** Kessel im Betriebe, welche **48.000** Arbeiter beschäftigen und aus **150.700** Wr. Ctr. Cocons **1,256.000** Wr. Pf. Rohseide erzeugen. Der Rest der im Kronlande gewonnenen Cocons gelangt in der Lombardie und in Tirol zur Verarbeitung, wogegen ein Theil der im Küstenlande erzeugten Galletten auf venetianischen Filanden verarbeitet wird. Der Werth der Rohseide (das Wiener Pfund zu **10⅓** fl.) und der Abfälle (**188.400** Pf. zu **20** kr.) beläuft sich auf **13,051.000** fl., so dass durch die Filanden eine Werthserhöhung um ungefähr **1** Mill. Gulden erzielt wird.

Die Zahl und Leistungen der Filanden in Tirol ist genau bekannt; im Jahre **1848** zählte Süd-Tirol **559** Filanden mit **5.885** Kesseln, welche **13.000** Arbeiter beschäftigten und aus **31.900** Wr. Ctr. Cocons **265.700** Wr. Pfd. Rohseide erzeugten. Der die eigene Erzeugung von Cocons übersteigende Bedarf ward aus den venetianischen Provinzen bezogen. Die Rohseide sammt den brauchbaren Abfällen (**39.900** Pfd.) stellt — die Preise gleichen so ziemlich jenen in Venedig — einen Geldwerth von **2,759.000** fl. dar, wodurch sich ein Werthzuwachs von **207.000** fl. ergibt.

Die Filanden in den übrigen Kronländern zusammen erzeugen aus beiläufig **10.000** Ctr. Cocons **75.000** Wr. Pfd. Rohseide im Werthe von **600.000** fl. (mit Einschluss der brauchbaren Abfälle).

Die gesammte in der österreichischen Monarchie gewonnene Rohseide (**4,108.700** Wr. Pfd.) sammt den brauchbaren Abfällen hat daher einen Werth von **48,386.000** fl. Die Zahl der in den Filanden beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf **160.000** (oder auf **30.000**, wenn man sie auf das Jahr von **270** Arbeitstagen reducirt).

Die Rohseide wird in den Filatorien gedreht. Es wird jedoch nicht die ganze Erzeugungs-Menge in der Monarchie verarbeitet, da die

Ausfuhr von Rohseide die Einfuhr bedeutend übersteigt. Während der fünf Jahre **1843** bis **1847** wurden jährlich im Mittel **110.300** Wr. Pfd. Rohseide eingeführt, dagegen **700.200** Pfd., zumeist über die Schweiz, die italienischen Nachbarstaaten und über Süd-Deutschland ausgeführt. Hiedurch ergibt sich eine Verminderung der Rohseide um **589.900** Pfd. und es erübrigen für die Monarchie **3,518.800** Wr. Pfd. im Werthe von **40½** Million Gulden — es wird zumeist lombardische Rohseide ausgeführt. — Hievon werden über zwei Drittheile in der Lombardie verarbeitet. Dieses Kronland zählte (im Jahre **1850**) **551** Filatorien mit **1,241.500** Spindeln, worunter **703.300** zum Spinnen und **538.200** zum Drehen. In den Filatorien selbst waren **12.000** Individuen (**4.400** Männer, **5.500** Weiber und **2.100** Kinder) und ausserhalb derselben überdiess **31.300** Spulerinnen beschäftigt. Die Erzeugung belief sich auf **989.800** Wr. Pfd. Trama und auf **1,189.700** Pfd. Organzin, also im Ganzen auf **2,179.500** Pfd. filirte Seide im Werthe von **30,513.000** fl., und es wurden **2,256.000** Wr. Pfd. Rohseide im Werthe von **27,626.000** fl. hiezu benöthigt. Dazu kommt noch die Strazza (**76.000** Pfd. im Werthe von **114.000** fl.), so dass die Werthszunahme **3** Mill. fl. beträgt.

Die Ergebnisse der Filatorien in den venetianischen Provinzen stehen zu jenen in der Lombardie in noch etwas ungünstigerem Verhältnisse wie jene der Filanden; auch ist die Erzeugung von Trama bei weitem überwiegend. Die Zahl der in den Filatorien und ausserhalb derselben beschäftigten Individuen beläuft sich auf **20.000**, die Erzeugung beiläufig auf **960.000** Wr. Pfd. im Werthe von **11,520.000** fl. Hiezu wurden **1,009.000** Pfd. Rohseide im Werthe von **10,290.000** fl. benöthigt und es ergab sich hiebei ein verwendbarer Abfall (Strazza) von **47.000** Pfd. im Werthe von **74.000** fl. Die Werthserhöhung beträgt sonach **1,292.000** fl.

Tirol hat gegenwärtig **55** Filatorien mit **125.470** Spindeln, worunter **85.885** zum Spinnen und **39.585** zum Drehen. In denselben finden **500** Männer, **1.200** Weiber und Kinder und ausserhalb derselben **200** Spulerinnen Beschäftigung. Die Erzeugung beträgt mit Einschluss der kleineren Filatorien, welche bei **500** Arbeiter unterhalten, **220.400** Wr. Pfd. filirte Seide im Werthe von **2,645.000** fl., wozu **231.400** Wr. Pfd. Rohseide im Werthe von **2,314.000** fl. verwendet werden. Mit Einschluss der Strazza (**11.000** Pfd.) im Werthe von **16.000** fl. ergibt sich eine Werthszunahme um **347.000** fl.

Von dem Reste der Rohseide (**23.200** Wr. Pfd.) werden in den übrigen südlichen Kronländern ungefähr **15.000** Ctr. filirt und die übrigen **8.200** Pfd. zu anderen Zwecken verwendet.

Es ergibt sich daher eine Gesammt-Erzeugung von **3,374.900** Wr. Pfd. filirte Seide, welche mit Einschluss der Strazza (**204.000** fl.) und

der anderweitig verwendeten Rohseide (80.000 fl.) einen Werth von 15,142.000 fl. darstellt, so dass das Filiren eine Werthserhöhung der Rohseide um 4½ Million Gulden bewirkt.

Die weitere Verarbeitung der filirten Seide zu Seidenwaaren ist noch immer fast nur auf Wien, Mailand und Como beschränkt, wogegen die Verarbeitung zu gemischten Stoffen eine bedeutende Ausdehnung erlangt hat. Es wird daher der bei weitem grössere Theil filirter Seide für die Ausfuhr nach dem Auslande erübrigt. In der That wurden während der fünf Jahre 1843 bis 1847 durchschnittlich im Jahre 1,934.900 Wr. Pfd. filirte, 142.700 Wr. Pfd. gereinigte und gefärbte Seide ausgeführt, so, dass, da die Einfuhr ohne Belang ist, ungefähr ein Drittheil der Erzeugung, nämlich 1,296.300 Wr. Pfd., im Werthe von 16 Mill. fl., in der Monarchie zum Verbrauche und Verarbeitung gelangen.

Mehr als die Hälfte dieser Menge wird zu Wien verarbeitet und es stellen dessen Erzeugnisse mit Einschluss der Färberei einen Werth von ungefähr 13½ Million Gulden dar. Der Verbrauch der Seide in Wien steigt von Jahr zu Jahr; er betrug 442.029 Wr. Pfd. im Jahre 1839, 574.394 Wr. Pfd. im Jahre 1842, 611.027 Wr. Pfd. im Jahre 1845 und 889.300 Wr. Pfd. im Jahre 1847. In den folgenden Jahren war der Verbrauch wohl geringer, hat sich aber gegenwärtig bereits wieder gesteigert, wenn gleich den früheren Höhepunct noch nicht erreicht. Bei der Erzeugung der Seidenwaaren (einschliesslich der Bandfabrication) sind in Wien nahezu 20.000 Individuen direct beschäftigt.

An Wien reiht sich Mailand hinsichtlich des Werthes der Erzeugung mit 3¾ Millionen Gulden und Como mit 2¾ Millionen. In den venetianischen Provinzen werden Waaren im Werthe von ungefähr ¾ Millionen Gulden erzeugt und die übrigen Kronländer zusammen liefern Erzeugnisse im Werthe von ungefähr 1 Million Gulden, so dass der Werth der Seidenwaaren mit Ausschluss jener, welche aus den Abfällen verfertigt werden, den Betrag von 21¾ Millionen Gulden darstellt.

Nimmt man an, dass auch nur der 20. Theil der nach Abschlag der Ausfuhr übrig bleibenden Seide auf gemischte Stoffe verwendet werde, so ergibt sich durch die Erzeugung der Seidenwaaren eine Vermehrung des Werthes um 6¾ Millionen Gulden.

Fasst man die Ergebnisse zusammen und nimmt auf die noch nicht berücksichtigte Werthserhöhung des Materiales durch die Verarbeitung der Abfälle, das Herrichten und Färben der filirten Seide mit ¾ Millionen Gulden in Anschlag, so zeigt sich, dass die Seidenzucht und Seiden-Industrie in der Monarchie einen jährlichen mittleren Geldwerth von 60 Millionen Gulden erreichen. Berücksichtigt man auch die Zahl der Individuen, welche bei der Zucht der Seidenraupe beschäftigt

sind, so findet man eine Gesammtzahl von mehr als **800.000** Individuen, welche theils das ganze Jahr hindurch theils zeitweilig durch diesen Zweig der Betriebsamkeit ernährt werden. — Wie wichtig die Erzeugung der Seide und der Seidenwaaren für die Monarchie sei, geht aus der Handelsbewegung hervor, indem die Seide und die Seidenwaaren die oberste Stelle des österreichischen Activhandels einnehmen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Ungesponnene Rohseide Centner	1844	1141	7232	[3]) Gereinigte und gefarbte Seide Centner	1844	12	1449
	1845	844	7450		1845	10	1553
	1846	1056	5140		1846	12	1265
	1847	1131	5177		1847	18	1242
	1850	1987	2473		1850	18	1129
[2]) Gesponnene oder gedrehte Rohseide (seta cruda filatojata o torta) Centner	1844	8	17128	[4]) Seidenabfälle, u. z. Samen-Cocons, Strazza di seta, strazza di doppio, costa di doppio o capitoni, aufgeweicht und unaufgeweicht, aber ungehechelt Centner	1844	83	1428
	1845	2	19155		1845	38	1658
	1846	32	19815		1846	39	1747
	1847	29	21963		1847	42	1688
	1850	36	22611		1850	88	2050

[1]) Ungesponnene Rohseide kommt grösstentheils aus Piemont und über Venedig nach den venetianischen Provinzen und der Lombardie. Die aus der Türkei eingeführten Mengen gelangten in das Banat. Einfuhr zur See (663 Ctr., davon über Venedig 619), über die fremden italienischen Staaten (399 Ctr.), über die Türkei (83), uber die Schweiz (79). Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (2.730), über die Schweiz (2.400), über Süd-Deutschland (387); an der Ausfuhrs-Menge während der obigen fünf Jahre war die Lombardie mit 24.742 Ctr. und Tirol mit 2.144 Ctr. betheiligt, der Rest entfällt auf Venedig und das Küstenland. Mittlere Einfuhr aus Ungern 485 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 17 Ctr.

[2]) Die eingeführte gesponnene Seide ist in Wien und nur ein kleiner Theil davon zu Triest verzollt worden. Die Ausfuhr erfolgt hauptsächlich nach London und Lyon; auch nach Russland wird österreichische Seide ausgeführt. Während der genannten fünf Jahre wurden im Ganzen zur Ausfuhr verzollt in der Lombardie 97.686 Ctr., in Tirol 1.482 Ctr., in Wien 1.517 und in Venedig 102 Ctr.; der Rest entfällt auf die übrigen Kronländer. Mittlere Ausfuhr über die Schweiz (15.108 Ctr.), die fremden italienischen Staaten (4.389), Süd-Deutschland (313), Russland (192), Sachsen (110). Mittlere Einfuhr aus Ungern 33 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 66 Ctr.

[3]) Mehrere Sorten bezieht die Monarchie aus Frankreich, England und der Schweiz, weil sie mittels verbesserter Maschinen daselbst in vorzüglicherer Qualität erzeugt werden. Ausfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland (821), die Schweiz (255), Sachsen (158), zur See (40). Mittlere Einfuhr aus Ungern 8 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 410 Ctr.

[4]) In der Einfuhr, welche hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten erfolgt (212 Ctr. von 290 Ctr. im Ganzen), gelangten 240 Ctr. nach der Lombardie. Mittlere Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (1.201 Ctr.), die Schweiz (357), zur See (104); von der Ausfuhrs-Menge stammten im Ganzen 7.698 Ctr. aus der Lombardie, 317 Ctr. aus Tirol und 268 Ctr. aus den venetianischen Provinzen.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
5) Alle übrigen Seidenabfälle, roh oder gereinigt, aber ungehechelt Centner	1844	416	13099	7) Gesponnene od. gezwirnte Abfälle, gereinigt, gefärbt oder roh, nebst der Fantaisie-Seide Centner	1844	220	52
	1845	432	12479		1845	266	25
	1846	447	12633		1846	399	26
	1847	518	10120		1847	253	20
	1850	862	17370		1850	343	29
6) Seidenabfälle, gehechelt, gereinigt oder gefärbt, aber nicht gesponnen oder gezwirnt, d. h. Flockseide und deren Abfälle Centner	1844	10	2115	8) Seidenwaaren, gewebt, gestrickt und gewirkt, als glatte, façonirte und dessinirte Zeuge und Tüchel, Damaste, Sammt, Molton, Felbel, Dünntuch, Flöre, Gitter, Blonden, Bänder, Strümpfe u. s. w. Centner	1844	11	731
	1845	16	2031		1845	16	714
	1846	3	1587		1846	15	754
	1847	16	1274		1847	15	872
	1850	9	2258		1850	15	935

5) Die Einfuhr erfolgte nach der Lombardie, den venetianischen Provinzen und dem Küstenlande und zwar jährlich im Mittel über die fremden italienischen Staaten mit 365 Ctr., über die Schweiz mit 95 Ctr. und zur See mit 75 Ctr. Die Ausfuhr erfolgt vorzugsweise nach der Schweiz, den fremden italienischen Staaten und nach England und zwar jährlich im Mittel über die Schweiz mit 5.782 Ctr., die fremden italienischen Staaten mit 5.285 Ctr., zur See mit 1.779 Ctr. und über Süd-Deutschland mit 286 Ctr. An der gesammten Ausfuhrs-Menge nahm während der genannten fünf Jahre die Lombardie mit 54.142 Ctr., Venedig mit 5.586 Ctr., Tirol mit 2.707 Ctr. und das Küstenland mit 2.626 Ctr. Theil. Mittlere Einfuhr aus Ungern 38 Ctr.

6) Ausfuhr vorzugsweise über die fremden italienischen Staaten (1.404) und die Schweiz (414). Von der gesammten Ausfuhr-Menge (9.265 Ctr.) der fünf Jahre stammten 9.081 Ctr. aus der Lombardie.

7) Einfuhr hauptsächlich über Sachsen (156), Süd-Deutschland (79) und Preussen (51); die Verzollung bei der Einfuhr erfolgte fast ausschliesslich zu Wien, jene bei der Ausfuhr zu Venedig, Triest und Innsbruck. Mittlere Einfuhr aus Ungern 27 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 7 Ctr.

8) Die eingeführten Seidenwaaren wurden gegen besondere Bewilligung grösstentheils aus Frankreich über Süd-Deutschland zumeist als Muster bezogen und fast ausschliesslich zu Wien verzollt. Ausfuhr hauptsächlich zur See (233 Ctr.), über die fremden italienischen Staaten (189), die Türkei (178), Sachsen (49), Preussen (42), Süd-Deutschland (35), Russland (29), die Schweiz (25) und Polen (21). An der gesammten Ausfuhr der fünf Jahre (4.006 Ctr.) war Wien mit 1.711 Ctr., die Lombardie mit 1.390 Ctr. und Venedig mit 400 Ctr. betheiligt; ausserdem wurden 320 Ctr. (zumeist Wiener Erzeugniss) in Galizien verzollt. Einfuhr im Ganzen aus Ungern 53 Ctr., Ausfuhr im Ganzen dahin 6.935 Ctr., wovon 6.850 Ctr zu Wien zollamtlich behandelt wurden.

248. Industrie in gemischten Stoffen. Eine besondere Erwähnung verdient die bereits berührte Erzeugung der Waaren aus gemischten Stoffen, weil das hiezu verwendete Materiale in der Regel eine höhere Verwerthung findet, als bei den aus einem einzigen Rohstoffe erzeugten Waaren. Die Production dieser Artikel ist in fortwährender Zunahme begriffen; es wurde jedoch bereits ein grosser Theil ihres Werthes in Rechnung genommen, indem bei der Baumwoll-, Leinen-, Schafwoll- und Seiden-Industrie der gesammte disponible Rohstoff in dessen Veredlung für sich verwerthet ward. Diese erhöht sich, wenn man die bisher unberücksichtigten Erzeugnisse nebst den Posamentirwaaren beachtet, um mindestens 3 Millionen Gulden, da die Erzeugung der Waaren aus gemischten Stoffen in allen Theilen der Monarchie, in grossartigem Maassstabe aber in Böhmen, Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien stattfindet. Dieser Betrag ist sofort jenem der Baumwoll-, Lein- und Hanf-, Schafwoll- und Seiden-Waaren zuzuzählen.

Wie bedeutend die Industrie in gemischten Stoffen sei, zeigt der Umstand, dass trotz des höchst beträchtlichen inneren Verbrauches von derlei Waaren der Handel mit denselben von ziemlichem Belang ist, wie man aus der nachstehenden Tabelle ersieht, welche jedoch nicht die gesammten hieher gehörigen Waaren enthält, da sie nach den amtlichen Ausweisen nicht ausgeschieden werden können.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Halbseiden-Waaren, jedoch nur jene aus Baumwolle u. Seide, dann Floret- u. Galetseiden-Waaren Centner	1844	4	186	[2]) Posamentir-Waaren aus gemischten Stoffen Gulden	1844	500	20300
	1845	6	183		1845	400	28700
	1846	4	256		1846	300	16900
	1847	4	235		1847	200	36800
	1850	2	397		1850	200	46500

[1]) Die Einfuhr der Halbseiden-Stoffe war bisher verboten und nur gegen besondere Bewilligung gestattet. Die Ausfuhr erfolgt vorzüglich über die Türkei (97), zur See (62), über Sachsen (40). Mittlere Ausfuhr nach Ungern etc. 475 Ctr. An der gesammten Ausfuhr nach dem Auslande und nach Ungern (3.631 Ctr.) ist Wien mit 3.495 Ctr. betheiligt.

[2]) Die Einfuhr war bisher nur gegen besondere Bewilligung gestattet. Die Ausfuhr erfolgt hauptsächlich über die Türkei (16.600 fl.), zur See (8.400 fl.), über Süd-Deutschland (1.200 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 700 fl., mittlere Ausfuhr dahin 30.700 fl. (davon durchschnittlich 6.700 fl. für die Militar-Branchen).

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[3]) Tapezierer-Arbeiten Gulden	1844	400	11100	[4]) Decken, als Bett-, Pferd- und Reitdecken Gulden	1844	.	1900
	1845	700	18500		1845	.	2300
	1846	600	16900		1846	300	2[illegible]00
	1847	.	21400		1847	200	2200
	1850	1700	18100		1850	200	3900

[3]) Die Einfuhr war bisher gleichfalls nur gegen specielle Bewilligung gestattet. Ausfuhr vorzugsweise über die Türkei (9.600 fl.), zur See (4.100 fl.), über Polen (1.200 fl.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 19.800 fl. Von den nach dem Auslande und nach Ungern ausgeführten Waaren (85.900 fl. und 98.800 fl.) entfallen auf Wien bezüglich 51.000 fl. und 96.000 fl.

[4]) Ausfuhr vorzugsweise über Sachsen (800 fl.), zur See (400 fl.), über die Türkei (400 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 400 fl., mittlere Ausfuhr dahin 10.300 fl.

249. Stickerei. Mehrere Arten von Geweben, namentlich der Bobbinet, erhalten durch die Stickerei eine weitere Veredlung. Sie ist für das Erzgebirge, Wien und Vorarlberg von besonderem Belange, wird übrigens in fast allen Kronländern betrieben, ohne dass jedoch die Erzeugnisse der letztern in den Handel kommen. Die dadurch erzielte Werthserhöhung ist mindestens auf **500.000** fl. festzustellen.

250. Gewebe aus anderen Stoffen. Dahin gehören jene aus Asbestfasern (in der Lombardie von Bedeutung), aus Rosshaar, aus Kautschuk, Waldwolle u. s. w. Ihr Geldwerth erreicht jedenfalls eine nicht unbedeutende Summe.

An Fabricaten aus Kautschuk (Blasen, Blättern, Fäden, Geweben u. s. w.), wurden im Verkehre mit dem Auslande

im J. 1844	34	Ctr. ein- und	3	Ctr. ausgeführt
1845	71	„ „ „	2	„ „
1846	126	„ „ „	1	„ „
1847	92	„ „ „	18	„ „
1850	122	„ „ „	39	„ „

Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über Sachsen und Preussen, die Ausfuhr fast ausschliesslich über die Türkei.

251. Papier-Fabrication. Wiewohl sie zu den ältesten Industriezweigen in der Monarchie gehört, so hat sie doch erst seit der Zeit, als die mechanischen Papier-Fabriken entstanden, einen namhaften Aufschwung erhalten. Die grösseren Unternehmungen, welche zweckmässig eingerichtet, mit vervollkommneten Maschinen versehen

wurden und desshalb wohlfeilere Fabricate liefern konnten, haben aber auch eine Verminderung der Anzahl der kleineren Papiermühlen bewirkt; die Productionsmenge stieg jedoch stetig. In demselben Maasse erhöhte sich die Erzeugung von feineren Papieren, wiewohl der Rohstoff hiefür schwer zu erhalten ist, da man auf die grösseren Städte beschränkt bleibt; für mittlere und gröbere Sorten ist aber bei der bedeutenden Consumtion von Leinwaaren hinreichend Rohstoff vorhanden und es kann der in neuester Zeit factisch eingetretene Mangel daran nur als eine vorübergehende Erscheinung angesehen werden.

Die Papier-Fabriken und Manufacturen werden fast durchgehends durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt; nur in Nieder-Oesterreich stehen (II. B. S. 266) 3 Maschinen von 15 Pferdekraft (sämmtlich zu Klein-Neusiedl) und in Steiermark 4 Maschinen von 62 Pferdekraft (2 von 32 zu St. Stephan und 2 von 30 zu Voitsberg) in Papier-Fabriken in Verwendung. Die grossartigsten Papier-Manufacturen bestehen in Nieder-Oesterreich, der Lombardie, in Böhmen, in Steiermark und im kroatischen Küstenlande (Fiume). In den übrigen Kronländern (mit Ausnahme Dalmatiens, wo gar kein Papier erzeugt wird) gibt es wohl auch einige grössere Unternehmungen, die Fabrication auf Bütten ist aber durchgehends vorherrschend und erfolgt zumeist auf Papiermühlen. Ueberhaupt steht in der Monarchie die Erzeugung von Maschinen-Papier zu jener von Bütten-Papier in dem Verhältnisse wie 3 : 4. Die Lombardie, Nieder-Oesterreich und Böhmen stehen hinsichtlich der Productionsgrösse unter den Kronländern der Monarchie in erster Reihe, welcher Venedig, Tirol und Steiermark zunächst kommen. Von den einzelnen Sorten erzeugen am meisten und zwar an Schreibpapier Böhmen und Nieder-Oesterreich, an Zeichnungspapier die Lombardie, an Druckpapier Nieder-Oesterreich und Böhmen, an Packpapier die Lombardie und Venedig, zu technischen Zwecken Böhmen und die Lombardie. Die gesammte Production beträgt über eine halbe Million Ctr. im Geldwerthe von 8½ Million Gulden, wovon 3 Millionen auf Arbeitslohn kommen. Die Zahl der unmittelbar bei der Papier-Fabrication beschäftigten Individuen beläuft sich auf 16.000 und es ist die Zahl jener, welche mittelbar Beschäftigung hiebei finden, fast eben so gross.

Wie sich die Handelsbewegung gestalte, ist aus der nachstehenden Uebersicht zu entnehmen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Gemeines Papier, als Schrenz-, Lösch-, Concept-, Kanzlei-, Goldschläger-, Seiden-, Noten-Papier u. s. w. Centner	1844	717	52504	[3]) Papendeckel Centner	1844	162	1809
	1845	613	58116		1845	180	1931
	1846	534	59371		1846	195	1918
	1847	459	58649		1847	125	1921
	1850	715	38277		1850	98	1840
[2]) Unächtes Gold- und Silber-, dann feines Papier, glatt, gedruckt, gefärbt oder bemalt Centner	1844	1142	576	[4]) Pressspäne Centner	1844	609	22
	1845	1016	713		1845	386	21
	1846	1098	710		1846	456	146
	1847	1109	836		1847	399	42
	1850	1232	475		1850	407	.

[1]) Unter der gesammten Einfuhrs-Menge (3.038 Ctr.) sind auch 1.683 Ctr. enthalten, welche als Fiumaner Erzeugniss aus dem Freihafengebiete nach dem allgemeinen Zollgebiete gelangten. Einfuhr hauptsächlich zur See (263), über die fremden italienischen Staaten (145), über Süd-Deutschland (138). Ausfuhr vorzugsweise zur See (40.818 Ctr., davon 30.035 über Venedig), über die Türkei (7.445), Sachsen (2.949), Preussen (823), Polen (640). An der Ausfuhr waren während der fünf Jahre betheiligt die Lombardie mit 193.000 Ctr., Siebenbürgen mit 20.000 Ctr., Böhmen mit 17.000 Ctr. u. s. w. Mittlere Einfuhr aus Ungern u. s. w. 272 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 10.240 Ctr.

[2]) Einfuhr vorzugsweise über Süd-Deutschland (608), Sachsen (161), zur See (147), über die fremden italienischen Staaten (114). Ausfuhr hauptsächlich zur See (252), über die Türkei (119). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 918 Ctr.

[3]) Einfuhr hauptsächlich über Süd-Deutschland und die Schweiz; Ausfuhr zur See (1.344), über die Türkei (261), Preussen (139). Mittlere Einfuhr aus Ungern 100 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 89 Ctr.

[4]) Einfuhr vorzugsweise über Sachsen (218) und Süd-Deutschland (171). Ausfuhr zumeist zur See. Mittlere Einfuhr aus Ungern 12 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 153 Ctr.

252. Tapeten, Papier-mâché, Spielkarten. Die in diese Abtheilung gehörenden Artikel sind besondere und zwar nicht unbedeutende Nebenzweige der Papier-Fabrication. Die Tapeten sammt Buntpapier und geprägtem Gold- und Silberpapier sind fast ausschliesslich Erzeugnisse einiger Fabriken Wiens. Aus Papier-mâché werden

zu Wien Rahmen, Puppenköpfe, Figuren und verschiedene andere Gegenstände nebst Dosen erzeugt; letzteres findet auch in Böhmen (besonders zu Sandau und Reichenau), zu Graz in Steiermark und zu Rohoncz in Ungern statt. Spielkarten werden zwar in allen Theilen der Monarchie verfertigt, die Wiener erfreuen sich aber eines besonderen Rufes und werden nach den übrigen Kronländern und dem Auslande abgesetzt.

Diese Nebenzweige der Papier-Fabrication liefern Erzeugnisse im Werthe von fast 1 Million Gulden.

H a n d e l s b e w e g u n g.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1])	1844	41	97	[2])	1844	.	29633
	1845	45	63		1845	67	30006
Tapeten	1846	40	152	Spielkarten	1846	148	30397
	1847	529	113		1847	158	31059
Centner	1850	12	69	Dutzend	1850	.	58212

[1]) Einfuhr zumeist über die fremden italienischen Staaten (99 Ctr.); Ausfuhr zur See (28), über die Schweiz (25), über die Türkei (19), über die fremden italienischen Staaten (14). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 161.

[2]) Einfuhr zumeist zur See (59 Dutzend); Ausfuhr vorzugsweise über die Türkei (15.041), zur See (10.983), über Polen (4.450), über die Schweiz (2.806), über die fremden italienischen Staaten (2.243).

Die Waaren aus Papier-mâché sind unter den Galanterie-Waaren nach den amtlichen Ausweisen enthalten und können nicht ausgeschieden werden.

253. H o l z w a a r e n. Sie sind höchst mannigfaltig und zugleich äusserst belangreich, da der Reichthum der Monarchie an Holz die hieher gehörigen Erwerbszweige ungemein begünstigt hat.

Die Verarbeitung des Holzes zu landwirthschaftlichen und zu Hausgeräthen (Werkzeuge zum Feldbaue, zur Gärtnerei, Schaufeln, Rechen, Gefässe, Fässer, Schiebkarren, Schindeln, Löffel, Schüsseln) und zu derlei Halbfabricaten (Fassdauben, Stiele, Resonanzböden) fällt grösstentheils den kleinen Gewerben anheim. Die Erzeugung von derlei gemeinen Waaren wird übrigens auch fabriksmässig für die Ausfuhr nach dem Auslande, wenn auch nicht immer zweckmässig betrieben und ist jedenfalls bedeutend. Zum Theile bildet sie in den Gebirgsgegenden einen besonderen Zweig landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung.

Die Erzeugung von feineren Holzarbeiten, als Kinderspielwaaren (Berchtesgadner Waaren) wird zum Theile von grösseren Fabriken betrieben, zumeist ist sie aber theils ausschliessliche, theils Nebenbeschäf-

tigung ganzer Gebirgsstriche und Thäler. Sie hat eine namhafte Ausdehnung in Tirol (Grödner-Thal), Ober-Oesterreich, Salzburg und Böhmen, zum Theile auch in Ungern.

Die Bau- und Kunsttischlerei hat in den Städten, namentlich zu Wien, Prag und Mailand, einen beträchtlichen Umfang. Es ist jedoch der fabriksmässige Betrieb bloss Ausnahme, indem ausser den genannten Hauptstädten und Triest die Erzeugung nur für den Localbedarf berechnet ist. Eines wohlverdienten ausgezeichneten Rufes erfreuen sich die Wiener Möbel sowohl wegen ihrer Eleganz und Solidität als auch wegen ihrer Wohlfeilheit; es sind darunter wahre Kunstwerke und Leistungen der edelsten Bildhauerei. Wiener Möbel werden nach allen Theilen der Monarchie und nach dem Auslande versendet. Auch die Arbeiten der Mailänder Kunsttischler sind vorzüglich und zeigen Geschmack und Kunstsinn.

Die Erzeugung von Parquetten und Mosaikböden hat in der neueren Zeit ungemein zugenommen und wird nicht nur in den grösseren Städten, sondern auch an anderen Orten, wo die Bedingungen einer vortheilhaften Fabrication vorhanden sind, betrieben. Diese Waaren bilden nicht unbedeutende Ausfuhr-Artikel.

Ein besonderer Zweig der Mailänder Industrie ist die Erzeugung von Bull- und anderen Galanterie-Waaren (intarsiatura). Sie werden gleich den Wiener Schatullen und anderen Toilette-Gegenständen weit versendet. Dasselbe gilt auch von den Wiener Drechslerwaaren und den vergoldeten Schnitzarbeiten, welche einen sehr hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben und sich des ehrenvollsten Rufes erfreuen.

Der Wagenbau wird gleichfalls in den grösseren Städten fabriksmässig betrieben. Wien, Prag, Mailand und Graz erzeugen am meisten Luxuswagen; am ausgezeichnetsten sind aber die Wiener Wagen und wegen ihrer Leichtigkeit, Eleganz und Wohlfeilheit sowohl im In- als im Auslande beliebt.

Reisekaleschen ordinärer Gattung (Pritschken) erzeugt die Bukowina zur Ausfuhr nach den Donaufürstenthümern.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Schiffbau; er ist jedoch nur zum Theil bekannt und zwar am vollständigsten, insoweit er den Neubau der Seeschiffe betrifft. Die folgende Uebersicht enthält die amtlichen Angaben darüber und zwar nach den einzelnen Küstenländern, wobei zugleich die Schiffe langer Fahrt (Hochseeschiffe) und die grossen Küstenfahrer besonders ausgeschieden werden.

Jahr	Schiffe im Ganzen				Darunter			
	Zahl	Tonnen	Werth in Gulden		Schiffe langer Fahrt		grosse Küstenfahrer	
			Schiffskörper und Bemastung	segelfertige Schiffe	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Oesterreichisches Küstenland.								
1839	40	6069	308000	738000	16	5481	6	411
1840	41	4475	198000	399000	12	3802	5	564
1841	28	2915	113000	208000	9	2568	4	209
1842	34	3288	211000	348000	9	2839	6	354
1843	33	2199	179000	457000	6	1824	5	246
1844	46	3415	198000	535000	9	2542	10	668
1845	46	3445	187000	261000	8	2699	8	475
1846	42	3037	196000	348000	8	2613	5	303
1847	42	6400	620000	1444000	17	5652	6	541
1848	33	9211	898000	2069000	26	9046	1	84
1849	40	3922	268000	678000	9	3060	9	530
Venetianisches Küstenland.								
1839	74	4024	189000	307000	9	2351	14	1392
1840	78	5947	371000	675000	12	3703	20	1917
1841	63	3572	162000	308000	10	2328	11	857
1842	94	2676	150000	295000	4	1440	8	630
1843	90	1955	109000	178000	1	258	12	976
1844	70	2188	124000	188000	2	600	13	1163
1845	107	2373	71000	130000	1	195	12	1547
1846	105	4343	131000	255000	5	2092	16	1801
1847	75	3670	123000	215000	9	2511	7	670
1848	58	1427	180000	290000	3	960	3	216
1849	51	1209	64000	115000	1	341	5	608
Dalmatien.								
1839	287	1233	49000	77000	2	574	5	200
1840	39	1519	55000	101000	4	984	9	294
1841	251	517	18000	26000	.	.	2	106
1842	231	868	33000	49000	2	402	4	122
1843	257	968	36000	59000	1	311	4	169
1844	263	909	31000	47000	.	.	4	216
1845	268	935	47000	79000	1	374	3	166
1846	218	1331	58000	95000	3	735	6	378
1847	282	1439	62000	113000	4	1074	6	158
1848	280	1364	61000	109000	2	807	1	50
1849	378	2069	114000	195000	5	1411	4	158

Jahr	Schiffe im Ganzen: Zahl	Schiffe im Ganzen: Tonnen	Werth in Gulden: Schiffskörper und Bemastung	Werth in Gulden: segelfertige Schiffe	Darunter: Schiffe langer Fahrt: Schiffe	Darunter: Schiffe langer Fahrt: Tonnen	Darunter: grosse Küstenfahrer: Schiffe	Darunter: grosse Küstenfahrer: Tonnen
Kroatisches Küstenland.								
1839	14	4733	201000	393000	14	4733	.	.
1840	25	5327	309000	474000	16	5128	1	96
1841	12	3310	146000	278000	11	3308	.	.
1842	15	3292	133000	253000	10	3099	3	185
1843	11	2246	101000	189000	9	2229	.	.
1844	20	2822	153000	273000	10	2696	1	49
1845	15	3188	144000	286000	10	2940	3	244
1846	22	6841	347000	644000	17	6641	2	180
1847	19	7009	373000	714000	16	6883	2	124
1848	19	7599	458000	795000	17	7308	2	291
1849	25	6985	366000	695000	20	6815	2	160
Militärgrenze.								
1839	.	.	.	.	.	.	.	.
1840	2	5	1000	1000	.	.	.	.
1841	1	2	1000	1000	.	.	.	.
1842	2	4	1000	1000	.	.	.	.
1843	6	12	1000	1000	.	.	.	.
1844	6	26	1000	1000	.	.	.	.
1845	3	7	1000	1000	.	.	.	.
1846	3	4	1000	1000	.	.	.	.
1847	3	7	1000	1000	.	.	.	.
1848	2	4	1000	1000	.	.	.	.
1849	1	2	1000	1000	.	.	.	.
Zusammen.								
1839	415	16059	747000	1515000	41	13139	25	2003
1840	185	17273	934000	1650000	44	13617	35	2871
1841	355	10316	440000	820000	30	8204	17	1172
1842	376	10128	528000	916000	25	7780	21	1291
1843	397	7380	426000	884000	17	4622	22	1421
1844	405	9360	507000	1044000	21	5838	28	2096
1845	439	9948	450000	757000	20	6208	26	2432
1846	390	15556	733000	1343000	33	12081	29	2662
1847	421	18525	1179000	2488000	46	16120	21	1493
1848	392	19605	1598000	3264000	45	18121	7	641
1849	495	14187	813000	1684000	35	11627	20	1456

Theilen wir den Zeitraum, welchen die obige Uebersicht umfasst, in zwei Perioden vom Jahre 1839 bis 1844 und von 1845 bis 1849, so ersieht man zunächst, dass sowohl die Anzahl der neuerbauten Schiffe als deren Tonnengehalt zunahm, indem erstere von 356 auf 427, also um 20 % oder ein Fünftheil und letzterer von 11.753 auf 15.564, also um 32 % oder nahezu ein Drittheil sich erhob, so dass im Mittel jedes neuerbaute Schiff während der ersten Periode 33, während der zweiten aber 36 Tonnen hielt. Nach den einzelnen Küstenländern ergibt sich aber eine grosse Verschiedenheit; denn während im Mittel die Zahl der neuerbauten Schiffe und der Tonnengehalt im österreichischen Küstenlande bezüglich von 37 und 3.727 auf 40 und 5.203, in Dalmatien von 221 und 1.002 auf 285 und 1.428 und im kroatischen Küstenlande von 16 und 3.622 auf 20 und 6.324 sich steigerte, blieb im venetianischen Küstenlande die Anzahl der Schiffe nahezu dieselbe (78 und 79), wogegen deren Tonnenzahl von 3.394 auf 2.604 herabsank. In der Militärgrenze, wo der Schiffbau ohne Belang ist, nahm die Zahl der Schiffe (von 3 auf 2), wie auch deren gesammte Tonnenzahl (von 8 auf 4) ab. Ueberhaupt belief sich aber der mittlere Tonnengehalt eines neuerbauten Schiffes in

	d. kroat.,	öster.,	venet. Küstenld.	Dalmat.	d. Militärg.
während der 1. Periode auf	224,	101,	43,	4,	3 Tonnen
„ „ 2. „ „	316,	130,	33,	5,	2 „

und es nahm an dem gesammten Schiffbaue während der beiden Perioden Dalmatien mit 62 % und 67 %, das venetianische Küstenland mit 22 % und 15 %, das österreichische mit 10 % und 9%, das kroatische mit je 5 % und die Militärgrenze mit je 1 % der Schiffszahl, das österreichische Küstenland aber mit 32 % und 33 %, das kroatische mit 31 % und 41 %, das venetianische mit 29 % und 17 % und Dalmatien mit 8 % und 9 % der Tonnenzahl Antheil. Im Gesammtdurchschnitte wurden jährlich 388 Schiffe von 13.485 Tonnen neu gebaut, also jedes Schiff zu 34¾ Tonnen. Uebrigens muss bemerkt werden, dass die Angaben über den Schiffbau Dalmatiens unvollständig sind, indem bis jetzt die sogenannten numerirten Barken von 1 bis 4 Tonnen Gehalt, deren Anzahl bedeutend ist, nicht sämmtlich in die betreffenden Nachweisungen aufgenommen wurden.

Was die Baukosten anbelangt, so kam im Allgemeinen während der beiden Perioden der Schiffskörper und die Bemastung per Tonne bezüglich auf 51 fl. und 61 fl., das segelfertige Schiff aber per Tonne auf 97 fl. und 123 fl. zu stehen, so dass während der zweiten Periode der Bau bedeutend theuerer war. Nach den einzelnen Küstenländern (abgesehen von der Militärgrenze, wo die kleinen Zahlen keinen Schluss

gestatten) stellten sich die nämlichen Quotienten auf **54** fl. und **83** fl. im österreichischen Küstenlande, auf **54** fl. und **44** fl. im venetianischen, auf **48** fl. und **53** fl. im kroatischen und auf **37** fl. und **48** fl. in Dalmatien für den Schiffskörper und die Bemastung; auf **120** fl. und **184** fl. im österreichischen Küstenlande, auf **96** fl. und **77** fl. im venetianischen, auf **86** fl. und **99** fl. im kroatischen und auf **58** fl. und **83** fl. in Dalmatien für segelfertige Schiffe, so dass nur im venetianischen Küstenlande der Bau von Schiffen während der zweiten Periode weniger kostete als während der ersten und dass er im österreichischen sowohl in Hinsicht auf den Schiffskörper sammt Bemastung als auch auf die Einrichtung am höchsten zu stehen kommt. Nach den Kategorien werden die Seeschiffe in Schiffe langer Fahrt (Hochsee-Schiffe), grosse Küstenfahrer, kleine Küstenfahrer und Fischerbarken eingetheilt. Die folgende Tabelle enthält die Nachweisung über den Bau der Schiffe nach diesen Kategorien.

Jahr	Schiffe langer Fahrt				Grosse Küstenfahrer				Kleine Küstenfahrer				Fischerbarken			
	Zahl	Tonnen	Werth in Gulden		Zahl	Tonnen	Werth in Gulden		Zahl	Tonnen	Werth in Gulden		Zahl	Tonnen	Werth in Gulden	
			Körper und Bemastung	segelfertig			Körper und Bemastung	segelfertig			Körper und Bemastung	segelfertig			Körper und Bemastung	segelfertig
1839	41	13139	633000	1336000	25	2003	78000	130000	36	366	10000	18000	313	551	26000	31000
1840	44	13617	784000	1413000	35	2871	108000	173000	43	450	18000	29000	63	335	24000	35000
1841	30	8204	342000	666000	17	1172	55000	91000	33	388	11000	19000	275	552	32000	44000
1842	25	7780	415000	754000	21	1291	53000	104000	24	320	13000	23000	306	737	47000	65000
1843	17	4622	290000	663000	21	1391	66000	117000	34	567	20000	36000	324	770	50000	68000
1844	21	5838	355000	801000	28	2096	80000	136000	46	775	24000	46000	310	651	48000	61000
1845	20	6208	321000	525000	26	2432	77000	147000	49	698	23000	49000	344	610	29000	36000
1846	33	12081	620000	1145000	29	2662	76000	144009	33	255	10000	17000	295	558	27000	37000
1847	46	16120	1092000	2337000	21	1493	46000	92000	36	567	14000	28000	318	345	27000	31000
1848	48	18121	1499000	3115000	7	641	41000	66000	36	549	16000	28000	304	294	42000	55000
1849	35	11627	696000	1488000	20	1456	49000	96000	65	831	24000	46000	375	273	44000	54000

Es waren sohin an dem Schiffbau während der zwei Perioden betheiligt der Zahl nach die Schiffe weiter Fahrt mit je 8 %, die grossen Küstenfahrer mit 7 % und 5 %, die kleinen mit je 10 % und die Fischerbarken mit 75 % und 77 %, der Tonnenzahl nach aber die Schiffe weiter Fahrt mit 76 % und 82 %, die grossen Küstenfahrer mit 15 % und 11 %, die kleinen mit je 4 % und die Fischerbarken mit 5 % und 3 %, so dass die gesammte Tonnenzahl bei den Schiffen langer Fahrt beträchtlich zunahm, bei den kleinen Küstenfahrern constant blieb, bei den grossen aber, sowie bei den Fischerbarken abnahm und die grossen Küstenfahrer allmälig durch Hochseeschiffe ersetzt werden. — Was aber den mittleren Tonnengehalt anbelangt, so belief er sich während der beiden Perioden bei den Schiffen langer Fahrt bezüglich auf 299 und 353, bei den grossen Küstenfahrern auf 73 und 84, bei den kleinen auf 13·3 und 13·4 und bei den Fischerbarken auf 2·3 und 1·3 Tonnen. Sofort nahm der mittlere Tonnengehalt der grösseren Schiffe beträchtlich zu, jener der kleinen Küstenfahrer blieb constant und jener der Fischerbarken sank fast auf die Hälfte herab. Das in anderen Staaten sich kundgebende Bestreben, die Ladungsfähigkeit der grossen Fahrzeuge möglichst zu erhöhen, um an Kosten zu ersparen und die Schiffsbemannung besser zu benützen, finden wir sofort auch bei der österreichischen Handelsmarine bethätigt. An dem Neubau der Schiffe weiter Fahrt nahm Theil der Schiffs- und Tonnenzahl nach das kroatische Küstenland mit 39 % und 40 %, das österreichische mit 35 % und 36 %, das venetianische mit 21 % und 20 % und Dalmatien mit 5 % und 4 % während der ersten Periode, das kroatische mit 44 % und 48 %, das österreichische mit 37 % und 36 %, das venetianische mit 11 % und 9 % und Dalmatien mit 8 % und 7 % während der zweiten Periode. Der mittlere Tonnengehalt eines Schiffes von langer Fahrt während beider Perioden belief sich im kroatischen Küstenlande auf 303 und 382, im österreichischen auf 312 und 339, im venetianischen auf 281 und 321, und in Dalmatien auf 252 und 293 Tonnen. An dem Neubau der grossen Küstenfahrer nahm Theil der Schiffs- und Tonnenzahl nach das venetianische Küstenland mit 53 % und 64 %, das österreichische mit 24 % und 23 %, das kroatische mit 4 % und 3 %, und Dalmatien mit 19 % und 10 % während der ersten Periode, das venetianische mit 42 % und 56 %, das österreichische mit 28 % und 22 %, das kroatische mit 10 % und 12 %, und Dalmatien mit 20 % und 10 % während der zweiten Periode. Der mittlere Tonnengehalt eines grossen Küstenfahrers während beider Perioden belief sich im venetianischen Küstenlande auf 89 und 113, im kroatischen auf 66 und 91, im öster-

reichischen auf **68** und **67** und in Dalmatien auf **40** und **46** Tonnen. Hieraus ergeben sich ungezwungen analoge Schlüsse, wie für die Gesammtheit.

Was endlich die Kosten der Schiffe nach ihren Kategorien anbelangt, so kam der Schiffskörper und die Bemastung pr. Tonne während der zwei Perioden zu stehen bei den Schiffen langer Fahrt auf **53** fl. und **66** fl., bei den grossen Küstenfahrern auf **41** fl. und **33** fl., bei den kleinen Küstenfahrern auf **34** fl. und **30** fl. und bei den Fischerbarken auf **62** fl. und **79** fl.; im segelfertigen Zustande bei den Schiffen von langer Fahrt auf **106** fl. und **134** fl., bei den grossen Küstenfahrern auf **60** fl. und **63** fl., bei den kleinen Küstenfahrern auf **60** fl. und **58** fl. und bei den Fischerbarken auf **84** fl. und **102** fl. Sofort sind die Schiffsbaukosten sowohl ohne als mit Ausrüstung bei den zwei mittleren Kategorien, für welche sie auch während der zweiten Periode im Vergleiche mit der ersten abgenommen hatten, geringer als bei jenen der grössten und kleinsten Kategorie, für welche sie während der zweiten Periode noch höher waren als während der ersten.

Die Schiffe haben verschiedene Benennungen, als Nave, Barks, Brigantini, Brick, Polacca u. s. w. (Schiffe langer Fahrt), Brigantini, Pieleghi, Piffari, Trabacoli, Scooner u. s. w. (grosse Küstenfahrer), Pieleghi, Gaete, Brazzere, Bragozzi, Guzzi, Leuti, Tancchi, Caicchj u. s. w. (kleine Küstenfahrer), Gaete, Peote, Leuti, Toppi, Lancie, Barchini, Spironere, Bragozzi, Bragagne, Tartane, Batelli, Barche u. s. w. (Fischerbarken).

Dem Schiffbaue ist noch der Umbau und die Ausbesserung der Schiffe zuzuzählen. Die nachstehende Uebersicht enthält die amtlichen Angaben darüber.

Jahr	Auf den Werften			Triest					Im Ganzen	
				Werfte (Hafenschiffe)		Rhede				
	Schiffe	Tonnen	Kosten in Gulden	Schiffe	Kosten in Gulden	Schiffe	Tonnen	Kosten in Gulden	Schiffe	Kosten in Gulden
1839	183	4153	20400	25	800	49	14252	38600	257	59800
1840	143	6926	67100	43	2300	53	14631	34200	239	103600
1841	159	5889	81000	42	1900	52	15870	32900	253	115800
1842	175	4397	50500	54	4500	75	19922	33200	304	88200
1843	173	4315	56300	55	3900	117	28659	38000	345	98200
1844	144	3164	37500	61	6200	107	24982	30000	312	73700
1845	172	2748	76200	14	1500	83	20325	35200	269	112900
1846	166	3425	79100	23	3400	110	26312	39200	299	121700
1847	126	3255	28300	16	3300	86	21636	48900	228	80500
1848	160	4147	47400	7	300	84	23282	77600	251	125300
1849	284	8303	51400	10	100	38	10360	21200	332	72700

Wie man sieht, ist der Umbau und die Ausbesserung der Schiffe nicht ohne Belang, da sich hiedurch im Mittel ein jährlicher Erwerb von nahezu **100.000** fl. ergibt.

Im österreichischen Küstenlande sind Werften zu Triest, Capo d'Istria, Rovigno, Cherso, Veglia, Volosca, im kroatischen zu Fiume, Portorè und Novi, im venetianischen zu Venedig und Chioggia und in Dalmatien zu Curzola, Spalato, Zara, Traù, Milnà, Sebenico und Gravosa. Die Zahl der Schiffbaumeister beläuft sich auf mehr als 100.

Noch bedeutender als der Bau der Seeschiffe ist jener der Flussschiffe; er ist jedoch nur theilweise bekannt. Beispielsweise mögen die Leistungen der Altofner Schiffswerfte, der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft angehörig, angeführt werden. — Es werden daselbst nicht bloss alle Ausbesserungen und Umstaltungen der Dampf- und Lastschiffe der Gesellschaft, so wie der Bau neuer Schiffskörper, Kessel und Maschinen-Bestandtheile vorgenommen, sondern es erfolgt auch die Ausstattung der Schiffe einschliesslich der Möblirung. Die grossartige Anstalt besteht aus Schiffs-, Kupfer- und Kessel-Schmieden, einer Giesserei, einer Spängler-, Tischler- und Schlosser-Werkstätte, einer Seilerei und Anstreicherei. Auf der Werfte und in den Werkstätten waren im Jahre **1851** bis **1.600** Menschen beschäftigt.

Vom **1.** April **1844** bis Ende März **1845** wurden erzeugt

5 Dampfboote, **17** Waarenboote und **1** Borstenviehschiff;

vom **1.** April **1845** bis Ende März **1846**

6 Dampfboote, **17** Waarenboote, **1** Kanonenboot, **1** Borstenviehschiff, **3** Kohlenboote, **2** Ruderboote, **10** Landungsbrücken, **7** Brückenschiffe nebst mehreren Fahrzeugen kleinerer Gattung;

vom **1.** April **1846** bis Ende März **1847**

10 Dampfboote (worunter das auf dem Plattensee fahrende Dampfboot Kisfaludy), **23** Waarenboote von **1.200** bis **4.000** Ctr. Tragfähigkeit, **2** Waarenboote für den Verkehr auf dem Plattensee, **2** Borstenviehschiffe, **2** Passagierschiffe, **7** Kohlenboote, **13** Landungsbrücken nebst **11** Brückenschiffen und anderen kleineren Fahrzeugen;

vom **1.** April **1847** bis Ende März **1848**

10 Dampfboote, **43** Waarenboote, **4** Borstenviehschiffe, **2** Passagierschiffe, ein Körper für eine Baggermaschine, im Ganzen **60** neue Schiffskörper; ausserdem **13** Landungsbrücken nebst **10** Brückenschiffen, **50** Kähnen und Plätten, **7** Tubularkesseln u. s. w.;

vom **1.** April **1848** bis Ende März **1849**

1 Dampfboot, **18** Waarenboote, **1** Kohlenboot, **1** Raketenboot, **1** Werftplätte, **1** Brückenponton, **5** Landungsbrücken, **52** Kähne und Plätten, **7** Tubularkessel u. s. w.;

vom 1. April 1849 bis Ende März 1850

7 Waarenboote, 11 Schleppboote, 1 Stehschiff, 3 Brückenschiffe;

vom 1. April 1850 bis Ende März 1851

1 Dampfboot, 2 Passagierboote, 16 Waarenboote, 6 Borstenviehschiffe, 4 Stehschiffe, 16 Landungsbrücken, 10 Brückenschiffe u. s. w.;

vom 1. April 1851 bis Ende März 1852

7 Dampfboote, 16 Waarenboote, 5 Stehschiffe, 14 Landungsbrücken, 9 Brückenschiffe, 3 Schiffe zu Brückenpontons und 77 neue Kähne. Die Schiffskörper der Dampfboote, Waarenboote, Borstenviehschiffe und Kohlenboote waren sämmtlich von Eisen.

Für die Elbestrecke von Melnik abwärts wurden erbaut

490	Schiffe	von	405.426	Ctr.	Tragfähigkeit	im	J.	1846,
520	"	"	441.372	"	"	"	"	1847,
362	"	"	318.126	"	"	"	"	1848,
489	"	"	430.320	"	"	"	"	1849,
536	"	"	476.358	"	"	"	"	1850.

Der Schiffbau zur Befahrung der übrigen Flüsse, der Canäle und Seen ist von um so grösserem Belange, als auf den meisten Flüssen wegen der kostspieligen Bergfahrt die Schiffe auseinander gelegt und die Hölzer als Brenn-, minder als Nutzholz verwendet oder im Auslande verkauft werden. Wie gross der Einfluss dieses Umstandes sei, mag man daraus entnehmen, dass während der Jahre 1846 bis mit 1850 von 100 Schiffen, welche die böhmische Grenze auf der Elbe überschritten, nur 34 nach Böhmen zurückkamen. In noch höherem Maasse gilt diess von anderen Flüssen.

Diese Verwüstung des Holzes trägt zur Steigerung der Holzpreise sehr viel bei und gewährt doch den Schiffsbauern keinen lohnenden Gewinn. Beispielsweise mag erwähnt werden, dass die unbedeutende Salzach allein jährlich über 50.000 Stück Fichten- und Tannenbäume consumirt. Es ist daher im Interesse der Forstwirthschaft und bestimmter Industriezweige sehr zu wünschen, dass der Bau von eisernen Schiffen in ausgiebigerem Maasse erfolge als bisher. Freilich hat die Eisen-Industrie hiebei ein Problem zu lösen, welchem sie bei ihrem gegenwärtigen Stande nicht wohl zu genügen vermag.

Fasst man die angeführten Erzeugnisse aus Holz zusammen, so ergibt sich hiefür ein Geldwerth von mindestens 40 Millionen Gulden, wovon beiläufig die Hälfte auf die Veredlung des Rohstoffes entfällt und mithin ungefähr ein Zehntheil der jährlich sich ergebenden Holzmenge als Nutz- und Bauholz verwendet wird. — Wie der Handel mit den Holzwaaren sich gestalte, kann man aus der folgenden Uebersicht entnehmen.

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Gemeine Holzwaaren, als Fässer, Schaffe, Schaufeln, Rechen, Schiebkarren, Werkzeuge zum Feldbau und zur Gärtnerei, Siebböden, Reife u. s. w. Centner	1844	8681	57854
	1845	9915	57187
	1846	9331	67781
	1847	10017	68318
	1850	6879	61556
[2]) Tischlerarbeiten aus Ahorn, Buchen, Eichen, Kirschbaum, Nussbaum, eingelegt und uneingelegt, gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt, dann alle Tischlerarbeiten von weichem Holze Centner	1844	425	18056
	1845	733	19091
	1846	692	18880
	1847	530	21519
	1850	267	21121
[3]) Alle anderen Tischlerarbeiten, eingelegt und uneingelegt, gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt Centner	1844	124	299
	1845	116	494
	1846	180	218
	1847	136	246
	1850	69	669
[4]) Gem. Drechslerarbeiten, als Zapfen, Pippen, Spindeln, Spulen, Trichter, Pressen, Spinnräder, Löffel, Teller, Schüsseln, Klöppel und alle Drechslerwaaren aus weichem Holze Centner	1844	236	2035
	1845	255	2302
	1846	224	2075
	1847	208	2120
	1850	220	2066
[5]) Feinere Drechslerwaaren, roh, gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt, so wie auch aus Horn und Bein Centner	1844	295	801
	1845	281	895
	1846	298	1257
	1847	419	1038
	1850	558	1090
[6]) Schiffe und Wasserfahrzeuge aller Art, zum Verkaufe bestimmt Centner	1844	124200	306100
	1845	121000	170700
	1846	107900	146400
	1847	111600	284100
	1850	165700	320800

[1]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland (auf der Donau aus Baiern 4.701), über die fremden ital. Staaten (1.231) und zur See (1.009); Ausfuhr zur See (34.827 Ctr., davon 14.291 über Triest, 7.122 über Fiume), über Russland (5.646), Preussen (5.502), Sachsen (4.444), die Türkei (3942.), Süd-Deutschl. (3.863), die Schweiz (1.837), die fremden ital. Staaten (1.407) und Polen (1.071). Mittlere Einfuhr aus Ungern 5.957 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 8.080 Ctr.

[2]) Einf. vorzugsweise über Süd-Deutschl. (160), die fremd. ital. Staaten (94), Sachsen (87); Ausf. über die Türkei (12.438), zur See (2.671), die fremden ital. Staaten (1.243). Mittlere Einfuhr aus Ungern 81 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 6.629 Ctr.

[3]) Einf. zumeist über die fremd. ital. Staaten (63); Ausf. zur See (100 Ctr.), über Süd-Deutschl. (59), die Türkei (55) u. s. w. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 70 Ctr.

[4]) Einf. zumeist über Süd-Deutschl. (138); Ausf. über die Türkei (746), Preussen (406), Sachsen (295), zur See (250). Mittlere Einfuhr aus Ungern 128 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 408 Ctr. Aus Ungern und Siebenbürgen werden vorzugsweise hölzerne Flaschen (Csutura) und Schüsseln nach der Türkei und über Fiume ausgeführt.

[5]) Einf. hauptsächlich über die ital. Staaten (169), Süd-Deutschl. (99) und Sachsen (53); Ausf. über Süd-Deutschl. (291), Sachsen (254), zur See (242). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 368 Ctr.

[6]) Einf. über Süd-Deutschl. (115.800 fl.) und über die Schweiz (8.600 fl.), von wo im J. 1850 zur Errichtung der kaiserl. Flottille am Garda-See Schiffe im Werthe von 42.700 fl. eingeführt wurden; die aus Baiern auf der Donau ankommenden Schiffe und Flösse gelangen selbst bis nach Ungern, wo sie, so wie in Nieder- und Ober-Oesterreich, zerlegt und theils als Bau- und Werkholz, theils als Brennholz benützt werden. Die auf der Weichsel aus Polen eintretenden Schiffe verbleiben in Galizien, die auf der Donau aus der Türkei kommenden werden in Ungern verwerthet. Ausfuhr über Russland (131.800 fl.) auf dem Pruth und Dniester, Polen (35.400 fl.), Preussen (33.900 fl.), Süd-Deutschl. (32.800 fl.), die Türkei (7.500 fl.), Sachsen (3.400 fl.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 46.000 fl.

Es mag noch bemerkt werden, dass während der nämlichen Jahre im Mittel 1.686 Ctr. Stöpfel und Sohlen aus Korkholz, vorzüglich zur See (833), über die fremden italienischen Staaten (685) und über Süd-Deutschland (137) eingeführt wurden, welcher Menge eine durchschnittliche Ausfuhr von 39 Ctr. gegenüber stand. Bedeutender ist der Verkehr mit Besen aus Weiden, Birken u. s. w.; die Einfuhr betrug durchschnittlich 56.500 Stück (über Süd-Deutschland 40.650), die Ausfuhr 54.580 Stück (über Sachsen 25.560, zur See 12.940); die mittlere Einfuhr aus Ungern belief sich auf 170.900 Stück, die Ausfuhr dahin auf 20.880 Stück. An Tabakpfeifen aus Holz mit und ohne Beschlag werden durchschnittlich 3 Ctr. über Süd-Deutschland eingeführt, wogegen im Mittel 27 Ctr. zumeist über die Türkei, Sachsen und die fremden italienischen Staaten zur Ausfuhr gelangen; aus Ungern und Siebenbürgen, wo derlei Pfeifen theils aus Wachholder- und Eschenholz, theils aus gebeiztem oder auch aus natürlichem Flader und schön gemasertem Holze in phantastischsten Formen massenweise geschnitzt werden, gelangen jährlich im Mittel 23 Ctr. nach den Kronländern auf der anderen Seite der ehemaligen Zwischen-Zolllinie, während dahin 7 Ctr. verführt werden. Besonders belangreich ist der Activ-Handel mit Wagen; die Einfuhr an gemeinen Wagen und Schlitten (zum Wirthschaftsbetriebe) betrug im Mittel 2.000 fl. (zumeist Grenzverkehr), die Ausfuhr dagegen 41.100 fl. (besonders über die Türkei 25.500 fl. und Polen 4.000 fl.); die Einfuhr an anderen Wagen und Schlitten 3.400 fl. (über Süd-Deutschland 1.800 fl.), die Ausfuhr aber 314.600 fl. (über die Türkei 205.100 fl., zur See 32.000 fl., über die italienischen Staaten 34.700 fl., Russland 25.700 fl., Polen 7.300 fl.). Die mittlere Einfuhr an Wagen der ersten Art aus Ungern 1.600 fl. und an jenen der zweiten Art 1.400 fl., dagegen die Ausfuhr dahin bezüglich 9.500 fl. und 39.900 fl.

254. Stroh- und Holzgeflechte. Die Erzeugung von Geflechten aus Holz, Bast, Stroh, Schilf und von Seilerwaaren aus Bast ist nicht ohne Belang. Es ward jedoch bereits bemerkt, dass die ordinären Erzeugnisse dieser Art grösstentheils der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung anheimfallen; die feineren Waaren sind aber Gegenstand der Gewerbe. Darunter wird die Erzeugung von Strohhüten grossartig und fabriksmässig betrieben, besonders in den venetianischen Provinzen, welche über **2.500** Strohhutmacher zählen, während deren auf die übrigen Kronländer kaum **500** entfallen. Auch die feineren Korbmacher-Arbeiten werden vorzugsweise im lombardisch-venetianischen Königreiche erzeugt; dagegen werden die Geflechte aus Stroh und Rohr für Möbel in den grösseren Städten der westlichen Kronländer und zwar grösstentheils fabriksmässig verfertigt. Man zählt in der Monarchie bei **1.200** selbstständige Korbmacher und Sesselflechter. Ebenso wird selbst die Erzeugung von Matten fabriksmässig betrieben. Mit Einschluss der hieher gehörigen Galanteriewaaren und der durch die Landleute zumeist für den eigenen Bedarf, jedoch auch für den Handel erzeugten Artikel mögen die Erzeugnisse dieser Art den Geldwerth von nahezu **4** Millionen Gulden erreichen.

Die Handelsbewegung stellt die folgende Uebersicht dar.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Matten oder Decken von Rohr, Schilf, Stroh, Bast u. s. w. Stück	1844	12100	96300	[4]) Gemeine Waaren zum häuslichen Gebrauche aus Stroh, Schilf, Bast, als Strohteller, Strohkörbe u. s. w. Centner	1844	79	75
	1845	17600	86100		1845	112	97
	1846	19500	109100		1846	110	71
	1847	14700	107000		1847	163	127
	1850	12900	66900		1850	211	102
[2]) Besen aus Reissstroh oder Palmzweigen Stück	1844	56100	34200	[5]) Strohgeflechte u. Gewebe, mit und ohne eingewebte Seide, dann Bastplatten, Borduren, Crepinen und Gewinde von Stroh und Bast Centner	1844	331	144
	1845	59700	28100		1845	293	215
	1846	64800	35100		1846	273	257
	1847	83200	47600		1847	283	232
	1850	47000	792300		1850	285	124
[3]) Korbmacher-Arbeiten u. Schachteln aller Art Gulden	1844	15500	13000	[6]) Siebarbeiten Gulden	1844	5700	16900
	1845	15600	13500		1845	4800	13100
	1846	18400	14000		1846	5100	13100
	1847	17200	14300		1847	8700	12600
	1850	15900	17300		1850	8300	18200

[1]) Einfuhr hauptsächlich zur See (9.100) und über die fremden italienischen Staaten (5.620); Ausfuhr zur See (52.160), über die fremden italienischen Staaten (34.260), zumeist Emballage. Mittlere Einfuhr aus Ungern 176.160 Stück, Ausfuhr dahin 2.280 Stück.

[2]) Einfuhr fast ausschliesslich über die fremden italienischen Staaten (46.360 St.) und zur See (12.880); Ausfuhr zumeist zur See (172.220) über die Schweiz (7.580) und die fremden italienischen Staaten (4.300); die Ausfuhr im J. 1850 war wegen der zeitweiligen Aufhebung des Freihafens von Venedig, woselbst die Erzeugung massenhaft stattfindet, so bedeutend, indem in diesem Jahre 739.600 St. von da nach England ausgeführt wurden. Mittlere Einfuhr aus Ungern 2.260 Stück, mittlere Ausfuhr dahin 2.400 Stück.

[3]) Einfuhr vorzüglich über Süd-Deutschland (14.700 fl.); Ausfuhr zur See (9.500 fl.), über Preussen (1.200 fl.) und Polen (1.200 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 700 fl., mittlere Ausfuhr dahin 4.500 fl.

[4]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland (60) und über die fremden italienischen Staaten (43); Ausfuhr fast ausschliesslich über Sachsen (35) und die fremden italienischen Staaten (31). Mittlere Einfuhr aus Ungern 389 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 7 Ctr.

[5]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland (115) und die fremden italienischen Staaten (besonders aus Toscana — 100 Ctr.); Ausfuhr vorzüglich über die fremden italienischen Staaten (120). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 19 Ctr.

[6]) Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland (5.200 fl.); Ausfuhr über Sachsen (8.600 fl.) und die Türkei (5.100 fl.). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 1.000 fl. Zu der gesammten Ausfuhr trägt Böhmen fast zwei Drittheile bei.

255. Regen- und Sonnenschirme. Diese Waaren bilden einen nicht unerheblichen Industriezweig, welcher an mehreren Orten der Monarchie fabriksmässig betrieben wird. Er ist um so bedeutender, als in mehreren Kronländern der Monarchie (wie im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Ober-Oesterreich, in einem Theile Nieder-Oesterreichs) die Mehrheit des Volkes daran gewöhnt ist, nie ohne Regenschirm sich vom Hause zu entfernen, wodurch eine belangreiche Consumation bedingt wird, wenn auch nur in den ordinären Sorten, wozu häufig, wie im lombardisch-venetianischen Königreiche, Wachsleinwand verwendet wird. In der Monarchie gibt es bei 500 Regenschirmmacher. Der Geldwerth der jährlichen Erzeugung wird auf 1 Million Gulden geschätzt.

256. Oel. Die Oelbereitung fällt (Artikel 179) zwar grossentheils der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung anheim, es hat aber die fabriksmässige und gewerbliche Erzeugung bereits eine grosse Ausdehnung erlangt. In fast allen Kronländern finden sich Oelfabriken und Raffinerien vor, besonders viele in Ungern, der Vojvodschaft und dem Banate. Während jedoch die landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung eine Erzeugung im Werthe von 12,864.000 fl. liefert, erreicht jene der Fabriken und Gewerbe kaum den sechsten Theil und es stellt die Gesammtproduction einen Geldwerth von beiläufig 15 Millionen Gulden dar. Die Handelsbewegung wurde bereits im Artikel 179 angegeben.

257. Gegorne und gebrannte Flüssigkeiten. Wiewohl die Monarchie nächst Frankreich die grösste Menge von Wein unter allen Staaten Europas erzeugt und ohne Zweifel noch mehr consumirt als Frankreich, so hat doch die Production von Bier und Branntwein einen höchst bedeutenden Umfang, minder jene anderer gegorener und gebrannter Flüssigkeiten mit Ausnahme des Essigs, welcher gleichfalls in beträchtlichen Mengen gewonnen wird.

Was zunächst die Bier-Erzeugung anbelangt, so findet sie selbst in den Kronländern, welche starken Weinbau treiben, statt. Es kann dieselbe jedoch nur für diejenigen Theile der Monarchie, für welche sie von jeher sammt der Branntwein-Erzeugung ein Gegenstand der Besteuerung war, nachgewiesen werden, da die amtliche Angaben über die Bier-Production in Ungern (nach der ehemaligen Ausdehnung), Siebenbürgen, der Militärgrenze, dem lombardisch-venetianischen Königreiche und Dalmatien noch nicht vollständig sind.

Die nachstehende Tabelle enthält die Nachweisungen über die Anzahl und Grösse der Brauereien sammt deren Erzeugung für die Jahre 1841, 1845 und 1850.

Kronland	Jahr	Gesammtzahl der Brauereien	Der Vollguss hat betragen: bis 25	26 bis 50	51 bis 75	76 bis 100	101 bis 125	126 bis 150	151 bis 175	176 bis 200	201 bis 225	226 bis 250	251 bis 275	Erzeugungs-Menge
			Wiener Eimer zu 42½ Maass											
Nieder-Oesterreich	1841	171	42	85	15	23	6	.	.	.	.	.	.	1597280
	1845	163	49	73	14	9	18	.	.	.	.	.	.	1778454
	1850	145	59	49	11	13	13	.	.	.	.	.	.	1650274
Ober-Oesterreich sammt Salzburg	1841	390	89	257	39	4	.	.	.	.	1	.	.	1119635
	1845	390	84	249	48	8	.	.	.	.	1	.	.	1080128
	1850	378	117	215	36	8	1	.	.	.	1	.	.	952732
Steiermark	1841	141	40	93	8	.	.	.	.	.	.	.	.	282857
	1845	146	88	53	5	.	.	.	.	.	.	.	.	403383
	1850	146	85	48	13	.	.	.	.	.	.	.	.	254963
Kärnthen	1841	404	394	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	**J. 1841** 146492
	1845	334	302	31	1	.	.	.	.	.	.	.	.	**J. 1845** 202543
	1850	289	272	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	**J. 1850** 164868
Krain	1841	28	15	13	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
	1845	30	16	13	1	.	.	.	.	.	.	.	.	
	1850	28	15	13	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Küstenland (ohne Triest)	1841	10	2	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1845
	1845	9	4	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4388
	1850	9	4	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	2576

Kronland	Jahr	Gesammtzahl der Brauereien	Der Vollguss hat betragen: bis 25	26 bis 50	51 bis 75	76 bis 100	101 bis 125	126 bis 150	151 bis 175	176 bis 200	201 bis 225	226 bis 250	251 bis 275	Erzeugungs-Menge
			Wiener Eimer zu 42½ Maass											
Tirol	1841	116	80	34	2	.	.	.	.	.	.	.	.	94029
	1845	117	86	30	1	.	.	.	.	.	.	.	.	123974
	1850	117	78	33	6	.	.	.	.	.	.	.	.	159550
Böhmen*)	1841	1052	174	300	191	239	71	38	16	14	6	2	1	3378119
	1845	1050	160	319	200	232	68	35	18	9	6	3	.	3445245
	1850	1057	178	329	206	222	63	32	17	6	2	1	1	4045465
Mähren und Schlesien	1841	423	138	151	53	40	23	12	.	4	1	1	.	885774
	1845	417	123	145	63	41	28	10	2	3	1	1	.	995705
	1850	429	125	140	80	44	23	12	2	2	1	.	.	1254105
Galizien und Bukowina	1841	430	157	170	68	25	9	1	.	.	.	.	.	309717
	1845	414	125	171	66	28	22	1	1	.	.	.	.	828466
	1850	390	88	167	79	30	.	26	.	.	.	.	.	881297
Summe	1841	3165	1131	1121	376	331	109	51	16	18	8	3	1	7815748
	1845	3070	1037	1089	399	318	136	46	21	12	8	4	.	8862286
	1850	2988	1012	1015	432	317	100	70	19	8	3	2	1	9365830

*) Für Böhmen wurden aus Mangel von Angaben über die Betriebsanstalten jene vom Jahre 1849 als Ergebnisse des Jahres 1850 genommen; die Erzeugung ist jedoch jene vom Jahre 1850. — Im Jahre 1850 zählte Salzburg 27 Brauereien der I., 44 der II., 3 der III. und je 1 der IV. und X. Kategorie, zusammen 76, welche 250.847 Eimer erzeugten. Für das nämliche Jahr belief sich die Erzeugung in Kärnthen auf 136.746 und jene in Krain auf 28.122 Eimer. In Schlesien gab es im Jahre 1850 66 Brauereien der I., 27 der II., 6 der III., je 3 der IV. und V. und 1 der VI. Kategorie; die Erzeugung betrug 151.848 Eimer. Die Ergebnisse vom Jahre 1850 für Galizien und die Bukowina umfassen auch jene des Grossherzogthums Krakau; auf die Bukowina entfielen 1 Brauerei der I., 9 der II., 6 der III. und 4 der IV. Kategorie; die Erzeugung belief sich auf 48.135 Eimer.

Die Zahl der im Betriebe stehenden Brauereien wechselt jährlich, indem manche Berechtigte den Betrieb, welcher zumeist mit grösseren landwirthschaftlichen Güter-Complexen vereinigt ist, zeitweilig einstellen und unter günstigeren Umständen wieder fortsetzen.

Mit Hinzurechnung der zeitweilig ausser Betrieb gesetzten Braustätten ergibt sich eine Gesammtzahl von **3.217** im Jahre **1841**, von **3.198** im Jahre **1845** und von **3.154** im Jahre **1850**.

Wie man sieht, ist die Anzahl der in Betrieb stehenden Brauereien in stetiger Abnahme begriffen, welche hauptsächlich die I. und II. Kategorie trifft, indem die mittleren und hohen Kategorien theils eine Vermehrung, theils eine Stabilität der bezüglichen Zahlen zeigen. Sofort gibt sich die Tendenz kund, die Unternehmungen zu erweitern und die kleineren aufzulassen. In der That ward die Erzeugung stetig gesteigert und es entfielen im Mittel auf eine Braustätte **2.469** Eimer im Jahre **1841**, **2.893** im Jahre **1845** und **3.134** im Jahre **1850**. Was die einzelnen Kronländer anbelangt, zeigen Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien und die Bukowina (letztere beiden Kronländer bei einer Abnahme der Anzahl von Brauereien, die übrigen bei einer geringen Veränderlichkeit derselben) eine ununterbrochene Zunahme der Production; in den übrigen Kronländern gibt sich ein Schwanken kund, mit Ausnahme von Ober-Oesterreich (sammt Salzburg), wo die Abnahme entschieden hervortritt.

Im Jahre 1851 zählte man in Siebenbürgen 130 Brauereien, wovon 102 gewerbsmässig und 28 in landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung Bier erzeugten. In der Vojvodschaft, dem Banate und der serbisch-banatischen Militärgrenze zählte man im Jahre 1851 zusammen 59 Brauereien, welche mit Ausnahme von 2, die ausser Betrieb standen, sämmtlich gewerbsmässig betrieben wurden. In demselben Jahre gab es in der Lombardie 30 Brauereien, wovon 6 den Betrieb eingestellt hatten, die übrigen aber gewerbsmässig betrieben wurden.

Während der acht Monate vom November 1851 bis Ende Juni 1852 wurden in Ungern 540.100, in der Vojvodschaft, dem Banate und der serbisch-banatischen Militärgrenze 221.000, in Kroatien, Slavonien und der kroatisch-slavonischen Militärgrenze 78.000, in Siebenbürgen bei 80.000, in der Lombardie bei 60.000 und in Venedig bei 80.000 Eimer Bier gebraut, woraus für diese Kronländer auf eine jährliche Production von 1⅓ Million Eimer geschlossen werden kann.

Für den Umfang des Betriebes ist übrigens die Grösse des Steuerbetrages, welchen die Brauereien entrichten, ein annähernder Maassstab. Die nachstehende Tabelle enthält die bezügliche Nachweisung.

Kronland	Jahr	Zahl der Brauereien, welche als jährlichen Steuerbetrag entrichten																Gesammt-Zahl
		bis 100	100 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 4000	4000 bis 5000	5000 bis 6000	6000 bis 7000	7000 bis 8000	8000 bis 9000	9000 bis 10000	10000 bis 20000	20000 bis 40000	40000 bis 100000	100000 bis 200000	
		Gulden																
Nieder-Oesterreich	1841	1	32	40	55	11	9	3	5	3	2	1	2	3	1	1	2	171
	1845	1	26	29	40	10	8	2	6	4	3	2	3	8	11	7	3	163
	1850	8	25	32	30	9	3	2	3	3	2	1	2	5	8	9	3	145
Ober-Oesterreich und Salzburg	1841	8	60	79	115	56	33	15	18	.	2	1	.	2	1	.	.	390
	1845	7	58	73	99	68	34	16	12	8	4	4	3	.	3	1	.	390
	1850	14	76	73	96	55	26	14	10	5	3	2	2	1	1	.	.	378
Steiermark	1841	5	18	37	44	17	7	5	1	1	4	1	.	1	.	.	.	141
	1845	1	14	30	39	24	14	15	2	.	1	1	2	2	1	.	.	146
	1850	3	36	40	41	9	9	4	1	1	.	.	.	2	.	.	.	146
Kärnthen	1841	231	119	40	13	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	404
	1845	139	120	43	25	6	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	334
	1850	126	104	39	16	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	289
Krain	1841	2	11	7	5	1	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	28
	1845	2	9	9	6	2	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	30
	1850	1	12	5	5	1	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	28
Küstenland	1841	.	4	2	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10
	1845	1	.	2	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9
	1850	1	.	3	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9

Kronland	Jahr	Zahl der Brauereien, welche als jährlichen Steuerbetrag entrichten																Gesammt-Zahl
		bis 100	100 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 4000	4000 bis 5000	5000 bis 6000	6000 bis 7000	7000 bis 8000	8000 bis 9000	9000 bis 10000	10000 bis 20000	20000 bis 40000	40000 bis 100000	100000 bis 200000	
		Gulden																
Tirol	1841	7	57	18	26	4	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	116
	1845	6	58	22	19	8	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	117
	1850	8	42	41	21	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	117
Böhmen	1841	8	141	222	231	157	85	72	48	28	14	12	30	4	.	.	.	1052
	1845	16	158	180	242	147	87	63	44	41	16	14	34	8	.	.	.	1050
	1850	11	138	174	254	144	92	71	53	30	27	24	31	8	.	.	.	1057
Mähren und Schlesien	1841	19	108	96	99	45	26	13	17	.	.	.	.	.	.	.	.	423
	1845	15	89	101	98	39	33	16	26	.	.	.	.	.	.	.	.	417
	1850	12	79	95	111	62	31	17	22	.	.	.	.	.	.	.	.	429
Galizien und Bukowina	1841	135	153	79	45	6	4	2	2	2	2	.	.	.	.	.	.	430
	1845	89	156	72	62	16	11	4	2	2	.	.	.	.	.	.	.	414
	1850	52	105	102	79	29	15	4	2	1	.	1	.	.	.	.	.	390
Summe	1841	416	703	620	637	298	167	113	91	34	24	15	32	10	2	1	2	3165
	1845	277	688	561	636	320	192	117	93	55	24	21	42	18	15	8	3	3070
	1850	236	617	604	658	317	179	113	92	40	31	29	35	16	9	9	3	2988

Wie bereits bemerkt, wurden für Böhmen den Ergebnissen des Jahres 1850 jene vom Jahre 1849 substituirt.

Im Jahre 1850 entfielen in Salzburg 9 Brauereien auf die II., 15 auf die III., 18 auf die IV., 12 auf die V., 8 auf die VI., 6 auf die VII., 2 auf die VIII. und je 1 auf die XI., XII., und XIV.; in Schlesien 6 auf die I., 22 auf die II., 20 auf die III., 22 auf die IV., 18 auf die V., 9 auf die VI., 4 auf die VII. und 6 auf die VIII.; in der Bukowina 3 auf die I., 4 auf die II., 7 auf die III., 2 auf die IV. und 4 auf die V. Steuerclasse.

Wir finden daher nicht nur die oben aufgestellte Behauptung, dass die Abnahme der Anzahl von Braustätten hauptsächlich die kleineren Unternehmungen treffe, bestätigt, sondern ersehen zugleich, dass die Brauereien in Nieder- und Ober-Oesterreich (sammt Salzburg) den ausgedehntesten Betrieb haben, während jene in Böhmen, Mähren und Schlesien der technischen Einrichtung nach am umfangreichsten sind.

Hinsichtlich der Verlässlichkeit der amtlichen Angaben muss bemerkt werden, dass sie nur die versteuerten Mengen umfassen. Die wirkliche Erzeugung ist aber grösser, indem sie mittels des sogenannten kalten Gebräues bedeutend vermehrt wird (im Mittel um **10** %, local sogar bis zu **40** %), so dass sie mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit auf **10⅓** Mill. Eimer zu **42½** Maass, wovon **2½** Maass als untrinkbares Fassgeläger abzurechnen sind, festgestellt werden kann. Zu dieser Erzeugung werden **4¾** Mill. Metzen Gerste und **20.000** bis **26.000** Ctr. Hopfen verbraucht. Der Geldwerth des im Jahre **1850** gebrauten Bieres beläuft sich auf **30** und mit Einschluss der Nebenproducte auf **33** Mill. Gulden.

Was die Bierbrauerei in den übrigen Kronländern anbelangt, so ist sie wohl seit der Einführung der Biersteuer von weit geringerem Belange als ehedem, kann aber doch auch jetzt nach dem Obigen mit **1⅓** Million Eimer angenommen werden.

Die Handelsbewegung ist im Verhältnisse zur Erzeugung nicht erheblich, wiewohl eine Mehr-Einfuhr aus dem Auslande stattfindet, wie die nachstehende Uebersicht zeigt.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Bier in Fässern (der Eimer zu 120 Pfd.) Centner	1844	12471	6268
	1845	13983	7108
	1846	12661	6297
	1847	11036	5873
	1850	17510	8238
[2]) Bier in Bouteillen, Flaschen, Krügen oder anderen irdenen Gefässen (160 Pfd. als Eimer) Centner	1844	11	15
	1845	14	18
	1846	23	40
	1847	22	25
	1850	36	7
[3]) Bier in Bouteillen (1 Bouteille zu 2 Pfd.) Stück	1844	1630	.
	1845	803	.
	1846	1011	.
	1847	910	.
	1850	1127	.

[1]) Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über Süd-Deutschl. (10.296 Ctr. aus Baiern), Preussen (1.446), Sachsen (764) und Polen (555); die Ausfuhr zumeist zur See (3.311 Ctr., davon 3.014 über Triest), über die Türkei (1.505) und über Süd-Deutschland (1.106). Die eingeführten Mengen gelangen zumeist nach Ober-Oesterreich, Böhmen, Nieder-Oesterreich, Steiermark und Tirol; übrigens ist unter den Einfuhrs-Mengen der genannten fünf Jahre (67.661) auch das zollfrei eingebrachte Schiffsbier mit 24.359 Ctr. enthalten, so dass die mittlere jährl. Mehr-Einfuhr eigentlich auf 1.904 Ctr. oder 1.587 Eimer herabsinkt. Mittlere Einfuhr aus Ungern etc. 2.749 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 1.887 Ctr.

[2]) Einfuhr vorzugsweise aus Preussen und Sachsen; Ausfuhr über die fremden ital. Staaten, zur See und über die Türkei. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 11 Ctr.

[3]) Das Bouteillenbier wird hauptsächl. für die böhm. Badeorte und für Galizien bezogen. Die Einfuhr erfolgt hauptsächl. über Sachsen (340 St.), Preussen (244), zur See (185) und über Russland (112).

Auch die Erzeugung von Branntwein ist in der Monarchie von sehr hoher Wichtigkeit, ja die Branntweinbrennerei beschäftigt noch mehr Individuen als die Bierbrauerei, weil die Zahl der Unternehmungen, welche in der Regel von geringem Umfange sind, eine weit grössere ist und diese zumeist der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung anheimfallen, wie die folgende Uebersicht, welche die Anzahl der im Betriebe gestandenen Branntweinbrennereien für die Jahre **1841**, **1845** und **1850** enthält, zu erkennen gibt.

Kronland	Zahl der Branntweinbrennereien, in welchen der Betrieb stattfand											
	fabriksmässig	gewerbsmässig	als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft	Zusammen	fabriksmässig	gewerbsmässig	als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft	Zusammen	fabriksmässig	gewerbsmässig	als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft	Zusammen
	1841				**1845**				**1850**			
Nieder-Oesterreich	10	196	2069	2275	8	162	2678	2848	17	118	1837	1972
Ober-Oest. m. Salzb.	2	510	4539	5051	2	528	4226	4756	3	387	3547	3937
Steiermark	7	71	1807	1885	4	73	2298	2375	4	116	3624	3744
Kärnthen	.	58	236	294	.	55	126	181	.	36	219	255
Krain	.	68	1075	1143	.	66	961	1027	.	63	1140	1203
Küstenland **) . . .	2	2	1432	1436	.	12	1171	1183	.	747	584	1331
Böhmen	34	765	429	1228	55	555	248	858	*) 84	444	176	704
Mähren u. Schlesien	4	923	229	1156	4	503	178	685	*) 7	441	163	611
Galiz. u. d. Buk. ***)	2	412	1620	2034	.	169	1072	1241	.	362	798	1160
Summe . . .	61	3005	13436	16502	73	2123	12958	15154	115	2714	12088	14917

*) Sind die Ergebnisse des Jahres 1849. — **) Ohne Triest sammt Gebiet. — ***) Im Jahre 1850 mit Krakau.

Im Jahre 1850 zählte man in Salzburg 3.242 Branntweinbrennereien, wovon 79 gewerbsmässig und 3.163 als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft, in Schlesien 171, wovon 3 fabriksmässig, 61 gewerbsmässig und 107 als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft, und in der Bukovina 118, wovon 85 gewerbsmässig und 33 als Nebenbeschäftigung der Landwirthschaft betrieben wurden.

Die Zahl der Branntweinbrennereien ist sonach sehr veränderlich, wie es sich in vorhinein vermuthen liess, da kleinere Unternehmungen ebenso schnell wieder verschwinden, als sie auftauchen. Trotz dieser Veränderlichkeit gibt sich eine stetige Zunahme der Branntwein-Fabriken kund, welche nothwendig die kleineren Anstalten in den Hintergrund drängen.

Die Erzeugung in Eimern war nachstehende

	1841	1845	1850
In Nieder-Oesterreich	45.626	40.407	33.882
„ Ober-Oesterr. sammt Salzburg	49.753	45.124	12.898
„ Steiermark	20.282	19.044	4.960
„ Kärnthen	28.551	34.796	11.357
„ Krain		6.757	
„ dem Küstenlande	10.875	4.355	4.551
„ Böhmen	325.574	276.338	222.104
„ Mähren und Schlesien	455.413	362.878	184.247
„ Galizien	1,885.500	1,215.450	696.165 *)
„ der Bukowina			93.068
Zusammen	2,821.574	2,005.149	1,263.232
Hiezu Tirol	15.672	29.201	47.177
Summe	2,837.246	2,034.350	1,310.409

Die Abnahme der Production ist somit stetig und höchst beträchtlich, indem jene im Jahre **1850** nicht einmal die Hälfte der Erzeugungs-Menge im Jahre **1841** erreichte. Da zumeist mehlige Stoffe und darunter vorzugsweise Kartoffeln verwendet werden, so erklären die Kartoffelfäule und die Missernten genügend die belangreiche Abnahme; inzwischen ist die Erzeugung in neuester Zeit wieder in Zunahme begriffen. Was jene in den hier nicht in Betracht genommenen Theilen der Monarchie anbelangt, so übersteigt sie den obigen Betrag und es kann die Production der gesammten Monarchie gegenwärtig auf **3** Millionen Eimer im Geldwerthe von **30** Millionen Gulden (mit Einschluss der Nebenproducte) festgestellt werden.

Viele kleinere Brennereien sind technisch auf den doppelten Betrieb eingerichtet, wesshalb die Menge der täglich erzeugten und abgetriebenen Maische kein sicherer Maassstab für den Umfang der Branntweinbrennereien ist. Die grössten besitzen die Bukowina, dann Galizien, Mähren, Schlesien und Böhmen, indem die ehedem besonders grossen in Salzburg und Ober-Oesterreich gegenwärtig nicht im Betriebe sind.

Ueber die Grösse des Betriebes gibt der Betrag der ganzjährigen Steuer mindestens einen relativen Maassstab; die folgende Tabelle enthält die bezügliche Nachweisung.

*) Mit Krakau.

Kronland	Jahr	Anzahl der Branntweinbrennereien, in welchen die jährliche Steuer betrug Gulden										
		steuerfrei	unter 100	100 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 4000	4000 bis 5000	5000 bis 6000	6000 bis 8000	8000 bis 10000 und mehr
Nieder-Oesterreich	1841	1193	1014	32	13	14	7	1	1	.	.	.
	1845	1909	863	37	20	13	2	.	2	2	.	.
	1850	1112	808	24	13	6	1	.	3	.	2	3
Ober-Oesterreich m. Salzburg	1841	.	4922	111	10	7	1	.	.	.	.	.
	1845	.	4635	87	23	10	.	1	.	.	.	.
	1850	.	3901	29	5	1	.	1	.	.	.	.
Steiermark	1841	.	1849	23	10	3	.	.	.	.	.	.
	1845	.	2348	15	6	4	1	1	.	.	.	.
	1850	.	3721	21	1	1	.	.	.	.	.	.
Kärnthen	1841	.	270	12	4	5	1	1	.	1	.	.
	1845	.	136	19	9	9	5	1	.	1	.	1
	1850	.	225	14	10	4	1	.	1	.	.	.
Krain	1841	.	1139	4	.	.	.	.	.	.	.	.
	1845	.	1021	5	1	.	.	.	.	.	.	.
	1850	.	1201	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Küstenland	1841	.	1434	1	.	.	1	.	.	.	.	.
	1845	.	1173	10	.	.	.	.	.	.	.	.
	1850	.	1318	13	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen*)	1841	.	398	552	117	98	21	7	2	2	.	1
	1845	.	301	312	102	86	23	11	.	1	18	1
	1850	.	161	233	115	125	36	22	6	4	2	.
Mähren und Schlesien *)	1841	.	286	464	225	127	42	10	2	.	.	.
	1845	.	115	267	143	117	31	10	2	.	.	.
	1850	.	166	219	137	65	14	4	2	3	1	.
Galizien u. Bukowina	1841	.	297	556	435	523	160	39	14	8	1	1
	1845	.	153	310	311	316	116	20	9	3	3	.
	1850	.	129	322	165	225	144	85	31	19	25	5
Zusammen	1841	1193	11609	1755	844	777	233	58	19	11	1	2
	1845	1909	10748	1062	615	555	178	44	13	7	21	2
	1850	1112	11630	887	446	427	196	112	43	26	30	8

Den grössten Betrieb zeigen sohin die Brennereien in der Bukowina und in Galizien, um so mehr, als die Branntweinsteuer daselbst

*) Ergebnisse des Jahres 1849 statt 1850. — Im Jahre 1850 gehörten von den Brennereien in Salzburg 3.238 in die I., 3 in die II. und 1 in die IV.; in Schlesien 36 in die I., 60 in die II., 47 in die III., 21 in die IV., 3 in die V. und 4 in die VI.; in der Bukowina 12 in die I., 58 in die II., 11 in die III., 7 in die IV., 3 in die V., 6 in die VI., 5 in die VII., 4 in die VIII., 9 in die IX. und 3 in die X. Steuerclasse.

um ein Drittheil geringer ist als in den übrigen Kronländern. An Galizien schliessen Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich. Uebrigens erkennt man, dass sich auch bei der Branntweinbrennerei die Tendenz kund gebe, umfangreichere Anstalten zu errichten, da die Zahl der Brennereien in den höchsten Steuerclassen beträchtlich zunimmt, was nur höchst wünschenswerth ist, da der Betrieb bei den kleineren Unternehmungen eben nicht zweckmässig und öconomisch erfolgt.

Um doch einigermaassen die Verhältnisse der Branntwein-Erzeugung jener Kronländer, welche in die obigen Uebersichten nicht aufgenommen werden konnten, beurtheilen zu können, mögen die folgenden vereinzelten Daten aufgeführt werden. — Im Jahre 1851 zählte man in Siebenbürgen 32.280 Branntweinbrennereien, von welchen 5 fabriks-, 1.975 gewerbsmässig und 30.300 in landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung betrieben wurden. — Als jährlichen Steuerbetrag entrichteten: 29.797 bis 100 fl., 938 von 101 fl. bis 500 fl., 230 von 501 bis 1.000 fl., 11 von 1.001 fl. bis 2.000 fl., 1 bis 3.000 fl., 64 von 4.001 bis 5.000 fl., 1.017 von 5.001 fl. bis 10.000 und 222 über 10.000 fl.

Bis 40 Eimer Maische wurden täglich bereitet in 32.254, von 41 bis 60 Eimer in 21 und von 61 bis 80 Eimer in 5 Brennereien.

In der Vojvodschaft, dem Banate und der serbisch-banatischen Militärgrenze gab es im Jahre 1851 15.950 Branntweinbrennereien, von denen 1 fabriks-, 48 gewerbsmässig und 15.723 in landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung betrieben wurden, die andern aber ausser Betrieb standen. Davon entrichteten als jährlichen Steuerbetrag 15.228 unter 100 fl., 512 von 100 fl. bis 499 fl., 6 von 500 fl. bis 599 fl., 8 von 1.000 fl. bis 1.999 fl., 6 von 2.000 fl. bis 2.999 fl., 1 von 3.000 fl. bis 3.999 fl., 2 von 4.000 fl. bis 4.999 fl., 3 von 5.000 fl. bis 5.999 fl., 5 von 6.000 fl. bis 6.999 fl. und 1 von 8.000 fl. bis 8.999 fl.

Täglich an Maische bereiteten 12.468 bis 20 Eimer, 3.270 bis 40 Eimer, 6 bis 60 Eimer, 6 bis 80 Eimer, 7 bis 100 Eimer, 13 bis 150 Eimer, 1 bis 200 Eimer und 1 bis 300 Eimer.

In Kroatien, Slavonien und der kroatisch-slavonischen Militärgrenze wurden vom 1. März bis Ende October 1851 im Ganzen 138.009 Eimer Branntwein erzeugt.

In Ungern betrug vom 1. November 1851 bis Ende Juni 1852 die zubereitete Maische 7,704.488 Eimer, woraus auf eine jährliche Erzeugung von mindestens ½ Million Eimer geschlossen werden kann.

An gemeinem Branntwein und Branntweingeist, Lagerbranntwein und ausgebranntem Branntweinlager, Franzbranntwein und unversüsstem Kirschwasser wurden im Verkehre des allgemeinen Zollgebietes mit dem Auslande

im J. 1844	8.735 Ctr.	ein-	und	13.803	Ctr.	ausgeführt,
1845	15.143	„	„	8.221	„	„
1846	9.668	„	„	10.171	„	„
1847	20.538	„	„	11.778	„	„
1850	39.674	„	„	4.108	„	„

Die mittlere Einfuhr aus Ungern etc. betrug 6.023 Ctr., die Ausfuhr dahin 34.411 Ctr. (120 Pfd. auf den Eimer gerechnet).

Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten (8.800), zur See (7.290) und im Jahre 1850 ausnahmsweise 4.089 Ctr. über

Preussen. Die Ausfuhr erfolgt zumeist über die Türkei (5.105) und über die Schweiz (2.921 Ctr.).

Andere gebrannte geistige Flüssigkeiten werden in weit minderen Mengen erzeugt. Erwähnenswerth sind nur noch die Liqueure Dalmatiens, welche daselbst einen der belangreichsten Industriezweige bilden und der Pflaumen- und Zwetschken-Branntwein (Slibowitz) in der Militärgrenze, Vojvodschaft und in Slavonien. Punschessenz wird in vielen Fabriken, besonders aber in Triest erzeugt; Arrak, Rhum u. s. w. genügen nicht. Hinsichtlich der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse dieser Art zeichnet sich Mähren vor allen Kronländern der Monarchie aus.

So bedeutend auch die Erzeugung von Essig in der Monarchie ist, und namentlich auf dem Lande, ja selbst in den kleineren Städten der Bedarf fast in jedem Hause durch die eigene Bereitung gedeckt wird, so genügt doch die inländische Fabrication nicht, die Verbrauchs-Mengen für die grösseren Städte und für technische Zwecke herzustellen. Dasselbe gilt von den feineren Essigsorten.

An gemeinen Essig und an Holzessig (in Fässern, 120 Pfd. auf den Eim.) wurden

im J. 1844	5.020	Ctr.	ein-	und	1.979	Ctr.	ausgeführt,
1845	5.220	„	„	„	2.106	„	„
1846	4.895	„	„	„	1.635	„	„
1847	3.795	„	„	„	1.479	„	„
1850	4.514	„	„	„	1.279	„	„

Die Einfuhr hauptsächlich zur See (3.456 Ctr.) und über Süd-Deutschl. (744); die Ausfuhr zumeist über die Türkei (955) und Russland (279). — An feinem, mit Kräutern, Früchten u. s. w. angesetzten und abgezogenen Essig (in Bouteillen zu 2 Pfd.) wurden während der nämlichen Jahre bezüglich 763, 801, 624, 624 und 572 Stück, zumeist über Süd-Deutschl. (451 St.) eingeführt Ausfuhr fand keine statt. Die Einfuhr von derlei Essig in Fässern belief sich im Durchschnitte auf 10 Ctr.

Auch die Erzeugung von Hefe deckt trotz der belangreichen Bierbrauerei den Bedarf der Monarchie nicht. Es hat aber in neuerer Zeit die Bereitung von getrockneter und von Kunsthefe eine ausgiebige Ausdehnung erlangt. — Es wurden an flüssiger Bierhefe

im J. 1844	2.286	Ctr.	ein-	und	1.234	Ctr.	ausgeführt,
1845	2.549	„	„	„	1.395	„	„
1846	2.461	„	„	„	1.423	„	„
1847	1.978	„	„	„	1.194	„	„
1850	1.585	„	„	„	517	„	„

Die eingeführten Mengen werden hauptsächlich in den Branntweinbrennereien verwendet und kommen fast ausschliesslich aus Sachsen (1.141), Preussen (533) und Süd-Deutschland (395); die Ausfuhr zumeist über Süd-Deutschland (495) und die Türkei (325). — An getrockneter Bierhefe wurden während der nämlichen Jahre bezüglich 212, 138, 134, 85 und 12 Ctr. aus Sachsen (78) und Preussen (37) eingeführt, so dass die Einfuhr stetig abnimmt und im Jahre 1850 bereits eine Ausfuhr von 17 Ctr. stattfand.

An Weinhefe wurden nur während der Jahre 1845 und 1846 bezüglich 120 und 122 Ctr. (fast ausschliesslich über Triest) ausgeführt. Einfuhr fand keine statt.

258. Zucker und Syrup. Dieser Industriezweig zerfällt in die Verarbeitung des Colonial-Zuckers und in die Erzeugung (und Raffinirung) von Zucker und Syrup aus inländischen Stoffen.

Die Thätigkeit der Raffinerien von Colonial-Zucker lässt sich am richtigsten aus den Einfuhrs-Mengen von Zuckermehl erkennen, da man voraussetzen kann, dass sie mit Ausnahme von äusserst geringen Beträgen auch wirklich zur Verarbeitung gelangen, indem keine Ausfuhr stattfindet. Es wurden aber eingeführt an Zuckermehl für Zucker-Raffinerien

im J. 1831	353.475 Ctr.	im J. 1838	423.481 Ctr.	im J. 1845	525.057 Ctr.
„ „ 1832	394.314 „	„ „ 1839	442.260 „	„ „ 1846	582.024 „
„ „ 1833	328.489 „	„ „ 1840	463.077 „	„ „ 1847	648.610 „
„ „ 1834	332.447 „	„ „ 1841	430.946 „	„ „ 1848	376.549 „
„ „ 1835	447.435 „	„ „ 1842	496.055 „	„ „ 1849	353.978 „
„ „ 1836	435 504 „	„ „ 1843	541.755 „	„ „ 1850	564.645 „
„ „ 1837	433.590 „	„ „ 1844	559.674 „		

Unter diesen Mengen ist das für die beiden zu Venedig ausserhalb der Zolllinie gelegenen Zucker-Raffinerien bezogene Zuckermehl nicht enthalten. Die Ergebnisse für 1848 und 1849 sind aus den bereits erwähnten Gründen unvollständig.

Lässt man die Ergebnisse der Jahre **1848** und **1849** ausser Acht, so zeigt es sich, dass die mittlere Einfuhr von **371.232** Ctr. während **1831** bis mit **1835** auf **576.002** Ctr. während **1844** bis mit **1847** und **1850**, also um **55** % sich erhob *). Da **100** Pfd. Zuckermehl **80** Pfd. Raffinat und **17** Pfd. Syrup bei **3** Pfd. Abfall geben, so belief sich während der jüngsten Periode die mittlere Erzeugung auf **460.800** Ctr. raffinirten Colonial-Zucker und auf **97.900** Ctr. Syrup im Werthe von **15¾** Mill. Gulden, wovon 8¾ Millionen auf das Zuckermehl entfallen.

Hinsichtlich der Verarbeitung des Colonialzuckers reihen sich die Kronländer, wie folgt: Nieder-Oesterreich mit 146.900 Ctr., Steiermark mit 88.400 Ctr., die venetianischen Provinzen (ohne Venedig) mit 76.500 Ctr., das Küstenland mit 52.200 Ctr., die Lombardie mit 46.600 Ctr., Ungern mit 26.500 Ctr. und Böhmen mit 23.700 Ctr.

Trotz der gesteigerten Einfuhr von Colonial-Zuckermehl hat die Erzeugung von Zucker aus inländischen Stoffen auf das rascheste zugenommen. Es gelangen vorzugsweise Runkelrüben nebst geringen

*) Die Einfuhr während der Jahre 1844, 1845, 1846, 1847 und 1850 betrug 2,880.010 Ctr., wovon 1,867.332 über Triest, 322.940 über Venedig, 214.639 sonst zur See, 317.444 über die fremden italienischen Staaten, 157.040 über Sachsen und 615 über Süd-Deutschland eingeführt wurden. Verzollt wurden in Nieder-Oesterreich 926.000 Ctr., in Steiermark 534.000, in Venedig 480.000, in der Lombardie 360.000, im Küstenlande 261.000, in Böhmen 168.000, in Ungern 113.000, in Tirol 38.000 Ctr. Seit dem Brande der Trienter Zucker-Raffinerie findet nach Tirol keine Einfuhr statt.

Mengen von Kartoffeln (letztere nur in Böhmen und in Nieder-Oesterreich, höchst unbedeutend in Mähren) zur Verarbeitung. Mit Kürbissen wurden in der Vojvodschaft in einer Fabrik zu Zombor Versuche mit Erfolg gemacht. Der ungemein beträchtliche Aufschwung, welchen dieser Industriezweig in der Monarchie genommen hat, gibt sich besonders in Mähren, Böhmen und Schlesien kund; auch hat er bereits eine erkennbare Rückwirkung auf den Verbrauch von Colonial-Zucker geäussert. Während im Jahre **1841** die Erzeugung von Rohzucker aus inländischen Stoffen **104.929** Ctr. betrug, beläuft sie sich gegenwärtig auf beiläufig das $2^3/_4$fache, nämlich auf mindestens **275.000** Ctr. Im Jahre **1851** zählte man

2	Fabriken	in Nieder-Oesterreich	20	Fabriken	in Ungern
1	Fabrik	„ Ober-Oesterreich	1	Fabrik	„ der Vojvodschaft
63	Fabriken	„ Böhmen	1	„	„ Siebenbürgen
26	„	„ Mähren	3	Fabriken	„ Kroatien u. Slavonien
5	„	„ Schlesien	125	„	„ der Monarchie.
3	„	„ Galizien			

Ungefähr drei Viertheile der gesammten Erzeugung entfallen auf Mähren, Böhmen und Schlesien. — Der Verbrauch an raffinirtem Zucker beläuft sich gegenwärtig auf nahezu **750.000** Ctr.

Die Handelsbewegung in den hieher gehörigen Artikeln war nachstehende mit Ausnahme des für die Raffinerien bezogenen Zuckermehles.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Zucker-Raffinat, Candis, Lumpen, Melis, Bastern u. s. w. in Stücken, dann gestossener Zucker Centner	1844	4960	71
	1845	3275	28
	1846	3857	27
	1847	4420	98
	1850	22326	163
[2]) Zuckermehl u. Zuckerstoffe in flüssigem Zustande zum Handelsverkehr Centner	1844	8430	.
	1845	7609	.
	1846	9119	.
	1847	10657	.
	1850	19827	.
[3]) Zucker-Syrup (Melasse), Weintrauben-Syrup und alle zum Kristallisiren nicht geeigneten Zuckerstoffe in flüssigem Zustande Centner	1844	110	30
	1845	3444	174
	1846	1048	107
	1847	401	172
	1850	82	167

[1]) Einfuhr über Preussen (2.048), zur See (1.998), über Sachsen (1.263), über die fremden italienischen Staaten (889) u. s. w.; Ausfuhr zumeist über Polen (47 Ctr.). Mittlere Einfuhr aus Ungern u. s. w. 4.103 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 82.486 Ctr.

[2]) Einfuhr fast ausschliessend über die fremden italienischen Staaten (6.896) und zur See (4.165). Diese Mengen werden zumeist für die Zuckerbäckereien, Chocolade-, Liqueur- und Rosoglio-Fabriken eingeführt und gelangen vorzugsweise nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche.

[3]) Einfuhr fast ausschliessend zur See (560) und über Sachsen (427); Ausfuhr zumeist über Polen, die Schweiz und die fremden italienischen Staaten. Mittlere Einfuhr aus Ungern 1.078 Ctr.; Ausfuhr dahin 412 Ctr.

259. Leder und Lederwaaren. Das Leder zählt zu den wichtigsten Verbrauchs-Artikeln und es bildet dessen Erzeugung einen

höchst bedeutenden Industriezweig in der Monarchie, welcher jedoch keineswegs jenes Grades von Vervollkommnung sich erfreut, wie andere Abtheilungen der österreichischen Gewerbsthätigkeit. Wenn man auch gerne zugibt, dass die Alaun- und Sämischgärberei, so wie die Erzeugung von lackirtem Leder sowohl in Hinsicht auf Güte als auf Wohlfeilheit des Productes Anerkennenswerthes leisten; so darf man doch nicht läugnen, dass die Lohgärberei, welche noch am besten in dem lombardisch-venetianischen Königreiche betrieben wird, weit hinter jener der meisten europäischen Staaten zurückstehe. Ebenso wenig darf aber auch verkannt werden, dass in dem Uebelstande der ungenügenden Viehzucht ein allerdings zu beachtendes Hinderniss einer wünschenswerthen Entwicklung dieses Industriezweiges liege, welcher sich aber vor allem Anderen von den Nachtheilen der hergebrachten Zubereitungsweise losmachen muss, wenn günstigere Erfolge als die bisherigen erzielt werden sollen.

Der Rohstoff (Häute und Felle), welchen die Viehzucht der Monarchie liefert, sammt jenem, welcher sich durch die nicht unbedeutende Mehr-Einfuhr von Vieh aus dem Auslande ergibt, reicht nicht aus, den Bedarf für die einheimische Leder-Erzeugung zu decken. Das Hauptübel liegt inzwischen weniger in dem geringeren Betrage des Rohstoffes, als vielmehr in dessen minderer Qualität, da auf die Gewinnung und Conservirung in einem grossen Theile der Monarchie keine Aufmerksamkeit verwendet wird. Desshalb müssen auch beträchtliche Mengen von Häuten und Fellen aus dem Auslande eingeführt werden und es stellte die jährliche mittlere Mehr-Einfuhr während der Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** (II. B. S. **134**) einen Geldwerth von **7¼** Mill. fl. dar.

Der einheimische Viehstand sammt dem aus dem Auslande eingeführten Vieh liefert einen Rohstoff im Werthe von **36** Millionen Gulden, so dass jährlich im Mittel Häute und Felle im Belaufe von **43¼** Million Gulden in der Monarchie zur Verarbeitung kommen.

Die Monarchie zählt bei **250** Leder-Fabriken, **7.000** selbstständige Gärber und **5.000** Lederer und Corduaner ohne die Gesellen, Lehrjungen und sonstigen Hilfsarbeiter. Die Leder-Erzeugung wird in allen Theilen der Monarchie, besonders aber in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, in Böhmen, Mähren und Schlesien, Nieder-Oesterreich, Ungern, Siebenbürgen, der Militärgrenze, Tirol und Vorarlberg, Kärnthen und Krain betrieben. Corduan-Leder erzeugen vorzugsweise die Militärgrenze und Siebenbürgen. Nimmt man durchschnittlich den Werthzuwachs des Rohstoffes durch die Veredlung zu Leder unter Berücksichtigung des Umstandes, dass ein Theil des Rohstoffes als solcher in Verwendung kommt, selbst nur zu **50** %, so ergibt sich ein Gesammtwerth von **65** Millionen Gulden (beiläufig **520.000** Ctr. Leder).

Dass inzwischen diese Erzeugungs-Menge von Leder den Bedarf der Monarchie nicht decke, zeigt die Handelsbewegung, welche in der nachstehenden Uebersicht dargestellt wird.

H a n d e l s b e w e g u n g.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Lackirtes, vergoldetes u. gepresstes Leder, so wie Pergament Centner	1844	284	344	[3]) Juften Centner	1844	5075	191
	1845	298	341		1845	3365	239
	1846	440	347		1846	5882	324
	1847	498	301		1847	4456	356
	1850	466	278		1850	3530	263
[2]) Sämisches, gelbes, dann in Alaun gegärbtes weisses Leder Centner	1844	266	223	[4]) Alles andere, nicht besonders benannte Leder Centner	1844	12949	6615
	1845	273	256		1845	15925	6509
	1846	401	372		1846	16805	6267
	1847	418	245		1847	13583	6954
	1850	744	472		1850	26731	6039

[1]) Von diesen Ledergattungen wurde das lackirte und gepresste Leder vorzüglich aus den Rheingegenden, dann von Mainz, Worms, Offenbach und zum Theil aus Paris. das Pergamentleder aber grösstentheils aus Frankreich, Holland und der Schweiz bezogen. Die Einfuhr zumeist über Süd-Deutschland (288) und die Schweiz (55); die Ausfuhr über Sachsen (137) und die Türkei (78), aus Wien und Umgebung vorzüglich lackirtes, dann Corduan- und Saffianleder, aus Prag Corduan- und Saffianleder, aus Venedig und der Lombardie Maroquin- und Saffianleder, aus Ungern Corduanleder. Mittlere Ausfuhr nach Ungern 149 Ctr.

[2]) Einfuhr hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten (222) und Sachsen (99); Ausfuhr über die Türkei (99), Süd-Deutschland (98) und zur See (63). Mittlere Einfuhr aus Ungern 227 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 505 Ctr.

[3]) Einfuhr vorzugsweise über Russland (2.511), Preussen (1.071), zur See (451) und über Sachsen (311); Ausfuhr fast ausschliessend über die Türkei (256). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 31 Ctr.

[4]) Der überwiegendste Theil der Einfuhr betrifft Meschinleder; nur bei der Einfuhr nach Galizien war Kalb- und Hundsleder vorherrschend. Die Einfuhr hauptsächlich über die Türkei (10.977), Süd-Deutschland (2.050), zur See (1.633) und über Sachsen (1.478); zur Ausfuhr gelangt zumeist lohgegärbtes Kalb-, Kuh- und Terzenleder (aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche und aus Galizien), dann Pfund- und Sohlenleder (aus dem Küstenlande, Tirol und Nieder-Oesterreich). Die Ausfuhr hauptsächlich zur See (3.743), über die fremden italienischen Staaten (1.466), über die Türkei (573) und Polen (406). Mittlere Einfuhr aus Ungern 2.038 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 13.719 Ctr. (grösstentheils Pfund- und Sohlenleder). Auf die Vermehrung der Leder-Einfuhr im Jahre 1850 hatte der namhafte Bezug der ordinären Ledergattungen (zumeist aus der Türkei), welcher wegen des grossen Bedarfes zur Ausrüstung der Truppen nothwendig wurde, den bedeutendsten Einfluss. Uebrigens gelangen aus Venedig, wo die Leder-Fabrication aus ausländischen Häuten und Fellen von grossem Belange ist, gegen begünstigten Zoll in das allgemeine Zollgebiet. Diese unter den obigen Mengen enthaltenen Beträge waren während der genannten fünf Jahre 11.469 Ctr. Büffel-, Ochsen- und Kuhleder, 3.312 Ctr. Bock-, Schaf- und Geissleder, 380 Ctr. gefärbtes Meschinleder, 325 Ctr. Maroquin-, Corduan- und Saffianleder und 29 Ctr. gefärbtes und lackirtes Leder.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[5]) Lederabschnitte oder Leimleder, wie auch Biberleder Centner	1844	1924	238
	1845	2321	193
	1846	1531	286
	1847	1869	157
	1850	1860	712

[5]) Einfuhr hauptsächlich zur See (953), über Preussen (356) und Süd-Deutschland (349), Ausfuhr zumeist über Süd-Deutschland (208). Mittlere Einfuhr aus Ungern 4.423 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 370 Ctr.

Die Verarbeitung des Leders ist mannigfaltig. Die wichtigste ist jene durch die Schuhmacher, deren man bei **70.000** ohne die Gesellen und Lehrjungen zählt. Sie arbeiten jedoch zumeist für den Local-Verbrauch; nur Wien und Prag versenden nicht nur nach den übrigen Kronländern, sondern auch nach dem Auslande derlei Erzeugnisse, welche wie die Wiener Damenschuhe und die Pantoffel (als Galanteriewaare) wegen ihrer Zierlichkeit und Wohlfeilheit einen nicht unbedeutenden Absatz nach der Türkei und der Levante haben. Ebenso versehen die Schuhmacher von Verona einen grossen Theil der Lombardie mit ihren Arbeiten und versenden nach Süd-Ungern und die Militärgrenze Schuhmacherarbeiten, darunter besonders viele Schnürstiefel nach der Türkei.

Bedeutende Mengen von Leder verarbeiten die Riemer, deren man bei **3.000** (selbstständige) in der Monarchie zählt, und die Sattler, deren es bei **3.500** (selbstständige) gibt. In derlei Arbeiten nehmen Wien, Prag, Mailand und Pest die obersten Stellen sowohl hinsichtlich der Erzeugungs-Mengen als der Eleganz ein und es versorgen die einheimischen Riemer und Sattler nicht bloss das Inland, sondern sie arbeiten selbst für den Absatz nach dem Auslande.

Die Kürschnerwaaren werden zumeist in den kleineren Landstädten verfertigt, die feineren jedoch durchgängig in den Hauptstädten. Man zählt in der Monarchie bei **3.000** selbstständige Kürschner, von welchen ungefähr vier Fünftheile in den nördlichen und östlichen Kronländern ihren Erwerb finden.

Bedeutend ist die Erzeugung von Handschuhen, welche besonders zu Prag, minder zu Wien, fabriksmässig betrieben wird. Es gibt in der Monarchie bei **1.500** selbstständige Handschuhmacher. Die feinen Wiener und Prager Erzeugnisse gelangen nicht nur nach allen Theilen der Monarchie, sondern auch nach dem Auslande

Eine besondere Erwähnung verdient die Erzeugung von Leder-Galanteriewaaren, welche einen eigenen Zweig der Wiener-Industrie bildet und in neuester Zeit einen ungemeinen Aufschwung genommen hat. Die Wiener und ebenso die Prager Waaren dieser Art erfreuen sich eines bedeutenden Absatzes nach dem Auslande.

Die sämmtlichen Lederwaaren stellen, da der Werth des Leders mindestens einen Zuwachs um die Hälfte jenes des Rohmateriales erhält, einen Betrag von ungefähr **100** Millionen Gulden dar.

Die Handelsbewegung ersieht man aus der nachstehenden Tabelle.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[6]) Riemer-, Sattler- und Taschner-Arbeiten (mit Ausschluss der Wagen) Gulden	1844	12800	66400
	1845	16900	71100
	1846	16400	243200
	1847	20200	335400
	1850	21400	314400
[7]) Handschuhmacher-Arbeiten Centner	1844	9	72
	1845	12	73
	1846	37	83
	1847	37	123
	1850	20	163
[8]) Schuhmacher-Arbeiten Gulden	1844	5900	184200
	1845	6500	207900
	1846	4600	477600
	1847	3600	531800
	1850	14000	413200

[6]) Einf. vorzugsweise über Süd-Deutschl. (5.800 fl.), Sachsen (5.700 fl.), die fremden italien. Staaten (1.800 fl.) und über Preussen (1.200 fl.); Ausf. hauptsächlich über die Türkei (162.700 fl.), zur See (26.600 fl.) u. s. w. Mittl. Einf. aus Ungern 20.400 fl., mittlere Ausf. dahin 82.800 fl. Mehr als die Hälfte der nach dem Auslande verführten Mengen besteht aus Erzeugnissen Siebenbürgens.

[7]) Einfuhr fast ausschliessend über Süd-Deutschl. (zumeist französ. Waare), die fremden italien. Staaten und Sachsen; Ausfuhr über die Türkei (35), Preussen (20), Sachsen (14) und zur See (10). Mittlere Ausfuhr nach Ungern 226 Ctr.

[8]) Die Einfuhr ist grösstentheils auf den Grenzverkehr beschränkt und vertheilt sich ziemlich gleichmässig auf die Nachbarstaaten, worunter nur Sachsen mit dem Betrage von 2.500 fl. auftritt. Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei (309.000 fl.) und zur See (41.500 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 53.600 fl., mittlere Ausfuhr dahin 133.100 fl.

Aus der Handelsbewegung in Leder und Lederwaaren geht klar hervor,

1. dass die einheimische Leder-Fabrication nicht genüge,

2. dass aber die Fabriken und Gewerbe, welche Leder verarbeiten, nicht nur den einheimischen Bedarf decken, sondern auch namhafte Mengen für die Ausfuhr nach dem Auslande liefern.

260. Filz- und Seidenhüte. Die Erzeugung der Filzhütte fällt zumeist dem Kleingewerbe anheim. Man zählt in der Monarchie bei **4.000** selbstständige Hutmacher. In den grossen Städten, wie in Wien, Prag und Mailand, gibt es jedoch grössere Unternehmungen, welche den Betrieb fabriksmässig eingerichtet haben. In neuerer Zeit hat aber die Erzeugung der feinen Filz- und Castor-Hüte, welche vorzüglich zu Wien und Prag stattfindet, sehr abgenommen, während jene der Seidenhüte, welche Wien und Mailand in grosser Menge und von vorzüglicher Güte liefern, bedeutende Fortschritte macht und eben so jene der Maschinenhüte, wozu gewebte leichte Stoffe verwendet werden. Der Geldwerth der jährlichen Erzeugung wird mit Einschluss der Damen- und der groben Hüte auf **6** Millionen Gulden geschätzt, wovon auf ein männliches Individuum beiläufig **19** kr. im Jahre entfallen.

An Hüten (Castor-, Filz-, Seiden- u. s. w.) und Filzkappen, jedoch mit Ausnahme der Stroh-, Holz- und Bast-Hüte wurden im Verkehre mit dem Auslande

im J. 1844	5.522	Stück	ein-	und	159.768	Stück	ausgeführt
1845	7.049	"	"	"	170.271	"	"
1846	9.094	"	"	"	170.671	"	"
1847	9.569	"	"	"	187.579	"	"
1850	5.173	"	"	"	138.635	"	"

Die Einfuhr erfolgt hauptsächlich über die fremden italienischen Staaten (3.306 St., zumeist Florentiner Seidenhüte), über Süd-Deutschland (3.114 St., zumeist Pariser verschiedener Sorten), über Sachsen (457 St. feine Filz- und Castorhüte aus Leipzig und Dresden). Die Ausfuhr erfolgt vorzugsweise über die Türkei (137.124 St.), zur See (17.753 St., davon 11.440 über Venedig, zumeist Filzkappen), über die fremden italienischen Staaten (4.556) und über die Schweiz (3.444). Mittlere Einfuhr aus Ungern u. s. w. 5.251 Stück, mittlere Ausfuhr dahin 4.334 Stück. Die belangreichste Ausfuhr von feinen und mittleren Filzhüten erfolgt aus Prag und Mailand, von gemeinen Hüten aus Siebenbürgen nach der Türkei und den Donau-Fürstenthümern. Die Filzkappen werden über Venedig (durchschnittlich über 9.000 Stück) ausgeführt. Von den während der obigen fünf Jahre nach dem Auslande ausgeführten 826.944 St. wurden verzollt in Siebenbürgen 665.000 St., in der Lombardie 40.000 St., zu Wien 24.000 St., zu Triest 10.000 Stück. Die geringe Ausfuhr im Jahre 1850 liegt zum Theile in der zeitweiligen Beschränkung des Freihafens von Venedig, indem sie daselbst auf 443 St. herabsank, während sie in anderen Jahren bei 15.000 St. erreicht hatte.

261. Fabricate aus Wachs, Talg und Oel. Nach Artikel **175** beträgt die jährliche mittlere Production an Wachs **32.200** Ctr., wozu eine mittlere Mehr-Einfuhr aus dem Auslande von **1.700** Ctr. kommt, so dass daher **33.900** Ctr. im Werthe von 3⅓ Million zum Verbrauche gelangen.

Die Verarbeitung von Wachs zu Kerzen hat seit der Einführung der Stearinkerzen beträchtlich abgenommen und ist gegenwärtig fast nur auf den Verbrauch in den Kirchen beschränkt. Ebenso ist die Verwendung von Wachs auf Fackeln, künstliche Blumen u. s. w. von geringer Bedeutung und man kann, da der grössere Theil desselben im rohen Zustande verbraucht wird oder doch nur eine unwesentliche Veredlung erfährt, den Werthszuwachs auf höchstens ½ Million Gulden veranschlagen.

An verarbeitetem Wachs wurden

im J. 1844	41	Ctr.	ein-	und	173	Ctr.	ausgeführt
1845	16	"	"	"	166	"	"
1846	14	"	"	"	120	"	"
1847	16	"	"	"	107	"	"
1850	30	"	"	"	937	"	"

Die Einfuhr erfolgt zumeist zur See, die Ausfuhr zur See (173), über die fremden italienischen Staaten (66) und über die Türkei (33). Mittlere Einfuhr aus Ungern u. s. w. 8 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 19 Ctr.

Die Erzeugung von Unschlitt beläuft sich auf ½ Million Ctr. im

Werthe von **10** Millionen Gulden. Dieser Betrag wird durch die Mehr-Einfuhr aus dem Auslande um beiläufig **50.000** Ctr. im Werthe von **1** Million Gulden vermehrt; denn es wurden an rohem und geschmolzenem Unschlitt

im J. 1844	32.679	Ctr.	ein-	und	3.943	Ctr.	ausgeführt	
1845	37.098	"	"	"	2.815	"	"	
1846	39.644	"	"	"	1.933	"	"	
1847	45.805	"	"	"	1.532	"	"	
1850	113.331	"	"	"	730	"	"	*)

Es kommen sofort in der Monarchie bei **550.000** Ctr. Unschlitt im Werthe von **11** Millionen Gulden zum Verbrauche. Die wichtigste Verwendung des Unschlitts ist jene zur Erzeugung von Unschlitt- und Stearinkerzen und von Seife. Man zählt in der Monarchie bei **4.500** Seifensieder. Der einheimische Bedarf an Unschlittkerzen wird durch die einheimische Erzeugung gedeckt, nicht aber jene an Seife. Die Stearinkerzen-Fabrication, welche in kurzer Zeit eine grosse Ausdehnung gewann, liefert erhebliche Mengen für die Ausfuhr und bezog **329** Ctr. Elain im Jahre **1847** und **3.438** Ctr. im Jahre **1850** aus dem Auslande, wogegen die inländischen Fabriken im Mittel während der Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** nach Ungern **1.428** Ctr. jährlich ausführten. Die Verwendung von Oel zu diesen Fabricaten, welche einen Geldwerth von **18** Millionen Gulden darstellen, ist nur hinsichtlich der Seife von einigem Belange, namentlich zu Triest und Venedig, wird jedoch immer bedeutender. Besonders gute Seife wird in Ungern erzeugt (Debreczin, Szegedin, Kecskemet, Cumanien).

Handelsbewegung.

Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Waarengattung	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
[1]) Kerzen aus Unschlitt, Palmöl, Stearinkerzen etc. Centner	1844	56	3712	[2]) Gemeine und Oel-Seife Centner	1844	5287	2693
	1845	104	2486		1845	6284	2534
	1846	141	2601		1846	6060	2357
	1847	239	2874		1847	5584	1470
	1850	452	2542		1850	9834	700

[1]) Die Einfuhr hauptsächlich zur See (168); Ausfuhr vorzugsweise zur See (836), über die fremden italienischen Staaten (704), die Türkei (644), Preussen (219) und Polen (166). Mittlere Einfuhr aus Ungern 123 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 1.335 Ctr.

[2]) Einfuhr vorzugsweise über die fremden italienischen Staaten (3.469) und zur See (2.193); Ausfuhr über Polen (579), Preussen (418), die Schweiz (329), die fremden italienischen Staaten (218) und die Türkei (115).

*) Die Einfuhr ist in rascher Zu- und die Ausfuhr in noch rascherer Abnahme begriffen, so dass gegenwärtig die Mehr-Einfuhr über 100.000 Ctr.

Bedeutender als die Einfuhr aus dem Auslande ist jene aus den Freihäfen (Triest, Venedig, Fiume u. s. w.) und zwar von den dortigen Erzeugnissen in das allgemeine Zollgebiet; sie belief sich während der obigen fünf Jahre bezüglich auf 17.852, 16.207, 18.104, 14.586 und 19.979 Ctr., also im Mittel auf 17.346 Ctr. Mittlere Einfuhr aus Ungern (in der Abnahme begriffen) 5.772 Ctr.; mittlere Ausfuhr dahin 371 Ctr. (in der Zunahme begriffen).

262. Verschiedene Waaren. *a*) Mehl. Es wird zumeist noch auf den gewöhnlichen Mahlmühlen erzeugt. Diese höchst wichtigen Maschinen, deren es in der Monarchie bei **50.000** gibt, entsprechen in ihrer technischen Einrichtung zum geringsten Theile den Forderungen der Mechanik, wodurch viel Kraft verloren geht und eine verhältnissmässig geringe Leistung erzielt wird. Dass hierunter die Güte des Erzeugnisses leide und die Erzeugungskosten erhöht werden, ist für sich klar.

In der neueren Zeit wurden jedoch bereits mehrere Kunstmahlmühlen erbaut und es treten allmälig mehr und mehr Dampf-Mahlmühlen in Thätigkeit, welche ein weit vorzüglicheres Product liefern als die gewöhnlichen Mühlen, örtlich aber auch eine Art Monopol ausüben, welches nur durch Concurrenz beseitigt werden kann. Der durch die Vermahlung des Getreides erzielte Werthszuwachs beläuft sich auf mindestens **50** Mill. Gulden im Jahre. Dass die Monarchie während der Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** im Durchschnitte **128.578** Ctr. Mehl mehr aus- als eingeführt hat, wurde bereits im Artikel **138** dargethan.

b) Pottasche. Die Erzeugung von Pottasche war lange Zeit hindurch in waldreichen Gegenden fast ausschliesslich landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung; sie wird gegenwärtig zumeist in Ungern und zwar grossentheils fabriksmässig betrieben, indem sie mit den Fabriken, welche Pottasche benöthigen, in Verbindung steht. Uebrigens wird sie auch gewerbsmässig auf etwa **1.000** Pottaschensiedereien betrieben. Jedenfalls ist sie in Abnahme begriffen, da das Holz in der Regel leicht auf andere Weise eine höhere Verwerthung erhält und Soda, wo möglich, statt der Pottasche verwendet wird.

An Pottasche wurden

im J. 1844	12.353	Ctr.	ein-	und	44.365	Ctr.	ausgeführt
1845	13.466	„	„	„	33.812	„	„
1846	20.068	„	„	„	28.758	„	„
1847	11.873	„	„	„	42.054	„	„
1850	9.432	„	„	„	11.196	„	„

beträgt. Diese Einfuhr erfolgte hauptsächlich über die Türkei (28.841), zur See (13.538), über die fremden italienischen Staaten (3.608), über Sachsen (2.516), Preussen (2.322) und Russland (2.063), die Ausfuhr über Polen (514), zur See (499), über Preussen (362) u. s. w. Die mittlere Einfuhr aus Ungern etc. beläuft sich auf 9.753 Ctr., die Ausfuhr dahin auf 266 Ctr.

Einfuhr über die Türkei (9.139), zur See (1.713) und über Süd-Deutschland (1.356); Ausfuhr über Preussen (13.129), Sachsen (6.301), Süd-Deutschland (6.063) und zur See (2.670). Mittlere Einfuhr aus Ungern 40.921 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 239 Ctr.

c) Stärkemehl. Hiezu werden Weizen und Kartoffeln verwendet, letztere besonders dort, wo die Erzeugung der Stärke der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung anheimfällt; sie wird übrigens sowohl fabriks- als auch gewerbsmässig betrieben und deckt nahezu den einheimischen Bedarf, da während der eben genannten fünf Jahre im Mittel **1.330** Ctr. (zumeist über Süd-Deutschland) ein- und **1.100** Ctr. (zumeist über Sachsen und zur See) ausgeführt wurden. Im Jahre **1850** stand der Einfuhr von **1.586** Ctr. bereits eine Ausfuhr von **1.748** Ctr. gegenüber. Aus Ungern wurden durchschnittlich im Jahre **1.355** Ctr. ein- und **41** Ctr. dahin ausgeführt. Man zählt in der Monarchie bei **500** Stärkemacher.

d) Künstlicher Sago und Mehlspeisen. Künstlicher Sago wird in einigen Fabriken erzeugt und es erfreut sich jener aus einer Fabrik zu Prag eines besondern guten Rufes. Die Erzeugung von Mehlspeisen wird mehr gewerbs- als fabriksmässig betrieben und man zählt in der Monarchie über **1.000** Mehlspeismacher, wovon die Mehrzahl auf die südwestlichen Kronländer entfällt, woselbst auch am meisten Zwieback erzeugt wird.

In Betreff der Genussmittel ist noch zu bemerken, dass die Bereitung von künstlichem Champagner bereits eine erhebliche Ausdehnung gewonnen hat und fabriksmässig erfolgt. Confecte und Chocolade werden überall bereitet, besonders aber im lombardisch-venetianischen Königreiche und in den grösseren Städten. Die ehedem schwunghaft betriebene Erzeugung von Kaffeh-Surrogaten und von Cichorie ist in Abnahme begriffen.

e) Arzenei-Mittel. Es gibt in der Monarchie bei **3.500** Apotheker, welche, wie es in der Natur der Sache liegt, sowohl in- als ausländische Stoffe verarbeiten.

f) Siegellack. Die Erzeugung deckt nicht bloss den einheimischen Bedarf, sondern es werden auch beträchtliche Mengen nach dem Auslande verführt. Denn während die mittlere Einfuhr auf **720** Pfd. (zumeist über Süd-Deutschland und Russland) sich beläuft, erreicht die mittlere Ausfuhr den Betrag von **12.220** Pfd. (zumeist zur See und über die Türkei). Die mittlere Ausfuhr nach Ungern beträgt **23.180** Pfd.

Ziemlich belangreich ist die Erzeugung von Parfümerie-Waaren, welche sowohl fabriks- als gewerbsmässig — man zählt bei 150 selbstständige Gewerbe — betrieben wird. Die Ausfuhr übertrifft die Einfuhr im Mittel um 25.000 bis 30.000 fl. Dagegen wird der Bedarf an Leim und Wagenschmier durch die einheimische Erzeugung — man zählt 150 Leimsieder und 180 Wagenschmiermacher — nur hinsichtlich des Leimes gedeckt. Die mittlere Einfuhr

von gewöhnlichem Leim beträgt 575 Ctr. und erfolgt zumeist über die Schweiz (340) und Süd-Deutschland (229), während die Ausfuhr auf 1.628 Ctr. sich beläuft und hauptsächlich zur See (1.150) und über die Türkei (384) stattfindet. An Wagenschmier werden im Mittel 5.900 Ctr. (davon 3.400 über Preussen, je 800 über die fremden italienischen Staaten und die Türkei) ein- und 800 Ctr. (zumeist zur See) ausgeführt. Die mittlere Einfuhr aus Ungern beträgt bei 1.000 Ctr. Leim und 600 Ctr. Wagenschmier, die Ausfuhr dahin bezüglich ungefähr 50 und 4.500 Ctr.

g) Bürstenbinder-Arbeiten. Man zählt in der Monarchie bei **600** Bürstenbinder, deren Erzeugnisse immerhin von einigem Belange sind und auch nahezu den inneren Bedarf decken.

Es wurden Bürstenbinderwaaren aus Borsten und Haaren, Kratzbürsten mit Borsten und Pinseln ohne Unterschied

im J. 1844	um	12.900 fl.	ein-	und um	12.100 fl.	ausgeführt
1845	„	11.000 „	„	„ „	9.900 „	„
1846	„	11.400 „	„	„ „	11.700 „	„
1847	„	15.700 „	„	„ „	10.700 „	„
1850	„	17.000 „	„	„ „	14.100 „	„

Die Einfuhr vorzüglich über Süd-Deutschland (7.500 fl.), über die fremden italienischen Staaten und Sachsen (je 2.400 fl.); Ausfuhr hauptsächlich über die Türkei (5.100 fl.) und zur See (4.900 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 500 fl., mittlere Ausfuhr dahin 9.500 fl.

h) Kammmacher-Arbeiten. Es gibt in der Monarchie bei **6.000** Kammmacher, deren Erzeugnisse einen weit höheren Werth darstellen als die Bürstenbinderwaaren und in höchst bedeutenden Beträgen zur Ausfuhr gelangen.

Von Kämmen aus Holz, Horn und Bein wurden

im J. 1844	3 Ctr.	ein-	und	271 Ctr.	ausgeführt
1845	8 „	„	„	298 „	„
1846	5 „	„	„	351 „	„
1847	13 „	„	„	300 „	„
1850	20 „	„	„	267 „	„

Die unbedeutende Einfuhr erfolgte fast ausschliesslich über die fremden italienischen Staaten und Süd-Deutschland, die Ausfuhr vorzugsweise über die fremden italienischen Staaten (121 Ctr.), die Türkei (107 Ctr.) und zur See (60 Ctr.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 24 Ctr., Ausfuhr dahin 43 Ctr.

Die Ausfuhr von Kämmen aus Elfenbein und Schildkrötenschalen ist ebenfalls von Bedeutung; sie belief sich durchschnittlich auf 107 Pfd. (hauptsächlich über die Türkei 76 Pfd. und zur See 27 Pfd.), während die Einfuhr nur 7 Pfd. betrug. Noch beträchtlicher ist die Ausfuhr nach Ungern, wohin jährlich im Mittel 369 Pfd. gelangen.

Schliesslich wird noch die Handelsbewegung in Krämerei-, Galanterie- und Putzwaaren angegeben, weil sie Waaren, welche in diesem und früheren Artikeln besprochen wurden, umfassen und zugleich den hohen Stand der österreichischen Industrie in derlei Erzeugnissen erkennen lassen. Zu den Krämereiwaaren zählen Brieftaschen, Flaschenkeller, Arbeiten aus Papier

und Papier-mâché, Larven, Laternen, Sack- und Feldspiegel, Schirme, Spielwerk für Kinder, Tabakdosen, Tabakpfeifenköpfe u. s. w., zu den Galanteriewaaren alle Arbeiten von Gold und Silber mit Ausnahme jener, welche wir früher aufzählten, von Achat, Bernstein, Alabaster, Jaspis, Kristall, Schildkrötenschalen u. s. w., dann alle anderen in edle Metalle gefassten oder damit eingelegten und mit Gemälden verzierten Arbeiten, Compositions- und sogenannte plattirte, d. h. mit Gold und Silber aufgelegte Argent-haché- und Broncewaaren, Email- und Schmelzwaaren, alle lackirten und auch solche Waaren, welche aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt sind, von welchen schon die Hauptbestandtheile für sich unter die ausser Handel gesetzten Gegenstände gehören. Zu den Putzwaaren werden gezählt Federschmuckarbeiten, Stickereien und Fransen aller Art, Stroh-, Holz- und Bast-Hüte, dann Strohkappen, künstliche Blumen und falsche Perlen.

Jahr	Krämereiwaaren		Galanteriewaaren		Putzwaaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden					
1844	6500	450300	35300	284000	16500	114300
1845	4400	465500	39600	232100	29600	127700
1846	6300	593900	46300	273500	33300	160700
1847	5900	575600	39100	264300	28900	158800
1850	4000	666700	17000	319500	12400	158100

Die Einfuhr von Krämereiwaaren erfolgt zumeist über Süd-Deutschland (2.100 fl., darunter Muster aus Frankreich), die fremden italienischen Staaten (1.500 fl.); die Ausfuhr über Sachsen (207.700 fl.), zur See (85.100 fl.), über die Türkei (82.900 fl.), Süd-Deutschland (81.800 fl.), die fremden italienischen Staaten (55.100 fl.), Preussen (17.800 fl.) u. s. w. Mittlere Einfuhr aus Ungern 11.800 fl., mittlere Ausfuhr dahin 195.100 fl.

Die Einfuhr von Galanteriewaaren erfolgt vorzugsweise über Süd-Deutschland (15.800 fl., darunter Muster aus Frankreich), über die fremden italienischen Staaten (9.300 fl.); die Ausfuhr zur See (73.400 fl.), über die Türkei (70.000 fl.), Süd-Deutschland (38.700 fl.), Sachsen (34.500 fl.), die fremden italienischen Staaten (32.500 fl.), Preussen (10.900 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 8.400 fl., mittlere Ausfuhr dahin 177.500 fl.

Die Putzwaaren werden vorzüglich über Süd-Deutschland (18.200 fl., darunter viele Muster aus Frankreich), die fremden italienischen Staaten (2.300 fl.) und Sachsen (1.500 fl.) eingeführt; die Ausfuhr findet hauptsächlich zur See (39.000 fl.), über die fremden italienischen Staaten (30.400 fl.), die Türkei (30.000 fl.), die Schweiz (13.200 fl.), Sachsen (12.000 fl.) und Süd-Deutschland (10.600 fl.) statt. Mittlere Einfuhr aus Ungern 2.900 fl., mittlere Ausfuhr dahin 143.000 fl.

Diese drei Abtheilungen gewähren daher eine Mehr-Ausfuhr von 904.000 fl., welche in der That aber den Betrag von 1 Million übersteigt, da die officiellen Schätzungspreise der Gegenwart nicht entsprechen.

263. Buch- und Steindruckerei. Dieser Zweig der menschlichen Betriebsamkeit lässt sich in keine der zwei Hauptabtheilungen der Industrie einreihen, da er wohl in einem höheren Sinne aufzufassen ist, als in dem materiellen, dass er dem Papier und den übrigen Stoffen, welche er verwendet, einen Werthzuwachs ertheile. Wien und Prag im Norden, Mailand und Venedig im Süden, bilden die Mittelpuncte der österreichischen Buchdruckerei. Unter den in Thätigkeit befindlicheu Buchdruckereien der Monarchie sind die k. k. Hof- und Staats-Druckerei in Wien und nächst dieser die Haase'sche in Prag die umfassendsten. Die erstere besteht aus 7 Abtheilungen, nämlich aus der typographischen, der Schriftgiesserei, Stereotypie und Schriftschneiderei, der galvanoplastischen Abtheilung, dem Verschleisse, dem Papier-Depôt, der Lithographie und der Buchbinderei. Ueberhaupt sind mit vielen Buchdruckereien zugleich Schriftgiessereien und auch Lithographien verbunden.

Die Steindruckerei, vor Kurzem noch unerheblich in der Monarchie, erhielt während der letztverflossenen Jahre eine bedeutende Verbreitung; es stehen jedoch nur wenige auf dem Grade der Vollkommenheit, welchen die französischen, deutschen und englischen bereits erreicht haben. Unter die Staatsanstalten gehört die k. k. Lithographie zu Lemberg.

Der Stich und Druck von Landkarten ist mit Ausnahme von Wien und des lombardisch-venetianischen Königreiches von geringem Belange. Ausgezeichnet sind die Leistungen des k. k. militärisch-topographischen Institutes zu Wien und es verdienen auch besonders dessen lithographische Arbeiten die Anerkennung, welche ihnen gezollt wird, und welche auf gleicher Höhe mit den besten des Auslandes stehen.

An Büchern, Musicalien und Landkarten, gedruckt und geschrieben, gebunden und ungebunden, ferner an Bestandtheilen und Beigaben von schriftstellerischen Werken, als Plänen, Zeichnungen, Bildern u. s. w., zur Erklärung oder Verzierung bestimmt, wurden

im J. 1844	10.302	Ctr.	ein-	und	7.692	Ctr. ausgeführt
1845	10.927	„	„	„	8.613	„ „
1846	11.294	„	„	„	8.019	„ „
1847	11.996	„	„	„	8.900	„ „
1850	9.908	„	„	„	7.769	„ „

Sowohl unter den Ein- als Ausfuhrs-Mengen sind auch jene Werke enthalten, welche an den betreffenden Orten nicht abgesetzt und desshalb nach der Monarchie und dem Auslande zurückgesendet werden.

Die Einfuhr erfolgt zumeist über Sachsen von Leipzig (6.618), Süd-Deutschland (1.914, worunter jene aus Frankreich) und über die fremden italienischen Staaten (1.289); die Ausfuhr über Sachsen nach Leipzig (2.954), die fremden italienischen Staaten (2.006) und zur See (1.736). Mittlere Einfuhr aus Ungern 503 Ctr., mittlere Ausfuhr dahin 1.957 Ctr.

Ausserdem wurden an Zeitungen, welche die k. k. Postämter besorgen, portofrei

im J. 1845	um	247.200 fl. ein-	und	um	29.500 fl. ausgeführt
1846	„	275.700 „ „	„	„	32.500 „ „
1847	„	285.100 „ „	„	„	20.200 „ „
1850	„	127.600 „ „	„	„	19.200 „ „

Die Einfuhr erfolgte hauptsächlich über Süd-Deutschland (141.200 fl.), die Schweiz (19.000 fl.) und Sachsen (13.100 fl.); die Ausfuhr über die fremden italienischen Staaten (8.600 fl.) und Süd-Deutschland (5.200 fl.). Mittlere Einfuhr aus Ungern 6.800 fl., mittlere Ausfuhr dahin 17.100 fl. (während der nämlichen vier Jahre).

Die Buchbinder-Arbeiten sind der Hauptsache nach von jenen der Druckereien abhängig; sie stehen im Allgemeinen hinter jenen Frankreichs und Englands und es machen bloss Wien und das lombardisch-venetianische Königreich eine ehrenvolle Ausnahme. Uebrigens hat besonders zu Wien die Verfertigung von Etiquetten, Leder-, Galanterie- und Cartonage-Arbeiten eine belangreiche Ausdehnung erlangt und gewährt den Buchbindern eine ungemein lohnende Beschäftigung, da die Leistungen in dieser Beziehung den ausgezeichnetsten Frankreichs und Englands ebenbürtig zur Seite stehen.

264. Uebersicht. Bringt man die hier nicht in Betrachtung genommenen Erzeugnisse mehrerer Industriezweige und der Kleingewerbe in Anschlag, so findet man, dass die Industrie der Monarchie Producte im Geldwerthe von **1.000** bis **1.200** Mill. Gulden liefert, während jene der Landwirthschaft mit Einschluss des Werthes, welchen der Viehstand und die animalischen Producte umfassen, auf **3.000** Mill. Gulden sich belaufen. So glänzende Ergebnisse die Gewerbsthätigkeit der Bewohner des Kaiserstaates auch zeigt, so ersieht man doch, dass die landwirthschaftliche Beschäftigung bei weitem die vorherrschende ist, um so mehr als sie selbst an mehreren Industriezweigen einen höchst beachtenswerthen thätigen Antheil nimmt.

Aeusserst ungleich sind die Beträge, welche von dem Geldwerthe der Industrie-Erzeugnisse auf die einzelnen Kronländer entfallen. Böhmen ist mit mehr als einem Sechstheile, Nieder-Oesterreich, wo Wien entscheidet, mit mehr als einem Siebentheile an der Gesammtsumme betheiligt. Diesen Kronländern zunächst stehen in fast gleichen Beträgen mit beiläufig einem Zehntheile der Erzeugung Mähren mit Schlesien und die Lombardie. Hieran reihen sich in abnehmenden absoluten Theilsummen Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung), Venedig, Galizien mit der Bukowina, Ober-Oesterreich mit Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Siebenbürgen, Steiermark, Kärnthen mit Krain und das Küstenland. Die Militärgrenze und Dalmatien sind hinsichtlich der Gewerbsthätigkeit die Endglieder in der Reihenfolge der Kronländer.

Böhmen nicht nur von der Natur mit einer günstigen Bodengestaltung hinsichtlich der hydrographischen Verhältnisse und mit Rohproducten der mannigfaltigsten Gattungen ausgestattet, sondern auch von regsamen und fleissigen Bewohnern gehoben, hat von jeher fast alle Zweige der Gewerbsthätigkeit cultivirt und es gibt gegenwärtig keinen von Wichtigkeit, welcher daselbst nicht betrieben würde, wohl aber deren mehrere, welche eben nur daselbst einen gewissen Grad von Bedeutung erlangt haben. Wiewohl die Industrie über das ganze Kronland verbreitet ist, so sind doch vorzugsweise die von den Deutschen eingenommenen Abhänge der Gebirge die gewerbereicheren Districte, indem sich eben da Wasserkraft im reichlichen Maasse vorfindet und dem Boden nur karg landwirthschaftliche Erzeugnisse, welche in den rauheren Theilen nicht einmal jährlich zur Reife kommen, abgewonnen werden können. So haben sich denn allmälig die einzelnen Industriezweige nach bestimmten Bezirken gruppirt und die Volksdichte zu einer Höhe gesteigert, wie sie nur in den industriereichsten Ländern Europas erreicht wird. Die Industrie in Lein-, Schafwoll-, Baumwoll- und gemischten Waaren, in Glas, in Metall, Porcellan- und Steingutwaaren, die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, die Erzeugung von chemischen Producten, von Zucker aus einheimischen Stoffen und die Papier-Fabrication bilden die belangreichsten Zweige der Gewerbsthätigkeit Böhmens.

Mähren und Schlesien bieten ähnliche Verhältnisse wie Böhmen, nur ist die Wasserkraft in minderem Maasse vorhanden und tritt die Industrie in Schafwollwaaren imposanter als jene in Leinwaaren auf. Nebst diesen beiden Gewerbszweigen sind die Erzeugung von Eisenwaaren, die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und die Zucker-Fabrication aus inländischen Stoffen die wichtigsten in Mähren und Schlesien.

Ganz andere Verhältnisse trifft man in Nieder-Oesterreich, welches den Flor seiner Industrie hauptsächlich der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien verdankt. Die günstige Lage Wiens an dem mächtigsten Strome der Monarchie und die nach allen Richtungen führenden Verkehrsverbindungen haben es zu dem ersten Handelsplatze des Kaiserstaates erhoben und der grossartige Verbrauch von den verschiedenartigsten Erzeugnissen, sowie die Leichtigkeit des Absatzes der eigenen, namentlich der Mode- und Galanteriewaaren zugleich zum ersten Industrieplatze der Monarchie geschaffen, so dass mehr als zwei Drittheile des Geldwerthes der Manufactur Nieder-Oesterreichs auf Wien entfallen. Der grössere Wohlstand bietet der Industrie in reichlicherem Maasse Capitale als anderswo und führte zur Benützung der Wasserkraft, welche sich in den Ausläufern der Alpen vorfindet.

Die Gewerbsthätigkeit liefert die mannigfaltigsten Erzeugnisse; für Wien sind die Seidenwaaren, die Shawls, die Galanteriewaaren aus verschiedenen Stoffen (darunter besonders aus Gold, Silber, Legirungen, Leder), die Modewaaren, Leder, die Maschinen und Instrumente, sowie die chemischen Erzeugnisse, für die Umgebung von Wien und das übrige Kronland (und zum Theile auch für Wien) die Baumwollgespinnste, die gedruckten Baumwoll- und Schafwollwaaren, das Papier- und die Papierwaaren, raffinirter Colonial-Zucker und die Eisenwaaren von grösster Wichtigkeit.

In dem lombardisch-venetianischen Königreiche, wo die Natur alle Bedingungen eines ausgiebigen landwirthschaftlichen Betriebes schuf, sind dennoch auch mehrere Industriezweige im blühenden Zustande. Der Reichthum an Geldmitteln und an den trefflichsten Communicationen, die Gewerbefreiheit und der hohe Belang der Volksdichte mussten nothwendig auf die Belebung der Industrie günstig einwirken. Inzwischen ist dieselbe mit Ausahme der Seiden- und Glas-Industrie (Venedig), sowie der Papier-, Leder- und Metallwaaren-Fabrication von keinem besonderen Belange, trotz der Vielseitigkeit, welche sie zeigt. Für die Lombardie allein ist noch die Baumwollspinnerei, minder die Weberei und die Erzeugung von Leinenwaaren, für Venedig die Leinen- und Hanf-Manufactur von einiger Bedeutung.

Obwohl auch in den übrigen Kronländern mehr oder minder industrielle Unternehmungen bestehen, so ist doch nur die Eisen-, Lein- und Baumwollen-Industrie in Ober-Oesterreich, die Eisen-Industrie in Steiermark, Kärnthen und Krain, die Papier-Fabrication in Steiermark, die Erzeugung von Seiden-, Baumwoll- und Metallwaaren in Tirol sammt Vorarlberg, der Schiffbau im Küstenlande und Dalmatien, die Hausweberei von Lein-, Hanf- und Schafwollstoffen nebst der Branntweinbrennerei in Galizien und der Bukowina und die Liqueur-Erzeugung in Dalmatien von erwähnenswerther Bedeutung.

In Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung), Siebenbürgen und in der Militärgrenze, wo überall der landwirthschaftliche Betrieb einer ungemeinen Entwicklung fähig ist und nicht genügend Hände findet, fehlt es zumeist an den Grundbedingungen, welche eine ergiebige Entwicklung industrieller Unternehmungen fordert. Mangel an Capitalien, an arbeitenden Händen und an Communicationen, Apathie der Bewohner und deren Genügsamkeit mussten nothwendig ein Zurückbleiben sowohl dieser Kronländer als auch Dalmatiens, wo ähnliche Verhältnisse stattfinden, hinter den übrigen Theilen der Monarchie in industrieller Beziehung bewirken. Inzwischen ist die Hausweberei von Lein-, Hanf- und Schafwollstoffen, die Erzeugung mehrerer chemischer Pro-

ducte (Soda, Pottasche, Alaun, Salpeter), von Branntwein, Leder, Papier, Holzwaaren und ordinärem Glas in Ungern, von Schafwoll-, Leinen- und Holzwaaren, von Leder und Branntwein in Siebenbürgen, von Branntwein, Töpfer-, Hanf- und Holzwaaren in der Militärgrenze immerhin von grösserer oder geringerer Bedeutung. Dass aber eben diese Zustände in den zuletzt genannten Theilen der Monarchie die Entfaltung der Gewerbsthätigkeit in den übrigen Kronländern mächtig beförderten, wurde bereits bemerkt und geht auch aus der Handelsbewegung, insoweit sie den überall angegebenen Zwischenverkehr betrifft, klar hervor.

Wiewohl es aus den bereits erwähnten Gründen nach dem gegenwärtigen Stande der Industrie-Statistik unmöglich ist, die Erzeugungs-Mengen, welche die einzelnen Zweige des Gewerbefleisses liefern, durchgängig mit Verlässlichkeit anzugeben, so lässt doch die Handelsbewegung so viel erkennen, in welchen Erzeugnissen die inländische Fabrication für den einheimischen Bedarf genüge, in welchen zur Deckung desselben eine Einfuhr aus dem Auslande nothwendig sei und in welchen eine Ausfuhr nach dem Auslande bereits ermöglicht wurde. Fassen wir das in den vorhergegangenen Artikeln zu diesem Zwecke und zum Behufe der Verbrauchs-Ermittlung aufgenommene Materiale zusammen; so gelangen wir zu den nachstehenden Endergebnissen.

Die Eisen-Industrie genügt nur scheinbar dem inneren Bedarfe. Allerdings findet an Raffinaten und den meisten Gattungen von Eisen- und Stahlwaaren eine bedeutende Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande statt und es werden nur Rails nebst Dampfmaschinen für Schiffe von dort bezogen, ohne dass der Einfuhr eine Ausfuhr gegenüber stünde, während die Einfuhrs-Mengen von Grabsticheln und Meisseln, von Nähnadeln, von Locomotiven, von weissem Eisenblech und von Waffen mehr oder minder durch bestimmte Ausfuhrs-Mengen gemildert werden; allein da notorisch der Verbrauch von Eisen-Raffinaten und Waaren einer ungemein hohen Steigerung nicht nur fähig, sondern deren Realisirung ein allgemeines und entschieden ausgesprochenes Bedürfniss ist, so kann die günstige Handelsbilanz nur dem ehemaligen, nunmehr aufgehobenen Prohibitiv-System zugeschrieben werden, während das Ungenügende der Erzeugung von den letztgenannten Waaren offen hervortritt. Die Industrie in Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei- und Zinnwaaren deckt den inneren Bedarf, da nur eine bedeutende Mehr-Einfuhr von geschlagenem und getriebenem Silber und eine minder belangreiche von Staniol stattfindet; dagegen hat die geringe Aufmerksamkeit, welcher der Bergbau bis jetzt auf die Ausbeute von Zink verwendet hat, eine nicht unerhebliche Mehr-Einfuhr von Zinkblech zur

Folge, welche inzwischen wegen des nunmehrigen Besitzes des Grossherzogthums Krakau binnen kurzer Zeit entfallen dürfte. Ebenso deckt die inländische Erzeugung von Waaren aus Legirungen und jene von plattirten Waaren den einheimischen Bedarf, indem nur geriebenes Messing zum Bronciren und Metallperlen eingeführt werden, ohne dass eine Ausfuhr stattfände und mehr Buchdruckermatrizen und Rauschgold aus dem Auslande nach der Monarchie als von da dorthin gelangen. Während mehr musicalische Instrumente aus- als eingeführt werden, findet das Entgegengesetzte hinsichtlich der mathematischen und optischen statt. Diess trifft besonders die optischen, da das Vorurtheil für die französischen Erzeugnisse eingenommen ist (und sich sogar bis auf die Augengläser erstreckt), wiewohl die inländischen einiger Optiker jene übertreffen oder ihnen doch mindestens gleichen. Sobald das Vorurtheil verschwindet, fällt auch die fragliche Mehr-Einfuhr.

Die Fabrication von Grossuhren liefert bedeutende Mengen für die Ausfuhr, während jene von Taschen- und gemeinen hölzernen Uhren nicht genügt, was hinsichtlich der ersteren wesentlich in dem Umstande liegt, dass die Bestandtheile weder so wohlfeil, noch in solcher Qualität bis jetzt in der Monarchie erzeugt werden können, wie in der Schweiz.

Die Erzeugung von Bau-Ziegeln und gemeinen Töpferwaaren, so unvollkommen letztere auch sind, dann von Thon- und Steingeschirr, Steingut-, Fayence- und Porcellanwaaren deckt zur Genüge den einheimischen Bedarf und ist überdiess bei der Masse des sich vorfindenden Materiales einer beträchtlichen Steigerung fähig. Dagegen ist jene von schwarzen feuerfesten Waaren trotz des vortrefflichsten Materiales, welches die Monarchie besitzt, gänzlich ungenügend und es ist nur der anerkennenswerthen Anstrengung einiger Fabriken gelungen, Bleistifte selbst für die Ausfuhr zu erzeugen.

Dass die Industrie in Glas- und Spiegelwaaren zu den Glanzpuncten der österreichischen Betriebsamkeit gehöre, wurde bereits bemerkt; es ist ihr jedoch noch nicht gelungen, gutes Flintglas zu erzeugen, wiewohl sorgfältige, beharrlich fortgesetzte Versuche zu günstigen und wohl auch lohnenden Ergebnissen führen dürften.

Die Erzeugung von Waaren aus Stein ist im Allgemeinen befriedigend; ein Uebelstand ist jedoch die beträchtliche Mehr-Einfuhr von Handschleifsteinen, Rechentafeln und Griffeln aus Schieferstein, da die Monarchie an Rohmateriale reich ist und dieser Industriezweig nur dort, wo es sich vorfindet, ins Leben zu rufen, und wenn er schon besteht, intensiver zu betreiben, nicht aber so wenig wie bisher zu beachten ist. Selbst die unbedeutende Mehr-Einfuhr von Serpentin-Ar-

beiten lässt bei dem Reichthum der Monarchie an Serpentin auf eine geringe Thätigkeit nach dieser Richtung schliessen.

Dass den Fabriken chemischer Erzeugnisse ein weites und dankbares Feld der Thätigkeit offen stehe, geht aus der Handelsbewegung klar hervor; immerhin ist es bemerkenswerth, dass bedeutende Mengen von Schwefelsäure, von Weinstein, von Berggrün, Berlinerblau, Berlinerroth, Mennig und anderen Farben nach Deckung des einheimischen Verbrauches zur Ausfuhr gelangen. Auch ersieht man aus der Handelsbewegung, wie bedeutend die Fabrication von Zinnober, Bleiweiss, Smalte und den Russarten sei, ferner dass selbst die einheimische Erzeugung von Lacken genüge.

Die Baumwollen-Industrie ist wohl zunächst mit der Erzeugung von Waaren zur Deckung des einheimischen Bedarfes beschäftigt (nach Ungern und dem lombardisch-venetianischen Königreiche gelangen höchst bedeutende Mengen), sie arbeitet aber auch für die Ausfuhr und zwar in einem solchen Betrage, welcher die Mehr-Einfuhr von Halb- und Ganzfabricaten genügend aufwiegt.

Den hohen Stand der Industrie in Lein-, Hanf- und Schafwollwaaren und in Seide und Seidenwaaren gibt die ungemein günstige Handelsbewegung, wozu die eben so günstige mit den Waaren aus gemischten Stoffen kommt, deutlich zu erkennen und man ersieht, dass sie nicht einzig und allein dem Prohibitiv-Systeme zuzuschreiben sei.

Auch die Papier-Fabrication stellt sich erstarkt dar und es wird nur an feinem und gefärbtem Papier mehr ein- als ausgeführt. Ueberdiess liefert die österreichische Industrie Erzeugnisse aus Papier für die Ausfuhr, und es bleibt nur jene von Pressspänen hinter den Einfuhrs-Beträgen.

Aus der Handelsbewegung mit den Holzwaaren lässt sich auf einen hohen Grad der Entwicklung der hieher gehörigen Thätigkeitszweige schliessen, was auch zum Theile von den Geflechten aus Stroh, Holz, Bast, Rohr, Schilf u. s. w. gilt.

Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei deckt den Bedarf nicht vollständig und genügt auch sonst grossentheils den Anforderungen eines rationellen Betriebes nicht. Dagegen ist die Erzeugung von Zucker aus inländischen Stoffen in ausgiebigem Fortschritte begriffen. Dass die Fabrication von Leder noch auf einer niederen Stufe stehe und den einheimischen Bedarf nicht decke, während die Leder verarbeitenden Gewerbe Waaren für die Ausfuhr erzeugen, ward bereits oben erwähnt.

Die Hutfabrication zeigt sich als besonders intensiv und selbst die Erzeugnisse aus Wachs und Unschlitt mit Ausnahme der gemeinen und der Oel-Seife bieten eine günstige Handelsbewegung. Dasselbe ist in

noch höherem Maasse mit der Pottasche, dem Siegellack, den Krämerei-, Galanterie- und Putzwaaren der Fall, minder mit den Bürstenbinder- und Kammmacher-Arbeiten.

Zeigt sohin die Gesammt-Industrie der Monarchie noch immer hie und da Unbefriedigendes, so kommt diess zumeist auf Rechnung der Kleingewerbe und auf jenen Theil, wo sie noch grossentheils landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung ist. Die Kleingewerbe lassen, wenn man jene in den grössten Städten (Wien, Prag, Mailand) ausnimmt, sehr viel zu wünschen übrig. Es ist diess zumeist dem Mangel an zweckmässigem Unterricht, welcher sich auch fast in allen Abtheilungen der Industrie fühlbar macht, zuzuschreiben; die nunmehrige Umstaltung des Unterrichtswesens und namentlich die Errichtung von Realschulen, deren die Monarchie, wie wir später sehen werden, gegenwärtig eine namhafte Anzahl besitzt, werden ihre wohlthätigen Einwirkungen bald geltend machen.

Was den Verbrauchs-Quotienten anbelangt, so ist es äusserst schwierig und für die Mehrzahl der Consumtions-Gegenstände gänzlich unmöglich, ihn mit einigem Grade von Verlässlichkeit zu bestimmen. Ich beschränke mich desshalb darauf, ihn für die Eisen-, Baumwoll-, Lein- und Hanf-, Schafwoll- und Seidenwaaren zu suchen.

Was zunächst die Eisen- und Stahlwaaren anbelangt, so kommen die Gusswaaren sowohl vom ersten als vom zweiten Gusse, zusammen **705.000** Centner, mit Ausnahme von **10.000** Ctr. als Betrag der Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande, unmittelbar zum inländischen Verbrauche. Die Raffinate betragen **2,082.600** Ctr. Eisen und **299.800** Ctr. Stahl; bei ersterem überwiegt die Ausfuhr um **248.000** Ctr., bei letzterem um **91.600** Ctr. die Einfuhr und es erübrigen sofort **2,034.600** Ctr. raffinirtes Eisen und **208.200** Ctr. Stahl für die inländischen Manufacturen. Unter Voraussetzung von 8 % Calo ergeben sich **2,062.400** Ctr. Eisen- und Stahlwaaren; da, abgesehen von dem Geldwerthe, während der fünf Jahre **1844**, **1845**, **1846**, **1847** und **1850** im Mittel um **25.000** Ctr. Eisen- und Stahlwaaren mehr aus- als eingeführt wurden, so gelangen durchschnittlich in der Monarchie **2,037.400** Ctr. zum Verbrauche. Es kann überdiess vorausgesetzt werden, dass bei **250.000** bis **300.000** Ctr. Bruchеisen und zu Umgestaltungen verwendbare Gegenstände unmittelbar von den Kleingewerben verarbeitet werden. Danach erreicht der Verbrauch den Betrag von **3,000.000** bis **3,050.000** Ctr., so dass auf das Individuum beiläufig 8 Pfd. entfallen. Inzwischen dürfte dieser Quotient in der Wirklichkeit etwas überschritten werden, da Eisen und Stahl Bestandtheile verschiedener Gegenstände sind, bei welchen die Einfuhr aus dem Auslande überwiegt.

In der Monarchie kommen jährlich mit Einschluss der Mehr-Einfuhr bei **450.000** Ctr. weisses Baumwollgarn zur weiteren Verarbeitung. Ausserdem werden durchschnittlich **300** Ctr. gefärbtes Baumwollgarn und **6.000** Ctr. weisser und gefärbter Baumwollzwirn mehr ein- als ausgeführt. Nimmt man an, dass die letzteren Beträge nebst **25.000** Ctr. zu Zwirn verarbeitetes Garn unmittelbar verbraucht werden, so erübrigen **425.000** Ctr. Garn für die Gewebe aus Baumwolle allein oder aus Baumwolle und anderen Stoffen. Dieser Betrag liefert mindestens **400.000** Baumwoll- und gemischte Waaren insoweit bei letzteren bloss die darin enthaltene Baumwolle beachtet wird, weil der beim Weben sich ergebende Abfall durch die nachfolgende Bereitung (Färberei, Druckerei) grossentheils aufgewogen wird. Die Mehr-Ausfuhr an Baumwollwaaren nach dem Auslande beträgt bei **5.000** Ctr. Sonach kommen bei **425.000** Ctr. Waaren, Garn und Zwirn aus Baumwolle zum Verbrauche, so dass auf das Individuum **1** Pfd. **3** Loth entfallen.

Aus Flachs und Flachswerg ergeben sich **1,218.000** Ctr. Garn, wovon **118.000** Ctr. als Garn, Zwirn und zu Strick- und Wirkwaaren verwendet werden, welche mit den Geweben (abgesehen von der Mehr-Einfuhr an Garn und Zwirn) **1,150.000** Ctr. zum Verbrauche gelangende Waaren geben. Dazu kommen **30.000** Ctr. Flachs-Werg, das als solches verwendet wird, nebst **1,700.000** Ctr. Hanf und Hanfwaaren (**950.000** Ctr. Hanf **150.000** Ctr. Hanf-, und Hanfwerggarn und **600.000** Waaren). Der Gesammtbetrag (**2,880.000** Ctr.) wird durch die Mehr-Ausfuhr um **52.000** Ctr. vermindert und es beläuft sich sohin der Verbrauchsquotient des Individuums auf **7⅓** Pfd. Hiebei ist abermals jenes Garn, welches zu den gemischten Stoffen verwendet wird, einbezogen.

Der Verbrauch von Schafwollgarn und Schafwollwaaren setzt sich zusammen aus **350.000** Ctr. Waaren, indem die Mehr-Einfuhr von **18.400** Ctr. Garn den Abfall beim Weben, Wirken und Walken hinlänglich ausgleicht, aus beiläufig **18.000** Ctr. Garn, welches als solches verwendet wird und aus **120.000** Ctr. groben Waaren (Kotzen und Decken). Diese Menge im Belaufe von **488.000** Ctr. wird durch die Mehr-Ausfuhr um **32.000** Ctr. vermindert, so dass der Verbrauchs-Quotient des Individuums auf **1** Pfd. **6** Loth sich beläuft, wobei abermals jenes Garn, welches zu den gemischten Stoffen verwendet wird, einbezogen wurde.

Unter Berücksichtigung der Mehr-Ausfuhr nach dem Auslande ergibt sich in der Monarchie ein Verbrauch von **1,320.000** Pfd. Seide und Waaren aus Seide und Seidenabfällen, wonach etwas mehr als **1** Loth auf das Individuum entfällt.

Was endlich die Anzahl der Individuen anbelangt, welche bei den

sämmtlichen Industriezweigen Beschäftigung finden, so beläuft sie sich mit Einschluss der Familienmitglieder und jener, welche theils in landwirthschaftlicher Nebenbeschäftigung, theils durch eine kürzere oder längere Zeit des Jahres hiebei verwendet werden, auf ungefähr 9 Millionen, d. h. auf nicht ganz ein Viertheil der Bevölkerung. Davon kommt aber mehr als die Hälfte auf die eigentliche landwirthschaftliche, so dass bei 5 bis 5½ Million Bewohner der Monarchie eine gemischte Beschäftigung ausüben.

265. Anhang. Es wurde bereits im Eingange dieses Abschnittes darauf aufmerksam gemacht, dass die Industrie im Kaiserstaate zu einer nicht zu verkennenden Macht sich entfaltet habe. In der That wird durch die Industrie die Werthmasse der Güter einer Nation nicht nur vermehrt, sondern sie spornt auch die Urproduction, welcher sie gute Werkzeuge liefert und deren Erzeugnisse sie abnimmt, zur erhöhten Thätigkeit an und bringt den Handel zur Blüthe, versetzt somit beide in die Lage ein höheres Steuer-Ausmaass zu leisten, als sie es ohne den Bestand der Industrie vermöchten, d. h. der Wohlstand eines Volkes nimmt zu. Eben so wahr ist es, dass die Gewerbsthätigkeit die Verstandeskräfte mehr anrege, als der Ackerbau, welcher eben dadurch, wenn auch nicht in gleich rascher Progression vorwärts gedrängt wird. Wiewohl der Betrieb des Bergbaues und des Handels gleichfalls einen höheren Grad von Intelligenz voraussetzen als jener des Ackerbaues, so muss man doch dem Gewerbswesen einen grösseren Grad von Rückwirkung auf den letzteren in intellectueller Beziehung zuerkennen, da die Berührung eine intensivere ist.

Dagegen darf nicht übersehen werden, dass mit der Ausdehnung des fabriksmässigen Betriebes die Bedeutung des Gewerbestandes der Gesellschaft und dem Staate gegenüber eine höhere geworden ist und dass dem Guten auch Schlimmes zur Seite stehe. Daher die Bemühungen aller Regierungen, das Gewerbewesen in seinem ganzen Umfange zu regeln. Was Oesterreich insbesondere anbelangt, ward in Bezug auf das Kleingewerbe das Zunftwesen in jenen Kronländern, wo es sich vorfand, bei deren Einverleibung in die Monarchie unbeirrt gelassen, und ebenso die Gewerbsfreiheit, wo sie bestand. Unbezweifelt ist letztere ein Postulat des Verstandes und der Theorie und bereits in einem Theile der Monarchie (dem lombardisch-venetianischen Königreiche), so wie hinsichtlich mehrerer Gewerbe im Umfange des ganzen Kaiserstaates zur practischen und gesetzlichen Geltung gelangt; es steht desshalb auch zu erwarten, dass das vielfach beengende Zunftwesen in jenen Kronländern, wo es noch in Wirksamkeit ist, durch zweckmässige Reformen regenerirt oder allmälig die Gewerbsfreiheit angebahnt

werde. Bis nun herrscht in den einzelnen Landestheilen der zweiten Kategorie eine grosse Verschiedenheit in der Gewerbe-Gesetzgebung.

Zu den Beförderungsmitteln der Industrie zählen zunächst die Gewerbeschulen. Erst in der jüngsten Zeit ward dem Unterrichtswesen eine wohlthätige Aufmerksamkeit gewidmet; die Errichtung der Unter- und Ober-Realschulen fällt durchgehends der neueren Zeit anheim; wenig älter sind die polytechnischen Schulen und Institute. Auch wird bereits seit längerer Zeit, wenigstens in den Städten, welche höhere Unterrichts-Anstalten besitzen, den Erwachsenen es ermöglicht, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben, indem populäre Vorträge sowohl über allgemeine als specielle Lehrgegenstände daselbst an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden.

Die Gewerbsvereine haben durch Feststellung von Preisen auf Erfindungen und auf Verbesserungen von Fabricaten durch Aufstellung von Modellen und Mustern, durch Ertheilung von Unterricht u. s. w. wohlthätig auf die Entfaltung der Industrie eingewirkt.

Gegenwärtig bestehen die folgenden: zu Wien, Prag, Reichenberg, Iglau, Linz, Graz (mit Filialen), Feldkirch, Mailand, Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, Mediasch und Schässburg.

Diese Zwecke werden nunmehr durch die in der neuesten Zeit ins Leben gerufenen Gewerbe- und Handelskammern in einem höheren Maasse erreicht und es wird der Verwaltung ermöglicht, mittels derselben sich in Kenntniss der Zustände des Gewerbe- und Handelswesens zu erhalten. Dieses vorzügliche Institut wird, da es über alle wichtige Fragen, welche die Gewerbe und den Handel betreffen, Gutachten abgibt, folgenreiche Ergebnisse liefern.

Die Gewerbe- und Handelskammern sind zu Wien, Linz, Salzburg, Graz, Leoben, Klagenfurt, Laibach, Görz, Rovigno, Innsbruck, Feldkirch, Roveredo, Botzen, Prag, Pilsen, Budweis, Reichenberg, Eger, Olmütz, Brünn, Troppau, Lemberg, Krakau, Brody, Czernowitz, Pest, Pressburg, Kaschau, Oedenburg, Debreczin, Temesvár, Agram, Fiume, Kronstadt, Klausenburg, Zara, Ragusa, Spalato, Mailand, Como, Chiavenna, Bergamo, Cremona, Pavia, Lodi, Brescia, Venedig, Verona, Mantua, Udine, Belluno, Vicenza, Padua, Treviso und Rovigo. Die für Triest, Esseg und die Militärgrenze bestimmten Kammern haben sich bis jetzt noch nicht constituirt.

Die öffentlichen Industrie-Ausstellungen, welche bereits günstiger Erfolge in der Monarchie sich erfreut haben, sind aus vielen Gründen ein ganz practisches Mittel, die Industrie zu fördern. Es haben deren bereits drei allgemeine für die gesammte Monarchie zu Wien und noch mehr besondere in einzelnen Kronländern stattgefunden.

Die Verleihung von Privilegien sichert dem Erfinder die Vortheile zu, welche aus der ausschliessenden Erzeugung des betref-

fenden Gegenstandes erwachsen können. Das gegenwärtige Privilegiums-Gesetz (vom **15.** August **1852**) dehnt die Vortheile des Privilegiumsschutzes auch auf jene Theile der Monarchie aus, welche sich bisher desselben nicht erfreuten. Da danach Privilegien in Monopole nicht ausarten können, so ist deren Verleihung ein höchst wichtiges Beförderungsmittel der Industrie, indem der Erfindungsgeist durch die zugesicherten Vortheile angeregt wird.

Ueberhaupt dient alles, was den Handel befördert, ohne die Industrie schutzlos zu lassen, zugleich letzterer als Beförderungsmittel, wie Jahrmärkte, Börsen, Banken, Erweiterung und Verbesserung der Communicationen, Handelsverträge, Associationen u. s. w. Wir kommen in dem Abschnitte über den Handel nochmals auf diese Frage zurück und bemerken hier nur, dass gegenwärtig die Errichtung von Credits-Banken, welche in Krisen die drohenden Gefahren abzuwenden zunächst bestimmt sind, in gegründeter Aussicht stehe, wodurch zugleich der Vortheil erwachsen dürfte, dass grössere Capitale, welche in den letzten Jahren der Industrie nicht zugewendet wurden, wieder in die früheren Canäle zurückgeleitet werden.

Sechster Abschnitt.

DIE VERKEHRSMITTEL.

266. Verkehrsmittel und deren Statistik. Es werden hier unter Verkehrsmittel nicht bloss die natürlichen (Flüsse) und künstlichen Verbindungen (Strassen, Eisenbahnen, Canäle) verschiedener Ortschaften und Gegenden eines Landes, sondern auch die Mittel verstanden, welche eine zweckmässige Benützung derselben ermöglichen. In dem nämlichen Sinne nehmen wir die Statistik der Verkehrsmittel. Letztere bilden daher das Verbindungsglied zwischen den einzelnen Theilen der menschlichen materiellen Thätigkeit, zwischen der Urproduction, der Industrie und dem Handel, wesshalb auch die Fluss- und Seeschifffahrt, insofern sie als vermittelnd ein besonderer Erwerbszweig ist, hieher gehört, wogegen der dadurch unterhaltene Handel den nächsten Abschnitten vorbehalten wird; nur werden wir hinsichtlich einiger Flüsse, wo es das vorhandene Materiale gestattet, den stattfindenden Verkehr angeben, insofern es nicht schon im ersten Abschnitte geschehen ist.

Wiewohl die Verkehrsmittel vorzugsweise der Beförderung der materiellen Thätigkeit des Menschen dienen, indem ohne dieselben einer grossen Anzahl von Gütern aller Tauschwerth fehlen würde, da sie entweder gar nicht oder doch nur unter Kosten, welche den ge-

nannten Werth weit übersteigen, dorthin gebracht werden könnten, wo man sie benöthigt; so darf doch der Einfluss, welchen die Communicationsmittel auf die intellectuelle Bildung der Bewohner eines Landes ausüben, nicht übersehen werden. Gewaltig haben nach dieser Richtung die Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt eingewirkt; Entfernungen, welche ehedem nach Tagen gemessen wurden, sind nunmehr auf Stunden zusammengerückt; der Austausch der Ideen und die eigene Anschauung von allen dem, was man ehedem nur von Hörensagen oder aus Büchern entnahm, sind dadurch ungemein erleichtert.

Mit Recht darf daher die Ausdehnung der Verkehrsmittel unter Voraussetzung von der Zweckmässigkeit ihrer Anlage, Ausführung und Richtung als ein Maassstab des Culturzustandes eines Volkes angesehen werden, sowie umgekehrt ein in der Cultur vorgeschrittenes Volk fortwährende Anstrengungen zur Erweiterung und Verbesserung der vorhandenen Communicationen macht; den practischen Beweis liefert die österreichische Monarchie. Der Westen und Osten stehen in dieser Beziehung einander schroff gegenüber; während im Westen die grossartigsten Strassenbauten unter Bewältigung von Schwierigkeiten, welche an das Unglaubliche grenzen, ausgeführt wurden, kamen im Osten, wo das Terrain zumeist keine oder doch weit geringere Schwierigkeiten darbietet, nur die nothdürftigsten Verbindungswege zu Stande. Freilich war die ehemalige eigenthümliche Stellung Ungerns u. s. w. zur Gesammtmonarchie eine der wesentlichsten Ursachen des Zurückbleibens dieser Landestheile hinter den anderen; allein es darf doch nicht geläugnet werden, dass der gesammte Culturzustand den grössten Antheil daran hat, weil die bessere Einsicht auf einem so friedlichen Felde trotz der bestandenen Isolirung sich Bahn gebrochen hätte und mindestens die wichtigsten Linien nothdürftig ausgebaut worden wären. Wie folgenreich daselbst die grossartigen Opfer, welche gegenwärtig die Staatsverwaltung diesem Theile der Monarchie grossherzig zugewendet, sein werden, wird die nächste Zukunft nach tausend Richtungen lehren.

267. Strassen. Es wird hier nicht beabsichtigt, die zahlreichen Strassenzüge der Monarchie aufzuzählen, noch deren Richtungen zu bezeichnen. Letztere werden theils durch die Bedürfnisse des Verkehres theils durch strategische Rücksichten bestimmt; zumeist fallen jedoch die einen mit den anderen zusammen, namentlich dort, wo Gebirgsübergänge nothwendig werden und wo die Verbindung mit den natürlichen Wasserstrassen beabsichtigt wird. Ueber die Strassenlängen enthält die folgende Tabelle die nöthigen Angaben und es werden hiebei die ärarischen Strassen und die anderen (Communal-, Bezirks- u. s. w.) getrennt aufgeführt.

Länder	Jahr 1840				Jahr 1849			
	Aerarial-	Andere	Entfallen auf 1 □ Meile		Aerarial-	Andere	Entfallen auf 1 □ Meile	
			Aerarial-	Andere			Aerarial-	Andere
	Strassen		Strassen		Strassen		Strassen	
	Oesterreichische Meilen zu 4.000 Wiener Klafter							
Nieder-Oesterreich	126·34	234·75	0·365	0·679	128·02	311·25	0·370	0·900
Ober-Oest. u. Salzb.	124·82	769·50	0·375	2·311	134·82	767·25	0·405	2·304
Steiermark	101·43	445·25	0·259	1·137	102·71	448·50	0·263	1·147
Kärnthen und Krain	118·31	382·25	0·335	1·082	131·06	456·25	0·371	1·292
Küstenland	74·58	131·00	0·539	0·947	68·78	165·00	0·497	1·193
Tirol u. Vorarlberg	168·38	294·50	0·337	0·589	172·58	318·25	0·345	0·636
Böhmen	450·77	1.370·50	0·499	1·407	503·81	1.616·00	0·558	1·790
Mähren u. Schlesien	120·89	552·00	0·254	1·162	149·04	865·00	0·313	1·818
Galizien u. Bukow.	375·58	129·00	0·247	0·085	387·48	149·00	0·255	0·098
Dalmatien	79·81	61·50	0·359	0·276	118·73	208·50	0·534	0·938
Lombardie	372·56	3.009·00	0·993	8·022	378·27	3.311·25	1·008	8·828
Venedig	181·02	1.128·75	0·436	2·720	191·01	2.277·25	0·460	5·487
Siebenbürg. (ohne d. siebenb. Militärg.)	266·94	.	0·279	.	285·46	.	0·299	.
Militärgrenze (mit d. siebenb. Militärg.)	302·75	.	0·443	.	302·75	.	0·443	.

Sonach kamen Meilen Strassenlänge auf eine österreichische Quadrat-Meile

	im Jahre 1840	1849		im Jahre 1840	1849
in der Lombardie	9·015	9·838	in Dalmatien	0·635	1·472
„ Venedig	3·156	5·947	„ Steiermark	1·396	1·410
„ Ober-Oest. s. Salzbg.	2·686	2·709	„ Nieder-Oesterreich . .	1·044	1·270
„ Böhmen	1·906	2·348	„ Tirol und Vorarlberg	0·926	0·981
„ Mähren und Schlesien	1·416	2·131	„ der Militärgrenze . .	0·443	0·443
„ dem Küstenlande . . .	1·486	1·690	„ Galiz. u. d. Bukowina	0·332	0·353
„ Kärnthen und Krain .	1·417	1·663	„ Siebenbürgen	0·279	0·299

Aus dieser Uebersicht entnimmt man die grossen Unterschiede, welche in den einzelnen Kronländern hinsichtlich der vorhandenen Strassen bestehen; so besitzt die Lombardie auf demselben Raume fast **33**mal mehr Strassenlänge als Siebenbürgen, welches selbst vor Ungern (nach der ehemaligen Abgrenzung) steht. Diese Unterschiede liegen durchgängig in den nichtärarischen Strassen, welche im Osten der Monarchie theils gänzlich mangeln theils völlig bedeutungslos sind, indem die Gemeinden daselbst, ihr eigenes Interesse verkennend, aus eigenem Antriebe wenig oder nichts leisteten und die Sorge für die Verkehrsmittel der Staatsverwaltung überliessen, welche eben desshalb nur auf die Herstellung der wichtigsten strategischen Strassen Bedacht nehmen konnte. Uebrigens ersieht man zugleich, dass (mit Ausnahme der Militärgrenze) überall vom Jahre **1840** auf **1849** ein Zuwachs von

Strassenlänge erfolgte, welcher übrigens nach den einzelnen Theilen der Monarchie verschieden ist. Es wäre jedoch eine Illusion, die Thätigkeit nach den obigen Zahlen messen zu wollen, indem nicht selten durch zweckmässige theilweise Umlegung älterer Strassen deren Länge verkürzt wird, wie denn auch die auf das Küstenland Bezug nehmenden Zahlen rücksichtlich der Aerarial-Strassen es deutlich zu erkennen geben. Soviel kann aber behauptet werden, dass in Venedig, der Lombardie, Mähren und Schlesien, Ober-Oesterreich mit Salzburg und in Steiermark die grösste Sorgfalt auf den Strassenbau aus Gemeinde- und Kronlands-Mitteln verwendet werde.

Es wäre höchst wichtig, die Bedeutung der Strassen nach der Lebhaftigkeit des auf denselben herrschenden Verkehres in Zahlen zu messen; es ist diess aber bei dem Mangel einer sicheren Grundlage nicht möglich. Selbst der Betrag der Weg- und Brückenmäuthe, da er nach Kronländern verschieden bemessen ist, bietet kaum einen beiläufigen Maassstab zur Beurtheilung der Wichtigkeit, welche den gesammten Aerarial-Strassen zukommt. Es entfielen nämlich im Jahre 1849 auf die Meile Aerarial-Strassen an Mauth

in Nieder-Oesterreich	3.171 fl.	in Galizien u. d. Bukowina	1.055 fl.
„ Mähren und Schlesien	2.039 „	„ Böhmen	901 „
„ Steiermark	1.384 „	„ Ob.-Oester. sammt Salzb.	681 „
„ Kärnthen und Krain	1.331 „	„ Tirol und Vorarlberg	558 „
im Küstenlande	1.126 „		

268. Eisenbahnen. Das Eisenbahnwesen in der Monarchie hat erst in den jüngsten Jahren eine erfolgreiche Entwicklung erfahren. Darauf nahm überhaupt die allerhöchste Entschliessung vom **19.** December **1841** den bedeutendsten Einfluss, indem damit die Erbauung von Staatsbahnen beschlossen ward. Es waren jedoch schon früher, ehe letztere zur Ausführung kamen, mehrere Bahnen der Monarchie, nämlich alle gegenwärtig noch bestehenden Privatbahnen theils im Baue begriffen, theils völlig ausgebaut und bereits im Betriebe.

Die österreichischen Bahnen sind theils Pferde-, theils Locomotiv-Bahnen; die ersteren sind durchgängig Privat-, die letzteren theils Privat-, theils Staats-Bahnen.

Länge (in österr. Meilen) der Bahnen, welche mit Ende 1851 im Betriebe standen.

A. Pferde-Bahnen.

K. k. privilegirte erste österr. Eisenbahn.

Budweis-Linz	17 Meilen
Linz-Gmunden	9 „
	26 Meilen

Prag-Lahna-Bahn.

Prag-Lahna	7½ Meilen

Erste ungrische Eisenbahn.

Pressburg-Tyrnau	6½ Meilen
Tyrnau-Szered	1¾ „
	8¼ Meilen
Pferde-Bahnen	41¾ Meilen

B. Locomotiv-Bahnen.

a) Staatsbahnen.

Nördliche.

Olmütz-Trübau	11	Meilen
Brünn-Trübau	12	„
Trübau-Prag	22	„
Prag-Bodenbach	$17\frac{1}{8}$	„
	$62\frac{1}{8}$	Meilen

Nordöstliche.

Krakau	$8\frac{1}{2}$	Meilen

Südliche.

Mürzzuschlag-Graz	$12\frac{1}{2}$	Meilen
Graz-Laibach	$30\frac{1}{2}$	„
	43	Meilen

Südöstliche.

Marchegg-Pressburg	$2\frac{1}{2}$	Meilen
Pressburg-Pest	$27\frac{1}{4}$	„
Pest-Szolnok	14	„
	$43\frac{3}{4}$	Meilen

Lombardisch-venetianische.

Mailand-Treviglio	4	Meilen
Venedig-Mestre	1	„
Mestre-Verona	16	„
Mestre-Treviso	$2\frac{3}{4}$	„
Verona-Mantua	$4\frac{1}{2}$	„
Mailand-Como	$6\frac{1}{4}$	„
	$34\frac{1}{2}$	Meilen
Staatsbahnen	$191\frac{7}{8}$	Meilen

b) Privatbahnen.

Ausschliess. privil. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn
(sammt Flügelbahnen).

Wien-Floridsdorf	1	Meile
Floridsdorf-Gänserndorf	3	Meilen
Gänserndorf-Lundenburg	7	„
Lundenburg-Prerau	14	„
Prerau-Oderberg	$12\frac{1}{2}$	„
Floridsdorf-Stockerau	2	„
Gänserndort-Marchegg	$2\frac{1}{2}$	„
Lundenburg-Brünn	9	„
Prerau-Olmütz	3	„
OderbergerGrenzflügel	$\frac{1}{2}$	Meile
	$54\frac{1}{2}$	Meilen

K. k. privil. Wien-Gloggnitzer Eisenbahn
(sammt Flügelbahnen).

Wien-Mödling	2	Meilen
Mödling-Wr.-Neustadt	$4\frac{3}{8}$	„
Wr.-Neustadt-Gloggnitz	$3\frac{1}{2}$	„
Mödling-Laxenburg	$\frac{5}{8}$	„
Wr.-Neustadt-Katzelsdorf	$\frac{1}{2}$	„
Wien-Bruck a. d. Leitha	$5\frac{1}{2}$	„
	$16\frac{1}{2}$	Meilen

Oedenburger Bahn.

Katzelsdorf-Oedenburg	$3\frac{3}{4}$	Meilen
Privatbahnen	$74\frac{3}{4}$	Meilen
Locomotiv-Bahnen	$266\frac{5}{8}$	Meilen
Eisenbahnen überhaupt	$308\frac{3}{8}$	„

Im Bau begriffen sind nachstehende Bahnstrecken:

a) Staatsbahnen.

Verona-Treviglio	17	Meilen
Bruck an der Mur-Salzburg bis zur baierischen Grenze	23	„
Innsbruck-Kufstein bis zur baierischen Grenze	10	„
Gloggnitz-Mürzzuschlag	$5\frac{3}{8}$	„
Laibach-Triest	$18\frac{1}{2}$	„
Verbindungsbahn in Wien	$\frac{3}{4}$	„
Oravitza-Baschiach	9	„
Tarnow-Dembica	$4\frac{5}{8}$	Meilen
Krakau-Bochnia	$5\frac{1}{4}$	„
Czegléd-Szegedin	$15\frac{1}{8}$	„
Steinbrück-Agram	$9\frac{3}{4}$	„
	$118\frac{3}{8}$	Meilen

b) Privatbahnen.

Bustiehrad-Bubenz	$6\frac{1}{4}$	Meilen

Bereits concessionirt:

Privatbahnen.

Graz-Köflach,
Reichenberg (sächsische Grenze).

Von den 308⅜ Meilen langen im Betriebe stehenden Bahnen entfallen auf

Nieder-Oesterreich	32	Meilen	Steiermark	34½	Meilen
Mähren	60	"	Krain	8½	"
Schlesien	2	"	Ungern	55¾	"
Böhmen	55⅛	"	die Lombardie	12¼	"
Galizien	8½	"	Venedig	22¼	"
Ober-Oesterreich	17½	"			

I. Die Pferde-Bahnen.

1. Die k. k. priv. erste österreichische Eisenbahn.

Sie besteht aus zwei Theilen, der Budweis-Linzer und der Linz-Gmundner-Bahn, welche jedoch gemeinschaftlich verwaltet werden; dazu kommt noch die Zizelauer Flügelbahn (vom Linzer Befestigungsthurme Nr. 1 bis zur Donau in der Zizelau). Der Bau der ersteren Strecke (von Budweis über Holkau, Angern, Kerschbaum, Lest und Oberndorf nach Urfahr-Linz) begann im Jahre 1825 und ward im Jahre 1832 nach vielen bitteren Erfahrungen und Bewältigungen grosser Schwierigkeiten vollendet; mit dem Baue der anderen Strecke (von Linz über Maxlhaid, Lambach und Engelhöfen nach Gmunden) ward im Jahre 1834 begonnen und derselbe im Jahre 1836 zu Ende geführt. Die Budweis-Linzer Linie verbindet die Moldau und die Donau, deren Wasserscheide sie an der böhmisch-oberösterreichischen Grenze bei Kerschbaum überschreitet.

Bis zum Schlusse des Jahres 1850 hatten die Bau- und Einrichtungskosten beider Bahnen nebst der Flügelbahn die Summe von 2,596.246 fl. in Anspruch genommen. Davon entfielen 2,145.123 fl. auf die Bau-, 418.721 fl. auf die Einrichtungskosten, 22.005 fl. auf Zinsen und 10.397 fl. auf Auslagen für Actien, Obligationen und Stempelung, welche beiden letzteren Beträge aus dem Baufonde bestritten wurden. Es kam sofort die Bahnmeile durchschnittlich auf 99.856 fl. zu stehen. Die Bahn ist mit 1,248.000 fl. Schulden belastet.

An Transportmitteln besass die Gesellschaft zu Ende 1850

521 Pferde,
188 Personenwagen mit 2.590 Plätzen,
832 Güterwagen „ 41.600 Ctr. Tragfähigkeit,
18 Bauholzwagen „ 1.800 „ „
12 Equipagenwagen „ 420 „ „
5 Reise-Effecten- und Packwagen mit 200 Ctr. Tragfähigkeit,
29 Bahnbeschotterungswagen „ 435 „ „

Personen-Verkehr. Auf der Budweis-Linzer Strecke findet

er nur von beiläufig Mitte März bis Ende October, auf der Linz-Gmundner aber das ganze Jahr hindurch statt.

Jahr	Budweis-Linz, Personen	Linz-Gmunden Personen	Jahr	Budweis-Linz, Personen	Linz-Gmunden Personen
1834	2.379	—	1843	14.773	132.118
1835	3.887	43.158	1844	15.158	133.977
1836	3.948	74.759	1845	15.667	145.363
1837	3.887	77.905	1846	15.905	155.484
1838	5.454	90.353	1847	16.771	154.204
1839	10.479	103.713	1848	14.877	142.818
1840	10.784	113.672	1849	16.585	142.913
1841	12.613	109.660	1850	18.080	158.286
1842	14.274	121.155	1851	163.781	

Man erkennt aus diesen Zahlen, dass der Personen-Verkehr allmälig an Lebhaftigkeit bedeutend gewonnen habe. Auf der Linz-Budweiser Strecke legte jeder Reisende im Jahre **1850** durchschnittlich **7·8**, auf der Linz-Gmundner **3·4** Meilen zurück und zahlte für die Meile auf der ersteren Strecke im Mittel **6·4** kr., auf der letzteren **6·8** kr.

W a a r e n - T r a n s p o r t auf beiden Linien seit dem Jahre **1835**, wo er auch auf der Linz-Gmundner begann.

Jahr	Salz	Güter u. Getreide	Steinkohlen	Holz	Fische
	Centner			Klafter	Ladung
1835	551.535	252.038	—	1.862	74
1836	835.447	300.247	—	2.124	120
1837	804.135	282.286	—	2.538	157
1838	852.527	339.250	14.000	2.078	160
1839	940.145	367.535	52.000	4.005	176
1840	880.766	393.988	108.418	5.950	175
1841	935.320	371.050	39.436	8.257	156
1842	855.782	297.396	18.934	10.222	216
1843	967.184	521.704	51.971	6.254	204
1844	908.211	501.175	88.769	6.058	88
1845	917.290	566.541	109.776	6.925	100
1846	937.493	551.627	104.394	7.076	88
1847	1,067.607	573.007	93.193	8.246	112
1848	927.773	495.772	176.014	7.351	—
1849	851.848	547.103	67.993	5.395	—
1850	914.412	492.852	202.092	4.520	—
1851	861.718	733.991	343.573	4.374	—

Hierunter sind das Holz, die Bruchsteine und Ziegel, welche fuhrenweise verführt werden, sowie auch der Regie-Transport nicht enthalten.

Der belangreiche Waaren-Transport zeigt sohin im Allgemeinen eine Zunahme. Die wichtigsten Artikel sind das Salz (fast die Hälfte der Gesammtmenge), in neuerer Zeit die Steinkohle, ferner Brennholz

und Getreide. Die sämmtlichen transportirten Güter hatten im J. **1850** auf beiden Linien **25,940.670** Meilen zurückgelegt, der Centner durchschnittlich **18·0** kr. im Ganzen und für die Meile **1·3** kr. an Frachtlohn entrichtet.

Betriebs-Einnahmen. Auf der Linz-Budweiser **15.604** fl. und auf der Linz-Gmundner **66.760** fl. aus dem Personen- und **565.163** fl. aus dem Waaren-Transporte auf beiden Linien; ausserdem verschiedene Einnahmen von veräussertem alten Materiale, aus Mieth- und Grundzinsen u. s. w., wodurch die Gesammt-Einnahme im J. **1850** auf **738.123** fl. stieg.

Betriebs-Auslagen. Auf Pferde-Erhaltung **251.139** fl., Wagen-Reparaturen **25.139** fl., Schmier-Materiale **3.322** fl., Bahn-Conservirung **56.961** fl., Regiekosten und Bahnverwaltung **165.033** fl., Assecuranz, Provision, Schulden-Tilgung (**10.000** fl.) und Zinsen (**9.800** fl.) der schwebenden Schuld **86.839** fl., zusammen im J. **1850** **508.340** fl.

Als Betriebsüberschüsse haben sich seit dem Jahre **1835** nachstehende Beträge ergeben

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1835	93.327	1841	167.484	1847	225.428
1836	133.672	1842	168.862	1848	180.140
1837	144.921	1843	205.715	1849	235.735
1838	151.475	1844	186.735	1850	249.537
1839	172.191	1845	189.046	1851	252.470
1840	174.805	1846	189.671		

Im Jahre **1850** wurden **5·9** % an die Actionäre bezahlt.

2. Erste ungrische Eisenbahn.

Sie führt von Pressburg über St. Georgen, Bösing, Cziffer und Tyrnau nach Szered; der Bau begann im Jahre **1838** und kam erst im Jahre **1846** zur Vollendung. Bis zu Ende **1850** hatten die Bauauslagen **1,071.617** fl. und die Einrichtungskosten **160.671** fl. betragen, so dass im Ganzen die Bahnmeile durchschnittlich auf **144.857** fl. zu stehen kam. Die Bahn ist mit **150.000** fl. Schulden belastet. Zu demselben Zeitpuncte besass die Bahn an Betriebsmitteln

131	Pferde,		
35	Personenwagen	mit 792 Plätzen,	
41	gedeckte Lastwagen	mit 2.050	Ctr. Tragfähigkeit
126	offene „	„ 6.300	„ „
1	gedeckten Viehwagen	„ 50	„ „
3	offene „	„ 150	„ „
9	Raumwagen	„ 270	„ „
6	Leiterwagen	„ 180	„ „
6	Schlitten	„ 120	„ „
10	Holzkarren	„ 50	„ „

Personen- und Waaren-Verkehr seit **21** November **1840**:

Jahr	Personen	Waaren (Ctr.)	Jahr	Personen	Waaren (Ctr.)
1841	43.781	57.392	1847	133.624	493.551
1842	54.978	216.374	1848	unbekannt	
1843	60.015	255.100	1849	109.910	377.671
1844	58.929	415.717	1850	107.661	438.352
1845	54.861	338.720	1851	86.459	378.201
1846	99.645	368.571			

Der wichtigste Artikel, welcher auf der Bahn verführt wird, ist das Brennholz.

Betriebs-Einnahmen und Ausgaben:

Jahr	Einnahm.	Ausgab.	Uebersch.	Jahr	Einnahm.	Ausgab.	Uebersch.
1841	12.886 fl.	7.604 fl.	5.282 fl.	1847	130.380 fl.	unbekannt	
1842	26.916 „	19.722 „	7.194 „	1848			
1843	29.649 „	18.932 „	10.717 „	1849	141.913 „	83.376 fl.	58.537 fl.
1844	37.576 „	22 109 „	15.467 „	1850	149.148 „	90.034 „	59.114 „
1845	34.428 „	19.339 „	15.089 „	1851	128.209 „	84.740 „	43.468 „
1846	81.523 „	51.168 „	30.355 „				

Von den Einnahmen im Jahre **1850** kamen **77.502** fl. aus dem Personen- und **71.646** fl. aus dem Waaren-Transporte. Von den Auslagen entfielen **40.370** fl. auf die Erhaltung der Pferde, **20.646** fl. auf die Conservirung der Bahn und Wagen, der Rest auf Regie, Verwaltung, Assecuranz u. s. w.

3. Prag-Lahna-Eisenbahn.

Sie führt von Prag über Hostowitz, Rössel, Wejhybka, Mraknu, Srb und Katschitz nach Lahna und es ward deren bereits im Jahre **1825** concessionirter Bau im Jahre **1836** vollendet. Die Baukosten beliefen sich auf **461.220** fl., die Einrichtungskosten auf **99.100** fl. und es wurden ausserdem **12.480** fl. Zinsen und **11.000** fl. für die Anlage einer Strasse in das Buschtiehrader Kohlenfeld aus dem Baufonde bestritten, so dass die Gesammt-Auslagen **583.800** fl. betrugen und auf die Bahnmeile (ohne die erwähnten **11.000** fl.) **67.388** fl. entfielen. An Betriebsmitteln besass die Bahn zu Ende **1850** **86** Pferde und **256** Lastwagen mit **12.640** Ctr. Tragfähigkeit; ausserdem standen täglich **50** gemiethete Pferde behufs der Kohlenzufuhr aus dem Buschtiehrader Kohlenlager in Verwendung.

Im Jahre **1850** wurden auf der Bahn **859.556** Ctr. verführt, nämlich **675.503** Ctr. Steinkohlen, **105.301** Ctr. Brennholz, **35.326** Ctr. Bau- und Nutzholz, **2.426** Ctr. verschiedene Güter und **41.000** Ctr. Regiefracht.

Die Einnahmen beliefen sich auf 258.844 fl., wovon bloss 69.908 fl. Transport-Einnahme sind, indem 134.444 fl. und 22.291 fl. aus dem Verkaufe von Holz, 6.397 fl. aus der Leistung der Kohlenfuhren und 16.804 fl. aus verschiedenen Quellen hervorgingen. Im Durchschnitte legte jeder Centner (ohne die Regiefracht) 4·2 Meilen zurück und zahlte 1·2 kr. für die Meile. Die eigentlichen Betriebsauslagen betrugen 76.331 fl. (davon 18.536 fl. Bahnerhaltung, 27.945 fl. Pferde-Erhaltung, 14.134 fl. Reparaturen der Transportmittel, der Rest auf Verwaltung, Regie und Reparaturen). Ausserdem Ankauf von Kohlen und Holz 122.953 fl. und 18.677 fl., Ab- und Zufuhr der Kohlen 20.210 fl. und andere Auslagen 9.736 fl., so dass die gesammten Ausgaben auf 247.907 fl. sich erhöhten. Der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben belief sich auf 10.937 fl.

II. Locomotiv-Bahnen.

a) Staatsbahnen.

Der Bau der österreichischen Staatsbahnen, durch die allerhöchste Entschliessung vom 19. December 1841 ins Leben gerufen, begann bereits im Jahre 1842 mit aller Energie sowohl in südlicher als nördlicher Richtung. Die südliche Staatsbahn hat die Bestimmung, den ersten Hafenplatz der Monarchie, Triest, mittels des Anschlusses an die Wien-Gloggnitzer Eisenbahn mit der Residenz- und Reichshauptstadt Wien zu verbinden, die nördliche, diese Verbindung nach der Richtung des Hauptzuges des Handels bis an die äussersten Reichsgrenzen in Böhmen fortzusetzen. Für erstere ward Mürzzuschlag als Ausgangspunct gewählt, da der Semmering dem unmittelbaren Anschlusse an die Gloggnitzer Bahn Schwierigkeiten entgegen stellte, welche jedoch nunmehr auch bald bewältigt sein werden. Sie geht über Graz (am 21. October 1844 von Mürzzuschlag bis Graz für den Betrieb eröffnet) und Cilli (am 2. Juni 1846 von Graz bis Cilli eröffnet) nach Laibach (am 17. September 1849 von Cilli bis Laibach eröffnet) und von da über den Karst, welche Richtung nach sorgfältigen Untersuchungen ausgewählt wurde, nach Triest. Die Strecke von Laibach nach Triest ist noch im Bau begriffen, so wie jene von Gloggnitz nach Mürzzuschlag.

Die nördliche Staatsbahn geht von zwei Puncten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, nämlich von Olmütz und Brünn ab; diese beiden Zweige vereinigen sich an der böhmisch-mährischen Grenze zu Trübau. Von hier geht die Bahn über Pardubitz nach Prag und von da über Raudnitz, Theresienstadt, Lobositz und Aussig nach Bodenbach, wo sie an die böhmisch-sächsische Eisenbahn anschliesst. Die Strecke

von Olmütz nach Prag wurde am 24. August 1845, von Brünn nach Trübau am 1. Jänner 1849, von Prag nach Lobositz am 1. Juni 1850 und von Lobositz nach Bodenbach am 1. October 1850 eröffnet.

Von den übrigen Staatsbahnen wurden nur einzelne Strecken gebaut, wie von der südöstlichen und jenen im lombardisch-venetianischen Königreiche; andere Theile sind noch im Bau begriffen. Die aus Staatsmitteln auf den Bau und die Einrichtung verwendeten Summen waren mit Ende 1851 nachstehende.

	Bau-,	Einrichtungs-,	Bau-Regie u. andere Auslag.	Zusammen
1) Nördliche Staatsbahn	35,869.766 fl.,	4,610.909 fl.,	1,047.997 fl.,	41,528.672 fl.,
2) Südliche Staatsbahn	33,290.833 „[1])	4,225.331 „	1,048.033 „[2])	38,564.197 „
3) Südöstliche „	2,081.405 „	1,037.872 „	85.849 „	3,205.126 „
4) Westliche „	23.017 „	. „	36.391 „	59.408 „
5) Kroatische „	11.000 „	. „	11.957 „	22.957 „
6) Bochnia-Czernowitz	43.381 „	. „	54.067 „	97.448 „
7) Lomb.-venet. Bahnen	44.000 „	. „	82.394 „	199.394 „
8) Wr.Verbindungsbahn	1,077.479 „	. „	18.719 „	1,096.198 „
Zusammen	72,440.881 fl.,	9,947.112 fl.,	2,385.407 fl.,	84,773.400 fl.,

Ausserdem sind den Bau-Auslagen die bereits verabfolgten, jedoch noch nicht verrechneten Vorschüsse im Belaufe von 15,842.856 fl., nämlich:

bei der nördlichen Staatsbahn 1,639.929 fl., bei der südöstlichen . . 1,342.214 fl.
„ „ südlichen „ 7,113.290 „ „ „ lomb. venetian. 5,747.423 „
zuzurechnen.

Die Ablösungs-Beträge sind nachstehende:

1. südöstliche Staatsbahn	21,306.515 fl.
2. Mailand-Comobahn	8,406.309 „
3. östliche Staatsbahn (Krakauer) . .	3,669.078 „
Zusammen	33,381.902 fl.

Im Ganzen belaufen sich daher die Auslagen auf 133,998.158 fl., welcher Betrag durch die mittels Vertrages vom 9. Juni 1852 erfolgte Einlösung der lombardisch-venetianischen Ferdinands-Bahn um 7,445.760 fl., also auf 141,443.918 fl. erhöht ward. Ein nicht unbedeutender Theil dieser Summe kommt jedoch erst in späteren Jahren zur Zahlung.

Die südöstliche Staatsbahn ging am 5. März 1850 in das Eigenthum des Staates über. Sie ward im Jahre 1844 von einer Actiengesellschaft als ungrische Central-Eisenbahn in's Leben gerufen und verbindet einerseits Pest mittels der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit Wien, indem

[1]) Darunter 7,118.143 fl. für Gloggn.-Mürzzuschlag, 951.230 fl. für Laibach-Triest.
[2]) „ 100.879 „ „ „ „ 170.146 „ „ „ „

sie über Waitzen und Pressburg an die nieder-österreichisch-ungrische Grenze bei Marchegg geht, andererseits setzt sie Pest (die Donau) mit der Theiss und Ost-Ungern bei Szolnok in Verbindung. Sie wird übrigens ihre volle Bedeutung erst nach dem Ausbaue der nordöstlichen und südöstlichen Verlängerungen und Flügel erlangen.

Die östliche Staatsbahn, ein Flügel der preussischen Oberschlesischen ging kraft des am 30. April 1849 abgeschlossenen Vertrages in das Eigenthum des Staates über; der Betrieb ward inzwischen von Seite der Krakau-Oberschlesischen-Eisenbahn-Gesellschaft auch während der Jahre 1850 und 1851 geleitet. Die Bahn geht von Myslowice (an der Grenze des Grossherzogthums Krakau gegen Preussen) nach Krakau und es ist deren Verlängerung über Bochnia und Dembice bereits in Angriff genommen.

Der Bau der lombardisch-venetianischen Ferdinands-Bahn, welche, wie bereits erwähnt, seit 9. Juni 1852 Staatseigenthum ist, wurde im Jahre 1835 von einer Actien-Gesellschaft angeregt und begann im Jahre 1840. Leidliche Zwistigkeiten unter den Actionären verzögerten den Bau; im Jahre 1842 war die Strecke von Mestre bis Padua, am 14. Jänner 1846 die grosse Lagunenbrücke sammt der Strecke Padua-Vicenza und am 7. Februar 1846 jene Mailand-Treviglio dem Verkehre übergeben. Die fortgesetzten Misshelligkeiten veranlassten die Gesellschaft an die Regierung das Ansuchen zu stellen, die Vollendung des Baues, die Beischaffung der Betriebsmittel und die Organisation des Betriebes auf Kosten der Gesellschaft zu übernehmen, welchem Ansuchen durch die allerhöchste Entschliessung vom 18. Jänner 1846 willfahrt wurde. Die Ereignisse vom Jahre 1848 unterbrachen nicht nur den Bau, sondern führten selbst zur theilweisen Zerstörung der Bahn, an deren weiterem Ausbaue erst nach hergestellter Ruhe geschritten werden konnte; doch schon am 3. Juli 1849 ward die Strecke Vicenza-Verona in Betrieb gesetzt.

Hierauf ward der Bau der Strecke Mestre-Treviso und der Bahn von Verona nach Mantua in Angriff genommen; erstere wurde am 15. October 1851, letztere am 8. April 1851 dem Verkehre übergeben.

Die Mailand-Como-Bahn, welche am 24. April 1852 in den Betrieb von Seite des Staates überging, führt von Mailand über Sesto nach Monza (bis Monza seit 18. August 1840 im Betriebe), von da über Camnago (bis Camnago seit 6. October 1849 im Betriebe) und Cucciago (bis Cucciago seit 15. November 1849 im Betriebe) nach Camerlata bei Como (seit 7. December 1849 in der ganzen Ausdehnung befahren).

An Transportmitteln waren zu Anfang 1852 vorhanden

	Locomotiven,	Tender,	Personen-,	Lastwagen
auf der nördlichen Staatsbahn	115	92	116	791
„ „ südlichen „	84	44	91	582
„ „ südöstlichen „	75	73	104	620
„ „ östlichen „	8	8	18	93
„ „ Mailand-Como-Bahn	11	11	45	20
„ „ Verona-Mantua „	4	4	13	14
„ „ Strecke Venedig-Verona-Treviso	39	33	69	331
„ „ Strecke Mailand-Treviglio ...	8	6	20	28
Zusammen	334	271	476	2.479

Personen- und Waaren-Verkehr.

1. Nördliche Staatsbahn.

Jahr	Personen	Waaren	Jahr	Personen	Waaren
1845	46.983	— Ctr.	1849	320.739	2,658.479 Ctr.
1846	352.318	1,157.671 „	1850	685.320	4,231.786 „
1847	386.692	8,356.671 „ [1])	1851	1,166.716	5,453.851 „
1848	312.354	1,827.438			

Im Jahre **1850** benützte jeder Reisende die Bahn auf 8·**4**, jeder Centner Waare auf **16·2** Meilen und es wurden für die Meile von ersteren **8·8** kr. und von letzteren **1·0** kr. entrichtet.

2. Südliche Staatsbahn.

Jahr	Personen	Waaren	Jahr	Personen	Waaren
1845	303.125	688.561 Ctr.	1849	480.008	3,349.733 Ctr.
1846	375.118	1,373.900 „	1850	637.178	4,251.541 „
1847	473.169	2,494.432 „	1851	910.841	5,825.353 „
1848	450.468	2.539.953 „			

Im Jahre **1850** legte jeder Reisende durchschnittlich **6.55**, jeder Centner Waare **20·20** Meilen zurück und es zahlte für jede Meile ersterer **10·0** kr. und letzterer **1·1** kr.

3. Südöstliche Staatsbahn.

Jahr	Personen	Waaren	Jahr	Personen	Waaren
1846	142.360	— Ctr.	1849	149.112	593.899 Ctr.
1847	324.202	260.640 „	1850 [2])	210.103	1,259.974 „
1848	368.877	1,186.461 „	1851	624.381	2,373.866 „

Jeder Reisende fuhr im Jahre **1850** auf der Bahn durchschnittlich **5·8**, jeder Ctr. Waare **12·5** Meilen; ersterer zahlte **11·0** kr., letzterer **1·5** kr. für die zurückgelegte Meile.

4. Oestliche Staatsbahn.

Jahr	Personen	Waaren
1850	95.757	770.753 Ctr.
1851	98.923	899.211 „

---

[1]) Darunter 4,404.433 Ctr. für den Bahnbetrieb.

[2]) Vom 1. Jänner bis Ende October.

Im Jahre **1850** ward die Bahn von jedem Reisenden durchschnittlich auf **5·5**, von jedem Centner Waare auf **6·9** Meilen benützt und es wurden für jede Meile bezüglich **8·9** kr. und **1·2** kr. entrichtet.

5. Mailand-Como-Bahn.

Jahr	Personen	Jahr	Personen	Jahr	Personen
1841	350.000	1845	368.257	1849	403.733
1842	334.223	1846	345.156	1850	572.366
1843	331.063	1847	377.235		
1844	399.880	1848	256.742		

Im Jahre **1850** legte jeder Reisende **3** Meilen zurück und zahlte für die Meile **10·8** kr. Der Waaren-Transport ward bei der Uebernahme in Staatsregie eingeleitet.

6. Verona-Mantua (seit 8. April 1851 im Betriebe).

Vom **8.** April bis Ende October **1851** wurden **84.718** Reisende, **4 219** Ctr. Gepäck, **1.156** Ctr. Waaren, **1,038.600** fl. in Gold- und Silbermünzen, **1.522** Mann Militär nebst **545** Ctr. Militärgepäck und eine unbestimmte Anzahl lebender Thiere, deren Transport **149** fl. eintrug, auf dieser Bahn befördert.

7. Venedig-Verona und Mailand-Treviglio.

Jahr	Venetianische Strecke: Personen	Venetianische Strecke: Waaren	Lombardische Strecke: Personen	Lombardische Strecke: Waaren
1850	810.654 81.865 Milit.	302.387 Ctr.	230.076 *)	22.237 Ctr.
1851	933.298 *)		227.109 *)	

Im Jahre **1850** benützte jeder Reisende durchschnittlich die erstere Strecke auf **4·1**, die letztere auf **3·4** Meilen und zahlte für die Meile bezüglich **11·8** kr. und **11·3** kr., während jeder Centner **12·3** und **3·8** Meilen zurücklegte und bezüglich **1·4** kr. und **1·6** kr. für die Meile zahlte.

8. Mestre-Treviso (seit 15. October 1851 im Betriebe).

Die Bewegung auf dieser Strecke ist nicht bekannt, sondern nur die bis Ende October **1851** erzielte Einnahme; diese betrug:

6.677 fl. für den Transport der Reisenden und deren Wagen,
298 „ „ Militär-Transporte,
269 „ „ zahlungspflichtiges Reisegepäck,
103 „ an ausserordentlichen Einnahmen und
9 „ für den Transport von Waaren, Münzen und Vieh.

7.326 fl. im Ganzen während des halben Monates.

*) Ohne Militär.

Betriebs-Einnahmen. Es werden hier nur die Einnahmen aufgenommen, weil die Ausgaben immer bei weitem später zur absolutorischen Verrechnung gelangen.

Bahnen	Aus dem Personen- Transporte (Gulden)	Aus dem Gepäck- u. Eilgut- Transporte (Gulden)	Aus dem Vieh- u. Reisewagen- Transporte (Gulden)	Aus dem Waaren- Transporte (Gulden)	Aus dem Militär- Transporte (Gulden)	Sonstige (Gulden)	Zusammen (Gulden)
Jahr 1850							
1) Nördl. Staatsbahn	625454	44320	9473	503179	56895	20096	1259399
2) Südl. „	695750	52042	20380	1424687	195853	27767	2416479
3) Südöstl. „	223995	25046	6689	359473	37288	8911	661402
Jahr 1851							
1) Nördl. Staatsbahn	1323815	146574	—	1268718	368858	—	3107965
2) Südl. „	795323	54390	8540	1742110	360142	150	2960655
3) Südöstl. „	[1]796971	141056	10016	665503	116705	21623	1751874
4) Oestl. „	79595	9082	—	122501	—	410	211588
5) Verona-Mantua .	48474	2860	149	731	439	590	53243
6) Mestre-Treviso .	6677	269	6	3	298	103	7356

Die auf den Staatsbahnen erzielten Einnahmen beliefen sich sofort im Jahre **1850** auf **4,337.280** fl. und im Jahre **1851** auf **8,092.681** fl.

b) Privatbahnen.

1. K. k. ausschl. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Der Bau dieser Bahn begann im Jahre **1836** und kam in der gegenwärtigen Ausdehnung im Jahre **1848** in Betrieb. Sie führt von Wien über Floridsdorf, wo die Stockerauer Flügelbahn abgeht, nach Gänserndorf, wo die Marchegger Zweigbahn, welche die südöstliche Staatsbahn mit der Hauptlinie der Ferdinands-Nordbahn verbindet, einmündet. Von Gänserndorf geht sie im Marchfelde fort über Angern, Dürnkrut und Hohenau nach Mähren, wo Lundenburg einen neuen Knotenpunct bildet, indem daselbst die Brünner Flügelbahn sich loslöst. Die Hauptlinie zieht in Mähren fort über Göding, Bisenz, Hradisch und Hullein nach Prerau, wo die Olmützer Zweigbahn abgeht, während die gegenwärtige Hauptlinie über Weisskirchen nach Schlesien sich wendet, zu Oderberg schliesst und durch die Annaberger Flügelbahn mit der preussischen Wilhelmsbahn in Verbindung steht.

---

[1]) Darunter für Beförderung zu dem Bau 8.206 fl. und Einnahme von der Nordbahn, der March- und Pressburger-Strecke 20.803 fl.

Die Bau-Auslagen der Nordbahn und deren Flügelbahnen beliefen sich zu Ende **1850** auf **21,606.032** fl., die Einrichtungskosten auf **5,797.487** fl. und die aus dem Baufonde bestrittenen Zinsen auf **1,752.679** fl., wozu noch die eben demselben entnommenen **3.114** fl., welche zur Schuldentilgung hinterlegt wurden, kommen. Die Gesammt-Auslagen erhöhen sich sofort auf **29,159.312** fl. und es entfallen davon **1,156.501** fl. auf den Stockerauer, **1,476.645** fl. auf den Marchegger Flügel und **26,526.166** fl. auf die Hauptbahn, den Brünner und Olmützer Flügel. Die Bahn war zu Ende **1851** mit **13,114.400** fl. Schulden belastet.

Zu Ende **1850** besass die Bahn:

96 Locomotive von 4.285 Pferdekraft,
1 Hofwagen,
3 Salonwagen,
247 Personenwagen und
1.646 verschiedene Lastwagen.

Personen-Verkehr:

Jahr	Personen	Jahr	Personen	Jahr	Personen	Jahr	Personen
1838	190.642	1842	622.665	1846	740.292	1850	1,388.203
1839	273.055	1843	661.220	1847	732.178	1851	1,271.489
1840	225.187	1844	668.907	1848	735.452		
1841	393.471	1845	659.247	1849	744.397		

Im Jahre **1850** legte jeder Reisende auf der Bahn durchschnittlich **10·3** Meilen (**15·4** auf der Hauptbahn, **2·4** auf der Stockerauer und **5·9** auf der Marchegger) zurück und zahlte für die Meile **7·8** kr. (**7·4** auf der Hauptbahn, **10·0** auf der Stockerauer und **10·9** auf der Marchegger). Ohne die Militärtransporte hatten im genannten Jahre die Hauptbahn **635.770**, die Stockerauer **338.700** und die Marchegger **122.198** Personen benützt.

Waaren-Verkehr:

Jahr	Centner	Jahr	Centner	Jahr	Centner	Jahr	Centner
1840	534.237	1843	1,800.419	1846	3,194.438	1849	4,105.485
1841	1,032.846	1844	2,027.718	1847	3,738.455	1850	5,659.111
1842	1,486.594	1845	2,186.833	1848	3,497.361	1851	8,774.644

Hiebei sind die Regiefrachten, welche durchschnittlich ½ bis ¾ Millionen Centner ausmachen, nicht einbezogen.

Die wichtigsten Verkehrs-Artikel sind Getreide (1,045.000 Ctr. im Jahre 1850), Steinkohlen (887.000 Ctr.), Kochsalz (594.000 Ctr.), Metalle und Metallwaaren (414.000 Ctr.), Colonial-Material- und Specereiwaaren (336.000 Ctr.), Mehl (307.000 Ctr.), Holz und Holzkohlen (207.000 Ctr.), Schlacht- und Stechvieh (161.000 Ctr.) u. s. w.

Der Centner Waare wurde durchschnittlich auf **19** Meilen verführt und zahlte für die Meile **1·3** kr.

Betriebs-Einnahmen und Ausgaben:

Jahr	Einnahmen				Ausgaben	Ueberschuss
	Personen-	Waaren-	Andere	Zusammen		
	Transport					
	Gulden					
1838	75.739	.	.	75.739	42.276	33.463
1839	240.091	7.041	10.070	257.202	205.189	52.013
1840	372.331	180.125	39.504	591.960	534.851	57.109
1841	451.551	316.488	48.196	816.225	643.736	172.499
1842	780.930	573.911	88.905	1,443.747	953.691	490.056
1843	741.595	702.486	106.719	1,550.797	802.612	748.187
1844	784.984	753.615	122.108	1,660.707	833.809	826.898
1845	885.467	878.105	180.257	1,943.629	1,021.175	922.454
1846	1,104.708	1,342.411	186.165	2,633.284	1,259.803	1,373.481
1847	1,101.561	1,428.519	219.352	2,749.432	1,458.031	1,291.401
1848	1,346.985	1,400.186	237.593	2,984.764	1,971.492	1,013.272
1849	1,127.539	1,727.847	806.723	3,684.812	2,167.119	1,517.693
1850	1,469.770	2,338.658	641.908	4,449.336	2,422.169	2,027.167
1851	2,130.198	3,292.048	90.870	5,513.116	2,667.370	2,845.746

Im Jahre **1850** entfielen von den Auslagen auf die Regiekosten der technischen Aufsicht **410.007** fl., der mechanischen Werkstätten **359.898** fl. und der Expedition, Magazine und Equipirung **294.082** fl., auf die allgemeinen Verwaltungs-Auslagen **62.644** fl., auf die Bahn-Erhaltung **565.924** fl., auf das Brennmateriale **350.296** fl. und auf die Erhaltung der Locomotive, Tender und Wagen **379.318** fl. An die Actionäre wurden im genannten Jahre **7** % Zinsen bezahlt.

Die obigen Zahlen zeigen die rasche Entwicklung und die ununterbrochene Steigerung, welche die Thätigkeit der Nordbahn erfährt.

2. K. k. privilegirte Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn (sammt Zweigbahnen), dann Wien-Brucker-Bahn.

Der Bau der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn begann im Jahre **1839** und ward im Jahre **1842** vollendet. Sie führt von Wien über Mödling, wo die Zweigbahn nach Laxenburg abgeht und über Baden nach Wiener-Neustadt, wo der Katzelsdorfer Flügel sie mit der Oedenburger verbindet. Von da geht sie weiter nach Gloggnitz, um an die fast vollendete Semmeringer Bahn und hiemit an die südliche Staatsbahn anzuschliessen.

Der Bau der Wien-Brucker Bahn begann im Jahre **1844**; sie ward zu Ende **1846** dem Verkehre eröffnet. Sie führt über Schwechat, Götzendorf, Trautmannsdorf nach Bruck an der Leitha an die ungrische Grenze. Die Bau-Auslagen der Hauptbahn sammt den Seitenbahnen und der Wien-Brucker beliefen sich zu Ende **1850** auf **10,812.674** fl., die

Einrichtungskosten auf **2,931.883** fl. und die aus dem Baufonde bestrittenen Zinsen auf **531.759** fl., so dass mit Einschluss der Anlage- und Einrichtungskosten der Maschinenfabrik im Betrage von **713.015** fl. die gesammten Auslagen die Summe von **14,989.331** fl. erreichen. Diese sind mit einer Schuld von **2¾** Millionen Gulden belastet. An Betriebsmitteln besass sie zu Ende **1850**

48	Locomotive von 2.505 Pferdekraft,			
1	Hofwagen mit 24 Plätzen,			
144	Personenwagen mit 8.926 Plätzen,			
316	Güter-Wagen	mit	52.350 Ctr.	Tragfähigkeit,
13	Gepäck- „	„	2.000 „	„
20	Equiqage- „	„	2.000 „	„
29	Vieh- „	„	2.730 „	„

Personen-Verkehr:

Epoche					Gloggnitzer-,	Brucker-	
16. Mai	1841	bis Ende	Juni	1842	1,306.951 Pers.	—	
1. Juli	1842	„ „	Dec.	1842	676.432 „	—	
	1843				1,179.245 „	—	
	1844				1,057.636 „	—	
1. Jänner	1845	„ „	Nov.	1845	987.405 „	—	
1. Decemb.	1845	„ „	„	1846	1,217.992 „	47.485 Pers.	seit 13. Septbr.
1. „	1846	„ „	„	1847	1,128.053 „	163.241 „	
1. „	1847	„ „	„	1848	1,107.527 „	111.667 „	
1. „	1848	„ „	„	1849	1,088.163 „	102.265 „	
1. „	1849	„ „	„	1850	1,291.235 „	109.582 „	
1. „	1850	„ „	„	1851	1,437.553 „	130.444 „	

Im Jahre **1850** legte jeder Reisende durchschnittlich auf der Wien-Gloggnitzer Bahn **3·12**, auf der Wien-Brucker **3·00** Meilen zurück und zahlte für die Meile auf der ersteren **12·0** kr., auf der letzteren aber **11·2** kr.

Waaren-Verkehr.

Epoche					Gloggnitzer-,	Brucker-	
16. Mai	1841	bis Ende	Juni	1842	290.962 Ctr.	—	
1. Juli	1842	„ „	Dec.	1842	380.782 „	—	
	1843				1,204.220 „	—	
	1844				1,184.644 „	—	
1. Jänner	1845	„ „	Nov.	1845	1,428.481 „	—	
1. Decemb.	1845	„ „	„	1846	1,647.499 „	60.075 Ctr.	seit 13. Sptbr.
1. „	1846	„ „	„	1847	1,999.770 „	424.243 „	
1. „	1847	„ „	„	1848	1,941.036 „	499.043 „	
1. „	1848	„ „	„	1849	2,713.288 „	391.791 „	
1. „	1849	„ „	„	1850	3,359.046 „	312.583 „	
1. „	1850	„ „	„	1851	5,123.049 „	553.988 „	

Jeder Centner Waare legte auf der Wien-Gloggnitzer Bahn 7¾, auf der Wien-Brucker **4·1** Meilen zurück und zahlte für die Meile auf der ersteren **1·3** kr. und auf der letzteren **1·7** kr. Wie man sieht, ward der Waaren-Transport auf der Wien-Gloggnitzer Bahn erst seit Eröffnung der südlichen Staatsbahn ein namhafter und stieg seitdem auf das Dreifache. In der Richtung von Wien gegen Gloggnitz werden hauptsächlich Manufacturwaaren, und in der entgegengesetzten Colonialwaaren, Rohstoffe und Holz verführt.

Betriebs-Einnahmen und Ausgaben für die nämlichen Epochen:

Epoche	Einnahmen: Personen-Transport (Gulden)	Einnahmen: Waaren-Transport (Gulden)	Einnahmen: Equipag. u. Thier-Transport (Gulden)	Verschiedene (Gulden)	Zusammen (Gulden)	Ausgaben (Gulden)	Ertrag (Gulden)
Wien-Gloggnitzer Bahn sammt den zwei Flügelbahnen.							
1841	636.943	45.594	4.585	24.143	711.265	376.831	334.434
1842	356.275	65.235	5.196	12.982	439.688	222.369	217.319
1843	620.849	176.969	11.074	46.472	855.364	411.830	443.534
1844	641.286	205.796	11.257	48.014	906.353	403.448	502.905
1845	626.456	260.105	11.911	41.932	940.404	405.009	535.395
1846	740.552	315.552	13.662	50 049	1,119.815	505.466	614.349
1847	694.277	389.099	11 976	70.604	1,165.956	530.422	635.534
1848	620.629	346.309	7.951	98.340	1,073.229	555.539	517.690
1849	682.304	498.666	3.593	190.968	1,375.531	674.979	700.552
1850	810.246	601.987	2.049	211.938	1,626.220	853.048	773.172
Wien-Brucker Bahn.							
1846	22.258	6.719	311	.	29.288	24.477	4.811
1847	78.106	47.023	907	9.816	135.852	106.874	28.978
1848	65.440	53.984	488	8.827	128.739	106.460	22.279
1849	59.454	44.380	397	26.132	140.363	95.915	34.448
1850	64.966	33.983	131	28.164	127.244	101.218	26.026

Durch den Ertrag der Maschinen-Fabrik, den Betrieb auf der südlichen Staatsbahn und die aus vorhergegangenen Jahren erübrigten Reste erhoben sich die Ueberschüsse der Gesellschaft

im J. 1841	auf	405.573 fl.	im J. 1845	auf	687.103 fl.	im J. 1849	auf	1,071.568 fl.
„ 1842	„	421.264 „	„ 1846	„	824.892 „	„ 1850	„	1,225.368 „
„ 1843	„	501.914 „	„ 1847	„	943.900 „	„ 1851	„	1,168.114 „
„ 1844	„	597.314 „	„ 1848	„	779.674 „			

Im Jahre 1850 waren unter den Auslagen enthalten auf der

Wien-Gloggnitzer,	Wien-Brucker Bahn	
42.537 fl.	14.352 fl.	für die technische Regie,
114.354 „	16.448 „	„ die Expedition und Magazinirung,
56.719 „	3.162 „	„ das Central-Bureau,
134.586 „	17.974 „	„ die Erhaltung der Bahn und Gebäude,
313.634 „	25.350 „	„ „ „ „ Transportmittel,
185.084 „	23.351 „	„ den Brennstoff zu den Locomotiven,
6.125 „	581 „	„ die Beleuchtung u. Beheizung der Gebäude.

In dem nämlichen Jahre wurden den Actionären 7 % Zinsen bezahlt.

3) Oedenburg-Katzelsdorfer Bahn.

Der Bau dieser Bahn, im Jahre 1845 begonnen, kam im Jahre 1847 zu Stande. Sie führt von Oedenburg über Agendorf, Mattersdorf und Wiesen zur Leitha bei Katzelsdorf. Die Baukosten nahmen 2,233.282 fl., die Einrichtungskosten 53.408 fl. und die aus dem Baufonde bestrittenen Zinsen 112.679 fl., also zusammen 2,399.369 fl. in Anspruch. Die Bahn besitzt keine eigenen Transportmittel, da die Gesellschaft der Wien-Gloggnitzer Bahn den Betrieb besorgt.

Personen- und Waaren-Verkehr:

Epoche	Personen	Waaren Ctr.
vom 20. August 1847 bis 14. October 1848	111.072	444.557
„ 28. Decemb. 1848 „ Ende Novbr. 1849	25.757	199.892
„ 1. „ 1849 „ „ „ 1850	77.330	472.612

Jeder Reisende benützte die Bahn durchschnittlich auf 2·9 Meilen und zahlte für die Meile 12·9 kr., und jeder Centner Waare legte auf derselben durchschnittlich 3·5 Meilen zurück und zahlte für die Meile 1·2 kr. In der Richtung gegen Oedenburg werden hauptsächlich Manufactur- und Colonialwaaren nebst Bauholz, in der entgegengesetzten Steinkohlen, Knoppern, Schafwolle, Getreide, Pottasche und Weine verführt.

Die Betriebs-Einnahmen beliefen sich im Jahre 1850 auf 96.746 fl., die Auslagen auf 67.695 fl.

Von den Einnahmen stammten aus dem Personen-Verkehre 48.296 fl., aus dem Waaren-Transporte (sammt Nebengebühren) 43.404 fl., aus Militär-Transporten (16.761 Mann, 55 Pferde, 49 Wagen und 1.501 Ctr. Gepäck) 3.423 fl. und aus Pachtzinsen 1.623 fl. Von den Auslagen entfielen 11.752 fl. auf die Erhaltung der Bahn und Gebäude, 38.122 fl. auf den Betrieb (Locomotiven und Wagen), 17.476 fl. auf die Regie, 1.902 fl. auf Einhebungs-Provisionen und 443 fl. auf Assecuranz.

Uebersicht.

Nach dem Obigen nahmen die Bau-, Einrichtungs- und sonstigen Auslagen der österreichischen Privatbahnen bis Ende **1850** die Summe von **50,247.331** fl. in Anspruch und es entfallen hievon **4,412.334** fl. auf die Pferde- und **45,834.997** fl. auf die Locomotivbahnen.

Die Staatsbahnen hatten bis Ende **1851** **141,433.918** fl. gekostet, so dass bis dahin, da die Privatbahnen im Laufe des Jahres nur geringe Summen erforderte, im Ganzen über **191,680.000** fl. verwendet worden waren. Darunter sind jedoch auch die Kosten mehrerer noch nicht im Betriebe stehenden Strecken der Staatsbahnen einbegriffen.

Wenn man die Betriebs-Ergebnisse der Bahnen näher untersucht, so zeigen sich mehrere deutlich hervortretende Thatsachen. Zunächst gewahrt man, dass die Endpuncte der Bahnen sowohl beim Personen- als beim Waaren-Verkehre den Ausschlag für dessen Bedeutung geben. Den Endpuncten sind auch die Knotenpuncte gleich zu achten. So entfielen im Jahre **1850** auf der Budweis-Linzer Strecke **18** % sämmtlicher Personen, welche sie befuhren, auf Budweis und **70** % auf Linz, auf der Linz-Gmundner **55** % auf Linz und **18** % auf Gmunden. So empfängt Linz von beiden Richtungen **52** % der gesammten Waaren und versendet **20** %, Budweis empfängt **32** % und versendet **15** %, Gmunden empfängt **6** % und versendet **46** %. So entfielen auf der ersten ungrischen Eisenbahn auf die Station Pressburg **40** % der Reisenden, welche die Bahn benützten, auf Tyrnau **24** % und auf Szered **10** %; nur Bösing, ein beliebter Lustort, hatte **12** % aufzuweisen und nimmt auch wegen seines bedeutenden Holztransportes die oberste Stelle mit **28** % der gesammten verführten Waaren ein, es schliessen sich aber Tyrnau mit **15** %, Pressburg mit **13** % und Szered mit **12** % an. Ebenso ist der Verkehr auf der Prag-Lahnaer Bahn hauptsächlich auf die Stationen Prag, Wejhybka (Kohlenstation), Pinie und Lahna beschränkt.

Auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn betraten von **1,096.668** Reisenden die Bahn, **322.056** zu Wien, **129.036** zu Olmütz, **115.608** zu Stockerau, **83.445** zu Brünn, **44.530** zu Floridsdorf, welches bei Beschädigung der Donau-Brücke einen Endpunct bildet, **34.471** zu Gänserndorf, **27.829** zu Lundenburg, **22,630** zu Oderberg, **21.059** zu Prerau. Von den **5,659.111** Ctr. Waaren, welche auf dieser Bahn verführt wurden, gingen **1,176.680** von Wien, **774.133** von Brünn, **487.360** von Olmütz, **396.518** von Floridsdorf, **261.893** von Lundenburg, **214.583** von Oderberg und **77.088** von Stockerau ab. In Wien langten **2,173.593** Ctr. an. Inzwischen treten auch noch andere Stationen, namentlich jene, wo Strassen einmünden, mit bedeutender

Zahl auf, wie Hruschau, wo die Bahn **578.186** Ctr. im Jahre **1850** empfing u. s. w.

Bei der Wien-Gloggnitzer Bahn macht sich der Umstand geltend, dass sie in Hinsicht auf den Personen-Verkehr hauptsächlich den Vergnügungs-Reisenden dient, indem sie die beliebten Unterhaltungsorte der Wiener Bevölkerung berührt und diese während ihres Sommer-Aufenthaltes in der Umgebung Wiens zu den häufig täglichen Hin- und Herfahrten die Bahn benützen. Es betraten sie von **810.114** Personen **406.026** zu Wien, **174.037** zu Baden, **114.114** zu Meidling, **92.089** zu Mödling, **90.641** zu Wiener-Neustadt, **70.550** zu Liesing, **61.027** zu Brunn, **58.821** zu Gloggnitz, **30.679** zu Katzelsdorf u. s. w. Wie man ersieht, treten dennoch die Endpuncte entschieden hervor. Was den Waaren-Verkehr anbelangt, so fällt er fast ausschliessend auf jenen zwischen den beiden Endpuncten. Bei der Wien-Brucker Bahn treten die beiden Endpuncte sowohl hinsichtlich des Personen-, als auch und zwar noch mehr hinsichtlich des Waaren-Verkehres mit voller Entschiedenheit von den übrigen Stationen hervor. Dasselbe findet bei der Oedenburger Bahn statt.

Uebrigens lässt sich aus der Vertheilung des Verkehres auf die einzelnen Monate des Jahres, namentlich in Betreff des Personen-Verkehres beurtheilen, ob die Bahn vorzugsweise den Berufs-Reisenden diene oder nicht, indem in diesem Falle die Unterschiede nicht bedeutend werden. Im Jahre **1850** hatten sich folgende Antheile (in Percent der gesammten Personen-Bewegung) ergeben.

Monat	Südliche Staats-bahn	Kaiser-Ferdi-nands-Nordbahn	Wien-Glogg-nitzer Bahn	Wien-Brucker Bahn	Lombard. venet. Ferdinands-Bahn	Oeden-burger Bahn
Jänner	5·0	5·2	2·7	4·6	5·1	4·0
Februar . . .	5·7	6·0	3·3	6·4	5·4	6·4
März	7·6	6·9	4·3	7·1	5·9	6·4
April	8·0	8·2	5·6	8·1	6·6	8·4
Mai	10·5	9·8	11·9	10·7	7·1	11·0
Juni	8·8	9·1	11·1	9·2	8·1	9·9
Juli	9·2	9·2	14·7	9·1	10·5	10·9
August . . .	12·0	10·2	16·8	10·6	11·9	11·8
September .	10·8	9·8	11·8	9·7	14·3	8·9
October . . .	8·8	9·4	7·0	10·1	12·2	8·8
November .	7·6	8·1	4·7	7·8	7·1	8·7
December . .	6·0	8·1	3·1	6·6	5·8	4·8

Die nördliche Staatsbahn wird erst seit 1. Mai 1850 in Staatsregie betrieben. Bei der südlichen Staats- und der lombardisch-venetianischen Ferdinandsbahn beziehen sich die Monate November und December, bei der Wien-

Gloggnitzer, Wien-Brucker und der Oedenburger Bahn der Monat December auf das Jahr 1849.

Wie man sieht, fand das Minimum des Personen-Verkehres auf allen den genannten Bahnen im Monate Jänner, ein Maximum im Monate Mai und ein zweites (das absolute) im Monate August statt. Nur bei der Wien-Gloggnitzer prägt sich das erste Maximum nicht aus und es sind auf der Brucker beide nahezu gleich. Die Eigenthümlichkeiten der lombardisch-venetianischen Ferdinandsbahn erklärt das Klima genügend. Nach den Unterschieden der Personen-Bewegung in den Monaten der grössten und kleinsten Differenz reihen sich die obigen Bahnen der Art, dass bei der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die geringste Differenz (**5·0** %), bei der Wien-Gloggnitzer aber die grösste (**14·1** %) stattfindet, wodurch die Behauptung, dass letztere vorzugsweise den aus Vergnügen Reisenden diene, bestätigt wird.

Auf den Betrag der Einnahme aus der Personen-Bewegung hat die Vertheilung der Reisenden auf die einzelnen Wagenclassen einen wesentlichen Einfluss, einen noch grösseren aber die Anzahl der Meilen, auf welche jeder Reisende die Bahn durchschnittlich benützt.

In ersterer Beziehung ergaben sich im Jahre **1850** nachstehende Verhältnisse.

	Wagenclasse			
	1.	**2.**	**3.**	**4.**
Nördliche Staatsbahn	1·8 %,	28·3 %,	69·9 %,	—
Südliche „ „	1·6 „	31·1 „	67·3 „	—
Südöstliche „ „	3·5 „	45·0 „	51·5 „	—
Oestliche „ „	2·6 „	21·7 „	75·7 „	—
Kaiser Ferd.-Nordbahn	4·5 „	21·0 „	57·6 „	16·9 %
Wien-Gloggnitzer Bahn . . .	3·6 „	22·8 „	73·6 „	—
Wien-Brucker „ . . .	— „	21·3 „	78·7 „	—
Oedenburger „ . . .	3·3 „	20·9 „	75·8 „	—
Lomb.-venet. Ferdinandsbahn	1·8 „	21·6 „	76·6 „	—
Mailand-Como-Bahn	7·1 „	45·1 „	47·8 „	—

Wie man ersieht, zeigen in dieser Beziehung die südöstliche Staats- und die Mailand-Como-Bahn besonders günstige Verhältnisse, während bei den andern Bahnen die Verhältnisszahlen einander ziemlich nahe rücken.

In der anderen Beziehung erhöht nicht nur die verhältnissmässig grössere Meilenzahl die Einnahme, sondern auch der Umstand, dass die Reisenden, welche in den ersteren Wagenclassen fahren, die Bahn auf weitere Strecken benützten als jene in den letzten. Im Jahre **1850** ergaben sich nachstehende Zahlen

	Meilen in der Wagenclasse 1.	2.	3.	Im Ganzen
Nördliche Staatsbahn	17·57	9·28	7·11	8·40
Südliche „ „	17·87	9·12	5·40	6·55
Wien-Gloggnitzer Bahn . . .	4·45	3.76	2·85	3·12
Wien-Brucker „ . . .	—	3·40	2·90	3·00
Oedenburger „ . . .	3·60	3·10	2·70	2·90
Mailand-Como „				

Ueberhaupt wurden durchschnittlich von jedem Reisenden zurückgelegt **0·79** der Bahnlänge auf der Oedenburger Bahn, **0·65** auf der östlichen Staatsbahn, **0·54** auf der Wien-Brucker, **0·48** auf der Mailand-Como, **0·27** auf der Wien-Gloggnitzer, **0·19** auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, **0·15** auf der südlichen und je **0·13** auf der nördlichen und südöstlichen Staatsbahn. Inzwischen muss man die einzelnen Strecken längerer Bahnen für sich betrachten, wenn man das Characteristische herausfinden will; so wären bei der nördlichen Staatsbahn die Linien Brünn - Trübau, Olmütz-Trübau, Trübau-Prag und Prag-Bodenbach in dieser Beziehung zu untersuchen, um die Vergleichung mit Bahnen geringerer Länge zu ermöglichen.

Eine andere Thatsache, welche aus den bisher über die Eisenbahnen gemachten Erfahrungen hervorgeht, ist die, dass bei Eröffnung des Betriebs einer Bahn die Einnahmen aus dem Personen-Verkehre überwiegen, allmälig aber in immer ungünstigerem Verhältnisse zu jenen aus dem Waaren-Transporte treten, bis letztere endlich entschieden das Uebergewicht erlangen und bewahren. Es begreift sich diess leicht; der Personen-Verkehr ist an eine bestimmte Grenze gebunden, welche von der Grösse der Bevölkerung, welche der Linie zunächst wohnt, abhängt, da die entferntere keinen grossen Einfluss darauf ausüben kann. Der Waaren-Verkehr dagegen hat viel weitere Grenzen, indem auch weit entfernte Länder daran Theil nehmen und der Waarenzug, wenn er einmal eine bestimmte Richtung eingeschlagen hat, nur schwer davon abgeleitet wird, ausser es sind solche Vortheile, wie sie die Eisenbahnen gewähren, damit verbunden, wesshalb sie auch den Verkehr allmälig an sich ziehen. Der Gewinn, welcher einer Bahn aus dem Transporte eines neu zukommenden Artikels entspringt, ist um so grösser, als die Waaren dieselbe auf weit längere Strecken benützen wie die Reisenden, wie man aus dem bereits Gesagten ersieht. Wir finden die aufgestellte Behauptung bei den österreichischen Bahnen bestatigt. So beliefen sich ohne Rücksicht auf die übrigen Einnahmen bei der Kaiser Ferdinands-Nordbahn jene aus dem

		Personen- Transporte	Waaren- Transporte					
im J. 1838	auf	75.739 fl.	— fl.	und	standen	wie	100 :	0,
1839	„	240.091 „	7.041 „	„	„	„	100 :	3,
1840	„	372.331 „	180.125 „	„	„	„	100 :	48,
1841	„	451.551 „	316.488 „	„	„	„	100 :	70,
1842	„	780.931 „	573.911 „	„	„	„	100 :	73,
1843	„	741.595 „	702.486 „	„	„	„	100 :	95,
1844	„	784.984 „	753.615 „	„	„	„	100 :	96,
1845	„	885.467 „	878.105 „	„	„	„	100 :	99,
1846	„	1,104.708 „	1,342.411 „	„	„	„	100 :	121,
1847	„	1,101.561 „	1,428.519 „	„	„	„	100 :	130,
1848	„	1,346.985 „	1,400.186 „	„	„	„	100 :	104,
1849	„	1,127 539 „	1,727.847 „	„	„	„	100 :	153,
1850	„	1,469.770 „	2,338.658 „	„	„	„	100 :	159,
1851	„	2,130.198 „	3,292.048 „	„	„	„	100 :	155.

Bei der Wien-Gloggnitzer Bahn, wo der Personen-Verkehr die Hauptquelle der Einnahmen bildet, ergaben sich nachstehende Verhältnisse:

	Personen- Transport	Waaren- Transport			
Jahr 1842	993.218 fl.	110.829 fl.	oder	wie	100 : 11,
1843	620.849 „	176.969 „	„	„	100 : 28,
1844	641.286 „	205.796 „	„	„	100 : 32,
1845	626.456 „	260.105 „	„	„	100 : 41,
1846	740.552 „	315.552 „	„	„	100 : 43,
1847	694.277 „	389.099 „	„	„	100 : 56,
1848	620.629 „	346.309 „	„	„	100 : 56,
1849	682.304 „	498.666 „	„	„	100 : 73,
1850	810.246 „	601.989 „	„	„	100 : 74,
1851	899.905 „	882.350 „	„	„	100 : 98.

Wie man ersieht, rücken die Einnahmen, welche durch den Personen- und Waaren-Transport erzielt werden, selbst auf der Wien-Gloggnitzer Bahn von Jahr zu Jahr einander näher und es werden nach Eröffnung der Semmeringer Strecke oder mindestens dann, wenn die südliche Staatsbahn bis zu ihrem natürlichen Endpuncte am Meere in Betrieb kommen wird, die Einnahmen aus der Personen-Bewegung durch jene aus dem Waaren-Transporte ohne Zweifel überwogen werden.

Um die Bahnen in ihren Ergebnissen der Betriebs-Einnahmen vergleichen zu können, wollen wir die Beträge bestimmen, welche bei jeder derselben täglich auf die Bahnmeile entfallen, weil man hiedurch sowohl von der Betriebsdauer als der Länge der Bahnen sich unabhängig macht. Man findet hiefür

bei d. Wien-Gloggnit. Bahn	424·32 fl.	bei d. Kais. Ferd. Nordbahn	230·00 fl.
„ „ Mailand-Como „	158·16 „	„ „ südlichen Staatsbahn	153·90 „
„ „ Strecke Ven.-Verona	139·24 „	„ „ nördlichen „	129·13 „
„ „ „ Mail.-Trevig.	120·74 „	„ „ südöstlichen „	95·01 „
„ „ Budw.-Gmundn. Bahn	77·78 „	„ „ östlichen „	68·88 „
„ „ Oedenburger Bahn . .	69·50 „	„ „ Wien-Brucker Bahn .	63·38 „
„ „ ersten ungrisch. Bahn	48·07 „	„ „ Prag-Lahna Bahn . .	28·00 „

Bei der nördlichen Staatsbahn fand auf die ganze Länge reducirt der Betrieb durch 157, bei der südöstlichen durch 159 Tage statt.

Wenn auch die Länge der Bahn und die Zeit, während deren die Bahn bereits im Betriebe steht, einen grossen Einfluss auf den Betrag der obigen Quotienten ausüben, so bezeichnen dieselben doch die wirklichen Verhältnisse, aber ohne Rücksicht auf die Entwicklung, deren die einzelnen Linien fähig sind, sei es durch in Aussicht stehende Verlängerungen, sei es durch die Zeit allein, welche sie herbeiführt.

Schliesslich mag noch die Bemerkung beigefügt werden, dass die Betriebskosten während der ersten Jahre des Betriebes einer Bahn allmälig abnehmen, bis mit dem zunehmenden Waarentransporte auch die Betriebskosten sich wieder erhöhen. So betrugen z. B. in Percenten der Brutto-Einnahmen die Betriebs-Auslagen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

im J. 1838	55·82 %,	im J. 1843	51·70 %,	im J. 1848	66·05 %
1839	79·78 „	1844	50·27 „	1849	58·81 „
1840	90·35 „	1845	52·54 „	1850	54·44 „
1841	78·87 „	1846	47·85 „	1851	47·49 „
1842	66·06 „	1847	53·00 „		

bei der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn aber

im J. 1841	52·98 %,	im J. 1845	44·77 %,	im J. 1849	49·07 %
1842	50·57 „	1846	45·14 „	1850	53·07 „
1843	48·15 „	1847	45·50 „	1851	50·66 „
1844	44·51 „	1848	51·76 „		

dagegen bei der Wien-Brucker Bahn

im J. 1846	83·59 %,	im J. 1848	82·70 %,	im J. 1850	79·54 %
1847	78·52 „	1849	68·33 „	1851	75·57 „ *)

269. Wasserstrassen und Schifffahrt. In der hydrographischen Uebersicht (I. B. S. 159—179) wurden sowohl die stehenden als fliessenden Gewässer der Monarchie aufgezählt, welche entweder zum Flössen oder zur Schifffahrt geeignet sind. Auch wurden zumeist die Gattung der Fahrzeuge, welche hiezu dienen und die Waaren, welche zur Verführung gelangen, näher bezeichnet. Es lassen jedoch die Flüsse als Wasserstrassen sehr viel zu wünschen übrig, indem in früherer Zeit auf deren Regulirung nur geringe Sorgfalt verwendet

*) Umfassendere Details über die Bau- und Betriebsverhältnisse der Eisenbahnen liefern die officiellen Tafeln der österr. Statistik Jahrgang 1841—1846.

wurde und noch höchst bedeutende Strecken für die Schifffahrt eröffnet werden können, wodurch zugleich den verderblichen Ueberschwemmungen vorgebeugt und grosse Flächen für die Landwirthschaft gewonnen würden. Die Flussregulirung ist für mehrere Theile der Monarchie von um so grösserer Bedeutung, als daselbst die Wasserstrassen oft die einzigen Communicationen sind, deren sie sich erfreuen.

Wiewohl die fragliche Gattung von Communicationen höchst beträchtlicher Erweiterungen und Verbesserungen fähig ist, so hat sie doch bereits gegenwärtig eine äusserst belangreiche Ausdehnung. Mehr als **1.500** österreichische Meilen werden auf den Binnenwässern von Ruder- und Dampfschiffen befahren. Der Verkehr, welcher auf diese Weise vermittelt wird, ist sehr bedeutend, besonders seit die Thätigkeit der Dampfschifffahrt hinzu gekommen ist. Besonders lebhaft wird er in dem lombardisch-venetianischen Königreiche, in Ungern, Siebenbürgen, der Vojvodschaft und dem Banate, Kroatien und Slavonien, Böhmen, Ober- und Nieder-Oesterreich betrieben. Es ist jedoch nicht möglich, ihn den Zahlen nach für alle Gewässer anzugeben, da bis jetzt die amtlichen Erhebungen nur für die grösseren und die belebteren Flüsse und die ärarischen Canäle einigermassen vollständig sind. Wir beschränken uns desshalb hier darauf, den Verkehr auf der Elbe, der Donau, dem Franzenskanale und dem Po, nebst jenem anzugeben, welchen die Dampfschifffahrt vermittelt.

270. Die Elbe. Es wird hier nur die bei **15** österreichische Meilen lange Strecke von der Einmündung der Moldau bei Melnik bis zur Grenze gemeint. Der Verkehr ist sehr lebhaft und hat in neuester Zeit trotz der Aufhebung der Elbezölle auf der böhmischen Strecke abgenommen, da der Druck, welcher im Auslande auf der Elbeschifffahrt lastet, bereits mehrere Waarengattungen den Eisenbahnen zugeführt hat. Er zerfällt in die Aus- und Einfuhr und in den Binnenverkehr, bei welch' letzterem auch die Moldaustrecke von Melnik bis Prag in Berücksichtigung kommt, insofern Waaren von der Moldau auf die Elbe und umgekehrt übergehen, nicht aber auf der Moldau allein verführt werden.

Die transportirten Mengen beliefen sich

	bei der Einfuhr	Ausfuhr	d. Binnenverkehre
im J. 1846 auf Zoll-Centner*) .	232.072	1,750.312	553.769
„ „ 1847 „ „	226.532	1,940.714	584.315
„ „ 1848 „ „	131.423	1,267.753	464.163
„ „ 1849 „ „	220.479	1,487.848	496.883
„ „ 1850 „ „	213.918	1,814.901	357.451

*) Der Zoll-Centner = 50 Kilogrammes = 89 Wiener Pfund.

Dieser Verkehr wurde vermittelt

	im J. 1846	1847	1848	1849	1850
durch Kähne über 25 Lasten*) . .	107	92	49	87	52
„ „ von 25—45 „ . . .	837	893	647	733	772
„ „ „ 10—25 „ . . .	2.318	2.249	2.298	2.051	1.293
„ „ „ 1—10 „ . . .	497	504	435	337	190
„ Schluppen	273	431	437	314	172
„ Flösse	674	716	500	461	809
„ Plassel	453	431	233	209	381
„ Fahrzeuge überhaupt	5.159	5.316	4.599	4.192	3.669
und speciell die Einfuhr					
durch Kähne über 45 Lasten . . .	79	68	37	65	43
„ „ von 25—45 „ . . .	178	173	102	171	102
„ „ „ 10—25 „ . . .	182	189	197	183	113
„ „ „ 1—10 „ . . .	26	31	16	35	19
„ Schluppen	17	18	13	16	8
„ Fahrzeuge überhaupt	482	479	365	470	285
Es entfielen daher bei dem gesammten Verkehr auf ein Fahrzeug Zoll-Centner	492	518	405	408	651
und bei der Einfuhr insbesondere . . .	482	473	360	469	751

Verhältnisszahlen, welche vermuthen lassen, dass die Angaben über die Anzahl der Schiffe nicht verlässlich sind und höchst wahrscheinlich viele leere Schiffe einbezogen wurden, da der Schiffbau erkennen lässt, dass die Tragfähigkeit der neuerbauten Schiffe von Jahr zu Jahr zunimmt.

Die wichtigsten Einfuhrs - Artikel sind: Colonialwaaren (83.353 Ctr. im J. 1846, 62.708 im J. 1847, 38.306 im J. 1848, 55.299 im J. 1849 und 41.653 im J. 1850, davon bezüglich Zuckermehl und Kaffeh 58.080 und 21.030, 34.929 und 24.246, 17.009 und 18.545, 40.111 und 12.178, 31.565 und 10,805), Baumwolle (40.613 Ctr. im J. 1846, 42.352 im J. 1847, 13.353 im J. 1848, 35.520 im J. 1849 und 21.842 im J. 1850), Farben und Farbstoffe (26.331 im J. 1846, 25.821 im J. 1847, 10.469 im J. 1848, 41.572 im J. 1849 und 52.018 im J. 1850), Dachschiefer (17.336 Ctr. im J. 1846, 24.748 im J. 1847, 10.548 im J. 1848, 10.277 im J. 1849 und 1.937 im J. 1850), gedörrte Runkelrüben (12.461 Ctr. im J. 1846, 13.571 im J. 1847, 8.825 im J. 1848, 7.699 im J. 1849 und 4.168 im J. 1850), Soda (8.217 Ctr. im J. 1846, 7.205 im J. 1847, 8.365 im J. 1848, 27.467 im J. 1849 und 28.666 im J. 1850) und Chilisalpeter (3.993 Ctr. im J. 1846, 6.429 im J. 1847, 6.298 im J. 1848, 7.898 im J. 1849 und 10 177 im J. 1850).

Die wichtigsten Ausfuhrs-Artikel sind: Braunkohlen (834.927 Ctr. im J. 1846, 999.109 im J. 1847, 759.349 im J. 1848, 870.825 im J. 1849 und 1,049.902 im J. 1850), Holz (660.184 Ctr. im J. 1846, 628.436 im J. 1847, 290.980 im J. 1848, 359.455 im J. 1849 und 627.450 im J. 1850), Obst frisch und gedörrt (83.196 Ctr. und 7.608 Ctr. im J. 1846, 121.557 und 17.105 im J. 1847, 70.143 und 31.102 im J. 1848, 89.948 und 24.278 im J. 1849,

*) Die Last = 20 Zoll-Centner.

15.660 und 9.436 im J. 1850), Kleesamen (24.985 Ctr. im J. 1846, 25.898 im J. 1847, 8763 im J. 1848, 23.689 im J. 1849 und 1.643 im J. 1850), Graphit (11.216 Ctr. im J. 1846, 9.994 im J. 1847, 19.233 im J. 1848, 11.539 im J. 1849 und 11.449 im J. 1850), Mineralwässer (11.879 im J. 1846, 10.550 im J. 1847, 9.183 im J. 1848, 8.168 im J. 1849 und 7.112 im J. 1850), Glas und Glaswaaren (47.351 Ctr. im J. 1846, 51.876 im J. 1847, 29.922 im J. 1848, 39.466 im J. 1849 und 31.814 im J. 1850).

Im Binnenverkehre sind die nachstehenden Artikel, welche bei jenem mit dem Auslande von Bedeutung, nothwendig auch von Belang, indem die meisten umgeladen werden; es treten aber auch einige andere hinzu und diese sind es, welche ihm eigenthümlich angehören. Braun- und Steinkohlen (79.511 Ctr. im J. 1846, 60.590 im J. 1847, 79.895 im J. 1848, 63.510 im J. 1849 und 34.113 im J. 1850), Bruchsteine (30.060 Ctr. im J. 1846, 27.263 im J. 1847, 64.338 im J. 1848, 26.304 im J. 1849 und 20.022 im J. 1850), Holz (152.503 Ctr. im J. 1846, 190.644 im J. 1847, 106.601 im J. 1848, 124.082 im J. 1849 und 129.140 im J. 1850), Getreide (46.381 Ctr. im J. 1846, 57.765 im J. 1847, 44.105 im J. 1848, 56.080 im J. 1849 und 32.408 im J. 1850), Obst frisch und gedörrt (5.968 Ctr. und 4.404 Ctr. im J. 1846, 5.650 und 4.021 im J. 1847, 5.786 und 1.664 im J. 1848, 4.200 und 1.401 im J. 1849, 64 und 3.812 im J. 1850), Kleesamen (23.706 Ctr. im J. 1846, 15.844 im J. 1847, 2.978 im J. 1848, 7.216 im J. 1849 und 1.468 im J. 1850), Zuckermehl (60.117 Ctr. im J. 1846, 37.266 im J. 1847, 15.649 im J. 1848, 38.738 im J. 1849 und 28.444 im J. 1850), Kaffeh (20.456 Ctr. im J. 1846, 28.249 im J. 1847, 13.274 im J. 1848, 5.782 im J. 1849 und 1.239 im J. 1850), Kochsalz (11.443 im J. 1846, 9.715 im J. 1847, 9.096 im J. 1848, 10.671 im J. 1849 und 4.349 im J. 1850), Baumwolle (15.620 Ctr. im J. 1846, 12.926 im J. 1847, 3.717 im J. 1848, 10.736 im J. 1849 und 3.022 im J. 1850), Farben und Farbstoffe (10.784 Ctr. im J. 1846, 12.297 im J. 1847, 6.382 im J. 1848, 20.156 im J. 1849 und 18.423 im J. 1850), Steinkohlenasche (12.155 Ctr. im J. 1846, 15.398 im J. 1847, 11.926 im J. 1848, 9.680 im J. 1849 und 7.687 im J. 1850).

Von Melnik stromaufwärts verliert die Elbe ihre Bedeutung, und es hat für Böhmen nur die Moldau, welche die Hauptstadt einerseits mit dem Süden und mittels der Budweis-Linzer Bahn selbst mit der Donau, andererseits aber mit dem Norden Böhmens verbindet, als Wasserstrasse Wichtigkeit. Der Verkehr ist lebhaft; die wichtigsten Artikel sind Kochsalz, welches zu Budweis verladen wird, dann Holz, Getreide, Graphit, Eisen und Eisenwaaren, sowie Baumateriale und Lebensmittel überhaupt.

271. Die Donau. Auch hinsichtlich dieser wichtigsten und längsten Wasserstrasse der Monarchie sind die Nachweisungen über Schifffahrt und Verkehr unvollständig. Sieht man einstweilen von der Dampfschifffahrt und dem dadurch vermittelten Verkehre ab, so besitzt man nur in Betreff der Strecke zwischen Engelhartszell (Eintritt der Donau aus Baiern nach Ober-Oesterreich) und Theben (Grenzpunct zwischen Nieder-Oesterreich und Ungern) einigermassen befriedigende Daten über

die in Zahlen ausdrückbaren Schifffahrts- und Verkehrs-Verhältnisse der Donau.

Was zunächst die Fahrzeuge anbelangt, welche auf der bezeichneten Strecke benützt werden, so sind sie höchst verschieden, sowohl nach Grösse und Tragfähigkeit, als auch nach Form und Namen. Sie sind entweder Schiffe oder Flösse.

Unter den Schiffen sind die nennenswerthesten und zwar unter den Zillen: die grosse Arzzille (Arbzille) von 3.000 bis 4.000 Ctr., die kleine Arzzille von 2.000, der Passauer und Wachauer Kehlheimer von 3.000 bis 3.500, die grosse Klotzzille von 2.000 bis 3.000, die kleine von 1.500, die Wachauer Gams von 2.000 bis 2.500, die Siebnerin (zugefeilte von 800 bis 900, die gerafelte von 500 bis 700, die blosse von 400 bis 600), die Sechserin (zugefeilte von 600 bis 700, die gerafelte von 400 bis 700 und die blosse von 500 bis 700), der Seenursch (gerafelt von 500 bis 800, der blosse von 400 bis 700, der kleinsten Gattung von 300 bis 600), die Oberbergerin von 600 bis 900, die Schwabenzille von 300 bis 850, die Rosszille von 500 bis 800, die Gemeindestättzille von 600 bis 800, die Neunerzille von 300 bis 850, die Waidhofner oder Waldzille von 200 bis 500, der Hallasch und die Fischerzille von 300 bis 400 Ctr. Tragfähigkeit; die kleinsten Zillen sind der Nursch, Einbaum, die Tonne und die Waidzillen bis zu 180 Ctr. Tragfähigkeit. Von den Plätten mögen genannt werden die Passauer von 2.000 bis 2.500, die Salzburger von 600 bis 2.000, die Gamsplätte von 1.000 bis 1.800, die Spitzplätte (grosse von 900 bis 1.600, die kleine von 400 bis 700), die Tiroler von 1.000 bis 1.500), die Trauner von 300 bis 900, das Traunerl von 200 bis 400, die Rosenheimer von 600 bis 1.800, die Haller von 600 bis 1.000, die Donauwörthler und die Einstellplätte von 600 und 900, die Schwabenplätte von 300 bis 850, die grosse und kleine Berchtesgadner von 400 bis 800, die Stockplätte von 500 bis 600, die Futterplätte von 300 bis 400, die Seilplätte von 200 bis 300 Ctr. Tragfähigkeit u. s. w. Von den Flössen trägt der ganze Oberländer (Ausländer) 2.600, der Inländer 1.200, der ganze Doppel-Gaadner 600 bis 1.000 und der ganze Einfach-Gaadner 300 bis 700 Ctr.

Zu Engelhartszell gestaltete sich der Schifffahrtsverkehr im J. **1850** auf folgende Weise. Es kamen daselbst an:

	Schiffe		Flösse		Zusammen Fahrzeuge	
	beladen	leer	beladen	leer	beladen	leer
I. In der Thalfahrt:						
a) im Verkehre mit dem Auslande	1.027	162	525	74	1.552	236
b) im Verkehre mit dem Inlande .	1.775	229	53	5	1.828	234
Zusammen .	2.802	391	578	79	3.380	470
II. In der Bergfahrt:						
a) im Verkehre mit dem Auslande	47	76	—	—	47	76
b) im Verkehre mit dem Inlande .	15	22	—	—	15	22
Zusammen .	62	98	—	—	62	98
Im Ganzen .	2.864	489	578	79	3.442	568

Sämmtliche Flösse, welche zusammen aus **59.128** Baumstämmen bestanden, und die grosse Mehrzahl der Schiffe werden nach Beendigung ihrer Thalfahrt als Nutzholz verkauft und nur eine kleine Zahl derselben wird im Schiffzuge theils beladen, theils leer stromaufwärts befördert.

Der durch die beladenen Fahrzeuge im J. **1850** vermittelte Waarenverkehr umfasste die folgenden Mengen:

	Stromabwärts		Stromaufwärts	
	Fahrzeuge	Ladung (Ctr.)	Fahrzeuge	Ladung (Ctr.)
Ruderfahrzeuge aus Baiern	1.552	2,879.272	47	44.934
„ „ Tirol, Salzburg und dem Innkreise	1.828	1,798.031	15	7.394
Bairische Dampfschiffe	205	4.906	198	8.840
Oesterr. Dampfschiffe (Ceres)	21	4.489	21	9.301
Zusammen .	3.606	4,686.698	281	70.469

Die wichtigsten Waaren dieses durch die Ruderschiffe vermittelten Verkehres sind bei der Thalfahrt aus

	Baiern	Tirol, Salzburg u. d. Innkreise	Zusammen
		Centner	
Brennholz	1,466.700	987.330	2,454.030
Bauholz	296.440	80.665	377.105
Steinkohlen und Braunkohlen	—	164.559	164.559
Hafer	66.781	67.952	134.733
Gyps zum Düngen	—	89.774	89.774
Weizen	68.242	19.944	88.186
Gerste	28.760	46.047	74.807
Kalk	1.355	66.486	67.841
Kochsalz	—	67.500	67.500
Marmorplatten	40.572	171	40.743
Baumwollgarn	2.104	26.544	28.648
Apothekerwaaren	16	25.033	25.049
Käse	2.288	19.735	22.023
Roggen	5.071	8.911	13.982
Schmelztiegel	12.836	—	12.836
Ochsen und Kühe	6.264	6.500	12.764
Tabakblätter	9.895	—	9.895
Gärberlohe	6.523	1.205	7.728
Holzwaaren und Korbmacherarbeiten . .	3.521	2.490	6.011
Baumwollwaaren	693	3.486	4.179
Felle und Häute	3.513	240	3.753
Kupferblech und Platten	90	2.723	2.813
Kälber	16	2.500	2.516

In der Bergfahrt waren die wichtigsten der durch die Ruderschifffahrt beförderten Waaren nach

	Baiern	Tirol, Salzburg u. d. Innkreise	Zusammen
		Centner	
Gyps zum Düngen	14.977	—	14.977
Pech	7.446	—	7.446
Knoppern	6.272	—	6.272
Tabakfabricate	1	6.442	6.443
Tabakblätter	3.351	43	3.394
Streckstahl	1.608	—	1.608
Hanf	1.515	—	1.515

Wenn gleich und namentlich in der Thalfahrt auch Fabricate in nicht unbedeutenden Mengen durch die Ruderschiffe befördert werden, so bestehen doch die Frachten dieser Fahrzeuge zum grössten Theil in Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen und in Rohstoffen; nur muss hier der Vorarlberger Baumwollgarne und Stoffe erwähnt werden, welche, wie aus den obigen Nachweisungen ersichtlich ist, auf dem Inn stromabwärts verschifft werden. Fabricate und Rohstoffe, deren hoher Werth einen kostspieligeren Transport verträgt, werden im Verkehre zwischen Baiern und Oesterreich hauptsächlich durch die Dampfschiffe befördert, welche ausserdem den weitaus grössten Theil des Personen-Verkehres besorgen. Im J. 1850 belief sich dieser Verkehr der 5 baierischen Dampfschiffe, welche 205 Fahrten stromabwärts und 198 Fahrten stromaufwärts zwischen Linz und Regensburg machten, auf 3.664 Personen bei der Thalfahrt und auf 6.672 Personen in der Bergfahrt.

Der Verkehr der österr. Dampfschiffe sowohl zwischen Linz und Passau, als auf der ganzen übrigen Strecke der Donau und deren Nebenflüssen bleibt der später folgenden Darstellung des durch die Boote der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vermittelten Verkehres vorbehalten.

Zu Theben wurden im J. 1850 aufgezeichnet:

	Ruderschiffe	Flösse	Zusammen Fahrzeuge
in der Thalfahrt	891	229	1.120
in der Bergfahrt	84	—	84
Zusammen	975	229	1.204

Der durch diese (sämmtlich beladenen) Fahrzeuge vermittelte Waarenverkehr belief sich bei der Thalfahrt aus dem Auslande nach Ungern auf . . . 82.478 Ctr.
bei der Thalfahrt aus dem Inlande nach Ungern auf . . . 621.732 „
bei der Bergfahrt aus Ungern nach dem Inlande auf . . . 180.810 „
im Ganzen auf . . . 885.020 Ctr.

Als die wichtigsten Waaren im Verkehre zwischen dem Inlande und Ungern zeigen sich: frisches Obst 28.594 Ctr., Roggen 25.760 Ctr., Gerste 9.340 Ctr., Hafer 90.710 Ctr., Mehl 58.532 Ctr., Salz 80.660 Ctr., Vitriol,

chemische Salze und Säuren 4.592 Ctr., Branntwein und Weingeist 4.504 Ctr., Gusseisen 2.418 Ctr., Streckeisen 2.056 Ctr., Eisenblech 1.219 Ctr., Eisenwaaren und Schlosserarbeiten 5.168 Ctr., Thonerde 5.949 Ctr., Glas 285 Ctr., Brenn- und Bauholz 228.240 Ctr., Stein- und Braunkohlen 53.400 Ctr. Unter den aus dem Auslande unmittelbar nach Ungern beförderten Waaren befanden sich 58.530 Ctr. Brenn- und Bauholz, 11.332 Ctr. Hafer, 3.681 Ctr. Roggen, 2.756 Ctr. Eisenwaaren, 492 Ctr. Leder. Stromaufwärts aus Ungern nach dem Inlande wurden verführt 180.810 Ctr. Brenn- und Bauholz.

Wird von der durch die Ruderschiffe zu Engelhartszell aus dem Auslande eingeführten Waarenmenge von **2,879.272** Ctr. die unmittelbare Verschiffung ausländischer Güter nach Ungern (über Theben **82.478** Ctr.) abgezogen, so zeigt sich, dass **2,796.794** Ctr. dieser Waaren an den Handelsplätzen zwischen Engelhartszell und Theben (hauptsächlich zu Wien und Linz) abgeladen wurden.

Dazu kommt noch die bedeutende Fracht der inländischen Erzeugnisse, welche theils vom Inn auf die Donau gelangten, theils zwischen Engelhartszell und Theben im inneren Verkehre befördert wurden; letztere jedoch lassen sich wegen Mangel der bezüglichen Nachweisungen nicht angeben, jedenfalls aber auf **4** Millionen Centner schätzen. Demnach berechnet sich der Verkehr, welcher auf der angegebenen Donaustrecke im J. **1850** mittelst Ruderschiffen und Flössen stattfand, bei der Thalfahrt auf mindestens 8¼ Million Centner und bei der Bergfahrt auf beiläufig **300.000** Centner.

272. Schifffahrtsbewegung und Waarenverkehr der Dampfboote der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Eine Actiengesellschaft erwarb im J. **1830** das zwei Jahre früher an *J. Andrews* und *J. Pritchard* verliehene k. k. Privilegium zur Beschiffung der Donau und deren Nebenflüsse mittelst Dampfbooten. Schon im J. **1831** eröffnete das erste Dampfschiff dieser Gesellschaft die Fahrten zwischen Wien und Pest. Bis zum Ende des Jahres **1845** hatte die Gesellschaft den Stand ihrer Dampfboote auf **34** erhöht und deren Fahrten auf die untere Donau und die Seelinien Galacz-Konstantinopel, Konstantinopel-Smyrna, Konstantinopel-Salonich und Konstantinopel-Trapezunt ausgedehnt. Nachdem das Recht der Beschiffung der genannten Seelinien an die Gesellschaft des österreichischen Lloyd zu Triest abgetreten war und die vorhandenen **6** Seeschiffe gegen Vergütung in das Eigenthum der letzteren Gesellschaft übergingen, blieben mit Ende des genannten Jahres **28** Dampfschiffe und **46** Schleppschiffe für die Schifffahrt auf der oberen und unteren Donau (von Orsova bis Galacz). Werden die auf die See-Schifffahrt Bezug nehmenden Daten, sowie die durch Dampfschiffe besorgten Ueberfuhren zwischen Pest und Ofen, dann zwischen Semlin, Belgrad und Pancsova

ausser Acht gelassen und die Ergebnisse der Schifffahrt auf den Nebenflüssen (während der letzteren Jahre) der Donauschifffahrt zugezählt, so ergibt sich die folgende Uebersicht der Thätigkeit der Donau-Dampfschifffahrt bis zu Ende des Jahres **1851**:

Jahr	Zahl der Schiffe		Zahl der Fahrten			Zahl der Reisenden		
	Dampf-	Schlepp-	auf der oberen Donau	auf der unteren Donau	Zusammen	auf der oberen Donau	auf der unteren Donau	Zusammen
1835	4	.	64	18	82	14.444	332	14.776
1836	6	.	79	29	108	19.256	1.717	20.973
1837	7	.	140	28	168	33.757	1.486	35.243
1838	10	.	145	34	179	43.833	2.138	45.971
1839	10	.	219	48	267	65.237	2.694	67.931
1840	12	.	233	38	271	73.815	2.157	75 972
1841	16	.	364	32	396	117.455	2.215	119.670
1842	17	5	504	42	546	160.100	3.198	163.298
1843	22	9	833	47	880	230.607	3.758	234.365
1844	23	18	928	35	963	265.536	4.103	269.639
1845	28	46	1.118	45	1.163	354.531	5.407	359.938
1846	32	58	1.422	54	1.476	416.488	7.934	424.422
1847	41	101	1.931	61	1.992	442.665	11.442	454.107
1848	46	128	2.154	50	2.204	627.122	7.847	634.969
1849	48	140	1.859	50	1.909	244.321	9.025	253.346
1850	48	155	2.466	71	2.537	573.031	16.863	589.894
1851	51	179	3.091	100	3.191	509.333	16.934	526.267

Jahr	Verführte Waaren (Centner)			Verführtes Borstenvieh auf der oberen Donau (Stück)	Geld und Kostbarkeiten (Gulden)		
	auf der oberen Donau	auf der unteren Donau	Zusammen		auf der oberen Donau	auf der unteren Donau	Zusammen
1835	23.345	7.850	31.195	.	.	.	.
1836	37.028	11.179	48.207	.	5.000	7.000	12.000
1837	57.635	11.484	69.119	.	305.000	38.000	343.000
1838	174.302	28.786	203.088	.	1,854.000	100.000	1,954.000
1839	187.715	31.388	219.103	9.118	535.000	103.000	638.000
1840	190.972	23.815	214.787	8.860	206.000	72.000	278.000
1841	344.440	24.665	369.105	20.875	1,238.000	155.000	1,393.000
1842	381.948	33.779	415.727	22.492	3,022.000	432.000	3,454.000
1843	570.509	36.524	607.033	35.698	2,339.000	1,248.000	3,587.000
1844	878.559	49.052	927.611	38.822	5,980.000	622.000	6,602.000
1845	1,444.245	87.617	1,531.862	23.886	4,958.000	709.000	5,667.000
1846	1,829.845	79.442	1,909.287	56.832	4,451.000	735.000	5,186.000
1847	3,025.825	158.953	3,184.778	59.690	5,861.000	1,638.000	7,499.000
1848	2,521.738	70.886	2,592.624	48.033	9,494.000	2,675.000	12,169.000
1849	1,158.162	88.669	1,246.831	10.084	3,167.000	2,360.000	5,527.000
1850	4,531.488	159.380	4,690.868	175.832	14,461.000	2,580.000	17,041.000
1851	6,905.020	290.247	7,195.267	156.586	19,237.000	4,011.000	23,248.000

Dieser Uebersicht zufolge haben in einem Zeitraume von 16 Jahren nicht nur die Betriebsmittel dieser Anstalt und der durch dieselben vermittelte Personen- und Waarenverkehr eine ausserordentliche Steigerung erfahren, sondern es hat auch die Leistung derselben Betriebsmittel durch Zweckmässigkeit des Betriebes etc. in einer raschen Progression zugenommen; denn während im Jahre 1835 jedes Schiff im Durchschnitte 20 Fahrten machte, 3.944 Reisende und 9.634 Ctr. Waaren beförderte, entfielen im J. 1851 auf jedes Schiff 62 Fahrten und ein Transport von 10.319 Reisenden und 141.502 Ctr. Waaren.

Allerdings trafen die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 diese Schifffahrtsunternehmung besonders hart; doch schon die darauf folgenden zwei Jahre reichten hin, um die Leistungen dieser Anstalt auf einen Stand zu erheben, der selbst die Ergebnisse des Jahres 1847, namentlich was den Waarenverkehr betrifft, weit hinter sich liess. Dass der Personenverkehr auf der oberen Donau durch Benützung der südöstlichen Staatsbahn in ihrer vollen Ausdehnung vorzüglich zur Vermeidung der zeitraubenden Bergfahrt einen Eintrag werde erleiden müssen, liess sich voraussehen, und es ergab auch der Personenverkehr der Strecke Pest-Wien im J. 1851 eine Verminderung von 84.346 Personen gegen das vorausgegangene Jahr. In Erkenntniss dieser Thatsache hat die Gesellschaft in neuester Zeit ihre Aufmerksamkeit der Vermehrung des Waarenverkehres zugewendet und den Stand der Remorqueure und Waarenschiffe bedeutend erhöht; die ausserordentliche Zunahme des Frachtenverkehres im Jahre 1851 rechtfertigte durch den Erfolg die Richtigkeit der Ansicht, dass die Aufhebung der ungrischen Zwischenzolllinie einen kaum berechenbaren Aufschwung des Güterverkehres auf der Donau hervorrufen werde. Dieser Aufschwung ist so bedeutend, dass ungeachtet der zahlreichen Betriebsmittel theilweise noch immer Verzögerungen in der Frachtenbeförderung eintreten, deren Beseitigung fortwährend die Thätigkeit der Gesellschaft in Herbeischaffung von neuen Transportmitteln und Regelung des Betriebes in Anspruch nehmen.

Indem wir hiemit die Abwägung der in der vorstehenden Uebersicht gegebenen allgemeinen Zahlen verlassen, gehen wir zur besonderen Darstellung der Ergebnisse des Jahres 1851 über.

Zu Ende des Jahres 1851 besass die Gesellschaft ausser den oben angegebenen Dampfschiffen noch 1 Dampfbaggerschiff (Triton); der Kraftäusserung nach zählte man

1 Dampfschiff à	36	36	Pferdekraft		1 Dampfschiff à	112	112	Pferdekraft
3 „ „	40	120	„		6 „ „	120	720	„
1 „ „	42	42	„		1 „ „	140	140	„
3 „ „	50	150	„		6 „ „	150	900	„
2 „ „	60	120	„		4 „ „	160	640	„
2 „ „	76	152	„		7 „ „	200	1.400	„
8 „ „	80	640	„		1 Baggerschiff		25	„
6 „ „	100	600	„		Zusammen		5.797	„

Von den aufgeführten **179** Schleppschiffen wurden **145** als Waarenboote, **18** als Kohlenschiffe und **16** für den Transport des Borstenviehes benützt. Ausser den genannten Fahrzeugen besass die Gesellschaft noch **16** Stehschiffe und **10** diverse Schiffe (**2** Werftpletten, **7** Ruderboote, **1** Brückenschiff).

Im Jahre **1853** wird der Stand der Dampfschiffe sich auf **85** mit **9.716** Pferdekraft erhöhen (nebst **2** Dampfbaggerschiffen); die Zahl der Schleppschiffe wird gleichzeitig auf **260** vermehrt werden. **7** Inspectoren, **100** Capitäne, **93** Conducteure und **2.400** Mann Schiffsequipage werden zu dieser Zeit den Dienst versehen.

Der Personen- und Waarenverkehr im J. **1851** vertheilte sich auf folgende Weise auf die einzelnen Fahrtlinien:

	Personen	Waaren Centner	Borstenvieh Stück	Geldsendungen fl.
Wien-Linz-Passau	131.100	255.056	—	681.000
Wien-Pressburg-Pest	186.229	3,392.853	62.928	6,946.000
Pest-Semlin-Orsova	147.480	1,911.264	89.718	9,608.000
Semlin-Sissek u. Titel-Tokay	44.524	1,345.847	3.940	2,001.000
Orsova-Galacz	16.934	290.247	—	4,012.000
Zusammen	526.267	7,195.267	156.586	23,248.000

Nebstdem wurden befördert an Uebergewicht des Reisegepäckes **31.325** Ctr., Claviere **530** Stück, Wagen **2.240** Stück, dann Pferde und Hunde **1.877** Stück; die Zahl der von den Dampfschiffen remorquirten Schiffe belief sich auf **3.302**.

Der Verkehr der Dampfschiffe auf der Donau innerhalb der Grenzen des österreichischen Kaiserstaates umfasste demnach im J. **1851** **464.809** Personen, **5,560.117** Ctr. Waaren, **152.646** Stück Borstenvieh und Geldsendungen im Werthe von **17,235.000** fl.

Der Verkehr der Dampfschiffe auf der Save bis Sissek, dann auf der Theiss bis Tokay lässt sich in dem angeführten Jahre aus der Gesammtsumme nicht ausscheiden; um jedoch einen Anhaltspunct für die Vertheilung dieser Summe zu gewinnen, werden hier die Ergebnisse des Jahres **1846** nach den beiden Richtungen dargestellt. In diesem Jahre wurden befördert auf der

	Theiss-Linie (Titel-Szegedin)	Save-Linie (Semlin-Sissek)
Personen	1.269	675
Waaren Ctr.	118.510	46.409

Seit dem J. **1844** werden auch Dampfschiffe zu der Ueberfuhr zwischen Pest und Ofen, und seit dem Jahre **1850** zur Besorgung der Verbindung zwischen Semlin, Belgrad und Pancsova verwendet. Der durch dieselbe vermittelte Verkehr beschränkt sich fast ausschliesslich auf Personen-Transport und zeigte die folgenden Ergebnisse:

Im Jahre	Pest-Ofen	Semlin-Belgrad-Pancsova
	Personen	
1844	237.382	—
1845	430.913	—
1846	479.574	—
1847	398.410	—
1848	980.640	—
1849	646.480	—
1850	778.438	33 510
1851	842.326	63.141

Ueber den Verkehr auf der Donau von Theben bis Orsova mittelst Ruderschiffen, sowie auf den Nebenflüssen der Donau (Theiss, Drau, Save, Waag u. s. f.) stehen vorderhand keine Nachweisungen zu Gebote; nur betreffs des Schifffahrtsverkehres auf dem Franzenscanale erübrigt noch, die wenigen vorhandenen amtlichen Aufschreibungen zu benützen.

273. Franzenscanal. Auf dem Franzenscanale (Bacsercanale), welcher die Theiss mit der Donau verbindet, verkehrten im Verwaltungsjahre **1851** im Ganzen **1.471** Schiffe und **259** Flösse; von den ersteren waren **878**, von den letzteren **248** befrachtet. Die Gesammtladung zählte **2,827.778** Ctr.; als wichtigste Artikel derselben werden hervorgehoben: **3,422.255** Pressburger Metzen Getreide und Reps im Gewichte von **2,395.881** Ctr., Salz **213.940** Ctr., Wein **29.033** Ctr., Oel **10.121** Ctr., Brennholz **8.050** Ctr. Die Getreideladungen zählten:

Weizen	1,850.223	Pressb. Metzen	Gerste	142.226	Pressb. Metzen
Halbfrucht	135.178	" "	Hafer	669.495	" "
Mais	268.474	" "	Reps	316.249	" "
Hirse	41.465	" "			

Im Jahre **1852** erhöhte sich dieser Verkehr auf **2.150** Schiffe und **237** Flösse; **1.267** beladene Schiffe und **195** beladene Flösse verführten **3,570.685** Ctr. Waaren (worunter **2,601.530** Pr. Metzen Weizen).

274. Poschifffahrt. Ueber den Verkehr auf dem Po von Pavia (der Einmündung des Ticino) an bis zum Meere im J. **1851** liegen monatliche Nachweisungen vor; dieselben sind jedoch ungleichartig

und umfassen während der Monate Februar, März, April und Mai ausschliessend nur die Schifffahrtsbewegung, wogegen jene für den Monat Juni und für das zweite Halbjahr **1851** sich auf den Waaren-Transport beschränken.

In den Monaten Februar, März, April und Mai wurden an den **5** Stationen Pavia, Piacenza, Guastalla, Pontelagoscuro und Cavanella im Ganzen **2.486** Fahrzeuge registrirt, worunter **1.492** mit Ladung und **994** leer. **1.969** Fahrzeuge führten die öterreichische, **297** die estensische, **148** die päpstliche Flagge; die übrigen Fahrzeuge vertheilen sich auf die Flaggen von Parma, Neapel und Sardinien. Die gesammte Ausdehnung zwischen den beiden Endpuncten wurde von **164** beladenen und **89** leeren Fahrzeugen zurückgelegt; unter den übrigen nur an den Zwischenstationen angekommenen Fahrzeugen entfielen **1.098** beladene und **621** leere Schiffe auf den Verkehr der unteren Postrecke (von Pontelagoscuro bis zum Meere), woran auch Seeschiffe Theil nehmen, welche jedoch in den vorliegenden Nachweisungen nicht ausgeschieden werden; dadurch erklärt sich zugleich der Antheil, den die neapolitanische Flagge am Poverkehre genommen hat.

Der Waarenverkehr auf der gesammten Postrecke während des Monates Juni **1851** belief sich auf **275.925** Wr. Ctr. (**154.521** Quintali à **178.568** Wr. Pfd.). Im zweiten Halbjahre erreichte derselbe die Zahl von **1,349.958** Ctr., wonach im Durchschnitte **224.903** Ctr. auf den Monat entfallen.

Nach der Richtung der Fahrten und der Gattung der Ladungen vertheilt sich der Waarenverkehr des zweiten Halbjahres **1851** auf folgende Weise:

Waarengattung	Stromaufwärts	Stromabwärts	Zusammen
	Wiener Centner		
Baumateriale (Ziegeln, Kalk, Holz etc.)	104.989	236.820	341.809
Brennstoffe (Holz, Holzkohlen und Rohr)	76.534	6.766	83.300
Steinkohlen	124.116	—	124.116
Meersalz	287.596	4.155	291.751
Eisen und Eisenwaaren	42.010	3.036	45.046
Getreide und Sämereien	74.895	67.829	142.724
Rohstoffe (Baumwolle, Hanf etc.)	19.928	92.143	112.071
Colonialwaaren (Zucker, Kaffeh etc.)	36.473	2.011	38.484
Sonstige Waaren	132.215	38.442	170.657
Zusammen	898.756	451.202	1,349.958

Der jährliche Waarenverkehr auf dem Po zwischen den genannten fünf Stapelplätzen mag sich demnach im Durchschnitte auf **2,700.000** Ctr. belaufen, wovon **900.000** Ctr. stromabwärts und **1,800.000** Ctr. strom-

aufwärts verfrachtet werden. Werden hiezu die Frachten gerechnet, welche im Zwischenverkehre der übrigen Stationen befördert werden, so mag sich der gesammte Poverkehr auf nahezu 4 Millionen Centner jährlich belaufen.

275. Uebersicht. Wenn gleich die Nachweisungen über den Schifffahrtsverkehr auf der Donau bezüglich der Ruderschiffe und Flösse unvollständig sind, so erkennt man doch aus der obigen Darstellung die Wichtigkeit dieser Wasserstrasse für den inneren Verkehr sowohl, als für den Verkehr mit Süd-Deutschland, mit der Türkei, mit den Donaufürstenthümern und mit Russland, dann für den Transitoverkehr der genannten fremden Staaten. Der durch die Donau vermittelte innere Verkehr erhält durch die Schifffahrt und Flösserei der zahlreichen schiffbaren Nebenflüsse der Donau (Inn, Traun, Enns, Waag, Theiss, Mur, Drau, Save u. a.) reichliche Nahrung und zeigt in neuester Zeit in Folge des zunehmenden Transportes von Getreide, Brennholz und Steinkohlen einen ausserordentlichen Aufschwung; der Schifffahrtsverkehr auf der unteren Donau — einer glänzenden Entwicklung fähig — leidet jedoch durch die Verwahrlosung und Versandung der Sulinamündung unberechenbaren Schaden. Die natürliche Verbindung mit dem für den Export österreichischer Rohstoffe und Fabricate wichtigen Nordseehafen Hamburg vermittelt die Elbe; der Verkehr auf derselben in der Thalfahrt ist von hoher Bedeutung, wogegen die Bergfahrt durch die theilweise noch bestehenden Elbezölle und durch die Concurrenz der Eisenbahnen erschwert ist. Die Weichsel verbindet das westliche Galizien mit der Ostsee; der zur Zeit noch geringe Verkehr beschränkt sich auf die Verschiffung von Getreide, Brenn- und Bauholz aus Galizien nach Danzig, Salz nach Polen; erst in neuester Zeit reichen die Fahrten der Weichsel-Dampfschiffe bis Krakau Ebenso steht Ostgalizien durch den Dniester mit dem schwarzen Meere in Verbindung; der Verkehr — zumeist in Brenn- und Bauholz bestehend — hat sich jedoch bis jetzt zu keiner besondern Bedeutung erhoben. Mit dem adriatischen Meere steht durch Vermittlung des Po, seiner Nebenflüsse und der zahlreichen Canäle das lombardisch-venetianische Königreich in vielfacher Verbindung; dazu kommen noch die Wasserstrassen der Etsch, des Bachiglione, der Piave, der Livenza und anderer, wodurch das System der Wasserstrassen in diesem Kronlande sich als das ausgebreitetste herausstellt. Wo es aus Mangel von Nachweisungen nicht möglich war, den Schifffahrtsverkehr in verlässlichen Zahlen darzustellen, müssen wir daher auf die im II. Hefte, S. 159 gegebene hydrographische Uebersicht verweisen.

276. Seeschifffahrt. Trennung der österreichischen Schifffahrt von der Schifffahrtsbewegung der österreichischen Seehäfen. An dem allgemeinen Verkehrswege der Küstenstaaten — dem Meere — besitzt die österreichische Monarchie in einer Ausdehnung von **252·5** Meilen (den Umfang der Inseln nicht eingerechnet) seinen Antheil, wovon **22·5** Meilen auf das venetianische Litorale, **60** Meilen auf das österreichische Küstenland, **6·5** Meilen auf Kroatien, **13·5** auf die Militärgrenze und **150** Meilen auf Dalmatien entfallen. Obgleich das adriatische Meer seine ehemalige Wichtigkeit als fast einzige Wasserstrasse für den Verkehr des Orientes mit Europa (durch Vermittlung von Venedig) eingebüsst hat und die Trennung der Küstenländer von Central-Europa durch die Alpen und ihre südöstlichen Ausläufer ein wesentliches Hemmniss für den Verkehr bildet, so hat doch die Begünstigung mehrerer österreichischen Seehäfen als Freihäfen und der Unternehmungsgeist der österreichischen Schiffsrheder die österreichische Seeschifffahrt zu einem hohen Grade der Entwicklung gebracht und eine Zahl von Verkehrsmitteln — Seeschiffen geschaffen, welche ausser der Verkehrsthätigkeit in den inländischen Häfen auch in den Häfen des Auslandes eine nicht minder rege Frachtschifffahrt unterhalten.

Indem wir daher die Thätigkeit der sämmtlichen österreichischen Handelsfahrzeuge in den inländischen sowohl als ausländischen Häfen — die Gesammtbewegung der österreichischen Flagge darstellen, reiht sich dieser Abschnitt in jenen über die österreichischen Verkehrsmittel überhaupt ein.

In den meisten statistischen Werken wird die Gesammt-Schifffahrt der Häfen des bezüglichen Landes mit der nothwendigen Ausscheidung der Landes-Flagge und zugleich mit der Nachweisung der Werthe der durch die Schifffahrt in diesen Häfen umgesetzten Waaren abgehandelt. Wir betrachten jedoch die Schifffahrt eines Hafens, an welcher sowohl die Landes-Flagge als auch Schiffe fremder Staaten Theil nehmen, als Grundlage zur Beurtheilung des Handelsverkehres dieses Hafens, so dass die Darstellung der Schifffahrtsbewegung der österreichischen Häfen und des Handels derselben, welcher seine Richtung nicht ausschliessend nach dem österreichischen Zollgebiete nimmt, sondern auch fremde Staaten berührt, einen eigenen Abschnitt bilden soll, der den natürlichen Uebergang von den Verkehrsmitteln zum Handel des österreichischen Zollgebietes vermitteln wird.

277. Schifffahrtsbewegung der österreichischen Flagge. Abgesehen von der grossen Zahl österreichischer Industrie-

zweige, welche für den Bau und die Ausrüstung der Handelsfahrzeuge in Anspruch genommen sind, bildet der Betrieb der Schifffahrt selbst einen wichtigen Erwerbszweig für die Bewohner der österreichischen Küstenländer. Namentlich ist diess der Fall bei Dalmatien, dessen Bodenverhältnisse einem vortheilhaften Betriebe der Landwirthschaft widerstreben, dessen Industrie auf der niedrigsten Stufe steht und dessen Handel auf den eigenen Bedarf und eine geringe Summe des Verkehres mit den türkischen Hinterlanden beschränkt ist.

Die gute Bauart der auf österreichischen Werften vollendeten Schiffe, die an den gefährlichen Küsten des adriatischen Meeres erprobte Tüchtigkeit der österreichischen Matrosen, sowie die anerkannte Rechtlichkeit der Capitäne und Schiffsrheder der österreichischen Handelsfahrzeuge haben sowohl im In- als Auslande der österreichischen Flagge zu einem Ansehen verholfen, das es ihr ermöglicht, nicht nur die Concurrenz anderer Flaggen im eigenen Lande und in fremden Häfen zu bestehen, sondern auch in den meisten Fällen Frachtpreise zu erzielen, die selbst jene der britischen und amerikanischen Flagge übertreffen.

Ungeachtet die statistischen Nachweisungen über die Bewegung der österreichischen Schiffe eine grosse Menge von Bestimmungs-Elementen für den dadurch erzielten Erwerb enthalten, so lässt sich derselbe aus dem Grunde ziffermässig nicht nachweisen, da ausser der Angabe der wirklichen Ladung, welche in einzelnen Fällen nur die Hälfte oder noch weniger der wirklichen Tragfähigkeit (Tonnenzahl) der Schiffe umfasste, und deren Beschaffenheit, auch die Nachweisungen der Strecken, auf welchen die Frachten verführt wurden und der stets und in ziemlich weiten Grenzen wechselnden Frachtpreise fehlen.

Für die folgende Darstellung erübrigen demnach die Nachweisung über den Bestand der österreichischen Handelsmarine und deren Veränderungen, über die Bewegung der österreichischen Schiffe in in- und ausländischen Häfen mit der Ausscheidung der beladenen von den Ballastschiffen und der handelsthätigen von den handelsunthätigen (di rilascio) Fahrzeugen und über jene Häfen, welche für die Thätigkeit der österreichischen Schiffe die meiste Wichtigkeit haben.

278. Handelsmarine. Die österreichische Handelsmarine zählte im Ganzen zu Anfang des

Jahres	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Jahres	Schiffe	Tonnen	Bemannung
1840	5.556	210.402	25.495	1845	5.855	220.757	25.900
1841	5.574	215.598	25.612	1846	5.868	230.650	26.288
1842	5.671	217.745	25.575	1847	5.799	241.768	25.980
1843	5.637	218.551	25.131	1848	5.910	250.531	26.760
1844	5.834	222.511	25.863	1819	6.083	259.583	27.386

Wir finden in dieser Reihe eine fast stetige Zunahme, besonders rücksichtlich des Tonnengehaltes der Fahrzeuge, welcher, indem er die Tragfähigkeit, d. h. die Leistungsfähigkeit ausdrückt, als das eigentlich entscheidende Moment anzusehen ist. Die Zunahme betrug während der aufgeführten **10** Jahre bei den Schiffen **9·5** %, beim Tonnengehalte **23·4** %, bei der Bemannung **7·4** %. Die Ungleichartigkeit in dem Verhältnisse der Zunahme drückt zugleich den Fortschritt aus, welcher in der Benützung grösserer Fahrzeuge bei gleichzeitiger Ersparung von Schiffsmannschaft von Seite der österreichischen Schiffsrheder angestrebt und zum Theile erreicht wurde, wenn gleich nicht geläugnet werden kann, dass noch die heutige Schiffsequipage der österreichischen Fahrzeuge gegenüber jener anderer seefahrender Nationen als zu hoch bemessen erscheint.

Im Durchschnitte des letztgenannten Jahres entfällt auf jedes Schiff der österreichischen Handelsmarine eine Tragfähigkeit von **42⅔** Tonnen und nahezu auf je **10** Tonnen ein Mann der Schiffsequipage. Wesentlich verschieden gestalten sich diese Zahlen, wenn die einzelnen Kategorien der Seefahrzeuge berücksichtigt werden.

Der Tragfähigkeit nach nehmen die S c h i f f e w e i t e r F a h r t (di lungo corso) den ersten Rang unter den Handelsschiffen ein; dieselben sind zu Fahrten nach allen Häfen des In- und Auslandes berechtigt und machen von diesem Rechte von Jahr zu Jahr ausgedehnteren Gebrauch, wie die folgende Uebersicht des jährlichen Bestandes am deutlichsten beweiset.

Jahr	Schiffe	Tonnen	Mannschaft	Jahr	Schiffe	Tonnen	Mannschaft
1840	541	140.106	5.751	1845	547	146.614	5.888
1841	555	145.125	5.910	1846	547	152.764	5.965
1842	561	147.833	5.945	1847	560	162.426	6.197
1843	562	148.492	5.945	1848	568	171.107	6.455
1844	575	151.748	6.113	1849	581	177.880	6.612

Wenn daher auch die Zahl der Schiffe dieser Kategorie nur um einen geringen Betrag (**40**) während der angeführten zehn Jahre zugenommen hat, so ist doch die Vermehrung der Tragfähigkeit um mehr als **37.000** Tonnen (**27** %) von desto grösserer Bedeutung, als durch diesen Umstand die Thatsache des Baues grösserer Fahrzeuge bei möglichster Beschränkung der Bemannung (bei welcher die Zunahme nicht mehr als **15** % des Standes von **1840** beträgt) ihre volle Bestätigung findet. Auf jedes Schiff weiter Fahrt entfallen daher im letztaufgeführten Jahre **306** Tonnen als durchschnittliche Tragfähigkeit und auf etwa **27** Tonnen je ein Kopf der Bemannung.

Da die z u r w e i t e n K ü s t e n f a h r t patentirten Fahrzeuge (di grande cabottagio) alle Häfen des mittelländischen Meeres besuchen

und erst bei Gibraltar die letzte Grenze ihrer Fahrten finden, also in dem wichtigsten und umfangreichsten Theile des österreichischen Seeverkehres — dem Handel mit der Türkei, Egypten, den Barbaresken, Italien, dem südlichen Frankreich und dem östlichen Theile von Spanien — ihre Verwendung finden, so müssen dieselben, wenn es sich um eine Vergleichung der österreichischen Handelsmarine mit dem Stande der Handelsflotten anderer Küstenstaaten handelt, den Schiffen weiter Fahrt zugezählt werden. In den Registern waren verzeichnet für die grosse Küstenfahrt

Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung
1840	903	42.614	4.478	1845	752	41.567	3.918
1841	865	41.591	4.388	1846	762	45.083	4.051
1842	820	40.380	4.182	1847	767	46.604	4.061
1843	771	39 249	3.928	1848	690	43.912	3.683
1844	746	38.392	3.804	1849	706	44.560	3.746

Auch in dieser Reihe findet sich eine (wiewohl nicht stetige) Zunahme der Tragfähigkeit ausgedrückt, wogegen die Zahl der Schiffe und der Schiffsmannschaft eine bedeutende Abnahme erfuhr. Die Ursache hievon liegt ebenso in der Zunahme des Baues grösserer Fahrzeuge wie bei den Schiffen weiter Fahrt, wogegen die Verminderung der Schiffszahl ihren Grund in dem Umstande findet, dass im Laufe der genannten **10** Jahre viele Eigenthümer von Küstenfahrern es vortheilhaft fanden, ihre Fahrzeuge als Schiffe weiter Fahrt patentiren zu lassen. Auch rücksichtlich der Bemannung zeigen die Schiffe dieser Kategorie eine wesentliche Ersparung, da, während die Tonnenzahl stieg, die Zahl der Matrosen um mehr als **700** vermindert wurde.

Im Durchschnitte des letzten Jahres entfallen auf jedes derartige Fahrzeug **63** Tonnen Tragfähigkeit und auf je **12** Tonnen ein Matrose.

Die kleinen Küstenfahrer (di piccolo cabotaggio), welche nur für Fahrten zwischen österreichischen Häfen berechtigt sind, theilen sich in zwei Classen; die Fahrzeuge der einen Classe können die Häfen des gesammten österreichischen Küstenlandes besuchen, wogegen jene der zweiten Classe auf den Verkehr jener Küstenprovinz, welcher sie selbst angehören, beschränkt sind.

Von Küstenfahrzeugen für sämmtliche österreichische Häfen fanden sich in den Schiffsregistern verzeichnet:

Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung
1840	950	12.606	3.405	1845	1.174	18.106	4.126
1841	996	14.098	3.502	1846	1.213	18.723	4.206
1842	1.009	15.046	3.575	1847	1.252	19.551	4.344
1843	1.069	16.359	3.767	1848	1.318	22.037	4.699
1844	1.140	17.539	4.010	1849	1.396	23.522	4.863

Dieselbe Erscheinung, wie bei den Schiffen von weiter Fahrt, welche vorzugsweise im Verkehre mit dem Auslande beschäftigt sind, zeigt sich auch bei den eigentlichen Küstenfahrern, welche den Binnenverkehr der österreichischen Häfen untereinander vermitteln. Während der obigen zehn Jahre vermehrte sich die Zahl der Fahrzeuge um **47** %, die Tragfähigkeit um **86·5** % und die Bemannung um **42·8** % der Kopfzahl. Zugleich aber wird durch dieses Verhältniss der Zunahme zu jener der Schiffe weiter Fahrt die Thatsache klar, dass die jede fremde Concurrenz ausschliessende Küstenfahrt dem Drange der sich steigernden Handelsthätigkeit der österreichischen Seehäfen folgend sich proportional zu dem Stande im Jahre **1840** bedeutender vermehrte, als die mit allen Flaggen in Concurrenz tretende weite Fahrt.

Im Jahre **1849** hatte jedes Fahrzeug dieser Gattung eine Tragfähigkeit von **17** Tonnen und auf je **5** Tonnen entfiel ein Matrose.

An kleinen Küstenfahrzeugen, welche auf den Verkehr der Häfen der betreffenden Küstenprovinz beschränkt sind, zählte man

Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung
1840	844	3.568	3.532	1845	881	2.671	2.456
1841	802	3.341	2.404	1846	891	2.724	2.496
1842	1.021	3.486	2.853	1847	898	2.694	2.508
1843	1.018	3.448	2.845	1848	885	2.622	2.474
1844	934	3.113	2.588	1849	888	2.646	2.486

Die Abnahme des Tonnengehaltes bei gleichzeitiger Vermehrung der Schiffszahl erklärt sich durch den Umstand, dass alle Fahrzeuge dieser Gattung von grösserer Tragfähigkeit im Laufe der Zeit sich um die Licenz zur Küstenfahrt nach sämmtlichen österreichischen Häfen bewarben und nur die kleinsten Fahrzeuge für den Provincial-Verkehr übrig blieben. Im Allgemeinen entfallen auf jedes Fahrzeug dieser Kategorie kaum **3** Tonnen Tragfähigkeit und nahezu auf jede Tonne ein Kopf der Bemannung.

Unter der oben aufgeführten Gesammtsumme der österreichischen Handelsfahrzeuge sind auch die Fischerbarken inbegriffen, welche während der **10** Jahre **1840** — **1849** mit der folgenden Stärke registrirt waren:

Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Jahr	Schiffe	Tonnen	Bemannung
1840	2.318	11.508	9.329	1845	2.501	11.799	9.512
1841	2.356	11.443	9.408	1846	2.455	11.356	9.570
1842	2.260	11.000	9.020	1847	2.322	10.493	8.870
1843	2.217	11.003	8.616	1848	2.419	10.853	9.458
1844	2.439	11.749	9.348	1849	2.512	10.975	9.679

Auch hier finden wir eine Zunahme der Schiffszahl und der Bemannung, wogegen sich die durchschnittliche Tragfähigkeit der einzel-

nen Fahrzeuge verminderte. Im Jahre **1849** entfiel auf jede Barke eine Tragfähigkeit von **4** Tonnen und auf fast jede Tonne ein Kopf Bemannung.

Werden die Antheile, welche die einzelnen Kategorien an dem Gesammtstande der Handelsmarine im Jahre **1849** genommen, zusammengestellt und zugleich die absolute durchschnittliche Tragfähigkeit und Bemannung beigefügt, so ergibt sich die folgende vergleichende Uebersicht.

Schiffs-Kategorie	Percentual-Antheil an dem Stande der gesammten Handelsmarine			Durchschnitt der Tragfähigkeit	Durchschnitt der Bemannung
	Schiffe	Tonnen	Bemannung	Tonnen	1 Matrose auf Tonnen
Schiffe weiter Fahrt . . .	9·55	68·53	27·14	306	27
Grosse Küstenfahrer . . .	11·60	17·17	13·68	63	12
Kleine Küstenfahrer					
a) für das gesammte Litorale	22,95	9·06	17 76	17	5
b) für je eine Küstenprovinz	11·60	1·02	9·08	3	1
Fischerbarken	41·30	4·22	35·34	4	1
Im Ganzen . .	100	100	100	42⅔	10

Der nachgewiesene Besitzstand an Schiffen vertheilt sich jedoch sehr ungleichartig auf die einzelnen Kronländer des österreichischen Küstengebietes sowohl im Allgemeinen nach der Tragfähigkeit, als auch im Besondern der Kategorie der Fahrzeuge. Es folgt daher die Darstellung der Antheile der verschiedenen Küstenländer während der neun Jahre **1841**—**1849** an der Handelsmarine.

Jahr	Oesterr. Küstenland		Dalmatien		Venetian. Küstenland	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.824	119.325	2.053	19.802	1.366	48.731
1842	1.834	118.468	2.077	20.332	1.222	48.839
1843	1.848	118.268	1.986	19.434	1.259	49.681
1844	1.886	121.774	1.948	19.219	1.447	51.032
1845	1.807	120.703	1.986	19.088	1.493	49.603
1846	1.826	127.944	2.025	19.545	1.439	49.022
1847	1.721	135.187	2.035	19.215	1.456	49.631
1848	1.796	141.979	2.019	19.436	1.470	46.974
1849	1.943	150.901	2.089	20.229	1.459	45.339

Jahr	Kroatisches Küstenland		Militärgrenze		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	216	26.481	115	1.259	5.574	215.598
1842	415	28.918	123	1.188	5.671	217.745
1843	417	29.933	127	1.235	5.637	218.551
1844	421	29.141	132	1.375	5.834	222.541
1845	429	29.846	140	1.517	5.855	220.757
1846	430	32.544	148	1.585	5.868	230.650
1847	440	36.433	147	1.302	5.799	241.768
1848	446	40.590	149	1.552	5.910	250.531
1849	441	41.395	151	1.719	6.083	259.583

Die Antheile, welche die einzelnen Küstenländer an dem Gesammtstande der österreichischen Handelsmarine im Jahre **1849** genommen, stellen sich demnach in folgenden Beträgen dar.

	Percentual-Antheil an der Gesammtzahl der Schiffe	Percentual-Antheil an der Gesammtzahl des Tonnengehaltes
Oesterreichisches Küstenland . . , . .	31·94	58·13
Dalmatien	34·34	7·79
Venetianisches Küstenland	23·98	17·47
Kroatisches "	7·25	15·95
Militärgrenze	2·49	0·66
Zusammen	100	100

Die Nachweisung der verschiedenen Schiffskategorien in den Küstenländern übergehend, finden wir schon in den obigen Nachweisungen die Andeutung, dass das kroatische und österreichische Küstenland grössere Fahrzeuge (Schiffe weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer) besitzen, und die Schiffe Dalmatiens zum grössten Theile der kleinen Küstenfahrt angehören, während das venetianische Küstenland ziemlich gleiche Antheile an der Schiffs- und Tonnenzahl nachweiset.

Es entfallen nämlich im Durchschnitte des Jahres **1849** auf jedes Schiff des kroatischen Küstenlandes **93·9**, des österreichischen Küstenlandes **77·6**, des venetianischen Küstenlandes **31·1**, der Militärgrenze **11·4** und Dalmatiens **10** Tonnen Tragfähigkeit.

Während des Zeitraumes der obigen neun Jahre hat die Tragfähigkeit (Tonnenzahl) der Handelsfahrzeuge im österreichischen und kroatischen Küstenlande bedeutend (**31.576** und **14.914**), weniger in Dalmatien und der Militärgrenze (**427** und **460**) zugenommen, wogegen dieselbe im venetianischen Küstenlande in Folge der Ereignisse der Jahre **1848** und **1849** und der darauf erfolgten (nun aber wieder zurückgenommenen) Aufhebung des Freihafen-Privilegiums von Venedig eine Abnahme um **3.392** Tonnen erfuhr.

Die neuesten Nachweisungen über den Stand der österreichischen Handelsmarine sind für den Beginn des Verwaltungsjahres **1851** gegeben und wir lassen sie hier mit dem Bemerken folgen, dass darunter die Handelsschiffe der Militärgrenze fehlen, wogegen die Fahrzeuge nebst ihrer Kategorie auch nach ihrer Bauart dargestellt werden.

	Zahl der Schiffe	Zahl der Tonnen	Zahl der Mannschaft
Navi (Vollschiffe)	55	28.241	790
Barks	109	38.598	1.252
Polacche	17	5.592	191
Briks	25	8.290	275
Brigantini	356	87.256	3.436
Goelette	5	731	36
Sconer	15	1.670	102
Brik Sconer	27	3.609	205
Cutter	1	34	4
Ermafroditi (Pifari)	4	429	30
Trabacoli	2.712	54.454	9.661
Brazzere	700	6.490	2.256
Leuti	1.395	4.618	4.753
Numerirte Barken	3.992	9.616	9.183
Lichterschiffe	52	2.141	60
Dampfschiffe des öster. Lloyd	32	8.637	874
Zusammen	9.497	260.406	33.108

Von den aufgeführten Fahrzeugen waren für die weite Fahrt patentirt:

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Navi	55	28.241	Sconer	4	662
Barks	109	38.598	Brik-Sconer	4	547
Polacche	17	5.592	Trabacoli	1	75
Briks	25	8.290	Dampfschiffe	32	8.637
Brigantini	288	75.773	Zusammen	537	166.896
Goelette	2	481			

Für die grosse Küstenfahrt waren registrirt:

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Brigantini	68	11.483	Ermafroditi (Pifari)	4	429
Goelette	3	250	Trabacoli	537	29.099
Sconer	11	1.008	Brazzere	36	463
Brik-Sconer	23	3.062	Leuti	16	67
Cutter	1	34	Zusammen	699	45.895

Zur kleinen Küstenfahrt (für sämmtliche österreichische Häfen und für die Häfen einer Küstenprovinz vereint) wurden gezählt:

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Trabacoli	538	16.478	Numerirte Barken	142	164
Brazzere	598	5.640	Zusammen	1.997	24.992
Leuti	719	2.710			

Als Fischerbarken waren verzeichnet:

	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Trabacoli	1.636	8.802	Leuti	660	1.840
Brazzere	66	387	Zusammen .	2.362	11.029

Es erübrigen von der oben angeführten Gesammtzahl **3.850** numerirte Barken mit **9.453** Tonnen und **52** Lichterschiffe mit **2.141** Tonnen, zusammen **3.902** Fahrzeuge von **11.594** Tonnen, welche bloss für den Hafendienst bestimmt waren.

Das Alter der über **15** Tonnen Tragfähigkeit besitzenden und zu Ende des Jahres **1851** in Verwendung gestandenen (**1.607**) Handelsfahrzeuge für weite Fahrt, grosse und kleine Küstenfahrt wird auf folgende Weise nachgewiesen:

Jahr der Erbauung	Schiffe	Tonnen	Jahr der Erbauung	Schiffe	Tonnen
1801	2	129	1827	49	5.942
1802	1	32	1828	32	2.430
1803	1	33	1829	27	2.160
1804	1	17	1830	35	4.555
1805	2	63	1831	32	3.896
1806	4	481	1832	28	1.858
1807	1	93	1833	32	2.727
1808	4	313	1834	36	2.104
1809	4	101	1835	35	2.342
1810	6	246	1836	34	2.232
1811	4	152	1837	50	4.381
1812	3	97	1838	58	9.367
1813	4	87	1839	63	12.602
1814	16	964	1840	61	11.159
1815	11	535	1841	41	6.787
1816	15	2.252	1842	41	6.889
1817	14	2.583	1843	45	5.328
1818	13	1.289	1844	64	7.949
1819	19	2.822	1845	55	8.802
1820	26	2.672	1846	57	11.961
1821	6	389	1847	72	20.416
1822	25	1.358	1848	55	12.722
1823	42	3.178	1849	66	11.984
1824	41	4.588	1850	101	16.574
1825	46	4.755	1851	83	12.295
1826	44	3.851	Zusammen	1.607	222.545

Ausserdem waren noch **74** Schiffe mit **13.523** Tonnen in Verwendung, welche vom Auslande angekauft worden und über deren Alter sowie rücksichtlich jenes von **12** inländischen Fahrzeugen mit **385** Tonnen nichts Weiteres bekannt ist.

Die Veränderungen in dem Stande der Handelsmarine ergeben sich durch Neubauten auf inländischen Werften und Ankäufe aus

dem Auslande, durch Schiffbruch, Verkauf nach dem Auslande und Abbrechen dienstuntauglich gewordener Fahrzeuge; rücksichtlich der Vertheilung der gesammten Marine auf die Kategorien der weiten Fahrt, grossen und kleinen Küstenfahrt ergeben sich relative Veränderungen durch Versetzung der Schiffe in andere Kategorien und rücksichtlich des Besitzstandes der einzelnen Küstenprovinzen Zu- und Abschreibungen aus und nach anderen Provinzen.

Die letzten beiden Aenderungsarten, welche auf den Gesammtstand der Schiffe und des Tonnengehaltes keinen Einfluss üben, bleiben hier ausser Beachtung.

Der Zuwachs ergab während der zehn Jahre **1840** bis einschliessig **1849** die folgenden Resultate. Es wurden nämlich

im Jahre	auf österr. Werften neu erbaut		vom Auslande angekauft		Gesammtzuwachs	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1840	178	16.885	13	2.321	191	19.206
1841	123	9.381	5	1.172	128	10.553
1842	378	10.140	7	1.608	385	11.748
1843	163	7.109	9	1.144	172	8.253
1844	232	9.916	9	1.206	241	11.122
1845	240	8.694	5	777	245	9.471
1846	225	14.452	8	994	233	15.446
1847	181	19.203	6	1.155	187	20.358
1848	156	18.292	2	141	158	18.433
1849	158	13.814	17	2.583	175	16.397
Zusammen	2.034	127.886	81	13.101	2.115	140.987

Im Durchschnitte der aufgeführten zehn Jahre entfällt daher eine jährliche Zunahme von **211** Fahrzeugen mit einer Tragfähigkeit von **14.099** Tonnen.

Die jährliche Verminderung der österreichischen Handelsmarine wird auf folgende Weise nachgewiesen; es wurden

im Jahre	durch Schiffbruch vernichtet		ins Ausland verkauft		Abgebrochen		Gesammtverminderung	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1840	43	6.408	28	2.055	52	1.872	123	10.335
1841	32	3.867	22	1.107	51	1.722	105	6.696
1842	35	3.385	16	1.838	70	2.721	121	7.941
1843	35	2.847	15	1.209	88	2.186	138	6.242
1844	37	4.074	13	903	152	2.291	202	7.268
1845	63	5.819	17	1.352	97	2.881	177	10.052
1846	59	3.031	17	1.817	74	1.122	150	5.970
1847	49	5.099	24	2.942	36	879	109	8.920
1848	59	3.988	38	4.621	39	1.261	136	9.870
1849	37	4.226	37	3.530	57	2.983	131	10.739
Zusammen	449	42.741	227	21.374	716	19.918	1.392	84.036

Im Durchschnitte beträgt daher die jährliche Verminderung **139** Fahrzeuge mit **8.403** Tonnen und nach Abzug derselben von der Zunahme die jährliche absolute Vermehrung **72** Schiffe mit **5.696** Tonnen.

In den Jahren **1840** bis mit **1848** betrug die Vermehrung **1.940** Schiffe mit **124.590** Tonnen, die Verminderung **1.261** Schiffe mit **73.297** Tonnen; es sollte demnach der Ueberschuss von **679** Schiffen mit **51.303** Tonnen zu dem Stande der Marine zu Anfang des Jahres **1840** hinzugeschlagen (**6.235** Schiffe mit **261.695** Tonnen) den Stand zu Anfang des Jahres **1849** darstellen, welcher vorne mit **6.083** Schiffen und **259.583** Tonnen nachgewiesen wurde. Der Unterschied erklärt sich durch die früher vorgekommene mindere Genauigkeit in der Nachweisung der aus einem in das andere Seegebiet übergetretenen Schiffe und durch die während der gedachten Jahre eingetretene Rectificirung der Angaben des Tonnengehaltes.

279. Thätigkeit der österreichischen Handelsmarine. Wenn wir hier von der Schifffahrtsbewegung der österreichischen Flagge in sämmtlichen Häfen des österreichischen Litorales und des Auslandes sprechen, so geschieht das mit dem Vorbehalte, dass unter den inländischen Häfen nur die Aerarialhäfen gemeint sind*) und dass unter den Häfen des Auslandes jene nicht einbezogen sein können, wo keine k. k. österreichische Consularämter bestehen. Es muss daher ein grosser Theil der Bewegung der Küstenfahrer, nämlich deren Thätigkeit in den Gemeindehäfen, worüber nur höchst mangelhafte Nachweisungen zu Gebote stehen und ein geringer Betrag der Bewegung der Schiffe weiter Fahrt jenseits der Meerenge von Gibraltar, wo das österreichische Consularwesen bisher eine geringe Ausdehnung hatte, ausser Acht gelassen werden. Uebrigens liegen vereinzelte Nachweisungen über die Gemeindehäfen vor, welche am Schlusse dieses Absatzes als Anhang gegeben werden sollen, um wenigstens eine allgemeine Schätzung des Binnenverkehres dieser Häfen mit den Aerarialhäfen und unter einander zu ermöglichen. Ueberhaupt aber legen wir auf diesen Verkehr desshalb weniger Werth, da der Verkehr der Gemeindehäfen seine Richtung hauptsächlich nach den Aerarialhäfen nimmt und daher die Angabe der in den letzteren eingelaufenen Küstenfahrer den grössten Theil der aus den Comunalhäfen ausgelaufenen Fahrzeuge umfasst, wie auch die Zahl der aus den Aerarialhäfen ausgelaufenen Küstenfahrzeuge zugleich die Mehrzahl der in den Gemeindehäfen eingelaufenen Schiffe angibt.

---

*) Bis zum Jahre 1851 gab es nur 13 Aerarialhäfen nebst 5 kleinen Küstenhäfen der Militärgrenze; seit dem 1. Februar 1852 aber wurden alle dem Verkehre offen stehenden österreichischen Häfen als Staatshäfen erklärt und verwaltet.

Unter diesen Beschränkungen ergab die Gesammtbewegung der österreichischen Flagge in der Zeit vom Jahre **1841** bis mit **1850** die folgenden Resultate; es sind in sämmtlichen Häfen des In- und Auslandes

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	29.575	1,707.209	29.837	1,686.176
1842	32.103	1,764.163	32.091	1,752.913
1843	33.988	1,909.083	33.886	1,912.773
1844	35.672	2,205.515	35.781	2,191.006
1845	32.351	1,986.776	32.762	2,012.187
1846	36.188	2,075.472	36.548	2,102.072
1847	39.493	2,459.358	39.504	2,446.556
1848	29.965	1,687.189	30.124	1,701.142
1849	31.485	1,882.703	31.865	1,879.299
1850	37.872	2,521.731	37.878	2,517.364

Bis zum Jahre **1847** zeigte sich demnach bezüglich des Tonnengehaltes der Fahrzeuge eine fast stetige, nur durch das geringere Ergebniss des Jahres **1845** unterbrochene Zunahme der Schifffahrtsthätigkeit. Dieselbe sank zwar in dem folgenden Jahre **1848**, überstieg jedoch bereits im Jahre **1849** das Ergebniss des Jahres **1841** und erreichte im Jahre **1850** die höchste Ziffer unter allen aufgeführten zehn Jahren.

Von der angeführten Gesammtbewegung der österreichischen Flagge entfielen auf die österreichischen Häfen die folgenden Antheile:

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	25.164	874.903	25.426	853.862
1842	27.603	890.367	27.599	880.841
1843	29.524	1,008.869	29.142	1,016.051
1844	29.970	1,025.029	30.109	1,020.547
1845	27.470	945.331	27.847	956.365
1846	31.016	1,000.232	31.357	1,025.098
1847	32.301	978.280	32.388	983.235
1848	25.906	722.646	26.003	726.753
1849	27.067	818.621	27.530	834.857
1850	32.354	1,139.112	32.384	1,140.662

Die gleichzeitige Schifffahrtsbewegung in den Häfen des Auslandes dagegen wird mit den folgenden Ziffern nachgewiesen:

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	4.421	831.306	4.411	832.314
1842	4.500	873.796	4 492	872.072
1843	4.464	900.214	4.444	896 722
1844	5.702	1,180.486	5.672	1,170.459
1845	4.881	1,041.445	4.915	1,055.822

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1846	5.172	1,075.240	5.191	1,076.974
1847	7.192	1,481.078	7.116	1,463.321
1848	4.059	964.543	4.121	974.389
1849	4.418	1,064.082	4.335	1,044.442
1850	5.518	1,382.619	5.494	1,376.702

Aus der Vergleichung der Schifffahrtsbewegung in den österreichischen mit jener in den fremden Häfen ergibt sich eine Reihe von Thatsachen, welche über die österreichische Seeschifffahrt wesentliche Aufschlüsse geben. Vorerst lässt sich aus dem durchschnittlichen Tonnengehalte der in den österreichischen Häfen eingelaufenen Schiffe (im Jahre **1850** jedes Schiff zu **35·2** Tonnen) erkennen, dass darunter eine grosse Zahl von Küstenfahrzeugen enthalten sein muss *), während die durchschnittliche Tragfähigkeit der in den fremden Häfen eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge (**250·5** Tonnen für jedes Schiff) darauf hindeutet, dass an diesem Verkehre vorzugsweise nur Schiffe von weiter Fahrt und zum geringeren Theile grosse Küstenfahrer betheiligt waren.

In den Jahren **1841**, **1842** und **1843** zeigt sich die Verkehrsthätigkeit in den österreichischen Seehäfen grösser als in den Häfen des Auslandes; in allen darauf folgenden Jahren jedoch wird die erstere von der letzteren überflügelt. Die Ursache lässt sich leicht auffinden, wenn die gesammte Schifffahrtsbewegung in jene der Segelschiffe und der Dampfschiffe (des österreichischen Lloyd) getrennt wird; da sich jedoch die Zahl und der Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe ziemlich gleich bleiben, wenn nicht der Unterschied der Beladung- und der Ballastfahrten gemacht wird, so genügt es hier, bloss die Zahl der eingelaufenen Segel- und Dampfschiffe anzugeben; diese Sonderung der Segel- und Dampfschifffahrt jedoch reicht in den amtlichen Nachweisungen nur bis zum Jahre **1842** zurück.

Es sind in sämmtlichen Häfen des In- und Auslandes eingelaufen:

im Jahre	Segelschiffe Schiffe	Segelschiffe Tonnen	Dampfschiffe Schiffe	Dampfschiffe Tonnen	Zusammen Schiffe	Zusammen Tonnen
1842	30.861	1,576.403	1.242	187.760	32.103	1,764.163
1843	32.515	1,659.559	1.473	249.524	33.988	1,909 083
1844	33.869	1,877.0.5	1.803	328.491	35.672	2,205.515

*) Es waren im Jahre 1850 in sämmtlichen österreichischen Aerarialhäfen 22.793 (österreichische) kleine Küstenfahrzeuge mit einem Gesammtgehalte von 315.775 Tonnen (13·8 Tonnen für jedes Fahrzeug) eingelaufen; für die Ankünfte der Schiffe weiter Fahrt und der grossen Küstenfahrer erübrigen demnach 9.561 Schiffe mit 877.337 Tonnen, und für jedes derlei Schiff eine durchschnittliche Tragfähigkeit von 91·8 Tonnen.

	Segelschiffe		Dampfschiffe		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1845	30.078	1,633.241	1.873	353.535	32.351	1,986.776
1846	34 324	1,718.986	1.864	356.486	36.188	2,075.472
1847	37.491	2,052.420	2.002	406.938	39.493	2,459.358
1848	28.438	1,333.073	1.527	354.116	29.965	1,687.189
1849	29.723	1,405.153	1.752	477.550	31.485	1,882.703
1850	35.019	1,743.470	2.843	778.261	37.872	2,521.731

Obwohl die Anzahl der eingelaufenen Schiffe an und für sich und ohne Unterscheidung ihrer Beladung keinen verlässlichen Anhaltspunct zur Beurtheilung der Frachtfahrten und des Erträgnisses derselben gewährt, so deutet doch die Zahl und der Tonnengehalt der im Jahre **1847** eingelaufenen Segelschiffe auf den bedeutenden Erwerb derselben durch die ausserordentlichen Getreidesendungen hin. Im Allgemeinen finden wir aus der obigen Darstellung der eingelaufenen Segelschiffe eine Zunahme der Thätigkeit derselben; doch ist dieselbe bei weitem geringer als bei den Dampfschiffen, deren Tonnenzahl in dem Zeitraume von neun Jahren auf mehr als das Vierfache des Betrages vom Jahre **1842** gestiegen ist. Hiebei ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese Zunahme der Dampfschifffahrtsbewegung zum grossen Theile eine Folge der Vermehrung der Stationsorte der Dampfschiffe ist, wodurch es kommt, dass ein und dasselbe Schiff während derselben Fahrt in **10—20** Häfen als ein- und ausgelaufen registrirt wird, was bei Segelschiffen nur in weit geringerem Maasse und in selteneren Fällen vorkommt.

Die Zunahme der Thätigkeit sowohl der Segelschiffe als der Dampfschiffe erfolgte jedoch nicht gleichmässig in den österreichischen und fremden Häfen. Von den Segelschiffen waren eingelaufen in

	österreichische Häfen		fremde Häfen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1842	27 128	842.930	3.733	733.473
1843	28.870	919.264	3.645	740 295
1844	29.177	907.555	4.692	969 470
1845	26.658	829.973	3.820	803.268
1846	30.231	883.638	4.093	835.348
1847	31.489	847.548	6.002	1,204.872
1848	25.506	651.686	2.932	681.387
1849	26.530	698.916	3.193	706.237
1850	31.234	890.146	3.785	853.324

Es hat sich demnach der Verkehr der Segelschiffe unter österreichischer Flagge der Tonnenzahl nach in den fremden Häfen weit mehr gehoben als in den österreichischen Häfen, sowie auch der erstere in

den Jahren **1848** und **1849** weniger Abbruch erfuhr, als die Bewegung in den inländischen Häfen.

Von den Dampfschiffen waren eingelaufen in

	österreichische Häfen		fremde Häfen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1842	475	47.437	767	140.323
1843	654	89.605	819	159.919
1844	793	117.475	1.010	211.016
1845	812	115.358	1.061	238.177
1846	785	116.594	1.079	239.892
1847	812	130.732	1.190	276.206
1848	400	70.960	1.127	283.156
1849	527	119.705	1.225	357.855
1850	1.110	248.966	1.733	529.295

Die ungemein rasche Entwicklung der österreichischen Dampfschifffahrt sowohl in österreichischen als fremden Häfen rührt, wie bereits bemerkt, zum grossen Theile von der Vermehrung der Landungsorte her, was besonders bei dem grossen Unterschiede der in österreichische Häfen im Jahre **1849** und **1850** eingelaufenen Dampfboote zu erkennen ist, da im letzteren Jahre die regelmässigen Fahrten nach Dalmatien und Fiume eine grössere Zahl von Stationsorten umfassten.

280. Fracht- und Ballast-Fahrten. Es wurde bereits darauf hingewiesen, wie wichtig die Unterscheidung der mit Ladung oder in Ballast ein- und ausgelaufenen Schiffe sei. Wir lassen demnach hier die Ergebnisse der Bewegung der beladenen österreichischen Segel- und Dampfschiffe in österreichischen und fremden Häfen seit dem Jahre **1841** folgen.

Es sind mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	19.228	1,224.397	13.658	1,000.479
1842	21.218	1,321.437	14.427	1,070.236
1843	22.746	1,440.474	16.254	1,196.289
1844	23.554	1,615.630	17.814	1,367.437
1845	21.951	1,525.232	16.503	1,338.772
1846	24.285	1,602 210	18.173	1,402.636
1847	26.407	1,754.551	19.979	1,590.468
1848	18.652	1,142.599	15.404	1,102.153
1849	20.437	1,456.296	16.708	1,402.622
1850	25.719	2,046.613	19.228	1,852.188

Werden der Uebersichtlichkeit wegen die Antheile der beladenen

und in Ballast ein- und ausgelaufenen Schiffe nach Percenten der Tonnenzahl der gesammten Schifffahrtsbewegung berechnet, so ergeben sich die folgenden Verhältnisszahlen. Es sind

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	mit Ladung	in Ballast	mit Ladung	in Ballast
	Percente der Gesammt-Tonnenzahl			
1841	71·7	28·3	59·3	40·7
1842	74·9	25·1	61·1	38·9
1843	75·4	24·6	62·5	37·5
1844	73·2	26·8	62·4	37·6
1845	76·8	23·2	66·5	33·5
1846	77·2	22·8	66·7	33·3
1847	71·4	28·6	65·0	35·0
1848	67·7	22·3	64·8	35·2
1849	77·3	22·7	74·6	25·4
1850	81·2	18·8	73·6	26·4

Sowie also im Allgemeinen sich die Tonnenzahl der mit Ladung ein- und ausgelaufenen Schiffe erhöht, hat auch das Verhältniss der beladenen zu den Ballastschiffen zugenommen. Wenn das Jahr **1848** ausser Betrachtung bleibt, so zeigt doch das Jahr **1847** schon eine auffallende Abnahme der mit Ladung ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge; wie die folgende getrennte Darstellung der Fracht- und Ballastfahrten in den österreichischen und in fremden Häfen zeigen wird, rührt diese Verminderung davon her, dass in diesem Jahre eine unverhältnissmässig grosse Anzahl von Schiffen weiter Fahrt und von Küstenfahrzeugen in Ballast nach den Häfen von Süd-Russland und nach Alexandrien gingen, um daselbst Getreide für österreichische und fremde Häfen zu laden.

Dass das Verhältniss der Frachtfahrten zu den Ballastfahrten bei den ausgelaufenen Schiffen ungünstiger sich herausstellt, als bei den eingelaufenen, hat seinen Grund lediglich in dem Verkehre der österreichischen Schiffe in den österreichischen Aerarialhäfen, wo die Mehrzahl der Küstenfahrzeuge aus den Gemeindehäfen mit voller Ladung von Lebensmitteln, Brenn- und Baumateriale u. dgl. ankommt, aber nur die Minderzahl eine Rückfracht von Manufacturwaaren u. dgl. findet, während in den Häfen des Auslandes und namentlich in jenen der Türkei und Süd-Russlands, wo österreichische Frachtschiffe vorzugsweise die Ausfuhr der Landes-Erzeugnisse vermitteln, oft der entgegengesetzte Fall eintritt.

In den österreichischen Häfen sind österreichische Schiffe mit Ladung

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	15.964	648.160	10.536	448.498
1842	17.831	688.797	11.180	476.618
1843	19.447	801.024	13.036	571.818
1844	19.429	798.987	13.844	577.838
1845	18.220	749.725	12.865	579.016
1846	20.322	787.341	14.314	629.425
1847	21.534	794.525	15.173	616.637
1848	15.842	498.593	12.512	445.945
1849	17.147	639.975	13.349	568.381
1850	21.372	943.561	14.927	738.700

An und für sich betrachtet bildet der Tonnengehalt der in österreichischen Häfen ein- und ausgelaufenen beladenen Schiffe nahezu die Hälfte der gesammten österreichischen Frachtschifffahrt; in den letzteren Jahren jedoch hat sich dieses Verhältniss zu Gunsten der Frachtfahrten in fremden Häfen erhöht.

Von der Gesammtzahl der in österreichische Häfen ein- und ausgelaufenen österreichischen Schiffe waren dem Tonnengehalte nach und in Percenten

im Jahre	eingelaufen mit Ladung	in Ballast	ausgelaufen mit Ladung	in Ballast
1841	74·1	25·9	52·3	47·7
1842	77·3	22·7	54·1	45·9
1843	79·4	20·6	56·2	43·8
1844	77·9	22·1	56·6	43·4
1845	79·3	20·7	60·5	39·5
1846	78·7	21·3	61·4	38·6
1847	81·2	18·8	62·7	37·3
1848	68·9	31·1	61·4	38·6
1849	78·1	21·9	68·1	31·9
1850	82·8	17·2	64·8	35·2

Die Reihe der mit Ladung und in Ballast in die österreichischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge ist jener der sämmtlichen Ankünfte ziemlich ähnlich, wogegen sich bei den Abfahrten aus österreichischen Häfen ein gegen die erstere Reihe überwiegendes Verhalten der Ballastfahrten herausstellt.

In den Häfen des Auslandes sind österreichische beladene Schiffe

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	3.264	576.237	3.122	553.981
1842	3.387	632.640	3.247	593.618
1843	3.299	639.450	3.218	624.471
1844	4.125	816.643	3.970	789.599

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1845	3.731	775.507	3.638	759.756
1846	3.963	814.869	3.859	773.211
1847	4.873	960.026	4.806	973.831
1848	2.810	644.006	2.892	656.208
1849	3.290	816.321	3.359	834.241
1850	4.347	1,103.052	4.301	1,103.488

Werden auch hier die Percentual-Antheile an dem Gesammtverkehre in den fremden Häfen nach dem Tonnengehalte berechnet, so ergeben sich die folgenden Resultate; es sind in diesen Häfen österreichische Schiffe

im Jahre	eingelaufen mit Ladung	in Ballast	ausgelaufen mit Ladung	in Ballast
1841	69·3	30·7	66·6	33·4
1842	72·4	27·6	68·1	31·9
1843	71·0	29·0	69·6	30·4
1844	69·2	30·8	67·5	32·5
1845	74·4	25·6	71·9	28·1
1846	75·7	24·3	71·8	28·2
1847	64·8	35·2	66·6	33·4
1848	66·7	33·3	67·3	32·7
1849	76·6	23·4	79·9	20·1
1850	79·8	20·2	80·2	19·8

Hier findet sich demnach nahezu dasselbe Verhältniss der Frachtschiffe zu den Ballastschiffen sowohl bei den eingelaufenen als bei den ausgelaufenen Fahrzeugen; in den letzteren Jahren jedoch überwiegen die Frachtfahrten mehr bei den aus- als bei den eingelaufenen Schiffen, sowie sich überhaupt in der letzten Periode die Frachtfahrt bei den österreichischen Schiffen im Auslande um ein Bedeutendes gehoben hat.

281. Kategorien der verkehrsthätigen Fahrzeuge. Es ist bereits erwähnt worden, dass in den fremden Häfen nur Schiffe von weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer verkehren, welche beide Kategorien jedoch nicht abgesondert nachgewiesen werden; der Gleichheit wegen müssen daher auch bei dem Verkehre in den inländischen Häfen beide Kategorien vereint gegeben werden, obgleich eine Anzahl von grossen Küstenfahrern ausschliesslich bloss an der eigentlichen Küstenfahrt (cabotage) Theil nimmt und daher den kleinen Küstenfahrern zugerechnet werden sollte.

Es sind in sämmtlichen Häfen des Inlandes und des Auslandes eingelaufen:

im Jahre	Schiffe weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer		Kleine Küstenfahrer		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	15.338	1,518.769	14.237	188.440	29.575	1,707.209
1842	14.836	1,544.179	17.267	219.984	32.103	1,764.163
1843	15.431	1,665.156	18.557	243.927	33.988	1,909.083
1844	16.478	1,945.832	19.194	259.683	35.672	2,205.515
1845	15.599	1,764.471	16.752	222.305	32.351	1,986.776
1846	14.123	1,779.632	22.065	295.840	36.188	2,075.472
1847	16.125	2,137.547	23.368	321.811	39.493	2,459 358
1848	9.586	1,468.367	20.379	218.822	29.965	1,687.189
1849	10.204	1,628.829	21.281	253.874	31.485	1,882.703
1850	15.079	2,205.956	22.793	315.775	37.872	2,521.731

Die Verkehrsthätigkeit der kleinen Küstenfahrzeuge macht daher bei den Ankünften stetig nahezu ein Achttheil des Tonnengehaltes der Gesammtbewegung der österreichischen Schifffahrt aus.

Als ausgelaufen aus sämmtlichen österreichischen und fremden Häfen finden sich nachgewiesen

im Jahre	Schiffe weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer		Kleine Küstenfahrer		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	15.211	1,503.503	14.626	182.673	29.837	1,686.176
1842	15.125	1,542.773	16.966	210.140	32.091	1,752.913
1843	15.455	1,676.130	18 431	236.643	33.886	1,912.773
1844	16.402	1,928 078	19.379	262.928	35.781	2,191.006
1845	15.759	1,890.040	17.003	222.147	32.762	2,012.187
1846	14.238	1,806.942	22.310	295.130	36.548	2,102.072
1847	15.969	2,127.520	23.535	319.036	39.504	2,446.556
1848	9.688	1,479.615	20 436	221.527	30.124	1,701.142
1849	10.275	1,623.460	21.590	255.839	31.865	1,879.299
1850	15.066	2,217.674	22.812	299.690	37.878	2,517.364

Im grossen Durchschnitte kommt auch die Tonnenzahl der ausgelaufenen kleinen Küstenfahrer dem achten Theile der gesammten Abfahrten gleich.

Wesentlich verschieden ergibt sich jedoch das Verhältniss der kleinen Küstenfahrt zur Gesammtschifffahrt, wenn auf die Ladung der eingelaufenen und ausgelaufenen Fahrzeuge der beiden Kategorien Rücksicht genommen wird; es sind nämlich in sämmtlichen österreichischen und fremden Häfen mit Ladung eingelaufen:

im Jahre	Schiffe weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer Schiffe	Tonnen	Kleine Küstenfahrer Schiffe	Tonnen	Zusammen Schiffe	Tonnen
1841	11.727	1,098.863	7.501	125.534	19.228	1,224.397
1842	11.670	1,158.425	9.548	163.012	21.218	1,321.437
1843	12.148	1,257.113	10.598	183.361	22.746	1,440.474
1844	12.607	1,420.882	10.947	194.748	23.554	1,615.630
1845	11.731	1,347.479	10.220	177.753	21.951	1,525.232
1846	11.437	1,384.977	12.848	217.233	24.285	1,602.210
1847	12.407	1,512.596	14.000	241.955	26.407	1,754.551
1848	6.991	997.615	11.661	144.984	18.652	1,142.599
1849	8.080	1,281.963	12.357	174.333	20.437	1,456.296
1850	11.743	1,799.186	13.976	247.427	25.719	2,046.613
ausgelaufen:						
1841	8.918	932.461	4.740	68.018	13.658	1,000.479
1842	9.144	991.973	5.283	78.263	14.427	1,070.236
1843	9.721	1,099.379	6.533	96.910	16.254	1,196.289
1844	10.507	1,252.404	7.307	115.033	17.814	1,367.437
1845	9.881	1,236.865	6.622	101.907	16.503	1,338.772
1846	9.698	1,266.833	8.475	135.803	18.173	1,402.636
1847	10.769	1,441.371	9.210	149.097	19.979	1,590.468
1848	6.758	981.528	8.646	120.625	15.404	1,102.153
1849	7.570	1,259.254	9.138	143.368	16.708	1,402.622
1850	10.264	1,702.782	8.964	149.406	19.228	1,852.188

Der Antheil der kleinen Küstenfahrer an der Gesammtbewegung der beladenen Fahrzeuge beträgt daher bei den eingelaufenen Schiffen wenig mehr als ein Zehntheil, bei den ausgelaufenen Schiffen aber kaum ein Zwölftheil, während oben der Antheil der Fracht- und Ballastfahrten der kleinen Küstenfahrzeuge zusammengenommen mit einem Achttheile der Gesammtbewegung ermittelt wurde. Der Grund dieser Erscheinung liegt hauptsächlich in der Beweglichkeit dieser Fahrzeuge, welche im Gegensatze zu den Schiffen von weiter Fahrt und den grossen. Küstenfahrern es vorziehen, den Hafen, wo sie keine Fracht finden, so schnell als möglich, zu verlassen, um in einem andern Hafen Ladung zu suchen. Bezüglich des geringen Antheiles der ausgelaufenen kleinen Küstenfahrzeuge an der Fracht wurde die Ursache bereits oben angeführt.

282. Handelsthätige und handelsunthätige Schiffe. Bis jetzt wurde die Verkehrsthätigkeit der österreichischen Schiffe in österreichischen und fremden Häfen dargestellt, ohne Unterscheidung, ob diese Häfen von denselben besucht wurden, um Ladung zu suchen oder zu löschen oder bloss aus der Nothwendigkeit, erlittene Beschädigungen auszubessern, Schutz vor Stürmen zu finden, Lebensmittel

einzunehmen u. dgl. Im ersteren Falle werden die Ankünfte und Abfahrten handelsthätige, im zweiten handelsunthätige (di rilascio) genannt; letztere sind daher von der Gesammtbewegung abzuschlagen, wenn ein Maassstab des Erwerbes der österreichischen Flagge gewonnen werden soll. In den Nachweisungen der k. k. Consularämter über die Schifffahrtsbewegung der österreichischen Schiffe in den fremden Häfen finden sich die eingelaufenen handelsunthätigen Schiffe ausgeschieden, die Zahl und der Tonnengehalt derselben betrugen

im Jahre	Schiffe	Tonnen	im Jahre	Schiffe	Tonnen
1841	748	184.532	1846	1.129	277.785
1842	826	213.887	1847	2.316	589.220
1843	887	228.991	1848	1.001	285.052
1844	1.366	349.569	1819	1.066	290.286
1845	1.191	303.983	1850	1.020	293.499

Die Tonnenzahl dieser Schiffe macht demnach ungefähr den vierten Theil der sämmtlichen in fremde Häfen eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge aus. In den österreichischen (Aerarial-) Häfen, welche mit Ausnahme einiger dalmatischen Schutzhäfen selten zu Zwischenfahrten Gelegenheit geben und zum grössten Theile nur von Schiffen besucht werden, die unmittelbar daselbst zu laden oder zu löschen finden, kann in Ermanglung von besonderen Nachweisungen die Tonnenzahl der daselbst handelsunthätig eingelaufenen österreichischen Schiffe mit höchstens **10** % der Gesammt-Tonnenzahl geschätzt werden.

Es vertheilt sich demnach die Tonnenzahl der sämmtlichen sowohl in österreichischen als fremden Häfen eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge auf folgende Weise:

	Eingelaufen			Eingelaufen	
	handelsthätig	handelsunthätig		handelsthätig	handelsunthätig
im J.	Tonnen	Tonnen	im J.	Tonnen	Tonnen
1841	1,351.957	355.252	1846	1,590.140	485.332
1842	1,373.860	390.303	1847	1,624.202	835.156
1843	1,489.184	419.899	1848	1,233.418	453.771
1844	1,635.395	570.120	1849	1,404.147	478.556
1845	1,484.115	502.661	1850	1,976.059	545.672

Sowie im Allgemeinen eine Zunahme der österreichischen Schifffahrt bemerkbar ist, zeigt sich eine solche auch bei der Bewegung der handelsthätigen österreichischen Schiffe.

283. Die wichtigsten Häfen. An der Spitze der inländischen Häfen steht der Freihafen von Triest, der wichtigste Seehandelsplatz der österreichischen Monarchie. Der Schifffahrtsverkehr unter österreichischer Flagge in diesem Hafen nimmt fast ein Drittheil des Gesammtverkehres in den inländischen (Aerarial-) Häfen für sich in

Anspruch Soweit die für diesen Hafen abgesondert nachgewiesenen Daten reichen, war die Gesammtbewegung der österreichischen Schiffe daselbst die folgende:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	7.423	276.692	7.486	274.512
1842	6.769	271.923	6.701	261.545
1843	7.202	316.889	7.019	320.158
1844	7.070	332.502	7.064	330.114
1845	6.751	310.277	6.781	316.570
1846	7 089	331 955	7.134	335.067
1847	7.826	344.402	7.783	346.098
1848	7.036	309.396	7.006	311.544
1849	9.261	595.664	9.356	606.188
1850	9.811	641.391	9.754	645.209
1851	10.566	680.916	10.640	702.175

Noch grösser erscheint der Antheil des Schifffahrtsverkehres von Triest an der Schiffsbewegung in sämmtlichen österreichischen Häfen, wenn bloss die mit Ladung ein- und ausgelaufenen österreichischen Fahrzeuge berücksichtigt werden. Es sind nämlich mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	5.086	233.922	3.222	104.413
1842	5.186	237.708	3.421	183.452
1843	5.430	269.769	4.275	239.318
1844	5.444	277.811	4.365	243.661
1845	5.827	276.899	4.416	251.103
1846	5.896	286.160	4.675	266.838
1847	6.560	308.656	5.367	273.233
1848	5.729	263.695	4.739	224.303
1849	7.787	547.279	6.897	439.299
1850	8.668	603.035	6.675	465.038
1851	9.389	641.686	7.116	519.195

Werden die Durchschnitte der Jahre **1841**—**1848** berechnet, so sind dem Tonnengehalte nach

	eingelaufen	ausgelaufen
in sämmtlichen österreichischen Häfen mit Ladung	77·4 %	58·2 %
„ „ „ „ in Ballast .	22·6 „	41·8 „
in Triest mit Ladung	86·4 „	71·6 „
„ „ in Ballast	13·6 „	28·4 „

Vergleicht man den Tonnengehalt der beladen ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge in den Jahren **1841**—**1847**, so zeigt sich, dass jener der angekommenen Schiffe sich ziemlich gleich blieb (ungefähr **47** Tonnen für je ein Fahrzeug), während jener der ausgelaufenen Schiffe von **32** Tonnen im Jahre **1841** auf **51** Tonnen im Jahre **1847** stieg.

Der durchschnittliche Tonnengehalt der zu Triest sowohl ein- als auslaufenden österreichischen Schiffe übersteigt jenen der Gesammt-Schifffahrt in den österreichischen Häfen um ein Bedeutendes, da kein anderer Hafen des Litorales eine gleiche Frequenz von Schiffen weiter Fahrt aufzuweisen hat.

Zunächst dem Freihafen von Triest an Bedeutung für die österreichische Schifffahrt steht der Freihafen von Venedig. Soweit die Nachweisungen über den Schifffahrts-Verkehr dieses Hafens reichen, war die Bewegung der österreichischen Flagge daselbst die folgende:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	3.575	236.110	2.439	170.440
1842	3.979	263.235	3.015	207.013
1843	4.603	319.177	3.610	264.710
1844	4.469	314.873	3.654	267.155
1845	3.759	265.515	3.277	238.369
1846	3.899	276.310	3.822	285.299
1847	3.938	258.008	3.666	248.159
1850	3.479	319.743	3.164	302.852

Mehr als ein Viertheil des Tonnengehaltes der in den österreichischen Häfen ein- und auslaufenden österreichischen Schiffe entfällt demnach auf den Verkehr von Venedig.

Von der nachgewiesenen Verkehrsthätigkeit der österreichischen Schiffe im Hafen von Venedig entfallen die folgenden Antheile auf die mit Ladung ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge.

	Mit Ladung eingelaufen		Mit Ladung ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	3.373	226.074	994	73.015
1842	3.831	255.822	977	71.526
1843	4.429	313.219	1.125	88.250
1844	4.279	307.527	1.155	88.903
1845	3.638	261.354	1.146	94.199
1846	3.788	270.600	1.297	108.803
1847	3.715	248.334	1.305	108.781
1850	3.386	314.209	1.379	154.120

Bei den eingelaufenen Schiffen kommen demnach verhältnissmässig nur sehr wenige Ballastschiffe vor, wogegen von den ausgelaufenen Schiffen aus Mangel an Rückfrachten drei Fünftheile in Ballast den Hafen verlassen, ein Verhältniss, welches bei der Darstellung des Handelsverkehres dieses Hafens näher begründet werden wird.

Eine eigenthümliche Erscheinung des Schifffahrtsverkehres von

Venedig ist das Ueberwiegen der Schiffs- und Tonnenzahl der Ankünfte über jene der Abfahrten; der Grund davon liegt darin, dass bisher Schiffe, welche Bewohnern von Palästrina gehören, von Venedig dorthin segelten und bei ihrer Abfahrt von Malamocco nicht als von Venedig ausgelaufen registrirt wurden und dass viele Schiffe statt der directen Abfahrt es vorziehen, den Weg über Chioggia einzuschlagen. In dieser Beziehung bildet Chioggia einen Succursal-Hafen von Venedig; seine Schifffahrtsbewegung, obgleich an und für sich von weniger Bedeutung, muss jedoch als Ergänzung jener von Venedig aufgeführt werden.

Es sind im Hafen von Chioggia im Ganzen

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	696	23.330	1.614	78.396
1842	787	23.265	1.710	78.889
1843	829	25.977	1.703	79.085
1844	746	23.582	1.566	71.046
1845	632	21.057	1.120	48.814
1846	644	23.775	724	25.039
1847	677	23.082	875	31.181

Hier findet sich daher aus der oben angegebenen Ursache eine grössere Zahl von ausgelaufenen Fahrzeugen, als von eingelaufenen. Uebrigens ist dieses Uebergewicht in den beiden Jahren **1846** und **1847**, wo Venedig einen lebhaften directen Getreidehandel führte, von weniger Bedeutung. Mit Ladung sind in den Hafen von Chioggia

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	577	21.267	726	18.763
1842	627	20.366	813	20.520
1843	694	23.946	681	18.024
1844	629	21.418	677	18.354
1845	513	18.222	585	16.144
1846	551	20.724	436	11.870
1847	593	20.914	527	15.537

Was rücksichtlich des Verhältnisses der beladen ein- und ausgelaufenen Schiffe zur Gesammtbewegung bei Venedig bemerkt wurde, gilt auch von dem Hilfshafen Chioggia; die angedeutete Ursache der in den Jahren **1846** und **1847** grösseren Zahl der direct aus Venedig ausgelaufenen Schiffe machte sich auch in Chioggia bemerkbar, indem die Zahl und der Tonnengehalt der mit Ladung ausgelaufenen Fahrzeuge um einen bedeutenden Betrag herabsank.

Zunächst den Freihäfen von Triest und Venedig ist auch noch jener von Fiume zu erwähnen; rücksichtlich des Schifffahrtsverkehres unter

österreichischer Flagge in diesem Hafen stehen jedoch nur die Nachweisungen von 6 Jahren zu Gebote, da in den Jahren vor 1843 und in jenen nach 1848 nur der Verkehr des kroatischen Küstenlandes im Allgemeinen nachgewiesen wurde. Es sind in Fiume im Ganzen

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1843	5.065	76.348	5.127	78.956
1844	5.168	80.222	5.235	81.837
1845	4.560	78 935	4.573	81.543
1846	4.957	70.705	5.031	78.094
1847	5.200	71.745	5.301	79.617
1848	5.370	84.420	5.355	90.470

Von der gesammten Schifffahrtsbewegung der österreichischen Häfen entfallen daher 8 Percent auf Fiume. Im Gegensatze zu den Ergebnissen des Jahres 1848 in den übrigen Seehäfen findet sich die Thätigkeit der Schifffahrt zu Fiume erhöht; dieser Aufschwung war jedoch nur ein zeitweiser und musste mit der Aenderung der Verhältnisse in den darauf folgenden Jahren in sein Geleise wieder zurückkehren.

Mit Ladung waren

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1843	2.145	39.936	1.584	53.233
1844	2.068	38.817	1.695	54.692
1845	1.829	44.294	1.494	50.201
1846	2.065	38.895	1.707	50.252
1847	2.301	47.036	1.661	44.846
1848	2.091	52.308	1.751	47.034

Die oben erwähnte Zunahme des Schifffahrtsverkehres von Fiume zeigt sich demnach vorzugsweise bei den mit Ladung eingelaufenen Schiffen, wogegen die Zahl der befrachtet ausgelaufenen Fahrzeuge in den Jahren 1847 und 1848 geringer als in den früheren war; die Ursache davon liegt in der Handelsbewegung dieses Hafenplatzes und wird bei der Darstellung des Seehandels seine nähere Erörterung finden.

Fassen wir die Schifffahrtsbewegung der bisher im Einzelnen angeführten österreichischen Seehäfen Triest, Venedig, Chioggia und Fiume in den 5 Jahren 1843—1847 u. z. nach dem Tonnengehalte der eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge zusammen, so findet sich, dass die Summe der Durchschnitte derselben (713.067 Tonnen) nahezu 72 Percent der oben angeführten österreichischen Schifffahrt in den sämmtlichen österreichischen (Aerarial-) Häfen (991.550 Tonnen) ausmacht; es erübrigen sonach nur mehr 28 Percent für die Schifffahrt der österreichischen Flagge in Rovigno, Portorè, Buccari, Zengg, Zara,

Sebenico, Spalato, Ragusa und Portorose sammt 5 kleinen Küstenhäfen der Militärgrenze. Am bedeutendsten unter den angeführten ist noch die Schifffahrtsbewegung in den Häfen von Dalmatien u. z. durch den regelmässigen Verkehr der Lloyd-Dampfschiffe, welche auf ihren Fahrten die sämmtlichen angeführten 5 dalmatischen Häfen berühren, wogegen in denselben die Zahl der handelsunthätig ein- und auslaufenden Segelschiffe grösser ist, als in allen übrigen, den Endpuncten der Schifffahrt — Triest, Venedig und Fiume — näher gelegenen Häfen.

284. Schifffahrtsbewegung der österreichischen Flagge in ausländischen Häfen. Die Mehrzahl der fremden Häfen, welche eine namhafte Schifffahrtsbewegung der österreichischen Flagge aufzuweisen haben, finden sich innerhalb der Meerenge von Gibraltar; doch werden wir im Folgenden auch Anlass finden, mehrere britische Häfen zu erwähnen, wo die österreichischen Schiffe weiter Fahrt eine lohnende Frachtfahrt zu unterhalten im Stande sind.

Es ist begreiflich, dass die österreichische Schifffahrt am bedeutendsten in solchen Häfen erscheint, welche sich ihrer geographischen Lage zufolge vorzüglich für Stationsorte eignen, wo ausser den handelsthätigen Schiffen auch alle jene österreichischen Fahrzeuge anlegen, welche ihre Mundvorräthe zu ergänzen, erlittene Schäden auszubessern oder heftige Stürme abzuwarten haben und daselbst nur als handelsunthätige Schiffe verkehren. Die wichtigsten dieser Stationsorte sind nahe am Eingange des adriatischen Meeres der Hafen von Corfu, in der Mitte des griechischen Archipelagus Sira, an der Einfahrt in das schwarze Meer Constantinopel, und auf der Fahrt aus dem adriatischen Meere und aus der Levante nach dem westlichen Italien und dem südlichen Frankreich der Hafen von Malta.

Im Hafen von Constantinopel sind österreichische Fahrzeuge

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	622	149.348	629	152.980
1842	731	191.950	723	188.972
1843	890	231.848	892	231.990
1844	1.297	348.468	1.297	348.256
1845	1.082	285.066	1.096	289.690
1846	871	227.556	873	217.739
1847	1.576	425.029	1.553	419.808
1848	843	255.259	857	257.854
1849	820	245.520	806	240.388
1850	827	253.022	820	251.199

Darunter waren mit Ladung

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	535	122.698	498	114.102
1842	579	144.497	545	133.736
1843	642	161.812	631	157.773
1844	900	234.416	862	224.897
1845	785	202.517	742	191 494
1846	640	162.020	604	150.909
1847	954	248.509	925	243.851
1818	535	157.335	505	148.173
1849	635	189.405	578	173.658
1850	609	184.032	547	168.603

Im Durchschnitte der angeführten zehn Jahre belief sich demnach die Tragfähigkeit der sämmtlichen eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge auf **261.307** Tonnen (worunter **180.724** Tonnen mit Ladung), jene der ausgelaufenen **259.888** Tonnen (worunter **170.720** Tonnen mit Ladung). Das Verhältniss der Ballastschiffe zu den beladenen Fahrzeugen stellt sich demnach wie **30** : **70**; der Mehrzahl nach sind diese leeren Schiffe solche, welche nach den Häfen des schwarzen Meeres segeln, um dort Getreideladungen einzunehmen.

An diesem Verkehre nehmen die Lloyd-Dampfschiffe einen wesentlichen Antheil und es befanden sich unter den im J. **1850** eingelaufenen österreichischen Fahrzeugen **158** Dampfschiffe mit **51.709** Tonnen Tragfähigkeit, worunter **153** Schiffe mit **50.477** Tonnen, mit Waaren und Geld befrachtet, und sämmtlich handelsthätig waren.

Kaum ein Drittheil der ein- und auslaufenden österreichischen Segelschiffe vermittelt zu Constantinopel einen thatsächlichen Handelsverkehr; die übrigen zwei Drittheile besuchen beladen oder leer, aber handelsunthätig diesen Hafen. Im J. **1850** waren unter den eingelaufenen Segelschiffen von **132.323** Tonnen Tragfähigkeit nur **41.424** Tonnen handelsthätig.

Im Hafen von Corfu sind österreichische Schiffe

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	166	25.708	168	25.998
1842	162	24.196	160	24.000
1843	166	28.443	165	28.419
1844	200	38.249	200	38.076
1845	222	39.068	216	38.275
1846	209	38.789	214	39.497
1847	196	36.680	191	36.284
1848	205	34.924	201	34.140
1849	179	48.088	183	48.813
1850	297	76.189	301	76.501

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	154	24.612	142	23.390
1842	159	23.738	146	21.688
1843	157	27.397	149	26.403
1844	192	36.932	180	34.592
1845	213	37.840	207	36.928
1846	205	38.423	194	36.884
1847	192	36.328	177	34.844
1848	177	22.051	178	31.229
1849	168	46.388	161	42.565
1850	281	74.149	256	66.888

Durchschnittlich sind demnach jährlich **39.033** Tonnen unter österreichischer Flagge eingelaufen (**36.786** Tonnen mit Ladung) und **39.000** Tonnen ausgelaufen (**35.541** Tonnen mit Ladung).

Den grössten Antheil an diesem Verkehre und seiner raschen Steigerung nehmen die Dampfschiffe, von welchen im J. **1850** zu Corfu **180** mit **55.700** Tonnen eingelaufen sind. Zwei Drittheile der Segelschifffahrt betheiligen sich am Handelsverkehre dieses Hafens mit Triest und den nahegelegenen griechischen und türkischen Hafenplätzen, wogegen ein Drittheil derselben als Rilascio - Schiffe daselbst ein- und auslaufen.

Demnach bildet Corfu einen wichtigen Stationsplatz der österreichischen Dampfschiffe auf ihren Fahrten nach der Levante.

Dasselbe ist der Fall mit Sira, wo die Zahl der österreichischen Segelschiffe verhältnissmässig gegen jene der Dampfschiffe sehr gering ist. In diesem Hafen sind unter österreichischer Flagge

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	88	17.220	89	17.644
1842	85	16.207	83	15.868
1843	98	20.145	101	20.728
1844	121	25.509	121	25.509
1845	160	33.608	160	33.608
1846	181	38.792	180	38.508
1847	183	40.563	182	40.352
1848	154	33.433	156	33.928
1849	157	42.844	157	42.844
1850	191	57.229	191	57.359

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	75	13.735	71	12.837
1842	80	14.843	76	14.059
1843	82	16.830	81	16.139
1844	115	24.061	113	23.689
1845	135	28.546	140	29.441
1846	162	34.140	151	33.361
1847	151	33.237	150	32.933
1848	141	29.874	141	30.050
1849	151	41.547	147	40.346
1850	176	53.692	171	52.220

Der grösste Theil dieser Schifffahrtsbewegung entfällt auf die Dampfschiffe, von welchen **160** mit **48.744** Tonnen (darunter **157** mit **48.356** Tonnen mit Ladung) im Jahre **1850** ein- und ausgelaufen sind. Von den in demselben Jahre eingelaufenen **31** Segelschiffen mit **8.485** Tonnen waren nur **11** mit **3.022** Tonnen handelsthätig angekommen.

Wenn sich nach dem Erwähnten Corfu und Sira als Stationsorte vorzugsweise für die österreichischen Dampfschiffe erweisen, so ist der Hafen von Malta dagegen ausschliessend als Stationsort für die österreichische Segelschifffahrt zu erwähnen.

Es sind nämlich österreichische Segelschiffe daselbst

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	206	44.522	206	44.522
1842	211	44.318	210	43.970
1843	181	41.528	181	41.528
1844	212	49.873	211	49.745
1845	170	38.169	169	38.056
1846	207	46.806	199	44.974
1847	276	63.714	275	63.571
1848	210	53.791	216	55.116
1849	180	46.816	171	44.881
1850	192	54.087	193	53.634

Es ist hier der Ort, auf das scheinbare Missverhältniss zwischen der Zahl und dem Tonnengehalte der eingelaufenen österreichischen Fahrzeuge zu jener der ausgelaufenen aufmerksam zu machen. Obgleich mit dem Schlusse eines Jahres mehrere im Laufe desselben angekommene Schiffe im Hafen zurückbleiben und dadurch die Zahl der ausgelaufenen Schiffe geringer erscheint, als jene der eingelaufenen, sowie aus derselben Ursache im darauffolgenden Jahre die Zahl der ausgelaufenen überwiegen oder das ersterwähnte Verhältniss sich wiederholen kann,

so sollte sich doch im Laufe einer Reihe von Jahren eine Ausgleichung ergeben. Wir finden hier, dass vom Jahre **1841** bis einschliesslich **1850** zusammen **2.045** Schiffe mit **483.624** Tonnen ein-, dagegen nur **2.031** Schiffe mit **479.997** Tonnen ausgelaufen sind. Es darf jedoch nur an die Darstellung der Veränderungen im Stande der österreichischen Handelsmarine, wornach eine grosse Zahl von österreichischen Schiffen nach dem Auslande verkauft wird, erinnert werden, um diese Erscheinung zu erklären; Malta aber ist eben einer jener Häfen, wo vorzugsweise derlei Verkäufe realisirt werden.

Mit Ladung waren

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	137	27.101	84	15.196
1842	160	31.502	96	21.271
1843	136	29.854	96	22.301
1844	170	39.331	77	16.979
1845	133	28.923	102	22.566
1846	168	37.086	113	26.838
1847	169	33.466	115	24.809
1848	128	30.752	65	16.887
1849	144	36.088	110	27.914
1850	176	49.735	123	35.220

Wenngleich viele österreichische Schiffe mit Ladung von Steinkohlen, Lebensmitteln und Bauholz handelsthätig zu Malta ankommen und daselbst zum Theile auch Rückfrachten finden, so gehört doch die Mehrzahl der daselbst sowohl beladen als leer ein- und auslaufenden österreichischen Schiffe der Kategorie der handelsunthätigen Fahrzeuge an. Es waren nämlich unter den angekommenen Schiffen im Jahre

	1850		1849	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
handelsthätig	87	21.467	56	12.136
handelsunthätig	105	32.620	124	34.680

Indem hiemit die Reihe der wichtigeren Stationsorte für die österreichische Flagge geschlossen wird, muss ausdrücklich bemerkt werden, dass zwar auch in den folgenden auswärtigen Häfen handelsunthätige Fahrzeuge nachgewiesen werden, dass jedoch die Zahl derselben im Vergleiche zu den handelsthätigen eine sehr geringe ist.

Dem Tonnengehalte und dem Werthe des vermittelten Waaren- und Geldverkehres nach ist die österreichische Schifffahrt am bedeutendsten zu Smirna, dem Hauptstapelplatze für die kleinasiatischen Landesproducte und für die daselbst zum Verkehre mit dem Inneren des Lan-

des kommenden europäischen Manufacturwaaren. Es sind daselbst österreichische Schiffe

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	218	35.853	220	36.700
1842	223	43.269	219	42.206
1843	202	43.081	207	44.239
1844	213	48.034	208	47.198
1845	205	44.759	208	45.363
1846	175	40.825	183	42.177
1847	179	41.301	179	41.521
1848	161	41.326	161	41.095
1849	174	54.755	172	54.234
1850	237	75.183	234	74.358

Davon waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	167	25.767	182	29.249
1842	178	32.820	181	25.259
1843	172	36.410	173	36.562
1844	184	42.005	181	41.112
1845	183	39.655	177	39.189
1846	164	38.970	165	38.941
1847	157	37.413	164	38.751
1848	145	37.550	147	38.097
1849	157	51.184	158	50.640
1850	215	70.527	215	69.149

Auch in diesem Hafen nimmt die österreichische Dampfschifffahrt den grössten Theil des Verkehres für sich in Anspruch und es waren im J. **1850** **183** Dampfer mit **63.679** Tonnen sämmtlich mit Ladung eingelaufen.

Unter ähnlichen Handelsverhältnissen gewinnt der Hafen von Alexandrien jährlich an Bedeutung für die österreichische Frachtschifffahrt. Es sind daselbst unter österreichischer Flagge

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	196	51.146	163	41.973
1842	147	39.509	167	45.052
1843	168	45.258	162	43.927
1844	188	52.423	178	49.550
1845	96	25.139	113	29.260
1846	115	27.218	118	27.507
1847	177	44.934	175	44.401
1848	153	40.611	151	38.799
1849	141	38.890	141	38.515
1850	246	73.265	246	73.103

Mit Ladung waren

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	88	21.984	157	40.845
1842	91	22.916	152	41.389
1843	91	22.615	159	43.454
1844	83	21.062	175	48.832
1845	81	19.679	107	27.997
1846	100	23.360	108	24.474
1847	89	20.737	175	44.401
1848	90	22.687	135	35.616
1849	83	21.862	141	38.515
1850	124	35.927	243	72.365

In dieser Reihe fällt vor Allem das Ueberwiegen der beladen ausgelaufenen zur Zahl der mit Ladung eingelaufenen Fahrzeuge auf; in der That kommen daselbst viele österreichische Schiffe in Ballast an, und finden vortheilhafte Frachten nach österreichischen und fremden Häfen. Die Lloyd-Dampfschiffe, welche aus diesem Hafen die Ueberlandpost aus Ostindien über Triest befördern und einen bedeutenden Antheil an dem Geld- und Manufactur-Verkehre dieses Handelsplatzes nehmen, befinden sich gegenüber den Segelschiffen rücksichtlich der oben angegebenen Gesammt-Schifffahrts-Bewegung in untergeordnetem Verhältnisse; im J. 1850 sind 38 Dampfschiffe mit 12.026 Tonnen beladen ein- und ausgelaufen.

Wenn schon Alexandrien durch seine Ausfuhr von Cerealien und anderen Bodenproducten der österreichischen Flagge eine namhafte Beschäftigung gewährt, so findet dasselbe in noch höherem Maasse mit dem Freihafen von Odessa statt, von wo aus die Getreidesendungen des Südens von Russland nach Italien, Frankreich, Grossbritannien u. s. f. verfrachtet werden. Besonders im Verkehre dieses Handelsplatzes bewährt sich die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Schiffe gegenüber der britischen und namentlich der griechischen Flagge, und nur wenige österreichische Schiffe verlassen in Ballast diesen Hafen, wenn etwa ihre Bestimmung dahin geht, in einem der aufblühenden Häfen des azow'schen Meeres Ladung einzunehmen. Dieser Verkehr der österreichischen Flagge fällt lediglich den Segelschiffen anheim und es sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	97	28.567	106	32.121
1842	126	40.211	120	38.152
1843	154	49.620	156	49.939
1844	253	81 349	228	72.962
1845	243	70.308	266	79.200

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1846	190	54.963	201	57.972
1847	284	87.922	279	86.656
1848	160	57.465	143	49.563
1849	134	48.872	124	45.276
1850	173	59.939	177	61.235

Darunter waren mit Ladung

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	36	10.206	97	29.420
1842	58	17.412	107	34.140
1843	46	14.457	153	49.020
1844	55	17.359	228	72.962
1845	63	17.511	266	79.200
1846	53	14.320	197	57.039
1847	40	10.244	279	86.656
1848	28	8.764	128	44.464
1849	50	17.736	123	45.051
1850	65	23.057	176	61.010

Begreiflicher Weise ist der Schifffahrtsverkehr der österreichischen Flagge auch in jenen Häfen von Bedeutung, nach welchen die Getreideladungen aus dem schwarzen Meere, aus Egypten u. s. f. hauptsächlich ihre Richtung nehmen (Marseille, Livorno, London, Liverpool); doch ist das Verhältniss, in welchem diese Schiffe in den betreffenden Häfen wieder Rückfrachten finden, ein verschiedenes, wesshalb hier die bezüglichen Nachweisungen folgen.

Im Hafen von Marseille sind österreichische Schiffe

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	311	84.319	309	82.746
1842	293	78.175	292	77.471
1843	276	74.579	270	73.137
1844	334	89.874	336	90.881
1845	284	70.480	275	67.529
1846	318	73.573	324	75.541
1847	429	108.818	407	101.018
1848	184	51.494	223	63.891
1849	84	26.993	83	26.036
1850	97	26.048	95	25.733

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	247	66.686	148	36.902
1842	289	77.547	113	25.779
1843	276	74.549	85	19.873
1844	332	89.492	105	24.587
1845	284	70.480	124	26.431
1846	318	73.573	110	21.340
1847	429	108.818	97	17.733
1848	182	51.251	50	11.032
1849	84	26.993	40	11.053
1850	94	25.640	62	15.734

Im Hafen von Livorno sind

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	100	30.168	98	29.700
1842	80	23.830	83	25.114
1843	116	33.461	110	31.637
1844	186	55.417	179	53.344
1845	164	46.289	179	50.514
1846	95	22.785	89	21.674
1847	139	32.417	140	32.349
1848	80	23.868	81	24.279
1849	37	11.372	42	12.493
1850	82	24.448	79	23.609

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	92	28.217	35	9.438
1842	76	22.958	25	6.771
1843	114	33.153	23	6.623
1844	185	55.324	36	8.887
1845	159	45.583	33	8.010
1846	92	22.123	18	3.643
1847	138	32.221	19	3.152
1848	78	22.928	6	1.406
1849	35	10.540	10	3.002
1850	82	24.448	6	2.482

In beiden Häfen kommen daher fast ausschliessend nur beladene österreichische Schiffe an u. z. zum grössten Theile solche, welche Getreideladungen führen, und es beweiset schon das Verhältniss der beladen auslaufenden Schiffe, dass namentlich zu Livorno nur selten Rückfrachten zu finden seien; auch die grössere Zahl der zu Marseille als beladen ausgelaufenen Schiffe besteht aus solchen, welche nur einen

Theil ihrer Ladung daselbst zu löschen hatten und mit der übrigen Ladung nach sonstigen Häfen ausliefen.

Zu London und Liverpool verkehrt die österreichische Flagge derart, dass nur beladene Fahrzeuge dahin kommen und zwar in grösserer Anzahl zu solcher Zeit, wo die hohen Getreidepreise in Grossbritannien die Getreidezufuhren aus Odessa und Alexandrien erleichtern.

Es sind zu London österreichische Schiffe

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	8	2.307	11	3.470
1842	31	10.312	25	8.329
1843	11	3.431	18	5.538
1844	11	3.418	11	3.418
1845	20	5.975	13	3.685
1846	52	17.130	55	17.987
1847	49	16.309	46	14.903
1848	13	4.091	16	5.497
1849	29	11.419	26	10.110
1850	23	8.683	25	9.252

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	8	2.307	5	1.483
1842	31	10.312	12	3.797
1843	10	3.190	8	2.545
1844	11	3.418	5	1.668
1845	20	5.975	8	2.243
1846	52	17.130	29	8.169
1847	49	16.309	13	3.793
1848	13	4.091	6	1.722
1849	29	11.419	13	5.482
1850	23	8.683	12	4.296

Zu Liverpool sind österreichische Schiffe

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	15	5.097	15	5.097
1842	20	6.373	16	5.300
1843	12	4.160	12	4.160
1844	17	5.552	17	5.552
1845	11	4.381	8	3.177
1846	45	15.366	44	15.094
1847	52	15.639	51	15.790
1848	12	4.291	17	5.616
1849	22	7.641	22	7.641
1850	50	17.245	46	15.644

Darunter waren mit Ladung

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	15	5.097	14	4.752
1842	19	5.992	14	4.603
1843	12	4.160	12	4.160
1844	17	5.552	11	3.282
1845	11	4.381	8	3.177
1846	39	12.896	43	14.551
1847	48	14.272	34	10.391
1848	12	4.291	16	5.242
1849	22	7.641	22	7 641
1850	50	17.245	46	15.644

Oesterreichische Schiffe, welche mit Ladung in britischen Häfen einlaufen, daselbst aber keine Rückfracht finden, segeln in Ballast nach New-Castle und nehmen daselbst Kohlen zur Verfrachtung nach verschiedenen Dampfschifffahrts-Stationen. Es sind daselbst

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1846	56	18.278	55	17.980
1847	19	6.229	20	6.527
1848	13	4.031	13	4.031
1849	25	8.555	22	7.296
1850	26	8.693	30	12.287

Sämmtliche eingelaufenen Schiffe waren (mit Ausnahme eines beladenen Fahrzeuges von **300** Tonnen im Jahre **1850**) in Ballast angekommen, hatten aber ohne Ausnahme mit Ladung den Hafen verlassen.

In gleichem Verhältnisse zur österreichischen Schifffahrt wie New-Castle steht der Hafen von Trapani auf der Insel Sicilien, wo die österreichischen Fahrzeuge in Ballast ankommen, um Seesalz zu laden und zum grössten Theile nach österreichischen Seehäfen zu verführen.

Es sind daselbst österreichische Schiffe überhaupt

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	88	21.554	92	22.383
1842	83	17.626	84	18.016
1843	57	14.767	56	15.494
1844	102	20.660	96	19.183
1845	75	16.174	80	17.351
1846	115	21.199	114	21.136
1847	111	14.174	107	13.387
1848	86	20.915	88	20.580
1849	91	27.719	91	27.886
1850	63	15.883	66	16.690

Mit Ladung waren

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	3	507	89	21.711
1842	8	1.268	83	17.735
1843	3	637	56	15.494
1844	7	1.165	94	18.733
1845	7	1.267	80	17.351
1846	3	484	114	21.136
1847	7	1.215	104	12.864
1848	1	183	88	20.580
1849	2	322	89	27.344
1850	2	573	66	16.690

Während jedoch in New-Castle durchwegs Schiffe von weiter Fahrt verkehren, nehmen im Hafen von Trapani auch grosse Küstenfahrer Antheil an der Schifffahrtsbewegung der österreichischen Flagge, was schon aus der Berechnung des durchschnittlichen Tonnengehaltes der Schiffe in beiden Häfen hervorgeht.

Die mannigfachen Handelsbeziehungen von Ancona mit den österreichischen Häfen und den nördlichen Provinzen des Kirchenstaates (am Po) veranlassen eine namhafte Bewegung der österreichischen Schifffahrt in diesem Hafen, woran zumeist grosse Küstenfahrzeuge betheiligt sind. Es sind daselbst österreichische Schiffe

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	327	28.813	326	29.206
1842	303	26.192	305	26.352
1843	268	24.472	266	24.265
1844	287	25.809	285	25.647
1845	214	20.056	218	20.284
1846	252	23.141	253	23.189
1847	272	24.612	266	24.184
1848	68	7.258	75	7.777
1849	165	11.413	163	11.344
1850	217	20.208	217	20.186

Davon waren mit Ladung

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	313	26.654	221	22.950
1842	298	25.935	213	21.041
1843	260	24.026	190	20.194
1844	261	23.829	187	20.127
1845	210	19.823	142	15.868
1846	239	22.141	159	17.924

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1847	220	20.206	140	16.534
1848	63	6.853	55	6.437
1849	153	10.701	93	7.165
1850	208	18.943	139	15.213

Demzufolge stellt sich durch das Verhältniss der Ballast- zu den Frachtfahrten der österreichischen Schiffe dieser Hafen als besonders wichtig für den Verkehr der österreichischen grossen Küstenfahrer dar, obgleich auch Dampfschiffe (im Jahre **1850** **52** Schiffe von **9.732** Tonnen mit Ladung ein- und ausgelaufen) daran Theil nehmen.

285. Uebersicht. Die Vermehrung des Tonnengehaltes der österreichischen Handelsfahrzeuge während der Jahre **1841**—**1849** belief sich auf **20** %; gleichzeitig aber stieg die Schifffahrt der österreichischen Flagge in sämmtlichen Häfen des In- und Auslandes, wo k. k. Hafenämter oder Consularämter bestehen, sowohl in Beziehung auf die Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe, als auch rücksichtlich der handelsthätigen Fahrzeuge um **46**—**47** %. Der Unterschied zwischen beiden Zahlen drückt das Maass der Entwicklung der österreichischen Schifffahrtsthätigkeit aus; eine solche Entwicklung deutet um so mehr auf die Lebenskraft dieses Erwerbszweiges der österreichischen Küstenländer hin, als die seit dem Jahre **1840** durch Schwindeleien mannigfacher Art erhöhte Concurrenz der griechischen Flagge doch nicht im Stande war, der soliden österreichischen Rhederei einen namhaften und dauernden Eintrag zu thun.

Wenn gleich noch heute das mittelländische Meer und namentlich die östlichen Küsten desselben den weitaus grössten Theil der österreichischen Schifffahrtsbewegung für sich in Anspruch nehmen, so zeigen doch auch die Häfen jenseits der Meerenge von Gibraltar und zwar besonders jene von Grossbritannien, Brasilien und Nordamerica einen jährlich sich hebenden Verkehr der österr. Flagge. Frachtfahrten österreichischer Schiffe nach Ostindien und Asien überhaupt bleiben dagegen bis jetzt nur vereinzelte Erscheinungen. Auch in den spanischen Besitzungen von America vermag die österreichische so wenig als andere Flaggen die Concurrenz mit der durch ausgiebige Differentialabgaben begünstigten Nationalflagge zu bestehen und erscheint in den Häfen von S. Jago di Cuba u. s. f. nur schwach vertreten.

Aehnliche Schwierigkeiten stellen sich der österreichischen Schifffahrt in den Häfen von Algerien dar und haben bewirkt, dass daselbst in den letzten zehn Jahren ein Rückgang der Frequenz österreichischer Schiffe stattgefunden hat. Dass der Verkehr der österreichischen Flagge

in der Ostsee ein sehr geringer ist, liegt wohl zumeist in dem Umstande, dass die norddeutschen Uferstaaten, Dänemark, Schweden und Russland selbst Handelsschiffe besitzen, welche alle Vortheile einer wohlfeilen und soliden Bauart mindestens in demselben Grade besitzen wie Oesterreich.

Am wichtigsten für die österreichische Schifffahrt sind die österreichischen Seehäfen; denn nicht nur besitzen die kleinen Küstenfahrer daselbst das ausschliessende Recht der Verkehrsthätigkeit, sondern es findet in diesen Häfen begreiflicher Weise unter übrigens gleichen Verhältnissen die nationale Flagge stets den Vorzug. An der Frachtfahrt in fremden Häfen im Allgemeinen findet zwar eine grosse Zahl österreichischer Handelsschiffe einen vortheilhaften Erwerb; am wichtigsten jedoch bleiben für dieselben die Getreidefrachten der südrussischen und Donauhäfen, die Frachten von Naturerzeugnissen und Rohstoffen von Kleinasien, Syrien und Egypten, die Kohlenfrachten in England und die Salzfrachten in Sicilien.

286. Dampfschifffahrt des österreichischen Lloyd. Die Gesellschaft des österreichischen Lloyd, im Jahre **1833** von den Triester Seeversicherungs-Gesellschaften nach dem Muster des englischen Lloyd zu dem Zwecke gegründet, um als Mittelpunct für alle Unternehmungen, Vorschläge und Einleitungen zu dienen, welche einen heilsamen Einfluss auf den Handel überhaupt und auf das Gedeihen der österreichischen Handelsschifffahrt ausüben können, unternahm im Jahre **1836** die Bildung einer Actien-Gesellschaft für die Herstellung von regelmässigen Verbindungen zwischen Triest und den wichtigsten Häfen der Levante mittelst Dampfschiffen. Nachdem die Statuten dieses als zweite Abtheilung des Lloyd organisirten Actien-Vereines am **30.** April **1836** genehmigt waren, trat derselbe am **24.** August desselben Jahres in Wirksamkeit. Ursprünglich wurden die Fahrten von Triest über Ancona, Corfu, Patras, Athen (Piräus) nach Syra und von da, als dem Verbindungspuncte der Linien einerseits über Smyrna nach Constantinopel nebst einer besonderen Verbindung dieser beiden Häfen mit einander, andererseits über Canea nach Alexandrien, dann von Syra nach Salonich eingerichtet; die Fahrt von Syra nach Alexandrien ward jedoch nach einem verlustbringenden Versuche wieder aufgegeben. Am **16.** Mai **1837** ging das erste Dampfboot von Triest nach der Levante ab, womit die Dampfschifffahrt des Lloyd eröffnet wurde. Noch in demselben Jahre ging das Privilegium der Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Triest und Venedig, welches bis dahin eine englische Gesellschaft ausgeübt hatte, an die Gesellschaft des

österreichischen Lloyd über, welche die beiden Dampfboote der englischen Gesellschaft sammt Zugehör um **90.000** fl. an sich brachte und am **29.** Juli **1837** die Fahrten zwischen Triest und Venedig begann. Es liegt ausser dem Bereiche dieser Abhandlung, weiter auf alle geschichtlichen Momente der seitherigen Entwicklung dieses Unternehmens einzugehen; wir müssen uns daher auf die Darstellung der wirklichen Leistungen seit dem Inslebentreten dieses grossartigen Institutes und der gegenwärtigen Betriebsmittel und Fahrtlinien beschränken.

Diese Gesammtleistungen der Schifffahrt der Lloyd-Dampfer waren seit dem Jahre **1837** die folgenden:

	Schiffe mit Ende d.Jahres	Zahl der Fahrten	Zahl der Reisenden	Verführte Waaren Ctr.*)	Werth der Geldsendungen fl.	Zahl der beförderten Briefe
1837	7	87	7.967	11.542	3,934.000	35.205
1838	10	214	21.959	41.697	10,849.000	71.071
1839	10	245	27.930	45.553	10,963.000	79.812
1840	10	285	38.886	60.612	12,551.000	91.909
1841	10	252	35.141	65.819	15,020.000	100.372
1842	11	263	34.301	74.158	14,292.000	98.966
1843	11	300	39.497	76.329	12,818.000	101.961
1844	13	380	55.476	73.794	13,177.000	111.385
1845	20	704	117.949	247.563	25,531.000	227.216
1846	20	717	124.985	247.607	31,827.000	277.152
1847	21	726	127.052	329.110	37,072.000	295.933
1848	26	727	118.343	274.709	30,846.000	289.566
1849	28	819	143.028	352.170	37,232.000	342.099
1850	30	1.090	215.752	449.697	43,825.000	417.358
1851	34	1.128	222.118	486.886	48,037.000	522.644

Wir finden in sämmtlichen Reihen eine stetige Zunahme mit einziger Ausnahme des auch für diese Unternehmung verderblichen Jahres **1848**. Als besonders auffallend zeigt sich die Vermehrung im Jahre **1845**; doch ist bereits bei der Darstellung der Donau-Dampfschifffahrt der in diesem Jahre vollzogenen Abtretung von sechs Seeschiffen zugleich mit dem Rechte der Beschiffung der See-Linien Galacz-Constantinopel und anderer Erwähnung geschehen. Mit den Betriebsmitteln erhöhte sich zugleich die Thätigkeit derselben; während im Jahre **1837** durchschnittlich auf jedes Dampfschiff **12** Fahrten und ein Transport von **1.138** Reisenden, **1.649** Ctr. Waaren, **562.000** fl. Geldsendungen und von **5.030** Briefen entfielen, machte im Jahre **1851** jedes Dampfschiff **33** Fahrten und beförderte **6.533** Reisende, **14.320** Ctr. Waaren, **1,413.000** fl. an Geldsendungen und **15.372** Briefe.

*) Darunter die Gebinde, von welchen 3 auf 1 Centner gerechnet wurden.

Die mit Ende des Jahres 1851 in Verwendung gestandenen 34 Dampfschiffe hatten zusammen eine Tragfähigkeit von 16.095 Tonnen; die Maschinen stellten im Ganzen eine Kraftäusserung von 5.550 Pferden dar. Im Einzelnen waren in Thätigkeit

Nr.	die Dampfschiffe Name	Pferde-kraft	Tonnen-gehalt	Nr.	die Dampfschiffe Name	Pferde-kraft	Tonnen-gehalt
1	Erzherzog Ludwig	100	310	19	Graf Stürmer	140	470
2	„ Johann	120	350	20	Schild	120	440
3	Graf Kolowrat . . .	100	330	21	Austria	360	760
4	Elleno	120	440	22	Triest	160	450
5	Oriente	100	360	23	Venetia	160	450
6	Mahmudiè	120	470	24	Italia	260	730
7	Istria	60	240	25	Germania	260	730
8	Dalmata	60	250	26	Danubio	60	140
9	Erzherz. Franz Carl	40	125	27	Europa	260	730
10	Erzherzogin Sofie .	50	140	28	Asia	260	730
11	Baron Kübeck . . .	70	230	29	Africa	260	730
12	Erzherzog Friedrich	120	400	30	Stadium	360	800
13	Imperatore	260	700	31	Vorwärts	200	500
14	Imperatrice	260	700	32	Aquila	120	350
15	Maria Dorothea . . .	70	210	33	Adria	260	730
16	Ferdinand I.	100	280	34	Egypten	260	730
17	Wien	140	470		Zusammen	5.550	16.095
18	Stambul	160	620				

Da jedoch die beiden Dampfer Adria und Egypten im Laufe des Jahres 1851 erst beendet wurden und 4—5 Schiffe stets in Reserve oder Reparatur stehen, blieben 28 Dampfschiffe für den Dienst.

Von denselben wurden im gedachten Jahre 550.336 Seemeilen zurückgelegt, wornach im Durchschnitte täglich 54 Meilen für jedes Schiff entfallen. Die Reisen und zurückgelegten Meilen vertheilen sich auf folgende Weise auf die einzelnen Fahrtlinien:

Fahrtlinien	Zahl der Reisen	Durchlaufene Seemeilen auf jeder Reise	Durchlaufene Seemeilen Zusammen
a) im adriatischen Meere			
Triest-Venedig	365	124	45.260
„ Dalmatien	52	738	38 376
„ Istrien, Fiume und Zengg	105 { 27 zu	276	7.452
	3 „	222	666
	75 „	124	9.300
b) nach und in Griechenland und den jonischen Inseln mit Berührung von Ancona und Brindisi:			
Triest - Lutraki (an der Westseite der Landenge von Korinth)	26	1.562	40.612

Fahrtlinien	Zahl der Reisen	Durchlaufene Seemeilen auf jeder Reise	Zusammen
Calamachi (an der Ostseite derselben Landenge) – Pyräus (Athen)	26	62	1.612
Pyräus - Syra	52	156	8.112
„ Nauplia	26	156	4.056
c) in der Levante:			
Triest – Constantinopel	52	2.580	134.160
„ Alexandrien	16	2.402	38.432
Constantinopel - Alexandrien	26	1.640	42.640
„ Salonich	52	660	34.320
„ Syrien	26	3 zu 2.090	6.270
		23 „ 1.856	42.688
d) nach der Donau:			
Constantinopel – Ibraila	52	38 zu 788	29.944
		14 „ 846	11.844
Galacz - Ibraila	125	24	3.000
e) im schwarzen Meere:			
Constantinopel – Trapezunt	27	1.054	28.458
„ Burgas	26	350	9.100
f) Zufällige Fahrten	74	—	14.034
Zusammen	1.128	—	550.336

Befördert wurden im Jahre **1851** auf den Fahrten

	Reisende	Waaren Centner	Geldsendungen fl.	Briefe
a) im adriatischen Meere	110.031	62.944	19,165.000	—
b) nach und in Griechenland	33.715	29.967	5,142.000	75.916
c) in der Levante	42.957	210.060	16,196.000	393.470
d) nach der Donau	12.414	61.818	5,149.000	43.777
e) im schwarzen Meere	13.802	117.723	2,172.000	7.668
f) nach verschiedenen Häfen	9.199	4.373	213.000	1.813
Zusammen	222.118	486.885	48,037.000	522.644

An Transportleistungen entfallen daher auf jede Fahrt

	Reisende	Waaren Ctr.
im adriatischen Meere	211	121
nach und in Griechenland	259	230
in der Levante	250	1.221
nach der Donau	70	350
im schwarzen Meere	260	2.221
nach verschiedenen Häfen	124	59
Im Gesammtdurchschnitte	197	431

In Ermanglung von Nachweisungen, welche dazu dienen könnten, um die Strecken zu bemessen, für welche die Reisenden und Waaren auf den einzelnen Linien die Dampfschiffe benützten, lässt sich aus

den vorstehenden Verhältnisszahlen entnehmen, dass die Fahrten im schwarzen Meere und in der Levante die absolut grössten Transportleistungen nachweisen; nur bezüglich der Personenbeförderung weisen die Fahrten nach und in Griechenland ähnliche Ergebnisse nach. Die Fahrten im adriatischen Meere, dann die zufälligen Fahrten sind zumeist auf den Personen-Transport angewiesen, wogegen bei den Fahrten nach der Donau die Frachten vorwiegen.

Um die Wichtigkeit der einzelnen Stationen für die österreichische Dampfschifffahrt ersichtlich zu machen, folgt hier die Nachweisung der an denselben im Jahre **1851** ein- und ausgeschifften Reisenden und Waaren.

Länder und Stationen	Personenverkehr			Waarenverkehr		
	Eingeschifft	Ausgeschifft	Zusammen	Eingeschifft	Ausgeschifft	Zusammen
	Reisende			Centner		
Oesterreich:						
Triest	53044	47705	100749	72365	93053	165418
Venedig	24059	29076	53135	28962	18018	46980
Zara	5440	5150	10590	1952	1458	3410
Spalato	3969	2968	6937	2252	700	2952
Sebenico	1785	1895	3680	798	727	1525
Ragusa	3485	3310	6795	1618	1486	3104
Cattaro	3018	2922	5940	1963	986	2949
Fiume	2948	3789	6737	1543	1142	2685
Zengg	1383	887	2270	317	166	483
Umago	557	685	1242	35	28	63
Rovigno	4035	3927	7962	854	532	1386
Pola	4753	4161	8914	1752	295	2047
Pirano	6962	7703	14665	112	100	212
Parenzo	2351	2575	4926	356	125	481
Fasana	468	548	1016	72	29	101
Cittanuova	713	754	1467	128	71	199
Lussin	1139	1348	2487	216	24	240
Lesina	661	711	1372	145	73	218
Curzola	1124	1052	2176	343	60	403
Selve	201	197	398	6	2	8
Kirchenstaat:						
Ancona	1434	1569	3003	2636	2710	5346
Brindisi	103	110	213	553	425	978
Jonische Inseln:						
Corfu	1811	1572	3383	7892	9139	17031
Zante	1384	1365	2749	3042	2705	5747
Argostoli	763	795	1558	1608	437	2045
Griechenland:						
Patras	2116	2080	4196	2722	2522	5244
Lepanto	173	217	390	—	—	—
Vostizza	582	705	1287	56	23	79
Lutraki	1831	1778	3609	622	926	1548

Länder und Stationen	Personenverkehr			Waarenverkehr		
	Eingeschifft	Ausgeschifft	Zusammen	Eingeschifft	Ausgeschifft	Zusammen
	Reisende			Centner		
Calamaki	3006	2867	5873	862	588	1450
Pyräus (Athen)	11676	11944	23620	8330	6800	15130
Nauplia	2113	3046	5159	892	2565	3457
Spezzia	444	—	444	—	—	—
Idra	272	—	272	—	—	—
Syra	8495	8944	17439	12950	16610	29560
Europäische Türkei:						
Salonich	1798	3513	5311	10448	9034	19482
Dardanellen	2480	3073	5553	13626	12607	26233
Gallipoli	922	1253	2175	1865	1246	3111
Constantinopel	26866	19320	46186	152006	115326	267332
Burgas	446	574	1020	655	4722	5377
Varna	3448	2920	6368	8293	12399	20692
Tultscha	381	418	799	1916	503	2419
Ibraila	2330	2250	4580	9458	4656	14114
Moldau:						
Galacz	3346	3100	6446	13148	29981	43129
Kleinasien:						
Trapezunt	1700	3827	5527	47957	12925	60882
Samsun	1517	2829	4346	9653	23910	33563
Ineboli	401	665	1066	885	3484	4369
Sinope	431	367	798	159	958	1117
Capo Baba	68	247	315	2	—	2
Smyrna	9970	8913	18883	35316	61977	97293
Türkische Inseln:						
Tenedos	172	393	565	126	100	226
Mitylene	1287	2397	3684	859	2057	2916
Scio	529	650	1179	247	1031	1278
Rhodus	489	394	883	702	285	987
Larnacca	928	862	1790	2432	1172	3604
Syrien:						
Beyrut	2431	2818	5249	11031	4541	15572
Jaffa	228	461	689	28	15	43
Egypten:						
Alexandrien	1652	2519	4171	8120	19432	27552
Zusammen . .	222118	222118	444236	486886	486886	973772

Bei dieser Darstellung wurde die geographische Reihenfolge der von den Lloyd-Dampfschiffen berührten Stationen eingehalten; es genügt übrigens ein kurzer Ueberblick, um zu zeigen, dass die Endpuncte der Fahrten — Triest, Venedig, Constantinopel, Trapezunt, Varna, Galacz, Salonich und Alexandrien, dann die Hauptstapelplätze des Handels der jonischen Inseln (Corfu), von Griechenland (Syra und Pyräus), von Kleinasien (Smyrna) und von Syrien (Beyrut) die höchsten Beiträge für den Personen- und Waaren-Transport lieferten. Der

Verkehr mit den österreichischen Häfen, dann mit den Zwischenstationen im Auslande beschränkt sich zum grössten Theile auf die Beförderung der Reisenden, da der Frachtenverkehr zumeist der Küstenschifffahrt zufällt.

Im Laufe des Jahres **1852**, rücksichtlich dessen jedoch die Endergebnisse noch nicht bekannt sind, hat die Gesellschaft des Lloyd ihre Wirksamkeit durch den mit der Regierung abgeschlossenen Postvertrag und den Po-Schifffahrtsvertrag wesentlich erhöht. Zufolge des ersteren wurden die Fahrten in den Häfen des adriatischen Meeres, so wie die directen Fahrten nach Alexandrien vermehrt und im Anschlusse mit den französischen Post-Dampfschiffen die Verbindung Triest's mit Marseille und Barcelona vorbereitet. Durch den letzteren verpflichtete sich die Unternehmung, vorerst eine Flottille von **2** Dampfern für den Personenverkehr und **3** Dampfer für den Schleppdienst auf dem Po, **2** Dampfschiffe für den Schleppdienst in den Lagunen zwischen Venedig und Chioggia und **3** Schraubendampfer für die Verbindung zwischen Triest und der Cavanella di Po aufzustellen, deren Bemannung durch das k. k. Flottillencorps besorgt werden soll. Der Po-Arm „Po di Levante“ wird von der Regierung derart regulirt werden, dass die Schraubendampfer von und nach Triest bei der den erwähnten Po-Arm vom Hauptflusse abschliessenden Schleusse „Cavanella di Po“ mit den Fluss-Dampfschiffen in unmittelbare Verbindung treten können.

Um diesen eingegangenen Verbindlichkeiten zu genügen und zugleich dem in rascher Entwicklung begriffenen Verkehre die nöthigen Communicationsmittel in entsprechender Zahl zur Verfügung zu stellen, hat die Gesellschaft des Lloyd den Stand ihrer Schiffe mit **1.** December **1852** bereits auf **56** Dampfer von **9.080** Pferdekraft und einer Gesammttragfähigkeit von **26.775** Tonnen erhöht, von welchen jedoch mehrere noch unvollendet sind. Im Laufe des Jahres **1853** werden folgende Schiffe in Thätigkeit stehen:

	Pferde-kraft	Tonnen-gehalt		Pferde-kraft	Tonnen-gehalt
Nr. 1. Erzherzog Ludwig	100	310	Nr. 12. Mailand (Friedr.)	160	400
„ 2. „ Johann	120	350	„ 13. Imperatore	260	700
„ 3. Bosphorus (Kolowrat)	100	330	„ 14. Imperatrice	260	700
„ 4. Elleno	120	440	„ 15. Croazia (Maria Dorothea)	70	210
„ 5. Orient	100	360	„ 16. Ferdinand I. . . .	100	280
„ 6. Mahmudie	120	470	„ 17. Wien	140	470
„ 7. Istria	60	240	„ 18. Stambul	160	620
„ 8. Dalmata	60	250	„ 19. Persia (Stürmer) .	140	470
„ 9. Erzh. Franz Carl .	40	125	„ 20. Schild	120	440
„ 10. Erzh. Sophie . . .	50	140	„ 21. Austria	360	760
„ 11. Baron Kübeck . .	70	230	„ 22. Triest	160	450

	Pferdekraft	Tonnengehalt		Pferdekraft	Tonnengehalt
Nr. 23. Venezia	160	450	Nr. 40. Australia	400	840
„ 24. Italia	260	730	„ 41. S. Giusto	100	300
„ 25. Germania	260	730	„ 42. S. Marco	100	300
„ 26. Danubio	60	140	„ 43. S. Carlo	100	300
„ 27. Europa	260	730	„ 44. Verbano	100	300
„ 28. Asia	260	730	„ 45. Lario	100	300
„ 29. Africa	260	730	„ 46. Benaco	100	300
„ 30. Stadium	360	800	„ 47. Roma	120	500
„ 31. Vorwärts	200	500	„ 48. Modena	150	470
„ 32. Aquila	120	350	„ 49. Parma	150	470
„ 33. Adria	260	730	„ 50. Piacenza	150	420
„ 34. Egitto	260	730	„ 51. Pavia	150	420
„ 35. Bombay	400	950	„ 52. Ferrara	150	420
„ 36. Calcutta	400	950	„ 53. Cremona	120	400
„ 37. Fiume	160	800	„ 54. Vicenza	80	220
„ 38. Jonio	160	800	„ 55. Verona	80	220
„ 39. Smirne	160	800	„ 56. Padova	60	200

Von den aufgezählten Schiffen sind jene unter Nr. 37, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45 und 46 Schraubendampfer; für die Seeverbindung mit dem Po sind die Schiffe Nr. 44, 45 und 46, und für den Flussdienst auf dem Po die Schiffe Nr. 48 bis einschliessig 56 bestimmt.

Durch diese Vermehrung der Betriebsmittel wurde die Gesellschaft in den Stand gesetzt, vom 1. März 1853 eine neue Fahrtordnung einzuführen, durch welche theils neue Linien eingerichtet, theils die schon bestehenden Fahrten beschleunigt und vervielfältigt werden. Die Boote nach Constantinopel verlassen in Zukunft Freitag statt Donnerstag Triest und treffen dennoch Sonntag (also am 10. Tage) in Constantinopel ein. Auf der Rückreise fahren sie Montag von Constantinopel ab und kommen Dienstag in Triest an. Der lange und für alle Reisende so lästige Aufenthalt in Syra wird abgekürzt, die Levantiner Boote gehen erst nach Pyräus und dann nach Syra, womit die Umschiffung der für Athen bestimmten Reisenden vermieden wird. — Die Reisen nach Ancona und Griechenland werden auf wöchentliche ausgedehnt und der Hafen von Molfetta an der neapolitanischen Küste, sowie mehrere andere in dem Meerbusen von Corinth gelegene Hafenplätze auf dieser Fahrt berührt. Die Verbindung mit der Levantiner Linie wird aufrecht erhalten. — Der Seitenlinie von Pyräus über Hydra, Spezzia nach Nauplia wird eine neue von Pyräus nach Negroponte beigefügt. — Die wöchentlichen Fahrten von Constantinopel nach Salonich werden bis Volo ausgedehnt, und da bei dieser Reise auch Xerochori und Stilida berührt werden, so bekommt Griechenland eine doppelte Verbindung mit Constantinopel, einmal über Smyrna und einmal über Thessalien. — Ausser

den directen Fahrten von Constantinopel nach Triest wird Smyrna noch durch andere wöchentliche Fahrten mit der türkischen Hauptstadt mit Berührung von Gallipoli, den Dardanellen, Tenedos, Capo Baba und Metelin in Verbindung gebracht. — Von Smyrna aus werden wöchentliche Fahrten nach Alexandrien, einmal direct und zurück an der Küste von Caramanien und Syrien und einmal über Beirut und zurück direct eingerichtet. — Die Fahrten nach Varna und Burgas werden auf wöchentliche, die nach Trapezunt nach Umständen vermehrt. Die Donaufahrten bleiben an Zahl unverändert, nur die Abfahrtstage werden gewechselt.

Nach Fiume wird in Zukunft das ganze Jahr hindurch ein Boot wöchentlich von Triest abgehen, und von Fiume aus eine neue Linie längs der kroatischen Küste bis Zara eingerichtet. — Die Reisen nach Dalmatien werden verdoppelt und neue Häfen dabei berührt. — Wöchentlich wird in Verbindung mit der Dalmatiner Linie eine Fahrt an der albanesischen Küste eröffnet, die in Zante endet, um Albanien in directe Verbindung mit Constantinopel zu bringen.

Die directen Fahrten nach Alexandrien bleiben unverändert. — Im Laufe des Jahres, sobald die bereits in Angriff genommenen Boote vollendet sein werden, tritt auch die Linie zwischen Corfu, Messina und Malta und endlich die Poschifffahrt ins Leben. — In wenigen Monaten erhält ferner der Lloyd drei grosse Schraubendampfer, welche dazu bestimmt sind, den Waarenverkehr zwischen Triest und Venedig und wahrscheinlich auch zwischen Triest und Ancona ein sicheres und schnelles Transportmittel zu bieten.

Nach dem neuen Fahrplan erhält Triest dann folgende Dampfschiffverbindungen: Täglich nach Venedig; — wöchentlich zweimal nach Istrien und Dalmatien; — wöchentlich einmal nach Fiume, Kroatien und Albanien; — wöchentlich nach Ancona, Apulien, Sizilien und Malta; — zweimal wöchentlich nach Athen (einmal über den Isthmus und einmal direct nach Pyräus), zweimal im Monat von Pyräus nach Nauplia und zweimal nach Euböa; — 14 Mal im Monat nach Corfu, 12 Mal nach Zante, viermal nach Cephalonia und viermal nach St. Maura; — wöchentlich nach Smyrna und Constantinopel und von da wöchentlich nach Burgas und Varna, und im Sommer sechsmal im Monat nach Galacz, zweimal im Monat nach Trapezunt, und wöchentlich nach Salonich, Thessalien und Stilida; — endlich zweimal im Monat direct nach Alexandrien, zweimal über Smyrna direct nach Alexandrien, und zweimal über Smyrna und Beirut nach Alexandrien. — Nach Beirut findet die Verbindung zweimal im Monat direct von Smyrna und zweimal über Smyrna nach Alexandrien statt; häufig wird es sich aber

treffen, dass die directen Fahrten von Triest nach Alexandrien als schnellste Verbindung mit Beirut benützt werden können.

Eine vermehrte Berührung erhalten folgende Länder und Häfen: Triest, Fiume, Zengg, Dalmatien, Ancona, Brindisi, die jonischen Inseln, Griechenland, Smyrna und die Häfen zwischen Smyrna und Konstantinopel, Varna und Burgas, Alexandrien, Beirut, und die Häfen zwischen Smyrna und Beirut, Salonich. — Zum ersten Male werden in die regelmässigen Fahrten des österreichischen Lloyd aufgenommen: *a)* In Oesterreich: Rabaz, Selcze, Jablanaz, Carlopago, Macarsca, Megline, Milnà. *b)* Italien: Molfetta und Messina. *c)* Englische Besitzungen: Malta. *d)* Griechenland: Missolunghi, Amfissa, Hydra, Spezzia, Chalcis, Stilida und Xerochori. *e)* Jonische Inseln: St. Maura. *f)* Türkei: Antivari, Durazzo, Valono, Carizza, Volo, Mersina (Tarsus), Alexandrette, Lattakia, Caifa und Jaffa. Die Beschiffung der Linie nach Albanien wird erst nach Aufhebung der Blokade in Wirksamkeit treten.

Siebenter Abschnitt.

SCHIFFFAHRTSBEWEGUNG UND SEEHANDEL

der

österreichischen Aerarialhäfen.

287. Gesammtschifffahrt der österreichischen Aerarialhäfen. Ausser der im vorigen Abschnitte dargestellten Schifffahrtsthätigkeit der österreichischen Flagge in den Häfen der österreichischen Küstenländer nehmen auch fremde Flaggen Antheil an der Gesammt-Schifffahrtsbewegung dieser Häfen. Die Gesammtschifffahrt der österreichischen Häfen gewährt aber, in soferne nebst der Anzahl und dem Tonnengehalte der unter österreichischer und fremder Flagge ein- und ausgelaufenen Schiffe zugleich die Menge und der Werth der in diesen Häfen ein- und ausgeführten Waaren, so wie deren Herkunfts- oder Bestimmungsort angegeben wird, die Grundelemente für die Bemessung des Seehandels der österreichischen Häfen.

Der Handelsverkehr der Freihäfen Triest, Venedig, Fiume, Zengg, Buccari, Portorè und Carlopago umfasst nebst jenen Waaren, welche für den Verbrauch in das österreichische Zollgebiet eingeführt oder als Erzeugnisse der Monarchie zur See nach dem Auslande ausgeführt werden, auch jene Waaren, welche aus dem Auslande zollfrei nach den Magazinen dieser Freihäfen gebracht, daselbst eingelagert und nach

Bedarf wieder nach dem Auslande ausgeführt werden. Ausserdem enthält derselbe auch jenen Verkehr, welcher als Durchfuhr durch das österreichische Zollgebiet zwischen fremden Staaten und anderen fremden Staaten durch die Schifffahrt der österreichischen Häfen vermittelt wird.

Die folgenden Nachweisungen über den Schifffahrtsverkehr und den Seehandel in den Jahren **1841 — 1850** beschränken sich auf die Aerarialhäfen Venedig, Chioggia, Triest, Rovigno, Fiume, Buccari, Portorè, Zurcova, Selcze, Novi, Zengg. Carlopago, S. Giorgio, Jablanacz, Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa und Portorose, da rücksichtlich der zahlreichen Gemeindehäfen der österreichischen Küstenländer bis zum Jahre **1852**, wo dieselben in die Reihe der Aerarialhäfen eintraten, keine amtlichen oder sonst vollständigen Nachweisungen zu Gebote stehen. Soweit sich jedoch dieser Verkehr aus einzelnen vorhandenen Aufschreibungen entnehmen lässt, soll die Darstellung desselben als Anhang dieses Abschnittes hier seinen Platz finden.

In den sämmtlichen aufgezählten österreichischen Aerarialhäfen sind

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	27.340	1,050.102	27.607	1,047.037
1842	29.883	1,095.226	29.866	1,086.635
1843	32.218	1,283.494	32.125	1,291.835
1844	32.784	1,298.450	32.953	1,290.396
1845	29.944	1,182.025	30.364	1,198.054
1846	33.796	1,279.101	34.153	1,310.044
1847	35.561	1,268.871	35.640	1,278.724
1848	28.410	958.736	28.455	965.915
1849	30.176	1,133.723	30.665	1,155.787
1850	35.914	1,487.326	35.848	1,483.344

Im Durchschnitte sind demnach jährlich **31.603** Schiffe mit **1,203.705** Tonnen angekommen und **31.768** Schiffe mit **1,210.777** Tonnen ausgelaufen. Wenn das Ergebniss der beiden Jahre **1848** und **1849** auch der Zeitereignisse wegen unter der Ziffer des Durchschnittes zurückblieb, so finden wir in der Schifffahrt des Jahres **1850** den Aufschwung derselben weit über diesen Durchschnitt hinausreichend. Dass die Zahl und der Tonnengehalt der ausgelaufenen Schiffe sich höher stellt, als der eingelaufenen, findet seine Erklärung in dem Umstande, dass die jährlich auf österreichischen Werften neugebauten Schiffe ihre Thätigkeit mit den Abfahrten aus dem Erbauungshafen beginnen. Uebrigens ist dieser Unterschied im Verhältniss zur Gesammtzahl ein geringer; bedeutender dagegen in seinen Beziehungen zu der österreichischen

Rhederei, zu dem Seehandel der österreichischen Aerarialhäfen und rücksichtlich der Concurrenz der fremden Flaggen in diesen Häfen zeigt sich das Verhältniss der beladenen und der leeren Fahrzeuge, so wie die Vergleichung der mit Ladung eingelaufenen und ausgelaufenen Schiffe unter österreichischer und fremder Flagge. Zu diesem Zwecke folgen hier die betreffenden Nachweisungen; es sind mit (voller oder theilweiser) *) Ladung in den österreichischen Aerarialhäfen

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	17.898	803.576	12.231	589.995
1842	19.872	868.449	12.991	633.677
1843	21.878	1,048.450	15.054	754.724
1844	21.722	1,029.410	16.166	779.020
1845	20.419	962.931	14.917	763.682
1846	22.870	1,042.230	16.555	846.278
1847	24.438	1,052.251	17.597	823.488
1848	18.039	709.748	14.252	603.652
1849	19.858	921.169	15.624	781.459
1850	24.590	1,261.443	17.387	953.460
Durchschnitt	. . . .	969.965	. . . .	752.943

In Ballast waren dagegen

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	9.412	246.526	15.376	459.042
1842	10.011	226.777	16.875	452.958
1843	10.340	235.041	17.071	537.111
1844	11.062	269.040	16.787	511.376
1845	9.525	219.094	15.447	434.372
1846	10.926	236.871	17.598	463.766
1847	11.123	216.620	18.043	455.236
1848	10.371	248.988	14.203	362.263
1849	10.318	212.554	15.041	374.328
1850	11.324	225.883	18.461	529.884
Durchschnitt	. . . .	233.740	. . . .	457.834

Nach dem zehnjährigen Durchschnitte sind

	eingelaufen	ausgelaufen
	Tonnen	
mit Ladung	80·6 %	62·2 %
in Ballast	19·4 %	37·8 %

Während demnach im Durchschnitte mehr als vier Fünftheile der Schiffe in den österreichischen Häfen beladen ankommen, zeigen sich kaum zwei Drittheile der auslaufenden Schiffe als befrachtet;

*) Es gilt hier die gleiche Bemerkung wie Seite 423.

d. h. die Einfuhr nach österreichischen Häfen beschäftigt die Schifffahrt in höherem Grade, als die Ausfuhr aus denselben. Auch rücksichtlich des Seehandels — der Werthe der ein- und ausgeführten Waaren — werden wir ein ähnliches, wenn gleich nicht so bedeutendes Ueberwiegen der Einfuhr finden.

In den einzelnen Jahren drückt sich dieses Verhältniss in den folgenden Zahlen aus:

	eingelaufen		ausgelaufen	
	mit Ladung	in Ballast	mit Ladung	in Ballast
im Jahre	Percente der Gesammt-Tonnenzahl			
1841	75·5	24·5	56·3	43·7
1842	79·3	20·7	58·3	41·7
1843	81·7	18·3	58·4	41·6
1844	79·2	20·8	60·4	39·6
1845	81·5	18·5	63·7	36·3
1846	81·4	18·6	64·6	35·4
1847	82·9	17·1	64·4	35·6
1848	74·0	26·0	62·5	37·5
1849	81·2	18·8	67·6	32·4
1850	84·8	15·2	64·3	35·7

In dieser zehnjährigen Periode hat sich sowohl bei den ein- als ausgelaufenen Schiffen das Verhältniss der Frachtfahrten gehoben; diese Zunahme beträgt bei den Ankünften 9·3 %, bei den Abfahrten 8·0 %.

Wird diese Reihe mit jener der unter österreichischer Flagge ein- und ausgelaufenen Fracht- und Ballastschiffe (Seite 437) verglichen, so zeigt sich bei den Gesammt-Ankünften in den österreichischen Häfen ein höheres Verhältniss der beladenen Fahrzeuge, als bei den Ankünften der österreichischen Schiffe; denn obgleich auch fremde Flaggen die österreichischen Häfen besuchen und deren Schiffe in Ballast einlaufen, um daselbst Frachten zu suchen, so ist doch deren Zahl eine weit geringere, als jene der in gleicher Absicht leer ankommenden österreichischen Fahrzeuge. Es sind nämlich unter fremden Flaggen eingelaufen

	beladen		leer		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.934	155.416	242	19.783	2.176	175.199
1842	2.041	179.652	239	25.207	2.280	204.859
1843	2.431	247.426	263	27.199	2.694	274.625
1844	2.293	230.423	521	42.998	2.814	273.421
1845	2.199	213.206	275	23.488	2.474	236.694
1846	2.548	254.889	232	23.980	2.780	278.869
1847	2.904	257.726	356	32.865	3.260	290.591

	beladen		leer		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1848	2.197	211.155	307	24.935	2.504	236.090
1849	2.711	281.194	398	33.908	3.109	315.102
1850	3.218	317.882	342	30.332	3.560	348.214
im Durchschnitte	. . . .	234.897	. . .	28.469	. . . .	263.366

Während demnach von den Gesammt-Ankünften 80·6 % und von den Ankünften österreichischer Schiffe 76 % beladen waren, stellte sich das Verhältniss der Frachtschiffe zu den Ankünften unter fremden Flaggen mit 89·2 % dar.

Auch die Reihe der Gesammt-Abfahrten zeigt mit Ausnahme der beiden letzten Jahre das ähnliche Verhalten, dem zufolge der Percentual-Antheil der beladen ausgelaufenen Schiffe hier grösser ist, als bei den Abfahrten der österreichischen Flagge aus österreichischen Häfen. Es ist bereits erwähnt worden, dass die grosse Zahl von österreichischen Küstenfahrzeugen zumeist beladen mit Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen aus den früher bestandenen Gemeindehäfen in den Aerarialhäfen ankommen, daselbst aber nur zum geringsten Theil Rückfrachten an Colonial- und Manufacturwaaren erhalten und daher in Ballast nach den Communalhäfen zurückkehren. Dieser Umstand bewirkt, dass die Abfahrten unter fremden Flaggen verhältnissmässig höher befrachtet erscheinen, als jene unter österreichischer Flagge. Es sind nämlich unter fremden Flaggen ausgelaufen

	beladen		leer		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.695	141.497	486	51.678	2.181	193.175
1842	1.811	157.059	456	48.735	2.267	205.794
1843	2.018	182.906	665	92.878	2.683	275.784
1844	2.322	201.182	522	68.667	2.844	269.849
1845	2.052	184.666	465	57.023	2.517	241.689
1846	2.241	216.853	555	68.093	2.796	284.946
1847	2.424	206.851	828	88.638	3.252	295.489
1848	1.740	157.707	712	81.455	2.452	239.162
1849	2.275	213.078	860	107.851	3.135	320.930
1850	2.460	214.760	1.004	127.922	3.464	342.682
im Durchschnitte	. . . .	187.656	. . . .	79.294	. . . .	266.950

Dem Antheile der beladenen Abfahrten an den Gesammt-Abfahrten im Durchschnitte der aufgeführten 10 Jahre mit 62·2 % des Tonnengehaltes stehen demnach nur 59·9 % bei den österreichischen Schiffen, dagegen aber 70·3 % bei den fremden Flaggen gegenüber. Der Antheil der österreichischen Flagge gestaltet sich aber weit höher und nähert sich jenem der fremden Flaggen, wenn aus dem obenerwähnten

Grunde die kleine Küstenfahrt ausgeschieden wird, und beträgt dann **64·8 %**, obgleich darunter noch jene grossen Küstenfahrzeuge enthalten sind, welche, wie die kleinen Küstenfahrer, ebenfalls nur im Verkehre der österreichischen Häfen untereinander beschäftigt sind und sich nach den Nachweisungen nicht ausscheiden lassen.

288. Antheil der Landesflagge und der fremden Flaggen an dem Schifffahrtsverkehre der österreichischen Häfen. Der Uebersichtlichkeit wegen stellen wir die bereits einzeln angeführten Ergebnisse der **10** Jahre **1841—1850** nebeneinander und sehen dabei von der Unterscheidung der beladenen und Ballastschiffe gänzlich ab.

Es sind in den sämmtlichen Aerarialhäfen Oesterreichs eingelaufen:

	unter österr. Flagge		unter fremden Flaggen		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	25.164	874.903	2.176	175.199	27.340	1,050.102
1842	27.603	890.367	2.280	204.859	29.883	1,095.226
1843	29.524	1,008.869	2.694	274.625	32.218	1,283.494
1844	29.970	1,025.029	2.814	273.421	32.784	1,298.450
1845	27.470	945.331	2.474	236.694	29.944	1,182.025
1846	31.016	1,000.232	2.780	278.869	33.796	1,279.101
1847	32.301	978.280	3.260	290.591	35.561	1,268.871
1848	25.906	722.646	2.504	236.090	28.410	958.736
1849	27.067	818.621	3.109	315.102	30.176	1,133.723
1850	32.354	1,139.112	3.560	348.214	35.914	1,487.326
im Durchschnitte	. . . .	940.339	. . . .	263.366	. . . .	1,203.705
ausgelaufen:						
1841	25.426	853.862	2.181	193.175	27.607	1,047.037
1842	27.599	880.841	2.267	205.794	29.866	1,086.635
1843	29.442	1,016.051	2.683	275.784	32.125	1,291.835
1844	30.109	1,020.547	2.844	269.849	32.953	1,290.396
1845	27.847	956.365	2.517	241.689	30.364	1,198.054
1846	31.357	1,025.098	2.796	284.946	34.153	1,310.044
1847	32.388	983.235	3.252	295.489	35.640	1,278.724
1848	26.003	726.753	2.452	239.162	28.455	965.915
1849	27.530	834.857	3.135	320.930	30.665	1,555.787
1850	32.384	1,140.662	3.464	342.682	35.848	1,483.344
im Durchschnitte	. . . .	943.827	. . . .	266.950	. . . .	1,210.177

Die Antheile, welche demnach die österreichischen und die fremden Flaggen an der Gesammt-Schifffahrtsbewegung der österreichischen Aerarialhäfen nahmen, waren dem Tonnengehalte der eingelaufenen Schiffe nach die folgenden:

	Oesterr. Flagge	Fremde Flaggen		Oesterr. Flagge	Fremde Flaggen
1841	83·3 %	16·7 %	1847	77·1 %	22·9 %
1842	81·3 „	18·7 „	1848	75·4 „	24·6 „
1843	78·6 „	21·4 „	1849	72·3 „	27·7 „
1844	78·9 „	21·1 „	1850	76·6 „	23·4 „
1845	80·0 „	20·0 „	im Durchschnitte	78·2 „	21·8 „
1846	78·2 „	21·8 „			

Die fremden Flaggen sind daher im Durchschnitte mit etwas mehr als einem Fünftheile des gesammten Tonnengehaltes an der Schifffahrt der österreichischen Häfen betheiligt. Dass die Ergebnisse der Jahre **1848** und **1849** einen weit höheren Antheil dieser Flaggen darstellen, liegt theils in der Zunahme des directen Handelsverkehres von Triest mit überseeischen Häfen, welche nur wenig von der österreichischen Flagge besucht werden, zum grössten Theile aber in dem Umstande, dass die Schifffahrt von Venedig und des venetianischen Küstenlandes, welche vorzugsweise nur von österreichischen Schiffen betrieben wird, im J. **1848** gänzlich und im J. **1849** zur Hälfte von der nachgewiesenen Gesammt-Schifffahrt ausgeschlossen bleiben musste, da die betreffenden Nachweisungen für das Jahr **1848** und das erste Halbjahr **1849** fehlten.

289. Schiffskategorien. Nach den Kategorien der eingelaufenen Fahrzeuge vertheilt sich die oben nachgewiesene gesammte Schifffahrt der österreichischen Aerarialhäfen auf die folgende Weise. Es sind im Ganzen Schiffe weiter Fahrt eingelaufen:

	beladen		leer		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.345	244.360	369	81.410	1.714	325.770
1842	1.465	268.482	382	85.797	1.847	354.279
1843	2.094	382.943	343	76.764	2.437	459.707
1844	1.935	355.140	394	87.903	2.329	443.043
1845	1.970	355.863	365	76.108	2.335	431.971
1846	2.204	405.783	403	85.752	2.607	491.535
1847	2.218	360.047	298	59.585	2.516	419.632
1848	1.771	349.443	477	117.741	2.248	467.184
1849	2.311	487.993	323	76.884	2.634	564.877
1850	2.824	611.212	346	71.610	3.170	682.822
im Durchschnitte	. . . .	382.127	. . .	81.955	. . . .	464.082

Grosse Küstenfahrer unter österreichischer und unter fremden Flaggen sind eingelaufen:

im Jahre	beladen Schiffe	beladen Tonnen	leer Schiffe	leer Tonnen	Zusammen Schiffe	Zusammen Tonnen
1841	9.052	433.682	2.337	102.210	11.389	535.892
1842	8.859	436.955	1.908	84.004	10.767	520.959
1843	9.194	482.146	2.038	97.714	11.224	579.860
1844	8.840	479.522	2.421	116.202	11.261	595.724
1845	8.229	429.315	2.628	98.434	10.857	527.749
1846	7.818	419.214	1.306	72.512	9.124	491.726
1847	8.220	450.249	1.457	77.179	9.677	527.428
1848	4.607	215.321	1.176	57.409	5.783	272.730
1849	5.190	258.843	1.071	56.129	6.261	314.972
1850	7.790	402.804	2.161	85.925	9.951	488.729
im Durchschnitte	. . . .	400.805	. . . .	84.772	. . . .	485.577

Die kleine Küstenfahrt in den österreichischen Häfen wird nur von der österreichischen Flagge betrieben; deren Thätigkeit wurde Seite **440** nachgewiesen. Demzufolge sind im Durchschnitte der aufgeführten **10** Jahre jährlich **187.034** Tonnen der kleinen Küstenfahrzeuge beladen, **67.012** Tonnen in Ballast, im Ganzen **254.046** Tonnen eingelaufen.

Durchschnittlich nahmen daher die einzelnen Schiffskategorien bei den Ankünften die folgenden Antheile an der Gesammttragfähigkeit der in den österreichischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge:

	bei den Gesammtankünften	bei den eingelaufenen Frachtschiffen
Schiffe weiter Fahrt	38·5 %	39·4 %
Grosse Küstenfahrer	40·4 „	41·3 „
Kleine Küstenfahrer	21·1 „	19·3 „
Zusammen . .	100	100

Rücksichtlich der Beladung stellten sich die Percentual-Antheile der Schiffe weiter Fahrt und der grossen Küstenfahrer günstiger, jene der kleinen Küstenfahrzeuge jedoch geringer heraus, als dieselben bei den Gesammt-Ankünften bestehen.

Unter fremden Flaggen sind Schiffe weiter Fahrt eingelaufen:

im Jahre	beladen Schiffe	beladen Tonnen	leer Schiffe	leer Tonnen	Zusammen Schiffe	Zusammen Tonnen
1841	612	94.321	61	12.517	673	106.838
1842	690	114.187	94	19.145	784	133.332
1843	1.080	182.025	99	19.870	1.179	201.895
1844	999	167.076	137	28.435	1.136	195.511
1845	849	143.521	77	14.609	926	158.130
1846	1.048	176.864	92	17.628	1.140	194.492
1847	1.290	178.285	108	21.454	1.398	199.739
1848	935	155.883	106	17.170	1.041	173.053
1849	1.242	215.023	130	23.209	1.372	238.232
1850	1.221	222.303	105	20.869	1.326	243.172
im Durchschnitte	. . .	164.949	. . .	19.490	. . .	184.439

Grosse Küstenfahrer sind unter fremden Flaggen eingelaufen:

	beladen		leer		Zusammen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.322	61.095	181	7.266	1.503	68.361
1842	1.351	65.465	143	6.058	1.494	71.523
1843	1.351	65.401	164	7.329	1.515	72.730
1844	1.294	63.347	384	14.563	1.678	77.910
1845	1.350	69.685	198	8.879	1.548	78.564
1846	1.500	78.025	140	6.352	1.640	84.377
1847	1.614	79.441	248	11.411	1.862	90.852
1848	1.262	55.272	201	7.765	1.463	63.037
1849	1.469	66.171	268	10.699	1.737	76.870
1850	1.997	95.579	237	9.463	2.234	105.042
im Durchschnitte	. . . .	69.948	. . .	8.979	. . . .	78.927

An den Gesammt-Ankünften fremder Schiffe in den österreichischen Aerarialhäfen nach dem Durchschnitte der Jahre **1841 — 1850** haben die Schiffe weiter Fahrt und die grossen Küstenfahrzeuge fremder Flaggen in folgenden Verhältnissen des Tonnengehaltes Antheil genommen:

	bei den Gesammt-ankünften	bei den eingelaufenen Frachtschiffen
Schiffe weiter Fahrt. . . .	70·0 %	70·3 %
Grosse Küstenfahrer. . . .	30·0 „	29·7 „
Zusammen . .	100	100

Das Verhältniss der beladen eingelaufenen Schiffe fremder Flaggen ist demnach bei beiden Schiffskategorien nahezu dasselbe, wie bei den Gesammt-Ankünften.

Nachdem somit alle Grundlagen zur Berechnung der Percentual-Antheile der einzelnen Kategorien der Schiffe sowohl der Landesflagge als der fremden Flaggen nach einem zehnjährigen Durchschnitte gegeben sind, folgt hier die betreffende Nachweisung:

	Percentual-Antheil am Tonnengehalte der sämmtlichen	beladen	in Ballast
	eingelaufenen Schiffe		
Schiffe weiter Fahrt:			
Oesterreichische Flagge	23·2	22·4	26·8
Fremde Flaggen	15·3	17·0	8·3
Grosse Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge	33·8	34·1	32·4
Fremde Flaggen	6·6	7·2	3·8
Kleine Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge	21·1	19·3	28·7
Zusammen . .	100	100	100

Da, wie bereits bemerkt wurde, die Zahl und die Tragfähigkeit der aus den österreichischen Häfen auslaufenden Schiffe nur um einen geringen Betrag sich höher stellt, als jene der einlaufenden, so bleibt auch das Verhältniss der Schiffskategorien bei den Abfahrten nahezu dasselbe, wie jenes bei den Ankünften; nur rücksichtlich der Beladung der auslaufenden Fahrzeuge ergeben sich namhafte Veränderungen, ähnlich jenen, welche sich rücksichtlich der Frachtfahrten der österreichischen Schiffe und der fremden Flaggen bei den Ankünften und Abfahrten gezeigt hatten. Der Kürze halber beschränken wir uns hier auf die Angabe des Durchschnittes der Tragfähigkeit der während der Jahre **1841—1850** aus den österreichischen Aerarialhäfen ausgelaufenen Fahrzeuge. Es waren demzufolge jährlich

	ausgelaufen		
	beladen	leer	Zusammen
		Tonnen	
Schiffe weiter Fahrt:			
Oesterreichische Flagge . . .	215.728	70.348	286.076
Fremde Flaggen	123.793	67.260	191.053
Grosse Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge . . .	233.716	173.460	407.176
Fremde Flaggen	63.863	12.034	75.897
Kleine Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge . . .	115.843	134.732	250.575
Zusammen . .	752.943	457.834	1,210.777

Werden die Percentual-Antheile so wie bei den Ankünften berechnet, so zeigen sich folgende Ergebnisse:

	Ausgelaufen		
	im Ganzen	mit Ladung	in Ballast
	Percentual-Antheil am Tonnengehalte		
Schiffe weiter Fahrt:			
Oesterreichische Flagge . . .	23·6	28·7	15·4
Fremde Flaggen	15·8	16·4	14·7
Grosse Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge . . .	33·6	31·0	37·9
Fremde Flaggen	6·3	8·5	2·6
Kleine Küstenfahrer:			
Oesterreichische Flagge . . .	20·7	15·4	29·4
Zusammen . .	100	100	100

Der Percentual-Antheil der beladen ausgelaufenen Schiffe weiter Fahrt übersteigt demnach jenen der beladen eingelaufenen Schiffe dieser Kategorie um ein Bedeutendes und trifft ausschliessend nur die österreichischen Fahrzeuge, wogegen die ausgelaufenen Schiffe weiter Fahrt unter fremden Flaggen ein weniger günstiges Verhältniss zeigen, als die eingelaufenen. Bei den grossen Küstenfahrzeugen tritt zwar im

Allgemeinen eine Verminderung des Belastungsverhältnisses bei den Abfahrten ein, doch trifft dieselbe nur die österreichischen Schiffe, während die ausgelaufenen fremden Küstenfahrer einen grösseren Antheil an der Gesammtfracht nehmen, als die eingelaufenen. Die kleinen (österreichischen) Küstenfahrer nehmen bei ihren Ankünften in den Aerarialhäfen einen grösseren Antheil an der Befrachtung, als bei den Abfahrten; die in der Wesenheit ihrer Fracht liegende Ursache wurde bereits erörtert.

290. Antheile der österreichischen Küstenländer an der Gesammtschifffahrt. Je nach der Bedeutung des Handelsverkehres der verschiedenen Aerarialhäfen zeigen sich auch die Antheile der österreichischen Küstenländer an dem dargestellten Gesammt-Schifffahrtsverkehre als höchst ungleichartig; im Allgemeinen gilt jedoch hier dieselbe Reihe, wie sie bei der Schifffahrt der österreichischen Flagge sich herausgestellt hatte und der zufolge das österreichische Küstenland (Triest mit Rovigno) den ersten Platz einnimmt, dem sich das venetianische Küstenland (Venedig und Chioggia), Dalmatien (Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa und Portorose), das kroatische Küstenland (Fiume, Buccari, Portorè, Zurkova, Selcze und Novi) und die Militärgrenze (Zengg, Carlopago, S. Giorgio und Jablanacz) in der angeführten Reihenfolge anschliessen.

In den zwei Häfen des österreichischen Küstenlandes sind

	eingelaufen				ausgelaufen			
	im Ganzen		beladen		im Ganzen		beladen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	10.580	436.167	6.713	351.918	10.608	451.622	4.545	280.160
1842	10.081	450.847	7.015	377.193	10.006	440.964	4.913	298.865
1843	10.703	539.558	7.389	455.375	10.516	544.300	5.779	367.262
1844	10.359	533.842	7.264	443.079	10.360	527.855	5.925	366.389
1845	9.729	492.262	7.542	428.453	9.836	503.061	5.878	378.383
1846	10.425	549.604	8.317	481.364	10.482	558.064	6.482	420.390
1847	11.287	565.601	8.981	499.701	11.228	571.415	7.105	411.043
1848	10.130	526.644	7.716	449.578	10.089	532.938	6.320	352.877
1849	11.004	633.066	8.348	558.205	11.102	643.560	7.393	448.700
1850	11.570	678.638	9.413	617.787	11.518	682.429	7.231	477.167
im Durchschnitte		540.623	....	466.265	....	545.621	....	380.153

In den beiden Aerarialhäfen des venetianischen Küstenlandes sind

im Jahre	eingelaufen im Ganzen Schiffe	eingelaufen im Ganzen Tonnen	eingelaufen beladen Schiffe	eingelaufen beladen Tonnen	ausgelaufen im Ganzen Schiffe	ausgelaufen im Ganzen Tonnen	ausgelaufen beladen Schiffe	ausgelaufen beladen Tonnen
1841	4.546	283.013	4.222	270.541	4.327	272.136	1.936	107.460
1842	5.108	313.596	4.794	302.785	5.070	313.676	2.071	111.697
1843	5.881	387.965	5.566	379.285	5.755	385.010	2.086	129.044
1844	5.681	387.122	5.368	377.022	5.688	386.612	2.182	140.677
1845	4.872	332.095	4.625	324.715	4.895	334.462	2.074	139.834
1846	5.035	351.997	4.829	344.258	5.041	363.028	2.091	155.264
1847	5.192	333.988	4.869	319.610	5.117	333.510	2.260	161.086
1848	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1849	1.138	75.401	1.111	73.932	1.143	73.941	383	29.033
1850	4.441	365.376	4.230	356.437	4.307	366.130	2.009	175.783
im Durchschn. *)		283.055	. . .	274.858	. . .	282.850	. . .	114.988

In den aufgeführten fünf Häfen von Dalmatien sind

im Jahre	eingelaufen im Ganzen Schiffe	eingelaufen im Ganzen Tonnen	eingelaufen beladen Schiffe	eingelaufen beladen Tonnen	ausgelaufen im Ganzen Schiffe	ausgelaufen im Ganzen Tonnen	ausgelaufen beladen Schiffe	ausgelaufen beladen Tonnen
1841	5.735	150.469	3.944	110.621	5.739	148.790	2.856	82.581
1842	5.586	150.909	4.043	114.847	5.561	149.508	2.711	88.920
1843	5.468	151.716	4.463	126.509	5.447	150.059	3.074	99.024
1844	6.059	152.904	4.800	124.875	5.941	149.768	3.504	100.986
1845	5.450	145.860	4.135	114.678	5.445	146.024	2.878	91.044
1846	7.450	161.678	5.078	125.819	7.479	163.879	3.437	102.430
1847	8.168	172.052	5.762	135.718	8.160	170.571	3.927	110.302
1848	7.553	194.737	5.035	132.720	7.516	194.580	3.105	95.475
1849	7.383	224.036	5.325	181.408	7.439	222.970	3.519	157.514
1850	7.928	228.834	5.484	176.385	7.833	213.828	3.540	143.383
im Durchschnitte		173.319	. . .	134.358	. . .	170.998	. . .	107.166

In den fünf Häfen des kroatischen Küstenlandes sind

im Jahre	eingelaufen im Ganzen Schiffe	eingelaufen im Ganzen Tonnen	eingelaufen beladen Schiffe	eingelaufen beladen Tonnen	ausgelaufen im Ganzen Schiffe	ausgelaufen im Ganzen Tonnen	ausgelaufen beladen Schiffe	ausgelaufen beladen Tonnen
1841	4.221	137.905	1.981	46.977	4.202	134.160	1.766	90.624
1842	6.772	136.402	2.980	51.658	6.809	138.634	2.313	99.032
1843	7.643	155.083	3.245	62.958	7.807	162.307	2.668	115.920
1844	7.826	169.504	3.158	63.612	7.989	169.984	2.963	122.231
1845	7.206	165.998	3.017	72.527	7.333	169.414	2.796	118.301
1846	7.878	162.028	3.407	66.678	8.056	170.080	3.017	120.563
1847	7.874	150.570	3.567	74.177	8.030	156.945	2.861	103.813
1848	8.018	180.278	3.633	91.581	8.051	183.250	2.963	110.262
1849	7.892	146.494	3.686	76.959	8.160	160.360	2.707	104.583
1850	9.649	170.049	4.251	82.346	9.805	177.186	3.466	122.070
im Durchschnitte		157.431	. . .	68.947	. . .	162.232	. . .	110.740

*) Wenn gleich die Ergebnisse des J. 1848 und des ersten Halbjahres 1849 fehlen, so musste doch hier der zehnjährige Durchschnitt berechnet werden, um

Am geringsten ist die Schifffahrtsbewegung in den vier Häfen der Militärgrenze; daselbst sind

	eingelaufen				ausgelaufen			
	im Ganzen		beladen		im Ganzen		beladen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	2.258	42.548	1.038	23.519	2.731	40.329	1.128	28.870
1842	2.336	43.472	1.040	21.966	2.420	43.853	983	35.163
1843	2.523	49.172	1.215	24.323	2.600	50.159	1.447	43.474
1844	2.859	55.078	1.132	20.822	2.975	56.177	1.592	48.737
1845	2.687	45.810	1.100	22.558	2.855	45.093	1.291	36.120
1846	3.008	53.794	1.239	24.111	3.095	54.993	1.528	47.631
1847	3.040	46.660	1.259	23.045	3.105	46.283	1.444	37.244
1848	2.709	57.077	1.655	35.869	2.799	55.147	1.864	45.038
1849	2.759	54.726	1.371	30.665	2.821	54.956	1.622	41 629
1850	2.326	44.429	1.212	28.488	2.385	43.771	1.141	35.057
im Durchschnitte		49.277	. . .	25.537	. . .	49.076	. . .	39.896

Werden diese Antheile der Küstenländer dem Tonnengehalte der ein- und ausgelaufenen Schiffe nach als Percente der Gesammt-Schifffahrt der österreichischen Aerarialhäfen berechnet, so ergibt sich folgende Uebersicht:

	Antheile am Tonnengehalte der			
	sämmtlichen	beladen	sämmtlichen	beladen
	eingelaufenen		ausgelaufenen	
Küstenländer	Schiffe			
Oesterreichisches Küstenland	44·9	48·1	45·1	50·4
Venetianisches „	23·5	28·3	23·3	15·4
Dalmatien	14·1	13·8	14·1	14·2
Kroatisches Küstenland	13·1	7·1	13·4	14·7
Militärgrenze	4·1	2·7	4·1	5·3
Zusammen . . .	100	100	100	100

Während demnach die Antheile der einzelnen Küstenländer bei der Gesammtzahl der ein- und ausgelaufenen Schiffe schon sehr ungleichartig erscheinen, diese Antheile aber bei den Ankünften und Abfahrten nahezu dieselben sind, ergeben sich noch grössere Unterschiede, wenn das Verhältniss der beladen eingelaufenen Schiffe zu den beladen ausgelaufenen ins Auge gefasst wird. Obgleich die Zahl der beladen auslaufenden Fahrzeuge im Allgemeinen kleiner ist, als jene der mit Fracht einlaufenden Schiffe, so zeigt sich noch der Antheil der im venetianischen Küstenlande beladen ausgelaufenen Schiffe um ein Be-

---

die Uebereinstimmung mit dem Durchschnitte der Gesammtschifffahrt zu erzielen.

deutendes geringer, als jener der beladen eingelaufenen, wogegen die übrigen Küstenländer sich verhältnissmässig stärker bei den beladenen Abfahrten betheiligten, als bei den beladenen Ankünften. Besonders auffallend ist dieses Verhältniss bei der Schifffahrt des kroatischen Küstenlandes und erklärt sich aus seinem Seehandel, welcher nur geringere Mengen von Colonial- und Manufacturwaaren dorthin befördert, daselbst aber bedeutende Rückfrachten an Naturerzeugnissen und Schiffbauholz, Fassdauben etc. nach den übrigen Häfen Oesterreichs und des Auslandes sendet.

291. Fremde Flaggen. Nachdem bereits oben der Verkehr der fremden Flaggen in den österreichischen Häfen im Ganzen dargestellt wurde, erübrigt noch die Vertheilung dieses Verkehres auf die einzelnen Flaggen.

Im Jahre **1850** sind in den österreichischen Häfen nach der Reihenfolge des Tonnengehaltes der Schiffs-Ankünfte

Flagge	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Päpstliche	1.408	73.540	1.386	71.700
Neapolitanische	796	65.036	773	58.748
Griechische	360	61.653	358	62.626
Britische	202	45.282	184	45.295
Schwedisch-norwegische	78	19.038	76	20.555
Sardinische	67	11.852	65	12.041
Amerikanische	32	11.797	30	11.055
Jonische	272	9.450	264	9.265
Russische	45	8.437	41	8.217
Niederländische	44	7.475	36	6.202
Preussische	22	6.294	22	6.448
Türkische	86	4.206	81	4.294
Dänische	26	4.072	22	3.744
Hanseatische	15	3.965	12	3.534
Französische	31	3.836	31	4.099
Mecklenburgische	15	3.320	17	4.307
Spanische	16	2.387	16	2.756
Hannövrische	16	2.038	16	2.250
Moldauische	4	911	4	821
Samiotische	6	762	6	782
Belgische	5	703	6	993
Toscanische	4	644	4	611
Jerusalemitanische	3	500	4	695
Oldenburgische	4	481	4	528
Walachische	2	410	2	439
Verschiedene Flaggen			3	552
Zusammen		348.214		342.681

Begreiflicherweise ändert sich die Reihenfolge der verschiedenen Flaggen in jedem Jahre und zwar namentlich jener, welche in geringerem Verhältnisse an der Schifffahrt der österreichischen Seehäfen betheiligt sind; übrigens nimmt die Summe des Verkehres der griechischen, päpstlichen, neapolitanischen, britischen und amerikanischen Flagge nahezu im Durchschnitte der Jahre **1841—1850** drei Viertheile der gesammten Schifffahrtsbewegung der fremden Flaggen in Anspruch. Während demnach alle übrigen Flaggen von geringerer Verkehrsthätigkeit hier übergangen werden, folgen die Ergebnisse der Schifffahrtsbewegung der genannten fünf wichtigsten fremden Flaggen in ihrer Gesammtheit sowohl, als nach der Zahl und dem Tonnengehalte der beladen ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge.

Unter griechischer Flagge sind

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	173	18.606	172	19.952
1842	258	33.132	257	34.454
1843	472	68.209	462	66.768
1844	380	53.526	369	52.078
1845	315	46.654	330	47.314
1846	424	62.562	435	65.937
1847	503	56.725	506	57.140
1848	417	65.173	399	65.139
1849	478	79.436	491	82.387
1850	360	61.653	358	62.626

Im Durchschnitte sind demnach unter dieser Flagge jährlich **378** Schiffe mit einer Tragfähigkeit von **54.568** Tonnen eingelaufen; die mittlere Tragfähigkeit jedes Schiffes beträgt sohin **144** Tonnen. Es befanden sich unter dieser Durchschnittszahl der eingelaufenen griechischen Fahrzeuge **368** Schiffe weiter Fahrt mit **53.913** Tonnen und **10** grosse Küstenfahrzeuge mit **555** Tonnen.

Die Mehrzahl der eingelaufenen Schiffe war beladen, wogegen unter den ausgelaufenen Schiffen nur zwei Drittheile Rückladung erhalten hatten. Nach dem zehnjährigen Durchschnitte sind nämlich jährlich **52.615** Tonnen beladen ein- und **36.743** Tonnen beladen ausgelaufen.

Unter päpstlicher Flagge sind

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.088	50.360	1.094	52.979
1842	857	41.809	835	42.538
1843	1.000	50.400	1.002	51.218
1844	997	47.281	1.049	48.646
1845	1.019	50.025	1.003	49.542

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1846	1.069	56.452	1.087	57.494
1847	1.105	53.482	1.105	53.782
1848	818	38.523	792	37.576
1849	1.017	47.588	1.033	48.154
1850	1.408	73.540	1.386	73.700

Durchschnittlich sind daher unter päpstlicher Flagge **1.038** Schiffe mit **50.946** Tonnen eingelaufen*); es entfallen somit nur **49** Tonnen auf jedes Fahrzeug, da diese Flagge zum grössten Theile mit Küstenfahrzeugen verkehrsthätig ist. Unter den erwähnten eingelaufenen päpstlichen Schiffen zählte man nämlich im Durchschnitte **1.005** Küstenfahrer mit **46.510** Tonnen und **33** Schiffe weiter Fahrt mit **4.426** Tonnen.

Das Verhältniss der Beladung ist bei den ein- und ausgelaufenen Schiffen dasselbe, da im Durchschnitte der aufgeführten zehn Jahre jährlich **42.546** Tonnen der eingelaufenen und **42.540** Tonnen der ausgelaufenen Fahrzeuge, also mehr als **83** % des sämmtlichen Tonnengehaltes befrachtet erscheinen.

Unter neapolitanischer Flagge sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	499	30.001	490	28.902
1842	691	42.054	702	39.720
1843	573	37.552	589	35.044
1844	787	48.985	767	43.437
1845	611	42.023	644	40.695
1846	699	46.404	693	40.521
1847	838	48.773	831	43.935
1848	577	31.052	572	27.776
1849	683	44.698	694	39.979
1850	796	65.036	773	58.748

Diese Flagge zeigt demnach in den österreichischen Seehäfen eine jährliche Frequenz von **675** eingelaufenen Schiffen mit **43.658** Tonnen, worunter **92** Schiffe weiter Fahrt mit **13.237** Tonnen und **583** grosse Küstenfahrzeuge mit **30.421** Tonnen.

Von den eingelaufenen Schiffen waren **95·3** % des Tonnengehaltes (**41.605** Tonnen), von den ausgelaufenen **87·5** % (**39.876** Tonnen) beladen.

---

*) Wir machen hier auf das Missverhältniss im durchschnittlichen Tonnengehalte der ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge aufmerksam, da jener der letzteren 51.563 Tonnen beträgt; der Unterschied ist indessen nicht bedeutend und lässt sich leicht durch das bereits erwähnte Verhältniss der Vorhäfen von Venedig erklären.

Unter britischer Flagge sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	111	18.828	104	17.166
1842	122	23.041	111	19.498
1843	159	28.270	152	26.512
1844	167	28.510	143	25.365
1845	119	21.107	114	20.283
1846	121	23.448	117	22.718
1847	134	25.934	108	20.565
1848	109	22.845	83	18.317
1849	141	28.409	129	26.994
1850	202	45.282	193	44.301

Nach dem Ergebnisse der angeführten zehn Jahre sind demnach im Durchschnitte jährlich **138** britische Schiffe mit **26.568** Tonnen in den österreichischen Seehäfen eingelaufen; von denselben waren dem Tonnengehalte nach **91** % (**24.172** Tonnen) beladen; bei den ausgelaufenen Schiffen dieser Flagge ergibt sich das Verhältniss der beladenen (**16.180** Tonnen) zu den sämmtlichen Schiffen mit **57** %. Sämmtliche Schiffe gehörten begreiflicherweise der Kategorie der weiten Fahrt an.

Unter der Flagge der vereinigten Staaten von Nordamerika — amerikanischer Flagge — sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	51	15.624	52	19.784
1842	46	15.159	45	15.875
1843	60	19.447	59	20.675
1844	55	19.361	60	20.996
1845	63	21.354	58	21.393
1846	77	26.154	77	28.947
1847	56	19.850	55	21.943
1848	50	18.309	51	20.973
1849	50	18.252	52	22.209
1850	32	11.797	30	11.055

Der Verkehr der amerikanischen Flagge in den österreichischen Häfen umfasste demnach im Durchschnitte jährlich **54** eingelaufene Schiffe (weiter Fahrt) mit **18.531** Tonnen. Bei den Ankünften waren **89·6** % (**16.629** Tonnen), bei den Abfahrten **48·2** % (**9.833** Tonnen) des gesammten Tonnengehaltes beladen.

292. Schifffahrt nach den Ländern der Herkunft und der Bestimmung. Der Schifffahrtsverkehr der österreichischen Aerarial-Seehäfen zerfällt in jenen, welchen dieselben unter einander und mit den bestandenen Gemeindehäfen unterhalten — Binnen-Schiff-

fahrt — und in jenen mit den Häfen des Auslandes — ausländischer Schifffahrtsverkehr. Da in den Communalhäfen nur in seltenen Fällen Ballast- oder beladene handelsunthätige Fahrzeuge aus dem Auslande ankommen oder nach fremden Häfen auslaufen, so drückt der auswärtige Verkehr der Aerarialhäfen fast genau den gesammten Verkehr aller österreichischen Seehäfen mit dem Auslande aus. Anders gestaltet sich jedoch dieses Verhältniss bei der Binnenschifffahrt, welche ausser dem Verkehre der Aerarialhäfen untereinander und mit den Gemeindehäfen auch noch die Schifffahrt der letzteren im Verkehre untereinander umfasst, welche jedoch nur höchst unvollständig bekannt ist. Die hier dargestellte Binnenschifffahrt bezieht sich daher lediglich auf den Verkehr der österreichischen Aerarialhäfen untereinander und jenen mit den Gemeindehäfen, welch' letzterer jedoch nur einfach nachgewiesen wird, da jedes in diesem Verkehre ein- oder ausgelaufene Schiff nur einmal registrirt erscheint.

Von der (288) nachgewiesenen Gesammtschifffahrt der österreichischen Aerarialhäfen entfallen auf den Verkehr mit österreichischen Häfen:

	Ankünfte		Abfahrten	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	24.373	736.049	24.476	694.788
1842	26.820	750.432	26.648	723.410
1843	28.854	874.371	28.459	844.126
1844	29.122	875.170	29.110	860.900
1845	26.763	795.372	26.952	781.515
1846	30.095	838.813	30.251	823.292
1847	31.468	846.770	31.427	822.684
1848	25.364	576.478	25.287	557.185
1849	26.537	661.415	26.925	650.428
1850	33.764	967.561	31.702	949.572
im Durchschnitte	28.316	792.243	28.124	770.790

Im Verkehre mit dem Auslande dagegen ergaben sich:

	Ankünfte		Abfahrten	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	2 967	314.053	3.131	352.249
1842	3.063	344.794	3.218	363.225
1843	3.364	409.123	3.666	447.709
1844	3.662	423.280	3.843	429.496
1845	3.181	386.653	3.412	416.539
1846	3.701	440.288	3.902	486.752
1847	4.093	422.101	4.213	456.040
1848	3.046	382.258	3.168	408.730
1849	3.639	472.308	3.740	505.359
1850	2.150	519.765	4.146	533.772
im Durchschnitte	3.287	411.462	3.644	439.987

Von den Gesammt-Ankünften entfallen demnach im Durchschnitte der aufgeführten zehn Jahre dem Tonnengehalte nach **65·8** % auf die aus Oesterreich und **34·2** % auf die aus dem Auslande eingelaufenen Schiffe; bei den Abfahrten dagegen ergaben sich im Durchschnitte **63·7** % für die nach österreichischen Häfen und **36·3** % für die nach fremden Häfen ausgelaufenen Fahrzeuge.

Wesentlich ändert sich jedoch dieses Verhältniss des Schifffahrtsverkehres, wenn bloss die beladen ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge in Berücksichtigung gezogen werden.

Im Verkehre mit den österreichischen Häfen ergaben sich beladene

	Ankünfte		Abfahrten	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	15.208	517.419	9.563	291.835
1842	17.057	558.958	10.211	318.449
1843	18.711	657.526	12.058	407.849
1844	18.556	644.299	12.815	423.782
1845	17.424	593.529	11.909	405.275
1846	19.374	628.296	13.252	432.606
1847	20.629	654.257	14.258	468.534
1848	15.279	366.813	11.902	320.235
1849	16.447	464.622	12.814	404.313
1850	20.687	772.615	14.176	571.884
im Durchschnitte	. . .	585.833	. . .	404.476

Aus und nach fremden Häfen sind beladen

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	2.690	286.157	2.668	298.160
1842	2.815	309.491	2.780	315.228
1843	3.167	390.924	2.996	346.875
1844	3.166	385.111	3.351	355.238
1845	2.995	369.402	3.008	358.407
1846	3.496	413.934	3.303	413.672
1847	3.809	397.994	3.339	354.954
1848	2.760	342.935	2.350	283.417
1849	3.411	456.547	2.810	377.146
1850	3.903	488.828	3.211	381.576
im Durchschnitte	. . .	384.132	. . .	348.467

Von der Gesammtzahl der beladen eingelaufenen Schiffe kamen somit dem Tonnengehalte nach **60·4** % aus österreichischen und **39·6** % aus fremden Häfen; von den mit Ladung ausgelaufenen Fahrzeugen gingen nach österreichischen Häfen **53·7** %, nach den Häfen des Auslandes **46·3** %. Wenn daher schon die Ankünfte der beladenen Schiffe

aus fremden Häfen gegenüber der Gesammtzahl der in die österreichischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge ein günstigeres Verhältniss der Befrachtung zeigen, so findet ein solches in erhöhtem Maasse bei den Abfahrten nach fremden Häfen statt, da die Frachten nach dieser Richtung zumeist in Naturerzeugnissen bestehen, die Verfrachtung nach den österreichischen Aerarial- und Gemeindehäfen jedoch zum grossen Theile Colonialwaaren und Manufacturen betrifft, die theils zur See und zu Lande aus dem Auslande oder aus den österreichischen Hinterlanden dahin gelangt sind.

Werden die Ergebnisse der Jahre **1841** und **1850** verglichen, so zeigt sich durchwegs eine Zunahme des Schifffahrtsverkehres; dieselbe beläuft sich bei den Ankünften der beladenen Fahrzeuge aus österreichischen Häfen auf **49·3** %, bei den Ankünften aus fremden Häfen auf **70·8** %, bei den Abfahrten nach österreichischen Häfen auf **92·5** % und bei den Abfahrten nach fremden Häfen auf **28·0** % des Tonnengehaltes der im Jahre **1841** ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge.

Da an dem inländischen Schifffahrtsverkehre die kleinen Küstenfahrzeuge Antheil nehmen, wogegen im Verkehre mit fremden Häfen nur Schiffe von weiter Fahrt und grosse Küstenfahrer betheiligt sind, so ist es erklärlich, dass der durchschnittliche Tonnengehalt der in beiden Verkehrsrichtungen eingelaufenen Fahrzeuge bedeutende Unterschiede ergibt; die aus Oesterreich angekommenen Schiffe zeigen im Durchschnitte der aufgeführten **10** Jahre einen Tonnengehalt von je **28** Tonnen, die aus dem Auslande eingelaufenen aber von je **125** Tonnen.

Sowohl im Verkehre mit österreichischen als mit fremden Häfen ist die Zahl und der Tonnengehalt der beladen ausgelaufenen Fahrzeuge geringer als jener der beladen eingelaufenen; während jedoch das Verhältniss des Tonnengehaltes der beladen ausgelaufenen Schiffe zu den mit Ladung eingelaufenen im Verkehre mit Oesterreich durch **69·0** % ausgedrückt wird, erhöht sich dasselbe im Verkehre mit ausländischen Häfen auf **90·7** %.

293. An dem ausländischen Schifffahrtsverkehre der österreichischen Aerarialhäfen ist die Türkei am höchsten betheiligt; aus und nach türkischen Häfen sind

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	313	42.734	257	39.667
1842	399	54.711	322	48.046
1843	705	103.117	568	88.738
1844	336	48.749	427	76.027
1845	331	41.830	337	52.052
1846	340	43.326	400	65.114

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1847	548	58.910	628	92.550
1848	572	61.017	575	94.227
1849	520	77.195	566	96.839
1850	711	85.671	629	114.693
im Durchschnitte	. .	61.726	. .	76.795

Der Gesammtverkehr mit diesem Lande beträgt demnach im Durchschnitte jährlich **138.521** Tonnen, von welchen **55** % auf die dorthin ausgelaufenen, **45** % auf die aus türkischen Häfen eingelaufenen Fahrzeuge entfallen. Dass erstere das Uebergewicht erhalten, rührt daher, dass viele Schiffe, welche ihre Ladungen aus anderen Ländern in österreichischen Häfen löschen, um Rückfrachten zu finden, die türkischen Häfen von Kleinasien und Syrien besuchen, wie auch aus der folgenden Darstellung der befrachtet ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge hervorgeht. Es sind mit Ladung aus und nach türkischen Häfen

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	295	40.838	199	29.926
1842	393	53.943	241	35.963
1843	694	102.255	327	48.859
1844	319	45.833	276	44.885
1845	325	41.050	250	35.529
1846	329	42.394	260	40.201
1847	541	58.457	317	43.735
1848	508	49.199	219	35.208
1849	486	74.322	303	53.504
1850	655	82.425	343	59.834
im Durchschnitte	. .	59.072	. .	42.674

Von den Gesammt-Ankünften waren somit im Durchschnitte **95·7** % des Tonnengehaltes befrachtet, wogegen bei den Abfahrten nach der Türkei nur **55·7** % des Tonnengehaltes auf die beladenen Fahrzeuge entfallen.

Die zweite Stelle nimmt den Schifffahrtsverkehr mit Neapel in Anspruch; aus und nach neapolitanischen und sicilianischen Häfen sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	611	52.820	637	55.592
1842	688	57.504	704	53 268
1843	673	52.820	729	60.466
1844	976	70.859	1.034	73.640
1845	714	63.037	697	54.214
1846	861	74.449	766	56.233

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1847	935	59.508	801	47.304
1848	598	38.329	603	45.140
1849	760	71.069	685	56.990
1850	841	78.778	803	74.828
im Durchschnitte	. .	61.917	. .	57.768

Von dem durchschnittlichen Gesammtverkehre von **119.685** Tonnen entfallen demnach **51·7** % auf die aus Neapel eingelaufenen und **48·3** % auf die dorthin ausgelaufenen Fahrzeuge. Wenn diese Zahlen keine wesentlichen Unterschiede in den Ankünften und Abfahrten zeigen, so stellen sich jedoch bedeutendere Differenzen heraus, wenn die beladen eingelaufenen den mit Ladung ausgelaufenen Fahrzeugen entgegengehalten werden. Es sind nämlich im Verkehre mit neapolitanischen und sicilianischen Häfen *mit Ladung*

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	579	50.615	514	35.785
1842	669	55.517	595	43.479
1843	670	52.662	593	45.792
1844	742	60.590	969	66.316
1845	706	62.428	611	42.944
1846	854	73.403	651	45.606
1847	915	58.197	662	38.948
1818	575	37.034	480	30.328
1849	734	69.669	608	44.470
1850	826	77.756	698	59.671
im Durchschnitte	. .	59.787	. .	45.334

Die beladenen Ankünfte machen demnach **96·6** % des Tonnengehaltes der gesammten Ankünfte, die beladenen Abfahrten nur **76·1** % der sämmtlichen Abfahrten nach Neapel aus. Während die angekommenen Fahrzeuge zum grössten Theile mit Salz, Schwefel und Südfrüchten befrachtet sind, so findet nur ein kleinerer Theil derselben Rückfrachten nach neapolitanischen und anderen fremden Häfen.

Der Schifffahrtsverkehr der österreichischen Aerarialhäfen mit dem *Kirchenstaate* umfasst nach dem Durchschnitte der Jahre **1841—1850** im Ganzen **110.842** Tonnen. Es sind aus und nach den Häfen dieses Landes

im Jahre	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	1.174	53.954	1.246	66.114
1842	1.106	55 772	1.099	62.351
1843	978	50.430	1.045	54.101

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1844	1.103	54.459	1.129	58.575
1845	1 014	51.140	995	51.154
1846	1.182	60.222	1.186	64.079
1847	1.204	59.530	1.222	61.068
1848	729	34.817	802	41.607
1849	1.003	45.096	1.063	53.176
1850	1.269	64.724	1.245	66.055
im Durchschnitte	. .	53.014	. .	57.828

Es entfallen demnach **47·8** % auf den Tonnengehalt der eingelaufenen und **52·2** % auf jenen der nach den Häfen des Kirchenstaates ausgelaufenen Fahrzeuge.

Mit Ladung sind aus diesen Häfen

im Jahre	eingelaufen Schiffe	Tonnen	ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	1.036	47.051	1.017	52.900
1842	993	49.369	936	49.726
1843	841	41.864	950	48.874
1844	923	44.308	1.001	51.800
1845	876	42.995	901	45.994
1846	1.064	53.029	974	51.154
1847	993	46.977	1.026	50.403
1848	631	29.809	724	36.441
1849	907	39.478	807	42.765
1850	1.154	56.487	1.063	55.172
im Durchschnitte	. .	45.138	. .	48.523

Das Verhältniss der Frachtfahrten zu dem Gesammtverkehre mit den Häfen des Kirchenstaates ist somit nahezu dasselbe bei den eingelaufenen wie bei den ausgelaufenen Schiffen, indem es bei den ersten **85·1** %, bei den letzteren **83·9** % ausmacht.

Der Schifffahrtsverkehr mit Grossbritanien und dessen europäischen Besitzungen (Malta und Gibraltar) erreichte im Durchschnitte der Jahre **1841**—**1850** jährlich **89.528** Tonnen, welche sich auf folgende Weise auf Ankünfte und Abfahrten vertheilen:

im Jahre	Eingelaufen Schiffe	Tonnen	Ausgelaufen Schiffe	Tonnen
1841	112	20.457	134	27.234
1842	160	36.728	169	39.759
1843	137	27.460	129	29.023
1844	164	31.070	197	39.470
1845	145	30.318	157	38.673
1846	215	51.731	294	76.439
1847	178	39.449	315	76.268

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1848	147	38.490	184	47.411
1849	186	48.805	237	68.741
1850	292	74.041	213	53.707
im Durchschnitte	. .	39.855	. .	49.673

Von dem Gesammtverkehre entfallen demnach **44·5 %** des Tonnengehaltes auf die Ankünfte und **55·5 %** auf die Abfahrten.

Mit Ladung sind aus und nach britischen Häfen

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	102	18.052	130	26.437
1842	130	27.871	161	38.632
1843	125	24.751	121	27.107
1844	160	30.111	195	38.860
1845	144	30.007	153	37.488
1846	209	50.294	286	73.881
1847	165	35.714	309	74.095
1848	116	30.621	180	46.097
1849	180	47.642	222	64.756
1850	282	72.539	173	41.725
im Durchschnitte	. .	36.760	. .	46.908

Von den Gesammt-Ankünften aus Grossbritanien sind somit **92·2 %** des Tonnengehaltes und von den Abfahrten nach britischen Häfen **94·5 %** beladen, welch' günstiges Verhältniss der Befrachtung aus dem Umstande entspringt, dass Schiffe, welche mit Ladung von Colonialwaaren u. dgl. aus englischen Häfen kommen, zu billigen Preisen Rückfrachten nach diesen Häfen annehmen, da sie daselbst vorzugsweise leicht weitere Beschäftigung finden. An den Verkehr mit den britischen Häfen schliesst sich jener mit den Häfen Frankreichs und Algeriens, welcher sich im Durchschnitte von zehn Jahren im Ganzen auf jährlich **77.100** Tonnen beläuft. Es sind nämlich aus französischen Häfen

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	105	21.049	249	63.274
1842	128	26.823	283	64.486
1843	89	19.766	297	73.579
1844	95	20.338	302	70.111
1845	77	14.229	297	68.021
1846	112	23.033	381	81.252
1847	96	13.417	235	31.911
1848	75	15 063	184	45.751
1849	48	8.860	215	55.479
1850	69	13.313	190	41.253
im Durchschnitte	. .	17.589	. .	59.511

Von dem Gesammtverkehre mit diesen Häfen entfallen demnach nur **22·8 %** des Tonnengehaltes auf die Ankünfte, wogegen **77·2 %** die Abfahrten dahin betreffen. Der Menge nach ist nämlich die Einfuhr aus den Häfen Frankreichs gering, jene aus Algerien aber ganz unbedeutend; die Ausfuhr nach Algerien an Naturerzeugnissen und nach Frankreich an Schiffbauholz (aus dem kroatischen Küstenlande und aus der Militärgrenze) beschäftigt dagegen eine weit grössere Anzahl von Fahrzeugen, obgleich der Werth ihrer Ladungen geringer ist, als jener der aus Frankreich eingelaufenen Fahrzeuge. Dieses Verhältniss des Verkehres tritt noch deutlicher hervor, wenn von dem Gesammtverkehre die mit Ladung ein- und ausgelaufenen Schiffe ausgeschieden werden; dieselben zeigten die folgenden Ergebnisse:

	Beladen			
	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	70	11.608	241	61.372
1842	85	14.797	277	63.130
1843	72	16.441	289	71.700
1844	56	9.660	296	68.579
1845	68	11.962	293	66.854
1846	65	10.663	376	80.157
1847	87	11.468	232	31.419
1848	55	9.277	180	44.700
1849	46	8.356	211	54.396
1850	68	13.208	185	40.131
im Durchschnitte	. .	11.744	. .	58.244

Der Tonnengehalt der beladen aus Frankreich eingelaufenen Schiffe beträgt demnach **66·8 %** der Gesammt-Ankünfte, jener der beladen nach Frankreich und Algerien ausgelaufenen Schiffe aber **97·8 %** der sämmtlichen Abfahrten. (Die jährlich mit Ladung nach Algerien ausgelaufenen Fahrzeuge zeigten im Durchschnitte der angeführten zehn Jahre einen Tonnengehalt von **14.151** Tonnen.)

Der Schifffahrtsverkehr mit Griechenland, an welchem die Dampfschiffe des österreichischen Lloyd mit ungefähr **15** Percent betheiligt sind, zeigte im Durchschnitte einen jährlichen Tonnengehalt von **58.456** Tonnen; es sind nämlich aus und nach den Häfen Griechenlands

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	153	16.810	205	32.309
1842	113	12.006	214	29.548
1843	160	19.130	328	49.621
1844	130	14.480	243	34.591
1845	74	6.793	248	34.843

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1846	128	15.072	239	36.411
1847	190	18.273	404	46.484
1848	154	21.623	280	48.235
1849	155	21.072	336	54.681
1850	148	19.804	262	53.677
im Durchschnitte	. .	16.506	. .	42.040

Es entfallen somit **28·2** % des Tonnengehaltes vom Gesammtverkehre auf die Ankünfte und **71·8** % auf die Abfahrten. Dieses Ueberwiegen der Abfahrten nach Griechenland hat seinen Grund in dem Umstande, dass viele griechische Schiffe, welche aus anderen fremden Ländern Frachten nach österreichischen Häfen bringen, in Ballast nach ihrer Heimath zurückkehren, wie aus der folgenden Darstellung der beladen ein- und ausgelaufenen Schiffe ersehen werden kann.

Mit Ladung sind nämlich aus und nach griechischen Häfen

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	146	15.710	196	30.481
1842	113	12.006	188	25.686
1843	154	18.851	250	35.921
1844	129	14.230	177	23.697
1845	72	6.583	196	26.138
1846	126	14.645	180	26.401
1847	186	18.097	280	29.819
1848	153	21.558	155	22.713
1849	151	20.420	196	29.915
1850	146	19.422	188	29.270
im Durchschnitte	. .	16.152	. .	28.004

Von den Gesammt-Ankünften waren somit **97·8** % des Tonnengehaltes, von den Gesammt-Abfahrten aber nur **66·4** % befrachtet. Uebrigens zeigt sich daraus, dass Oesterreich grössere Mengen von Waaren nach Griechenland verfrachtet, als es von dorther empfängt.

Der durchschnittliche Gesammt-Schifffahrtsverkehr der österreichischen Aerarialhäfen mit Egypten beträgt **46.706** Tonnen. Aus und nach Alexandrien sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	72	18.214	49	12.451
1842	73	18.171	66	16.649
1843	127	33.673	80	21.037
1844	128	33.373	71	17.383
1845	63	16.067	63	14.765
1846	60	14.520	70	16.223

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1847	104	21.850	83	17.847
1848	71	18.776	60	16.144
1849	128	34.053	104	27.668
1850	172	47.770	165	50.424
im Durchschnitte	. .	25.647	. .	21.059

Auf die eingelaufenen Schiffe kommen demnach **54·9** %, auf die ausgelaufenen **45·1**% des Tonnengehaltes der Gesammt-Schifffahrtsbewegung.

Beladen sind aus und nach Alexandrien

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	72	18.214	47	11.855
1842	71	17.758	61	15.215
1843	124	32.830	65	15.902
1844	125	32.669	56	13.554
1845	61	15.660	55	12.712
1846	60	14.520	65	14.807
1847	104	21.850	73	15.330
1848	68	18.088	54	13.904
1849	123	33.263	83	21.848
1850	163	46.498	101	29.537
im Durchschnitte	. .	25.135	. .	16.466

Von den Gesammt-Ankünften sind somit **98·0** %, von den Abfahrten **78·2** % des Tonnengehaltes befrachtet gewesen; dass viele Schiffe in Ballast nach Alexandrien auslaufen, erklärt sich durch die bedeutende Ausfuhr von Getreide und sonstigen Waaren aus Egypten, welche den in Ballast dort ankommenden Fahrzeugen in der Regel lohnende Frachten sichert.

Ein ähnliches Verhalten zeigt der Schifffahrtsverkehr mit Russland (im schwarzen Meere), welcher im Durchschnitte von zehn Jahren **37.677** Tonnen umfasst. Aus und nach südrussischen Häfen sind

im Jahre	eingelaufen Schiffe	eingelaufen Tonnen	ausgelaufen Schiffe	ausgelaufen Tonnen
1841	41	11.314	5	1.565
1842	45	10.632	2	532
1843	93	21.648	15	4.472
1844	182	42.784	19	5.412
1845	158	38.014	27	7.672
1846	67	16.434	28	7.158
1847	122	29.705	34	9.700
1848	217	61.393	26	8.014
1849	148	45.595	44	15.345
1850	103	28.782	32	10.600
im Durchschnitte	. .	30.630	. .	7.047

Es entfielen demnach **81·3 %** des Tonnengehaltes des Gesammt-Schifffahrtsverkehres auf die Ankünfte, wogegen die Abfahrten nur **18·7 %** zählen. Der Ausfuhrhandel der österreichischen Häfen nach Südrussland (zumeist in österreichischen Manufacturwaaren) wird im Allgemeinen von der Einfuhr (Getreide) aus diesen Häfen weit überflügelt, welches Verhältniss noch deutlicher hervortritt, wenn die beladen ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge von dem Gesammtverkehre ausgeschieden werden.

Beladen sind aus und nach den südrussischen Häfen

	eingelaufen		ausgelaufen	
im Jahre	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1841	38	10.344	2	583
1842	43	10.286	2	532
1843	93	21.648	4	1.350
1844	181	42.514	9	2.279
1845	153	37.218	20	6.175
1846	66	16.176	18	5.002
1847	121	29.351	12	3.759
1848	207	58.977	14	4.484
1849	145	44.885	32	10.731
1850	98	26.999	21	6.941
im Durchschnitte	. .	29.837	. .	4.184

Während somit **97·4 %** des Tonnengehaltes der eingelaufenen Fahrzeuge befrachtet angekommen waren, hatten nur **59·4 %** der ausgelaufenen Schiffe Waaren nach Südrussland ausgeführt.

Die nothwendige Sparsamkeit mit dem Raume dieses Handbuches verbietet es, den Verkehr der österreichischen Häfen mit den übrigen Ländern nach den Ergebnissen der einzelnen Jahre darzustellen; wir beschränken uns daher auf die Mittheilung der aus den Jahren **1841—1850** berechneten Durchschnitte des Schifffahrtsverkehres mit den in dieser Beziehung wichtigeren auswärtigen Staaten. Diesem Durchschnitte zufolge sind jährlich in und aus den österreichischen Aerarialhäfen

	eingelaufen		ausgelaufen	
	im Ganzen	beladen	im Ganzen	beladen
aus und nach	Tonnen			
den jonischen Inseln	8.017	7.065	20.926	16.394
Brasilien	23.573	23.451	5.014	4.698
den vereinigten Staaten von Nordamerika	16.492	16.396	6.650	5.062
der Walachei	17.420	17.420	755	755
den Niederlanden	6.819	6.819	4.501	4.415
den Hansestädten	741	741	3.480	3.480
der Berberei	290	142	2.755	2.606

Daraus berechnen sich die Verhältnisse der Ankünfte und Abfahrten, sowie jene der beladenen zu den sämmtlichen Fahrten auf folgende Weise. Es entfallen dem Tonnengehalte nach

im Verkehre mit	des Gesammtverkehres auf die Ankünfte	Abfahrten	von den Ankünften waren beladen	von den Abfahrten waren beladen
den jonischen Inseln .	27·7 %	72·3 %	88·1 %	78·3 %
Brasilien	82·4 „	17·6 „	99·5 „	93·7 „
Nordamerika	71·2 „	28·8 „	99·4 „	76·1 „
der Walachei	95·8 „	4·2 „	100·0 „	100·0 „
den Niederlanden . . .	60·2 „	39·8 „	100·0 „	98·1 „
den Hansestädten	17·5 „	82·5 „	100·0 „	100·0 „
der Berberei	9·5 „	90·5 „	49·0 „	94·6 „

Von dem durchschnittlichen Schifffahrtsverkehre der österreichischen Häfen mit dem Auslande von **851.449** Tonnen entfallen somit **796.038** Tonnen oder nahezu **93·5** % auf den Verkehr mit den aufgezählten **15** Ländern und nur **6·5** % erübrigen für den Schifffahrtsverkehr mit Toscana, Sardinien, Spanien, Portugal, Belgien, Dänemark, Preussen, Schweden, Norwegen und den überseeischen Ländern.

294. Seehandel der österreichischen Aerarialhäfen. Die Summe der Werthe der Waaren, welche durch die in den österreichischen Häfen eingelaufenen österreichischen und fremden Schiffe eingeführt, und jener, welche durch die aus diesen Häfen ausgelaufenen Fahrzeuge ausgeführt wurden, stellt den Seehandel der österreichischen Aerarialhäfen dar. Dieser Verkehr vertheilt sich nach vier Richtungen; er umfasst *a)* jene Waaren, welche nach dem österreichischen Zollgebiete zum Verbrauche eingeführt oder aus demselben als österreichische Erzeugnisse zur See nach dem Auslande ausgeführt werden; *b)* jene Waaren, welche aus dem Auslande nach Süd-Deutschland, nach der Schweiz, nach den fremd-italienischen Staaten u. s. f. eingeführt oder von diesen Staaten über die österreichischen Seehäfen zur See nach dem Auslande ausgeführt werden, welche demnach bezüglich des österreichischen Zollgebietes als Durchfuhr von und nach den Seehäfen im folgenden Abschnitte nachgewiesen werden *c)* jenen Verkehr, welchen die vorzugsweise mit dem Auslande in Verbindung stehenden österreichischen Freihäfen (Triest, Venedig,; Fiume) mit den übrigen (Aerarial- und Gemeinde-) Häfen Oesterreichs vermitteln — Binnenverkehr der österreichischen Seehäfen; endlich *d)* den Verkehr, welchen die Freihäfen als solche ausschliessend nur zwischen ausländischen Seehäfen führen, indem sie

aus ihren Niederlagen ausländischer Waaren andere ausländische Märkte mit ihrem Bedarfe versorgen.

Dieser gesammte Seeverkehr zeigte in den Jahren **1841—1850** die folgenden Ergebnisse:

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
1841	68,500.000 fl.,	54,300.000 fl.,	122,800.000 fl.,
1842	75,800.000 „	56,900.000 „	132,700.000 „
1843	81,600.000 „	56,800.000 „	138,400.000 „
1844	79,800.000 „	63,900.000 „	143,700.000 „
1845	81,000.000 „	67,400.000 „	148,400.000 „
1846	91,000.000 „	74,300.000 „	165,300.000 „
1847	94,800.000 „	76,600.000 „	171,400.000 „
1848	73,700.000 „	59,700.000 „	133,400.000 „
1849	92,800.000 „	76,600.000 „	169,400.000 „
1850	121,800.000 „	87,800.000 „	209,600.000 „
im Durchschnitte	86,000.000 „	67,400.000 „	153,400.000 „

Diese Zahlen weisen eine stetige Zunahme des Seehandels nach, welche von den Ergebnissen des Jahres **1848** unterbrochen, desto rascher sich in den beiden folgenden Jahren entfaltete. Werden die beiden äussersten Jahre mit einander verglichen, so beträgt die Vermehrung im Gesammtverkehre **70·7** %; bei der Einfuhr zeigt sich jedoch dieselbe höher, als bei der Ausfuhr, indem sie sich in der ersteren Richtung mit **77·8** % gegen **61·7** % Zunahme der Ausfuhr herausstellt.

295. Nach den einzelnen Küstenländern vertheilt sich der Seehandel auf die folgende Weise.

In den Häfen des österreichischen Küstenlandes (Triest und Rovigno) betrug der Werth der

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
1841	47,000.000 fl.,	36,800.000 fl.,	83,800.000 fl.,
1842	53,300.000 „	39,700.000 „	93,000.000 „
1843	58,600.000 „	40,700.000 „	99,300.000 „
1844	56,700.000 „	44,700.000 „	101,400.000 „
1845	60,100.000 „	51,200.000 „	111,300.000 „
1846	67,500.000 „	57,300.000 „	124,800.000 „
1847	66,500.000 „	56,400.000 „	122,900.000 „
1848	64,300.000 „	50,500.000 „	114,800.000 „
1849	79,100.000 „	67,300.000 „	146,400.000 „
1850	90,800.000 „	71,400.000 „	162,200.000 „
im Durchschnitte	64,400.000 „	51,600.000 „	116,000.000 „

Im Durchschnitte der aufgeführten zehn Jahre nahmen somit die beiden Häfen Triest und Rovigno mit mehr als drei Viertheilen des

Werthes (**75·6** %) an dem gesammten Seehandel Antheil; die Zunahme der Einfuhr im Jahre **1850** gegen jene vom Jahre **1841** betrug **93·2** %, die Vermehrung der Ausfuhr aber **93·5** %.

In den Häfen des venetianischen Küstenlandes (Venedig und Chioggia) belief sich der Werth der

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
1841	17,400.000 fl.,	11,800.000 fl.,	29,200.000 fl.,
1842	18,400.000 „	11,600.000 „	30,000.000 „
1843	18,600.000 „	8,400.000 „	27,000.000 „
1844	18,000.000 „	10,700.000 „	28,700.000 „
1845	15,400.000 „	8,300.000 „	23,700.000 „
1846	17,600.000 „	8,600.000 „	26,200.000 „
1847	19,200.000 „	10,200.000 „	29,400.000 „
1848	—	—	—
1849	5,500.000 „	1,600.000 „	7,100.000 „
1850	21,100.000 „	7,900.000 „	29,000.000 „
im Durchschnitte	15,100.000 „	7,900.000 „	23,000.000 „

Der Antheil am Gesammtverkehre der österreichischen Seehäfen beträgt somit nach dem Durchschnitte berechnet **15·0** %; während die Ergebnisse des Verkehres in den Jahren **1841** und **1850** nahezu dieselben sind, ergab sich bei der Einfuhr eine Zunahme des Werthes von **21·2** %, wogegen die Ausfuhr einen Ausfall von **33·0** % zeigt.

In den Häfen des kroatischen Küstenlandes betrug der Werth der

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
1841	1,400.000 fl.,	3,400.000 fl.,	4,800.000 fl.,
1842	1,700.000 „	3,600.000 „	5,300.000 „
1843	1,800.000 „	4,200.000 „	6,000.000 „
1814	1,900.000 „	4,600.000 „	6,500.000 „
1845	2,500.000 „	4,200.000 „	6,700.000 „
1846	2,600.000 „	4,000.000 „	6,600.000 „
1847	4,100.000 „	5,100.000 „	9,200.000 „
1848	4,600.000 „	3,800.000 „	8,400.000 „
1849	4,000.000 „	3,400.000 „	7,400.000 „
1850	4,600.000 „	4,000.000 „	8,600.000 „
im Durchschnitte	2,900.000 „	4,000.000 „	6,900.000 „

An dem Gesammtverkehre der österreichischen Seehäfen betheiligt sich somit das kroatische Küstenland mit **4·5** %. Von der Zunahme des Verkehres im Laufe der angeführten zehn Jahre (**79·2** %) entfallen **228·6** % auf die Vermehrung der Einfuhr, **17·6** % auf die Ausfuhr.

Der Seeverkehr der Häfen der Militärgrenze wird mit folgenden Zahlen nachgewiesen:

im Jahre	Werth der Einfuhr	Werth der Ausfuhr	Werth des Gesammtverkehres
1841	500.000 fl.,	400.000 fl.,	900.000 fl.,
1842	600.000 „	400.000 „	1,000.000 „
1843	500.000 „	1,400.000 „	1,900.000 „
1844	600.000 „	1.900.000 „	2,500.000 „
1845	600.000 „	1,200.000 „	1,800.000 „
1846	700.000 „	1,500.000 „	2,200.000 „
1847	1,000.000 „	1,800.000 „	2,800.000 „
1848	1,600.000 „	2,900.000 „	4,500.000 „
1849	1,100.000 „	1,500.000 „	2,600.000 „
1850	1,300.000 „	1,300.000 „	2,600.000 „
im Durchschnitte	800.000 „	1,400.000 „	2,200.000 „

Der Antheil der Militärgrenze an dem gesammten Seehandel beläuft sich somit auf **1·4** %. Die Zunahme des Verkehres v. J. **1841** bis **1850** beläuft sich auf **188·9** %; die Einfuhr erhöhte sich um **160** %, die Ausfuhr um **225** %. — Der Seehandel der fünf Häfen von Dalmatien (Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa und Portorose) zeigte die folgenden Ergebnisse:

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
1841	2,200.000 fl.,	1,900.000 fl.,	4,100.000 fl.,
1842	1,800.000 „	1,600.000 „	3,400.000 „
1843	2,100.000 „	2,100.000 „	4,200.000 „
1844	2,600.000 „	2,000.000 „	4,600.000 „
1845	2,400.000 „	2,500.000 „	4,900.000 „
1846	2,600.000 „	2,900.000 „	5,500.000 „
1847	4,000.000 „	3,100.000 „	7,100.000 „
1848	3,200.000 „	2,500.000 „	5,700.000 „
1849	3,100.000 „	2,800.000 „	5,900.000 „
1850	4,000.000 „	3,200.000 „	7,200.000 „
im Durchschnitte	2,800.000 „	2,500.000 „	5,300.000 „

An dem gesammten Seehandel betheiligt sich demnach Dalmatien nach dem zehnjährigen Durchschnitte mit **3·5** %. Der Verkehr dieses Landes erhöhte sich während der Jahre **1841—1850** um **75·6** %; von dieser Zunahme trafen die Einfuhr **81·8** %, die Ausfuhr **68·4** %.

Uebersichtlich dargestellt zeigte demnach der Seehandel der einzelnen Küstenländer während der J. **1841—1850** die folgenden Ergebnisse:

	Durchschnittlicher Antheil am Gesammtverkehre	Zunahme des Jahres 1850 gegen 1841: Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
Oesterreichisches Küstenland	75·6 %	93·2 %	94·0 %	93·5 %
Venetianisches „	15·0 „	21·2 „	—33·0 „	—
Kroatisches „	4·5 „	228·6 „	17·6 „	79·2 „
Militärgrenze	1·4 „	160·0 „	225·0 „	188·9 „
Dalmatien	3·5 „	81·8 „	68·4 „	75·6 „
Im Ganzen . .	100·0 „	77·8 „	61·7 „	70·7 „

296. Die Schiffskategorien nahmen im Durchschnitte der Jahre **1841—1850** an dem Werthe des Gesammtverkehres der österreichischen Seehäfen auf folgende Weise Antheil:

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
Schiffe weiter Fahrt . .	50,000.000 fl.,	29,000.000 fl.,	79,000.000 fl.,
Grosse Küstenfahrer . .	28,300.000 „	29,800.000 „	58,100.000 „
Kleine Küstenfahrer . .	7,700.000 „	8,600.000 „	16,300.000 „
Zusammen . .	86,000.000 „	67,400.000 „	153,400.000 „

Während demnach die Schiffe weiter Fahrt vorzugsweise an der Einfuhr Theil nehmen, vertheilt sich die Ausfuhr in verhältnissmässig höheren Beträgen auf die grossen und kleinen Küstenfahrzeuge, welche die mit Hochseeschiffen aus dem Auslande nach den Freihäfen eingeführten Waaren nach den übrigen Häfen Oesterreichs und der Nachbarstaaten verschiffen.

297. Seeverkehr mit dem Inlande und mit dem Auslande. Von dem oben dargestellten gesammten Seehandel entfallen auf

	Oesterreich			das Ausland		
im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
			Werth in Millionen Gulden			
1841	23·3	25·2	48·5	45·2	29·1	74·3
1842	26·0	26·2	52·2	49·8	30·7	80.5
1843	24·6	27·6	52·2	57·0	29·2	86·2
1844	29·2	31·2	60·4	50·6	32·7	83·3
1845	26·8	32·4	59·2	54·2	35·0	89·2
1846	28·5	33·3	61·8	62·5	41·0	103·5
1847	33·7	35·4	69·1	61·1	41·2	102·3
1848	16·3	27·4	43·7	57·4	32·3	89·7
1849	22·6	31·6	54·2	70·2	45·0	115·2
1850	39·0	44·3	83·3	82·8	43·5	126·3
im Durchschnitte	27·0	31·4	58·4	59·0	36·0	95·0

Im Durchschnitte beträgt somit der Verkehr mit österreichischen Häfen **38·1** %, jener mit fremden Häfen **61·9** % des gesammten Seehandels; dieses Ueberwiegen des Fremdhandels beruht ledig auf der höheren Einfuhr, da die Ausfuhr nach dem Auslande nur um einen geringen Betrag (**4·6** Millionen) höher ist, als jene nach österreichischen Häfen.

Wenn die Zunahme des gesammten Seehandels (**294**) vom Jahre **1841—1850** mit **70·7** % berechnet wurde, so zeigt sich hier, dass der Verkehr mit österreichischen und mit fremden Häfen ziemlich gleichmässig an dieser Vermehrung Theil nahmen, indem ersterer um **71.7** %, letzterer um **69·9** % des Werthes sich erhöhte.

298. Seeverkehr mit fremden Staaten. Die durchschnittlichen Ergebnisse des Seehandels der österreichischen Aerarialhäfen mit den wichtigeren Staaten des Auslandes werden hier den Ergebnissen des Jahres **1850** gegenübergestellt, um daraus die Zunahme oder Abnahme bemessen zu können.

	Durchschnitt 1841—1850			1850		
	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
	Millionen Gulden					
Türkei	7·7	8·5	16·2	10·9	13·4	24·3
Grossbritanien u. eur. Besitz.	9·5	4·9	14·4	17·4	4·1	21·5
Kirchenstaat	3·4	6·3	9·7	3·8	7·8	11·6
Neapel und Sicilien	6·5	2·8	9·3	10·0	4·0	14·0
Brasilien	6·4	0·3	6·7	5·7	0·4	6·1
Egypten	4·3	1·8	6·1	7·2	2·5	9·7
Frankreich (mit Algerien)	2·7	3·0	5·7	3·6	2·7	6·3
Verein. Staaten v. Nordamer.	4·6	0·7	5·3	5·0	1·1	6·1
Griechenland	1·4	2·2	3·6	1·8	1·6	3·4
Niederlande	2·0	0·7	2·7	3·1	0·7	3·8
Russland	2·3	0·3	2·6	3·0	0·5	3·5
Jonische Inseln	0·9	1·0	1·9	1·4	1·6	3·0
Hansestädte	0·2	0·8	1·0	0·5	0·9	1·4
Tunis	—	0·1	0·1	—	0·2	0·2

Der Gesammtverkehr mit allen aufgeführten Ländern hat sich sonach im Jahre **1850** gegenüber dem zehnjährigen Durchschnitte erhöht; unbedeutende und vorübergehende Verminderungen ergaben sich im Jahre **1850** nur bei der Ausfuhr nach Frankreich und Algerien, nach Griechenland und nach Grossbritanien.

299. Waarengattungen des Seeverkehres. Den grössten Betrag des Seehandels der österreichischen Freihäfen und der übrigen Aerarialhäfen nehmen jene Waaren in Anspruch, welche für den Verbrauch des österreichischen Zollgebietes eingeführt und als Erzeugnisse desselben nach dem Auslande ausgeführt werden. Daran reiht sich die bedeutende Durchfuhr durch das österreichische Zollgebiet von oder nach der Schweiz, nach Süd-Deutschland und nach der Türkei. Der Verkehr der Seehäfen in diesen beiden Richtungen wird im folgenden Abschnitte ausführlich dargestellt. Was den Verkehr der Aerarial- und Gemeindehäfen mit den österreichischen Freihäfen anbelangt, so ist derselbe unter dem Verkehre Oesterreichs zum Verbrauche enthalten. Es erübrigte demnach nur jene Richtung des Verkehres der österreichischen Freihäfen darzustellen, zufolge welcher die vom Auslande nach den Freihäfen eingeführten Waaren wieder nach ausländischen

Häfen verschifft werden. Dazu reichen jedoch die zu Gebote stehenden Nachweisungen nicht aus und wir müssen uns auf die Bemerkung beschränken, dass als die wichtigsten Waaren des ausländischen Zwischenhandels der österreichischen Freihäfen Colonialwaaren, Rohstoffe (Baumwolle, Schafwolle, Hanf, Metalle u. dgl.) und englische Manufacturwaaren erscheinen.

300. Anhang. Schifffahrt der östereichischen Gemeindehäfen. Im Jahre **1847** wird der Schifffahrtsverkehr der **36** Gemeindehäfen des österreichischen Küstenlandes mit folgenden Ergebnissen nachgewiesen:

Häfen	Eingelaufen Schiffe	Eingelaufen Tonnen	Ausgelaufen Schiffe	Ausgelaufen Tonnen	Häfen	Eingelaufen Schiffe	Eingelaufen Tonnen	Ausgelaufen Schiffe	Ausgelaufen Tonnen
Portobuso . .	664	20461	661	20329	Albona	394	10734	403	10626
Grado	533	6325	536	6313	Fianona	476	9269	469	9095
Sdobba	348	4685	338	4545	Lovrana	1000	12317	998	12459
Monfalcone .	224	3880	224	3876	Volosca	252	7805	246	7610
Duino	699	18005	689	17796	Castelmuschio	604	2204	609	2421
Servola	764	5742	759	5700	Saline	240	1054	246	1106
Muggia	1700	11433	1708	11464	Verbenico . . .	292	887	291	886
Capo d'Istria	1432	21992	1450	23154	Besca	1572	7098	1630	7308
Isola	387	4594	393	4623	Veglia	509	6027	518	6087
Pirano	3040	80613	2064	80763	Malinsca . . .	295	4591	295	4568
Umago	669	17476	675	17297	Cherso	932	22665	963	23502
Cittanuova . .	569	16424	570	16442	Lussinpiccolo	1347	56444	1422	58409
Val di Torre	736	29568	722	29398	Lussingrande .	303	6156	301	6132
Parenzo . . .	852	19106	849	19017	Ossero	388	9155	385	9112
Orsera	334	21422	333	11319	Unie	36	237	36	241
Fasana	690	32317	683	32128	Sansego . . .	127	887	131	916
Pola	575	14554	567	14461	St. Pietro di Nembo . . .	62	3326	61	3319
Medolino . . .	234	3300	237	3314					
Carnizza . . .	415	7182	414	7143	Zusammen . .	23694	489934	23876	492879

Nach der Verkehrsthätigkeit, nach den Flaggen, nach der Befrachtung und nach den Schiffskategorien vertheilte sich diese Schifffahrtsbewegung auf folgende Weise:

Schiffe weiter Fahrt:		Eingelaufen Schiffe	Eingelaufen Tonnen	Ausgelaufen Schiffe	Ausgelaufen Tonnen
a) handelsthätig:					
österreichische	beladen	—	—	4	528
	leer . .	7	1.247	10	2.817
fremde	beladen	2	238	2	180
	leer . .	2	180	1	68
b) handelsunthätig:					
österreichische	beladen	143	36.814	146	37.375
	leer . .	23	6.329	23	6.329
fremde	beladen	122	15.264	121	15.150
	leer . .	17	2.718	16	2.681

Grosse Küstenfahrer:						
a) handelsthätig:						
österreichische	beladen	735	29.431	1.692	95.554
	leer . .	1.343	82.861	393	17.023
fremde	beladen	78	3.040	199	7.165
	leer . .	138	4.594	26	1.009
b) handelsunthätig:					
österreichische	beladen	484	27.416	489	27.961
	leer . .	320	15.546	317	15.152
fremde	beladen	172	8.061	160	7.619
	leer . .	66	2.640	57	2.216
Kleine Küstenfahrer:					
a) handelsthätig:					
österreichische	beladen	6.931	88.689	9.522	149.012
	leer . .	7.269	108.473	4.871	49.070
b) handelsunthätig:					
österreichische	beladen	1.203	21.191	1.192	20.891
	leer . .	4.639	35.102	4.635	35.079
	Zusammen . .	23.694	489.934	23.876	492.879

Unter sämmtlichen eingelaufenen Schiffen waren nur **516** mit **46.316** Tonnen aus dem Auslande angekommen; nach fremden Häfen sind ausgelaufen **551** Schiffe mit **50.372** Tonnen. Es sind nämlich aus und nach Häfen des Auslandes

		eingelaufen		ausgelaufen	
		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
a) handelsthätig:					
österreichische	beladen . .	26	935	66	2.810
	leer	53	3.085	12	1.837
fremde	beladen . .	32	1.155	149	4.959
	leer	73	2.319	12	505
b) handelsunthätig:					
österreichische	beladen . .	78	15.780	149	26.766
	leer	37	4.097	25	4.540
fremde	beladen . .	191	17.698	98	5.686
	leer	26	1.147	40	3.269

Der Schifffahrtsverkehr der istrischen Gemeindehäfen mit dem Auslande umfasst demnach zum grössten Theile nur handelsunthätige Schiffe und beträgt selbst kaum den zehnten Theil des Gesammtverkehres dieser Häfen, wogegen neun Zehntheile den Verkehr der genannten Gemeindehäfen untereinander und mit den Aerarialhäfen — den Binnenverkehr — betreffen.

Die nachgewiesene Schifffahrtsbewegung umfasst ausschliesslich Segelfahrzeuge; ausser diesen sind in den Häfen Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Fasana, Pola und Lussinpiccolo, welche von den Dampfschiffen des österreichischen Lloyd berührt werden, **999** Dampfschiffe von **87.142** Tonnen — mit Ausnahme von **2** Schiffen von **408** Tonnen — sämmtlich beladen aus österreichischen Häfen angekommen und nach österreichischen Häfen ausgelaufen.

301. Rücksichtlich des Schifffahrtsverkehres der Gemeindehäfen von Dalmatien stehen als neueste Nachweisungen jene vom J. 1846 zu Gebote. Dalmatien zählt 52 derartige Häfen. Davon liegen auf dem Festlande in der Richtung von Norden nach Süden: Obrovazzo, Novigrad, Nona, Zara vecchia, Vodizze, Capocesto, Rogosnizza, Traù, Almissa, Macarsca, Zaostrogh, Fort Opus, Sabioncello, Trappano, Tarstenik, Stagno, Slano, Gravosa, Ragusa vecchia, Molonta, Risana, Megline und Budua. Auf den Inseln, nach deren Lage von Norden gegen Süden, befinden sich die Gemeindehäfen: Arbe (Arbe), Novaglia, Pago (Pago), Selve (Selve), Premuda (Premuda), Melada (Melada), Sale (Lunga), Stretto di Morter (Morter), Zlarin (Zlarin), Solta (Solta), Milna, Bobovischie, S. Giovanni, S. Pietro, Postire, Pucischie, S. Martino, Bol (Brazza), Lesina, Cittavecchia, Gelsa, S. Giorgio (Lesina), Lissa, Comisa (Lissa), Curzola, Vallegrande (Curzola), Meleda (Meleda) und Lagosta (Lagosta).

In den genannten Häfen sind im Jahre 1846

	eingelaufen		ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Oesterr. Segelschiffe beladen . .	10.608	186.868	12.311	213.868
„ „ in Ballast .	11.217	104.804	10.156	81.699
„ Dampfschiffe beladen . .	188	24.389	189	24.361
„ „ in Ballast	—	—	1	282
Fremde Segelschiffe beladen . .	763	43.903	659	39.169
„ „ in Ballast .	89	8.386	155	9.995
Zusammen . .	22.865	368.350	23.471	369.374

Der Richtung nach waren in und aus den dalmatischen Gemeindehäfen

		eingelaufen		ausgelaufen	
		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
aus und nach Oesterreich	Segelschiffe beladen .	10.755	194.073	12.375	203.449
	„ in Ballast	11.236	109.500	10.145	81.248
	Dampfschiffe beladen	188	24.389	189	24.361
aus und nach dem Auslande	Segelschiffe beladen .	616	36.696	595	49.592
	„ in Ballast	70	3.692	166	10.442
	Dampfschiffe in Ballast	—	—	1	282
	Zusammen . .	22.865	368.350	23.471	369.374

Es lässt sich zwar aus dieser Darstellung nicht entnehmen, welche Zahl und Tragfähigkeit der beladen und in Ballast angekommenen und ausgelaufenen Schiffe als handelsthätig erscheinen; dass jedoch im Verkehre mit dem Auslande die Mehrzahl der Schiffe handelsunthätig sind, wurde bereits früher erwähnt. Als Beleg hiefür kann die Vergleichung des Schifffahrts- und Handelsverkehres von Megline gelten, in welchem Hafen zum grössten Theile beladen und im Verkehre mit fremden Häfen

228 Schiffe mit **22.230** Tonnen ein- und **232** Schiffe mit **22.472** Tonnen ausgelaufen waren, ohne dass sich der hiedurch vermittelte Waarenverkehr auf mehr als **211.000** fl. belief.

Der Handelsverkehr sämmtlicher dalmatischen Gemeindehäfen betrug im Jahre **1846** im Ganzen **4,362.100** fl., wovon **1,759.000** fl. auf die Einfuhr und **2,603.100** fl. auf die Ausfuhr entfielen.

302. Uebersicht. Den gegebenen Zahlen zufolge hatte sich der Schifffahrtsverkehr der österreichischen Aerarialhäfen mit Rücksicht auf den Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe im Jahre **1850** um nahezu **47** % des Ergebnisses vom Jahre **1841**, der Gesammt-Seehandel dieser Häfen um fast **71** % vermehrt. Dieser Aufschwung hat sich in den Jahren **1851** und **1852** noch weiter erhöht, wie diess aus den bisher bekannten Nachweisungen des Verkehres von Triest und Venedig hervorgeht. Die letztgenannten beiden Häfen nehmen überhaupt den grössten Theil des dargestellten gesammten Schifffahrtsverkehres und Seehandels in Anspruch, indem der Antheil des österreichischen Küstenlandes im Durchschnitte der Jahre **1841** — **1850** vom Tonnengehalte der eingelaufenen Schiffe **45** % und vom Gesammtwerthe des Seehandels **75** %, jener des venetianischen Küstenlandes beziehungsweise **23** % und **15** % ausmachte, und von beiden nur die in diesem Verhältnisse unbedeutenden Ergebnisse von Rovigno und Chioggia *) in Abzug gebracht werden dürfen, um die Schifffahrtsbewegung und den Seehandel von Triest und Venedig auszudrücken.

Aus der anhangsweise beigefügten Nachweisung der istrischen und dalmatischen Gemeindehäfen wird ersichtlich, wie bedeutend der Schifffahrtsverkehr dieser Seeplätze ist; leider fehlten bisher die vollständigen Nachweisungen darüber und demzufolge erscheint die Schifffahrtsbewegung der österreichischen Häfen gegenüber den vollständigen Nachweisungen fremder Staaten als auffallend gering. Es ist jedoch bereits bemerkt worden, dass sämmtliche dem Verkehre offen stehenden Häfen vom **1.** Februar **1852** angefangen als Staatshäfen verwaltet werden und von diesem Zeitpuncte an die vollständigsten Darstellungen über deren Schifffahrts- und Handelsverkehr zu gewärtigen stehen.

---

*) Im Jahre 1847 sind in Rovigno 1.744 Schiffe mit 34.895 Tonnen eingelaufen, 1.730 Schiffe mit 34.619 Tonnen ausgelaufen. Der Werth der Einfuhr belief sich auf 471.700 fl., jener der Ausfuhr auf 479.100 fl. In Chioggia liefen in demselben Jahre 677 Schiffe mit 23.082 Tonnen ein und 875 Schiffe mit 31.181 Tonnen aus. Der Gesammtverkehr betrug 3,513.500 fl., wovon 2,746.500 fl. auf die Einfuhr und 767.000 fl. auf die Ausfuhr entfielen.

Achter Abschnitt.

DER HANDEL.

303. Handel. Jeder Erwerbszweig erfordert eine specielle technische Fertigkeit und es würde heutzutage wenig lohnen, wenn der Landmann seine Wohnungs- und Wirthschaftsgebäude selbst aufführen, seine Ackerwerkzeuge, seine Kleidungsstoffe und sonstigen Bedürfnisse selbst erzeugen, oder der Gewerbsmann seine Nahrungsbedürfnisse durch Bodenbearbeitung und Viehzucht gewinnen müsste. Es musste sich daher neben den drei Haupterwerbszweigen — Landwirthschaft, Bergbau und Industrie — noch ein vierter bilden, welcher sich mit dem Austausche der an verschiedenen Orten und von verschiedener Thätigkeit erzeugten Producte beschäftigt, und Handel genannt wird.

Hauptsächlich nur dem Handel verdanken die mannigfaltigen Communicationsmittel der Gegenwart, Segel- und Dampfschifffahrt, Eisenbahnen und Kunststrassen ihre Entstehung und ihre Blüthe, so wie auch umgekehrt der Handel eines Landes nur durch Zweckmässigkeit und Mannigfaltigkeit dieser Beförderungsmittel gehoben werden kann.

Der grösste Theil der Thätigkeit dieser Communicationsmittel und der dabei Beschäftigten entspringt aus dem Waarenverkehre; wenn daher von der Anzahl der Personen die Rede ist, welche durch den Handel ihren Erwerb finden, so müssen ausser den eigentlichen Handelsleuten auch alle jene Individuen hinzugerechnet werden, welche bei der Verpackung, Verfrachtung und Spedition der Waaren ihren Erwerb finden. Man zählt gegenwärtig in runden Zahlen:

Grosshandlungen	15.000
Tuchwaarenhandlungen	1.200
Current- u. Schnittwaarenhandl.	4.200
Leinwand- u. Weisswaarenhndl.	2.400
Seiden-, Seidenwaaren- und Seidenbandhandlungen	1.100
Mode-, Putz-, Kleider- und Kurz-Waarenhandlungen	1.000
Specerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen	8.600
Kunst-, Buch-, Musikalien-, und Antikenhandlungen	400
Papierhandlungen	600
Roh-Productenhandlungen	1.200
Nürnberger- und Galanteriewaarenhandlungen	900
Berchtoldsgadner Waarenhandlungen	600
Eisenwaarenhandlungen	2.800
Südfrüchtenhandlungen	400
Andere Handlungen	9.000
Wechsler	300
Zusammen	36.200

Dazu kommen noch die Brotverschleisser, Greisler, Butter- und Käsehändler, Fischhändler, Fettwaarenhändler, Getreidehändler, Hopfenhändler, Mehlhändler, Samenhändler, Weinhändler, Victualienhändler, die Commercialwaarenhändler u. s. w., zusammen **120.000**. Hieraus ergibt sich mit Einschluss der Familien-Mitglieder und Nebenarbeiter, aber ohne jene für die Schifffahrt, eine Gesammtzahl von beiläufig ³/₄ Millionen Individuen, welche direct oder indirect unmittelbar durch den Handel ernährt werden.

Aus der angeführten Zahl der durch den Handel lebenden Staatsbürger ergibt sich die Wichtigkeit dieses Erwerbszweiges für den Volkswohlstand der österreichischen Monarchie. Ein schlagendes Beispiel, wie ein Staat selbst ohne ausreichende landwirthschaftliche und gewerbliche Erzeugung bloss durch Verkehrsthätigkeit zu hoher Blüthe gelangen kann, bietet die neuere Geschichte an den Niederlanden; ja selbst der Reichthum und die ungeheure industrielle Thätigkeit von Grossbritanien wurden erst durch dessen Handel begründet.

304. Tauschmittel. Die einfachste Form des Handels ist der Waaren-Tausch. Diese Art des Handels war dessen erster Anfang und wird noch heute von Völkern geübt, welche auf der niedrigsten Stufe der Entwicklung stehen, wie in Inner-Afrika, Neuholland und auf den meisten der Südseeinseln. Doch haben auch Russland und China den Tausch der europäischen Fabricate gegen chinesischen Thee auf dem Markte zu Kiachta tractatmässig aufrecht erhalten; nur werden hier die gegenseitigen Waarenwerthe durch gemeinschaftliches Uebereinkommen der russischen und chinesischen Handelsleute jedes Jahr festgestellt.

Zur Erleichterung des Handels wurde ein Tauschmittel nothwendig; beinahe allgemein wurden als solches die edlen Metalle Gold und Silber angenommen, welche theils in Barren und Stangen, theils in vom Staate ausgeprägten Münzen als Zahlungsmittel in Umlauf kommen. Den Forderungen des gesteigerten Verkehres genügte jedoch auch dieses Tauschmittel noch nicht und es traten an dessen Stelle die geldvertretenden Papiere, wie Wechsel, Banknoten, Staatspapiere. Die Ausbildung des Systemes, den Waarenhandel durch solche Papiere zu betreiben und die Schwankungen, welche in Folge der Zunahme oder Abnahme des Vertrauens in die volle Zahlungsfähigkeit des Ausstellers dieser Papiere stattfinden, führten zu einer eigenen Gattung des Handels, dem Geldhandel, welcher jedoch für jetzt — bis auf die durchschnittlichen Preise der hauptsächlichsten dieser Papiere — ausser allem Bereiche der Statistik liegt. In den folgenden Nachwei-

sungen kommt daher immer nur der Waarenhandel in Berücksichtigung.

305. Eintheilung des Handels. Der Verkehr mit allen innerhalb der Grenzen eines Staates erzeugten und zum Verbrauche kommenden Waaren wird inländischer Handel genannt. Kein Staat ist jedoch in der Lage, alle Bedürfnisse seiner Bewohner mittelst der durch Naturgesetze beschränkten eigenen Bodenerzeugung zu decken; in Beziehung auf Oesterreich erwähneu wir hier als Beispiele nur die Colonialwaaren. Derartige Bodenerzeugnisse, so wie auch — im Falle einer schlechten Ernte — Getreide und sonstige Nahrungsmittel müssen aus fremden Ländern bezogen werden, wogegen inländische Waaren, deren Erzeugung den Bedarf übersteigt, nach fremden Staaten Abfluss finden; dieser Verkehr wird ausländischer Handel genannt. Sind ausländische Waaren, welche über die Grenze eines Staates eintreten, nach einem anderen fremden Staate bestimmt, so kommt die Beförderung und Spedition derselben innerhalb der Grenzen theilweise den inländischen Communicationsmitteln etc. zu Gute; der betreffende Verkehr wird Durchfuhr genannt.

306. Zölle. Der inländische Handel unterliegt in Oesterreich — mit Ausnahme der Erwerbsteuer und einer bei gewissen Erzeugnissen eintretenden Controlle — gegenwärtig seit Aufhebung der ungrischen Zwischenzolllinie keiner weiteren Beschränkung und Abgabepflicht. Anders ist es mit dem ausländischen Handel, welcher ausländische Waaren zum Verbrauche einführt. Da der Verbrauch einheimischer Boden- und sonstiger Naturproducte durch die Grundsteuer und theilweise durch die Verzehrungssteuer, so wie jener von Fabricaten durch die Erwerbsteuer schon bei der Erzeugung belastet ist, so wird diese Verbrauchssteuer bei ausländischen Naturerzeugnissen und Fabricaten bei ihrem Eintritte über die österreichische Grenze als Einfuhrszoll eingehoben. Abgesehen von der Bedeutung dieses Zolles als Einnahmsquelle des Staates, ist das Ausmass derselben durch den Einfluss, welchen diese Abgabe auf die inländische Production nimmt, für jeden Staat von höchster Wichtigkeit.

Dieser Einfluss ist gleich null bei jenen Waaren, welche (wie Colonialwaaren) durchaus nicht im Inlande erzeugt werden können; die auf solchen Producten lastenden Abgaben werden daher Finanzzölle genannt. Die Producte der Landwirthschaft unterliegen in Oesterreich, wo der Werth des Bodens noch ein verhältnissmässig geringer und die Beschäftigung der Bevölkerung in der Agricultur eine vorwiegende ist, ebenfalls nur niedrigen Eingangszöllen, wogegen der Schutz der land-

wirthschaftlichen Bevölkerung in England die Einführung einer Zollscala hervorrief, die jedoch in neuerer Zeit aufgegeben und durch fixe Getreidezölle ersetzt wurde. Fabricate dagegen, welche aus irgend welcher Ursache im Auslande um ein Bedeutendes billiger erzeugt werden, als im Inlande, würden, wenn ihre Einfuhr unter blossen Finanzzöllen stattfinden dürfte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen grossen Theil der österreichischen Industrie erdrücken. Zum Schutze der industriellen Thätigkeit in Oesterreich enthielt der bisher geltende Tarif für gewisse Fabricate entweder vollständige Verbote oder so hohe Zölle, dass dieselben einem Einfuhrsverbote gleichkamen. Man bezeichnet dieses Zollsystem mit dem Namen Prohibitivsystem. Theils weil unter dem Einflusse dieses Zollsystems manche Zweige der österreichischen Industrie so erstarkten, dass ein weiteres Fortbestehen desselben nur ohne Nutzen den Verkehr mit dem Auslande hemmt, theils weil die Thätigkeit in andern Zweigen der Industrie, welche die Zeit der Prohibition weniger zu benützen wussten, durch ein gewisses Maass der Concurrenz ausländischer Fabricate auf dem inneren Markte, mehr geweckt werden soll, hat die österreichische Regierung den Zolltarif dahin abgeändert, dass derselbe nunmehr den Anforderungen des Schutzzollsystemes entspricht, d. i. eines Systemes, welches ausser einem ausreichenden Schutze für den Erzeuger auch den Schutz des Consumenten gegenüber dem Erzeuger erstrebt *).

Minder wichtig sind die meisten gering bemessenen Ausfuhrzölle und sinken bei manchen Waaren zu blossen Controllzöllen herab, welche nur darum eingehoben werden, um durch Verpflichtung zu einer höchst mässig berechneten Abgabe in die Kenntniss der Ausfuhrmenge zu gelangen. Nur gewisse Rohstoffe, welche durch niedere Zölle der Industrie eines Nachbarstaates zu Gute kommen und der eigenen Industrie entzogen würden, werden mit einem höheren Ausfuhrzolle belegt. Ueberdiess werden zu Zeiten von Missernten die Ausfuhrzölle des Getreides nach dem Auslande zu Gunsten der inländischen Consumenten erhöht, wie diess in Oesterreich im J. **1847** stattfand.

---

*) Durch das kaiserliche Patent vom 6. November 1851 wurde der erwartete neue Zolltarif veröffentlicht und trat mit dem 1. Februar 1852 ins Leben. Die neuen Zölle mögen in diesem Tarife nachgesehen werden; den Einfluss derselben auf den Handel und die Production Oesterreichs zu beurtheilen, muss jedoch der Statistik der folgenden Jahre vorbehalten werden und wir können hier nur noch beifügen, dass die Mehrzahl der neuen Zollsätze allen jenen Bedürfnissen Rechnung trägt, die sich aus der Handelsstatistik der vergangenen Jahre erkennen liessen.

Die Durchfuhrzölle sind der Natur dieses Verkehres gemäss bloss Controllzölle.

307. Zollgebiete. Das österreichische Zollgebiet zerfällt dem Auslande gegenüber in zwei Theile, wovon einer Dalmatien, der andere alle übrigen Kronländer der Monarchie (mit Einschluss von Ungern) umfasst und wovon jeder einem eigenen Zolltarife unterworfen ist. Die Zollgrenzen fallen jedoch mit den Landesgrenzen nicht vollkommen zusammen; einzelne Gebiete, wie Istrien und die Freihäfen Triest, Venedig, Fiume, Buccari, Portorè und Carlopago, dann das Gebiet der Stadt Brody in Galizien liegen ausserhalb derselben und werden Zollausschlüsse genannt, da ihr Waarenverkehr zum Behufe der Hebung des Zwischenhandels, welcher in den Freihäfen als Seehandel zwischen auswärtigen Ländern durch Vermittlung der österreichischen Schifffahrts- und Handelsthätigkeit eine wichtige Rolle spielt, keiner Zollpflicht unterworfen ist. Der Seehandel dieser Häfen umfasst daher ausser jenen Waarenmengen, welche von da aus nach Oesterreich über die Zollgrenzen zum Verbrauche eingeführt werden, noch eine bedeutende Quantität ausländischer Producte, welche aus dem Auslande zu dem Zwecke zugeführt werden, um nach Bedarf andere Handelsplätze damit zu versorgen. So bildet Triest einen der wichtigsten Stapelplätze der aus allen Ländern Europas nach der Levante strömenden Manufacte, sowie es andererseits einen grossen Theil des Getreidehandels von Südrussland nach dem Mittelmeere und nach West-Europa in seinen Bereich gebracht hat.

308. Maassstab des Handels. Als Maasstab zur Beurtheilung des Umfanges des Handels dienen entweder die Mengen oder die Werthe der umgesetzten Waaren. Während einestheils die Berechnung nach der Menge gegenüber den Schwankungen in den Preisen der Waaren die meiste Verlässlichkeit bietet, kann anderntheils eine übersichtliche Zusammenstellung des Gesammtergebnisses des Handels nur nach den einheitlichen Werthen stattfinden.

Um jedoch eine Vergleichung des Handels mit den Ergebnissen vorausgegangener Jahre zu ermöglichen, ist es nothwendig, dass in allen diesen Werthberechnungen die gleichen Preise angenommen werden; nur zu diesem Zwecke sind die in den folgenden Nachweisungen zum Grunde gelegten Schätzungswerthe brauchbar, da seit deren Ausmittlung die wahren Werthe der meisten Waaren so bedeutende Veränderungen erfahren haben, dass sie gegenwärtig kaum eine annäherungsweise Sicherheit gewähren. Aus diesem Grunde wird bei allen folgenden Betrachtungen, wo es sich nur um einzelne Waarengattungen handelt, die Nachweisung nach der Quantität vorgezogen.

309. Der innere Handel. Da derselbe durchaus keiner Beaufsichtigung von Seite der Behörden unterliegt und selbst die Nachweisung der Märkte und wichtigsten Handelsplätze nicht im Gebrauche ist, so kann von einer Gesammtdarstellung dieses Verkehres keine Rede sein. Das einzige Hilfsmittel zur theilweisen Bemessung desselben bieten die zollamtlichen Nachweisungen rücksichtlich des über die (bis zum Ende des v. J. **1850**) bestandene Zwischenzollgrenze stattgehabten Umsatzes der aus Ungern und seinen ehemaligen Nebenländern nach dem übrigen österreichischen Zollgebiete ein- und von da nach Ungern ausgeführten Erzeugnisse. Dieser Zwischenverkehr betrug im J. **1831** einen Gesammtwerth von **61,579.000** fl. (**40,455.000** fl. Einfuhr aus Ungern, **53,471.000** fl. Ausfuhr dahin) und der eingehobene Zoll **1,941.000** fl.; derselbe stieg im J. **1847** bis auf **3,218.000** fl., (nahezu um **66** Percent) bei einer mehr als **80** Percent betragenden Vermehrung des Verkehres auf **110,996.000** fl. (Einfuhr **53,471.000** fl. Ausfuhr **57,525.000** fl.).

Nach den einzelnen Waarengattungen vertheilte sich dieser Zwischenverkehr im Jahre **1847** auf folgende Weise:

Waarengattung	Einfuhr aus Ungern (Werth in Gulden)	Ausfuhr nach Ungern (Werth in Gulden)
Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse.		
Colonialwaaren	95.800	1,805.600
Südfrüchte und Obst	253.800	37.600
Tabak	2,677.700	38.200
Fette Oele zum Genusse und zum technischen Gebrauche	440.800	19.100
Getreide und sonstige Feld- und Garten-Erzeugnisse	10,686.700	1,035.900
Getränke	853.900	171.500
Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere	93.700	9.700
Geflügel und Wildpret	419.600	2.300
Schlacht- und Stechvieh	8,961.200	621.200
Thierische Producte zum Genusse	554.400	94.800
Zugvieh	509.200	241.700
Brennstoffe und Baumaterialen	367.800	604 500
Sonstige Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	58.300	327.600
Summe	25,972.900	5,009.700

Industrie-Gegenstände	Einfuhr aus Ungern	Ausfuhr nach Ungern
	Werth in Gulden	
a) Fabricationsstoffe u. Halbfabricate.		
Arzenei- und Parfumeriewaaren-Stoffe	188.100	161.800
Chemische Producte	719.100	447.100
Kochsalz	10.700	67.600
Farben und Farbstoffe	45.300	297.800
Gummen, Harze u. dergl. Oele zum technischen Gebrauche	2.900	125.300
Gärbe-Materiale	575.700	27.200
Mineralien und Erden	23.700	54.900
Edelsteine, echte Perlen und edle Metalle im rohen Zustande	789.300	47.100
Unedle Metalle im rohen und halbverarbeiteten Zustande	3,202.200	1,983.600
Rohstoffe	20,595 600	1,719.900
Garne	75.200	3,414.700
Summe	26.227.800	8,347.000
b) Ganzfabricate.		
Fabricate	1,221.800	43.883.200
Literarische und Kunstgegenstände	48.500	285.100
Summe	1,270.300	44,168.300
Im Ganzen	53,471.000	57,525.000

Da jedoch unter den angeführten Waarengattungen mancherlei verschiedene Producte inbegriffen sind, die zu kennen von besonderer Wichtigkeit ist, so folgen hier noch die Angaben jener Waaren, welche hauptsächlich in diesem Zwischenverkehre vorkommen.

Bei der **Einfuhr** aus Ungern im Jahre **1847** sind enthalten: unter der Gattung Getreide etc.

1,499.141	Ctr.	Weizen	im Werthe von	5,622.000 fl.,
747.896	„	Hafer	„ „ „	1,371.000 „
197.633	„	Gerste	„ „ „	494.000 „
159.305	„	Mais	„ „ „	451.000 „
169.257	„	Roggen	„ „ „	448.000 „

Schlacht- und Stechvieh.

99.808	Stück	Ochsen und Stiere	zu	3,992.000 fl.,
394.208	„	Schweine	„	3,942.000 „
224.109	„	Schafe und Ziegen	„	672.000 „
11.907	„	Kühe u. Kälber (über 1 J.)	„	238.000 „

Unedle Metalle.

37.055	Ctr.	Rohkupfer	zu	1,853.000 fl.,
170.459	„	Roheisen	„	682.000 „
39.855	„	Streckeisen	„	398.000 „
682	„	Quecksilber	„	160.000 „

Rohstoffe.

209.297	Ctr.	Schafwolle	zu	16,744.000 fl.,
326.061	„	Rübsamen	„	1,304.000 „
15.505	„	Bock- und Ziegenhäute	„	1,240.000 „
518	„	ungesponnene Seide . .	„	466.000 „
20.998	„	Hanf, roh	„	420.000 „
6.403	„	Bettfedern	„	320.000 „
53.369	„	Hadern	„	320.000 „
6.900	„	Ochsen- und Kuhhäute .	„	207.000 „
3.277	„	Horn	„	164.000 „

Bei der **Ausfuhr** nach Ungern sind die vorzüglichsten einzelnen Waaren:

Colonialwaaren.

81.922	Ctr.	Zuckermehl	zu	1,802.000 fl.

Metalle.

116.498	Ctr.	Grob- und Streckeisen .	zu	1,165000 fl.

Rohstoffe.

400	Ctr.	gereinigte Seide	zu	480.000 fl.,
5.306	„	Schafwolle	„	424.000 „
10.690	„	Ochsen- und Kuhhäute .	„	321.000 „

Garne.

13.584	Ctr.	weisses Baumwollgarn .	zu	1,630.000 fl.,
4.399	„	Baumwollzwirn	„	704.000 „
2.978	„	Flachszwirn	„	468.000 „
1.915	„	gefärbtes Baumwollgarn .	„	268.000 „
2.672	„	Flachsgarn	„	224.000 „

Unter der Gattung Fabricate befinden sich, da Ungern wenig eigene Industriezweige besitzt, fast sämmtliche gewerbliche Erzeugnisse vertreten; den Werth von ½ Million Gulden überstiegen

94.133	Ctr.	Baumwollwaaren	zu	18,827.000 fl.,
16.314	„	feine Schafwollwaaren .	„	4,894.000 „
1.638	„	Seidenwaaren	„	2,621.000 „
31.197	„	ordinäre Leinwand . . .	„	2,600.000 „
15.932	„	ord. Schafwollwaaren .	„	1,753.000 „
68.203	„	Zeugschmiedwaaren . .	„	1,705.000 „
132.671	„	Eisenbahnschienen . . .	„	1,327.000 „
13.376	„	Leder (ohne Pfundleder und Juchten)	„	936.000 „
6.647	„	gewirkte Schafwollw. .	„	731.000 „
5.043	„	Schlosserwaaren	„	504.000 „

Aus den angegebenen Zahlen ergibt sich die Thatsache, dass Ungern vorzüglich Getreide (10½ Million fl.), Schlacht- und Stechvieh (9 Million fl.) und Rohstoffe (20½ Million fl.) nach den übrigen österreichischen Ländern liefert, während es von da aus zum grössten Theile Fabricate aller Art (bei 49 Millionen fl.) erhält. Die wichtigsten Waaaren der Einfuhr aus Ungern sind: Weizen, Hafer, Rübsamen, Ochsen, Schweine, Kupfer, Felle, Häute und Schafwolle; jene der Ausfuhr: Zuckermehl, Eisen und Eisenwaaren, Baumwoll-, Schafwoll-, Seiden- und Leinenstoffe, dann Baumwollgarn. Die Erscheinung, dass auch eine Einfuhr von Getreide und anderen landwirthschaftlichen Gegenständen nach Ungern stattfindet, erklärt sich aus dem Umstande, dass die nördlichen gebirgigen Theile dieses Kronlandes ihren Bedarf leichter aus Galizien und Mähren beziehen als von den entfernteren ungrischen Productionsorten und Getreidemärkten.

310. Handelsplätze. Die wichtigsten Handelsplätze im Innern der österreichischen Monarchie sind: Wien, der Mittelpunct des gesammten österreichischen Verkehres, Linz, Salzburg, Prag, Reichenberg, Pilsen, Brünn, Olmütz, Troppau, Lemberg, Brody, Pest, Pressburg, Debreczin, Kaschau, Oedenburg, Semlin, Agram, Hermannstadt, Kronstadt, Graz, Botzen, Mailand, Bergamo, Brescia, Mantua, Verona und Padua.

Wie bereits oben bemerkt wurde, kann jedoch über den Umfang des Handelsverkehres dieser Orte keine Nachweisung geliefert werden, nur über den Verkehr Wien's mit dem Auslande und mit Ungern bieten die Hauptzollamts-Nachweisungen einige Daten, obgleich auch diese nur insoferne vollständig sind, als ausländische und ungrische Waaren gleich beim Eintritte über die Grenzen als für Wien bestimmt declarirt und deren Verzollung erst beim Hauptzollamte vorgenommen wurde. Als wichtigste Artikel der Einfuhr aus dem Auslande nach Wien erscheinen im J. **1847**: **138.295** Ctr. Zuckermehl (für die innerhalb der Stadt und in der Umgegend befindlichen Raffinerien), **42.127** Ctr. Kaffee (grösstentheils zum Verbrauche für Wien, Nieder-Oesterreich und sonstige Abnehmer der Triester Waare), **28.627** Ctr. Baumwolle (für die niederösterreichischen Spinnereien) und **16.681** Ctr. Unschlitt (für die Stearinkerzen-Fabriken); aus Ungern kamen **42.331** Ctr. Schafwolle (für Wiener, mährische, böhmische und sonstige Fabriken, welche so wie vom Brünner Wollmarkte auch von Wien ihren Rohstoff beziehen) und **18.393** Ctr. Wein (zumeist für den eigenen Bedarf). Die Ausfuhr nach dem Auslande war am bedeutendsten an Schafwolle (**13.783** Ctr.), Schafwollwaaren (**13.938** Ctr.) und Leinenwaaren (**7.254** Ctr); zur Ausfuhr nach Ungern wurden verzollt: **65.329** Ctr. Baumwollwaaren, **16.290** Ctr. Schafwollwaaren und **12.243** Ctr. Leinenwaaren.

Einen besseren Anhaltspunct zur Bemessung des Handelsverkehres von Wien und anderen an den zumeist benützten Eisenbahnen und Wasserstrassen gelegenen Orte bieten die Nachweisungen über den Frachtenverkehr auf den Eisenbahnen und mittels der Dampf-, Ruder- und Flossschifffahrt, welche bei der Darstellung dieser Verkehrsmittel angeführt wurden; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass einestheils der Verkehr mit dem Auslande nicht ausgeschieden werden kann, anderntheils aber der innere noch sehr bedeutende Frachtenverkehr auf den gewöhnlichen Commercialstrassen ausser Beachtung bleibt.

Die wichtigsten Seehandels-Plätze sind Triest, Venedig (mit Chioggia) und Fiume (mit Buccari); minder bedeutend sind die Hafenorte des istrianischen Küstenlandes (Pirano, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Pola, Albona, Fianona etc.) und der Militärgrenze (Zengg und Carlopago); der Handel des Zollgebietes von Dalmatien befindet sich in den Händen der Hafenorte Zara, Sebenico, Spalato, Lesina, Curzola, Ragusa und Cattaro.

Der Verkehr, welchen die erstgenannten drei Freihäfen mit dem Zollgebiete unterhalten, wird aus den folgenden Nachweisungen über die Richtung des ausländischen Handels ersichtlich; über den Gesammtverkehr derselben wurden bei der Darstellung des Seehandels die betreffenden Nachweisungen gegeben.

311. Der ausländische Handel. Der Verkehr der österreichischen Monarchie mit dem Auslande zerfällt, wie bereits bemerkt, je nach den Zollgebieten in zwei Hauptabtheilungen, nämlich in jenen von Dalmatien und in jenen des grossen Zollgebietes, welches alle übrigen Kronländer (mit Einschluss von Ungern, jedoch ohne die Zollausschlüsse) umfasst. Weitaus der grösste Theil der aus dem Auslande eingeführten oder dahin ausgeführten Waaren wird zum Verbrauche verzollt; gewisse Waaren jedoch werden nur zur Zubereitung oder auf ungewissen Verbrauch entweder aus dem Auslande eingeführt oder dahin ausgeführt. Die Ein- und Ausfuhr zur Zubereitung gehört, strenge genommen, nicht zum Handel und beschränkt sich zumeist nur auf jene Industriebezirke, welche in der Nähe der Grenze liegen. Die dieser Art des ausländischen Verkehres zugestandenen Begünstigungen treffen eigentlich nur die Industrie; da jedoch dieser Verkehr in den officiellen Handelsausweisen dargestellt wird, so mag derselbe auch hier seinen Platz finden.

Zur Zubereitung, Umstaltung oder Veredlung können ausländische Waaren, die nicht zur Gattung der ausser Handel gesetzten (bei der Ein- oder Ausfuhr verbotenen) Gegenstände gehören, zollfrei eingeführt und binnen der festgesetzten Frist wieder ausgeführt werden. Diese Bewilligung erstreckt sich aber nur auf solche Waaren,

welche durch die Zubereitung weder ihre wesentliche Beschaffenheit, noch ihre wieder erkennbare Gestalt ändern. Ausserdem dürfen auch Leinwand zum Bleichen, Mangen, Färben und Drucken, metallene Geräthschaften und Kleider zur Ausbesserung, so wie Stoffe zur Verfertigung von Kleidern eingeführt werden. Die zollfreie Ausfuhr zur Zubereitung, Umstaltung oder Veredlung ist nur gegen specielle Bewilligung der Zollbehörde gestattet. Alle Waaren, welche zu diesem Zwecke aus dem Auslande eingeführt wurden und die festgesetzte Frist zur Wiederausfuhr oder Rückeinfuhr überschreiten, unterliegen der Ausgangs- oder Eingangs-Verzollung und werden in diesem Falle als Ausfuhr oder Einfuhr zum Verbrauche nachgewiesen.

Auf ungewissen Verkauf oder auf Losung können nur gegen specielle Bewilligung ausländische Erzeugnisse zollfrei eingeführt und inländische zollfrei ausgeführt werden; wird die festgesetzte Zeit zur Wiederausfuhr oder Rückeinfuhr überschritten, so unterliegen dieselben als Verbrauchswaaren dem Ausfuhrs- oder Einfuhrs-Zolle.

Werden die Ergebnisse des ausländischen Verkehres beider Zollgebiete und des Verkehres mit den Zollausschlüssen zusammengefasst, so ergeben sich während der Zeitperiode vom Jahre 1831 bis einschliesslich 1847, dann für das Jahr 1850 (da, wie bereits mehrmals erwähnt, die Jahre 1848 und 1849 der ausserordentlichen Ereignisse wegen nicht wohl zu einer Vergleichung benützt werden können) die folgenden Zahlen, welche den Umfang des gesammten gesetzlichen Handels Oesterreichs mit dem Auslande bezeichnen.

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr	Zoll-Ertrag
1831	69,009.000 fl.,	79,491.000 fl.,	148,500.000 fl.,	11,042.000 fl.,
1832	79,223.000 „	89,221.000 „	168,444.000 „	12,074.000 „
1833	81,666.000 „	92,370.000 „	174,035.000 „	11,752.000 „
1834	81,662.600 „	88,039.000 „	169,701.000 „	11,713.000 „
1835	91,645.000 „	88,903.000 „	180,548.000 „	13,122.000 „
1836	98,754.000 „	97,554.000 „	196,308.000 „	14,155.000 „
1837	97,546.000 „	92,010.000 „	189,556.000 „	14,585.000 „
1838	103,258.000 „	105,483.000 „	208,741.000 „	15,484.000 „
1839	103,330.000 „	107,116.000 „	216,446.000 „	15,410.000 „
1840	111,387.000 „	108,509.000 „	219,896.000 „	16,434.000 „
1841	106,239.000 „	112,320.000 „	218,559.000 „	15,562.000 „
1842	111,237.000 „	108,559.000 „	219,796.000 „	16,125.000 „
1843	117,375.000 „	110,183.000 „	227,558.000 „	16,737.000 „
1844	120,416.000 „	114,468.000 „	234,884.000 „	17,071.000 „
1845	122,008.000 „	112,793.000 „	235,801.000 „	15,920.000 „
1846	131,997.000 „	111,464.000 „	243,461.000 „	17,419.000 „
1847	133,700.000 „	116,685.000 „	250,385.000 „	18,424.000 „
1850	163,417.000 „	111,038.000 „	274,455.000 „	19,797.000 „

Der Gesammtverkehr des Jahres **1847** zeigt demnach im Vergleiche zu dem Ergebnisse des Jahres **1831** eine Zunahme um **69** Percent; die Zolleinnahme vermehrte sich gleichzeitig um nahezu **61** Percent. Im Jahre **1850** stiegen die betreffenden Verhältnisszahlen der Zunahme auf **85** % und **79** %.

Verfolgt man die Zunahme des Gesammtverkehres von Jahr zu Jahr, so finden sich keineswegs bedeutende Schwankungen zwischen den einzelnen Perioden, welche etwa besonders günstigen oder ungünstigen Handelsconjuncturen zugeschrieben werden könnten, sondern die Entwicklung dieses Verkehres mit dem Auslande erfolgte in stetigem Verhältnisse der Zunahme der Verbrauchstüchtigkeit und Productionsthätigkeit der österreichischen Bevölkerung. Allerdings musste wohl unter Voraussetzung des gleichen Wohlstandes und der gleichen Bedürfnisse der Bewohner des Kaiserstaates in den Jahren **1831** und **1847** die Handelsbewegung in dem Maasse zunehmen, als die Zahl der Consumenten — die Bevölkerung — wuchs; diese Bevölkerungszunahme während der gedachten **17** Jahre beziffert sich jedoch nur mit **12** %; es erübrigen demnach noch **57** % als Ausdruck der Entwicklung des österreichischen Fremdhandels in dieser Periode.

Die Zunahme des Verkehres von **69** % vertheilt sich jedoch nicht gleichmässig auf die beiden Factoren; denn während sie bei der Einfuhr mehr als **93** % beträgt, beschränkt sie sich bei der Ausfuhr auf **46** %. Da die absoluten Werthe der Ein- und Ausfuhr jedoch ziemlich nahe aneinander liegen, so folgte daraus, dass der Werth der Ausfuhr, welcher im Jahre **1831** um **10** Millionen grösser war, als jener der eingeführten Waaren, im Jahre **1847** um **17** Millionen von dem letzteren überschritten wurde, dass aus dem anfänglich a c t i v e n scheinbar ein p a s s i v e r Handel entstand.

Dieser Ausfall im fremdländischen Handel stieg im Jahre **1850** auf die Summe von **52** Millionen. Der hauptsächlichste Grund dieser Erscheinung liegt in den stationär gebliebenen officiellen Schätzungswerthen. Einestheils sind die wirklichen Werthe vieler Waaren, welche aus dem Auslande bezogen werden, nach und nach weit unter die Schätzungswerthe herabgesunken, und die nach diesen festen Preisen berechneten Werthe der Gesammteinfuhr erscheinen jährlich um desto unrichtiger, je mehr die ausländische Waare im Preise sinkt und die Einfuhr derselben zunimmt. Anderntheils hat die österreichische Industrie namentlich seit der Zeit, welche als Anfangspunct der dargestellten Periode gewählt wurde, bedeutende Fortschritte gemacht und die Ausfuhr an Fabricaten, welche zu Anfang dieses Zeitabschnittes weit mehr als zu Ende derselben aus o r d i n ä r e n Tüchern, Schafwoll- und Baumwoll-

waaren u. s. w. bestanden hatte, gegenwärtig bedeutend feinere Sorten und demnach höhere wirkliche Werthe der einzelnen Artikel aufzuweisen, als dieselben zur Zeit der Bestimmung der officiellen Schätzungswerthe ausgemittelt wurden. Einen besonders wichtigen Einfluss auf die ungünstige Bilanz nimmt die Werthsbestimmung der Seidenausfuhr, wie diess bei diesem Artikel näher besprochen werden wird.

Betrachtet man endlich die Zunahme des Zollertrages gegen jene des Verkehres, so zeigt sich ein (durch 8 % ausgedrücktes) Zurückbleiben derselben in Folge der allmälig erfolgten Herabsetzung der Einfuhrzölle auf gewisse Verzehrungsgegenstände, Rohstoffe und Halbfabricate, wie dieselbe namentlich bei Zucker, Kaffee, roher Baumwolle und rohen Garnen zum Besten der inländischen Industrie und der Consumtion allmälig eingetreten ist.

312. Handel des Zoll-Hauptgebietes. Weitaus der grösste Theil dieses Gesammtverkehres der österreichischen Monarchie mit dem Auslande entfällt auf die zum Verbrauche stattfindende (verzollspflichtige) Ein- und Ausfuhr des **grossen** Zollgebietes, und zwar:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
1831	65,286.000 fl.,	76,028.000 fl.,	141,314.000 fl.,
1832	75,593.000 „	85,224.000 „	160,817.000 „
1833	77,684.000 „	86,847.000 „	164,531.000 „
1834	77,203.000 „	81,951.000 „	159,154.000 „
1835	87,597.000 „	84,401.000 „	171,998.000 „
1836	94,792.000 „	91,967.000 „	186,759.000 „
1837	92,967.000 „	85,688.000 „	178,655.000 „
1838	98,412.000 „	110,425.000 „	198,837.000 „
1839	98,528.000 „	101,108.000 „	199,636.000 „
1840	105,817.000 „	103,240.000 „	209,057.000 „
1841	100,732.000 „	106,646.000 „	207,378.000 „
1842	105,425.000 „	103,396.000 „	208,821.000 „
1843	111,421.000 „	104,114.000 „	215,535.000 „
1844	114,485.000 „	109,618.000 „	224,103.000 „
1845	116,284.000 „	107,542.000 „	223,826.000 „
1846	126,742.000 „	105,821.000 „	232,563.000 „
1847	127,997.000 „	112,208.000 „	240,205.000 „
1850	158,955.000 „	104,848.000 „	263,803.000 „

Die Zunahme des Ein- und Ausfuhr-Verkehres des grossen Zollgebietes vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1847 beträgt demnach 70 %, sie ist daher um 1 % höher, als jene des gesammten ausländischen Verkehres der österreichischen Monarchie.

Diese Vermehrung entfällt jedoch noch ungleichmässiger als bei dem gesammten österreichischen Fremdverkehre auf Ein- und Ausfuhr; sie beläuft sich nämlich, wenn das Jahr **1847** wie früher als letztes Jahr der normalen Periode angenommen wird, bei dem Werthe der eingeführten Waaren auf **96** % (gegen **93** %) und bei dem Werthe der Ausfuhr auf **45** % (gegen **46** %), was um so bedeutender ist, als der dargestellte Verbrauchsverkehr des Zoll-Hauptgebietes nahezu **96** % des Gesammtverkehres der österreichischen Monarchie mit dem Auslande ausmacht. Die oben gemachten Bemerkungen rücksichtlich des Activ- und Passivhandels gelten demnach hauptsächlich für den ausländischen Verkehr des grossen Zollgebietes, welches die eigentlichen Productionsbezirke der österreichischen Monarchie in sich fasst.

313. Land- und Seehandel *). Rücksichtlich der Richtung, in welcher der nachgewiesene Verkehr mit dem Auslande stattfand, sind es vorerst die Landgrenzen und die Seedistricte, welche in Betracht gezogen werden müssen. In dieser Beziehung reichen die betreffenden officiellen Ausweise nur bis zum Jahre **1841** zurück.

Es erfolgte die Einfuhr

im Jahre	zu Lande	zur See	im Ganzen
1841	64,220.000 fl.,	36,512.000 fl.,	100,732.000 fl.,
1842	63,585.000 „	41,840.000 „	105,425.000 „
1843	64,395.000 „	47,026.000 „	111,421.000 „
1844	67,476.000 „	47,009.000 „	114,485.000 „
1845	66,838.000 „	49,446.000 „	116,284.000 „
1846	74,681.000 „	52,061.000 „	126,742.000 „
1847	75,581.000 „	52,416.000 „	127,997.000 „
1850	97,719.000 „	61,236.000 „	158,955.000 „

Von der Vermehrung von **27** %, welche der Einfuhrswerth des Jahres **1847** gegen jenen des Jahres **1831** nachweiset, entfallen demnach **16** % auf die Einfuhr zur See und **11** % auf die Einfuhr zu Lande. Dagegen kommen von der Gesammtzunahme des Verkehres von

---

*) Wenn hier der Ausdruck „Seehandel" gebraucht wird, so ist damit nur jener Verkehr der österreichischen Freihäfen bezeichnet, welchen dieselben über die Zollgrenze mit dem Hinterlande oder mit den dem Zollgebiete einverleibten sonstigen österreichischen Häfen vermitteln. Ein Beispiel mag zur Veranschaulichung dienen. Nach österreichischen Häfen wurden im Jahre 1847 durch österreichische und fremde Schiffe 282.070 Ctr. Baumwolle aus fremden Häfen eingeführt; über die Zollämter dagegen wurden aus den österreichischen Häfen gleichzeitig nur 229.887 Ctr. importirt. Der Ueberschuss von 52.183 Ctr. wurde aus den Freihäfen theils nach fremden Häfen verschifft, theils als Lagervorrath aufbewahrt.

1850 gegen **1841** von **57** %, mehr als **35** % auf den Landhandel und bei **32** % auf die Einfuhr zur See.

Die Ausfuhr geschah

im Jahre	zu Lande	zur See	im Ganzen
1841	88,739.000 fl.,	17,907.000 fl.,	106,646.000 fl.,
1842	83,613.000 „	19,783.000 „	103,396.000 „
1843	84,265.000 „	19,849.000 „	104,114.000 „
1844	89,136.000 „	20,482.000 „	109,618.000 „
1845	87,257.000 „	20,285.000 „	107,542.000 „
1846	83,984.000 „	31,837.000 „	105,821.000 „
1847	90,142.000 „	22,066.000 „	112,208.090 „
1850	79,609.000 „	25,239.000 „	104,848.000 „

Auch hier lässt sich im Jahre **1847** eine Zunahme des Werthes um etwas mehr als **5** % gegen das Jahr **1841** beobachten, welche mit **4** % den Seehandel und mit **1** % den Verkehr zu Lande betrifft.

Die Ausfuhr zur See zeigt eine Zunahme, deren Stetigkeit selbst m Jahre **1850** nicht unterbrochen wird, wogegen die Landausfuhr alle Oscillationen des Gesammtverkehres in ihren Zahlen deutlich ausdrückt. Besonders deutet die Schwankung in den Jahren **1845**, **1846** und **1847** auf ein aussergewöhnliches Ereigniss hin, welches im Jahre **1847** ausnahmsweise den hohen Betrag der Ausfuhrwerthe im Landverkehre bewirkte; denn werden die vorausgegangenen Jahre mit dem Ergebnisse von **1841** verglichen, so zeigt sich eine Abnahme der Landausfuhren. Die Hauptursache der im J. **1847** eingetretenen Vermehrung der Ausfuhr zu Lande lag in dem Missrathen der Ernte in dem grössten Theile von West-Europa, was ungeachtet der erhöhten Getreide-Ausfuhrzölle einen ausserordentlichen Abzug der österreichischen Kornfrucht (Weizen und Mais) nach dem Auslande (Süd-Deutschland und Preussen) zur Folge hatte. Diese Zunahme würde noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht das Gebiet von Krakau, welches früher einen namhaften Betrag der ausländischen Ausfuhr in Anspruch genommen hatte, zu Anfang dieses Jahres (**1.** Februar **1847**) dem österreichischen Zollgebiete einverleibt worden wäre. Uebrigens betrug die Ausfuhr im Durchschnitte der aufgeführten sieben Jahre (**1841—1847**) zu Lande **86.734.000** fl., zur See **20,315.000** fl., im Ganzen **107,049.000** fl., während die Einfuhr zu Lande **68,111.000** fl., zur See **46,616.000** fl. und im Ganzen **114,727.000** fl. erreichte.

314. Richtung des Landhandels. Der Verkehr zu Lande vertheilt sich nach den Grenzen, über welche die Ein- und Ausfuhr unmittelbar erfolgte, auf die folgenden Länder:

im Jahre	Einfuhr über								
	Süd-Deutschland	Sachsen	Preussen	Krakau	Polen	Russland	die Türkei	die italienischen Staaten	die Schweiz
	Gulden								
1841	11,160.000	14,658.000	5,394.000	602.000	73.000	1,675.000	14,447.000	14,202.000	2,009.000
1842	9,381.000	15,876.000	6,034.000	486.000	44.000	3,755.000	12,339.000	13,879.000	1,791.000
1843	9,292.000	14,535.000	6,298.000	505.000	40.000	3,906.000	13,987.000	13,758.000	2,073.000
1844	11,423.000	11,991.000	6,846.000	555.000	65.000	4,343.000	13,862.000	13,364.000	2,027.000
1845	13,246.000	14,721.000	6,253.000	671.000	92.000	2,118.000	14,207.000	13,035.000	2,495.000
1846	13,932.000	17,609.000	6,021.000	556.000	73.000	3,063.000	16,384.000	14,777.000	2,266.000
1847	11,100.000	17,621.000	5,719.000	197.000	568.000	4,867.000	15,904.000	14,326.000	2,279.000
Durchschnitt	11,791.000	15,716.000	6,081.000	510.000	136.000	3,390.000	14,447.000	13,906.000	2,134.000
1850	15,495.000	22,541.000	13,865.000	—	991.000	3,615.000	18,843.000	19,243.000	3,126.000
	Ausfuhr								
1841	16,181.000	16,973.000	6,548.000	2,346.000	1,608.000	1,812.000	7,426.000	16,948.000	18,897.000
1842	15,329.000	15,159.000	6,094.000	3,305.000	2,312.000	2,202.000	8,723.000	12,682.000	17,807.000
1843	15,930.000	13,130.000	6,311.000	2,895.000	1,261.000	2,340.000	7,918.000	15,867.000	18,613.000
1844	18,953.000	16,595.000	6,565.000	2,667.000	1,497.000	2,854.000	9,139.000	12,863.000	18,003.000
1845	16,429.000	17,273.000	5,844.000	2,482.000	404.000	2,666.000	9,287.000	13,981.000	18,891.000
1846	13,993.000	17,437.000	5,600.000	2,410.000	1,105.000	1,998.000	10,059.000	13,048.000	18,333.000
1847	14,109.000	17,576.000	7,617.000	759.000	1,656.000	2,434.000	12,540.000	12,374.000	21,077.000
Durchschnitt	15,846,000	16,306.000	6,368.000	2,409.000	1,406.000	2,330.000	9,300.000	13,966.000	18,803.000
1850	11,120.000	13,563.000	7,529.000	—	1,682.000	2,072.000	11,899.000	11,957.000	19,787.000

Die Werthe der Einfuhr haben sich im Jahre **1847** verglichen zu dem siebenjährigen Durchschnitte in allen Richtungen des Landhandels und mit einziger Ausnahme von Preussen, von woher die Einfuhr um einen geringen Betrag unter den Durchschnittswerth gesunken war, vermehrt *). Am bedeutendsten war diese Zunahme der Einfuhr aus Süd-Deutschland (**2·3** Millionen), aus Sachsen (**1·9** Mill.), aus Russland und aus der Türkei (zu je **1·5** Mill.). Im Jahre **1850** überstieg die Einfuhr in allen Richtungen sowohl den Durchschnitt als das Ergebniss vom Jahre **1847**; am bedeutendsten ist die Vermehrung der Einfuhr aus Preussen, aus den italienischen Staaten und aus Sachsen, beziehungsweise aus den norddeutschen Seehäfen. Die Ausfuhr, welche nach allen übrigen Staaten sich im Jahre **1847** gegen den Durchschnitt höher stellte, blieb ungeachtet der ausserordentlichen Getreide-Ausfuhr in der Richtung nach Süd-Deutschland um **1·9** Millionen Gulden zurück.

Werden Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen als dem deutschen Zollvereine angehörig zusammengefasst und das Ergebniss des Jahres **1847** sowohl bei der Einfuhr als der Ausfuhr dem Durchschnitte entgegengehalten, so zeigt sich, dass die Einfuhr aus dem deutschen Zollvereine im Jahre **1847** den Betrag von **37,440.000** fl. erreichte und sohin den Durchschnittswerth (**33,588.000** fl.) um nahezu **4** Millionen Gulden überstieg, während die Ausfuhr des Jahres **1847** (**39,302.000** fl.) ungeachtet des bedeutenden Getreide-Exportes um kaum **1** Million Gulden höher war, als der durchschnittliche Werth (**38,520.000** fl.).

Polen und Russland, dann (bis zum Jahre **1847**) Krakau bilden die zweite Staatengruppe, mit welcher Oesterreich zu Lande in enger, jedoch mehrfach beschränkter Handelsverbindung steht. Es muss aber bemerkt werden, dass ausser diesem Landverkehre noch ein bedeutender Handel zur See über Triest und Odessa stattfindet, welcher bei Gelegenheit der Darstellung des Seehandels näher erörtert wurde. Dass die Einfuhr aus dem russischen Reiche im Jahre **1847** den Durchschnitt bedeutend überstieg, lag lediglich in dem Gange des Getreidehandels, welcher in diesem Jahre grosse Mengen von Brotfrüchten nach der Bukowina und Galizien auf dem Landwege bezog. Sonst aber lässt sich bei den vorausgegangenen Jahren **1845** und **1846** ein Zurückgehen der russischen Einfuhren gegen den Durchschnitt bemerken, sowie auch die Ausfuhr dahin seit dem Jahre **1845** in Abnahme begrif-

*) Krakau, welches, wie oben bemerkt, schon zu Anfang des V. J. 1847 dem österreichischen Zollgebiete einverleibt wurde, kann bei dieser Vergleichung des Jahres 1847 mit dem Durchschnitte natürlich nicht in Betracht kommen.

fen ist. Im Jahre 1850 hob sich die Einfuhr aus Polen und Russland über den Betrag des Durchschnittes u. z. namentlich in Folge der erhöhten Getreidezufuhren nach der Bukowina und nach Galizien. Auch die Ausfuhr erreichte nahezu die Summe des Jahres 1847. Nächst der Entwicklung des Verkehres von Odessa, zufolge deren der Seeweg dem Landwege vorgezogen wird, liegt auch ein grosser Theil der Schuld an dieser Abnahme des russischen Landhandels an dem oftmaligen Wechsel des russischen Zolltarifes und den Eigenthümlichkeiten des russischen Mauth- und Passwesens.

Einen wesentlichen und zugleich stetigen Aufschwung nimmt der Landhandel mit der Türkei; der Verkehr des Jahres 1847 übersteigt den durchschnittlichen bei der Einfuhr um mehr als 1·5 und bei der Ausfuhr um mehr als 3 Mill. Gulden. Noch bedeutender zeigt sich die Zunahme des Verkehres in dieser Richtung im Jahre 1850 und beträgt bei der Einfuhr nahezu 4½, bei der Ausfuhr 2½ Million. Theils die Erleichterung des Verkehres durch die Donau-Dampfschifffahrt, theils der durch den Getreide-Anbau wachsende Wohlstand der Donaufürstenthümer bilden die einer noch weiteren Ausbildung fähigen Factoren dieser Entwicklung des türkischen Landhandels. Das Missverhältniss zwischen Ein- und Ausfuhr, welches den türkischen Landhandel als passiv für Oesterreich erscheinen lässt, wird durch den Activ-Seehandel bei weitem zu Gunsten des Absatzes österreichischer Erzeugnisse abgeändert.

Der Werth des Verkehres mit den fremd-italienischen Staaten zu Lande beläuft sich im Durchschnitte auf 28 Millionen, wovon die eine Hälfte auf die Einfuhr, die andere auf die Ausfuhr entfällt. Im Jahre 1847 überstieg die Einfuhr den Durchschnitt, während die Ausfuhr um 1·6 Millionen dagegen zurückblieb. Im Jahre 1850 wurde die durchschnittliche Einfuhr um mehr als 5½ Million überschritten, während die Ausfuhr um 2 Millionen unter den Durchschnitt herabsank.

Eigenthümlich ist der Verkehr Oesterreichs mit der Schweiz, welche stetig seit vielen Jahren wenig mehr als um 2 Millionen Gulden nach Tirol und Vorarlberg einführt, dagegen im Durchschnitte jährlich Waaren — zumeist Rohstoffe — im Werthe von nahezu 19 Millionen dahin ausgeführt werden. Die aussergewöhnliche Zunahme dieser Ausfuhr im Jahre 1847 bis auf mehr als 21 Millionen findet ihre Erklärung darin, dass sich in diesem Jahre theils die Ausfuhr an Getreide, theils aber auch an Rohstoffen über den gewöhnlichen Bedarf erhoben hatte. In diesem Verkehre zeigte sich im J. 1850 eine nur geringe Veränderung, indem sowohl Ein- als Ausfuhr um den Betrag von 1 Million zunahmen.

315. Richtung des Seehandels. Der Verkehr zur See vertheilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Seeplätze und Küsten:

im Jahre	Einfuhr über			
	Fiume	Triest	Venedig	sonstige Seeplätze
	Gulden			
1841	253.000	22,367.000	8,552.000	5,340.000
1842	240.000	24,951.000	11,474.000	5,175.000
1843	244.000	27,153.000	16,226.000	3,403.000
1844	306.000	26,786.000	16,105.000	3,812.000
1845	383.000	27,015.000	16,388.000	5,660.000
1846	513.000	29,407.000	15,940.000	6,201.000
1847	525.000	30,404.000	16,606.000	4,981.000
im Durchschnitte	352.000	26,855.000	14,470.000	4,939.000
1850	1,232.000	35,542.000	16,164.000	8,298.000
	Ausfuhr			
1841	1,627.000	11,240.000	3,141.000	1,899.000
1842	1,764.000	11,895.000	3,458.000	2,666.000
1843	2,094.000	11,824.000	3,924.000	2,007.000
1844	1,930.000	12,362.000	4,048.000	2,142.000
1845	1,427.000	11,918.000	4,077.000	2,863.000
1846	1,378.000	13,615.000	4,418.000	2,426.000
1847	1,851.000	11,470.000	5,490.000	3,255.000
im Durchschnitte	1,867.000	12,046.000	4,080.000	2,462.000
1850	1,855.000	14,453.000	5,317.000	3,614.000

Im Verhältnisse zu dem Durchschnitte war die Einfuhr zur See bei sämmtlichen drei Häfen im Jahre **1847** und im Jahre **1850** gestiegen und hatte sich nur bei den sonstigen Seeküsten um einen geringen Betrag im Jahre **1847** vermindert. Ueberhaupt zeigt der Einfuhrshandel der übrigen Seeplätze manche Schwankungen innerhalb der dargestellten sieben Jahre, da er nicht jene Vortheile besitzt, wie jener der drei genannten Freihäfen, welcher in einem stetigen Verhältnisse zunimmt.

Nicht das gleiche Verhältniss lässt sich bei der Ausfuhr zur See erkennen, welche sich im Jahre **1847** zwar im Ganzen sowohl gegen das Jahr **1841**, als auch gegenüber dem siebenjährigen Durchschnitte gehoben hatte, deren Zunahme jedoch bei weitem nicht die Ziffer der Vermehrung der Einfuhr erreichte, ja selbst bei Triest, welches weit mehr als die Hälfte des gesammten Seeverkehres des österreichischen Zollgebietes vermittelt, unter den Durchschnitt herabgesunken ist.

Aus welchen Ländern die zur See über die Zollgrenze eingeführten Waaren stammen, oder nach welchen Ländern die zur See ausgeführten österreichischen Erzeugnisse bestimmt sind, lässt sich darum nicht mit Genauigkeit angeben, da der Verkehr, welcher von den Seeplätzen mit dem Zollgebiete unterhalten wird, sich nach den einzelnen Waarengattungen aus dem Seehandel derselben nicht wohl ausscheiden lässt. Uebrigens werden die betreffenden möglichen Andeutungen über

Herkunft und Bestimmung bei der Darstellung des Verkehres nach den einzelnen Artikeln gegeben werden.

316. Waarengattungen. Da der Zoll sowohl bei der Einfuhr, als bei der Ausfuhr nach jeder einzelnen Waare bemessen ist und daher die Aufschreibungen der Zollämter in dieser Beziehung allen Anforderungen entsprechen, so sind die folgenden Nachweisungen über die einzelnen Waarengattungen, welche in dem Verkehre des grossen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande vorkommen, die vollständigsten und zugleich verlässlichsten Quellen, aus welchen die Statistik des Handels zu schöpfen vermag.

Es wäre jedoch dem Zwecke nicht angemessen, wenn all' die zahlreichen verschiedenen Gegenstände des Verkehres einzeln in Betrachtung kommen sollten; zur Erzielung der nöthigen Uebersicht werden daher sämmtliche Waaren vorerst, so wie es bereits bei der Darstellung des inneren Verkehres über die ungrische Zwischenzolllinie geschehen, in zwei Hauptclassen: I. Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse, II. Industrie-Gegenstände, geschieden. Die II. Classe zerfällt wieder, je nachdem die ihr angehörigen Producte nur theilweise verarbeitet und zur weiteren Verarbeitung bestimmt oder bereits für den Verbrauch fertig gemacht sind, in zwei Unterabtheilungen: 1) Fabricationsstoffe und Halbfabricate, 2) Ganzfabricate.

In jeder dieser drei Abtheilungen werden die betreffenden Waaren nach ihrer gleichartigen Erzeugungsart oder ihrem gleichen Zwecke in Kategorien zusammengefasst und durch gewisse Sammelnamen bezeichnet.

Rücksichtlich der drei Hauptabtheilungen zeigte der ausländische Verkehr des grossen Zollgebietes während der Jahre 1841—1847 die folgenden Ergebnisse:

im Jahre	Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	Fabrications-Stoffe und Halbfabricate	Ganzfabricate	Zusammen
	Werth in Gulden			
	Einfuhr			
1831-1840 Durchsch.	46,133.000	36,892.000	4,363.000	87,388.000
1841	49,295.000	46,187.000	5,250.000	100,732.000
1842	51,089.000	48,967.000	5,369.000	105,425.000
1843	55,662.000	50,760.000	4,999.000	111,421.000
1844	56,949.000	51,192.000	6,344.000	114,485.000
1845	54,339.000	54,593.000	7,352.000	116,284.000
1846	60,539.000	57,956.000	8,247.000	126,742.000
1847	61,832.000	56,864.000	9,301.000	127,997.000
1841-1847 Durchsch.	55,672.000	52,360.000	6,695.000	114,727.000
1850	73,772.000	77,783.000	7,400.000	158,955.000

im Jahre	Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	Fabrications-Stoffe und Halbfabricate	Ganzfabricate	Zusammen
	Werth in Gulden			
	Ausfuhr			
1831-1840 Durchsch.	19,017.000	45,341.000	25,330.000	89,688.000
1841	21,666.000	55,977.000	29,003.000	106,646.000
1842	26,846.000	47,229.000	29,321.000	103,396.000
1843	26,371.000	49,421.000	28,322.000	104,114.000
1844	30,409.000	49,565.000	29,644.000	109,618.000
1845	25.934.000	50,702.000	30,906.000	107,542.000
1846	25,978.000	46,483.000	33,360.000	105,821.000
1847	26,593.000	51,211.000	34,404.000	112,208.000
1841-1847 Durchsch.	26,256.000	50,084.000	30,709.000	107,049.000
1850	18,925.000	47,879.000	38,044.000	104,848.000

Der Durchschnitt der Jahre **1841—1847** übertrifft sowohl im Ganzen, als auch in den einzelnen Hauptabtheilungen wie bei der Einfuhr so bei der Ausfuhr den Durchschnitt der vorausgegangenen zehn Jahre und wird seinerseits wieder von den Ergebnissen der einzelnen letzten Jahre überschritten — der kräftigste Beweis von der stetigen Entwicklung des österreichischen Fremdhandels.

Die Zunahme der Durchschnittswerthe **1841—1847** gegen jene der Jahre **1831—1840** erfolgte jedoch nicht gleichmässig bei der Ein- und Ausfuhr, sondern betrug bei der Einfuhr von Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen **20·7** %, bei der Einfuhr von Fabricationsstoffen und Halbfabricaten **41·9** %, bei der Einfuhr von Ganzfabricaten **53·4** %; in der Ausfuhr beziffert sich diese Zunahme bei den Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen mit **38·1** %, bei den Fabricationsstoffen und Halbfabricaten mit **10·5** % und bei den Ganzfabricaten mit **21·2** %.

Die Ausfuhr von Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen, welche im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** wenig mehr als ²/₅ der Einfuhr betragen hatte, hob sich im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** bis auf nahe die Hälfte derselben; ein zwar kleiner, doch sicherer Schritt zur Hebung der den Hauptberuf des österreichischen Kaiserstaates bildenden landwirthschaftlichen Production. Bedeutsamer stellt sich die Thatsache heraus, dass die Ausfuhr von Fabricationsstoffen und Halbfabricaten, welche in der ersten Periode (**1831—1840**) die Einfuhr um **25** Percente überschritten hatte, während der letzten sieben Jahre (**1841—1847**) unter den Betrag dieser Einfuhr gesunken ist, obgleich diese letztere eine Zunahme von **41·9** % erfuhr; nur die gesteigerte

Erzeugung von Fabricaten aus ausländischen und einheimischen Rohstoffen innerhalb des österreichischen Zollgebietes kann die Ursache dieser Erscheinung sein, welche daher in dieser Beziehung mit gutem Grunde als ein annäherungsweiser Maassstab zur Bemessung der Zunahme der österreichischen Gewerbethätigkeit dienen kann. Die absolut betrachtet grössere Zunahme der Einfuhr ausländischer Fabricate hat aus dem Grunde weniger Bedeutung, als diese im Durchschnitte der Jahre **1841** — **1847** wenig mehr als ein Fünftheil der Ausfuhr inländischer Fabricate nach dem Auslande ausmacht. Die aufgestellten Schlussfolgerungen finden ihre weitere Begründung in den Zahlen des Jahres **1850**, in welchem die Einfuhr von Fabricaten und die Ausfuhr von Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen unter das Ergebniss des Jahres **1847** herabsanken, wogegen der Verkehr der übrigen Kategorien sowohl (u. z. hauptsächlich) bei der Einfuhr, als auch bei der Ausfuhr zunahm.

317. Handel nach den Waaren-Kategorien. Die im Vorhergehenden gegebenen Andeutungen über die Entwicklung des österreichischen Fremdhandels nach seinen drei Hauptabtheilungen finden ihre nähere Begründung durch die Nachweisung dieser Handelsbewegung nach den einzelnen Waaren-Kategorien, welche demnach hier folgen *).

I. Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse.

	1. Colonialwaaren		2. Südfrüchte und Obst	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	10,379.000	10.000	2,852.000	479.000
1841	11,674.000	9.000	3,454.000	628.000
1842	13,018.000	8.000	3,483.000	600.000
1843	13,491.000	12.000	3,515.000	753.000
1844	14,895.000	10.000	3,559.000	681.000
1845	15,371.000	6.000	3,772.000	567.000
1846	16,559.000	3.000	3,974.000	639.000
1847	18,195.000	21.000	3,711.000	798.000
1841—1847	14,743.000	10.000	3,638.000	667.000
1850	18,290.000	16.000	4,125.000	537.000

*) Raum und Zweck dieser Nachweisungen fordern eine Abänderung der Form derselben gegen jene der früheren Uebersichten; doch kann die Gleichförmigkeit leicht von jedem Einzelnen durch Benützung dieser Ausweise in veränderter Richtung wieder hergestellt werden.

Die Einfuhr von Colonial-Waaren hat demnach — die beiden Durchschnittszahlen einander entgegengehalten — um 42 %, so wie durch die Grösse der absoluten Werthe zugenommen und dadurch hauptsächlich zu der nachgewiesenen Vermehrung der Einfuhr der Naturerzeugnisse beigetragen. Dadurch und weil die vergleichungsweise geringe Ausfuhr an Colonial-Producten constant geblieben ist, gestaltet sich zugleich das Verhältniss der Ausfuhr an Naturerzeugnissen zur Einfuhr noch um Vieles günstiger für die Ausfuhr inländischer Bodenproducte.

Der Verkehr mit Südfrüchten und Obst zeigt bei der Einfuhr eine Zunahme von 27, bei der Ausfuhr von 39 %; beide Ergebnisse übersteigen sohin die Zunahme der ganzen Waarenabtheilung. Das Jahr 1850 dagegen ergab eine Abnahme der Ausfuhr und eine Vermehrung der Einfuhr.

im Jahre	3. Tabak		4. Fette Oehle zum Genusse u. zum technisch. Gebrauche	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	1,131.000	629.000	8,610.000	110.000
1841	932.000	833.000	7,702.000	423.000
1842	838.000	1,119.000	8,727.000	359.000
1843	1,213.000	1,134.000	9,172.000	658.000
1844	1,744.000	821.000	8,778.000	504.000
1845	1,320.000	878.000	9,607.000	399.000
1846	2,020.000	1,098.000	10,073.000	301.000
1847	1,678.000	914.000	9,055.000	204.000
1841—1847	1,392.000	971.000	9,016.000	407.000
1850	2,521.000	1,141.000	12,541.000	21.000

Die Zunahme der Einfuhr an Tabak beträgt 23 % und entspringt aus der steigenden Verwendung ausländischer Tabakblätter für den inländischen Verbrauch; sie steht jedoch in keiner eigentlichen Beziehung zum Handel als Privatthätigkeit, da sowohl die Erzeugung, als der Verschleiss der im Inlande zum Verbrauch kommenden Tabakfabricate dem Staate als Monopol angehört. Dagegen ist die Ausfuhr inländischer Tabakblätter nach dem Auslande Gegenstand des Privatverkehres; die Vermehrung dieser Ausfuhr betrifft fast durchgängig ungrische Blätter und beweiset durch ihren hohen Betrag (54 %) den steigenden Absatz dieses Productes im Auslande. Das Gesagte bestätigt auch in beiden Beziehungen das Ergebniss des Jahres 1850.

Die Ausfuhr von Oehl hat beziehungsweise zu ihrem geringen Umfange um **270** % zugenommen, wogegen die das **22**fache der Ausfuhr betragende Einfuhr sich nur um **5** % vermehrt hat, um die erhöhte Ausfuhr decken zu können. Die Zunahme der Einfuhr im Jahre **1850** beträgt dagegen im Vergleiche zum Durchschnitte der Jahre **1831—1840** nahezu **50** %; die Ausfuhr aber ist bis auf einen geringfügigen Betrag zurückgegangen.

im Jahre	5. Getreide u. sonstige Feld- u. Garten-Erzeugnisse		6. Getränke	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	7,056.000	6,929.000	2,624.000	1,226.000
1841	5,866.000	7,302.000	3,442.000	1,198.000
1842	6,463.000	10,765.000	2,729.000	1,799.000
1843	8,747.000	8,163.000	2,652.000	1,431.000
1844	8,539.000	12,784.000	2,912.000	1,209.000
1845	8,065.000	9,108.000	2,399.000	1,253.000
1846	8,260.000	8,871.000	2,787.000	1,235.000
1847	10,291.000	10,001.000	1,982.000	1,488.000
1841—1847	8,033.000	9,570.000	2,700.000	1,373.000
1850	14,513.000	4,334.000	2,744.000	1,287.000

Während der Verkehr mit Getreide im Durchschnitte der Jahre **1831—1841** ein Uebergewicht der Einfuhr zeigt, übersteigt im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** der Werth der Ausfuhr jenen der Einfuhr um mehr als **1**½ Million, indem die Zunahme der Einfuhr mit **14** % erfolgte, wogegen die Ausfuhr um **38** % zugenommen hat. Im Jahre **1850** machen sich dagegen die Störungen der Bodenbewirthschaftungen während der vorausgegangenen revolutionären Jahre bemerkbar; während die Ausfuhr gegen das J. **1847** um **67** % gesunken war, ergab sich die Einfuhr um **42** % höher.

Der Verkehr mit Getränken bietet wenig Bemerkenswerthes dar, indem zwar Ein- und Ausfuhr sich erhöhten, jedoch nur um einen geringen Betrag, da einestheils der Handel mit feineren Sorten von Wein u. dgl. des hohen Preises der Waare wegen beschränkt ist, anderntheils aber die ordinären Getränke sich der im Vergleiche zu den eigenen Werthen hohen Transportkosten wegen nur für den ausländischen Absatz in den nächsten Grenzbezirken eignen. Eben so zeigt auch das J. **1850** Ergebnisse, welche dem Durchschnitte nahezu gleichkommen.

im Jahre	7. Fische, Schal- u. sonstige Wasserthiere		8. Geflügel und Wildpret	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	2,942.000	244.000	63.000	77.000
1841	3,219.000	187.000	83.000	102.000
1842	3,311.000	204.000	89.000	100.000
1843	3,175.000	219.000	91.000	96.000
1844	3,308.000	272.000	91.000	97.000
1845	3,250.000	265.000	86.000	109.000
1846	3,204.000	277.000	93.000	94.000
1847	3,786.000	238.000	88.000	81.000
1841—1847	3,322.000	237.000	89.000	97.000
1850	3,803.000	247.000	72.000	84.000

Der Handel mit Fischen, Schal- und sonstigen Wasserthieren beschränkt sich der Lage des Zollgebietes zufolge zumeist auf die Einfuhr dieser Waarenkategorie für den eigenen Verbrauch, welche im Durchschnitte der letzten sieben Jahre eine Vermehrung um **13** % gegen den Durchschnitt der Jahre **1831—1840** nachweiset und auch im Jahre **1850** eine steigende Vermehrung ergab. Die verhältnissmässig unbedeutende Ausfuhr zeigt ein nahezu constantes Verhalten.

Der Verkehr mit Geflügel und Wildpret verdient, da er sich nur auf geringe Quantitäten und auf die nächsten Grenzgebiete beschränkt, keine weitere Beachtung.

im Jahre	9. Schlacht- und Stechvieh		10. Thierische Producte zum Genusse	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	7,358.000	3,373.000	606.000	1,983.000
1841	9,166.000	3,062.000	485.000	2,489.000
1842	8,500.000	3,395.000	570.000	2,508.000
1843	9,808.000	4,954.000	510.000	2,372.000
1844	9,032.000	5,241.000	547.000	2,151.000
1845	5,952.000	4,085.000	682.000	2,404.000
1846	8,917.000	3,909.000	709.000	2,193.000
1847	8,489.000	3,425.000	707.000	2,398.000
1841—1847	8,552.000	4,010.000	601.000	2,359.000
1850	10,436.000	3,029.000	1,086.000	2,176.000

Sowohl die Einfuhr als die Ausfuhr an Schlacht- und Stechvieh haben sich und zwar ziemlich gleichmässig in der letzteren Durchschnitts-Periode gehoben; die Zunahme der Einfuhr wird durch **16** %, jene der Ausfuhr durch **18** % ausgedrückt. Die Ausfuhr beträgt nahezu die Hälfte der Einfuhr und dieses Verhältniss ist in beiden

Perioden beinahe dasselbe geblieben. Dagegen zeigte ähnlich dem Getreidehandel auch dieser Verkehr im J. 1850 eine Zunahme der Einfuhr gegen eine Abnahme der Ausfuhr.

Der Durchschnitt der Einfuhr an thierischen Producten zum Genusse (Butter, Käse, Honig u. dgl.) in den letzten sieben Jahren ist um einen geringen Betrag niedriger, als jener der Jahre 1830—1841, wogegen die Ausfuhr um 19 % zugenommen hat. In wieferne diese Zunahme in dem gesteigerten Absatze von österreichischem Käse nach dem Auslande ihren Grund hat, wird bei Gelegenheit der Darstellung des Verkehres der wichtigsten einzelnen Waaren die nähere Erörterung finden. Auch dieses Verhältniss zeigt sich im Zusammenhange mit dem Gange des Viehhandels im J. 1850 ungünstiger für den Export österreichischer Erzeugnisse.

im Jahre	11. Zugvieh		12. Brennstoffe und Baumateriale	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	515.000	487.000	1,575.000	2,957.000
1841	680.000	365.000	2,052.000	4,314.000
1842	662.000	667.000	2,161.000	4,582.000
1843	621.000	712.000	2,054.000	5,001.000
1844	621.000	681.000	2,314.000	5,175.000
1845	648.000	681.000	2,628.000	5,393.000
1846	732.000	638.000	2,742.000	6,066.000
1847	667.000	596.000	2,738.000	5,724.000
1841—1847	661.000	620.000	2,384.000	5,179.000
1850	693.000	360.000	2,407.000	5,140.000

Das Verhältniss der Einfuhr zur Ausfuhr an Zugvieh ist während der beiden verglichenen Zeitperioden ziemlich dasselbe geblieben, da beide eine Zunahme von 28 % zeigen, ohne desshalb zu einer besonderen Wichtigkeit im österreichischen Verkehre mit dem Auslande zu gelangen, da der nahezu gleiche Werth der Ein- und Ausfuhr den Betrag von je ½ Million nur um Weniges überschreitet. Das J. 1850 ergab eine Abnahme der Ausfuhr bei ziemlich gleichem Betrage der Einfuhr.

Wesentliche Veränderungen dagegen zeigt der Verkehr mit Brennstoffen und Baumateriale; während sich die Einfuhr im Durchschnitte der Jahre 1841—1847 gegen den Durchschnitt der Jahre 1831 bis 1840 um mehr als 51 % gehoben hat, beläuft sich diese Vermehrung bei der Ausfuhr bis auf nahe an 70 %, so dass die Einfuhr,

welche in den ersten zehn Jahren mehr als die Hälfte der Ausfuhr ausmachte, in den letzten sieben Jahren diesen Betrag bei weitem nicht mehr erreicht. Die Ergebnisse des Jahres **1850** entsprechen fast vollkommen dem Durchschnitte der Jahre **1841—1847**.

Der Verkehr mit allen übrigen Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen, welche sich in die vorstehenden Kategorien nicht einreihen liessen, beträgt jährlich wenig mehr als **1** Million und ist auch rücksichtlich seiner geringeren Veränderungen keiner weiteren Erwähnung werth. Es betrug nämlich die

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
1831—1840	422.000 fl.	513.000 fl.	1845	559.000 fl.	783.000 fl.
1841	540.000 „	754.000 „	1846	469.000 „	651.000 „
1842	538.000 „	740.000 „	1847	445.000 „	702.000 „
1843	613.000 „	866.000 „	1841—1847	539.000 „	754.000 „
1844	609.000 „	783.000 „	1850	512.000 „	552.000 „

Uebrigens sei hier bemerkt, dass die wichtigsten der in diese Kategorie einbezogenen Waaren Kardendisteln und Blutegel sind.

II. Industrie - Gegenstände.

im Jahre	1. Arzenei- und Parfumeriewaaren - Stoffe		2. Chemische Producte	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	964.000	505.000	543.000	1,071.000
1841	955.000	390.000	715.000	1,254.000
1842	1,210.000	559.000	826.000	1,247.000
1843	994.000	766.000	984.000	1,064.000
1844	1,072.000	790.000	1,097.000	1,152.000
1845	1,205.000	830.000	1,197.000	1,055.000
1846	1,266.000	844.000	1,295.000	945.000
1847	1,265.000	1,015.000	1,238.000	1,219.000
1841—1847	1,138.000	742.000	1,050.000	1,134.000
1850	1,438.000	1,524.000	2,333.000	1,092.000

Sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr von Arzenei- und Parfumeriewaaren-Stoffen lässt sich eine Zunahme bemerken, welche jedoch bei der letzteren verhältnissmässig weit höher sich ergibt (**47** %), als bei der ersteren (**18** %). Zugleich weisen die Ergebnisse der einzelnen Jahre und selbst jene des Jahres **1850** die Stetigkeit dieser Zunahme, so wie das Ueberschreiten der Durchschnittszahl während der letzten Jahre nach.

So wichtig die chemischen Producte für die Industrie sind,

so bilden sie doch im ausländischen Handel nur eine untergeordnete Kategorie, da theils die Vorzüglichkeit der einheimischen Production und theils die gegenseitigen hohen Einfuhrzölle der weiteren Entwicklung dieses Verkehres entgegenstehen. Weil diese Waarenkategorie aus dieser Ursache nicht weiter in Betrachtung kommt, so sei hier bemerkt, dass der höchste Betrag bei der Einfuhr die Soda, die Salze und Säuren trifft, während als Hauptartikel der Ausfuhr sich Pottasche und Weinstein darstellen. Der steigende Verbrauch der genannten Einfuhrartikel hat den obigen Nachweisungen zufolge ungeachtet der angedeuteten Hemmnisse bis zum J. **1847** eine Vermehrung der Einfuhr um nahezu **93** % bewirkt, während die Ausfuhr kaum um **6** % gestiegen ist. Die Zunahme der Einfuhr zeigt sich zugleich als eine stetige.

Noch bedeutender stellt sich die Einfuhr des Jahres **1850** heraus und betrug mehr als das Vierfache des Durchschnittes der Jahre **1831—1840** und mehr als das Doppelte der Jahre **1841—1847**, während die Ausfuhr ziemlich den beiden Durchschnittszahlen entsprach. Der ausserordentlich gesteigerte Bedarf in diesen Jahren, welche den Ausfall der beiden vorausgegangenen Jahre zu ersetzen hatte, erklärt diese Thatsache zur Genüge.

im Jahre	3. Kochsalz		4. Farben und Farbstoffe	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	275.000	649.000	6,293.000	856.000
1841	348.000	819.000	7,100.000	874.000
1842	589.000	666.000	7,807.000	944.000
1843	622.000	758.000	8,048.000	832.000
1844	527.000	703.000	8,395.000	969.000
1845	679.000	662.000	8,305.000	1,002.000
1846	701.000	700.000	8,506.000	956.000
1847	505.000	706.000	7,669.000	1,072.000
1841—1847	567.000	716.000	7,976.000	950.000
1850	922.000	654.000	11,154.000	959.000

Die Erzeugung und der Verschleiss des Kochsalzes bilden ein Staatsmonopol und es ist der Gesammtverkehr der eigentlichen Handelsthätigkeit fremd, wesshalb hier eine weitere Erörterung nicht erforderlich ist.

Der Verkehr mit Farben und Farbstoffen hat bei der Einfuhr um **27** %, bei der Ausfuhr um **11** % zugenommen, und die letztere

beträgt nahezu den achten Theil der ersteren. Da die wichtigsten der in diese Kategorie gehörigen Einfuhrswaaren später ihre nähere Würdigung finden werden, so sei hier nur bemerkt, dass die grössere Zunahme der Einfuhr von dem gesteigerten Bedarfe transatlantischer Farbestoffe für die inländische Fabrication gedruckter und gefärbter Gewebe herrührt, während die Ausfuhr zum grössten Theile nur solche Farbwaaren betrifft, welche entweder (wie Zinnober und Summach) im Inlande erzeugt werden, oder (wie Kreuzbeeren) aus der Levante herstammen. Im J. 1850 zeigen sich in dieser Waarenkategorie aus derselben Ursache dieselben Ergebnisse, wie bei den chemischen Producten.

im Jahre	5. Gummen, Harze und dergl. Oehle zum technischen Gebrauche		6. Gärbemateriale	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	603.000	161.000	407.000	102.000
1841	774.000	192.000	561.000	84.000
1842	741.000	214.000	545.000	94.000
1843	857.000	190.000	664.000	69.000
1844	801.000	195.000	487.000	112.000
1845	983.000	221.000	574.000	105.000
1846	969.000	237.000	505.000	74.000
1847	806.000	194.000	421.000	118.000
1841—1847	847.000	206.000	537.000	94.000
1850	1,341.000	185.000	533.000	104.000

Die Einfuhr von Gummen und Harzen stieg im Durchschnitte der letzten sieben Jahre um 40 %, während sich die Ausfuhr nur um 28 % vermehrte; der Bedarf des Jahres 1850 stieg noch bedeutend höher, wogegen die Ausfuhr dieses Jahres unter den durchschnittlichen Betrag herabsank. Auch hier hat demnach der inländische Bedarf vorzugsweise zugenommen und die Ausfuhr beträgt überhaupt kaum den vierten Theil der Einfuhr.

Ein ähnliches Verhältniss lässt sich bei den Gärbematerialien wahrnehmen, deren Einfuhr um 32 % zugenommen hat, wogegen die durchschnittliche Ausfuhr um etwa 80 % zurückging und weniger als den fünften Theil der Einfuhr ausmacht.

Uebrigens sind beide Kategorien ihres geringen Werthes im inneren Verbrauchshandel weniger wichtig, als im Seehandel.

im Jahre	7. Mineralien und Erden		8. Edelsteine, echte Perlen, dann edle Metalle im rohen Zustande	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	411.000	380.000	1,878.000	88.000
1841	583.000	447.000	*) 5,251.000	83.000
1842	619.000	483.000	996.000	176.000
1843	642.000	417.000	986.000	83.000
1844	757.000	363.000	734.000	94.000
1845	714.000	430.000	659.000	120.000
1846	832.000	465.000	565.000	132.000
1847	826.000	598.000	1,182.000	81.000
1841—1847	710.000	458.000	1,482.000	110.000
1850	1,103.000	728.000	1,468.000	81.000

Die Einfuhr von Mineralien und Erden ist im Durchschnitte der Jahre **1841**—**1847** um **72** %, die Ausfuhr um **21** %, bedeutender jedoch noch der Verkehr im J. **1850** gestiegen; in der Einfuhr sind Meerschaum, Gyps, Marmor und Thonerde, in der Ausfuhr Erze, Thonerde, Graphit und Meerschaum die Hauptartikel.

Der Verkehr mit Edelsteinen, Perlen und edlen Metallen betrifft zumeist die letzteren u. z. Gold und Silber in Stangen, deren Einfuhr einem geringen Zoll unterliegt, während die Ausfuhr derselben in rohem Zustande verboten ist. Daraus erklärt sich die geringe Ausfuhr in dieser Waarenkategorie, welche bloss die Edelsteine u. Perlen umfasst. Uebrigens ist die Einfuhr um **20**% gesunken, dagegen die Ausfuhr um **25**% gestiegen.

im Jahre	9. Unedle Metalle im rohen u. halbverarbeitet. Zustande		10. Rohstoffe	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	793.000	2,914.000	17,463.000	37,568.000
1841	804.000	2,948.000	20,210.000	47,830.000
1842	1,046.000	3,246.000	23,400.000	38,631.000
1843	1,530.000	3,146.000	25,786.000	41,320.000
1844	1,456.000	3,097.000	26,831.000	41,084.000
1845	1,191.000	3,295.000	29,831.000	41,714.000
1846	1,837.000	4,832.000	31,127.000	36,098.000
1847	1,648.000	4,704.000	30,462.000	39,714.000
1841—1847	1,359.000	3,595.000	26,809.000	40,913.000
1850	2,280.000	3,542.000	40,163.000	37,312.000

Dieser Darstellung zufolge betrug die Zunahme der Einfuhr an unedlen Metallen im Durchschnitte der Jahre **1841**—**1847** gegen

*) Zumeist Silberbarren für die österreichische Nationalbank.

jenen der Jahre **1831**—**1840** mehr als **71** %, wegegen jene der Ausfuhr sich auf **23** % beschränkte. Obgleich das Verhältniss der Ein- zur Ausfuhr sich dadurch änderte, so beträgt doch die Ausfuhr im Durchschnitte der letzten sieben Jahre noch nahezu dreimal so viel als die Einfuhr. Eingeführt werden hauptsächlich rohes Kupfer, Eisenblech und Eisendraht, ausgeführt werden Kupfer, Stahl und Quecksilber. Im Jahre **1850** stieg in Folge der gestörten Kupferproduction Ungerns die Einfuhr dieser Waaren-Kategorie weit über den Durchschnitt der Jahre **1841**—**1847**, wogegen die Ausfuhr nahezu dieselbe blieb.

Die Einfuhr von Rohstoffen hat um **53** % zugenommen, während sich die Ausfuhr nur um 8 % erhöhte — ein sprechender Beweis, wie sehr die Verarbeitung derselben zu Fabricaten innerhalb der Zollgrenzen zugenommen hat, wenn man die einheimische Erzeugung solcher Rohstoffe in beiden Durchschnittsperioden als gleich voraussetzt. Dadurch hat sich das Verhältniss der Einfuhr zur Ausfuhr, welches in der Periode **1831**—**1840** annäherungsweise durch ½ : **1** ausgedrückt wird, im Durchschnitte der Jahre **1841**—**1847** auf nahezu ⅔ : **1** gehoben. Betrachtet man die Ziffer des Gesammtverkehres mit Rohstoffen, welche mehr als **57** Millionen Gulden nachweiset, so stellt sich derselbe als der für den österreichischen Handel mit dem Auslande absolut wichtigste dar. Die grosse Menge der in dieser Kategorie enthaltenen Waaren und deren verschiedene Bedeutung für Handel und Industrie (in Verbindung mit dem gleichen Verhältnisse der Fabricate) machen vorzüglich eine nähere Darstellung der einzelnen Handelsartikel zur Nothwendigkeit, wie sie in den folgenden Artikeln geliefert wird.

Die Abnahme der Production der östlichen Gebietstheile des Kaiserstaates in Folge der Ereignisse von **1848** und **1849** war die Veranlassung, dass im Jahre **1850** die Einfuhr dieser Waarenkategorie sich höher stellte als die Ausfuhr, ein Verhältniss, welches zu Vergleichungen mit der Vergangenheit keinen Maassstab abgeben kann.

im Jahre	11. Garne		12. Fabricate	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Gulden			
1831—1840	7,242.000	1,047.000	4,036.000	24,952.000
1841	8,886.000	1,056.000	4,746.000	28,486.000
1842	11,188.000	969.000	4,845.000	28,747.000
1843	9,647.000	776.000	4,422.000	27,797.000
1844	9,035.000	1,006.000	5,679.000	29,099.000
1845	9,255.000	1,268.000	6,398.000	30,281.000
1846	10,353.000	1,200.000	7,220.000	32,742.000
1847	10,842.000	1,790.000	8,193.000	33,751.000
1841—1847	9,886.000	1,152.000	5,929.000	30,129.000
1850	15,048.000	1,698.000	6,663.000	37,452.000

Die Einfuhr an Garnen ist im Durchschnitte der letzten sieben Jahre um mehr als **36** %, die Ausfuhr um **10** % höher als im Durchschnitte der vorausgegangenen Jahre **1831—1840**, und es verhält sich die Einfuhr zur Ausfuhr demnach früher wie **7 : 1**, gegenwärtig nahezu wie **9 : 1**. Die Einfuhr von Garnen im Jahre **1850** betrug um ein Drittheil mehr als jene des Jahres **1847**, die Ausfuhr war jedoch geringer. Die Spinnereien Oesterreichs waren in diesem Jahre vollauf beschäftigt; nur die rege Thätigkeit der Webereien konnte daher dieses Ergebniss der Garneinfuhr veranlassen.

Auch der Verkehr mit Fabricaten zeigt ein ähnliches Verhältniss, da die Einfuhr um beinahe **47** %, die Ausfuhr dagegen nur um **21** % zugenommen hat, wodurch die Beziehung der ersteren zur letzteren, die **1831—1840** beinahe **1 : 6** im Durchschnitte der Jahre **1841** bis **1847** auf **1 : 5** erhöht wurde.

Was schon wiederholt über die aussergewöhnliche grosse industrielle Production des Jahres **1850** gesagt wurde, findet seine letzte Bestätigung in dem Verkehre mit Fabricaten; die Einfuhr dieses Jahres sank unter die Ergebnisse der Jahre **1846** und **1847**, wogegen die Ausfuhr selbst jene bedeutende des Jahres **1847** um nahezu **4** Millionen übertraf.

Ueber beide Waarenkategorien folgen rücksichtlich der einzelnen Waarengattungen die weiteren Bemerkungen in den nächsten Artikeln.

Der Verkehr endlich mit literarischen und Kunstgegenständen zeigte während der gewählten Zeitperioden die folgenden Ergebnisse:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1831—1840	347.000 fl.	378.000 fl.	1845	954.000 fl.	625.000 fl.
1841	504.000 „	517.000 „	1846	1,027.000 „	618.000 „
1842	524.000 „	574.000 „	1847	1,108.080 „	653.000 „
1843	577.000 „	525.000 „	1841—1847	765.000 „	580.000 „
1844	665.000 „	545.000 „	1850	738.000 „	592.000 „

Die Einfuhr hat sich um **120** %, die Ausfuhr um **53** % gehoben, wodurch die Einfuhr, welche im früheren Durchschnitte geringer war als die Ausfuhr, im Durchschnitte der letzten sieben Jahre die Ausfuhr um ein Drittheil überstieg. Auch das Jahr **1850** zeigt das ähnliche Verhältniss.

318. Antheil der einzelnen Waaren-Kategorien an der Handelsbewegung. In dem letzten Artikel wurde die Entwicklung des ausländischen Handels nach den absoluten Zahlen der Vermehrung oder Verminderung der Durchschnittszahlen bei der Ein- und Ausfuhr der einzelnen Waarengattungen betrachtet, ohne auf das Verhältniss Rücksicht zu nehmen, in welchem diese Waaren-Kategorien zu der Gesammt-Einfuhr oder Ausfuhr stehen. Dieses Verhältniss ist jedoch be-

sonders wichtig zur Beurtheilung des Antheiles, welchen die einzelnen Kategorien auf die Steigerung des Gesammt-Ergebnisses genommen haben. Zu dem Zwecke werden die durchschnittlichen Summen der Einfuhr und der Ausfuhr in den beiden erwähnten Perioden gleich **1000** angenommen und die betreffenden Antheile der Waaren-Kategorien ausgemittelt.

Im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** betrug die Gesammt-Einfuhr **87,388.000** fl., die Gesammt-Ausfuhr **89,688.000** fl.: im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** erhöhte sich der Werth der Einfuhr auf **114,727.000** fl., jener der Ausfuhr auf **107,049.000** fl. Demnach entfallen die Antheile der einzelnen Haupt-Abtheilungen und Kategorien der Waaren mit den folgenden Verhältniss-Beträgen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse:	1831 bis 1840	1841 bis 1847	1831 bis 1840	1841 bis 1847
Colonialwaaren	119	129	—	—
Südfrüchte und Obst	33	31	5	6
Tabak	13	12	7	9
Fette Oehle	98	79	1	4
Getreide etc.	80	70	77	90
Getränke	30	24	14	13
Fische etc.	34	29	3	2
Geflügel und Wildpret	1	1	1	1
Schlacht- und Stechvieh	84	74	37	37
Thierische Producte zum Genusse	7	5	22	22
Zugvieh	6	6	6	6
Brennstoffe und Baumateriale	18	20	33	48
Sonstige Naturerzeugnisse	5	5	6	7
Zusammen	528	485	212	245
Industrie-Gegenstände:				
a) Fabricationsstoffe und Halbfabricate:				
Arzeneiwaaren-Stoffe	11	10	6	7
Chemische Producte	6	9	12	10
Kochsalz	3	5	8	7
Farben und Farbstoffe	72	69	9	9
Gummen und Harze	7	8	2	2
Gärbematerialien	5	5	1	1
Mineralien und Erden	5	6	4	4
Edle Metalle etc.	21	13	1	1
Unedle Metalle	9	12	32	34
Rohstoffe	200	233	419	382
Garne	83	86	12	11
Zusammen	422	456	506	468
b) Ganzfabricate:				
Fabricate	46	51	278	281
Literarische und Kunstgegenstände	4	8	4	6
Zusammen	50	59	282	287
Im Ganzen	1000	1000	1000	1000

Die Ergebnisse dieser Berechnung lassen sich in folgenden allgemeinen Sätzen wieder geben:

Die Einfuhr an Natur- und landwirthschaftlichen Producten zeigt mit Rücksicht auf die Gesammteinfuhr, ungeachtet der Zunahme der Colonialwaaren, dann der Brennstoffe und Baumaterialien, eine Verminderung der Lebhaftigkeit, wogegen der Ausfuhrhandel dieser Producte eine steigende Thätigkeit entwickelt.

Gerade der umgekehrte Fall tritt bei den Fabricationsstoffen und Halbfabricaten ein, deren Betheilung an der Gesammteinfuhr zunimmt, während die Ausfuhr in dieser Beziehung und obgleich die absoluten Werthe derselben sich erhöht haben, im Abnehmen begriffen ist.

Der Verkehr mit Ganzfabricaten zeigt sowohl bei der Ein- als bei der Ausfuhr eine Zunahme der Betheiligung an den Gesammtergebnissen, die jedoch bei der Ausfuhr grösser ist als bei der Einfuhr.

319. Handel nach den Waarengattungen. Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, dass manche Waarenkategorien eine so grosse Menge der ihrem Wesen und Werthe nach verschiedenartigsten Artikel enthalten, dass zwar eine gewisse übersichtliche Anschauung des Handelsverkehres durch die Nachweisung der Kategorien erlangt werden kann, welche jedoch die wichtigen Momente der höheren oder minderen Bedeutung der einzelnen Artikel, die Bezugs- und Absatzquellen derselben, die Einwirkung der officiellen Schätzungswerthe auf die Gesammtwerthe, sowie den Einfluss der Zölle auf die Vermehrung des Verkehres ausser aller Beobachtung lassen muss. Es ist daher Zweck der folgenden Darstellung der wichtigsten Waaren des österreichischen Ein- und Ausfuhrhandels, alle Factoren, welche auf die Erhöhung oder Verminderung einer einzelnen Waare einen durch Zahlen ausdrückbaren Einfluss nehmen oder bereits genommen haben, aufzusuchen und den Verkehr nach dem weit verlässlicheren Maassstabe der Quantitäten zu würdigen.

Kaffee. Es ist eine bekannte Thatsache, dass der Verbrauch des Kaffees in fortwährender Zunahme begriffen ist; auch in Oesterreich zeigt sich dieselbe Erscheinung, indem die Einfuhr dieser Colonialwaare von 73.528 Ctr. im Jahre 1831 auf 204.246 Ctr. im Jahre 1847 gestiegen ist. Da weder der Kaffee im Inlande erzeugt, noch dessen Verbrauch durch wesentliche Zunahme der Verwendung von Surrogaten empfindlich beeinträchtigt werden kann, so ist mit Sicherheit vorauszusetzen, dass selbst abgesehen von der Bevölkerungszunahme die Grenze der höchsten Einfuhr noch bei weitem nicht erreicht ist.

Betrachtet man die Zunahme der Einfuhr nach den einzelnen Jah-

ren, so zeigt sich wohl eine gewisse Stetigkeit derselben, die jedoch rücksichtlich der Quantität in der auf das Jahr 1843 folgenden Periode eine wesentliche Veränderung erkennen lässt. Es betrug nämlich die Einfuhr:

1840	115.553 Ctr.	1844	149.705 Ctr.
1841	115.826 „	1845	177.743 „
1842	123.764 „	1846	187.635 „
1843	120.046 „	1847	204.446 „
im Durchschnitte	118.797 Ctr.	im Durchschnitte	179.882 Ctr.
		im Jahre 1850	226.275 Ctr.

Schon aus dieser bedeutenden Zunahme lässt sich vermuthen, dass im Jahre 1844 ein Ereigniss eingetreten sein musste, welches die Einfuhr wesentlich begünstiget. Diese entscheidende Ursache findet sich in der Herabsetzung des Eingangszolles von 21 fl. auf 12 fl. 30 kr. für den Centner, welche mit 1. Juli 1844 in Wirksamkeit trat. Der Schätzungswerth, nach welchem die in den obigen Nachweisungen enthaltene Einfuhr von Kaffee berechnet wurde, ist 35 fl. für den Centner; neueren Beobachtungen zufolge liesse sich derselbe im Durchschnitte der wirklichen Preise der verschiedenen Sorten von Kaffee, welche nach Oesterreich eingeführt werden, nur mit 27½ fl. feststellen. Die Werthe der Einfuhr an Colonialwaaren sind daher zu hoch angegeben u. z. im Jahre 1847 in Beziehung auf Kaffee allein um 1,532.000 fl., im Jahre 1850 um 1,697.000 fl.

Der Natur des Kaffees als tropisches Product entsprechend, erfolgt die Einfuhr zum grössten Theile zur See; im J. 1847 wurden 95,076 Ctr. über Triest, 23.818 Ctr. über Venedig, 1.598 Ctr. über Fiume und 6.679 Ctr. über die sonstigen Seeplätze, im Ganzen also 127.171 Ctr. zur See eingeführt; da aber in dem nördlichen Theile von Böhmen zufolge des durch die Elbeschifffahrt und die Eisenbahn erleichterten Verkehres die Handelsgebiete von Triest und Hamburg zusammenstossen, so ist es erklärlich, dass auch eine bedeutende Menge von Kaffee über Sachsen eingeführt wird (38.435 Ctr. im Jahre 1847). Nächstdem finden auch namhafte Mengen dieser Waare aus den fremden Häfen des Mittelmeeres über die fremd-italienische Grenze (14.347 Ctr.), sowie aus den norddeutschen Häfen über die süddeutsche Grenze (15.650 Ctr.) Eingang nach dem österreichischen Kaiserstaate.

Zuckermehl für Raffinerien. Im Interesse der inländischen Zuckerfabriken, welche das aus den Colonien bezogene Mehl zu Raffinat verarbeiten, ist der Eingangszoll auf Raffinatzucker in fast allen europäischen Staaten ein sehr hoher und beträgt in Oesterreich beinahe 84 % des Werthes (18 fl. Zoll vom Ctr. im Schätzungswerthe von 22 fl.)

Dieser Zweck der Ausschliessung fremder Raffinate vom inländischen Verbrauche wird beinahe vollständig erreicht, denn die gesammte jährliche Einfuhr beträgt im Durchschnitte der letzten Jahre kaum **6.000** Ctr. (**4.420** Ctr. im Jahre **1847**). Der aus Rohr im Inlande erzeugte Raffinatzucker hat die namentlich in der letzten Zeit wachsende Concurrenz des inländischen Rübenzuckers zu bestehen; es ist daher bezeichnend für die ausserordentliche Zunahme des Zuckerverbrauches, dass ungeachtet dieser Concurrenz die Erzeugung von Colonial-Zucker in stetigem Wachsen begriffen ist. Die Einfuhr von Zuckermehl stieg nämlich von **353.475** Ctr. im Jahre **1831** auf **648.610** Ctr. im Jahre **1847**. Besonders rasch erfolgte diese Zunahme seit dem Jahre **1841**; denn sie betrug

im Jahre	1841	430.946	Ctr.	im Jahre	1845	525.027	Ctr.
" "	1842	496.055	"	" "	1846	582.024	"
" "	1843	541.756	"	" "	1847	648.610	"
" "	1844	559.674	"	" "	1850	564.645	"

Von der gesammten Zunahme seit **1831** von **83** % entfielen somit **25** % auf den Durchschnitt der Jahre **1831—1840** und **48** % auf jenen der letzteren sieben Jahre, also gerade in jene Periode, wo sich auch die Entwicklung der Runkelrüben-Zuckerfabrication am lebhaftesten zu erkennen gab. Nichts desto weniger dürfte die Zeit nicht allzuferne sein, wo die Aufrechthaltung der Handelsbeziehungen zu den aussereuropäischen Ländern und die Unterstützung der österreichischen transatlantischen Schifffahrt, wenn überhaupt diese beiden Rücksichten gegenüber dem Nutzen, den die Rübenzuckerfabrication für die inländische Landwirthschaft bewährt, bei Geltung bleiben sollten, es nothwendig machen wird, einestheils den Einfuhrzoll auf Colonial-Zuckermehl, welcher gegenwärtig **7** fl. **30** kr. pr. Ctr. beträgt, herabzusetzen und die inländische Erzeugung des Runkelrübenzuckers höher zu besteuern, als diess bis jetzt der Fall ist. Namentlich dürfte das Ergebniss des Jahres **1850** auf die Nothwendigkeit dieser Maassregel hindeuten.

Der Schätzungspreis, nach welchem die Werthe der Gesammteinfuhr an Zuckermehl in den officiellen Ausweisen berechnet werden, ist für den Ctr. **15** fl. und fällt mit dem durchschnittlichen gegenwärtigen Handelswerthe beinahe vollkommen zusammen.

Was rücksichtlich der Richtung, in welcher die Einfuhr von Kaffee erfolgt, gesagt wurde, gilt auch im Wesentlichen für das Zuckermehl; im Jahre **1847** wurden nämlich eingeführt:

über Triest	418.925	Ctr.
„ Venedig	59.733	„
„ sonstige Seeplätze	51.526	„
zur See	530.184	„
„ fremd-italienische Staaten	83.387	„
„ Sachsen	34.828	„
„ sonstige Landgrenzen	211	„
zu Lande	118.426	„
Im Ganzen	648.610	Ctr.

Dass die Einfuhr von Zuckermehl aus Hamburg verhältnissmässig sehr bedeutend geringer ist als jene von Kaffee, erklärt sich durch die hohen Elbezölle, welche der kostbarere Kaffee leichter erträgt als das minder werthvolle Zuckermehl. Dass sowohl bei Kaffee als Zucker keine Ausfuhr nach dem Auslande stattfinden könne, ergibt sich von selbst durch die Höhe des Zollbetrages, welchen diese beiden Artikel in dem Falle zu zahlen hätten; denn nachdem sie bei der Einfuhr nach Oesterreich bereits den österreichischen Zoll getragen haben, würden sie bei der Ausfuhr noch dem Einfuhrzolle des betreffenden Landes unterliegen. Allerdings gehen gewisse Quantitäten von den Seeküsten durch das Zollgebiet, nach fremden Staaten, jedoch nur als Transitogüter, in welchem Falle sie nur einen Zoll ven 5 Kreuzer pr. Ctr. zu entrichten haben.

Weinbeeren und Datteln. Die getrockneten Weinbeeren (Rosinen, Cibeben und Korinthen) bilden einen wesentlichen Artikel des Handels von Triest, welches seit langer Zeit mit den Erzeugungsorten derselben — Griechenland und Kleinasien — in nächster Verbindung steht und selbst einen grossen Theil des übrigen Europa's mit diesem Artikel versieht. Während daher Rosinen etc. im Verbrauchshandel des österreichischen Zollgebietes nur eine untergeordnete Rolle spielen, erhält diese Waare in dem Seehandel von Triest weit mehr Bedeutung. Rücksichtlich der Ausfuhr gelten dieselben Bemerkungen, welche bei den Colonialwaaren gemacht wurden und sie beläuft sich im Jahre durchschnittlich auf nicht mehr als etwa 60 Centner.

Die Einfuhr dieser Waare über die Zollgrenze zum inländischen Verbrauche (Datteln kommen darunter nur in verhältnissmässig sehr geringen Mengen vor) betrug im Durchschnitte der Jahre 1834-1840 jährlich 52.340 Ctr.; im Durchschnitte der Jahre 1841-1847 aber 64.110 Ctr. Diese Zunahme bietet jedoch nichts Aussergewöhnliches dar und namentlich stehen die Ergebnisse der letzten sieben Jahre ihrem Durchschnitte ziemlich nahe; die Einfuhr betrug nämlich im Jahre

1841	62.618 Ctr.	1845	67.999 Ctr.
1842	62.053 „	1846	67.523 „
1843	64.732 „	1847	62.870 „
1844	60.978 „	1850	73.651 „

Bei der Berechnung der Gesammt-Einfuhr von Südfrüchten und Obst wird der Schätzungspreis der Weinbeeren mit 20 fl. zu Grunde gelegt; der wirkliche Werth derselben zu Triest beträgt jedoch nur 8—16 fl., also im Durchschnitte etwa 12 fl., wodurch der officielle Einfuhrswerth des Jahres 1847 von 1,257.400 fl. um ½ Million, jener des Jahres 1850 um 589.000 fl. zu hoch erscheint und um diesen Betrag den Werth der Einfuhr der Kategorie „Südfrüchte und Obst" erhöht. Der Zoll beträgt 4 fl. pr. Ctr., also genau 20 Percent des officiellen Werthes.

Wie bereits erwähnt, besorgt Triest den grössten Theil der Einfuhr an Weinbeeren (im Jahre 1847 53.809 Ctr.) und nur geringere Mengen kommen über Venedig (4.575 Ctr.), Fiume (647 Ctr.) und die sonstigen Seeküsten (976 Ctr.).

Ueberdiess gelangt auch eine minder bedeutende Quantität (1.774 Ctr.) aus der Levante über die europäische Türkei zu Lande und durch die Donauschifffahrt zur Einfuhr.

Olivenöhl. Die gesammte Einfuhr dieses Artikels belief sich im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 auf jährlich 286.058 Ctr., im Durchschnitte der folgenden sieben Jahre auf 297.368 Ctr. Im Jahre 1847 wurden 295.341 Ctr. eingeführt, wovon (133.521 Ctr. über Venedig, 99.038 Ctr. über Triest, 35.790 Ctr. über die sonstigen Seeküsten) zur See 268.349 Ctr. und der Rest zu Lande u. z. zum grössten Theile (25.099 Ctr.) über die fremd-italienische Grenze. Nahezu vier Fünftheile der Einfuhr des Jahres 1847 bestanden aus dem Erzeugnisse fremder Länder, namentlich der fremd-italienischen Staaten, Albanien, Candien und Kleinasien; 60.661 Ctr. kamen aus Dalmatien, Istrien und den dazu gehörigen Inseln, Die Einfuhr des Jahres 1850 belief sich auf 398.604 Ctr., wovon 149,447 Ctr. über Triest und 139.397 Ctr. über Venedig.

Der officielle Schätzungswerth des Olivenöhles ist mit 30 fl. pr. Centner berechnet; der wirkliche Preis desselben schwankt zwischen 20 und 28 fl.

Der Eingangszoll für ausländisches Product beträgt 4 fl. pr. Ctr.; für das in Dalmatien, Istrien und den dazu gehörigen Inseln erzeugte Olivenöhl tritt hingegen bei der Einfuhr nach dem Zollgebiete die Begünstigung ein, dass dasselbe nur mit 2 fl. pr. Ctr. verzollt werden darf.

Nach dem bisherigen Tarife war der Zollsatz auf Olivenöhl derselbe, gleichviel ob dasselbe zum Genusse oder zum technischen Ge-

brauche bestimmt war; nach der neuen Zollgesetzgebung wird jedoch dem Bedürfnisse der inländischen Industrie dadurch Rechnung getragen, dass in Zukunft das zu technischen Zwecken bestimmte Olivenöhl, sofern diese Bestimmung desselben durch Beimischung eines Pfundes Terpentinöhl auf den Centner constatirt ist, zu einem geringeren Zolle (45 kr. statt 4 fl.) wird eingeführt werden dürfen.

Die Ausfuhr von Olivenöhl aus dem Zollgebiete nach dem Auslande beschränkt sich auf eine geringe Menge (100—200 Ctr.) aus demselben Grunde, welcher bei den Colonialwaaren angeführt wurde.

Weizen. Unter der Kategorie „Getreide etc.“ bilden Weizen, Mais (türkischer Weizen, Kukuruz) und Roggen die Hauptartikel; die Gattungen von Kornfrucht wie Gerste und Hafer, so wie alle Hülsenfrüchte und das Mehl erreichen weder in der Einfuhr noch in der Ausfuhr einen Werth von einer Million Gulden und werden daher hier nicht weiter berücksichtigt. Es muss hier im Vorhinein bemerkt werden, dass die Verzollung der Getreidearten nach dem Wiener Centner geschieht und bei der Reduction gewisse Mittelgewichte für den n. ö. Metzen gelten; so wird der Metzen Weizen zu 80 Pfd., Mais zu 60 Pfd. und Roggen zu 76 Pfd. verzollt.

An Weizen wurden

im Jahre	eingeführt	ausgeführt	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1831	313.800 Ctr.	487.000 Ctr.	1841	334.000 Ctr.	432.000 Ctr.
1832	162.000 „	402.000 „	1842	205.000 „	778.000 „
1833	341.000 „	227.000 „	1843	348.000 „	515.000 „
1834	301.000 „	306.000 „	1844	268.000 „	1,210.000 „
1835	362.000 „	316.000 „	1845	325.000 „	364.000 „
1836	543.000 „	163.000 „	1846	242.000 „	316.000 „
1837	573.000 „	232.000 „	1847	426.000 „	432.000 „
1838	296.000 „	283.000 „	1831—1840	334.000 „	381.000 „
1839	215.000 „	999.000 „	1841—1847	307.000 „	578.000 „
1840	232.000 „	391.000 „	1850	805.000 „	207.000 „

Betrachtet man die Durchschnitte, so zeigt sich, dass die Einfuhr in der letzteren Periode abgenommen, dagegen die Ausfuhr um ein Bedeutendes zugenommen und den Betrag der Einfuhr beinahe um 100 % überschritten hat. Diese Bemerkung gilt jedoch nur für die Durchschnitte und bei der Beobachtung der einzelnen Jahre finden sich so grosse Schwankungen, wie sie bei nur sehr wenigen anderen Handelsartikeln vorzukommen pflegen. Bei der Einfuhr finden sich die absolut grössten Zahlen in den Jahren 1836, 1837 und 1847, bei der Ausfuhr in den Jahren 1839, 1842 und 1844. Die ersteren Jahre folgten Missernten in Oesterreich, die zuletzt angegebenen Jahre dagegen bezeichnen die vorausgegangene Ernte als günstige. In den Jahren

1836 und 1837 zeigt sich gegenüber der höheren Einfuhr eine unter das gewöhnliche Ergebniss verringerte Ausfuhr, während die den grösseren Ausfuhren in den Jahren 1839, 1842 und 1844 entgegenstehenden Einfuhrsmengen fast die kleinsten der ganzen Reihe sind. Der aus dieser Erscheinung abgeleitete Schluss, dass die bezüglichen Ernteresultate auf die österreichische Monarchie oder doch einen grossen Theil derselben beschränkt sein mussten, um zur Zeit einer Missernte aus dem Auslande mehr Weizen beziehen und zugleich weniger dahin ausführen zu können, oder im Gegentheile nach einer guten Ernte mehr auszuführen bei einer geringeren Einfuhr, wird durch die Erfahrung bestätigt und dient zugleich als Erklärung der angeführten Handelsconjuncturen.

Wesentlich verschieden zeigt sich das Ergebniss des Jahres 1847, wo zwar die Einfuhr eine bedeutende Vermehrung zeigt, ohne dass jedoch die Ausfuhr gesunken wäre, da dieselbe im Gegentheile sich höher als in den beiden vorausgegangenen Jahren bezifferte. Diese Erscheinung erklärt sich durch die in ganz West-Europa im Jahre 1846 stattgehabte schlechte Ernte, wodurch die Preise in Süd-Deutschland auf eine solche Höhe stiegen, dass selbst die hohen Preise der österreichischen Märkte um den erhöhten österreichischen Ausgangszoll von 45 kr. vermehrt noch immer kein vollständiges Hinderniss der Ausfuhr von Weizen nach dem westlichen Auslande sein konnten. Erst der Ausfuhrszoll von 2 fl. 24 kr. machte diesen Abfluss des österreichischen Weizens nach Süd-Deutschland unmöglich; selbst zu diesem und dem folgenden (2 fl. 39 kr.) gingen noch 606 und 563 Ctr. nach der Schweiz, bis endlich das vollständige Ausfuhrsverbot erfolgte.

Die höchste Einfuhr gleichzeitig mit der geringsten Ausfuhr zeigt das Jahr 1850, und es macht sich hier auffallender als bei allen übrigen Waarengattungen die gestörte Production von Ungern bemerkbar.

Der Schätzungspreis des Weizens beträgt pr. Centner 3 fl. 45 kr., daher pr. Metzen 3 fl. und steht dem wirklichen Werthe dieser Kornfrucht in gewöhnlichen Jahren ziemlich (bis auf etwa 30 %) nahe.

Der Einfuhrzoll war pr. Centner auf 22¼ kr. gestellt und ward bei der Einfuhr nach Tirol, welches Kronland durch seine geographische Lage auf den Bezug des Getreides aus Süd-Deutschland angewiesen ist, mit der Hälfte (11¼ kr.) eingehoben. Endlich genoss jenes Getreide, welches für den Verbrauch in der Militärgrenze und im kroatischen Küstenlande, dann jenes, welches aus den durch die Grenz- oder Zolllinie durchschnittenen österreichischen Besitzungen eingeführt wurde, eine vollständige Zollbefreiung. Der Ausfuhrzoll betrug pr. Ctr. Weizen 1 kr.; im Jahre 1847 folgte derselbe der Scala von 1 kr.,

22¼ kr., 45 kr., 2 fl. 24 kr., 2 fl. 39 kr., 5 fl. 18 kr. Begünstigt im Zoll (⅓ kr.) war die Ausfuhr nach dem Canton Tessin, dann jene nach dem Canton Graubündten (⅔ kr.), zollfrei endlich die Ausfuhr für den Verbrauch in den österreichischen Freihäfen. Nach dem neuen Tarife unterliegt die Einfuhr von Weizen einem Zolle von **20** kr. für den Zoll-Centner, wogegen die Ausfuhr zollfrei erklärt wird. Die Einfuhr nach Tirol und Salzburg (über Unken und Hirschbühl) zahlt nur die Hälfte, jene aus Bosnien über das Carlstädter Generalat nur das Drittheil des Zollsatzes.

Zufolge dieser Zollverhältnisse ist die Richtung, nach welcher die Einfuhr und Ausfuhr von Weizen erfolgt, von besonderer Wichtigkeit. Im Jahre **1847** wurden **217.267** Ctr. zu dem vollen Zollsatze, **136.390** Ctr. zu dem halben Zolle und **72.034** Ctr. zollfrei eingeführt. Von der Summe des zum vollen Satze eingeführten Weizens kamen **46.091** Ctr. zur See, darunter (**27.897** Ctr. über Venedig, **11.336** Ctr. über Triest), der Rest zu Lande, worunter die bedeutendsten Mengen über die russische Grenze (**82.241** Ctr.) und über die türkische Grenze (**57.462** Ctr.). Die Einfuhr nach Tirol geschah zum grössten Theile (**132.303** Ctr.) über die Grenze von Süd-Deutschland.

Die Ausfuhr des Jahres **1847** vertheilte sich auf folgende Grenzen:

Süd-Deutschland	zu 1 kr. Zoll .	65.933 Ctr.
	„ 22½ „ „ .	33.446 „
	„ 45 „ „ .	121.321 „
	Zusammen . .	220.700 Ctr.
Preussen	zu 1 kr. Zoll .	17.439 Ctr.
	„ 22½ „ „ .	21.057 „
	„ 45 „ „ .	98 „
	Zusammen . .	38.594 Ctr.
Italienische Staaten	zu 1 kr. Zoll .	38.073 Ctr.
Schweiz	zu 1 kr. Zoll .	37.840 Ctr.
	„ 2 fl. 24 kr. „ .	606 „
	„ 2 „ 39 „ „ .	563 „
	„ 5 „ 18 „ „ .	76 „
	Zusammen . .	39.085 Ctr.
zur See	zu 1 kr. Zoll .	39.621 Ctr.
	„ 22½ „ „ .	10 „
	„ 45 „ „ .	1.461 „
	Zusammen . .	41.092 „

Ueberdiess waren noch Polen und Sachsen an der Ausfuhr, jedoch in geringerem Maassstabe betheiligt.

Um jedoch dem aussergewöhnlichen Ergebnisse des Jahres **1847** die Vertheilung der Ausfuhr in einem Zeitraume gegenüber zu stellen, wo dieselbe den höchsten Betrag erreicht hatte, während die Einfuhr gesunken war, werden hier noch die Resultate des Jahres **1844** beigegeben. In diesem Jahre erfolgte die Ausfuhr

nach Süd-Deutschland	mit	367.220	Ctr.
„ Preussen	„	186.576	„
„ Polen	„	109.266	„
„ Russland	„	164.793	„
„ Italien	„	56.931	„
„ der Schweiz	„	67.537	„
„ sonstigen Staaten	„	39.789	„
zur See	„	217.612	„
im Ganzen	„	1,209.724	Ctr.

In diesem Jahre fand ausnahmsweise eine bedeutende Ausfuhr sowohl zu Lande als zur See nach Russland statt, wo die Ernte des Jahres **1843** so ungünstig ausgefallen war, dass die westeuropäischen Länder, welche sonst Getreide aus Süd-Russland beziehen, dasselbe mit Weizen versorgen mussten.

Mais. Der Verkehr mit Mais beschränkt sich auf die südlichen Theile der österreichischen Monarchie, wo der Roggen der nördlichen Gegenden als Brotfrucht durch diese Getreidegattung ersetzt wird. Im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** betrug die jährliche Einfuhr **368.570** Ctr., die Ausfuhr **139.860** Ctr., im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** hingegen die Einfuhr **517.781** Ctr., die Ausfuhr **200.326** Ctr.; sowohl Ein- als Ausfuhr haben sich daher vermehrt, doch die erstere um einen grösseren Betrag als die letztere, wodurch das gegenseitige Verhältniss derselben zu einander dahin abgeändert wurde, dass die Ausfuhr kaum **2** Fünftheile der Einfuhr beträgt.

Während der letzten sieben Jahre zeigte der Verkehr mit Mais die folgenden Ergebnisse:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1841	45.403 Ctr.	110.722 Ctr.	1845	511.712 Ctr.	161.772 Ctr.
1842	223.058 „	142.067 „	1846	591.008 „	152.909 „
1843	947.398 „	72.063 „	1847	596.620 „	673.910 „
1844	749.267 „	88.841 „	1850	461.200 „	94.000 „

Die Zahlen der Jahre **1843** und **1844** zeigen den Gegensatz von den Ergebnissen des Weizenhandels; denn während — wie oben angedeutet — die Ernte an Weizen im Jahre **1843** eine sehr gute war und die Ausfuhr des Jahres **1844** die höchste Ziffer seit einer langen Reihe von Jahren erreichte, zeigten sich die Maisernten in der Lombardie und Venedig in den Jahren **1842** und **1843** als schlechte und die Einfuhr

der beiden darauf folgenden Jahre war seit lange die grösste, wogegen die Ausfuhr auf das Minimum herabsank.

Das Jahr **1847** dagegen ergab im Verkehre mit Mais dieselben Resultate wie der Weizenhandel.

Von der Gesammt-Einfuhr zahlten **506.585** Ctr. den vollen Zollsatz von **17** kr., **947** Ctr. den halben Zollsatz (für den Verbrauch von Tirol) und **89.088** Ctr. waren vom Zolle befreit (für den Verbrauch in der Militärgrenze und im kroatischen Küstenlande). Die grössten Mengen wurden über die türkische Grenze eingeführt u. z. **245.480** Ctr. zum vollen Zolle und **72.832** Ctr. zollfrei. Ausserdem betheiligten sich Venedig (mit **151.953** Ctr.) und die übrigen Seestädte vorzüglich an der Einfuhr.

Wenn gleich die Einfuhr des Jahres **1850** geringer war als jene des Jahres **1847**, so zeigt sich doch die verminderte Production in dem Verhältnisse der Ausfuhr zur Einfuhr, welches sich nahezu nur wie **1 : 5** stellte.

Der Ausfuhrzoll von Mais betrug nach dem früheren Zolltarife pr. Ctr. ¾ kr., steigerte sich aber im Jahre **1847** auf **17** kr., **34** kr., **1** fl. **20** kr., **1** fl. **40** kr., **2** fl. **56**¼ kr. und **5** fl. **52**¾ kr.; für Tessin betrug der Zoll ⅓ kr., für Graubündten ⅔ kr.; für die Freihafengebiete war die Ausfuhr zollfrei. Nach den verschiedenen Zollsätzen vertheilte sich die Ausfuhr des Jahres **1847** auf folgende Weise:

zu ¾ kr.	603.693 Ctr.	zu 5 fl. 52¾ kr.	550 Ctr.
„ 17 kr.	22.117 „	„ ⅓ kr. (für Tessin)	7.576 „
„ 34 kr.	29.719 „	„ ⅔ kr. (für Graubündten)	731 „
„ 1 fl. 20 kr.	700 „	zollfrei	648 „
„ 1 fl. 40 kr.	6.821 „	Im Ganzen	673.910 Ctr.
„ 2 fl. 56 kr.	1.355 „		

Die Richtung der Mais-Ausfuhr geht hauptsächlich nach der Schweiz und nach überseeischen Ländern; Süd-Deutschland ist nur mit geringen Mengen dabei betheiligt. Im Jahre **1847** wurden **472.094** Ctr. zur See, **145.211** Ctr. nach der Schweiz und **36.489** nach Süd-Deutschland ausgeführt.

Der Schätzungspreis des Mais, welcher bei allen officiellen Werthberechnungen des Verkehres als Grundlage genommen wird, beträgt **2** fl. **50** kr. pr. Ctr. oder **1** fl. **42** kr. pr. n. ö. Metzen, während derselbe im Verkehre für den Metzen auf **2** fl. **30** kr. steigt.

Zufolge des neuen Zolltarifes beträgt der Einfuhrzoll von Mais, so wie von Roggen **15** kr. für den Zoll-Centner; bei der Ausfuhr wird wie bei Weizen kein Zoll erhoben. Die Einfuhrbegünstigungen für Tirol, Salzburg und die Militargrenze sind dieselben wie bei der Einfuhr von Weizen.

Roggen. Die Einfuhr dieser Getreidegattung belief sich im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** auf **165.743** Ctr., die Ausfuhr auf **418.050** Ctr.; im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** aber betrug die Einfuhr **234.071** Ctr., die Ausfuhr **391.527** Ctr. Es wurden nämlich:

im Jahre	eingeführt	ausgeführt	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1841	146.073 Ctr.	201.859 Ctr.	1845	213.266 Ctr.	523.039 Ctr.
1842	92.543 „	387.902 „	1846	290.907 „	259.521 „
1843	152.188 „	411.009 „	1847	601.733 „	281.174 „
1844	141.792 „	676.184 „	1850	554.915 „	298.836 „

Die Zunahme der durchschnittlichen Einfuhr entstand hauptsächlich durch das Ergebniss des Jahres **1847**, während die Ausfuhr im Durchschnitte unter das mittlere Resultat der Jahre **1831—1840** herabsank und nur die Jahre **1843**, **1844** und **1845** eine jenes Mittel übersteigende Ausfuhr ergaben. Uebrigens lässt sich bemerken, dass durch die ganze Reihe der Jahre **1831—1845** die Ausfuhr von Roggen nach dem Auslande grösser war als die Einfuhr; nur das Verhältniss der beiden zu einander veränderte sich nach dem Maasse des Ernte-Ergebnisses und der Preise. In dem Jahre **1846** dagegen übersteigt die Einfuhr den Betrag der Ausfuhr und im Jahre **1847** beträgt die Menge des eingeführten Roggens mehr als das Doppelte der Ausfuhrsmenge, ein Ergebniss, welches im Allgemeinen mit dem Resultate des gesammten Getreidehandels nicht übereinstimmt, und hauptsächlich wegen der Unbeweglichkeit, die der zu Lande geführte und daher meist nur für den wirklichen Verbrauch bestimmte Verkehr mit Roggen gegenüber dem mit dem Seehandel in engster Verbindung stehenden Weizen- und Maishandel zeigt, weit mehr auseinanderstehende Summen der Ein- und Ausfuhr darbietet.

Das Ergebniss des Jahres **1850** zeigt im Gegensatze zu jenen des Weizen- und Maishandels nahezu dieselben Zahlen auf, wie das Jahr **1847**, weil der Anbau des Roggens zum grössten Theil auf die westlichen und nördlichen Gebiete des Kaiserstaates angewiesen ist, wo die Ereignisse der vorausgegangenen Jahre — namentlich was die Landwirthschaft betrifft — sich weniger fühlbar machten.

Die Einfuhr des Roggens erfolgt nämlich fast ausschliessend nur zu Lande und zwar grösstentheils aus Russland; im Jahre **1847** namentlich wurden eingeführt:

aus Russland	387.334 Ctr.	zur See	47.564 Ctr.
„ der Türkei . . .	76.934 „	aus Süd-Deutschland	25.150 „

Die Ausfuhr geschieht zumeist nach Sachsen und Süd-Deutschland u. z. im Jahre **1847** nach Sachsen **130.407** Ctr., nach Süd-Deutschland **94.689** Ctr. Im Jahre **1844**, wo die Ausfuhr am grössten war, vertheilte sich dieselbe

auf Süd-Deutschland mit	289.235 Ctr.	auf Preussen mit	67.052 Ctr.
„ Sachsen mit	231.331 „	„ die Schweiz mit	35.549 „

Der Schätzungspreis des Centners Roggen beträgt 2 fl. 40 kr., ist also gegen den wirklichen Werth von etwa 2 fl. 40 kr. für den n. ö. Metzen gerade um jenen Betrag zu niedrig, welcher den Unterschied zwischen Centner und Metzen ausdrückt.

Der gewöhnliche Einfuhrzoll war 16 kr. (für Tirol 8 kr.); der Ausfuhrzoll von ¾ kr. pr. Centner stieg im Jahre 1847 auf 16 kr. und 32 kr. Die Ausfuhr nach Tessin war durch den minderen Zollsatz von ⅓ kr. pr. Centner begünstigt.

Sämereien. Mit Ausnahme des Repssamens, welcher in den officiellen Handelsausweisen abgesondert aufgeführt wird, jedoch der Geringfügigkeit des jährlich mit dem Auslande stattfindenden Umsatzes wegen keine weitere Beachtung findet, umfasst diese Waarengattung alle Samen zur Arzenei oder Färberei, dann Garten-, Wald- und Feld-Samen (mit Ausnahme der Getreidegattungen), deren Schätzungspreis mit 30 fl. für den Centner ausgemittelt wurde. Der Eingangszoll betrug nach dem früheren Tarife 50 kr., der Ausfuhrzoll 5 kr. pr. Centner. Im neuen Zolltarife werden die Oehlsämereien von den übrigen Sämereien getrennt; erstere unterliegen dem Einfuhrzolle von 5 kr., letztere von 45 kr. für den Zoll-Centner; der Ausfuhrzoll beträgt jedoch gleichmässig bei beiden Gattungen Samen 1 kr.

Im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 belief sich der Verkehr in dieser Waarengattung auf 84.210 Ctr. Einfuhr und 50.054 Ctr. Ausfuhr; im Durchschnitte der Jahre 1841—1847 zeigte die Einfuhr nahezu das gleiche Ergebniss (84.787 Ctr.), während sich die Ausfuhr auf 81.151 Ctr. hob, so dass gegenwärtig der Betrag der Ausfuhr jenem der Einfuhr ziemlich nahe steht.

Die Einfuhr erfolgte zum grössten Theile zur See, während die Ausfuhr hauptsächlich nach Sachsen und Preussen stattfindet. Im Jahre 1847 vertheilte sich die Einfuhr von 104.450 Ctr. auf folgende Grenzen

über Venedig	60.875 Ctr.	über Preussen	18.603 Ctr.
„ Triest	1.005 „	„ fremd-italien. Staaten	11.868 „
„ sonstige Seeküsten	5.288 „	„ sonstige Grenzen	6.811 „
zur See	67.168 Ctr.	Zusammen	104.450 Ctr.

Die Ausfuhr dagegen erfolgte in demselben Jahre

nach Sachsen mit	54.290 Ctr.	nach Polen mit	3.746 Ctr.
„ Preussen „	23.646 „	„ sonstigen Staaten	6.089 „
„ Süd-Deutschland mit	8.547 „	Zusammen	96.318 Ctr.

Demnach erfolgt die Einfuhr für den Verbrauch der südlichen Kronländer der österreichischen Monarchie, während die nördlichen

Theile wie Böhmen, Mähren und Schlesien durch den Betrieb ihrer Landwirthschaft in den Stand gesetzt sind, nach dem Auslande auszuführen. Da die einzelnen Sämereien weder in dem Zolltarife, noch in den Handelsausweisen abgesondert aufgeführt werden, so ist hiebei nur noch zu bemerken, dass Lein- und Kleesamen die vorzüglichsten der unter dieser Gattung enthaltenen Artikel bilden.

Wein ordinärer. Die Einfuhr von ausländischen feinen Weinsorten beträgt jährlich einen Werth von etwas über ½ Million Gulden und wird desswegen nicht weiter berücksichtigt. Dagegen bietet der Verkehr jener Grenzgegenden, welche selbst wenig oder gar keinen Wein erzeugen, mit dem benachbarten Auslande, sowie die Ausfuhr von österreichischem und ungrischem Weine nach den nördlichen fremden Staaten ein Ergebniss dar, welches den Werth von 1 Million Gulden weit übersteigt. Denn es belief sich die Menge der im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 eingeführten ausländischen Weine auf 334.405 Ctr. (1 Eimer zu 120 Pfund), während die Ausfuhr inländischer Weine 169.948 Ctr. betrug. Im Durchschnitte der Jahre 1841—1847 hob sich die Einfuhr auf 397.888 Ctr., die Ausfuhr auf 196.390 Ctr., so dass im ersteren sowie im zweiten Zeitraume die Ausfuhr nahezu die Hälfte der Einfuhr ausmachte. Bei der Berechnung des Werthes ist jedoch zu berücksichtigen, dass aus dem Grunde, weil die eingeführten Weine grösstentheils nur den geringsten Qualitäten, die zur Ausfuhr gelangenden österreichischen und ungrischen Weine aber den besseren Sorten angehören, der Schätzungspreis des Centners bei der Einfuhr 4 fl., bei der Ausfuhr 6 fl. beträgt.

Der Ausfuhrzoll betrug so wie gegenwärtig durchgängig 2 kr. für den Centner; bei den Eingangszöllen entschied die Herkunft der Weine und theilweise auch der Ort, wo dieselben verbraucht werden, über den höheren oder geringeren Betrag. Piemontesische Weine zahlten in jedem Falle 4 fl., Weine aus den Staaten Parma, Piacenza, Modena, Kirchenstaat und aus dem schweizerischen Antheile des Cantons Tessin unterlagen dem Zolle von 2 fl.; die Weine vom Bodensee, welche nach Tirol eingeführt wurden, dann die moldauischen und walachischen Weine, die nach der Bukowina und nach Siebenbürgen bestimmt waren, zahlten 2 fl. 30 kr.; endlich war das Erzeugniss von Dalmatien und der istrischen Zollausschlüsse, wenn es über die Zolllinie des illirischen Küstenlandes und des lombardisch-venetianischen Königreiches (also zur See) eingeführt ward, derart begünstigt, dass der Zoll auf 1 fl. herabgesetzt wurde; die Einfuhr desselben über alle übrigen Grenzen mit Ausnahme der zollfreien Einfuhr nach der Militärgrenze unterlag jedoch dem Zolle von 2 fl.

Die Einfuhr des Jahres 1847 von 214.138 Ctr. bestand in 1.839 Ctr. Bodensee-Wein, 26.025 Ctr. moldauischem und walachischem Weine, 50.887 Ctr. aus Piemont, 55.281 Ctr. aus den sonstigen italienischen Staaten, 79.983 Ctr. aus Dalmatien und den im Zollausschlusse gelegenen Theilen des illirischen Küstenlandes (worunter 51.856 Ctr. nach der Militärgrenze zollfrei, 27.747 Ctr. mit 1 fl. Zolle und 346 Ctr. zollfrei nach Illirien, der Lombardie und Venedig und 34 Ctr. nach anderen Theilen des Zollgebietes) und 69 Centner aus den übrigen Zollausschlüssen.

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1847 im Ganzen 219.659 Ctr., worunter 71.204 Ctr. zollfrei für den Verbrauch der österreichischen Freihäfen. Von dem verzollten Reste von 148.455 Ctr. gingen 57.973 Ctr. nach der Schweiz, 21.291 Ctr. nach der Türkei, 17.647 Ctr. nach Polen, 15.969 Ctr. nach Preussen, 11.756 Ctr. nach Krakau, 16.259 Ctr. zur See und 7.560 Ctr. nach sonstigen Verbrauchsorten.

Das Jahr 1850 steht dem Ergebnisse des Jahres 1847 ziemlich nahe und es betrug die Einfuhr 321.646 Ctr., die Ausfuhr 199.463 Ctr. Uebrigens ward bereits S. 69 auf die Ursachen, welche den Weinhandel fesseln, aufmerksam gemacht und das Bedauerliche seines Zustandes näher nachgewiesen.

Der Verkehr mit dem Auslande in Tabakblättern ist zwar an und für sich und dem Werthe des Umsatzes nach keineswegs unbedeutend; doch einerseits geschieht die Einfuhr ausländischer Tabakblätter fast ausschliessend nur für Rechnung der Aerarial-Tabakfabriken; anderntheils aber betrifft die Ausfuhr bis zum Jahre 1847, so lange nämlich das Tabakmonopol in Ungern nicht eingeführt war, nur dieses Kronland mit seinen damaligen Nebenländern. Die Privatthätigkeit konnte sich daher an der Ausfuhr der ungrischen Tabakblätter betheiligen, welche übrigens für dieses Königreich von besonderer Wichtigkeit war und auch in Zukunft unter den bis jetzt rücksichtlich des Tabakbaues bestehenden Gesetzen ein einträglicher Handelszweig bleiben kann.

Die Einfuhr fremder Tabakblätter u. z. grösstentheils amerikanischer, theils jedoch auch türkischen Ursprunges, betrug im Durchschnitte der 17 Jahre von 1831—1847 jährlich 42.700 Ctr., welche zum officiellen Schätzungswerthe dieser feineren Sorten von 23 fl. pr. Ctr. berechnet, einen Werth von nahezu einer Million Gulden darstellt. In den letzten Jahren näherte sich die wirkliche Einfuhr dem Durchschnitte; doch in den Jahren 1831—1834 war dieselbe nur gering (7—12.000 Ctr.) gewesen, wogegen die ersten bedeutenderen Ankäufe in den Jahren 1835 und 1836 die Höhe von 169.684 und 84.070 Ctr. erreichten. Im Jahre 1850 belief sich diese Einfuhr auf 86.264 Ctr.

Die Ausfuhr, welche im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** jährlich **57.141** Ctr. betrug, stieg im Durchschnitte der folgenden **7** Jahre auf **68.041** Ctr., also um **19** %. Dieselbe erfolgte zum grössten Theile zur See u. z. hauptsächlich durch Vermittlung der Schifffahrt im Hafen von Fiume nach Frankreich. Im Jahre **1847** wurden nämlich ausgeführt **56.402** Ctr., wovon

über Fiume	37.338 Ctr.	über Süd-Deutschland	3.831 Ctr.
„ Triest	7.574 „	„ Sachsen	1.703 „
„ sonstige Seeplätze	362 „	„ Preussen	4.850 „
zur See	45.274 „		

Die Ausfuhr des Jahres **1850** betrug **79.914** Ctr., wovon **67.080** Ctr. zur See über Fiume, Triest, Venedig und die sonstigen Seeküsten. Der Werth des ausgeführten Tabaks wird mit **10** fl. pr. Ctr. berechnet und der Ausfuhrzoll betrug **20** kr. (gegenwärtig **5** kr. für Rohtabak).

Fische gemeine. Obgleich auch die ausserhalb der Zolllinie gelegenen Theile der österreichischen Monarchie jährlich eine namhafte Menge von gemeinen und Edelfischen (im Jahre **1847** **15.910** Ctr.) zu dem begünstigten Zolle von **1** fl. **15** kr. (gegenwärtig **1** fl. pr. Zoll-Centner) nach dem Zollgebiete einführen, so bleiben doch gewisse Gattungen von Fischen wie Stockfische und Häringe übrig, welche durchwegs aus dem Auslande bezogen werden müssen. Diese Einfuhr betrug zu dem Zolle von **2** fl. **30** kr. pr. Centner (nach dem neuen Tarife **1** fl. **30** kr. für den Zoll-Centner)

im J. 1841	114.314 Ctr.	im J. 1846	118.242 Ctr.
„ „ 1842	114.012 „	„ „ 1847	143.107 „
„ „ 1843	114.190 „	„ Durchschnitte	120.330 „
„ „ 1844	121.431 „	„ J. 1850	145.784 „
„ „ 1845	117.013 „		

Der grösste Theil der Einfuhr findet natürlich zur See statt u. z. wie bei Olivenöhl und Mais über Venedig; ausserdem geschieht diese Einfuhr noch aus den Häfen des mittelländischen Meeres über die Grenzen der fremd-italienischen Staaten, dann aus den Häfen der Nord- und Ostsee über Sachsen und Preussen. Es wurden nämlich im Jahre **1847** eingeführt

über Venedig	85.004 Ctr.	über Sachsen	7.427 Ctr.
„ sonstige Seeplätze	5.902 „	„ Preussen	8.745 „
zur See	90.906 „	„ sonstige Staaten	15.862 „
„ italienische Staaten	20.167 „	Zusammen	143.107 Ctr.

Es liegt in der Natur des Handels, dass eine Ausfuhr der aus dem Auslande eingeführten und verzollten Fische nicht leicht stattfinden könne; nur einige Gattungen von Edelfischen, welche aus den

Zollausschlüssen unter der oben angeführten Zollbegünstigung eingeführt werden, finden weiteren Absatz in dem benachbarten Auslande, doch beschränkt sich die Menge dieser Ausfuhr nach dem Durchschnitte der Jahre **1840 – 1847** auf **1.510** Ctr.

Ochsen und Stiere. Wenn gleich die ausgedehnten Weideplätze der östlichen Theile der österreichischen Monarchie und der bisherige Stand der Viehzucht noch Raum genug zur Vermehrung der jährlichen Fleischproduction bietet, so ist es doch eine Thatsache, dass bis jetzt die inländische Viehzucht nicht im Stande war, den Bedarf an Schlacht- und Stechvieh zu decken. So wie aber einerseits eine Einfuhr von russischem, moldauischem, walachischem und türkischem Schlacht- und Stechviehe stattfindet, versorgt der westliche Theil von Oesterreich wieder die Nachbarländer damit; doch erhebt sich, wenn man die Ausfuhr nach den Freihafen-Gebieten abrechnet, die Ausfuhr kaum über den dritten Theil der Einfuhr.

Im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** betrug die Einfuhr nach dem Zollgebiete **83.100** Stück Ochsen (und Stiere), die Ausfuhr nach dem Auslande und nach den Zollausschlüssen **29.800** Stück. In den Jahren **1841—1847** hob sich der durchschnittliche Verkehr bei der Einfuhr auf **92.400** Stück, bei der Ausfuhr auf **38.000** Stück, beide also nahezu um dieselbe Menge.

Die Ergebnisse der letzten Periode zeigten in den einzelnen Jahren die folgenden Ziffern:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1841	88.925 St.	30.304 St.	1845	61.574 St.	35.853 St.
1842	95.133 „	32.361 „	1846	89.815 „	35.161 „
1843	110.175 „	55.659 „	1847	86.548 „	31.843 „
1844	114.333 „	45.181 „	1850	74.130 „	32.434 „

Dass die Steigerung der Ausfuhr ihren Grund durchaus nicht in der Zunahme der inländischen Viehzucht findet, zeigen die Jahre **1843** und **1844**, in welchen die höhere Ausfuhr nur durch eine höhere Einfuhr zu Stande gebracht wurde. Diese Thatsache in Verbindung mit den im Inlande jährlich steigenden Fleischpreisen gibt Anlass zu mannigfachen Erörterungen über den Zustand der inländischen Viehzucht, doch gehören diese Folgerungen nicht mehr in das Gebiet der Statistik und namentlich nicht in die Handelsstatistik.

Die Einfuhr des Jahres **1847** geschah in folgender Richtung:

aus der Moldau und Walachei . . .	38.778 Stück
„ Russland	30.541 „
„ fremd-italienischen Staaten . . .	14.495 „
„ sonstigen Ländern	2.731 „
Zusammen . .	86.548 Stück

Der Einfuhrzoll von 4 fl. per Stück wurde entrichtet für 81.461 St.; der Rest von 5.087 St. wurde zollfrei und zwar zum grössten Theile für den Verbrauch der Militärgrenze eingeführt.

In der Ausfuhr gingen 5.719 St. zollfrei nach den österreichischen Freihafen-Gebieten; 26.124 St. wurden zu 10 kr. per Stück verzollt, wovon 12.337 St. zur See, 9.317 St. nach Süd-Deutschland, 1.430 St. nach Polen, 1.114 St. nach Preussen ausgeführt wurden.

Im neuen Zolltarife wurde der Einfuhrzoll von 4 fl. pr. Stück beibehalten; ein Drittheil dieses Betrages zahlt das aus Bosnien nach dem Carlstädter Generalate eingeführte Rindvieh. Der Ausfuhrzoll beträgt 5 kr. pr. Stück.

Der Schätzungspreis der Ochsen ist mit 40 fl. per Stück berechnet, während der wirkliche Werth 50 bis 130 fl. beträgt; demzufolge sind die Werthe des Verkehres mit Schlacht- und Stechvieh mit Rücksicht auf diese Rubrik um nahezu 100 % zu niedrig angegeben.

Schweine. Im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 betrug die jährliche Einfuhr an lebenden, gemästeten und ungemästeten Schweinen und Frischlingen 276.834 Stück, die Ausfuhr 117.950 Stück. Im Durchschnitte der Jahre 1841—1847 stieg die Einfuhr auf 353.461 St., während die Ausfuhr auf 112.398 St. sank, obgleich dieselbe im J. 1844 die stärkste gewesen, die in der ganzen Reihe von 17 Jahren vorgekommen war. Seit dem J. 1841 wurden nämlich

	eingeführt	ausgeführt		eingeführt	ausgeführt
1841	409 434 St.	67.135 St.	1845	232.802 St.	131.514 St.
1842	333.089 „	85.882 „	1846	388.297 „	118.247 „
1843	406.357 „	104.558 „	1847	372 622 „	100.643 „
1844	331.631 „	178.807 „	1850	584.124 „	65.503 „

Das Verhältniss der Ausfuhr zur Einfuhr, demzufolge im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 die Ausfuhr mehr als 42 % der Einfuhr und ausnahmsweise im Jahre 1844 mehr als 50 % betragen hatte, verringerte sich während der letzten sieben Jahre derart, dass im Durchschnitte nur 30 % (im J. 1847 nur 27 % und im J. 1850 nur 11 %) der Einfuhr ausgeführt wurden.

Die Einfuhr erfolgt zum grössten Theile über die türkische Grenze; so kamen im J. 1847 von der Gesammt-Einfuhr 322.045 St. aus Serbien. Ausserdem ist noch die Einfuhr aus den fremd-italienischen Staaten von Belang und betrug in demselben Jahre 44.125 St.

Abgesehen von einer geringen Menge, welche zur See ausgeführt wird, geschieht die Ausfuhr von Schweinen über die Zollgrenze fast ausschliessend nach Deutschland. Im Jahre 1847 wurden nämlich ausgeführt

nach Süd-Deutschland . . . . . 40.960 Stück
„ Sachsen . . . . 34.116 „
„ Preussen . . . . 12.103 „

Bei der Berechnung der Ein- und Ausfuhrwerthe ist der officielle Schätzungspreis mit **10** fl. per Stück zu Grunde gelegt; der Eingangszoll betrug **1** fl., der Ausfuhrzoll **2½** fl. per Stück. Die Einfuhr nach der Militärgrenze war zollfrei. Nach dem neuen Tarife beträgt der Einfuhrzoll pr. Stück wie früher **1** fl., der Ausfuhrzoll **2** kr.; die Einfuhr nach dem Carlstädter Generalate unterliegt nur dem dritten Theil des allgemeinen Zollsatzes.

Die Einfuhr von Käse, welche bei einem Schätzungswerthe von **50** fl. per Ctr. einem Zolle von **7** fl. **30** kr. (gegenwärtig **5** fl.) unterlag (der jedoch für Käse, der aus der Türkei nach Dalmatien gebracht wurde, auf **2** fl. **24** kr., und für moldauische Käse bei der Einfuhr nach der Bukowina auf **1** fl. per Ctr. ermässigt war und nach dem neuen Zolltarife für beide mit **1** fl. **30** kr. bemessen ist), beträgt im Durchschnitte sowohl der Jahre **1831** bis **1840** als auch der Jahre **1841** bis **1847** jährlich nahezu **6.400** Ctr., wogegen die Ausfuhr (Zoll **12½** kr., jetzt **2** kr.) von **27.600** Ctr. auf **33.050** Ctr. jährlich während der beiden genannten Zeitperioden gestiegen ist. Im Jahre **1847** belief sich dieselbe auf **36.105** Ctr. und im Jahre **1850** auf **33.459** Ctr., wovon der grösste Theil (**22.084** Ctr. und **25.976** Ctr.) seinen Absatz nach den fremd-italienischen Staaten fand.

Unter den thierischen Producten, welche Gegenstände des österreichischen Ausfuhrhandels bilden, müssen noch die ordinären Bettfedern erwähnt werden, welche in den officiellen Handelsausweisen zu **50** fl. für den Ctr. berechnet werden. Diese mit **5** fl. per Ctr. (gegenwärtig **2** fl. **30** kr.) verzollungspflichtige Waare wird nur in geringer Menge (**250**—**300** Ctr. jährlich) aus dem Auslande und namentlich aus Italien eingeführt; die Ausfuhr dagegen, welche einen Zoll von **12½** kr. (nach dem neuen Tarife **10** kr. für den Zoll-Centner) zahlt und im Durchschnitte der Jahre **1831**—**1840** **13.622** Ctr. betragen hatte, stieg während der Jahre **1841**—**1847** auf durchschnittlich **20.860** Ctr. im Jahre und belief sich im Jahre **1847** auf **18.491** Ctr., im Jahre **1850** auf **22.333** Ctr. Die wichtigsten Absatzquellen dieses Handelsartikels waren im Jahre **1847** Süd-Deutschland (**10.593** Ctr.), Sachsen (**4.483** Ctr.) und Preussen (**2.893** Ctr.), und blieben im Jahre **1850** dieselben.

Bau- und Brennholz. Der Holzhandel bildet einen wesentlichen Theil des österreichischen Ausfuhrhandels, er beschäftiget durch die im Verhältniss zum Werthe grosse Menge der zu transportirenden Waare einen grossen Theil der Fluss- und Seeschifffahrt und nimmt

daher vorzugsweise seine Richtung nach den Stromgebieten, dem die ausgebeuteten Waldungen angehören. Auf diese Weise dient die Donau dem Einfuhrshandel aus Süd-Deutschland, während das adriatische Meer mit den Küstenflüssen und dem Po, die Elbe, die Oder, die Weichsel und der Dniester den Ausfuhrhandel der betreffenden Theile der österreichischen Monarchie begünstigen. Seit dem J. **1831** zeigte der Verkehr mit dem Auslande die folgenden Ergebnisse:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1831	751.000 fl.	1,537.000 fl.	1840	1,291.000 fl.	3,603.000 fl.
1832	800.000 „	1,868.000 „	1841	1,313.000 „	3,527.000 „
1833	876.000 „	2,184.000 „	1842	1,368.000 „	3,858.000 „
1834	831.000 „	1,970.000 „	1843	1,169.000 „	4,271.000 „
1835	1,065.000 „	2,268.000 „	1844	1,527.000 „	4,362.000 „
1836	1,061.000 „	2,603.000 „	1845	1,722.000 „	4,543.000 „
1837	1,014.000 „	3,110.000 „	1846	1,755.000 „	5,122.000 „
1838	905.000 „	3,320.000 „	1847	1,765.000 „	4,755.000 „
1839	1,039.000 „	3,089.000 „	1850	1,402.000 „	4,423.000 „

Es betrug demnach die Einfuhr im Durchschnitte der Jahre **1831** bis **1840** jährlich **963.000** fl., die Ausfuhr **2,555.000** fl.; im Durchschnitte der Jahre **1841** — **1847** hob sich der Verkehr bei der Einfuhr auf **1,517.000** fl., bei der Ausfuhr auf **4,348.000** fl., also bei beiden Verkehrsrichtungen um nahezu dieselbe Verhältnisszahl, wodurch die Beziehung zu einander dieselbe blieb und selbst seit **1837** in jedem einzelnen Jahre die Einfuhr etwas mehr als ein Drittheil der Ausfuhr beträgt. Ueberhaupt lässt sich mit Ausnahme der Colonialwaaren und roher Baumwolle in sonst keinem Artikel eine solche stetige und gleichförmige Zunahme beobachten, als hier.

Obgleich im Grenzverkehre nicht unbedeutende Mengen von Bau- und Brennholz zur Ein- und Ausfuhr gelangen, so verschwinden doch deren Werthe im Verhältnisse jener, welche zu Wasser transportirt werden; denn es lässt sich nicht verkennen, dass dieser Artikel die hohen Kosten eines weiten Landtransportes nicht wohl zu ertragen im Stande ist. So entfallen von der gesammten Einfuhr des Jahres **1847** nur **187.000** fl. auf die Einfuhr zu Lande, welche demnach als blosser Grenzverkehr im Zolle begünstigt ist. Auf die Einfuhr zu Wasser entfallen daher **1,578.000** fl. Diese erfolgte

auf der Donau und dem Inn aus Süd-Deutschland mit	779.000 fl.
auf dem Po aus den fremd-italienischen Staaten mit	196.000 „
auf der Unna und Save aus der Türkei mit	188.000 „
auf dem Bodensee aus der Schweiz mit	99.000 „
auf dem Inn aus dem Engadein (im Zolle begünstigt) mit	8.000 „
auf dem Po aus Venedig (zollfrei als Erzeugniss des Zollgebietes)	282.000 „
auf sonstigen Flüssen	26.000 „

Der Eingangszoll betrug für die Einfuhr zu Wasser 6 kr., für jene zu Lande und per Inn aus dem Engadein 3 kr. vom Gulden des erklärten Werthes. Nach dem neuen Tarife zahlt Brennholz 25 kr., gemeines Werkholz 45 kr. für 100 Cubik-Schuh sowohl bei der Ein- als bei der Ausfuhr. Die besonderen Begünstigungen sind im Tarife selbst nachzusehen.

Da der frühere Ausfuhrzoll von ¼ kr. vom Gulden des Werthes bei Land- und Wassertransport der gleiche war, so lassen sich die betreffenden Zahlen nicht ausscheiden; nach dem bereits Gesagten und mit Berücksichtigung der verhältnissmässig grösseren Mengen, welche zu Lande aus dem westlichen Theile von Böhmen nach Baiern und dem östlichen Theile von Galizien über Brody nach Russland ausgeführt werden, mag sich die gesammte Land-Ausfuhr auf etwa 500.000 fl. belaufen, wonach für die Ausfuhr zu Wasser im J. 1847 noch 4,255.000 fl. erübrigen.

Die gesammte Ausfuhr des Jahres 1847 erfolgte

zur See über Triest mit	911.000	fl.
„ „ „ Venedig mit	473.000	„
„ „ „ Fiume mit	416.000	„
„ „ „ andere Küsten mit	501.000	„
auf dem Inn aus Tirol nach Baiern mit	129.000	„
„ der Elbe und zu Lande nach Sachsen mit	854.000	„
„ „ Oder „ „ „ „ Preussen mit	703.000	„
„ „ Weichsel nach Polen mit	229.000	„
„ dem Dniester und zu Lande nach Russland mit	249.000	„
„ „ Bodensee nach der Schweiz mit	103.000	„
nach sonstigen Ländern mit	187.000	„

Den niedrigen Stand des galizischen Holzhandels bezeichnen die angegebenen Zahlen deutlich, besonders wenn demselben der blühende Zustand des böhmischen Exporthandels, welcher ungeachtet des grossen einheimischen Bedarfes das Doppelte der Ausfuhr von Galizien beträgt, entgegengehalten und der Umstand berücksichtigt wird, dass Galizien und die Bukowina bei einem sehr bedeutenden Waldstande nur eine spärliche eigene Industrie mit dem nöthigen Brennstoffe zu versorgen hat.

Farbholz, Farbwurzeln und Indigo. Diese drei Waarengattungen haben den Hauptantheil an dem Einfuhrwerthe der Farbstoffe aus dem Auslande, und zwar die ersteren beiden durch ihre grossen Quantitäten, die letztere ihres hohen Werthes wegen. In den officiellen Handelsausweisen wird der Schätzungswerth von Indigo mit 400 fl., von Farbwurzeln mit 30 fl. und von Farbholz mit 15 fl. angegeben; alle diese Werthe sind gegen die gegenwärtigen wirklichen Preise zu hoch berechnet, wonach sich der Einfuhrswerth der Waarenkategorie „Farben und Farbstoffe“ um einen bedeutenden Betrag niedriger stellen müsste.

Die Einfuhr der drei genannten Farbstoffe betrug ihrer Menge nach im Durchschnitte der Jahre

	1831—1840	1841—1847
Indigo	6.744 Ctr.	8.345 Ctr.
Farbhölzer	85.130 „	113.112 „
Farbwurzeln . . .	58.613 „	49.704 „

Der Durchschnitt der letzten sieben Jahre zeigt demnach bei Indigo und Farbhölzern eine bedeutende Zunahme der Einfuhr, während die Einfuhr an Farbwurzeln um etwas gegen das Ergebniss der vorausgegangenen **10** Jahre zurückgeblieben ist. Im Einzelnen betrug die Einfuhr im Jahre

	Indigo	Farbholz	Farbwurzeln
1841	7.461 Ctr.	100.638 Ctr.	49.260 Ctr.
1842	8.445 „	112.950 „	47.472 „
1843	8.282 „	102.269 „	58.142 „
1844	9.543 „	126.927 „	43.452 „
1845	8.599 „	120.632 „	48.111 „
1846	8.994 „	117.600 „	50.284 „
1847	7.094 „	110.771 „	51.207 „
1850	11.122 „	191.586 „	59.128 „

Die Schwankungen zwischen den Ergebnissen der einzelnen Jahre sind bei diesen Waaren weit bedeutender, als bei den übrigen transatlantischen Producten, da ihre Beschaffenheit die Anhäufung von Vorräthen zulässt, deren Verkauf in der darauffolgenden Zeit natürlich die Einfuhr zunächst vermindern muss. Auffallend gross jedoch zeigt sich die Einfuhr von Indigo und Farbholz im J. **1844** und steht mit der in demselben Jahre stattgehabten Zunahme der Ausfuhr von Cerealien in einem wahrnehmbaren Zusammenhange. Ebenso entstand die starke Einfuhr des Jahres **1850** hauptsächlich durch den gesteigerten Begehr für den Bedarf der inländischen Industrie.

Was früher von dem Zusammentreffen der Handelsgebiete der Seeplätze Triest und Hamburg bemerkt wurde, lässt sich besonders deutlich bei den Farbestoffen erkennen. Der Verbrauch dieser Waaren findet nämlich zumeist in den Grenzbezirken Mährens, Böhmens, Oesterreichs und Tirols statt; aus dieser Ursache und weil die norddeutschen Häfen durch die Erleichterung der Verbindung mittels der Oder, Elbe und Weser mit diesen Bezirken besonders rücksichtlich der schweren Güter begünstigt sind, findet die Einfuhr dieser Farbwaaren zum grössten Theile über die Grenzen von Süd-Deutschland, Sachsen und Preussen statt. Im J. **1847** wurden eingeführt über

	Süd-Deutschland	Sachsen	Preussen	die österr. Seehäfen
Indigo	3.507 Ctr.	2.075 Ctr.	336 Ctr.	302 Ctr.
Farbholz . . .	1.350 „	25.199 „	34.494 „	44.094 „
Farbwurzeln .	15.322 „	9.274 „	9.211 „	15.419 „

Die Ausfuhr von Farbwaaren, welche wie die drei angeführten Gattungen aus dem Auslande bezogen werden, ist aus den bereits öfter erwähnten Gründen von wenig Bedeutung; sie beträgt im Durchschnitte der Jahre **1838—1847** jährlich an Indigo **66** Ctr., an Farbholz **970** Ctr. und an Farbwurzeln **773** Ctr.

Der Einfuhrzoll vom Centner Indigo belief sich vor Einführung des neuen Tarifes auf **7** fl. **30** kr., von Farbholz auf **12½** kr. und von Farbwurzeln auf **25** kr.; gegenwärtig beträgt er bei Indigo **45** kr., bei Farbholz **5** kr. und bei gemeinen Farbwurzeln **5** kr. per Zoll-Centner.

Baumwolle. Die Wichtigkeit dieses durchaus fremdländischen Artikels, der als Rohstoff die Grundlage eines selbstständigen Industriezweiges bildet, für den österreichischen Einfuhrhandel zeigt sich zwar schon aus der Ziffer der jährlich importirten Menge, und die Ergebnisse der aufeinander folgenden Jahre bieten Anhaltspuncte genug zur Schätzung der Entwicklung der Baumwollen-Industrie und des darauf fussenden Verkehres mit dem Auslande; diese Anhaltspuncte und deren Sicherheit werden jedoch vermehrt, wenn zugleich die Verkehrsergebnisse des Halbfabricates und der Gewebe in Betracht gezogen werden, was bei dieser Waarengattung am leichtesten ausführbar ist, da hier keine einheimische Erzeugung des Rohstoffes stattfindet und daher die unvollständige Kenntniss einer solchen durchaus nicht der Genauigkeit in der Berechnung der Verarbeitung störend in den Weg treten kann.

Die Ausfuhr von roher Baumwolle und weissem Baumwollgarn steht in einem so geringen Verhältnisse zur Einfuhr, dass sie hier vollständig ausser Acht gelassen werden kann, sowie auch die verzollte Einfuhr von Baumwollwaaren eine nur unbedeutende Ziffer erreicht *).

	Einfuhr		Ausfuhr
	rohe Baumwolle	weisses Baumwollgarn	Baumwollwaaren
1831	101.249 Ctr.	6.773 Ctr.	3.190 Ctr.
1832	155.436 „	6.898 „	4.033 „
1833	143.947 „	10.670 „	3.639 „
1834	146.005 „	25.658 „	4.519 „
1835	155.806 „	61.132 „	5.372 „
1836	207.985 „	64.168 „	5.808 „
1837	231.887 „	51.383 „	5.161 „

*) Es betrug im Durchschnitte der Jahre

	1831—1840	1841—1847
die Ausfuhr an roher Baumwolle	596 Ctr.	1.560 Ctr.
„ „ „ weissem Baumwollgarn	873 „	206 „
„ Einfuhr an Baumwollwaaren	— „	198 „

	Einfuhr		Ausfuhr
	rohe Baumwolle	weisses Baumwollgarn	Baumwollwaaren
1838	239.576 Ctr.	57.766 Ctr.	5.314 Ctr.
1839	223.515 „	63.393 „	5.539 „
1840	302.691 „	61.312 „	5.621 „
1841	248.121 „	46.956 „	5.677 „
1842	321.377 „	61.411 „	5.494 „
1843	370.776 „	46.477 „	5.343 „
1844	315.875 „	33.948 „	5.743 „
1845	427.183 „	33.527 „	5.200 „
1846	417.316 „	40.463 „	4.955 „
1847	421.460 „	45.110 „	4.854 „
1850	522.929 „	59.639 „	6.251 „

Stellt man die Durchschnitte der Jahre **1841**—**1847** jenen der Jahre **1831** — **1840** gegenüber, so zeigt sich eine Zunahme *a)* bei der Einfuhr der rohen Baumwolle von **190.813** Ctr. auf **369.301** Ctr. oder **93** %, *b)* bei der Einfuhr von weissen Baumwollgarnen von **40.915** Ctr. auf **43.984** Ctr. oder **7** %, *c)* bei der Ausfuhr von Baumwollwaaren von **4.823** Ctr. auf **5.324** Ctr. oder **10** %. Da aber die rascheste Zunahme bereits in die Periode von **1831**—**1840** fällt, so kann der Durchschnitt derselben durchaus nicht als mittlere Zahl gelten; der Fortschritt, welchen die Einfuhr der rohen Baumwolle und des Halbfabricates im Laufe der angeführten **17** Jahre gemacht, wird besser dadurch bezeichnet, wenn die Durchschnitte der Jahre **1831** — **1833** mit jenen der Jahre **1845**—**1847** verglichen werden. In der ersteren Periode belief sich die Einfuhr an Baumwolle jährlich auf **133.544** Ctr., an Garn auf **8.114** Ctr., in der letzten dreijährigen Periode aber auf **432.986** Ctr. und **39.700** Ctr., wornach die Zunahme der Einfuhr sich bei der rohen Baumwolle mit **225** %, bei dem weissen Baumwollgarn aber mit nahezu **390** % beziffert. Der nächste Grund dieser Erscheinung liegt in der im J. **1833** erfolgten Aufhebung des Einfuhrverbotes und der darauf folgenden allmäligen Herabsetzung des Einfuhrzolles von ausländischem Garne, von **20** fl. auf **15** fl. (**1.** März **1834**), **12** fl. **30** kr. (**1.** September **1844**) und **10** fl. (**1.** Februar **1845**). Gleichzeitig mit der ersten Zollermässigung auf die Garn-Einfuhr erfolgte jedoch auch die Verminderung des Eingangszolles für den Rohstoff von **2** fl. **30** kr. auf **1** fl. **40** kr., und es beweiset die Thatsache, dass namentlich bis zum J. **1840** die Einfuhr von Garn verhältnissmässig weit bedeutender stieg, als jene der rohen Baumwolle, wie nothwendig damals der inländischen Weberei der erleichterte Bezug der feineren Garnsorten war. Seitdem hat die Einfuhr von Garn wieder um etwas abgenommen, da die inlän-

dischen Spinnereien auch in höheren Nummern nach und nach den grösseren Bedarf zu decken anfingen; doch zeigt die oben angeführte Vergleichung der dreijährigen Durchschnitte, dass sich dessenungeachtet die Weberei in grösserem Maassstabe entwickelt hat, als die Spinnerei.

Betrachtet man jedoch die Einfuhr der rohen Baumwolle und jene der weissen Baumwollgarne, welche im Durchschnitte der letzten sieben Jahre zusammen mehr als **400.000** Ctr. jährlich betragen hatte, gegenüber der Ausfuhr von Baumwollwaaren im jährlichen Belaufe von **5.300** Ctr., so erscheint die letztere als wirklich geringfügig und deutet darauf hin, dass es bis jetzt der österreichischen Baumwollen-Industrie nur unter dem Schutze des Verbotes fremdländischer Baumwollstoffe gelungen sei, den inländischen Markt mit ihren Erzeugnissen zu beherrschen, ohne auf den Märkten des Auslandes mit fremden Fabricaten concurriren zu können. Diese geringe Ausfuhr erfolgte nämlich grösstentheils nur nach den ihrer geographischen Lage wegen mit Oesterreich in nächster Berührung stehenden Ländern der Levante, indem im J. **1847** zu Lande und per Donau über die türkische Grenze **2.417** Ctr. und zur See zumeist mittelst der Lloyd-Dampfschiffe, also ebenfalls nach türkischen Handelsplätzen **1.281** Ctr. exportirt wurden.

Das J. **1850** ergab sowohl in der Einfuhr von roher Baumwolle und Garn, als auch in der Ausfuhr von Baumwollwaaren eine namhafte Vermehrung; diese Zahlen zeigen am deutlichsten den raschen Aufschwung, welchen die Baumwoll-Industrie nach einer Stockung von fast zwei Jahren wieder genommen hat.

Die Einfuhr der rohen Baumwolle aus Nordamerica, Egypten und von dem englischen Baumwollmarkte erfolgte zumeist zur See über Triest; doch gelangen auch bedeutende Quantitäten aus den Häfen der Nordsee und des mittelländischen Meeres nach dem österreichischen Zollgebiete. Im J. **1847** wurden eingeführt:

über Triest	202.357	Ctr.	über Sachsen	76.050	Ctr.
„ Venedig	20.209	„	„ italienische Staaten	50.566	„
„ Fiume	8	„	„ Süd-Deutschland . .	32.773	„
„ sonstige Seeküsten	7.313	„			
zur See . .	229.887	„			

Ganz im Gegensatze zu dieser Richtung erfolgt die Einfuhr von fremden (englischen und deutschen) Garnen zum grössten Theile über die sächsische Grenze; im J. **1847** namentlich wurden eingeführt:

über Sachsen	27.614 Ctr.	über Venedig	324 Ctr.
„ Süd-Deutschland . . .	7.046 „	„ Fiume	560 „
„ Preussen	4.911 „	„ sonstige Seeküsten . .	155 „
„ Triest	2.719 „		

Die Einfuhr von Baumwollwaaren mit Ausnahme des Bobbinets und ostindischen und chinesischen Nankins war vor dem 1. Februar 1852, wie bereits erwähnt, verboten, und nur gegen specielle Bewilligung konnten derlei Waaren aus dem Auslande bezogen werden; im J. 1847 betrug die Einfuhr von Bobbinet und Nankin (zum grössten Theile über Sachsen) 195 Ctr., jene von sonstigen Baumwollwaaren gegen besondere Bewilligung und einen Zoll von 116 fl. 40 kr. per Ctr. 285 Ctr.

Nach dem neuen Zolltarife beträgt der Einfuhrzoll von roher Baumwolle 5 kr. per Zoll-Centner, wogegen die Ausfuhr zollfrei behandelt wird. Für weisses Baumwollgarn blieb der Einfuhrzoll nominell derselbe (10 fl.); durch die Verzollung nach dem Zoll-Centner ergibt sich aber eine Erhöhung dieses Zolles. Bezüglich der Zölle auf Baumwollwaaren mag der Tarif selbst nachgesehen werden.

Die Werthe für rohe Baumwolle sind mit 32 fl., für weisses Baumwollgarn mit 120 fl. per Ctr. in den officiellen Handelsausweisen berechnet; beide Schätzungspreise sind um etwas zu hoch bemessen und stellen daher den Werth der Gesammt-Einfuhr aus dem Auslande um die betreffenden Beträge höher.

Flachs. Weder die Einfuhr noch die Ausfuhr des rohen Flachses erreicht einen Werth von einer Million Gulden; doch ist der Verkehr mit diesem Rohstoffe desshalb von besonderer Wichtigkeit, da er wesentliche Aufschlüsse über den Gang des Handels mit Flachsgarn und Leinenwaaren zu geben im Stande ist. So wie bei der Baumwolle müssen daher auch hier die Betrachtungen über den Verkehr mit dem Rohstoffe, mit dem Halbfabricate und mit dem Ganzfabricate zusammengezogen werden. Obgleich hier die gegenseitige Einwirkung aus den Resultaten der einzelnen Waarengattungen nicht mit jener Schärfe zu entnehmen ist, wie bei der Baumwolle, indem nicht allein das aus dem Auslande bezogene Rohmateriale, sondern auch die bedeutende einheimische Erzeugung von Flachs auf die Production von Garn und Geweben Einfluss nimmt, so reichen diese Ergebnisse des ausländischen Verkehres doch zu manchen wichtigen Folgerungen auf den Zustand der Leinen-Industrie aus, besonders wenn die einheimische Flachsproduction als gleichbleibend vorausgesetzt wird.

An Flachs wurden

im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1831	29.710 Ctr.	18.586 Ctr.
1832	25.060 „	26.859 „
1833	19.402 „	24.588 „
1834	20.418 „	24.831 „
1835	16.992 „	13.885 „
1836	20.237 „	21.941 „
1837	29.432 „	24.709 „
1838	33.799 „	28.787 „
1839	36.678 „	27.324 „
1840	22.871 „	27.581 „
im 10jährig. Durchschn.	25.470 Ctr.	23.909 Ctr.

im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1841	15.055 Ctr.	25.199 Ctr.
1842	13.646 „	18.848 „
1843	17.332 „	19.735 „
1844	20.652 „	20.397 „
1845	14.451 „	15.220 „
1846	13.555 „	17.145 „
1847	13.304 „	19.696 „
im 7jährigen Durchschn.	14.713 Ctr.	19.463 Ctr.
1850	17.521 Ctr.	13.982 Ctr.

Sowohl Ein- als Ausfuhr haben demnach im Laufe der letzten sieben Jahre abgenommen; diese Abnahme erfolgte bei der Einfuhr in einem weit grösseren Verhältnisse, als bei der Ausfuhr, wodurch es bewirkt wurde, dass während im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** die Einfuhr grösser war, als die Ausfuhr, im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** die Einfuhr von der Ausfuhr um nahezu **5.000** Ctr. (**32** %) überwogen wurde. Wäre die Flachscultur im österreichischen Zollgebiete während des ganzen Zeitraumes dieselbe geblieben, so könnte jenes Ergebniss nur dadurch entstanden sein, dass die inländische Verarbeitung des Flachses abgenommen hätte.

Dass diese Abnahme der Verarbeitung des Rohstoffes vorerst und zumeist die Spinnerei betraf, zeigt sich weiter aus der steigenden Einfuhr von ausländischem Flachsgarne, welche im Durchschnitte der Jahre **1831—1840 9.276** Ctr., im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** aber **13.386** Ctr. betragen hatte und im J. **1850** bis auf **20.926** Ctr. stieg. Wenn gleich in den officiellen Ausweisen des Handels zwischen Handgespinnst und Maschinengarn kein Unterschied gemacht wird, so lässt sich doch mit voller Sicherheit voraussetzen, dass die inländische Maschinenspinnerei dem Bedarfe der Weberei nicht genügen konnte und die Zunahme der Garneinfuhr zumeist nur Maschinengespinnst betraf. Die steigende Nothwendigkeit des Maschinengarnes für die inländische Leinenproduction zeigt sich auch aus der Thatsache, dass, nachdem der Eingangszoll im J. **1831** von **4** fl. **12** kr. auf **50** kr. herabgesetzt wurde, die Menge der Einfuhr augenblicklich von **691** Ctr. auf **6.064** Ctr. stieg und von da beinahe stetig bis zum J. **1844** zunahm; selbst die Erhöhung des Zolles auf **2** fl. **30** kr., welche mit **1.** August **1846** in Wirksamkeit trat und auch im neuen Zolltarife für den Zoll-Centner

beibehalten wurde, konnte nur augenblicklich die Menge der Einfuhr vermindern, da schon das Ergebniss des Jahres 1847 wieder die Summe des Durchschnittes der letzten sieben Jahre übertraf.

Der Einfluss, den eine zeitweise Erhöhung der Einfuhr von ausländischem Maschinengarn auf die inländische Erzeugung von feiner Leinwand ausübt, lässt sich aus dem Ergebnisse der Jahre 1838—1841 erkennen, wenn demselben die Resultate der Ausfuhr von feiner Leinwand entgegengehalten werden. Es betrug nämlich die

		Einfuhr von Garn	Ausfuhr von feiner Leinwand
im Durchschnitte der Jahre	1831—1840	9.276 Ctr.	873 Ctr.
im Jahre	1838	16.033 „	897 „
„ „	1839	13.633 „	1.737 „
„ „	1840	11.763 „	1.827 „
„ „	1841	11.542 „	1.422 „
im Durchschnitte der Jahre	1838—1841	13.243 Ctr.	1.471 Ctr.

Die Ausfuhr von feiner Leinwand hat demnach den zehnjährigen Durchschnitt um ein Bedeutendes überschritten, als die Garneinfuhr sich ebenfalls über die Mittelzahl erhoben hatte. Seitdem aber hat die Ausfuhr von feiner Leinwand wieder abgenommen und ist selbst unter die Durchschnittszahl der Jahre 1831 — 1840 gesunken, obgleich sich die Einfuhr von Garn zur Verarbeitung für den inländischen Verbrauch von feiner Leinwand vermehrt hat.

Auch der Absatz der ordinären Leinwand nach dem Auslande, welcher zu Ende des vorigen Jahrhundertes so bedeutend gewesen war, hat im Laufe der letzten 17 Jahre abgenommen und nur die Ausfuhr der ordinärsten Gattungen, als Rupfen-, Strohsack- u. dgl. Leinwand, hat einen geringen Aufschwung erfahren.

Gegenüber den Fortschritten der Baumwollen-Industrie zeigt sich daher aus den Ergebnissen des Handelsverkehres mit Flachs und Flachsproducten ein sehr bedauerliches Zurückgehen, und die Gattung der Waaren, worin diese Abnahme erfolgte, deutet darauf hin, dass der Flachsbau und die Zurichtung des rohen Flachses, so wie die ungenügende Zahl von Flachsgarn-Spinnereien es ist, welche diesen Verfall hervorgerufen haben.

Es betrug nämlich die Ausfuhr von ordinärer Leinwand (im Schätzungswerthe von 83⅓ fl. per Ctr.) und von gemeinsten Leinenwaaren (im Schätzungswerthe von 33⅓ fl. per Ctr.)

im Jahre	ordinäre Leinwand	ordinärste Leinwand
1831	31.263 Ctr.	15.632 Ctr.
1832	37.287 „	18.644 „
1833	33.450 „	16.725 „
1834	34.916 „	17.457 „
1835	33.161 „	16.581 „
1836	33.221 „	16.610 „
1837	30.379 „	15.189 „
1838	36.871 „	10.490 „
1839	34.481 „	14.007 „
1840	35.041 „	14.211 „
1831—1840	34.007 Ctr.	15.554 Ctr.

im Jahre	ordinäre Leinwand	ordinärste Leinwand
1841	36.031 Ctr.	12.342 Ctr.
1842	27.118 „	15.746 „
1843	22.560 „	15.614 „
1844	24.106 „	16.746 „
1845	24.612 „	16.818 „
1846	23.312 „	18.333 „
1847	21.616 „	22.241 „
1841—1847	25.622 Ctr.	16.834 Ctr.
1850	22.909 Ctr.	18.910 Ctr.

Den wichtigsten Abschnitt in der Abnahme der Leinwandausfuhr bemerkt man im J. **1842**, und es ist dieses die Zeit, wo die irländische Leinwand auf den ausländischen Märkten die Concurrenz mit der österreichischen Leinwand begann, so wie schon früher die feine österreichische Leinwand durch belgisches Erzeugniss zum Theile verdrängt worden war.

Der Richtung nach erfolgte die Einfuhr von rohem Flachs zumeist aus Sachsen (im J. **1847** **6.396** Ctr.) und aus Preussen (**5.427** Ctr.); die Ausfuhr geschieht jedoch zum grössten Theile nach den fremd-italienischen Staaten (**16.798** Ctr.). Die Einfuhr des meist englischen Flachsgarnes findet ihren Weg über Hamburg und betrug im J. **1847** über Sachsen **4.679** Ctr., über Preussen **7.580** Ctr., über Süd-Deutschland **1.611** Ctr.; nur ein kleiner Theil (**333** Ctr.) wurde zur See eingeführt. Gemeine Leinwand wird nach der Levante entweder vermittelst der Donau oder zur See ausgeführt; im J. **1847** gingen zur See **6.375** Ctr., über die türkische Grenze **4.185** Ctr. aus. Nach dem Westen findet diese Waare ihren Absatz zum grössten Theil über Preussen (**8.365** Ctr. im J. **1847**). Doch auch die Ausfuhr nach Polen ist von Bedeutung und betrug im J. **1847** mit Einrechnung des nach Krakau ausgeführten Quantums **1.506** Ctr. Die gemeinste Gattung von Leinenwaaren nimmt ihre Richtung durchwegs nur nach dem Osten u. z. im J. **1847** nach Russland **7.461** Ctr., nach der Türkei **6.665** Ctr., zur See **6.169** Ctr.

In der Einfuhr waren sämmtliche Leinenwaaren verboten und die Menge der etwa mit Begünstigung (für Handwerksbursche) oder gegen besondere Bewilligung eingeführten Waaren ist sehr gering. Auch die Ausfuhr von Garn ist von wenig Belang und betrug im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** nur **1.653** Ctr., **1841—1847** aber etwas mehr, nämlich **1.927** Ctr.

Da über den Einfluss der Zölle bereits die nöthigen Bemerkungen

gemacht, auch theilweise die Schätzungswerthe angeführt wurden, so genügt hier eine Zusammenstellung derselben.

	Schätzungs-werth	Einfuhr Zoll	Ausfuhr Zoll
Roher Flachs	25 fl.	— fl. 15 kr.	6 kr.
Flachsgarn	84 „	2 „ 30 „	10 „
Feine Leinwand	600 „	300 „ — „	12½ „
Ordinäre Leinwand	83⅓ „	15 „ — „	12½ „
Gemeinste „	33⅓ „		3 „

Nach dem neuen Tarife gelten vom **1.** Februar **1852** folgende Zölle für den Zoll-Centner:

	Einfuhr	Ausfuhr
Flachs	— fl. 5 kr.	— kr.
Leinenwaaren gemeinster Art	7 „ 30 „	1 „
„ gemeine	20 „ — „	2 „
„ mittelfeine	75 „ — „	10 „
„ feine	100 „ — „	10 „
„ feinster Art (Spitzen)	250 „ — „	25 „

Hanf. Nur der Verkehr mit dem Rohstoffe ist von Wichtigkeit, da einestheils die einheimische Erzeugung dieser Faserpflanze von geringem Umfange ist, und anderntheils die Verarbeitung dieses Stoffes zu Hanfwaaren wenig mehr als den einheimischen Bedarf deckt; die Ausfuhr von Seilerarbeiten erhebt sich jährlich kaum über den Werth von einer Viertel-Million, während die Einfuhr kaum **10.000** fl. erreicht. Es betrug der Verkehr mit rohem Hanf

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
1831	53.185 Ctr.	8.784 Ctr.	1840	95.894 Ctr.	22.244 Ctr.
1832	74.248 „	21.722 „	1841	89.165 „	35.532 „
1833	75.764 „	24.953 „	1842	89.336 „	46.946 „
1834	84.880 „	19.773 „	1843	93.326 „	46.038 „
1835	80.450 „	11.825 „	1844	103.658 „	42.804 „
1836	87.220 „	14.897 „	1845	105.694 „	28.543 „
1837	86.566 „	11.408 „	1846	96.140 „	25.206 „
1838	117.316 „	21.829 „	1847	105.810 „	30.992 „
1839	95.506 „	20.255 „	1850	107.475 „	20.495 „

Im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** belief sich daher die Einfuhr auf **85.103** Ctr., die Ausfuhr auf **17.769** Ctr.; im Durchschnitte der Jahre **1841—1847** stieg die Einfuhr auf **97.590** Ctr., die Ausfuhr auf **36.580** Ctr. Die Vermehrung der Ausfuhr war demnach bedeutender, als jene der Einfuhr, so dass die Menge der Ausfuhr, welche im Durchschnitte der Jahre **1831—1840** wenig mehr als ⅕ der Einfuhr betragen hatte, im Laufe der letzten sieben Jahre mehr als ein Drittheil der Einfuhr ausmachte. Zur Verarbeitung im Inlande erübrigten während der

Jahre **1831**—**1840** durchschnittlich jährlich **67.300** Ctr., während der Jahre **1841**—**1847** jedoch nur **61.000** Ctr., so dass um den Betrag von circa **6.000** Ctr. diese Verarbeitung abgenommen, oder die inländische Production von Hanf zugenommen haben muss.

Der Werth eines Centners Hanf ist in den officiellen Handelsausweisen mit **20** fl., gegen den wirklichen Werth um etwa **2**—**3** fl. zu hoch angenommen; der Einfuhrzoll betrug **12½** kr., der Ausfuhrzoll **5** kr. für den Centner (gegenwärtig Einfuhr **5** kr., Ausfuhr frei).

Die Einfuhr erfolgt zum grössten Theile aus den fremd-italienischen Staaten; im J. **1847** ergaben sich folgende Resultate:

Einfuhr über Venedig	15.966 Ctr.
„ „ Triest	5.774 „
„ „ sonstige Küsten	8.876 „
„ zur See	30.616 Ctr.
„ zu Lande über die italienische Grenze	74.908 „

Die Ausfuhr geschieht zumeist nach Süd-Deutschland und Preussen; im J. **1847** wurden ausgeführt

über Süd-Deutschland	10.980 Ctr.
„ Preussen	7.301 „
zur See	6.467 „

Schafwolle. Wenige Zweige der österreichischen Erzeugung und des Verkehres mit dem Auslande haben jenen Aufschwung nachzuweisen, wie die Industrie und der Handel in Schafwolle und Schafwollwaaren. Einmal nimmt die einheimische Erzeugung von veredelter Schafwolle in stetiger Progression zu, und die Nachbarschaft der durch ihre Steppen und bedeutende Schafzucht bekannten Ostländer ermuntert zu fast jährlich wachsenden Bezügen der Wolle aus Russland und aus den Donaufürstenthümern; dann aber deckt die einheimische, allen übrigen Industriezweigen durch raschen und stetigen Fortschritt in dem Betriebe vorausgeeilte Schafwollwaaren-Fabrication nicht nur den inneren Bedarf, sondern hat bereits in vielen ihrer Erzeugnisse eine solche Stufe der Vollkommenheit erreicht, dass sie jährlich mehr an Concurrenzfähigkeit auf dem grossen Weltmarkte gewinnt. Die Erfolge, welche sich dieser Zweig der Industrie errungen, liefern den thatsächlichen Beweis, dass jene Fabrication, welche den Rohstoff im eigenen Lande findet oder doch dem Productionsorte am nächsten steht, bei übrigens gleichen Verhältnissen des Betriebes und der Arbeitslöhne die meiste Bürgschaft für ihr selbstständiges Gedeihen bietet.

An roher Schafwolle wurden

im Jahre	eingeführt	ausgeführt	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1831	38.593 Ctr.	83.244 Ctr.	1841	46.060 Ctr.	167.190 Ctr.
1832	41.210 „	126.898 „	1842	52.064 „	118.240 „
1833	48.982 „	124.451 „	1843	53.444 „	115.918 „
1834	45.226 „	105.526 „	1844	63.055 „	152.235 „
1835	46.993 „	109.936 „	1845	56.667 „	138.143 „
1836	41.295 „	180.616 „	1846	57.677 „	93.808 „
1837	41.706 „	111.540 „	1847	56.595 „	113.383 „
1838	48.050 „	164.872 „	1841—1847	55.080 „	128.417 „
1839	50.562 „	147.599 „			
1840	36.156 „	142.081 „	1850	85.553 Ctr.	104.931 Ctr.
1831—1840	43.877 Ctr.	129.676 Ctr.			

Die Vergleichung der beiden Durchschnitte zeigt das stetige Zunehmen der Einfuhr und eine kleine Verminderung der Ausfuhr; wäre die einheimische Erzeugung von Schafwolle im Laufe der angeführten **17** Jahre gleich geblieben, so würde die Summe der Mehreinfuhr und der Minderausfuhr — **12.642** Ctr. — das Maass der gesteigerten Verarbeitung des Rohstoffes im Inlande ausdrücken. Im J. **1850** hat die Einfuhr weiters zugenommen u. z. in einem höheren Verhältnisse, als sich die Ausfuhr gleichzeitig verminderte.

Die Einfuhr von flachem, gedrehtem etc. Schafwollgarne belief sich im Durchschnitte der Jahre **1831**—**1840** auf **4.650** Ctr.; im Durchschnitte der Jahre **1841**—**1847** stieg dieselbe auf **11.200** Ctr. und betrug im J. **1850** **23.255** Ctr.; gleichzeitig erhob sich aber auch die Ausfuhr von **474** Ctr. auf **2.116** Ctr. im Durchschnitte und auf **4.934** Ctr. im J. **1850**. Wird die Zunahme der Ausfuhr von der Vermehrung der Einfuhr abgeschlagen, so kann der Rest von **4.908** Ctr. Garn als weiterer Betrag des steigenden Verbrauches der inländischen Schafwollweberei angesehen werden, ungerechnet die in den letzten Jahren auffallend hoch gestiegene einheimische Schafwollgarn-Spinnerei.

Die Ausfuhr von feinen und gemeinen Schafwollwaaren (ohne Shawls und derlei Tücher einerseits und mit Ausnahme der groben Gewebe, als Halinatuch, Kotzen und der gewirkten Schafwollwaaren andererseits) betrug in den Jahren

1839	14.375 Ctr.	1844	18.964 Ctr.
1840	19.028 „	1845	19.003 „
1841	18.279 „	1846	19.020 „
1842	21.316 „	1847	20.939 „
1843	19.832 „	1850	24.471 „

Der Durchschnitt der fünf Jahre **1843**—**1847** von **19.551** Ctr. hat sich demzufolge gegen den vorausgegangenen vierjährigen Durchschnitt von **18.249** Ctr. um mehr als **1.000** Ctr. gehoben, allerdings zwar eine

bedeutende Zunahme, welche aber mit der früher gefundenen Zunahme der Einfuhr von roher Wolle und Garn noch in keinem richtigen Verhältnisse steht. Noch weniger entspricht diese Ausfuhrvermehrung, wenn ausser jener Zunahme der ausländischen Einfuhr auch die Steigerung der einheimischen Wollproduction in Rechnung gezogen wird. Es liegt demnach der Schluss sehr nahe, dass der Verbrauch von Schafwollwaaren im Inlande selbst eine ausserordentliche und den Zuwachs der Bevölkerung weit übersteigende Zunahme erfahren habe und der Schafwoll-Industrie ungeachtet ihrer bisher erreichten Ausdehnung noch ein sehr weites Feld — die Eroberung ausländischer Märkte — offen stehe, worauf auch das Ergebniss des Jahres **1850** bereits hindeutet.

Bedeutender als der ausländische Verkehr mit feinen und ordinären Schafwollwaaren hat sich während der letzten sieben Jahre die Ausfuhr von Shawls und Shawlstüchern gehoben; dieselbe betrug

im Durchschnitte von 1831 — 1840		572 Ctr.
im Jahre	1841	1.020 „
„ „	1842	1.038 „
„ „	1843	1.167 „
„ „	1844	1.331 „
„ „	1845	1.502 „
im Jahre	1846	2.156 Ctr.
„ „	1847	1.698 „
im Durchschnitte von 1841 — 1847		1.652 Ctr.
im Jahre	1850	1.138 Ctr.

Die wesentlich geringere Ausfuhr des Jahres **1850** lässt jedoch die wachsende Concurrenz der Berliner Shawls auf den deutschen Märkten erkennen. Was die Richtung des Verkehres anbelangt, so erfolgt die Einfuhr der ordinären rohen Schafwolle, welche daher in den officiellen Handelsausweisen mit nur **40** fl. per Ctr. berechnet wird, aus Russland, aus der Türkei und den Donaufürstenthümern.

Im J. **1847** wurden

zur See (aus Albanien u. s. f.)	16.382 Ctr.
zu Lande aus der Türkei (und den Donaufürstenthümern)	22.747 „
zu Lande aus Russland	14.288 „

eingeführt; der Einfuhrzoll betrug **30** kr. für den Centner (gegenwärtig **5** kr.). Die grösste Einfuhr während aller **17** Jahre ergab sich im Jahre **1844** und wurde durch den damaligen Stand des Getreidehandels, d. i. durch die Ausfuhr von Weizen nach Russland und nach den Donaufürstenthümern veranlasst.

Die Ausfuhr der rohen Schafwolle, welche jedoch zumeist den feineren Sorten angehört und desshalb mit **80** fl. per Ctr. geschätzt wird, findet ihren Weg nach Sachsen, Süd-Deutschland und Preussen. Im Jahre **1847** wurden nämlich **48.477** Ctr. nach Sachsen, **40.292** Ctr. nach Süd-Deutschland und **14.967** Ctr. nach Preussen ausgeführt. Es muss hier ausdrücklich wieder bemerkt werden, dass der grösste Theil

dieser Ausfuhr seine Bestimmung nach anderen Ländern und namentlich nach England hat, dass aber die officiellen Ausweise nur die Grenze, über welche der Verkehr erfolgt, angeben, ohne Rücksicht darauf, ob die unmittelbar angrenzenden Länder oder deren Hinterländer die eigentlichen Abnehmer und Verbraucher sind. Der Ausfuhrzoll auf rohe Schafwolle betrug 1 fl. per Ctr. und wird nach dem neuen Zolltarife mit 50 kr. per Zoll-Centner bemessen; die Fabriken von Venedig konnten jedoch früher die für ihren Bedarf zur Verarbeitung nothwendige Quantität zu dem Zolle von 32 kr. per Ctr. aus dem Zollgebiete beziehen.

Die Einfuhr von Schafwollgarn besteht zum grössten Theile aus flachem und ungefärbtem Garne, welches im Schätzungswerthe von 180 fl. einem Eingangszolle von 5 fl. unterlag und gegenwärtig 6 fl. bezahlt; so kommen im Jahre 1847 nur 2.543 Ctr. auf gedrehtes, gezwirntes und gefärbtes Garn, da dasselbe bei einem Schätzungswerthe von 200 fl. an Eingangsgebühren 7 fl. 30 kr. zu entrichten hatte und nach dem neuen Tarife mit 12 fl. 30 kr. per Zoll-Centner zu verzollen ist. Die officiellen Handelsausweise scheiden Kamm- und Streichgarn nicht von einander, da der Zoll kein verschiedener ist und es kann daher nur im Ganzen und ohne weitere Bestimmung der Menge angedeutet werden, dass hauptsächlich Kammgarn es ist, welches aus dem Auslande eingeführt wird. Diese Einfuhr erfolgt beinahe ausschliessend über Sachsen und betrug in dieser Richtung im Jahre 1847 mehr als 77 % der Gesammteinfuhr, nämlich 11.397 Ctr.

Die Einfuhr von feinen und gemeinen Schafwollgeweben war nur gegen specielle Bewilligung und einen Zoll von 183 fl. 20 kr. pr. Ctr. gestattet, daher von wenig Belang und betrug jährlich etwa 300 Ctr. Im neuen Tarife werden 6 Kategorien dieser Waaren unterschieden und mit Einfuhrzöllen von 12 fl. 30 kr., 50 fl., 75 fl., 100 fl., 150 fl. und 250 fl. belastet. Die Ausfuhr dieser Waaren, deren Werth nach der Schätzung mit 205 fl. für den Centner berechnet wird, unterlag einem Zolle von 25 kr. (gegenwärtig 2 kr., 10 kr., 25 kr. und 50 kr.); sie nimmt ihre Richtung vorzüglich nach der Levante. Im Jahre 1847 wurden ausgeführt

zur See	6.354 Ctr.	nach Süd-Deutschland . . .	1.411 Ctr.
nach der Türkei	9.582 „	„ Sachsen	691 „
„ fremd-italien. Staaten	2.015 „	„ Preussen	254 „

Dagegen finden Shawls und Shawlstücher, welche bei einem Schätzungswerthe von 1.500 fl. pr. Ctr. einem Ausfuhrzolle von ebenfalls 25 kr. unterlagen (jetzt 50 kr.), ihren Hauptabsatz über Sachsen; im Jahre 1847 wurden ausgeführt

über Sachsen . . . . 1.302 Ctr.
„ Süd-Deutschland . . . . . 206 „
„ fremd-italienische Staaten 73 „

Was bereits früher über die Schätzungswerthe gesagt wurde, findet seine besondere Anwendung bei der Werthbestimmung der nach dem Auslande ausgeführten Schafwollwaaren. An und für sich ist schon der Schätzungswerth der feinen Schafwollgewebe mit **300** fl., und der ordinären mit **110** fl. für den Centner ziemlich gering angenommen; ein weiterer Fehler bei der Berechnung der Gesammtwerthe wird aber dadurch begangen, dass das arithmetische Mittel dieser beiden Schätzungswerthe, nämlich **205** fl. als Werth der beiden Waarengattungen zusammen angenommen wurde, nachdem beide des gleichen Ausfuhrzolles wegen in einen Tarifsatz vereinigt wurden. Im Jahre **1839** wurden **10.178** Ctr. feine und **4.197** Ctr. gemeine Stoffe ausgeführt. Es hat demnach der Werth der beiden Sorten nach dem obigen zweifachen Werthe **3,053.400** + **461.670** = **3,515.070** fl. betragen; nach dem gemeinschaftlichen Werthe von **205** fl. pr. Ctr. würde sich diese Summe auf nur **2,946.875** fl., also um mehr als eine halbe Million Gulden geringer belaufen haben. In diesem Verhältnisse nun ist fortwährend seit dem Jahre **1843**, wo beide Sorten von Wollstoffen zusammengezogen wurden, der Werth der Ausfuhr an Schafwollwaaren zu gering nachgewiesen.

Seide. Sowohl der Verkehr mit roher Seide, als auch jener mit Seidenwaaren, besteht fast nur im Exportgeschäfte; die Einfuhr von roher Seide war zwar gegen einen Zoll von **40** kr., **50** fl. **50** kr. und **100** fl. für den Centner, je nach dem dieselbe ungesponnen oder verarbeitet u. z. entweder bloss gesponnen oder gereinigt und gefärbt eingeführt wird, erlaubt; die Ausdehnung und Vortrefflichkeit der lombardischen Seidencultur jedoch verschliessen dem ausländischen Rohstoffe den österreichischen Markt beinahe vollständig, und nur geringe Quantitäten roher ungesponnener Seide (früherer Einfuhrzoll **40** kr. pr. Ctr.) werden aus den fremd-italienischen Staaten bezogen. Dagegen ist die Ausfuhr von roher Seide einer der wichtigsten Zweige des österreichischen Exporthandels; so wie aber bei der Einfuhr durch steigende Zölle für das Halbfabricat die einheimische Seidenspinnerei geschützt wird, ebenso gibt die Arbeit der theilweisen Veredlung den Maassstab für die Höhe des Ausfuhrzolles; für rohe ungesponnene Seide betrug derselbe **45** fl. für den Centner, für rohe gesponnene **22** fl. **30** kr., für gereinigte und gefärbte **4** fl. **10** kr.

Im neuen Tarife sind folgende Zölle festgesetzt:

	Einfuhr	Ausfuhr
Galetten	— fl. 5 kr.	12 fl. 30 kr.
Seide, roh und unfilirt	— „ 45 „	30 „ — „
„ „ „ filirt	15 „ — „	15 „ — „
„ gereinigt	25 „ — „	4 „ — „
Seidenabfälle, ungesponnen	— „ 45 „	2 „ 30 „
„ gesponnen	10 „ — „	— „ 25 „

Während der letzten 17 Jahre wurden von Seide

im Jahre	eingeführt	ausgeführt	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1831	751 Ctr.	22.173 Ctr.	1841	762 Ctr.	30.266 Ctr.
1832	939 „	20.409 „	1842	1.358 „	24.410 „
1833	1.374 „	24.914 „	1843	1.346 „	28.096 „
1834	1.242 „	21.822 „	1844	1.149 „	34.660 „
1835	689 „	24.820 „	1845	846 „	26.605 „
1836	1.422 „	22.334 „	1846	1.099 „	25.742 „
1837	504 „	20.501 „	1847	1.178 „	28.682 „
1838	1.178 „	27.932 „	1841—1847	1.105 „	28.337 „
1839	1.091 „	22.826 „			
1840	979 „	26.935 „	1850	2.041 „	26.213 „
1831—1840	1.017 „	23.467 „			

Die Einfuhr ist demnach im Durchschnitte der letzten sieben Jahre um 10 % gestiegen, während die Zunahme der Ausfuhr mehr als 21 % betrug; absolut betrachtet vermehrte sich die Einfuhr um jährlich 100 Ctr., die Ausfuhr dagegen um nahezu 5.000 Ctr. Die grösste Ausfuhr zeigt das Jahr 1844, in welchem sowie im vorhergegangenen die Einfuhr von Mais am bedeutendsten war. Da die Erzeugung von Seide und der Verbrauch von Mais zum grössten Theile die lombardisch-venetianischen Länder betrifft, so zeigt sich in dieser Thatsache die bereits bei dem Verkehre in Schafwolle mit den Donaufürstenthümern und Russland besprochene Wechselwirkung des Ein- und Ausfuhrhandels jedoch hier in umgekehrter Richtung. Entsprechend den Zeitverhältnissen musste sich im Jahre 1850 die Einfuhr von ungewebter Seide vermehren, die Ausfuhr aber vermindern.

Aus der oben angeführten Zollbemessung lässt sich schon a priori schliessen, dass die Einfuhr zumeist ungesponnene Seide, die Ausfuhr dagegen gesponnene, gezwirnte, gereinigte und gefärbte Seide betreffen mag. Die Erfahrung bestätigt vollkommen diese Annahme, denn im Jahre 1847 bestanden 96 % der Gesammteinfuhr an Seide in roher ungesponnener Waare, während diese Sorte bei der Ausfuhr nur 19 % ausmachte.

Nach der Richtung erfolgte die Einfuhr im Jahre 1847 theils über Venedig (518 Ctr.) (worunter auch Seide aus der Türkei vorkommt),

theils aus den fremd-italienischen Staaten (478 Ctr.). Die Ausfuhr geschah zum grössten Theile über die Grenze der Schweiz (19.452 Ctr.); ausserdem wurden 6.971 Ctr. nach fremd-italienischen Staaten, 1.407 Ctr. nach Süd-Deutschland, 328 Ctr. nach Sachsen und 319 Ctr. nach Russland ausgeführt. Da die Einfuhr von Seiden- und Halbseidenwaaren nach dem früheren Tarife verboten war, so beschränkte sich der ausländische Verkehr in diesen Waaren auf die Ausfuhr. Es wurden ausgeführt

	Seidenwaaren	Halbseidenwaaren
im Durchschnitte 1831—1840	603 Ctr.	215 Ctr.
„ „ 1841—1847	763 „	198 „
im Jahre 1850	935 „	397 „

Die Menge der ausgeführten Halbseidenwaaren blieb sich demzufolge nahezu gleich, jene der Seidenwaaren dagegen hat um 160 Ctr. d. i. 26½ % zugenommen. Im Jahre 1850 zeigt sich bei beiden Waarengattungen eine namhafte Vermehrung. Der wichtigste Absatzort für derlei Waaren ist die Levante; dahin wurden im Jahre 1847 ausgeführt: zur See 267 Ctr. Seiden- und 63 Ctr. Halbseidenwaaren, über die türkische Grenze (meist mittelst der Donau-Dampfschifffahrt) 221 Ctr. Seiden- und 103 Ctr. Halbseidenwaaren. Ausserdem bilden noch die fremd-italienischen Staaten (200 Ctr. Seidenwaaren), dann in geringerem Maasse die norddeutschen Staaten Abnehmer dieser Fabricate. Der Ausfuhrzoll betrug 26 kr. pr. Centner (gegenwärtig 50 kr.; der Einfuhrzoll beträgt nach dem neuen Tarife für gemeine Seidenwaaren 2 fl. 30 kr., für feine 6 fl. per Zoll-Centner).

Was die Schätzungswerthe der rohen Seide, dann der daraus erzeugten Gewebe anbelangt, so sind dieselben namentlich für die Ausfuhr ungünstig, d. h. zu niedrig berechnet. Es wurde nämlich bereits angedeutet, dass in Folge der Zollscala zumeist gesponnene und gedrehte Seide ausgeführt wird; der Werth derselben wird in den officiellen Handelsnachweisungen gleich jenen der ungesponnenen Rohseide mit 900 fl. angenommen, was um etwa 20 % zu gering sein dürfte. Demnach erhöht sich der Werth der im Jahre 1847 mit 19,766.700 fl. in den allgemeinen Ausfuhrhandel einbezogenen exportirten rohen gesponnenen Seide um nahezu 4 Millionen. Ebenso dürfte der Schätzungswerth der Seidenwaaren mit 1.600 fl. und der Halbseidenwaaren mit 600 fl. pr. Centner um ein Bedeutendes gegen die wirklichen Werthe zu gering erscheinen.

Häute und Felle. Die inländische Production von Häuten und Fellen, namentlich jene der Ochsenhäute, reicht noch bei weitem nicht aus, um den Bedarf der Gärberei für den inländischen Verbrauch von Leder zu decken. Der Verkehr in diesem Artikel mit dem Aus-

lande besteht demnach vorzüglich in der Einfuhr; die Ausfuhr ist im Verhältnisse zu derselben sehr gering und in steter Abnahme begriffen, während jene fortwährend steigt. Es wurden nämlich an Ochsen-, Kuh-, Ross-, Schwein- und Eselhäuten

im Jahre	eingeführt	ausgeführt	im Jahre	eingeführt	ausgeführt
1831	25.861 Ctr.	5.047 Ctr.	1841	44.786 Ctr.	1.326 Ctr.
1832	28.657 „	2.402 „	1842	42.817 „	1.112 „
1833	28.905 „	983 „	1843	53.381 „	639 „
1834	34.833 „	1.255 „	1844	67.977 „	837 „
1835	29.941 „	5.159 „	1845	67.540 „	349 „
1836	25.941 „	6.915 „	1846	82.649 „	446 „
1837	25.609 „	4.863 „	1847	69.628 „	321 „
1838	40.277 „	1.530 „	1831—1840	34.646 „	2.910 „
1839	55.902 „	426 „	1841—1847	61.254 „	720 „
1840	50.541 „	527 „	1850	117.050 „	180 „

Während demnach die Durchschnitte der ersten **10** Jahre die Ausfuhr noch etwa **9** % der Einfuhr ausmachte, beträgt dieselbe im Durchschnitte der letzten **7** Jahre weniger mehr als **1** % derselben. Die Einfuhr hat nämlich um mehr als **27.000** Ctr., d. i. um **80** % zugenommen und das Ergebniss der letzten **4** Jahre hat sogar diese Ziffer um ein Bedeutendes überstiegen. Der gesteigerte Bedarf von Leder für die Armee hat dieses Verhältniss der Einfuhr zur Ausfuhr von röhen Fellen und Häuten im Jahre **1850** noch mehr geändert.

Der Richtung nach erfolgt diese Einfuhr zum grössten Theile zur See aus Buenos-Ayres und Odessa, zu Lande aus den Donaufürstenthümern; im Jahre **1847** wurden eingeführt

zur See über Triest	16.189 Ctr.
„ „ „ Venedig	10.688 „
„ „ „ sonstige Häfen . . .	6.615 „
zu Lande über die Türkei	17.042 „
„ „ „ italienische Staaten	5.873 „
„ „ „ Süd-Deutschland .	3.551 „

Da die österreichische Industrie der Einfuhr von ausländischen Häuten und Fellen jährlich in erhöhtem Maasse bedarf, so ist es erklärlich, dass der Eingangszoll sehr gering bemessen ist u. z. im früheren Tarife mit **25** kr. pr. Ctr., was bei dem angenommenen officiellen Schätzungswerthe von **30** fl. ein Verhältniss der Werthverzollung von **1·4** % darstellte, wogegen der Ausfuhrzoll mit **5·5** %, nämlich mit **1** fl. **40** kr. berechnet wurde. Nach dem neuen Tarife beträgt der Einfuhrzoll **25** kr., der Ausfuhrzoll **2** fl. **30** kr. für den Zoll-Centner.

So wichtig der Verkehr mit dem Auslande in Häuten ist, und obgleich die Verarbeitung derselben im Inlande eine grosse Ausdehnung

besitzt, so bleibt doch die Einfuhr sowohl als die Ausfuhr des Fabricates — des Leders — von wenig Belang, ja die erstere ist ungeachtet der hohen Einfuhrzölle noch immer grösser als die Ausfuhr. Im Jahre **1847** betrug der nach den officiellen Preisen bezeichnete Werth der Einfuhr an Leder aller Gattungen nahezu **1½** Million, jener der Ausfuhr dagegen nur **600.000** fl. In der Einfuhr sind es vorzüglich Juchten, dann Meschinleder (in Kräutern gearbeitetes Leder), welche aus dem Auslande u. z. ersteres aus Russland und letzteres zumeist aus der Türkei bezogen werden. Die Ausfuhr, die zumeist Sohlen- und anderes lohgegerbtes Leder betrifft, findet ihren Weg zum grössten Theile zu Lande nach der Türkei; in geringeren Mengen findet das Mailänder Fabricat auch Absatz in den fremd-italienischen Staaten. Uebrigens ist zu bemerken, dass die Einfuhr von Juchten in Folge des abnehmenden Verbrauches im Sinken ist; im Durchschnitte der Jahre **1831**—**1840** belief sich die Menge derselben auf jährlich **8.178** Ctr., im Durchschnitte der Jahre **1841** — **1847** dagegen nur auf **5.711** Ctr. Dagegen hat die Einfuhr von Meschinleder zugenommen u. z. von durchschnittlich **9.372** Ctr. (**1831**—**1835**) auf **11.376** Ctr. (**1841**—**1845**) jährlich. Der Schätzungswerth beider Ledersorten wird mit **85** fl. per Centner berechnet, doch war der Einfuhrszoll verschieden und betrug für den Centner Juchten **10** fl., für Meschinleder 8 fl. **20** kr. Seit dem J. **1846** jedoch ist das Meschinleder nicht mehr abgesondert nachgewiesen, sondern in die Kategorie „alles andere" nicht besonders benannte Leder einbezogen und der Werth dieser zusammengefassten Ledersorten mit **70** fl. berechnet. Nach dem neuen Tarife ist der Einfuhrzoll beider, so wie aller übrigen Ledersorten mit **7** fl. **30** kr., für lackirtes, gepresstes und vergoldetes Leder mit **15** fl. festgesetzt.

Eisen. Bei dem unermesslichen Reichthume des österreichischen Kaiserstaates an Eisensteinen von lohnendem Erzgehalte und bei der Vortrefflichkeit des aus gewissen Erzen erzeugten Rohmetalles bedürfte es kaum eines Eingangszolles, um dem inländischen Erzeugnisse den eigenen Markt zu sichern, wenn alle Bestimmungs-Elemente einer billigen Erzeugungsmethode sich in Oesterreich eben so günstig gestalten würden, wie etwa zum Beispiele in England. Da dieselben aber im Allgemeinen in Oesterreich den Preis des Productes höher stellen, als im Auslande, so wurde die Einfuhr von Eisen im rohen und halbverarbeiteten Zustande verboten und zwar aus dem Grunde, um der einheimischen Industrie Gelegenheit zu geben, unter dem Schutze dieses Verbotes auf die Herabsetzung dieser Erzeugungskosten hinzuarbeiten. Dass dieser Zweck zum Theile erreicht wurde, dafür sprechen die Ergebnisse der Ausfuhr von ordinären Gusseisenwaaren,

welche sich im Laufe der letzten sieben Jahre gegen den Durchschnitt der vorausgegangenen zehn Jahre mehr als verdoppelt hat. Unwirksam dagegen bewies sich dieser Schutz bei dem zu Grob- und Streckeisen verarbeiteten Eisen, dessen Ausfuhr nach dem Auslande in Folge der Concurrenz des billigeren englischen Eisens von Jahr zu Jahr abnimmt, wie aus der unten folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist. Dass der Preis beider Eisengattungen von dem Werthe des Roheisens, welches aber wegen seiner Wichtigkeit für die Arbeit selbst in der Ausfuhr verboten ist, abhängt, steht über allem Zweifel; dass beide Waaren aber in der Ausfuhr nach dem Auslande eine entgegengesetzte Bewegung zeigen oder mit anderen Worten die wirklichen Preise nahezu gleich oder über den wahren Werthen*) liegen, muss daher in einem eigenthümlichen Verhältnisse der Erzeugung beider Eisengattungen ihren Grund haben. Dieser Grund liegt darin, dass die Erzeuger von ordinären Gusswaaren, indem sie selbst Hochofenbesitzer sind, sich den Bedarf des zum Gusse verwendeten Roheisens oder vielmehr das Aequivalent desselben, da sie unmittelbar aus dem Hochofen giessen, billiger berechnen, als diess der Fall ist, wenn das Roheisen behufs der weiteren Verarbeitung zu Streckeisen an die fremden Hammergewerke verkauft wird. Welchen Nachtheil dieses Verhältniss der Hammergewerke zu den Erzeugern des Roheisens auf den österreichischen Ausfuhrshandel ausübe und wie dagegen die Vereinung der ersten Erzeugung im Hochofen mit der weiteren Verarbeitung zu Gusswaaren denselben begünstigt, zeigen die folgenden Zahlen auf das Ueberzeugendste.

Es wurden ausgeführt:

im Jahre	Gusswaare	Grob- und Streckeisen	im Jahre	Gusswaare	Grob- und Streckeisen
1831	3.389 Ctr.	64.596 Ctr.	1841	5.532 Ctr.	63.385 Ctr.
1832	2.177 „	67.486 „	1842	7.444 „	60.593 „
1833	3.096 „	66.733 „	1843	6.574 „	57.048 „
1834	3.673 „	57.459 „	1844	8.977 „	58.689 „
1835	3.496 „	54.384 „	1845	10.802 „	47.663 „
1836	4.663 „	58.425 „	1846	14.943 „	54.011 „
1837	5.227 „	51.767 „	1847	12.864 „	48.693 „
1838	5.144 „	56.525 „	1831—1840	4.125 „	62.167 „
1839	4.074 „	69.759 „	1841—1847	9.591 „	55.726 „
1840	6.314 „	74.540 „	1850	7.971 „	45.713 „

*) Wir sagen hier, dass der Preis des österreichischen Streckeisens im Auslande über dem wahren Werthe liege, da wir das österreichische Eisen im Allgemeinen betrachten; würde das steirische Eisen nicht durch seine eigenthümlichen Eigenschaften an und für sich einen höheren Werth haben, als das übrige österreichische und ausländische Eisen, so würde die Abnahme der Ausfuhr von Streckeisen nach dem Auslande viel bedeutender sein, ja eine Ausfuhr wäre unter den gegenwärtigen Zuständen nahezu unmöglich.

Demnach hat die Ausfuhr von Gusswaaren im Durchschnitte der letzten sieben Jahre um mehr als **132** % zugenommen, jene des Grob- und Streckeisens aber um mehr als **10** % abgenommen. Beide Verhältnisse treten noch entschiedener auf, wenn der Durchschnitt der drei Jahre **1845**—**1847** jenem der ersten drei Jahre der angeführten Zeit **1831**—**1833** gegenübergestellt wird; es wurden ausgeführt:

		Gusswaare	Grob- und Streckeisen
im Durchschnitte	1831—1833	2.887 Ctr.	66.272 Ctr.
„ „	1845—1847	12.870 „	50.122 „

In diesem Falle betrug die Zunahme der Ausfuhr von Gusswaaren **345** %, die Abnahme der Ausfuhr von Grob- und Streckeisen **24** %. Die Zunahme der ersteren erfolgte nämlich stetig während des ganzen Zeitraumes, während die Stetigkeit der letzteren durch die aussergewöhnlich starke Ausfuhr der Jahre **1839** und **1840** unterbrochen wurde. Auch diese ausserordentliche Ausfuhr der genannten Jahre erklärt sich durch die Richtung, welche sie fast auscchliessend nach der Levante nimmt, daher durch den Bedarf der Türkei an Eisen für die damaligen Rüstungen aus Anlass der orientalischen Frage. Das J. **1850** ergab zwar eine geringere Ausfuhr von Gusseisen, doch blieb deren Betrag noch immer um nahezu **100** % höher, als der Durchschnitt von **1831** bis **1840**, während die Abnahme der Ausfuhr von Grob- und Streckeisen in diesem Jahre gegen den Durchschnitt von **1831**—**1840** mehr als **26** % ausmachte. Im J. **1847** wurden ausgeführt:

	Gusswaare	Streckeisen
zur See (grösstentheils nach der Levante). .	4.065 Ctr.	24.974 Ctr.
zu Lande über die Grenze der Türkei	7.563 „	11.498 „

Wie bereits oben erwähnt wurde, waren alle Gattungen des rohen und halbverarbeiteten Eisens in der Einfuhr verboten und es kommen daher nur sehr geringe Mengen vor, welche gegen specielle Bewilligung aus dem Auslande bezogen werden. Eine Ausnahme davon machte das Roheisen, welches für den Bedarf der venetianischen und lombardischen Giessereien im Zolle begünstigt (**1** fl. **30** kr. per Ctr.) aus den fremd-italienischen Staaten und zur See eingeführt wurde und im J. **1847** die Menge von **8.255** Ctr. betrug. Ebenso war altes und Brucheisen im Zolle begünstigt (**12** kr. per Ctr.), wenn dasselbe für den Verbrauch der Eisenwaaren- und Draht-Fabricanten bestimmt war. Gusseisenwaaren unterlagen bei der Einfuhr, wenn dieselbe bewilligt ward, einem Zolle von **5** fl. **24** kr. per Ctr.; doch wurde dieser Zoll für besondere Zwecke in einzelnen Fällen erniedrigt, wie diess zum Beispiele im J. **1847** zu Gunsten der Einfuhr von gusseisernen Röhren für die Errichtung der

Gasbeleuchtung in Padua, Vicenza und Treviso geschah, für welche eine Menge von **2.489** Ctr. zu einem Zolle von **3** fl. **36** kr. über Venedig eingeführt wurden. Auch als Muster zur Nachahmung eingeführte Gusswaaren waren in soweit begünstigt, dass sie nur den dritten Theil des tarifmässigen Zolles (**1** fl. **48** kr.) zu entrichten hatten.

Nach dem neuen Zolltarife zahlt der Zoll-Centner:

	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll
	zu Lande	zur See u. über fremd-ital. Staaten	
Roheisen und Brucheisen . .	— fl. 45 kr.	1 fl. — kr.	25 kr.
Gefrischtes Eisen	2 „ 30 „	3 „ 30 „	1 „
Rails und Tyres	3 „ 30 „	3 „ 30 „	1 „
Rohe Eisengusswaaren	2 „ — „	2 „ — „	1 „

Die officiellen Schätzungspreise waren für Roheisen, dann für altes und Brucheisen **4** fl., für Gusswaaren, als Kessel, Oefen u. dgl., **9** fl., für Grob- und Streckeisen in Stangen und Buschen aller Art, oder sogenanntes Centnergut, als Wagenschienen, Nagelzahneisen, Ankereisen u. dgl., **10** fl. für den Wiener Ctr.

Von besonderer Wichtigkeit für die österreichische Montan-Industrie und den Verkehr mit dem Auslande ist jedoch die Ausfuhr von Stahl. Denn während in Beziehung auf die Menge von Erzen viele Länder des Auslandes und andere Provinzen Oesterreichs eben so begünstigt sind, als die eigentlichen Eisen producirenden Kronländer Steiermark und Kärnthen, ja manche sogar rücksichtlich des Brennstoffes, des Taglohnes, des verbesserten Hochofenbetriebes etc. wohlfeileres Eisen zu erzeugen im Stande sind, so hat das gewonnene steirische und kärnthnerische Roheisen doch nur vorzugsweise jene Qualität, welche es zur Erzeugung des Schmelzstahles befähigt. Wie mannigfach und zweckmässig auch die Erfindungen sein mögen, welche die Darstellung des Cementstahles aus raffinirtem schwedischen und sonstigem guten Eisen durch Zuführung von Kohlenstoff von Aussen sein mögen, so bleibt doch der Cementstahl ungleichartig in seinem Kohlenstoffgehalte und verliert einen Theil desselben bei der weiteren Verarbeitung (steht ab) leichter als der Schmelzstahl. Zweckmässiger ist das Verfahren bei der Gewinnung des Rohstahles aus Roheisen, wenn dieses letztere die dazu nothwendigen Eigenschaften besitzt; in vorzüglichem Grade eignet sich hiezu das steirische und kärnthnerische Rohmetall, und hierin liegt der Grund der sich steigend entwickelnden Stahlproduction dieser Länder, welche im Laufe der Zeit wahrscheinlich das sämmtliche Erz verbrauchen und die Erzeugung des Guss-, Stab- und sonstigen Eisens gänzlich den übrigen österreichischen Provinzen überlassen wird. Es betrug die Ausfuhr von Schmelzstahl

1831	51 066 Ctr.	1841	68.187 Ctr.
1832	61.642 „	1842	74.742 „
1833	60.909 „	1843	80.146 „
1834	62.508 „	1844	84.686 „
1835	69.521 „	1845	89.192 „
1836	92.879 „	1846	95.600 „
1837	74.462 „	1847	80.706 „
1838	80.916 „	1841—1847	81.894 „
1839	70.662 „	1850	89.525 „
1840	70.835 „		
1831—1840	69.540 „		

Nach den beiden Durchschnitten berechnet betrug daher die Zunahme 12.354 Ctr. oder nahezu 18 %. Der Schätzungspreis des Schmelzstahles wird in den officiellen Handelsausweisen mit 12 fl. per Ctr. angegeben; wenn gleich angenommen werden muss, dass die Menge des ausgeführten feingegerbten Stahles geringer sei, als jene der ordinären Gattungen, so ist doch jener Preis zu gering bemessen und es muss annäherungsweise ein Werth des Ausfuhrstahles von mindest 16 fl. per Ctr. angenommen werden — wieder ein Beweis, wie die Schätzungswerthe hauptsächlich an dem Ueberwiegen der Werthe der Einfuhr über jene der Ausfuhr in den officiellen Handelsausweisen Schuld tragen.

Obwohl auch von feineren Eisenwaaren namhafte Mengen Absatz im Auslande finden, so erreicht doch nur die Ausfuhr von gemeinen Zeug- und Hammerschmiedwaaren, als: Schiffsanker, Ketten, Nägel, gemeine Feilen, Raspeln, Sensen, Strohmesser u. dgl., einen Werth von mehr als 1 Mill. Gulden. Im Durchschnitte der Jahre 1831—1840 betrug diese Ausfuhr 93.730 Ctr.; im Durchschnitte der Jahre 1841 bis 1847 sank sie auf 92.699 Ctr. Obgleich diese Abnahme der durchschnittlichen Ausfuhr an und für sich von wenig Belang ist, so gewinnt diese Erscheinung doch dadurch an Bedeutung, dass der Erfolg der letzten zwei Jahre weit unter jenen Mittelzahlen zurückblieb; es wurden nämlich im J. 1846 nur 87.996 Ctr., im J. 1847 nur 79.584 Ctr. an solchen Waaren nach dem Auslande ausgeführt. Betrachten wir einen Theil der Ausfuhrwaaren dieser Gattung, welcher namentlich in Bezug auf seinen vortheilhaften Absatz nach Russland von Wichtigkeit ist, nämlich Sensen und Sicheln, so finden wir zweierlei Ursachen, die gleichzeitig diese Abnahme veranlassten. Es ist diess einestheils der geringere Bedarf der südrussischen Getreideländer an und für sich und in Verbindung mit den hohen Einfuhrzöllen doppelt fühlbar; anderntheils aber leiden die Erzeuger dieser Waare selbst im Inlande durch die Beschränkung ihrer Arbeitsthätigkeit in Folge des zeitweisen Mangels an Rohmateriale, so wie dadurch, dass sie hinter ihren Mitbewer-

bern in der Manipulation und deren Verwohlfeilung zurückgeblieben sind. Uebrigens hob sich diese Ausfuhr im J. **1850** auf **101.000** Ctr. Die Waaren dieser Gattung werden in den Handelsausweisen mit **25** fl. per Ctr. verwerthet; der Ausfuhrzoll betrug nach dem früheren Tarife **5** kr. vom Centner. Die Einfuhr war verboten; doch wurden im Jahre **1847** **15.433** Ctr. im Zolle begünstigt für die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, dann für den Bau der Pest-Ofner Kettenbrücke eingeführt.

Die Eisenwaaren werden im neuen Zolltarife in fünf Classen getheilt u. z. gemeinste, gemeine, mittelfeine, feine und feinste; die Eingangszölle sind nach dieser Reihe mit **5**, **10**, **15**, **25** und **100** fl., die Ausfuhrzölle mit **2**, **5**, **10** und **25** kr. bemessen.

Der Richtung nach erfolgt die Ausfuhr von Schmelzstahl und Hammerschmiedwaaren vorzugsweise nach der Levante und Russland; im J. **1847** wurden exportirt

	Schmelzstahl	Zeug- u. Hammerschmiedwaaren
über Triest	49.012 Ctr.	13.936 Ctr.
„ sonstige Seeplätze .	6.253 „	12.022 „
nach Russland	— „	15.302 „
„ der Türkei	4.493 „	12.817 „
„ Süd-Deutschland . .	13.926 „	9.736 „
„ italienischen Staaten	1.550 „	6.321 „

Beinahe die sämmtliche Ausfuhr, welche ihren Weg über die Seeplätze findet, hat ihre Bestimmung nach der Levante und nur geringe Mengen von Schmelzstahl nehmen ihre Richtung nach den Scalen des Mittelmeeres und selbst im Wege des Zwischenhandels nach transatlantischen Verbrauchsorten.

Kupfer und Quecksilber. Beide Metalle bilden im rohen Zustande wichtige Artikel des ausländischen Verkehres. Kupfer erscheint sowohl in der Einfuhr als in der Ausfuhr von Bedeutung, während Quecksilber nur für den Ausfuhrhandel vorkommt und selbst in dieser Beziehung zumeist der Privatthätigkeit entzogen ist, da das Haupt-Quecksilberwerk und der Verschleiss des Productes dem Aerar zukommt. Die Ausfuhr von Quecksilber betrug im Durchschnitte der Jahre **1831**—**1840** jährlich **1.094** Ctr., im Durchschnitte der Jahre **1841** bis **1847** aber **2.022** Ctr., welche Zunahme hauptsächlich in der ausserordentlichen Ausfuhr der Jahre **1846** und **1847** von **5.478** und beziehungsweise **2.347** Ctr. ihren Grund hatte, wogegen im J. **1850** wieder nur **1.706** Ctr. exportirt wurden. Im J. **1847** vertheilt sich die Ausfuhr auf folgende Grenzen:

über Süd-Deutschland .	889 Ctr.	zur See	333 Ctr.
„ Sachsen	516 „	über Preussen	160 „
„ Russland	359 „		

Der Schätzungswerth des Quecksilbers beträgt 234 fl. per Ctr., der Ausfuhrzoll betrug 25 kr. vom Centner (jetzt 2 kr.); Kupfer im rohen Zustande mit 50 fl. per Ctr. geschätzt, unterlag einem Einfuhrzolle von 50 kr., einem Ausfuhrzolle von 30 kr. (nach dem neuen Tarife 45 kr. Einfuhr-, 5 kr. Ausfuhrzoll). Es wurden jährlich

		eingeführt	ausgeführt
im Durchschnitte	1831—1840	6.913 Ctr.	8.709 Ctr.
„ „	1841—1847	10.891 „	12.187 „
	1850	22.367 „	8.165 „

Das Verhältniss, dass die Ausfuhr um nahezu 2.000 Ctr. mehr beträgt, als die Einfuhr, blieb sich demnach bei den Durchschnittszahlen ziemlich gleich; in den einzelnen Jahren schwankt dasselbe jedoch bedeutend nach beiden Richtungen. So betrug im J. 1843 die Einfuhr 14.814 Ctr., während die Ausfuhr sich auf 7.849 Ctr. beschränkte; im J. 1847 dagegen wurden nur 8.667 Ctr. eingeführt, aber 28.254 Ctr. nach dem Auslande ausgeführt. Im J. 1850 endlich überstieg in Folge des Ausfalles in der Kupferproduction Ungerns während der beiden vorausgegangenen Jahre die Einfuhr den Export um 14.000 Ctr.

Der Richtung nach geschieht die Einfuhr des Kupfers zum grössten Theile zu Land und zur See aus der Türkei, während die Ausfuhr ihren Weg nach dem Westen und nach Nord-Deutschland nimmt.

Glas und Glaswaaren. Unter die wichtigsten Artikel des Verkehres mit dem Auslande gehört das Glas um so mehr, als dessen Erzeugung im österreichischen Kaiserstaate auf einer solchen Stufe der Entwicklung steht, dass zu deren Schutze kein Einfuhrverbot für nothwendig gehalten wurde. Gemeines Tafel- und Hohlglas, welches in den Handelsausweisen mit einem Werthe von 33 fl. für den Centner angegeben wird, zahlt nach dem früheren Tarife seit dem Jahre 1836 an Eingangszoll 6 fl. 40 kr., geschliffenes, brillantirtes etc. Glas im Werthe von 100 fl. für den Centner 20 fl., beide Gattungen daher 20% ihres Werthes. Diese Zölle wurden in dem neuen Tarife auf 5 fl., 12 fl. 30 kr. und 20 fl. je nach drei Classen der Feinheit der Waaren für den Zoll-Centner bemessen. Ungeachtet dieser verhältnissmässig niedrigen Zollsätze beträgt doch die Einfuhr beider Glasgattungen im Durchschnitte kaum 400 Ctr. jährlich; die Ausfuhr dagegen betrug

		gemeines Tafel- und Hohlglas	geschliffenes etc. Tafel- und Hohlglas
im Jahre	1837	88.958 Ctr.	17.725 Ctr.
„ „	1838	89.743 „	18.281 „
„ „	1839	102.775 „	13.812 „
„ „	1840	101.699 „	15.645 „
„ „	1841	103.531 „	14.579 „

		gemeines	geschliffenes etc.
		Tafel- und Hohlglas	
im Jahre	1842	96.146 Ctr.	17.433 Ctr.
„ „	1843	103.841 „	16.645 „
„ „	1844	98.074 „	16.808 „
„ „	1845	105.201 „	18.156 „
„ „	1846	100.945 „	20.783 „
„ „	1847	102.119 „	23.075 „
Durchschnitt	1837—1842	97.142 „	16.246 „
„	1843—1847	102.036 „	19.093 „
im Jahre	1850	101.932 „	27.079 „

Beide Glasgattungen zeigen demnach bei der Vergleichung der Durchschnitte eine Vermehrung der Ausfuhr; doch ist das Maass der Zunahme bei beiden ungleich und beträgt für das ordinäre Glas wenig mehr als 5%, für das geschliffene brillantirte u. dgl. Glas aber nahezu 18 %. Betrachtet man jedoch die Ergebnisse der Glasausfuhr seit dem Jahre 1840 nach den einzelnen Jahren, so zeigt sich bei dem geschliffenen Artikel eine gewisse Stetigkeit der Zunahme, während die Ausfuhr von ordinären Glaswaaren ziemlich bedeutenden Schwankungen unterlag und seit jenem Jahre im Durchschnitte nahezu stationär geblieben ist. Noch auffallender zeigt sich dieser Unterschied, wenn das Ergebniss des Jahres 1850 mit dem Durchschnitte von 1843 — 1847 verglichen wird. Die Ursache dieses Stillstandes in der Entwicklung der Ausfuhr von ordinären Glaswaaren lässt sich zwar aus den Ziffern nicht herauslesen; doch ist es genug, dass diese statistischen Zahlen mit voller Gewissheit eine derartige fremde Einwirkung vermuthen lassen. Diese besteht nun in der hauptsächlich seit dem J. 1840 zunehmenden Concurrenz der belgischen ordinären Tafel- und gepressten Gläser auf den Märkten der Levante und Nordamerica's; was jedoch die feinen Glaswaaren anbelangt, so hat weder England noch Belgien und Frankreich bisher mit den böhmischen Erzeugnissen concurriren können und demzufolge findet sich im Gegensatze zu den ordinären die Ausfuhr der geschliffenen u. dgl. Glaswaaren aus Oesterreich in stetiger Zunahme begriffen. Wenn gleich nicht geläugnet werden kann, dass auch diesen Waaren österreichischer Herkunft durch die Wohlfeilheit der gepressten belgischen Gläser bedeutender Eintrag geschieht, so behaupten doch die geschliffenen Waaren auf jenen Märkten, wo es sich mehr um den Luxus der Arbeit handelt, noch immer den Vorzug vor den gepressten Gläsern. Auch dieser Satz findet seine Begründung in den Zahlen und wir finden, dass die Ausfuhr derselben hauptsächlich über die Grenzen von Süd-Deutschland ihre Richtung nimmt, während jene der ordinären Glaserzeugnisse über die österreichischen Seehäfen nach der Levante

oder über Hamburg nach dem Westen stattfindet. Es wurden nämlich im J. **1847** ausgeführt

	ordinäre	geschliffene
	Glaswaaren	
über Sachsen	53.698 Ctr.	2.387 Ctr.
„ Süd-Deutschland .	2.811 „	9.372 „
„ österreichische Häfen	28.681 „	8.586 „
„ die Türkei	14.037 „	2.025 „

Ausser den genannten Glaswaaren sind noch die Glas- und Schmelzperlen, dann die Edelsteingläser zu erwähnen, deren Ausfuhr jährlich nahezu den Werth von einer Million Gulden erreicht; der Richtung nach findet diese Ausfuhr zum grössten Theile über Sachsen nach Hamburg statt.

320. Der Geldwerth aller vom Auslande zur Zubereitung eingeführten Waaren belief sich im J. **1847** auf **4,244.000** fl. *) Nach dem, was bereits über die Art dieses Verkehres erwähnt wurde, wird es erklärlich, dass nur jene Grenzdistricte des Kaiserstaates Antheil nehmen können, welche eine eigene Industrie besitzen, wie das nördliche Böhmen, Vorarlberg, die Lombardie und Venedig. Demnach finden wir, dass sich obige Summe auf folgende Grenzen vertheilt:

Einfuhr aus Sachsen	1,415.900 fl.
„ „ Preussen	648.600 „
„ „ der Schweiz	348.000 „
„ „ Fremd-Italien	178.400 „
„ über die Seeküsten	1,497.900 „
„ aus Süd-Deutschland . .	54.900 „
„ „ Krakau und Polen . .	1.000 „
„ „ Russland	43.800 „
„ „ der Türkei	55.500 „
Zusammen . .	4,244.000 fl.

Was die Gattung der zur Zubereitung eingeführten Waaren anbelangt, so besteht diese Einfuhr über die Seeküsten zumeist in Getreide, welches zum Vermahlen bestimmt und als Mehl wieder zollfrei ausgeführt wird.

In die nördlichen Grenzgegenden dagegen werden vorzugsweise Garnfabricate und Rohstoffe zum Färben, Appretiren u. dgl. eingeführt; von der obigen Summe entfielen **1,322.800** fl. auf Getreide, **1,864.300** fl. auf Garn, **683.400** fl. auf Fabricate und **333.400** fl. auf Rohstoffe. Alle übrigen Waaren sind nur mit sehr geringen Werthen an dieser Einfuhr betheiligt.

*) Im Jahre 1850 5,334.000 fl.

Von geringerem Belange ist die Ausfuhr zur Zubereitung nach dem Auslande. Im J. **1847** betrug dieselbe nicht mehr als **690.000** fl. im Werthe [1]), worunter sich jene nach den fremd-italienischen Staaten (**288.500** fl.) und über die Seeküsten (**274.000** fl.) am höchsten darstellen. Rücksichtlich der Waaren-Kategorien nehmen Getreide, welches je nach den Ortsverhältnissen der südlichen Grenzgegenden zum Vermahlen in's Ausland verführt und als Mehl wieder eingeführt wird (**363.600** fl.), dann Rohstoffe (**167.100** fl.) und Fabricate (**126.500** fl.) den grössten Theil des Werthes der Gesammt-Ausfuhr in Anspruch.

321. Der Gesammtverkehr des grossen Zollgebietes mit dem Auslande auf ungewissen Verkauf erreichte im J. **1847** den Werth von **1,579.300** fl., wovon **541.800** fl. die Einfuhr und **1,037.500** fl. die Ausfuhr treffen [2]). Bei der Einfuhr ist es vorzüglich russisches Schlachtvieh, welches auf diese Weise über die Zollgrenze gebracht wird; es wird nämlich in den officiellen Ausweisen der Werth der aus Russland auf ungewissen Verkauf eingeführten Waaren mit **443.300** fl. angegeben, worunter Rindvieh **10.670** Stück im Werthe von **126.800** fl. den Hauptartikel bildet. Die Ausfuhr auf ungewissen Verkauf erfolgt zum grössten Theile über die Seeplätze (**598.000** fl.), über Sachsen (**164.600** fl.) und nach der Türkei (**114.400** fl.). Die wichtigsten Waaren, welche auf diese Weise ausgeführt werden, sind feine Schafwollwaaren (**243.900** fl.), dann Shawls und Shawlstücher (**157.500** fl.). Erwähnenswerth sind ausserdem nur noch Seidenwaaren (**92.800** fl.), Edelsteine (**77.600** fl.), Galanteriewaaren (**72.300** fl.), gemeine Leinwand (**60.200** fl.), dann Wagen und Schlitten (**36.000** fl.).

322. Werden von dem vorn nachgewiesenen Verkehre des gesammten Kaiserstaates der Verkehr zum Verbrauche, der Verkehr zur Zubereitung und jener auf ungewissen Verbrauch des grossen Zollgebietes in Abrechnung gebracht, so bleibt der Rest als Ergebniss des Verkehres von Dalmatien (sammt den quarnerischen Inseln). Der Werth derselben betrug

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
1831	1,841.000 fl.	3,294.000 fl.	5,135.000 fl.
1832	1,854.000 „	3,773.000 „	5,627.000 „
1833	2,144.000 „	5,327.000 „	7,471.000 „
1834	2,429.000 „	5,884.000 „	8,313.000 „
1835	2,242.000 „	4,302.000 „	6,544.000 „
1836	2,167.000 „	5,331.000 „	7,498.000 „
1837	2,824.000 „	6,076.000 „	8,900.000 „

[1]) Im Jahre 1850 289.000 fl.

[2]) Im Jahre 1850 285.000 fl. Einfuhr und 1,117.000 fl. Ausfuhr.

im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Gesammtverkehr
1838	2,978.000 fl.	4,800.000 fl.	7,778.000 fl.
1839	2,889.000 „	5,782.000 „	8,671.000 „
1840	3,651.000 „	5,004.000 „	8,655.000 „
1841	3,567.000 „	5,458.000 „	9,025.000 „
1842	3,799.000 „	5,163.000 „	8,962.000 „
1843	4,056.000 „	6,069.000 „	10,125.000 „
1844	4,022.000 „	4,850.000 „	8,872.000 „
1845	4,275.000 „	6,250.000 „	10,525.000 „
1846	3,913.000 „	5,643.000 „	9,556.000 „
1847	4,304.000 „	4,477.000 „	8,781.000 „
1831—1840	2,502.000 „	4,957.000 „	7,459.000 „
1841—1847	3,991.000 „	5,416.000 „	9,407.000 „
1850	4,462.000 „	6,190.000 „	10,652.000 „

Der Gesammtverkehr Dalmatiens mit dem Auslande hat demnach im Durchschnitte während der letzten siebenjährigen Periode um **26** %, zugenommen. Die Vermehrung der Einfuhr betrug nahezu **60** %, jene der Ausfuhr aber nur **9** %. Diese so bedeutende Erhöhung der Einfuhr ist zunächst die Wirkung der Zollbegünstigungen gewesen, deren sich Dalmatien im Verkehre mit den übrigen österreichischen Ländern, die sonst als Ausland betrachtet werden, erfreut, und der strengeren Bewachung der Seeküste. Die Ausfuhr erscheint in den Ausweisen bedeutend höher, als sie in der Wirklichkeit ist, weil einerseits die officiellen Werthansätze für einige der vorzüglichsten Ausfuhrartikel zu hoch gegriffen sind, anderseits aber der begünstigte Zoll, welchen das Dalmatiner Oehl bei der Einfuhr in das Zollgebiet geniesst, dazu benützt wird, um das aus dem benachbarten Albanien nach Dalmatien eingeschmuggelte Oehl als dalmatisches in die Zolllinie einzuführen.

Der geographischen Lage zufolge erfolgt der weitaus grösste Verkehr zur See; im J. **1847** wurden nämlich folgende Waarenwerthe ein- und ausgeführt:

		Zu Lande von oder über		
	Zur See	Ungern	die Türkei	Montenegro
Einfuhr	3,838.300 fl.	34.400 fl.	422.600 fl.	8.700 fl.
Ausfuhr	4,280.300 „	95.200 „	89.200 „	12.300 „

Nur die Einfuhr zu Lande aus der Türkei erhebt sich zu einiger Bedeutung; sie besteht hauptsächlich in Schlachtvieh, Getreide zum eigenen Verbrauche, so wie in einigen Rohstoffen, wie Eisen, Graphit, Bau- und Tischlerholz, dann Pech aus der benachbarten und mittelst der Narenta mit Dalmatien in Verbindung stehenden Herzegovina, die theilweise beim Schiffbaue verwendet, theils aber auch wieder ausgeführt werden.

Die nachgewiesenen Werthe des Verkehres vertheilten sich im J. 1847 auf die folgenden Waarengattungen:

Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse.	Einfuhr	Ausfuhr
Colonialwaaren	132.000 fl.	—
Südfrüchte und Obst	27.000 „	68.000 fl.
Tabak	108.000 „	—
Fette Oehle zum Genusse etc.	21.000 „	1,444.000 „
Getreide	1,452.000 „	55.000 „
Getränke	17.000 „	489.000 „
Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere	74.000 „	555.000 „
Geflügel und Wildpret	1.000 „	—
Schlacht- und Stechvieh	269.000 „	51.000 „
Thierische Producte zum Genusse	24.000 „	534.000 „
Zugvieh	6.000 „	5.000 „
Brennstoffe und Baumaterialen	79.000 „	112.000 „
Sonstige Naturerzeugnisse	3.000 „	12.000 „
Summe . .	2,213.000 fl.	3,325.000 fl.
Industrie-Gegenstände.		
Arzenei- und Parfumeriewaaren-Stoffe	13.000 fl.	198.000 fl.
Chemische Producte	16.000 „	—
Kochsalz	12.000 „	72.000 „
Farben und Farbstoffe	29.000 „	138.000 „
Gummen und Harze	31.000 „	29.000 „
Gärbe-Materialien	3.000 „	26.000 „
Mineralien und Erden	4.000 „	5.000 „
Edelsteine etc.	—	1.000 „
Unedle Metalle	32.000 „	9.000 „
Rohstoffe	371.000 „	571.000 „
Garne	87.000 „	1.000 „
Fabricate	1,485.000 „	99.000 „
Literatur- und Kunstgegenstände	8.000 „	3.000 „
Summe . .	2,091.000 fl.	1,152.000 fl
Zusammen . .	4,304.000 fl.	4,477.000 fl.

Nimmt man im Allgemeinen die Werthe der Ein- und Ausfuhr als gleich an, so zeigt sich, dass die Einfuhr mit ziemlich gleichen Summen auf die beiden Hauptrubriken der Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnisse, dann der Industrie-Gegenstände entfällt. Es muss jedoch dabei beobachtet werden, dass es unter den ersteren namentlich Getreide ist, welches den Ausschlag gibt, während unter den Industrie-Gegenständen die eigentlichen Fabricate die Hauptmasse der Einfuhr bilden. Die Ausfuhr dagegen vertheilt sich mit drei Viertheilen auf die Natur-Erzeugnisse und mit einem Viertheile auf die Industrie-Gegen-

stände. Fette Oehle bilden unter den ersteren den (künstlich erhöhten) Hauptartikel, an den sich noch Fische, thierische Producte und geistige Getränke als nennenswerthe Ausfuhrwaaren anreihen. Unter den Industrie-Gegenständen sind bei der Ausfuhr nur die Rohstoffe, Arzeneiwaaren und Farbstoffe von einiger Bedeutung.

Namentlich überschritten im Jahre **1847** folgende Waaren den Werth von **100,000** fl.

a) bei der Einfuhr

	Menge	Werth
Getreide	337.603 Ctr.	1,012.800 fl.
Grütze, Gries und Mehl	68.980 „	344.900 „
Baumwollwaaren	1.696 „	339.200 „
Schafwollwaaren	1.007 „	238.600 „
Werkholz für Binder, Drechsler etc.	54.621 „	218.500 „
Segeltuch, Netze und Seile	1.733 „	173.300 „
Ochsen und Stiere	3.486 Stück	139.400 „
Tabakfabricate	2.158 Ctr.	107.900 „

b) bei der Ausfuhr

Olivenöhl	48.141 Ctr.	1,444.200 fl.
Fische	19.939 „	554.500 „
Wein	101.130 „	404.500 „
Fleisch	12.916 „	322.900 „
Felle und Häute	11.324 „	283.100 „
Schmalz	9.053 „	181.100 „
Wohlriechende Oehle	128 „	153.600 „
Horn	2.945 „	147.300 „
Farbwurzeln	4.347 „	130.400 „

Der Ertrag des für Dalmatien abgesondert bestehenden Zolles belief sich im Jahre **1847** bei der Einfuhr auf **226.600** fl., bei der Ausfuhr auf **23.700** fl., im Ganzen also auf **250.300** fl.; bei der Einfuhr beträgt demnach der eingehobene Zoll wenig mehr als **5** % des Waarenwerthes, bei der Ausfuhr jedoch kaum $^3/_5$ %.

323. Die W a a r e n - D u r c h f u h r durch das österreichische Zollgebiet und durch Dalmatien steht zwar in keiner unmittelbaren Beziehung zu der Handelsthätigkeit; doch in so ferne Waarentransporte und Spedition auch zu den Commercialgewerben gezählt werden, ist es von Wichtigkeit, die Menge von Waaren zu kennen, welche das Zollgebiet durchziehen. Zugleich bieten diese Nachweisungen so manche Anhaltspuncte dar, um auf den Verkehr des Auslandes mit anderen Staaten zu schliessen, die durch das österreichische Zollgebiet von einander getrennt sind. In dieser Beziehung und auch rücksichtlich der Donauschifffahrt dürfte beispielsweise die Darstellung des Verkehres des deutschen Zollvereines mit der Türkei so manche brauchbare und in-

teressante Daten enthalten. Dagegen haben die Uebersichten jener Durchfuhr, welche nur auf kurzen Strecken wie z. B. aus der Schweiz durch Vorarlberg nach dem Zollvereine, das österreichische Gebiet durchzieht, ohne eine weitere Verladung nothwendig zu machen, weniger allgemeinen Werth; da auch die Aufgabe dieses Buches nur in der Darstellung der österreichischen Zustände besteht, so mag es genügen, die allgemeinen Ergebnisse der Durchfuhr zu besprechen und nur jene hervorzuheben, welche sich auf die Thätigkeit des Seehandels der österreichischen Häfen beziehen oder besonderen Einfluss auf die inländischen Transportanstalten ausüben.

Die Durchfuhr durch das österreichische Zollgebiet betrug

im Jahre	Menge	Werth	Zoll
1842	1,342.704 Ctr.	71,857.000 fl.	90.900 fl.
1843	1,441.377 „	71,679.000 „	96.400 „
1844	1,568.574 „	71,349.000 „	77.500 „
1845	1,527.520 „	70,706.000 „	75.200 „
1846	1,713.390 „	71,459.000 „	75.700 „
1847	1,928.293 „	77,343.000 „	99.000 „
1850	1,337.752 „	70,613.000 „	64.000 „

In dem kurzen Zeitraume von **1842—1847** hat sich demnach die Menge des Transitoverkehres um nahezu **44** % gehoben, eine Erscheinung, die theils der Steigerung der Schifffahrtsbewegung der österreichischen Seehäfen und der Donaudampfschifffahrt, theils der Entwicklung des österreichischen Eisenbahnnetzes zugeschrieben werden muss. Geringer jedoch als das Ergebniss sämmtlicher früherer Jahre war jenes im Jahre **1850**.

Den grössten Antheil an dem Transitoverkehre nehmen, wie sich leicht voraussetzen lässt, die Güter, welche über die Seeküsten ein- oder austreten; daran reihen sich die fremd-italienischen Staaten, dann Süd-Deutschland, endlich Russland mit Polen. Im Jahre **1847** sind

	eingetreten	ausgetreten
über die österreichischen Seehäfen . . .	794.508 Ctr.	519.071 Ctr.
„ „ fremd-italienischen Staaten . .	495.617 „	567.565 „
„ „ Süd-Deutschland	196.435 „	157.241 „
„ „ Russland mit Polen	177.787 „	164.312 „

Ueber die Grenze gegen Preussen waren in demselben Jahre **91.771** Ctr. ein- und **111.844** Ctr. ausgetreten; noch geringer war der Beitrag, welchen die Grenze von Sachsen für die Durchfuhr lieferte, u. z. **33.059** Ctr. beim Eintritt und **19.588** Ctr. beim Austritt. Dagegen nahm die Schweiz einen bedeutenden Antheil an dem Transitoverkehre, namentlich was ihre Einfuhr aus Süd-Deutschland, aus Italien und über die Seeküsten anbelangt und es gingen im Jahre **1847** **300.238** Ctr.

Güter (vorzüglich Lebensmittel und Rohstoffe) transito nach der Schweiz; eingetreten aus der Schweiz sind jedoch in demselben Jahre nur **65.532** Ctr. (hauptsächlich Fabricate).

Aus der Türkei sind im Jahre **1847** im Ganzen **71.982** Ctr. eingetreten, von welchen **45.377** Ctr. über die Seeküsten austraten, **11.774** Ctr. nach Süd-Deutschland, **10.085** Ctr. nach Sachsen und **2.536** Ctr. nach Preussen gingen. Zum Austritte nach der Türkei, welcher im Ganzen **78.512** Ctr. betrug, lieferten die Seehäfen **31.026** Ctr., Sachsen **24.345** Ctr., Süd-Deutschland **12.604** Ctr. und Preussen **12.604** Ctr.

Als die der Menge nach wichtigsten Artikel der Durchfuhr durch das österreichische Zollgebiet im Jahre **1847** stellen sich die folgenden dar: Getreide aller Art (**422.630** Ctr.) von den Seeküsten nach der Schweiz und nach den fremd-italienischen Staaten; Hanf (**148.863** Ctr.) aus den fremd-italienischen Staaten nach den Seeküsten; Kochsalz (**137.799** Ctr.) von den Seeküsten nach fremd-italienischen Staaten und aus dem Gebiete von Berchtesgaden nach Baiern; Bau- und Brennholz (**111.842** Ctr.) überschreitet in Galizien und Schlesien auf kurze Strecken das österreichische Gebiet; Reis (**106.512** Ctr.) aus fremd-italienischen Staaten nach der Schweiz, nach den Seeküsten und nach Süd-Deutschland; Kaffee (**23.910** Ctr.), Zucker (**47.002** Ctr.), Zuckermehl (**10.747** Ctr.) und Olivenöhl (**27.165** Ctr.) kommen fast ausschliessend von den Seeküsten und sind zum Austritte nach der Schweiz und nach den fremd-italienischen Staaten bestimmt. Ebenso tritt rohe Baumwolle (**32.328** Ctr.) vorzugsweise über die Seeküsten ein und nach der Schweiz aus. Baumwollwaaren dagegen (**81.669** Ctr.) gehen zumeist aus der Schweiz nach den Seehäfen; für die Türkei (**25.041** Ctr.) transitiren vorzugsweise die Staaten des deutschen Zollvereines (Sachsen **12.219**, Süd-Deutschland **5.709**, Preussen **3.077** Ctr.). Schafwolle (**57.333** Ctr.) geht zumeist aus der Türkei und Russland nach dem Zollvereine; Schafwollwaaren (**28.757** Ctr.) dagegen nehmen die umgekehrte Richtung aus den Zollvereinsstaaten nach der Türkei und nach den Seehäfen. Gusseisen, Grob- und Streckeisen, Eisendraht und Blech (**28.171** Ctr.) kommt fast ausschliesslich über die Seehäfen und geht nach den fremd-italienischen Staaten; ebenso Zeug- und Hammerschmiedwaaren (**7.068** Ctr.); feine Zeug- und Cirkelschmiedarbeiten, Schlosser- Messerschmied- u. dgl. Waaren dagegen (**5.079** Ctr.) treten zum grössten Theile über Süd-Deutschland ein und nehmen ihre Richtung nach den österreichischen Seehäfen.

Der Transitoverkehr von Dalmatien belief sich im Jahre **1847** auf **136.915** Ctr. im Werthe von **2,305.000** fl. *). Mit Ausnahme von

*) Im J. 1850 129.730 Ctr. im Werthe von 2,976.000 fl.

ganz geringen Mengen von Waaren, welche aus der Türkei nach Montenegro oder Ungern, oder in umgekehrter Richtung auf kurzen Strecken das Zollgebiet von Dalmatien durchschritten, besteht fast die gesammte Durchfuhr aus solchen Waaren, die aus den östlichen Ländern, Montenegro und Ungern nach den Seeküsten oder von diesen nach den genannten Ländern (oder anderen Seehäfen) transitirten. Es sind nämlich in diesem Jahre

aus Ungern nach den Seeküsten	4.164	Ctr.
„ der Türkei „ „ „	67.444	„
„ Montenegro nach den Seeküsten ...	7.292	„
von den Seeküsten nach Ungern	155	„
„ „ „ „ der Türkei	29.046	„
„ „ „ „ Montenegro ...	9.456	„
„ „ „ „ andern Seehäfen	19.301	„

durchgeführt worden. Die Summe von 136.858 Ctr. stellt daher den Antheil dar, welchen die Schifffahrt der dalmatischen Seehäfen an der Gesammt-Durchfuhr genommen hat.

Die wichtigsten Artikel der Durchfuhr waren Schlacht- und Stechvieh (**47.689** Ctr.), Zugvieh (**11.148** Ctr.), Brennstoffe (**11.068** Ctr.) und Rohstoffe (**11.613** Ctr., worunter **5.982** Ctr. Schafwolle) in der Richtung aus den genannten Ländern nach den Seehäfen; dann Getreide (**27.101** Ctr.), Colonialwaaren (**8.902** Ctr.) und Fabricate (**4.333** Ctr.) in der Richtung von den Küsten nach Türkisch-Kroatien, Herzegowina und Montenegro.

324. Uebersicht. Betrachten wir die Ergebnisse der vorstehenden Einzel-Nachweisungen im Allgemeinen, so finden wir, dass sich bei vollkommen gleich bleibenden Schätzungswerthen sowohl der inländische Verkehr, in soweit derselbe zum Theile aus dem Zwischenverkehre zwischen Ungern und den übrigen österreichischen Kronländern beurtheilt werden kann, als auch der ausländische Handel in einem Verhältnisse gestiegen sind, welches den Maassstab des durch die Vermehrung der Bevölkerung zunehmenden Verbrauches und der steigenden Production weitaus übersteigt; es muss demnach die Verbrauchs- und Productionsfähigkeit der Bevölkerung selbst zugenommen haben. Es zeigt sich nämlich die Einfuhr von natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen zum unmittelbaren Verbrauche und der Fabricationsstoffe und Halbfabricate für die weitere Verarbeitung in fast stetigem Wachsen begriffen, wogegen die Ausfuhr von Fabricationsstoffen namentlich in der neuesten Zeit sich vermindert, der Export von österreichischen Fabricaten aber eine fortwährende Zunahme beweiset.

Wird der Verkehr des Jahres **1850**, welches eine Mehr-Einfuhr im

Werthe von mehr als 52 Millionen Gulden ergab, nach seiner Richtung mit dem Durchschnitte der Jahre 1841 bis 1847 verglichen, so zeigt sich die erwähnte Mehr-Einfuhr zum grössten Theile durch den Landhandel u. z. hauptsächlich im Verkehre mit den Staaten des deutschen Zollvereines veranlasst.

Minder bedeutend ist die Zunahme der Verkehrsthätigkeit des Zollgebietes von Dalmatien, doch hat auch hier das Ergebniss des Jahres 1850 den Durchschnitt der früheren Jahre um mehr als eine Million Gulden im Werthe überstiegen.

Abgenommen dagegen hat die Durchfuhr des Jahres 1850 vorzüglich im Vergleiche zu den Ergebnissen der beiden Jahre 1846 und 1847; es kommt jedoch zu bemerken, dass diese letzteren Jahre wegen der herrschenden Getreidenoth und des darauf in Oesterreich erfolgten Getreide-Ausfuhrverbotes durchaus als aussergewöhnliche zu betrachten sind.

325. Beförderungsmittel des Handels. Was den Verkehr mit dem Auslande anbelangt, so übt die Tendenz und Beschaffenheit der Zolltarife den wesentlichsten Einfluss aus. In wiefern die Zolltarife fremder Länder die Ausfuhr aus Oesterreich begünstigen oder erschweren, kann nicht Gegenstand dieser Darstellung sein; wir beschränken uns somit auf einige Worte über den österreichischen Tarif, welcher zumeist die Einfuhr aus dem Auslande betrifft, nur einige Artikel (Rohstoffe) bei der Ausfuhr mit nennenswerthen Abgaben belastet, und durch niedere Transito-Zölle die Durchfuhr von den österreichischen Häfen nach der Schweiz, nach Süd-Deutschland und anderen Ländern und umgekehrt zu begünstigen sucht.

Der bis zum letzten Jänner 1852 in Wirksamkeit gestandene österreichische Zolltarif war mit 1. März 1839 in's Leben getreten. Obgleich manche Sätze desselben im Laufe der Zwischenzeit abgeändert wurden und namentlich manche Zölle auf Einfuhrartikel zu Gunsten des Verbrauches eine Herabsetzung erfuhren, wie diess bei Gelegenheit der Darstellung des Handels mit einzelnen Waaren namentlich erwähnt wurde, so blieben doch bis zum Schlusse der angeführten Periode eine Reihe von ausländischen Erzeugnissen vom österreichischen Handel ausgeschlossen und konnten nur gegen besondere Bewilligung für den eigenen Verbrauch eingeführt oder für bestimmte Zwecke ausgeführt werden *).

*) Nicht allein für den Handel, sondern unbedingt ausgeschlossen waren bei der Ausfuhr: Gold und Silber in Klumpen, Stangen etc., Gold- und Silberstufen, Knallgold und Knallsilber; bei der Einfuhr Waaren, welche zumeist aus Sanitätsrucksichten nicht zugelassen werden, wie weisse

In der Einfuhr waren verboten: gewirkte, gestrickte und gewebte Baumwollwaaren (mit Ausnahme von Bobbinet und Nankin), nicht lackirte Blechwaaren, rohes gegossenes, gezogenes und gestrecktes Blei, Bleiglätte, Buchdrucker-Lettern, Bett-, Pferde- und Reit-Decken, rohes Eisen, dann alle Gattungen raffinirtes Eisen und Eisenwaaren (mit Ausnahme des Guss- und Brennstahles, dann Eisen- und Stahl-Draht, Feilen, Raspeln, Grabsticheln u. dgl.), Quecksilber, Zinnober, alle Sorten von Galanteriewaaren und Krämereiwaaren, Kleidungsstücke, Putzwaaren, Kupfergeschirr, Leinwand, Spitzen aus Leinenzwirn, Gelbgiesser- und leonische Waaren, Salpeter, Pulver, Salz, Tabak in Blättern und Tabakfabricate, Chocolade, alle Gattungen von Schafwoll-, Seiden- und Halbseidenwaaren, Posamentier- und Tapezier-Arbeiten, Porcellan, Zinn-Arbeiten, dann Gold- und Silber-Draht, Flittern, Gespinnste, Borten u. dgl.

In der Ausfuhr waren verboten: Eisenerze und Roheisen, Hadern, Strazzen u. dgl., dann zum Abspinnen bestimmte Seiden-Cocons.

Ausser diesen ausdrücklichen Verboten bestanden aber für gewisse Waaren, wie für Bobbinet und Nankin u. a. in der Einfuhr, für Rohseide u. a. in der Ausfuhr, derartig hohe Zölle, dass dieselben fast dem Verbote gleichkamen.

Um den durch diese Verbote und übermässige Zölle beengten Handel Oesterreichs mit dem Auslande zu heben, ohne die österreichische Industrie der Concurrenz des Auslandes schutzlos preiszugeben, hatte die Regierung bereits im Jahre 1849 eine eigene Commission ernannt, deren Aufgabe es war, einen Zolltarif in dem bezeichneten Sinne zu entwerfen. Nachdem dieser Entwurf, welcher von vorhinein jede Prohibition verwarf und stets das Wohl der Gesammt-Industrie jenem eines einzelnen Zweiges derselben voransetzte, von einem am 21. Jänner 1851 zusammengetretenen Zollcongresse berathen und in seiner Wesenheit ohne besondere Modificationen gebilligt war, erhielt derselbe durch allerhöchste Entschliessung vom 6. November 1851 Gesetzeskraft und trat mit 1. Februar 1852 in's Leben.

In dem neuen Zolltarife sind ausser Handel gesetzt die Erzeugnisse der österreichischen Gefälle: Tabak und Salz, dann Pulver und jüdische Gebetbücher. Die Einfuhr von getrocknetem mit Farben bestrichenen oder verzierten Obst, weisser Schminke, grünlich goldschimmernden Thongeschirr, Knallsäure, Knallgold, Knallsilber, Schiessbaumwolle

---

Schminke, künstliche Mineralwässer, mit Farben belegtes oder bestrichenes gedörrtes Obst, grünlich goldschimmerndes Thongeschirr, Agusta- und China nova-Rinde, Fluminal, Silvester, Selenit, dann Knallgold und Knallsilber.

u. dgl., sowie die Ausfuhr von Gold- und Silberstufen ist nur gegen specielle Bewilligung gestattet. Ausser den genannten bestehen keine weiteren Beschränkungen des ausländischen Handels und eine Vergleichung des früheren mit dem jetzigen Zolltarife zeigt eine grosse Zahl von ermässigten Zollsätzen.

Durch die in diesem Tarife festgesetzte Verzollung nach Zollcentnern (1 Zollcentner = 89·284 Wiener Pfund = 50 Kilogramm) wurde die Gewichtseinheit des deutschen Zollvereins eingeführt und dadurch, so wie durch die annäherungsweise Uebereinstimmung der Tarifsätze mit jenen des deutschen Zollvereines die Möglichkeit einer deutschen Zoll- und Handelseinigung angebahnt; weitere Schritte in dieser Richtung geschahen in neuester Zeit durch den so eben (18. Februar 1853) mit Preussen abgeschlossenen Handelsvertrag.

Bis jetzt steht noch zu wenig und vereinzeltes Materiale zu Gebote, um über die Wirkung dieses Tarifes ein begründetes Urtheil zu fällen; nur so viel ist sicher, dass die Mehrzahl jener Klagen, welche einen allgemeinen Verfall der österreichischen Industrie durch die Aufgebung des Prohibitivsystemes herbeigeführt glaubten, seither verstummt sind und die Ergebnisse der letzten Zeit zwar einen gewaltigen, jedoch keinesfalls unheilvollen Umschwung der Fabrication kundgeben.

326. Schifffahrts- und Handelsverträge. Höchst wichtig für den Verkehr mit dem Auslande sind weiter die Verträge, welche zu Gunsten der österreichischen Schifffahrt und des Handels mit fremden Staaten geschlossen worden. Die wichtigsten dieser Verträge und deren kurzer Inhalt sind die folgenden:

1. Mit Preussen 1. Mai 1831, womit die gegenseitige Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich aller Schiffsabgaben und hinsichtlich der Waarenzölle bei der Ein-. und Ausfuhr, bei directer und indirecter Fahrt festgestellt ist. Gleiche Verträge bis zur Kündungsfrist giltig bestehen
2. mit Hannover seit 19. Mai 1832,
3. „ Oldenburg seit 12. September 1846,
4. „ Mecklenburg-Schwerin seit 10. September 1846,
5. „ Schweden und Norwegen seit 28. März 1831,
6. „ Russland seit 8. Juli 1846 auf die Dauer von 8 Jahren und weiter;
7. mit Hamburg seit 12. April 1839. Gegenseitige Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich aller Schiffsabgaben bei directer und indirecter Fahrt; ebenso
8. mit Lübek seit 13. April 1839.

9. mit Bremen seit 25. März 1839,
10. „ Belgien seit 25. October 1841,
11. „ dem Kirchenstaate seit 7. Jul 1825.
12. Mit Dänemark seit 12. Februar 1834. Gleiche Bedingungen wie jene mit Preussen. Hinsichtlich des Sundzolles ist die österreichische Flagge der meist begünstigten gleichgestellt.
13. Mit den Niederlanden. Die österreichischen Schiffe werden hinsichtlich aller Schiffsabgaben den nationalen gleichgestellt.
14. Mit Grossbritanien seit 3. Juli 1838. Gegenseitige Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich aller Schiffsabgaben sowohl bei directer als indirecter Fahrt und hinsichtlich der Waarenzölle bei der Einfuhr und Ausfuhr.
15. Mit Frankreich seit 23. Juni 1841. Gegenseitige Begünstigung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich der Schiffsabgaben beim Einlaufen in einen Hafen in Nothfällen.
16. Mit Toscana seit 24. April 1847. Gleiche Bedingungen wie jene mit Preussen.
17. Mit Neapel seit 4. Juli 1846. Gegenseitige Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich aller Schiffsabgaben und hinsichtlich der Waarenzölle bei directer Fahrt von einem nationalen Hafen. Zusatzbestimmung vom 1. October 1851.
18. Mit Griechenland seit 20. Februar 1835. Gleiche Bedingungen wie jene mit Preussen; ausserdem gleiche Behandlung bei der Einfuhr der Landesproducte und Fabricate hinsichtlich der Waarenzölle auf den Fuss der meist begünstigten Nation.
19. Mit den vereinigten Staaten von Nordamerika seit 27. August 1829. Gleiche Bedingungen, wie jene mit Griechenland. Additional-Convention vom 23. Februar 1850 bezüglich der Aufstellung von Consuln und Agenten und deren Gerechtsame.
20. Mit Mexiko seit 30. Juli 1842. Gegenseitige Gleichstellung der beiderseitigen Schiffe hinsichtlich aller Schiffsabgaben bei directer und indirecter Fahrt; gleiche Behandlung der Ein- und Ausfuhr auf den Fuss der meist begünstigten Nation.
21. Mit Marokko ein Friedens- und Handelsvertrag auf ewige Zeiten seit 19. März 1830.
22. Mit Brasilien und Spanien. Die beiderseitigen Schiffe werden auf den Fuss der meist begünstigsten Nation gleichgestellt.
23. Mit der Türkei. In Folge Vereinbarungen ist ein neuer Zolltarif für den österreichischen Ein- und Ausfuhrhandel in den türkischen Provinzen (ohne Moldau, Walachei, Serbien und Egypten) vom 1. Jänner 1847 bis 13. März 1855 in Wirksamkeit, demzu-

folge von österreichischen Waaren bei ihrem Eintritte nur 3% vom Werthe als Einfuhrzoll erhoben werden soll.

24. Mit Preussen, Sachsen und Baiern. Vereinbarung wegen Erleichterung des Grenzverkehres überhaupt und insbesondere betreffs des Grenzverkehres mit leinenen Garnen und roher Leinwand.

25. Schifffahrtsvertrag mit Baiern, wodurch die freie Schifffahrt auf der Donau ausgesprochen und gleichförmige Vorschriften für die Ausübung der Schifffahrt und Handhabung der Strompolizei zugesichert werden. Vom 2. December 1851.

26. Vertrag mit Baiern über die Festsetzung von polizeilichen und Zollaufsichts-Maassregeln auf den Grenzflüssen Donau, Inn, Saale und Salzach 2. December 1851.

27. Mit Sardinien seit 22. Februar 1852 auf 5 Jahre. Gegenseitige Gleichstellung der Unterthanen in Handelssachen, der Schiffe hinsichtlich der Schiffsabgaben bei directer und indirecter Fahrt; freie Schifffahrt auf dem Po und Ticino; Zollbegünstigungen von Seite Oesterreichs bei der Einfuhr von Wein, Reis und Jungvieh und einige anderen Waaren; Erleichterung des Grenzverkehres; Unterdrückung des Schleichhandels auf dem Lago Maggiore, Po und Ticino.

28. Mit Modena, Parma und dem Kirchenstaate betreffs der freien Schifffahrt auf dem Poflusse und Einführung einer gleichmässigen Schiffstaxe vom 3. Juli 1849.

29. Vertrag mit Liechtenstein bezüglich des Beitrittes dieses Fürstenthumes zum österreichischen Zoll- und Steuergebiete vom 5. Juni 1852. Dauer bis Ende 1863.

30. Zolleinigung mit Modena und Parma vom 9. August 1852. Dauer vom 1. Februar 1853 bis Ende October 1857 und weiter.

31. Elbe-Schifffahrts-Acte vom 23. Juni 1821 mit Sachsen, Preussen, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin, der Anhaltischen Herzogthümer und Hamburg bezüglich der freien Schifffahrt auf der Elbe mit Ausnahme der Cabotage.

327. Consulate. Ueber die Ausführung der durch Schifffahrts- und Handelsverträge dem österreichischen Verkehre im Auslande zugestandenen Rechte und Begünstigungen haben die österreichischen Consulate zu wachen; ihnen liegt überhaupt die Vertretung der Interessen österreichischer Unterthanen in fremden Staaten ob. In der Türkei üben diese Aemter zugleich zufolge der Tractate die Gerichtsbarkeit über die daselbst weilenden Oesterreicher und Schutzverwandten aus. In

*) Im Verfolg dieser Acte erfolgte mit 1. August 1852 die Gleichstellung der fremden Schiffe mit den nationalen auf der böhmischen Elbe.

neuester Zeit hat das österreichische Consularwesen besondere Berücksichtigung gefunden, indem eine grosse Zahl von selbstständigen Aemtern an solchen Orten errichtet wurden, wo bisher fremde Consuln zugleich das Interesse von Oesterreich zu wahren hatten.

Gegenwärtig bestehen **31** österreichische General-Consulate, **40** Consulate, **2** General-Agentien, **61** Vice-Consulate, **178** Consular-Agentien und **17** Starostien.

I. Osmanisches Reich und dazu gehörige Länder: 1) Rumelien. Dem General-Consulate zu Constantinopel unterstehen die Vice-Consulate zu Adrianopel, in den Dardanellen, in Varna und Sofia, dann die Consular-Agentien zu Burgas, Enos, Gallipoli, Rodosto, Tenedos und Brussa. Zum Consulate zu Salonich gehören das Vice-Consulat in Monastir und die Consular-Agentien in Cavalla, Seres und Volo. — 2) Bulgarien. In dieser Provinz findet sich das Consulat zu Rustschuk mit dem Vice-Consulate zu Widdin. — 3) Moldau. Dem General-Consulate (Agentie) zu Jassy sind untergeordnet die Starostien (Consular-Agentien) in Bacon (und Roman), Berlad, Bottoschan, Fokschan, Folticzeni, Mihaileni, Piatra (und Niamcz), dann in Waszlui (und Husch). Zum Consulate von Gallacz gehören die Vice-Consulate in Ibraila und Tultscha. — 4) Walachei. Dem General-Consulate (Agentie) zu Bukarest unterstehen die Starostien in Fokschan, Kimpolung, Krajowa, Pitesty, Plojesti, Rimnik, Tirgoschiul, Tirgowesti und Turnu Severin. — 5) Serbien. Zu Belgrad befindet sich ein General-Consulat. — 6) Bosnien. Dem General-Consulate zu Serajevo ist die Consular-Agentie Banyaluka untergeordnet. — 7) In der Herzegowina besteht ein Vice-Consulat zu Mostar. — 8) Albanien. Das Vice-Consulat in Skutari mit der Consular-Agentie in Antivari, das Vice-Consulat in Durazzo, dann das Vice-Consulat in Janina mit den Consular-Agentien zu Avlona und Prevesa. — 9) Klein-Asien und umliegende Inseln. Das Consulat in Trapezunt mit dem Vice-Consulate zu Samsun und den Consular-Agentien in Battum, Sinope und Erzerum. Das General-Consulat zu Smyrna mit den untergeordneten Vice-Consulaten in Chios (Tschesme), Larnacca (Cypern) mit der abhängigen Consular-Agentie in Limassol, zu Rhodus und Scalanuova, dann mit den Consular-Agentien zu Aivali, Güselhissar, Metelin, Samos und Stanchio. Das Vice-Consulat in Canea (Insel Candia) mit den untergeordneten Consular-Agentien zu Candia und Rettimo. — 10) Syrien und Palästina. Dem General-Consulate in Beirut unterstehen das Consu-

lat in Jerusalem, die Vice-Consulate in Aleppo und Damaskus, dann die Consular-Agentien in Alessandretta, Jaffa, Saida, Sur (und Acri), Tripoli di Soria, Latakia und Bagdad. — 11) Egypten. Dem General-Consulate zu Alexandrien sind untergeordnet die Consulate zu Cairo und Chartum, das Vice-Consulat in Damiette und die Consular-Agentie in Suez. — 12) Tripolis. Für dieses Land besteht das k. k. österreichische Consulat in Tripolis mit der Consular-Agentie in Bengasi. — 13) Tunis. Dem General-Consulate in Tunis unterstehen die Consular-Agentien in Biserta, Goletta, Gerbi, Sfaxi und Susa.

II. Algerien. Der General-Agentie in Algier sind zugewiesen die Consular-Agentien zu Bona, Bougie, Mostaganem, Oran und Philippeville.

III. Marokko. Die General-Agentie in Tanger zählt als unterstehende Aemter die Consular-Agentien zu Larache, Mogador, Rabat, Saffy und Tetuan.

IV. Griechenland. Dem selbstständigen Consulate zu Syra sind untergeordnet die Vice-Consulate im Pyräus und zu Nauplia, dann die Consular-Agentien in Milo, Santorino und Zea. Dem Consulate in Patras unterstehen die Consular-Agentien in Chitries (und Scardamuta), in Corone (Nisei und Calamata), in Missolungi (und Natolico), dann in Navarin (und Modon).

V. Jonische Inseln. Dem General-Consulate zu Corfu unterstehen das Vice-Consulat zu Zante und die Consular-Agentien in Cefalonia und Ithaka.

VI. Neapel und Sicilien. Zu dem Consulate in Neapel gehören die Vice-Consulate in Mola di Bari und Otranto, dann die Consular-Agentien in Bari, Bisceglia, Brindisi, Castelmare, Catanzaro, Cotrone, Gaeta, Gallipoli, Manfredonia, Malfetta, Monopoli, Ortona, Pescara, Pozzuoli, Reggio, Salerno, Taranto und Trani. Dem General-Consulate in Palermo sind untergeordnet die Vice-Consulate in Girgenti, Messina und Trapani, dann die Consular-Agentien zu Aosta, Catanea, Cefalu, Licata, Lipari, Marsala, Melazzo, Pozzola, Sciacca und Siracusa.

VII. Kirchenstaat. Dem General-Consulate in Ancona unterstehen die Vice-Consulate in Pesaro und Ravenna (mit der untergeordneten Consular-Agentie in Cervia), das Consulat in Sinigaglia und die Consular-Agentien in Cesena, Fermo, Grottamare und Rimini. Dem selbstständigen Consulate in Ferrara (und Pontelagoscuro) ist die Consular-Agentie zu Commachio (und Magna-

vacca) zugewiesen. Dem selbstständigen Consulate in Civitavecchia endlich unterstehen die Consular-Agentien in Corneto, Fiumicino, Montalto di Castro, Porto d'Anzio und Terracina.

VIII. Toscana. Das General-Consulat in Livorno mit dem Vice-Consulate in Portoferrajo und den Consular-Agentien zu Porto Lungone, Piombino und S. Stefano.

IX. Sardinien. Dem General-Consulate in Genua unterstehen die Consulate in Cagliari und Nizza, dann die Vice-Consulate in Savona und Spezzia. Dem Consulate in Cagliari sind zugewiesen die Consular-Agentien Alghero, Isola di Carloforte, Isola della Maddalena, Isola S. Antioco e Golfo Palimos, Oristano, Sassari, Tempio Castel Sardo e Terra nuova und Tortoli.

X. Frankreich. Dem General-Consulate in Paris sind untergeordnet die Consulate in Bordeaux und Havre de Grace, das Vice-Consulat in Bayonne und die (gegenwärtig in der Organisirung begriffenen) Consular-Agentien zu Dunquerque, Calais, Boulogne sur mer, St. Valery sur Somme, Dieppe, St. Valery en caux, Fècamp, Honfleur, Rouen, Caën, Cherbourg, St. Malo, Lorient und La Rochelle. Ausserdem unterstehen diesem General-Consulate die an der Nord- und Westküste von Spanien gelegenen, später aufzuführenden Consular-Aemter. Zum General-Consulate in Marseille gehören das Vice-Consulat in Bastia und die Consular-Agentien zu Cette und Toulon.

XI. Spanien. Dem General-Consulate zu Barcellona sind untergeordnet die Vice-Consulate in Cartagena, Malaga mit der abhängigen Consular-Agentie in Almeria, Palma mit den Consular-Agentien Mahon und Ivizza, Tarragona mit den Consular-Agentien zu Salou und Villanova, dann Valenza mit den Consular-Agentien zu Alicante Denia, Torre Vieja und Vinaroz. Dem General-Consulate zu Cadix unterstehen die Consular-Agentien in Algesiras und S. Lucar de Barameda. Zum General-Consulate in Paris gehören das Consulat in Corunna mit den abhängigen Consular-Agentien in Vigo, Ferol, Ribadea und Gijon, dann das Vice-Consulat zu Bilbao mit den Consular-Agentien in Santander und San Sebastian.

XII. Portugal. Dem General-Consulate in Lissabon sind untergeordnet das Consulat in Funchal (auf Madeira), das Vice-Consulat in S. Michele, dann die Consular-Agentien in Belem, Faro, Oporto, S. Jago, Setubal und Terceira (auf den Azoren).

XIII. Grossbritanien und Besitzungen im atlan-

tischen Ocean und im mittelländischen Meere. In Grossbritanien und Irland bestehen als selbstständige Aemter das General-Consulat zu London und das Consulat in Liverpool. Dem ersteren unterstehen das Vice-Consulat zu Hull und die Consular-Agentien in Cardiff Newport, Dublin, Falmouth, Feilay, Gloucester, Guernsey, Pensame, Plymouth, Portsmouth, Ramsgate und Waterford; dem letzteren das Vice-Consulat in Northshields und die Consular-Agentien zu Cork und Cove. Auf St. Helena, in der Capstadt, in Gibraltar und in Malta besteht je ein Consulat; dem letzteren sind die Consular-Agentien zu Marsascirocco und Porto S. Paolo untergeordnet.

XIV. Belgien. Hier besteht ein k. k. österreichisches Consulat zu Antwerpen.

XV. Niederlande. Dem General-Consulate zu Amsterdam untersteht das Vice-Consulat in Rotterdam und die Consular-Agentie in Delfzyl.

XVI. Deutsche Bundesstaaten. In Preussen bestehen Consulate zu Danzig, Königsberg und Stettin, welch' letzterem die Consular-Agentie in Swinemünde untersteht. Für Sachsen ist Leipzig der Sitz eines General-Consulates. In Baden besteht das Consulat zu Mannheim. Für die freien und Hansestädte finden sich General-Consulate zu Frankfurt am Main und Hamburg, Consulate zu Lübeck und Bremen.

XVII. Dänemark. Dem General-Consulate zu Kopenhagen untersteht das Vice-Consulat zu Helsingör.

XVIII. Schweden und Norwegen. Als selbstständige Consulate bestehen jene zu Stockholm, Tromsoë und Bergen. Die Consular-Agentien zu Christiansund, Drontheim und Stavanger sind dem Consulate zu Bergen untergeordnet.

XIX. Russland. Dem General-Consulate zu St. Petersburg untersteht das Consulat in Riga. Untergeordnete Aemter des General-Consulates zu Odessa sind die Vice-Consulate zu Belcz, Ismail, Kercz und Taganrog, dann die Consular-Agentien zu Berdiansk, Eupatoria, Mariupol und Teodosia. Ausserdem besteht noch das General-Consulat zu Warschau und das Consulat zu Moskau, beide ohne Dependenzien.

XX. Amerika. Dem General-Consulate zu New-York in den vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Consulate in S. Francisco (Californien) und New-Orleans, die Vice-Consulate in Apalachicola, Boston, Charlestown, Mobile, Philadelphia und Savannah, so wie die Consular-Agentie in St. Jago

di Cuba (auf der Insel Cuba) untergeordnet. In Brasilien findet sich das General-Consulat in Rio di Janeiro mit dem untergeordneten Consulate zu Bahia und den abhängigen Vice-Consulaten zu Belem di Para, Maranhaon, Pernambuco und Rio Grande. In Chili besteht ein General-Consulat zu Valparaiso.

XXI. Ostindien und indischer Archipel. Die Ausführung der Reorganisirung des österreichischen Consularwesens in Ostindien wird eben vorbereitet. Mittlerweile bestehen Consular-Agentien zu Batavia, Bombay, Calcutta, Colombo, Madras und Singapore.

XXII. China. Zu Canton residirt ein österreichischer Consular-Agent.

328. Märkte. Wenn gleich in der neuesten Zeit, wo schnelle und bequeme Communicationsmittel zu Gebote stehen und die Aussendung von Handelsreisenden täglich mehr an Ausbreitung gewinnt, die Messen und Märkte Vieles von ihrer einstigen Bedeutung eingebüsst haben, so nehmen dieselben doch immer noch eine wichtige Stellung unter den Beförderungsmitteln des Handels und namentlich des inländischen Verkehres ein. Die Jahrmärkte in den kleineren Ortschaften, welche sich auf den Detailverkauf an die Consumenten beschränken, die Märkte in den Provinzial-Hauptstädten, welche ihre Waaren an die Detailverkäufer des flachen Landes absetzen, so wie die grossen Märkte, welche die Provinzial-Märkte mit Waaren versehen, bilden eben so viele Absatzquellen der gewerblichen Erzeugnisse, ungerechnet die Märkte, welche ausschliessend für den Umsatz von landwirthschaftlichen Erzeugnissen bestimmt sind, wie Getreide-, Rindvieh-, Pferde-, Woll- und andere derartige Märkte.

Als Centralpunct des Handels hat Wien die bedeutendsten inländischen Märkte, welche nicht nur von Käufern aller Kronländer, sondern auch von Abnehmern des Auslandes besucht werden. Sowohl der Oster- als der Allerheiligen-Markt dauern vier Wochen; ausserdem hält die Vorstadt Leopoldstadt zu Margarethen einen Markt in der Dauer von 14 Tagen.

Brünn hält jährlich vier allgemeine Märkte in der Dauer von je zwei Wochen und zwei Wollmärkte; dazu kommen noch zwei Märkte in Altbrünn.

Zu Pest werden vier Märkte gehalten, welche jedoch in neuester Zeit durch die Wiener und Brünner Märkte Vieles ihrer früheren Bedeutung eingebüsst haben.

Ausser den genannten sind noch zu erwähnen die Märkte von Debreczin, Prag, Pilsen, Königgrätz, Olmütz (Viehmärkte), Linz, Gratz, Laibach, Tarnow, Oedenburg (Viehmärkte),

Verona, Venedig, Treviso, Brescia (Seidenmarkt), Pavia, Bergamo (zugleich Seidenmarkt).

Von auswärtigen Märkten, auf welchen österreichische Erzeugnisse erscheinen, sind zu nennen die Messen in Leipzig, die Wollmärkte in Breslau, die Messen zu Sinigaglia (Kirchenstaat) und zu Tultscha (Türkei).

329. Börsen. Derlei Institute, welche durch den Umsatz in Geld und geldvertretenden Papieren den Verkehr zu beleben berufen sind, bestehen zu Wien, Triest, Venedig und Mailand.

Die Börse zu Wien bestimmt hauptsächlich auch den Stand der Curse an den übrigen österreichischen Börsen. Wir beschränken uns daher auf die Angabe der Curse der wichtigsten Papiere und des Agio von Gold an dieser Börse und geben den Stand derselben zu Anfang jedes Monats seit 1848. Der Durchschnittspreis wurde verzeichnet

zu Anfang		5percentige Metall-Obligationen. Percent	Bank-Actien. Preis Gulden	Nordbahn-Actien. Percent	Wechsel auf London für 1 Pfund Sterling	Zuschlag für k. k. Münz-Ducaten. Percent
Jänner	1848	103 15/16	1616	—	10 fl. 4 kr.	4
Februar	„	102 2/16	1565	—	10 „ 6 „	4 1/4
März	„	89 10/16	1435	—	9 „ 58 „	9
April	„	59 4/16	705	62	10 „ 30 „	14
Mai	„	67 8/16	1020	77 2/4	11 „ 30 „	16
Juni	„	62	920	86 1/4	12 „ — „	17 2/8
Juli	„	69 8/16	1000	99	12 „ — „	18 3/4
August	„	74 11/16	1051	102 3/4	11 „ 44 „	17 2/4
September	„	82 11/16	1109	108 1/4	10 „ 45 „	12 1/4
October	„	78 14/16	1088	104 3/4	10 „ 55 „	13 3/8
November	„	76 12/16	1050	104 1/4	11 „ 12 „	14 1/4
December	„	79 1/16	1102	100 3/4	11 „ 14 „	15 3/5
Jänner	1849	82 14/16	1070	100 2/4	11 „ 20 „	16 1/5
Februar	„	85	1123	99 2/4	11 „ 19 „	17 2/5
März	„	82 10/16	1110	98	11 „ 18 „	19
April	„	86 2/16	1124	97 1/4	11 „ 24 „	23
Mai	„	86 10/16	1105	95 1/4	11 „ 37 „	24
Juni	„	89 5/16	1128	96 3/4	12 „ 30 „	31 1/4
Juli	„	89 8/16	1065	106	11 „ 50 „	25 2/4
August	„	93 11/16	1060	112 1/8	11 „ 58 „	28
September	„	95 2/16	1155	108 2/4	11 „ 18 „	19 7/8
October	„	95 4/16	1200	113 1/4	10 „ 36 „	10
November	„	94 10/16	1200	107 7/8	10 „ 48 „	12 1/4
December	„	94 1/16	1188	107 3/8	11 „ 3 „	16 5/8
Jänner	1850	95 3/16	1175	109 6/8	11 „ 10 „	19 1/4
Februar	„	95 5/16	1136	110 1/8	11 „ 18 „	19 7/8
März	„	94	1115	107 2/4	11 „ 30 „	21 2/4
April	„	92 11/16	1077	107 1/4	11 „ 54 „	23 2/5

zu Anfang		5percentige Metall-Obligationen. Percent	Bank-Actien. Preis Gulden	Nordbahn-Actien. Percent	Wechsel auf London für 1 Pfund Sterling	Zuschlag für k. k. Münz-Ducaten. Percent
Mai	1850	93 8/16	1062	107 1/4	11 fl. 56 kr.	25 1/4
Juni	„	93 7/16	1070	107 2/4	11 „ 56 „	25 3/8
Juli	„	95 15/16	1110	109 2/4	11 „ 57 „	26
August	„	96 12/16	1173	112 2/4	11 „ 40 „	21 2/4
September	„	95 14/16	1166	111	11 „ 39 „	21 7/8
October	„	94 6/16	1156	109 1/8	11 „ 41 „	23 1/4
November	„	92 14/16	1132	107 3/4	12 „ — „	27 3/4
December	„	93 8/16	1150	115	12 „ 45 „	37 2/4
Jänner	1851	95	1130	113 2/4	12 „ 28 „	31 1/4
Februar	„	95 14/16	1145	122	12 „ 43 „	34
März	„	96 5/16	1257	131 3/4	12 „ 42 „	33 3/4
April	„	96	1272	133 2/4	12 „ 55 „	37 1/8
Mai	„	96	1258	130 5/8	13 „ 5 „	38 3/4
Juni	„	96 1/16	1224	129 3/4	12 „ 31 „	33 1/4
Juli	„	96 4/16	1230	139	12 „ 6 „	30
August	„	97	1242	152	11 „ 32 „	23
September	„	96	1236	152 1/8	11 „ 52 „	26
October	„	92 12/16	1219	144 3/4	11 „ 49 „	25 1/4
November	„	92	1197	147 5/8	12 „ 28 „	30 2/4
December	„	91 13/16	1197	150	12 „ 40 „	31 2/4
Jänner	1852	95 8/16	1256	157 3/4	11 „ 49 „	26 1/4
Februar	„	94 14/16	1222	153 7/8	12 „ 17 „	30
März	„	94 9/16	1233	151	12 „ 25 „	30 5/8
April	„	95 3/16	1247	153 1/8	12 „ 28 „	31 1/8
Mai	„	95 4/16	1270	158 1/8	12 „ 19 „	29 3/4
Juni	„	95 14/16	1370	197 3/4	12 „ 5 „	27 7/8
Juli	„	96 15/16	1359	207 3/4	11 „ 48 „	26 1/4
August	„	97 4/16	1372	242 1/4	11 „ 49 „	24 5/8
September	„	96 8/16	1363	226 3/4	11 „ 43 „	25 1/4
October	„	95 14/16	1350	224 2/4	11 „ 34 „	23 2/4
November	„	93 4/16	1325	216	11 „ 29 „	22 2/4
December	„	94 10/16	1340	245	11 „ 28 „	21 2/4
Jänner	1853	96	1365	248	10 „ 41 „	13 7/8
Februar	„	94 7/16	1360	242 1/4	10 „ 53 „	16 1/8
März	„	94 8/16	1406	236 2/4	10 „ 49 „	15 1/4

Die Staatsschuldverschreibungen zu 5 Percent dienen im Allgemeinen als Maassstab zur Berechnung des Curses aller übrigen vom Staate ausgestellten oder garantirten, zu 4 1/2, 4, 3 und 2 1/2 Percent verzinslichen Obligationen; in ihren Schwankungen drücken sich die Zeitereignisse, welche einen — längere oder kürzere Zeit andauernden — Einfluss auf den Staatscredit genommen, deutlich aus *).

*) Obgleich durch die Aufzählung der Curse zu Anfang jeden Monates noch keineswegs das Maximum und Minimum ausgedrückt ist, so ziehen wir

So finden wir die unheilvollen Ereignisse, welche unmittelbar auf den März **1848** folgten, im Curse des Monates April desselben Jahres ausgeprägt; die Kriegsrüstungen zu Ende des Jahres **1850**, so wie jene zu Anfang des Jahres **1853** finden in den Cursen vom October, November und December **1850**, dann vom Februar und März **1853** ihren Ausdruck.

Auch die Bankactien folgen den gewaltsamen Erschütterungen im Jahre **1848**, ohne dass jedoch die erwähnten Kriegsrüstungen einen weiteren wesentlichen Einfluss auf deren Curse nehmen; dieselben richten sich vielmehr nach wiederhergestellter Ruhe nach dem jeweiligen Verhältnisse des Barfondes der Nationalbank zum Notenumlaufe, nach dem Betrage der Forderungen an den Staat, nach dem Maasse des auf dem Geldmarkte vorhandenen baren Geldes überhaupt, und nach dem Ausmaasse der entfallenden Dividenden.

Die Industriepapiere, von welchen als Beispiel die Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gewählt wurden, da dieselben die auffallendsten Schwankungen während der angeführten Zeit erlebten, folgen eben so wie die Bankactien den wichtigeren politischen Ereignissen; zugleich aber übt der Stand der gewerblichen Production und der Handelsgeschäfte den gewichtigsten Einfluss auf die Curse dieser Papiere, und wir finden seit Mitte **1849** eine fast stetige Erhöhung des Preises dieser Actien, da durch die Zunahme des österreichischen Handelsverkehres der Verkehr dieser Eisenbahn und somit auch deren Reinerträgniss und die daraus berechnete Dividende gesteigert wurde.

Wenn gleich die Curse der Wechsel auf das Ausland und das Agio für edle Metalle (Gold und Silber) auch wesentlich von dem allgemeinen Credite abhängen, so macht sich bei denselben der jeweilige Bedarf zur Einhaltung der mit dem Auslande eingegangenen Verbindlichkeiten besonders bemerkbar; wenn daher auch beide Geldsorten in der innigsten Wechselverbindung stehen, so zeigt doch das gegenseitige Verhältniss nicht immer dieselben Resultate. So finden wir im Juni **1848** den Preis von Londner Anweisungen mit **12** fl. notirt, bei einem Geld-Agio von **17½** %, wogegen bei einem Agio von **30** % im Juli **1851** ein Pfund Sterling mit nur **12** fl. **6** kr. bezahlt wurde.

330. Nationalbank. Nachdem im Laufe der Kriegsjahre zu Ende des vorigen und Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die

---

doch diese Darstellung jener nach Monats- und Jahresdurchschnitt aus dem Grunde vor, weil letztere nur dann einen wirklichen Werth besitzen würden, wenn bei ihrer Berechnung zugleich die Mengen der umgesetzten Papiere berücksichtigt würden, was jedoch aus Mangel der bezüglichen Nachweisungen unausführbar ist.

Summe des im Umlaufe stehenden Staatspapiergeldes bis auf nahezu 679 Millionen angewachsen war, wurde durch das allerhöchste Patent vom 1. Juni 1816 die Errichtung der privilegirten österreichischen Nationalbank bekannt gemacht, durch deren Vermittlung das Staatspapiergeld auf dem Wege freiwilliger Einlösung allmälig aus der Circulation gezogen werden sollte. Zufolge der mit Patent vom 15. Juli 1816 genehmigten Statuten der Nationalbank wurde der Fond auf 100.000 Actien zu 1000 fl. Papiergeld und 100 fl. Silbermünze festgesetzt. Für das auf diese Weise eingehende und zu vertilgende Papiergeld hatte die Bank zu 2½ % in Conventionsmünze verzinsliche unveräusserliche Staats-Obligationen zu erhalten, deren nachfolgende Tilgung in der Art bestimmt wurde, dass für je 100 fl. C. M., welche die Bank erhält, 200 fl. in 2½ % Obligationen von der Schuld des Staates abgeschrieben werden. Der Zweck der Staatspapiergeld-Einlösung wurde weiters dadurch erreicht, dass die Inhaber des Papiergeldes, wenn sie letzteres (jedoch mindestens in einem Betrage von 140 fl.) zur Verwechslung brachten, für zwei Siebentheile des Nominalbetrages Banknoten (Conventionsmünze) und für die übrigen fünf Siebentheile des Nominalbetrages einpercentige Staatsobligationen (also für 140 fl. Papiergeld einen Betrag von 40 fl. C. M. nebst einer einpercentigen Obligation von 100 fl.) ausgefolgt erhielten. Als weitere Bestimmung der Nationalbank wurde anerkannt, dass dieselbe mit ihrer verfügbaren Barschaft sichere Wechsel oder andere kaufmännische Effecten escomptiren, im Falle, als ihr Capital später eine ausgedehntere Wirksamkeit zuliesse, auf liegende Güter gegen volle Sicherheit Darlehen leisten und den ihr von der Staatsverwaltung anvertrauten Tilgungsfond, vermittelst dessen die aus der erwähnten Einziehung des Papiergeldes entstehende verzinsliche Staatsschuld allmälig einzulösen war, verwalten sollte.

Die Hypothekenbank, welche gegründet werden sollte, wenn die Papiergeld-Einlösung und das Escompte-Geschäft im vollen Gange wären und die Bank entbehrliche Münzvorräthe hätte, kam indess nicht zu Stande, und von der Verwaltung des Tilgungsfondes wurde die Bank enthoben, nachdem mit dem allerhöchsten Patente vom 22. Jänner 1817 ein unter einer eigenen Direction stehender und auf die gesammte neue (sowie zufolge Patentes vom 21. März 1818 auch auf die ältere) Staatsschuld wirkender Tilgungsfond errichtet worden war.

Die Wirksamkeit der Nationalbank während der Zeit von 1816 bis 1841, als der Periode des ersten Privilegiums, theilt sich somit in solche, welche durch *ihre Beziehungen zur Staatsverwaltung* veranlasst wurden, dann in solche, welche die *Beförderung*

des Geldumlaufes im Allgemeinen sowie die Erleichterung des Credites für Handel und Industrie zum Gegenstande hatten. Unter den Geschäften, die sie im Auftrage der Staatsverwaltung besorgte, war die Einziehung des Papiergeldes das wichtigste. Nachdem bis zum Jahre **1816** vom Staate selbst durch eigene Creditsoperationen bereits **131,829.887** fl. dieses Geldes aus dem Umlaufe gezogen waren, beschränkte sich die Mitwirkung der Nationalbank auf die Einziehung der noch übrigen **546,886.038** fl. Von diesem Betrage wurde durch die Einzahlungen auf die Actien (**50.621** Actien **50,621.000** fl.) sowie durch die Einlösung auf die oben angegebene Weise (gegen ²/₇ in Banknoten und ⁵/₇ in **1** % Obligationen **46,552.200** fl.) bis zum **9.** März **1820** eine weitere Summe von **97,173.200** fl. getilgt, wornach zu dieser Zeit noch **449,712.838** fl. im Umlaufe blieben. Von da an fand die weitere Einlösung in der Art statt, dass für **250** fl. Wiener Währung **100** fl. in Bank-Währung ausgefolgt wurden. Auf diese Weise wurden eingelöst:

im Jahre	1820	59,289.950	fl.	im Jahre	1831	7,088.550	fl.
„ „	1821	76,911.625	„	„ „	1832	5,813.550	„
„ „	1822	58,938.050	„	„ „	1833	4,531.200	„
„ „	1823	48,112.025	„	„ „	1834	3,002.975	„
„ „	1824	41,090.950	„	„ „	1835	3,017.925	„
„ „	1825	29,377.075	„	„ „	1836	2,576.450	„
„ „	1826	26,325.125	„	„ „	1837	2,104.700	„
„ „	1827	21,595.225	„	„ „	1838	1,336.475	„
„ „	1828	18,291.525	„	„ „	1839	1,297.825	„
„ „	1829	14,369.750	„	„ „	1840	1,611.425	„
„ „	1830	11,211.700	„	„ „	1841	959.425	„

Mit **1.** Jänner **1842** verblieben demnach noch **10,859.338** Gulden Wiener Währung im Umlaufe.

Die Thätigkeit der Nationalbank zur Beförderung des Geldumlaufes und zur Belebung des Handels äusserte sich durch die Escompte-Geschäfte und das Pfandleih-Geschäft. Die betreffende Gebarung während der Dauer des ersten Privilegiums zeigt die folgende Uebersicht:

	Betrag der escomptirten Effecten	Erträgniss des Escompte-Geschäftes	Gegen Pfänder ausgeliehene Summen	Erträgniss des Leihgeschäftes
	Gulden Conventions-Münze			
1818	29,008.417	204.755	13,648.990	144.838
1819	17,419.208	161.763	34,388.400	560.735
1820	16,952.399	143.067	28,384.700	910.704
1821	28,613.757	198.429	12,428.100	637.909
1822	16,505.975	148.658	31,055.600	562.155
1823	37,504.560	272 863	31,415.800	621.663
1824	25,838.844	190.165	44,799.500	739.157

	Betrag der escomptirten Effecten	Erträgniss des Escompte-Geschäftes	Gegen Pfänder ausgeliehene Summen	Erträgniss des Leihgeschäftes
	Gulden Conventions-Münze			
1825	57,704.211	607.115	32,041.200	668 358
1826	79,472.437	851.908	27,645.900	642.233
1827	86,976.334	858.335	10,074.900	433.371
1828	86,954.039	815.747	6,337.100	210.593
1829	91,097.376	861.159	12,280.900	155.119
1830	107,919.768	997.710	25,171.100	318.944
1831	115,692.215	1,085.733	18,106.400	432.155
1832	95,113.909	919.743	15,894.400	519.932
1833	95,474.475	778.414	21,244.250	538.270
1834	84,116.045	581.975	17,978.300	319.872
1835	139,293.000	914.301	23,003.800	302.322
1836	215,670.947	1,547.240	18,194.600	367.369
1837	198,962.489	1,490.979	11,719.400	251.581
1838	226,619.716	1,580.853	21,176 900	284.490
1839	282,448.839	2,176.120	25,648.600	379.611
1840	241,820.418	2,385.135	23,155.200	532.705
1841	233,267.695	1,843.935	32,785.100	618.920

Das Escompte-Geschäft — zu Anfang der aufgeführten Periode von geringem Umfange — erstarkte erst nach und nach unter dem wohlthätigen Einflusse der Zeitverhältnisse auf Handel und Gewerbe und namentlich durch die Herabsetzung des Zinsfusses von **6** auf **5** und dann auf **4** Percent. Das Leihgeschäft zeigt die entgegengesetzte Richtung; nach dem Jahre **1825** verminderten sich die dargeliehenen Summen bedeutend und erreichten erst in den letzten Jahren wieder einen etwas höheren Betrag, der inzwischen immer nur noch den **9.** bis **10.** Theil der Summe der escomptirten Effecten ausmachte.

Weitere Zuflüsse haben die Einkünfte der Nationalbank aus dem Depositengeschäfte, in so ferne für die sichere Aufbewahrung von Privaturkunden aller Art gewisse Gebühren erhoben werden. Seit dem Jahre **1835** werden die Beträge der deponirten Geldwerthe und Geldurkunden zusammengestellt und beliefen sich

im Jahre 1835 auf 56,942.306 fl.
„ „ 1836 „ 65,399.576 „
„ „ 1837 „ 65,813.521 „
„ „ 1838 „ 74,485.581 „
im Jahre 1839 auf 74,404.407 fl.
„ „ 1840 „ 76,055.509 „
„ „ 1841 „ 76,831.199 „

Seit dem Jahre **1827**, in welchem die Gebühren namhaft ermässigt wurden, hat auch dieses Geschäft einen erheblichen Aufschwung genommen.

Ein weiteres Geschäft der Nationalbank besteht in der Ausfertigung von Casse-Anweisungen, um von Wien aus an den Orten, wo Bank-Filialcassen bestehen oder von diesen nach Wien Zahlungen

zu bewerkstelligen. Der aus der Ausfertigung dieser Anweisungen für die Bank erzielte Gewinn belief sich von **1818**—**1841** auf **880.258** fl.; jährlich betrug derselbe ohne weitere Schwankungen **30** bis **40** Tausend Gulden.

Von minderem Belange sind die Einnahmen aus den Actien-Umschreibungs- und Vormerkungsgebühren, sowie der aus dem Agio der Gold- und Silbermünzen erzielte Gewinn.

Zu den wichtigeren Einnahmsquellen dieses Institutes aber gehören die Interessen des fruchtbringenden Stammcapitales und des Reservefondes, welch' letzterer allmälig aus den Ueberschüssen entstand und zu einer bedeutenden Höhe anwuchs. In den einzelnen Jahren betrugen die Interessen und zwar:

im Jahre	des Stammcapitales	des Reservefondes	im Jahre	des Stammcapitales	des Reservefondes
	Gulden Conv. Münze			Gulden Conv. Münze	
1818	256.924	1.493	1830	2,281.190	183.433
1819	831.183	14.397	1831	2,381.812	172.220
1820	1,333.521	36.751	1832	2,284.085	179.336
1821	1,954.854	62.359	1833	2,281.190	189.632
1822	2,257.022	78.407	1834	2,281.190	196.808
1823	2,319.696	107.037	1835	2,281.190	199.844
1824	2,305.675	121.803	1836	2,280.190	205.765
1825	2,289.613	130.803	1837	2,247.065	214.750
1826	2,281.190	149.638	1838	2,192.655	217.936
1827	2,281.201	174.045	1839	2,164.705	221.539
1828	2,282.517	179.724	1840	2,105.330	227.671
1829	2,281.190	180.968	1841	2,033.378	230.110

Vom Jahre **1831** und noch merklicher vom Jahre **1837** an verminderten sich die Interessen des Stammcapitales zumeist in Folge der namhaften Barzahlungen, welche die Staatsverwaltung behufs der Tilgung der durch die Einlösung des Papiergeldes entstandenen Schuld an die Bank leistete. Die Interessen des Reservefondes stiegen stetig und im Verhältnisse zu der Vermehrung des Fondes selbst.

Aus den aufgeführten Einnahmsquellen entsteht das Gesammt-Erträgniss der Bank, welches nach Abzug des Regie-Aufwandes den reinen Gewinn des Institutes darstellt. In den einzelnen Jahren des ersten Privilegiums stellten sich die folgenden Ergebnisse heraus:

im Jahre	Gesammt-Erträgniss	Regie-Aufwand	Reiner Gewinn
	Gulden Conventions-Münze		
1818	611.194	46.125	565.069
1819	1,641.245	70.827	1,570.418
1820	2,555.100	124.220	2,430.881

im Jahre	Gesammt-Erträgniss	Regie-Aufwand	Reiner Gewinn
		Gulden Conventions-Münze	
1821	2,967.537	161.477	2,806.060
1822	3,625.089	131.531	3,493.558
1823	3,473.745	168.445	3,305.300
1824	3,421.462	197.455	3,224.007
1825	3,746.591	224.403	3,522.188
1826	4,019.618	221.881	3,797.734
1827	3,791.818	200.419	3,591.399
1828	3,534.092	219.098	3,314.994
1829	3,526.715	229.373	3,297.342
1830	3,823.309	263.774	3,559.535
1831	4,108.268	358.922	3,749.346
1832	3,947.185	290.387	3,656.798
1833	3,824.137	250.824	3,573.313
1834	3,411.250	257.514	3,153.736
1835	3,731.313	292.736	3,438.577
1836	4,438.029	287.295	4,150.734
1837	4,243.826	300.522	3,943.304
1838	4,311.393	357.932	3,953.461
1839	4,978.783	424.970	4,553.813
1840	5,285.913	645.681	4,640.232
1841	4,773.506	667.088	4,106.418

Unter dem Regieaufwande, welcher eine mit der Steigerung der Geschäfte erhöhte Summe ausmachte, sind die Besoldungen und Kanzleierfordernisse und die Kosten für die Anfertigung der Banknoten enthalten. Die Kosten der ersten Ausgabe dieser Noten vom Jahre **1816** wurde von der Staatsverwaltung bestritten; jene der zweiten Ausgabe (**1828**—**1831**) wurden jedoch bereits von der Bank getragen, ohne in ihren Berichten besonders nachgewiesen zu werden. Erst vom Jahre **1836** an werden die Druckkosten u. z.

im Jahre 1836 mit 49.386 fl.		im Jahre 1839 mit 189.177 fl.	
„ „ 1837 „ 87.644 „		„ „ 1840 „ 228.297 „	
„ „ 1838 „ 116.268 „		„ „ 1841 „ 252.495 „	

speciell angegeben. Die weiteren Auslagen betreffen den Geldtransport, Briefporto, Druckkosten, Ausgabe der Coupons u. dgl.

Der reine Gewinn wurde theils zur Bezahlung der Dividende an die Actionäre, theils zur Hinterlegung in dem Reserve- und dem Pensions-Fonde verwendet; die betreffende Uebersicht nach den einzelnen Jahren mit gleichzeitiger Angabe des schliesslichen Standes des Reserve- und Pensionsfondes lassen wir hier folgen.

im Jahre	Bezahlte Dividenden im Ganzen	Bezahlte Dividenden für eine Actie	in den Reservefond hinterlegt	Schliesslicher Stand des Reserve- und Pensionsfondes
1818	468.059	47	112.149	127.756
1819	1,329 923	38	241.224	516.347
1820	2,227.324	44	213.617	779.012
1821	2,480.429	49	325.631	1,111.487
1822	2,986.639	59	506.919	1,613.232
1823	2,986.639	59	293.602	1,943.116
1824	3,037.260	60	211.806	2,188.964
1825	3,239.744	64	282.444	2,486.134
1826	3,442.228	68	355.506	2,860.693
1827	3,442.228	68	149.171	3,029.378
1828	3,189.123	63	125.871	3,174.122
1829	3,189.123	63	108.219	3,302.515
1830	3,391.607	67	167.928	3,560.910
1831	3,543.470	70	205.876	3,829.546
1832	3,442.228	68	214.570	3,846.434
1833	3,391.607	67	181.706	4,510.237
1834	3,087.881	61	65.855	5,012.351
1835	3,340.986	66	97.591	5,488.629
1836	3,948.438	78	202.296	5,680.118
1837	3,847.196	76	96.108	6,057.600
1838	3,847.196	76	106.265	6,175.471
1839	4,454.648	88	99.165	6,305.630
1840	4,505.269	89	134.963	6,445.973
1841	4,049.680	80	56.738	6,581.339

Da während der ganzen Zeit des Bestehens der Bank keine Verluste entstanden, zu deren Deckung der Reservefond geschaffen worden war, so konnte die jährliche Quote des in diesen Fond zu hinterlegenden Ueberschusses vermindert, dagegen die Dividende erhöht werden, wie diess die vorstehenden Zahlen nachweisen.

Um aber die Grösse des gesammten Geldverkehres der Nationalbank darzustellen, geben wir nachfolgend das Cassa-Revirement. Es betrugen nämlich:

im Jahre	die Einnahmen	die Ausgaben	der Gesammtverkehr
	Gulden Conventions-Münze		
1818	92,332.080	76,855.544	169,187.624
1819	118,828.108	102,030.167	220,858.275
1820	190,112.140	181,876.738	371,988.878
1821	207,648.607	216,562.975	424,211.582
1822	185,659.758	193,460.614	379,120.372
1823	221,027.254	222,341.491	443,368.745
1824	276,752.014	272,217.703	548,969.717
1825	343,735.391	345,848.322	689.583.713
1826	470,202.026	469,658.367	939,860.393

im Jahre	die Einnahmen	die Ausgaben	der Gesammtverkehr
	Gulden Conventions-Münze		
1827	411,313.899	406,072.095	817,385.994
1828	505,206.791	496,289.257	1.001,496.048
1829	555,532.922	557,814.754	1.113,347.676
1830	482,762.027	481,532.930	964,294.957
1831	592,577.455	611,277.167	1.203,854.622
1832	451,682.965	432,795.616	884,478.581
1833	438,364.368	434,323.797	872,688.165
1834	469,441.000	462,582.348	932,023.348
1835	559,306.450	562,456.117	1.121,762.567
1836	690,774.367	697,723.153	1.388,497.520
1837	795,220.325	781,127.777	1.576,348.102
1838	860,280.340	877,779.758	1.738,060.098
1839	1.103,607.352	1.089,881.339	2.193,488.691
1840	1.003,611.480	1.012,036.688	2.015,648.168
1841	966,455.162	956,551.370	1.923,006.532

Durch das allerhöchste Patent vom 1. Juli 1841 wurde das Privilegium der Nationalbank auf weitere 25 Jahre, das ist bis Ende 1866 verlängert und zugleich neue Statuten genehmigt. Zufolge derselben (§. 11) zerfallen die Geschäfte der Bank in folgende Abtheilungen:

a) in das Ecompte-Geschäft;
b) in das Giro-Geschäft;
c) in die Ausgabe und Verwechslung der von ihr ausgefertigten Noten;
d) in das Depositen-Geschäft;
e) in die Erfolgung von Vorschüssen und Darlehen;
f) in das Anweisungs-Geschäft.

Als Giro-Bank übernimmt (§. 13) dieses Institut Banknoten oder bankmässige Silbermünze und zur Eincassirung bestimmte in Wien zahlbare Wechsel in Bankvaluta auf laufende Rechnung (Conto corrente), worüber durch Anweisung und Abschreibung auf dem zu diesem Behufe eröffneten Folium verfügt werden kann.

Indem wir bezüglich der Vorschriften über die Gebarung der einzelnen Abtheilungen, die Verwaltung, das Verhältniss zur Staatsverwaltung u. dgl. auf die Statuten selbst verweisen, geben wird folgend die Resultate der Geschäftsthätigkeit der Bank vom Jahre 1842 bis Ende 1852 nach allen jenen Richtungen, welche in der ersten Privilegiumsperiode dargestellt wurden.

Wie bereits nachgewiesen wurde, waren mit Ende des Jahres 1841 noch 10,859,338 Gulden Wiener-Währung Papiergeld in Umlauf. Seitdem wurden von der Nationalbank eingelöst

im Jahre 1842	926.625 fl.	im Jahre 1848	469.050 fl.
„ „ 1843	760.600 „	„ „ 1849	239.150 „
„ „ 1844	563.750 „	„ „ 1850	376.975 „
„ „ 1845	416.750 „	„ „ 1851	168.850 „
„ „ 1846	386.925 „	„ „ 1852	112.200 „
„ „ 1847	285.550 „	Zusammen . .	4,706.425 fl.

wonach mit Anfang des Jahres **1853** nur noch **6,152.913** Gulden dieses Papiergeldes im Umlaufe verblieben.

Das Escompte-Geschäft ergab während der Jahre **1842—1852** die folgende Thätigkeit:

im Jahre	Werth der escomptirten Effecten	Erträgniss des Escompte-Geschäftes
	Gulden Conventions-Münze	
1842	175,291.046	1,313.962
1843	182,942.170	1,387.680
1844	199,980.169	1,564.100
1845	212,955.682	1,577.183
1846	267,613.514	2,030.199
1847 [1]	372,207.699	2,787.092
1848 [1]	346,025.677	2,887.763
1849 [1]	330,874.338	2,613.516
1850 [1]	356,851.304	2,758.154
1851 [2]	349,532.415	2,751.536
1852 [3]	199,354.440	1,692.310

Wir brauchen kaum auf die Stetigkeit der Zunahme dieses Geschäftes bis zum Jahre **1847** hinzuweisen; die Jahre **1848** und **1849** ergaben eine Abnahme und selbst das Ergebniss des Jahres **1851** ist wieder geringer als jenes im früheren Jahre, da theilweise schon die Beschränkung des Credits eingetreten war, was in noch höherem Grade im Jahre **1852** der Fall ist.

im Jahre	Gegen Pfänder ausgeliehene Summen	Erträgniss des Leihgeschäftes
	Gulden Conventions-Münze	
1842	32,425.600	571.469
1843	34,170.100	455.265
1844	73,667.100	492.329
1845	75,698.800	443.288
1846	145,301.400	591.122
1847	67,897.700	478.317
1848	61,878.900	539.502
1849	68,313 900	591.301
1850	86,268.800	754.158
1851	69,487.400	649.185
1852	91,170.800	659.603

[1]) Mit Einschluss der Bankfiliale zu Prag.
[2]) Mit Einschluss der Filialcassen zu Prag und Pest.
[3]) Mit Einschluss der Filial-Escompte-Anstalten zu Prag, Pest und Linz.

Die ungünstigen Handels-Conjuncturen des Jahres **1846** machen sich durch das ausserordentlich erhöhte Pfandgeschäft bemerkbar; dass übrigens die Crise von kurzer Dauer, beweiset der Umstand, dass bereits im folgenden Jahre ein normaler Ziffer erreicht wurde.

Der Stand der Depositen stellte sich dem Werthe nach

im Jahre	1842	auf	81,250.682 fl.	im Jahre	1848	auf	87,308.841 fl.
„ „	1843	„	81,631.698 „	„ „	1849	„	89,611.716 „
„ „	1844	„	75,674.688 „	„ „	1850	„	89,027.877 „
„ „	1845	„	77,719.241 „	„ „	1851	„	91,216.649 „
„ „	1846	„	76,165.375 „	„ „	1852	„	93,245.428 „
„ „	1847	„	76,421.425 „				

Auch hier finden wir die Stetigkeit der Zunahme der deponirten Urkunden; namentlich haben die Ereignisse des Jahres **1848** einen plötzlichen und namhaften Zuwachs der in Aufbewahrung erliegenden Documente herbeigeführt.

Der Gewinn aus dem Anweisungsgeschäft und aus der Münzverwechslung vereint betrug

im Jahre	1842	35.467 fl.	im Jahre	1845	40.760 fl.
„ „	1843	22.902 „	„ „	1846	42.703 „
„ „	1844	33.130 „	„ „	1847	50.626 „

Vom Jahre **1848** angefangen wird der Gewinn aus dem Anweisungsgeschäfte für sich nachgewiesen, während der Münzgewinn nicht besonders angegeben wird. Der erstere betrug

im Jahre	1848	43.330 fl.	im Jahre	1851	40.896 fl.
„ „	1849	29.258 „	„ „	1852	48.535 „
„ „	1850	37.615 „			

Die Einnahmen aus dem fruchtbringenden Stammvermögen, aus dem Pensionsfonde und aus dem Reservefonde, welche letztere ebenfalls dem Ertrage der Bankgebarung zugeschlagen werden und daher an dem an die Actionäre und den Reservefond zu vertheilenden reinen Gewinne des jährlichen Geschäftes Theil nehmen, waren seit dem Jahre **1842** die folgenden

im Jahre	Interessen des Stammcapitales	Interessen des Reservefondes	im Jahre	Interessen des Stammcapitales	Interessen des Reservefondes
	Gulden Conventions-Münze			Gulden Conventions-Münze	
1842	1,954.032	234.053	1848	1,673.191	252.093
1843	1,869.547	234.058	1849	1,565.882	252.358
1844	1,827.354	234.787	1850	1,640.498	294.927
1845	1,774.296	235.558	1851	1,475.025	407.316
1846	1,728.705	235.558	1852	1,405.338	463.380
1847	1,672.147	242.584			

Das Giro-Geschäft, welches der Bank keinen Ertrag gewährt, wurde im Jahre **1842** in das Leben gerufen und führte während der letzten acht Monate dieses Jahres einen Umsatz von **68,235.583** fl. herbei; dieser Umsatz steigerte sich

im Jahre	1843	auf	138,803.878 fl.	im Jahre	1848	auf	121,238.307 fl.
„ „	1844	„	173,405.583 „	„ „	1849	„	47,769.214 „
„ „	1845	„	197,724.073 „	„ „	1850	„	86,876.002 „
„ „	1846	„	159,195.612 „	„ „	1851	„	114,941.610 „
„ „	1847	„	184,166.744 „	„ „	1852	„	191,406.338 „

Zu den oben genannten Einnahmsquellen der Nationalbank kamen im Jahre **1848** noch die Zinsen von den dem Staate geleisteten Vorschüssen hinzu; dieselben beliefen sich

im Jahre	1848	auf	554.516 fl.	im Jahre	1851	auf	1,645.511 fl.
„ „	1849	„	1,627.358 „	„ „	1852	„	1,371.420 „
„ „	1850	„	1,677.177 „				

Die der Nationalbank aus der Verwechslung der Central-Casse-Anweisungen zugegangene Provision belief sich im Jahre **1850** auf **37.615** fl., im Jahre **1851** auf **40.896** fl. Dagegen wurden die **3** % Interessen dieser Anweisungen, welche durch das Erliegen derselben in den Cassen der Nationalbank in den Jahren **1850** und **1851** eingelaufen waren, im Betrage von **908.603** fl. und **1,392.589** fl. der Finanzverwaltung zur Verfügung gestellt.

Der reine Ertrag der sämmtlichen Bankgebarung seit dem Jahre **1842** ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

im Jahre	Gesammt-Erträgniss	Regie-Aufwand	Reiner Gewinn
	Gulden Conventions-Münze		
1842	4,108.983	528.328	3,580.655
1843	3,969.452	439.059	3,530.393
1844	4,151.700	385.675	3,766.025
1845	4,071.085	426.373	3,644.712
1846	4,628.287	410.555	4,217.732
1847	5,231.478	454.008	4,777.470
1848 [1])	5,950.395	2,606.713	3,343.682
1849 [1])	6,679.673	2,112.583	4,567.090
1850 [2])	7,162.529	1,736.136	5,426.393
1851 [2])	6,969.469	2,336.936	4,632.533
1852 [3])	5,453.932	1,007.689	4,446.213

[1]) Unter den Ausgaben im Jahre 1848 1,984.855 fl., im Jahre 1849 1,255.439 fl. Silber-Bezugsspesen.

[2]) Unter den Ausgaben die an die Finanzverwaltung abgetretenen 3 % Zinsen von Central-Casse-Anweisungen, dann die Einkommensteuer im Jahre 1850 mit 105.460 fl., im Jahre 1851 mit 182.095 fl., dann im Jahre 1851 der Communalbeitrag mit 23.681 fl.

[3]) Unter dem Regie-Aufwande sind die Abschreibung von den Kosten der Bankrealitäten mit 94.921 fl., dann die Einkommensteuer mit 206.644 fl. enthalten.

Unter dem Regie-Aufwande nahmen die Banknoten-Fabrications-kosten die folgenden Summen in Anspruch

im Jahre 1842	183.325 fl.	im Jahre 1847	138.305 fl.
„ „ 1843	134.674 „	„ „ 1848	236.945 „
„ „ 1844	94.265 „	„ „ 1849	401.386 „
„ „ 1845	124.583 „	„ „ 1850	292.872 „
„ „ 1846	126.117 „	„ „ 1851	274.041 „

Die Vertheilung des reinen Gewinnes auf die Actionäre dann auf den Reservefond erfolgte mit nachstehenden Beträgen:

im Jahre	Dividende im Ganzen	Dividende für eine Actie	in den Reservefond hinterlegt	Schliesslicher Stand des Reserve- und Pensionsfondes
	Gulden Conventions-Münze			
1842	3,543.470	70	37.185	6,717.402
1843	3,492.849	69	37.544	6,763.026
1844	3,745.954	74	20.071	6,872.310
1845	3,644.712	72	—	5,802.121
1846	4,201.543	82	16.189	6,716.693
1847	4,454.648	88	300.000	6,570.062
1848	3,293.365	65	76.139	4,926.329
1849	3,543.470	70	623.620	5,592.233
1850	3,290.365	65	2,136.028	8,635.799
1851	3,290.365	65	1,342.168	10,046.429
1852	3,543.470	70	902.743	11,005.392

Ausser der angegebenen Verwendung des reinen Ueberschusses wurden im Jahre **1849** von den Kosten des Bankgebäudes **400.000** fl. abgeschrieben. Der Stand des Reserve- und Pensionsfondes wird nach dem Curswerthe der verzinslichen Papiere angegeben; zu Ende des Jahres **1852** belief sich der Reservefond mit Einschluss des in diesem Jahre hinterlegten Betrages auf **10,361.588** fl., wovon für angekaufte Effecten (im Werthe von **9,094.622** fl. nach dem Curse vom **31.** December **1852**) bereits **9,456.667** fl. verausgabt und somit noch **904.921** fl. fruchtbringend anzulegen waren. Der Pensionsfond bestand zu Ende **1852** aus verzinslichen Papieren und Bankactien im Nominalwerthe von **907.671** fl. (Ankaufspreis **909.972** fl.), deren Curs sich mit **31.** December **1852** auf **1,005.849** fl. berechnete.

Das Cassa-Revirement ergab

im Jahre	Einnahmen	Ausgaben	Gesammtverkehr
		Gulden Conventions-Münze	
1842	1.167,617.065	1.136,247.305	2.303,864.370
1843	751,280.194	748,028.746	1.499,308.940
1844	861,430.361	838,234.909	1.699,665.270
1845	903,221.662	893,983.114	1.797,204.776
1846	919,353.474	921,503.211	1.840,856.685
1847	1.119,011.604	1.125,985.582	2.244,997.186

im Jahre	Einnahmen	Ausgaben	Gesammtverkehr
		Gulden Conventions-Münze	
1848	1.135,433.808	1.199,866.868	2.335,300.676
1849	1.506,378.743	1.489,932.605	2.996,311.348
1850	1.184,073.603	1.188,026.910	2.372,100.513
1851	1.601,996.668	1.564,197.329	3.166,193.997
1852	1.172,496.773	1.183,512.482	2.356,009.255

Der Banknoten-Umlauf betrug am 31. December

1849	250,477.658 fl.	1851	215,636.519 fl.
1850	255,367.221 „	1852	194,943.256 „

An ausgeprägten Münzen und Silberbarren befanden sich in Vorrath zu Ende

1849	30,064.824 fl.	1851	42,827.656 fl.
1850	32,303.125 „	1852	43,247.366 „

Die Forderungen der Nationalbank an den Staat beliefen sich zu Ende

1849 auf 189,081.035 fl.		1851 auf 121,699.243 fl.	
1850 „ 150,402.918 „		1852 „ 130,660.279 „	

326. Sparcassen. In so ferne diese Institute die nutzbringende Verwendung der in ihren Cassen hinterlegten kleineren Beträge vermitteln und diese Verwendung sich nicht allein auf das Darlehen-Geschäft gegen Hypotheken und Pfänder beschränkt, sondern auch die Escomptirung von Wechselbriefen betrifft, gehören dieselben zu den Beförderungsmitteln des Handels. Beispielsweise mag hier erwähnt werden, dass die von der Wiener Sparcasse im Jahre 1850 escomptirten Wechsel den Betrag von 12,958.337 fl. erreichten. Selbst jene Capitale, welche gegen Hypothek oder Pfänder den Sparcassen entliehen werden, kommen ihrer Bestimmung nach theils dem Handel, theils der Production zu Guten; doch kann der Antheil beider Verwerthungen nicht ziffermässig nachgewiesen werden. Wir müssen uns daher auf diejenigen Angaben beschränken, welche die durch Ansammlung in den Sparcassen der Landwirthschaft, der Industrie und dem Handel zu Gebote gestellten Beträge betreffen und werden denselben zur Vermeidung von Wiederholungen zugleich die Nachweisung über jene Momente beifügen, welche sich auf die Anlage der Sparbeträge beziehen und ihrem Wesen nach erst bei der Darstellung der Cultur ihren Platz finden sollten.

Die erste Sparcasse der österreichischen Monarchie hat sich als Privat-Verein in der Mitte der Leopoldstädter Gemeinde zu Wien gebildet und ist am 4. October 1819 in's Leben getreten; seitdem hat sich dieselbe unter dem Namen der ersten österreichischen Sparcasse weiter ausgebildet und zu ihrer gegenwärtigen Höhe und Gemeinnützigkeit aufgeschwungen. Ihren Statuten gemäss verwen-

det diese Sparcasse alle ihr eigenthümlichen und anvertrauten Summen *a)* zu Vorschüssen auf inländische Realitäten gegen pupillarmässige Sicherheit, *b)* zu Vorschüssen auf Staatsobligationen und Bankactien, *c)* zum Ankauf dieser Papiere und *d)* zur Escomptirung von in Wien zahlbaren Wechseln. Alles, was immer nach Bezahlung der Zinsen an die Einleger, der Verwaltungskosten und sonstige Auslagen erübrigt wird, bildet einen Reservefond und dient zur Sicherheit der sämmtlichen Einlagen.

Nach dem Muster der Wiener Sparcasse haben sich seitdem eine grosse Zahl von derartigen Instituten sowohl in den Hauptstädten der Kronländer als auch am flachen Lande gebildet, deren segenreiches Wirken noch fort und fort zur Vermehrung dieser Anstalten auffordert. Es liegt ausser dem Bereiche dieses Handbuches, die Gebarungsergebnisse aller dieser Anstalten seit ihrem Entstehen darzustellen; als Beispiel der stetigen Zunahme der Thätigkeit mag jedoch das Ergebniss der Wiener Sparcasse in seinen allgemeinsten Umrissen hier seinen Ptatz finden.

Zu Ende des Jahres	Zahl der Parteien	Eingelegte Beträge	Eigenes Vermögen der Sparcasse
		Gulden	
1819	1.379	19.817	9.159
1820	2.589	64.977	8.514
1821	3.929	128.838	15.808
1822	4.374	314.303	23.586
1823	5.642	497.726	28.622
1824	9.329	1,478.044	45.163
1825	13.797	2,513.831	49.700
1826	17.555	3,407.449	65 726
1827	21.539	4,418.969	79 137
1828	24.293	5,176 294	109.035
1829	31.200	7,811.807	152.235
1830	32.543	7,901.278	150.459
1831	28.405	5,954.006	228.165
1832	33.660	7,435.102	250.200
1833	42.352	9,906.649	280.800
1834	50.025	12,003.788	314.100
1835	57.063	13,969.549	369.300
1836	64.032	15,193.699	440.200
1837	71.298	16,567.514	549.400
1838	79.022	18.350.130	650.294
1839	88.706	19,986.700	814.097
1840	95.510	20,889.720	975.441
1841	95.949	20,683.679	1,178.064
1842	102.974	22,149.319	1,341.208

Zu Ende des Jahres	Zahl der Parteien	Eingelegte Beträge	Eigenes Vermögen der Sparcasse
		Gulden	
1843	113.610	24,764.632	1,498.292
1844	121.706	26,927.892	1,661.256
1845	132.217	29,369.389	1,825.153
1846	141.286	31,391.720	2,026.094
1847	147.691	32,460.621	2,223.496
1848	110.254	24,393.899	2,061.370
1849	115.587	26,281.755	2,416.555
1850	125.570	29,391.845	2,567.431
1851	136.928	31,166.144	2,671.815

Wir finden hier eine nur durch die Ergebnisse des Jahres **1848** unterbrochene Stetigkeit des zunehmenden Geschäftsverkehres, welche überzeugender als alle Theorien die Zweckmässigkeit, ja Nothwendigkeit dieser Institute beweiset. Werden die durchschnittlichen Beträge berechnet, welche je auf eine Partei entfallen, so zeigen dieselben in den letzten **20** Jahren nur geringe Schwankungen; denn während im Jahre **1820** nur **25** fl. auf eine Einlage entfielen, belief sich die im Durchschnitte von jeder Partei eingelegte Summe im Jahre **1830** auf **243** fl., im Jahre **1840** auf **218** fl. und im Jahre **1850** auf **234** fl.

Ausser der genannten Sparcasse sind wegen des Umfanges ihrer Thätigkeit noch die folgenden Sparcassen mit ihren Ergebnissen zu Ende des Verwaltungsjahres **1851** aufzuführen:

Sparcasse	Zahl der Parteien	Eingelegtes Capital	Eigenes Vermögen
		Gulden	
Prag	52.494	17,815.138	679.364
Mailand*)	38.693	8,807.611	494.112
Gratz	22.406	5,365.269	436.325
Oberhollabrunn (1850)	21.693	2,909.558	—
Lemberg	11.953	1,923.813	87.076
Venedig (1850)	4.706	1,209.493	—
Laibach	6.106	1,063.473	117.429
Klagenfurt	3.340	930.423	62.775
Triest	10.387	804.536	—
Innsbruck	7.689	754.560	28.406

Sparcassen von geringerem Geschäftsumfange bestehen zu Linz (errichtet am **5.** August **1849**), zu Bregenz, Feldkirch, Roveredo und Ala in Tirol, zu Zara und Ragusa in Dalmatien Der Umfang der in Ungern, Kroatien, der Vojwodschaft und Siebenbürgen errichteten **29** Sparcassen (Pest, Ofen, Pressburg, Arad,

*) Mit Einschluss der acht Filialcassen in den Delegationsstädten.

Gross-Becskerek, Debreczin, Erlau, Gran, Stuhlweissenburg, Raab, Iglo, Kaschau, Komorn, Kremnitz, Güns, Leutschau, Miskolcz, Grosswardein, Fünfkirchen, Oedenburg, Szathmar, Szegedin, Szekszard, Wesprim, — Agram, — Temesvar, Theresiopel, Hermannstadt, und Kronstadt) kann wegen Mangels der betreffenden Rechenschaftsberichte nicht angegeben werden.

Sämmtliche 55 Sparcassen der österreichischen Monarchie mögen gegenwärtig mindestens 80 Millionen Gulden an Einlagscapital zu verwalten haben.

327. Assecuranz-Anstalten. Zu den Beförderungsmitteln des Handels sind weiters jene Privatvereine zu zählen, welche die Versicherung (Assecuranz) der Waaren auf dem Transporte (zur See, auf den Flüssen, auf Eisenbahnen und durch Frächter) gegen bestimmte zu leistende Prämien übernehmen. Die wichtigsten dieser Gesellschaften sind die Assecuranz-Anstalten zu Triest und Venedig (Assicurazioni generali austro italiche), die Triester Versicherungsgesellschaft (Azienda Assicuratrice), die privilegirte erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft zu Wien, welch' beide letzteren jedoch vorzugsweise Realitäten gegen Feuergefahr versichern und als Feuer-Versicherungsgesellschaften bei der Darstellung der Humanitäts-Anstalten im folgenden Abschnitte näher besprochen werden.

Den grössten Antheil an der Assecuranz der zu transportirenden Waaren nehmen jedoch in neuester Zeit die Directionen der Communicationsmittel selbst; so versichern die Staatsbahnen, die Privatbahnen, die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft u. a. die ihnen zur Beförderung übergebenen Waaren gegen festgestellte, in den meisten Fällen sehr billig berechnete Prämien. Es ist jedoch nicht möglich, den Geschäftsverkehr dieser, sowie der sonst bestehenden Assecuranz-Gesellschaften nachzuweisen, da keine diessfälligen Rechenschaftsberichte zu Gebote stehen.

328. Postwesen. Schnelle und regelmässige Beförderung der Mercantil-Correspondenz und vieler Waaren, deren hoher Werth und schneller Umsatz einen grösseren Frachtlohn zu ertragen vermag, wirken wesentlich auf die Entwicklung des Handelsverkehres im Allgemeinen. Es ist eine Erscheinung der neuesten Zeit, dass die Mehrzahl der Regierungen, welche die Posten als Staatsmonopol verwalten, das frühere System der hohen Portosätze aufgaben und bei ermässigten Sätzen den Ertrag des Postgefälles nur auf kurze Zeit schmälerten, indem die bewirkte Vermehrung des Brief-Verkehres den Ausfall nicht

nur deckte, sondern nach Verlauf einer bestimmten Zeit eine Erhöhung des Erträgnisses herbeiführte.

Indem wir jedoch die Entwicklung dieser Ertragsresultate der in letzter Zeit auch in Oesterreich theilweise durchgeführten Postreform für die Darstellung des Postgefälles im Staatshaushalte vorbehalten, geben wir nachfolgend die Nachweisung aller jener Momente, welche auf den Betrieb Bezug nehmen.

Der Betrieb der österreichischen Post besteht in zwei Hauptabtheilungen, wovon die eine die Beförderung der Briefpakete, die zweite den Transport von Personen, Waaren-, Geld- und sonstigen Sendungen betrifft — Briefpost und Fahrpost. Beide Zweige sind sowohl ihrem Wesen, als ihrer Verwaltung und ihren Ertragsverhältnissen nach verschieden und müssen abgesondert dargestellt werden.

Die Zahl der Strassen-Meilen, welche von beiderlei Posten in den einzelnen Kronländern befahren wurden, war die folgende:

	Briefpost		Fahrpost	
	1847	1851	1847	1851
Nieder-Oesterreich	239	285	166	285
Ober-Oesterreich und Salzburg	260	277	189	194
Steiermark	181	312	125	128
Kärnthen und Krain	164	221	108	137
Küstenland	150	165	82	99
Tirol	191	199	163	175
Böhmen	598	828	586	782
Mähren und Schlesien	245	466	117	230
Galizien und Bukowina	459	542	231	306
Dalmatien	131	150	38	7
Lombardie	505	511	494	501
Venedig	328	328	310	310
Ungern, Kroatien, Slavonien und Vojvodschaft	1.668	1.999	353	582
Siebenbürgen	200	200	55	128
Militärgrenze	148	148	—	—
Zusammen	5.467	6.631	3.017	3.864

Wir finden hier eine namhafte Zunahme seit dem Jahre **1847** in Folge der Vermehrung der Postämter namentlich in jenen Ländern, welche früher nur in geringerem Grade an den Vortheilen des Postwesens betheiligt waren. So betrug die Zunahme der von der Briefpost befahrenen Meilen in Ungern, Kroatien, Slavonien und in der Vojvodschaft **331** Meilen, wogegen die italienischen Länder, wo bereits früher das Postwesen am meisten entwickelt war, nur geringe Zunahmen zeigen.

Die Verwaltung beider Post-Abtheilungen in der gesammten Monarchie wurde im Jahre **1851** von **2.394** Aemtern geführt, worunter **41** Postdirectionen, **49** Aerarial-Postämter, **1.147** Poststationen, **942** Postexpeditionen, **206** Posthaltungen und Relais, dann **9** Wasserpostämter und fahrende Postämter.

An Transportmitteln waren vorhanden:

	zu Ende des Jahres 1847	1851
Carriolwagen	93	169
Brief-Eilwagen	78	33
Mallewagen	314	510
Kaleschen	281	368
6—18sitzige Eilwagen	183	164
2sitzige Courierwagen	8	3
Amtskaleschen	3	—
Packwagen	63	92
Beiwagen	150	305
Stadt-Postwagen	4	6
Zusammen	1.177	1.650

Die Briefpost befördert gegen bestimmte Portosätze die inländische Privat-Correspondenz mit dem In- und Auslande, sowie die durch Oesterreich transitirenden ausländischen Briefe und ohne Entgeld die amtliche Correspondenz der österreichischen Staatsverwaltungsorgane. Die steigende Thätigkeit der Post beweisen die folgenden Betriebsergebnisse; der Verkehr der sämmtlichen Postämter der Monarchie wird mit folgenden Angaben nachgewiesen.

im Jahre	Amtliche Correspondenz Packete	Privat-Correspondenz. Im Inlande (Briefe)	Aus dem Auslande eingelangt (Briefe)	Nach dem Auslande abgegangen (Briefe)	Transitirende (Briefe)
1831	3,178.065	14,434.755	1,233.115	1,314.238	372.057
1836	4,789.466	16,550.161	1,329.189	1,722.912	284.955
1841	5,364.604	19,809.725	1,744.407	1,601.677	277.154
1846	6,924.497	20,320.068	2,314.976	1,977.171	624.810
1847	7,002.277	21,501.471	1,969.461	1,874.673	641.669
1850	9,820.607	29,729.159	1,892.259	1,825.316	687.283
1851	11,216.443	32,252.526	—	—	—

Im Laufe der letzten **20** Jahre hat sich demnach die amtliche Correspondenz mehr als verdreifacht und die Privat-Correspondenz im Inlande mehr als verdoppelt, sowie auch der ausländische Verkehr eine namhafte Steigerung erfuhr und der Transitoverkehr auf nahezu das Doppelte sich erhöhte.

An der inländischen Privat-Correspondenz des Jahres **1851** nehmen die Kronländer und deren Hauptstädte auf folgende Weise Antheil:

	Abgegebene Briefe		Liegen gebliebene Briefe	Zusammen
	in der Hauptstadt	im übrigen Lande		
Nieder-Oesterreich.	5,060.168*)	1,660.219	35.650	6,756.037
Ober-Oesterreich. .	261.004	560.935	3.024	824.963
Salzburg	149.693	84.167	1.524	235.384
Steiermark	482.909	746.323	6.981	1,236.213
Kärnthen	144.793	223.899	1.958	370.650
Krain	192.157	192.142	2.006	386.305
Küstenland	981.372	313.341	7.352	1,302.065
Tirol	177.843	952.010	6.566	1,136.419
Böhmen	1,252.284	3,338.799	32.553	4,623.636
Mähren	387.716	1,381.609	12.264	1,781.589
Schlesien	119.606	324.700	2.540	446.846
Galizien	363.595	1,215.943	24.600	1,604.138
Bukowina	72.896	51.772	2.355	127.023
Dalmatien	63.800	168.300	430	232.530
Ungern	1,528.468	1,614.898	43.646	3,187.012
Vojvodina u. Banat	114.620	408.320	3.306	526.246
Siebenbürgen	70.645	277.746	2.621	351.012
Lombardie	1,205.498	2,107.634	43.876	3,357.008
Venedig	1,193.259	1,864.039	38.183	3,095.481
Kroatien u. Slavon.	164.552	503.517	3.900	671.969
Zusammen . .	13,986.878	17,990.313	275.335	32,252.526

Wien allein nahm (mit Ausschluss der Stadtpostbriefe) mit **13·3%** Antheil an dem gesammten Verkehre der inländischen Privat-Correspondenz; die einzelnen Kronländer reihen sich im Verhältnisse zu ihrer industriellen und gewerblichen Thätigkeit und wir finden den Briefverkehr in der Lombardie, in Venedig, Böhmen, Mähren, Schlesien, im Küstenlande und überhaupt im Westen der Monarchie bereits zu einem hohen Grade der Entwicklung gelangt, wogegen Ungern und seine vormaligen Nebenländer, Siebenbürgen, Galizien und die Bukowina eine zur Zahl der Bewohner nur geringe Correspondenz zeigen.

Zugleich mit den Briefpaketen werden von der Briefpost auch Zeitungen zu billigen Portosätzen befördert; auf diesen Verkehr kommen wir jedoch bei der Darstellung des Zeitungswesens in der österreichischen Monarchie zurück und bemerken hier nur, dass sich die Stückzahl der jährlich beförderten Zeitungen auf mehr als **10** Millionen im Jahre **1847** belief.

Die Fahrpost befördert grössere Colli und Waarensendungen

*) Darunter 780.291 Briefe der Stadtpost Wien.

bis zu einem bestimmten Gewichte, Geldsendungen und Passagiere. Das Ergebniss seit dem Jahre **1831** wird auf folgende Weise angegeben:

im Jahre	Amtliche Sendungen	Privat-Sendungen	Amtliche Geldsendungen	Privat-Geldsendungen	Beförderte Reisende
	Centner		Millionen Gulden		
1831	4.540	28.815	57	115	53.615
1836	11.445	34.996	82	145	92.828
1841	17.207	29.883	89	186	184.639
1846	26.808	30.794	128	243	234.215
1847	29.511	37.303	115	230	278.350
1850	34.070	40.590	213	318	237.470
1851	41.503	47.344	243	331	260.620

Auch hier zeigt sich die rasche und stetige Zunahme des Verkehres während der letztvergangenen **20** Jahre.

Eine besondere minder wichtige Abtheilung bildet die Beförderung von Staffetten.

Im Jahre **1851** wurden:

	Staffetten amtliche	Staffetten Privat-
aufgegeben im Inlande nach inländischen Orten .	8.327	1.333
aufgegeben im Inlande nach dem Auslande . . .	49	646
erhalten im Inlande aus dem Auslande	49	36
Gesammter Staffettenverkehr . .	8.425	1.815
Im Jahre 1850 . .	6.480	1.707

Die bedeutende Vermehrung der amtlichen Staffetten im Verwaltungs-Jahre **1851** hat seinen Grund hauptsächlich in den zu Anfang desselben (November und December **1850**) stattgehabten Truppenbewegungen nach dem nördlichen Böhmen.

329. Telegrafenwesen. Die Errichtung von electrischen Telegrafen für amtliche und Privat-Correspondenzen von Seite des Staates fällt in das Jahr **1846**; bereits im Jahre **1847** wurden die Linien von Wien nach Brünn, Pressburg und Cilli in einer Gesammt-Ausdehnung von **72·5** Meilen eröffnet und benützt. Seitdem hat die Ausdehnung des Telegrafennetzes von seinem Ausgangs- und Central-Punkte — Wien — nach allen Kronländern der Monarchie Fortschritte, wie in keinem andern Staate des europäischen Festlandes gemacht; denn während der Jahre **1848** bis einschliessig **1852** wurden im Ganzen **470·6** Meilen neuer Telegrafenleitungen, also durchschnittlich nahezu **100** Meilen im Jahre in Thätigkeit gesetzt.

Der Stand der in Wirksamkeit stehenden Telegrafenlinien zu Ende des Verwaltungsjahres **1852** mit der Anzahl der Drahtleitungen und ihrer Länge war der folgende:

Linien	Jahr der Eröffnung	Leitungen	Länge in Meilen
Wien-Bodenbach:			
Wien - Gänserndorf	1847	4	4·0
Gänserndorf - Lundenburg	1847	3	8·1
Lundenburg - Brünn	1847	2	8·5
Brünn - Trübau	1848	2	11·8
Trübau - Prag	1848	2	22·3
Prag - Aussig	1850	2	13·3
Aussig - Bodenbach	1850	2	4·6
Wien-Oderberg:			
Lundenburg - Prerau	1848	2	14·1
Prerau - Oderberg	1848	2	12·6
Wien-Troppau:			
Oderberg - Troppau	1850	1	3·6
Wien-Olmütz-Prag:			
Prerau - Olmütz	1848	3	3·1
Olmütz - Trübau	1848	2	11·8
Wien-Lemberg:			
Oderberg - Bielitz	1850	1	7·9
Bielitz - Krakau	1850	1	12·2
Krakau - Lemberg	1851	1	48·0
Wien-Innsbruck-Mailand:			
Wien - Linz	1849	1	23·7
Linz - Salzburg	1849	1	17·4
Salzburg - Kufstein	1850	1	26·6
Kufstein - Innsbruck	"	1	10·4
Innsbruck - Brixen	"	1	10·7
Brixen - Botzen	"	1	5·3
Botzen - Trient	"	1	7·7
Trient - Roveredo	"	1	3·5
Roveredo - Verona	"	1	9·2
Verona - Peschiera	"	2	3·6
Peschiera - Brescia	"	2	5·9
Brescia - Treviglio - Mailand	"	2	12·5
Wien-Bregenz:			
Innsbruck - Feldkirch	1850	1	21·0
Feldkirch - Bregenz	1850	1	5·1
Wien-Borgoforte:			
Verona - Mantua	1850	2	6·0
Mantua - Borgoforte	1850	1	1·5
Wien-Triest-Venedig:			
Wien - Gratz	1847	2	28·1
Gratz - Marburg - Cilli	1847	2	17·9
Cilli - Laibach	1848	2	11·8
Laibach - Triest	1849	1	13·3
Triest - Görz	1850	1	5·7

Linien	Jahr der Eröffnung	Leitungen	Länge in Meilen
Görz – Udine	1850	1	6·7
Udine – Venedig	1850	1	19·0
Venedig-Mailand:			
Venedig – Verona	1850	2	16·9
Wien-Pirano:			
Triest – Pirano	1850	1	5·1
Wien-Bergamo:			
Treviglio – Bergamo	1850	2	2·8
Wien-Klagenfurt:			
Laibach – Klagenfurt	1852	1	10·9
Wien-Agram:			
Cilli - Agram	1850	1	13·3
Wien-Pressburg-Pest:			
Gänserndorf – Pressburg	1847	2	5·9
Pressburg – Neuhäusl	1850	2	12·8
Neuhäusl – Pest	1850	2	16·9

Der Vollendung und Eröffnung nahestehen mit Anfang des Jahres 1853 weiters die Linien

Pest – Czegled – Szolnok	12·0 Meilen,
Czegled – Szegedin – Hermannstadt	51·8 „
Szegedin – Kikinda – Semlin	45·8 „
Zusammen	109·6 Meilen,

wornach sich die Länge der fertigen Telegrafenleitungen gegenwärtig auf 652·7 Meilen beläuft.

Für das Jahr 1853 sind die offenen Linien

Agram – Karlstadt	7·8 Meilen,
Karlstadt – Zara	38·0 „
Mailand – Buffalora	4·6 „
Feldkirch – St. Gallen	1·2 „
Bregenz – St. Gallen	1·5 „
Zusammen	60·1 Meilen

theils zur Vervollständigung des österreichischen Telegrafennetzes, theils zum Anschlusse an die Linien der Nachbarstaaten für den Bau beantragt.

Nachdem die unterirdischen Leitungen in Italien, sowie jene von Prag nach Bodenbach (in einer Gesammt-Länge von 100·5 Meilen) sich als unbrauchbar erwiesen hatten und umgestaltet wurden, besitzen sämmtliche Linien gegenwärtig nur offene Leitungen.

Der Betrieb der genannten Telegrafen-Linien und deren Ertrag während des zweiten Halbjahres 1852 ergab die folgenden Resultate

	Beförderte Staats- Depeschen	Beförderte Privat- Depeschen	Telegrafen-Gebühren Gulden
Juli	1.774	3.171	12.982
August	1.700	3.571	16.505
September	2.048	3.891	17.850
October	2.210	3.925	19.351
November	2.338	3.633	16.768
December	2.067	3.342	16.579
Zusammen	12.137	21.536	100.035

Zu erwähnen sind zwei Erfindungen, welche in jüngster Zeit zuerst beim österreichischen Telegrafenwesen ihre Anwendung fanden, die Einführung der Steinheilschen Translatoren, wodurch das Uebertelegrafiren an den Zwischenstationen erspart und die Möglichkeit geboten ist, dass selbst die weitentferntesten Stationen unmittelbar verkehren, dann die Umstaltung der bisher in Gebrauch gestandenen Relais, wodurch der Widerstand in der Kette von 7 Meilen auf 3 Meilen verringert wurde.

Neunter Abschnitt.

GEISTIGE CULTUR.

330. Clerus. In so ferne die Religion die Grundlage aller geistigen Cultur der Völker bildet, haben wir, nachdem die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse bereits im I. Theile dieses Handbuches dargestellt wurde und die kirchliche Verfassung einem folgenden Abschnitte vorbehalten bleibt, hier nur den Stand des für die Erregung, Ausbildung und Wahrung des religiösen Gefühles im Volke aufgestellten geistlichen Personales der verschiedenen Confessionen — des Clerus — aufzuführen.

Die gesammte österreichische Monarchie zählt gegenwärtig **13** römisch-katholische Erzbisthümer: Prag, Olmütz, Wien, Salzburg, Görz, Mailand, Venedig, Zara, Gran, Kalocsa, Erlau, Lemberg und Agram. Letzteres wurde erst vor Kurzem zur Erzdiöcese erhoben, und gehörte vordem als Bisthum zur Erzdiöcese von Kalocsa. Das Gebiet der Erzdiöcese von Mailand erstreckt sich über die Grenze hinaus, indem eine Zahl von südschweizerischen katholischen Pfarreien dem Erzbischofe von Mailand untersteht; dagegen gehört der grösste Theil der Pfarreien des Kronlandes Schlesien zu dem Bisthume zu Bres-

lau — Vikariat zu Johannesberg. Indem wir somit von dem Johannesberger Vikariate und dem Bisthume Krakau, welches der Erzdiöcese von Posen angehört, absehen, erstreckt sich der Sprengel der aufgeführten österreichischen Erzdiöcesen über folgende römisch-katholische Bisthümer:

Erzdiöcese	Bisthum
Prag	Leitmeritz
	Königgrätz
	Budweis
Olmütz	Brünn
Wien	St. Pölten
	Linz
Salzburg	Brixen und Vikariat zu Feldkirch
	Trient
	Seggau — zu Gratz — (verwaltet zugleich das Bisthum Leoben)
	Gurk — zu Klagenfurt
	Lavant — zu St. Andrä
Görz	Laibach
	Triest
	Parenzo
	Veglia
Mailand	Como
	Bergamo
	Brescia
	Pavia
	Lodi
	Crema
	Cremona
	Mantua
Venedig	Udine (Titul.-Erzbisthum)
	Concordia — zu Portogruaro
	Belluno (und Feltre)
	Ceneda
	Treviso
	Padua
	Vicenza
	Verona
	Rovigo
	Chioggia
Zara	Sebenico
	Spalato
	Lesina
	Ragusa
	Cattaro
Kalocsa	Agram *)
	Zengg (und Modrus)
	Diakovar
	Csanad
	Grosswardein
	Siebenbürgen — zu Karlsburg
Gran	Steinamanger
	Vesprim
	Fünfkirchen
	Stuhlweissenburg
	Waitzen
	Raab
	Neutra
	Neusohl
Erlau	Zips
	Rosenau
	Kaschau
	Szathmar
Lemberg	Przemysl
	Tarnow

Für die armenischen Katholiken besteht ein Erzbisthum zu Lemberg.

Die griechisch-katholische Kirche zählt ein Erzbisthum zu Lemberg und 9 Bisthümer zu Stanislawow, Przemysl, Eperies, Unghvár, Grosswardein, Lugos, Kreutz, Szamos-Ujvar und Blasendorf.

*) Agram wird hier noch als Bisthum aufgeführt, da der Umfang dieser neu errichteten Erzdiöcese noch nicht festgestellt ist.

Dem griechisch nichtunirten Erzbisthume zu Karlowitz unterstehen 10 Bisthümer zu Czernowitz. Hermannstadt, Temesvar, Neusatz, Arad, Ofen, Werschetz, Pagratz, Karlstadt (mit Triest und Fiume) und Sebenico.

Die oberste Verwaltung der lutherischen und reformirten Kirche in der österreichischen Monarchie führen die beiden Consistorien dieser Confessionen zu Wien. Untergeordnete Superintendenturen zählt die Augsburger Confession 10, die helvetische Confession 8.

Die Unitarier in Siebenbürgen stehen unter dem Superintendenten zu Klausenburg.

Für die Ausübung der Seelsorge bestanden zu Ende des Verwaltungsjahres 1851:

Kronland	Pfarreien (und Localcaplaneien) römisch-katholische	griechisch-katholische	griechisch-nicht-unirte	protestantische
Nieder-Oesterreich	916	1	2	3
Ober-Oesterreich	408	—	—	12
Salzburg	119	—	—	—
Steiermark	576	—	—	4
Kärnthen	351	—	—	14
Krain	331	—	—	—
Küstenland	439	—	3	3
Tirol	648	—	—	—
Böhmen	1.772	—	—	53
Mähren	424	—	—	16
Schlesien	171	—	—	13
Galizien (ohne Krakau)	789	1.857	1	19
Bukowina	23	14	279	3
Dalmatien	436	3	115	—
Lombardie	2.372	—	—	—
Venedig	1.675	—	1	1
Ungern, Kroatien und Slavonien, Vojvodschaft	3.082	850	1.220	1.965
Siebenbürgen	266	1.435	1.043 *)	963
Militärgrenze	320	125	537	93
Zusammen	15.118	4.285	3.201	3.162

Werden zu diesem Stande des auf den Pfarreien und Localcaplaneien vertheilten Secularclerus (Weltgeistlichkeit) zugleich die Zöglinge der Seminarien hinzugerechnet, so ergibt sich der Gesammtstand des Secularclerus zu Ende des Jahres 1851 mit folgenden Zahlen:

---

*) Darunter 106 Pfarreien der Unitarier.

Kronland	Secular-Clerus röm.sch-katholischer	griechisch-katholischer	griechisch-nicht-unirter	protestantischer
Nieder-Oesterreich	1.462	2	3	58
Ober-Oesterreich	769	—	—	13
Salzburg	339	—	—	—
Steiermark	1.279	—	—	4
Kärnthen	601	—	—	14
Krain	709	—	—	—
Küstenland	1.084	—	7	3
Tirol	2.899	—	—	—
Böhmen	3.897	—	—	55
Mähren	881	—	—	16
Schlesien	307	—	—	13
Galizien (ohne Krakau)	1.632	2.327	1	20
Bukowina	38	15	321	3
Dalmatien	764	5	125	—
Lombardie	9.359	—	—	—
Venedig	7.292	—	10	1
Ungern, Kroatien und Slavonien, Vojvodschaft	6.358	1.128	1.830	2.422
Siebenbürgen	299	1.490	1.033	1.672
Militärgrenze	547	131	706	194
Zusammen	40.516	5.098	4.036	4.488

Der Regular-Clerus (Kloster-Geistlichkeit), von welchem ein Theil auch die Seelsorge auf den Pfarreien und Localcaplaneien versieht, zählte im Jahre **1850** in den einzelnen Kronländern an Klöstern und Mitgliedern:

	Stifte und Klöster katholische		griechisch-nicht-unirte	
	Zahl	Mönche, Laienbrüder u. Novizen	Zahl	Mönche, Laienbrüder u. Novizen
Nieder-Oesterreich	44	1.106	—	—
Ober-Oesterreich	12	384	—	—
Salzburg	7	114	—	—
Steiermark	20	299	—	—
Kärnthen	6	85	—	—
Krain	5	67	—	—
Küstenland	16	168	—	—
Tirol	58	1.028	—	—
Böhmen	76	1.171	—	—
Mähren	31	350	—	—
Schlesien	5	34	—	—
Galizien (ohne Krakau)	67	475	—	—
Bukowina	—	—	3	44
Dalmatien	60	336	11	43

	Stifte und Klöster katholische		griechisch-nicht-unirte	
	Zahl	Mönche, Laienbrüder u. Novizen	Zahl	Mönche, Laienbrüder u. Novizen
Lombardie	28	520	—	—
Venedig	39	854	—	—
Ungern	179	1.942	1	10
Kroatien und Slavonien	24	276	4	31
Vojvodschaft	11	100	19	109
Siebenbürgen	39	175	—	—
Militärgrenze	11	81	6	34
Zusammen	739	8.663	44	271

Nach den einzelnen Orden vertheilten sich die römisch- und griechisch-katholischen Mönchs-Klöster auf folgende Weise:

	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laienbrüder	Zusammen
Augustiner:					
Ober-Oesterreich	2	104	15	—	119
Tirol	1	49	4	—	53
Böhmen	8	45	10	5	60
Mähren	1	16	—	—	16
Zusammen	12	214	29	5	248
Barmherzige Brüder:					
Nieder-Oesterreich	3	6	10	75	91
Ober-Oesterreich	1	1	—	26	27
Steiermark	1	2	—	29	31
Küstenland	1	1	—	9	10
Böhmen	3	4	12	44	60
Mähren	4	4	—	40	44
Schlesien	1	1	—	12	13
Galizien	1	1	—	9	10
Lombardie	3	4	9	40	53
Venedig	2	3	—	16	19
Ungern	12	34	—	118	152
Kroatien und Slavonien	1	1	—	9	10
Vojvodschaft	1	1	—	2	3
Zusammen	34	63	31	429	523
Barnabiten:					
Nieder-Oesterreich	4	29	6	—	35
Lombardie	6	56	—	25	81
Zusammen	10	85	6	25	116

	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laien-brüder	Zusammen
Basilianer (griechisch-katholisch):					
Galizien	14	58	13	10	81
Ungern	7	52	18	3	73
Siebenbürgen	3	3	—	—	3
Zusammen	24	113	31	13	157
Benedictiner:					
Nieder-Oesterreich	5	272	31	—	303
Ober-Oesterreich	2	103	1	11	115
Salzburg	2	57	1	—	58
Steiermark	2	141	10	—	151
Kärnthen	1	45	—	—	45
Tirol	3	57	9	6	72
Böhmen	3	71	12	—	83
Mähren	1	20	—	—	20
Venedig	1	15	1	15	31
Ungern	13	93	16	—	109
Zusammen	33	874	81	32	987
Bernardiner:					
Galizien	14	95	13	32	140
Canonici (regulirte Chorherren):					
Nieder-Oesterreich	2	90	10	—	100
Steiermark	1	30	1	—	31
Tirol	2	15	—	—	15
Zusammen	5	135	11	—	146
Deutsche Ordens-brüder:					
Nieder-Oesterreich	—	6	—	—	6
Dominicaner:					
Nieder-Oesterreich	2	19	—	—	19
Steiermark	—	3	—	1	4
Kärnthen	1	2	—	2	4
Böhmen	4	22	—	2	24
Mähren	3	17	3	4	24
Galizien	12	53	2	8	63
Dalmatien	12	17	3	4	24
Venedig	1	7	1	6	14
Ungern	4	13	1	3	17
Zusammen	39	153	10	30	193

	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laienbrüder	Zusammen
Franziscaner:					
Nieder-Oesterreich . . .	4	52	13	16	81
Salzburg	2	20	—	9	29
Steiermark	5	41	7	23	71
Krain	3	43	—	14	57
Küstenland	3	26	24	17	67
Tirol	18	223	29	94	346
Böhmen	16	93	26	55	174
Mähren	3	20	1	10	31
Dalmatien	31	179	17	42	238
Lombardie	1	7	3	6	16
Venedig	5	47	13	62	122
Ungern	79				915
Kroatien und Slavonien	19	828	87	279	217
Vojvodschaft	6				62
Siebenbürgen	27	88	23	14	125
Militärgrenze	8	47	—	9	56
Zusammen . .	230	1.714	243	650	2607
Kapuziner:					
Nieder-Oesterreich . . .	3	22	13	15	50
Ober-Oesterreich	2	12	—	9	21
Salzburg	3	16	—	11	27
Steiermark	7	19	—	17	36
Kärnthen	2	12	2	7	21
Krain	2	6	—	4	10
Küstenland	3	15	—	13	28
Tirol	28	228	48	139	415
Böhmen	16	99	8	60	167
Mähren	5	49	6	20	75
Galizien	5	18	—	10	28
Dalmatien	2	2	—	2	4
Lombardie	6	45	35	47	127
Venedig	9	118	35	128	281
Ungern	11	99	18	56	124
Kroatien und Slavonien	4				49
Militärgrenze	1	8	—	—	8
Zusammen . .	109	768	165	538	1.471
Karmeliter:					
Ober-Oesterreich	1	13	—	2	15
Steiermark	1	9	—	2	11
Galizien	5	23	8	9	40
Venedig	2	16	5	11	32
Ungern	1	8	—	2	10
Zusammen . .	10	69	13	26	108

	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laien-brüder	Zusammen
Kreuzherren:					
Nieder-Oesterreich . . .	—	6	—	—	6
Böhmen	1	65	8	—	73
Mähren	1	6	—	—	6
Zusammen . .	2	77	8	—	85
Maltheser:					
Nieder-Oesterreich . . .	—	3	—	—	3
Böhmen	1	26	5	—	31
Zusammen . .	1	29	5	—	34
Mechitaristen:					
Nieder-Oesterreich . . .	1	20	18	8	46
Venedig	1	21	27	6	54
Siebenbürgen	1	2	—	—	2
Zusammen . .	3	43	45	14	102
Minoriten:					
Nieder-Oesterreich . . .	3	26	2	2	30
Steiermark	2	25	—	2	27
Küstenland	5	21	5	12	38
Böhmen	3	17	—	4	21
Mähren	2	14	4	5	23
Schlesien	2	9	—	3	12
Galizien	7	42	4	4	50
Dalmatien	3	11	1	5	17
Lombardie	1	19	3	13	35
Venedig	2	41	9	23	73
Ungern	10	87	12	16	100
Vojvodschaft	2				15
Siebenbürgen	6	24	2	3	29
Militärgrenze	2	16	—	1	17
Zusammen . .	50	352	42	93	487
Philippiner:					
Dalmatien	1	4	—	—	4
Lombardie	1	12	—	5	17
Venedig	5	38	4	18	60
Zusammen . .	7	54	4	23	81
Piaristen:					
Nieder-Oesterreich . . .	7	100	12	—	112
Ober-Oesterreich	1	3	—	2	5
Böhmen	14	122	20	—	142
Mähren	9	83	4	1	88
Schlesien	2	9	—	—	9

	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laien-brüder	Zusammen
Dalmatien	3	11	1	4	16
Ungern	24	195	81	9	265
Vojvodschaft	2				20
Siebenbürgen	2	15	1	—	16
Zusammen	64	538	119	16	673
Prämonstratenser:					
Nieder-Oesterreich	1	24	7	—	31
Ober-Oesterreich	1	27	5	—	32
Tirol	1	41	4	—	45
Böhmen	3	178	37	—	215
Mähren	2	23	—	—	23
Ungern	10	93	10	—	103
Zusammen	18	386	63	—	449
Reformaten:					
Galizien	8	30	10	15	55
Dalmatien	4	8	—	8	16
Lombardie	5	31	15	31	77
Venedig	4	24	8	24	56
Zusammen	21	93	33	78	204
Serviten:					
Nieder-Oesterreich	5	23	5	4	32
Kärnthen	2	10	—	5	15
Tirol	4	30	1	7	38
Böhmen	2	10	4	4	18
Venedig	1	7	—	3	10
Ungern	3	14	4	5	23
Zusammen	17	94	14	28	136
Somasker:					
Lombardie	2	17	—	16	33
Terziarer:					
Küstenland	4	9	6	10	25
Dalmatien	4	7	6	4	17
Zusammen	8	16	12	14	42
Cisterzienser:					
Nieder-Oesterreich	4	151	9	1	161
Ober-Oesterreich	2	49	1	—	50
Steiermark	1	32	5	—	37
Tirol	1	34	6	4	44
Böhmen	2	94	9	—	103

Cisterzienser:	Klöster	Priester	Cleriker u. Novizen	Laienbrüder	Zusammen
Galizien	1	7	1	—	8
Ungern	5	49	2	—	51
Zusammen	16	416	33	5	454
Sonstige Mönche:					
Lombardie u. Venedig*)	10	73	53	57	183
Im Ganzen	739	6.477	1.064	2.124	9.665

Auf Pfarreien waren im Jahre **1850** vertheilt: Augustiner **95**, Barnabiten **13**, Basilianer **5**, Benedictiner **345**, regulirte Chorherrn **71**, deutsche Ordensbrüder **6**, Dominicaner **7**, Franciscaner **160**, Kapuziner **6**, Kreuzherrn **47**, Maltheser **25**, Minoriten **28**, Piaristen **2**, Prämonstratenser **146**, Terziarer **2** und Zisterzienser **194**, im Ganzen somit **1.152** Klostergeistliche.

Nonnenklöster bestanden in der österreichischen Monarchie zu Ende des Jahres **1850** im Ganzen **176**, welche sich mit ihrem Stande von Chorfrauen, Novizinen und Laienschwestern nach ihren Orden auf folgende Weise vertheilen:

Armenische Nonnen (Benedictinerinen):	Klöster	Chorfrauen	Novizinen	Laienschwestern	Zusammen
Galizien	1	12	5	—	17
Augustinerinen:					
Lombardie	2	71	11	—	82
Venedig	2	36	3	21	60
Zusammen	4	107	14	21	142
Barmherzige Schwestern:					
Nieder-Oesterreich	1	—	31	102	133
Ober-Oesterreich	1	15	—	—	15
Salzburg	1	27	6	—	33
Steiermark	2	35	28	—	63
Tirol	5	—	8	273	281
Böhmen	7	30	16	—	46
Mähren	2	21	—	—	21
Galizien	9	51	30	—	81
Lombardie	9	202	98	18	318
Venedig	3	53	14	—	67
Ungern	1	26	14	—	20
Kroatien und Slavonien	1				20
Zusammen	42	460	245	393	1.098

*) Darunter 4 Klöster der Jesuiten, 1 der Karthäuser, 1 der Certosini, 1 der Figli di Maria, 1 der Chierici secolari delle scuole di carità und 2 der Chierici regolari ministri degl' infermi.

	Klöster	Chor-frauen	Novi-zinen	Laien-schwestern	Zusammen
Basilianerinen:					
Galizien	2	5	3	—	8
Benedictinerinen:					
Salzburg	1	25	7	23	55
Küstenland	3	38	5	4	47
Tirol	1	23	—	10	33
Galizien	3	54	8	7	69
Dalmatien	6	33	3	4	40
Lombardie	2	53	5	20	78
Venedig	2	22	3	25	50
Kroatien und Slavonien	1	13	3	5	21
Zusammen	19	261	34	98	393
Deutsche Ordens-schwestern:					
Tirol	1	—	3	28	31
Schlesien	3	62	7	3	72
Zusammen	4	62	10	31	103
Dominicanerinen:					
Tirol	4	92	8	24	124
Lombardie	1	27	2	8	37
Zusammen	5	119	10	32	161
Elisabethinerinen:					
Nieder-Oesterreich	1	37	2	16	55
Ober-Oesterreich	1	26	4	10	40
Steiermark	1	27	2	4	33
Kärnthen	1	37	6	5	48
Böhmen	2	48	5	6	59
Mähren	1	15	—	5	20
Schlesien	1	6	2	3	11
Ungern	2	58	5	20	83
Zusammen	10	254	26	69	349
Englische Fräulein:					
Nieder-Oesterreich	2	24	2	—	26
Tirol	3	71	8	23	102
Böhmen	1	17	—	—	17
Lombardie	1	11	—	8	19
Venedig	1	8	1	—	9
Ungern	1	13	5	—	18
Zusammen	9	144	16	31	191

	Klöster	Chor-frauen	Novi-zinen	Laien-schwestern	Zusam-men
Franziscanerinen:					
Dalmatien	2	12	—	3	15
Lombardie	1	28	3	6	37
Zusammen	3	40	3	9	52
Eremitinen:					
Venedig	2	46	8	23	77
Kapuzinerinen:					
Venedig	1	29	2	8	39
Karmeliterinen:					
Ober-Oesterreich	1	11	2	3	16
Steiermark	1	16	1	3	20
Tirol	1	7	—	2	9
Böhmen	1	15	—	3	18
Zusammen	4	49	3	11	63
Klarisserinen:					
Salzburg	1	22	—	6	28
Tirol	1	39	—	9	48
Galizien	1	22	4	2	28
Lombardie	1	31	7	10	48
Venedig	1	27	—	10	37
Zusammen	5	141	11	37	189
Sacramentinerinen:					
Galizien	1	11	2	4	17
Salesianerinen:					
Nieder-Oesterreich	1	38	—	14	52
Ober-Oesterreich	1	26	4	10	40
Lombardie	6	193	24	55	272
Venedig	3	64	7	31	102
Zusammen	11	321	35	110	466
Servitinen:					
Tirol	1	14	—	5	19
Venedig	1	16	20	3	39
Zusammen	2	30	20	8	58
Terziarerinen:					
Tirol	3	—	14	47	61
Lombardie	1	6	—	—	6
Zusammen	4	6	14	47	67

	Klöster	Chor-frauen	Novi-zinen	Laien-schwestern	Zusam-men
Ursulinerinen:					
Nieder-Oesterreich . . .	1	40	3	19	62
Ober-Oesterreich	1	25	3	15	43
Salzburg	1	21	6	17	44
Steiermark	1	24	6	11	41
Kärnthen	1	19	3	6	28
Krain	2	47	2	8	57
Küstenland	1	21	6	10	37
Tirol	2	49	4	20	73
Böhmen	2	49	3	7	59
Mähren	2	33	3	6	42
Lombardie	6	114	19	33	166
Venedig	1	2	3	3	8
Ungern	7	144	10	40	165
Kroatien und Slavonien	1				29
Siebenbürgen	1	8	5	4	17
Zusammen . .	30	596	76	199	871
Damen vom Herzen Jesu:					
Steiermark	1	14	4	10	28
Tirol	2	37	—	5	42
Lombardie	3	45	15	9	69
Venedig	2	39	19	23	81
Zusammen . .	8	135	38	47	220
Regelschwestern:					
Salzburg	1	21	6	—	27
Schulschwestern:					
Steiermark	1	27	16	—	43
Frauen d. h. Jungfrau:					
Lombardie	1	37	—	—	37
Jungfrauen Jesu:					
Lombardie	1	16	—	—	16
Dimesse:					
Venedig	1	14	—	15	29
Minime:					
Venedig	1	14	4	9	27
Jungfrauen der h. Familie:					
Venedig	1	18	23	36	77

	Klöster	Chor-frauen	Novi-zinen	Laien-schwestern	Zusam-men
Vergini di Vanzo:					
Venedig.	1	18	2	8	28
Notre Dames:					
Ungern	1	20	9	10	39
Im Ganzen . .	176	3.013	635	1.256	4.904

Da die Mehrzahl der Nonnen-Orden entweder für den Unterricht der weiblichen Jugend, oder für die Krankenpflege gestiftet ist, so werden wir auf die Thätigkeit derselben bei der Darstellung des Unterrichtswesens und der Wohlthätigkeitsanstalten zurückkommen.

An der Spitze der Militär-Geistlichkeit steht ein apostolischer Feldvicar, welchem 9 Feldsuperiorate (zu Wien, Prag, Brünn, Lemberg, Hermannstadt, Ofen, Agram, Gratz und Verona) untergeordnet sind. Letzteren unterstanden im Jahre 1852 180 Garnisons- und Feldcapläne.

Volksschulen.

331. Den einzig wahren Maassstab zur Beurtheilung der geistigen Bildung einer Nation gewährt die Einsicht in den Umfang und den Erfolg des Elementar-Unterrichtes, sowie die Kenntniss des Verhältnisses, in welchem die schulfähige Jugend an dem in den Volksschulen ertheilten Unterrichte wirklich Theil nimmt. Bezüglich des erstgenannten Momentes haben wir nur zu erwähnen, dass der Unterricht an den österreichischen Volksschulen als Lehrgegenstände Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen umfasst und sich in dieser Ausdehnung auf 2 Classen vertheilt; Schulen von diesem Umfange werden Trivialschulen genannt. An den Hauptschulen kommen in einer dritten Classe als Lehrgegenstände noch Sprachlehre und Arithmetik hinzu. Manche dieser Hauptschulen hatten bis zur Organisirung der Mittelschulen noch einen oder zwei Jahrgänge einer vierten Classe, wo sich der Unterricht auf Elementar-Geometrie, Naturgeschichte, Physik, Mechanik und Zeichnen ausdehnte; beide Classen müssen jedoch gegenwärtig zu den Realschulen gezählt werden.

Das Verhältniss der bestehenden Volksschulen zu den Pfarreien ist in so ferne von Wichtigkeit, als daraus die Bestrebungen der Staatsverwaltung zur Vermehrung dieser Unterrichtsanstalten ersichtlich werden. Die ersten die Hebung des Volksunterrichtes bezweckenden Verordnungen wurden von Kaiser Joseph II. erlassen; durch die von Kaiser Franz I. im Jahre 1806 geordnete Verfassung der Elementarschulen erhielten dieselben in den deutsch-slavischen Kronländern ihre gegenwärtige Gestaltung. Im Jahre 1820 endlich wurde dieser Schulplan auch auf die südlichen Kronländer ausgedehnt, so dass gegenwärtig

Ungern, Kroatien und Slavonien, die Vojvodschaft und das Temescher Banat, Siebenbürgen und die Militärgrenze ausgenommen — alle anderen Kronländer die gleiche Einrichtung der Volksschulen zeigen. Wir werden diese Kronländer, von welchen alle Momente der Unterrichtsstatistik gleichmässig bekannt sind, in einen Complex zusammenfassen, dagegen Siebenbürgen und die Militärgrenze, von welchen die Ergebnisse der neuesten Zeit (1848, 1849 und 1850) noch nicht nachgewiesen sind, abgesondert darstellen, und müssen uns rücksichtlich der Volksschulen in Ungern, Kroatien und Slavonien, dann in der Vojvodschaft auf die Nachweisung minder vollständiger Angaben beschränken.

In den deutschen, slavischen und italienischen Kronländern zählte man in der Periode vom Jahre 1841 bis einschliesslich 1850 im Ganzen Pfarreien (katholische und akatholische vereint) und Volksschulen (katholische und akatholische) u. z.

im Jahre	Pfarr-bezirke	Haupt- (Schulen)	Trivial- (Schulen)	Mädchen- (Schulen)	Zusammen
1841	14.049	291	15.029	2.129	17.449
1842	14.035	293	15.034	2.184	17.511
1843	14.079	298	15.167	2.257	17.722
1844	14.067	296	15.307	2.330	17.933
1845	14.130	302	15.488	2.405	18.195
1846	14.131	302	15.579	2.453	18.334
1847	13.654	309	15.672	2.518	18.499
1848	13.666	309	15.698	2.536	18.543
1849	13.662	319	15.827	2.547	18.693
1850	13.709	397	15.697	2.608	18.702

Die Zahl der Schulen hat somit während der aufgeführten 10 Jahre um 1253 zugenommen; von dieser Vermehrung entfallen 106 auf die Hauptschulen, 668 auf die Trivialschulen und 479 auf die Mädchenschulen. Die neuerrichteten Schulen waren vorzugsweise katholische Volksschulen, wie aus der folgenden Uebersicht zu erkennen ist.

im Jahre	Katholische Pfarr-bezirke	Katholische Haupt- (Schulen)	Katholische Trivial- (Schulen)	Katholische Mädchen- (Schulen)	Schulen überhaupt
1841	13.504	282	14.716	2.122	17.120
1842	13.490	285	14.733	2.177	17.195
1843	13.535	290	14.864	2.250	17.404
1844	13.516	288	15.002	2.323	17.613
1845	13.575	294	15.183	2.398	17.875
1846	13.577	294	15.270	2.446	18.010
1847	13.098	301	15.307	2.511	18.119
1848	13.106	301	15 331	2.529	18.161
1849	13.103	311	15.457	2.540	18.308
1850	13.154	387	15.358	2.601	18.346

im Jahre	Akatholische Pfarreien	Akatholische Haupt-	Trivial-	Mädchen- Schulen	Schulen überhaupt
1841	545	9	313	7	329
1842	545	8	301	7	316
1843	544	8	303	7	318
1844	551	8	305	7	320
1845	555	8	305	7	320
1846	554	8	309	7	324
1847	556	8	365	7	380
1848	560	8	367	7	382
1849	559	8	370	7	385
1850	555	10	339	7	356

Betrachtet man das Verhältniss der Schulen zu den Pfarrbezirken, so zeigt sich, dass im Jahre **1850** die Katholiken eine gegen die betreffende Zahl von Pfarrbezirken um **40** % höhere, die Akatholiken eine um **35** % kleinere Zahl von Volksschulen besassen. Es entfallen somit auf je **7** katholische Pfarrbezirke nahezu **10** Volksschulen, wogegen kaum **7** akatholische Schulen auf **10** akatholische Pfarrbezirke kommen.

Im Jahre **1850** vertheilten sich die nachgewiesenen katholischen Volksschulen auf folgende Weise auf die einzelnen Kronländer:

	Katholische Haupt-	Trivial-	Mädchen- Schulen	Schulen überhaupt
Nieder-Oesterreich	81	1.011	23	1.115
Ober-Oesterreich und Salzburg	9	603	8	620
Steiermark	9	721	13	743
Kärnthen und Krain	11	382	8	401
Küstenland	11	192	51	254
Tirol	15	1.413	363	1.791
Böhmen	57	3.421	44	3.522
Mähren und Schlesien	25	1.814	24	1.863
Galizien und Bukowina	46	2.103	44	2.193
Dalmatien	7	130	35	172
Lombardie	81	2.155	1.898	4.134
Venedig	35	1.413	90	1.538
Zusammen . .	387	15.358	2.601	18.346

Die im Jahre **1850** bestandenen akatholischen Schulen vertheilen sich auf die Kronländer in folgender Weise:

	Akatholische Haupt-	Trivial-	Mädchen-	Schulen überhaupt
	Schulen			
Nieder-Oesterreich	2	3	1	6
Ober-Oesterreich und Salzburg	—	16	—	16
Steiermark	1	6	—	7
Kärnthen und Krain	—	27	—	27
Küstenland	3	1	2	6
Tirol	—	1	—	1
Böhmen	—	54	3	57
Mähren und Schlesien	2	100	1	103
Galizien und Bukowina	2	79	—	81
Dalmatien	—	52	—	52
Lombardie	—	—	—	—
Venedig	—	—	—	—
Zusammen	10	339	7	356

Das Verhältniss, in welchem die katholischen Haupt-, Trivial- und Mädchenschulen in jedem einzelnen Kronlande an der Gesammtzahl der Volksschulen im Jahre **1850** betheiligt sind, lässt sich aus der folgenden Uebersicht erkennen.

	Haupt-	Trivial-	Mädchen-	Schulen überhaupt
	Schulen			
		Percent		
Nieder-Oesterreich	7·2	90·7	2·1	100
Ober-Oesterreich mit Salzburg	1·4	97·3	1·3	100
Steiermark	1·2	97·1	1·7	100
Kärnthen und Krain	2·7	95·3	2·0	100
Küstenland	4·3	75·6	20·1	100
Tirol	0·8	78·9	20·3	100
Böhmen	1·6	97·2	1·2	100
Mähren und Schlesien	1·3	97·4	1·3	100
Galizien und Bukowina	2·1	95·9	2·0	100
Dalmatien	4·1	75·5	20·4	100
Lombardie	2·0	52·1	45·9	100
Venedig	2·0	92·2	5·8	100
Im Ganzen	2·1	83·7	14·2	100

Aus diesen Zahlen lässt sich die Thatsache erkennen, dass in den nördlichen Kronländern der Elementar-Unterricht den Kindern beiderlei Geschlechtes zumeist gemeinschaftlich ertheilt wird, wogegen in der Lombardie, in Tirol und im Küstenlande für die Kinder beiderlei Geschlechtes abgesonderte Schulen bestehen; der gleiche Fall findet sich in Venedig, wird jedoch aus obiger Nachweisung aus dem Grunde nicht ersichtlich, da in diesem Kronlande die Mädchen zum grössten Theile in den daselbst bestehenden zahlreichen Privat-Mädchenschulen unterrichtet werden.

Als **Unterrichtssprache** wird in den Volksschulen die an den einzelnen Schulorten vorherrschende Sprache benützt; daher zählt man in den bisher aufgeführten Kronländern deutsche, slavische und italienische Volksschulen. An manchen Schulen dagegen wird der Unterricht in **2** oder mehr verschiedenen Sprachen ertheilt; diese werden in der folgenden Uebersicht als **gemischte Schulen** bezeichnet. Indem wir hier von der Unterscheidung in katholische und akatholische, sowie von jener in Haupt-, Trivial- und Mädchenschulen absehen, geben wir die Nachweisung der Volksschulen nach der Unterrichtssprache und ihrer Vertheilung in den einzelnen Kronländern im Jahre **1850**.

	Deutsche	Slavische	Italien.	Gemischte
		Schulen		
Nieder-Oesterreich	1.115	2	—	4
Ober-Oesterreich und Salzburg	636	—	—	—
Steiermark	484	—	—	266
Kärnthen und Krain	271	50	—	107
Küstenland	—	28	102	130
Tirol	1.001	—	791	—
Böhmen	1.618	1.797	—	164
Mähren und Schlesien	705	1.113	—	148
Galizien und Bukowina	87	1.375	—	812
Dalmatien	—	58	47	119
Lombardie	—	—	4.134	—
Venedig	—	—	1.538	—
Zusammen	5.917	4.423	6.612	1.750

Die gemischten Schulen in Nieder-Oesterreich benützen als Unterrichtssprache die deutsche und czechische, jene in Steiermark, Kärnthen und Krain die deutsche und slovenische; im Küstenlande finden sich italienisch-slovenische und italienisch-serbische, in Dalmatien serbisch-italienische, in Böhmen und Mähren deutsch-czechische, in Schlesien deutsch-czechische und deutsch-polnische Volksschulen. An den gemischten Schulen von Galizien (sammt Bukowina) wurde der Unterricht ertheilt:

In deutsch-polnischer und ruthenischer Sprache an **366** Schulen; in polnisch-ruthenischer an **214**; in deutsch-polnischer an **204**; in deutsch-moldauisch-polnischer an **16**; in deutsch-moldauischer an **5**; in deutsch-ungrischer an **3**; in deutsch- und armenischer an **2**; und in deutsch-moldauisch-ruthenischer Sprache an **2** Schulen.

Die slavischen Schulen dieses Kronlandes zerfallen in **1.030** ruthenische und **341** polnische; ferner gibt es noch **4** moldauische Schulen.

Das an den Volksschulen der aufgeführten Kronländer im Jahre **1850** in Verwendung gestandene **Lehrpersonale** vertheilte sich auf folgende Weise:

	Gesammtes Lehrpersonale der Volksschulen			
	Katecheten	Lehrer und Lehrerinen	Gehilfen	Zusammen
Nieder-Oesterreich	1.109	1.179	981	3.269
Ober-Oesterreich und Salzburg	724	676	424	1.824
Steiermark	692	712	304	1.708
Kärnthen und Krain	411	481	82	977
Küstenland	211	385	56	652
Tirol	1.676	1.715	724	4.115
Böhmen	1.492	3.168	2.558	7.218
Mähren und Schlesien	1.403	2.026	1.129	4.558
Galizien und Bukowina	1.379	1.047	1.379	3.805
Dalmatien	85	255	25	365
Lombardie	2.384	4.501	272	7.157
Venedig	1.393	1.400	404	3.197
Zusammen	12.959	17.548	8.338	38.845

Auf die katholischen Volksschulen entfielen von dieser Gesammtzahl

	Katecheten	Lehrer und Lehrerinen	Gehilfen	Zusammen
Nieder-Oesterreich	1.106	1.169	980	3.255
Ober-Oesterreich und Salzburg	712	660	418	1.790
Steiermark	686	706	301	1.693
Kärnthen und Krain	397	457	82	936
Küstenland	204	357	56	617
Tirol	1.675	1.715	724	4.114
Böhmen	1.489	3.110	2.554	7.153
Mähren und Schlesien	1.346	1.919	1.100	4.365
Galizien und Bukowina	1.358	953	1.370	3.681
Dalmatien	76	215	25	316
Lombardie	2.384	4.501	272	7.157
Venedig	1.393	1.400	404	3.197
Zusammen	12.826	17.162	8.286	38.274

Wir finden somit die Volksschulen Oesterreichs mit ausreichenden Lehrkräften versehen, besonders rücksichtlich der Lehrer, Lehrerinen und Gehilfen, von welchen je **100** auf **72** Schulen kommen, wogegen vielen Katecheten an **2** Schulorten der Religionsunterricht obliegt, da, wie bereits bemerkt, mehr Schulen als Pfarreien bestehen.

In welchem Umfange die vorhandenen Elementar-Schulen benützt werden, darüber wird die folgende Nachweisung des Verhältnisses der schulfähigen zu den schulbesuchenden Kindern den Aufschluss geben. Als schulfähig werden alle Kinder im Alter von **6** bis **12** Jahren bezeichnet; die Eltern derselben sind gesetzlich verpflichtet, sie zur

Schule zu schicken. Dass man dieser Verpflichtung nicht vollständig entspricht, hat seinen Grund zumeist in den Erwerbs-Verhältnissen der Eltern, zufolge welcher die Kinder schon in diesem Alter zur Feldarbeit oder gewerblichen Beschäftigungen verwendet werden. Wir müssen jedoch in Vorhinein bemerken, dass eine grosse Zahl von Kindern, welche in den folgenden Nachweisungen als die öffentlichen Volksschulen nicht besuchend angeführt werden, theils Privatunterricht erhalten, theils in den Fabriksschulen unterrichtet werden, zu deren Errichtung in neuester Zeit mit rühmenswerthem Eifer viele Industrielle geschritten sind.

Es begreift sich von selbst, dass diesen Verhältnissen zufolge der Besuch der Volksschulen in den einzelnen Kronländern ein verschiedener ist; fast durchwegs aber lässt sich eine Zunahme desselben beobachten, aus welchem Grunde wir hier die Nachweisung der gesammten schulfähigen und schulbesuchenden Jugend für die Jahre **1841—1850** für jedes der bereits aufgeführten Kronländer der Monarchie folgen lassen.

Jahr	Schulfähige			Schulbesuchende		
	Kinder					
	Knaben	Mädchen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen
Nieder-Oesterreich.						
1841	79.806	78.759	158.565	79.046	76.442	155.488
1842	80.008	79.349	159.357	78.958	77.236	156.194
1843	80.839	80.281	161.120	79.851	77.832	157.683
1844	85.593	80.785	166.378	82.225	79.557	161.782
1845	86.718	83.264	169.982	83.603	80.899	164.502
1846	85.156	83.916	169.072	84.281	81.315	165.596
1847	85.595	82.891	168.486	83.919	80.800	164.719
1848	88.142	85.901	170.043	86.255	83.199	169.454
1849	87.370	84.652	172.022	86.555	82.018	168.573
1850	85.249	82.446	167.695	87.476	81.976	169.452
Ober-Oesterreich und Salzburg.						
1841	45.256	45.064	90.320	43.243	43.671	86.914
1842	45.061	44.908	89.969	44.551	43.287	87.838
1843	44.756	45.320	90.076	44.016	44.302	88.318
1844	45.061	45.514	90.575	44.291	44.646	88.937
1845	45.542	45.815	91.357	44.600	44.798	89.398
1846	45.327	45.748	91.075	44.340	44.501	88.841
1847	46.026	46.208	92.234	44.674	44.722	89.396
1848	45.311	45.520	90.831	44.427	44.448	88.875
1849	46.173	46.179	92.352	45.045	44.912	89.957
1850	46.287	46.458	92.745	44.996	44.934	89.930

Jahr	Schulfähige Kinder			Schulbesuchende Kinder		
	Knaben	Mädchen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen
Steiermark.						
1841	55.690	50.630	106.320	44.445	36.307	80.752
1842	56 452	51.104	107.556	44.925	36 566	81.491
1843	57.051	51.695	108.746	45.271	37.203	82.474
1844	57.606	52.373	109.979	46 209	37.907	84.116
1845	58.525	53.455	111.980	46.815	38.767	85.582
1846	58 577	53.802	112.379	47.478	39.675	87.153
1847	57.572	53.291	110.863	47.660	40.287	87.947
1848	57.058	53.244	110.302	46.962	40.455	87.417
1849	56.587	52.450	109.037	45.180	38.972	84.152
1850	56.961	54.469	111.430	46.472	40.429	86.901
Kärnthen und Krain.						
1841	42.725	42.122	84.847	16.019	12.184	28.203
1842	42.911	42.334	85.245	16.036	12.220	28.256
1843	43.196	42.470	85.666	16.928	12.644	29.572
1844	44.191	42.966	87.157	17.277	13.038	30.315
1845	44.118	43.390	87.508	17.463	13.175	30.638
1846	44.655	43.618	88.273	18.932	14.854	33.786
1847	45.228	44.119	89.347	19.447	15.201	34.648
1848	46.245	44.831	91.076	18.376	14.614	32.990
1849	45.815	44.546	90.361	19.307	14.991	34.298
1850	46.452	45.390	91.842	18.697	14.864	33.561
Küstenland.						
1841	32.403	29.826	62.229	8.367	2.946	11 313
1842	32.586	29.876	6 .462	9.334	3.373	12.707
1843	32.722	30.628	63.350	11.783	3.886	15.669
1844	34.320	31.775	66.095	13.174	5.722	18.896
1845	33.690	31.374	65.064	13.278	6.610	19.888
1846	34.423	31.855	66.278	13 667	7.477	21.144
1847	38.037	30.123	68.160	14.066	7.537	21.603
1848	34.953	32.300	67.253	13.632	7.750	21.382
1849	36.691	34.486	71.177	13.097	7.607	20.704
1850	35.808	33.509	69.317	13.553	8.310	21.863
Tirol.						
1841	53.348	50.662	104.010	55.692	50.705	106.397
1842	52.814	49.917	102.731	55.005	49.758	104.763
1843	51.854	49.557	101.411	54.327	50.142	104.469
1844	52.116	50.243	102.359	54.965	51.257	106.222
1845	52.210	50.743	102.953	54.946	51.692	106.638
1846	52.817	51.784	104.601	55.851	52.933	108.784
1847	53.571	52.561	106 132	56.716	53.799	110.515
1848	54.027	52.666	106.693	56.603	53.883	110.486
1849	54.129	52.245	106.374	56.174	53.762	109.936
1850	54.044	52.674	106.718	56.603	54.013	110.616

Jahr	Schulfähige Kinder			Schulbesuchende Kinder		
	Knaben	Mädchen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen
Böhmen.						
1841	269.835	261.728	531.563	256.823	244.369	501.192
1842	275.441	266.702	542.143	261.906	249.538	511.444
1843	273.264	266.427	539.691	261.374	250.411	511.785
1844	275.953	269.133	545.086	264.445	253.183	517.628
1845	278.197	271.442	549.639	266.257	255.099	521.356
1846	280.699	274.215	554.914	269.883	258.887	528.770
1847	284.385	276.380	560.765	272.064	259.550	531.614
1848	288.784	280.707	569.491	275.385	262.321	537.706
1849	293.423	283.278	576.701	278.280	263.009	541.289
1850	289.627	279.047	568.674	273.833	257.087	530.920
Mähren und Schlesien.						
1841	147.386	143.906	291.292	141.764	135.571	277.335
1842	146.410	143.623	290.033	141.424	136.057	277.481
1843	146.007	143.703	289.710	142.433	137.542	279.975
1844	147.666	145.768	293.434	142.786	141.245	284.031
1845	149.573	147.065	296.638	146.070	141.233	287.303
1846	151.699	148.965	300.664	147.882	143.616	291.498
1847	153.012	149.244	302.256	148.746	143.179	291.925
1848	154.904	151.629	306.533	149.908	143.879	293.787
1849	156.318	152.541	308.862	149.958	143.985	293.943
1850	154.301	149.785	304.086	148.885	142.461	291.346
Galizien und Bukowina.						
1841	284.498	247.746	532.244	53.291	21.695	74.986
1842	286.883	249.242	536.125	56.604	24.980	81.584
1843	282.288	245.779	528.067	60.272	24.527	84.799
1844	286.592	251.222	537.814	63.948	26.028	89.976
1845	290.118	253.671	543.789	66.821	27.914	94.735
1847	316.120	278.857	594.977	65.635	28.225	93.860
1849	318.349	276.558	594.907	63.624	26.928	90.552
1850	319.257	280.340	599.597	56.640	25.134	81.774
Dalmatien.						
1841	6.767	6.009	12.776	3.046	616	3.662
1842	7.181	6.073	13.254	3.130	578	3.708
1843	7.691	6.412	14.103	3.262	659	3.921
1844	8.733	6.810	15.543	3.875	708	4 583
1845	10.345	8.270	18.615	4.736	1.002	5.738
1850	14.610	10.504	25.114	6 207	1.824	8.031

Jahr	Schulfähige Kinder			Schulbesuchende Kinder		
	Knaben	Mädchen	Zusammen	Knaben	Mädchen	Zusammen
Lombardie.						
1841	172.300	168.909	341.209	113.444	75.326	188.770
1842	175.125	171.351	346.476	115.565	78.089	193.654
1843	177.125	173.130	350.255	117.274	81.146	198.420
1844	178.560	175.682	354.242	118.653	83.898	202.551
1845	182.137	180.047	362.184	121.302	88.311	209.613
1846	184.624	182.437	367.061	124.847	92.510	217.357
1847	185.020	182.472	367.492	124.025	93.228	217.253
1850	188.103	184 827	372.930	125.263	96.662	221.925
Venedig.						
1841	129.354	128.665	258.019	75.673	5.491	81.164
1842	130.457	129.755	260.212	77.329	5.620	82.949
1843	132.651	132.307	264.958	78 180	5.965	84.145
1844	133.414	132.978	266.392	79.880	6.386	86.266
1845	135.698	135.164	270.862	82.110	7.447	89.557
1850	148.666	142.056	290.722	74.612	7.103	81.715
Im Ganzen.						
1841	1,319.368	1,254.026	2,573.394	890.853	705.323	1,596.176
1842	1,331.329	1,264.234	2,595.563	904.767	717.302	1.622.069
1843	1,329.444	1,267.709	2,597.153	914.971	726.259	1,641.230
1844	1,349.805	1,285.249	2,635 054	931.728	743.575	1,675.303
1845	1,366.871	1,303.700	2,670.571	948.001	756.947	1,704.948
1846	1,374.138	1,313.445	2,687.583	960.828	772.131	1,732.959
1847	1,414.874	1,341.814	2,756.688	965.269	775.799	1,741.068
1848	1,420.442	1,353.510	2,773.952	970.456	781.650	1,752.106
1849	1,430.613	1,355.362	2,785.976	968.631	778.306	1,746.937
1850	1,439.365	1,361.505	2,800.870	953.237	774.797	1,728.034

Werden die Zahlen der schulbesuchenden Kinder nach Percenten der schulfähigen berechnet, so ergibt sich für die beiden Schlussjahre der zehnjährigen Periode die folgende Uebersicht:

	Schulbesuchende Kinder 1841			Schulbesuchende Kinder 1850		
	Knaben	Mädchen	Zusamm.	Knaben	Mädchen	Zusamm.
	Percente der schulfähigen Kinder					
Nieder-Oesterreich*).	99·0	97·1	98·1	102·6	99·4	101·0
Ober-Oesterr. u. Salzb.	95·5	96·9	96·2	97·2	96·7	96·9

*) Das Ueberwiegen der schulbesuchenden über die schulfähige Jugend findet seine Erklärung in dem Umstande, dass die Volksschulen der Residenzstadt Wien von einer grossen Zahl von Kindern besucht werden, welche als nicht einheimisch der schulfähigen Jugend nicht zugezahlt werden.

	Schulbesuchende Kinder 1841			1850		
	Knaben	Mädchen	Zusamm.	Knaben	Mädchen	Zusamm.
	Percente der schulfähigen Kinder					
Steiermark	79·8	71·7	75·9	81·6	74·2	78·0
Kärnthen und Krain .	37·5	28·9	33·2	40·3	32·7	36·5
Küstenland	25·8	9·9	18·2	37·8	24·8	31·5
Tirol *)	104·4	100·1	102·3	104·7	102·5	103·6
Böhmen	95·2	93·4	94·3	94·5	92·1	93·4
Mähren und Schlesien	96·1	94·2	95·2	96·5	95·1	95·8
Galizien und Bukowina	18·7	8·8	14·1	17·7	8·9	13·6
Dalmatien	45·0	10·2	28·7	42·5	17·4	31·9
Lombardie	65·8	44·6	55·3	66·6	52·3	59·5
Venedig	66·2	4·3	31·5	50·2	5·0	28·1
Zusammen . .	67·5	56·2	62·0	66·2	56·8	61·7

Das Verhältniss der Gesammtzahl der schulbesuchenden Kinder zu der schulfähigen Jugend stellt sich demnach im Jahre **1850** um etwas geringer dar als jenes des Jahres **1841**, obgleich der Schulbesuch der Mädchen — mit Ausnahme von Ober-Oesterreich und Böhmen — in allen Kronländern und theilweise sehr bedeutend zugenommen hat. Die Abnahme entfällt daher mit einer desto grösseren Ziffer auf den Schulbesuch der männlichen Jugend. Um die Ursachen der Abnahme zu finden müssen wir vor Allem darauf aufmerksam machen, dass bis zum Jahre **1847** das Verhältniss der schulbesuchenden zu den schulfähigen Kindern sich bis auf **63·2** % erhoben hatte, und erst seitdem bis unter das Ergebniss des Jshres **1841** gesunken ist. Nur einzelne Kronländer werden von dieser Verminderung des Schulbesuches berührt, wogegen andere Kronländer einen Aufschwung des Besuches der Elementar-Schulen sowohl von Knaben als von Mädchen nachweisen. Zu diesen letzteren gehören Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain, das Küstenland, Tirol, Mähren und Schlesien, dann die Lombardie; wenn daher auch hier die störenden Einwirkungen des Jahres **1848** eintraten, so beschränkte sich ihr Einfluss nur darauf, dass ohne sie die Zunahme jedenfalls bedeutender gewesen wäre, als sie gegenwärtig nachgewiesen wird. Die geringe Abnahme des Schulbesuches von Seite der weiblichen schulfähigen Jugend in Ober-Oesterreich und Salzburg ist so geringfügig (**0·2** %), dass sie als eine zufällige und vorübergehende betrachtet werden kann, und durch die Vermehrung der schulbesuchenden Knaben bei weitem überwogen wird, wesshalb

*) In Tirol verlängert sich der Besuch der Volksschulen in vielen Fällen weit über das zurückgelegte 12. Jahr hinaus; daher die schulbesuchende Jugend höher als die schulfähige (von 6—12 Jahren) nachgewiesen wird.

dieses Kronland unbedingt der obigen Reihe angeschlossen werden kann. In Venedig, Dalmatien und in Galizien hat der Schulbesuch der weiblichen Jugend zugenommen, dagegen jener der Knaben eine Abnahme erfahren; treten auch in Venedig noch andere Ursachen dieser Verminderung des Besuches der öffentlichen Elementar-Schulen von Seite der männlichen Jugend auf, so lassen sich doch auch hier, wie in den beiden anderen Kronländern die augenblicklichen Einwirkungen einer gesteigerten Erwerbsthätigkeit, welche die Verwendung der schulfähigen Jugend ausser der Schule und namentlich in den erwähnten Ländern bei der Schifffahrt und in der Landwirthschaft begünstigt, durchaus nicht verkennen. Auffallender zeigt sich dieser Einfluss, welchen die sich emporschwingende Industrie auf die Abnahme des Besuches der Volksschulen äussert, bei Böhmen, in welchem Kronlande zufolge der gesteigerten Fabriksthätigkeit das Verhältniss des Schulbesuches zur Schulfähigkeit sowohl bei den Knaben als bei den Mädchen im Jahre **1850** sich ungünstiger herausstellt, als es sich im Jahre **1841** ergeben hatte. Eindringlicher, als diese Zahlen, kann wohl kaum eine andere Thatsache die Errichtung von Fabriksschulen, eine neuerliche Verschärfung des Schulzwanges und die eifrige Mitwirkung der Gemeinden zur Hebung des Volksunterrichtes bevorworten und als drängende Nothwendigkeit darstellen.

Mit dem Besuche der gedachten Volksschulen vom **6.**—**12.** Lebensjahre ist jedoch der Volksunterricht in den deutsch-slavischen Kronländern keineswegs abgeschlossen, indem zufolge der a. h. Entschliessung vom **16.** September **1826** die Errichtung von Wiederholungsschulen für Knaben sowohl als für Mädchen, welche der Verpflichtung zum Besuche der Elementarschulen bereits entwachsen sind, bis zur Vollendung des **15.** Lebensjahres angeordnet wurde. Der Unterricht wird an Sonn- und Feiertagen Nachmittags von den Seelsorgern und Lehrern der Volksschulen ertheilt. Zu dem Besuche dieser Wiederholungsschulen sind sämmtliche Kinder auf dem flachen Lande verpflichtet; Lehrjungen haben bis zum Ende ihrer Lehrzeit ohne Rücksicht auf ihr Alter diese Schulen zu besuchen. Ausgenommen von der Verpflichtung zum Besuche dieser Sonntagsschulen sind gesetzlich nur jene Knaben, welche nach beendetem Unterrichte an den Volksschulen die Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) besuchen, dann jene Knaben und Mädchen, welche fortlaufenden häuslichen Unterricht geniessen.

Der Unterricht in den Wiederholungsschulen beschränkt sich jedoch nicht auf die Wiederholung des in den Volksschulen bereits Erlernten, sondern gewährt eine verhaltnissmässige Fortbildung der

Schüler, in so ferne die Lehr-Gegenstände in erweitertem Umfange vorgetragen werden und die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen, hinzukommt.

In wie weit diese gesetzlichen Bestimmungen über den Wiederholungs-Unterricht in Ausführung gekommen sind, zeigt die folgende Uebersicht des Besuches der Sonntagsschulen in den einzelnen Kronländern während des Jahres **1850**.

Wiederholungsschulen.

	Zahl der Schulen	Schulbesuchende		
		Knaben	Mädchen	Zusammen
Nieder-Oesterreich	1.026	33.470	20.511	53.981
Ober-Oesterr. und Salzburg	610	20.033	18.019	38.052
Steiermark	587	19.671	16 742	36.413
Kärnthen und Krain	389	8.482	8.566	17.048
Küstenland	149	2.063	1.238	3.301
Tirol	1.532	23.317	25.486	48.803
Böhmen	3.549	109.587	94.960	204.547
Mähren und Schlesien . . .	1.918	79.565	74.959	154.524
Galizien und Bukowina . .	843	15.570	8.409	23.979
Dalmatien	27	357	—	357
Lombardie	194	4.438	2.925	7.363
Venedig	9	499	—	499
Zusammen . .	10.833	317.052	271.815	588.867

Auch der Besuch der Wiederholungsschulen hat seit dem Jahre **1841** abgenommen, obgleich sich die Zahl der Volksschulen, an welchen der Sonntagsunterricht ertheilt wird, erhöhte, wie aus der folgenden Nachweisung der Gesammtzahl der Schüler in den aufgeführten deutschen, slavischen und italienischen Kronländern nach den einzelnen Jahren hervorgeht:

Wiederholungsschulen.

im Jahre	Zahl der Schulen	Schulbesuchende		
		Knaben	Mädchen	Zusammen
1841	10.103	348.912	295.109	644.021
1842	10.238	352.132	299.252	651.384
1843	10.751	355.751	302.426	658.177
1844	10.882	357.164	301.164	658.328
1845	11.065	355.844	302.166	658.010
1846	10.911	354.596	300.040	654.636
1847	10.826	348.555	298.103	646.658
1848	10.873	341.411	294.915	636.326
1849	10.967	324.978	283.760	608.738
1850	10.833	317.052	271.815	588.867

Nachdem wir bis jetzt die Zahl der die Volksschulen besuchenden Jugend allein für sich betrachtet haben, fehlt noch der Maassstab, nach welchem die Theilnahme der Gesammtbevölkerung der einzelnen Kronländer an dem Elementar-Unterrichte beurtheilt werden muss. Zu diesem Zwecke werden die Schüler der eigentlichen Volksschulen und der Wiederholungsschulen im Jahre 1850 in eine Summe vereinigt, und diese Zahlen mit dem Bevölkerungsstande nach der Zählung vom Jahre 1850 verglichen. Die beiden genannten Volksschulen im Jahre 1850 zählten Schüler:

	Knaben	Mädchen	Zusammen
Nieder-Oesterreich	120.946	102 487	223.433
Ober-Oesterreich u. Salzburg	65.029	62.953	127.982
Steiermark	66.143	57.171	123.314
Kärnthen und Krain	27.179	23.430	50.609
Küstenland	15.616	9.548	25.164
Tirol	79.920	79.499	159.419
Böhmen	383.420	352.047	735.467
Mähren und Schlesien	228.450	217.420	445.870
Galizien und Bukowina	72.210	33.543	105.753
Dalmatien	6.564	1.824	8.388
Lombardie	129.701	99.587	229.288
Venedig	75.111	7.103	82.214
Im Ganzen	1,270.289	1,046.612	2,316.901

Im Vergleiche zur Gesammtbevölkerung des Jahres 1850 (I. Band Seite 108 u. s. f.) entfallen demnach auf je 1.000 Bewohner

	schulbesuchende		
	Knaben	Mädchen	Kinder überhaupt
Nieder-Oesterreich	161	130	145
Ober-Oesterreich und Salzburg	159	142	150
Steiermark	136	110	122
Kärnthen und Krain	73	56	65
Küstenland	62	37	50
Tirol	189	182	185
Böhmen	185	150	167
Mähren und Schlesien	218	182	199
Galizien und Bukowina	30	13	21
Dalmatien	34	9	21
Lombardie	94	74	84
Venedig	66	6	36
Im Ganzen	115	91	103

Der Complex der 16 aufgeführten Kronländer der Monarchie theilt sich diesem Verhältnisse zufolge sehr scharf in zwei Theile; der eine Theil mit besonders zahlreichem Besuche der Volks- und Wiederho-

lungsschulen begreift die nordwestlichen Kronländer Mähren und Schlesien, Böhmen, Nieder- und Ober-Oesterreich mit Salzburg, Tirol und Steiermark, wogegen die südwestlichen und nordöstlichen Länder Lombardie, Venedig, Kärnthen, Krain, Küstenland, Dalmatien, Galizien und die Bukowina ein bedeutend kleineres Verhältniss der schulbesuchenden Jugend zur Gesammtbevölkerung zeigen. Den Schluss dieser Reihe bilden die südöstlichen Kronländer der Monarchie, deren Schulverwaltung dem Civilstande angehört: Ungern, die Vojvodschaft, Kroatien und Slavonien. Siebenbürgen und die Militärgrenze, zu deren Volksschulwesen wir nun übergehen, in soweit die vorliegenden Nachweisungen eine Darstellung desselben zulassen, zeigen dagegen eine höhere Entwicklung des Volksunterrichtes, als selbst manche westliche Kronländer der Monarchie.

Ueber das Volksschulwesen in Siebenbürgen stehen Nachweisungen zu Gebote, welche vom Jahre **1841** bis zum Jahre **1847** reichen; da dieselben jedoch wesentlich von den in neuester Zeit vom Civil- und Militär-Gouvernement erhobenen und im I. Hefte der statistischen Mittheilungen vom Jahre **1852** veröffentlichten Daten abweichen und dadurch in ihrer Verlässlichkeit verdächtigt erscheinen, so ziehen wir es vor, die Nachweisungen des Jahres **1851** für sich allein zur folgenden Darstellung zu benützen, obgleich dieselben weniger Detail liefern, als diess in früheren Jahren der Fall war.

Im Jahre **1851** bestanden in Siebenbürgen **2.164** Volksschulen, worunter **195** abgesonderte Mädchenschulen. Die Zahl der schulfähigen Kinder betrug **118.588**; von denselben hatten **80.718**, d. i. **68·1** % die Schule besucht. Demzufolge findet Siebenbürgen rücksichtlich des Schulbesuches in der Reihe der oben angeführten Kronländer seinen Platz unmittelbar nach Steiermark und gehört zu jenen Provinzen, welche mit ihrem Schulbesuche über dem Durchschnitte der Monarchie stehen.

Am höchsten steht der Volksunterricht in den deutschen Ortschaften Siebenbürgens sowohl der Zahl der Schulen nach, als rücksichtlich des Schulbesuches, wogegen in den romanischen Bezirken das Volksschulwesen in beiden Beziehungen am wenigsten entwickelt ist. So findet man **705** Schulen des Hermannstädter Districtes (**48.777** schulfähige Kinder) von **39.508**, die **107** Schulen des Karlsburger Districtes (**15.809** schulfähige Kinder) von **3.988** Kindern besucht; es stellte sich demnach der Schulbesuch im Hermannstädter Districte mit **81** %, im Karlsburger mit **25·2** % der schulfähigen Jugend heraus.

Bezüglich der Unterrichtssprache an den siebenbürgischen Volksschulen fehlen die näheren Angaben, übrigens werden als solche die

deutsche, die magyarische und die walachische Sprache benützt. Die Anzahl der Schulen mit gemischter Vortragssprache ist sehr gering (18 im Jahre 1847).

Den Unterricht in den erst während der letzten Jahre errichteten Wiederholungsschulen genossen 10.648 Kinder, so dass im Ganzen 91.366 Kinder an den Volksschulen Siebenbürgens im Jahre 1851 unterrichtet wurden, und auf je 1.000 Bewohner des Grossfürstenthumes 44 schulbesuchende Kinder entfallen.

Bezüglich des Volksunterrichtes in Ungern mit seinen vormaligen Nebenländern wurden bisher keine Nachweisungen geliefert; die Zahl der Volksschulen belief sich nach einer schätzungsweisen Erhebung, welche jedoch keinen Anspruch auf Verlässlichkeit machen konnte, im Jahre 1843 auf 2.293, welche von 230.617 Kindern besucht wurden. Erst in der jüngsten Zeit hat das Ministerium für Cultus und Unterricht, um die nöthigen Anhaltspuncte zur Organisirung des ungrischen Schulwesens zu gewinnen, die Vorlage von Nachweisungen über die im Kronlande Ungern, in der Vojvodschaft, dann in Kroatien und Slavonien bestehenden Volksschulen, deren Zustand, Besuch, Lehrpersonale u. dgl. im Jahre 1851 angeordnet. Was die Schulen des Königreiches Ungern anbelangt, so ist die Zusammenstellung der betreffenden, theilweise sehr mangelhaften Uebersichten bis jetzt noch nicht vollendet, und wird deren Veröffentlichung erst im Laufe des Jahres in den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik" erfolgen. Dagegen sind die Uebersichten der Volksschulen in Kroatien und Slavonien, so wie in der Vojvodschaft, welche zugleich das Religionsbekenntniss und die Nationalität der schulbesuchenden Jugend berücksichtigen, für das Jahr 1851 bereits bekannt und werden zu der folgenden Darstellung benützt.

Das Königreich Kroatien und Slavonien zählte im Jahre 1851 im Ganzen 232 Volksschulen, worunter 199 katholische, 31 griechisch-nicht-unirte und 2 Juden-Schulen. Mit Ausnahme von 13 abgesonderten (katholischen) Mädchenschulen wurde an allen übrigen Anstalten der Unterricht den Kindern beiderlei Geschlechtes gemeinschaftlich ertheilt. In 11 Schulen vertheilte sich der Unterricht auf 3 Classen; 1 Schule zählte 4 Classen; alle übrigen gehören zu den Trivialschulen mit 2 Classen.

Die Unterrichtssprache ist an 160 Schulen die slavische; in zwei Sprachen zugleich wird gelehrt an 72 Schulen, und zwar slavisch und deutsch an 58, slavisch und italienisch an 7, dann slavisch und magyarisch an 7 Anstalten.

Das Lehrpersonale an sämmtlichen 232 Volksschulen bestand im

Jahre **1851** aus **213** Katecheten, dann **276** Lehrer, Lehrerinen und Gehilfen; auf die **199** katholischen Schulen entfielen **190** Katecheten und **243** Lehrer, Lehrerinen und Gehilfen.

Als schulfähige Jugend wurden im Jahre **1851** nachgewiesen **36.247** Knaben, **31.320** Mädchen, im Ganzen **67.567** Kinder; von diesen hatten die Volksschulen besucht **10.960** Knaben, **6.235** Mädchen, **17.195** Kinder überhaupt. Von je **100** Schulfähigen haben daher nur **30** Knaben (**30·2** %), **20** Mädchen (**19·9** %) und **25** Kinder überhaupt (**25·4** %) an dem Unterrichte in diesen Schulen Theil genommen, ein Verhältniss des Schulbesuches, zufolge dessen dieses Kronland in der Reihe der bisher in Betracht gezogenen Kronländer seinen Platz unmittelbar vor Galizien einnimmt.

Wiederholungsschulen bestanden im Jahre **1851** im Ganzen **20**; sie wurden von **821** Knaben und **141** Mädchen, zusammen von **962** Schülern besucht. Da an den Orten, wo diese Schulen gehalten werden, **2.753** zum Besuche derselben gesetzlich verpflichtete Kinder gezählt wurden, so stellt sich der Besuch dieser Schulen bedeutend günstiger als jener der Volksschulen heraus, da auf je **100** Schulfähige **35** Sonntagsschüler entfallen.

In der Vojvodschaft Serbien (mit dem Temescher Banate) zählte man im Jahre **1851** im Ganzen **338** Volksschulen, an welchen ausser den — nicht nachgewiesenen — Katecheten **424** Lehrer und **67** Gehilfen den Unterricht ertheilten.

Der Unterrichtssprache nach bestanden

deutsche Volksschulen	175
magyarische Volksschulen	71
slavische Volksschulen	19
romanische Volksschulen	1
deutsch-magyarische Volksschulen	33
deutsch-slavische Volksschulen	9
magyarisch-slavische Volksschulen	13
deutsch-magyarisch-slavische Volksschulen	17
Zusammen	338

Als schulfähige Jugend wurden gezählt **53.582** Knaben, **46.999** Mädchen, im Ganzen **100.581** Kinder; besucht wurden die Schulen von **38.031** Knaben, von **28.972** Mädchen, daher von **67.003** Kindern überhaupt. Von je **100** Schulpflichtigen haben demnach **71** Knaben (**71·0** %), **62** Mädchen (**61·6** %) und **67** Kinder überhaupt (**67·6** %) die Schule wirklich besucht.

Ein besonderer Vorzug dieser neueren Nachweisungen besteht in der Angabe der Nationalität der schulpflichtigen und schulbesuchenden

Jugend; obgleich nur in diesem einzigen Falle, geben wir jedoch die Unterscheidung, indem sie wichtige Aufschlüsse über die geistige Bildung der einzelnen Völkerschaften, welche in diesem Kronlande nebeneinander wohnen, zu gewähren im Stande ist.

Unter den schulfähigen Kindern waren

	Knaben	Mädchen	Zusammen
Deutsche . .	28.281	24.198	52.479
Magyaren . .	18.416	16.835	35.251
Slaven . . .	6.855	5.956	12.811
Romanen . .	30	10	40
Zusammen .	53.582	46.999	100.581

Besucht wurden die Volksschulen dieses Kronlandes im J. **1851** von

	Knaben	Mädchen	Zusammen
Deutschen . . .	25.064	19.978	45.042
Magyaren . . .	9.750	7.003	16.753
Slaven	3.196	1.982	5.178
Romanen . . .	21	9	30
Zusammen . .	38.031	28.972	67.003

Werden demnach die schulbesuchenden Kinder nach Percenten der schulfähigen berechnet, so zeigen sich die folgenden Verhältnisszahlen; es betragen die schulbesuchenden

	Knaben	Mädchen	Kinder
		Percent der Schulfähigen	
Deutsche	88·6	82·6	85·8
Magyaren . . .	52·9	41·6	47·2
Slaven	46·6	33·3	40·4
Romanen . . .	70·0	90·0	75·0
Zusammen . .	71·0	61·6	66·6

Bei den Deutschen zeigt sich demnach der fleissigste Schulbesuch; an sie schliessen sich die Magyaren und die Slaven, wogegen aus der kleinen Zahl der romanischen Schüler kein verlässlicher Maassstab des Schulbesuches dieser Nationalität gefunden werden kann.

Die neuesten Nachweisungen über die Volksschulen in der Militärgrenze sind jene vom Jahre **1847**; zufolge derselben zählte dieses Kronland **24** Haupt-, **1.131** Trivial- und **40** Mädchenschulen, im Ganzen also **1.195** Volksschulen, worunter **607** katholische und **588** akatholische Anstalten. Das gesammte Lehrpersonale bestand aus **970** Katecheten, **1.234** Lehrern und Lehrerinen und **135** Gehilfen.

Als Unterrichtssprache wurde die kroatisch-serbische an **458**, die walachische an **211**, die deutsche an **201**, die magyarische an **146**, die serbische an **136**, die slovakische an **8** und die griechische an **4** Schulen gebraucht.

Die schulfähige und schulbesuchende Jugend wurde im Jahre 1847 mit den folgenden Zahlen nachgewiesen:

	Knaben	Mädchen	Zusammen
schulfähige	73.415	54.726	128.141
schulbesuchende .	47.247	27.037	74.284

Es haben somit 57·9 % der gesammten schulfähigen Jugend u. z. 64·4 % der Knaben und 49·4 % der Mädchen an dem Elementar-Unterrichte Theil genommen. Nach diesem Verhältnisse des Schulbesuches kommt die Militärgrenze zwischen der Lombardie und zwischen Kärnthen und Krain einzureihen.

Zufolge der Nachweisungen vom Jahre 1850 rücksichtlich der deutschen, slavischen und italienischen Kronländer, der Nachweisungen rücksichtlich der Vojvodschaft, Kroatien und Slavonien vom Jahre 1851 und jener bezüglich der Militärgrenze vom Jahre 1847 betrug die Gesammtzahl der die Volksschulen (ohne Wiederholungsschulen) besuchenden Jugend 2,005.104 Kinder; werden annäherungsweise die schulbesuchenden Kinder in Ungern mit 200.000 angenommen, so berechnet sich der Schulbesuch in der Gesammt-Monarchie mit 2,205.104 Kindern. Ein Schüler der Elementar-Schulen entfällt somit auf 16 bis 17 Seelen der Bevölkerung.

332. Mittelschulen. Die grosse Mehrzahl der Jugend tritt unmittelbar aus der Volksschule in die Lehrjahre für die künftige landwirthschaftliche oder gewerbliche Thätigkeit und besucht, wie bereits bemerkt, bis zum erreichten 16. Lebensjahre nur noch die Sonntags- (Wiederholungs-) Schulen. Um jedoch Landwirthschaft und gewerbliche Thätigkeit in jenen Schichten der Bevölkerung zu heben, welche den eigentlichen Arbeiterstand bilden und ihre Thätigkeit bisher ausschliessend nach althergebrachter Weise regelten, um beiden Erwerbszweigen die neuesten Fortschritte der Naturwissenschaften nutzbar zu machen, werden in neuester Zeit Ackerbau- und Handwerkerschulen errichtet. Obgleich diese Schulen sich an die Volksschulen anschliessen, so sind dieselben doch nicht als Mittelschulen zu betrachten, als welche nur jene Lehranstalten zu gelten haben, welche das Mittelglied zwischen den Volksschulen und den höheren Lehranstalten bilden, mit welchen also in der Regel der Unterricht noch nicht abgeschlossen ist. In soferne nun die höheren Lehranstalten entweder Universitäten oder technische Institute sind, bilden die Gymnasien oder Realschulen die bezüglichen Vorbereitungs- (Mittel-) Schulen.

Alle jene Lehranstalten, welche ihre Schüler unmittelbar nach Vollendung des Elementar-Curses aufnehmen und den Unterricht abschliessen, werden wir als besondere niedere Lehranstalten für sich

darstellen und dabei zugleich den Unterricht der Blinden und Taubstummen in den eigenen Instituten in Betracht ziehen.

333. Gymnasien. Die Gymnasien als Vorbereitungsschulen für den Besuch der Universitäten umfassen nach dem neuen Studienplane 8 Classen (Jahrgänge), nach deren Zurücklegung die Schüler, um an die Universität übertreten zu können, die Maturitätsprüfung mit günstigem Erfolge abzulegen haben. Das Maturitätszeugniss wird auch zumeist von jenen Schülern gefordert, welche mit dem Gymnasium ihre Studien vollenden. Da jedoch für manche Berufsarten eine mindere wissenschaftliche Bildung, als sie im vollständigen Gymnasium angestrebt wird, genügt, so wurden die Lehrgegenstände dieser Anstalten derart vertheilt, dass eine populäre Darstellung derselben auf die 4 ersten Classen, die streng wissenschaftliche Begründung derselben mit erweitertem Umfange aber auf die 4 letzten Classen entfällt.

Demzufolge ergeben sich zwei Abtheilungen der Gymnasien: Obergymnasium und Untergymnasium. Ein Untergymnasium kann an einem Orte für sich bestehen, mit dem Obergymnasium muss jedoch in allen Fällen zugleich das Untergymnasium vereinigt sein.

Da im Jahre 1851, rücksichtlich dessen die statistischen Nachweisungen der Gymnasien bereits bekannt sind, die Umgestaltung des Gymnasialunterrichtes noch nicht in sämmtlichen Kronländern durchgeführt war, so bestanden nebst den vollständigen (8classigen) und den Untergymnasien noch Gymnasien von 6 Classen, an welche sich der zweijährige philosophische Curs an den zum Theile noch bestandenen Lyceen oder an den Universitäten anreihte.

In der gesammten Monarchie wurde im Studienjahre 1851 der Gymnasial-Unterricht an 262 Anstalten ertheilt; deren Umfang nach Classen, das Lehrpersonale nach seinem Stande und die Schüler in ihrer Gesammtheit zeigt die folgende Uebersicht:

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
Wien k. k. academisches	1	—	—	7	13	20	370
„ am Theresianum....	1	—	—	9	15	24	355
„ bei den Schotten ..	1	—	—	14	8	22	510
„ in der Josephstadt..	1	—	—	12	7	19	470
Melk	1	—	—	22	3	25	122
Krems	1	—	—	14	1	15	205
Wiener-Neustadt	—	1	—	10	3	13	77
Horn	—	—	1	7	—	7	55
Seitenstetten	—	—	1	6	1	7	30
Nieder-Oesterreich..	6	1	2	101	51	152	2194

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
Linz	1	—	—	10	9	19	309
Kremsmünster	1	—	—	16	3	19	251
Ober-Oesterreich	2	—	—	26	12	38	560
Salzburg	1	—	—	10	9	19	303
Gratz	1	—	—	8	12	20	536
Marburg	1	—	—	4	11	15	198
Cilli	1	—	—	3	10	13	152
Judenburg	—	1	—	8	1	9	53
Steiermark	3	1	—	23	34	57	939
Klagenfurt	1	—	—	13	6	19	274
St. Paul	—	—	1	7	—	7	26
Kärnthen	1	—	1	20	6	26	300
Laibach	1	—	—	6	15	21	419
Neustadtl	—	1	—	9	—	9	94
Krain	1	1	—	15	15	30	513
Triest	1	—	—	1	14	15	132
Görz	1	—	—	5	13	18	259
Mitterburg	—	1	—	9	—	9	100
Capo d'Istria	—	—	1	5	2	7	75
Küstenland	2	1	1	20	29	49	566
Innsbruck	1	—	—	5	11	16	479
Meran	1	—	—	12	3	15	161
Botzen	1	—	—	16	1	17	243
Brixen	1	—	—	13	—	13	221
Trient	1	—	—	10	4	14	420
Roveredo	1	—	—	11	3	14	326
Feldkirch	1	—	—	9	2	11	111
Hall	—	—	1	7	—	7	84
Tirol	7	—	1	83	24	107	2045
Prag, Altstadt	1	—	—	2	16	18	617
„ Neustadt	1	—	—	13	4	17	565
„ Kleinseite	1	—	—	3	16	19	626
Brüx	1	—	—	12	—	12	111
Budweis	1	—	—	16	1	17	419
Böhmisch-Leippa	1	—	—	9	4	13	183
Eger	1	—	—	1	11	12	268
Jičin	1	—	—	1	12	13	290
Klattau	1	—	—	11	5	16	227
Königgrätz	1	—	—	3	10	13	328
Leitmeritz	1	—	—	2	13	15	243

Standort	Classen 8	Classen 6	Classen 4	Lehrpersonale geistl.	Lehrpersonale weltl.	Lehrpersonale Zusam.	Schüler
Leitomischl	1	—	—	13	3	16	217
Neuhaus	1	—	—	3	9	12	258
Pilsen	1	—	—	13	3	16	242
Pisek	1	—	—	4	9	13	266
Kommotau	1	—	—	9	2	11	94
Saaz	—	1	—	8	1	9	119
Braunau	—	1	—	10	1	11	79
Deutschbrod	—	1	—	7	2	9	143
Jungbunzlau	—	1	—	8	1	9	152
Reichenau	—	1	—	8	1	9	190
Schlackenwerth	—	—	1	7	—	7	32
Böhmen	16	5	1	163	124	287	5669
Brünn	1	—	—	7	13	20	453
Olmütz	1	—	—	4	12	16	484
Nikolsburg	1	—	—	12	—	12	131
Iglau	1	—	—	2	12	14	225
Kremsier	1	—	—	12	—	12	339
Znaim	1	—	—	4	11	15	144
Trübau	—	1	—	9	—	9	111
Strassnitz	—	—	1	6	—	6	74
Mähren	6	1	1	56	48	104	1961
Troppau	1	—	—	4	9	13	422
Teschen, katholisch	1	—	—	4	10	14	217
„ protestantisch	1	—	—	3	4	7	151
Schlesien	3	—	—	11	23	34	790
Lemberg, academisches	1	—	—	5	15	20	569
„ bei d. Dominican.	1	—	—	7	22	29	696
Krakau	1	—	—	3	21	24	500
Przemysl	1	—	—	4	15	19	405
Tarnow	1	—	—	4	12	14	291
Tarnopol	1	—	—	3	11	14	291
Stanislawow	1	—	—	2	11	13	297
Rzeszow	—	1	—	2	9	11	228
Bochnia	—	1	—	3	9	12	139
Neu-Sandec	—	1	—	1	11	12	186
Sambor	—	1	—	2	11	13	293
Buczacz	—	1	—	11	—	11	266
Brzezan	—	1	—	2	10	12	188
Galizien	7	6	—	47	157	204	4349
Bukowina (Czernowitz)	1	—	—	5	15	20	448

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
Zara	1	—	—	10	7	17	204
Spalato	1	—	—	9	8	17	213
Ragusa	1	—	—	9	1	10	121
Dalmatien	3	—	—	28	16	44	538
(K. K. Gymnasien.)							
Mailand, S. Alessandro	—	1	—	7	3	10	700
„ Brera	—	1	—	3	8	11	455
Brescia	—	1	—	3	6	9	780
Cremona	—	1	—	2	7	9	410
Mantua	—	1	—	4	5	9	509
Bergamo	—	1	—	4	5	9	671
Como	—	1	—	2	7	9	470
Pavia	—	1	—	2	6	8	447
Lodi	—	1	—	2	9	11	361
Sondrio	—	1	—	4	8	12	161
(Communal-Gymnasien.)							
Mailand, Sta. Marta	—	1	—	4	5	9	476
Monza	—	1	—	3	5	8	252
Desenzano	—	1	—	9	—	9	145
Salò	—	1	—	5	4	9	133
Viadana	—	1	—	3	5	8	131
Lovere	—	1	—	11	4	15	199
Clusone	—	1	—	7	1	8	152
Crema	—	1	—	6	3	9	261
Casalmaggiore	—	1	—	3	6	9	107
(Bischöfl. Gymnasien.)							
Mailand	—	1	—	11	—	11	227
Brescia	—	1	—	10	—	10	79
Cremona	—	1	—	9	—	9	101
Mantua	—	1	—	12	—	12	90
Bergamo	—	1	—	15	—	15	116
Celana	—	1	—	8	—	8	178
Como	—	1	—	7	—	7	18
Pavia	—	1	—	12	—	12	164
Lodi	—	1	—	8	—	8	46
(Convict-Gymnasien.)							
Mailand	—	1	—	9	—	9	83
Monza	—	1	—	15	7	22	111
Lodi	—	1	—	10	3	13	49
Gorla minore	—	1	—	8	—	8	100
Como	—	1	—	9	5	14	132
Codogno	—	1	—	5	6	11	120

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
(Privat-Gymnasien.)							
Parabiago	—	1	—	3	5	8	81
Cassano	—	1	—	4	7	11	84
Martinengo	—	1	—	8	5	13	100
Varese	—	1	—	4	6	10	63
Lombardie	—	38	—	251	141	392	8762
(K. K. Gymnasien.)							
Venedig, di Sta. Catarina	1	—	—	11	6	17	296
„ di S. Giov. Later.	—	1	—	5	3	8	160
Verona	1	—	—	10	4	14	317
Padua, di S. Stefano	—	1	—	9	3	12	291
Vicenza	1	—	—	12	3	15	503
Bassano	—	1	—	8	—	8	182
(Seminar-Gymnasien.)							
Venedig, erzbischöflich	—	1	—	8	—	8	205
„ della Congregat. delle scuole di carità	—	1	—	8	—	8	113
Verona	—	1	—	8	3	11	549
Padua	—	1	—	7	—	7	340
Udine	—	1	—	8	—	8	304
Vicenza	—	1	—	7	—	7	351
Chioggia	—	1	—	10	—	10	142
Concordia	—	1	—	8	—	8	207
Treviso	—	1	—	8	—	8	392
Ceneda	—	1	—	8	—	8	261
Belluno	—	1	—	8	—	8	143
Feltre	—	1	—	11	—	11	94
Rovigo	—	1	—	8	—	8	241
Adria	—	1	—	6	—	6	77
(Communal-Gymnasien.)							
Verona	—	1	—	7	3	10	395
Udine	1	—	—	10	7	17	531
Venedig	4	18	—	185	32	217	6094
(Kathol. Gymnasien.)							
Pest	1	—	—	12	1	13	654
Ofen	1	—	—	13	2	15	203
Pressburg	1	—	—	3	14	17	262
Oedenburg	1	—	—	13	4	17	115
Grosswardein	1	—	—	11	1	12	379
Kaschau	1	—	—	14	4	18	485
Steinamanger	1	—	—	13	1	14	345
Raab	1	—	—	13	1	14	342
Fünfkirchen	1	—	—	15	1	16	313

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
Neutra	1	—	—	12	—	12	306
Szegedin	1	—	—	12	—	12	288
Arad	1	—	—	11	1	12	206
Schemnitz	1	—	—	12	3	15	102
Erlau	1	—	—	15	3	18	338
Rosenau	1	—	—	11	—	11	150
Szathmár	1	—	—	11	—	11	217
Tirnau	1	—	—	14	—	14	246
Bartfeld	—	1	—	6	1	7	54
Eperies	—	1	—	8	—	8	197
Leutschau	—	1	—	7	—	7	226
Ungvár	—	1	—	8	—	8	311
Stuhlweissenburg	—	1	—	10	—	10	158
Gyöngyös	—	1	—	7	—	7	133
Jász-Berény	—	1	—	4	2	6	113
Miskolcz	—	1	—	7	—	7	106
Szolnok	—	1	—	7	—	7	76
Kremnitz	—	1	—	7	—	7	74
Nagy-Bánya	—	1	—	6	—	6	130
Belényes	—	1	—	7	—	7	88
Debreczin	—	—	1	6	—	6	42
Kaposvár	—	—	1	1	5	6	46
Nagy-Károly	—	—	1	6	—	6	70
Neusohl	—	—	1	5	1	6	74
Trencsin	—	—	1	6	—	6	75
Komorn	—	—	1	7	—	7	89
Güns	—	—	1	6	2	8	77
Keszthely	—	—	1	7	—	7	57
Waitzen	—	—	1	6	—	6	84
Totis	—	—	1	6	—	6	54
Kecskemét	—	—	1	7	—	7	55
Kolocza	—	—	1	6	—	6	66
Gran	—	—	1	7	—	7	127
Veszprim	—	—	1	6	2	8	131
Pápa	—	—	1	7	1	8	87
Nagy-Kanisa	—	—	1	6	—	6	61
Sátoralja-Ujhely	—	—	1	6	—	6	107
Sziget	—	—	1	6	2	8	81
Felegyháza	—	—	1	3	4	7	59
(Protest. Gymnasien.)							
Pápa	1	—	—	6	11	1[illegible]	233
Csurgó	1	—	—	3	—	3	58
Oedenburg	1	—	—	1	6	7	151
Miskolcz	1	—	—	3	6	9	181

Standort	Classen			Lehrpersonale			Schüler
	8	6	4	geistl.	weltl.	Zusam.	
Nagy-Körös	1	—	—	1	8	9	136
Szarvas	1	—	—	—	5	5	115
Modern	1	—	—	1	3	4	90
Rosenau	1	—	—	1	4	5	158
Holmezö-Vásárhely	1	—	—	2	4	6	112
Leutschau	1	—	—	1	5	6	132
Kesmark	1	—	—	—	5	5	172
Pressburg	1	—	—	—	7	7	188
Sziget	1	—	—	—	8	8	51
Sáros-Patak	1	—	—	—	11	11	378
Eperies	1	—	—	—	7	7	147
Schemnitz	1	—	—	—	6	6	172
Debreczin	1	—	—	—	15	15	339
Kecskemét	1	—	—	4	6	10	191
Halas	—	1	—	1	2	3	67
Miskolcz	—	1	—	—	4	4	92
Szt. Miklós	—	1	—	—	2	2	34
Pest	—	1	—	—	8	8	227
Sajó-Gömör	—	1	—	—	2	2	32
Osgyán	—	1	—	—	4	4	53
Kis-Uj-Szállás	—	1	—	—	2	2	44
Mezö-Tur *)	—	1	—	—	2	2	134
Komorn	—	—	1	2	1	3	35
Rimaszombat	—	—	1	2	2	4	48
Szikszó	—	—	1	3	—	3	46
Oberschützen	—	—	1	2	4	6	46
Raab	—	—	1	—	2	2	58
Neusohl	—	—	1	1	4	5	118
Kunhegyes	—	—	1	—	2	2	10
Lipto-Szt. Miklós	—	—	1	—	1	1	70
Szt. Márton	—	—	1	—	1	1	27
Güns	—	—	1	1	—	1	58
Kövágó-Örs	—	—	1	1	—	1	8
Turkeve	—	—	1	1	—	1	18
Kardszag	—	—	1	—	1	1	20
Ungern	35	20	32	436	217	653	12.308
Temesvár	1	—	—	13	2	15	201
M. Theresiopel	—	1	—	7	—	7	159
Baja	—	1	—	7	—	7	123
Gross-Becskerek	—	—	1	6	—	6	121
Vojvodschaft	1	2	1	33	2	35	604

*) Mit Ende des Jahres 1851 aufgehoben.

Standort	Classen 8	Classen 6	Classen 4	Lehrpersonale geistl.	Lehrpersonale weltl.	Lehrpersonale Zusam.	Schüler
Agram	1	—	—	5	7	12	288
Fiume	—	1	—	7	2	9	77
Varasdin	—	1	—	7	—	7	156
Požega	—	1	—	7	—	7	80
Essegg	—	1	—	7	—	7	153
Karlstadt	—	1	—	7	1	8	75
Kroatien u. Slavonien	1	5	—	40	10	50	829
(Kathol. Gymnasien.)							
Klausenburg	1	—	—	14	2	16	161
Hermannstadt	—	—	1	6	3	9	144
Kronstadt	—	—	1	6	1	7	51
Szekély-Udvárhely	—	—	1	6	1	7	55
Maros-Vásárhely	—	—	1	5	1	6	41
(Griechisch-katholisch.)							
Blasendorf	1	—	—	11	—	11	207
(Unitarische Gymnas.)							
Klausenburg	1	—	—	10	2	12	70
Szekély-Keresztur	—	—	1	6	1	7	51
Torda	—	—	1	7	—	7	38
(Protestant. Gymnasien.)							
Hermannstadt (evang.)	1	—	—	—	14	14	200
Klausenburg (reformirt)	1	—	—	3	11	14	123
Kronstadt (evang.)	1	—	—	1	15	16	167
Szekély-Udvárhely (reform.)	1	—	—	2	11	13	126
Maros-Vásárhely (reform.)	1	—	—	2	15	17	199
Schässburg (evang.)	1	—	—	—	15	15	110
Mediasch (evang.)	1	—	—	—	12	12	65
Zilah (evang.)	1	—	—	1	16	17	69
Bistritz (evang.)	1	—	—	1	8	9	71
Szász-Város (reformirt)	—	—	1	1	4	5	55
Nagy-Enyed (reformirt)	—	—	1	2	4	6	92
Siebenbürgen	12	—	8	84	136	220	2095
Zengg	1	—	—	12	—	12	120
Karlowitz	—	1	—	—	6	6	143
Vinkovce	—	—	1	2	5	7	56
Militärgrenze	1	1	1	14	11	25	319
Gesammt-Monarchie	113	100	49	1578	1177	2755	54.186

Alle jene Gymnasien, an welchen im Jahre **1851** bereits die 7. Classe eröffnet war, ohne dass noch die 8. Classe bestand, wurden den vollständigen Gymnasien, dann jene Gymnasien in Ungern, welche weniger als **4** Classen zählten und über deren künftiges Schicksal noch keine Entscheidung erfolgte, den Untergymnasien zugezählt.

Strenge genommen lässt sich zwar das Ergebniss des Gymnasial-Unterrichtes im Jahre **1851** mit jenem vom Jahre **1841** nicht vergleichen, da in der neuesten Zeit die vordem an eigenen philosophischen Lehranstalten, Lyceen und Universitäten bestandenen **2** philosophischen Jahrgänge mit den Gymnasien vereinigt wurden. Annäherungsweise wird jedoch ein derartiger Vergleich ermöglicht, wenn die Summe der Schüler an den Gymnasien und der Hörer der Philosophie im J. **1841** der Gesammtzahl der Gymnasialschüler im Jahre **1851** gegenübergestellt wird. Auf diese Weise hat die Zahl der Gymnasialschüler im Jahre **1841** (**69.647**) bis zum Jahre **1851** (**54.186**) um **15.461**, d. i. um **22·2** % abgenommen; wir werden bei der Darstellung des Besuches der Realschulen die Gelegenheit finden, die Ursache dieser Verminderung der Frequenz der Gymnasien durch weitere Thatsachen zu begründen.

Das geistliche Lehrpersonale an den Gymnasien besteht aus Weltpriestern und Klostergeistlichen. In welchem Verhältnisse der Secular-Clerus und der Regular-Clerus an dem Unterrichte im Jahre **1851** Theil nahmen, zeigt die folgende Uebersicht:

Geistliches Lehrpersonale

		Klostergeistliche								
	Weltpriester	Piaristen	Benedictiner	Franziscaner	Prämonstratens.	Cistercienser	Augustiner	Sonstige Mönche	Zusammen	im Ganzen
Nieder-Oesterr. . .	—	48	43	—	—	10	—	—	101	101
Ober-Oesterreich	1	–	16	—	—	1	8	—	25	26
Salzburg	—	—	10	—	—	—	—	—	10	10
Steiermark	7	—	16	—	—	—	—	—	16	23
Kärnthen	—	—	20	—	—	—	—	—	20	20
Krain	6	—	—	9	—	—	—	—	9	15
Küstenland	11	—	—	9	—	—	—	—	9	20
Tirol	36	—	12	23	—	—	10	2	47	83
Böhmen	19	72	21	—	28	14	9	—	144	163
Mähren	16	39	—	—	—	—	—	1	40	56
Schlesien	11	—	—	—	—	—	—	—	—	11
Galizien	36	—	—	—	—	—	—	11	11	47
Bukowina	5	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Dalmatien	19	9	—	—	—	—	—	—	9	28
Lombardie	200	—	—	—	—	—	—	51	51	251
Venedig	185	—	—	—	—	—	—	—	—	185
Ungern	77	128	46	39	54	31	4	24	322	399
Vojvodschaft . .	—	19	—	14	—	—	—	—	33	33
Kroatien u. Slav.	12	—	—	28	—	—	—	—	28	40
Siebenbürgen . .	33	14	—	—	—	—	—	1	15	48
Militärgrenze . .	14	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Zusammen . .	688	329	184	122	82	56	27	90	890	1578

Piaristen lehren an 3 Gymnasien zu Wien (academisches, am Theresianum und in der Josephstadt), an den Gymnasien zu Krems, Horn, in der Neustadt zu Prag, zu Brüx, Leitomischl, Budweis, Reichenau, Jungbunzlau, Schlackenwerth, Nikolsburg, Kremsier, Trübau, Strassnitz, Ragusa, Pest, Ofen, Neutra, Szegedin, Schemnitz, Debreczin, Nagy-Károly, Trencsin, Waitzen, Totis, Kecskemét, Kolocza, Veszprim, Nagy-Kanisa, Satoralja-Ujhely, Sziget, Temesvár, Gross-Becskerek und Klausenburg, im Ganzen also an 36 Gymnasien.

Benedictiner sind als Professoren thätig an dem Gymnasium zu den Schotten in Wien, an den Gymnasien zu Melk, Seitenstetten, Kremsmünster, Salzburg, Gratz, Judenburg, Klagenfurt, St. Paul, Meran, Klattau, Braunau, Oedenburg, Tirnau, Komorn, Güns, Gran und Pápa, zusammen an 18 Gymnasien.

Professoren aus dem Orden der Franziscaner lehren an den Gymnasien zu Neustadtl, Mitterburg, Botzen, Hall, Bartfeld, Eperies, Gyöngyös, Jász-Berény, Szolnok, Kremnitz, Theresiopel, Baja, Varasdin, Požega, Essegg und Karlstadt, im Ganzen also an 16 Gymnasien.

Gymnasien der Prämonstratenser finden sich zu Pilsen, Saaz, Deutschbrod, Grosswardein, Kaschau, Steinamanger, Raab, Leutschau und Keszthely, zusammen 9 Gymnasien.

Professoren aus dem Orden der Cistercienser waren an den Gymnasien zu Wiener-Neustadt, Linz [1]), Kommotau, Budweis [2]), Fünfkirchen, Erlau und Stuhlweissenburg.

Augustiner lehrten im Jahre 1851 an den Gymnasien zu Linz, Brixen und Böhmisch-Leippa.

In der Rubrik „sonstige Mönche" sind enthalten:

34 Barnabiten an den Convict-Gymnasien zu Mailand, Monza und Lodi;

24 Minoriten an den Gymnasien zu Arad, Miskolcz und Nagy-Bánya;

17 Somasker an den Convict-Gymnasien zu Gorla minore und Como;

12 Basilianer an den Gymnasien zu Buczacz (11) und Blasendorf (1);

3 Kapuziner an den Gymnasien zu Brixen und Znaim.

Was die Unterrichtssprache an den Gymnasien anbelangt, so wurden an sämmtlichen Anstalten in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Mähren, Schlesien und in der Bukowina die Lehrgegenstände in deutscher Sprache vorgetra-

---

[1]) Nur 1 Professor.

[2]) Nur die Professoren der VII. und VIII. Classe, welche früher an der philosophischen Lehranstalt gelehrt hatten.

gen. Im Küstenlande war am Gymnasium zu Capo d'Istria — und in Tirol an den Gymnasien zu Trient und Roveredo die italienische, in Böhmen an den Gymnasien zu Prag (Altstadt), Jičin, Königgrätz, Neuhaus, Pisek, Deutschbrod, Jungbunzlau und Reichenau die czechische, in Galizien an den Gymnasien zu Krakau, Tarnow, Rzeszow, Bochnia, Neu-Sandec und Sambor die polnische Sprache Vortragssprache; alle übrigen Gymnasien dieser Kronländer hatten die deutsche als Unterrichtssprache. In Dalmatien, in der Lombardie und in Venedig wird an sämmtlichen Gymnasien durchaus die italienische als Lehrsprache gebraucht.

An der Mehrzahl der Gymnasien in Ungern (61) ist die magyarische die Unterrichtssprache; dagegen wird deutsch gelehrt an den katholischen Gymnasien zu Ofen, Pressburg, Oedenburg, Kesmark, Kremnitz und Güns, und an den protestantischen Gymnasien zu Oberschützen und Güns; slavisch (slovakisch) werden die Vorträge gehalten an den katholischen Gymnasien zu Bartfeld, Eperies, Neusohl und Trenczin, und an den protestantischen Gymnasien zu Modern, Neusohl, Liptó-Szt. Miklós und Szt. Márton; in romanischer Sprache werden die Lehrgegenstände am Gymnasium zu Belényes vorgetragen; Gymnasien mit gemischter Vortragssprache bestehen in Ungern 9, u. z. deutsch-magyarisch die protestantischen Gymnasien zu Oedenburg, Leutschau, Schemnitz, Pressburg, Eperies und Pest, deutsch-slovakisch das katholische Gymnasium zu Schemnitz, deutsch-slovakisch-magyarisch das katholische Gymnasium zu Tirnau, magyarisch-slovakisch das katholische Gymnasium zu Neutra. In der Vojvodschaft wird an den Gymnasien zu Theresiopel und Baja magyarisch, zu Temesvár deutsch und zu Gross-Becskerek magyarisch und deutsch vorgetragen. In Kroatien und Slavonien ist die Unterrichtssprache an den Gymnasien zu Agram und Varasdin die kroatische, zu Požega und Essegg die serbische; zu Fiume wird kroatisch und italienisch, zu Karlstadt kroatisch und deutsch vorgetragen. In Siebenbürgen ist deutsch die Vortragssprache an den beiden Gymnasien zu Hermannstadt, dann an den protestantischen Gymnasien zu Kronstadt, Schässburg, Mediasch und Bistritz; in magyarischer Sprache wird vorgetragen an den 3 Gymnasien zu Klausenburg, an den beiden Gymnasien zu Szekély-Udvárhely, am reformirten und am katholischen Gymnasium zu Maros-Vásárhely, an den protestantischen Gymnasien zu Zilah, Szász-Város und Nagy-Enyed, dann an den unitarischen Gymnasien zu Szekély-Keresztur und Torda. Gymnasium mit romanischer Vortragssprache ist jenes zu Blasendorf. Am katholischen Gymnasium zu Kronstadt endlich werden die Lehrgegenstände theils in deutscher, theils in magyarischer

Sprache vorgetragen. In der Militärgrenze wird am Gymnasium zu Vinkovce deutsch, zu Karlovitz serbisch, zu Zengg kroatisch und deutsch vorgetragen.

In der Monarchie wird somit an **78** Gymnasien in deutscher, an **75** in magyarischer, an **66** in italienischer, an **27** in slavischer, an **2** in romanischer, an **14** in mehreren Sprachen vorgetragen.

Die Gesammtzahl der oben angegebenen Schüler vertheilte sich im Jahre **1851** auf die einzelnen Classen, wie folgt:

Kronländer	Schüler der 1. Classe	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Nieder-Oesterreich	361	289	291	276	238	246	260	233
Ober-Oesterreich	98	74	82	65	57	61	65	58
Salzburg	36	35	55	26	51	35	33	32
Steiermark	154	131	120	120	120	96	93	105
Kärnthen	54	32	42	51	39	27	28	27
Krain	70	81	74	73	71	48	56	40
Küstenland	121	99	116	94	49	43	22	22
Tirol	288	271	283	251	275	221	225	231
Böhmen	1078	831	798	782	651	538	532	459
Mähren	368	319	255	280	212	214	187	126
Schlesien	126	170	86	136	64	97	50	61
Galizien	939	748	649	520	522	362	386	223
Bukowina	79	72	54	65	43	52	49	34
Dalmatien	91	74	59	65	73	54	59	63
Lombardie *)	1981	1617	1435	1458	1149	1122	1000	1000
Venedig	1453	1116	953	909	673	603	207	180
Ungern	2488	1876	1704	1453	1309	1085	1405	988
Vojvodschaft	154	128	63	75	62	69	53	—
Kroatien u. Slavon.	196	159	81	98	91	91	53	60
Siebenbürgen	558	351	315	302	143	162	128	136
Militärgrenze	55	61	41	41	47	44	13	17
Zusammen	10748	8534	7556	7140	5939	5270	4904	4095

Von der Gesammtzahl der Schüler befanden sich demnach **62·7 %** im Untergymnasium, **37·3 %** in den vier Classen des Obergymnasiums, ein an und für sich günstiges Zeugniss für die Ausdauer der Schüler in der Vollendung der Gymnasial-Studien, das jedoch sich noch be-

*) Aehnlich den Ergebnissen früherer Jahre wurden die Schüler der Lyceen als Gymnasialschüler der VII. und VIII. Classe mit 2000 angenommen und zu je 1000 auf beide Classen vertheilt.

deutend vortheilhafter gestaltet haben würde, wenn nicht die Zahl der Schüler des Obergymnasiums in Folge der Ereignisse der Jahre **1848** und **1849** unverhältnissmässig gering wäre, dagegen jene der Schüler des Untergymnasiums in Folge der hergestellten Ruhe sich wieder auf den normalen oder einen höheren Stand erhoben hatte.

Bezüglich der Religionsverschiedenheit der Gymnasialschüler ergibt sich die folgende Uebersicht:

Kronländer	Katholiken	Griechen: Unirte	Griechen: Nicht-unirte	Protestanten augsburger Confession	Protestanten helvetischer Confession	Unitarier	Armenier	Sonst. christl. Secten	Israeliten
Nied.-Oester.	1997	7	34	28	1	—	1	—	126
Ober-Oester.	555	—	—	5	—	—	—	—	—
Salzburg . .	303	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark .	931	—	5	1	—	—	—	2	—
Kärnthen . .	298	—	—	2	—	—	—	—	—
Krain	513	—	—	—	—	—	—	—	—
Küstenland .	539	—	1	2	1	—	—	—	23
Tirol	2041	—	—	—	—	—	—	—	4
Böhmen . . .	5197	—	—	29	—	—	—	—	443
Mähren . . .	1812	—	—	1	1	—	—	—	147
Schlesien . .	616	—	—	115	25	—	—	—	34
Galizien . . .	2796	1234	3	18	2	—	20	—	276
Bukowina . .	150	60	177	7	—	—	30	—	24
Dalmatien . .	523	—	8	—	—	—	—	—	7
Lombardie. .	10705	—	—	4	—	—	—	—	53
Venedig . . .	6005	—	4	—	—	—	—	—	85
Ungern. . . .	6766	687	253	1784	2153	—	—	—	665
Vojvodschaft	417	1	155	6	3	—	—	—	22
Kroat. u. Slav.	737	10	74	—	1	—	—	—	7
Siebenbürg. .	368	291	136	602	565	131	—	—	2
Militärgrenze	154	—	164	—	—	—	—	—	1
Zusammen . .	43423	2290	1014	2604	2752	131	51	2	1919

Werden diese Zahlen mit der Gesammtbevölkerung verglichen, so entfällt ein Gymnasialschüler des gleichen Religionsbekenntnisses auf **607** Katholiken, **1.613** Griechisch-Katholische, **3.117** nicht-unirte Griechen, **494** Protestanten Augsburger Confession, **785** Reformirte, **386** Unitarier und **380** Israeliten.

Ihrer Abstammung nach zählte man unter den Gymnasialschülern:

Kronländer	Deutsche	Slaven	Magyaren	Italiener	Romanen	Ausländer von nicht bekannter Nationalität	Juden
Nieder-Oesterreich	1862	147	43	16	—	—	126
Ober-Oesterreich .	543	10	—	5	—	2	—
Salzburg	301	1	—	1	—	—	—
Steiermark	676	261	—	—	—	2	—
Kärnthen	196	102	—	2	—	—	—
Krain	36	471	—	6	—	—	—
Küstenland	59	221	—	263	—	—	23
Tirol	1244	3	—	794	—	—	4
Böhmen	2366	2860	—	—	—	—	443
Mähren	1064	750	—	—	—	—	147
Schlesien	408	341	7	—	—	—	34
Galizien	589	3463	4	—	—	17	276
Bukowina	89	133	8	—	168	26	24
Dalmatien	4	507	—	18	—	2	7
Lombardie	—	—	—	10709	—	—	53
Venedig	23	45	2	5939	—	—	85
Ungern	1238	1694	8302	—	359	—	665
Vojvodschaft . . .	103	153	310	—	16	—	22
Kroatien u. Slavon.	1	804	16	1	—	—	7
Siebenbürgen . . .	624	—	1038	—	427	4	2
Militärgrenze . . .	17	291	2	8	—	—	1
Zusammen . .	11493	12257	9732	17762	970	53	1919

Die Volkszählung vom Jahre **1846** ergab eine Gesammtbevölkerung von **37,583.755** Personen, worunter nach statistischer Ermittlung sich befanden **15,282.196** Slaven, **8,104.756** Romanen (einschliesslich der Italiener), **7,917.195** Deutsche und **6,279.608** Nachkommen asiatischer Stämme. Im Verhältnisse zu diesen Zahlen entfällt je ein Gymnasialschüler gleicher Nationalität auf **1.246** Slaven, **433** Romanen, **688** Deutsche und **539** Personen asiatischen Stammes.

Es ist nicht möglich, aus den vorliegenden Detail-Nachweisungen die Nord- von den Südslaven zu scheiden; nach der geographischen Vertheilung der Gymnasien lässt sich jedoch annäherungsweise diese Trennung bewerkstelligen, und es befanden sich demnach unter den **12.257** slavischen Schülern **9.399** Nordslaven und **2.858** Südslaven. Von den ersteren entfiel daher je ein Schüler auf **1.195** Personen, von den Südslaven auf je **1.417** Personen der Gesammtbevölkerung (**11,231.948** Nordslaven, **4,050.248** Südslaven). Weit beträchtlicher zeigt sich dieser Unterschied der einzelnen Stämme desselben Volkes bei den Romanen (im weiteren Sinne); von der gesammten romanischen Bevölkerung kommen **5,042.235** auf die Westromanen (Italiener, Friauler und Ladiner) und **2,640.492** auf die Ostromanen (Rumuni, Walachen);

es entfällt daher je **ein Gymnasialschüler** auf **284** Italiener und auf je **2.722** Romanen. Unter der Bevölkerung asiatischer Abstammung sind enthalten **5,418.773** Magyaren und Szekler, **17.384** Armenier, **93.600** Zigeuner und **749.851** Juden. Bei den Schülern wurden nur Magyaren und Juden abgesondert nachgewiesen, indem die Armenier (und Zigeuner) den Magyaren zugezählt sind; es entfällt demnach je **ein Gymnasialschüler** auf **568** Magyaren (Armenier und Zigeuner) und auf **391** Juden.

Demzufolge reihen sich die Nationalitäten nach ihrem Antheile an der Zahl der Gymnasialschüler derart, dass je ein Schüler gleicher Nationalität entfällt

auf 284 Italiener,
„ 391 Juden,
„ 568 Magyaren,
„ 688 Deutsche,
„ 1195 Nordslaven,
„ 1417 Südslaven,
„ 2722 Romanen,

im Durchschnitte auf 694 Personen

der Gesammtbevölkerung der österreichischen Monarchie.

Die im Studienjahre **1851** abgehaltenen **Maturitätsprüfungen** ergaben die folgenden Resultate:

Kronländer	An Gymnasien	Zahl der			
		Angemeldeten	Geprüften	reif Befundenen	Reprobirten
Nieder-Oesterreich . . .	6	174	144	115	29
Ober-Oesterreich	2	54	52	51	1
Salzburg	1	27	26	17	9
Steiermark	2	78	74	70	4
Kärnthen	1	27	13	13	—
Krain	1	26	17	17	—
Küstenland	2	21	20	20	—
Tirol	6	226	206	147	59
Böhmen	15	438	342	282	60
Mähren	3	119	100	74	26
Schlesien	3	43	43	29	14
Galizien	6	117	117	81	36
Bukowina	1	23	22	15	7
Dalmatien	3	27	27	27	—
Ungern	10	488	472	378	94
Kroatien und Slavonien .	1	35	28	24	4
Siebenbürgen	8	69	65	64	1
Militärgrenze	1	10	10	9	1
Zusammen . .	72	2002	1778	1433	345

Werden von den Schülern der 8. Classe jene der Lombardie und Venedigs, welche ohne Maturitätsprüfung in die Facultäts-Studien aufgenommen werden konnten, in Abrechnung gebracht, so erübrigt die Zahl von **3.915** Schülern dieser Classe, welche zu ihrem Uebertritte an die Universitäten des Zeugnisses über die mit gutem Erfolge bestandene Maturitätsprüfung bedurften; von dieser Anzahl haben **45** % sich der gedachten Prüfung unterzogen, und **36·6** % erhielten das Zeugniss der Befähigung, wogegen 8·**4** % für die Dauer eines Jahres oder eines Semesters reprobirt wurden.

334. Realschulen. Obgleich bereits vor dem Jahre **1850** Realschulen zu Rakonitz und Reichenberg bestanden, so waren doch weder diese noch andere unter dem Namen von Gewerbeschulen mit den Gewerbsvereinen verbundene gewerbliche Lehranstalten an einen bestimmten Lehrplan gebunden. Der Aufschwung der österreichischen Gewerbthätigkeit erheischte nun dringender als je eine Vervollständigung und zweckmässige Einrichtung des technischen Unterrichtes. Es wurde nun zur Umgestaltung der bestehenden und Errichtung neuer Realschulen nach einem gemeinsamen Systeme geschritten; der ausserordentliche und jährlich steigende Zudrang der Schüler zu diesen Anstalten ist die sichere Gewähr der Unentbehrlichkeit und Vervielfältigung derselben. Gemeinden und gewerbliche Corporationen in allen Kronländern der Monarchie haben den thätigsten Eifer bewiesen, um durch Beiträge die Entstehung von derlei Schulen zu begünstigen; bereits sind eine namhafte Zahl dieser Lehranstalten in's Leben getreten, doch dauern die Bestrebungen zur Vermehrung derselben fort, und wenn wir folgend den Stand und Besuch der Realschulen mit Ende des Jahres **1851** angeben, so ist derselbe gegen jenen am Beginne des Studienjahres **1853** weitaus zu gering.

Wenn schon die Umstaltung der Gymnasien bezüglich der Erwerbung der nothwendigen Lehrkräfte vielfachen Schwierigkeiten unterlag, so macht sich dieses Hinderniss um so fühlbarer bei den Realschulen. Diess und der Beginn dieser Schulen macht es erklärlich, dass im Jahre **1851** Realschulen von der verschiedenartigsten Ausdehnung bestanden; sowohl Ober- als Unterrealschulen zählten statt der vorgeschriebenen 3 Jahrgänge nur zwei, ja in vielen Fällen nur eine Classe

Indem wir somit bezüglich der Lehrgegenstände auf den Organisationsentwurf der Realschulen verwiesen, beschränken wir uns hier auf die Angabe der Vortragssprache, des gesammten Lehrpersonales und der Schüler an den im Jahre **1851** bestandenen Realschulen.

Realschule zu	Vortragssprache	Zahl der Professoren	Zahl der Schüler
Wien (Schottenfeld) . . .	deutsch	15	631
Gratz	"	12	202
Klagenfurt	"	6	114
Laibach	"	7	163
Prag	czechisch	11	175
"	deutsch	13	421
Reichenberg	"	11	230
Rakonitz	"	5	30
Budweis	"	4	202
Brünn	"	9	531
Lemberg	"	12	139
Brody [1]	"	7	83
Czernowitz	"	3	112
Zara [2]	italienisch	5	32
Spalato [2]	"	6	43
Ragusa	"	5	39
Cattaro [2]	"	5	10
Mailand	"	16	163
Venedig	"	10	66
Pest	deutsch-magyarisch	3	104
" (israelitisch)	"	6	13
Ofen	deutsch	2	68
Stuhlweissenburg	deutsch-magyarisch	2	52
Szegedin	magyarisch	2	40
Pressburg	deutsch	19	105
Hermannstadt	"	6	106
	Zusammen . .	202	3874

Wir finden aus diesen Angaben, wie gross in den vorzugsweise gewerbethätigen Kronländern der Monarchie — Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren — der Zudrang zu den neuerrichteten oder umgestalteten Realschulen schon in der ersten Zeit ihres Bestandes war; hauptsächlich dieser Umstand hat die Verminderung des Besuches der Gymnasien bewirkt.

Unter der nachgewiesenen Gesammtzahl der Realschüler wurden **3.386** römisch-katholische, **9** griechisch-katholische, **22** nicht-unirt-griechische, **160** Protestanten und **297** Israeliten, der Nationalität nach aber **1.654** Deutsche, **1.396** Slaven, **278** Magyaren, **9** Romanen, **236** Italiener, **4** Ausländer und **297** Juden gezählt.

---

[1]) Zugleich Handelsschule für solche Schüler, welche sich dem Kaufmannsstande widmen.

[2]) In Verbindung mit nautischen Schulen, deren Lehrpersonale und Schüler hier zugerechnet wurden.

335. Höhere technische Lehranstalten. Diese Anstalten bestehen zumeist aus zwei Abtheilungen — dem technischen (nautischen) und dem commerciellen Curse — mit einem Vorbereitungs-Jahrgange, der, in solange die Realschulen noch nicht in vollständiger Ausdehnung bestehen, die Stelle der Ober-Realschule zu vertreten hat. Derartige Anstalten bestanden in der Monarchie 8 im Jahre 1851 mit dem folgenden Lehrpersonale und Besuche:

zu	Lehrpersonale	Schüler				Gäste
		Vorbereitungs-Classe	Technischer Curs	Commercieller Curs	Zusammen	
Wien, polytechnisches Institut .	58	419	870	95	1384	253
Gratz, Joanneum . .	10	—	110	—	110	48
Triest, Handels- und nautische Schule .	19	106	90	—	196	—
Prag, polytechnisch. Institut	18	—	1498	—	1498	15
Brünn, technische Lehranstalt	18	250	83	58	391	—
Lemberg, technische Academie	13	76	77	20	173	—
Krakau, technisches Institut	28	121	94	13	228	2
Pest, technische Lehranstalt	15	67	50	12	129	14
Zusammen . .	179	1039	2872	198	4109	332

Das Joanneum zu Gratz und das polytechnische Institut zu Prag sind ohne commercielle Studien-Abtheilung; bei der Handels- und nautischen Schule zu Triest, auf welche wir bei den nautischen Schulen zurückkommen, können in diesem Jahre die Schüler der beiden Abtheilungen nicht getrennt werden. Der technische Curs am Institute zu Pest beschränkt sich auf Mathematik, Geometrie und Mechanik und wird geometrischer Curs genannt, wogegen die oben als commercieller Curs aufgeführte Lehrabtheilung sowohl technische als commercielle Gegenstände begreift. An dem Institute zu Krakau wird der commercielle Curs Handelsschule genannt, und es sind mit dieser Anstalt zugleich eine Abtheilung für bildende Künste und eine Musikschule vereinigt, von welchen im Jahre 1851 die erstere 54, die letztere 30 Schüler zählte. Die Vortragssprache ist an

6 technischen Anstalten die deutsche; nur zu Triest wird in italienischer und zu Krakau in polnischer Sprache gelehrt

Die Gesammtzahl der Schüler theilte sich nach dem Religionsbekenntnisse auf 3.516 römisch-katholische, 62 griechisch-katholische, 45 griechisch-nicht-unirte, 145 Protestanten, 2 Armenier und 339 Israeliten, nach der Nationalität auf 1.078 Deutsche, 2.228 Slaven, 183 Magyaren, 1 Romanen, 274 Italiener, 6 Ausländer und 339 Juden.

336. Andere höhere Lehranstalten. An die technischen Lehranstalten schliessen sich, in soferne der Eintritt durch die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien an Gymnasien oder Realschulen bedingt wird, die höheren landwirthschaftlichen, montanistischen und Forst-Lehranstalten.

Ausser den landwirthschaftlichen Privat-Lehranstalten zu Krumau in Böhmen und zu Keszthely in Ungern, rücksichtlich deren Thätigkeit keine Nachweisungen geliefert werden, besteht als öffentliches Institut nur die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Ungrisch-Altenburg. Der Lehrcurs umfasst zwei Jahre; solche Zöglinge jedoch, welche bereits Kenntnisse aus den vorgezeichneten Hilfswissenschaften oder in der landwirthschaftlichen Praxis besitzen, können auch in kürzerer Zeit absolviren. Da der zweite Jahrgang erst mit Beginn des Schuljahres 1852 eröffnet wurde, bestand im Jahre 1851 nur der erste Jahrgang mit 8 Professoren, Assistenten und Lehrern; unter den 58 Schülern dieser Classe zählte man 35 Katholiken, 3 Griechisch-Nicht-Unirte, 19 Protestanten, 1 Israeliten, und nach der Nationalität 29 Deutsche, 18 Magyaren, 8 Slaven, 2 Ausländer und 1 Juden.

Die Forst-Lehranstalt zu Mariabrunn in Nieder-Oesterreich zählte im Studienjahre 1851 noch drei Jahrgänge, wurde jedoch mit Ende desselben derart umgestaltet, dass, weil für die Aufnahme der Zöglinge ein höheres Maass von Vorbildung (an einem Obergymnasium oder einer technischen Lehranstalt) verlangt wird, der Curs nur aus zwei Jahrgängen bestehen wird. Das Jahr 1851 bildete somit für die Schüler des 2. und 3. Jahrganges den Uebergang zur Realisirung dieses neuen Lehrplanes und es wurde der Curs für die Zöglinge des 3. Jahrganges mit Beendigung des Wintersemesters geschlossen. Das Lehrpersonale zählte in diesem Jahre 4 Personen; von 70 Schülern befanden sich 13 im ersten, 24 im zweiten und 33 im dritten Jahrgange. Der Nationalität nach zählte man unter den Schülern 24 Deutsche, 42 Slaven, 2 Magyaren und 2 Italiener sämmtlich katholischer Religion.

Die Berg- und Forstacademie zu Schemnitz. Die Bergacademie besteht aus vier Jahrgängen, die Forstacademie aus drei Jahr-

gängen; an beiden zusammen zählt das Lehrpersonale **15** Personen. Die Bedingung zur Aufnahme in beide Curse als ordentlicher Schüler bildet die Nachweisung der an einem Obergymnasium, an einer technischen Lehranstalt oder an einer niederen Bergschule erlangten Vorkenntnisse. Solche Schüler zählte im Jahre **1851** die Bergacademie **84**, die Forstacademie **13**; ausserdem befanden sich im bergacademischen Curse **35**, im forstacademischen Curse **5** Frequentanten, welche an die Einhaltung oder Reihenfolge der Vorlesungen nicht gebunden sind, sondern die Vorträge nach eigener Wahl besuchen. Dadurch erhöhte sich die Gesammtzahl der Zöglinge der vereinigten Academie auf **137**, worunter **104** Katholiken, **32** Protestanten und **1** Griechisch-Nicht-Unirter, der Nationalität nach aber **80** Deutsche, **21** Magyaren, **29** Slaven, **2** Italiener und **5** deutsche Ausländer.

Der Zweck der aus der früher zu Vordernberg bestandenen ständischen Montanschule umgestalteten höheren montanistischen Lehranstalt zu Leoben besteht in der Ausbildung von Schülern, welche bereits an technischen Schulen die allgemeine Vorbildung erlangt haben, für den practischen Dienst des Bergwesens. Der Curs an dieser Lehranstalt zerfällt in zwei Jahrgänge, von welchen der erste Bergcurs, der zweite Hüttencurs genannt wird. Von theoretischen Gegenständen werden daher nur solche vorgetragen, welche wie Bergrecht und Montan-Verrechnungskunde an den technischen Instituten gar nicht, oder wie Berg- und Hüttenmechanik und Markscheidekunst nur als Theile der allgemeinen Mechanik und practischen Geometrie in beschränktem Umfange vorkommen. Der Vortrag dieser und überhaupt aller theoretischen Lehrgegenstände nebst Besuchen der umliegenden Berg- und Hüttenwerke bildet den Wintersemester der beiden Jahrgänge; der Sommersemester dagegen wird in beiden Jahren den practischen Arbeiten in den Bergbau und Hütten gewidmet. Im Jahre **1851** befanden sich an dieser Anstalt **4** Professoren und Assistenten, **10** ordentliche Schüler und **12** Zuhörer (Frequentanten), welche letztere sich gleichmässig auf die beiden Curse vertheilten und sämmtlich dem katholischen Religionsbekenntnisse angehörten; der Nationalität nach unterscheidet man **19** Deutsche und **3** Slovenen.

Die montanistische Lehranstalt zu Přibram gehört ebenfalls zu den höheren Lehranstalten, da für die Aufnahme der ordentlichen Schüler Vorkenntnisse gefordert werden, die ihrer Wesenheit nach nur an technischen Instituten erlangt werden können, und zwar: Elementar- und höhere Mathematik, practische und darstellende Geometrie, Mechanik, Civil-Baukunst, Zeichnen, Physik, Chemie und Mineralogie. Nur die als ordentliche Schüler Aufgenommenen haben nach

Vollendung des zweijährigen Curses Anspruch zur Aufnahme in den Staatsdienst. Als ausserordentliche Schüler werden jene angesehen, welche sich über die Erlangung der nothwendigen Vorkenntnisse nicht auszuweisen vermögen. Die Lehrgegenstände sind Geognosie, Markscheidekunst, Berg- und Hütten-Maschinenlehre, Bergrecht, Probirkunst, allgemeine Hüttenkunde, specielle Hüttenkunde des Eisens und montanistische Verrechnungskunde. Die Vorträge werden in der Regel nur in den Wintermonaten gehalten; die Sommermonate werden vorzugsweise zu practischen Verwendungen, Grubenbefahrungen, markscheidischen und bergmännischen Aufnahmen und Ausarbeitungen, dann zu Besuchen naher und entfernter Berg- und Hüttenwerke benützt.

Im Jahre **1851** zählte diese Anstalt **5** Professoren und **49** Schüler, worunter **33** ordentliche und **16** ausserordentliche; auf den Bergcurs (I. Jahrgang) entfielen **11**, auf den Hüttencurs (II. Jahrgang) **38** Eleven. Dem Religionsbekenntnisse nach waren von der Gesammtzahl der Schüler **47** Katholiken, **2** Griechisch-Nicht-Unirte, der Nationalität nach **24** Deutsche, **22** Czechen, **2** Serben und **1** Magyar.

337. Universitäten und Rechtsacademien. Die höchsten wissenschaftlichen Lehr-Institute bilden die Universitäten und — in soferne dieselben nur aus der juridischen Lehrabtheilung bestehen — die Rechtsacademien, da zur Aufnahme in dieselben nur jene Schüler der Gymnasien geeignet sind, welche den Maturitätsprüfungen sich unterzogen und das Zeugniss der Reife für den Universitätsbesuch erlangt haben*).

Die Lehrgegenstände an den Universitäten sind in vier Hauptkategorien eingetheilt u. z. theologische, juridische, medicinisch-chirurgische und philosophische, an welche sich bei den Universitäten zu Pavia und Padua noch eine fünfte — die mathematische — anschliesst. Nur in Beziehung auf die strengen Prüfungen (Rigorosen), deren günstiger Erfolg die Ertheilung der Doctorswürde zur Folge hat, und auf die Anforderungen der Staatsverwaltung bei Aufnahme von Staatsbeamten besteht die Verpflichtung der Universitätsschüler, bestimmte Lehrgegenstände zu wählen, wobei jedoch die Wahl der Reihenfolge jedem Einzelnen überlassen ist. Dagegen steht es jedem Studirenden einer Abtheilung (Facultät) frei, gegen Entrichtung der hier üblichen Collegiengelder, welche für jeden Lehrgegenstand besonders bemessen sind, auch Vorträge der übrigen Facultäten zu besuchen.

---

*) Eine Ausnahme von dieser Bedingung machen zum Theile die theologischen Facultäten.

Von den **10** österreichischen Universitäten sind **6** vollständig, d. h. sie umfassen sämmtliche (**4**, an den italienischen Universitäten **5**) Facultätsstudien; an den übrigen **4** Universitäten fehlt die medicinisch-chirurgische Lehrabtheilung; überdiess hat die Universität zu Innsbruck keine theologische Facultät. Die einzelnen Lehrabtheilungen, deren Lehrpersonale und Besuch zeigt die folgende Uebersicht:

	Studienabtheilung	Lehrpersonale	Inscribirte Zuhörer
Wien	Theologische	9	154
	Juridische	24	1034
	Medicinische	47	842
	Philosophische	36	386
		116	2416
Gratz	Theologische	7	110
	Juridische	12	326
	Philosophische	15	21
		34	457
Innsbruck	Juridische	9	197
	Philosophische	6	21
		15	218
Prag	Theologische	10	186
	Juridische	17	718
	Medicinische	49	317
	Philosophische	33	169
		109	1390
Olmütz	Theologische	7	142
	Juridische	6	151
	Philosophische	10	19
		23	312
Lemberg	Theologische	9	308
	Juridische	7	302
	Philosophische	15	89
		31	699
Krakau	Theologische	4	13
	Juridische	9	102
	Medicinische	14	97
	Philosophische	22	28
		49	240

	Studienabtheilung	Lehrpersonale	Inscribirte Zuhörer
Pavia	Theologische *)	—	—
	Juridische	9	933
	Medicinische	24	346
	Mathematische	7	251
	Philosophische	9	89
		49	1619
Padua	Theologische	6	105
	Juridische	10	557
	Medicinische	23	511
	Mathematische	7	286
	Philosophische	14	115
		60	1574
Pest	Theologische	9	54
	Juridische	11	115
	Medicinische	24	247
	Philosophische	27	3
		71	419
Rechtsacademien.			
Pressburg	Juridische	5	72
Kaschau	„	4	30
Grosswardein	„	4	26
Agram	„	6	33
Hermannstadt	„	7	41
		26	202
	Im Ganzen	583	9546

Das angegebene Lehrpersonale vertheilt sich, wenn jenes der Rechtsacademien den juridischen Studienabtheilungen und jenes der mathematischen Facultäten den philosophischen Abtheilungen zugerechnet wird, nach der lehramtlichen Stellung auf folgende Weise:

	Theologische	Juridische	Medicinische	Philosophische	Zusammen
	Studienabtheilung				
Professoren ordentliche	39	87	62	98	286
„ ausserordentliche	—	15	16	21	52
Supplenten	12	13	9	24	58
Adjuncten und Assistenten	7	1	55	14	77
Privat-Docenten	3	24	39	17	83
Lehrer	—	—	—	27	27
Zusammen	61	140	181	201	583

*) Im Jahre 1851 noch nicht wieder eröffnet.

Die Gesammtzahl der Studirenden zerfällt nach dem Religionsbekenntnisse und den Abtheilungen auf folgende Art:

	Theologische	Juridische	Medicinische	Philosophische	Zusammen
	Studienabtheilung				
Römisch-katholische . .	801	4303	1930	1387	8421
Griechisch-katholische	271	75	10	21	377
Griechisch-nicht-unirte	—	51	24	1	76
Protestanten (evang.) .	—	77	82	3	162
„ (reform.)	—	10	28	2	40
Armenier u. sonst. Sect.	—	5	1	1	7
Israeliten	—	116	285	62	463
Zusammen . .	1072	4637	2360	1477	9546

Die Nachweisung der Studirenden nach ihrer Nationalität ergibt die folgende Uebersicht:

	Theologische	Juridische	Medicinische	Philosophische	Zusammen
	Studienabtheilung				
Deutsche	293	1215	357	235	2100
Slaven	600	1402	609	384	2995
Magyaren	68	250	233	34	585
Italiener	106	1631	833	727	3297
Romanen	5	9	26	25	65
Ausländer	—	14	1	—	15
Juden	—	116	301	72	489
Zusammen . .	1072	4637	2360	1477	9546

Es muss jedoch bemerkt werden, dass die Zahl der Studirenden an der philosophischen Facultät auch jene Schüler umfasst, welche an den italienischen Universitäten die beiden philosophischen Jahrgänge besuchten, die in den übrigen Kronländern als 7. und 8. Classe des Gymnasiums nachgewiesen wurden, wogegen andererseits über die Schüler an den Lyceen (philosophischen Lehranstalten) keine Eingaben vorliegen.

Die strengen Prüfungen (Rigorosen) an den Universitäten ergaben im Studienjahre **1851** folgende Resultate; es wurden

an d. theolog. Facultät	approbirt	reprobirt	promovirt
zu Wien . . .	30	—	7
„ Gratz . . .	2	—	—
„ Prag	7	1	3
„ Olmütz . .	2	—	1
„ Lemberg .	2	—	—
„ Padua . . .	4	—	2
„ Pest	3	—	—
Zusammen .	50	1	13

an d. medicin. Facultät	approbirt	reprobirt	promovirt
zu Wien . . .	246	14	71
„ Prag	96	3	27
„ Krakau . .	24	—	9
„ Pavia . . .	320	—	169
„ Padua . . .	388	8	259
„ Pest	53	9	30
Zusammen . .	1127	34	565

an d. jurid. Facultät	approbirt	reprobirt	promovirt
zu Wien . . .	68	8	11
„ Gratz . . .	47	1	9
„ Innsbruck	77	—	16
„ Prag. . . .	32	5	8
„ Olmütz . .	40	1	9
„ Lemberg .	36	—	12
„ Krakau . .	4	1	—
„ Pavia . . .	547	—	140
„ Padua . . .	360	13	88
„ Pest	8	—	3
Zusammen . .	1219	29	299

an d. philos. Facultät	approbirt	reprobirt	promovirt
zu Wien . . .	1	—	2
„ Gratz . . .	7	—	4
„ Innsbruck	—	—	1
„ Prag. . . .	10	1	1
„ Olmütz . .	2	—	1
„ Lemberg .	4	—	1
„ Pavia *) . .	193	2	67
„ Padua *) .	175	2	70
„ Pest	13	1	7
Zusammen . .	405	6	151

Für die Abhaltung von Staatsprüfungen bestanden im Jahre **1851** zu Wien, Gratz, Innsbruck, Prag, Olmütz, Lemberg, Krakau, Padua und Pest eigene Commissionen; die Thätigkeit derselben war die folgende:

zu	Allgemeine			Administrative			Judicielle		
	angemeldet	befähigt erklärt	reprobirt	angemeldet	befähigt erklärt	reprobirt	angemeldet	befähigt erklärt	reprobirt
Wien. . .	42	28	14	7	5	2	55	43	12
Gratz. . .	13	12	1	11	9	2	30	25	5
Innsbruck	14	14	—	4	4	—	20	15	5
Prag . . .	17	13	4	9	5	4	33	27	6
Olmütz. .	6	4	2	1	1	—	15	14	1
Lemberg.	12	10	2	—	—	—	19	19	—
Krakau .	—	—	—	—	—	—	3	3	—
Padua . .	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Pest . . .	—	—	—	—	—	—	20	20	—
Im Ganzen	104	81	23	33	21	9	195	166	29

338. Sonstige Lehranstalten. Wir fassen unter diesem Titel alle jene öffentlichen Unterrichtsanstalten zusammen, welche die Ausbildung der Schüler nach einer bestimmten Richtung bezwecken, deren Uebertritt in das Berufs-Leben unmittelbar vorbereiten. Das Maass der Vorbildung, welche die Schüler erlangt haben müssen, um in diese Anstalten aufgenommen zu werden, ist ein verschiedenes; in der Regel genügt der Unterricht, welcher an den Volksschulen ertheilt

*) Mit Einschluss der Rigorosen an der mathematischen Facultät, welche die Mehrzahl bilden.

wird, wogegen an den Taubstummen- und Blinden-Instituten der Elementar-Unterricht erst in diesen Anstalten selbst ertheilt wird.

Die theologischen Lehranstalten sind zur Heranbildung des Clerus der verschiedenen Confessionen bestimmt und beschränken sich bloss auf das theologische Lehrfach. Sie theilen sich ab nach den Confessionen und die katholischen wieder in bischöfliche (mit Seminarien verbundene) Anstalten für die Bildung des Curat-Clerus und in Hausstudien der Klöster für den Regular-Clerus. Derartige Lehranstalten für die Katholiken bestanden im Jahre **1849** ausser den Universitäten noch **81** u. z. **41** bischöfliche und **40** (minder vollständige) Kloster-Studien-Anstalten; von den letzteren entfallen auf den Orden der Franziskaner **12**, der Kapuziner **5**, der Cistercienser **4**, der Prämonstratenser **4**, der Benedictiner **4**, der Piaristen **2**, der Redemptoristen **3**, der Serviten **2**, der regulirten Chorherren, Bernhardiner, Minoriten und der (armenischen) Mechitaristen je eine Anstalt. Die k. k. protestantische Lehranstalt zu Wien dient für den geistlichen Unterricht der beiden Confessionen; ausserdem bestehen noch eine Lehranstalt für die Reformirten, **2** für die Unitarier und **4** bischöfliche Lehranstalten für die Griechisch-Nicht-Unirten.

Die chirurgischen Lehranstalten, in welche nur Jene als Schüler aufgenommen werden, welche die vier Classen des Untergymnasiums mit gutem Erfolge absolvirt haben, bezwecken die Ausbildung von Wundärzten; da unter den Lehrgegenständen auch Geburtshilfe aufgenommen ist, so sind mit diesen Lehranstalten zugleich Curse für Hebammen verbunden, in welche Frauen als Schülerinen aufgenommen werden, die wenigstens den Elementar-Unterricht genossen haben. Ausserdem finden sich auch selbstständige Hebammenschulen. Die Orte, wo diese Lehranstalten sich befinden, das Lehrpersonale, die Zahl der Schüler im Jahre **1851** und die Ergebnisse des Unterrichtes, ausgedrückt durch die Zahl der im Jahre **1851** diplomirten Wundärzte und Hebammen, zeigt die folgende Uebersicht:

Chirurgische Lehranstalten	Lehrpersonale	Schüler	Schülerinen	Diplomirt wurden im Jahre 1851	
				Wundärzte	Hebammen
Wien	18	331	185	105	138
Salzburg	9	63	8	10	7
Gratz	10	160	28	50	27
Innsbruck . . .	9	42	20	2	19
Olmütz	8	103	87	20	53
Lemberg	11	73	30	11	26
Pavia	15	16	12	13	15
Pest	8	130	100	23	103
Klausenburg . .	8	53	28	5	27

Hebammenschulen	Lehrpersonale	Schüler	Schülerinen	Diplomirt wurden im Jahre 1851	
				Wundärzte	Hebammen
Linz	2	—	37	—	37
Klagenfurt . . .	3	—	13	—	13
Laibach	3	—	11	—	11
Triest	2	—	31	—	31
Alle Aste . . .	2	—	18	—	15
Prag	2	—	168	—	180
Krakau	2	—	22	—	4
Czernowitz . .	1	—	20	—	20
Zara	1	—	14	—	8
Mailand	2	—	69	—	47
Venedig	1	—	27	—	17
Zusammen . .	117	971	928	239	798

Von der Gesammtzahl der Schüler und Schülerinen waren

dem Religionsbekenntnisse nach	Schüler	Schülerinen	Zusammen
römisch-katholisch . . .	754	868	1622
griechisch-katholisch . .	2	13	15
griechisch-nicht-unirt .	8	2	10
protestantisch	68	30	98
israelitisch	137	14	151
der Abstammung nach			
deutsch	427	305	732
slavisch	274	363	637
magyarisch	117	100	217
romanisch	—	3	3
italienisch	16	143	159
jüdisch	137	14	151

Das Thierarznei-Institut in Wien war früher unter der Leitung der medicinisch-chirurgischen Facultät der Universität gestanden; in neuester Zeit gehört dasselbe zu den Militär-Anstalten, da die in der Armee dienenden Curschmiede von höherer Befähigung hier zu Thierärzten ausgebildet und während des zweijährigen Curses in der Anstalt selbst verpflegt werden. Ausser diesen wird das Institut auch von Frequentanten des Civiles besucht, die sich theils zur Erlangung von Meisterstellen als Curschmiede in den Städten und Märkten des flachen Landes, theils zu Kreis- und Landes-Thierärzten hier ausbilden. Mit nahezu derselben Einrichtung besteht zu Mailand die k. k. Veterinär-Anstalt. Ueber die näheren Verhältnisse der Vorträge und des Besuches dieser beiden Institute im Jahre 1851 fehlen die Nachweisungen; es sei hier nur bemerkt, dass das Thierarznei-Institut zu Wien im Jahre 1847 von 625, jenes zu Mailand von 86 Schülern besucht wurde.

Die niederen landwirthschaftlichen Schulen, welche die Hebung der Landwirthschaft durch Ausbildung von practischen, mit den Fortschritten der Wissenschaft bekannten Oekonomen bezwecken, theilen sich in Ackerbauschulen und Schulen für besondere Fächer der Bodencultur und Viehzucht; Ackerbauschulen standen im Jahre **1851** in Lehrthätigkeit **9**, Schulen der letzteren Art **3**, und zwar mit folgendem Lehrpersonale und Schulbesuche:

	Lehrer	Schüler
Ackerbauschule zu Neu-Aigen (Nieder-Oesterreich) . . .	1	5
„ „ Grottenhof (Steiermark)	1	9
Versuchshof zu Gratz	1	8
Ackerbauschule zu Thiergarten (bei Laibach)	1	2
„ „ Draschkowitz (Krain)	1	2
„ „ Wagensperg (Krain)	1	1
„ „ Höflein (Krain)	1	1
„ „ Rabin (Böhmen)	7	35
„ „ Liebwerda (Böhmen)	6	24
Seidenbauhof zu Baierdorf (nächst Gratz)	1	41
Hufbeschlags-Lehranstalt zu Laibach	4	25
Obstbaum- und Seidenbauschule zu Brünn	1	43
Zusammen . .	26	196

Die Ackerbauschulen verdanken ihre Entstehung erst der neuesten Zeit; daher kommt es, dass im Jahre **1851** an den meisten bloss die erste Classe eröffnet und die Zahl der Schüler eine verhältnissmässig geringe war. Die Schüler geniessen zumeist unentgeltlich den Unterricht, da für ihren Unterhalt Stipendien bestehen, die vom Staate, von Landwirthschaftsvereinen oder von Privaten gegründet sind; die grössere Zahl von Schülern an den beiden böhmischen Ackerbauschulen hat ihren Grund nicht bloss in der grösseren Theilnahme der Landwirthe Böhmens an den Fortschritten der Wissenschaft, sondern hauptsächlich darin, dass die Besitzer der ausgedehnten und zweckmässig betriebenen Wirthschaften zu Rabin und Liebwerda (Fürst Schwarzenberg und Graf Thun), mit welchen die Schulen vereinigt sind, nicht allein für das Lehrpersonale und die Unterkunft der Schüler sorgen, sondern auch deren versuchsweise Arbeiten auf dem Felde als wirkliche Leistungen berechnen, so dass das darüber noch zu entrichtende Schulgeld für Nicht-Stipendisten nur mit einem kleinen Betrage entfällt.

Unter der Gesammtzahl der Zöglinge dieser Schulen zählte man **195** Katholiken und **1** Protestanten; der Nationalität nach aber **80** Deutsche und **116** Slaven.

Nautische Schulen. Obgleich die Umgestaltung des nautischen Unterrichtes, wie dieselbe in umfassender Form von der Central-See-

behörde vorgeschlagen und in ihren Grundzügen bereits genehmigt wurde, noch nicht vollständig ins Leben getreten ist, so muss doch hier der Zeitpunct ins Auge gefasst werden, wo die beabsichtigten Anstalten in ihrer vollen Wirksamkeit bestehen werden. Zufolge der neuen Einrichtung wird der nautische Unterricht in 4 Abtheilungen zerfallen: *a)* Ein zweijähriger Curs für die theoretisch-praktische Ausbildung von Capitänen für die Schiffe weiter Fahrt; *b)* ein halbjähriger ausschliesslich practischer Curs für die Capitäne von Hochseeschiffen und grossen Küstenfahrern; *c)* Abendschulen für die Patrone der kleinen Küstenfahrzeuge; *d)* ein Jahrescurs für den theoretisch-practischen Unterricht im Schiffbau.

Schulen, welche alle vier genannten Abtheilungen des Unterrichtes vereinigen und zu Triest, Venedig, Fiume und Ragusa bestehen werden, heissen nautische Hauptschulen; solche aber, welche bloss die ersten drei Lehrabtheilungen besitzen und zu Rovigno, Zara, Spalato und Cattaro eingerichtet werden, sind als nautische Schulen des zweiten Ranges zu bezeichnen. Mit der Hauptschule zu Triest wird ein höherer Jahrescurs für solche Zöglinge verbunden, welche sich in der Schifffahrts- oder Schiffbaukunde noch weiter ausbilden oder für eine Lehrerstelle vorbereiten wollen. Uebrigens wurde diese Schule mit der daselbst bestandenen Academie des Handels unter einer Leitung vereinigt und deren Unterrichtsergebnisse im Jahre 1851 bereits oben (Seite 676) dargestellt; auf gleiche Weise steht die nautische Hauptschule in Venedig mit der Ober-Realschule daselbst in Verbindung, so wie auch die nautischen Schulen zu Fiume, Ragusa, Rovigno, Zara, Spalato und Cattaro mit den daselbst eingerichteten Unter-Realschulen vereinigt werden.

Niedere Bergschulen für die Ausbildung der Bergarbeiter in ihrem Fache bestehen zu Schemnitz und Schmölnitz in Ungern und zu Nagyag in Siebenbürgen. Im Jahre 1851 befanden sich

	Lehrer	Schüler
zu Schemnitz	1	8
„ Schmölnitz	1	11
„ Nagyag	2	28
Zusammen . .	4	47

Von den Schülern waren 36 im ersten, 11 im zweiten Jahrgange des Curses. Dem Religionsbekenntnisse nach zählte man 43 Katholiken, 3 Protestanten, 1 Griechisch-Nicht-Unirten, der Nationalität nach 42 Deutsche, 3 Slaven, 1 Magyaren und 1 Romanen.

Taubstummen-Institute. Derartige Anstalten bestehen in der Monarchie 19 u. z. öffentliche zu Wien, Linz, Gratz, Görz, Hall, Prag,

Brünn, Lemberg, Mailand, Waitzen und Pressburg; Privat-Institute zu Nikolsburg, Trient, Mailand, Bergamo, Brescia (2), Crema und Villanuova. Im Jahre 1851 waren an diesen Anstalten 71 Lehrer beschäftigt; die Anzahl der Zöglinge belief sich auf 643, worunter 375 männliche und 268 weibliche.

Blinden-Institute. Nebst solchen öffentlichen Anstalten, welche für den Elementar-Unterricht bestimmt sind, zu Wien, Linz, Prag, Brünn, Mailand, Padua, Ofen und Pressburg bestehen, und im Jahre 1851 im Ganzen 42 Lehrer und 176 Schüler (119 männliche, 57 weibliche) zählten, findet sich noch ein Privat-Institut zu Brünn und zwei andere Anstalten zu Wien und Prag, welche den Unterricht der Blinden in Handarbeiten und Musik, zunächst aber deren Beschäftigung zum Zwecke haben.

Lehranstalten für Musik. Für höhere Ausbildung in der Musik bestehen das k. k. Conservatorium der Musik zu Mailand, die Musikschulen des Vereines zur Beförderung der Tonkunst in Prag, dann des Musikvereines des österreichischen Kaiserstaates und der Gesellschaft der Kirchenmusikfreunde zu Wien; an diese mit besonderen Lehrkräften ausgestatteten und bedeutenden Ruf geniessenden Lehranstalten schliessen sich die Schulen der übrigen in Oesterreich bestehenden Musikvereine und die zahlreichen Institute der Privat-Musiklehrer. Ausserdem wird an vielen Gymnasien und Realschulen musikalischer Unterricht ertheilt. Es ist jedoch bei dem gegenwärtigen Stande der amtlichen Erhebung nicht möglich, bestimmte Zahlen über die beim Musikunterrichte beschäftigten Personen, sowie über die Schüler anzugeben.

Sprachschulen von Privat-Lehrern gehalten finden sich in grosser Zahl in den Hauptstädten und in manchen kleineren Städten des flachen Landes, namentlich für italienische und französische Sprache. Auch an den Gymnasien, Realschulen, technischen Instituten und Universitäten wird Sprachunterricht ertheilt, und besonders sind es die letzteren höheren Institute, an welchen Lehrer und Docenten auch minder übliche lebende Sprachen lehren.

Für den Unterricht in den orientalischen Sprachen und zur Heranbildung von Dolmetschen und anderen Beamten der österreichischen Gesandtschaften und Consulate in der Levante, welche dort zugleich die Gerichtsbarkeit über die österreichischen Unterthanen führen, besteht in Wien die orientalische Academie, an welcher der Sprachunterricht zugleich mit den juridisch-politischen Studien verknüpft ist. Diese Anstalt zählte im Jahre 1851 als Lehrpersonale 5 Professoren, dann 10 Schüler.

Comptabilitätsschulen. An allen Universitäten, mit Ausnahme jener zu Olmütz, bestehen Lehrkanzeln für die Verrechnungskunde. Ausserdem wurde eine derartige Lehrkanzel von den Ständen Ober-Oesterreichs zu Linz errichtet.

Unterricht im Zeichnen wird an den Realschulen und als ausserordentlicher Gegenstand an vielen Gymnasien ertheilt; dazu kommen die Zeichen-Sonntagsschulen, welche theils an den Realschulen, theils an Orten, wo Gewerbvereine bestehen, gehalten werden, und eine grosse Zahl von Privat-Zeichenschulen.

Höhere Kunstschulen für zeichnende Künste sind jene, welche mit der k. k. Academie der bildenden Künste zu Wien und den k. k. Academien der schönen Künste zu Mailand und Venedig verbunden sind; die Kunstschule der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag; die Maler-Academien zu Bergamo und Lovere, die Maler- und Bildhauer-Academie zu Verona, die ständische Zeichnungs-Academie zu Gratz, die Malaspina'sche Zeichnungsschule zu Pavia und die Privatschule für Baukunst zu Gratz.

Für Kalligraphie und Stenographie bestehen einige Privatschulen; auch an den Gymnasien, Realschulen und an anderen öffentlichen Lehranstalten wird Unterricht im Schönschreiben und in der Stenographie ertheilt.

Für Gymnastik bestehen seit neuester Zeit ebenfalls an vielen öffentlichen Mittelschulen eigene Lehrer; ausserdem finden sich auch mehrere Privat-, gymnastische und Fechtschulen.

Pädagogische Lehranstalten. An den Normal-Hauptschulen eines jeden Kronlandes, so wie in Ungern an den protestantischen Collegien wird auch der Unterricht in der Pädagogik u. z. an den Normalschulen in einem zweijährigen Curse ertheilt. An den Universitäten bestehen eigene Lehrkanzeln der Erziehungskunde für Seelsorger, Erzieher und Candidaten des höheren Lehrfaches; auch an manchen Gymnasien, wie zu Linz, Görz u. a. werden ausserordentliche Vorträge über Erziehungskunde gehalten.

Als besondere Lehranstalten für den Elementar-Unterricht, deren Zöglinge nicht unter der Zahl der Schüler an den Volksschulen enthalten sind, kommen noch die Waisenhäuser und Armenschulen zu erwähnen. Waisenhäuser für Knaben bestehen zu Weyer, Prag (2), Mailand, Brescia, Chiari, Cremona, Casalmaggiore, Mantua, Viadana, Bergamo, Como, Pavia, Lodi, Codogno, Venedig, Vicenza und Rovigo, im Ganzen 18; Waisenhäuser für Mädchen zu Görz, Lemberg, Zalosce, Mariampol, Rozdol, Moszczany, Przeworsk, Mailand (2), Brescia, Montechiari, Gavordo, Salò, Chiari, Cremona,

Casalmaggiore, Mantua, Viadana, Sabionetta, Bergamo (2), Gandino, Romano, Como (2), Pavia, Lodi, Codogno, Venedig (2), Chioggia, Verona, Udine, Padua, Vicenza, Bassano, Valdobiadene, Rovigo und Feltre, im Ganzen 39; Waisenhäuser für beide Geschlechter zu Wien, Venedig, Udine, Padua, Vicenza (2), Pressburg und Hermannstadt, im Ganzen 8.

Armenschulen mit Verpflegung finden sich in der Lombardie und Venedig 18, wovon 4 für das männliche und 14 für das weibliche Geschlecht; Armenschulen ohne Verpflegung 13, worunter 2 für Knaben und 11 für Mädchen.

Lehranstalten für die weibliche Jugend. Hieher gehören die für die höhere weibliche Ausbildung bestehenden vier Staatsanstalten, das Civil-Mädchen-Pensionat zu Wien, das Institut für Officierstöchter zu Hernals bei Wien, die Convicte für Mädchen zu Mailand und Verona, die Institute der englischen Fräulein zu St. Pölten, Krems, Brixen, Meran, Roveredo, Prag, Lodi, Vicenza und Pest, endlich 61 Klosterschulen der Ursulinerinen, Salesianerinen und anderer Nonnenorden, welche sich vorzugsweise mit dem Unterrichte beschäftigen. Was den Elementar-Unterricht der weiblichen Jugend betrifft, so wurde bereits erwähnt, dass namentlich in den italienischen Ländern eine grosse Zahl von Privatschulen besteht; auch in den Haupt- und grösseren Städten der übrigen Kronländer wird ein grosser Theil der weiblichen Jugend in Privat-Mädchenschulen unterrichtet, da in denselben auch besondere Rücksicht auf die Erlernung der weiblichen Handarbeiten genommen wird. Einen ähnlichen Zweck verfolgen die weiblichen Industrieschulen in Mähren und die neuerrichteten Arbeitsschulen für arme Mädchen in Wien.

Theils als Vorbereitungsschulen für den Elementar-Unterricht, theils als Elementarschulen selbst sind die erst in neuerer Zeit entstandenen Kinderbewahranstalten zu erwähnen. Bezüglich derselben reichen die vollständigen Nachweisungen nur bis zum Jahre 1849; auch ist die Zahl der in 29 derartigen Anstalten (in Ungern, Kroatien, Slavonien, der Vojvodschaft und Siebenbürgen) verpflegten und unterrichteten Kinder nicht bekannt. In den übrigen Kronländern zählte man im Jahre 1849

	Kinder-bewahr-anstalten	Kinder		
		Knaben	Mädchen	Zusammen
Nieder-Oesterreich	11	946	966	1912
Ober-Oesterreich mit Salzburg .	8	413	365	778
Steiermark	4	138	109	247
Kärnthen und Krain	2	141	119	260

	Kinder-bewahr-anstalten	Kinder Knaben	Mädchen	Zusammen
Küstenland	2	163	133	296
Tirol	8	278	455	733
Böhmen	18	1182	1015	2197
Mähren und Schlesien	5	230	216	446
Galizien	3	68	132	200
Dalmatien	1	36	57	93
Lombardie	25	2190	1675	3865
Venedig	12	968	634	1602
Zusammen	99	6753	5876	12629

Die Zahl der verpflegten Kinder ist zwar eine bedeutende im Jahre **1849** gewesen; doch haben gerade die letzten Jahre viele neue derartige wohlthätige Anstalten in's Leben gerufen, daher wir der obigen Nachweisung nur in soferne einen Werth beilegen, als sie zum Vergleiche mit den folgenden Jahren benützt, die rasche Zunahme dieser Anstalten zeigen wird.

339. Militär-Lehranstalten. Aus der obigen Darstellung des Volksschulwesens in der österreichischen Monarchie lässt sich der durch die Thatsachen bestätigte Schluss ziehen, dass die Mehrzahl der in die militärische Dienstleistung Eintretenden den Elementar-Unterricht genossen hat und nur die geringere Zahl von Rekruten die Volksschulen entweder gar nicht oder nur mit schlechtem Erfolge besucht hat, wenn gleich auch dieses Verhältniss, wie jenes des Schulbesuches in den einzelnen Kronländern, nach den Werbbezirken ein verschiedenes ist. Was im Alter der Schulfähigkeit versäumt wurde, wird in den Compagnieschulen durch Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen nachgeholt; nur in sehr seltenen Fällen treten Militärs aus, ohne jene ersten Kenntnisse sich eigen gemacht zu haben. Ueber diesen in den Compagnieschulen in der Regel von Unterofficieren ertheilten Elementar-Unterricht stehen jedoch keine weiteren Nachweisungen zu Gebote.

Das die höhere militärische Ausbildung bezweckende Unterrichtswesen hat in neuester Zeit eine durchgreifende Umgestaltung erfahren; das Wesentliche derselben besteht in der Einheit der Leitung sämmtlicher Anstalten und in der strenge gegliederten Beziehung derselben zu einander. Ihrer Bestimmung nach theilen sich dieselben in solche Anstalten, welche zunächst Unterofficiere, und in solche, welche Officiere für die Armee heranbilden; zu den ersteren, welche in die Kategorie der Mittelschulen einzutheilen kommen, gehören die Militär-Unter- und Ober-Erziehungshäuser und die Schulcompagnien, zu den

letzteren als höheren Lehranstalten die Kadeten-Institute und Militär-Academien. So wie die Civil-Mittelschulen und höheren Lehranstalten, stehen auch beide Kategorien der Militär-Bildungsanstalten in einem gleichen wechselseitigen Zusammenhange, indem nur die vorzüglichsten Zöglinge der Unter-Erziehungshäuser in die Kadeten-Institute, jene der Schulcompagnien in die Academien überzutreten berufen sind, wogegen Zöglinge der Kadeten-Institute mit ungenügenden Fortschritten in die Ober-Erziehungshäuser versetzt werden und dadurch ihre Ansprüche auf Eintheilung in die Armee als Oberofficiere verlieren.

Als specielle höhere Militär-Bildungsanstalten bestehen das Militär-Lehrer- und Central-Fecht-Institut, der höhere Artillerie- und Genie-Curs, dann die Kriegsschule.

Indem wir hier den Stand dieser Militär-Lehranstalten und ihre Einrichtung in der Weise darstellen, wie dieselben sich nach dem Organisations-Entwurfe gestalten, müssen wir bemerken, dass der neue Lehrplan vollständig erst im Jahre 1856 durchgeführt sein wird und die gegenwärtige als Uebergangsperiode zu gelten hat.

Die Militär-Unter-Erziehungshäuser sind Vorbereitungsschulen für die Ober-Erziehungshäuser und Kadeten-Institute; in denselben werden vor Allem Militärwaisen und Söhne verdienter Militärs im Alter von 8 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Die Zahl dieser Anstalten ist auf 12 mit einem Stande von je 100 Zöglingen bestimmt; gegenwärtig bestehen dieselben zu Budweis, Znaim, Krems, Hall, Bergamo, Fiume, Pancsova, Szamos-Ujvár, Grosswardein, Szatmár, Drohobycze und Przemysl; nur jene zu Fiume, Szamos-Ujvár und Szatmár werden an diesen Orten bleiben, wogegen das Erziehungshaus von Budweis definitiv nach Kosmanos, von Znaim nach Prerau, von Hall nach Liebenau, von Bergamo nach Belluno, von Pancsova nach Karansebes, von Drohobycze nach Tarnow und von Przemysl nach Jaroslau verlegt werden wird und die definitiven Aufstellungsorte der Erziehungshäuser von Krems und Grosswardein noch nicht bestimmt sind. Der Curs umfasst vier Jahrgänge, nach deren Zurücklegung die Zöglinge in die Ober-Erziehungshäuser, die fähigeren aber, wie bereits erwähnt, unmittelbar in die Kadeten-Institute übertreten. Die Hauptgegenstände des Unterrichtes bilden die deutsche Sprache, das Rechnen und die Kalligraphie; ausserdem sind Religionslehre, Geographie, Naturkunde, Freihandzeichnen, die Anfangsgründe des Abrichtungsreglements und Gymnastik Lehrgegenstände.

Die Militär-Ober-Erziehungshäuser schliessen sich an die Unter-Erziehungshäuser; die Zahl der Zöglinge für jedes dieser Institute ist mit 200 im Alter von 11—15 Jahren festgesetzt, da ausser den

aus den Unter-Erziehungshäusern eintretenden Schülern auch Stiftlingen und Zahlenden der unmittelbare Eintritt aus dem elterlichen Hause nach entsprechend abgelegter Prüfung gestattet wird. Die **12** Ober-Erziehungshäuser befinden sich gegenwärtig provisorisch zu Prag (mit Filialen zu Kosmanos, Brüx, Josephstadt und Pilsen), Brünn (Filiale Prossnitz), Linz (Filialen St. Pölten und Enns), Marburg (Filialen Klagenfurt und Waitz), Cividale (Filiale Görz), Petrinia (Filiale Bellovar), Karansebes (Filiale Bosović), Orlath, Kaschau (Filialen Leutschau und Bartfeld), Pressburg (Filialen Stuhlweissenburg und Waitzen), Lemberg (Filiale Staremiasto) und Teschen. Als definitive Aufstellungsorte sind bezeichnet (für Prag) Kollin, (für Brünn) Weisskirchen, (für Linz) Enns, (für Marburg) Strass, (für Cividale) Serravalle, Petrinia, (für Karansebes) Kamiewitz, (für Orlath) Hermannstadt, Kaschau und Krakau; unbestimmt sind noch die definitiven Orte für die gegenwärtig zu Pressburg und Lemberg bestehenden Anstalten.

Auch hier zählt der Curs vier Jahrgänge, während welcher theils die Lehrgegenstände der Unter-Erziehungshäuser in erweitertem Umfange gelehrt werden, theils als neue Gegenstände die Nationalsprache, Arithmetik, Geometrie, Geschichte und Dienstreglement hinzukommen, so wie auch ausser Gymnastik das Schwimmen erlernt wird.

Nach Beendigung des vierjährigen Curses werden die Zöglinge mit Rücksicht auf ihre Befähigung und die eigene Wahl in eine der Schulcompagnien eingetheilt; nur in die Marineschule treten die Zöglinge schon nach vollendetem zweiten Jahrgange des Ober-Erziehungshauses.

Die Schulcompagnien verfolgen den Zweck, sowohl theoretisch als practisch unterrichtete Unterofficiere speciell für die verschiedenen Waffengattungen heranzubilden. Ausser den aus den Ober-Erziehungshäusern eintretenden Zöglingen werden in die Schulcompagnien der technischen Truppen noch die vorzüglichsten Schüler aus den Unterofficierschulen dieser Waffen, so wie auch Schüler von Civil-Lehranstalten aufgenommen, wenn sie sich über die Erwerbung der nöthigen Vorkenntnisse durch eine Prüfung auszuweisen vermögen. Derartige Anstalten werden nach vollständiger Durchführung des neuen Systemes **20** bestehen und zwar:

a) **5** Infanterie-Schulcompagnien mit **2** Jahrgängen und je **120** Zöglingen (gegenwärtig sind bereits **3** zu Klosterneuburg, Wiener-Neustadt und Bruck a. d. Leytha aufgestellt), zu Gratz, Olmütz, Hainburg, Fischau (bei Wiener-Neustadt) und Klosterneuburg (provisorisch).

b) **3** Schul-Escadronen (Cavallerieschulen) mit **2** Jahrgängen und je **60** Zöglingen, wovon die erste eine Dragoner-, die zweite eine

Uhlanen-, die dritte eine Husaren-Escadron bilden wird. Diese Schulen sind bis jetzt noch nicht errichtet und ihre Aufstellungsorte nicht bestimmt.

c) 3 Grenz-Schulcompagnien zu je 120 Zöglingen in 3 Jahrgängen. Gegenwärtig bestehen dieselben zu Weisskirchen, zu Thurn (mit Filiale zu Gospich) und zu Bellovar (mit Filiale in Vinkovce). Beide letztere Anstalten (Bellovar und Vinkovce) werden in der Folge in Neugradisca vereinigt werden.

d) 5 Artillerie-Schulcompagnien in 3 Jahrgängen und mit je 150 Zöglingen sind bereits zu Prag, Wien, Gratz, Pest und Verona aufgestellt.

e) 1 Genie-Schulcompagnie in 3 Jahrgängen mit 120 Zöglingen zu Krems.

f) 1 Pionnier-Schulcompagnie für 120 Zöglinge mit 3 Jahrgängen wird zu Tulln errichtet.

g) 1 Flottillen-Schulcompagnie mit 60 Zöglingen in 3 Jahrgängen, welche bereits zu Klosterneuburg besteht.

h) 1 zu Triest bestehende Marine-Schulcompagnie mit 4 Jahrgängen und 150 Zöglingen, in welche die Zöglinge des zweiten Jahrganges der Ober-Erziehungshäuser oder Aspiranten unmittelbar aus der Privat-Erziehung aufgenommen werden.

Diese aufgeführten 20 Schulcompagnien beschliessen in der Regel den Unterricht der Zöglinge, welche sofort als Unterofficiere in die betreffenden Waffenkörper der Armee eintreten; nur die fähigsten Zöglinge erwerben sich durch ihre Verwendung den Anspruch auf die Aufnahme in die höheren Militär-Lehranstalten u. z. jene der Infanterieschulen in die Militär-Lehrer- und Central-Fechtschule, jene der Artillerie-, Flottillen- und Marineschulen in die Artillerie-Academie, und jene der Genie- und Pionnierschulen in die Genie-Academie.

Die Militär-Lehrer- und Central-Fechtschule hat die Bestimmung, Lehrer für die Erziehungshäuser, dann Fecht- und Turnlehrer für die Militär-Lehranstalten sowohl als auch für die Regimenter und Corps auszubilden. Diese Schule besteht daher aus 2 Abtheilungen mit je 40 Schülern und je einem Jahrescurse.

Die Kadeten-Institute bezwecken die Vorbereitung für den höheren militär-wissenschaftlichen Unterricht. Aufgenommen werden in dieselben Söhne verdienstvoller Militärs, die vorzüglichsten Schüler der Unter-Erziehungshäuser, Knaben, welche Militärstiftungen erlangen, dann zahlende Zöglinge aus allen Ständen der österreichischen Bevölkerung, welche den aufgestellten Aufnahmsbedingnissen entsprechen, alle im Alter von 11 bis 13 Jahren. Der Lehrcurs dauert 4 Jahre;

die schlechtbefähigten Schüler der ersten 3 Jahrgänge werden, wie bereits erwähnt, in die Ober-Erziehungshäuser versetzt, wogegen der regelmässige Uebertritt der absolvirten Zöglinge derselben in die Academien erfolgt. Die Gegenstände des Unterrichtes sind Religionslehre, deutsche Sprachlehre und Redekunst, französische Sprache, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Abrichtungs- und Exercier-Reglemente, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Tanzen, Gymnastik und Schwimmen. Gegenwärtig besteht ein derartiges Institut zu Hainburg; weitere 3 werden zu Neu-Cilli, zu Eisenstadt und zu Znaim für je **200** Zöglinge errichtet werden.

Als höhere Militär-Lehranstalten, deren Zöglinge in die Armee als Officiere eintreten, bestehen

a) für Infanterie und Cavallerie die Militär-Academie zu Wiener-Neustadt mit **400** Schülern und 4 Jahrgängen;

b) die Artillerie-Academie zu Olmütz in 4 Jahrgängen mit **200** Zöglingen;

c) die Genie-Academie zu Znaim ebenfalls mit 4 Jahrgängen und einer Zahl von **200** Zöglingen;

d) die Marine-Academie zu Triest, in welche die Zöglinge des zweiten Jahrganges der Kadeten-Institute aufgenommen werden und daselbst einen vierjährigen theoretischen, dann einen zweijährigen practischen Curs am Bord zu machen haben. Der Stand der Zöglinge des theoretischen Curses ist auf **100** festgestellt, wornach der practische Curs auf der See stets **50** Zöglinge zählen wird.

Die ausgezeichnetsten Schüler der erstgenannten drei Academien werden nach einer zweijährigen Dienstleistung bei der Truppe in die Kriegsschule (**30** Candidaten), jene der unter *b)* und *c)* aufgeführten Academien in den höheren Artillerie- und Genie-Curs (**60** Candidaten) einberufen. Beide Anstalten zählen einen zweijährigen Curs, veranlassen die Beförderung der frequentirenden Lieutenants zu Oberlieutenants und bezüglich der Kriegsschule die Befähigung zum Eintritte in den General-Quartiermeisterstab oder für die Verwendung in der höheren Adjutantur. Die Kriegsschule besteht zu Wien; der vereinigte höhere Artillerie- und Genie-Curs wird in Wiener-Neustadt errichtet; gegenwärtig ist bloss provisorisch der höhere Genie-Curs mit der Genie-Academie in Znaim verbunden.

Mit Ende des Jahres **1852** befanden sich an den bereits bestehenden reorganisirten Militär-Lehranstalten im Ganzen **6.342** Zöglinge, und zwar:

Anstalt	Zöglinge 1. Jahrgang	2.	3.	4.	5.	6.	Zusammen
Unter - Erziehungshäuser:							
Budweis	19	27	30	26	—	—	102
Znaim	11	15	19	25	—	—	70
Krems	13	24	29	30	—	—	96
Hall	13	18	26	34	—	—	91
Bergamo	18	20	22	31	—	—	91
Fiume	—	25	26	19	—	—	70
Pancsova	—	—	14	26	—	—	40
Szamos-Ujvár	12	12	9	11	—	—	44
Grosswardein	14	16	14	31	—	—	75
Szathmár	22	19	19	22	—	—	82
Drohobycze	20	24	—	—	—	—	44
Przemysl	—	—	28	38	—	—	66
Zusammen	142	200	236	293	—	—	871
Ober - Erziehungshäuser:							
Prag	46	75	92	93	—	—	306
Brünn	19	51	39	32	—	—	141
Linz	50	47	71	69	—	—	237
Marburg	48	60	43	32	—	—	183
Cividale	50	45	40	38	—	—	173
Petrinia	32	34	35	34	—	—	135
Karansebes	20	20	38	19	—	—	97
Orlath	19	18	18	18	—	—	73
Kaschau	40	50	53	53	—	—	196
Pressburg	43	40	65	58	—	—	206
Lemberg	28	34	38	32	—	—	132
Teschen	26	48	29	27	—	—	130
Zusammen	421	522	561	505	—	—	2009
Infanterieschulen:							
Klosterneuburg	104	74	—	—	—	—	178
Wiener-Neustadt	114	71	—	—	—	—	185
Bruck a. d. Leytha	122	92	—	—	—	—	214
Zusammen	340	237	—	—	—	—	577
Grenzstabschulen:							
Weisskirchen	25	12	—	—	—	—	37
Thurn	—	49	—	—	—	—	49
Gospić (Filiale)	—	—	28	—	—	—	28
Bellovar	43	—	—	—	—	—	43
Vinkovce (Filiale)	38	—	—	—	—	—	38
Zusammen	106	61	28	—	—	—	195

Anstalt	Zöglinge 1. Jahrgang	2.	3.	4.	5.	6.	Zusammen
Artillerieschulen:							
Prag	76	45	20	—	—	—	141
Wien	78	32	16	—	—	—	126
Gratz	77	42	19	—	—	—	138
Pest	79	44	20	—	—	—	143
Verona	79	45	21	—	—	—	145
Zusammen	389	208	96	—	—	—	693
Genie-Schule zu Krems	58	43	11	—	—	—	112
Pionnier-Schule zu Tulln	96	40	23	—	—	—	159
Flottillen-Schule zu Klosterneuburg	22	12	7	—	—	—	41
Marine-Schule zu Triest	17	20	13	8	—	—	58
Militär-Lehrerschule	39	—	—	—	—	—	39
Central-Fechtschule	32	—	—	—	—	—	32
Zusammen	71	—	—	—	—	—	71
Kadeten-Institut zu Hainburg	56	55	90	—	—	—	201
Kadeten-Compagnie zu							
Olmütz	—	100	44	—	—	—	144
Gratz	—	99	56	—	—	—	155
Zusammen	56	254	190	—	—	—	500
Wr.-Neustädter Academie	—	125	67	56	61	161*)	470
Artillerie-Academie zu Olmütz	53	75	63	41	—	—	232
Genie-Academie zu Bruck (Znaim)	47	75	66	37	25	25	275
Marine-Academie in Triest	18	25	20	16	—	—	79
Zusammen	118	300	216	150	86	186	1056
Im Ganzen	1836	1897	1381	956	86	186	6342

*) Darunter noch 52 Zöglinge der siebenten und 57 Zöglinge der achten Classe nach dem früheren Systeme.

In den Schulen für Unterofficiere befanden sich demnach zu Anfang des Jahres **1853** im Ganzen **4.786** Zöglinge, in den Lehranstalten für Oberofficiere **1.556**.

340. Erziehungsanstalten. Als Erziehungsanstalten sind jene Institute zu betrachten, deren Zöglinge ihre Verpflegung im Hause finden und den Unterricht entweder an der mit dem Institute verbundenen oder an einer anderen Lehranstalt geniessen. Dieser im Hause genossene Unterricht umfasst die Gegenstände der Elementarschulen in den Waisenhäusern, die Lehrgegenstände der Gymnasien in den Convicten, die theologischen Studien in den Seminarien und Klöstern, dann Lehrgegenstände für specielle Ausbildung in den militärischen Erziehungshäusern, in den Taubstummen- und Blinden-Instituten; ausserdem bestehen viele Privat-Erziehungsanstalten, deren Zöglinge entweder den Elementar-Unterricht geniessen oder als Privatschüler für Gymnasien und Realschulen von eigenen Lehrern unterrichtet werden. Da jedoch sämmtliche Zöglinge dieser Institute bereits als öffentliche oder Privatschüler der Lehranstalten berücksichtigt wurden, so genügt es hier im Allgemeinen die Zahl derselben nach den einzelnen Kronländern zusammenzustellen.

Im Jahre **1849** zählte man

	Erziehungs-anstalten	Zöglinge Männlich	Zöglinge Weiblich	Zusammen
Nieder-Oesterreich	53	2314	624	2938
Ober-Oesterreich mit Salzburg	14	414	135	549
Steiermark	19	554	175	729
Kärnthen und Krain	9	346	94	440
Küstenland	17	303	67	370
Tirol	21	556	314	870
Böhmen	30	1119	167	1286
Mähren und Schlesien	17	870	17	887
Galizien, Krakau und Bukowina	42	808	357	1165
Dalmatien	5	183	—	183
Lombardie	159	5409	3407	8816
Venedig	77	2789	2188	4977
Ungern mit Kroatien, Slavonien und der Vojvodschaft	102	2444	165	2609
Siebenbürgen	19	3855	266	4121
Militärgrenze	4	236	—	236
Zusammen	588	22200	7976	30176

341. Höhere Bildungsanstalten. Wissenschaftliche Vereine, Kunstvereine und andere Corporationen wirken nicht nur mittelbar auf die Entwicklung der Bildung im Allgemeinen ein, sondern unterhalten

auch in vielen Fällen eigene Schulen für den Unterricht. Der Umfang und die Thätigkeit dieser Anstalten bildet daher ein wesentliches Merkmal der geistigen Cultur der österreichischen Monarchie; beide Momente lassen sich jedoch nur nach der Zahl der Mitglieder darstellen. Im Jahre 1849 bestanden die folgenden Bildungsanstalten:

Anstalten	Leitende	Lehrende	Ordentliche und ausserordentliche	Correspondirende u. Ehren-	Zusammen
	Mitglieder				
K. k. Academie der Wissenschaften	1	—	58	140	199
K. k. Gesellschaft der Aerzte (Wien)	24	—	120	404	548
K. k. Academie der bildenden Künste (Wien)	6	34	60	167	267
Verein zur Beförderung der bildenden Künste (Wien)	18	—	3152	—	3170
N. ö. Gewerbverein (Wien)	35	—	972	47	1054
K. k. Landwirthsch.-Gesellsch. (Wien)	11	—	1441	143	1595
K. k. Gartenbau-Gesellschaft (Wien)	28	—	119	45	192
Gesellschaft d. Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates (Wien)	14	21	630	39	704
Verein zur Beförderung und Verbreitung echter Kirchenmusik (Wien)	17	4	127	9	157
Nieder-Oesterreich	154	59	6679	994	7886
Kunstverein für Ankauf von Oehlgemälden und Statuen (Salzburg)	29	—	449	—	478
Museum Francisco-Carolinum f. Ober-Oesterreich und Salzburg (Linz)	30	—	397	48	475
Musikverein (Linz)	12	2	217	35	266
Dom-Musikverein mit dem Mozarteum (Salzburg)	26	18	256	132	432
Musikverein (Steyer)	19	1	500	1	521
Landwirthschaftsverein (Linz)	127	—	1500	12	1639
Ober-Oesterreich u. Salzburg	243	21	3319	228	3811
Ständisches Joanneum (Gratz)	5	8	—	—	13
Historischer Verein (Gratz)	9	—	165	47	221
Geognostisch-montan. Verein (Gratz)	9	—	365	39	413
Industrie- und Gewerbverein (Gratz)	10	5	379	31	425
Verein zur Beförderung der Seidenzucht in Steiermark (Gratz)	1	1	80	—	82
K. k. Gartenbau-Verein (Gratz)	13	4	99	10	126
K. k. Landwirthsch.-Gesellsch. (Gratz)	10	2	2850	190	3052
Musikverein (Gratz)	16	5	197	48	266
Musikverein (Marburg)	8	4	120	2	134
Steiermark	81	29	4255	367	4732

Anstalten	Leitende	Lehrende	Ordentliche und ausserordentliche	Correspondirende u. Ehren-	Zusammen
	Mitglieder				
Ständisches Landesmuseum (Laibach)	14	—	195	2	211
K. k. Landwirthsch.-Gesellsch. (Laib.)	8	—	701	305	1014
K. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthsch. u. Industrie (Klagenf.)	12	—	656	119	787
Philharmonische Gesellschaft (Laib.)	10	2	146	32	190
Kärnthen und Krain .	44	2	1698	458	2202
Cabinet der Minerva (Triest)	3	—	24	3	30
Verein für botanische und physicalische Vorlesungen (Triest)	1	2	18	—	21
K. k. Landwirthsch.-Gesellsch. (Görz)	8	—	282	225	515
Küstenland .	12	2	324	228	566
I. R. Accademia degli Agiati (Roveredo)	6	—	50	115	171
Gesellschaft des Ferdinandeums (Nationalmuseum zu Innsbruck	11	—	425	13	449
K. k. Landwirthsch.-Gesellsch. (Innsb.)	50	—	1860	101	2011
Verein z. Beförd. d. Tonkunst (Innsbr.)	11	7	275	28	321
Tirol .	78	7	2610	257	2952
K. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften (Prag)	1	—	47	53	101
Gesellschaft patriotisch. Kunstfreunde mit dem Kunstvereine (Prag)	8	3	2936	5	2952
Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes (Prag)	15	3	304	78	400
Gesellsch. d. vaterländ. Museums (Prag)	9	—	205	62	276
K. k. patriot.-ökon. Gesellsch. (Prag) .	16	—	267	90	373
Schafzüchter-Verein (Prag)	11	.	98	50	159
Pomologischer Verein (Prag)	9	—	129	29	167
Gartenbau-Gesellschaft (Prag)	15	—	334	33	382
Verein zur Beförd. der Tonkunst (Prag)	8	17	73	10	108
Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik (Prag)	11	3	184	33	231
Böhmen .	103	26	4577	443	5149
K. k. Gesellsch. zur Beförd. des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde mit dem Franzens-Museum (Brünn)	7	—	23	296	326
Pomolog.-önologisch. Verein (Brünn)	18	2	—	227	247
Musikverein (Iglau)	10	2	80	—	92
Mähren und Schlesien .	35	4	103	523	665

Anstalten	Leitende	Lehrende	Ordentliche und ausserordentliche	Correspondirende u. Ehren-	Zusammen
	Mitglieder				
Gräflich Ossolynskisches literarisches Institut (Lemberg)	17	—	—	—	17
Institut zur Bildung der Orgelspieler (Lemberg)	1	—	—	—	1
Galizien .	18	—	—	—	18
Dalmatien. Museum für Alterthümer (Spalato)	1	—	1	—	2
K. k. Instit. d. Wissenschaft. (Mailand)	4	—	38	92	134
Athenäum d. Wissenschaft. (Brescia) .	10	—	30	231	271
" " " (Salò) . .	7	—	42	19	68
" " " (Bergamo)	4	—	45	60	109
Accademia fisico-medico statistica (Mailand)	5	—	54	92	151
K. k. Academie der schönen Künste (Mailand)	1	15	16	159	191
Accademia Tadini di belle arti (Lovere)	6	3	—	—	9
Accad. Carrara di belle arti (Bergamo)	7	2	—	—	9
Zeichenschule Malaspina (Pavia) . . .	—	1	—	—	1
Oeffentliche Malerschule (Pavia) . . .	—	1	—	—	1
Philharmon. Gesellschaft (Cremona) .	9	—	93	20	122
Lombardie .	53	22	318	673	1066
K. k. Inst. d. Wissenschaften (Venedig)	2	—	38	103	143
Athenäum (Venedig)	4	—	48	300	352
" (Treviso)	5	—	35	389	429
Academie der Wissenschaften und Künste (Padua)	10	—	67	272	349
Academie d. Wissenschaften (Rovigo)	5	—	36	379	420
Accad. scientifica leteraria (Bovolenta)	4	—	36	289	329
Accademia Olimpica (Vicenza)	10	—	192	43	245
K. k. Academie der schönen Künste (Venedig)	1	14	17	134	166
Acad. für Maler u. Bildhauer (Verona)	5	—	14	22	41
Gesellschaft des Handels, Ackerbaues und der Gewerbe (Verona)	6	—	40	126	172
Ackerbau-Gesellschaft (Udine)	8	—	39	146	193
Venedig .	60	14	562	2203	2839
Gewerbverein (Hermannstadt).	—	—	221	—	221
Musikverein (Hermannstadt)	18	3	299	—	320
Siebenbürgen .	18	3	520	—	541

Uebersicht.	Leitende	Lehrende	Ordentliche und ausserordentliche	Correspondirende u. Ehren-	Zusammen
	Mitglieder				
16 Anstalten für allgemeine wissenschaftliche Bildung	93	—	786	2488	3367
3 Anstalten für specielle wissenschaftliche Bildung	30	2	192	496	720
11 Anstalten für allgem. Kunstbildung	81	73	6644	487	7285
8 Anstalten z. Beförd. d. Landeskunde	88	8	1753	211	2060
6 „ „ „ „ Industrie ..	80	10	2456	157	2703
17 „ „ „ „ Landwirthschaft und des Ackerbaues......	357	8	10438	2147	12950
14 Anstalten für Pflege und Ausbildung der Tonkunst	171	88	2697	388	3344
75 Zusammen. .	900	189	24966	6374	32429

In Ungern bestehen, so weit bekannt, die folgenden wissenschaftlichen und Kunstvereine: **1.** Ungrische gelehrte Gesellschaft (Pest), **2.** Literaturverein (Agram), **3.** Gesellschaft der Aerzte (Pest), **4.** Kunstverein (Pest), **5.** Schutzverein zur Emporbringung der Industrie (Pest), **6.** **2** Landwirthschafts - Gesellschaften (Pest und Stuhlweissenburg), **7.** **8** Musikvereine (Agram, Arad, Bartfeld, Güns, Oedenburg, Ofen und Pressburg); die Anzahl der Mitglieder dieser Gesellschaften kann jedoch nicht angegeben werden.

342. Zeitungswesen. Mit Anfang des Jahres **1853** erschienen in der österreichischen Monarchie **249** Zeitungen, Tageblätter, Monatsmittheilungen und überhaupt periodische Druckschriften, worunter **77** politische und **172** nicht-politische.

Nach den Orten, wo diese Blätter ausgegeben werden, und der Sprache, in welcher dieselben geschrieben sind, ergibt sich die folgende Uebersicht:

Orte des Erscheinens	Sprache	Politisch	Nichtpolitisch	Zusammen
		periodische Schriften		
Wien	Deutsch	14	32	46
„	Italienisch	1	—	1
„	Czechisch	1	—	1
„	Ruthenisch	1	—	1
„	Armenisch	1	—	1
Mailand	Italienisch	4	28	32
Venedig	„	1	10	11
Triest..............	„	2	8	10
„	Deutsch	1	—	1

Orte des Erscheinens	Sprache	Politisch	Nichtpolitisch	Zusammen
		periodische Schriften		
Prag	Czechisch	1	2	3
„	Deutsch	4	6	10
Pest	Magyarisch	2	9	11
„	Deutsch	2	5	7
„	Czechisch (slovakisch)	—	1	1
Innsbruck	Deutsch	4	3	7
Lemberg	Polnisch	1	4	5
„	Deutsch	1	1	2
„	Ruthenisch	1	—	1
Linz	Deutsch	1	4	5
Brünn	Czechisch	1	1	2
„	Deutsch	1	3	4
Gratz	Deutsch	1	3	4
Salzburg	Deutsch	3	1	4
Klagenfurt	Slovenisch	—	2	2
„	Deutsch	1	1	2
Laibach	Slovenisch	—	2	2
„	Deutsch	1	1	2
Agram	Kroatisch	1	3	4
„	Deutsch	2	—	2
Olmütz	Deutsch	1	1	2
Kronstadt	Romanisch	1	—	1
„	Deutsch	1	1	2
Hermannstadt	Deutsch	1	1	2
Pressburg	Deutsch	1	1	2
Temesvár	Deutsch	1	1	2
Troppau	Deutsch	1	1	2
Krakau	Polnisch	1	—	1
Neusatz	Serbisch	1	—	1
Semlin	Serbisch	1	—	1
„	Deutsch	—	1	1
Zara	Illyrisch	1	1	2
„	Italienisch	2	1	3
Como	Italienisch	1	—	1
Verona	Italienisch	1	2	3
Udine	Italienisch	1	2	3
Trient	Italienisch	1	1	2
Bergamo	Italienisch	1	—	1
Brescia	Italienisch	1	3	4
Cremona	Italienisch	1	—	1
Lodi	Italienisch	1	—	1
Pavia	Italienisch	1	—	1
Roveredo	Italienisch	1	—	1
Arad	Magyarisch	—	1	1

Orte des Erscheinens	Sprache	Politisch	Nichtpolitisch	Zusammen
		periodische Schriften		
Arad	Deutsch	—	2	2
Teschen	Polnisch	—	2	2
Ischl	Deutsch	—	1	1
Karlsbad	Deutsch	—	1	1
Neutitschein	Deutsch	—	1	1
Brüx	Deutsch	—	1	1
Botzen	Deutsch	—	1	1
Bregenz	Deutsch	—	1	1
Eger	Deutsch	—	1	1
Ried	Deutsch	—	1	1
Bruneck	Deutsch	—	1	1
Iglau	Deutsch	—	1	1
Znaim	Deutsch	—	1	1
Gmunden	Deutsch	—	1	1
Reichenberg	Deutsch	—	1	1
Czernowitz	Deutsch	—	1	1
Gross-Becskerek	Deutsch	—	1	1
Neusohl	Czechisch	—	1	1
Humpoletz	Czechisch	—	1	1
Debreczin	Magyarisch	—	1	1
Miskolz	Magyarisch	—	1	1
Klausenburg	Magyarisch	—	1	1
	Zusammen	77	172	249

Nach den Sprachen, in welchen diese Zeitschriften erscheinen, ergibt sich die folgende Vertheilung:

Sprache	Politische	Nichtpolitische	Zusammen
	Zeitschriften		
Deutsch	42	84	126
Italienisch	20	55	75
Magyarisch	2	13	15
Czechisch	3	6	9
Polnisch	2	6	8
Ruthenisch	2	—	2
Slovenisch	—	4	4
Serbisch	2	—	2
Illyrisch	1	1	2
Kroatisch	1	3	4
Romanisch	1	—	1
Armenisch	1	—	1
Zusammen	77	172	249

Nach den Kronländern vertheilen sich die inländischen Zeitschriften endlich auf folgende Weise:

Kronland	Politische Zeitschriften	Nichtpolitische Zeitschriften	Zusammen
Nieder-Oeterreich	18	32	50
Ober-Oesterreich	1	7	8
Salzburg	3	1	4
Steiermark	1	3	4
Kärnthen	1	3	4
Krain	1	3	4
Küstenland	3	8	11
Tirol	6	7	13
Böhmen	5	13	18
Mähren	3	8	11
Schlesien	1	3	4
Galizien	4	5	9
Bukowina	—	1	1
Dalmatien	3	2	5
Lombardie	10	31	41
Venedig	3	14	17
Ungern	6	19	25
Kroatien und Slavonien . .	3	3	6
Vojvodschaft	1	5	6
Siebenbürgen	3	3	6
Militärgrenze	1	1	2
Zusammen . .	77	172	249

Der internationale Zeitungsverkehr Oesterreichs, in soweit derselbe durch die Postverwaltung stattfindet, umfasste im Jahre **1851** in dem Eingange **9.648** und in dem Ausgange **1.806** ganzjährige Exemplare. Nach den Grenzen vertheilt sich der Zeitungseingang auf Süd-Deutschland mit **5.672**, Sachsen mit **1.173**, Preussen mit **2.057**, Russland und Polen mit **50**, auf die Türkei mit **9**, auf die italienischen Staaten mit **445** und auf die Schweiz mit **221** Exemplaren; zur See sind im Ganzen **21** Exemplare eingegangen. Unter den eingeführten Zeitungen war ungefähr die Hälfte (**4.701** Exemplare) für Nieder-Oesterreich (Wien) bestimmt; **1.233** Exemplare gingen nach der Lombardie, **1.229** Exemplare nach Böhmen, **1.133** Exemplare nach Ober-Oesterreich und Salzburg. Diese Zahlen sind jedoch nicht als die für die genannten Kronländer allein giltigen anzusehen, indem diese und besonders Wien auch noch andere Provinzen mit ausländischen Zeitungen versorgten.

Nach dem Auslande wurden im Jahre **1851** im Ganzen **1.806** Exemplare inländischer Zeitungen versendet, wovon nach Süd-Deutsch-

land 379, Sachsen 94, Preussen 374, Russland und Polen 147, nach der Türkei 371, den italienischen Staaten 330 und nach der Schweiz 78 Exemplare.

Was speciell den Zeitungsverkehr von Wien betrifft, soweit er durch die Haupt-Zeitungs-Expedition daselbst stattfindet, so umfasste derselbe im Jahre 1851 im Ganzen 9.916 ganzjährige Exemplare, wovon 5.215 inländische und 4.701 ausländische Blätter waren. Nach den Sprachen vertheilten sich die inländischen Zeitungen mit 5.149 Exemplaren in deutscher, mit 52 Exemplaren in italienischer, 7 Exemplaren in magyarischer, 3 Exemplaren in kroatischer, 2 Exemplaren in czechischer und mit je einem Exemplare in polnischer und romanischer Sprache. Unter den ausländischen Zeitungs-Exemplaren befanden sich 3.475 in deutscher, 987 in französischer, 157 in englischer, 46 in italienischer, 11 in russischer, 10 in polnischer, je 4 in griechischer und dänischer, 3 in holländischer, 2 in schwedischer und je eines in serbischer und wendischer Sprache. Von den deutschen Blättern entfielen 39 allein auf Baiern, welche in 1.847 Exemplaren verbreitet waren; die Augsburger allgemeine Zeitung zählte in Wien allein 1.423 Abonnenten.

Der Zeitungsverkehr innerhalb der Monarchie lässt sich nach der Zahl nicht direct bestimmen; nimmt man jedoch die Menge der verbrauchten Zeitungsmarken als Anhaltspunct zu einer annähernden Berechnung, so ergibt sich im Jahre 1851 ein Versand von 17,583.000 einzelnen Nummern.

Zehnter Abschnitt.

GESUNDHEITS- UND ARMENWESEN, WOHLTHÄTIGKEITS-, VERSORGUNGS- UND VERSICHERUNGS-ANSTALTEN.

343. Sanitätswesen. Die oberste Leitung der Gesundheitspflege im gesammten Umfange der österreichischen Monarchie führt das Ministerium des Innern, und in Bezug auf Seesanität das Ministerium des Handels, zu welchem Ende bei jeder dieser Centralstellen je ein Sanitätsreferent besteht. Die Führung der Geschäfte in den Kronländern ist den Sanitätsreferenten bei den Statthaltereien (Protomedicat) und den der Centralseebehörde unterstehenden Sanitätsämtern der Seehäfen zugewiesen. In Beziehung auf die am festen Lande gegen das Ausland (Türkei, Walachei und Moldau) bestehenden Contumazanstal-

ten entscheidet das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Handels.

Dem Protomedicus unterstehen die Kreis- und Districtsärzte, dann die Stadtarmen- und Polizeibezirks-Aerzte in Wien und die Gemeindeärzte in der Lombardie, so wie die vom Staate aufgestellten und bezahlten Wundärzte und Hebammen. Die Zahl der im Jahre **1849** in öffentlicher Dienstleistung und Civilpraxis thätigen Aerzte gibt die folgende Uebersicht:

Kronland	Vom Staate bezahlte			Sonstige Civil-			Zusammen		
	Aerzte	Wund-ärzte	Hebammen	Aerzte	Wund-ärzte	Hebammen	Aerzte	Wund-ärzte	Hebammen
Nied.-Oester. Wien	50	19	10	444	197	628	494	216	638
Nied.-Oester. d. übr. Land	23	5	—	109	652	728	132	657	728
Ober-Oesterr.	19	5	—	56	335	696	75	340	696
Salzburg . . .	17	1	—	13	74	163	30	75	163
Steiermark . .	41	17	15	84	385	506	125	402	521
Kärnthen . . .	4	3	—	17	108	237	21	111	237
Krain	17	6	—	13	80	244	30	86	244
Görz, Gradisca und Istrien .	16	4	—	56	27	299	72	31	299
Triest sammt Gebiet	5	5	1	51	30	189	56	35	190
Tirol	30	11	1	299	274	910	329	285	911
Böhmen . . .	41	17	—	679	977	3660	720	994	3660
Mähren	13	16	—	133	418	1734	146	434	1734
Schlesien . .	2	2	—	22	106	368	24	108	368
Galizien . . .	29	35	20	155	283	439	184	318	459
Bukowina . .	3	6	9	3	8	314	6	14	323
Dalmatien . .	15	11	—	53	21	150	68	32	150
Militärgrenze	19	85	209	7	10	11	26	95	220
Lombardie . .	24	12	—	1721	726	1673	1745	738	1673
Venedig . . .	55	23	1	1137	554	2454	1192	577	2455
Zusammen . .	423	283	266	5052	5265	15403	5475	5548	15669

Im Vergleiche zur Gesammtbevölkerung entfällt demnach je

in	ein Arzt	ein Wundarzt auf Personen	eine Hebamme
Nieder-Oesterreich . .	2.457	1.762	1.126
Ober-Oesterreich . . .	9.417	2.077	1.014
Salzburg	4.867	1.947	896
Steiermark	8.056	2.505	1.933
Kärnthen	15.200	2.876	1.347
Krain	15.467	5.395	1.902
Küstenland	3.968	7.696	1.039
Tirol	2.613	3.016	944
Böhmen	6.125	4.436	1.205

in	ein Arzt	ein Wundarzt auf Personen	eine Hebamme
Mähren	12.327	4.147	1.038
Schlesien	18.297	4.061	1.192
Galizien	24.758	14.325	9.925
Bukowina	63.467	27.200	1.179
Dalmatien	5.879	12.303	2.625
Lombardie	1.562	3.693	1.629
Venedig	1.914	3.954	929
Militärgrenze	38.811	10.622	4.587

Auch beim Sanitätspersonale finden wir somit die Theilung der Monarchie in die östliche und westliche Hälfte ausgedrückt; wenn gleich die betreffenden Daten für Ungern und Siebenbürgen fehlen, so lässt sich doch mit Grund annehmen, dass das Verhältniss des Sanitätspersonales zur Bevölkerung hier das Mittel zwischen jenem in Galizien und in der **Bukowina** halten dürfte.

Uebrigens erhöht sich das Verhältniss in den aufgeführten Kronländern in etwas, wenn berücksichtigt wird, dass auch ein grosser Theil der Militärärzte Civilpraxis ausübt; das Militär-Sanitätspersonale zählte im Jahre **1849**

Kronland	Stabs-, Regiments- und Ober-Aerzte	Unter-Aerzte u. Gehilfen	Zusammen
Nieder-Oesterreich: Wien	54	59	113
Nieder-Oesterreich: das übrige Land	13	18	31
Ober-Oesterreich und Salzburg	13	19	32
Steiermark	19	30	49
Kärnthen und Krain	8	12	20
Küstenland	6	17	23
Tirol	10	17	27
Böhmen	68	100	168
Mähren und Schlesien	38	54	92
Galizien und Bukowina	86	147	233
Dalmatien	9	15	24
Militärgrenze	52	122	174
Lombardie	38	65	103
Venedig	46	70	116
Ungern	102	144	246
Siebenbürgen	23	34	57
Im Ganzen	585	923	1508

344. Impfungen. Bereits zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhundertes (**1802**) wurde die Einimpfung der Kuhpocken in Oesterreich eingeführt. Die Oberleitung des Impfwesens führt in jedem Kronlande der Protomedicus; die unmittelbare Leitung besorgen die Kreis-

und Districtsärzte, welche die Aufsicht über die Thätigkeit der zahlreichen Bezirks-Impfärzte führen.

Im Jahre **1849** war das Ergebniss der Impfungen das folgende:

Kronland	Es wurden geimpft mit flüssigem Impfstoffe	Es wurden geimpft mit trockenem Impfstoffe	Im Ganzen	Es verblieben ungeimpfte Kinder, die noch nicht geblattert haben
Nieder-Oesterreich	27913	1958	29871	13259
Ober-Oesterreich	10586	269	10855	20020
Salzburg	2422	159	2581	847
Steiermark	18647	353	19000	22830
Kärnthen	5352	37	5389	4777
Krain	13112	63	13175	1223
Görz, Gradisca und Istrien	12633	140	12773	1018
Triest sammt Gebiet	2211	7	2218	272
Tirol	15761	1701	17462	12228
Böhmen	139263	260	139523	5704
Mähren	52331	1671	54002	2020
Schlesien	9482	213	9695	982
Galizien	142016	—	142016	2688
Bukowina	16176	—	16176	—
Dalmatien	9136	680	9816	1513
Lombardie	88417	477	88894	22557
Venedig	59167	1900	61067	27215
Zusammen. .	624625	9888	634513	139153

Von der Gesammtzahl der geimpften Kinder haben **607.300** die echten Kuhpocken überstanden; bei **9.056** Kindern zeigten sich unechte Pocken, bei **12.808** Kindern wird der Erfolg ohne Haftung angegeben und **5.349** geimpfte Kinder wurden nicht revidirt.

Betrachtet man die Summe der angegebenen geimpften und nichtgeimpften Kinder als die Zahl der Impffähigen, so ergeben sich in den Kronländern die folgenden Verhältnisse:

Von der Gesammtzahl der Impffähigen

Kronland	wurden geimpft	blieben ungeimpft
Nieder-Oesterreich	69·3 %	30·7 %
Ober-Oesterreich	35·2 „	64·8 „
Salzburg	75·3 „	24·7 „
Steiermark	45·4 „	54·6 „
Kärnthen	53·0 „	47·0 „
Krain	91·5 „	8·5 „
Görz, Gradisca und Istrien	91·2 „	8·8 „
Triest sammt Gebiet	89·1 „	10·9 „
Tirol	59·2 „	40·8 „
Böhmen	96·1 „	3·9 „

Kronland	wurden geimpft	blieben ungeimpft
Mähren	96·4 %	3·6 %
Schlesien	90·8 „	9·2 „
Galizien	98·1 „	1·9 „
Bukowina	100·0 „	— „
Dalmatien	86·6 „	13·4 „
Lombardie	79·8 „	20·2 „
Venedig	69·2 „	30·8 „
Zusammen..	82·0 %	18·0 %

Hier zeigt sich sonach die Erscheinung, dass in den nördlichen Kronländern entweder zufolge der Ueberzeugung von der Nützlichkeit der Impfung oder zufolge der durchgreifenden gesetzlichen Zwangsmaassregeln das Impfwesen die grösste Ausbreitung gefunden hat, wogegen in den südlichen Kronländern, wo beide Momente geringere Wirksamkeit erlangten und örtliche Verhältnisse (in den Alpenländern), sowie die Beweglichkeit der Bevölkerung und Vorurtheile mannigfacher Art die Thätigkeit der Impfärzte erschweren, sich ein weit ungünstigeres Verhältniss darstellt, das in Steiermark seinen höchsten Ausdruck mit 64·8 % findet. In der Lombardie und Venedig kommt als Hinderniss der Impfung noch die Thatsache hinzu, dass eine grössere Zahl von geimpften Kindern von den Blattern befallen wird, wogegen jedoch die Erfahrung zeigt, dass die Sterblichkeit bei den nichtgeimpften Blatternkranken desto verheerender auftritt. Die betreffenden Verhältnisse ergeben sich aus der folgenden Uebersicht. Im Jahre 1849

Kronland	wurden von Blattern befallen		starben an den Blattern	
	geimpfte	nichtgeimpfte	geimpfte	nichtgeimpfte
	Personen			
Nieder-Oesterreich	515	1.019	24	128
Ober-Oesterreich und Salzburg	66	523	2	48
Steiermark	112	225	10	68
Kärnthen	29	63	2	5
Krain	—	56	—	14
Küstenland	3	13	—	1
Tirol	11	1.311	2	160
Böhmen	575	645	63	177
Mähren und Schlesien	83	71	7	8
Galizien und Bukowina	210	354	21	98
Dalmatien	379	398	49	163
Lombardie	2.545	233	148	72
Venedig	1.016	145	43	51
Zusammen..	5.544	5.056	371	993

Von der Gesammtzahl der Blatterkranken waren demnach **52·3** % geimpft, **47·7** % nicht geimpft; die Zahl der Todesfälle betrug **6·7** % der Zahl der geimpften Blatterkranken und stieg bei den nicht geimpften Kranken auf **19·6** %.

345. Krankenhäuser. Oeffentliche Krankenhäuser, welche zwar eigene Fonde für ihren Erhalt besitzen, deren allfällige Abgänge jedoch aus dem Staatsschatze gedeckt werden, zählten im Jahre **1849** die deutschen, slavischen und italienischen Kronländer der Monarchie **330**, in welche **230.481** Kranke aufgenommen und durch **6,304.801** Tage verpflegt wurden. Nach den einzelnen Kronländern und dem Geschlechte der Kranken vertheilen sich diese Zahlen auf folgende Weise:

Kronland	Zahl der Kranken-häuser	Aufgenommene Kranke		Verpflegstage	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich
Nieder-Oesterreich	11	20.518	12.857	546.067	413.928
Ober-Oesterreich	10	2.361	1.559	37.857	44.320
Salzburg	7	1.134	906	35.552	35.208
Steiermark	9	2.774	1.810	54.068	56.592
Kärnthen	2	591	662	21.345	19.877
Krain	1	758	333	21.025	16.727
Küstenland	6	4.413	2.771	160.209	129.094
Tirol	62	5.005	1.936	230.773	159.519
Böhmen	37	7.748	8.205	221.942	198.525
Mähren	11	4.702	2.789	96.433	66.981
Schlesien	3	833	703	23.057	15.925
Galizien	26	11.622	9.976	245.331	244.216
Bukowina	2	692	490	19.813	15.926
Dalmatien	4	1.475	1.225	47.382	42.573
Lombardie	79	59.807	32.503	1,165.496	939.768
Venedig	47	15.122	8.396	534.055	376.473
Militärgrenze	13	3.408	397	57.793	10.951
Zusammen	330	142.963	87.518	3,518.198	2,786.603

Werden die Verpflegstage mit der Zahl der Kranken verglichen, so zeigt sich die Thatsache, dass das weibliche Geschlecht durch weit längere Zeit den Aufenthalt in den Krankenhäusern in Anspruch nimmt, als das männliche; im Allgemeinen entfallen auf jeden Kranken **24·6** Tage, auf je eine Kranke aber **31·8** Tage, ein Verhältniss, welches mit geringen Schwankungen in allen Kronländern dasselbe bleibt.

Militärspitäler bestanden in demselben Jahre in der gesammten Monarchie **159**, welche **280.300** Kranke aufgenommen hatten und **6,056.444** Verpflegstage ausweisen; die Mehrzahl derselben fand sich den Kriegsereignissen zufolge in Galizien, in Ungern und in den italienischen Ländern.

346. Irrenhäuser. Aus den Krankenhäusern werden in diese Anstalten nur jene Irrsinnigen aufgenommen, für deren Heilung noch Hoffnung vorhanden ist, oder deren Krankheitsform den weiteren Aufenthalt derselben unter den übrigen Kranken gefährlich macht. Die Irrenhäuser werden in den deutsch-slavischen Kronländern durchaus von Staatsmitteln erhalten und beziehen nur aus dem allfälligen Vermögen der Irren oder ihrer Verwandten die gesetzmässigen Verpflegsgebühren; in der Lombardie und Venedig bestehen eigene Fonde für diese Anstalten. Die folgende Nachweisung der im Jahre **1849** verpflegten Irrsinnigen ist daher in soferne unvollständig, als die in den Krankenhäusern, Landspitälern und Versorgungshäusern befindlichen incurablen und unschädlichen Irren, welche nicht besonders ausgeschieden werden, in den aufgeführten Zahlen nicht enthalten sind.

Im Jahre **1849** zählte man

in	Irren-häuser	Verpflegte Individ.		Verpflegstage	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich
Nieder-Oesterreich	2	442	513	95.049	123.221
Ober-Oesterreich	1	98	55	22.851	12.825
Salzburg	1	11	8	3.066	2.872
Steiermark	1	113	117	29.302	30.340
Kärnthen	1	25	16	6.722	3.055
Krain	1	13	15	3.150	3.824
Küstenland	1	50	37	11.672	8.637
Tirol	2	84	74	21.907	17.254
Böhmen	1	413	277	96.329	64.608
Mähren	1	60	45	15.691	13.619
Galizien	1	151	137	24.745	22.138
Lombardie	9	983	963	175.517	175.052
Venedig	18	883	671	147.730	110.576
Zusammen. .	40	3326	2928	653.731	588.021

Das Wesen der Krankheit bedingt einen längeren Aufenthalt in den Anstalten und es entfallen im Durchschnitte nahezu **200** Verpflegstage auf jeden Irren; diese Zahl würde sich noch bedeutend höher ergeben, wenn die Zahl der während des Jahres Verstorbenen, welche **1.045** betrug, mit den betreffenden Verpflegstagen in Abzug gebracht werden könnte.

Ausser den nachgewiesenen öffentlichen Irrenanstalten bestehen mehrere Privat-Irrenanstalten, über deren Thätigkeit jedoch keine Angaben vorliegen.

347. Gebärhäuser. Schon zu Ende des vorigen Jahrhundertes begann die Errichtung von Anstalten, in welche bemittelte unehelich Schwangere gegen Entrichtung der gesetzmässigen Verpflegsgebühren,

arme dagegen unentgeltlich aufgenommen und bis nach erfolgter Geburt verpflegt werden. Dieselben sind dort, wo Krankenhäuser bestehen, mit diesen zumeist verbunden und dienen zugleich als Kliniken für angehende Wundärzte und Hebammen. Ueber die Wirksamkeit der Gebärhäuser im Jahre 1849 folgen die betreffenden Angaben:

Kronland	Gebärhäuser	Gebärende	Sterbfälle		
			Mütter	Kinder	
				todt geboren	nach der Geburt gestorben
Nieder-Oesterreich	1	8166	197	208	351
Ober-Oesterreich	1	648	5	21	6
Salzburg	1	116	—	—	—
Steiermark	1	1583	1	52	27
Kärnthen	1	121	3	5	4
Krain	1	257	1	4	47
Küstenland	1	208	—	—	—
Tirol	2	201	5	7	24
Böhmen	1	2553	81	96	118
Mähren	2	965	—	29	—
Galizien	1	142	7	17	18
Dalmatien	1	40	—	—	4
Lombardie	9	841	67	79	83
Venedig	17	517	17	30	22
Zusammen	40	16358	384	548	704

Im Allgemeinen kam demnach in diesen Anstalten auf je 43 gebärende Mütter ein Sterbfall und auf je 13 Geburten ein todtgebornes oder unmittelbar nach der Geburt verstorbenes Kind, Verhältnisse, welche weit ungünstiger sind, als bei den ausser den Gebärhäusern vorkommenden Geburten. Uebrigens zeigen sich die Sterbefälle der Mütter und Kinder im geringeren Verhältnisse in den deutsch-slavischen Kronländern, als in den südlichen Landestheilen und namentlich in der Lombardie.

348. Findelhäuser. Der Zweck der Findelhäuser — die Pflege der der elterlichen Obsorge beraubten unehelichen oder ehelicher Kinder, deren Eltern wegen Krankheiten oder anderen Verhältnissen ihren Verpflichtungen nachzukommen nicht im Stande sind — wird theils unmittelbar in der Anstalt selbst durch Ammen, theils ausser der Anstalt durch Pflegeeltern, welche bestimmte Beiträge vom Findelhause beziehen, erreicht. Die Wirksamkeit dieser Anstalten ist zunächst nur für den Umfang der Hauptstädte berechnet, da die Obsorge für uneheliche Kinder am flachen Lande in der Regel den Gemeinden zukommt. Die Verpflegung der Findlinge erstreckt sich von der Geburt

bis zum erreichten zehnten Lebensjahre, nach welcher Zeit dieselben entweder in Waisenhäuser aufgenommen oder von den Pflegeeltern unmittelbar zu landwirthschaftlichen Arbeiten verwendet oder in die Lehre gegeben werden.

Die Anzahl der bestehenden Findelhäuser und der in denselben im Jahre **1849** verpflegten Kinder zeigt die folgende Uebersicht:

Kronland	Findelhäuser	Kinder im Hause: Kinder		Kinder im Hause: Verpflegstage	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich
Nieder-Oesterreich . .	1	4.668	4.301	48.545	52.925
Ober-Oesterreich . . .	1	300	272	4.200	3.808
Steiermark	1	811	870	11.734	12.587
Krain *)	1	—	—	—	—
Küstenland	1	348	278	19.560	15.626
Tirol	1	130	102	4.327	3.404
Böhmen	1	1.025	1.292	11.057	13.937
Mähren	2	536	505	21.450	18.615
Galizien *)	1	—	—	—	—
Dalmatien	4	121	126	2.065	2.481
Lombardie	12	3.391	3.781	86.913	161.739
Venedig	7	1.261	1.302	40.193	75.786
Zusammen . .	33	12.591	12.829	250.044	360.908

Die Zahl der ausser dem Hause verpflegten Findlinge, für welche an die Pflegeeltern aus den an das Institut eingezahlten Aufnahmsgebühren oder aus dem Staatsschatze bestimmte, mit dem Alter der Kinder abnehmende Verpflegsbeiträge gezahlt werden, zeigt die folgende Uebersicht:

Kronland	Findlinge auswärts: Kinder		Findlinge auswärts: Verpflegstage	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Nieder-Oesterreich . . .	11.256	10.971	2,696.620	2,702.095
Ober-Oesterreich	942	914	271.296	263.232
Steiermark	2.117	2.171	772.705	792.415
Krain	612	541	174.805	129.103
Küstenland	1.106	973	334.312	294.038
Tirol	660	598	199.758	180.965
Böhmen	3.650	4.398	915.030	1,101.104
Mähren	1.123	1.230	308.775	302.340
Galizien	2.126	1.202	500.127	429.695
Dalmatien	863	861	267.812	273.457
Lombardie	10.620	12.279	2,647.943	3,150.325
Venedig	4.665	5.587	1,577.010	1,866.508
Zusammen . .	39.740	41.725	10,666.193	11,485.277

*) Die Findelhäuser in Laibach und Lemberg verpflegten bloss Findlinge ausser dem Hause.

Während in den Findelhäusern selbst auf je ein Kind nur **24** Verpflegstage entfallen, kommen nahezu **272** Tage Verpflegung auf die auswärts untergebrachten Findlinge, da die Zahl von **360** Tagen durch die im Laufe des Jahres erfolgten Todesfälle, austretende und erst in den letzten Monaten in die Verpflegung neu eintretende Kinder auf diesen Betrag herabgemindert wird.

349. Versorgungshäuser. Für Unterkunft und vollständige Verpflegung der erwerbsunfähigen Personen beiderlei Geschlechtes im vorgerückten Alter bestehen in der österreichischen Monarchie eine grosse Zahl von Armen-, Siechen- und Versorgungshäusern, welche theils eigene Einkünfte besitzen, theils von den Gemeinden erhalten und theils vom Staate unterstützt werden.

Im Jahre **1849** zählte man

Kronland	Versorgungs-häuser	Verpflegte Individ. männlich	Verpflegte Individ. weiblich	Verpflegstage männlich	Verpflegstage weiblich
Nieder-Oesterreich . . .	148	2.541	3.136	766.609	936.650
Ober-Oesterreich	110	789	1.216	225.769	324.602
Salzburg	25	224	317	68.098	98.309
Steiermark	77	508	893	133.289	240.853
Kärnthen	20	190	334	66.661	120.285
Krain	5	22	16	7.775	5.325
Küstenland	13	697	758	52.533	66.554
Tirol	53	749	684	165.728	190.817
Böhmen	374	1.913	2.949	663.441	1,006.565
Mähren	110	422	623	153.667	224.309
Schlesien	30	80	150	29.218	52.696
Galizien	324	1.029	1.182	373.483	417.929
Dalmatien	1	19	13	1.505	1.877
Lombardie	36	2.437	2.656	541.647	746.354
Venedig	23	1.567	2.106	433.986	585.384
Militärgrenze	2	7	7	2.526	2.562
Zusammen . .	1.351	13.194	17.040	3,685.935	5,021.071

Die Beweglichkeit der in diesen Anstalten verpflegten Armen ist eine geringe, da die Verpflegung zumeist bis zum Ableben des Versorgten dauert und nur in dem Maasse, als auf diese Weise Plätze erledigt, neu Eintretende aufgenommen werden. Demzufolge entfallen auf jeden Pfründner im Durchschnitte **279**, auf jede Pfründnerin nahezu **295** Verpflegstage.

350. Armen-Institute. Da die Zahl der in den Versorgungshäusern gestifteten Plätze noch immer nicht ausreicht, um die gänzlich erwerbsunfähige Armuth zu verpflegen und andererseits viele Arme doch noch einen wenngleich geringen Erwerb finden können, so bestehen sowohl in den Städten als auch am flachen Lande An-

stalten, welche je nach dem Grade der Bedürftigkeit bleibende Unterstützungen vertheilen — Armen-Institute. Das Vermögen dieser Institute entstand durch wohlthätige Stiftungen und Legate; die Interessen werden theilweise durch Zuschüsse von den Gemeinden erhöht und von eigenen aus der Gemeinde gewählten Armen-Institutsvorstehern zeitweise vertheilt. Die Unterstützungsbeiträge für die einzelnen Pfründner sind theils nach den Orten, wo die Armen-Institute bestehen, theils nach dem Vermögen der Institute und nach dem Grade der Bedürftigkeit der Betheilten höchst verschieden und schwanken zwischen **1—8** Kreuzer täglich.

Im Jahre **1849** wurden von **7.173** Armen-Instituten **249.887** Pfründner und **268.355** Pfründnerinen betheilt u. z.

Kronland	Zahl der Institute u. Stiftungen	Betheilte Individuen männlich	Betheilte Individuen weiblich
Nieder-Oesterreich	1.021	8.627	16.928
Ober-Oesterreich	424	5.772	9.232
Salzburg	146	2.309	3.265
Steiermark	442	2.688	6.626
Kärnthen	171	1.475	3.251
Krain	177	1.839	2.296
Küstenland	42	4.470	4.877
Tirol	789	13.616	14.634
Böhmen	968	15.163	26.090
Mähren und Schlesien	1.181	10.416	10.298
Galizien	21	3.148	3.367
Bukowina	2	14	34
Dalmatien	58	1.553	2.192
Lombardie	1.420	148.980	127.519
Venedig	299	29.730	37.654
Militärgrenze	9	87	92
Zusammen	7.173	249.887	268.355

So wie rücksichtlich aller übrigen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten steht auch bezüglich der Zahl der Armen-Institute und der Menge der unterstützten Armen die Lombardie unter sämmtlichen Kronländern an der Spitze; an dieses Land reiht sich Nieder-Oesterreich, welches in der Haupt- und Residenzstadt Wien eine im Verhältnisse zur Bevölkerung sehr bedeutende Zahl von derartigen vortrefflich eingerichteten Anstalten besitzt.

351. Aufwand der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten. Im Jahre **1849** belief sich der Gesammtaufwand für die in den vorausgehenden Absätzen dargestellten Wohlthätigkeits-Anstalten der österreichischen Monarchie — ohne Ungern, Vojvodschaft, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen, rücksichtlich welcher Länder bis

jetzt noch keine vollständigen Daten bekannt sind — auf nahezu **10** Millionen Gulden, welcher Betrag sich in folgender Weise auf die verschiedenen Anstalten und Kronländer vertheilt:

Kronland	Impfungen	Krankenhäuser	Irrenhäuser	Gebärhäuser
	Gulden			
Nieder-Oesterreich	2.123	575.985	117.862	51.970
Ober-Oesterreich u. Salzb..	3.553	69.148	16.466	6.566
Steiermark	4.419	44.672	23.067	13.037
Kärnthen	1.925	18.606	4.887	1.469
Krain	2.382	25.089	3.830	3.965
Küstenland	4.551	146.972	10.112	3.558
Tirol	5.261	130.565	26.715	7.727
Böhmen	14.435	236.948	69.805	17.816
Mähren und Schlesien . . .	7.458	111.666	13.488	10.301
Galizien und Bukowina . .	13.074	157.814	20.035	3.236
Dalmatien	2.695	38.124	—	1.058
Lombardie	9.516	1,031.331	131.954	22.554
Venedig	5.879	412.859	92.225	8.759
Militärgrenze	—	13.810	—	—
Zusammen . .	77.271	3,013.589	530.446	152.016

Kronland	Findelhäuser Verpflegung im Hause	Findelhäuser Verpflegung auswärts	Versorgungshäuser	Armen-Institute
	Gulden			
Nieder-Oesterreich	53.994	502.527	298.577	585.475
Ober-Oesterreich u. Salzb..	5.053	47.777	97.259	312.523
Steiermark	19.184	67.656	55.369	80.584
Kärnthen	—	—	22.405	32.790
Krain	—	17.504	1.621	38.994
Küstenland	13.060	46.851	24.514	67.373
Tirol	7.512	25.721	86.723	245.602
Böhmen	19.924	119.898	185.925	298.625
Mähren und Schlesien . . .	15.616	35.297	46.238	220.137
Galizien und Bukowina. . .	—	57.962	34.427	29.405
Dalmatien	5.089	38.001	1.644	10.816
Lombardie	103.818	342.586	327.651	778.700
Venedig	48.274	208.614	219.340	224.367
Militärgrenze	—	—	346	2.554
Zusammen . .	291.524	1,510.394	1,402.029	2,927.945

Dazu kommt noch ein Betrag von **1,788.860** fl., welchen die Militärspitäler in der gesammten Monarchie in Anspruch nahmen.

352. Zunehmende Wirksamkeit der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten. Um die Zunahme der Wirksamkeit der

Sanitäts- und Armen-Anstalten zu zeigen, wählen wir die Daten des Jahres 1839 und stellen dieselben jenen des Jahres 1849 gegenüber.

	Im Jahre 1839		Im Jahre 1849	
	Zahl der Personen	Aufwand Gulden	Zahl der Personen	Aufwand Gulden
Impfung, geimpfte Kinder .	666.218	80.466	634.515	77.271
Krankenhäuser, aufgenommene Kranke	164.799	2,209.234	230.481	3,013.589
Irrenhäuser, verpflegte Irrsin.	5.021	438.268	6.254	530.446
Gebärhäuser, Gebärende . . .	10.932	113.644	16.358	152.016
Findelhäuser, Findlinge im Hause verpflegt	22.433	279.735	25.420	291.524
Findelhäuser, Findlinge auswärts verpflegt	65.878	1,242.426	81.465	1,510.394
Versorgungshäuser, verpflegte Pfründner	26.453	1,253.985	30.234	1,402.029
Armen-Institute, betheilte Pfründner	508.255	2,451.042	518.242	2,927.945
Zusammen . .	1,469.989	8,086.800	1,542.969	9,905.214

Der Aufwand für die angeführten Anstalten ist demnach während der 10 Jahre von 1839—1849 um 1,836.414 fl., d. i. um 22·7 % gestiegen. Werden die Impfungen unberücksichtigt gelassen, so entfiel im Jahre 1839 auf jede aus den angeführten Anstalten unterstützte Person im gesammten Durchschnitte ein Betrag von 9 fl. 56 kr., welcher sich im Jahre 1849 auf 10 fl. 49 kr. erhöhte.

353. Lebensrettungen und Erlegung von Raubthieren. Für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahren hat die Regierung feste Prämien ausgesetzt, welche von den politischen Behörden an die Retter ausbezahlt werden. Abgesehen von der grossen Zahl von Lebensrettungen, wo kein Anspruch auf die Prämie gemacht wird, ergaben sich im Jahre 1849 in der Monarchie (ohne Ungern und Siebenbürgen) 507 Fälle, in welchen die Taglien im Gesammtbetrage von 9.387 fl. ausbezahlt wurden; es kamen nämlich vor 463 Rettungen aus der Gefahr des Ertrinkens (318 Erwachsene und 145 Kinder), 13 Rettungen aus Feuersgefahr und 31 Rettungen aus sonstigen Lebensgefahren.

Auch für die Erlegung von Raubthieren werden von der Regierung Prämien bezahlt (im Jahre 1849 im Ganzen 3.558 fl.); auf diese Weise wurden im Jahre 1849 in den deutschen, slavischen und italienischen Kronländern der Monarchie 55 Bären, 453 Wölfe und 4 Luchse vernichtet; die grösste Anzahl der erlegten Raubthiere entfällt auf Galizien (13 Bären und 265 Wölfe) und auf die Militärgrenze (2 Bären und 128 Wölfe). Daran schliessen sich die westlichen Gebirgslän-

der, Kärnthen, Krain und Tirol, wogegen in Nieder-Oesterreich nur für 1 Wolf, in Ober-Oesterreich, Salzburg, Böhmen, Mähren und Schlesien aber gar keine Prämie in diesem Jahre bezahlt wurde.

351. Versorgungs-Anstalten gegen Einzahlungen. Zu diesen Anstalten sind vor Allem die Sparcassen zu zählen, welche die Ersparnisse der minder bemittelten Bevölkerungsclassen empfangen, dieselben verzinsen und je nach Bedarf des Einlegers wieder im vollen Betrage oder theilweise zurückzahlen; die bei diesen Cassen erliegenden Summen bilden somit Fonde, welche — von den Einlegern durch ihre eigene Thätigkeit geschaffen — denselben in vorkommenden Unglücksfällen Aushilfe, zur Zeit der Erwerbslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit Unterstützungen gewähren und als freieigenthümliche Capitale auch vererbt werden können. Sowohl die Weise der Entstehung, als die Bestimmung der in diesen Sparanstalten eingelegten Summen stellen die Sparcassen in die erste Reihe der für allgemeines Wohl errichteten Institute; dass dieselben zugleich durch die Verwendung der anvertrauten Beträge als Beförderungsmittel des Handels wirken, wurde bereits früher dargestellt.

Andere Anstalten empfangen bestimmte Einlagen, welche sogleich in den Besitz des Institutes übergehen, das sich dagegen verpflichtet, nach Verlauf einer festen Zeit an eine bezeichnete Person ein gewisses Capital oder eine im Betrage und der Dauer des Bezuges vorgezeichnete Rente auszuzahlen. Dadurch, dass im Falle des Todes die Einzahlungen der Anstalt anheimfallen, ohne dass sie dafür ein Capital oder eine Rente zu vergüten hätte, entsteht die Möglichkeit, die Einlagen der übrigen Interessenten weit niedriger zu berechnen, als dieselben sich stellen würden, wenn bloss die gewöhnliche Verzinsung stattgefunden hätte. Auf diese Weise muss bei derartigen Anstalten, wo die wahrscheinliche Lebensdauer eines Interessenten als entscheidendes Moment für Berechnung der zu leistenden Einlagen auftritt, die Statistik der Bevölkerung in jene Rechte treten, welche wir ihnen im ersten Theile dieses Handbuches zugesprochen haben, wenn anders weder die Anstalt noch die Interessenten in ihren Ansprüchen verkürzt werden sollen.

Was den Umfang der Geschäftsthätigkeit anbelangt, so steht die allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Wien in vorderster Reihe. Diese mit der Wiener-Sparcasse verbundene Anstalt trat im Jahre 1825 in Wirksamkeit. Die in demselben Jahre eintretenden Theilnehmer bilden eine Jahresgesellschaft, deren Mitglieder sich je nach dem Alter in 7 Classen absondern. Die erste Classe umfasst die Theilnehmer bis zum Alter von 10 Jahren, die zweite jene von 10 bis 20 Jahren, die

dritte jene von **20** bis **35** Jahren, die vierte jene von **35** bis **50** Jahren, die fünfte jene von **50** bis **60** Jahren, die sechste jene von **60** bis **65** Jahren, und die siebente endlich die über **65** Jahre zählenden Theilnehmer. Beim Aussterben einer Classe geht deren Capital nach Abzug von **10** Percent für die Administration, in bestimmten Quoten auf die übrigen Classen derselben Jahresgesellschaft über, so wie im gleichen Falle das Vermögen einer Jahresgesellschaft, ebenfalls nach Abzug von **10** Percent für die Administration, zu gleichen Theilen auf alle übrigen Jahresgesellschaften, und zwar auf die höchste Altersclasse derselben vertheilt wird.

Die vollen Einlagen betragen **200** fl.; der Rentenbezug hiervon steigt bis zum jährlichen Betrage von **500** fl., die theilweisen Einlagen können mit **10** fl. geleistet werden; sie werden zu vollen durch Zuzahlungen der Theilnehmer (mit dem mindesten Betrage von **2** fl.), durch Zuschreibung der Interessen der eingelegten Summe und durch Verlosung gewisser, durch Ausscheidung von Bruchtheilen bei der Casse-Gebarung gebildeten Beträge. Der einzelne Theilnehmer ist in der Zahl der vollen Einlagen nicht beschränkt; theilweise Einlagen darf er in demselben Jahre, wenn er der siebenten Classe angehört, nur **5**, wenn er der sechsten angehört, nur **10**, und so fort, wenn er der ersten Classe eingereiht ist, höchstens **35** machen. Nach seinem Tode erhalten die gesetzlichen Erben den eingelegten Betrag zurück, in soferne derselbe nicht schon von ihm in Form von Jahresrenten bezogen wurde; die Zinsen und die sonstige Vermehrung des ursprünglich eingelegten Capitals verbleiben der Anstalt.

Die Anstalt ist auf den **5** % Zinsfuss basirt, daher in der ersten Classe von dem Einlagsbetrage **20** % in den Reservefond, aus welchem die dieses Zinsausmaass übersteigenden Renten entrichtet werden, übergeben, aus der zweiten Classe **15** %, aus der dritten **10** %, aus der vierten Classe **5** %, dagegen bei der fünften Classe aus diesem Reservefonde **10** %, bei der sechsten Classe **20** % und bei der siebenten Classe **30** % ausbezahlt werden müssen, um die statutenmässige Rente voll zu machen.

Der Raum gestattet nicht, die Gebarungs-Ergebnisse dieser Anstalt vom Gründungsjahre bis zum Jahre **1851** detaillirt nachzuweisen, wir beschränken uns daher auf die ersten zehn Jahresgesellschaften, denen wir die beiden letzten Jahresgesellschaften **1849** und **1850** anschliessen *).

---

*) Im Jahre 1851 wurde keine neue Jahresgesellschaft gebildet und dem zufolge keine Einlagen angenommen.

Zahl der Gesellschaft u. Gründungsjahr	Classe	Ergebnisse des Gründungsjahres: Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital (Gulden)	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage: fl.	kr.	Ergebnisse des Jahres 1851: Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital (Gulden)	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage: fl.	kr.
I. 1825	1	2563	101	55400	8	—	1481	519	158760	10	35
	2	2028	112	52540	8	30	1131	489	145910	10	33
	3	2060	183	68750	9	—	1043	543	142060	11	13
	4	1094	255	68930	9	38	271	450	98570	13	44
	5	229	135	30970	11	—	—	55	11000	42	24
	6	20	58	12840	12	—	—	6	1200	160	6
	7	7	50	10700	13	4	—	—	—	—	—
		8001	894	300130			3926	2062	557500		
II. 1826	1	1688	81	42110	8	—	896	416	119620	10	16
	2	1094	106	38920	8	30	610	298	83780	10	30
	3	806	137	41720	9	—	453	264	70130	10	55
	4	394	113	29930	9	30	136	147	35030	13	55
	5	63	93	19380	11	—	5	40	8300	21	47
	6	8	17	3960	12	—	—	1	200	456	27
	7	8	27	6250	14	55	—	—	—	—	—
		4061	574	182770			2100	1166	317060		
III. 1827	1	2290	145	65960	8	—	1319	565	167090	10	3
	2	1354	174	60910	8	30	778	426	119740	10	19
	3	1162	189	62650	9	—	552	415	104580	11	—
	4	476	188	48300	9	30	173	217	51090	13	16
	5	133	83	19750	11	—	7	57	11650	24	8
	6	3	19	3960	12	—	—	—	—	—	—
	7	4	27	5800	13	—	—	—	—	—	—
		5422	825	267060			2829	1680	454150		
IV. 1828	1	2036	137	61110	8	—	1252	463	144160	9	50
	2	989	149	47660	8	30	541	355	92960	10	6
	3	856	171	50830	9	—	475	335	85110	10	28
	4	309	130	31340	9	30	124	146	34040	12	44
	5	86	112	24010	11	—	17	82	17060	16	29
	6	10	25	5700	12	—	—	3	600	146	27
	7	6	25	5600	13	—	—	—	—	—	—
		4292	749	226250			2409	1384	373930		
V. 1829	1	4033	105	80660	8	—	2695	551	186000	9	57
	2	2202	131	65150	8	30	1424	463	140520	10	11
	3	1407	188	64840	9	—	858	368	107710	10	32
	4	569	151	42110	9	30	230	237	57240	12	6
	5	201	137	30740	11	—	39	61	13910	25	7
	6	6	28	5930	12	—	—	3	600	148	14
	7	7	33	7300	13	—	—	—	—	—	—
		8425	773	296730			5246	1683	505980		

Zahl der Gesellschaft u. Gründungsjahr	Classe	Ergebnisse des Gründungsjahres					Ergebnisse des Jahres 1851				
		Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage		Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage	
				Gulden	fl.	kr.			Gulden	fl.	kr.
VI. 1830	1	3224	73	62630	8	—	2185	471	157870	9	45
	2	1679	86	45130	8	30	1120	289	96860	10	11
	3	984	130	43570	9	—	638	237	67580	10	40
	4	342	85	22770	9	30	151	133	32940	11	20
	5	112	43	11160	11	—	20	34	7570	21	40
	6	5	29	6050	12	—	—	3	600	113	25
	7	2	8	1800	13	—	—	—	—	—	—
		6348	454	193110			4114	1167	363420		
VII. 1831	1	2212	51	40000	8	—	1539	288	103570	9	51
	2	853	43	21890	8	30	605	143	45370	10	9
	3	454	57	19320	9	—	273	131	36600	10	33
	4	209	25	8290	9	30	125	53	14400	11	29
	5	124	23	6650	11	—	23	38	8400	18	52
	6	2	2	500	12	—	—	—	—	—	—
	7	4	17	3800	13	—	—	—	—	—	—
		3858	218	100450			2565	653	208340		
VIII. 1832	1	2947	75	57490	8	—	2018	414	159300	9	37
	2	1063	41	24360	8	30	750	174	56050	9	51
	3	721	72	26490	9	—	432	186	50870	10	28
	4	232	52	14070	9	30	117	89	21460	11	21
	5	78	30	7060	11	—	32	17	4560	22	1
	6	6	40	8350	12	—	1	36	7360	17	39
	7	6	8	2200	13	—	—	—	—	—	—
		5053	318	140020			3350	916	299600		
IX. 1833	1	3591	88	66080	8	—	2609	374	140740	9	38
	2	1115	82	32080	8	30	821	178	56090	9	50
	3	828	101	36750	9	—	522	224	61250	10	12
	4	263	55	16480	9	30	155	116	27410	10	17
	5	100	21	5350	11	—	36	25	5990	16	9
	6	17	2	1300	12	—	—	4	800	23	30
	7	14	21	5670	13	—	—	1	200	394	54
		5928	370	163710			4143	922	292480		
X. 1834	1	3628	65	64880	8	—	2765	354	143400	9	27
	2	1319	58	31740	8	30	998	186	62060	9	46
	3	846	88	33750	9	—	559	227	61270	10	2
	4	278	42	13800	9	30	171	90	22870	10	43
	5	99	37	9180	11	—	31	16	4470	22	28
	6	15	17	4290	12	—	—	2	400	103	49
	7	8	10	2830	13	—	—	1	200	263	21
		6193	317	160470			4524	876	294670		

Zahl der Gesellschaft u. Gründungsjahr	Classe	Ergebnisse des Gründungsjahres					Ergebnisse des Jahres 1851				
		Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage		Theilweise Einlagen	Volle Einlagen	Reines Einlags-Capital	Für das folgende Jahr versicherte Dividende einer vollen Einlage	
				Gulden	fl.	kr.			Gulden	fl.	kr.
XXV. 1849	1	4455	50	68900	8	—	4204	60	75620	8	17
	2	951	23	17820	8	30	902	28	20370	8	41
	3	477	41	18170	9	—	450	61	21920	9	12
	4	213	47	13710	9	30	204	51	14720	9	34
	5	53	18	5040	11	—	52	19	6030	11	1
	6	29	6	3000	12	—	25	10	3710	12	2
	7	8	3	1400	13	—	8	3	1480	13	5
		6189	188	128040			5885	232	143850		
XXVI. 1850	1	6055	67	97190	8	—	5921	78	103060	8	10
	2	1312	31	25330	8	30	1309	33	27220	8	36
	3	476	40	17260	9	—	472	43	18380	9	4
	4	259	42	14610	9	30	255	46	16110	9	35
	5	60	13	3570	11	—	60	13	3630	11	—
	6	5	10	2270	12	—	5	10	2320	12	1
	7	8	20	4860	13	—	8	20	4880	13	—
		8175	223	165090			8033	243	175600		

Aus diesem Stande der Jahresrenten der älteren Jahresgesellschaften ist allerdings eine wesentliche Zunahme der vollen Einlagen durch Ergänzung der Theileinzahlungen zu entnehmen; namhafte Erhöhungen der Rente ergaben sich bis jetzt jedoch nur in wenigen Fällen in den höchsten Altersclassen der ältesten Jahresgesellschaften. Wiewohl die Ungleichartigkeit der Rentenbezüge, welche durch das Aussterben und die dadurch verminderte Anzahl der Theilnehmer einer und derselben Classe entsteht, nie vermieden werden kann, so scheint doch eine ausgedehntere Anwendung der auf die Dauer des Lebens und andere Bevölkerungsverhältnisse Bezug nehmenden politischen Arithmetik und eine gleichmässigere Vertheilung des Reservefondes zwischen den Interessenten und dem Stammcapitale der Gesellschaft bei dieser Anstalt durch die Erfahrung geboten.

355. Wiener allgemeines Witwen- und Waisen-Pensions-Institut. Diese Anstalt wurde im Jahre **1823** gegründet und verabfolgte bis Ende des Jahres **1833** den Pensions-Berechtigten I., II. und III. Classe die ihnen statutengemäss zugesicherte Jahresrente von **600** fl., **300** fl. und **150** fl. Durch ungünstige Verhältnisse sah sich jedoch die Gesellschaft veranlasst, diese Bezüge vom Jahre **1834** an-

gefangen auf **400** fl., **200** fl. und **100** fl. herabzusetzen, in welchem Ausmaasse sie auch bisher ausgefolgt worden sind.

Diese Anstalt zählte

Zu Ende des Jahres	Mitglieder von der			Im Ganzen	Pensionisten von der			Im Ganzen
	I.	II.	III.		I.	II.	III.	
	Classe				Classe			
1823	393	519	110	1022	—	2	—	2
1824	509	649	141	1299	—	5	—	5
1825	571	776	176	1523	—	10	—	10
1826	642	878	211	1731	1	14	—	15
1827	690	978	235	1903	6	24	2	32
1828	712	1067	248	2027	9	31	5	45
1829	746	1152	266	2164	15	39	8	62
1830	742	1156	269	2167	22	57	12	91
1831	730	1135	266	2131	34	69	18	121
1832	736	1146	274	2156	45	89	21	155
1833	731	1167	278	2176	49	113	25	187
1834	709	1137	271	2117	60	125	27	212
1835	688	1109	268	2065	72	130	31	233
1836	675	1080	260	2015	80	151	38	269
1837	661	1050	256	1967	83	166	38	287
1838	643	1019	248	1910	85	180	43	308
1839	640	1008	244	1892	94	194	47	335
1840	646	1021	253	1920	103	204	54	361
1841	649	1033	265	1947	114	217	56	387
1842	642	1030	291	1963	124	233	55	412
1843	634	1066	314	2014	135	238	58	431
1844	633	1089	329	2051	143	254	58	455
1845	634	1109	345	2088	151	257	57	465
1846	646	1133	338	2117	161	272	59	492
1847	639	1135	342	2116	160	296	63	519
1848	617	1121	339	2077	171	303	63	537
1849	598	1096	334	2028	183	320	65	568
1850	579	1083	327	1989	200	345	73	618
1851	578	1066	320	1964	202	349½ *)	79	630½

Im Jahre **1834** wurde die Aufnahme neuer Mitglieder eingestellt; diese Beschränkung dauerte bis zum Jahre **1839** und erklärt die in diesen Jahren eingetretene Verminderung der Mitglieder. Vom Jahre **1840** war die Zahl der Mitglieder ungeachtet der erhöhten Einzahlungsquote wieder im Aufnehmen; eine nachhaltige günstige Wirkung ist jedoch aus dieser durch die dringendste Nothwendigkeit gebotenen theilweisen Abänderung der ursprünglichen Statuten nicht zu erwarten, wenn nicht die Gesammtheit der Grundlagen, auf welchen sich dieses

*) Betrifft die Wiederverehelichung einer neuen Witwe mit pensionsfähigen Kindern der halben Gebühr.

Institut gedeihlich entwickeln soll, einer neuerlichen Durchsicht und Umstaltung der Berechnungen unterzogen wird.

Das Stammvermögen der Anstalt, welches bis zum Jahre 1849 auf 1,371.781 fl. gestiegen war, hat sich seitdem durch die nothwendig gewordene Deckung des Ausfalles mit Ende 1851 wieder auf 1,343.305 fl. verringert; in diesem letztgenannten Jahre betrugen die sämmtlichen Einnahmen 144.067 fl., wogegen die Ausgaben auf 159.877 fl. gestiegen waren, von welcher Summe nur 3.643 fl. auf Verwaltung u. dgl., 156.234 fl. aber auf die Zahlung der herabgesetzten Pensionsquoten verwendet wurden.

356. Die allgemeine wechselseitige Capitalien- und Rentenversicherungs-Anstalt in Wien besteht seit 22. Jänner 1840 und umfasst statutenmässig sechs Abtheilungen, und zwar

1. Abtheilung zur Sicherstellung eines bestimmten Capitals, welches dann ausbezahlt wird, wenn eine bestimmte Person nach Ablauf der im Vorhinein bedungenen Zeit noch am Leben sein wird (Capitals-Versicherungs-Verein für den Lebensfall).
2. Abtheilung zur Sicherstellung eines gewissen Capitales, welches beim Eintritte eines bestimmten festgesetzten Sterbefalles ausbezahlt wird (Capitals-Versicherungs-Verein für den Fall des Todes).
3. Abtheilung zur Sicherstellung einer jährlichen Rente, welche entweder sogleich oder nach einer festgesetzten Zeit, so lange eine bestimmte Person lebt, entrichtet wird (Leibrenten-Anstalt).
4. Abtheilung zur Sicherstellung einer jährlichen Rente, welche nach dem Tode einer bestimmten Person einem im Voraus bezeichneten Individuum für seine ganze künftige Lebensdauer ausbezahlt wird (Allgemeines Pensions-Institut).
5. Abtheilung zur Sicherstellung einer jährlichen Rente, welche nach dem Tode einer bestimmten Person einem im Voraus bezeichneten Individuum bis zu seinem zurückgelegten 24. Lebensjahre ausbezahlt wird (Kinder-Versorgungs-Anstalt).
6. Abtheilung zur Sicherstellung steigender jährlicher Renten für die Lebensdauer der Mitglieder (Wechselseitige Versorgungs-Anstalt).

Bis Ende December 1851 waren von diesen Abtheilungen die 1., 2., 3., 4. und 6. in's Leben getreten.

Der Zweck und die Wirksamkeit der Anstalt erhellt aus der Benennung jeder einzelnen Abtheilung.

Die erste Abtheilung besass am Schlusse des Jahres 1851 einen Fond von 21.839 fl., aus welchem der Abgang der Jahresgebarung (3.454 fl. Einnahmen gegen 4.840 fl. an ausbezahlten versicherten Capitalien) gedeckt wurde; 112 Mitglieder hatten ein Capital von

51.479 fl. versichert. Dagegen gewährte der Versicherungs-Verein für den Todesfall im Jahre 1851, wo er 1.850 Mitglieder mit einer versicherten Summe von 1,470.380 fl. und einem Fondsvermögen von 179.839 fl. zählte, einen Ueberschuss von 4.732 fl., da die Einnahmen 68.118 fl. betrugen, an Capitalszahlungen 57.150 fl., an Abfertigungen 3.688 fl. und an erloschenen Versicherungen 2.648 fl., im Ganzen also 63.486 fl. verausgabt wurden. Der Leibrenten-Versicherungs-Verein zählte gleichzeitig 54 Mitglieder, welche im Ganzen eine Rente von 12.630 fl. versichert hatten; gegen die Einzahlungen von 18.797 fl. ergab sich in dem Jahre 1851 nur eine Rentenzahlung von 5.590 fl., somit ein Ueberschuss von 13.207 fl., welcher das Fondsvermögen auf 95.764 fl. erhöhte. Das Pensions-Institut mit einem Fonde von 32.223 fl. hatte im Jahre 1851 67 Theilnehmer mit einer versicherten Summe von 11.730 fl.; gegen die Einnahme von 4.894 fl. stellte sich eine Ausgabe von 1.034 fl., somit ein Ueberschuss von 3.860 fl. heraus. Die wechselseitige Versorgungs-Anstalt hatte im Jahre 1851 eine Gesammteinnahme von 13.830 fl.; da die Auszahlungen und Rückzahlungen von versicherten Capitalien nur 4.067 fl. in Anspruch nahmen, so wurde durch den Ueberschuss von 9.763 fl. das Fondsvermögen auf 137.514 fl. vermehrt.

Der zur Deckung der Regie-Auslagen vorhandene Fond besass zu Ende 1851 einen Betrag von 7.955 fl.; der Reservefond belief sich gleichzeitig auf 55.101 fl.

357. Pensions-Institute in den Kronländern. Im Jahre 1849 bestanden in den deutsch-slavischen Kronländern 8 Pensions-Institute von geringerem Umfange, deren Gebarungs-Ergebnisse die folgenden waren:

	Zahl der Mitglieder	Pensionisten	Einnahme (Gulden)	Ausgabe (Gulden)	Vermögen (Gulden)
Nieder-Oesterreich:					
Witwen- u. Waisen-Pensions-Institut für herrschaftliche Beamte in Wien	28	79	8.024	7.794	197.850
Steiermark:					
Handlungsdiener-Versorgungs-Institut zu Gratz	250	24	3.037	1.291	40.924
Pensions-Institut für herrschaftliche Oberbeamte zu Gratz	32	41	2.284	1.948	40.140
Mähren und Schlesien:					
Mähr.-schles. Lehrer-Witwen- u. Waisen-Pensions-Institut zu Brünn	740	473	8.134	6.757	184.207
Witwen- u. Waisen-Pensions-Institut des bewaffnet. Bürger-Corps in Brünn	38	26	2.586	2.021	51.370

	Zahl der Mitglieder	Pensionisten	Einnahme (Gulden)	Ausgabe (Gulden)	Vermögen (Gulden)
Mähr. Witwen- u. Waisen-Pens.-Instit. für alle k. k. Erbländer in Olmütz . .	283	584	8.267	7.359	124.677
Mährisches Pensions-Institut für Staats- und Privat-Civil-Beamte für alle k. k. Erbländer in Olmütz	28	17	852	1.434	14.344
Galizien:					
Pensions-Institut für Witwen der griechisch-katholischen Geistlichkeit der Lemberger Erzdiöcese	1.281	131	10.617	10.811	134.657

Ausser den hier erwähnten Versorgungs-Anstalten und Pensions-Instituten bestehen in der österreichischen Monarchie noch viele Vereine, welche die Unterstützung der Theilnehmer oder ihrer Hinterbliebenen ermöglichen; bis jetzt war es jedoch nicht möglich, eine vollständige Uebersicht der Statuten und der Geschäftsgebarung derselben zu erzielen.

358. Versicherungs-Anstalten. Um durch Feuersbrunst, Hagelwetter und sonstige Elementar-Ereignisse veranlasste Schäden am Betriebscapitale der Besitzer von Häusern, Grundstücken, Frachtgütern u. dgl. zu decken, haben sich Gesellschaften gebildet, welche entweder ein bestimmtes Capital durch Actien aufgebracht zur Sicherstellung einlegen und dagegen festgesetzte Prämien von den versicherten Gegenständen beheben, oder welche ohne Einlagscapital die Ersätze dadurch leisten, dass der Gesammtbetrag derselben im Verhältnisse zu den versicherten Summen auf die einzelnen Theilnehmer vertheilt wird, wornach jeder Einzelne derselben für die Sicherheit aller Uebrigen Bürgschaft leistet. Die ersteren Vereine sind Versicherungs-Anstalten auf feste Prämien und können den Actionären Gewinn oder Schaden bringen; die letzteren werden wechselseitige Versicherungs-Anstalten genannt.

Die privilegirte erste österreichische Versicherungsgesellschaft in Wien übernahm ursprünglich nur die Sicherstellung gegen Feuersgefahr; seit dem Jahre 1839 jedoch versichert sie auch gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande.

Die Feuer-, Luft- und Wasserschaden-Versicherung in Triest (Azienda assicuratrice) übernimmt nebst den Versicherungen gegen Feuersgefahr auch solche gegen die Gefahren der Güter auf dem Transporte zu Lande, auf Flüssen und auf der See.

Die Feuerschaden-, Lebens- und Leibrenten-Versicherung zu Mailand gehört, wie schon aus ihrem Titel zu entnehmen ist, theils zu den Feuerassecuranz-, theils zu den Versorgungs-Anstalten.

Die drei genannten Gesellschaften besassen zu Ende des Jahres **1850** ein Activvermögen von mehr als **7** Millionen Gulden u. z. die Wiener Anstalt **3,480.109** fl., die Triester **2,359.645** fl. und die Mailänder **1,553.766** fl. Obgleich schon zu Anfang **1841** dieses Stammcapital nahezu auf derselben Höhe gestanden hatte, so zeigt doch der Wirkungskreis dieser Actiengesellschaften während dieses Zeitraumes eine Vermehrung von **110** Percent, welche sich durch die Angabe der im Laufe der Jahre **1841** — **1850** versicherten Beträge darstellen lässt. Es betrug nämlich das versicherte Capital bei der Versicherungs-Anstalt zu

im Jahre	Wien	Triest	Mailand
		Gulden	
1841	65,831.413	30,477.440	242,446.144
1842	70,932.377	37,234.387	262,925.314
1843	70,825.076	130,853.765	294,310.197
1844	68,498.058	144,311.899	314,822.456
1845	70,402.613	150,593.462	330,510.757
1846	81,026.669	167,425.512	348,256.490
1847	107,106.132	180,822.485	369,355.194
1848	116,716.138	156,488.880	339,426.957
1849	146,328.482	152,918.945	336,957.901
1850	210,132.542	168,613.079	334,951.625

Die Einnahmen der erwähnten Anstalten bestehen zum grössten Theile in den eingezahlten Prämien der Theilnehmer; geringere Beträge werden durch das Zinsenerträgniss und durch die Escompte-Geschäfte der Anstalten hereingebracht. Die Gesammt-Einnahmen steigern sich somit nahezu proportional den Versicherungscapitalien. Die Ausgaben, deren Hauptrubrik die Schaden-Vergütungsbeträge bilden, denen sich die Regiekosten, Reise-Entschädigungen, Belohnungen, die Interessen oder Dividenden an die Actionäre in geringeren Beträgen anschliessen, zeigen dagegen ein anderes Verhalten, wesswegen wir die Ergebnisse der letzten **10** Jahre folgen lassen. Es betrugen nämlich die Gesammt-Ausgaben bei den Anstalten zu

im Jahre	Wien	Triest	Mailand
		Gulden	
1841	454.474	294.120	233.409
1842	555.239	235.849	277.320
1843	473.463	226.380	271.587
1844	378.391	389.509	319.876
1845	456.682	487.473	334.749
1846	496.335	589.249	322.955
1847	661.719	485.373	313.297
1848	737.000	424.842	319.917
1849	659.685	419.798	321.754
1850	639.647	417.125	

Eine nähere Einsicht in die Geschäftsgebarung der erwähnten Anstalten gewährt die folgende detaillirte Uebersicht der Ergebnisse des Jahres **1850** (bei Mailand **1849**):

	Versicherungsanstalt zu		
	Wien	Triest	Mailand
	Gulden		
Heimgefallene Prämien	754.345	450.292	297.085
Wechsel-, Escompte- und Zinserträgniss	32.320	7.906	35.886
Einnahmen	786.665	458.198	332.971
Schadenvergütungen	422.866	374.848	195.148
Entschädigungen und Belohnungen	30.735	—	10.577
Regiekosten	156.046	42.277	95.373
Dividenden	30.000	—	20.656
Ausgaben	639.647	417.125	321.754
Ueberschuss	147.018	41.073	11.217

Wenngleich in einzelnen Jahren durch Vermehrung der Unglücksfälle statt eines Ueberschusses ein Abgang sich ergibt, so wird derselbe theils durch die Ueberschüsse früherer und der folgenden Jahre, theils aus dem Reservefonde gedeckt.

Wenn die auf feste Prämien gegründeten Versicherungs-Anstalten eine stetig wachsende Zunahme der Betheiligung nachweisen, so zeigen zwar auch die wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaften eine Vermehrung ihrer Theilnehmer seit dem Jahre **1841**; doch ist das Maass derselben weit geringer, als bei den ersteren. Als wechselseitige Assecuranz-Anstalten bestehen in den deutsch-slavischen Kronländern der Monarchie zu Ende des Jahres **1850** die folgenden mit den versicherten Capitalien:

Namen der Anstalt	Zu Ende des Jahres 1841	1850
	Gulden	
Privil. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Nieder-Oesterreich	46,137.050	47,297.200
Brand-Assecuranz-Anstalt in Ober-Oesterreich	33,337.204	31,850.360
„ „ Salzburg		7,476.213*)
Privil. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnthen u. Krain in Gratz	28,392.750	43,107.125
Feuer-Versicherungs-Anstalt für Tirol	33,473.360	40,709.810
Privil. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Böhmen	34,373.315	37,409.590
Privil. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien	10,607.690	14,673.930

*) Mit Ende des Jahres 1849.

Das Jahr **1850** zeigte bei diesen Anstalten die folgenden Ergebnisse an Brandschäden, deren Vergütung und an Verwaltungsauslagen:

Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft	Feuersbrünste	Verunglückte Theilnehmer	Abgebrannte oder beschädigte Häuser	Umzuleg. Ausgabsbeträge		
				Zuerkannte Vergütungsbeträge	Verwaltungs-Auslagen	Zusammen
In Nieder-Oesterreich .	147	645	1.496	202.577	27.959	230.536
„ Ob.-Oester. u. Salzb.*)	59	80	122	47.715	3.485	51.200
„ Inner-Oesterreich . .	178	285	439	124.463	19.404	143.867
„ Tirol	46	170	243	123.117	4.091	127.208
„ Böhmen	230	398	607	150.797	25.997	176.794
„ Mähren und Schlesien	94	271	350	62.512	8.464	70.976
Zusammen . .	754	1.849	3.257	711.181	89.400	800.581

Im Durchschnitte betrug somit die Summe der zuerkannten Vergütungen in diesem Jahre **0·32** % des versicherten Capitales; auf jedes abgebrannte oder beschädigte Gebäude entfiel ein durchschnittlicher Vergütungsbetrag von **218** fl.; die Regie-Auslagen endlich standen zu den Vergütungsbeträgen im Verhältnisse wie **125 : 1000**. In den einzelnen Kronländern stellten sich diese Verhältnisszahlen auf folgende Weise heraus:

in	Vergütungsbeträge als Percente des versicherten Capitales	Auf jedes beschädigte Gebäude entfiel als Vergütungsbetrag	Die Regie-Auslagen verhalten sich zu den Vergütungssummen wie
Nieder-Oesterreich	0·43	136 fl.	138 : 1000
Ober-Oesterr. u. Salzburg	0·12	391 „	73 : 1000
Inner-Oesterreich	0·29	283 „	156 : 1000
Tirol	0·30	507 „	33 : 1000
Böhmen	0·40	248 „	172 : 1000
Mähren und Schlesien . .	0·43	179 „	135 : 1000

Alle diese Verhältnisszahlen sind bewegliche, in soferne die in den einzelnen Jahren sich ergebenden Brandschäden darauf Einfluss nehmen; diese Beweglichkeit wird am ehesten ersichtlich aus der Darstellung der Quoten, welche von den Theilnehmern in den Jahren **1841** bis **1850** von je **100** fl. des von ihnen versicherten Betrages zu entrichten waren. Es entfiel nämlich diese Beitragsquote von je **100** fl. Einlagswerth bei den Versicherungs-Anstalten für

im Jahre	Nieder-Oesterreich	Ober-Oester. u. Salzburg	Inner-Oesterreich	Tirol	Böhmen	Mähren u. Schlesien
			mit			
1841	48¾ kr.	13 kr.	16¾ kr.	5¾ kr.	24¾ kr.	32 kr.
1842	45 „	30 „	22¾ „	7 „	26¾ „	42 „
1843	33 „	20 „	12 „	8¾ „	26¾ „	40¾ „

*) Für Salzburg mussten die Ergebnisse des Jahres 1849 einbezogen werden.

im Jahre	Nieder-Oesterreich	Ober-Oester. u. Salzburg	Inner-Oesterreich	Tirol	Böhmen	Mähren u. Schlesien
			mit			
1844	23 kr.	23 2/4 kr.	16 kr.	13 3/4 kr.	23 1/4 kr.	39 2/4 kr.
1845	30 3/4 „	10 „	12 1/4 „	12 „	30 „	35 2/4 „
1846	44 1/4 „	22 2/4 „	23 2/4 „	21 „	34 3/4 „	49 1/4 „
1847	27 „	10 „	11 „	9 „	30 „	34 „
1848	27 „	4 „	17 „	9 2/4 „	30 „	30 1/4 „
1819	23 „	— *) „	16 „	12 3/4 „	30 „	52 „
1850	22 „	— „	15 „	18 2/4 „	29 „	29 „

Diese bedeutenden Schwankungen in den Beiträgen, welche den Theilnehmern jede Voraussicht des für ihre Versicherungssumme zu Ende des Jahres zu leistenden Beitrages unmöglich machen, mag die Hauptursache sein, dass die wechselseitige Versicherung weit weniger Fortschritte in der Bevölkerung macht, als jene auf feste Prämien, wo der jährlich zu leistende Beitrag im Vorhinein festgestellt ist.

Um die Entschädigung unmittelbar nach erfolgtem Schaden auszubezahlen zu können, während die umzulegenden Beträge erst nach Verlauf eines Verwaltungsjahres berechnet und hereingebracht werden, hat jede Gesellschaft einen Vorschussfond gebildet; diese Fonde beliefen sich zu Ende des Jahres **1850** auf folgende Summen:

Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft für	Vorschussfond
Nieder-Oesterreich	422.849 fl.
Ober-Oesterreich und Salzburg	89.712 „
Inner-Oesterreich	286.261 „
Tirol	101.006 „
Böhmen	421.348 „
Mähren und Schlesien	183.715 „

Indem wir hiermit die Darstellung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften beschliessen, haben wir noch zu erwähnen, dass manche derselben und namentlich jene auf feste Prämien ihren Wirkungskreis auch auf die ungrischen Kronländer ausdehnen und dass in diesen letzteren auch selbstständige Versicherungs-Gesellschaften von geringerem Umfange bestehen, über deren Thätigkeit jedoch keine näheren Daten bekannt sind.

359. Uebersicht. In soweit sich die dargestellten Thatsachen bezüglich des Zustandes und der Thätigkeit der Sanitäts-, Wohlthätigkeits-, Versorgungs- und Versicherungs-Anstalten nur auf die deutschen, slavischen und italienischen Kronländer beziehen, finden wir eine stetige Zunahme des wohlthätigen Einflusses derselben auf die

---

*) Die Theilung dieser Anstalt in zwei selbstständige Abtheilungen für Ober-Oesterreich und für Salzburg (im Jahre 1849) macht die vereinte Angabe der Beitragsquoten unmöglich.

Gesammtbevölkerung. Dieser Abschnitt kann jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da bisher das Vereinswesen zu den wenigst bearbeiteten Feldern der Statistik in Oesterreich gehörte und gerade die Mehrzahl der Privat-Vereine wohlthätige Zwecke verfolgt. Hierher würden auch die Stiftungen gehören, welche in so grosser Zahl in allen Kronländern zur bleibenden oder nur zeitweisen Unterstützung gewisser Classen von Hilfsbedürftigen bestehen; rücksichtlich dieser unter der Controlle der Staatsverwaltung stehenden, von Privaten durch Schenkungen, Vermächtnisse u. dgl. gestifteten Fonde fehlen jedoch bis heute vollständige Nachweisungen. Der gleiche Fall tritt bei den Versatzämtern ein, welche als öffentliche Anstalten durch Darlehen auf Pfänder die zeitweise erwerbslose Armuth unterstützen und deren sich ergebende Ueberschüsse an die Armenfonde zur Verpflegung der vollständig erwerbsunfähigen Armen übergeben werden.

Ungern, Kroatien, Slavonien, die serbische Vojvodschaft und Siebenbürgen mussten in diesem Abschnitte unberücksichtigt bleiben, da betreffs dieser Kronländer noch keine amtlichen Nachweisungen veröffentlicht wurden und die in anderen statistischen Werken vorfindlichen Angaben bereits derart veraltet sind, dass sie den gegenwärtigen Verhältnissen kaum annähernd entsprechen können. Erst die jetzigen Zustände dieser Kronländer werden es der Staatsverwaltung ermöglichen, die nothwendigen Erhebungen für diesen Zweig der Statistik einzuleiten und im Laufe einer längeren Zeit zu einer gewissen Vollständigkeit und Verlässlichkeit zu führen.

Eilfter Abschnitt.

STATISTIK DER VERBRECHEN UND VERGEHEN.

360. Einleitung. Zum Schutze der einzelnen Staatsbürger, so wie des Staates in seiner Gesammtheit müssen gewisse Anforderungen bezüglich des Verhaltens der Individuen gestellt und ohne die moralische Freiheit des Individuums bei der Bestimmung der Handlungsweise in jedem einzelnen Falle zu beschränken, gewisse Handlungen als dem Wohle der übrigen Mitglieder der Gesellschaft zuwiderlaufend bezeichnet werden. Die Gesetze, d. i. die formulirten Anforderungen der Gesellschaft an die Individuen, beschränken sich daher auf die

Feststellung der Grenzen, innerhalb dessen die Handlungsweise dem freien Willen des Einzelnen überlassen bleibt; Handlungen oder Unterlassungen ausserhalb dieser Grenzen ziehen die Verantwortung der Thäter dem Gesetze gegenüber nach sich, welches die Gesammtheit der Gesellschaft vertritt. Je nach dem Grade der Schädlichkeit einer That oder nach dem Motive, aus welcher dieselbe hervorgegangen, wird eine gesetzwidrige Handlung als Verbrechen oder Vergehen betrachtet und bestraft; nach den Gerichten, welche über die gesetzwidrigen Handlungen entscheiden und die Strafen verhängen, werden die ersteren im gewöhnlichen Leben als Criminalfälle, die letzteren als schwere Polizei-Uebertretungen bezeichnet.

Es liegt in der Natur der Sache, dass in Staaten, deren Bevölkerung noch auf einer niederen Stufe der Civilisation stehen, der von den Gesetzen bezeichnete Kreis der freien Willensäusserung ein weiterer sein kann, als in solchen, wo die vervielfältigten Beziehungen des Individuums zur Gesellschaft und zum Staate eine grössere Beschränkung desselben nothwendig machen. Anderseits aber bezeichnet das Verhältniss der gegen das Gesetz Handelnden zu der Gesammtmasse der Bevölkerung das Maass der geistigen und moralischen Bildung des Einzelnen in einem bestimmten Staate, und die Unterscheidung der gesetzwidrigen Handlungen selbst gewährt eine Grundlage zur Beurtheilung der Richtung, in welcher hauptsächlich jene Bildung sich bereits entwickelt oder sich noch zu entwickeln hat.

Nach dem Gesagten halten wir uns der Angabe weiterer Gründe für die Wichtigkeit der Statistik der Verbrechen in der österreichischen Monarchie überhoben und schreiten zur gedrängten Darstellung derselben vor, indem nur noch bemerkt werden muss, dass in soferne das Militär seine eigenen Gerichte besitzt, welche auch über gemeine Verbrechen aburtheilen, die in demselben sich ergebenden Uebertretungen der Gesetze vorderhand ausgeschlossen und einem eigenen Anhange überlassen bleiben, und dass bezüglich der Criminalstatistik von Ungern sammt den vormaligen Nebenländern durchaus keine auch nur annäherungsweisen Daten zu Gebote stehen.

361. Verbrechen. Das Materiale zur Statistik der Verbrechen in den deutschen, slavischen und italienischen Kronländern seit dem Jahre **1830** bis einschliessig **1849** enthalten die folgenden Uebersichten:

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt	Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzb.				**Kärnthen und Krain.**			
1830	3085	1111	4196	1830	204	49	253
1831	3298	1117	4415	1831	184	60	244
1832	2903	1226	4129	1832	212	120	332
1833	3349	1250	4599	1833	213	96	309
1834	3486	1607	5093	1834	226	102	328
1835	3388	1608	4996	1835	300	123	423
1836	2717	1558	4275	1836	234	103	337
1837	2527	1532	4059	1837	251	129	380
1838	2786	1836	4622	1838	267	150	417
1839	3151	1837	4988	1839	259	121	380
1840	3255	2115	5370	1840	285	139	424
1841	3393	2567	5960	1841	299	155	454
1842	3275	2756	6031	1842	320	200	520
1843	3977	3040	7017	1843	283	245	528
1844	3547	2944	6491	1844	326	211	537
1845	3137	2945	6082	1845	325	230	555
1846	3783	2867	6650	1846	352	328	680
1847	4061	3183	7244	1847	397	385	782
1848	3280	3337	6617	1848	368	288	656
1849	3201	3295	6496	1849	377	330	707
1830 b.m. 1834	3284	1262	4586	1830 b.m. 1834	208	85	293
1835 „ „ 1839	2914	1676	4590	1835 „ „ 1839	262	125	387
1840 „ „ 1844	3490	2684	6174	1840 „ „ 1844	302	190	492
1845 „ „ 1849	3492	3126	6618	1845 „ „ 1849	364	312	676
Steiermark.				**Küstenland.**			
1830	482	218	700	1830	212	175	387
1831	451	177	628	1831	287	180	467
1832	457	163	620	1832	238	194	432
1833	485	170	655	1833	297	212	509
1834	441	161	602	1834	268	196	464
1835	481	178	659	1835	260	140	400
1836	437	177	614	1836	342	171	513
1837	474	197	671	1837	255	216	471
1838	436	306	742	1838	213	148	361
1839	488	349	837	1839	226	112	338
1840	648	450	1098	1840	271	165	436
1841	474	390	864	1841	200	120	320
1842	530	504	1034	1842	243	175	418
1843	541	505	1046	1843	198	171	369
1844	514	505	1019	1844	182	152	334
1845	554	524	1078	1845	180	158	338
1846	588	763	1351	1846	187	127	314
1847	664	739	1403	1847	254	157	411
1848	745	668	1413	1848	161	196	357
1849	695	615	1310	1849	278	243	521
1830 b.m. 1834	463	178	641	1830 b.m. 1834	260	192	452
1835 „ „ 1839	463	242	705	1835 „ „ 1839	259	157	416
1840 „ „ 1844	541	471	1012	1840 „ „ 1844	219	156	375
1845 „ „ 1849	649	662	1311	1845 „ „ 1849	212	176	388

Tirol.

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
1830	618	537	1155
1831	553	649	1202
1832	603	515	1118
1833	592	585	1177
1834	539	517	1056
1835	663	439	1102
1836	543	315	858
1837	510	399	909
1838	554	535	1089
1839	550	489	1039
1840	631	580	1211
1841	638	616	1254
1842	609	580	1189
1843	711	568	1279
1844	730	590	1320
1845	715	617	1332
1846	560	743	1303
1847	634	716	1350
1848	563	890	1453
1849	602	911	1513
1830 b.m. 1834	581	561	1142
1835 „ „ 1839	564	435	999
1840 „ „ 1844	664	587	1251
1845 „ „ 1849	615	775	1390

Mähren und Schlesien.

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
1830	827	146	973
1831	832	172	1004
1832	674	209	883
1833	714	207	921
1834	785	244	1029
1835	904	308	1212
1836	737	319	1056
1837	836	252	1088
1838	940	350	1290
1839	895	283	1178
1840	1047	398	1445
1841	1028	323	1351
1842	1098	290	1388
1843	1198	464	1662
1844	1132	431	1563
1845	1362	494	1856
1846	1461	537	1998
1847	1970	683	2653
1848	1817	604	2421
1849	1599	542	2141
1830 b.m. 1834	766	196	962
1835 „ „ 1839	862	303	1165
1840 „ „ 1844	1101	381	1482
1845 „ „ 1849	1642	572	2214

Böhmen.

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
1830	2311	961	3272
1831	1969	1011	2980
1832	1895	1077	2972
1833	1963	1048	3011
1834	2197	1038	3235
1835	2596	1211	3807
1836	2427	1178	3605
1837	2500	1112	3612
1838	2485	1506	3991
1839	2533	1413	3946
1840	2659	1405	4064
1841	2486	1366	3852
1842	2483	1371	3854
1843	3308	1678	4986
1844	3020	1613	4633
1845	3104	1483	4587
1846	3311	1796	5107
1847	4536	2167	6703
1848	3297	1988	5285
1849	3503	1568	5071
1830 b.m. 1834	2067	1027	3094
1835 „ „ 1839	2508	1284	3792
1840 „ „ 1844	2791	1487	4278
1845 „ „ 1849	3550	1801	5351

Galizien und Bukowina.

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
1830	2644	238	2882
1831	2797	360	3157
1832	2617	347	2964
1833	2693	462	3155
1834	2532	379	2911
1835	2681	345	3026
1836	2239	337	2576
1837	2462	347	2809
1838	3025	440	3465
1839	3218	390	3608
1840	3310	410	3720
1841	3179	436	3615
1842	2981	436	3417
1843	2505	401	2906
1844	2792	386	3178
1845	4051	399	4450
1846	4804	342	5146
1847	5100	451	5551
1848	3750	421	4171
1849	3944	504	4448
1830 b.m. 1834	2657	357	3014
1835 „ „ 1839	2725	372	3097
1840 „ „ 1844	2953	414	3367
1845 „ „ 1849	4330	423	4753

Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt	Jahr	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezog. wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
Dalmatien.				**Venedig.**			
1830	1574	414	1988	1830	1398	4190	5588
1831	1542	490	2032	1831	1605	4267	5872
1832	1553	555	2108	1832	1602	3197	4799
1833	1689	566	2255	1833	1509	3196	4705
1834	1864	601	2465	1834	1619	2736	4355
1835	1676	656	2332	1835	1634	2574	4208
1836	1537	505	2042	1836	1431	2370	3801
1837	1499	554	2053	1837	1514	3036	4550
1838	1397	469	1866	1838	1645	2758	4403
1839	1410	493	1903	1839	1727	2868	4595
1840	1946	690	2636	1840	1556	3360	4916
1841	1969	690	2659	1841	1530	2872	4402
1842	1805	740	2545	1842	1661	2821	4482
1843	1687	628	2315	1843	1870	3121	4991
1844	1066	646	1712	1844	1671	3233	4904
1845	394	1064	1458	1845	1433	3022	4455
1846	394	1064	1458	1846	1401	2718	4119
1847	746	1509	2255	1847	1545	3441	4986
1848	541	1392	1933	1848	1545	3101	4646
1849	504	1473	1977	1849	1183	4755	5938
1830 b.m. 1834	1644	225	2169	1830 b.m. 1834	1547	3517	5064
1835 „ „ 1839	1504	535	2039	1835 „ „ 1839	1590	2721	4311
1840 „ „ 1844	1694	679	2373	1840 „ „ 1844	1658	3081	4739
1845 „ „ 1849	516	1300	1816	1845 „ „ 1849	1421	3408	4829
Lombardie.				**Zusammen.**			
1830	1737	5559	7296	1830	15092	13598	28690
1831	1592	6125	7717	1831	15110	14608	29718
1832	1524	5471	6995	1832	14278	13074	27352
1833	1539	6223	7762	1833	15043	14015	29058
1834	1684	5582	7266	1834	15641	13163	28804
1835	1623	5395	7018	1835	16206	12977	29183
1836	1568	5786	7354	1836	14212	12819	27031
1837	1803	7087	8890	1837	14631	14861	29492
1838	1380	6779	8159	1838	15128	15277	30405
1839	1468	5981	7449	1839	15925	14336	30261
1840	1569	6742	8311	1840	17177	16454	33631
1841	1486	5500	6986	1841	16682	15035	31717
1842	1483	5582	7065	1842	16488	15455	31943
1843	1431	6069	7500	1843	17709	16890	34599
1844	1480	5779	7259	1844	16460	16490	32950
1845	1692	5826	7518	1845	16947	16772	33719
1846	1628	5668	7296	1846	18469	16953	35422
1847	1788	6333	8121	1847	21695	19764	41459
1848	1166	5942	7108	1848	17233	18827	36060
1849	1326	8051	9377	1849	17212	22287	39499
1830 b.m. 1834	1615	5792	7407	1830 b.m. 1834	15033	13691	28724
1835 „ „ 1839	1568	6206	7774	1835 „ „ 1839	15220	14054	29274
1840 „ „ 1844	1490	5934	7424	1840 „ „ 1844	16903	16055	32968
1845 „ „ 1849	1520	6364	7884	1845 „ „ 1849	18311	18921	37232

In der Gesammtheit der angeführten Kronländer nach den vier einzelnen Perioden finden wir somit eine stetige Zunahme der begangenen Verbrechen, welche in den beiden Endperioden, wenn die effective Bevölkerung dieser Landestheile im Jahre **1831** (**20,161.963**) jener im Jahre **1846** (**22,541.439**) entgegengehalten wird, allerdings in einem höheren Verhältnisse — **29·6** % — als die Bevölkerungs-Zunahme — **11·8** % — erfolgte. Diese Vermehrung der Verbrechen zeigt sich jedoch weder gleichmässig in den verschiedenen Kronländern, noch im gleichen Betrage bei den zur Untersuchung gelangten oder ausser Untersuchung der Thäter gebliebenen Verbrechen. Die folgende Uebersicht gibt die betreffenden Verhältnisszahlen der Zunahme der in der Zeit von **1845** bis mit **1849** durchschnittlich begangenen Verbrechen gegen die Ergebnisse im Durchschnitte der Jahre **1830** bis mit **1834**:

Kronland	Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezogen wurden	Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Verbrechen überhaupt
		Zunahme in Percenten	
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzburg	8·3	195·2	62·7
Steiermark	40·2	272·0	104·5
Kärnthen und Krain	75·0	267·1	130·7
Küstenland	—18·5	—8·3	—14·2
Tirol	5·8	38·1	21·7
Böhmen	71·7	75·4	73·0
Mähren und Schlesien	114·4	196·9	130·1
Galizien und Bukowina	63·0	18·5	57·7
Dalmatien	—68·6	477·7	—16·2
Lombardie	— 5·9	9·9	6·4
Venedig	— 8·1	—3·1	— 4·6
Zusammen	21·8	38·2	29·6

Um die Ursachen anzudeuten, aus welchen die Zunahme der Verbrechen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren, grösser sich ergab, als jener Verbrechen, deren Thäter in Untersuchung gezogen wurden, dann dass die südlichen Kronländer eine Abnahme der begangenen Verbrechen überhaupt zeigen, mag einfach der Kriegsereignisse der letzten Periode, welche die Thätigkeit der Gerichtsbehörden wesentlich beirrten, erwähnt werden, so wie andererseits die Theuerung der Lebensmittel im Jahre **1847** sich durch eine aussergewöhnliche Vermehrung der Verbrechen bemerkbar macht.

362. Was die Gattung der Verbrechen anbelangt, so zeigen die folgenden Uebersichten die Zahl der in der Gesammtheit der oben aufgeführten Kronländer in den einzelnen Jahren begangenen Gesetzesübertretungen ohne Unterscheidung, ob die Thäter in Untersuchung gezogen wurden oder den Gerichten unbekannt oder flüchtig waren:

Jahr	Hochverrath	Religionsstörung	Störung der inneren Ruhe	Aufruhr und Aufstand	Oeffentliche Gewaltthätigkeit	Rückkehr eines Verwiesenen	Missbrauch der Amtsgewalt
1830	5	40	8	54	1233	3	146
1831	7	53	13	10	1449	6	178
1832	36	43	11	9	1496	7	154
1833	13	49	10	12	1668	1	231
1834	4	84	16	6	1938	8	188
1835	6	76	13	19	1994	3	197
1836	5	65	2	16	1746	4	168
1837	7	65	8	24	2037	6	260
1838	16	65	12	7	2140	7	214
1839	4	63	3	3	1935	6	196
1840	4	76	3	14	2053	8	166
1841	5	83	5	13	2130	5	149
1842	2	86	6	30	2216	1	169
1843	5	72	3	8	2196	8	161
1844	4	56	4	9	1969	3	101
1845	3	61	4	10	1837	9	127
1846	341	58	8	2	1777	10	129
1847	26	38	47	7	1665	3	101
1848	11	10	81	8	2057	5	68
1849	28	20	179	157	2799	5	78
1830 b. mit 1834	13	54	12	18	1557	5	179
1835 „ „ 1839	8	67	8	14	1970	5	207
1840 „ „ 1844	5	75	4	15	2113	5	149
1845 „ „ 1849	82	35	64	57	2027	6	101

Jahr	Verfälschung öffentlicher Creditspapiere	Münzverfälschung	Betrug	Diebstahl und andere Veruntreuung	Raub
1830	183	259	1618	19952	1877
1831	145	219	1420	20900	1994
1832	118	228	1311	18695	1667
1833	111	244	1773	19250	1709
1834	115	182	1873	18298	1694
1835	111	179	1770	18885	1589
1836	116	236	1631	17945	1370
1837	90	234	1452	20003	1629
1838	145	267	1729	20583	1537
1839	119	263	1637	20564	1552
1840	59	323	1620	23119	1947
1841	72	279	1657	21631	1508
1842	64	246	1535	21546	1494
1843	67	277	1862	24144	1527
1844	54	271	1642	23608	1371
1845	33	295	1977	24448	1390
1846	43	253	1420	26197	1464
1847	58	242	1618	32191	1583
1848	72	185	1097	26784	1658
1849	430	180	1318	27267	3046
1830 b. mit 1834	134	226	1599	19419	1788
1835 „ „ 1839	116	236	1644	19596	1535
1840 „ „ 1844	63	279	1663	22810	1569
1845 „ „ 1849	127	231	1486	27377	1828

Jahr	Nothzucht und andere Unzucht	Abtreibung der Leibesfrucht	Weglegung eines Kindes	Zweikampf	Verwundung und andere Verletzung	Mord und Todtschlag	Brandlegung	Verleumdung	Zweifache Ehe	Uebertretung der Sanitäts-Vorschriften	Verbrechern geleisteter Vorschub
1830	203	34	120	2	1273	743	725	49	10	76	80
1831	196	24	134	1	1271	693	761	50	13	22	92
1832	189	35	99	2	1268	805	859	34	8	169	109
1833	230	36	117	5	1452	809	985	47	10	153	155
1834	288	29	118	7	1511	818	1237	43	10	178	127
1835	264	25	123	2	1742	814	1026	56	8	166	105
1836	250	38	114	3	1302	722	860	37	3	166	112
1837	271	39	104	3	1380	760	821	41	6	155	99
1838	241	34	165	—	1330	696	880	36	7	210	84
1839	261	31	166	1	1498	724	858	39	10	171	57
1840	254	31	140	5	1552	797	1138	55	7	181	89
1841	306	26	93	2	1619	818	877	33	5	318	83
1842	335	23	110	1	1919	798	1008	58	6	215	75
1843	341	39	99	1	1626	761	1085	54	4	204	65
1844	278	29	85	1	1523	748	859	36	8	234	57
1845	253	17	109	—	1449	672	647	39	4	252	73
1846	261	21	148	1	1453	666	792	31	8	294	45
1847	228	21	192	2	1491	768	829	40	5	256	49
1848	156	17	103	1	1337	844	790	21	4	164	38
1849	156	21	142	3	1745	947	832	36	3	21	86
1830 bis mit 1834	221	32	118	3	1355	774	913	45	10	120	115
1835 „ „ 1839	257	33	134	2	1450	743	889	42	7	174	91
1840 „ „ 1844	303	30	105	2	1648	784	993	47	6	230	74
1845 „ „ 1849	211	19	139	1	1495	779	778	33	5	197	58

Werden die Verbrechen des Diebstahles, des Raubes, des Betruges, der Verfälschung öffentlicher Creditspapiere und der Münzverfälschung, als dem gleichen Bestimmungsgrunde entsprossen, in eine Summe vereinigt, so zeigt sich, dass im Durchschnitte

der J. 1830 b. m. 1834 23.166 Verbrechen	der J. 1840 b. m. 1844 26.384 Verbrechen
„ „ 1835 „ „ 1839 23.127 „	„ „ 1845 „ „ 1849 31.049 „

aus Gewinnsucht begangen wurden und die letztere Periode gegen die erste eine Zunahme um **34** % ergibt. Diese Verbrechen bilden im Ganzen die Mehrzahl aller begangenen Verbrechen und nahmen im Jahre **1849** in den aufgeführten Kronländern der österreichischen Monarchie **81·6** % der Gesammtzahl in Anspruch.

Oeffentliche Gewaltthätigkeit, Mord und Todtschlag, Verwundung, Nothzucht und Brandlegung sind Verbrechen, deren Veranlassung in heftigen Leidenschaften, Rache und in dem Hange zu Gewaltthätigkeiten zu suchen ist; aus diesem Motive wurden somit im Durchschnitte

der J. 1830 b. m. 1834 4.820 Verbrechen	der J. 1840 b. m. 1844 5.841 Verbrechen
„ „ 1835 „ „ 1839 5.309 „	„ „ 1845 „ „ 1849 5.290 „

begangen; im Jahre **1849** bildeten demnach diese Verbrechen **16·4** % der Gesammtzahl. Die Zunahme in der letzten fünfjährigen Periode gegen das durchschnittliche Ergebniss des ersten Zeitabschnittes wird durch **9·7** % ausgedrückt.

Um die Vertheilung dieser wichtigsten Kategorien der Verbrechen nach den Kronländern darzustellen, werden vorerst die absoluten Zahlen der im Jahre **1849** begangenen Verbrechen angegeben und das Verhältniss derselben zur Gesammtzahl der in diesen Ländern begangenen Verbrechen durch Percente ausgedrückt.

Kronland	Verbrechen aus Gewinnsucht		Verbrechen a. heft. Leidenschaften	
	Zahl der begangenen Verbrechen	Verhältniss zur Gesammtzahl der Verbrechen	Zahl der begangenen Verbrechen	Verhältniss zur Gesammtzahl der Verbrechen
Nieder- u. Ober-Oesterr. mit Salzburg	5.641	86·8 %	610	9·4 %
Steiermark	1.081	82·5 „	190	14·5 „
Kärnthen und Krain	548	77·5 „	145	20·5 „
Küstenland	391	75·0 „	127	24·4 „
Tirol	1.163	76·9 „	332	21·9 „
Böhmen	3.938	77·7 „	1.038	20·5 „
Mähren und Schlesien	1.794	83·8 „	281	13·1 „
Galizien	3.686	82·9 „	653	14·7 „
Dalmatien	1.114	56·3 „	821	41·5 „
Lombardie	7.780	83·0 „	1.482	15·8 „
Venedig	5.105	86·0 „	800	13·5 „
Zusammen	32.241	81·6 %	6.479	16·4 %

363. Criminal-Untersuchungen. Bisher haben wir die begangenen Verbrechen dargestellt und kommen nun auf die Personen, welche bezüglich jener Verbrechen, deren Thäter den Gerichten bekannt geworden sind, in Untersuchung gezogen wurden, und auf das Ergebniss dieser Untersuchungen. Während oben nur die in jedem Jahre wirklich begangenen Verbrechen betrachtet wurden, wird hier die Zahl der neu zur Untersuchung gekommenen Inquisiten zugleich mit den aus früheren Jahren in Untersuchung verbliebenen Individuen vereinigt dargestellt, wesshalb durchaus keine Folgerung rücksichtlich der Betheiligung einer oder mehrerer Personen an einem und demselben Verbrechen möglich ist.

Jahr	Zahl der Inquisiten	Aus der Untersuchung getreten			
		Verurtheilt	Losgesprochen		Gestorben, entwichen oder an andere Gerichte abgegeben
			gänzlich	ab instantia	
1830	21433	8805	1127	4304	901
1831	21508	9314	913	4372	988
1832	19392	7979	905	3956	744
1833	20688	8477	879	4332	785
1834	21936	9202	1052	4411	737
1835	23062	10249	1123	4584	767
1836	21062	9009	819	4586	719
1837	21738	9475	730	4504	687
1838	23778	10924	663	4617	705
1839	24029	11569	762	4706	661
1840	25392	12462	900	4845	725
1841	25184	12026	623	5021	680
1842	25811	12835	492	4980	723
1843	25957	13235	537	5109	693
1844	24931	12853	399	4860	887
1845	25775	14144	396	4762	424
1846	27043	14767	382	5042	602
1847	32008	18717	368	5268	907
1848	25297	13739	317	5030	966
1849	28354	13763	401	5014	1046
1830 bis mit 1834	20991	8755	975	4275	831
1835 „ „ 1839	22734	10245	819	4599	708
1840 „ „ 1844	25455	12682	590	4963	742
1845 „ „ 1849	27695	15026	373	5025	789

Die zunehmende Zahl der Aburtheilungen und die Verminderungen der Lossprechungen deuten darauf hin, wie im Laufe der dargestellten zwanzig Jahre die Gerichtspflege an Sicherheit gewonnen hat.

364. Verurtheilungen der Verbrecher. Die Strafen für die abgeurtheilten Verbrecher zeigten während der Jahre **1830—1849** die folgenden Ergebnisse. Es wurden verurtheilt

im Jahre	zum Tode	zum Kerker lebenslänglich	zum Kerker von 10 bis 20 Jahren	zum Kerker unter 10 Jahren
1830	27	5	175	8.598
1831	13	9	193	9.099
1832	19	8	189	7.763
1833	24	5	143	8.305
1834	38	8	156	9.000
1835	19	5	176	10.049
1836	19	3	158	8.829
1837	11	—	155	9.309
1838	17	5	208	10.694
1839	19	13	231	11.306
1840	20	—	221	12.221
1841	18	5	253	11.750
1842	19	5	217	12.594
1843	9	2	213	13.011
1844	9	—	185	12.659
1845	6	1	153	13.984
1846	6	—	171	14.590
1847	11	3	246	18.457
1848	6	—	149	13.584
1849	1	1	178	13.583
1830 bis mit 1834	24	7	171	8.553
1835 „ „ 1839	17	5	186	10.037
1840 „ „ 1844	15	2	218	12.447
1845 „ „ 1849	6	1	179	15.440

Obgleich demnach die Zahl der Verurtheilungen zum Kerker unter **10** Jahren sich nahezu verdoppelt hat, zeigen doch die Urtheile zu längerem Kerker und zum Tode eine Abnahme, was im Ganzen bezüglich der Qualität der Verbrechen auf eine Zunahme der allgemeinen Bildung hindeutet.

Zur Charakteristik der im Jahre **1849** rechtskräftig abgeurtheilten Verbrecher, in soweit dieselbe erhoben werden konnte, dient die folgende Uebersicht:

Kronland	Verbrecher			Personen in dem Alter				Personen, die früher wegen eines Verbrechens bestraft worden sind			Verbrecher	
	männlich	weiblich	Zusammen	von 11 bis 20 Jahren	von 20 bis 30 Jahren	von 30 bis 40 Jahren	von mehr als 40 Jahren	noch nicht	schon einmal	schon 2 od. mehrere Male	die lesen u. schreiben od. wenigstens lesen können	die weder lesen noch schreiben können
Nied.- u. Ober-Oest. mit Salzburg . . .	1601	441	2048	401	711	540	396	1383	255	410	1636	412
Steiermark	474	77	551	68	208	166	109	388	72	91	292	259
Kärnthen u. Krain . .	297	47	344	44	152	82	66	276	40	28	111	233
Küstenland	240	28	268	42	87	73	66	215	21	32	93	175
Tirol	461	89	553	60	198	173	122	339	69	115	417	106
Böhmen	2422	421	2843	321	897	899	726	1991	435	414	2124	719
Mähren u. Schlesien	1716	246	1962	237	647	618	460	1405	269	288	1245	717
Galizien	2420	268	2688	317	995	885	491	1918	436	304	187	2501
Dalmatien	267	17	284	59	120	68	37	218	46	20	15	269
Lombardie	1108	42	1150	185	473	297	195	812	207	131	547	603
Venedig	839	93	932	123	439	202	168	648	173	111	328	604
Zusammen . .	11851	1772	13623	1857	4927	4003	2836	9626	2023	1974	6995	6628

Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, auf die wichtigen aus diesen Daten sich ergebenden Folgerungen näher einzugehen; wir müssen uns begnügen, hiemit das Materiale geliefert zu haben.

Die Kerkerstrafen werden entweder in den Inquisiten-Arresten selbst, oder wenn dieselben von längerer Dauer sind, in den Strafhäusern abgebüsst. Derartige Anstalten bestehen zu Wien, Linz, Salzburg, Grätz, Laibach, Capo d'Istria, Gradisca, Innsbruck, Prag, Brünn, Spielberg, Lemberg, Wisnicz, Bochnia, Rzeszow, Sambor, Stanislawow, Czernowitz, Mailand und Mantua. Zu Ende des Jahres **1849** waren in sämmtlichen Strafhäusern (mit Ausnahme von Prag, Linz und Salzburg) **6.450** Sträflinge untergebracht.

365. Schwere Polizei-Uebertretungen. Wir haben bereits in der Einleitung darauf hingewiesen, dass die Unterscheidung zwischen Verbrechen und Vergehen (schwere Polizei-Uebertretungen) von höchst verschiedenen Momenten abhängig ist; der Bestimmungsgrund, aus welchem eine gesetzwidrige Handlung entstanden ist, die Grösse des Schadens, welcher durch eine solche That angestrebt oder wirklich zugefügt wurde, das Bewusstsein des Thäters und überhaupt die Zurechnungsfähigkeit desselben und andere erschwerende oder mildernde Umstände können eine und dieselbe gesetzwidrige Handlung entweder zum Verbrechen stempeln oder sie als einfaches Vergehen erscheinen lassen. Aus diesem Grunde erscheinen manche Handlungen, welche in dem vorausgehenden Absatze als Verbrechen aufgeführt wurden, hier als schwere Polizei-Uebertretungen angegeben, da beispielsweise bei einem Diebstahle der Betrag des entwendeten Gutes über die Qualification desselben als Verbrechen oder Vergehen entscheidet.

Auch rücksichtlich der schweren Polizei-Uebertretungen stehen Nachweisungen nur über die deutschen, slavischen und italienischen Kronländer zu Gebote; in diesen Landestheilen wurden derartige Vergehen seit dem Jahre **1830** in folgender Zahl begangen:

im Jahre	Vergehen, deren Thäter zur Untersuch. gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt od. flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
1830	—	—	86.598
1831	—	—	85.085
1832	—	—	82.437
1833	—	—	85.909
1834	—	—	90.622
1835	—	—	89.677
1836	—	—	88.710
1837	—	—	91.484
1838	80.269	11.410	91.679
1839	83.420	12.050	95.470
1840	92.271	11.644	103.915
1841	97.269	10.847	108.116
1842	100.340	11.597	111.937
1843	103.846	12.419	116.265
1844	101.595	11.602	113.197
1845	102.974	11.042	114.016
1846	113.028	12.022	125.050
1847	118.421	13.766	132.187
1848	62.595 *)	3.947 *)	66.542 *)
1849	61.339 *)	3.812 *)	65.151 *)
1830 bis mit 1834	—	—	86.330
1835 „ „ 1839	—	—	91.404
1840 „ „ 1844	99.064	11.622	110.686
1845 „ „ 1849	91.671	8.918	100.589

*) Ohne die Lombardie und Venedig.

Da der Durchschnitt der Jahre 1845—1849 als unvollständig zu einer Vergleichung sich nicht eignet, so zeigt sich in den früheren drei Perioden eine stetige Zunahme der begangenen schweren Polizei-Uebertretungen, welche sich im Zeitraume von 1840 bis mit 1844 gegen 1830—1834 durch 28·2 % ausdrücken lässt, mithin die Bevölkerungszunahme noch um ein Bedeutendes übersteigt.

Die Vergehen des Jahres 1849 vertheilten sich auf die einzelnen Kategorien in folgender Weise:

Gattung der Vergehen	Vergehen, deren Thäter zur Untersuchung gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
Gegen die Sicherheit des Staates	236	2	238
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	4.420	18	4.440
Durch Missbrauch des Amtes	92	4	96
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes ...	28.790	3.510	32.300
Gegen die Sicherheit der Ehre	10.014	17	10.031
Gegen die Sittlichkeit	2.712	4	2.716
Zum Nachtheile der Gesundheit	140	1	141
Gegen die Sicherheit des Lebens	2.433	26	2.459
Gegen die körperliche Sicherheit	12.502	230	12.732
Zusammen ..	61.339	3.812	65.151

Auch hier nehmen die Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthumes, dann jene gegen die körperliche Sicherheit den grössten Antheil an der Gesammtzahl der begangenen Vergehen, indem erstere 49·6 %, letztere 19·5 % der sämmtlichen Vergehen ausmachen; daran schliessen sich die zahlreichen Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre, welche 15·4 % der Gesammtzahl in Anspruch nehmen.

Diese Verhältnisse schwanken jedoch in den einzelnen Kronländern zwischen sehr weiten Grenzen, wesshalb wir die betreffenden Nachweisungen hier folgen lassen:

Gattung der Vergehen	Vergehen, deren Thäter zur Untersuchung gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
Nieder- u. Ob.-Oesterr. m. Salzburg:			
Gegen die Sicherheit des Staates	44	—	44
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	1.422	3	1.425
Durch Missbrauch des Amtes	8	—	8
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	5.577	1.941	7.518
Gegen die Sicherheit der Ehre	2.192	10	2.202
Gegen die Sittlichkeit	1.031	3	1.034
Zum Nachtheile der Gesundheit	32	1	33
Gegen die Sicherheit des Lebens	727	11	738
Gegen die körperliche Sicherheit	2.765	128	2.893

Gattung der Vergehen	Vergehen, deren Thäter zur Untersuchung gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
Steiermark:			
Gegen die Sicherheit des Staates	11	—	11
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	276	—	276
Durch Missbrauch des Amtes	11	—	11
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	1.380	281	1.661
Gegen die Sicherheit der Ehre	513	—	513
Gegen die Sittlichkeit	68	1	69
Zum Nachtheile der Gesundheit	4	—	4
Gegen die Sicherheit des Lebens	143	2	145
Gegen die körperliche Sicherheit	474	11	485
Kärnthen und Krain:			
Gegen die Sicherheit des Staates	5	—	5
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	98	—	98
Durch Missbrauch des Amtes	1	—	1
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	880	77	957
Gegen die Sicherheit der Ehre	174	—	174
Gegen die Sittlichkeit	15	—	15
Zum Nachtheile der Gesundheit	2	—	2
Gegen die Sicherheit des Lebens	65	1	66
Gegen die körperliche Sicherheit	458	9	467
Küstenland:			
Gegen die Sicherheit des Staates	2	—	2
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	217	—	217
Durch Missbrauch des Amtes	—	—	—
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	1.119	53	1.172
Gegen die Sicherheit der Ehre	148	1	149
Gegen die Sittlichkeit	20	—	20
Zum Nachtheile der Gesundheit	2	—	2
Gegen die Sicherheit des Lebens	33	—	33
Gegen die körperliche Sicherheit	318	2	320
Tirol:			
Gegen die Sicherheit des Staates	1	—	1
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	93	4	97
Durch Missbrauch des Amtes	1	4	5
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	1.348	728	2.076
Gegen die Sicherheit der Ehre	480	—	480
Gegen die Sittlichkeit	54	—	54
Zum Nachtheile der Gesundheit	4	—	4
Gegen die Sicherheit des Lebens	142	3	145
Gegen die körperliche Sicherheit	851	63	914
Böhmen:			
Gegen die Sicherheit des Staates	100	—	100
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	649	2	651
Durch Missbrauch des Amtes	12	—	12

Gattung der Vergehen	Vergehen, deren Thäter zur Untersuchung gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	7.020	46	7.066
Gegen die Sicherheit der Ehre	3.270	—	3.270
Gegen die Sittlichkeit	785	—	785
Zum Nachtheile der Gesundheit	45	—	45
Gegen die Sicherheit des Lebens	459	1	460
Gegen die körperliche Sicherheit	2.849	2	2.851
Mähren und Schlesien:			
Gegen die Sicherheit des Staates	22	2	24
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	420	—	420
Durch Missbrauch des Amtes	15	—	15
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	2.660	106	2.766
Gegen die Sicherheit der Ehre	1.253	4	1.257
Gegen die Sittlichkeit	115	—	115
Zum Nachtheile der Gesundheit	9	—	9
Gegen die Sicherheit des Lebens	286	3	289
Gegen die körperliche Sicherheit	1.263	3	1.266
Galizien:			
Gegen die Sicherheit des Staates	30	—	30
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	947	7	954
Durch Missbrauch des Amtes	31	—	31
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	6.377	98	6.475
Gegen die Sicherheit der Ehre	1.208	—	1.208
Gegen die Sittlichkeit	571	—	571
Zum Nachtheile der Gesundheit	27	—	27
Gegen die Sicherheit des Lebens	173	2	175
Gegen die körperliche Sicherheit	1.720	4	1.724
Dalmatien:			
Gegen die Sicherheit des Staates	21	—	21
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	298	2	300
Durch Missbrauch des Amtes	13	—	13
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	2.429	180	2.609
Gegen die Sicherheit der Ehre	776	2	778
Gegen die Sittlichkeit	53	—	53
Zum Nachtheile der Gesundheit	15	—	15
Gegen die Sicherheit des Lebens	405	3	408
Gegen die körperliche Sicherheit	1.804	8	1.812
Lombardie (1847):			
Gegen die Sicherheit des Staates	50	3	53
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	1.318	54	1.372
Durch Missbrauch des Amtes	11	1	12
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes	8.963	4.684	13.647
Gegen die Sicherheit der Ehre	6.841	429	7.270
Gegen die Sittlichkeit	607	14	621
Zum Nachtheile der Gesundheit	178	3	181

Gattung der Vergehen	Vergehen, deren Thäter zur Untersuchung gezog. wurden	Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren	Begangene Vergehen überhaupt
Gegen die Sicherheit des Lebens	1.820	474	2.294
Gegen die körperliche Sicherheit	5.529	835	6.364
Venedig (1847):			
Gegen die Sicherheit des Staates	23	—	23
Gegen öffentl. Vorkehrungen zur Sicherheit	501	29	530
Durch Missbrauch des Amtes..........	10	2	12
Gegen die Sicherheit des Eigenthumes....	6.780	2.970	9.750
Gegen die Sicherheit der Ehre.........	7.119	227	7.346
Gegen die Sittlichkeit	432	4	436
Zum Nachtheile der Gesundheit	74	2	76
Gegen die Sicherheit des Lebens	1.329	127	1.456
Gegen die körperliche Sicherheit	4.586	262	4.848

Aus diesen Uebersichten lässt sich zugleich ersehen, dass nur in Oesterreich, wo das geschäftige Treiben von Wien die meiste Gelegenheit zur Verbergung der Thäter bietet, und in den italienischen Kronländern die Zahl der Vergehen, deren Thäter unbekannt oder flüchtig waren, eine bedeutende war, wogegen in den übrigen Ländern die grosse Mehrzahl der begangenen und angezeigten Vergehen zur Untersuchung der Thäter führten.

Die im Jahre **1849** zur Untersuchung gelangten **61.339** schweren Polizei-Uebertretungen betrafen **68.941** Personen, zu welchen noch **13.431** Inquisiten aus dem Jahre **1848** hinzukamen. Im Laufe des Jahres **1849** sind im Ganzen **70.463** Inquisiten aus der Untersuchung getreten, u. z.

Kronland	Zu Strafen verurtheilt	Losgesprochen		Vor der Aburtheilung gestorben	Aus dem Verhafte entwichen	An andere Gerichte abgegeben	Sonst aus der Untersuchung getreten	Zusammen
		gänzlich	ab instantia					
Nieder- u. Ober-Oest. mit Salzb.	7356	667	1278	91	15	1487	6893	17787
Steiermark	1670	142	324	27	2	213	806	3184
Kärnthen u. Krain	1348	160	296	2	2	143	241	2192
Küstenland	1316	69	193	5	—	65	289	1937
Tirol.........	2149	156	425	6	—	128	593	3457
Böhmen	9997	950	3190	103	24	979	1282	16525
Mähr. u. Schlesien	4243	379	908	23	13	344	1020	6930
Galizien......	5856	646	1077	119	62	708	2699	11167
Dalmatien.....	3063	767	1079	19	—	397	1959	7284
Zusammen ..	36998	3936	8770	395	118	4464	15782	70463

Die zuerkannten Arreststrafen werden theils in den Inquisiten-

Arresten, theils in den **Arbeitshäusern** abgebüsst. Zwangsarbeitshäuser bestehen zu Wien, Linz, Gratz, Triest, Innsbruck, Schwatz, Prag, Brünn und Lemberg. Im Jahre **1848** zählten dieselben durchschnittlich **945** Inquisiten, da zu dem anfänglichen Stande von **1.114** ein Zuwachs von **2.496** hinzugekommen war, wogegen durch den im Laufe des Jahres entstandenen Austritt von **3.014** Zwangsarbeitern ein schliesslicher Stand von **945** Arbeitern verblieb.

Ausser den Zwangsarbeitshäusern bestehen auch freiwillige Arbeitshäuser zu Wien, Salzburg, Innsbruck, Botzen, Lemberg, Mailand, Monza, Brescia, Cremona, Casalmaggiore, Mantua, Bergamo, Como, Pavia, Lodi, Venedig und Verona, deren Bestimmung schon aus der Benennung hervorgeht. In diesen Anstalten finden nahezu **5.000** Personen zeitweilige Unterkunft und Verpflegung gegen bestimmte Arbeitsleistungen, welche verwerthet und die etwa sich ergebenden Ausfälle aus Gemeindebeiträgen, aus dem Armenfonde und aus sonstigen Einkünften gedeckt werden.

366. Gefälls-Uebertretungen. Eine besondere Gattung der Vergehen bilden die Uebertretungen der Gefälls-Gesetze, deren Untersuchung und Bestrafung den Gefälls- und Finanzbehörden zukommt. Bezüglich der jährlich in den deutschen, slavischen und italienischen Kronländern der Monarchie vorkommenden derartigen Uebertretungen, der geschlossenen Untersuchungen und der Fälle, in welchen vom gerichtlichen Verfahren abgestanden wurde, liefert die folgende Uebersicht die betreffenden Daten; es ist hierbei nur zu bemerken, dass in manchen Jahren die Summe der geschlossenen Untersuchungen und der Ablassung vom Verfahren grösser ist, als jene der Vergehen, da bei ersteren auch die Rückstände aus früheren Jahren inbegriffen sind.

im Jahre	Begangene und angezeigte Gefälls-Uebertretungen	Geschlossene Untersuchungen	Uebertretungen, wo vom Verfahren abgelassen wurde
1841	206.553	40.607	158.270
1842	215.174	51.552	163.036
1843	227.541	54.227	170.872
1844	243.324	60.839	179.131
1845	232.820	52.446	179.204
1846	263.436	47.336	203.730
1847	212.463	44.235	169.174
1848	105.980	29.677	81.213
1849	106.487	27.556	78.734
1850	130.277	32.895	94.737
1841 bis mit 1845	225.082	51.934	170.103
1846 „ „ 1850	163.729	36.340	125.518

Auch bei den Gefälls-Uebertretungen finden wir die im Jahre **1846**

bestandene Erwerbsunfähigkeit und Theuerung der Lebensmittel durch eine gesteigerte Anzahl der Vergehen ausgedrückt, so wie andererseits die Ereignisse der Jahre **1848** und **1849** und die zufolge derselben beirrte Thätigkeit der Gefällsbehörden in den verhältnissmässig geringen Zahlen der begangenen Gefälls-Uebertretungen ihren Ausdruck finden.

Zur Unterscheidung der Gefälle, welche durch die nachgewiesenen Vergehen beeinträchtigt wurden, wählen wir das Jahr **1850**.

Gefäll	Begangene und angezeigte Gefälls-Uebertretungen	Geschlossene Untersuchungen	Uebertretungen, wo vom Verfahren abgelassen wurde
Verzehrungssteuer	23.289	4.359	18.338
Zollgefäll- und Commercial-Waaren-Stempel	33.637	10.299	23.067
Salzgefäll	5.734	1.608	4.286
Tabakgefäll	28.775	7.874	21.262
Lottogefäll	185	61	120
Postgefäll	865	86	773
Pulver- und Salpetergefäll	136	61	62
Papierstempel	35.223	7.945	25.221
Verbrauchsstempel	503	130	257
Weg- und Wassermauth	764	171	573
Pflastermauth	6	—	6
Elbe- und Moldau-Zoll	5	—	5
Diritti uniti	36	2	23
Ständischer Aufschlag	4	6	1
Hausierhandel	1.115	293	743
Zusammen	130.277	32.895	94.737

Es sind demnach das Verzehrungssteuer-, Zoll-, Tabak- und Stempelgefäll jene, gegen welche die meisten Uebertretungen vorkommen, da die Zahl der Vergehen gegen diese vier Gefälle nahezu **93** % der Gesammtzahl ausmacht, wovon **26·6** % auf das Stempelgefäll, **24·3** % auf das Zollgefäll, **22·4** % auf das Tabakgefäll und **19·3** % auf die Verzehrungssteuer entfallen.

Ebenso wird das Jahr **1850** gewählt, um die Ergebnisse der gepflogenen Untersuchungen darzustellen. Es wurden

	Zahl der Angeklagten
verurtheilt zu Vermögensstrafen	13.922
„ „ einfachem Arreste	966
„ „ strengem Arreste	426
entlassen aus Abgang rechtlicher Beweise	333
nicht schuldig erklärt	224
„ straffällig erklärt	107
Zusammen	15.978

Strafverschärfungen wurden im Ganzen **21** zuerkannt u. z.

	in Fällen
Verlust von Rechten und Erklärung der Unfähigkeit	7
Abschaffungen	13
Bekanntmachung des Namens	1
Zusammen . .	21

Die zuerkannten Arreststrafen beschränkten sich im Durchschnitte auf die Dauer von **3** — **52** Tagen; die Vermögensstrafen beliefen sich im Ganzen auf **1,360.720** fl.

367. Gemeine Verbrechen im k. k. Militär und in der Militärgrenze, dann Militär-Verbrechen. Die Kriegsereignisse machten die Zusammenstellung der unter Militär-Gerichtsbarkeit in den Jahren **1848** und **1849** abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen unthunlich; wir sind daher auf die Darstellung der Ergebnisse von **1828** bis mit **1847** beschränkt. Die nachzuweisenden Verbrechen betreffen die Militärgrenze, dann das k. k. Linien-Militär. Es wurden in diesem Umfange Verbrechen begangen und untersucht:

Jahr	Gemeine Verbrechen	Militär- Verbrechen	Zusammen
1828	7.254	5.321	12.575
1829	7.404	5.484	12.888
1830	6.998	5.118	12.116
1831	6.894	6.371	13.265
1832	7.487	6.742	14.229
1833	7.885	5.890	13.775
1834	8.221	6.486	14.707
1835	8.401	6.156	14.557
1836	7.376	5.589	12.965
1837	7.570	5.459	13.029
1838	7.559	5.077	12.636
1839	7.453	5.628	13.081
1840	7.548	5.674	13.222
1841	7.474	6.385	13.859
1842	7.195	5.992	13.187
1843	7.276	5.589	12.865
1844	7.074	5.406	12.480
1845	7.678	5.844	13.522
1846	8.179	5.966	14.145
1847	8.088	5.892	13.980
1828 bis mit 1832	7.207	5.807	13.014
1833 „ „ 1837	7.891	5.916	13.807
1838 „ „ 1842	7.416	5.751	13.197
1843 „ „ 1847	7.659	5.739	13.398

In der Gesammtheit der Verbrechen zeigt sich zwar eine Zunahme, welche jedoch bei weitem nicht jene Zahl erreicht, wie bei den der Civil-Gerichtsbarkeit zugewiesenen Verbrechen. Diese Vermehrung beschränkt sich auf **6·2** % bei den gemeinen Verbrechen, wogegen sich eine Abnahme der Militär-Verbrechen um **1·2** % herausstellt, wenn die Durchschnitte **1843—1847** und **1828—1832** verglichen werden.

Auf die einzelnen Militärkörper vertheilten sich die im Jahre **1847** nachgewiesenen Verbrechen auf folgende Weise:

	Gemeine Verbrechen	Militär- Verbrechen	Zusammen
Sämmtliche General-Commanden sammt Marine-Ober-Commando	1.067	1.342	2.409
5 Invalidenhäuser	15	31	46
Mineur- und Sappeur-Corps	2	—	2
17 Garnisons-Auditoriate	762	1.087	1.849
59 Linien-Infanterie-Regimenter	1.607	2.046	3.653
5 Feld-Artillerie-Regimenter	41	63	104
Bombardier- und Feuerwerks-Corps	23	3	26
8 Cürassier-Regimenter	91	77	168
6 Dragoner-Regimenter	90	61	151
7 Cheveauxlegers-Regimenter	123	94	217
11 Husaren-Regimenter	408	410	818
4 Uhlanen-Regimenter	114	78	192
Summe	4.343	5.292	9.635
Militärgrenze:			
4 Grenz-General-Commanden	288	407	695
18 Grenz-Infanterie-Regimenter, Tschaikisten-Bataillon und Szekler-Husaren	3.238	193	3.431
12 Militär-Communitäts-Magistrate	219	—	219
Summe	3.745	600	4.345
Zusammen	8.088	5.892	13.980

Nach der Gattung der einzelnen Verbrechen ergibt sich die folgende Uebersicht:

Verbrechen	im Militär	in der Militärgrenze	Zusammen
Hochverrath	68	—	68
Religionsstörung	1	—	1
Aufruhr und Aufstand	1	3	4
Oeffentliche Gewaltthätigkeit	130	211	341
Missbrauch der Amtsgewalt	21	—	21
Verfälschung öffentlicher Creditspapiere	—	2	2
Münzverfälschung	22	6	28

Verbrechen	im Militär	in der Militärgrenze	Zusammen
Betrug	361	147	508
Diebstahl und andere Veruntreuung	1.794	1.768	3.562
Raub	144	106	250
Nothzucht und andere Unzucht	15	20	35
Abtreibung der Leibesfrucht	—	3	3
Weglegung eines Kindes	—	—	—
Zweikampf	1	—	1
Verwundung und andere Verletzung	91	227	318
Mord und Todtschlag	119	312	431
Brandlegung	29	70	99
Verleumdung	8	28	36
Zweifache Ehe	—	6	6
Uebergehung der Pestanstalten	1	335	336
Verbrechern geleisteter Vorschub	77	126	203
Andere und mindere Verbrechen	1.460	375	1.835
Gemeine Verbrechen	4.343	3.745	8.088
Subordinations-Verletzung	297	44	341
Meuterei	8	—	8
Pflichtverletzung im Wachdienste	504	138	642
Widersetzung gegen die Patrouille	33	3	36
Diebstahl am ärar. oder bewachten Gute	279	11	290
Cameradschafts-Diebstahl	1.670	55	1.725
Erpressungen vom Landmanne od. Grenzer	12	—	12
Misshandlungen der Quartierträger, Edelleute und Beamten	7	1	8
Veräusserung der Montur und Armatur	416	46	462
Selbstverstümmlung	127	15	142
Desertion	1.939	287	2.226
Militär-Verbrechen	5.292	600	5.892
Im Ganzen	9.635	4.345	13.980

Die Verbrechen aus Gewinnsucht behaupten somit auch im Militär ihrer Zahl nach die erste Stelle und betragen **45·5** % der Gesammtzahl der im Jahre **1847** begangenen Verbrechen überhaupt.

Nachwort.

Wie es zu erwarten stand, hatte das Erscheinen der ersten Hefte dieses Handbuches mancherlei Anfeindungen der vom Verfasser aufgestellten Theorie der Statistik hervorgerufen. Den wesentlichsten Grund zur Bekämpfung des von Hain für die Statistik beanspruchten wissenschaftlichen Zweckes und Umfanges bildete der Beweis, dass es bei dem gegenwärtigen Stande des statistischen Materiales unmöglich sein werde, das selbstgesteckte Ziel zu erreichen. Derartige Vorwürfe konnten die Ueberzeugung und Thatkraft des Ministerial-Secretärs Hain um so weniger beirren, als er selbst am ehesten das Unzureichende der bisherigen statistischen Forschungen erkannte und andererseits die auszeichnende Anerkennung, welche sowohl im In- als Auslande seinen Bestrebungen gezollt wurde, mit dem allmäligen Fortschreiten des Werkes keineswegs abnehmend sich erwies, nachdem Hain die von ihm durchgebildete Bevölkerungsstatistik verlassend durch Mangel an ausreichenden statistischen Erhebungen gezwungen war, sich zumeist auf die wissenschaftlich geordnete Darstellung des Materiales und auf die daraus sich gerade ergebenden Folgerungen zu beschränken. So wie Jahrhunderte vergehen mussten, ehe der Chemie eine solche Masse von Beobachtungen zu Gebote stand, dass sie eine begründete Theorie der wirkenden Naturkräfte und deren Gesetze aufstellen konnte, eben so müssen auf dem Gebiete der Statistik erst noch vielfältige Beobachtungen gemacht werden, bevor sie als abgeschlossene Wissenschaft jenen Stand erreicht haben wird, den Hain bei der Aufstellung seiner Theorie vor Augen hatte. Mit aller Aufopferung der Kräfte suchte daher Hain vorderhand wenigstens die zu Gebote stehenden statistischen Thatsachen und Erfahrungssätze zu ordnen und allgemein zugänglich zu machen, als der am 27. December 1852 erfolgte Tod seinem in letzter Zeit ausschliessend der Statistik gewidmeten Leben ein Ende setzte.

So wie früher schon der Director der administrativen Statistik, Sectionschef **Freiherr von Czoernig**, dem Unternehmen dieses Handbuches seine erfolgreiche Unterstützung angedeihen liess, so hat derselbe auch nach dem Tode des Ministerial-Secretärs Hain die wesentliche Förderung der Fortsetzung und Beendigung des Werkes in seine Hand genommen. Unter dieser Leitung war es dem Gefertigten gegönnt, die reichen Schätze des statistischen Bureaus auch ferner zu benützen und dieses Handbuch vorläufig zu beenden. Die Abschnitte über Staatsverfassung und Staatsverwaltung müssen jedoch einer späteren Zukunft überlassen werden, da zufolge der gegenwärtigen Umstaltungen des Verwaltungsorganismus jede Darstellung desselben, für welche ein gegebener Zeitpunct gewählt werden müsste, während des Druckes schon veraltet sein würde. Dass sowohl die veranschlagte Bogenzahl des Werkes überschritten wurde, als auch in der Hinausgabe der Hefte eine längere Verzögerung eintrat, dürfte durch den Umfang des gebotenen Stoffes und dadurch entschuldigt werden, dass nun die letzten drei Hefte zugleich den Lesern übergeben werden.

Wien, im Mai 1853.

Friedrich Schmitt,
Ministerial-Concipist in der Dienstleistung bei der
k. k. Direction der administrativen Statistik.

Inhalt.

Statistik des österreichischen Kaiserstaates.

Dritter Abschnitt.

LANDWIRTHSCHAFT.

Vierter Abschnitt.

BERGBAU.

Fünfter Abschnitt.

INDUSTRIE.

Sechster Abschnitt.

VERKEHRSMITTEL.

Siebenter Abschnitt.

SCHIFFFAHRTSBEWEGUNG UND SEEHANDEL DER ÖSTERREICHISCHEN SEEHÄFEN.

Achter Abschnitt.

HANDEL.

Neunter Abschnitt.

GEISTIGE CULTUR.

Zehnter Abschnitt.

GESUNDHEITS- UND ARMENWESEN, WOHLTHÄTIGKEITS-, VERSORGUNGS- UND VERSICHERUNGS-ANSTALTEN.

---

*) Aus Versehen wurden die Zahlen 326, 327, 328, 329 und 330 doppelt gebraucht, was berücksichtigt werden wolle.

Eilfter Abschnitt.

STATISTIK DER VERBRECHEN UND VERGEHEN.



Druck von Carl Ueberreuter.

